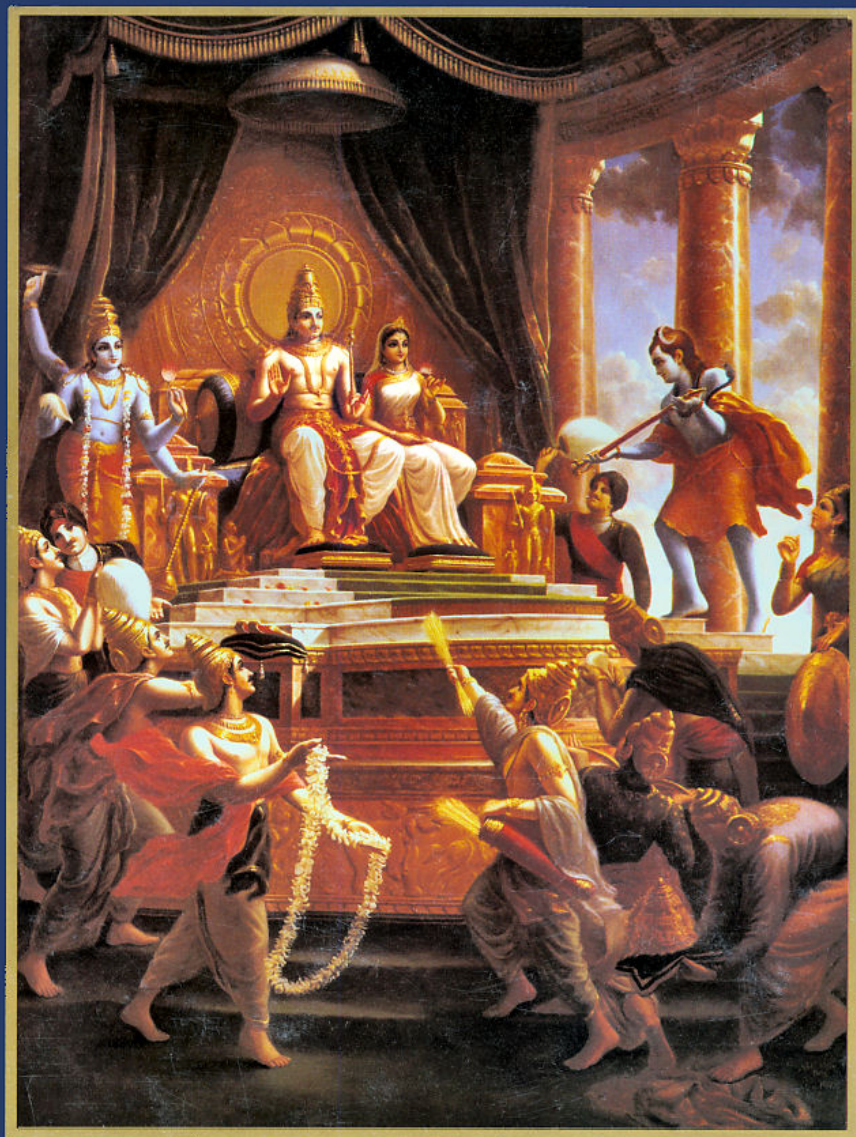


ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Vierter Canto - Erster Teil



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Vierter Canto

„Die Schöpfung der vierten Ordnung“

(Erster Teil — Kapitel 1-19)

*mit Originalsanskrittext,
lateinischer Transliteration,
deutschen Synonyma, Übersetzung
und ausführlicher Erläuterung*

von

His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein



THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.

Vaduz

Titel der Originalausgabe:

Śrīmad-Bhāgavatam
Fourth Canto – Part One (1-8)
Fourth Canto – Part Two (9-19)

Übersetzung aus dem Englischen:

Vedavyāsa dāsa (Christian Jansen)

Interessierte Leser werden gebeten, sich mit dem Sekretär
der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein
in Verbindung zu setzen.

Postfach 10 30 65
D-6900 Heidelberg

Bergstrasse 54
CH-8032 Zürich

© 1984 THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 0-89213-075-X

Inhalt

Vorwort	xiii
Einleitung	xv
1. Kapitel	
Der Stammbaum der Töchter Manus	1
Die drei Töchter Svâyambhuva Manus	1
Yajña von Ākūti geboren	4
Die zwölf Knaben Yajñas und Dakṣiṇās	7
Pūrṇimās Nachkommen werden beschrieben	11
Die schweren Enthaltungen Atri Munis und Anasūyās	14
Brahmā, Viṣṇu und Śiva besuchen Atri Muni	18
Atri Muni wird von den drei Gottheiten gesegnet	22
Die Geburt des großen Mystikers Dattātreyā	25
Sieben makellose Weise werden von Vasiṣṭha gezeugt	28
Das Universum wird von Kardamas Nachfahren bevölkert	31
Das freudespendende Erscheinen Nara-Nārāyaṇas	34
Neunundvierzig Feuergötter werden gezeugt	39
2. Kapitel	
Dakṣa verflucht Śiva	43
Śiva, der spirituelle Meister der ganzen Welt	44
Dakṣas Erscheinen in der Versammlung	46
Dakṣa fühlt sich von Śiva beleidigt	48
Dakṣa spricht gegen Śiva	49
Śiva wird von Dakṣa verflucht	54
Dakṣa wird von Nandiśvara verflucht	57
Bhṛgu verflucht die Anhänger Śivas	62
Śiva verläßt die Opferarena	69
Die Halbgötter kehren in ihre Reiche zurück	71
3. Kapitel	
Gespräche zwischen Śiva und Satī	73
Zwischen Dakṣa und Śiva herrscht Spannung	73
Dakṣa plant ein großes Opfer	75
Satī möchte an der Opferzeremonie teilnehmen	77
Frauen fühlen sich zu materiellem Genuß hingezogen	79

Śiva erinnert sich an die böswilligen Worte Dakṣas	85
Dakṣas Stolz auf seine materiellen Eigenschaften	87
Śivas hohe Stellung ist für Dakṣa unerträglich	91
Śiva verehrt Vāsudeva in reinem Bewußtsein	93
Śivas Rat an Satī	97

4. Kapitel

Satī verläßt ihren Körper 99

Satī ist unentschlossen	99
Satī verläßt ihren Gemahl Śiva	101
Satī ist mit Dakṣas Schweigen unzufrieden	106
Satī verdammt ihren Vater	108
Śiva wird von allen geachtet	112
Śivas sogenannte unheilvolle Eigenschaften	115
Satī verdammt ihren Körper	118
Die Reichtümer selbstverwirklichter Seelen	121
Satī versenkt sich in mystischen <i>yoga</i>	125
Satī verläßt ihren Körper in einem lodernden Feuer	129
Dakṣa verdient es nicht, ein <i>brāhmaṇa</i> zu sein	132
Bṛḡu Muni erschafft die Ṛbhu-Halbgötter	134

5. Kapitel

Dakṣas Opfer wird verhindert 137

Śiva wird zornig	137
Ein furchterregender schwarzer Dämon wird erschaffen	139
Śivas Soldaten folgen der schreckenerregenden Persönlichkeit	141
Śivas Tanz der Auflösung	144
Die Opferarena wird zerstört	147
Dakṣa wird enthauptet	152

6. Kapitel

Brahmā besänftigt Śiva 155

Alle Priester und Halbgötter wenden sich an Brahmā	155
Śiva ist sehr leicht zufriedengestellt	158
Kailāsa, das Reich Śivas	160
Der See, in dem Satī badete	166
Himmliche Frauen erfreuen sich in geheiligten Flüssen	168
Die Flugzeuge der Himmelsbewohner	170
Śiva sitzt unter einem Banyanbaum	174

Śiva in der Versammlung von heiligen Persönlichkeiten	175
Brahmā spricht mit Śiva	182
Auf schurkische Menschen warten entsetzliche Höllen	185
Neidische Menschen sind bereits von der Vorsehung getötet	187
Ein Vaiṣṇava wird niemals durch <i>māyā</i> verwirrt	190
Das für dieses Zeitalter empfohlene Opfer	193

7. Kapitel

Die Opferzeremonie Dakṣa

Śiva wird durch Brahmās Worte besänftigt	196
Dakṣa bekommt einen Ziegenkopf	201
Dakṣas Herz ist gereinigt	202
Dakṣas Gebet an Śiva	204
Die <i>brāhmaṇas</i> bringen im Feuer läuternde Gaben dar	208
Śrī Nārāyaṇa erscheint	210
Śrī Viṣṇu ist für jeden verehrens-wert	213
Dakṣa bringt dem Herrn achtungsvolle Gebete dar	216
Die furchtbare Festung des bedingten Daseins	218
Der unüberwindliche Baum der illusionierenden Energie	221
Viṣṇus Gestalt ist für Augen und Geist sehr angenehm	224
Die Frau Dakṣas bringt Gebete dar	229
Der Herr ist die Zuflucht der Eigenschaft der Tugend	234
Die Halbgötter vertrauen auf Viṣṇus Schutz	237
Der Wert der menschlichen Körperform	239
Śrī Viṣṇu ist alles	241
Das Chanten des Heiligen Namens	244
Die Überseele, der selbstgenügsame Zeuge	246
Jemand, der das Brahman kennt, erlangt Frieden	250
Dakṣa auf dem religiösen Pfad	252
Śiva und Satī sind niemals getrennt	254

8. Kapitel

Dhruva Mahārāja verläßt sein Zuhause und geht in den Wald

Die <i>brahmaçāri</i> -Söhne Brahmās	257
Irreligion als weiterer Sohn Brahmās	258
Die Nachkommen Svāyambhuva Manus	261
Dhruva wird beleidigt	264
Dhruva verläßt den Palast	267

Der Rat, den ihm seine Mutter gab	270
Zufluchtnahme bei den Lotosfüßen des Herrn	273
Der große Weise Nārada wird von Erstaunen überwältigt	276
Man soll die Fügung des Höchsten annehmen	280
Wie man die Dunkelheit der Unwissenheit überquert	283
Dhruva mangelt es an brahmanischer Demut	285
Nāradas sachkundiger Rat	289
Der tugendhafte Wald Madhuvana	292
Eine Beschreibung der Gestalt des Herrn	296
Der mantra „ <i>om̐ namo bhagavate vāsudevāya</i> “	303
Tulasī-Blätter sind Kṛṣṇa sehr lieb	305
Zubehör für die Verehrung des Herrn	309
Dhruva Mahārāja geht in den Madhuvana-Wald	312
Nārada Muni besucht den König	313
Dhruvas Enthaltungen	319
Alle Halbgötter ringen nach Luft	326
Der Herr beruhigt die Halbgötter	329

9. Kapitel

Dhruva Mahārāja kehrt nach Hause zurück 331

Der Herr erscheint vor Dhruva	331
Dhruva bringt Gebete dar	335
Der Herr beglückwünscht Dhruva	355
Der Herr gibt ihm den Polarstern	358
Śrī Viṣṇu kehrt in Sein Reich zurück	363
Dhruva Mahārāja schämt sich seiner materiellen Wünsche	365
König Uttānapāda hält sich für verrucht	377
Dhruva ist wieder mit seinem Vater vereint	381
Suniti als die Mutter eines großen Helden	385
Eine Beschreibung der Hauptstadt	387
Dhruva wird zum Kaiser gekrönt	396

10. Kapitel

Dhruva Mahārājas Kampf mit den Yakṣas 399

Dhruvas Bruder wird von einem Yakṣa getötet	400
Dhruva sinnt auf Rache	401
Die Yakṣas stellen sich zum Kampf	403
Dhruva schießt unaufhörlich Pfeile ab	408
Die mystischen Tricks der Dämonen	412
Große Weise sprechen Dhruva Mut zu	415

11. Kapitel

Svāyambhuva Manu weist Dhruva Mahārāja an, den Kampf einzustellen	417
Dhruvas besondere Waffe	417
Wütende Yakṣas stürzen sich wie Schlangen auf Dhruva	419
Svāyambhuva Manu unterweist Dhruva	422
Man soll den Körper nicht für das Selbst halten	424
Eigenschaften eines reinen Gottgeweihten	427
Die Schöpfung der materiellen Welt	429
Der Herr wirkt als ewige Zeit	433
Der Herr ist immer transzendental	437
Geburt und Tod werden vom Höchsten verursacht	441
Jeder untersteht der Führung des Herrn	443
Die Illusion von „ich“ und „mein“	447
Zorn ist der größte Feind spiritueller Erkenntnis	447
Dhruva erweist Manu seine Ehrerbietungen	451

12. Kapitel

Dhruva Mahārāja kehrt zu Gott zurück	453
Kuvera dankt Dhruva	454
Kuvera bietet Dhruva eine Segnung an	458
Dhruva vollzieht viele große Opferzeremonien	462
Dhruva wird als unmittelbarer Vater aller Bürger angesehen	465
Dhruva Mahārāja zieht sich in den Wald zurück	469
Zwei Gefährten Viṣṇus kommen zu Dhruva	474
Nanda und Sunanda sprechen zu Dhruva Mahārāja	476
Dhruva macht sich bereit, das Flugzeug zu besteigen	482
Dhruva erinnert sich an seine arme Mutter	486
Nārada besingt die Herrlichkeit Dhruva Mahārājas	494
Die Erzählung von Dhruva Mahārāja ist segensreich	500

13. Kapitel

Eine Beschreibung der Nachkommen Dhruva Mahārājas	509
Vidura erkundigt sich über die Pracetās	510
Dhruvas Sohn ist am Thron nicht interessiert	513
Vatsara wird auf den Königsthron erhoben	518
König Vena wird von den Weisen verflucht	521
König Aṅgas Opferdarbringung	526

König Aṅga bringt Viṣṇu Opfergaben dar	532
Vena als Enkel des personifizierten Todes	535
König Aṅga verläßt sein Zuhause	540
14. Kapitel	
Die Geschichte König Venas	543
Vena wird der Thron übergeben	544
König Vena unterbindet religiöse Rituale	546
Die großen Weisen sprechen zu König Vena	552
Eigenschaften eines frommen Königs	556
König Vena antwortet den <i>brāhmanas</i>	561
König Vena wird von den Weisen verdammt	565
Sunithā verwahrt den Leichnam Venas	568
Bāhukas Geburt aus den Schenkeln Venas	575
15. Kapitel	
König Pṛthu und seine Krönung	579
Ein Mann und eine Frau werden aus den Armen Venas geboren	580
Die Glücksgöttin inkarniert sich als Arci	582
König Pṛthu nimmt den Thron ein	586
König Pṛthu spricht	594
16. Kapitel	
König Pṛthu wird von den berufsmäßigen Vortragskünstlern gepriesen	597
Die Vortragskünstler fahren fort, den König zu preisen	597
König Pṛthu als Bestrafer der irreligiösen Menschen	601
König Pṛthu, der Beschützer der Welt	604
König Pṛthu wird sich genauso wie Feuer verhalten	608
Der König wird alle Frauen achten	611
Der König wird einhundert Opfer ausführen	618
17. Kapitel	
Mahārāja Pṛthu wird auf die Erde zornig	623
Die Bürger erleiden Hungersnot	628
Die Erde flieht vor König Pṛthu	632
Die Erde in der Form einer Kuh fleht den König an	635
König Pṛthu entgegnet der Erde	637
Pṛthu Mahārāja wird wie Yamarāja	642

Die Erde spricht	643
Der Herr in der Form des urensten Ebers	650
18. Kapitel	
Pr̥thu Mahārāja melkt den Erdplaneten	653
Der Erdplanet versucht den König zu überzeugen	654
Getreide im Gebrauch von Nichtgottgeweihten	658
Die Erde erfüllt die Wünsche des Königs	662
Die Halbgötter melken Nektar von der Erde	666
Die Dämonen melken Blut von der Erde	671
Die Erde versorgt jeden mit Nahrung	674
19. Kapitel	
König Pr̥thus einhundert Pferdeopfer	679
Viṣṇus Gegenwart bei den Opferzeremonien Pr̥thus	681
König Pr̥thu erhält verschiedene Geschenke	685
Indra entwendet das Opferpferd	688
Indra entledigt sich seiner Verkleidung	692
Indra nimmt verschiedene Stufen des <i>sannyāsa</i> an	696
Brahmā unterbricht das Opfer	700
Unerfreuliche Wünsche selbst unter den Halbgöttern	704
König Pr̥thus Versöhnung mit Indra	709
ANHANG	
Der Autor	715
Quellennachweis	717
Ahnentafeln	718
Glossar	721
Anleitung zur Aussprache des Sanskrit	725
Verzeichnis der Sanskritverse	728
Stichwortverzeichnis	737

Vorwort

Wir müssen das gegenwärtige Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erkennen. Worin besteht dieses Bedürfnis? Die menschliche Gesellschaft wird nicht mehr durch geographische Grenzlinien auf bestimmte Länder oder Gemeinden beschränkt. Sie ist weitläufiger als im Mittelalter, und die allgemeine Tendenz geht heute dahin, daß sich die Welt zu einem Staat oder einer Gesellschaft zusammenschließt. Die Ideale des spirituellen Kommunismus beruhen dem *Śrīmad-Bhāgavatam* zufolge auf der Einheit der gesamten menschlichen Gesellschaft, ja der gesamten Energie der Lebewesen. Große Denker verspürten den Drang, dies zu einer erfolgreichen Ideologie zu machen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erfüllen. Es beginnt daher mit dem Aphorismus der *Vedānta*-Philosophie (*janmādy asya yataḥ*), um das Ideal einer gemeinsamen Grundlage festzulegen.

Die Menschheit ist heute nicht mehr in die Finsternis der Unwissenheit gehüllt. Weltweit hat sie auf den Gebieten der materiellen Annehmlichkeiten, der Bildung und der wirtschaftlichen Entwicklung rasche Fortschritte gemacht. Doch irgend etwas stimmt nicht im sozialen Gefüge der Welt, und so entstehen selbst um unbedeutende Sachverhalte großangelegte Auseinandersetzungen. Es bedarf eines Schlüssels, wie die Menschheit auf einer gemeinsamen Grundlage in Frieden, Freundschaft und Glück vereint werden kann. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis erfüllen, denn es bietet eine kulturelle Vorlage zur Respiritualisierung der gesamten Menschheit.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* soll auch an Schulen und Universitäten gelehrt werden, denn es wurde von dem großen Gottgeweihten Prahlāda Mahārāja, der selbst ein Schüler war, empfohlen, um das dämonische Gesicht der Gesellschaft zu verändern.

*kaumāra ācāret prājño
dharmān bhāgavatān iha
durlabham mānuṣaṁ janma
tad apy adhravam arthadam
(SB. 7.6.1)*

Uneinigkeit in der menschlichen Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, daß es in einer gottlosen Zivilisation an religiösen Prinzipien mangelt. Die Existenz Gottes ist eine Tatsache — Er ist der Allmächtige, von dem alles ausgeht, von dem alles erhalten wird und in den alles zur Ruhe eingeht. Die materialistische Wissenschaft hat nur sehr unzureichend versucht, den letzten Ursprung der Schöpfung herauszufinden, doch es ist eine Tatsache, daß es einen letzten Ursprung alles Bestehenden gibt. Dieser letzte Ursprung wird rational und autoritativ im *Śrīmad-Bhāgavatam*, dem „herrlichen *Bhāgavatam*“, erklärt.

Die transzendente Wissenschaft des *Śrīmad-Bhāgavatam* hilft uns nicht nur, den letzten Ursprung aller Dinge zu erkennen, sondern auch, unsere Beziehung zu Ihm und unsere Pflicht der Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft auf der Grundlage dieser Erkenntnis zu verstehen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist ein ge-

waltiger Lesestoff in der Sanskritsprache und wird jetzt mit großer Sorgfalt ins Englische und andere Sprachen übertragen. Wenn man das *Bhāgavatam* einfach aufmerksam liest, wird man zu einem vollkommenen Gottesverständnis gelangen, und dem Leser werden genügend Kenntnisse vermittelt, daß er sich gegen Angriffe von Atheisten verteidigen kann. Darüber hinaus wird er imstande sein, andere dazu zu bringen, Gott als konkretes Prinzip anzuerkennen.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt mit der Definition des letztlich Ursprungs. Es ist ein authentischer Kommentar zum *Vedānta-sūtra* vom gleichen Verfasser, Śrīla Vyāsadeva, und führt den Leser Schritt für Schritt, durch neun Cantos, zur höchsten Stufe der Gotteserkenntnis. Die einzige Vorbedingung zum Studium dieses bedeutenden Werkes transzendentalen Wissens besteht darin, behutsam Schritt für Schritt vorzugehen und es nicht wie ein gewöhnliches Buch planlos zu überfliegen. Man soll es also Kapitel für Kapitel (eines nach dem anderen) studieren. Der Lesestoff ist mit dem Originalsanskrittext, der lateinischen Transliteration, den Synonymen, der Übersetzung und Erläuterung so aufgebaut, daß man sicher sein kann, am Ende der ersten neun Cantos eine gottesbewußte Seele zu sein.

Der Zehnte Canto unterscheidet sich von den ersten neun, denn er handelt unmittelbar von den transzendentalen Taten und Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Man wird die Wirkungen des Zehnten Cantos nicht erfahren können, ohne durch die ersten neun Cantos gegangen zu sein. Das Werk besteht insgesamt aus zwölf in sich abgeschlossenen Cantos, doch jedem ist zu empfehlen, sie in kleinen Abschnitten nacheinander zu lesen.

Ich muß meine Schwächen bei der Vorlage des *Śrīmad-Bhāgavatam* eingestehen, doch ich hoffe trotzdem, daß es bei den Denkern und Führern der Gesellschaft guten Anklang finden wird, wobei ich auf folgende Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.11) vertraue:

*tad-vāg-visargo janatāgha-viplavo
yasmin prati-slokaṁ abaddhavyatī
nāmāny anantasya yaśo 'ñkitāni yac
chṛṇvanti gāyanti gṛṇanti sādhaḥ*

„Auf der anderen Seite aber ist Literatur, die voller Beschreibungen der transzendentalen Herrlichkeit des Namens, des Ruhms, der Gestalt und der Spiele des unbegrenzten Höchsten Herrn ist, eine transzendente Schöpfung, die zu dem Zweck entstand, eine Umwälzung im gottlosen Dasein einer irregeführten Zivilisation einzuleiten. Selbst wenn solche transzendentalen Schriften Unregelmäßigkeiten aufweisen, werden sie von geläuterten, völlig rechtschaffenen Menschen gehört, gesungen und angenommen.“

Om tat sat

A.C. Bhaktivedanta Swami

Einleitung

„Das *Bhāgavata Purāṇa* ist leuchtend wie die Sonne und ging auf, begleitet von Religion und Wissen, gleich nachdem Śrī Kṛṣṇa in Sein Reich zurückgekehrt war. Menschen, die durch die tiefe Finsternis der Unwissenheit im Zeitalter des Kali die Orientierung verloren haben, sollen von diesem *Purāṇa* Licht empfangen.“ (SB. 1.3.43)

Die zeitlose Weisheit Indiens findet ihren Ausdruck in den *Veden*, uralten Sanskrittexten, die sich mit allen Bereichen des menschlichen Wissens befassen. Die ursprünglich mündlich überlieferten *Veden* wurden zum ersten Mal von Śrīla Vyāsadeva, der „literarischen Inkarnation Gottes“, niedergeschrieben. Nachdem Vyāsadeva die *Veden* zusammengestellt hatte, faßte er ihre Essenz in den als *Vedānta-sūtras* bekannten Aphorismen zusammen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist Vyāsadevas Kommentar zu seinen eigenen *Vedānta-sūtras*. Es entstand in der Reifezeit seines spirituellen Lebens unter der Anleitung Nārada Munis, seines spirituellen Meisters. Das *Bhāgavatam*, das man als „die reife Frucht am Baum der vedischen Literatur“ bezeichnet, ist die umfassendste und autoritativste Darstellung vedischen Wissens.

Nachdem Vyāsa das *Bhāgavatam* geschrieben hatte, gab er es in zusammengefaßter Form an seinen Sohn, den Weisen Śukadeva Gosvāmī, weiter. Śukadeva Gosvāmī trug später das gesamte *Bhāgavatam* in einer Versammlung gelehrter Heiliger, die am Ufer der Gaṅgā bei Hastinā-pura (heute Delhi) stattfand, Mahārāja Parīkṣit vor. Mahārāja Parīkṣit war der damalige Herrscher der Welt und zudem ein großer *rājarsi* (heiliger König). Da ihm mitgeteilt worden war, daß er innerhalb einer Woche sterben werde, entsagte er seinem gesamten Königreich und zog sich an das Ufer der Gaṅgā zurück, um bis zum Tode zu fasten und spirituelle Erleuchtung zu empfangen. Das *Bhāgavatam* beginnt mit Kaiser Parīkṣits klaren Fragen an Śukadeva Gosvāmī: „Du bist der spirituelle Meister großer Heiliger und Gottgeweihter. Ich möchte dich daher bitten, den für alle gültigen Pfad der Vollkommenheit aufzuzeigen, vor allem für jemand, der kurz vor dem Sterben steht. Bitte laß mich wissen, was ein Mensch hören, was er chanten, woran er sich erinnern und was er verehren soll, und auch, was er nicht tun soll. Bitte erkläre mir dies alles.“

Śukadeva Gosvāmīs Antwort auf diese Frage und zahlreiche weitere Fragen, die Mahārāja Parīkṣit stellte und die alles ansprachen — vom Wesen des Selbst bis hin zum Ursprung des Universums —, fesselten die Aufmerksamkeit der versammelten Weisen sieben Tage lang bis zum Tod des Königs. Der Weise Sūta Gosvāmī, der am Ufer der Gaṅgā zugegen war, als Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* zum ersten Mal vortrug, wiederholte es vor einer Versammlung von Weisen im Wald von Naimiṣāranya. Diese Weisen, die sich um das spirituelle Wohl der Menschheit sorgten, waren zusammengekommen, um eine lange, fortlaufende Reihe von Opfern darzubringen, die dem entwürdigenden Einfluß des Kali-yuga entgegenwirken sollten. Auf die Bitte der Weisen hin, er möge die Essenz der vedischen Weisheit vortragen, wiederholte Sūta Gosvāmī aus dem Gedächtnis alle 18 000 Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam*, so, wie sie Śukadeva Gosvāmī zu Mahārāja Parīkṣit gesprochen hatte.

Der Leser des *Śrīmad-Bhāgavatam* hört Sūta Gosvāmī die Fragen Mahārāja Parīkṣits und die Antworten Śukadeva Gosvāmīs erzählen. Auch antwortet Sūta

Gosvāmī manchmal auf Fragen Śaunaka Ṛṣis, des Wortführers der in Naimiṣāraṇya versammelten Weisen. Man hört daher gleichzeitig zwei Dialogen zu: einem zwischen Mahārāja Parikṣit und Śukadeva Gosvāmī am Ufer der Gaṅgā und einem anderen in Naimiṣāraṇya zwischen Sūta Gosvāmī und den Weisen unter der Führung Śaunaka Ṛṣis. Darüber hinaus erzählt Śukadeva Gosvāmī, während er Mahārāja Parikṣit unterweist, von geschichtlichen Ereignissen und schildert lange philosophische Gespräche zwischen solch großen Seelen wie dem Heiligen Maitreya und seinem Schüler Vidura. Mit diesem Verständnis von der Geschichte des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird es dem Leser leichtfallen, der Vielfalt von Dialogen und Begebenheiten aus verschiedenen Quellen zu folgen. Da philosophische Weisheit, nicht zeitliche Reihenfolge, von entscheidender Bedeutung ist, braucht man nur dem Inhalt des *Śrīmad-Bhāgavatam* seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, um die tiefgründige Botschaft dieses Werkes zu erfassen.

Der Übersetzer dieser Ausgabe vergleicht das *Bhāgavatam* mit Kandiszucker — wo immer man es kostet, wird man es gleichermaßen süß und wohlschmeckend finden. Um daher die Süße des *Bhāgavatam* zu schmecken, mag man mit dem Lesen bei einem beliebigen Band beginnen. Nach einem einführenden Geschmack jedoch ist der ernsthafte Leser am besten beraten, wenn er zum Ersten Teil des Ersten Cantos zurückgeht und dann das *Bhāgavatam* Band für Band in der natürlichen Reihenfolge studiert.

Die vorliegende Ausgabe des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die erste Übersetzung dieser bedeutenden Schrift, die dem deutschsprachigen Leser in einem breiten Rahmen zugänglich ist. Diese Übersetzung sowie auch die ausführlichen Erläuterungen, die die jeweiligen Verse begleiten, verdanken wir der Fachkenntnis und der Hingabe von His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, dem bedeutendsten Lehrer indisch-religiösen und -philosophischen Gedankenguts der Gegenwart. Seine umfassenden Sanskritkenntnisse und seine enge Vertrautheit mit der vedischen Kultur machten es möglich, daß dem *Śrīmad-Bhāgavatam* die ihm gebührende Stellung zuerkannt wurde. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* vermag auch dem Leser im Westen in Wissensbereichen wie Geschichte, Literatur, Soziologie, Anthropologie, Psychologie, Religionswissenschaft, Philosophie usw. befriedigende und schlüssige Antworten zu geben; in erster Linie jedoch bietet es all denjenigen, die nach spiritueller Erkenntnis streben, eine einfache und praktische Anleitung, wie man das höchste Verständnis vom Selbst und von der Absoluten Wahrheit erreichen kann. Dieses vielbändige Gesamtwerk, das vom Bhaktivedanta Book Trust veröffentlicht wird und das auf der ganzen Welt bereits in millionenfacher Auflage vorhanden ist, verspricht für lange Zeit eine bedeutende Stellung im intellektuellen, kulturellen und spirituellen Leben des modernen Menschen einzunehmen.

Die Herausgeber

ALLE EHRE SEI ŚRĪ GURU UND GAURĀṄGA

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

von

KRṢṂA-DVAIPĀYANA VYĀSA

अपि स्मरसि चात्मानमविज्ञातसखं सखे ।
हित्वा मां पदमन्विच्छन् भौमभोगरतो गतः ॥५३॥

*api smarasi cātmānam
avijñāta-sakhaṁ sakhe
hitvā māṁ padam anvicchan
bhauma-bhoga-rato gataḥ*

(S. 541)

ALLE EHRE SEI ŚRĪ GURU UND GAURĀṄGA

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

von

KṚṢṆA-DVAIPĀYANA VYĀSA

ब्राह्मणा ऊचुः

त्वं क्रतुस्त्वं हविस्त्वं हुताशः स्वयं
त्वं हि मन्त्रः समिद्भिर्पात्राणि च ।
त्वं सदस्यत्विजो दम्पती देवता
अग्निहोत्रं स्वधा सोम आज्यं पशुः ॥४५॥

brāhmaṇā ūcuḥ

*tvaṁ kratus tvaṁ havis tvaṁ hutāśaḥ svayaṁ
tvaṁ hi mantraḥ samid-darbha-pātrāṇi ca
tvaṁ sadasyartvijo dāmpatī devatā
agnihotraṁ svadhā soma ājyaṁ paśuḥ*

(S. 241)

1. Kapitel

Der Stammbaum der Töchter Manus

VERS 1

मैत्रेय उवाच

मनोस्तु शतरूपायां तिस्रः कन्याश्च जज्ञिरे ।
आकूतिर्देवहूतिश्च प्रद्युतिरिति विश्रुताः ॥ १ ॥

maitreya uvāca
manos tu śatarūpāyāṃ
tisraḥ kanyāś ca jajñire
ākūtir devahūtiś ca
prasūtir iti viśrutāḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *manoḥ tu*—von Svāyambhuva Manu; *śatarūpāyāṃ*—in seiner Frau Śatarūpā; *tisraḥ*—drei; *kanyāḥ ca*—auch Töchter; *jajñire*—schenkte das Leben; *ākūtiḥ*—namens Ākūti; *devahūtiḥ*—namens Devahūti; *ca*—auch; *prasūtiḥ*—namens Prasūti; *iti*—so; *viśrutāḥ*—wohlbekannt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Svāyambhuva Manu zeugte in seiner Frau Śatarūpā drei Töchter, und ihre Namen waren Ākūti, Devahūti und Prasūti.

ERLÄUTERUNG

Laßt uns zunächst unsere achtungsvollen Ehrerbietungen unserem spirituellen Meister Om Viṣṇupāda Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Prabhu-pāda darbringen, der mir den Auftrag gab, diese Herkulesarbeit zu verrichten, einen Kommentar zum *Śrīmad-Bhāgavatam* in Form von Bhaktivedanta-Erläuterungen zu schreiben. Durch seine Gnade haben wir bereits drei Cantos abgeschlossen und versuchen jetzt, den Vierten Canto zu beginnen. Laßt uns durch seine Gnade unsere achtungsvollen Ehrerbietungen Śrī Caitanya erweisen, der diese Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, für *Bhāgavata-dharma*, vor fünfhundert Jahren begann, und laßt uns durch seine Gnade unsere Ehrerbietungen den sechs Gosvāmīs erweisen, und laßt uns dann unsere Ehrerbietungen Rādhā und Kṛṣṇa erweisen, dem spirituellen Paar, das ewig mit Seinen Kuhhirtenknaben und -mädchen in Vrajabhūmi genießt. Laßt uns auch unsere achtungsvollen Ehrerbietungen allen Geweihten und ewigen Dienern des Höchsten Herrn darbringen.

In diesem Vierten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* gibt es einunddreißig Kapitel, und alle diese Kapitel beschreiben die sekundäre Schöpfung durch Brahmā und die Manus. Der Höchste Herr Selbst bringt die wirkliche Schöpfung hervor, indem Er Seine materielle Energie in Erregung versetzt, und dann versucht auf Seinen Befehl Brahmā, das erste Lebewesen im Universum, die verschiedenen Planetensysteme und ihre Bewohner zu erschaffen, wobei er die Bevölkerung durch seine Nachkommen wie Manu und andere Vorfahren der Lebewesen, die ständig unter der Anweisung des Höchsten Herrn arbeiten, erweitert. Im 1. Kapitel dieses Vierten Cantos findet man Beschreibungen der drei Töchter Svāyambhuva Manus und ihrer Nachfahren. Die nächsten sechs Kapitel beschreiben das von König Dakṣa ausgeführte Opfer und wie es verdorben wurde. Danach werden die Taten Mahārāja Dhruvas in fünf Kapiteln beschrieben. Schließlich werden in elf Kapiteln die Taten König Pṛthus geschildert, und die nächsten acht Kapitel sind den Taten der Pracetā-Könige gewidmet.

Wie im ersten Vers dieses Kapitels beschrieben wird, hatte Svāyambhuva Manu drei Töchter namens Ākūti, Devahūti und Prasūti. Von diesen drei Töchtern ist eine Tochter, Devahūti nämlich, zusammen mit ihrem Ehemann Kardama Muni und ihrem Sohn Kapila Muni bereits beschrieben worden. In diesem Kapitel werden vor allem die Nachfahren der ersten Tochter, Ākūti, beschrieben. Svāyambhuva Manu war der Sohn Brahmās. Brahmā hatte viele andere Söhne, doch Manus Name wird besonders deshalb als erster erwähnt, weil er ein großer Geweihter des Herrn war. In diesem Vers findet man auch das Wort *ca*, das darauf hindeutet, daß Svāyambhuva Manu außer den drei erwähnten Töchtern noch zwei Söhne hatte.

VERS 2

आकृतिं रुचये प्रादादपि भ्रातृमतीं नृपः ।
पुत्रिकाधर्ममाश्रित्य शतरूपानुमोदितः ॥ २ ॥

*ākūtim ruçaye prādāt
api bhrātṛmatīm nṛpaḥ
putrikā-dharmam āśṛitya
śatarūpānumoditaḥ*

ākūtim—Ākūti; *ruçaye*—dem großen Weisen Ruci; *prādāt*—übergab; *api*—obwohl; *bhrātṛ-matīm*—eine Tochter, die einen Bruder hat; *nṛpaḥ*—der König; *putrikā*—bekommt den daraus hervorgehenden Sohn; *dharmam*—religiöse Riten; *āśṛitya*—Zuflucht nehmen; *śatarūpā*—von der Frau Svāyambhuva Manus; *anumoditaḥ*—bewilligt.

ÜBERSETZUNG

Ākūti hatte zwei Brüder, doch trotz ihrer Brüder übergab König Svāyambhuva Manu sie dem Prajāpati Ruci unter der Bedingung, daß der von ihr geborene Sohn ihm als Sohn zurückgegeben werde. Dies tat er, nachdem er sich mit seiner Frau Śatarūpā abgesprochen hatte.

ERLÄUTERUNG

Manchmal bietet jemand, der keinen Sohn hat, seine Tochter einem Ehemann unter der Bedingung an, daß sein Enkel ihm zurückgegeben wird, so daß er ihn als seinen Sohn adoptieren und ihm seinen Besitz vererben kann. Das nennt man *putrikā-dharma*, was bedeutet, daß man durch die Ausführung religiöser Rituale einen Sohn bekommt, obwohl man von der eigenen Frau keinen Sohn hat. Aber hier sehen wir das außergewöhnliche Verhalten Manus, der trotz der beiden Söhne, die er hatte, seine erste Tochter dem Prajāpati Ruci unter der Bedingung übergab, daß der von seiner Tochter geborene Sohn ihm als sein Sohn zurückgegeben werde. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert in diesem Zusammenhang, daß König Manu wußte, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes im Leib Ākūti geboren werden würde. Obwohl er daher zwei Söhne hatte, wünschte er sich diesen bestimmten Sohn, der von Ākūti geboren werden würde, weil er bestrebt war, die Höchste Persönlichkeit Gottes als seinen Sohn und Enkel erscheinen zu sehen. Manu ist der Gesetzgeber der Menschheit, und da er persönlich das *putrikā-dharma* vollzog, können wir davon ausgehen, daß dieser Brauch auch von der Menschheit angenommen werden kann. Obwohl man also einen Sohn hat, kann man, wenn man einen bestimmten Sohn von seiner Tochter haben möchte, seine Tochter unter dieser Bedingung als Gabe fortgeben. Das ist die Ansicht Śrīla Jīva Gosvāmī.

VERS 3

प्रजापतिः स भगवान् रुचिस्तस्यामजीजनत् ।
मिथुनं ब्रह्मवर्चस्वी परमेण समाधिना ॥ ३ ॥

*prajāpatiḥ sa bhagavān
rucis tasyām ajījanat
mithunam brahma-varcasvī
parameṇa samādhinā*

prajāpatiḥ—jemand, der beauftragt ist, Kinder zu zeugen; *sah*—er; *bhagavān*—der überaus Reiche; *ruciḥ*—der große Weise Ruci; *tasyām*—in ihr; *ajījanat*—zeugte; *mithunam*—zwei; *brahma-varcasvī*—spirituell sehr mächtig; *parameṇa*—mit großer Stärke; *samādhinā*—in Trance.

ÜBERSETZUNG

Ruci, der in seinen brahmanischen Eigenschaften sehr mächtig und der dazu ernannt war, einer der Vorfahren der Lebewesen zu sein, zeugte in seiner Frau Ākūti einen Sohn und eine Tochter.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *brahma-varcasvī* ist sehr bedeutsam. Ruci war ein *brāhmaṇa* und erfüllte die brahmanischen Pflichten sehr genau. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, sind die brahmanischen Eigenschaften: die Sinne beherrschen, den Geist beherr-

schen, innen und außen sauber sein, spirituelles und materielles Wissen entwickeln, einfach sein, wahrhaftig sein, Glauben an die Höchste Persönlichkeit Gottes haben und so fort. Es gibt viele Eigenschaften, die eine brahmanische Persönlichkeit ausmachen, und man kann verstehen, daß Ruci allen brahmanischen Grundsätzen streng folgte. Deshalb wird besonders erwähnt, daß er ein *brahma-varcasvī* war. Jemand, der von einem *brāhmaṇa*-Vater geboren wurde, aber nicht als *brāhmaṇa* handelt, wird in der vedischen Sprache als *brahma-bandhu* bezeichnet und als jemand betrachtet, der auf der Stufe von *sūdras* und Frauen steht. Wir finden daher im *Bhāgavatam*, daß das *Mahābhārata* von Vyāsadeva in erster Linie für *strī-sūdra-brahma-bandhu* verfaßt wurde. *Strī* bedeutet „Frauen“; mit *sūdra* ist die unterste Klasse der zivilisierten menschlichen Gesellschaft gemeint, und *brahma-bandhu* sind diejenigen, die in Familien von *brāhmaṇas* geboren wurden, aber nicht sorgsam den Regeln und Vorschriften folgen. Diese drei Klassen werden als weniger intelligent bezeichnet; sie haben keinen Zugang zum Studium der *Veden*, die insbesondere für Menschen bestimmt sind, die die brahmanischen Eigenschaften erworben haben. Diese Beschränkung rührt nicht aus einer sektiererischen Unterscheidung her, sondern richtet sich nach Qualifikation. Die vedischen Schriften können nicht verstanden werden, wenn man nicht die brahmanischen Eigenschaften entwickelt hat. Es ist daher bedauerlich, daß Menschen, die keine brahmanischen Eigenschaften haben und die niemals von einem echten spirituellen Meister geschult worden sind, trotzdem die vedischen Schriften wie das *Śrīmad-Bhāgavatam* und andere *Purāṇas* kommentieren, denn solche Menschen können die wirkliche Botschaft nicht überbringen. Ruci galt als ein erstklassiger *brāhmaṇa*; daher wird er hier als *brahma-varcasvī* erwähnt, das heißt jemand, der brahmanische Stärke in vollem Ausmaß besaß.

VERS 4

यत्तयोः पुरुषः साक्षाद्विष्णुर्यज्ञस्वरूपधृक् ।
या स्त्री सा दक्षिणा भूतेरंशभूतानपयिनी ॥ ४ ॥

*yaṣ tayoh puruṣaḥ sāksād
viṣṇur yajña-svarūpa-dhṛk
yā strī sā dakṣiṇā bhūter
aṁśa-bhūtānapāyini*

yaḥ—jemand, der; *tayoh*—von ihm; *puruṣaḥ*—männlich; *sāksāt*—unmittelbar; *viṣṇuḥ*—der Höchste Herr; *yajña*—Yajña; *svarūpa-dhṛk*—die Form annehmend; *yā*—das andere; *strī*—weiblich; *sā*—sie; *dakṣiṇā*—Dakṣiṇā; *bhūteḥ*—der Glücksgöttin; *aṁśa-bhūtā*—eine vollständige Erweiterung seiend; *anapāyini*—niemals getrennt.

ÜBERSETZUNG

Von den beiden Kindern, die Ākūti gebar, war das männliche Kind unmittelbar eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Sein Name war Yajña, ein anderer Name Śrī Viṣṇus. Das weibliche war eine Teil-Inkarnation Lakṣmīs, der Glücksgöttin, der ewigen Gefährtin Śrī Viṣṇus.

ERLÄUTERUNG

Lakṣmī, die Glücksgöttin, ist die ewige Gefährtin Śrī Viṣṇus. Hier heißt es, daß sowohl der Herr als auch Lakṣmī, die ewige Gefährtin sind, aus Ākūti gleichzeitig erschienen. Sowohl der Herr als auch Seine Gefährtin befinden sich jenseits der materiellen Schöpfung, wie von vielen Autoritäten (*nārāyaṇaḥ paro vyaktāt*) bestätigt wird; deshalb kann Ihre ewige Beziehung nicht geändert werden, und Yajña, der Knabe, den Ākūti gebar, heiratete später die Glücksgöttin.

VERS 5

आनिन्ये स्वगृहं पुत्र्याः पुत्रं विततरोचिषम् ।
स्वयम्भुवो मुदा युक्तो रुचिर्जग्राह दक्षिणाम् ॥ ५ ॥

*āninye sva-grham putryāḥ
putraṁ vitata-rociṣam
svāyambhuo mudā yukto
rucir jagrāha dakṣiṇām*

āninye—gebracht zum; *sva-grham*—Haus; *putryāḥ*—von der Tochter geboren; *putraṁ*—den Sohn; *vitata-rociṣam*—sehr mächtig; *svāyambhuvaḥ*—der Manu namens Svāyambhuva; *mudā*—sehr erfreut; *yuktaḥ*—über; *rucir*—den großen Weisen Ruci; *jagrāha*—behielt; *dakṣiṇām*—die Tochter namens Dakṣiṇā.

ÜBERSETZUNG

Svāyambhuva Manu war sehr froh, als er den schönen Knaben namens Yajña nach Hause brachte, und Ruci, der Schwiegersohn, behielt die Tochter Dakṣiṇā.

ERLÄUTERUNG

Svāyambhuva Manu war sehr froh, als er sah, daß seine Tochter Ākūti einem Jungen und einem Mädchen das Leben geschenkt hatte. Er befürchtete, daß sein Schwiegersohn Ruci betrübt sein würde, wenn er dessen Sohn zu sich nähme, doch als er hörte, daß zusammen mit dem Knaben eine Tochter geboren war, war er sehr froh. Ruci hielt sein Versprechen und übergab das männliche Kind Svāyambhuva Manu und beschloß die Tochter, deren Name Dakṣiṇā war, zu behalten. Einer der Namen Śrī Viṣṇus ist Yajña, weil Er der Herr der *Veden* ist. Der Name Yajña kommt von *yajuṣām patiḥ*, was „Herr aller Opfer“ bedeutet. Im *Yajur Veda* gibt es verschiedene ritualistische Vorschriften für die Ausführung von *yajñas*, und der Nutznießer all solcher *yajñas* ist der Höchste Herr Viṣṇu. Deshalb heißt es in der *Bhagavad-gītā* (3.9.): *yajñārthāt karmaṇaḥ*. Man soll handeln, doch soll man seine vorgeschriebenen Pflichten nur für den Nutzen Yajñas oder Viṣṇus ausführen. Wenn man nicht für die Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes handelt, das heißt, wenn man keinen hingebungsvollen Dienst verrichtet, werden alle Tätigkeiten Reaktionen nach sich ziehen. Es bleibt sich gleich, ob die Reaktion gut

oder schlecht ist: wenn unsere Tätigkeiten nicht mit dem Wunsch des Höchsten Herrn in Einklang stehen, das heißt, wenn wir nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln, werden wir für die Ergebnisse aller unserer Tätigkeiten verantwortlich sein. Jede Art von Aktion hat immer eine Reaktion zur Folge, doch wenn die Handlungen für Yajña ausgeführt werden, gibt es keine Reaktion. Wenn man also für Yajña, die Höchste Persönlichkeit Gottes, handelt, ist man nicht in die materielle Bedingung verstrickt, denn in den *Veden* und auch in der *Bhagavad-gītā* ist erwähnt, daß die *Veden* und die vedischen Rituale dafür bestimmt sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, zu verstehen. Von Anfang an soll man versuchen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln, denn so wird man von den Reaktionen materieller Tätigkeiten frei werden.

VERS 6

तां कामयानां भगवानुवाह यजुषां पतिः ।
तुष्टायां तोषमापन्नोऽजनयद् द्वादशात्मजान् ॥ ६ ॥

*tām kāmayānām bhagavān
uvāha yajuṣāṁ patiḥ
tuṣṭāyām toṣam āpanno
'janayad dvādaśātmajān*

tām—sie; *kāmayānām*—wünschend; *bhagavān*—den Herrn; *uvāha*—heiratete; *yajuṣāṁ*—alle Opfer; *patiḥ*—Meister; *tuṣṭāyām*—zu seiner Frau, die sehr erfreut war; *toṣam*—große Freude; *āpannaḥ*—erlangt habend; *ajanayat*—zeugte; *dvādaśa*—zwölf; *ātmajān*—Söhne.

ÜBERSETZUNG

Der Herr der rituellen Ausführung von yajña heiratete später Dakṣiṇā, die sehr bestrebt war, die Persönlichkeit Gottes als ihren Gemahl zu haben, und in dieser Frau war es auch dem Herrn eine große Freude, zwölf Kinder zu zeugen.

ERLÄUTERUNG

Ein vorbildlicher Ehemann und eine vorbildliche Ehefrau werden im allgemeinen Lakṣmī-Nārāyaṇa genannt, um sie mit dem Herrn und der Glücksgöttin zu vergleichen, denn es ist bemerkenswert, daß Lakṣmī-Nārāyaṇa für immer glücklich als Ehemann und Ehefrau zusammenleben. Eine Frau soll immer mit ihrem Ehemann zufrieden sein, und ein Ehemann soll immer mit seiner Frau zufrieden sein. In den *Cāṇakya-śloka*, den Moralregeln Cāṇakya Paṇḍitas, heißt es, daß die Glücksgöttin sogleich kommt, wenn ein Ehemann und eine Ehefrau immer miteinander zufrieden sind. Mit anderen Worten: wenn es zwischen Ehemann und Ehefrau keine Meinungsverschiedenheiten gibt, findet sich aller materieller Reichtum ein, und gute Kinder werden geboren. Im allgemeinen ist der vedischen Zivilisation gemäß die

Frau darin geschult, unter allen Bedingungen zufrieden zu sein, und der Ehemann hat der vedischen Unterweisung gemäß die Pflicht, seine Frau mit genügend Nahrungsmitteln, Schmuckstücken und Kleidern zu erfreuen. Wenn dann beide miteinander zufrieden sind, werden gute Kinder geboren. Auf diese Weise kann die ganze Welt von Frieden erfüllt werden; doch unglückseligerweise gibt es in diesem Zeitalter des Kali keine vorbildlichen Ehemänner und Ehefrauen, und so werden unerwünschte Kinder gezeugt und es gibt in der heutigen Welt keinen Frieden und keinen Wohlstand.

VERS 7

तोषः प्रतोषः संतोषो मद्रः शान्तिरिडस्पतिः ।
इध्मः कविर्विश्वः स्वहः सुदेवो रोचनो द्विषट् ॥ ७ ॥

*toṣaḥ patoṣaḥ santoṣo
bhadraḥ śāntir iḍaspatiḥ
idhmaḥ kavir vibhuḥ svahnaḥ
sudevo rocano dvi-ṣaṭ*

toṣaḥ—Toṣa; patoṣaḥ—Pratoṣa; santoṣaḥ—Santoṣa; bhadraḥ—Bhadra; śāntiḥ—Śānti; iḍaspatiḥ—Iḍaspati; idhmaḥ—Idhma; kaviḥ—Kavi; vibhuḥ—Vibhu; svahnaḥ—Svahna; sudevaḥ—Sudeva; rocanaḥ—Rocana; dvi-ṣaṭ—zwölf.

ÜBERSETZUNG

Die zwölf Knaben, die von Yajña und Dakṣiṇā geboren wurden, hatten die Namen Toṣa, Pratoṣa, Santoṣa, Bhadra, Śānti, Iḍaspati, Idhma, Kavi, Vibhu, Svahna, Sudeva und Rocana.

VERS 8

तुषिता नाम ते देवा आसन् स्वायम्भुवान्तरे ।
मरीचिमिश्रा ऋषयो यज्ञः सुरगणेश्वरः ॥ ८ ॥

*tuṣitā nāma te devā
āsan svāyambhuvāntare
marīci-miśrā ṛṣayo
yajñaḥ sura-gaṇeśvaraḥ*

tuṣitāḥ—die Kategorie der Tuṣitas; nāma—des Namens; te—sie alle; devāḥ—die Halbgötter; āsan—wurden; svāyambhuva—der Name des Manu; antare—zu der Zeit; marīci-miśrāḥ—angeführt von Marīci; ṛṣayaḥ—große Weise; yajñaḥ—die Inkarnation Śrī Viṣṇus; suragaṇa-iśvaraḥ—der König der Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Während der Zeit Svāyambhuva Manus wurden alle diese Söhne jene Halbgötter, die zusammen als die Tuṣitas bezeichnet werden. Marīci wurde das Oberhaupt der sieben ṛṣis, und Yajña wurde der König der Halbgötter, Indra.

ERLÄUTERUNG

Während Svāyambhuva Manus Leben wurden sechs Arten von Lebewesen von den als Tuṣitas bekannten Halbgöttern, von den von Marīci angeführten Weisen und von den Nachkommen Yajñas, des Königs der Halbgötter, gezeugt, und sie alle weiteten ihre Nachkommenschaft aus, um den Auftrag des Herrn, das Universum mit Lebewesen zu bevölkern, zu erfüllen. Diese sechs Arten von Lebewesen sind bekannt als *manus*, *devas*, *manu-putras*, *aṁśāvatāras*, *sureśvaras* und *ṛṣis*. Da Yajña die Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit war, wurde Er der Führer der Halbgötter, Indra.

VERS 9

प्रियव्रतोत्तानपादौ मनुपुत्रौ महौजसौ ।
तत्पुत्रपौत्रनप्तृणामनुवृत्तं तदन्तरम् ॥ ९ ॥

priyavratottānapādau
manu-putrau majaikasai
tat-putra-pautra-naptṛṇām
anuvṛttam tad-antaram

priyavrata—Priyavrata; *uttānapādau*—Uttānapāda; *manu-putrau*—Söhne Manus; *mahā-ojasau*—sehr groß, mächtig; *tat*—ihre; *putra*—Söhne; *pautra*—Enkel; *naptṛṇām*—Enkel der Töchter; *anuvṛttam*—folgend; *tad-antaram*—in diesem Zeitraum Manus.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Söhne Svayambhuva Manus, Priyavrata und Uttānapāda, wurden überaus mächtige Könige, und Ihre Söhne und Enkel breiteten sich während dieser Zeit über alle drei Welten aus.

VERS 10

देवहूतिमदात्तात् कर्दमायात्मजां मनुः ।
तत्सम्बन्धि श्रुतप्रायं भवता गदतो मम ॥१०॥

devahūtim adāt tāta
kardamāyātmajāṁ manuḥ

*tat-sambandhi śruta-prāyam
bhavatā gadato mama*

devahūtim—Devahūti; *adāt*—übergab; *tāta*—mein lieber Sohn; *kardamāya*—dem großen Weisen Kardama; *ātmajām*—Tochter; *manuḥ*—Śrī Svāyambhuva Manu; *tat-sambandhi*—in diesem Zusammenhang; *śruta-prāyam*—fast vollständig gehört; *bhavatā*—von dir; *gadataḥ*—gesprochen; *mama*—von mir.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Sohn, Svāyambhuva Manu übergab seine ihm sehr liebe Tochter Devahūti dem Kardama Muni. Ich habe dir bereits von ihnen berichtet, und du hast fast alles über sie gehört.

VERS 11

दक्षाय ब्रह्मपुत्राय प्रसूतिं भगवान्मनुः ।
प्रायच्छदतः सर्गसिलोक्त्यां विततो महान् ॥११॥

*dakṣāya brahma-putrāya
prasūtim bhagavān manuḥ
prāyacchat yat-kṛtaḥ sargas
tri-lokyām vitato mahān*

dakṣāya—dem Prajāpati Dakṣa; *brahma-putrāya*—dem Sohn Brahmās; *prasūtim*—Prasūti; *bhagavān*—die große Persönlichkeit; *manuḥ*—Svāyambhuva Manu; *prāyacchat*—übergab; *yat-kṛtaḥ*—von dem getan; *sargaḥ*—Schöpfung; *tri-lokyām*—in den drei Welten; *vitataḥ*—erweiterte; *māhan*—stark.

ÜBERSETZUNG

Svāyambhuva Manu übergab seine Tochter Prasūti dem Sohn Brahmās namens Dakṣa, der ebenfalls einer der Vorfahren der Lebewesen war. Die Nachkommen Dakṣas sind überall in den drei Welten verbreitet.

VERS 12

याः कर्दमसुताः प्रोक्ता नव ब्रह्मर्षिपत्नयः ।
तासां प्रसूतिप्रसवं प्रोच्यमानं निबोध मे ॥१२॥

*yāḥ kardama-sutāḥ proktā
nava brahmarṣi-patnayah
tāsāṃ prasūti-prasavam
procyamānaṃ nibodha me*

yāḥ—diejenigen, die; *kardama-sutāḥ*—die Töchter Kardamas; *prōktāḥ*—wurden erwähnt; *nava*—neun; *brahma-ṛṣi*—große Weise spirituellen Wissens; *patnayah*—Frauen; *tāsām*—ihre; *prasūti-prasavam*—Generationen von Söhnen und Enkeln; *procyamānam*—beschreibend; *nibodha*—versuche zu verstehen; *me*—von mir.

ÜBERSETZUNG

Du hast bereits von den neun Töchtern Kardama Munis gehört, die neun verschiedenen Weisen übergeben wurden. Ich werde jetzt die Nachfahren dieser neun Töchter beschreiben. Bitte höre von mir.

ERLÄUTERUNG

Der Dritte Canto hat bereits beschrieben, wie Kardama Muni neun Töchter in Devahūti zeugte und wie alle diese Töchter später großen Weisen wie Marīci, Atri und Vasiṣṭha übergeben wurden.

VERS 13

पत्नी मरीचेस्तु कला सुषुवे कर्दमात्मजा ।
कश्यपं पूर्णिमानं च ययोरापूरितं जगत् ॥१३॥

patnī marīces tu kalā
suṣuve kardamātmajā
kaśyapaṁ pūrṇimānaṁ ca
yayor āpūritaṁ jagat

patnī—Frau; *marīceḥ*—des Weisen namens Marīci; *tu*—auch; *kalā*—namens Kalā; *suṣuve*—gebar; *kardama-ātmajā*—Tochter Kardama Munis; *kaśyapaṁ*—namens Kaśyapa; *pūrṇimānaṁ ca*—und namens Pūrṇimā; *yahoḥ*—von dem; *āpūritaṁ*—überall verbreitet; *jagat*—die Welt.

ÜBERSETZUNG

Kardama Munis Tochter Kalā, die mit Marīci verheiratet war, gebar zwei Kinder, deren Namen Kaśyapa und Pūrṇimā waren. Ihre Nachfahren sind über die ganze Welt verbreitet.

VERS 14

पूर्णमासत विरजं विश्वगं च परंतप ।
देवकुल्यां हरेः पादशौचाद्याभूत्सरिदिवः ॥१४॥

pūrṇimāsūta virajaṁ
viśvagaṁ ca parantapa
devakulyāṁ hareḥ pāda-
śaucād yābhūt sarid divaḥ

pūrṇimā—Pūrṇimā; *asūta*—zeugte; *virayam*—einen Sohn namens Viraga; *viśvagam ca*—und namens Viśvaga; *param-tapa*—o Vernichter der Feinde; *devakulyā*—eine Tochter namens Devakulyā; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *pāda-śaucāt*—durch das Wasser, das Seine Lotosfüße wusch; *yā*—sie; *abhūt*—wurde; *sarit divaḥ*—das transzendente Wasser innerhalb der Ufer der Gaṅgā.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, von den beiden Söhnen, Kaśyapa und Pūrṇimā, zeugte Pūrṇimā drei Kinder namens Viraja, Viśvaga und Devakulyā. Von diesen dreien war Devakulyā das Wasser, das die Lotosfüße der Persönlichkeit Gottes wusch und das sich später in die Gaṅgā der himmlischen Planeten umwandelte.

ERLÄUTERUNG

Von den beiden Söhnen, Kaśyapa und Pūrṇimā, sind hier die Nachfahren Pūrṇimās beschrieben. Eine ausführliche Beschreibung dieser Nachkommen findet man im Sechsten Canto. Man versteht aus diesem Vers auch, daß Devakulyā die vorherrschende Gottheit des Flusses Gaṅgā ist, die von den himmlischen Planeten auf diesen Planeten kommt und als heilig angesehen wird, weil sie die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes Hari berührte.

VERS 15

अत्रेः पत्न्यनक्षया त्रीञ्जने सुयशसः सुतान् ।
दत्तं दुर्वसिं सोममात्मेशब्रह्मसम्भवान् ॥१५॥

*atreḥ patny anasūyā trīṇ
jajñe suyaśasaḥ sutān
dattam durvāsasaṁ somam
ātmeśa-brahma-sambhavān*

atreḥ—Atri Munis; *patnī*—Frau; *anasūyā*—namens Anasūyā; *trīṇ*—drei; *jajñe*—gebar; *su-yaśasaḥ*—sehr berühmte; *sutān*—Söhne; *dattam*—Dattātreyā; *durvāsasam*—Durvāsā; *somam*—Soma(den Mondgott); *ātma*—die Überseele; *īśa*—Śiva; *brahma*—Brahmā; *sambhavān*—Inkarnationen von.

ÜBERSETZUNG

Anasūyā, die Frau Atri Munis, gebar drei sehr berühmte Söhne — Soma, Dattātreyā und Durvāsā — die Teilrepräsentationen Viṣṇus, Śivas und Brahmās waren. Soma war eine Teilrepräsentation Brahmās; Dattātreyā war eine Teilrepräsentation Viṣṇus, und Durvāsā war eine Teilrepräsentation Śivas.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers finden wir die Wörter *ātma-īśa-brahma-sambhavān*. *Ātma* bedeutet die Überseele oder Viṣṇu; *īśa* bedeutet Śiva, und *brahma* bedeutet der vierköpfige Brahmā. Die drei Söhne, die von Anasūyā geboren wurden, nämlich Dattātreyā, Durvāsā und Soma, wurden als Teilrepräsentationen dieser drei Halbgötter geboren. *Ātma* gehört nicht zur Kategorie der Halbgötter oder Lebewesen, weil Er Viṣṇu ist; deshalb ist Er als *vibhinnāṁśa-bhūtānām* beschrieben. Die Überseele, Viṣṇu, ist der samengebende Vater aller Lebewesen, einschließlich Brahmās und Śivas. Eine weitere Bedeutung des Wortes *ātma* mag so verstanden werden: das Prinzip, welches die Überseele in jedem *ātma* ist, oder man kann sagen, die Seele eines jeden, wurde als Dattātreyā manifestiert. Dies geht aus dem Wort *āṁśa*, Bestandteil, hervor, das hier gebraucht wird.

In der *Bhagavad-gītā* werden die individuellen Seelen ebenfalls als Teile der Höchsten Persönlichkeit Gottes oder der Überseele beschrieben. Warum also wird nicht auch Dattātreyā als eines dieser Teile angesehen? Śiva und Brahmā werden hier ebenfalls als Teile beschrieben – warum also nicht sie alle als gewöhnliche individuelle Seelen betrachten? Die Antwort lautet, daß die Manifestation Viṣṇus und die Manifestationen der gewöhnlichen Lebewesen gewiß alle winzigen Teile des Höchsten Herrn sind – und keiner ist Ihm ebenbürtig –, doch unter den winzigen Teilen gibt es verschiedene Kategorien. Im *Varāha Purāṇa* ist sehr schön erklärt, daß einige der Teile *svāṁśa* und andere *vibhinnāṁśa* sind. *Vibhinnāṁśa*-Teile werden *jīvas* genannt, und *svāṁśa*-Teile gehören zur Viṣṇu-Kategorie. In der *jīva*-Kategorie, unter den winzigen Teilen namens *vibhinnāṁśa*, gibt es auch Abstufungen. Das wird im *Viṣṇu Purāṇa* erklärt, wo es eindeutig heißt, daß die individuellen winzigen Teile des Höchsten Herrn von der äußeren Energie, die Illusion oder *māyā* genannt wird, bedeckt werden können. Solche individuellen winzigen Teile, die in jeden Teil der Schöpfung des Herrn reisen können, werden *sarva-gata* genannt und erleiden die Qualen des materiellen Daseins. Inwieweit sie von den Bedeckungen der Unwissenheit im materiellen Dasein befreit sind, richtet sich nach verschiedenen Ebenen der Tätigkeit und verschiedenen Einflüssen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Zum Beispiel sind die Leiden der *jīvas* in der Erscheinungsweise der Tugend geringer als die der *jīvas* in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Reines Kṛṣṇa-Bewußtsein aber ist das Geburtsrecht aller Lebewesen, da jedes Lebewesen ein winziges Teil des Höchsten Herrn ist. Das Bewußtsein des Herrn ist auch im winzigen Teilchen vorhanden, und je nach dem inwieweit dieses Bewußtsein von materiellem Unrat gesäubert ist, haben die Lebewesen unterschiedliche Stellungen inne. Im *Vedānta-sūtra* werden die Lebewesen verschiedenener Abstufungen mit Kerzen oder Lampen von verschiedener Leuchtkraft verglichen. Zum Beispiel haben manche Glühbirnen die Kraft von tausend Kerzen; manche haben die Kraft von fünfhundert Kerzen; manche haben die Kraft von hundert Kerzen, manche von fünfzig Kerzen und so fort, doch alle Glühbirnen haben Licht. Licht ist in jeder Birne vorhanden, doch die Abstufungen von Licht sind unterschiedlich. In ähnlicher Weise gibt es Abstufungen des Brahman. Die *Viṣṇu-svāṁśa*-Erweiterungen des Höchsten Herrn in verschiedenen Viṣṇu-Formen sind wie Lampen; Śiva ist auch wie eine Lampe, und die höchste Kerzenkraft oder das einhundertprozentige Licht ist Kṛṣṇa. Das *viṣṇu-tattva* hat sechshundneunzig Prozent, das *śiva-tattva* hat vierund-

achtzig Prozent; Brahmā hat achtundsiebzig Prozent, und die Lebewesen sind zwar Brahmā ebenbürtig, doch ist ihre Kraft im bedingten Zustand noch schwächer. Es gibt also Abstufungen des Brahman, und niemand kann diese Tatsache verneinen. Folglich deuten die Worte *ātmeṣa-brahma-sambhavān* darauf hin, daß Dattātreyā unmittelbar ein Bestandteil Viṣṇus war, wohingegen Durvāsā und Soma Bestandteile Śivas und Brahmās waren.

VERS 16

विदुर उवाच

अत्रेर्गृहे सुरश्रेष्ठाः स्थित्युत्पत्त्यन्तहेतवः ।
किञ्चिच्चिकीर्षवो जाता एतदाख्याहि मे गुरो ॥१६॥

vidura uvāca
atrer gr̥he sura-śreṣṭhāḥ
sthity-utpatty-anta-hetavaḥ
kiñcic cikīrṣavo jātā
etat ākhyāhi me guro

viduraḥ uvāca—Śrī Vidura sprach; *atrer gr̥he*—im Hause Atris; *sura-śreṣṭhāḥ*—Hauptgötter; *sthiti*—Erhaltung; *utpatti*—Schöpfung; *anta*—Zerstörung; *hetavaḥ*—Ursachen; *kiñcit*—etwas; *cikīrṣavaḥ*—wünschend zu tun; *jātāḥ*—erschieden; *etat*—dieses; *ākhyāhi*—berichte; *me*—mir; *guro*—mein lieber spiritueller Meister.

ÜBERSETZUNG

Als Vidura dies hörte, fragte er Maitreya: Mein lieber Meister, wie kommt es, daß die drei Gottheiten Brahmā, Viṣṇu und Śiva, die der Schöpfer, Erhalter und Zerstörer der gesamten Schöpfung sind, von der Frau Atri Munis geboren wurden?

ERLÄUTERUNG

Die Wißbegierde Viduras war durchaus angebracht, denn er verstand, daß es eine besondere Bewandnis haben mußte, wenn die Überseele, Brahmā und Śiva alle durch Anasūyā, die Frau Atri Munis, erschienen. Warum sonst hätten sie auf solche Weise erscheinen sollen?

VERS 17

मैत्रेय उवाच

ब्रह्मणा चोदितः सृष्टावन्निर्ब्रह्मविदां वरः ।
सह पत्न्या ययावृक्षं कुलाद्रिं तपसि स्थितः ॥१७॥

maitreya uvāca
brahmaṇā coditaḥ sṛṣṭāv
atrir brahma-vidām varaḥ
saha patnyā yayāv ṛkṣam
kulādrim tapasi sthitaḥ

maitreyaḥ uvāca—Śrī Maitreya Rṣi sprach; *brahmaṇā*—von Brahmā; *coditaḥ*—inspiriert; *sṛṣṭau*—für Schöpfung; *atrir*—Atri; *brahma-vidām*—von Personen, die im spirituellen Wissen gelehrt sind; *varaḥ*—das Oberhaupt; *saha*—mit; *patnyā*—Frau; *yayau*—ging; *ṛkṣam*—zum Berg namens Ṛkṣa; *kula-adrim*—großer Berg; *tapasi*—für Enthaltungen; *sthitaḥ*—blieb.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: Als Brahmā Atri Muni beauftragte, Generationen zu erzeugen, nachdem er Anasūyā geheiratet hatte, begaben sich Atri Muni und seine Frau in das Tal des Berges Ṛkṣa, um schwere Enthaltungen auf sich zu nehmen.

VERS 18

तस्मिन् प्रसूनस्तवकपलाशाशोककानने ।
 वार्षिःस्रवद्भिरुद्घुष्टे निर्विन्ध्यायाः समन्ततः ॥ १८ ॥

tasmin prasūna-stabaka-
palāśāsoka-kānane
vārbhiḥ sravadbhir udghuṣṭe
nirvindhyaḥ samantataḥ

tasmin—in diesem; *prasūna-stabaka*—Sträuße von Blumen; *palāśa*—*palāśa*-Bäume; *aśoka*—*aśoka*-Bäume; *kānane*—in dem Waldgarten; *vārbhiḥ*—durch die Gewässer; *sravadbhiḥ*—fließend; *udghuṣṭe*—im Klang; *nirvindhyaḥ*—des Flusses Nirvindhya; *samantataḥ*—überall.

ÜBERSETZUNG

In dem Gebirgstal strömte ein Fluß namens Nirvindhya. Am Ufer des Flusses standen viele aśoka-Bäume und andere Pflanzen voller palāśa-Blüten, und man hörte immer den lieblichen Klang des Wassers, das von einem Wasserfall niederfiel. Der Ehemann und die Ehefrau gelangten schließlich an diesen schönen Ort.

VERS 19

प्राणायामेन संयम्य मनो वर्षशतं मुनिः ।
 अतिष्ठदेकपादेन निर्द्वन्द्वोऽनिलमोजनः ॥ १९ ॥

*prāṇāyāmena saṁyamya
mano varṣa-śatam muniḥ
atiṣṭhad eka-pādena
nirdvandvo 'nila-bhojanaḥ*

prāṇāyāmena—durch Praxis der Atemübung; *saṁyamya*—beherrschend; *manaḥ*—Geist; *varṣa-śatam*—einhundert Jahre; *muniḥ*—der große Weise; *atiṣṭhat*—blieb dort; *eka-pādena*—auf einem Bein stehend; *nirdvandvaḥ*—ohne Dualität; *anila*—Luft; *bhojanaḥ*—essend.

ÜBERSETZUNG

Dort konzentrierte der große Weise seinen Geist durch yogische Atemübungen, und indem er so alle Anhaftungen beherrschte, blieb er nur noch auf einem Bein stehen und aß nichts außer Luft. So stand er dort einhundert Jahre lang auf einem Bein.

VERS 20

शरणं तं प्रपद्येऽहं य एव जगदीश्वरः ।
प्रजामात्मसमां मह्यं प्रयच्छत्विति चिन्तयन् ॥२०॥

*śaraṇam taṁ prapadye 'ham
ya eva jagad-īśvaraḥ
prajāṁ ātma-samāṁ mahyam
prayacchatv iti cintayan*

śaraṇam—Zuflucht suchend; *taṁ*—bei Ihm; *prapadye*—ergebe mich; *aham*—ich; *yaḥ*—jemand, der; *eva*—gewiß; *jagad-īśvaraḥ*—der Herr des Universums; *prajāṁ*—Sohn; *ātma-samāṁ*—wie Er selbst; *mahyam*—mir; *prayacchatu*—laß Ihn geben; *iti*—so; *cintayan*—denkend.

ÜBERSETZUNG

Er dachte: Möge es dem Herrn des Universums, bei dem ich Zuflucht gesucht habe, gütigerweise gefallen, mir einen Sohn zu geben, der genauso ist wie Er.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß der große Weise Atri Muni eine bestimmte Vorstellung von der Höchsten Persönlichkeit Gottes hatte. Natürlich muß er mit der vedischen Auskunft vertraut gewesen sein, daß es eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt, die der Schöpfer des Universums ist und von der alles ausging; die diese geschaffene Manifestation erhält und in der die gesamte Manifestation nach der Auflösung aufbewahrt wird: *yato vā imāni bhūtāni (Taittirīya Upaniṣad 3.1.1)*. Die vedischen *mantras* geben uns Auskunft über die Höchste Persönlichkeit Gottes, und so konzentrierte Atri

Muni seinen Geist auf diese Höchste Persönlichkeit Gottes, sogar ohne Ihren Namen zu kennen, nur um vom Herrn ein Kind zu erbitten, das sich auf der gleichen Ebene wie Er befand. Diese Art von hingebungsvollem Dienst, in dem Wissen von Gottes Namen fehlt, wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* beschrieben, wo der Herr sagt, daß vier Arten von Menschen mit frommen Tätigkeiten im Hintergrund zu Ihm kommen und Ihn um Dinge bitten, die sie brauchen. Atri Muni wünschte sich einen Sohn genau wie der Herr; also konnte er kein reiner Gottgeweihter gewesen sein, da er einen Wunsch erfüllt haben wollte, der materiell war. Obwohl er sich einen Sohn wünschte, der genau so war wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, war dieser Wunsch materiell, weil er sich nicht die Persönlichkeit Gottes Selbst wünschte, sondern nur ein Kind genau wie der Herr. Hätte er sich die Höchste Persönlichkeit Gottes als sein Kind gewünscht, wäre er von materiellen Wünschen vollständig befreit worden, da er sich die Höchste Absolute Wahrheit gewünscht hätte, doch weil er sich nur ein dem Herrn ähnliches Kind wünschte, war sein Wunsch materiell. Folglich kann Atri Muni nicht zu den reinen Gottgeweihten gezählt werden.

VERS 21

तप्यमानं त्रिभुवनं प्राणायामैधसग्निना ।
निर्गतेन मुनेर्मूर्धः समीक्ष्य प्रभवस्त्रयः ॥२१॥

*tapyamānaṁ tri-bhuvanam
prāṇāyāmaidhasāgninā
nīrgatena muner mūrdhnaḥ
samīkṣya prabhavas trayah*

tapyamānam—während er sich in Enthaltung übte; *tri-bhuvanam*—die drei Welten; *prāṇāyāma*—Praxis durch Atemübung; *edhasā*—Brennstoff; *agninā*—durch das Feuer; *nīrgatena*—hervorschießend; *muneḥ*—des großen Weisen; *mūrdhnaḥ*—die Schädeldecke; *samīkṣya*—betrachtend; *prabhavaḥ-trayah*—die drei großen Götter (Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara).

ÜBERSETZUNG

Während sich Atri Muni diese schweren Enthaltungen auferlegte, schoß kraft seiner Atemübung ein Feuer aus seinem Schädel hervor, und dieses Feuer wurde von den drei Hauptgöttern der drei Welten gesehen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Jīva Gosvāmī zufolge ist das Feuer des *prāṇāyāma* geistige Zufriedenheit. Dieses Feuer wurde von der Überseele, Viṣṇu, und dadurch auch von Brahmā und Śiva wahrgenommen. Atri Muni konzentrierte sich durch seine Atemübung auf die Überseele oder den Herrn des Universums. Wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird, ist der Herr des Universums Vāsudeva (*vāsudevaḥ sarvam iti*), und unter

Vāsudevas Führung arbeiten Brahmā und Śiva. Unter der Führung Vāsudevas nahmen daher sowohl Brahmā als auch Śiva die schwere Buße, die Atri Muni auf sich nahm, zur Kenntnis, und so gefiel es ihnen, herabzukommen, wie im nächsten Vers beschrieben wird.

VERS 22

अप्सरोमुनिगन्धर्वसिद्धविद्याधरोरगैः ।
वितायमानयशसस्तदाश्रमपदं ययुः ॥२२॥

*apsaro-muni-gandharva-
siddha-vidyādhara-oragaiḥ
vitāyamāna-yaśasas
tad-āśrama-padam yayuh*

apsaraḥ—himmlische Gesellschaftsdamen; *muni*—große Weise; *gandharva*—Bewohner des Gandharva-Planeten; *siddha*—von Siddha-loka; *vidyādhara*—andere Halbgötter; *uragaiḥ*—die Bewohner von Nāga-loka; *vitāyamāna*—verbreitet; *yaśasaḥ*—Ruhm, Ansehen; *tat*—sein; *āśrama-padam*—Einsiedelei; *yayuh*—gingen.

ÜBERSETZUNG

Zu der Zeit näherten sich die drei Gottheiten der Einsiedelei Atri Munis, während sie von den Bewohnern der himmlischen Planeten wie den himmlischen Schönheiten, den Gandharvas, den Siddhas, den Vidyādharas und den Nāgas begleitet wurden. So betraten sie den āśrama des großen Weisen, der durch seine Enthaltungen berühmt geworden war.

ERLÄUTERUNG

In den vedischen Schriften wird der Rat gegeben, bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen, die der Herr des Universums und der Herr von Schöpfung, Erhaltung und Auflösung ist. Der Herr ist als die Überseele bekannt, und wenn man die Überseele verehrt, erscheinen alle anderen Gottheiten wie Brahmā und Śiva zusammen mit Śrī Viṣṇu, weil sie von der Überseele die Anweisung dazu bekommen.

VERS 23

तत्प्रादुर्भवासंयोगविद्योतितयना मुनिः ।
उत्तिष्ठन्नेकपादेन ददर्श विबुधर्षमान् ॥२३॥

*tat-prādurbhāva-samyoga-
vidyotita-manā muniḥ
uttiṣṭhann eka-pādena
dadarśa vibudharṣabhān*

tat—ihr; *prādurbhāva*—erscheinen; *saṁyoga*—gleichzeitig; *vidyōṭita*—erleuchtet; *manāḥ*—im Geist; *muniḥ*—der große Weise; *uttiṣṭhan*—erwacht; *eka-pādena*—sogar auf einem Bein; *dadarśa*—sah; *vibudha*—Halbgötter; *ṛṣabhān*—die großen Persönlichkeiten.

ÜBERSETZUNG

Der Weise stand auf einem Bein, doch sobald er sah, daß die drei Gottheiten vor ihm erschienen waren, war er so erfreut, sie alle zusammen zu sehen, daß er sich ihnen trotz großer Schwierigkeit auf einem Bein näherte.

VERS 24

प्रणम्य दण्डवद्भ्रमावुपतस्योऽर्हणाञ्जलिः ।
वृषहंससुपर्णस्यान् स्वैः स्वैश्चिह्नैश्च विद्वितान् ॥२४॥

praṇamya daṇḍavad bhūmāv
upatasthe 'rhaṇāñjaliḥ
vṛṣa-haṁsa-suparṇa-sthān
svaiḥ svaiś cihnaiś ca cihnitān

praṇamya—Ehrerbietungen erweisend; *daṇḍa-vat*—wie ein Stab; *bhūmau*—auf den Boden; *upatasthe*—fiel nieder; *arhaṇa*—alles Zubehör zur Verehrung; *añjaliḥ*—gefaltete Hände; *vṛṣa*—Stier; *haṁsa*—Schwan; *suparṇa*—der Garuḍa-Vogel; *sthān*—sich befindend; *svaiḥ*—eigener; *svaiḥ*—eigener; *cihnaiḥ*—durch Symbole; *ca*—und; *cihnitān*—erkannt.

ÜBERSETZUNG

Darauf begann er den drei Gottheiten, die auf ihren verschiedenen Trägern saßen — einem Stier, einem Schwan und Garuḍa — und die in ihren Händen eine Trommel, kuśa-Gras und einen Diskus hielten, Gebete darzubringen. Der Weise erwies ihnen seine Achtung, indem er wie ein Stab niederfiel.

ERLÄUTERUNG

Daṇḍa bedeutet „ein langer Stab“ und *vat* bedeutet „wie“. Vor einem Höhergestellten muß man wie ein Stab zu Boden fallen, und diese Art der Ehrbezeugung nennt man *daṇḍavat*. Atri Ṛṣi brachte den drei Gottheiten auf diese Weise seine Achtung dar. Sie waren an ihren verschiedenen Trägern und den verschiedenen symbolischen Repräsentationen zu erkennen. In diesem Zusammenhang heißt es hier, daß Śrī Viṣṇu auf Garuḍa, einem großen adlerartigen Vogel, saß und in Seiner Hand einen Diskus trug, daß Brahmā auf einem Schwan saß und in seiner Hand *kuśa*-Gras hatte, und daß Śiva auf einem Stier saß und in seiner Hand eine kleine Trommel hielt, die man *ḍamaru* nennt. Atri Ṛṣi erkannte sie an ihren symbolischen Repräsentationen und verschiedenen Trägern, und so brachte er ihnen Gebete und Achtung dar.

VERS 25

कृपावलोकनेन हसद्भदनेनोपलम्भितान् ।
तद्रोचिषा प्रतिहते निमील्य मुनिरक्षिणी ॥२५॥

*krpāvalokena hasad
vadanenopalambhitān
tad-rociṣā pratihate
nimilya munir akṣiṇī*

krpā-avalokena—mit Barmherzigkeit blickend; *hasat*—lächelnd; *vadanena*—mit Gesichtern; *upalambhitān*—sehr zufrieden erscheinend; *tat*—ihr; *rociṣā*—durch die leuchtende Ausstrahlung; *pratihate*—geblendet; *nimilya*—schließend; *munih*—der Weise; *akṣiṇī*—seine Augen.

ÜBERSETZUNG

Atri Muni war überaus erfreut, als er sah, daß die drei devas ihm gnädig waren. Seine Augen waren von dem Glanz ihrer Körper geblendet, und so schloß er vorübergehend seine Augen.

ERLÄUTERUNG

Da die Gottheiten lächelten, konnte er verstehen, daß sie mit ihm zufrieden waren. Ihre leuchtende körperliche Ausstrahlung war für seine Augen unerträglich, und so schloß er sie vorübergehend.

VERSE 26-27

चेतस्तत्प्रवणं युञ्जन्स्तावीत्संहताञ्जलिः ।
श्लक्ष्णया सूक्तया वाचा सर्वलोकगरीयसः ॥२६॥

अत्रिरुवाच

विश्वोद्भवस्थितिलयेषु विमज्यमानै-
र्मायागुणैरनुयुगं विगृहीतदेहाः ।
ते ब्रह्मविष्णुगिरिशाः प्रणतोऽस्म्यहं ब-
स्तेभ्यः क एव भवतां महोपहृतः ॥२७॥

*cetas tat-pravaṇam yuñjann
astāvīt saṁhatāñjaliḥ
ślakṣṇayā sūktayā vācā
sarva-loka-gariyasah*

atrir uvāca

*viśvodbhava-sthita-layeṣu vibhajyamānair
māyā-guṇair anuyugaṁ vighṛīta-dehāḥ
te brahma-viṣṇu-giriśāḥ praṇato'smy ahaṁ vas
tebhyaḥ ka eva bhavatām ma ihopahūtaḥ*

cetaḥ—Herz; *tat-pravaṇam*—auf sie richtend; *yuñjan*—machend; *astāvīt*—brachte Gebete dar; *samhata-añjaliḥ*—mit gefalteten Händen; *ślakṣṇayā*—ekstatische; *sūktatayā*—Gebete; *vācā*—Worte; *sarva-loka*—auf der ganzen Welt; *gariyasaḥ*—geehrt; *atrir uvāca*—Atri sprach; *viśva*—das Universum; *udbhava*—Schöpfung; *sthiti*—Erhaltung; *layeṣu*—in der Zerstörung; *vibhajyamānaiḥ*—aufgeteilt; *māyā-guṇaiḥ*—durch die äußeren Erscheinungsweisen der Natur; *anuyugam*—gemäß verschiedenen Zeitaltern; *vighṛīta*—nahmen an; *dehāḥ*—Körper; *te*—sie; *brahma*—Brahmā; *viṣṇu*—Viṣṇu; *giriśāḥ*—Śiva; *praṇataḥ*—verneigt; *asmī*—bin; *ahaṁ*—ich; *vaḥ*—vor euch; *tebhyaḥ*—von ihnen; *kaḥ*—wer; *eva*—gewiß; *bhavatām*—von euch; *me*—von mir; *iha*—hier; *upahūtaḥ*—gerufen.

ÜBERSETZUNG

Aber da sein Herz bereits von den Gottheiten angezogen war, sammelte er irgendwie seine Sinne und begann mit gefalteten Händen und süßen Worten den vorherrschenden Gottheiten des Universums Gebete darzubringen. Der große Weise Atri sagte: O Brahṁā, Śrī Viṣṇu und Śiva, ihr habt euch in drei Körper je nach den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur aufgeteilt, wie ihr es in jedem Zeitalter für die Schöpfung, Erhaltung und Auflösung der kosmischen Manifestation tut. Ich bringe euch allen meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar und möchte fragen, wen von euch ich durch mein Gebet gerufen habe.

ERLÄUTERUNG

Atri Ṛṣi rief nach der Höchsten Persönlichkeit Gottes, *jagad-iśvara*, dem Herrn des Universums. Der Herr muß vor der Schöpfung existieren, denn wie könnte Er sonst ihr Herr sein? Wenn jemand ein großes Gebäude errichtet, deutet dies darauf hin, daß er schon existiert haben muß, bevor das Gebäude gebaut wurde. Deshalb muß der Höchste Herr, der Schöpfer des Universums, zu den materiellen Erscheinungsweisen der Natur in transzendentaler Stellung stehen. Aber es ist bekannt, daß Sich Viṣṇu um die Erscheinungsweise der Tugend kümmert; Brahṁā kümmert sich um die Erscheinungsweise der Leidenschaft und Śiva kümmert sich um die Erscheinungsweise der Unwissenheit. Daher sagte Atri Muni: „Der *jagad-iśvara*, der Herr des Universums, muß einer von euch sein; doch da ihr zu dritt erschienen seid, kann ich nicht erkennen, wen ich gerufen habe. Ihr seid alle so gütig. Bitte laßt mich wissen, wer tatsächlich *jagad-iśvara*, der Herr des Universums, ist.“ In der Tat war Atri Ṛṣi über die wesensgemäße Stellung des Höchsten Herrn Viṣṇu im Zweifel. Doch war er sich ziemlich sicher, daß der Herr des Universums kein von *māyā* geschaffenes Geschöpf sein kann. Seine Frage, wen er gerufen habe, deutet bereits an, daß er sich über die wesensgemäße Stellung des Herrn im Zweifel befand. Deshalb

betete er zu allen dreien:., Laßt mich gütigerweise wissen, wer der transzendente Herr des Universums ist.“ Er war sich natürlich sicher, daß sie nicht alle der Herr sein konnten, sondern daß der Herr des Universums nur einer von ihnen war.

VERS 28

एको मयेह भगवान् विविधप्रधानै-
 श्चितीकृतः प्रजननाय कथं नु यूयम् ।
 अत्रागतास्तनुभृतां मनसोऽपि दूराद्
 ब्रूत प्रसीदत महानिह विस्मयो मे ॥२८॥

*eko mayeha bhagavān vividha-pradhānaiś
 citti-kṛtaḥ prajānāya katham nu yūyam
 atrāgatās tanu-bhṛtām manaso 'pi dūrād
 brūta prasidata mahān iha vismayo me*

ekah—einer; *mayā*—von mir; *iha*—hier; *bhagavān*—große Persönlichkeit; *vividha*—verschiedenartiges; *pradhānaiḥ*—durch Zuhörer; *citti-kṛtaḥ*—im Geist gefestigt; *prajānāya*—um ein Kind zu zeugen; *katham*—warum; *nu*—jedoch; *yūyam*—ihr alle; *atra*—hier; *āgatāḥ*—erscheint; *tanu-bhṛtām*—der Verkörperten; *manasaḥ*—der Geister; *api*—obwohl; *dūrāt*—von weit jenseits; *brūta*—gütigerweise erklärt; *prasidata*—indem ihr mir barmherzig seid; *mahān*—sehr groß; *iha*—diese; *vismayah*—Zweifel; *me*—meine.

ÜBERSETZUNG

Ich rief nach der Höchsten Persönlichkeit Gottes, da ich mir einen Sohn wie der Herr wünschte, und ich dachte an Ihn allein. Aber obwohl Er Sich weit jenseits der gedanklichen Spekulation des Menschen befindet, seid ihr alle drei hierhergekommen. Laßt mich gütigerweise wissen, wie ihr gekommen seid, denn ich bin hierüber sehr verwirrt.

ERLÄUTERUNG

Atri Muni war fest davon überzeugt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes der Herr des Universums ist, und daher betete er zu dem einen Höchsten Herrn. Er war daher überrascht, als drei Personen erschienen.

VERS 29

मैत्रेय उवाच
 इति तस्य वचः श्रुत्वा त्रयस्ते विबुधर्षभाः ।
 प्रत्याहुः श्लक्ष्णया वाचा प्रहस्य तमृषिं प्रमो ॥२९॥

maitreya uvāca
iti tasya vacaḥ śrutvā
trayaḥ te vibudharṣabhāḥ
pratyāhuḥ ślakṣṇayā vācā
prahasya tam ṛṣim prabho

maitreyaḥ uvāca—der Weise Maitreya sprach; *iti*—so; *tasya*—seine; *vacaḥ*—Worte; *śrutvā*—nachdem sie gehört hatten; *trayaḥ te*—alle drei; *vibudha*—Halbgötter; *ṛṣabhāḥ*—Oberhäupter; *pratyāhuḥ*—antworteten; *ślakṣṇayā*—sanfte; *vācā*—Stimmen; *prahasya*—lächelnd; *tam*—ihm; *ṛṣim*—dem großen Weisen; *prabho*—o Mächtiger.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Als die drei großen Gottheiten Atri Muni so sprechen hörten, lächelten sie und antworteten mit den folgenden süßen Worten.

VERS 30

देवा ऊचुः

यथा कृतस्ते सङ्कल्पो मान्यं तेनैव नान्यथा ।
 सत्सङ्कल्पस्य ते ब्रह्मन् यद्वै ध्यायति ते वयम् ॥३०॥

devā ūcuḥ
yathā kṛtas te saṅkalpo
bhāvyaṁ tenaiva nānyathā
sat-saṅkalpasya te brahman
yad vai dhyāyati te vayam

devāḥ ūcuḥ—die Halbgötter antworteten; *yathā*—wie; *kṛtaḥ*—getan; *te*—von dir; *saṅkalpaḥ*—Entschlossenheit; *bhāvyaṁ*—zu tun; *tena eva*—durch dieses; *na anyathā*—nicht sonst; *sat-saṅkalpasya*—jemand, dessen Entschlossenheit niemals verloren geht; *te*—von dir; *brahman*—o lieber *brāhmaṇa*; *yat*—das, was; *vai*—gewiß; *dhyāyati*—meditieren; *te*—sie alle; *vayam*—wir sind.

ÜBERSETZUNG

Die drei Gottheiten teilten Atri Muni mit: Lieber *brāhmaṇa*, du bist in deiner Entschlossenheit vollkommen, und daher wird es so geschehen, wie du es beschlossen hast; es wird nicht auf andere Weise geschehen. Wir alle sind die gleiche Person, über die du meditiertest, und daher sind wir alle zu dir gekommen.

ERLÄUTERUNG

Atri Muni dachte an die Persönlichkeit Gottes, den Herrn des Universums, obwohl er weder vom Herrn des Universums noch von Seiner spezifischen Form eine genaue Vorstellung hatte. Mahā-Viṣṇu, aus dessen Atem Millionen von Universen hervorgehen und in den sie wieder zurückgezogen werden, mag als der Herr des Universums angesehen werden. Garbhodakaśāyī Viṣṇu, aus dessen Leib die Lotosblume sprießt, die der Geburtsort Brahmās ist, mag ebenfalls als der Herr des Universums betrachtet werden. In ähnlicher Weise mag auch Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, der die Überseele aller Lebewesen ist, als der Herr des Universums angesehen werden. Und schließlich mögen unter der Anweisung Kṣīrodakaśāyī Viṣṇus, der Viṣṇu-Form in diesem Universum, Brahmā und Śiva ebenfalls als die Herren des Universums angesehen werden.

Viṣṇu ist der Herr des Universums, weil Er der Erhalter ist. In ähnlicher Weise erschafft Brahmā die verschiedenen Planetensysteme und die Bevölkerung, und daher mag er ebenfalls als der Herr des Universums betrachtet werden. Und auch Śiva, der letztlich der Zerstörer des Universums ist, mag als sein Herr angesehen werden. Weil daher Atri Muni nicht genau erwähnte, wen er wünschte, kamen alle drei — Brahmā, Viṣṇu und Śiva — zu ihm. Sie sagten: „Da du daran dachtest, einen Sohn genau wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, den Herrn des Universums, zu haben, wird deine Entschlossenheit erfüllt werden.“ Mit anderen Worten: unsere Entschlossenheit wird je nach unserer Hingabe erfüllt. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (9.25) heißt: *yānti deva-vratā devān pitṛn yānti pitṛ-vratāḥ*. Wenn man an einem bestimmten Halbgott haftet, wird man zum Reich dieses Halbgottes erhoben; wenn man an den Pitās oder Vorvätern hängt, wird man zu ihrem Planeten befördert, und in ähnlicher Weise wird man, wenn man an der Höchsten Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa haftet, zum Reich Kṛṣṇas erhoben. Atri Muni hatte keine klare Vorstellung vom Herrn des Universums, und daher traten alle drei herrschenden Gottheiten, die im Grunde Herren des Universums in den drei Abteilungen der Erscheinungsweisen der Natur sind, vor ihn. Jetzt würde, sein Wunsch, einen Sohn zu haben, je nach der Stärke seiner Entschlossenheit durch die Gnade des Herrn in Erfüllung gehen.

VERS 31

अथास्मदंशभूतास्ते आत्मजा लोकविश्रुताः ।
मवितारोऽङ्ग भद्रं ते विस्रप्यन्ति च ते यशः ॥३१॥

*āthāsmad-amśa-bhūtās te
atmajā loka-viśrutāḥ
bhavitāro 'ṅga bhadraṁ te
visrapyanti ca te yaśaḥ*

atha—daher; *asmat*—unsere; *amśa-bhūtāḥ*—vollständigen Erweiterungen; *te*—deine; *ātmajāḥ*—Söhne; *loka-viśrutāḥ*—sehr berühmt in der Welt; *bhavitārah*—in

der Zunkunft werden geboren werden; *aṅga*—lieber großer Weiser; *bhadram*—alles Glück; *te*—sei mit dir; *visrapsyanti*—werden verbreiten; *ca*—auch; *te*—deinen; *yaśaḥ*—Ruf.

ÜBERSETZUNG

Du wirst Söhne haben, die eine Teilmanifestation unserer Kraft repräsentieren werden, und weil wir dir alles Glück wünschen, werden diese Söhne deinen Ruf auf der ganzen Welt lobpreisen.

VERS 32

एवं कामवरं दत्त्वा प्रतिजग्मुः सुरेश्वराः ।
सभाजितास्तयोः सम्यग्दम्पत्योर्मिषतोस्ततः ॥३२॥

*evam kāma-varaṁ dattvā
pratijagmuḥ sureśvaraḥ
sabhājitās tayoh samyag
dampatyor miṣatos tataḥ*

evam—so; *kāma-varaṁ*—gewünschte Segnung; *dattvā*—anbietend; *pratijagmuḥ*—kehrten zurück; *sura-iśvaraḥ*—die Haupthalbgötter; *sabhājitāḥ*—verehrt werdend; *tayoh*—während sie; *samyak*—in vollkommener Weise; *dampatyoh*—der Ehemann und die Ehefrau; *miṣatoḥ*—sahen zu; *tataḥ*—von dort.

ÜBERSETZUNG

Während so das Ehepaar zusah, verschwanden die drei Gottheiten, Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara, von diesem Ort, nachdem sie Atri Muni die Segnung erteilt hatten.

VERS 33

सोमोऽभूद्ब्रह्मणोऽशेन दत्तो विष्णोस्तु योगवित् ।
दुर्वासाः शंकरस्यांशो निबोधाङ्गिरसः प्रजाः ॥३३॥

*somo 'bhūd brahmaṇo 'śhena
datto viṣṇos tu yogavit
durvāsāḥ śaṅkarasyāṁśo
nibodhāṅgiraśaḥ prajāḥ*

somaḥ—der König des Mondplaneten; *abhūt*—erschien; *brahmaṇaḥ*—Brahmās; *amśena*—Teilerweiterung; *dattaḥ*—Dattātreyā; *viṣṇoḥ*—Viṣṇus; *tu*—aber; *yoga-vit*—sehr mächtiger *yogi*; *durvāsāḥ*—Durvāsā; *śaṅkarasya amśaḥ*—Teilerweiterung Śivas; *nibodha*—versuche nur zu verstehen; *aṅgiraśaḥ*—des großen Weisen Aṅgirā; *prajāḥ*—Generationen.

ÜBERSETZUNG

Danach wurde von ihnen aus der Teilrepräsentation Brahmās der Mondgott geboren; aus der Teilrepräsentation Viṣṇus wurde der große Mystiker Dattātreyā geboren, und aus der Teilrepräsentation Śaṅkaras [Śivas] wurde Durvāsā geboren. Höre jetzt von mir über die vielen Söhne Āṅgirās.

VERS 34

श्रद्धा त्वङ्गिरसः पत्नी चतस्रोऽसूत कन्यकाः ।
सिनीवाली कुहू राका चतुर्थ्यनुमतिस्तथा ॥३४॥

*śraddhā tv āṅgirasah patnī
catasro 'sūta kanyakāḥ
sinīvālī kuhū rākā
caturthy anumatis tathā*

śraddhā—Śraddhā; tu—aber; āṅgirasah—Āṅgirā Ṛṣis; patnī—Frau; catasrah—vier; asūta—gebar; kanyakāḥ—Töchter; sinīvālī—Sinīvālī; kuhūḥ—Kuhū; rākā—Rākā; caturthī—die vierte; anumatiḥ—Anumati; tathā—auch.

ÜBERSETZUNG

Āṅgirās Frau Śraddhā gebar vier Töchter namens Sinīvālī, Kuhū, Rākā und Anumati.

VERS 35

तत्पुत्रावपरावास्तां ख्यातौ स्वारोचिषेऽन्तरे ।
उतथ्यो भगवान् साक्षाद्ब्रह्मिष्ठश्च बृहस्पतिः ॥३५॥

*tat-putrāv aparāv āstām
khyātau svārociṣe 'ntare
utathyo bhagavān sākṣāt
brahmiṣṭhaś ca bṛhaspatiḥ*

tat—seine; putrau—Söhne; aparau—andere; āstām—wurden geboren; khyātau—sehr berühmte; svārociṣe—im Svārociṣa-Zeitalter; antare—Manus; utathyah—Utathya; bhagavān—sehr mächtig; sākṣāt—direkt; brahmiṣṭhaḥ ca—in vollkommener Weise spirituell fortgeschritten; bṛhaspatiḥ—Bṛhaspati.

ÜBERSETZUNG

Außer diesen vier Töchtern hatte sie auch zwei Söhne. Einer von ihnen war als Utathya bekannt, und der andere war der große Gelehrte Bṛhaspati.

VERS 36

पुलस्त्योऽजनयत्पत्न्यामगस्त्यं च हविर्भुवि ।
सोऽन्यजन्मनि दहामिर्विश्रवाश्च महातपाः ॥३६॥

*pulastyo 'janayat patnyām
agastyam ca havirbhuvi
so 'nya-janmani dahrāgnir
viśravās ca mahā-tapāḥ*

pulastyah—der Weise Pulastya; *ajanayat*—zeugte; *patnyām*—in seiner Frau; *agastyam*—den großen Weisen Agastya; *ca*—auch; *havirbhuvi*—in Havirbhū; *saḥ*—er (Agastya); *anya-janmani*—in der nächsten Geburt; *dahra-agniḥ*—das Verdauungsfeuer; *viśravāḥ*—Viśravā; *ca*—und; *mahā-tapāḥ*—überaus mächtig aufgrund von Enthaltung.

ÜBERSETZUNG

Pulastya zeugte in seiner Frau Havirbhū einen Sohn namens Agastya, der in seinem nächsten Leben Dahrāgni wurde. Außer ihm zeugte Pulastya einen weiteren, sehr bedeutenden und heiligen Sohn, dessen Name Viśravā war.

VERS 37

तस्य यक्षपतिर्देवः कुबेरस्त्विदविडासुतः ।
रावणः कुम्भकर्णश्च तथान्यस्यां विभीषणः ॥३७॥

*tasya yakṣa-patir devaḥ
kuberas tv idavidā-sutaḥ
rāvaṇaḥ kumbhakarṇaś ca
tathānyasyām vibhīṣaṇaḥ*

tasya—sein; *yakṣa-patiḥ*—der König der Yakṣas; *devaḥ*—Halbgott; *kuberaḥ*—Kuvera; *tu*—und; *idavidā*—von Iḍavidā; *sutaḥ*—Sohn; *rāvaṇaḥ*—Rāvaṇa; *kumbhakarṇaḥ*—Kumbhakarṇa; *ca*—auch; *tathā*—so; *anyasyām*—in der anderen; *vibhīṣaṇaḥ*—Vibhīṣaṇa.

ÜBERSETZUNG

Viśravā hatte zwei Frauen. Die erste Frau war Iḍavidā, von der Kuvera, der Herr aller Yakṣas, geboren wurde, und die nächste Frau trug den Namen Keśinī, von der drei Söhne geboren wurden — Rāvaṇa, Kumbhakarṇa und Vibhīṣaṇa.

VERS 38

पुलहस्य गतिर्भार्या त्रीनसूत सती सुतान् ।
कर्मश्रेष्ठं वरीयांसं सहिष्णुं च महामते ॥३८॥

*pulahasya gatiṛ bhāryā
trīn asūta satī sutān
karmaśreṣṭhaṁ varīyāṁsaṁ
sahiṣṇuṁ ca mahā-mate*

pulahasya—von Pulaha; *gatiḥ*—Gati; *bhāryā*—Frau; *trīn*—drei; *asūta*—gebar; *satī*—keusch; *sutān*—Söhne; *karma-śreṣṭhaṁ*—sehr kundig in fruchtbringenden Tätigkeiten; *varīyāṁsaṁ*—sehr achtbar; *sahiṣṇuṁ*—sehr duldsam; *ca*—auch; *mahā-mate*—o großer Vidura.

ÜBERSETZUNG

Gati, die Frau des Weisen Pulaha, gebar drei Söhne namens Karmaśreṣṭha, Varīyān und Sahiṣṇu, die alle große Weise waren.

ERLÄUTERUNG

Gati, die Frau Pulahas, war die fünfte Tochter Kardama Munis. Sie war ihrem Ehemann sehr treu, und alle ihre Söhne waren so gut wie sie.

VERS 39

ऋतोरपि क्रिया भार्या वालखिल्यानसूयत ।
ऋषीन्चष्टिसहस्राणि ज्वलतो ब्रह्मतेजसा ॥३९॥

*krator api kriyā bhāryā
vālakhilyān asūyata
ṛṣīn ṣaṣṭi-sahasrāṇi
jvalato brahma-tejasā*

kratoḥ—des großen Weisen Kratu; *api*—auch; *kriyā*—Kriyā; *bhāryā*—Frau; *vālakhilyān*—genau wie Vālakhilya; *asūyata*—zeugte; *ṛṣīn*—Weise; *ṣaṣṭi*—sechzig; *sahasrāṇi*—tausend; *jvalataḥ*—sehr leuchtend; *brahma-tejasā*—kraft der Brahman-Ausstrahlung.

ÜBERSETZUNG

Kratu Frau Kriyā gebar sechzigtausend große Weise, die Vālakhilyas genannt wurden. Alle diese Weisen waren im spirituellen Wissen überaus fortgeschritten, und ihre Körper waren von solchem Wissen erleuchtet.

ERLÄUTERUNG

Kriyā war die sechste Tochter Kardama Munis, und sie gebar sechzigtausend Weise, die als die Vālakhilyas bekannt waren, weil sie sich alle aus dem Familienleben als *vānaprasthas* zurückzogen.

VERS 40

ऊर्जायां जज्ञिरे पुत्रा वसिष्ठस्य परन्तप ।
चित्रकेतुप्रधानास्ते सप्त ब्रह्मर्षयोऽमलाः ॥४०॥

*ūrjāyām jajñire putrā
vasiṣṭhasya parantapa
citraketu-pradhānās te
sapta brahmaṛṣayo 'malāḥ*

ūrjāyām—in Ūrjā; *jajñire*—wurden geboren; *putrāḥ*—Söhne; *vasiṣṭhasya*—des großen Weisen Vasiṣṭha; *parantapa*—o Großer; *citraketu*—Citraketu; *pradhānāḥ*—angeführt von; *te*—alle Söhne; *sapta*—sieben; *brahma-ṛṣayaḥ*—große Weise mit spirituellem Wissen; *amalāḥ*—ohne Verunreinigung.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Vasiṣṭha zeugte in seiner Frau Ūrjā, die manchmal auch Arundhatī genannt wird, sieben makellose große Weise, die von dem Weisen namens Citraketu angeführt wurden.

VERS 41

चित्रकेतुः सुरोचिश्च विरजा मित्र एव च ।
उल्बणो वसुभृद्यानो द्युमान् शक्त्यादयोऽपरे ॥४१॥

*citraketuḥ surociś ca
virajā mitra eva ca
ulbaṇo vasubhṛdyāno
dyumān śakty-ādayo 'pare*

citraketuḥ—Citraketu; *surociḥ ca*—und Suroci; *virajāḥ*—Virajā; *mitraḥ*—Mitra; *eva*—auch; *ca*—und; *ulbaṇaḥ*—Ulbaṇa; *vasubhṛdyānaḥ*—Vasubhṛdyāna; *dyumān*—Dyumān; *śakti-ādayaḥ*—Söhne angeführt von Śakti; *apare*—von seiner anderen Frau.

ÜBERSETZUNG

Die Namen dieser sieben Weisen lauten wie folgt: Citraketu, Suroci, Virajā, Mitra, Ulbaṇa, Vasubhṛdyāna und Dyumān. Von Vasiṣṭhas anderer Frau wurden noch einige andere sehr fähige Söhne geboren.

ERLÄUTERUNG

Ūrjā, die Frau Vasiṣṭhas, die auch als Arundhatī bekannt ist, war die neunte Tochter Kardama Munis.

VERS 42

चित्तिस्त्वथर्वणः पत्नी लेभे पुत्रं धृतव्रतम् ।
दध्यन्मन्त्रशिरसं भृगोर्वंशं निबोध मे ॥४२॥

*cittis tv atharvaṇaḥ patnī
lebhe putraṁ dhṛta-vratam
dadhyañcam aśvaśirasam
bhṛgor vaṁśam nibodha me*

cittih—Citti; *tu*—auch; *atharvaṇaḥ*—von Atharvā; *patnī*—Frau; *lebhe*—bekam; *putram*—Sohn; *dhṛta-vratam*—einem Gelübde vollständig hingegeben; *dadhyañcam*—Dadhyañca; *aśvaśirasam*—Aśvaśirā; *bhṛgoḥ vaṁśam*—die Generationen Bhṛguḥ; *nibodha*—versuche zu verstehen; *me*—von mir.

ÜBERSETZUNG

Citti, die Frau des Weisen Atharvā, gebar einen Sohn namens Aśvaśirā, indem sie ein großes Gelübde namens Dadhyañca auf sich nahm. Jetzt magst du von mir über die Nachkommen des Weisen Bhṛgu hören.

ERLÄUTERUNG

Die Frau Atharvās, die als Citti bekannt ist, wird manchmal auch Śānti genannt. Sie war die achte Tochter Kardama Munis.

VERS 43

भृगुः ख्यात्यां महाभागः पत्न्यां पुत्रानजीजन्त ।
घातारं च विधातारं श्रियं च भगवत्पराम् ॥४३॥

*bhṛguḥ khyātyām mahā-bhāgaḥ
patnyām putrān ajījanat
dhātāraṁ ca vidhātāraṁ
śriyaṁ ca bhagavat-parām*

bhṛguḥ—der große Weise Bhṛgu; *khyātyām*—in seiner Frau, Khyāti; *mahā-bhāgaḥ*—überaus vom Glück begünstigt; *patnyām*—in der Frau; *putrān*—Söhne; *ajījanat*—gebar; *dhātāraṁ*—Dhātā; *ca*—auch; *vidhātāraṁ*—Vidhātā; *śriyaṁ*—eine Tochter namens Śrī; *ca bhagavat-parām*—und einen großen Geweihten des Herrn.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Bhṛgu war überaus vom Glück begünstigt. In seiner Frau, die als Khyāti bekannt ist, zeugte er zwei Söhne namens Dhātā und Vidhātā und eine Tochter namens Śrī, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehr hingeben war.

VERS 44

आयतिं नियतिं चैव सुते मेरुस्तयोरदात् ।
ताभ्यां तयोरभवतां मृकण्डः प्राण एव च ॥४४॥

*āyatim niyatim caiva
sute merus tayor adāt
tābhyām tayor abhavatām
mṛkaṇḍaḥ prāṇa eva ca*

āyatim—Āyati; *niyatim*—Niyati; *ca eva*—auch; *sute*—Töchter; *meruḥ*—der Weise Meru; *tayoḥ*—diesen beiden; *adāt*—gab zur Ehe; *tābhyām*—von ihnen; *tayoḥ*—sie beide; *abhavatām*—erschieden; *mṛkaṇḍaḥ*—Mṛkaṇḍa; *prāṇaḥ*—Prāṇa; *eva*—gewiß; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Meru hatte zwei Töchter namens Āyati und Niyati, die er Dhātā und Vidhātā anvertraute. Āyati und Niyati gebaren zwei Söhne namens Mṛkaṇḍa und Prāṇa.

VERS 45

मार्कण्डेयो मृकण्डस्य प्राणाद्वेदशिरा मुनिः ।
कविश्च मार्गवो यस्य भगवानुशना सुतः ॥४५॥

*mārkaṇḍeyo mṛkaṇḍasya
prāṇād vedaśirā muniḥ
kaviś ca bhārgavo yasya
bhagavān uśanā sutah*

mārkaṇḍeyaḥ—Mārkaṇḍeya; *mṛkaṇḍasya*—von Mṛkaṇḍa; *prāṇāt*—von Prāṇa; *vedaśirāḥ*—Vedaśirā; *muniḥ*—großer Weiser; *kaviḥ ca*—namens Kavi; *bhārgavaḥ*—namens Bhārgava; *yasya*—dessen; *bhagavān*—überaus mächtig; *uśanā*—Śukrācārya; *sutaḥ*—Sohn.

ÜBERSETZUNG

Von Mṛkaṇḍa wurde Mārkaṇḍeya Muni und von Prāṇa der Weise Vedaśirā geboren, dessen Sohn Uśanā [Śukrācārya] auch als Kavi bekannt ist. Somit gehörte auch Kavi zu den Nachfahren der Bhṛgu-Dynastie.

VERS 46-47

त एते मुनयः क्षत्तलोकान् सर्गैरमावयन् ।
 एष कर्दमदौहित्रसंतानः कथितस्तव ॥४६॥
 शृण्वतः श्रद्धानस्य सद्यः पापहरः परः ।
 प्रवर्ति मानवीं दक्ष उपयेमे ह्यजात्मजः ॥४७॥

*ta ete munayaḥ kṣattar
 lokān sargair abhāvayan
 eṣa kardama-dauhitra-
 santānaḥ kathitas tava*

*śṛṇvataḥ śraddadhānasya
 sadyaḥ pāpa-haraḥ paraḥ
 prasūtim mānavīm dakṣa
 upayeme hy ajātmajaḥ*

te—sie; *ete*—alle; *munayaḥ*—große Weise; *kṣattar*—o Vidura; *lokān*—die drei Welten; *sargair*—mit ihren Nachkommen; *abhāvayan*—erfüllten; *eṣaḥ*—diese; *kardama*—des Weisen Kardama; *dauhitra*—Enkel; *santānaḥ*—Nachkommen; *kathitaḥ*—bereits gesprochen; *tava*—zu dir; *śṛṇvataḥ*—hörend; *śraddadhānasya*—des Gläubigen; *sadyaḥ*—augenblicklich; *pāpa-haraḥ*—alle sündhaften Tätigkeiten verringern; *paraḥ*—große; *prasūtim*—Prasūti; *mānavīm*—Tochter Manus; *dakṣaḥ*—König Dakṣa; *upayeme*—heiratete; *hi*—gewiß; *aja-ātmajaḥ*—der Sohn Brahmās.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, so wurde die Bevölkerung des Universums durch die Nachfahren dieser Weisen und die Töchter Kardamas vermehrt. Jeder, der die Beschreibung dieser Dynastie mit Glauben hört, wird von allen sündhaften Reaktionen befreit werden. Eine weitere Tochter Manus, die als Prasūti bekannt ist, heiratete den Sohn Brahmās namens Dakṣa.

VERS 48

तस्यां ससर्ज दुहितः षोडशमललोचनाः ।
 त्रयोदशादाद्धर्मियं तथैकामग्नये विभुः ॥४८॥

*tasyām sasarja duhitṛḥ
 ṣoḍaśāmala-locanāḥ
 trayodaśādād dharmāya
 tathaikām agnaye vibhuḥ*

tasyām—in ihr; *sasarja*—zeugte; *duhitṛḥ*—Töchter; *ṣoḍaśa*—sechzehn; *amala-locanāḥ*—mit lotosgleichen Augen; *trayodaśa*—dreizehn; *adāt*—gab; *dharmāya*—Dharma; *tathā*—so; *ekām*—eine Tochter; *agnaye*—Agni; *vibhuḥ*—Dakṣa.

ÜBERSETZUNG

Dakṣa zeugte sechzehn sehr schöne Töchter mit lotosgleichen Augen in seiner Frau Prasūti. Von diesen sechzehn Töchtern wurden dreizehn Dharma zur Ehe gegeben, und eine Tochter wurde Agni gegeben.

VERS 49-52

पितृभ्य एकां युक्तेभ्यो भवायैकां भवच्छिदे ।
 श्रद्धा मैत्री दया शान्तिस्तुष्टिः पुष्टिः क्रियोन्नतिः ॥४९॥
 बुद्धिर्मेधा तितिक्षा हीमूर्तिर्धर्मस्य पत्नयः ।
 श्रद्धासुत शुभं मैत्री प्रसादमभयं दया ॥५०॥
 शान्तिः सुखं मुदं तुष्टिः स्मयं पुष्टिरस्यत ।
 योगं क्रियोन्नतिर्दर्पमर्थं बुद्धिरस्यत ॥५१॥
 मेधा स्मृतिं तितिक्षा तु क्षेमं हीः प्रश्रयं सुतम् ।
 मूर्तिः सर्वगुणोत्पत्तिर्नरनारायणावृषी ॥५२॥

*pitṛbhya ekām yuktebhyo
 bhavāyāikām bhava-cchide
 śraddhā maitrī dayā śāntis
 tuṣṭiḥ puṣṭiḥ kriyonnatīḥ*

*buddhir medhā titikṣā hrīḥ
 mūrtir dharmasya patnayaḥ
 śraddhāsūta śubham maitrī
 prasādam abhayaṁ dayā*

*śāntiḥ sukham mudam tuṣṭiḥ
 smayaṁ puṣṭir asūyata
 yogaṁ kriyonnatir darpam
 artham buddhir asūyata*

*medhā smṛtiṁ titikṣā tu
 kṣemaṁ hrīḥ praśrayaṁ sutam
 mūrtiḥ sarva-guṇotpattir
 nara-nārāyaṇāv ṛṣī*

pitrbhyaḥ—den Pitās; *ekām*—eine Tochter; *yuktebhyaḥ*—die Versammelten; *bhava-vāya*—Śiva; *ekām*—eine Tochter; *bhava-chide*—der aus der materiellen Verstrickung befreit; *śraddhā*, *maitrī*, *dayā*, *śāntiḥ*, *tuṣṭiḥ*, *puṣṭiḥ*, *kriyā*, *unnatiḥ*, *buddhiḥ*, *medhā*, *titikṣā*, *hrīḥ*, *mūrṭiḥ*—Namen der dreizehn Töchter Dakṣas; *dharmasya*—Dharmas; *patnayaḥ*—die Frauen; *śraddhā*—Śraddhā; *asūta*—geboren; *śubham*—Śubha; *maitrī*—Maitrī; *prasādam*—Prasāda; *abhayam*—Abhaya; *dayā*—Dayā; *śāntiḥ*—Śānti; *sukham*—Sukha; *mudam*—Muda; *tuṣṭiḥ*—Tuṣṭi; *smayam*—Smaya; *puṣṭiḥ*—Puṣṭi; *asūyata*—gebaren; *yogam*—yoga; *kriyā*—Kriyā; *unnatiḥ*—Unnati; *darpaḥ*—Darpa; *artham*—Artha; *buddhiḥ*—Buddhi; *asūyata*—zeugten; *medhā*—Medhā; *smṛtiḥ*—Smṛti; *titikṣā*—Titikṣā; *tu*—auch; *kṣemam*—Kṣema; *hrīḥ*—Hrī; *praśrayam*—Praśraya; *sutam*—Sohn; *mūrṭiḥ*—Mūrṭi; *sarva-guṇa*—von allen achtbaren Eigenschaften; *utpattiḥ*—das Behältnis; *nara-nārāyaṇau*—sowohl Nara als auch Nārāyaṇa; *ṛṣi*—die beiden Weisen.

ÜBERSETZUNG

Eine der verbleibenden zwei Töchter wurde den Bewohnern des Pitṛ-loka als Almosen gegeben, wo sie sehr friedlich wohnt, und die andere wurde Śiva gegeben, der die Sündhaften aus der materiellen Verstrickung befreit. Die Namen der dreizehn Töchter Dakṣas, die Dharma gegeben wurden, lauten: Śraddhā, Maitrī, Dayā, Śānti, Tuṣṭi, Puṣṭi, Kriyā, Unnati, Buddhi, Medhā, Titikṣā, Hrī und Mūrṭi. Diese dreizehn Töchter zeugten die folgenden Söhne: Śraddhā gebar Śubha; Maitrī gebar Prasāda; Dayā gebar Abhaya; Śānti gebar Sukha; Tuṣṭi gebar Muda; Puṣṭi gebar Smaya; Kriyā gebar Yoga; Unnati gebar Darpa; Buddhi gebar Artha; Medhā gebar Smṛti; Titikṣā gebar Kṣema, und Hrī gebar Praśraya. Mūrṭi, ein Behältnis aller achtbaren Eigenschaften, gebar Śrī Nara-Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes.

VERS 53

ययोर्जन्मन्यदो विश्वमभ्यनन्दत्सुनिर्वृतम् ।
मनांसि ककुभो वाताः प्रसेदुः सरितोऽद्रयः ॥५३॥

*yayor janmany ado viśvam
abhyanandat sunirvṛtam
manāṃsi kakubho vātāḥ
praseduḥ sarito 'drayaḥ*

yayoḥ—von den beiden (Nara und Nārāyaṇa); *janmani*—über das Erscheinen; *adaḥ*—dieses; *viśvam*—Universum; *abhyanandat*—wurde froh; *su-nirvṛtam*—voll Freude; *manāṃsi*—der Geist eines jeden; *kakubhaḥ*—die Himmelrichtung; *vātāḥ*—die Luft; *praseduḥ*—wurden angenehm; *saritaḥ*—die Flüsse; *adrayaḥ*—die Berge.

ÜBERSETZUNG

Als Nara-Nārāyaṇa erschien, wurde die ganze Welt von Freude erfüllt. Der Geist eines jeden wurde friedlich, und so wurden in allen Himmelsrichtungen die Luft, die Flüsse und die Berge angenehm.

VERS 54-55

दिव्यवाद्यन्त तूर्याणि पेतुः कुसुमवृष्टयः ।
 मुनयस्तुष्टुवुस्तुष्टा जगुर्गन्धर्वकिन्नराः ॥५४॥
 नृत्यन्ति स्म स्त्रियो देव्य आसीत्परममङ्गलम् ।
 देवा ब्रह्मादयः सर्वे उपतस्थुरभिष्टवैः ॥५५॥

*divy avādyanta tūryāṇi
 petuḥ kusuma-vṛṣṭayaḥ
 munayas tuṣṭuvuḥ tuṣṭā
 jagur gandharva-kinnarāḥ*

*nṛtyanti sma striyo devya
 āsīt parama-maṅgalam
 devā brahmādayaḥ sarve
 upatasthur abhiṣṭavaiḥ*

divi—auf den himmlischen Planeten; *avādyanta*—ertönte; *tūryāṇi*—eine Gruppe von Instrumenten; *petuḥ*—sie ließen niederregnen; *kusuma*—von Blumen; *vṛṣṭayaḥ*—Schauer; *munayaḥ*—die Weisen; *tuṣṭuvuḥ*—chanteten vedische Gebete; *tuṣṭāḥ*—besänftigt; *jaguḥ*—begannen zu singen; *gandharva*—die Gandharvas; *kinnarāḥ*—die Kinnaras; *nṛtyanti sma*—tanzten; *striyaḥ*—die schönen Mädchen; *devyaḥ*—der himmlischen Planeten; *āsīt*—wurden sichtbar; *parama-maṅgalam*—das höchste Glück; *devvāḥ*—die Halbgötter; *brahma-ādayaḥ*—Brahmā und andere; *sarve*—alle; *upatasthur*—verehrten; *abhiṣṭavaiḥ*—mit achtungsvollen Gebeten.

ÜBERSETZUNG

Auf den himmlischen Planeten begannen Musikkapellen zu spielen, und sie ließen Blumen vom Himmel regnen. Die besänftigten Weisen chanteten vedische Gebete; die Bewohner des Himmels, die als Gandharvas und Kinnaras bekannt sind, sangen; die schönen Mädchen der himmlischen Planeten tanzten, und auf diese Weise waren zur Zeit des Erscheinens von Nara-Nārāyaṇa alle glückverheißenden Zeichen sichtbar. Gerade zu der Zeit brachten auch große Halbgötter wie Brahמā ihre achtungsvollen Gebete dar.

VERS 56

देवा ऊचुः

यो मायया विरचितं निजयाऽऽत्मनीदं
 खे रूपमेदमिव तत्प्रतिचक्षणाय ।
 एतेन धर्मसदने ऋषिमूर्तिनाद्य
 प्रादुश्चकार पुरुषाय नमः परस्मै ॥५६॥

devā ūcuḥ

*yo māyayā viracitaṁ nijayātmanīdaṁ
 khe rūpa-bhedam iva tat-praticakṣaṇāya
 etena dharma-sadane ṛṣi-mūrtinādya
 praduścakāra puruṣāya namaḥ parasmai*

devāḥ—die Halbgötter; *ūcuḥ*—sprachen; *yaḥ*—die; *māyayā*—durch die äußere Energie; *viracitam*—geschaffen wurde; *nijayā*—durch Seine eigene; *ātmani*—in Ihm befindlich; *idam*—dieses; *khe*—im Himmel; *rūpa-bhedam*—Wolkengruppen; *iva*—als ob; *tat*—von Ihm; *praticakṣaṇāya*—um zu manifestieren; *etena*—mit diesem; *dharma-sadane*—im Hause Dharmas; *ṛṣi-mūrtinā*—in der Form eines Weisen; *adya*—heute; *praduścakāra*—erschien; *puruṣāya*—der Persönlichkeit Gottes; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *parasmai*—dem Höchsten.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter sprachen: Laßt uns unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dem transzendentalen Herrn, der Persönlichkeit Gottes, darbringen, der diese kosmische Manifestation als Seine äußere Energie schuf, die in Ihm ruht wie die Luft und die Wolken im Raum, und der jetzt im Hause Dharmas in der Form Nara-Nārāyaṇa Ṛṣis erschienen ist.

ERLÄUTERUNG

Die universale Form des Herrn ist die kosmische Manifestation, die eine Entfaltung der äußeren Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Im All gibt es unzählige Arten von Planeten sowie Luft, und in der Luft gibt es verschiedenartig gefärbte Wolken, und manchmal sehen wir auch Flugzeuge, die von einem Ort zum anderen fliegen. Somit ist also die gesamte kosmische Manifestation von Mannigfaltigkeit erfüllt, doch ist diese Vielfalt im Grunde eine Manifestation der äußeren Energie des Höchsten Herrn, und diese Energie ruht in Ihm. Jetzt war der Herr, nachdem Er Seine Energie manifestiert hatte, in der Schöpfung Seiner Energie erschienen, die gleichzeitig eins mit und verschieden von Ihm ist, und daher brachten die Halbgötter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die Sich in solcher Mannigfaltigkeit manifestierte, ihre Achtung dar. Es gibt einige Philosophen, die man Nicht-

Dualisten nennt, die aufgrund ihrer unpersönlichen Vorstellung glauben, diese Mannigfaltigkeit sei falsch. In diesem Vers heißt es jedoch ausdrücklich: *yo māyayā viracitam*. Dies deutet darauf hin, daß dieser Formenreichtum eine Manifestation der Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Weil die Energie vom Herrn nicht verschieden ist, ist auch Mannigfaltigkeit eine Tatsache. Die materielle Mannigfaltigkeit mag zeitweilig sein, doch ist sie nicht falsch. Sie ist eine Spiegelung der spirituellen Mannigfaltigkeit. Hier verkündet das Wort *praticakṣaṇāya* (es gibt Mannigfaltigkeit) die Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die als Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi erschien und die der Ursprung aller Mannigfaltigkeit der materiellen Natur ist.

VERS 57

सोऽयं स्थितिव्यतिकरोपशमाय सृष्टान्
 सत्त्वेन नः सुरगणाननुमेयतत्त्वः ।
 दृश्याददभ्रकरुणेन विलोकनेन
 यच्छ्रीनिकेतममलं क्षिपतारविन्दम् ॥५७॥

*so'yaṁ sthiti-vyatikaropaśamāya sṛṣṭān
 sattvena naḥ sura-gaṇān anumeya-tattvaḥ
 dr̥śyād adabhra-karuṇena vilokanena
 yac chrī-niketam amalam kṣipatāravindam*

saḥ—diese; *ayaṁ*—wie Er; *sthiti*—der geschaffenen Welt; *vyatikara*—Elend; *upaśamāya*—um zu zerstören; *sṛṣṭān*—schuf; *sattvena*—durch die Erscheinungsweise der Tugend; *naḥ*—uns; *sura-gaṇān*—die Halbgötter; *anumeya-tattvaḥ*—durch die Veden verstanden; *dr̥śyāt*—Blick über; *adabhra-karuṇena*—barmherzig; *vilokanena*—Blick; *yac*—welcher; *śrī-niketam*—die Heimat der Glücksgöttin; *amalam*—makellos; *kṣipata*—übertrifft; *aravindam*—Lotos.

ÜBERSETZUNG

Möge diese Höchste Persönlichkeit Gottes, die durch wahrhaft autorisierte vedische Schriften verstanden wird und die Frieden und Wohlstand geschaffen hat, um alles Elend der erschaffenen Welt zu zerstören, gütig genug sein, die Halbgötter mit Ihrem Blick zu segnen. Der barmherzige Blick des Herrn kann die Schönheit der makellosen Lotosblume übertreffen, die die Heimat der Glücksgöttin ist.

ERLÄUTERUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der der Ursprung der kosmischen Manifestation ist, ist von den wunderbaren Wirkungsweisen der materiellen Natur verhüllt, ebenso wie der Weltraum oder das Leuchten der Sonne und des Mondes manchmal von Wolken oder Staub verhüllt ist. Es ist sehr schwierig, den Ursprung

der kosmischen Manifestation herauszufinden; deshalb kommen materielle Wissenschaftler zu der Schlußfolgerung, die materielle Natur sei die letztliche Ursache aller Manifestationen. Aus der *śāstra* oder den authentischen Schriften wie der *Bhagavad-gītā* und anderen vedischen Schriften verstehen wir jedoch, daß hinter dieser kosmischen Manifestation die Höchste Persönlichkeit Gottes steht, und um die regelmäßigen Vorgänge der kosmischen Manifestation in Gang zu halten und den Augen von Menschen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, sichtbar zu sein, erscheint der Herr. Er ist die Ursache von Schöpfung und Auflösung der kosmischen Manifestation. Die Halbgötter beteten daher um Seinen barmherzigen Blick, um gesegnet zu sein.

VERS 58

एवं सुरगणैस्तात भगवन्तावमिष्टुतौ ।
लब्धावलोकैर्ययतुरर्चितौ गन्धमादनम् ॥५८॥

*evam sura-gaṇais tāta
bhagavantāv abhiṣṭutau
labdhāvalokair yayatur
arcitau gandhamādanam*

evam—so; *sura-gaṇaiḥ*—von den Halbgöttern; *tāta*—Vidura; *bhagavantau*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *abhiṣṭutau*—gepriesen worden sein; *labdha*—erreicht habend; *avalokaiḥ*—den Blick (der Barmherzigkeit); *yayatuḥ*—machte sich auf; *arcitau*—verehrt worden sein; *gandhamādanam*—zum Gandhamādana-Hügel.

ÜBERSETZUNG

[Maitreya sprach:] O Vidura, so verehrten die Halbgötter die Höchste Persönlichkeit Gottes, die als der Weise Nara-Nārāyaṇa erschienen war, mit Gebeten. Der Herr schenkte ihnen Seinen Blick der Barmherzigkeit und begab Sich dann zum Gandhamādana-Hügel.

VERS 59

ताविमौ वै भगवतो हरेरंशाविहागतौ ।
भारम्ययाय च भुवः कृष्णो यदुकुस्वहौ ॥५९॥

*tāv imau vai bhagavato
harer aṁśāv ihāgatau
bhāra-vyayāya ca bhuvah
kṛṣṇau yadu-kurūdvahau*

tau—beide; *imau*—diese; *vai*—gewiß; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *hareḥ*—Haris; *aṁśau*—Teil- und Teilchen-Erweiterung; *ihā*—hier (in diesem

Universum); *āgatau*—ist erschienen; *bhāra-vyayāya*—um die Last zu verringern; *ca*—und; *bhuvah*—der Welt; *kṛṣṇau*—die beiden Kṛṣṇas (Kṛṣṇa und Arjuna); *yadu-kuru-udvahanau*—die die besten der Yadu- und Kuru-Dynastie sind.

ÜBERSETZUNG

Dieser Nara-Nārāyaṇa Rṣi, der eine Teil-Erweiterung Kṛṣṇas ist, ist jetzt in den Dynastien Yadus und Kurus in den Formen von Kṛṣṇa und Arjuna erschienen, um die Last der Welt zu verringern.

ERLÄUTERUNG

Nārāyaṇa ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Nara ist ein Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa. So bilden die Energie und der Energie-Ursprung zusammen die Höchste Persönlichkeit Gottes. Maitreya teilte Vidura mit, daß Nara, das Teil Nārāyaṇas, in der Familie der Kurus erschienen ist und daß Nārāyaṇa, die vollständige Erweiterung Kṛṣṇas, als Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, mit der Absicht gekommen ist, die leidende Menschheit von den Qualen der materiellen Lasten zu befreien. Mit anderen Worten: Nārāyaṇa Rṣi war jetzt in der Welt als Kṛṣṇa und Arjuna gegenwärtig.

VERS 60

स्वाहाभिमानिनश्चाग्नेरात्मजांस्त्रीनजीजनत् ।
पवकं पवमानं च शुचिं च हुतभोजनम् ॥६०॥

*svāhābhīmāninaś cāgner
ātma-jāms trīn ajījanat
pāvakaṁ pavamānaṁ ca
śucim ca huta-bhojanam*

svāhā—Svāhā, die Frau Agnis; *abhīmāninaḥ*—die vorherrschende Gottheit des Feuers; *ca*—und; *agneḥ*—von Agni; *ātma-jān*—Söhne; *trīn*—drei; *ajījanat*—zeugte; *pāvakaṁ*—Pāvaka; *pavamānaṁ ca*—und Pavamāna; *śucim ca*—und Śuci; *huta-bhojanam*—die Opfergaben essend.

ÜBERSETZUNG

Der vorherrschende Gott des Feuers zeugte in seiner Frau Svāhā drei Kinder namens Pāvaka, Pavamāna und Śuci, welche existieren, indem sie die Gaben essen, die dem Feueropfer dargebracht werden.

ERLÄUTERUNG

Nachdem Maitreya die Nachkommen der dreizehn Frauen Dharmas, die alle Töchter Dakṣas waren, beschrieben hatte, beschrieb er die vierzehnte Tochter Dakṣas, Svāhā, und ihre drei Söhne. Gaben, die im Opferfeuer geopfert werden, sind für

die Halbgötter bestimmt, und stellvertretend für die Halbgötter nehmen die drei Söhne Agnis und Svähās, nämlich Pāvaka, Pvamāna und Śuci, die Gaben an.

VERS 61

तेभ्योऽग्नयः समभवन् चत्वारिंशच्च पञ्च च ।
त एवैकोनपञ्चाशत्साकं पितृपितामहैः ॥६१॥

*tebhyo 'gnayah samabhavan
catvāriṁśac ca pañca ca
ta evaikonapañcāśat
sākaṁ pitṛ-pitāmahaiḥ*

tebhyah—von ihnen; *agnayah*—Feuergötter; *samabhavan*—wurden gezeugt; *catvāriṁśat*—vierzig; *ca*—und; *pañca*—fünf; *ca*—und; *te*—sie; *eva*—gewiß; *ekona-pañcāśat*—neunundvierzig; *sākaṁ*—zusammen mit; *pitṛ-pitāmahaiḥ*—mit den Vätern und dem Großvater.

ÜBERSETZUNG

Von diesen drei Söhnen wurden weitere fünfundvierzig Nachkommen gezeugt, die ebenfalls Feuergötter sind. Die Gesamtzahl der Feuergötter beträgt daher neunundvierzig, einschließlich der Väter und des Großvaters.

ERLÄUTERUNG

Der Großvater ist Agni, und die Söhne sind Pāvaka, Pavamāna und Śuci. Wenn man zu diesen vier die fünfundvierzig Enkel hinzuzählt, hat man insgesamt neunundvierzig verschiedene Feuergötter.

VERS 62

वैतानिके कर्मणि यन्मामभिर्ब्रह्मवादिभिः ।
आग्नेय्य इष्टयो यज्ञे निरूप्यन्तेऽग्नयस्तु ते ॥६२॥

*vaitānike karmaṇi yan-
nāmabhir brahma-vādibhiḥ
āgneyya iṣṭayo yajñe
nirūpyante 'gnayas tu te*

vaitānike—Gaben darbringend; *karmaṇi*—die Tätigkeit; *ya*—der Feuergötter; *nāmabhiḥ*—mit den Namen; *brahma-vādibhiḥ*—von Unpersönlichkeits-*brāhmaṇas*; *āgneyyah*—für Agni; *iṣṭayah*—Opfer; *yajñe*—im Opfer; *nirūpyante*—sind die Empfänger; *agnayah*—die neunundvierzig Feuergötter; *tu*—aber; *te*—jene.

ÜBERSETZUNG

Diese neunundvierzig Feuergötter sind die Nutznießer der Gaben, die von Unpersönlichkeits-brāhmaṇas in vedischen Opferfeuern dargebracht werden.

ERLÄUTERUNG

Unpersönlichkeitsanhänger, die vedische fruchtbringende Opfer darbringen, fühlen sich zu den verschiedenen Feuergöttern hingezogen und bringen in ihrem Namen Opfergaben dar. Die neunundvierzig Feuergötter werden hiermit beschrieben.

VERS 63

अग्निष्वात्ता बर्हिषदः सौम्याः पितर आज्यपाः ।
साग्रयोऽनग्रयस्तेषां पत्नी दाक्षायणी स्वधा ॥६३॥

*agniṣvāttā barhiṣadaḥ
saumyāḥ pitara ājyapāḥ
sāgnayo 'nagnayas teṣāṃ
patnī dākṣāyaṇī svadhā*

agniṣvāttāḥ—die Agniṣvāttas; *barhiṣadaḥ*—die Barhiṣadas; *saumyāḥ*—die Saumyas; *pitaraḥ*—die Vorväter; *ājyapāḥ*—die Ājyapas; *sa-agnayaḥ*—diejenigen, die sich durch Feuer erhalten; *anagnayaḥ*—diejenigen, die sich ohne Feuer erhalten; *teṣāṃ*—von ihnen; *patnī*—die Frau; *dākṣāyaṇī*—die Tochter Dakṣas; *svadhā*—Svadhā.

ÜBERSETZUNG

Die Agniṣvāttas, die Barhiṣadas, die Saumyas und die Ājyapas sind die Pitas. Sie sind entweder sāgnika oder niragnika. Die Frau all dieser Pitās ist Svadhā, die Tochter König Dakṣas.

VERS 64

तेभ्यो दधार कन्ये द्वे वयुनां धारिणीं स्वधा ।
उभे ते ब्रह्मवादिन्यौ ज्ञानविज्ञानपारगे ॥६४॥

*tebhyo dadhāra kanye dve
vayunām dhāriṇīm svadhā
ubhe te brahma-vādinīyau
jñāna-vijñāna-pārage*

tebhyāḥ—von ihnen; *dadhāra*—geboren; *kanye*—Töchter; *dve*—zwei; *vayunām*—Vayunā; *dhāriṇīm*—Dhāriṇī; *svadhā*—Svadhā; *ubhe*—sie beide; *te*—sie; *brahma-vādinīyau*—Unpersönlichkeitsanhänger; *jñāna-vijñāna-pāra-ge*—in sowohl transzendentalen als auch vedischem Wissen sachkundig.

ÜBERSETZUNG

Svadhā, die den Pitās angeboten wurde, gebar zwei Töchter namens Vayunā und Dhāriṇī, die beide Unpersönlichkeitsanhänger und im transzendentalen und vedischen Wissen sachkundig waren.

VERS 65

भवस्य पत्नी तु सती भवं देवमनुवता ।
आत्मनः सदृशं पुत्रं न लेभे गुणशीलतः ॥६५॥

*bhavasya patnī tu satī
bhavaṁ devam anuvratā
ātmanah sadṛśam putraṁ
na lebhe guṇa-śīlataḥ*

bhavasya—Bhavas (Śivas); *patnī*—die Frau; *tu*—aber; *satī*—namens Satī; *bhavam*—für Bhava; *devam*—einen Halbgott; *anuvratā*—treu im Dienst beschäftigt; *ātmanah*—von ihr; *sadṛśam*—ähnlich; *putram*—ein Sohn; *na lebhe*—erreichte nicht; *guṇa-śīlataḥ*—durch gute Eigenschaften und durch Charakter.

ÜBERSETZUNG

Die sechzehnte Tochter, deren Name Satī war, war die Frau Śivas. Sie konnte kein Kind zeugen, obwohl sie immer treu im Dienst ihres Ehemannes beschäftigt war.

VERS 66

पितर्यप्रतिरूपे स्वे भवायानागसे रुषा ।
अप्रौढैवात्मनाऽऽत्मानमजहाद्योगसंयुता ॥६६॥

*pitary apratirūpe sve
bhavāyānāgase ruṣā
apraudhāivātmanātmānam
ajahāt yoga-samyutā*

pitari—als Vater; *apratirūpe*—übelgesinnt; *sve*—ihr eigener; *bhavāya*—Śiva; *anāgase*—fehlerlos; *ruṣā*—mit Zorn; *apraudhā*—bevor sie die Reife erreichte; *eva*—sogar; *ātmanā*—durch sich selbst; *ātmānam*—den Körper; *ajahāt*—gab auf; *yoga-samyutā*—durch mystischen *yoga*.

ÜBERSETZUNG

Der Grund hierfür ist, daß Satīs Vater, Dakṣa, Śiva trotz Śivas Fehlerlosigkeit zu tadeln pflegte. Folglich gab Satī, bevor sie das Alter der Reife erreichte, ihren Körper kraft yogischer mystischer Macht auf.

ERLÄUTERUNG

Śiva, als Oberhaupt aller mystischen *yogīs*, hatte nicht einmal ein festes Haus als Unterkunft. Satī war die Tochter eines großen Königs, Dakṣas, und weil seine jüngste Tochter Satī sich Śiva zum Gemahl erwählte, war König Dakṣa mit ihr nicht sehr zufrieden. Wann immer sie daher ihrem Vater begegnete, kritisierte er unnötigerweise ihren Ehemann, obwohl Śiva fehlerlos war. Aus diesem Grunde gab Satī, bevor sie ein reifes Alter erreichte, den von ihrem Vater Dakṣa gegebenen Körper auf und konnte daher kein Kind gebären.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 1. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Der Stammbaum der Töchter Manus“.

2. Kapitel

Dakṣa verflucht Śiva

VERS 1

विदुर उवाच

भवे शीलवतां श्रेष्ठे दक्षो दुहितृवत्सलः ।
विद्वेषमकरोत्कस्मादनादृत्यात्मजां सतीम् ॥ १ ॥

vidura uvāca
bhave śilavatām śreṣṭhe
dakṣo duhitṛ-vatsalaḥ
vidveṣam akarot kasmād
anādṛtyātmajāṁ satīm

viduraḥ uvāca—Vidura sprach; *bhave*—gegenüber Śiva; *śilavatām*—unter den Sanftmütigen; *śreṣṭhe*—der beste; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *duhitṛ-vatsalaḥ*—der seiner Tochter sehr zugeneigt war; *vidveṣam*—Feindseligkeit; *akarot*—zeigte; *kasmāt*—warum; *anādṛtya*—mißachtend; *ātmajāṁ*—seine eigene Tochter; *satīm*—Sati.

ÜBERSETZUNG

Vidura fragte: Warum war Dakṣa, der seiner Tochter so zugeneigt war, auf Śiva neidisch, der der beste unter den Sanftmütigen ist? Warum verachtete er seine Tochter Sati?

ERLÄUTERUNG

Im 2. Kapitel des Vierten Canto wird die Ursache der Auseinandersetzung zwischen Śiva und Dakṣa erklärt, die bei einem großen Opfer entstand, das Dakṣa vorbereitet hatte, um im gesamten Universum Frieden zu schaffen. Śiva wird hier als der beste der Sanftmütigen beschrieben, weil er niemand beneidet. Er ist allen Lebewesen gleichgesinnt, und auch alle anderen guten Eigenschaften sind in seiner Persönlichkeit zu finden. Das Wort *śiva* bedeutet „allglückbringend“. Niemand kann Śivas Feind sein, denn er ist so friedvoll und entsagt, daß er sich nicht einmal ein Haus zum Wohnen baut, sondern unter einem Baum lebt, immer losgelöst von allen weltlichen Dingen. Die Persönlichkeit Śivas symbolisiert die höchste Form der Sanftmut. Warum also verhielt sich Dakṣa, der seine geliebte Tochter einer solch sanftmütigen Persönlichkeit angeboten hatte, so feindselig gegenüber Śiva, daß Sati, die Tochter Dakṣas und Frau Śivas, ihren Körper aufgab?

VERS 2

कस्तं चराचरगुरुं निर्वैरं शान्तविग्रहम् ।
आत्मारामं कथं द्वेष्टि जगतो दैवतं महत् ॥ २ ॥

*kas taṁ carācara-gurum
nirvairam śānta-vigraham
ātmārāmaṁ katham dveṣṭi
jagato daivatam mahat*

kaḥ—der (Dakṣa); *taṁ*—ihn (Śiva); *cara-acara*—der gesamten Welt (sowohl der beseelten als auch unbeseelten); *gurum*—der spirituelle Meister; *nirvairam*—ohne Feindseligkeit; *śānta-vigraham*—eine friedvolle Persönlichkeit habend; *ātma-ārāmaṁ*—in sich selbst zufrieden; *katham*—wie; *dveṣṭi*—haßt; *jagataḥ*—des Universums; *daivatam*—den Halbgott; *mahat*—den großen.

ÜBERSETZUNG

Śiva, der spirituelle Meister der ganzen Welt, ist von Feindseligkeit frei; er ist eine friedvolle Persönlichkeit und immer in sich selbst zufrieden. Er ist der größte unter den Halbgöttern. Wie ist es möglich, daß Dakṣa einer solch glückbringenden Persönlichkeit feindselig gesinnt sein konnte?

ERLÄUTERUNG

Śiva wird hier als *carācara-guru*, der spirituelle Meister aller beseelten und unbeseelten Wesen, beschrieben. Er ist manchmal auch als Bhūtanātha bekannt, was bedeutet „die verehrens-werte Gottheit der Toren“. *Bhūta* wird manchmal auch im Sinne von „Geister“ gebraucht. Śiva kümmert sich um die Reformierung von Menschen, die Geister und Dämonen sind; ganz zu schweigen von anderen, die von göttlichem Wesen sind. Er ist folglich der spirituelle Meister eines jeden, sowohl der dummen und dämonischen Menschen als auch der überaus gelehrten Vaiṣṇavas. Es heißt auch: *vaiṣṇavānām yathā sambhuḥ*: Śambhu, Śiva, ist der größte aller Vaiṣṇavas. Auf der einen Seite ist er die verehrens-werte Gottheit der törichten Dämonen, und auf der anderen Seite ist er der beste aller Vaiṣṇavas oder Gottgeweihten, und er hat eine *sampradāya*, die man Rudra-sampradāya nennt. Selbst wenn er zum Feind wird oder manchmal zornig ist, kann man auf eine solche Persönlichkeit nicht neidisch sein, und daher fragte Vidura erstaunt, warum er ausgerechnet von Dakṣa so behandelt wurde. Dakṣa ist ebenfalls keine gewöhnliche Persönlichkeit. Er ist ein Prajāpati, der für die Vermehrung der Bevölkerung verantwortlich ist, und alle seine Töchter sind sehr fortgeschritten, besonders Satī. Das Wort Satī bedeutet „die Keuscheste“. Wann immer von Keuschheit gesprochen wird, wird Satī, die Frau Śivas und Tochter Dakṣas, als erste erwähnt. Vidura war daher erstaunt. „Dakṣa ist solch ein großer Mann“, dachte er, „und er ist der Vater Satīs. Und Śiva ist der spirituelle Meister eines jeden. Wie konnte es also zu einer solch starken Feindschaft zwischen ihnen kommen, daß Satī, die keuscheste Göttin, aufgrund dieses Streites ihren Körper aufgab?“

VERS 3

एतदाख्याहि मे ब्रह्मन् जामातुः श्वशुरस्य च ।
विद्वेषस्तु यतः प्राणांस्तत्यजे दुस्त्यजान्सती ॥ ३ ॥

*etat ākhyāhi me brahman
jāmātuḥ śvaśurasya ca
vidveṣas tu yataḥ prāṇāṁs
tatyaje dustyajān satī*

etat—so; ākhyāhi—bitte berichte; me—mir; brahman—o brāhmaṇa; jāmātuḥ—des Schwiegersohnes (Śivas); śvaśurasya—des Schwiegervaters (Dakṣas); ca—und; vidveṣaḥ—Streit; tu—wie; yataḥ—aus welchem Grund; prāṇān—ihr Leben; tatyaje—gab auf; dustyajān—das unmöglich aufzugeben ist; satī—Sati.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Maitreya, sich von seinem Leben zu trennen, ist sehr schwierig. Würdest du mir gütigerweise erklären, wie sich ein solcher Schwiegersohn und ein solcher Schwiegervater derart verbittert streiten konnten, daß die große Göttin Satī ihr Leben aufgeben konnte?

VERS 4

मैत्रेय उवाच
पुरा विश्वमृजां सत्रे समेताः परमर्षयः ।
तथामरगणाः सर्वे सानुगा मुनयोऽग्नयः ॥ ४ ॥

*maitreya uvāca
purā viśva-sṛjāṁ satre
sametāḥ paramarṣayaḥ
tathāmara-gaṇāḥ sarve
sānugā munayo 'gnayaḥ*

maitreyaḥ uvāca—der Weise Maitreya sprach; purā—vormals (zur Zeit Svāyambhuva Manus); viśva-sṛjāṁ—die Schöpfer des Universums; satre—beim Opfer; sametāḥ—waren versammelt; paramarṣayaḥ—die großen Weisen; tathā—und auch; amara-gaṇāḥ—die Halbgötter; sarve—alle; sa-anugāḥ—zusammen mit ihren Anhängern; munayaḥ—die Philosophen; agnayaḥ—die Feuergötter.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya sprach: Vor langer Zeit vollzogen die Leiter der universalen Schöpfung ein großes Opfer, bei dem alle großen Weisen, Philosophen, Halbgötter und Feuergötter mit ihren Anhängern versammelt waren.

ERLÄUTERUNG

Als der Weise Maitreya so von Vidura gefragt wurde, begann er die Ursache des Mißverständnisses zwischen Śiva und Dakṣa zu erklären, aufgrund dessen die Göttin Sati ihren Körper aufgab. So beginnt die Geschichte eines großen Opfers, das die Leiter der universalen Schöpfung, nämlich Marīci, Dakṣa und Vasiṣṭha, ausführten. Diese großen Persönlichkeiten bereiteten ein großes Opfer vor, zu dem sich Halbgötter wie Indra und die Feuergötter mit ihren Anhängern versammelten. Brahmā und Śiva waren ebenfalls zugegen.

VERS 5

तत्र प्रविष्टमृषयो दृष्ट्वार्कमिव रोचिषा ।
 भ्राजमानं वितिमिरं कुर्वन्तं तन्महत्सदः ॥ ५ ॥

*tatra praviṣṭam ṛṣayo
 dr̥ṣṭvārkaṁ iva rociṣā
 bhrājamānaṁ vitimiram
 kurvantaṁ tan mahat sadaḥ*

tatra—dort; *praviṣṭam*—betreten habend; *ṛṣayaḥ*—die Weisen; *dr̥ṣṭvā*—sehend; *arkaṁ*—die Sonne; *iva*—genau wie; *rociṣā*—mit Glanz; *bhrājamānam*—leuchtend; *vitimiram*—frei von Dunkelheit; *kurvantaṁ*—machend; *tat*—diese; *mahat*—große; *sadaḥ*—Versammlung.

ÜBERSETZUNG

Als Dakṣa, der Führer der Prajāpatis, in die Versammlung trat, erleuchtete der Glanz seines Körpers, der so hell war wie das Strahlen der Sonne, die ganze Versammlung, und alle anwesenden Persönlichkeiten wurden in seiner Gegenwart unbedeutend.

VERS 6

उदतिष्ठन् सदस्यास्ते स्वधिष्ण्येभ्यः सहाग्रयः ।
 ऋते विरिञ्चां शर्वं च तद्भासाक्षित्तचेतसः ॥ ६ ॥

*udatiṣṭhan sadasyās te
 sva-dhiṣṇyebhyaḥ sahāgnayaḥ
 ṛte viriñcāṁ śarvaṁ ca
 tad-bhāsākṣipta-cetasah*

udatiṣṭhan—standen auf; *sadasyāḥ*—die Mitglieder der Versammlung; *te*—sie; *sva-dhiṣṇyebhyaḥ*—von ihren Sitzen; *saha-agnayaḥ*—zusammen mit den Feuergöttern; *ṛte*—außer; *viriñcām*—Brahmā; *śarvam*—Śiva; *ca*—und; *tat*—sein (Dakṣas); *bhāsa*—durch den Glanz; *ākṣipta*—sind beeinflusst; *cetasah*—diejenigen, deren Gemüter.

ÜBERSETZUNG

Von dem Glanz seines Körpers beeindruckt, erhoben sich alle Feuergötter und die anderen Teilnehmer dieser großen Versammlung, mit Ausnahme von Brahmā und Śiva, von ihren Sitzplätzen und standen achtungsvoll vor Dakṣa.

VERS 7

सदसस्पतिभिर्दक्षो भगवान् साधु सत्कृतः ।
अजं लोकगुरुं नत्वा निषसाद तदाज्ञया ॥ ७ ॥

*sadasas-patibhir dakṣo
bhagavān sādhu sat-kṛtaḥ
ajam loka-gurum natvā
niṣasāda tad-ājñayā*

sadaśaḥ—Versammlung; *patibhiḥ*—von den Führern; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *bhagavān*—der Besitzer aller Reichtümer; *sādhu*—rechtmäßig; *sat-kṛtaḥ*—wurde begrüßt; *ajam*—dem Ungeborenen (Brahmā); *loka-gurum*—dem Lehrer des Universums; *natvā*—Ehrerbietungen erweisend; *niṣasāda*—setzte sich nieder; *tad-ājñayā*—auf seine (Brahmās) Anweisung.

ÜBERSETZUNG

Dakṣa wurde von dem Vorsitzenden der großen Versammlung, Brahmā, in angemessener Weise begrüßt. Nachdem er Brahmā Achtung erwiesen hatte, nahm Dakṣa auf Brahmās Anweisung seinen Sitz ein.

VERS 8

प्राङ्निषण्णं मृदं दृष्ट्वा नामृष्यत्तदनादृतः ।
उवाच वामं चक्षुर्भ्यामभिवीक्ष्य दहन्निव ॥ ८ ॥

*prāṅ-niṣaṅṅam mṛdam dr̥ṣtvā
nāmṛṣyat tad-anādr̥taḥ
uvāca vāmaṁ cakṣurbhyām
abhivikṣya dahann iva*

prāk—bevor; *niṣaṅṅam*—sich setzend; *mṛdam*—Śiva; *dr̥ṣtvā*—sehend; *na amṛṣyat*—duldeten nicht; *tad*—von ihm (Śiva); *anādr̥taḥ*—nicht geachtet; *uvāca*—sagte; *vāmaṁ*—unehrlich; *cakṣurbhyām*—mit beiden Augen; *abhivikṣya*—betrachtend; *dahan*—verbrennend; *iva*—als ob.

ÜBERSETZUNG

Bevor er sich jedoch niedersetzte, fühlte sich Dakṣa sehr beleidigt, als er sah, daß Śiva dasaß und ihm keine Achtung erwies. Da wurde Dakṣa überaus zornig, und mit glühenden Augen begann er gegen Śiva sehr starke Worte zu gebrauchen.

ERLÄUTERUNG

Da Śiva der Schwiegersohn Dakṣas war, erwartete man von ihm, daß er seinem Schwiegervater Achtung erwies, indem er mit den anderen aufstand, doch weil Brahmā und Śiva die Haupthalbgötter sind, ist ihre Stellung größer als die Dakṣas. Dakṣa jedoch konnte dies nicht ertragen, und so betrachtete er das Verhalten seines Schwiegersohnes als eine Beleidigung. Schon früher war er mit Śiva nicht sehr zufrieden gewesen, denn Śiva sah sehr arm aus und war nachlässig gekleidet.

VERS 9

श्रूयतां ब्रह्मर्षयो मे सहदेवाः सहाग्रयः ।
साधूनां ब्रुवतो वृत्तं नाज्ञानान्न च मत्सरात् ॥ ९ ॥

*śrūyatām brahmaṛṣayo me
saha-devāḥ sahāgnayaḥ
sādhūnām bruvato vṛttam
nājñānān na ca matsarāt*

śrūyatām—hört; *brahma-ṛṣayaḥ*—o Weise unter den *brāhmaṇas*; *me*—mich; *saha-devāḥ*—o Halbgötter; *saha-agnayaḥ*—o Feuergötter; *sādhūnām*—der Sanftmütigen; *bruvataḥ*—sprechend; *vṛttam*—die Umgangsformen; *na*—nicht; *ajñānāt*—aus Unwissenheit; *na ca*—und nicht; *matsarāt*—aus Neid.

ÜBERSETZUNG

O ihr Weisen, *brāhmaṇas* und Feuergötter, die ihr zugegen seid, bitte hört mir aufmerksam zu, denn ich möchte etwas über die Umgangsformen ehrenhafter Personen sagen. Ich spreche nicht aus Unwissenheit oder Neid.

ERLÄUTERUNG

Als Dakṣa gegen Śiva sprach, versuchte er die Versammlung zu besänftigen, indem er den Anwesenden sehr taktvoll klarmachen wollte, daß er über das Betragen ehrenwerter Personen sprechen werde, wengleich dies einige unehrenhafte Emporkömmlinge kränken mochte und die Versammelten unglücklich sein könnten, weil sie nicht einmal unehrenhafte Personen gekränkt sehen wollten. Mit anderen Worten: er war sich voll bewußt, daß er Śiva kritisierte, obwohl Śivas Charakter makellos war. Was Neid anbelangt, so war er von Anfang an auf Śiva neidisch, und daher konnte er nicht einmal seinen eigenen Neid erkennen. Obwohl er wie ein Mann in

Unwissenheit sprach, wollte er seine Aussage verhüllen, indem er sagte, er spreche nicht aus unverschämten und neidischen Gründen.

VERS 10

अयं तु लोकपालानां यशोघ्नो निरपत्रपः ।
सद्भिराचरितः पन्था येन स्तब्धेन दूषितः ॥१०॥

*ayam tu loka-pālānām
yaśo-ghno nirapatrapaḥ
sadbhir ācaritaḥ panthā
yena stabdhena dūṣitaḥ*

ayam—er (Śiva); *tu*—aber; *loka-pālānām*—der Regierenden des Universums; *yaśa-ghnaḥ*—den Ruhm verderbend; *nirapatrapaḥ*—schamlos; *sadbhiḥ*—von denen mit ehrenwertem Betragen; *ācaritaḥ*—gefolgt; *panthāḥ*—der Pfad; *yena*—von dem (Śiva); *stabdhena*—ohne richtige Handlungen; *dūṣitaḥ*—ist verunreinigt.

ÜBERSETZUNG

Śiva hat den Namen und den Ruhm der Regierenden des Universums verdorben und den Pfad ehrenwerten Betragens verunreinigt. Weil er schamlos ist, weiß er nicht, wie man sich zu verhalten hat.

ERLÄUTERUNG

Dakṣa wollte allen bei diesem Treffen versammelten großen Weisen klarmachen, daß Śiva, als einer der Halbgötter, durch sein unehrenhaftes Betragen den guten Ruf aller Halbgötter ruiniert habe. Die Worte, die Dakṣa gegen Śiva gebrauchte, können aber auch auf andere Weise, im guten Sinne, verstanden werden. Zum Beispiel sagte er, Śiva sei *yaśo-ghna*, was bedeutet „jemand, der Namen und Ruhm verdirbt“. Dies kann nun auch dahingehend ausgelegt werden, daß es bedeutet, daß er so berühmt war, daß sein Ruhm den Ruhm aller anderen bedeutungslos erscheinen ließ. Weiter gebrauchte Dakṣa das Wort *nirapatrapa*, das ebenfalls zwei Bedeutungen haben kann. Eine Bedeutung ist „jemand, der zurückgeblieben ist“, und eine andere Bedeutung ist „jemand, der diejenigen erhält, die keine andere Zuflucht haben“. Im allgemeinen ist Śiva als der Herr der *bhūtas* oder der niederen Lebewesen bekannt. Sie suchen bei Śiva Zuflucht, weil er zu jedem sehr gütig und mit jedem sehr schnell zufrieden ist. Daher nennt man ihn auch Āśutoṣa. Solchen Geschöpfen, die sich anderen Halbgöttern oder Viṣṇu nicht zuwenden können, gewährt Śiva Zuflucht. Deshalb kann das Wort *nirapatrapa* auch in diesem Sinne gebraucht werden.

VERS 11

एष मे शिष्यतां प्राप्तो यन्मे दुहितुरग्रहीत् ।
पाणिं विप्राग्निमुखतः सावित्र्या इव साधुवत् ॥११॥

*eṣa me śiṣyatām prāpto
yan me duhitur agrahīt
pāṇim viprāgni-mukhataḥ
sāvitrīyā iva sādhuvat*

eṣaḥ—er (Śiva); *me*—mir; *śiṣyatām*—untergeordnete Stellung; *prāptaḥ*—angenommen; *yat*—weil; *me duhituḥ*—meiner Tochter; *agrahīt*—er nahm; *pāṇim*—die Hand; *vipra-agni*—der *brāhmaṇas* und des Feuers; *mukhataḥ*—in der Gegenwart; *sāvitrīyā*—Gāyatrī; *iva*—wie; *sādhuvat*—ein ehrlicher Mensch.

ÜBERSETZUNG

Er hat sich bereits mir untergeordnet, indem er in der Gegenwart des Feuers und der *brāhmaṇas* meine Tochter zur Frau nahm. Er hat meine Tochter, die der Gāyatrī gleicht, geheiratet und hat vorgegeben, ein ehrlicher Mann zu sein.

ERLÄUTERUNG

Dakṣas Feststellung, Śiva habe vorgegeben, ein ehrlicher Mann zu sein, bedeutet, daß Śiva unehrlich war, weil er Dakṣa nicht achtete, obwohl er die Stellung von Dakṣas Schwiegersohn annahm.

VERS 12

गृहीत्वा मृगशावाक्ष्याः पाणिं मर्कटलोचनः ।
प्रत्युत्थानाभिवादाहे वाचाप्यकृत नोचितम् ॥१२॥

*gṛhītvā mṛga-sāvākṣyāḥ
pāṇim markṭa-locanaḥ
pratyutthānābhivādārhe
vācāpy akṛta nocitam*

gṛhītvā—nehmend; *mṛga-sāva*—wie ein Rehkitz; *akṣyāḥ*—von ihr, die Augen hat wie; *pāṇim*—die Hand; *markṭa*—eines Affen; *locanaḥ*—er, der Augen hat wie die; *pratyutthāna*—des sich Erhebens von einem Sitz; *abhivāda*—die Ehre; *arhe*—mir, der es verdient; *vācā*—mit freundlichen Worten; *api*—sogar; *akṛta na*—er tat nicht; *ucitam*—Ehre.

ÜBERSETZUNG

Er hat Augen wie ein Affe, und dennoch hat er meine Tochter geheiratet, deren Augen denen eines Rehs gleichen. Trotz alledem stand er nicht auf, um mich zu empfangen; noch hielt er es für angemessen, mich mit freundlichen Worten zu begrüßen.

VERS 13

लुप्तक्रियायाशुचये मानिने भिन्नसेतवे ।
अनिच्छन्नप्यदां बालां शुद्रायेवोऽतीं गिरम् ॥१३॥

*lupta-kriyāyāśucaye
mānīne bhinna-setave
anicchann apy adām bālām
śūdrāyevośatīm giram*

lupta-kriyāya—die Regeln und Vorschriften nicht beachtend; *āśucaye*—unrein; *mānīne*—stolz; *bhinna-setave*—alle Regeln der Höflichkeit verletzt habend; *anicchann*—nicht verdienend; *api*—obwohl; *adām*—übergab; *bālām*—meine Tochter; *śūdrāya*—einem *śūdra*; *iva*—wie; *uśatīm giram*—die Botschaft der *Veden*.

ÜBERSETZUNG

Es war nicht mein Wunsch, meine Tochter dieser Person zu geben, die alle Regeln der Höflichkeit verletzt hat. Weil Śiva die erforderlichen Regeln und Vorschriften nicht beachtet, ist er unrein; aber ich war verpflichtet, ihm meine Tochter zu geben, ebenso wie man die Botschaften der *Veden* einen *śūdra* lehrt.

ERLÄUTERUNG

Einem *śūdra* ist es verboten, aus den *Veden* Lehren anzunehmen, da ein *śūdra* aufgrund seiner unsauberen Gewohnheiten nicht würdig ist, solche Unterweisungen zu hören. Diese Einschränkung, daß man die vedischen Schriften nicht lesen soll, solange man nicht die brahmanischen Eigenschaften erworben hat, gleicht der Einschränkung, daß ein Jurastudent das Studium der Rechtswissenschaft nicht aufnehmen kann, bevor er nicht alle Vorprüfungen bestanden hat. In Dakṣas Augen war Śiva unsauber in seinen Gewohnheiten und nicht würdig, die Hand seiner Tochter *Satī* zu haben, die so erleuchtet, schön und keusch war. Das Wort, das in diesem Zusammenhang gebraucht wird, ist *bhinna-setave*, was sich auf jemand bezieht, der alle Vorschriften guten Betragens mißachtet hat, indem er den vedischen Grundsätzen nicht folgte. Mit anderen Worten: Dakṣa war der Ansicht, daß die ganze Heiratsangelegenheit seiner Tochter mit Śiva nicht in Ordnung war.

VERS 14-15

प्रेतावासेषु घोरेषु प्रेतैर्भूतगणैर्वृतः ।
अटत्युन्मत्तवन्नग्नो व्युत्पकेशो हसन् रुदन् ॥१४॥
चितामसकृतस्नानः प्रेतसङ्घस्यभूषणः ।
शिवापदेशो ह्यशिवो मत्तो मत्तजनप्रियः ।
पतिः प्रमथनाथानां तमोमात्रात्मकात्मनाम् ॥१५॥

*pretāvāseṣu ghoreṣu
pretair bhūta-gaṇair vṛtaḥ
aṭaty unmattavan nagno
vyuṣṭa-keśo hasan rudan*

*citā-bhasma-kṛta-snānaḥ
preta-sraṅ-nrasthi-bhūṣaṇaḥ
śivāpadeśo hy aśivo
matto matta-jana-priyaḥ
patiḥ pramatha-nāthānām
tamo-mātrātmakātmanām*

preta-āvāseṣu—an den Verbrennungsplätzen toter Körper; *ghoreṣu*—fürchterlichen; *pretair*—von den Pretas; *bhūta-gaṇair*—von den Bhūtas; *vṛtaḥ*—begleitet; *aṭati*—er wandert umher; *unmatta-vat*—wie ein Irrer; *nagnaḥ*—nackt; *vyuṣṭa-keśaḥ*—zerzaustes Haar habend; *hasan*—lachend; *rudan*—weinend; *citā*—des Begräbnisfeuers; *bhasma*—mit der Asche; *kṛta-snānaḥ*—ein Bad nehmend; *preta*—aus den Schädeln toter Körper; *sraṅ*—eine Girlande habend; *nṛ-asthi-bhūṣaṇaḥ*—mit den Knochen Toter geschmückt; *śiva-apadeśaḥ*—der *śiva* oder glückbringend nur dem Namen nach ist; *hi*—denn; *aśivaḥ*—unglückbringend; *mattaḥ*—verrückt; *matta-jana-priyaḥ*—den verrückten Wesen sehr lieb; *patiḥ*—der Führer; *pramatha-nāthānām*—der Herren der Pramathas; *tamaḥ-mātra-ātma-ātmanām*—von jenen, die sich tief in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden.

ÜBERSETZUNG

Er lebt an schmutzigen Orten wie Krematorien, und seine Begleiter sind Geister und Dämonen. Nackt wie ein Irrer, und manchmal lachend und manchmal weinend, reibt er sich seinen ganzen Körper mit der Asche von Verbrennungsstätten ein. Er badet nicht regelmäßig und schmückt seinen Körper mit einer Girlande aus Totenschädeln und Knochen. Folglich ist er nur dem Namen nach Śiva oder glückbringend; im Grunde ist er das verrückteste und unglückbringendste Geschöpf. Daher ist er den verrückten Wesen in der groben Erscheinungsweise der Unwissenheit sehr lieb, und er ist ihr Führer.

ERLÄUTERUNG

Von denen, die nicht regelmäßig baden, heißt es, daß sie mit Geistern und verrückten Geschöpfen Gemeinschaft haben. Śiva erschien wie ein solcher Mensch, doch ist sein Name, Śiva, in Wirklichkeit passend, denn er ist zu jenen, die sich in der Dunkelheit der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden, wie zum Beispiel unsaubere Trinker, die nicht regelmäßig baden, sehr gütig. Śiva ist so gütig, daß er solchen Geschöpfen Zuflucht gewährt und sie allmählich zu spirituellem Bewußtsein erhebt. Obwohl es sehr schwierig ist, solche Geschöpfe zu spirituellem Verständnis zu erheben, kümmert sich Śiva um sie, und daher ist Śiva, wie es in den

Veden heißt, allglückbringend. Durch seine Gemeinschaft können sogar solche gefallenen Seelen erhoben werden. Manchmal kann man beobachten, daß große Persönlichkeiten mit gefallenen Seelen zusammenkommen, aber nicht aus persönlichem Interesse, sondern zum Vorteil dieser Seelen. In der Schöpfung des Herrn gibt es verschiedene Arten von Lebewesen. Manche von ihnen befinden sich in der Erscheinungsweise der Tugend; manche befinden sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft und manche in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Viṣṇu kümmert sich um diejenigen, die fortgeschrittene, Kṛṣṇa-bewußte Vaiṣṇavas sind, und Brahmā kümmert sich um jene, die noch sehr an materiellen Tätigkeiten hängen; aber Śiva ist so gütig, daß er sich um diejenigen kümmert, die in grober Unwissenheit sind und deren Verhalten niedriger ist als das der Tiere. Daher wird besonders Śiva als glückbringend bezeichnet.

VERS 16

तस्मा उन्मादनाथाय नष्टशौचाय दुर्हृदे ।
दत्ता बत मया साध्वी चोदिते परमेष्ठिना ॥१६॥

*tasmā unmāda-nāthāya
naṣṭa-śaucāya durhṛde
dattā bata mayā sādhvī
codite parameṣṭhinā*

tasmai—ihm; *unmāda-nāthāya*—dem Herrn der Geister; *naṣṭaśaucāya*—bar aller Sauberkeit; *durhṛde*—das Herz von abscheulichen Dingen erfüllt; *dattā*—wurde gegeben; *bata*—o weh; *mayā*—von mir; *sādhvī*—Satī; *codite*—gebeten sein; *parameṣṭhinā*—von dem höchsten Lehrer (Brahmā).

ÜBERSETZUNG

Auf Brahmās Bitte gab ich ihm meine keusche Tochter zur Frau, obwohl er keine Sauberkeit kennt und sein Herz von abscheulichen Dingen erfüllt ist.

ERLÄUTERUNG

Es ist die Pflicht der Eltern, ihre Töchter geeigneten Ehemännern zur Frau zu geben, die ihrer Familientradition in bezug auf Sauberkeit, gute Umgangsformen, Reichtum, gesellschaftliche Stellung und so fort ebenbürtig sind. Dakṣa bereute, daß er auf Brahmās Bitte, der sein Vater war, seine Tochter jemand gegeben hatte, der in seinen Augen abscheulich war. Er war so zornig, daß er nicht berücksichtigte, daß die Bitte von seinem Vater kam. Statt dessen bezeichnete er Brahmā als *parameṣṭhī*, den höchsten Lehrer im Universum; aufgrund seines unbeherrschten Zornes war er nicht einmal bereit, Brahmā als seinen Vater anzuerkennen. Mit anderen Worten: er warf sogar Brahmā vor, weniger intelligent zu sein, weil er ihm geraten hatte, seine schöne Tochter solch einem widerwärtigen Kerl zu geben. Im Zorn vergißt man

alles, und so machte Dakṣa in seinem Zorn nicht nur dem großen Śiva Vorwürfe, sondern kritisierte auch seinen eigenen Vater, Brahmā, wegen seines nicht sehr klugen Ratschlages, Dakṣa solle seine Tochter Śiva zur Frau geben.

VERS 17

मैत्रेय उवाच

विनिन्दैवं स गिरिशमप्रतीपमवस्थितम् ।
दक्षोऽथाप उपस्पृश्य क्रुद्धः शप्तुं प्रचक्रमे ॥१७॥

maitreya uvāca
vinindyaivaṃ sa giriśam
apratīpam avasthitam
dakṣo 'thāpa upaspr̥śya
kruddhaḥ śaptuṃ pracakrame

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *vinindya*—schmähend; *evam*—so; *sah*—er (Dakṣa); *giriśam*—Śiva; *apratīpam*—ohne jede Feindseligkeit; *avasthitam*—bleibend; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *atha*—jetzt; *apaḥ*—Wasser; *upaspr̥śya*—Hände und Mund wuschend; *kruddhaḥ*—zornig; *śaptuṃ*—zu verfluchen; *pracakrame*—begann.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya fuhr fort: Sodann wusch sich Dakṣa, in dessen Augen Śiva dasaß, als sei er gegen ihn, Hände und Mund und verfluchte ihn mit den folgenden Worten.

VERS 18

अयं तु देवयजन इन्द्रोपेन्द्रादिभिर्भवः ।
सह भागं न लभतां देवैर्देवगणाधमः ॥१८॥

ayam tu deva-yajana
indropendrādibhir bhavaḥ
saha bhāgam na labhatām
devair deva-gaṇādhamah

ayam—das; *tu*—aber; *deva-yajane*—im Opfer der Halbgötter; *indra-upendra-ādi-bhiḥ*—mit Indra, Upendra und den anderen; *bhavaḥ*—Śiva; *saha*—zusammen mit; *bhāgam*—einen Anteil; *na*—nicht; *labhatām*—soll bekommen; *devaiḥ*—mit den Halbgöttern; *deva-gaṇa-adhamah*—der niedrigste aller Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter haben ein Anrecht darauf, an den Opfertgaben teilzuhaben, doch Śiva, der der niedrigste aller Halbgötter ist, soll keinen Anteil bekommen.

ERLÄUTERUNG

Aufgrund dieses Fluches wurde Śiva um seinen Anteil an den Gaben der vedischen Opfer gebracht. Es war auf den Fluch Dakṣas zurückzuführen, kommentiert Śrī Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura in diesem Zusammenhang, daß Śiva vor dem Elend bewahrt wurde, mit anderen Halbgöttern, die alle materialistisch waren, zu teilen. Śiva ist der größte Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und es ist ihm nicht angemessen, mit materialistischen Personen, wie den Halbgöttern, zu essen oder zusammensitzen. Folglich war der Fluch Dakṣas indirekt eine Segnung, denn Śiva brauchte so mit den anderen Halbgöttern, die zu materialistisch waren, nicht zu essen oder zusammensitzen. Es gibt ein praktisches Beispiel, das uns Gaurakiśora dāsa Bābāji Mahārāja gab, der neben einem Abort zu sitzen pflegte, um Hare Kṛṣṇa zu chanten. Viele materialistische Menschen pflegten zu ihm zu kommen und ihn zu belästigen und störten seine tägliche Routine des Chantens. Um ihre Gemeinschaft zu meiden, pflegte er sich neben einen Abort zu setzen, wohin materialistische Menschen aufgrund des Schmutzes und des widerwärtigen Geruches nicht kamen. Gaurakiśora dāsa Bābāji Mahārāja war jedoch so großartig, daß er als der spirituelle Meister einer solch großen Persönlichkeit wie His Divine Grace Oṃ Viṣṇupāda Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja angesehen wurde. Die Schlußfolgerung lautet, daß sich Śiva auf seine eigene Art verhielt, um materialistische Menschen, die ihn bei der Ausführung hingebungsvollen Dienstes stören könnten, zu meiden.

VERS 19

निषिध्यमानः स सदस्यमुख्यै-
 रक्षो गिरित्राय विसृज्य शापम् ।
 तस्माद्विनिष्क्रम्य विवृद्धमन्यु-
 र्जगाम कौरव्य निजं निकेतनम् ॥१९॥

*niṣidhyamānaḥ sa sadasya-mukhyair
 dakṣo giritrāya visṛjya śāpam
 tasmād viniṣkrāmya vivṛddha-manyur
 jagāma kauravya nijam nīketanam*

niṣidhyamānaḥ—gebeten worden sein, nicht zu; *saḥ*—er (Dakṣa); *sadasya-mukhyair*—von den Mitgliedern der Opfertversammlung; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *giritrāya*—Śiva; *visṛjya*—gebend; *śāpam*—einen Fluch; *tasmāt*—von diesem Ort; *viniṣkrāmya*—fortgehend; *vivṛddha-manyuḥ*—überaus zornig; *jagāma*—ging; *kauravya*—o Vidura; *nijam*—zu seinem; *nīketanam*—Haus.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, trotz der Bitten aller Mitglieder der Opferversammlung verfluchte Dakṣa in großem Zorn Śiva und verließ dann die Versammlung und kehrte zu seinem Haus zurück.

ERLÄUTERUNG

Zorn ist so schädlich, daß sogar eine große Persönlichkeit wie Dakṣa aus Zorn die Arena verließ, in der Brahmā den Vorsitz hatte und in der sich alle großen Weisen und Frommen und heiligen Personen versammelt hatten. Sie alle baten ihn, nicht zu gehen, doch wütend verließ er den Ort, da er den glückbringenden Platz für sich nicht angemessen hielt. Durch seine hohe Stellung eingebildet, glaubte er, niemand sei in der Argumentation größer als er. Es scheint, daß alle Mitglieder der Versammlung, auch Brahmā, ihn baten, nicht zornig zu sein und ihre Gemeinschaft nicht zu verlassen, doch trotz all dieser Bitten ging er fort. Das ist die Wirkungsweise grausamen Zornes. In der *Bhagavad-gītā* wird daher geraten, daß jemand, der spürbaren Fortschritt im spirituellen Bewußtsein machen möchte, drei Dinge vermeiden muß: Lust, Zorn und die Erscheinungsweise der Leidenschaft. Tatsächlich können wir sehen, daß Lust, Zorn und Leidenschaft einen Menschen verrückt machen, auch wenn er so groß sein mag wie Dakṣa. Schon der Name Dakṣa deutet darauf hin, daß er in allen materiellen Tätigkeiten sachkundig war, aber trotzdem wurde er aufgrund seiner Abneigung gegen eine heilige Persönlichkeit wie Śiva von diesen drei Feinden — Zorn, Lust und Leidenschaft — angegriffen. Śrī Caitanya gab uns daher den Rat, sehr darauf zu achten, Vaiṣṇavas nicht zu beleidigen. Er verglich Vergehen gegen eine Vaiṣṇava mit einem tollwütigen Elefanten. So wie ein tollwütiger Elefant alles nur denkbar Schreckliche tun kann, so ist jemand, der einen Vaiṣṇava beleidigt, dazu imstande, jede abscheuliche Handlung zu begehen.

VERS 20

विज्ञाय शपं गिरिशानुगाग्रणी-
 नन्दीश्वरो रोषकषायदुषितः ।
 दक्षाय शपं विससर्ज दारुणं
 ये चान्वमोदंस्तदवाच्यतां द्विजाः ॥२०॥

*vijñāya śāpaṁ giriśānugāgraṇī
 nandīśvaro roṣa-kaṣāya-dūṣitaḥ
 dakṣāya śāpaṁ visasarja dāruṇaṁ
 ye cānvamodaṁs tad-avācyatāṁ dvijāḥ*

vijñāya—verstehend; *śāpaṁ*—den Fluch; *giriśa*—Śivas; *anugāgraṇīḥ*—einer der Hauptgeführten; *nandīśvaraḥ*—Nandīśvara; *roṣa*—Zorn; *kaṣāya*—rot; *dūṣitaḥ*—ge-

blendet; *dakṣāya*—zu Dakṣa; *sāpam*—einen Fluch; *visasarja*—gab; *dāruṇam*—grob; *ye*—diejenigen; *ca*—und; *anvamodan*—duldeten; *tat-avācyatām*—die Verfluchung Śivas; *dvijāḥ*—brāhmaṇas.

ÜBERSETZUNG

Als Nandiśvara, einer der Hauptgefährten Śivas, begriff, daß Śiva verflucht worden war, wurde er äußerst zornig. Seine Augen wurden rot, und er machte sich bereit, Dakṣa und alle anwesenden brāhmaṇas zu verfluchen, die tatenlos zugesehen hatten, wie Dakṣa Śiva mit groben Worten verfluchte.

ERLÄUTERUNG

Seit langem schon besteht eine Meinungsverschiedenheit zwischen einigen novizenhaften Vaiṣṇavas und Śivaiten; sie liegen sich ständig in den Haaren. Als Dakṣa Śiva mit groben Worten verfluchte, hatten wahrscheinlich einige der anwesenden brāhmaṇas ihre Freude daran, denn manche brāhmaṇas halten nicht sehr viel von Śiva. Dies ist auf ihre Unwissenheit über die Stellung Śivas zurückzuführen. Nandiśvara war von dem Fluch betroffen, doch folgte er nicht dem Beispiel Śivas, der ja ebenfalls anwesend war. Obwohl Śiva Dakṣa in ähnlicher Weise hätte verfluchen können, schwieg er und nahm alles geduldig hin; doch Nandiśvara, sein Anhänger, war nicht duldsam. Natürlich war es richtig, daß er als Anhänger eine Beleidigung seines Herrn nicht duldet, doch hätte er die anwesenden brāhmaṇas nicht verfluchen sollen. Die ganze Angelegenheit war so verwickelt, daß diejenigen, die nicht stark genug waren, ihre Stellung vergaßen, und so setzte sich in dieser großen Versammlung das Verfluchen und Gegenverfluchen fort. Mit anderen Worten: das materielle Feld ist so unbeständig, daß sogar Persönlichkeiten wie Nandiśvara, Dakṣa und viele der anwesenden brāhmaṇas durch die Atmosphäre des Zornes beeinflußt wurden.

VERS 21

य एतन्मर्त्यमुद्दिश्य भगवत्यप्रतिद्रुहि ।
द्रुह्यत्यज्ञः पृथग्दृष्टित्त्वतो विमुक्तो भवेत् ॥२१॥

*ya etan martyam uddiśya
bhagavaty apratidruhi
druhyaty ajñāḥ pṛthag-dṛṣṭiḥ
tattvato vimukho bhavet*

yaḥ—der (Dakṣa); *etat martyam*—diesen Körper; *uddiśya*—mit Bezug auf; *bhagavati*—Śiva; *apratidruhi*—der nicht neidisch ist; *druhyati*—zeigt Neid; *ajñāḥ*—weniger intelligente Menschen; *pṛthak-dṛṣṭiḥ*—die Sicht der Dualität; *tattvataḥ*—transzendentalen Wissens; *vimukhaḥ*—beraubt; *bhavet*—mögen werden.

ÜBERSETZUNG

Jeder, der Dakṣa als die wichtigste Persönlichkeit anerkennt und Śiva aus Neid mißachtet hat, ist weniger intelligent, und weil er Dualität sieht, wird er allen transzendentalen Wissens beraubt werden.

ERLÄUTERUNG

Der erste Fluch Nandiśvaras bestand darin, daß jeder, der Dakṣa unterstützte, sich törichterweise mit dem Körper identifizierte, und weil Dakṣa kein transzendentales Wissen hatte, würden diejenigen, die ihn unterstützten, transzendentales Wissen beraubt werden. Dakṣa, so sagte Nandiśvara, identifiziere sich mit dem Körper wie andere materialistische Menschen und versuche, aus dem Körper alle möglichen Vorteile herauszuschlagen. Er empfinde übermäßige Anhaftung an den Körper und, in Beziehung zu dem Körper, an Frau, Kinder, Heim und andere solche Dinge, die von der Seele verschieden sind. Deshalb lautete Nandiśvaras Fluch, daß jeder, der Dakṣa unterstützte, des transzendentalen Wissens von der Seele beraubt und so auch um das Wissen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gebracht werden würde.

VERS 22

गृहेषु कूटधर्मेषु सक्तो ग्राम्यसुखेच्छया ।
कर्मतन्त्रं वितनुते वेदवादविपन्नधीः ॥२२॥

grheṣu kūṭa-dharmeṣu
sakto grāmya-sukhecchayā
karma-tantram vitanute
veda-vāda-vipanna-dhiḥ

grheṣu—im Haushälterleben; *kūṭa-dharmeṣu*—vorgetäuschter Religiosität; *sak-taḥ*—angezogen; *grāmya-sukha-icchayā*—von dem Wunsch nach materiellem Glück; *karma-tantram*—fruchtbringende Tätigkeiten; *vitanute*—er führt aus; *veda-vāda*—durch die Erklärung der *Veden*; *vipanna-dhiḥ*—da die Intelligenz verloren ist.

ÜBERSETZUNG

Ein nur dem Anschein nach religiöses Haushälterleben, in welchem man von materiellem Glück und somit auch von den oberflächlichen Erklärungen der *Veden* angezogen ist, beraubt einen aller Intelligenz und verhaftet einen mit fruchtbringenden Tätigkeiten als dem ein und alles.

ERLÄUTERUNG

Menschen, die sich mit dem körperlichen Dasein identifizieren, haften an den in der vedischen Literatur beschriebenen fruchtbringenden Tätigkeiten. Zum Beispiel heißt es in den *Veden*, daß jemand, der das *cāturmāsya*-Gelübde einhält, ewiges Glück im himmlischen Königreich erreichen wird. In der *Bhagavad-gītā* heißt es,

daß diese blumenreiche Sprache der *Veden* meistens diejenigen betört, die sich mit dem Körper identifizieren. Für sie ist solches Glück, wie das des himmlischen Königreiches, alles; sie wissen nicht, daß sich jenseits davon das spirituelle Königreich oder das Königreich Gottes befindet, und es ist ihnen unbekannt, daß man dort hingehen kann. Somit sind sie transzendentales Wissen beraubt. Solche Menschen achten sehr darauf, die Regeln und Vorschriften des Haushälterlebens zu befolgen, um im nächsten Leben zum Mond oder anderen himmlischen Planeten befördert zu werden. Es heißt hier, daß solche Menschen an *grāmya-sukha*, was „materielles Glück“ bedeutet, haften, ohne etwas von dem ewigen, glückseligen, spirituellen Leben zu wissen.

VERS 23

बुद्ध्या पराभिध्यायिन्या विस्मृतात्मगतिः पशुः ।
स्त्रीकामः सोऽस्त्वतितरां दक्षो बस्तमुखोऽचिरात् ॥२३॥

*buddhyā parābhidhyāyinyā
vismṛtātma-gatiḥ paśuḥ
strī-kāmaḥ so 'stv atitarāṃ
dakṣo basta-mukho 'cirāt*

buddhyā—durch Intelligenz; *para-abhidhyāyinyā*—indem er den Körper als das Selbst annahm; *vismṛta-ātma-gatiḥ*—das Wissen um Viṣṇu vergessen habend; *paśuḥ*—ein Tier; *strī-kāmaḥ*—an Sexualität angehaftet; *saḥ*—er (Dakṣa); *astu*—möge; *atitarāṃ*—übermäßig; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *basta-mukhaḥ*—das Gesicht eines Ziegenbockes; *acirāt*—in sehr kurzer Zeit.

ÜBERSETZUNG

Dakṣa hat den Körper als das ein und alles angenommen. Da er also das viṣṇu-pāda oder viṣṇu-gati vergessen hat und nur an Sexualität interessiert ist, wird er in kurzer Zeit das Gesicht eines Ziegenbockes haben.

VERS 24

विद्याबुद्धिरविद्यायां कर्ममय्यामसौ जडः ।
संसरन्त्वह ये चासुमनु शर्वावमानिनम् ॥२४॥

*vidyā-buddhir avidyāyām
karmamayyām asau jaḍaḥ
saṃsarantv iha ye cāsum
anu śarvāvamāninam*

vidyā-buddhiḥ—materialistische Bildung und Intelligenz; *avidyāyām*—in Unwissenheit; *karma-mayyām*—aus fruchtbringenden Tätigkeiten geformt; *asau*—er (Dakṣa); *jaḍaḥ*—stumpfsinnig; *samsarantu*—mögen sie immer wieder geboren werden; *iha*—hier in dieser Welt; *ye*—die; *ca*—und; *amum*—Dakṣa; *anu*—folgend; *śarva*—Śiva; *avamāninam*—beleidigend.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die durch die Kultivierung materialistischer Bildung und Intelligenz so stumpfsinnig geworden sind wie Materie, sind in ihrer Unwissenheit in fruchtbringende Tätigkeiten verwickelt. Solche Männer haben Śiva mit Absicht beleidigt. Mögen sie fortgesetzt im Kreislauf wiederholter Geburt und wiederholten Todes bleiben.

ERLÄUTERUNG

Die drei oben erwähnten Flüche genügen, jemand so stumpfsinnig wie einen Stein zu machen, ihn spirituellen Wissens zu berauben und mit materialistischer Bildung, die Unwissenheit ist, zu belasten. Nachdem Nandīśvara diese Flüche ausgesprochen hatte, verfluchte er die *brāhmaṇas* dazu, fortgesetzt im Kreislauf von Geburt und Tod zu bleiben, weil sie Dakṣa unterstützt hatten, als er Śiva beleidigte.

VERS 25

गिरः श्रुतायाः पुष्पिण्या मधुगन्धेन भूरिणा ।
मथ्ना चोन्मथितात्मानः सम्मुह्यन्तु हरद्विषः ॥२५॥

giraḥ śrutāyāḥ puṣpiṅyā
madhu-gandhena bhūriṇā
mathnā conmathitātmānaḥ
sammuhyantu hara-dviṣaḥ

giraḥ—Worte; *śrutāyāḥ*—der Veden; *puṣpiṅyāḥ*—blumenreich; *madhu-gandhena*—mit dem Duft des Honigs; *bhūriṇā*—reichlich; *mathnā*—bezaubernd; *ca*—und; *unmathita-ātmānaḥ*—deren Geist stumpfsinnig geworden ist; *sammuhyantu*—mögen sie angehaftet bleiben; *hara-dviṣaḥ*—auf Śiva neidisch.

ÜBERSETZUNG

Mögen jene, die Śiva beneiden, von der blumenreichen Sprache der betörenden vedischen Versprechungen angelockt werden, und mögen sie, die so stumpfsinnig geworden sind, immer fruchtbringenden Tätigkeiten verhaftet bleiben.

ERLÄUTERUNG

Die vedischen Versprechungen, daß man zu höheren Planeten erhoben werden kann, um einen besseren Standard materialistischen Lebens zu genießen, werden

mit blumenreicher Sprache verglichen, weil von einer Blume gewiß ein Duft ausgeht, doch dieser Duft nicht sehr lange anhält. In einer Blume gibt es Honig, doch ist dieser Honig nicht ewig.

VERS 26

सर्वभक्ष्या द्विजा वृत्त्यै धृतविद्यातपोव्रताः ।
वित्तदेहेन्द्रियारामा याचका विचरन्त्वह ॥२६॥

*sarva-bhakṣā dvijā vṛttiyai
dhṛta-vidyā-tapo-vratāḥ
vitta-dehendriyārāmā
yācakā vicarantv iha*

sarva-bhakṣāḥ—alles essend; *dvijāḥ*—die *brāhmaṇas*; *vṛttiyai*—um den Körper zu erhalten; *dhṛta-vidyā*—sich Bildung zugewandt habend; *tapāḥ*—Enthaltung; *vratāḥ*—und Gelübde; *vitta*—Geld; *deha*—der Körper; *indriya*—die Sinne; *ārāmāḥ*—die Befriedigung; *yācakāḥ*—als Bettler; *vicarantu*—mögen sie umherwandern; *iha*—hier.

ÜBERSETZUNG

Diese *brāhmaṇas* wenden sich Bildung, Enthaltung und Gelübden nur zu, um den Körper zu unterhalten. Sie werden nicht mehr zu unterscheiden wissen, was man essen und was man nicht essen soll. Sie werden Geld ansammeln, indem sie von Tür zu Tür betteln gehen, nur um den Körper zu befriedigen.

ERLÄUTERUNG

Der dritte Fluch, den Nandiśvara gegen die *brāhmaṇas* aussprach, die Dakṣa unterstützten, hat sich im Zeitalter des Kali vollständig bewahrheitet. Die sogenannten *brāhmaṇas* sind nicht länger daran interessiert, das Wesen des Höchsten Brahman zu verstehen, obwohl ein *brāhmaṇa* zu sein bedeutet, Wissen vom Brahman erreicht zu haben. Auch im *Vedānta-sūtra* heißt es: *athāto brahma-jijñāsā*: die menschliche Form des Lebens ist dafür bestimmt, das Höchste Brahman, die Absolute Wahrheit, zu erkennen, oder mit anderen Worten, das menschliche Leben ist für die Erhebung in die Stellung eines *brāhmaṇa* bestimmt. Unglückseligerweise haben die modernen *brāhmaṇas* oder sogenannten *brāhmaṇas*, die ursprünglich aus brahmanischen Familien kommen, ihre tätigkeitsgemäßen Pflichten aufgegeben, doch erlauben sie es anderen nicht, die Stellungen von *brāhmaṇas* einzunehmen. Die Qualifikationen von *brāhmaṇas* sind in den Schriften, das heißt im *Śrīmad-Bhāgavatam*, in der *Bhagavad-gītā* und allen anderen vedischen Schriften, beschrieben. *Brāhmaṇa* ist kein erblicher Titel oder eine erbliche Stellung. Wenn jemand aus einer Nicht-*brāhmaṇa*-Familie (zum Beispiel jemand, der in einer Familie von *sūdras* geboren wurde) versucht, ein *brāhmaṇa* zu werden, indem er sich unter der Führung eines echten spirituellen Meisters in rechter Weise qualifiziert, werden diese sogenannten *brāhmaṇas* Einwände erheben. Solche *brāhmaṇas*, die von Nandiśvara verflucht

worden sind, befinden sich im Grunde in einer Lage, in der sie nicht mehr zu unterscheiden wissen, was man essen und was man nicht essen darf, und sie leben nur noch, um den vergänglichen materiellen Körper und seine Familie zu unterhalten. Solche gefallen bedingten Seelen sind es nicht wert, *brāhmaṇas* genannt zu werden, doch im Kali-yuga behaupten sie, *brāhmaṇas* zu sein, und wenn jemand tatsächlich versucht, die brahmanischen Qualifikationen zu erlangen, versuchen sie, seinen Fortschritt zu verhindern. Das ist die Lage im gegenwärtigen Zeitalter. Caitanya Mahāprabhu verurteilte dieses Prinzip sehr stark. Während Seines Gespräches mit Rāmānanda Rāya sagte Er, daß jemand, der die Wissenschaft von Kṛṣṇa kennt, ein spiritueller Meister sein muß; ganz gleich ob er in einer *brāhmaṇa*-Familie oder in einer *sūdra*-Familie geboren wurde und, ganz gleich ob er ein Haushälter oder ein *sannyāsī* ist. Caitanya Mahāprabhu hatte viele sogenannte *sūdra*-Schüler wie Haridāsa Ṭhākura und Rāmānanda Rāya. Selbst die Gosvāmīs, die die Hauptschüler Śrī Caitanyas waren, wurden aus der *brāhmaṇa*-Gesellschaft ausgestoßen, doch Caitanya Mahāprabhu machte sie durch Seine Gnade zu erstklassigen Vaiṣṇavas.

VERS 27

तस्यैवं वदतः शापं श्रुत्वा द्विजकुलाय वै ।
भृगुः प्रत्यसृजच्छापं ब्रह्मदण्डं दुरत्ययम् ॥२७॥

tasyaivam vadataḥ śāpam
śrutvā dvija-kulāya vai
bhṛguḥ pratyasṛjac chāpam
brahma-daṇḍam duratyayam

tasya—seine (Nandīśvaras); *evam*—so; *vadataḥ*—Worte; *śāpam*—den Fluch; *śrutvā*—hörend; *dvija-kulāya*—über die *brāhmaṇas*; *vai*—in der Tat; *bhṛguḥ*—Bhṛgu; *pratyasṛjat*—machte; *śāpam*—einen Fluch; *brahma-daṇḍam*—die Strafe eines *brāhmaṇa*; *duratyayam*—unüberwindlich.

ÜBERSETZUNG

Als all die Erbfolge-brāhmaṇas so von Nandīśvara verflucht wurden, verdammte der Weise Bhṛgu als Reaktion die Nachfolger Śivas mit dem folgenden sehr starken brahmanischen Fluch.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *duratyaya* ist hier vor allem im Zusammenhang mit einem *brahma-daṇḍa* oder dem Fluch eines *brāhmaṇa* gebraucht. Der Fluch eines *brāhmaṇa* ist sehr stark; deshalb wird er *duratyaya* oder unüberwindlich genannt. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* sagt, sind die strengen Gesetze der Natur unüberwindlich; in ähnlicher Weise ist ein Fluch, den ein *brāhmaṇa* ausspricht, ebenfalls unüberwindlich. Doch die *Bhagavad-gītā* sagt auch, daß die Flüche und Segnungen der materiellen Welt letztlich im Grunde nichts weiter als materielle Schöpfungen sind. Der

Caitanya-caritāmṛta bestätigt, daß das, was in der materiellen Welt als eine Segnung angesehen wird, und das, was für einen Fluch gehalten wird, sich beides auf der gleichen Ebene befindet, weil es materiell ist. Um aus der materiellen Verunreinigung herauszugelangen, soll man bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen, wie in der *Bhagavad-gītā* (7.14) empfohlen wird: *mām eva ye prapadyante mām eva taranti te*. Der beste Weg ist, alle materiellen Flüche und Segnungen zu transzendieren und beim Höchsten Herrn Kṛṣṇa Zuflucht zu suchen und in einer transzendentalen Stellung zu bleiben. Diejenigen, die bei Kṛṣṇa Zuflucht gesucht haben, sind immer friedvoll; sie werden niemals von jemand verflucht; noch versuchen sie, jemand anders zu verfluchen. Das ist die transzendente Stellung.

VERS 28

भवव्रतधरा ये च ये च तान् समनुव्रताः ।
पाषण्डिनस्ते भवन्तु सच्छास्त्रपग्विन्धिनः ॥२८॥

*bhava-vrata-dharā ye ca
ye ca tān samanuvratāḥ
pāṣaṇḍinas te bhavantu
sac-chāstra-paripanthinaḥ*

bhava-vrata-dharāḥ—ein Gelübde abgelegt habend, Śiva zu erfreuen; *ye*—diejenigen; *ca*—und; *tān*—solche Prinzipien; *samanuvratāḥ*—folgend; *pāṣaṇḍinaḥ*—Atheisten; *te*—sie; *bhavantu*—mögen sie werden; *sat-sāstra-paripanthinaḥ*—von den transzendentalen Unterweisungen der Schriften abgewichen.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der ein Gelübde abgelegt hat, Śiva zu erfreuen, oder der solchen Prinzipien folgt, wird gewiß ein Atheist werden und von den transzendentalen Unterweisungen der Schriften abweichen.

ERLÄUTERUNG

Man sieht manchmal, daß Geweihte Śivas die Merkmale Śivas nachahmen. Zum Beispiel trank Śiva einmal ein Meer von Gift, und daher versuchen manche Nachfolger Śivas, ihn nachzuahmen und Rauschmittel wie *gāñjā* (Marihuana) zu sich zu nehmen. Hier lautet der Fluch, daß jemand, der solchen Prinzipien folgt, ein Ungläubiger werden und sich gegen die Prinzipien der vedischen Regeln wenden wird. Es heißt, daß solche Geweihte Śivas *sac-chāstra-paripanthinaḥ* werden, was bedeutet „der Schlußfolgerung der *sāstra* oder Schriften entgegengesetzt“. Dies findet man auch im *Padma Purāṇa* bestätigt. Śiva wurde von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beauftragt, Unpersönlichkeits- oder Māyāvāda-Philosophie für einen bestimmten Zweck zu predigen, ebenso wie Buddha die Philosophie der Leere predigte, um einen in den *sāstras* erwähnten bestimmten Zweck zu erfüllen.

Manchmal ist es notwendig, eine philosophische Lehre zu predigen, die gegen die vedische Schlußfolgerung gerichtet ist. Im *Śiva Purāṇa* heißt es, daß Śiva zu Pārvati sagte, daß er im Kali-yuga im Körper eines *brāhmaṇa* Māyāvāda-Philosophie predigen werde. Man findet daher im allgemeinen, daß die Verehrer Śivas Nachfolger der Māyāvādīs sind. Śiva selbst sagt: *māyāvādāṃ asac-chāstram. Asat-sāstra*, wie hier erklärt ist, bedeutet die Lehre der Māyāvāda-Unpersönlichkeitsphilosophie oder die Lehre, daß man mit dem Höchsten eins werden könne. Bhṛgu Muni sprach den Fluch aus, daß diejenigen, die Śiva verehren, Nachfolger dieser Māyāvāda-*asat-sāstra* werden würden, die versucht, es als eine Tatsache hinzustellen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes unpersönlich ist. Abgesehen davon, gibt es unter den Verehrern Śivas eine Gruppe, die ein teuflisches Leben führt. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* und das *Nārada-pañcarātra* sind autorisierte Schriften, die als *sat-sāstra* oder Schriften, die zum Pfad der Gotteserkenntnis führen, betrachtet werden. *Asat-sāstras* sind genau das Gegenteil.

VERS 29

नष्टौचा मूढधियो जटामसास्थिधारिणः ।
विशन्तु शिवदीक्षायां यत्र दैवं सुरासवम् ॥२९॥

naṣṭa-saucā mūḍha-dhiyo
jaṭā-bhasmāsthi-dhāriṇaḥ
viśantu śiva-dīkṣāyām
yatra daivam surāsavam

naṣṭa-saucāḥ—Sauberheit aufgegeben; *mūḍha-dhiyaḥ*—töricht; *jaṭā-bhasmāsthi-dhāriṇaḥ*—langes Haar, Asche und Knochen tragend; *viśantu*—mögen eintreten; *śiva-dīkṣāyām*—in die Einweihung der Verehrung Śivas; *yatra*—wo; *daivam*—sind spirituell; *sura-āsavam*—Wein und Alkohol.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die das Gelübde ablegen, Śiva zu verehren, sind so töricht, daß sie ihn nachahmen, indem sie langes Haar tragen. Wenn sie in die Verehrung Śivas eingeweiht sind, ziehen sie es vor, von Wein, Fleisch und anderen Dingen dieser Art zu leben.

ERLÄUTERUNG

Wein zu trinken und Fleisch zu essen, langes Haupthaar zu tragen, nicht täglich zu baden und *gāñjā* (Marihuana) zu rauchen, sind einige der Gewohnheiten, die törichte Geschöpfe annehmen, die kein geregeltes Leben führen. Durch solches Verhalten wird man allen transzendentalen Wissens beraubt. Bei der Einweihung in den *Śiva-mantra* gibt es *mudrikāṣṭaka*, wobei manchmal empfohlen ist, daß man seinen Sitzplatz auf der Vagina macht und so *nirvāṇa* oder die Auflösung seiner Existenz anstrebt. Bei diesem Verehrungsvorgang wird Wein gebraucht oder manchmal,

statt Wein, Palmsaft, den man zu einem Rauschmittel verarbeitet hat. Dies wird ebenfalls geopfert, indem man sich an die *Śiva-āgama* oder an die Schrift hält, die die Methode beschreibt, wie man Śiva verehrt.

VERS 30

ब्रह्म च ब्राह्मणांश्चैव यद्युं परिनिन्दथ ।
सेतुं विघारणं पुंसामतः पाषण्डमाश्रिताः ॥३०॥

*brahma ca brāhmaṇāṁś caiva
yad yūyam parinindatha
setum vidhāraṇam puṁsām
ataḥ pāṣaṇḍam āśritāḥ*

brahma—die *Veden*; *ca*—und; *brāhmaṇān*—die *brāhmaṇas*; *ca*—und; *eva*—gewiß; *yat*—weil; *yūyam*—ihr; *parinindatha*—lästert; *setum*—vedische Prinzipien; *vidhāraṇam*—haltend; *puṁsām*—der Menschheit; *ataḥ*—daher; *pāṣaṇḍam*—Atheismus; *āśritāḥ*—Zuflucht gesucht habend bei.

ÜBERSETZUNG

Bhṛgu Muni fuhr fort: Da ihr die Veden und die brāhmaṇas, die Nachfolger der vedischen Prinzipien sind, gelästert habt, kann man verstehen, daß ihr bereits bei der Lehre des Atheismus Zuflucht gesucht habt.

ERLÄUTERUNG

Als Bhṛgu Muni Nandiśvara verfluchte, sagte er, daß sie nicht nur aufgrund dieses Fluches zu Atheisten erniedrigt werden würden, sondern daß sie bereits auf die Stufe von Atheisten gefallen seien, da sie die *Veden* lästerten, die die Quelle der menschlichen Zivilisation sind. Eine menschliche Zivilisation beruht auf der eigenschaftsgemäßen Unterteilung der Gesellschaftsschichten, nämlich in die intelligente Klasse, die kriegerische Klasse, die erzeugende Klasse und die Arbeiterklasse. Die *Veden* geben die geeigneten Richtlinien, damit man in spiritueller Kultivierung und wirtschaftlicher Entwicklung fortschreiten und das Prinzip der Sinnenbefriedigung regeln kann, so daß man schließlich aus der materiellen Verunreinigung befreit werden und seinen wirklichen Zustand spiritueller Identifizierung (*aham brahmāsmi*) erreichen kann. Solange man in der Verunreinigung des materiellen Daseins bleibt, wechselt man Körper von den Wasserlebewesen bis zur Stellung Brahmas, doch die menschliche Form des Lebens ist das höchstvollkommene Leben in der materiellen Welt. Die *Veden* geben Unterweisungen, mit Hilfe derer man sich im nächsten Leben erheben kann. Die *Veden* sind die Mutter für solche Unterweisungen, und die *brāhmaṇas* oder Menschen, die die *Veden* kennen, sind der Vater. Wenn man daher die *Veden* und die *brāhmaṇas* lästert, gleitet man natürlicherweise auf die Stufe des Atheismus ab. Das genaue Wort, das im Sanskrit gebraucht wird, ist *nāstika*, was sich auf jemand bezieht, der nicht an die *Veden* glaubt, sondern einem ersonnenen

Religionssystem folgt. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte, daß die Anhänger des buddhistischen Religionssystems *nāstikas* seien. Um seine Lehre der Gewaltlosigkeit aufzustellen, lehnte es Buddha offen ab, an die *Veden* zu glauben, und daher bekämpfte später Śaṅkarācārya dieses Religionssystem in Indien und zwang es, außerhalb von Indien Fuß zu fassen. Hier heißt es: *brahma ca brāhmaṇān*. Mit *brahma* sind die *Veden* gemeint. *Ahaṁ brahmāsmi* bedeutet: „Ich besitze umfassendes Wissen.“ Die vedische Versicherung lautet, daß man denken soll, man sei Brahman, denn tatsächlich ist man Brahman. Wenn *brahma* oder die vedische spirituelle Wissenschaft verurteilt wird und wenn die Meister der spirituellen Wissenschaft, die *brāhmaṇas*, verdammt werden — wo steht dann die menschliche Zivilisation? Bhṛgu Muni sagte: „Es ist nicht auf meinen Fluch zurückzuführen, daß ihr Atheisten werdet, sondern ihr befindet euch bereits auf der Stufe des Atheismus. Deshalb seid ihr verdammt.“

VERS 31

एष एव हि लोकानां शिवः पन्थाः सनातनः ।
 सं पूर्वे चानुसंतस्युर्यत्प्रमाणं जनार्दनः ॥३१॥

*eṣa eva hi lokānām
 śivaḥ panthāḥ sanātanaḥ
 yaṁ pūrve cānusantasthur
 yat-pramāṇam janārdanaḥ*

eṣaḥ—die *Veden*; *eva*—gewiß; *hi*—für; *lokānām*—aller Menschen; *śivaḥ*—glückbringender; *panthāḥ*—Pfad; *sanātanaḥ*—ewig; *yaṁ*—der (vedische Pfad); *pūrve*—in der Vergangenheit; *ca*—und; *anusantasthuḥ*—wurden streng befolgt; *yat*—in dem; *pramāṇam*—der Beweis; *janārdanaḥ*—Janārdana.

ÜBERSETZUNG

Die *Veden* geben die ewigen regulierenden Prinzipien für einen segensbringenden Fortschritt in der menschlichen Zivilisation, die in der Vergangenheit streng befolgt wurden. Der starke Beweis für dieses Prinzip ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Janārdana genannt wird und die der wohlmeinende Freund aller Lebewesen ist.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* hat Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, gesagt, daß Er der Vater aller Lebewesen ist, ganz gleich in welcher Form sie sich befinden mögen. Es gibt 8 400 000 verschiedene Arten von Lebensformen, und Śrī Kṛṣṇa erhebt den Anspruch, daß Er der Vater aller ist. Weil die Lebewesen winzige Teile der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind, sind sie alle Söhne des Herrn, und zu ihrem Nutzen, da sie nämlich unter dem Eindruck stehen, sie könnten die materielle Natur beherrschen, sind ihnen die *Veden* als Anleitung gegeben worden. Folglich werden die *Veden* *apauruṣeya* genannt, da sie nicht von einem Menschen oder Halbgott,

auch nicht dem ersten Lebewesen, Brahmā, geschrieben wurden. Brahmā ist nicht der Schöpfer oder Verfasser der *Veden*. Er ist auch eines der Lebewesen in dieser materiellen Welt, und daher hat er nicht die Macht, die *Veden* unabhängig zu schreiben oder zu sprechen. Jedes Lebewesen in der materiellen Welt ist vier Unzulänglichkeiten unterworfen: es begeht Fehler; es hält eine Sache für eine andere; es betrügt, und es hat unvollkommene Sinne. Die *Veden* sind jedoch von keinem Lebewesen dieser materiellen Welt niedergeschrieben worden. Deshalb heißt es von ihnen, sie seien *apauruṣeya*. Niemand kann die Geschichte der *Veden* zurückverfolgen. Natürlich hat die moderne menschliche Zivilisation keine chronologische Geschichtsschreibung der Welt oder des Universums, und sie kann keine tatsächlichen historischen Tatsachen präsentieren, die mehr als dreitausend Jahre zurückreichen. Niemand hat daher jemals herausgefunden, wann die *Veden* geschrieben wurden, da sie nicht von einem Lebewesen der materiellen Welt geschrieben wurden. Alle anderen Systeme des Wissens sind mangelhaft, weil sie von Menschen oder Halbgöttern, die Produkte dieser materiellen Schöpfung sind, niedergeschrieben oder gesprochen wurden. Die *Bhagavad-gītā* aber ist *apauruṣeya*, da sie von keinem Menschen und keinem Halbgott dieser materiellen Schöpfung gesprochen wurde, sondern von Śrī Kṛṣṇa, der jenseits der materiellen Schöpfung steht. Das wird von solch großen Gelehrten wie Śaṅkarācārya anerkannt, ganz zu schweigen von anderen *ācāryas* wie Rāmānujācārya und Madhvācārya. Śaṅkarācārya hat anerkannt, daß Nārāyaṇa und Kṛṣṇa transzendental sind, und auch in der *Bhagavad-gītā* sagt Śrī Kṛṣṇa: *aham sarvasya prabhavo mattaḥ sarvaṁ pravartate*. „Ich bin der Ursprung aller Dinge; alles geht von Mir aus.“ Die materielle Schöpfung, einschließlich Brahmās und Śivas und aller Halbgötter, ist von Ihm geschaffen worden, denn alles ist von Ihm ausgegangen. Es heißt auch, daß der Zweck aller *Veden* darin besteht, Ihn zu verstehen (*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*). Er ist der ursprüngliche *veda-vit* oder Kenner der *Veden* und *vedānta-kṛt* oder Verfasser des *Vedānta*. Brahmā ist nicht der Verfasser der *Veden*.

Am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es: *tene brahma hṛdā*: die Höchste Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, unterwies Brahmā im vedischen Wissen durch das Herz. Folglich besteht der Beweis dafür, daß vedisches Wissen von den Mängeln der Fehler, der Illusion, des Betrügens und der Unvollkommenheit frei ist, darin, daß es von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Janārdana gesprochen wurde. Daher ist es seit unvordenklicher Zeit, angefangen mit Brahmā, befolgt worden. Die vedische Religion oder die Prinzipien der *Veden* sind seit unvordenklicher Zeit von der hochkulturellen Bevölkerung Indiens befolgt worden; niemand kann die Geschichte der vedischen Religion zurückverfolgen. Daher ist sie *sanātana*, ewig, und jede Lästerung der *Veden* gilt als Atheismus. Die *Veden* werden als *setu* beschrieben, was „Brücke“ bedeutet. Wenn man sein spirituelles Dasein erreichen möchte, muß man den Ozean der Unwissenheit überqueren. Die *Veden* sind die Brücke, mit deren Hilfe man solch ein großes Meer überqueren kann.

Die *Veden* beschreiben, wie die menschliche Rasse nach Eigenschaft und Arbeitskraft in vier Unterteilungen gegliedert wird. Das ist ein sehr wissenschaftliches System, und es ist ebenfalls *sanātana*, denn niemand kann seine Geschichte zurückverfolgen, und es wird niemals vernichtet. Niemand kann das System des *varṇa* und *āśrama* oder der Kasten und Unterteilungen aufhalten. Ob man zum Beispiel den

Namen *brāhmaṇa* anerkennt oder nicht, es gibt in der Gesellschaft immer eine Klasse, die als intelligente Klasse bekannt ist und die an spirituellem Verständnis und Philosophie interessiert ist. In ähnlicher Weise gibt es eine Klasse von Menschen, die sich dafür interessiert, zu verwalten und andere zu regieren. Im vedischen System werden diese soldatisch gesinnten Männer *kṣatriyas* genannt. In ähnlicher Weise gibt es überall Menschen, die an wirtschaftlicher Entwicklung, Geschäft, Industrie und Geldwesen interessiert sind; sie nennt man *vaiśyas*. Und es gibt noch eine andere Klasse, die weder intelligent noch soldatisch gesinnt, noch mit der Fähigkeit ausgestattet ist, für wirtschaftliche Entwicklung zu sorgen, sondern die einfach nur anderen dienen kann. Man nennt sie *sūdras* oder die Arbeiterklasse. Dieses System ist *sanātana* — es besteht seit unvordenklicher Zeit, und es wird auf gleiche Weise fortbestehen. Keine Macht der Welt kann es ändern. Da also das *sanātana-dharma*-System ewig ist, kann man sich auf die höchste Stufe spirituellen Lebens erheben, indem man den vedischen Prinzipien folgt.

Es heißt, daß früher die Weisen diesem System folgten, und daher folgt man der standardgemäßen Etikette der Gesellschaft, wenn man sich an das vedische System hält. Die Anhänger Śivas aber, die Trinker und die nach Rauschmitteln und Sexualität süchtig sind, die nicht baden und die *gāñjā* rauchen, verletzen jede menschliche Etikette. Die Schlußfolgerung lautet, daß Menschen, die sich gegen die vedischen Prinzipien auflehnen, selbst der Beweis dafür sind, daß die *Veden* maßgeblich sind, da sie zu Tieren werden, indem sie den vedischen Prinzipien nicht folgen. Solche animalistischen Menschen sind selbst der Beweis für die erhabene Stellung der vedischen Regeln.

VERS 32

तद्ब्रह्म परमं शुद्धं सतां वर्त्म सनातनम् ।
विगर्ह्य यात पाषण्डं दैवं वो यत्र भूतराट् ॥३२॥

*tad brahma paramam śuddham
satām varṭma sanātanam
vigarhya yāta pāṣaṇḍam
daivam vo yatra bhūta-rāṭ*

tat—dieser; *brahma*—*Veda*; *paramam*—höchster; *śuddham*—reiner; *satām*—der heiligen Menschen; *varṭma*—Pfad; *sanātanam*—ewig; *vigarhya*—lästern; *yāta*—ihr geht; *pāṣaṇḍam*—zum Atheismus; *daivam*—Gottheit; *vaḥ*—eure; *yatra*—wo; *bhūta-rāṭ*—der Herr der *bhūtas*.

ÜBERSETZUNG

Indem ihr die Prinzipien der *Veden* lästert, die der reine und höchste Pfad der heiligen Menschen sind, werdet ihr Anhänger *Bhūtapatis*, *Śivas*, gewiß und ohne jeden Zweifel auf die Stufe des Atheismus sinken.

ERLÄUTERUNG

Śiva wird hier als *bhūta-rāṭ* beschrieben. Die Geister und jene, die sich in der materiellen Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden, werden *bhūtas* genannt, und daher bezieht sich *bhūta-rāṭ* auf den Führer von Geschöpfen, die sich auf der niedrigsten Stufe der materiellen Erscheinungsweisen der Natur befinden. Eine andere Bedeutung von *bhūta* ist „jeder, der geboren worden ist“, oder „alles, was erzeugt worden ist“, und in diesem Sinne kann Śiva auch als der Vater der materiellen Welt angesehen werden. Hier natürlich bezeichnet Bhṛgu Muni Śiva als den Führer der niedrigsten Geschöpfe. Die Charaktermerkmale der niedrigsten Klasse der Menschen sind bereits beschrieben worden: sie baden nicht; sie haben langes Haupthaar, und sie sind rauschmittelsüchtig. Im Vergleich zu dem Pfad, dem die Anhänger Bhūtarāṭs folgen, ist das vedische System gewiß vorzüglich, denn es erhebt die Menschen zum spirituellen Leben als dem höchsten ewigen Prinzip der menschlichen Zivilisation. Wenn man die vedischen Prinzipien verachtet oder lästert, fällt man auf die Stufe des Atheismus.

VERS 33

मैत्रेय उवाच

तस्यैवं वदतः शापं भृगोः स भगवान् भवः ।

निश्चक्राम ततः किञ्चिद्विमना इव सानुगः ॥३३॥

*maitreya uvāca**tasyaivaṃ vadataḥ śāpaṃ**bhṛgoḥ sa bhagavān bhavaḥ**niścakrāma tataḥ kiñcid**vimanā iva sānugaḥ*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *tasya*—von ihm; *evam*—so; *vadataḥ*—gesprochen worden; *śāpaṃ*—Fluch; *bhṛgoḥ*—Bhṛgus; *saḥ*—er; *bhagavān*—der Besitzer aller Reichtümer; *bhavaḥ*—Śiva; *niścakrāma*—ging; *tataḥ*—von dort; *kiñcid*—etwas; *vimanāḥ*—bedrückt; *iva*—wie; *sa-anugaḥ*—von seinen Schülern gefolgt.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya sprach: Als sich so das Verfluchen und Gegenverfluchen zwischen den Anhängern Śivas und den Anhängern Dakṣas und Bhṛgus fortsetzte, wurde Śiva sehr bedrückt. Schweigend verließ er die Opferarena, und seine Schüler folgten ihm.

ERLÄUTERUNG

Hier wird Śivas vortrefflicher Charakter beschrieben. Obwohl sich das Verfluchen und Gegenverfluchen zwischen den Parteien Dakṣas und Śivas fortsetzte, war er, weil er der größte Vaiṣṇava ist, so besonnen, daß er nichts sagte. Ein Vaiṣṇava

ist immer duldsam. Śiva gilt als der höchste Vaiṣṇava, und daher ist sein Charakter, wie diese Szene zeigt, vortrefflich. Er wurde bedrückt, weil er wußte, daß diese Menschen, sowohl seine Leute als auch die Dakṣas, sich unnötigerweise, ohne ein Interesse am spirituellen Leben zu haben, gegenseitig verfluchten. In seinen Augen war niemand niedriger oder höher, da er ein Vaiṣṇava ist. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (5.18) heißt, *paṇḍitāḥ sama-darśinaḥ*, betrachtet jemand, der in vollkommener Weise gelehrt ist, niemand als geringer oder größer, da er jeden von der spirituellen Ebene aus sieht. Folglich blieb Śiva nichts anderes übrig, als den Ort zu verlassen, um seinen Anhänger, Nandiśvara, und auch Bhṛgu Muni davon abzuhalten, sich weiter auf diese Weise gegenseitig zu verfluchen.

VERS 34

तेऽपि विश्वसृजः सत्रं सहस्रपरिवत्सरान् ।
संविधाय महेश्वास यत्रेज्य ऋषभो हरिः ॥३४॥

*te 'pi viśva-sṛjaḥ satraṁ
sahasra-parivatsarān
saṁvidhāya maheṣvāsa
yatrejya ṛṣabho hariḥ*

te—jene; *api*—sogar; *viśva-sṛjaḥ*—Vorfahren der universalen Bevölkerung; *satraṁ*—das Opfer; *sahasra*—eintausend; *parivatsarān*—Jahre; *saṁvidhāya*—ausführend; *maheṣvāsa*—o Vidura; *yatra*—bei welchem; *ijyaḥ*—zu verehren; *ṛṣabhah*—die vorherrschende Gottheit aller Halbgötter; *hariḥ*—Hari.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya fuhr fort: O Vidura, so vollzogen die Vorfahren der universalen Bevölkerung ein Opfer, das Tausende von Jahren währte, denn Opfer darzubringen ist der beste Weg, den Höchsten Herrn Hari, die Persönlichkeit Gottes, zu verehren.

ERLÄUTERUNG

Es heißt hier eindeutig, daß jene großen Persönlichkeiten, die die gesamte Bevölkerung der Welt zeugten, daran interessiert sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes durch Opferdarbringungen zu erfreuen. Der Herr sagt auch in der *Bhagavad-gītā* (5.29): *bhoktāraṁ yajña-tapasām*: man mag Opfer darbringen und sich schwere Enthaltungen auferlegen, um Vollkommenheit zu erlangen, doch alle diese Dinge sind dafür bestimmt, den Höchsten Herrn zu befriedigen. Wenn solche Tätigkeiten für persönliche Befriedigung ausgeführt werden, wird man in *pāṣaṇḍa* oder Atheismus verwickelt, doch wenn solche Opfer für die Zufriedenstellung des Höchsten Herrn ausgeführt werden, folgt man dem vedischen Prinzip. Alle versammelten Weisen führten also eintausend Jahre lang Opfer durch.

VERS 35

आप्लुत्यावभृथं यत्र गङ्गा यमुनयान्विता ।
विरजेनात्मना सर्वे स्वं स्वं धाम ययुस्ततः ॥३५॥

*āplutyāvabhṛtham yatra
gaṅgā yamunayānvitā
virajenātmanā sarve
svam svam dhāma yayus tataḥ*

āplutya—ein Bad nehmend; *avabhṛtham*—das Bad, das nach der Ausführung von Opfern genommen wird; *yatra*—wo; *gaṅgā*—der Fluß Gaṅgā; *yamunayā*—durch den Fluß Yamunā; *anvitā*—vermischt; *virajena*—unbeeinflußt; *ātmanā*—durch den Geist; *sarve*—alles; *svam svam*—zu ihren jeweiligen; *dhāma*—Reichen; *yayuḥ*—begaben sich; *tataḥ*—von dort.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, Träger von Pfeil und Bogen, alle Halbgötter, die das Opfer ausführten, nahmen im Zusammenfluß der Gaṅgā und Yamunā ihr Bad, nachdem sie den yajña zu Ende geführt hatten. Ein solches Bad nennt man *avabhṛtha-snāna*. Nachdem sie so im Herzen geläutert waren, kehrten sie in ihre jeweiligen Reiche zurück.

ERLÄUTERUNG

Nachdem Śiva und vor ihm schon Dakṣa die Opferarena verlassen hatten, wurde das Opfer nicht eingestellt; die Weisen fuhren damit viele Jahre lang fort, um den Höchsten Herrn zu erfreuen. Das Opfer war nicht verdorben, als Śiva und Dakṣa fehlten, und so fuhren die Weisen mit ihren Tätigkeiten fort. Mit anderen Worten: man kann davon ausgehen, daß man die Höchste Persönlichkeit Gottes auch dann erfreuen kann, wenn man die Halbgötter, selbst bis hin zu Śiva und Brahmā, nicht verehrt. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (7.20) bestätigt: *kāmais tais tair hr̥taj-jñānāḥ prapadyante 'nya-devatāḥ*: Menschen, die von Lust und Begierde getrieben sind, wenden sich an die Halbgötter, um materielle Vorteile zu bekommen. Die *Bhagavad-gītā* gebraucht die besonderen Wörter *nāsti buddhiḥ*, die die Bedeutung haben „Menschen, die ihre Vernunft oder ihre Intelligenz verloren haben“. Nur solche Menschen kümmern sich um die Halbgötter und bitten sie um materielle Vorteile. Natürlich bedeutet dies nicht, daß man den Halbgöttern keine Achtung erweisen soll; es ist jedoch nicht notwendig, sie zu verehren. Jemand, der ehrlich ist, mag der Regierung treu sein, doch braucht er die Diener der Regierung nicht zu bestechen. Bestechung ist ungesetzlich. Man besticht keinen Regierungsbeamten, doch bedeutet dies nicht, daß man ihm keine Achtung erweist. In ähnlicher Weise braucht jemand, der im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn tätig ist, keinen Halbgott zu verehren, und er hat auch nicht die Neigung, die Halbgötter zu mißbachten. An einer anderen Stelle in der *Bhagavad-gītā* (9.23) heißt es: *ye 'py*

anya-devatā-bhaktā yajante śraddhayānvitāḥ. Der Herr sagt, daß jeder, der die Halbgötter verehrt, auch Ihn verehrt, doch verehrt er *avidhi-pūrvakam*, was bedeutet, „ohne den regulierenden Prinzipien zu folgen“. Das regulierende Prinzip besteht darin, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren. Die Verehrung von Halbgöttern mag indirekt eine Verehrung der Persönlichkeit Gottes sein, doch entspricht diese Art der Verehrung nicht den Vorschriften. Wenn man den Höchsten Herrn verehrt, dient man gleichzeitig allen Halbgöttern, da diese winzige Teile des Ganzen sind. Wenn man die Wurzel eines Baumes bewässert, werden auch alle Teile des Baumes, wie die Zweige und Blätter, von selbst versorgt, und wenn man dem Magen Nahrung zuführt, werden alle Glieder des Körpers — die Hände, Beine, Finger und so fort — ebenfalls genährt. Wenn man also die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrt, kann man alle Halbgötter erfreuen, doch wenn man alle Halbgötter verehrt, verehrt man den Höchsten Herrn nicht in vollendeter Weise. Folglich ist die Verehrung der Halbgötter nicht vorschriftsgemäß und bedeutet eine Mißachtung der Unterweisungen der Schriften.

Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali ist es praktisch unmöglich, *deva-yajña* oder Opfer für die Halbgötter auszuführen. Daher empfiehlt das *Śrīmad-Bhāgavatam* in diesem Zeitalter *saṅkīrtana-yajña*. *Yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi sumedhasaḥ* (SB. 11.5.32) : „Im gegenwärtigen Zeitalter führt der intelligente Mensch so gut wie alle Arten von *yajñas* aus, indem er einfach Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chantet.“ *Tasmin tuṣṭe jagat tuṣṭaḥ*: „Wenn Śrī Viṣṇu zufrieden ist, sind alle Halbgötter, die winzige Teile des Höchsten Herrn sind, ebenfalls zufrieden.“

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 2. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Dakṣa verflucht Śiva“.

3. Kapitel

Gespräche zwischen Śiva und Satī

VERS 1

मैत्रेय उवाच

सदा विद्विषतोरेवं कालो वै ध्रियमाणयोः ।
जामातुः श्वशुरस्यापि सुमहानतिचक्रमे ॥ १ ॥

maitreya uvāca
sadā vidviṣator evaṃ
kālo vai dhriyamāṇayoḥ
jāmātuḥ śvaśurasyāpi
sumahān aticakrame

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *sadā*—ständig; *vidviṣatoḥ*—die Spannung; *evaṃ*—auf diese Weise; *kālah*—Zeit; *vai*—gewiß; *dhriyamāṇayoḥ*—setzte sich fort; *jāmātuḥ*—des Schwiegersohnes; *śvaśurasya*—des Schwiegervaters; *api*—sogar; *su-mahān*—eine sehr große; *aticakrame*—verging.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: Auf diese Weise setzte sich die Spannung zwischen dem Schwiegervater und dem Schwiegersohn, zwischen Dakṣa und Śiva, eine beträchtlich lange Zeit fort.

ERLÄUTERUNG

Das vorangegangene Kapitel hat bereits erklärt, daß Vidura den Weisen Maitreya nach der Ursache des Mißverständnisses zwischen Śiva und Dakṣa fragte. Eine weitere Frage ist, warum der Streit zwischen Dakṣa und seinem Schwiegersohn Satī veranlaßte, ihren Körper zu zerstören. Der Hauptgrund dafür, daß Satī ihren Körper aufgab, bestand darin, daß ihr Vater, Dakṣa, eine weitere Opferdarbringung begann, zu der Śiva überhaupt nicht eingeladen wurde. Im allgemeinen ist es so, daß dann, wenn irgendein Opfer durchgeführt wird, obwohl jedes Opfer dafür bestimmt ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes Viṣṇu zu erfreuen, alle Halbgötter, besonders Brahmā und Śiva, und die anderen Haupthalbgötter wie Indra und Candra eingeladen werden, daran teilzunehmen. Man sagt, daß kein Opfer vollständig ist, solange nicht alle Halbgötter anwesend sind. Aber während sich die Spannung zwischen dem Schwiegervater und dem Schwiegersohn fortsetzte, begann Dakṣa eine weitere *yajña*-Darbringung, zu der Śiva nicht eingeladen wurde. Dakṣa war das Oberhaupt

jener, die von Brahmā mit der Zeugung von Lebewesen beauftragt worden waren, und er war der Sohn Brahmās. Er hatte also eine hohe Stellung inne und war daher sehr stolz.

VERS 2

यदाभिषिक्तो दक्षस्तु ब्रह्मणा परमेष्ठिना ।
प्रजापतीनां सर्वेषामधिपत्ये स्मयोऽभवत् ॥ २ ॥

*yadābhiṣikto dakṣas tu
brahmaṇā parameṣṭhinā
prajāpatīnām sarveṣām
ādhipatyē smayo 'bhavat*

yadā—als; *abhiṣiktaḥ*—erkannt; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *tu*—aber; *brahmaṇā*—von Brahmā; *parameṣṭhinā*—dem höchsten Lehrer; *prajāpatīnām*—der Prajāpatis; *sarveṣām*—von allen; *ādhipatyā*—als das Oberhaupt; *smayaḥ*—eingebildet; *abhavat*—er wurde.

ÜBERSETZUNG

Als Brahmā Dakṣa zum Oberhaupt aller Prajāpatis, aller Vorfahren der Bevölkerung, ernannte, wurde Dakṣa sehr eingebildet.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Dakṣa Śiva beneidete und ihm feindlich gesinnt war, wurde er zum Oberhaupt aller Prajāpatis ernannt. Das war die Ursache seines übermäßigen Stolzes. Wenn ein Mann auf seine materiellen Güter zu stolz wird, ist er zu jeder schrecklichen Handlung fähig, und daher handelte Dakṣa aus falschem Hochmut. Das wird in diesem Kapitel beschrieben.

VERS 3

इष्ट्वा स वाजपेयेन ब्रह्मिष्ठानभिभूय च ।
बृहस्पतिसवं नाम समारेभे ऋतूत्तमम् ॥ ३ ॥

*iṣṭvā sa vājapeyena
brahmiṣṭhān abhibhūya ca
bṛhaspati-savaṁ nāma
samārebhe kratūttamam*

iṣṭvā—nachdem er ausgeführt hatte; *saḥ*—er (Dakṣa); *vājapeyena*—mit einem *vājapeya*-Opfer; *brahmiṣṭhān*—Śiva und seine Anhänger; *abhibhūya*—mißachtend;

ca—und; *brhaspati-savam*—das *brhaspati-sava*; *nāma*—genannt; *samārebhe*—begann; *kratu-uttamam*—das beste der Opfer.

ÜBERSETZUNG

Dakṣa begann ein Opfer namens *vājapeya*, und er war sich der Unterstützung Brahṃas sehr sicher. Darauf begann er mit einem weiteren großen Opfer namens *brhaspati-sava*.

ERLÄUTERUNG

In den *Veden* ist es vorgeschrieben, daß man, bevor man ein *brhaspati-sava*-Opfer durchführt, das Opfer namens *vājapeya* ausführen soll. Während Dakṣa diese Opfer darbrachte, mißachtete er jedoch große Gottgeweihte wie Śiva. Den vedischen Schriften gemäß dürfen die Halbgötter an *yajñas* teilnehmen und Anteil an den Opfergaben haben, doch Dakṣa wollte sie vermeiden. Alle Opfer sind dazu bestimmt, Śrī Viṣṇu zu erfreuen, doch Śrī Viṣṇu beinhaltet alle Seine Geweihte. Brahṃā, Śiva und die anderen Halbgötter sind alle gehorsame Diener Śrī Viṣṇus, und daher ist Śrī Viṣṇu niemals ohne sie zufrieden. Doch weil Dakṣa aufgrund seiner Macht eingebildet war, wollte er Brahṃā und Śiva die Teilnahme an dem Opfer verweigern, da er glaubte, wenn man Viṣṇu zufriedenstelle, sei es nicht notwendig, Seine Anhänger zufriedenzustellen. Doch das ist nicht der Vorgang. Viṣṇu möchte, daß Seine Anhänger zuerst zufriedengestellt werden. Śrī Kṛṣṇa sagt: *mad-bhakta-pūjābhyadhikā*. „Die Verehrung Meiner Geweihten ist besser als die Verehrung Meiner selbst.“ In ähnlicher Weise heißt es im *Śiva Purāṇa*, daß die beste Art der Verehrung darin besteht, Viṣṇu Gaben darzubringen; doch besser als dies ist die Verehrung der Geweihten Kṛṣṇas. Dakṣas Entschluß, Śiva bei diesen Opfern zu mißachten, war daher nicht richtig.

VERS 4

तस्मिन् ब्रह्मर्षयः सर्वे देवर्षिपितृदेवताः ।
आसन् कृतस्वस्त्ययनास्तत्पत्न्यश्च सभर्तृकाः ॥ ४ ॥

tasmin brahmarṣayah sarve
devarṣi-pitr-devatāḥ
āsan kṛta-svastyayanās
tat-patnyas ca sa-bhartṛkāḥ

tasmin—bei diesem (Opfer); *brahma-ṛṣayah*—die *brahmarṣis*; *sarve*—alle; *devarṣi*—die *devarṣis*; *pitṛ*—Vorfahren; *devatāḥ*—Halbgötter; *āsan*—waren; *kṛta-svasti-ayanāḥ*—waren sehr schön mit Geschmeide geschmückt; *tat-patnyaḥ*—ihre Ehefrauen; *ca*—und; *sa-bhartṛkāḥ*—zusammen mit ihren Ehemännern.

ÜBERSETZUNG

Während das Opfer ausgeführt wurde, kamen viele *brahmarṣis*, große Weise, die Vorfahren unter den Halbgöttern und andere Halbgötter, deren

Frauen alle sehr schön mit Geschmeide geschmückt waren, aus verschiedenen Teilen des Universums herbei.

ERLÄUTERUNG

Bei jeder glückverheißenden Zeremonie, wie bei einer Hochzeitsfeier, einer Opferzeremonie oder einer *pūjā*-Zeremonie, ist es für verheiratete Frauen glückverheißend, sich sehr schön mit Schmuckstücken, Kleidern und Kosmetika zu schmücken. Dies sind glückverheißende Zeichen. Viele Frauen des Himmels versammelten sich mit ihren Ehemännern, den *devarṣis*, Halbgöttern und *rājarṣis*, bei dem großen Opfer namens *brhaspati-sava*. In diesem Vers wird vor allem erwähnt, daß sie zusammen mit ihren Ehemännern kamen, denn wenn sich eine Frau schön schmückt, hebt sich die Stimmung ihres Ehemannes. Der schöne Schmuck und die schönen Kleider der Frauen der Halbgötter und Weisen und die Fröhlichkeit der Halbgötter und Weisen selbst waren alles glückverheißende Zeichen für die Zeremonie.

VERS 5-7

तदुपश्रुत्य नभसि खेचराणां प्रजल्पताम् ।
 सती दाक्षायणी देवी पितृयज्ञमहोत्सवम् ॥ ५ ॥
 व्रजन्तीः सर्वतो दिग्भ्य उपदेववरस्त्रियः ।
 विमानयानाः सप्रेष्ठा निष्ककण्ठीः सुवाससः ॥ ६ ॥
 दृष्ट्वा खनिलयाभ्याशे लोलाक्षीर्मृष्टकुण्डलाः ।
 पतिं भूतपतिं देवमौत्सुक्यादभ्यभाषत ॥ ७ ॥

*tad upaśrutyā nabhasi
 khe-carāṇāṃ prajalpatām
 satī dākṣāyaṇī devī
 pitṛ-yaज्ञā-mahotsavam*

*vrajantiḥ sarvato digbhya
 upadeva-vara-striyaḥ
 vimāna-yānāḥ sa-preṣṭhā
 niska-kanṭhiḥ suvāsasaḥ*

*dr̥ṣṭvā sva-nilayābhyāśe
 lolākṣīr mṛṣṭa-kunḍalāḥ
 patim bhūta-patim devam
 autsukyād abhyabhāṣata*

tat—darauf; *upaśrutyā*—hörend; *nabhasi*—am Himmel; *khe-carāṇām*—von denen, die in der Luft flogen (die Gandharvas); *prajalpatām*—die Unterhaltung;

satī—Satī; *dākṣāyaṇī*—die Tochter Dakṣas; *devī*—die Frau Śivas; *pitṛ-yajña-mahā-utsavam*— das große Opferfest, das von ihrem Vater gefeiert wurde; *vra-jantīḥ*—gingen; *sarvataḥ*—aus allen; *digbhyaḥ*—Himmelsrichtungen; *upadeva-vara-striyaḥ*—die schönen Frauen der Halbgötter; *vimāna-yānāḥ*—in ihren Flugzeugen fliegend; *sa-preṣṭhāḥ*—zusammen mit ihren Ehemännern; *niṣka-kañṭīḥ*—schöne Halsketten mit Medaillons habend; *su-vāsasaḥ*—feine Kleider tragend; *dṛṣṭvā*—sehend; *sva-nilaya-abhyāse*—nahe ihres Aufenthaltsortes; *lolākṣīḥ*—schöne leuchtende Augen habend; *mṛṣṭa-kunḍalāḥ*—schöne Ohrringe; *patim*—ihren Ehemann; *bhūta-patim*—den Herrn der *bhūtas*; *devam*—den Halbgott; *autsukyāt*—aus großer Sorge; *abhyabhāṣata*—sie sprach an.

ÜBERSETZUNG

Die keusche Satī, die Tochter Dakṣas, hörte, wie sich die Bewohner des Himmels, die durch die Luft flogen, über das große Opfer unterhielten, das von ihrem Vater dargebracht wurde. Als sie sah, daß sich aus allen Himmelsrichtungen die schönen Frauen der Himmelsbewohner, deren Augen sehr schön leuchteten, ihrem Aufenthaltsort näherten und, in feine Gewänder gekleidet und mit Ohrringen und Halsketten mit Medaillons geschmückt, zu dem Opfer gingen, wandte sie sich in großer Sorge an ihren Gemahl, den Herrn der *bhūtas*, und sprach wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß sich der Aufenthaltsort Śivas nicht auf diesem Planeten, sondern irgendwo im Weltall befand, denn wie sonst hätte Satī die Flugzeuge sehen können, die aus verschiedenen Himmelsrichtungen zu diesem Planeten flogen, und hören können, wie sich die Passagiere über das große Opfer unterhielten, das von Dakṣa ausgeführt wurde? Satī wird hier als *Dākṣāyaṇī* beschrieben, weil sie die Tochter Dakṣas war. Die Erwähnung von *upadeva-vara* bezieht sich auf untergeordnete Halbgötter wie die Gandharvas, Kinnaras und Uragas, die nicht genau Halbgötter sind, sondern zwischen den Halbgöttern und den Menschen stehen. Auch sie kamen in Flugzeugen. Das Wort *sva-nilayābhyāse* deutet an, daß sie ganz in der Nähe von Satīs Aufenthaltsort vorbeiflogen. Die Kleider und Körpermerkmale der Frauen der Himmelsbewohner sind hier sehr schön beschrieben. Ihre Augen bewegten sich; ihre Ohrringe und anderen Schmuckstücke funkelten und leuchteten; ihre Kleider waren die schönsten, die es gab, und alle trugen besondere Medaillons an ihren Halsketten. Jede Frau wurde von ihrem Gemahl begleitet. Sie sahen so schön aus, daß Satī, *Dākṣāyaṇī*, den Wunsch verspürte, sich ähnlich zu kleiden und mit ihrem Ehemann zu dem Opfer zu gehen. Das ist die natürliche Neigung einer Frau.

VERS 8

सत्युवाच

प्रजापतेस्ते श्वशुरस्य साम्प्रतं
निर्यापितो यज्ञमहोत्सवः किल ।

वयं च तत्राभिसराम वाम ते
यद्यर्थितामी विबुधा व्रजन्ति हि ॥ ८ ॥

saty uvāca
prajāpates te śvaśurasya sāmpratam
niryāpito yajña-mahotsavaḥ kila
vayam ca tatrābhisarāma vāma te
yady arthitāmī vibudhā vrajanti hi

satī uvāca—Sati sprach; *prajāpateḥ*—Dakṣas; *te*—dein; *śvaśurasya*—deines Schwiegervaters; *sāmpratam*—heute; *niryāpitaḥ*—ist begonnen worden; *yajña-mahā-utsavaḥ*—ein großes Opfer; *kila*—gewiß; *vayam*—wir; *ca*—und; *tatra*—dorthin; *abhisarāma*—können gehen; *vāma*—o mein lieber Śiva; *te*—dein; *yadi*—wenn; *arthitā*—Wunsch; *amī*—dieser; *vibudhāḥ*—Halbgötter; *vrajanti*—gehen; *hi*—weil.

ÜBERSETZUNG

Sati sprach: Mein lieber Śiva, dein Schwiegervater führt jetzt große Opfer durch, und alle Halbgötter, die von ihm eingeladen worden sind, gehen dorthin. Wenn du möchtest, können wir auch gehen.

ERLÄUTERUNG

Sati wußte von der Spannung zwischen ihrem Vater und ihrem Gemahl, aber trotzdem trug sie ihrem Ehemann Śiva ihren Wunsch vor, ebenfalls zu den Opfern zu gehen, die im Hause ihres Vaters stattfanden und an denen so viele Halbgötter teilnahmen. Aber sie konnte ihren Wunsch nicht direkt äußern, und so sagte sie zu ihrem Gemahl, daß sie ihn, wenn er dorthin gehen wolle, begleiten könne. Mit anderen Worten: sie trug ihrem Ehemann ihren Wunsch sehr höflich vor.

VERS 9

तस्मिन् भगिन्यो मम भर्तृभिः स्वकै-
र्ध्रुवं गमिष्यन्ति सुहृद्दिदृक्षवः ।
अहं च तस्मिन् भवताभिकामये
सहोपनीतं परिवर्हमर्हितुम् ॥ ९ ॥

tasmin bhaginyo mama bhartṛbhiḥ svakair
dhruvaṁ gamiṣyanti suhr̥d-didṛkṣavaḥ
ahaṁ ca tasmin bhavatābhikāmaye
sahopanītaṁ paribarham arhitum

tasmin—bei diesem Opfer; *bhaginyāḥ*—Schwestern; *mama*—meine; *bhartṛbhiḥ*—mit ihren Ehemännern; *svakaiḥ*—ihren eigenen; *dhruvaṁ*—sicherlich; *gamiṣyanti*

—werden gehen; *suhṛt-didr̥kṣavaḥ*—den Wunsch habend, die Verwandten zu treffen; *aham*—ich; *ca*—und; *tasmīn*—in dieser Versammlung; *bhavatā*—mit dir (Śiva); *abhikāmaye*—ich wünsche; *saha*—mit; *upanītam*—gegeben; *paribarham*—Schmuckstücke; *arhitum*—anzunehmen.

ÜBERSETZUNG

Ich denke, alle meine Schwestern müssen mit ihren Ehemännern zu dieser großen Opferzeremonie gegangen sein, nur um ihre Verwandten wiederzusehen. Ich möchte mich mit dem Geschmeide, das mir mein Vater gegeben hat, ebenfalls schmücken und mit dir dorthin gehen, um an dieser Versammlung teilzunehmen.

ERLÄUTERUNG

Es ist das Wesen einer Frau, den Wunsch zu haben, sich mit Geschmeide und schönen Kleidern zu schmücken und ihren Ehemann bei gesellschaftlichen Ereignissen zu begleiten, Freunde und Verwandte zu treffen und so das Leben zu genießen. Diese Neigung ist nicht ungewöhnlich, denn die Frau ist das Grundprinzip materiellen Genusses. Deshalb ist das Sanskritwort für die Frau *strī*, was bedeutet „jemand, der das Feld materiellen Genusses erweitert“. In der materiellen Welt herrscht eine Anziehungskraft zwischen Frau und Mann. Das ist die Einrichtung bedingten Lebens. Eine Frau wirkt auf einen Mann anziehend, und so wächst das Feld materieller Tätigkeiten, zu dem ein Haus, Reichtum, Kinder und Freundschaft gehören. Auf diese Weise wird man in materiellen Genuß verstrickt, statt die materiellen Bedürfnisse zu verringern. Śiva jedoch ist anders; deshalb ist sein Name Śiva. Er fühlt sich keineswegs zu materiellem Genuß hingezogen, obwohl seine Frau, Satī, die Tochter eines sehr großen Führes war und ihm auf Bitten Brahmās gegeben wurde. Śiva war abgeneigt, doch Satī, als eine Frau, die Tochter eines Königs, wünschte sich Genuß. Sie wollte zum Hause ihres Vaters gehen, ebenso wie ihre anderen Schwestern wahrscheinlich gegangen waren und sie treffen und sich an dem gesellschaftlichen Leben erfreuen. Hier deutet sie besonders an, daß sie sich mit den Schmuckstücken schmücken würde, die ihr Vater ihr gegeben hatte. Sie sagte nicht, daß sie sich mit den Schmuckstücken schmücken würde, die ihr Ehemann ihr gegeben hatte, denn ihr Ehemann war solchen Dingen gegenüber gleichgültig. Er wußte nicht, wie man seine Frau schmückt und an gesellschaftlichen Ereignissen teilnimmt, da er durch Gedanken an die Höchste Persönlichkeit Gottes immer in Ekstase war. Nach vedischem Brauch wird einer Tochter zur Zeit ihrer Hochzeit eine ausreichende Mitgift gegeben, und daher bekam Satī von ihrem Vater eine Mitgift, und dazu gehörten Schmuckstücke. Es ist auch Sitte, daß der Ehemann ihr Schmuck schenkt, doch hier wird besonders erwähnt, daß ihr Ehemann, da er materiell gesehen nichts besaß, dies nicht tun konnte. Deshalb wollte sie sich mit dem Geschmeide schmücken, das ihr Vater ihr gegeben hatte. Es war Satīs Glück, daß Śiva den Schmuck seiner Frau nicht nahm und ihn für *gāñjā* ausgab, denn diejenigen, die Śiva nachahmen und *gāñjā* rauchen, beuten ihren Haushalt aus; sie nehmen den ganzen Besitz ihrer Ehefrauen und geben ihn für Rauchen, Rauschmittel und Dinge ähnlicher Art aus.

VERS 10

तत्र स्वसुर्मै ननु भर्तृसम्मिता
 मातृष्वसः क्लिन्नधियं च मातरम् ।
 द्रक्ष्ये चिरोत्कण्ठमना महर्षिभि-
 रुन्नियमानं च मृडाध्वरध्वजम् ॥१०॥

*tatra svasṛ me nanu bhartṛ-sammitā
 mātṛ-śvasṛḥ klinna-dhiyaṃ ca mātaram
 draṅsye cirotkanṭha-manā maharṣibhir
 unniyamānaṃ ca mṛḍādhvara-dhvajam*

tatra—dort; *svasṛḥ*—eigene Schwestern; *me*—meine; *nanu*—sicherlich; *bhartṛ-sammitāḥ*—zusammen mit ihren Ehemännern; *mātṛ-śvasṛḥ*—die Schwestern meiner Mutter; *klinna-dhiyaṃ*—zuneigungsvoll; *ca*—und; *mātaram*—Mutter; *draṅsye*—ich werde sehen; *cira-utkaṅṭha-manāḥ*—schon lange Zeit den Wunsch habend; *mahā-ṛṣibhiḥ*—von großen Weisen; *unniyamānaṃ*—hoch gehalten; *ca*—und; *mṛḍa*—o Śiva; *adhvara*—Opfer; *dhvajam*—Fahnen.

ÜBERSETZUNG

Meine Schwestern, die Schwestern meiner Mutter mit ihren Gatten und andere zuneigungsvolle Verwandte müssen dort versammelt sein, und daher werde ich sie wiedersehen können, wenn ich dort hingehe, und ich werde auch die flatternden Fahnen und die Darbringung des Opfers durch die großen Weisen sehen. Aus diesen Gründen, mein lieber Ehemann, bin ich sehr begierig, dorthin zu gehen.

ERLÄUTERUNG

Wie zuvor gesagt wurde, bestand die Spannung zwischen dem Schwiegervater und dem Schwiegersohn schon eine beträchtliche Zeit. Sati war daher schon seit geraumer Zeit nicht mehr zum Hause ihres Vaters gegangen. Folglich war sie sehr begierig, das Haus ihres Vaters zu besuchen, vor allem deshalb, weil bei diesem Anlaß auch ihre Schwestern und deren Ehegatten und die Schwestern ihrer Mutter dort sein würden. Wie es nur natürlich ist für eine Frau, wollte sie sich ebenso kleiden wie ihre anderen Schwestern und auch von ihrem Gemahl begleitet werden. Sie wollte natürlich nicht allein gehen.

VERS 11

त्वय्येतदाश्चर्यमजात्ममायया
 विनिर्मितं भाति गुणत्रयात्मकम् ।

तथाप्यहं योषिदतत्त्वविच्च ते
दीना दिदृक्षे भव मे भवक्षितिम् ॥११॥

*tvayy etad āścaryam ajātma-māyayā
vinirmitam bhāti guṇa-trayātmakam
tathāpy aham yoṣid atattva-vic ca te
dīnā didr̥kṣe bhava me bhava-kṣitim*

tvayī—in dir; *etad*—dieses; *āścaryam*—wunderbar; *aja*—o Śiva; *ātma-māyayā*—durch die äußere Energie des Höchsten Herrn; *vinirmitam*—geschaffen; *bhāti*—erscheint; *guṇa-traya-ātmakam*—eine Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *tathā api*—sogar, obwohl; *aham*—ich; *yoṣit*—Frau; *atattva-vit*—nicht mit der Wahrheit vertraut; *ca*—und; *te*—deiner; *dīnā*—arm; *didr̥kṣe*—ich möchte sehen; *bhava*—o Śiva; *me*—meinen; *bhava-kṣitim*—Geburtsort.

ÜBERSETZUNG

Der manifestierte Kosmos ist eine wunderbare Schöpfung der Wechselwirkung der drei materiellen Erscheinungsweisen oder der äußeren Energie des Höchsten Herrn. Diese Wahrheit ist dir wohlbekannt. Aber ich bin nur eine arme Frau, und wie du weißt, bin ich mit der Wahrheit nicht vertraut. Deshalb möchte ich meinen Geburtsort noch einmal sehen.

ERLÄUTERUNG

Dākṣāyaṇī, Satī, wußte sehr wohl, daß ihr Ehemann Śiva an der flimmernden Manifestation der materiellen Welt, die durch die Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der Natur verursacht wird, nicht sehr interessiert war. Deshalb sprach sie ihren Gemahl als *aja* an, was sich auf jemand bezieht, der die Knechtschaft von Geburt und Tod transzendiert oder seine ewige Stellung erkannt hat. Sie sagte: „Die Illusion, die verzerrte Spiegelung, die materielle oder kosmische Manifestation für wirklich zu halten, ist in dir nicht zu finden, denn du bist selbstverwirklicht. Für dich gibt es nicht mehr die Anziehungskraft des Gesellschaftslebens und die Vorstellung, jemand sei Vater, jemand sei Mutter und jemand sei Schwester, was alles illusorische Beziehungen sind, doch weil ich eine arme Frau bin, bin ich in transzendentaler Erkenntnis nicht so fortgeschritten. Deshalb ist es nur natürlich, daß ich diese Dinge für wirklich halte.“ Nur weniger intelligente Menschen betrachten diese verzerrte Spiegelung der spirituellen Welt als wirklich. Diejenigen, die im Banne der äußeren Energie stehen, betrachten diese Manifestation als eine Tatsache, wohingegen diejenigen, die in spiritueller Erkenntnis fortgeschritten sind, wissen, daß sie Illusion ist. Die eigentliche Realität befindet sich woanders, in der spirituellen Welt. „Was mich betrifft“, sagte Satī, „so weiß ich nicht viel von spiritueller Erkenntnis. Ich bin arm, weil ich die eigentlichen Tatsachen nicht kenne. Ich fühle mich zu meinem Geburtsort hingezogen, und ich möchte ihn sehen.“ Jemand, der sich zu seinem Geburtsort, zu seinem Körper und zu anderen Dingen dieser Art hingezogen fühlt, wird im *Bhāgavatam* als jemand beschrieben, der einem Esel oder einer Kuh gleicht.

Satī mochte all dies viele Male von ihrem Ehemann Śiva gehört haben, doch weil sie eine Frau, *yoṣit*, war, begehrte sie immer noch nach den gleichen materiellen Objekten der Zuneigung. Das Wort *yoṣit* bedeutet „jemand, der genossen wird“. Deshalb wird die Frau *yoṣit* genannt. Im spirituellen Fortschritt ist die Gemeinschaft mit *yoṣit* immer eingeschränkt, denn wenn jemand wie ein Spielzeug in den Händen von *yoṣit* ist, kommt sein ganzer spiritueller Fortschritt augenblicklich zum Stillstand. Es heißt: „Diejenigen, die wie Spielzeuge in den Händen einer Frau sind (*yoṣit-kriḍā-mṛgeṣu*), können in spiritueller Erkenntnis keinerlei Fortschritte machen.“

VERS 12

पश्य प्रयान्तीरभवान्ययोषितो-
ऽप्यलंकृताः कान्तसखा वरूथशः ।
यासां व्रजङ्गिः शितिकण्ठ मण्डितं
नभो विमानैः कलहंसपाण्डुभिः ॥१२॥

paśya prayāntīr abhavānya-yoṣito
'py alāṅkṛtāḥ kānta-sakhā varūthaśaḥ
yāsām vrajaṅgbhiḥ śiti-kaṅṭha maṇḍitam
nabho vimānaiḥ kala-haṁsa-pāṇḍubhiḥ

paśya—sieh nur; *prayāntīḥ*—gehend; *abhava*—o Niemalsgeborener; *anya-yoṣitāḥ*—andere Frauen; *api*—gewiß; *alāṅkṛtāḥ*—geschmückt; *kānta-sakhāḥ*—mit ihren Ehemännern und Freunden; *varūthaśaḥ*—in großer Zahl; *yāsām*—von ihnen; *vrajaṅgbhiḥ*—fliegend; *śiti-kaṅṭha*—o Blaukehliger; *maṇḍitam*—geschmückt; *nabhaḥ*—der Himmel; *vimānaiḥ*—mit Flugzeugen; *kala-haṁsa*—Schwäne; *pāṇḍubhiḥ*—weiß.

ÜBERSETZUNG

O Niemalsgeborener, o Blaukehliger, nicht nur meine Verwandten, sondern auch andere Frauen, die schöne Kleider tragen und mit Geschmeide geschmückt sind, gehen mit ihren Ehemännern und Freunden dorthin. Sieh nur, wie ihre Schwärme weißer Flugzeuge den gesamten Himmel sehr schön gemacht haben.

ERLÄUTERUNG

Hier wird Śiva als *abhava* angesprochen, was bedeutet „jemand, der niemals geboren ist“, obwohl er im allgemeinen als *bhava* bekannt ist oder „jemand, der geboren ist“. Rudra, Śiva, ist im Grunde zwischen den Augen Brahmās hervorgekommen, der Svayambhū genannt wird, weil er nicht von einem Menschen oder einem materiellen Geschöpf geboren wurde, sondern direkt aus der Lotosblume, die aus

dem Leib Viṣṇus wächst. Wenn Śiva hier als *abhava* angesprochen wird, so kann dies auch bedeuten „jemand, der noch nie materielle Leiden empfunden hat“. Sati wollte ihrem Gemahl klarmachen, daß selbst diejenigen, die kein enges verwandtschaftliches Verhältnis zu ihrem Vater hatten, dort hingingen, ganz zu schweigen von ihr, die mit ihm blutsverwandt war. Śiva wird hier auch als Blaukehliger angesprochen. Śiva trank einmal ein Meer von Gift und behielt es in seiner Kehle, da er es nicht verschluckte oder es zuließ, daß es in seinen Magen hinabliefe, und so wurde seine Kehle blau. Seither ist er als *nīlakaṇṭha* oder Blaukehliger bekannt. Der Grund, warum Śiva ein Meer von Gift trank, war sein Wunsch, andere vor Schaden zu bewahren. Als das Meer von den Halbgöttern und Dämonen gequirlt wurde, erzeugte dieses Quirlen zunächst Gift, und da das giftige Meer anderen, die nicht so fortgeschritten waren, hätte schaden können, trank Śiva das ganze Meerwasser. Mit anderen Worten: er konnte eine solch große Menge Gift zum Wohl anderer trinken, und jetzt, da ihn seine Frau persönlich bat, das Haus ihres Vaters zu besuchen, sollte er, auch wenn er diese Erlaubnis nicht geben wollte, dies aus seiner großen Güte tun.

VERS 13

कथं सुतायाः पितृगेहकौतुकं
निश्म्य देहः सुरवर्यं नेङ्गते ।
अनाहुता अप्यभियन्ति सौहृदं
भर्तुर्गुरोर्देहकृतञ्च केतनम् ॥१३॥

*katham sutāyāḥ pitṛ-geha-kautukam
niśamya dehaḥ sura-varya neṅgate
anāhutā apy abhiyanti sauhṛdam
bhartur guror deha-kṛtaś ca ketanam*

katham—wie; *sutāyāḥ*—einer Tochter; *pitṛ-geha-kautukam*—das Fest im Hause ihres Vaters; *niśamya*—hörend; *dehaḥ*—der Körper; *sura-varya*—o bester der Halbgötter; *na*—nicht; *iṅgate*—gestört; *anāhutāḥ*—ohne gerufen zu sein; *api*—sogar; *abhiyanti*—geht; *sauhṛdam*—ein Freund; *bhartuḥ*—des Ehemannes; *guroḥ*—des spirituellen Meisters; *deha-kṛtaḥ*—des Vaters; *ca*—und; *ketanam*—das Haus.

ÜBERSETZUNG

O bester der Halbgötter, wie kann der Körper einer Tochter ungestört bleiben, wenn sie hört, daß im Hause ihres Vaters ein Fest gefeiert wird? Auch wenn du bedenken magst, daß ich nicht eingeladen worden bin, so macht es nichts, wenn man zum Hause seines Freundes, Gemahls, spirituellen Meisters oder Vaters ohne Einladung geht.

VERS 14

तन्मे प्रसीदेदममर्त्यं वाञ्छितं
 कर्तुं भवान्कारुणिको बतार्हति ।
 त्वयाऽऽत्मनोऽर्धेऽहमदभ्रचक्षुषा
 निरूपिता मानुगृहाण याचितः ॥१४॥

*tan me prasidedam amartya vāñchitam
 kartuṁ bhavān kāruṇiko batārhati
 tvayātmāno 'rdhe 'ham adabhra-cakṣuṣā
 nirūpitā mānugrāṇa yācitaḥ*

tat—deshalb; *me*—zu mir; *prasīda*—bitte sei gütig; *idam*—diesen; *amartya*—o unsterblicher Herr; *vāñchitam*—Wunsch; *kartum*—zu tun; *bhavān*—Euer Ehren; *kāruṇikāḥ*—gütig; *bata*—o Herr; *arhati*—ist imstande; *tvayā*—von dir; *ātmanāḥ*—deines eigenen Körpers; *ardhe*—in der Hälfte; *aham*—ich; *adabhra-cakṣuṣā*—alles Wissen habend; *nirūpitā*—befinde mich; *mā*—mir; *anugrāṇa*—bitte zeige Güte; *yācitaḥ*—gebeten.

ÜBERSETZUNG

O unsterblicher Śiva, bitte sei mir gütig und erfülle mir meinen Wunsch. Du hast mich als die Hälfte deines Körpers angenommen, und daher erweise mir bitte deine Güte und erfülle mir mein Anliegen.

VERS 15

ऋषिरुवाच

एवं गिरित्रः प्रिययामिभाषितः
 प्रत्यभ्यधत्त प्रहसन् सुहृत्प्रियः ।
 संस्मारितो मर्मभिदः कुवागिषून्
 यानाह को विश्वसृजां समक्षतः ॥१५॥

*ṛṣir uvāca
 evaṁ giritraḥ priyayābhibhāṣitaḥ
 pratyabhyadhata prahasan suhṛt-priyaḥ
 saṁsmārīto marma-bhīdaḥ kuvāg-iṣūn
 yān āha ko viśva-srjāṁ samakṣataḥ*

ṛṣiḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *evam*—so; *giritraḥ*—Śiva; *priyayā*—von seiner lieben Frau; *abhibhāṣitaḥ*—gesprochen worden sein zu; *pratyabhya-*

dhatta—antwortete; *prahasan*—während er lächelte; *suhṛt-priyaḥ*—den Verwandten lieb; *saṁsmāritaḥ*—sich erinnernd; *marma-bhidaḥ*—das Herz durchbohrend; *kuvāk-iṣūn*—böswillige Worte; *yān*—welche (Worte); *āha*—gesagt; *kaḥ*—der (Dakṣa); *viṣva-srjām*—von den Schöpfern der universalen Manifestation; *samakṣataḥ*—in der Gegenwart.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sprach: Als Śiva, der Befreier des Berges Kailāsa, so von seiner lieben Frau angesprochen worden war, antwortete er lächelnd, obwohl er sich zur gleichen Zeit an die böswilligen, durchbohrenden Worte Dakṣas erinnerte, die dieser vor den Hütern der universalen Angelegenheiten geäußert hatte.

ERLÄUTERUNG

Als Śiva von seiner Frau über Dakṣa hörte, war die psychologische Wirkung, daß er sich sogleich an die starken Worte erinnerte, die gegen ihn in der Versammlung der Hüter des Universums gesprochen worden waren, und indem er dieser Worte gedachte, empfand er Betrübnis im Herzen, obwohl er lächelte, um seine Frau zu erfreuen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß eine befreite Seele sowohl im Leid als auch im Glück dieser materiellen Welt immer geistige Ausgeglichenheit bewahrt. Man mag daher die Frage stellen, warum eine befreite Persönlichkeit wie Śiva über die Worte Dakṣas so unglücklich war. Die Antwort gibt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura. Śiva ist *ātmārāma* oder in völliger Selbstverwirklichung verankert, doch weil er die Inkarnation ist, die für die materielle Erscheinungsweise der Unwissenheit, *tamo-guṇa*, zuständig ist, wird er manchmal von der Freude und dem Schmerz der materiellen Welt beeinflusst. Der Unterschied zwischen der Freude und dem Schmerz dieser materiellen Welt und denen der spirituellen Welt besteht darin, daß in der spirituellen Welt die Wirkung qualitativ absolut ist. Man mag daher in der absoluten Welt betrübt sein, doch die Manifestation sogenannten Schmerzes ist immer von Glückseligkeit erfüllt. Zum Beispiel wurde Śrī Kṛṣṇa in Seiner Kindheit von Seiner Mutter Yaśodā einmal bestraft und weinte, aber obwohl Tränen aus Seinen Augen strömten, sollte man nicht denken, dies sei eine Reaktion der Erscheinungsweise der Unwissenheit gewesen, denn diese Begebenheit war voll transzendentaler Freude. Als Śrī Kṛṣṇa Seine verschiedenen Spiele zeigte, schien es manchmal, als bereite Er den *gopīs* Schmerz, doch im Grunde waren solche Beziehungen voll transzendentaler Glückseligkeit. Das ist der Unterschied zwischen der materiellen und der spirituellen Welt. Die spirituelle Welt, wo alles rein ist, ist in dieser Welt verzerrt widerspiegelt. Da alles in der spirituellen Welt absolut ist, gibt es in den spirituellen Verschiedenheiten augenscheinlicher Freude und offensichtlichen Schmerzes keine andere Wahrnehmung als ewige Glückseligkeit, während es in der materiellen Welt, weil alles von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur unreinigt ist, Gefühle der Freude und des Schmerzes gibt. Obwohl daher Śiva eine selbstverwirklichte Seele ist, war er betrübt, da er für die materielle Erscheinungsweise der Unwissenheit zuständig ist.

VERS 16

श्रीभगवानुवाच

त्वयोदितं शोभनमेव शोभने
 अनाहुता अप्यभियन्ति बन्धुषु ।
 ते यद्यनुत्पादितदोषदृष्टयो
 बलीयसानात्म्यमदेन मन्युना ॥१६॥

śrī-bhagavān uvāca
tvayoditam śobhanam eva śobhane
anāhutā apy abhiyanti bandhuṣu
te yady anutpādita-doṣa-dr̥ṣṭayo
baliyasānātmya-madena manyunā

śrī-bhagavān uvāca—der hohe Herr antwortete; *tvayā*—von dir; *uditam*—gesagt; *śobhanam*—ist wahr; *eva*—gewiß; *śobhane*—meine liebe schöne Frau; *anāhutāḥ*—ohne eingeladen zu sein; *api*—sogar; *abhiyanti*—gehen; *bandhuṣu*—unter Freunden; *te*—diejenigen (Freunde); *yadi*—wenn; *anutpādita-doṣa-dr̥ṣṭayah*—keine Fehler finden; *baliyasā*—wichtiger; *anātmya-madena*—durch Stolz, der durch die Identifizierung mit dem Körper verursacht ist; *manyunā*—durch Zorn.

ÜBERSETZUNG

Der hohe Herr antwortete: Meine liebe schöne Frau, du hast gesagt, daß man zum Haus eines Freundes gehen kann, ohne eingeladen zu sein, und das ist wahr, vorausgesetzt, daß ein solcher Freund aufgrund körperlicher Identifizierung an seinem Gast keinen Fehler findet und so auf ihn zornig wird.

ERLÄUTERUNG

Śiva konnte voraussehen, daß Dakṣa, weil er aufgrund körperlicher Identifizierung zu eingebildet war, über Satis Gegenwart zornig sein würde, sobald Satī das Haus ihres Vaters betreten würde, und obwohl sie unschuldig und fehlerlos war, würde er erbarmungslos auf sie zornig werden. Śiva warnte sie daher, daß ihr Vater durch seine materiellen Besitztümer zu stolz sei, daß er daher zornig sein würde und daß dies für sie unerträglich wäre. Es sei also besser, wenn sie nicht ginge. Diese Tatsache war von Śiva bereits erfahren worden, denn obwohl Śiva fehlerlos war, hatte Dakṣa ihn mit so vielen groben Worten verflucht.

VERS 17

विद्यातपोवित्तवपुर्वयःकुलैः
 सतां गुणैः षड्भिरसत्तमेतरैः ।

स्मृतौ हतायां मृतमानदुर्दृशः
 स्तब्धान पश्यन्ति हि धाम भूयसाम् ॥१७॥

*vidyā-tapo-vitta-vapur-vayaḥ-kulaiḥ
 satām guṇaiḥ ṣaḍbhir asattametaṛaiḥ
 smṛtau hatāyām bhṛta-māna-durdṛśaḥ
 stabdhā na paśyanti hi dhāma bhūyasām*

vidyā—Bildung; *tapah*—Enthaltung; *vitta*—Reichtum; *vapur*—körperliche Schönheit und so fort; *vayaḥ*—Jugend; *kulaiḥ*—mit Erbschaft; *satām*—der Frommen; *guṇaiḥ*—durch solche Eigenschaften; *ṣaḍbhiḥ*—sechs; *asattama-itaraiḥ*—das gegenteilige Ergebnis habend für diejenigen, die keine großen Seelen sind; *smṛtau*—Vernunft; *hatāyām*—verloren; *bhṛta-māna-durdṛśaḥ*—blind aufgrund von Stolz; *stabdhāḥ*—stolz sein; *na*—nicht; *paśyanti*—sehen; *hi*—denn; *dhāma*—die Herrlichkeit; *bhūyasām*—der großen Seelen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die sechs Eigenschaften Bildung, Enthaltung, Reichtum, Schönheit, Jugend und Abstammung für hochgestellte Persönlichkeiten bestimmt sind, wird jemand, der auf ihren Besitz stolz ist, blind und verliert so seine Vernunft und weiß die Herrlichkeit großer Persönlichkeiten nicht zu würdigen.

ERLÄUTERUNG

Man mag argumentieren, wie es möglich sei, daß Dakṣa, der sehr gelehrt, begütert und enthaltsam und von einer sehr hohen Abstammung war, auf jemand anders unnötigerweise zornig sein konnte? Die Antwort lautet, daß die Eigenschaften gute Bildung, gute Herkunft, Schönheit und genügend Reichtum ein sehr schlechtes Ergebnis zeitigen, wenn sie sich in jemand, der durch all diese Besitztümer eingebildet ist, am falschen Platz befinden. Milch ist ein wunderbares Nahrungsmittel, doch wenn Milch von einer neidischen Schlange berührt worden ist, wird sie giftig. In ähnlicher Weise sind materielle Guthaben wie Bildung, Reichtum, Schönheit und gute Abstammung zweifellos etwas Wunderbares, doch wenn sie Menschen von böartigem Wesen schmücken, schlagen sie ins Gegenteil um. Ein weiteres Beispiel gibt Cāṇakya Paṇḍita, der sagt, daß eine Schlange, die ein Juwel auf ihrem Kopf trägt, immer noch Angst und Schrecken verbreitet, da sie eine Schlange ist. Eine Schlange ist von Natur aus auf andere Lebewesen neidisch, selbst wenn diese fehlerlos sind. Wenn eine Schlange ein anderes Geschöpf beißt, dann nicht unbedingt deshalb, weil das andere Geschöpf etwas falsch gemacht hat; es ist die Gewohnheit der Schlange, harmlose Geschöpfe zu beißen. Obwohl in ähnlicher Weise Dakṣa durch viele materielle Guthaben qualifiziert war, wurden alle diese Eigenschaften vergiftet, weil er auf seine Besitztümer stolz und weil er neidisch war. Es ist daher manchmal für jemand, der im spirituellen Bewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein fortschreiten möchte, nachteilig, solche materiellen Guthaben zu besitzen. Während Kuntī-

devī Kṛṣṇa Gebete darbrachte, sprach sie Ihn als *akiñcana-gocara* an, das heißt als jemand, der sehr leicht von denen erreicht werden kann, die keinerlei materielle Qualifikationen haben. Materielle Erschöpfung ist für Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein vorteilhaft, obwohl solche Guthaben glorreich werden, wenn sich jemand seiner ewigen Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes bewußt ist und materielle Guthaben wie große Gelehrsamkeit, Schönheit und hohe Herkunft für den Dienst des Herrn nutzen kann. Mit anderen Worten: solange man nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, sind alle materiellen Güter, die man besitzen mag, gleich null; doch wenn diese Null neben den höchsten Einen gesetzt wird, nimmt ihr Wert sogleich um zehn zu. Solange sie nicht neben dem höchsten Einen steht, ist eine Null immer Null; man mag einhundert Nullen hinzufügen, doch der Wert wird immer null bleiben. Solange die materiellen Güter, die man besitzt, nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein benutzt werden, können sie ihrem Besitzer sehr schaden und ihn sogar zugrunde richten.

VERS 18

नैतादृशानां स्वजनव्यपेक्षया
 गृहान् प्रतीयादनवस्थितात्मनाम् ।
 येऽभ्यागतान् वक्रधियामिचक्षते
 आरोपितभ्रूभिरमर्षणाक्षिभिः ॥१८॥

*naitādr̥śānām sva-jana-vyapekṣayā
 gṛhān pratīyād anavasthitātmanām
 ye 'bhyāgatān vakra-dhiyābhicakṣate
 āropita-bhrūbhir amarṣaṇākṣibhiḥ*

na—nicht; *etādr̥śānām*—wie dieses; *sva-jana*—Verwandte; *vyapekṣayā*—sich darauf verlassend; *gṛhān*—in das Haus von; *pratīyāt*—man soll gehen; *anavasthita*—gestört; *ātmanām*—Geist; *ye*—diejenigen; *abhyāgatān*—Gäste; *vakra-dhiyā*—mit einem kühlen Empfang; *abhicakṣate*—betrachten; *āropita-bhrūbhiḥ*—mit hochgezogenen Augenbrauen; *amarṣaṇa*—zornig; *akṣibhiḥ*—mit den Augen.

ÜBERSETZUNG

Man soll zu niemandes Haus gehen, auch wenn man sich überlegt, daß er ein Verwandter oder Freund ist, wenn es den Betreffenden stört und er den Gast mit hochgezogenen Augenbrauen und zornigen Blicken betrachtet.

ERLÄUTERUNG

Ganz gleich wie tief gesunken jemand sein mag, er ist niemals zu seinen Kindern, seiner Frau und seinen nächsten Verwandten unfreundlich. Selbst ein Tiger behandelt seine Jungen mit Zärtlichkeit, denn im Tierreich werden die Jungen sehr liebevoll behandelt. Da Satī Dakṣas Tochter war, war es eigentlich zu erwarten, daß er,

ganz gleich wie grausam und verunreinigt er sein mochte, sie sehr freundlich empfangen würde. Aber hier ist durch das Wort *anavasthita* angedeutet, daß solch einem Menschen nicht getraut werden kann. Tiger sind zu ihren Jungen sehr zuneigungsvoll, doch es ist auch bekannt, daß sie sie manchmal fressen. Böartigen Menschen sollte man nicht trauen, denn sie sind immer unstedt. Daher wurde Sati geraten, nicht zum Hause ihres Vaters zu gehen, denn es war nicht angebracht, einen solchen Vater als Verwandten zu betrachten und sein Haus zu besuchen, ohne in rechter Weise eingeladen zu sein.

VERS 19

तथारिभिर्न व्यथते शिलीमुखैः
 शेतेऽर्दिताङ्गो हृदयेन दूयता ।
 स्वानां यथा वक्रधियां दुरुक्तिभि-
 दिवानिशं तप्यति मर्मताडितः ॥१९॥

*tathāribhir na vyathate śilīmukhaiḥ
 śete 'rditāṅgo hṛdayena dūyatā
 svānām yathā vakra-dhiyām duruktibhir
 divā-niśam tapyati marma-tāḍitaḥ*

tathā—so; *aribhiḥ*—Feind; *na*—nicht; *vyathate*—ist verletzt; *śilīmukhaiḥ*—durch die Pfeile; *śete*—ruht; *ardita*—betrügt; *aṅgaḥ*—ein Teil; *hṛdayena*—durch das Herz; *dūyatā*—klagend; *svānām*—von Verwandten; *yathā*—wie; *vakra-dhiyām*—betrügerisch; *duruktibhiḥ*—durch grobe Worte; *divā-niśam*—Tag und Nacht; *tapyati*—leidet; *marma-tāḍitaḥ*—jemand, dessen Gefühle verletzt sind.

ÜBERSETZUNG

Śiva fuhr fort: Wenn einen die Pfeile eines Feindes verletzen, empfindet man nicht so starken Schmerz, wie wenn man von den unfreundlichen Worten eines Verwandten durchbohrt wird, denn solcher Schmerz hört nicht auf, Tag und Nacht das Herz zu zerreißen.

ERLÄUTERUNG

Sati mochte denken, daß sie die Gefahr auf sich nehmen wolle, das Haus ihres Vaters zu besuchen, und selbst wenn ihr Vater sie mit unfreundlichen Worten empfinde, wolle sie duldsam sein, ebenso wie manchmal ein Sohn die Vorwürfe seiner Eltern hinnimmt. Aber Śiva erinnert sie daran, daß sie nicht imstande sein würde, solche unfreundlichen Worte zu ertragen, denn die natürlich Psychologie ist dergestalt, daß man zwar die von einem Feind zugefügten Schmerzen ertragen kann und sich nicht so viel darum kümmert, weil von einem Feind verursachter Schmerz natürlich ist, daß man aber, wenn man von den starken Worten eines Verwandten

verletzt wird, unter der Wirkung Tag und Nacht ununterbrochen leidét, und manchmal wird die Wunde so unerträglich, daß man Selbstmord begeht.

VERS 20

व्यक्तं त्वमुत्कृष्टगतेः प्रजापतेः
 प्रियाऽऽत्मजानामसि सुभ्रु मेमता ।
 तथापि मानं न पितुः प्रपत्स्यसे
 मदाश्रयात्कः परितप्यते यतः ॥२०॥

*vyaktam tvam utkr̥ṣṭa-gateḥ prajāpateḥ
 priyāṣṭmajānām asi subhru me matā
 tathāpi mānam na pituḥ prapatsyase
 mad-āśrayāt kaḥ paritapyate yataḥ*

vyaktam—es ist klar; *tvam*—du; *utkr̥ṣṭa-gateḥ*—das beste Betragen habend; *prajāpateḥ*—Prajāpati Dakṣas; *priyā*—das Lieblingskind; *ātmajānām*—der Töchter; *asi*—du bist; *subhru*—o du mit den schönen Augenbrauen; *me*—meine; *matā*—betrachtet; *tathā api*—dennoch; *mānam*—Ehre; *na*—nicht; *pituḥ*—von deinem Vater; *prapatsyase*—du wirst begegnen; *mat-āśrayāt*—aus der Verbindung mit mir; *kaḥ*—Dakṣa; *paritapyate*—empfindet Schmerz; *yataḥ*—von dem.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe hellhäutige Frau, es ist klar, daß du von den vielen Töchtern Dakṣas das Lieblingskind bist, aber dennoch wirst du in seinem Hause nicht geehrt werden, da du meine Frau bist. Vielmehr wird es dir leid tun, daß du mit mir verbunden bist.

ERLÄUTERUNG

Śiva führt das Argument an, daß Satī selbst dann, wenn sie vorschlagen würde, allein, ohne ihren Ehemann, zu gehen, trotzdem nicht freundlich empfangen werden würde, weil sie seine Frau war. Vielmehr bestand jede Möglichkeit, daß etwas Verheerendes geschah, selbst wenn sie allein gehen wollte. Daher bat Śiva sie indirekt, nicht zum Hause ihres Vaters zu gehen.

VERS 21

पापच्यमानेन हृदाऽऽतुरेन्द्रियः
 समृद्धिमिः पूरुषबुद्धिसाक्षिणाम् ।
 अकल्प एषामधिरोढुमञ्जसा
 परं पदं द्वेष्टि यथासुरा हरिम् ॥२१॥

*pāpacyamānena hṛdāturendriyaḥ
 samṛddhibhiḥ pūruṣa-buddhi-sākṣiṇām
 akalpa eṣām adhiroḍhum aṅjasā
 param padam dveṣṭi yathāsura harim*

pāpacyamānena—brennend; *hṛdā*—mit dem Herzen; *ātura-indriyaḥ*—jemand, der Schmerz empfindet; *samṛddhibhiḥ*—durch den frommen Ruf und so fort; *pūruṣa-buddhi-sākṣiṇām*—von denen, die immer in Gedanken bei dem Höchsten Herrn sind; *akalpaḥ*—unfähig; *eṣām*—von diesen Personen; *adhiroḍhum*—aufzusteigen; *aṅjasā*—schnell; *param*—bloß; *padam*—auf die Ebene; *dveṣṭi*—Neid; *yathā*—soviel wie; *asuraḥ*—die Dämonen; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der sich von seinem falschen Ego leiten läßt und daher sowohl geistig als auch sinnlich ständig leidet, kann den Reichtum selbstverwirklichter Personen nicht ertragen. Da er unfähig ist, zur Ebene der Selbsterkenntnis aufzusteigen, beneidet er solche Personen, ebenso wie Dämonen die Höchste Persönlichkeit Gottes beneiden.

ERLÄUTERUNG

Der wirkliche Grund für die Feindschaft zwischen Śiva und Dakṣa wird hier erklärt. Dakṣa beneidete Śiva um Śivas hohe Stellung als eine Inkarnation einer Eigenschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes und weil Śiva direkt mit der Überseele Verbindung hatte und daher geehrt wurde, indem er einen besseren Sitzplatz als Dakṣa bekommen hatte. Es gab noch viele andere Gründe. Da Dakṣa materiell eingebildet war, konnte er die hohe Stellung Śivas nicht ertragen, und daher war der Zorn, den er zeigte, als Śiva in seiner Gegenwart nicht aufstand, nur die endgültige Manifestation seines Neides. Śiva ist immer in Meditation vertieft und nimmt ständig die Überseele wahr, wie hier durch die Wörter *pūruṣa-buddhi-sākṣiṇām* ausgedrückt wird. Jemand, dessen Intelligenz immer in Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes versenkt ist, hat eine sehr hohe Stellung inne und kann nicht von jemand anders nachgeahmt werden, vor allem nicht von einem gewöhnlichen Menschen. Als Dakṣa die Arena des *yajña* betrat, befand sich Śiva in Meditation und mochte nicht gesehen haben, daß Dakṣa eintrat, doch Dakṣa nutzte die Gelegenheit, ihn zu verfluchen, da Dakṣa Śiva schon lange Zeit beneidet hatte. Diejenigen, die tatsächlich selbstverwirklicht sind, sehen jeden individuellen Körper als einen Tempel der Höchsten Persönlichkeit Gottes an, da die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrem Paramātmā-Aspekt im Körper eines jeden weilt.

Wenn man dem Körper Achtung erweist, erweist man diese Achtung nicht dem materiellen Körper, sondern der Gegenwart des Höchsten Herrn. Wer daher immer in Meditation über den höchsten Herrn versunken ist, bringt Ihm ständig Ehrerbietungen dar. Aber weil Dakṣa nicht sehr erhoben war, dachte er, Ehrerbietungen würden dem materiellen Körper dargebracht, und weil Śiva seinem materiellen Körper keine Achtung erwies, wurde Dakṣa neidisch. Da solche Menschen unfähig sind, auf die Ebene selbstverwirklichter Seelen wie Śiva aufzusteigen, sind sie immer nei-

disch. Das hier gegebene Beispiel ist sehr treffend. *Asuras*, das heißt Dämonen oder Atheisten, sind auf die Höchste Persönlichkeit Gottes immer neidisch; sie wollen nichts anderes als den Herrn töten. Sogar in der heutigen Zeit finden wir einige sogenannte Gelehrte, die die *Bhagavad-gītā* kommentieren und dabei *Kṛṣṇa* beneiden. Wenn *Kṛṣṇa* sagt *man-manā bhava mad-bhaktah* (Bg. 18.65) — „Denke immer an Mich, werde Mein Geweihter und ergib dich Mir“ —, kommentieren solche sogenannten Gelehrten, daß es nicht *Kṛṣṇa* sei, dem wir uns zu ergeben hätten. Das ist Neid. Die *asuras* oder Atheisten, das heißt die Dämonen, beneiden die Höchste Persönlichkeit Gottes ohne Grund oder Ursache. In ähnlicher Weise beneiden törichte Menschen, die die höchste Stufe der Selbsterkenntnis nicht erreichen können, selbstverwirklichte Seelen, statt ihnen Achtung zu erweisen, obwohl hierfür kein Grund besteht.

VERS 22

प्रत्युद्गमप्रश्रयणामिवादनं
विधीयते साधु मिथः सुमध्यमे ।
प्राज्ञैः परस्मै पुरुषाय चेतसा
गुहाशयायैव न देहमानिने ॥२२॥

pratyudgama-praśrayaṇābhivādanam
vibhīyate sādhu mithaḥ sumadhyame
prājñaiḥ parasmai puruṣāya cetasā
guhā-śayāyaiva na deha-mānīne

pratyudgama—das Aufstehen von seinem Sitz; *praśrayaṇa*—Begrüßung; *abhi-vādanam*—Ehrerbietung; *vidhīyate*—sind beabsichtigt; *sādhu*—in rechter Weise; *mithaḥ*—gegenseitig; *su-madhyame*—meine liebe junge Frau; *prājñaiḥ*—durch den Weisen; *parasmai*—für den Höchsten; *puruṣāya*—für die Überseele; *cetasā*—mit der Intelligenz; *guhā-śayāya*—im Körper sitzend; *eva*—gewiß; *na*—nicht; *deha-mānīne*—jemand, der sich mit dem Körper identifiziert.

ÜBERSETZUNG

Meine liebe junge Frau, gewiß begrüßen sich Freunde und Verwandte gegenseitig, indem sie aufstehen, einander willkommen heißen und sich Ehrerbietungen darbringen. Aber diejenigen, die auf die transzendente Ebene erhoben sind, erweisen, da sie intelligent sind, solche Achtung der Überseele, die im Körper weilt, und nicht der Person, die sich mit dem Körper identifiziert.

ERLÄUTERUNG

Man mag einwenden, daß es zweifellos Śivas Pflicht gewesen sei, da Dakṣa sein Schwiegervater war, ihm Achtung zu erweisen. Als Antwort auf diesen Einwand

wird hier erklärt, daß ein gelehrter Mensch, der zur Begrüßung aufsteht oder Ehrerbietungen erweist, der Überseele, die im Herzen eines jeden weilt, Achtung entgegenbringt. Man kann daher unter Vaiṣṇavas beobachten, daß selbst dann, wenn ein Schüler seinem spirituellen Meister Ehrerbietungen erweist, der spirituelle Meister die Ehrerbietungen sogleich erwidert, weil beide ihre Ehrerbietungen nicht dem Körper, sondern der Überseele darbringen. Folglich erweist der spirituelle Meister auch der Überseele, die im Körper des Schülers weilt, seine Achtung. Der Herr sagt im *Śrīmad-Bhāgavatam*, daß es wertvoller ist, Seinen Geweihten Achtung zu erweisen, als Ihm. Gottgeweihte identifizieren sich nicht mit dem Körper, und daher bedeutet, einem Vaiṣṇava Achtung zu erweisen, Viṣṇu Achtung zu erweisen. Es heißt auch, daß es eine Sache guter Umgangsformen ist, einem Vaiṣṇava, sobald man ihn sieht, augenblicklich Achtung zu erweisen, wodurch man andeutet, daß die Überseele in seinem Innern weilt. Ein Vaiṣṇava betrachtet den Körper als einen Tempel Viṣṇus. Da Śiva in seinem Kṛṣṇa-Bewußtsein der Überseele bereits Achtung erweisen hatte, waren damit auch Dakṣa, der sich mit seinem Körper identifizierte, Ehrerbietung dargebracht worden. Es war nicht notwendig, seinem Körper Achtung zu erweisen, denn das wird von keiner vedischen Vorschrift gefordert.

VERS 23

सच्चं विशुद्धं वसुदेवशब्दितं
 यदीयते तत्र पुमान्पावृतः ।
 सत्त्वे च तस्मिन् भगवान् वासुदेवो
 ह्यधोक्षजो मे नमसा विधीयते ॥२३॥

*sattvaṁ viśuddhaṁ vasudeva-śabditaṁ
 yad īyate tatra pumān apāvṛtaḥ
 sattve ca tasmin bhagavān vāsudevo
 hy adhokṣajo me namaśā vidhīyate*

sattvam—Bewußtsein; *viśuddham*—reines; *vasudeva*—Vasudeva; *śabditaṁ*—bekannt als; *yat*—weil; *īyate*—ist enthüllt; *tatra*—dort; *pumān*—die Höchste Person; *apāvṛtaḥ*—ohne jede Bedeckung; *sattve*—in Bewußtsein; *ca*—und; *tasmin*—in diesem; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vāsudevaḥ*—Vāsudeva; *hi*—weil; *adhokṣajaḥ*—transzendental; *me*—von mir; *namaśā*—mit Ehrerbietungen; *vidhīyate*—verehrt.

ÜBERSETZUNG

Ich bin immer damit beschäftigt, Śrī Vāsudeva in reinem Kṛṣṇa-Bewußtsein Ehrerbietungen zu erweisen. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist immer reines Bewußtsein, in welchem die Höchste Persönlichkeit Gottes, bekannt als Vāsudeva, ohne jede Bedeckung enthüllt ist.

ERLÄUTERUNG

Das Lebewesen ist von Natur aus rein. *Asaṅgo hy ayaṁ puruṣaḥ*. In der vedischen Literatur heißt es, daß die Seele immer rein und von materieller Anhaftung nicht verunreinigt ist. Die Identifizierung des Körpers mit der Seele ist auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Sobald man völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, hat man seine reine, ursprüngliche, wesensgemäße Stellung eingenommen. Diesen Daseinszustand nennt man *śuddha-sattva* oder „das, was zu materiellen Eigenschaften transzendental ist“. Da dieses *śuddha-sattva*-Dasein unter der direkten Wirkung der inneren Kraft steht, hören in diesem Zustand die Tätigkeiten materiellen Bewußtseins auf. Wenn zum Beispiel Eisen in ein Feuer gelegt wird, erwärmt es sich, und wenn es rotglühend ist, wirkt es wie Feuer, obwohl es Eisen ist. In ähnlicher Weise hört Kupfer, wenn es mit Elektrizität geladen ist, auf, als Kupfer zu wirken, sondern wirkt als Elektrizität. Die *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt ebenfalls, daß jeder, der sich in unverfälschtem hingebungsvollem Dienst für den Herrn betätigt, sogleich auf die Ebene des reinen Brahman erhoben wird:

*mām ca yo 'vyabhicārena
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

Daher ist *śuddha-sattva*, wie in diesem Vers beschrieben wird, die transzendente Stellung, die man technisch *vasudeva* nennt. *Vasudeva* ist auch der Name jener Person, durch die Kṛṣṇa erscheint. Dieser Vers erklärt, daß der reine Zustand *vasudeva* genannt wird, weil in diesem Zustand *Vāsudeva*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ohne jede Bedeckung enthüllt ist. Um daher unverfälschten hingebungsvollen Dienst auszuführen, muß man den Regeln und Regulierungen hingebungsvollen Dienstes ohne einen Wunsch nach materiellem Profit durch fruchtbringende Tätigkeiten oder gedankliche Spekulation folgen.

In reinem hingebungsvollem Dienst dient man einfach der Höchsten Persönlichkeit Gottes aus Pflicht, ohne Grund, und ohne durch materielle Bedingungen gehindert zu sein. Das nennt man *śuddha-sattva* oder *vasudeva*, weil auf dieser Stufe die Höchste Person, Kṛṣṇa, im Herzen des Gottgeweihten enthüllt ist. Śrīla Jīva Gosvāmī hat dieses *vasudeva* oder *śuddha-sattva* in seinem *Bhagavat-sandarbha* sehr schön beschrieben. Er erklärt, daß *aṣṭottara-śata* (108) dem Namen des spirituellen Meisters hinzugefügt wird, um auf jemand hinzuweisen, der sich in *śuddha-sattva* oder im transzendentalen Zustand von *vasudeva* befindet. Das Wort *vasudeva* wird auch für andere Zwecke benutzt. Zum Beispiel bedeutet *vasudeva* auch „jemand, der überall oder alldurchdringend ist“. Die Sonne wird auch *vasudeva-sabdītam* genannt. Das Wort *vasudeva* mag für verschiedene Zwecke verwendet werden, doch — ganz gleich welcher Zweck gemeint ist — *Vāsudeva* bedeutet die alldurchdringende oder lokalisierte Höchste Persönlichkeit Gottes. Auch in der *Bhagavad-gītā* (7.19) heißt es: *vāsudevaḥ sarvaṁ iti*. Wirkliche Erkenntnis bedeutet, *Vāsudeva*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu verstehen und sich Ihm zu ergeben. *Vasudeva* ist die Grundlage, auf der *Vāsudeva*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, enthüllt wird.

Wenn man von der Verunreinigung der materiellen Natur frei und in reinem Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, das heißt im *vasudeva*-Zustand, wird Vāsudeva, die Höchste Person, offenbart. Dieser Zustand wird auch *kaivalya* genannt, was „reines Bewußtsein“ bedeutet. *Jñānam sāttvikam kaivalyam*. Wenn man in reinem transzendentalen Wissen verankert ist, befindet man sich in *kaivalya*. Folglich bedeutet *vasudeva* auch *kaivalya*, ein Wort, das im allgemeinen von Unpersönlichkeitsanhängern benutzt wird. Unpersönliche *kaivalya* ist nicht die letzte Stufe der Erkenntnis, doch wenn man Kṛṣṇa-bewußte *kaivalya* erreicht hat, das heißt, wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes versteht, ist man erfolgreich. In diesem reinen Zustand kann man durch Hören, Chanten, Sich-Erinnern und so fort durch die Entwicklung von Wissen um die Wissenschaft von Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen. Alle diese Tätigkeiten finden unter der Führung der inneren Energie des Höchsten Herrn statt.

Die Wirkungsweise der inneren Kraft wird in diesem Vers als *apāvṛtaḥ* oder frei von jeder Bedeckung beschrieben. Weil die Höchste Persönlichkeit Gottes, Ihr Name, Ihre Form, Ihre Eigenschaften, Ihr Zubehör und so fort transzendental sind, jenseits der materiellen Natur, ist es nicht möglich, Sie oder die mit Ihr verbundenen Dinge mit materialistischen Sinnen zu verstehen. Wenn die Sinne durch die Ausführung reinen hingebungsvollen Dienstes geläutert sind (*hr̥ṣikeṇa hr̥ṣikeśa-sevanam bhaktir ucyate*), können die reinen Sinne Kṛṣṇa ohne Bedeckung sehen. Man mag nun fragen, wie es möglich sei, da ja der Gottgeweihte offensichtlich den gleichen materiellen existentiellen Körper habe, daß die gleichen materialistischen Augen durch hingebungsvollen Dienst geläutert werden? Das Beispiel, das Śrī Caitanya gibt, lautet, daß hingebungsvoller Dienst den Spiegel des Geistes reinigt. In einem saubereren Spiegel kann man sein Gesicht sehr genau betrachten. In ähnlicher Weise kann man eine klare Erkenntnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes haben, wenn der Spiegel des Geistes gereinigt ist. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (8.8) heißt: *abhyāsa-yoga-yuktena*. Indem man seine vorgeschriebenen Pflichten im hingebungsvollen Dienst erfüllt, *cetasā nānya-gāminā*, oder einfach, indem man über Gott hört und über Ihn chantet, kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes erkennen, wenn der Geist immer mit Chanten und Hören beschäftigt ist und davon abgehalten wird, woandershin zu wandern. Śrī Caitanya bestätigt, daß man durch den *bhakti-yoga*-Vorgang, der mit Hören und Chanten beginnt, das Herz und den Geist reinigen kann, und dann kann man das Antlitz der Höchsten Persönlichkeit Gottes deutlich sehen.

Śiva sagte, daß er dem Höchsten Gott immer Ehrerbietungen darbringe, weil er Vāsudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ständig in seinem Herzen sehen könne, da die Gegenwart des Höchsten Herrn immer in seinem Geist und seinem Herzen manifestiert sei. Mit anderen Worten: Śiva befindet sich immer in Trance oder *samādhi*. Dieses *samādhi* unterliegt nicht der Kontrolle des Gottgeweihten; es untersteht der Kontrolle Vāsudevas, denn die gesamte innere Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes wirkt unter Ihrer Aufsicht. Natürlich wirkt die materielle Energie ebenfalls unter der Aufsicht des Herrn, doch Sein direkter Wille wird insbesondere durch die spirituelle Energie ausgeführt. Folglich offenbart Er Sich durch Seine spirituelle Energie. In der *Bhagavad-gītā* (4.6) heißt es: *sambhavāmy ātmāmayā*. *Ātma māyā* bedeutet „innere Kraft“. Ganz nach Belieben offenbart Er

Sich durch Seine innere Kraft, wenn Er durch den transzendentalen liebevollen Dienst des Gottgeweihten zufrieden ist. Der Gottgeweihte fordert niemals: „Mein lieber Herr, bitte komm her, damit ich Dich sehen kann.“ Es ist nicht die Stellung des Gottgeweihten, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu befehlen, vor ihn zu treten oder vor ihm zu tanzen. Es gibt viele sogenannte Gottgeweihte, die dem Höchsten Herrn befehlen wollen, vor sie zu kommen und zu tanzen. Der Herr jedoch ist nicht verpflichtet, jemandes Befehl zu gehorchen, aber wenn Er durch die reinen hingebungsvollen Tätigkeiten eines Gottgeweihten zufrieden ist, offenbart Er Sich. Aus diesem Grunde ist *adhokṣaja* in diesem Vers ein bedeutungsvolles Wort, denn es deutet an, daß die Tätigkeiten unserer materiellen Sinne scheitern werden, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen. Man kann die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht erkennen, wenn man dies nur mit seinem spekulativen Geist versucht; aber wenn man will, kann man alle materiellen Tätigkeiten seiner Sinne bezähmen, und der Herr kann Sich, indem Er Seine spirituelle Energie manifestiert, einem solchen reinen Gottgeweihten offenbaren. Wenn Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes dem reinen Gottgeweihten offenbart, hat der Gottgeweihte keine andere Pflicht, als dem Herrn achtungsvolle Ehrerbietungen zu erweisen. Die Absolute Wahrheit offenbart Sich dem Gottgeweihten in Ihrer Form. Sie ist nicht formlos. Vāsudeva ist nicht formlos, denn es heißt in diesem Vers, daß der Gottgeweihte Ehrerbietungen darbringt, sobald Sich der Herr ihm offenbart. Ehrerbietungen werden einer Person dargebracht, nicht etwas Unpersönlichem. Man soll nicht die Māyāvāda-Interpretationen akzeptieren, Vāsudeva sei unpersönlich. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, *prapadyate*, ergibt man sich. Man ergibt sich einer Person, nicht einer unpersönlichen Nichtdualität. Immer wenn von Sich-ergeben oder Ehrerbietungen-erweisen die Rede ist, muß es einen Gegenstand des Sich-ergebens oder der Ehrerbietungen geben.

VERS 24

तत्ते निरीक्ष्यो न पितापि देहकृद्
 दक्षो मम द्विट् तदनुव्रताश्च ये ।
 यो विश्वसृग्यज्ञगतं वरोरु मा-
 मनागसं दुर्वचसाकरोत्तिरः ॥२४॥

tat te nirikṣyo na pitāpi deha-kṛd
dakṣo mama dviṭ tad-anuvratāś ca ye
yo viśvasṛg-yajña-gataṁ varoru mām
anāgasam durvacasākarot tiraḥ

tat—deshalb; *te*—deinen; *nirikṣyaḥ*—zu sehen; *na*—nicht; *pitā*—dein Vater; *api*—obwohl; *deha-kṛt*—der Geber deines Körpers; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *mama*—mein; *dviṭ*—neidisch; *tat-anuvratāḥ*—seine (Dakṣas) Anhänger; *ca*—auch; *ye*—der; *yaḥ*—wer (Dakṣa); *viśva-sṛk*—der Viśvasṛks; *yajña-gatam*—da sie bei dem Opfer anwesend sind; *vara-ūru*—o Sati; *mām*—mich; *anāgasam*—unschuldig; *durvacasā*—mit grausamen Worten; *akarot tiraḥ*—hat beleidigt.

ÜBERSETZUNG

Folglich solltest du deinen Vater nicht besuchen, wenngleich er der Geber deines Körpers ist, denn er und seine Anhänger beneiden mich. Aufgrund seines Neides, o Verehrensvalue, hat er mich mit grausamen Worten beleidigt, obwohl ich unschuldig bin.

ERLÄUTERUNG

Für eine Frau sind sowohl der Ehemann als auch der Vater gleichermaßen verehrensvalue. Der Ehemann ist Beschützer seiner Frau während ihrer Jugend, wohingegen der Vater sie während ihrer Kindheit beschützt. Daher sind beide verehrensvalue, aber besonders der Vater, weil er der Geber des Körpers ist. Śiva erinnerte Satī: „Dein Vater ist zweifellos verehrensvalue, sogar mehr als ich, aber sei vorsichtig, denn obwohl er der Geber deines Körpers ist, mag er auch der Nehmer deines Körpers sein, denn wenn du deinen Vater besuchst, mag er dich aufgrund deiner Verbindung mit mir beleidigen. Eine Beleidigung von einem Verwandten ist schlimmer als der Tod, besonders wenn man eine gute Stellung innehat.“

VERS 25

यदि व्रजिष्यस्यतिहाय मद्रुचो
भद्रं भवत्या न ततो भविष्यति ।
सम्भावितस्य स्वजनात्परामवो
यदा स सद्यो मरणाय कल्पते ॥२५॥

*yadi vrajiṣyasy atihāya mad-vaco
bhadraṁ bhavatyā na tato bhaviṣyati
sambhāvitasya sva-janāt parābhavo
yadā sa sadyo maraṇāya kalpate*

yadi—wenn; *vrajiṣyasi*—du gehen wirst; *atihāya*—mißachtend; *mat-vacaḥ*—meine Worte; *bhadram*—Gute; *bhavatyāḥ*—deine; *na*—nicht; *tataḥ*—dann; *bhaviṣyati*—wird werden; *sambhāvitasya*—überaus verehrensvalue; *sva-janāt*—von deinem eigenen Verwandten; *parābhavaḥ*—beleidigt bist; *yadā*—wenn; *saḥ*—diese Beleidigung; *sadyaḥ*—augenblicklich; *marāṇāya*—dem Tod; *kalpate*—gleich.

ÜBERSETZUNG

Wenn du dich trotz dieser Unterweisung zu gehen entschließt und meine Worte mißachtetest, wird die Zukunft für dich nicht gut sein. Du bist überaus verehrensvalue, und wenn du von deinem Verwandten beleidigt wirst, wird diese Beleidigung sogleich dem Tod gleichkommen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 3. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Gespräche zwischen Śiva und Satī“.

4. Kapitel

Satī verläßt ihren Körper

VERS 1

एतावदुक्त्वा विरराम शंकरः
पत्न्यङ्गनाशं ह्युभयत्र चिन्तयन् ।
सुहृदिदृक्षुः परिशङ्किता भवा-
निष्क्रामती निर्विशती द्विधाऽऽस सा ॥१॥

maitreya uvāca
etāvad uktvā virarāma śaṅkaraḥ
patny-aṅga-nāśaṁ hy ubhayatra cintayan
suhṛd-didr̥kṣuḥ pariśaṅkitā bhavān
niṣkrāmatī nirviśatī dvidhā sā

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *etāvat*—so viel; *uktvā*—nachdem er gesprochen hatte; *virarāma*—wurde schweigsam; *śaṅkaraḥ*—Śiva; *patni-aṅga-nāśam*—die Zerstörung des Körpers seiner Frau; *hi—da*; *ubhayatra*—in beiden Fällen; *cintayan*—verstehend; *suhṛt-didr̥kṣuḥ*—begierig, ihre Verwandten wiederzusehen; *pariśaṅkitā*—sich fürchtend; *bhavāt*—vor Śiva; *niṣkrāmatī*—hinausgehend; *nirviśatī*—hineinkommend; *dvidhā*—geteilt; *āsa*—war; *sā*—sie (Satī).

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya sprach: Śiva schwieg, nachdem er zu Satī gesprochen hatte, da er ihre Unentschlossenheit sah. Satī war sehr begierig, ihre Verwandten im Hause ihres Vaters wiederzusehen; doch zur gleichen Zeit fürchtete sie sich vor der Warnung Śivas. Da sie nicht wußte, was sie tun sollte, ging sie aus dem Zimmer und kam wieder zurück, ebenso wie sich eine Schaukel hin und her bewegt.

ERLÄUTERUNG

Satis Geist war über die Frage, ob sie zum Hause ihres Vaters gehen oder den Anweisungen Śivas gehorchen sollte, geteilt. Der Kampf zwischen den beiden Entscheidungen war so stark, daß es sie von einem Ende des Zimmers zum anderen trieb, und so begann sie sich wie der Pendel einer Uhr zu bewegen.

VERS 2

सुहृद्दिदृक्षाप्रतिघातदुर्मनाः
 स्नेहाद्द्रुदत्यश्रुकलातिविह्वला ।
 मवं भवान्यप्रतिपूरुषं रुषा
 प्रधक्ष्यतीवैक्षत जातवेपथुः ॥ २ ॥

*suhṛd-didr̥kṣā-pratighāta-durmanāḥ
 snehād rudaty aśru-kalātivihvalā
 bhavam bhavāny apratipūruṣam ruṣā
 pradhakṣyatiivaikṣata jāta-vepathuḥ*

suhṛt-didr̥kṣā—des Wunsches, die Verwandten wiederzusehen; *pratighāta*—die Verweigerung; *durmanāḥ*—betrübt; *snehāt*—aus Zuneigung; *rudatī*—weinend; *aśru-kalā*—durch Tropfen von Tränen; *ativihvalā*—sehr traurig; *bhavam*—Śiva; *bhavāni*—Sati; *apratipūruṣam*—ohne einen Ebenbürtigen oder Rivalen; *ruṣā*—mit Zorn; *pradhakṣyati*—zu vernichten; *iva*—als ob; *aikṣata*—betrachtete; *jāta-vepathuḥ*—zitternd.

ÜBERSETZUNG

Sati war sehr traurig, da ihr verboten worden war, ihre Verwandten im Hause ihres Vaters zu besuchen, und aus Zuneigung zu ihnen quollen Tränen aus ihren Augen. Beend und sehr betrübt betrachtete sie ihren ungewöhnlichen Ehemann, Śiva, als wolle sie ihn mit ihrem Blick vernichten.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *apratipūruṣam*, das in diesem Vers benutzt wird, bedeutet „jemand, der keinen Ebenbürtigen hat“. Niemand in der materiellen Welt ist jedem so gleichgesinnt wie Śiva. Seine Frau Sati wußte, daß ihr Ehemann jedem gleichgesinnt war. Warum war er also in diesem Fall zu seiner Frau so lieblos, daß er ihr nicht einmal gestattete, zum Hause ihres Vaters zu gehen? Dies schmerzte sie mehr als sie ertragen konnte, und so sah sie ihren Ehemann an, als wolle sie ihn mit ihren Blicken vernichten. Mit anderen Worten: da Śiva der *ātmā* ist (*śiva* bedeutet auch *ātmā*), wird hiermit angedeutet, daß Sati bereit war, Selbstmord zu begehen. Eine andere Bedeutung des Wortes *apratipūruṣa* ist „die Persönlichkeit, die keinen Rivalen hat“. Da Śiva nicht dazu überredet werden konnte, ihr die Erlaubnis zu geben, suchte Sati bei der letzten Waffe einer Frau Zuflucht, nämlich Weinen, das einen Ehemann zwingt, der Bitte seiner Gattin nachzugeben.

VERS 3

ततो विनिःश्वस्य सती विहाय तं
 शोकेन रोषेण च द्यूता हृदा ।

पित्रोरगात्स्त्रैणविमूढधीर्गृहान्
प्रेम्याऽऽत्मनो योऽर्धमदात्सतां प्रियः ॥३॥

*tato viniṣvasya satī vihāya tam
sokena roṣeṇa ca dūyatā hṛdā
pitror agāt straiṇa-vimūḍha-dhīr grhān
premnāmano yo 'rdham adāt satām priyaḥ*

tataḥ—darauf; *viniṣvasya*—schwer atmend; *satī*—Satī; *vihāya*—verlassend; *tam*—ihn (Śiva); *sokena*—vor Schmerz; *roṣeṇa*—vor Zorn; *ca*—und; *dūyatā*—beeinflußt; *hṛdā*—mit dem Herzen; *pitroh*—ihres Vaters; *agāt*—sie ging; *straiṇa*—durch ihre weibliche Natur; *vimūḍha*—irreführt; *dhīḥ*—Intelligenz; *grhān*—zum Hause; *premnā*—aus Zuneigung; *ātmanah*—seines Körpers; *yaḥ*—der; *ardham*—Hälfte; *adāt*—gab; *satām*—der heiligen; *priyaḥ*—lieb.

ÜBERSETZUNG

Darauf verließ Satī ihren Gemahl Śiva, der ihr aus Zuneigung die Hälfte seines Körpers gegeben hatte. Vor Zorn und Schmerz schwer atmend ging sie zum Hause ihres Vaters. Diese weniger intelligente Handlung war darauf zurückzuführen, daß sie eine schwache Frau war.

ERLÄUTERUNG

Der vedischen Auffassung vom Familienleben zufolge gibt der Ehemann die Hälfte seines Körpers seiner Frau, und die Ehefrau gibt die Hälfte ihres Körpers ihrem Ehemann. Mit anderen Worten: ein Ehemann ohne seine Ehefrau und eine Ehefrau ohne ihren Ehemann sind unvollständig. Zwischen Śiva und Satī existierte die vedische Ehebeziehung; doch manchmal fühlt sich eine Frau aus Schwäche zu den Angehörigen ihres Vaterhauses zu stark hingezogen, und das geschah Satī. In diesem Vers ist besonders erwähnt, daß sie aufgrund ihrer weiblichen Schwäche solch einen großen Ehemann wie Śiva verlassen wollte. Mit anderen Worten: weibliche Schwäche existiert sogar in der Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau. Im allgemeinen ist die Trennung von Ehemann und Ehefrau auf das Verhalten der Frau zurückzuführen; Scheidung findet aufgrund weiblicher Schwäche statt. Für eine Frau ist es daher das Beste, den Anweisungen ihres Ehemannes zu gehorchen. Das macht das Familienleben sehr friedlich. Manchmal mag es zwischen Ehemann und Ehefrau zu Mißverständnissen kommen, wie man sogar in einer solch erhabenen Familienbeziehung wie der Satīs und Śivas sieht; doch eine Ehefrau sollte den Schutz ihres Ehemannes aufgrund eines solchen Mißverständnisses nicht verlassen. Wenn sie dies tut, kann man verstehen, daß der Grund ihre weibliche Schwäche ist.

VERS 4

तामन्वगच्छन् द्रुतविक्रमां सती-
मेकां त्रिनेत्रानुचराः सहस्रशः ।

सपार्षदयक्षा मणिमन्मदादयः
पुरोवृषेन्द्रास्तरसा गतव्यथाः ॥ ४ ॥

*tām anvagacchan druta-vikramām satīm
ekām tri-netrānucarāḥ sahasraśaḥ
sa-pārśada-yakṣā maṇiman-madādayaḥ
puro-vṛṣeन्द्रās tarasā gata-vyathāḥ*

tām—ihr (Sati); *anvagacchan*—folgten; *druta-vikramām*—schnell verlassend; *satīm*—Sati; *ekām*—allein; *tri-netra*—Śivas, der drei Augen hat; *anucarāḥ*—die Anhänger; *sahasraśaḥ*—zu Tausenden; *sapārśada-yakṣāḥ*—begleitet von seinen persönlichen Gefährten wie den Yakṣas; *maṇimat-mada-ādayaḥ*—Maṇimān, Mada und andere; *puraḥ-vṛṣa-indrāḥ*—mit dem Stier Nandī an der Spitze; *tarasā*—geschwind; *gata-vyathāḥ*—ohne Furcht.

ÜBERSETZUNG

Als Śivas Anhänger sahen, daß Sati schnellen Schrittes allein fortging, folgten sie ihr geschwind zu Tausenden unter der Führung von Maṇimān und Mada mit Śivas Stier Nandī an der Spitze und begleitet von den Yakṣas.

ERLÄUTERUNG

Sati ging rasch fort, damit sie nicht von ihrem Ehemann aufgehalten werden mochte; doch sogleich folgten ihr viele Tausende von Śivas Schülern unter der Führung von Maṇimān und Mada und den Yakṣas. Das Wort *gata-vyathāḥ*, das in diesem Zusammenhang benutzt wird, bedeutet „ohne Furcht“. Sati kümmerte es nicht, daß sie allein ging; sie war also fast furchtlos. Das Wort *anucarāḥ* ist ebenfalls bedeutsam, denn es weist darauf hin, daß Śivas Schüler immer bereit waren, alles für Śiva zu opfern. Sie konnten den Wunsch Śivas verstehen, der nicht wollte, daß Sati allein ging. *Anucarāḥ* bedeutet „diejenigen, die sogleich die Absicht ihres Herrn verstehen können“.

VERS 5

तां सारिकाकन्दुकदर्पणाम्बुज-
श्वेतातपत्रव्यजनस्रगादिभिः ।
गीतायनैर्दुन्दुमिशङ्खवेणुभि-
वृषेन्द्रमारोप्य विटङ्किता ययुः ॥ ५ ॥

*tām sārikā-kanduka-darpaṇāmbuja-
śvetātapatra-vyajana-srag-ādibhiḥ
gītāyanair dundubhi-śaṅkha-veṇubhir
vṛṣeन्द्रam āropya viṭaṅkitā yayuḥ*

tām—ihr (Sati); *sārikā*—Lieblingsvogel; *kanduka*—Ball; *darpaṇa*—Spiegel; *ambuja*—Lotosblume; *śveta-ātapatra*—weißer Schirm; *vyajana*—Yak-Schwanz; *śrak*—Girlande; *ādibhiḥ*—und anderes; *gīta-ayanaiḥ*—von Musik begleitet; *dundubhi*—Trommeln; *śaiḅha*—Muscheln; *venubhiḥ*—mit Flöten; *vṛṣa-indram*—auf den Stier; *āropyā*—setzend; *viṭankitāḥ*—geschmückt; *yayuh*—sie gingen.

ÜBERSETZUNG

Die Schüler Śivas sorgten dafür, daß Sati auf dem Rücken eines Stieres saß und gaben ihr den Vogel, der ihr Lieblingstier war. Sie trugen eine Lotosblume, einen Spiegel und vielerlei Zubehör dieser Art für ihren Genuß und schirmten sie mit einem großen Baldachin. Gefolgt von einer Sängerabteilung, die von Trommeln, Muscheln und Hörnern begleitet wurde, war die ganze Prozession so prachtvoll wie eine königliche Parade.

VERS 6

आब्रह्मघोषोर्जितयज्ञवैशसं
विप्रर्षिजुष्टं विबुधैश्च सर्वशः ।
मृदार्वायःकाञ्चनदर्भचर्मभि-
निर्मृष्टभाण्डं यजनं समाविशत् ॥ ६ ॥

ābrahma-ghoṣorjita-yajña-vaiśasaṃ
vipraṛṣi-juṣṭaṃ vibudhaiś ca sarvaśaḥ
mṛd-dārv-ayaḥ-kāñcana-darbha-carmabhir
nirṣṭa-bhāṇḍaṃ yajanaṃ samāviśat

ā—von allen Seiten; *brahma-ghoṣa*—mit den Klängen der vedischen Hymnen; *ūrjita*—geschmückt; *yajña*—Opfer; *vaiśasaṃ*—Vernichtung von Tieren; *vipraṛṣi-juṣṭaṃ*—von den großen Weisen besucht; *vibudhaiḥ*—mit Halbgöttern; *ca*—und; *sarvaśaḥ*—auf allen Seiten; *mṛt*—Ton; *dāru*—Holz; *ayaḥ*—Eisen; *kāñcana*—Gold; *darbha*—kuša-Gras; *carmabhiḥ*—Felle; *nirṣṭa*—gemacht aus; *bhāṇḍaṃ*—Opfertiere und Töpfe; *yajanaṃ*—Opfer; *samāviśat*—betrat.

ÜBERSETZUNG

Darauf erreichte sie das Haus ihres Vaters, wo das Opfer durchgeführt wurde und betrat die Arena, wo jeder vedische Hymnen chantete. Die großen Weisen, brāhmaṇas und Halbgötter waren dort alle versammelt, und es gab viele Opfertiere sowie Töpfe aus Ton, Stein, Gold, Gras und Fellen, die alle für das Opfer erforderlich waren.

ERLÄUTERUNG

Wenn Gelehrte, Weise und *brāhmaṇas* sich versammeln, um vedische *mantras* zu chanten, beschäftigen sich einige von ihnen auch damit, über die Schlußfolgerung der Schriften zu argumentieren. Somit argumentierten einige der Weisen und *brāhmaṇas*, während andere vedische *mantras* chanteten, damit die gesamte Atmosphäre von transzendentaler Klangschiwingung erfüllt war. Diese transzendente Klangschiwingung ist in der transzendentalen Schwiwingung Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare in einfacher Form vorhanden. In diesem Zeitalter erwartet man von niemand, in der vedischen Art des Verständnisses hochgebildet zu sein, da die Menschen sehr langsam, träge und unglücklich sind. Folglich hat Śrī Caitanya die Klangschiwingung Hare Kṛṣṇa empfohlen, und im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.5.32) ist ebenfalls empfohlen: *yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi sumedhasaḥ*. In der heutigen Zeit ist es unmöglich, die für ein Opfer notwendigen Dinge zu beschaffen, da die Bevölkerung sehr arm ist und kein Wissen von den vedischen *mantras* hat. Deshalb ist es für dieses Zeitalter empfohlen, daß sich die Menschen zusammentun und den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* chanten, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, die von Ihren Gefährten begleitet wird. Indirekt deutet dies auf Śrī Caitanya hin, der von Seinen Gefährten Nityānanda, Advaita und anderen begleitet wird. Das ist der Vorgang, wie man in diesem Zeitalter *yajña* durchführt.

Ein anderer wichtiger Punkt in diesem Vers ist, daß es Tiere für das Opfer gab. Daß diese Tiere für das Opfer bestimmt waren, bedeutet nicht, daß sie getötet werden sollten. Die großen Weisen und verwirklichten Seelen, die sich versammelt hatten, führten *yajñas* durch, und ihre Verwirklichung wurde anhand von Tieropfern geprüft, ebenso wie man in der modernen Wissenschaft die Wirksamkeit eines bestimmten Medikamentes mit Hilfe von Tierversuchen testet. Die *brāhmaṇas*, die man mit der Ausföhrung von *yajñas* beauftragt hatte, waren verwirklichte Seelen, und um ihre Verwirklichung zu prüfen, wurde ein altes Tier im Feuer geopfert und verjüngt. Das war der Test eines vedischen *mantra*. Die dort versammelten Tiere waren nicht dafür bestimmt, getötet und gegessen zu werden. Der eigentliche Zweck eines Opfers bestand nicht darin, einen Schlachthof zu ersetzen, sondern einen vedischen *mantra* zu prüfen, indem man einem Tier ein neues Leben schenkte. Tiere wurden benutzt, um die Macht vedischer *mantras* zu prüfen, und nicht, um Fleisch zu bekommen.

VERS 7

तामागतां तत्र न कश्चनाद्रियद्
 विमानितां यज्ञकृतो भयाञ्जनः ।
 ऋते स्वसुवैँ जननीं च सादराः
 प्रेमांश्चकण्ड्यः परिष्वस्रजुर्मुदा ॥ ७ ॥

tām āgatām tatra na kaścanādrīyad
vimānitām yajña-kṛto bhayājanah

*rte svasṛ vai janānīm ca sādaraḥ
premaśru-kañṭhyaḥ pariśasvajur mudā*

tām—sie (Satī); *āgatām*—angekommen; *tatra*—dort; *na*—nicht; *kaścana*—jemand; *ādriyat*—empfang; *vimānitām*—nicht Achtung empfangend; *yajña-kṛtaḥ*—von dem Durchführenden des Opfers (Dakṣa); *bhayāt*—aus Furcht; *janaḥ*—jemand; *rte*—außer; *svasṛḥ*—ihren eigenen Schwestern; *vai*—in der Tat; *janānīm*—Mutter; *ca*—und; *sa-ādarāḥ*—mit Achtung; *prema-śru-kañṭhyaḥ*—deren Kehlen von Tränen der Zuneigung erfüllt waren; *pariśasvajur*—umarmten; *mudā*—mit frohen Gesichtern.

ÜBERSETZUNG

Als Satī mit ihrem Gefolge die Arena erreichte, empfing sie niemand gebührend, da alle Versammelten Dakṣa fürchteten. Niemand begrüßte sie außer ihrer Mutter und ihren Schwestern, die mit Tränen in den Augen und frohen Gesichtern sie willkommen hießen und mit ihr sehr erfreut sprachen.

ERLÄUTERUNG

Die Mutter und die Schwestern Satīs konnten den anderen nicht folgen, die Satī nicht gebührend empfangen. Aus natürlicher Zuneigung umarmten sie sie sogleich mit Tränen in den Augen und liebevollen Gefühlen. Dies zeigt, daß Frauen von Natur aus weichherzig sind; ihre natürliche Zuneigung und Liebe kann nicht durch künstliche Mittel aufgehalten werden. Obwohl die anwesenden Männer sehr gelehrte *brāhmaṇas* und Halbgötter waren, fürchteten sie sich vor ihrem Vorgesetzten, Dakṣa, und weil sie wußten, daß sie ihn verärgern würden, wenn sie Satī willkommenhießen — obwohl sie innerlich den Wunsch hatten —, konnten sie dies nicht tun. Frauen sind natürlicherweise weichherzig, doch Männer sind manchmal sehr hartherzig.

VERS 8

सौदर्यसम्प्रश्नसमर्थवार्तया
मात्रा च मातृष्वसृमिश्र सादरम् ।
दत्तां सपर्यां वरमासनं च सा
नादत्त पित्राप्रतिनन्दिता सती ॥ ८ ॥

*saudarya-sampraśna-samartha-vārtayā
mātrā ca mātṛ-śvasṛbhiḥ ca sādaram
dattāṁ saparyāṁ varam āsanam ca sā
nādatta pitṛāpratinanditā satī*

saudarya—von ihren Schwestern; *sampraśna*—mit den Grüßen; *samartha*—gebührend; *vārtayā*—Mitteilungen; *mātrā*—von ihrer Mutter; *ca*—und; *mātṛ-śvasṛ-*

bhīḥ—von ihren Tanten; *ca*—und; *sa-ādaram*—zusammen mit Achtung; *dattām*—die angeboten wurden; *saparyām*—Verehrung, Bewunderung; *varam*—Geschenke; *āsanam*—einen Sitz; *ca*—und; *sā*—sie (Sati); *na ādatta*—nahm nicht an; *pitṛā*—von ihrem Vater; *apratinanditā*—nicht begrüßt sein; *satī*—Sati.

ÜBERSETZUNG

Obwohl sie von ihren Schwestern und ihrer Mutter empfangen wurde, erwiderte sie ihre Begrüßungsworte nicht, und obwohl man ihr einen Sitz und Geschenke anbot, nahm sie nichts an, denn ihr Vater sprach nicht mit ihr, noch begrüßte er sie, indem er nach ihrem Wohl fragte.

ERLÄUTERUNG

Sati nahm die Begrüßungsworte ihrer Schwestern und ihrer Mutter nicht an, denn sie war mit der Schweigsamkeit ihres Vaters überhaupt nicht zufrieden. Sati war das jüngste Kind Dakṣas, und sie wußte, daß sie seine Lieblingstochter war. Doch jetzt vergaß Dakṣa aufgrund ihrer Verbindung mit Śiva seine ganze Zuneigung zu seiner Tochter, und dies betrübe sie sehr. Die materielle, körperliche Auffassung ist so vergiftet, daß schon die geringste Herausforderung alle unsere Beziehungen der Liebe und Zuneigung zunichte macht. Körperliche Beziehungen sind so vergänglich, daß schon die geringste Herausforderung eine vorher bestandene zuneigungsvolle, enge körperliche Beziehung beendet.

VERS 9

अरुद्रभागं तमवेक्ष्य चाध्वरं
 पित्रा च देवे कृतहेलनं विभौ ।
 अनादृता यज्ञसदस्यधीश्वरी
 चुकोप लोकानिव धक्ष्यती रुषा ॥ ९ ॥

arudra-bhāgam tam avekṣya cādhvaram
pitṛā ca deve kṛta-helanam vibhau
anāḍṛtā yajña-sadasy adhiśvarī
cukopa lokān iva dhakṣyati ruṣā

arudra-bhāgam—keine Gaben für Śiva habend; *tam*—dieses; *avekṣya*—sehend; *ca*—und; *adhvaram*—Opferplatz; *pitṛā*—von ihrem Vater; *ca*—und; *deve*—Śiva gegenüber; *kṛta-helanam*—Geringschätzung gezeigt habend; *vibhau*—dem Herrn gegenüber; *anāḍṛtā*—nicht empfangen worden sein; *yajña-sadasi*—in der Opferver-sammlung; *adhiśvarī*—Sati; *cukopa*—wurde überaus zornig; *lokān*—die vierzehn Welten; *iva*—als ob; *dhakṣyati*—verbrennend; *ruṣā*—mit Zorn.

ÜBERSETZUNG

Als Sati in die Opferarena trat, sah sie, daß für ihren Gemahl Śiva keine Opfergaben da waren. Als nächstes bemerkte sie, daß ihr Vater nicht nur versäumt hatte, Śiva einzuladen, sondern daß er auch Śivas hochgestellte Frau nicht empfing. Sie wurde daher sehr zornig, so sehr, daß sie ihren Vater ansah, als wolle sie ihn mit ihren Augen verbrennen.

ERLÄUTERUNG

Wenn man Gaben im Feuer opfert, während man dazu den vedischen *mantra svāhā* chantet, erweist man allen Halbgöttern, großen Weisen und Pitās sowie Brahmā, Śiva und Viṣṇu seine Achtung. Es ist Brauch, daß Śiva zu denen gehört, die Ehrbezeugungen erwiesen bekommen; doch während Sati persönlich in der Arena zugegen war, sah sie, daß die *brāhmaṇas* den *mantra*, mit dem man Śiva Gaben darbringt, nämlich *namaḥ śivāya svāhā*, nicht aussprachen. Sie war nicht um ihrer selbst willen betrübt, denn sie war bereit, das Haus ihres Vaters zu besuchen, ohne eingeladen zu sein; sie wollte vielmehr sehen, ob ihr Ehemann geachtet wurde oder nicht. Ihre Verwandten, ihre Schwestern und ihre Mutter wiederzusehen war nicht so wichtig; selbst als sie von ihrer Mutter und ihren Schwestern begrüßt wurde, kümmerte sie sich nicht darum, denn ihre größte Sorge war, daß ihr Gemahl bei dem Opfer beleidigt wurde. Als sie die Beleidigung bemerkte, wurde sie äußerst zornig, und sie betrachtete ihren Vater so ärgerlich, daß Dakṣa in ihrem Blick zu verbrennen schien.

VERS 10

जगर्ह सामर्षविपन्नया गिरा
शिवद्विषं धूमपथश्रमस्मयम् ।
स्वतेजसा भूतगणान् समुत्थितान्
निगृह्य देवी जगतोऽभिश्ृण्वतः ॥१०॥

jagarha sāmārṣa-vipannayā girā
śiva-dviṣam dhūma-patha-śrama-smayam
sva-tejasā bhūta-gaṇān samutthitān
nigṛhya devī jagato 'bhiṣṛṇvataḥ

jagarha—begann zu verdammen; *sā*—sie; *amarṣa-vipannayā*—undeutlich vor Zorn; *girā*—mit Worten; *śiva-dviṣam*—den Feind Śivas; *dhūma-patha*—in Opfer; *śrama*—durch Mühe; *smayam*—sehr stolz; *sva-tejasā*—auf ihren Befehl; *bhūta-gaṇān*—die Geister; *samutthitān*—bereit (Dakṣa zu verletzen); *nigṛhya*—zurückgehalten; *devī*—Sati; *jagataḥ*—in der Gegenwart aller; *abhiṣṛṇvataḥ*—gehört.

ÜBERSETZUNG

Die Anhänger Śivas, die Geister, waren bereit, Dakṣa zu verletzen oder zu töten; doch Satī hielt sie durch ihren Befehl zurück. Sie war sehr zornig und betrübt, und in dieser Stimmung begann sie, den Vorgang fruchtbringender Opferhandlungen zu verurteilen und Menschen zu verdammen, die auf solche unnötigen und mühseligen Opfer sehr stolz sind. Sie verdamnte besonders ihren Vater, indem sie sich in der Gegenwart aller gegen ihn wandte.

ERLÄUTERUNG

Der Vorgang von Opferdarbringungen ist insbesondere dafür bestimmt, Viṣṇu zu erfreuen, der Yajñeśa genannt wird, weil Er der Genießer der Früchte aller Opfer ist. Die *Bhagavad-gītā* (5.29) bestätigt diese Tatsache ebenfalls. Der Herr sagt dort: *bhoktāraṁ yajña-tapasām*. Er ist der eigentliche Nutznießer aller Opfer. Weniger intelligente Menschen, die von dieser Tatsache nichts wissen, bringen Opfer dar, um materielle Vorteile zu gewinnen. Der Grund, warum Dakṣa und seine Anhänger Opfer darbrachten, bestand darin, persönliche materielle Vorteile für Sinnenbefriedigung zu bekommen. Solche Opfer werden hier als vergebliche Liebesmühe ohne eigentlichen Gewinn verurteilt. Dies wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt. Man mag den vedischen Unterweisungen in bezug auf Opferdarbringungen und andere fruchtbringende Tätigkeiten folgen, doch wenn man durch solche Tätigkeiten keine Zuneigung zu Viṣṇu entwickelt, sind sie nutzlose Mühe. Jemand, der Liebe zu Viṣṇu entwickelt hat, muß auch Liebe und Achtung für Viṣṇus Geweihte entwickeln. Śiva gilt unter den Vaiṣṇavas als die höchste Persönlichkeit. *Vaiṣṇavānām yathā sambhuḥ*. Als daher Satī sah, daß ihr Vater große Opfer darbrachte, aber dem größten Gottgeweihten, Śiva, keine Achtung erwies, wurde sie sehr zornig. Das ist durchaus angebracht, denn wenn Viṣṇu oder die Vaiṣṇavas beleidigt werden, soll man zornig sein. Śrī Caitanya, der immer Gewaltlosigkeit, Bescheidenheit und Demut predigte, wurde ebenfalls zornig, als Nityānanda von Jagāi und Mādhāi beleidigt wurde, und Er wollte sie sogar töten. Wenn Viṣṇu oder ein Vaiṣṇava gelästert oder entehrt werden, soll man sehr zornig sein. Narottama dāsa Ṭhākura sagte: *krodha bhakta-dveṣi jana*. Wir haben Zorn, und dieser Zorn kann eine gute Eigenschaft sein, wenn er sich gegen jemand richtet, der die Höchste Persönlichkeit Gottes oder Ihren Geweihten beleidigt. Man soll nicht duldsam sein, wenn jemand Viṣṇu oder einen Vaiṣṇava beleidigt. Gegen den Zorn Satīs, den diese ihrem Vater gegenüber zeigte, war nichts einzuwenden, denn obwohl Dakṣa ihr Vater war, versuchte er, den größten Vaiṣṇava zu beleidigen. Folglich war Satīs Zorn gegen ihren Vater durchaus lobenswert.

VERS 11

देव्युवाच

न यस्य लोकेऽस्त्यतिशायनः प्रिय-
स्तथाप्रियो देहभृतां प्रियात्मनः ।

तस्मिन् समस्तात्मनि मुक्तवैरके
ऋते भवन्तं कतमः प्रतीपयेत् ॥११॥

devy uvāca
na yasya loke 'sty atisāyanaḥ priyas
tathāpriyo deha-bhṛtām priyātmanaḥ
tasmin samastātmani mukta-vairake
rte bhavantaṁ katamaḥ pratipayet

devī uvāca—die gesegnete Göttin sprach; *na*—nicht; *yasya*—von dem; *loke*—in der materiellen Welt; *asti*—es gibt; *atisāyanaḥ*—einen Rivalen; *priyaḥ*—lieb; *tathā*—so; *apriyaḥ*—Feind; *deha-bhṛtām*—materielle Körper tragend; *priya-ātmanaḥ*—der der Liebste ist; *tasmin*—gegen Śiva; *samasta-ātmani*—das universale Wesen; *mukta-vairake*—der von aller Feindseligkeit frei ist; *rte*—außer; *bhavantaṁ*—dir; *katamaḥ*—wer; *pratipayet*—würde neidisch sein.

ÜBERSETZUNG

Die gesegnete Göttin sprach: Śiva ist allen Lebewesen überaus lieb. Er hat keinen Rivalen. Niemand ist ihm sehr lieb, und niemand ist sein Feind. Niemand außer dir könnte auf solch ein universales Wesen, das von aller Feindseligkeit frei ist, neidisch sein.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (9.29) sagt der Herr: *samo 'haṁ sarva-bhūteṣu*. „Ich bin allen Lebewesen gleichgesinnt.“ Śiva ist eine qualitative Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und daher hat er fast die gleichen Eigenschaften wie der Höchste Herr. Folglich ist er jedem gleichgesinnt. Niemand ist sein Feind, und niemand ist sein Freund; doch jemand, der von Natur aus neidisch ist, kann sogar Śivas Feind werden. Folglich warf Sati ihrem Vater vor: „Niemand außer dir könnte Śiva beneiden oder sein Feind sein.“ Andere Weise und gelehrte *brāhmaṇas* waren ebenfalls zugegen, doch sie waren auf Śiva nicht neidisch, obwohl sie alle von Dakṣa abhängig waren. Daher konnte niemand außer Dakṣa Śiva beneiden. So lautete Satis Anklage.

VERS 12

दोषान् परेषां हि गुणेषु साधवो
गृह्णन्ति केचिन्न भवादृशो द्विज ।
गुणांश्च फल्गून् बहुलीकरिष्णवो
महत्तमास्तेष्वविदद्भवानघम् ॥१२॥

*doṣān pareṣām hi guṇeṣu sādhaso
grhṇanti kecit na bhavādr̥ṣo dvija
guṇānś ca phalgūn bahulī-kariṣṇavo
mahattamās teṣv avidatā bhavān agham*

doṣān—Fehler; *pareṣām*—von anderen; *hi*—denn; *guṇeṣu*—in den Eigenschaften; *sādhaso*—*sādhas*; *grhṇanti*—finden; *kecit*—einige; *na*—nicht; *bhavādr̥ṣo*—wie du; *dvija*—o Zweimalgeborener; *guṇān*—Eigenschaften; *ca*—und; *phalgūn*—kleine; *bahulī-kariṣṇavo*—vergrößert stark; *mahat-tamāḥ*—die größten Personen; *teṣu*—unter ihnen; *avidatā*—findest; *bhavān*—du; *agham*—den Fehler.

ÜBERSETZUNG

O zweimalgeborener Dakṣa, nur ein Mann wie du kann an den Eigenschaften anderer Fehler finden. Śiva jedoch findet nicht nur an den Eigenschaften anderer keine Fehler, sondern wenn jemand eine geringfügige gute Eigenschaft hat, hebt er sie sogleich stark hervor. Unglückseligerweise hast du an solch einer großen Seele Fehler gefunden.

ERLÄUTERUNG

König Dakṣa wird hier von seiner Tochter Satī als *dvija* oder zweimalgeboren angesprochen. Das Wort „zweimalgeboren“ bezieht sich auf die höheren Klassen, nämlich die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*. Mit anderen Worten: ein *dvija* ist kein gewöhnlicher Mensch, sondern jemand, der die vedische Literatur unter einem spirituellen Meister studiert hat und zwischen Gut und Schlecht unterscheiden kann. Folglich nimmt man an, daß er Logik und Philosophie versteht. Satī, Dakṣas Tochter, hielt ihrem Vater stichhaltige Argumente vor. Es gibt einige hochqualifizierte Personen, die nur die guten Eigenschaften anderer annehmen. Ebenso wie eine Biene immer nur an dem Honig einer Blume interessiert ist und die Dornen und die Farbe nicht beachtet, nehmen hochqualifizierte Personen, die ungewöhnlich sind, nur die guten Eigenschaften anderer an, während sie ihren schlechten Eigenschaften keinerlei Beachtung schenken. Gewöhnliche Menschen hingegen unterscheiden zwischen guten und schlechten Eigenschaften.

Unter den ungewöhnlichen, guten Seelen gibt es noch weitere Abstufungen, und die beste Seele ist jemand, der eine unbedeutende gute Eigenschaft einer Person nimmt und diese gute Eigenschaft vergrößert. Śiva wird auch *Āsutoṣa* genannt, was sich auf jemand bezieht, der sehr leicht zufrieden ist und jedem die höchste Segnung gewährt. Zum Beispiel begehrte einmal ein Geweihter Śivas die Segnung, daß durch seine Berührung der Kopf eines Menschen sogleich von seinem Rumpf getrennt werden würde. Śiva stimmte zu. Obwohl die erbetene Segnung nicht sehr empfehlenswert war, weil der Geweihte seinen Feind töten wollte, betrachtete Śiva die gute Eigenschaft des Geweihten, daß er ihn nämlich verehrt und erfreut hatte, und gewährte die Segnung. Śiva betrachtete also seine schlechten Eigenschaften als großartige, gute Eigenschaften; doch Satī warf ihrem Vater vor: „Du bist genau das Gegenteil. Obwohl Śiva so viele gute Eigenschaften und überhaupt keine schlechten Eigenschaften hat, siehst du ihn als schlecht an und hast an ihm Fehler gefunden.“

Weil du seine guten Eigenschaften für schlecht erachtest, bist du, statt die höchste Seele zu werden, die gefallenste geworden. Jemand wird die größte Seele, wenn er die Eigenschaften anderer als gut ansieht, doch weil du unnötigerweise die guten Eigenschaften anderer als schlecht angesehen hast, bist du der Niedrigste unter den gefallenen Seelen geworden.“

VERS 13

नाश्चर्यमेतद्यदसत्सु सर्वदा
महद्विनिन्दा कुणपात्मवादिषु ।
सेष्यं महापुरुषपादपांसुभि-
निरस्ततेजःसु तदेव शोभनम् ॥१३॥

*nāścaryam etad yad asatsu sarvadā
mahad-vinindā kuṇapātma-vādiṣu
serṣyam mahāpuruṣa-pāda-pāṁsubhir
nirasta-tejaḥsu tad eva śobhanam*

na—nicht; *āścaryam*—verwunderlich; *etad*—dieses; *yad*—welches; *asatsu*—üble; *sarvadā*—immer; *mahad-vinindā*—das Verspotten großer Seelen; *kuṇapa-ātma-vādiṣu*—unter denen, die den toten Körper als das Selbst angenommen haben; *sa-irṣyam*—Neid; *mahā-puruṣa*—großer Persönlichkeiten; *pāda-pāṁsubhiḥ*—durch den Staub der Füße; *nirasta-tejaḥsu*—dessen Herrlichkeit abnimmt; *tad*—dieses; *eva*—gewiß; *śobhanam*—sehr gut.

ÜBERSETZUNG

Es ist nicht verwunderlich, daß diejenigen, die den vergänglichen materiellen Körper als das Selbst angenommen haben, große Seelen immer verspotten. Solcher Neid seitens materialistischer Menschen ist sehr gut, denn das ist die Art und Weise, wie sie zu Fall kommen. Ihre Größe wird durch den Staub der Füße großer Persönlichkeiten verringert.

ERLÄUTERUNG

Alles hängt von der Stärke des Empfängers ab. Durch starke Sonneneinwirkung vertrocknen zum Beispiel manche Gemüsearten und Blumen, während andere üppig zu wachsen beginnen. Es ist also der Empfänger, der Wachstum und Verwelken verursacht. In ähnlicher Weise heißt es: *mahīyasām pāda-rajo-bhiṣekam*. Der Staub der Lotosfüße großer Persönlichkeiten bedeutet für den Empfänger alles Gute; doch der gleiche Staub kann auch schaden. Diejenigen, die sich gegen die Lotosfüße einer großen Persönlichkeit Vergehen zuschulden kommen lassen, vertrocknen; ihre göttlichen Eigenschaften schwinden dahin. Eine große Seele mag Vergehen verzeihen, doch Kṛṣṇa entschuldigt Vergehen gegen den Staub der Füße dieser großen Seele nicht, ebenso wie man den sengenden Sonnenschein auf dem Kopf aber nicht an den Füßen ertragen kann. Ein Frevler gleitet immer mehr abwärts; des-

halb fährt er natürlicherweise fort, gegen die Füße großer Seelen Vergehen zu begehen. Vergehen werden im allgemeinen von Menschen begangen, die sich irrtümlich mit dem unbeständigen Körper identifizieren. König Dakṣa war tief in eine falsche Vorstellung versunken, da er den Körper mit der Seele gleichsetzte. Er beleidigte die Lotosfüße Śivas, weil er dachte, sein Körper sei höher einzustufen als der Śivas, da er der Vater von Satīs Körper war. Im allgemeinen haben weniger intelligente Menschen falsche Vorstellungen dieser Art und handeln in der körperlichen Lebensauffassung. So sind sie gezwungen, immer mehr Vergehen gegen die Lotosfüße großer Seelen zu begehen. Jemand, der eine solche Lebensauffassung vertritt, steht auf der Stufe von Tieren wie Kühen und Eseln.

VERS 14

यद् द्व्यक्षरं नाम गिरेरितं नृणां
 सकृत्प्रसङ्गादघमायु हन्ति तत् ।
 पवित्रकीर्तिं तमलङ्घयशासनं
 भवानहो द्वेष्टि शिवं शिवेतरः ॥१४॥

*yad dvy-akṣaram nāma gireritam nṛṇām
 sakṛt prasāṅgād agham āśu hanti tat
 pavitra-kīrtim tam alaṅghya-śāsanam
 bhavān aho dveṣṭi śivam śivetarah*

yat—welcher; *dvi-akṣaram*—aus zwei Buchstaben bestehend; *nāma*—genannt; *girā iritam*—nur mit der Zunge ausgesprochen; *nṛṇām*—Menschen; *sakṛt*—einmal; *prasāṅgāt*—aus dem Herzen; *aghām*—sündhafte Tätigkeiten; *āśu*—sogleich; *hanti*—zerstört; *tat*—dieser; *pavitra-kīrtim*—dessen Ruhm rein ist; *tam*—ihn; *alaṅghya-śāsanam*—dessen Befehl niemals mißachtet wird; *bhavān*—du; *aho*—oh; *dveṣṭi*—Neid; *śivam*—Śiva; *śiva-itarah*—der du unheilvoll bist.

ÜBERSETZUNG

Satī fuhr fort: Mein lieber Vater, du begehst das schwerste Vergehen, wenn du Śiva beneidest, dessen bloßer Name, der aus zwei Silben, nämlich śi und va, besteht, jemand von allen sündhaften Tätigkeiten läutert. Sein Befehl wird niemals mißachtet. Śiva ist immer rein, und niemand außer dir beneidet ihn.

ERLÄUTERUNG

Da Śiva die größte Seele unter den Lebewesen in der materiellen Welt ist, ist sein Name, Śiva, für Menschen, die den Körper mit der Seele identifizieren, sehr glückverheißend. Wenn solche Menschen bei Śiva Zuflucht suchen, werden sie allmäh-

lich verstehen, daß sie nicht der materielle Körper, sondern spirituelle Seele sind. Śiva bedeutet *maṅgala* oder glückverheißend. Innerhalb des Körpers ist die Seele glückverheißend. *Ahaṁ brahmāsmi*: „Ich bin Brahman.“ Diese Erkenntnis ist glückverheißend. Solange man seine Identität als Seele nicht erkennt, ist alles, was man tut, unglückverheißend. Śiva bedeutet „glückverheißend“, und Geweihte Śivas gelangen allmählich auf die Ebene spiritueller Identifizierung; aber das ist noch nicht alles. Glückverheißendes Leben beginnt vom Punkt spiritueller Identifizierung — aber es gibt noch mehr Pflichten: man muß auch seine Beziehung zur Höchsten Seele verstehen. Wenn man tatsächlich ein Geweihter Śivas ist, gelangt man auf die Ebene spiritueller Erkenntnis; doch wenn man nicht intelligent genug ist, hört man an diesem Punkt auf und erkennt nur, daß man spirituelle Seele ist (*ahaṁ brahmāsmi*). Wenn man jedoch intelligent genug ist, sollte man fortfahren, so zu handeln wie Śiva es tut, denn Śiva ist immer in Gedanken an Vāsudeva versunken. Wie zuvor erklärt wurde: *sattvaṁ viśuddhaṁ vāsudeva-śabditaṁ*: Śiva ist immer in Meditation über die Lotosfüße Vāsudevas, Śrī Kṛṣṇas, versunken. Somit erkennt man die glückverheißende Stellung Śivas, wenn man sich der Verehrung Viṣṇus zuwendet, denn Śiva sagt im *Śiva Purāṇa*, daß die höchste Form der Verehrung die Verehrung Viṣṇus ist. Śiva wird verehrt, weil er der größte Geweihte Viṣṇus ist. Man soll jedoch nicht den Fehler begehen, Śiva und Viṣṇu als ebenbürtig zu betrachten. Das ist ebenfalls eine atheistische Vorstellung. Im *Vaiṣṇavīya Purāṇa* heißt es auch, daß Viṣṇu oder Nārāyaṇa die erhabene Höchste Persönlichkeit Gottes ist, und niemand soll Ihm gleichgestellt werden, nicht einmal Śiva oder Brahmā, geschweige denn andere Halbgötter.

VERS 15

यत्पादपद्मं महतां मनोऽलिभि-
 निषेवितं ब्रह्मरसासवार्थिभिः ।
 लोकस्य यद्वर्षति चाशिपोऽर्थिन-
 स्तस्मै भवान् द्रुह्यति विश्वबन्धवे ॥१५॥

*yat-pāda-padmaṁ mahatām mano-'libhir
 niṣevitaṁ brahma-rasāsavārthibhiḥ
 lokasya yad varṣati cāśiṣo 'rthinā
 tasmai bhavān druhyati viśva-bandhave*

yat-pāda-padmaṁ—die Lotosfüße von dem; *mahatām*—höherer Persönlichkeiten; *manaḥ-alibhiḥ*—durch die Bienen des Geistes; *niṣevitaṁ*—beschäftigt bei; *brahma-rasa*—transzendentaler Glückseligkeit (*brahmānanda*); *āsava-arthibhiḥ*—den Nektar suchend; *lokasya*—des gewöhnlichen Menschen; *yat*—welche; *varṣati*—er erfüllt; *ca*—und; *āśiṣaḥ*—Wünsche; *arthinaḥ*—suchend; *tasmai*—auf ihn (Śiva); *bhavān*—du; *druhyati*—bist neidisch; *viśva-bandhave*—auf den Freund aller Lebewesen innerhalb der drei Welten.

ÜBERSETZUNG

Du beneidest Śiva, der der Freund aller Lebewesen innerhalb der drei Welten ist. Dem gewöhnlichen Menschen erfüllt er alle Wünsche, und er segnet auch höhere Persönlichkeiten, die nach brahmānanda [transzendentaler Glückseligkeit] suchen, wenn sie immer an seine Lotusfüße denken.

ERLÄUTERUNG

Gewöhnlich gibt es zwei Klassen von Menschen. Eine Klasse, die in grober Weise materialistisch ist, strebt nach materiellem Wohlstand, und ihre Wünsche gehen in Erfüllung, wenn sie Śiva verehren. Śiva, der sehr schnell zufrieden ist, befriedigt die materiellen Wünsche des gewöhnlichen Menschen sehr schnell; deshalb kann man beobachten, daß gewöhnliche Menschen stark geneigt sind, ihn zu verehren. Die zweite Klasse, das heißt diejenigen, die vom materialistischen Lebensweg abgestoßen oder enttäuscht sind, verehren Śiva, um Erlösung zu erlangen. Hierzu gehört, daß man von der materiellen Identifizierung frei wird. Jemand, der versteht, daß er nicht der materielle Körper, sondern spirituelle Seele ist, ist von Unwissenheit befreit. Śiva bietet auch diese Möglichkeit an. Menschen praktizieren im allgemeinen Religion um wirtschaftlicher Entwicklung willen, das heißt, um Geld zu bekommen; denn wenn sie Geld haben, können sie ihre Sinne befriedigen. Wenn sie jedoch davon frustriert sind, streben sie nach spiritueller *brahmānanda* oder Verschmelzung mit dem Höchsten. Diese vier Prinzipien materiellen Lebens — Religion, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung — existieren, und Śiva ist der Freund sowohl der gewöhnlichen Menschen als auch desjenigen, der im spirituellen Wissen fortgeschritten ist. Es war daher für Dakṣa nicht gut, sich ihn zum Feind zu machen. Selbst Vaiṣṇavas, die sowohl über den gewöhnlichen als auch über den fortgeschrittenen Menschen in dieser Welt stehen, verehren Śiva als den größten Vaiṣṇava. Folglich ist er der Freund eines jeden — der gewöhnlichen Menschen, der fortgeschrittenen Menschen und der Geweihten des Herrn —, und daher sollte man Śiva nicht mißachten oder anfeinden.

VERS 16

किं वा शिवाख्यमशिवं न विदुस्त्वदन्ये
 ब्रह्मादयस्तमवकीर्यं जटाः श्मशाने ।
 तन्माल्यभसन्नृकपाल्यवसत्पिशाचै-
 र्ये मूर्धभिर्दधति तच्चरणावसृष्टम् ॥१६॥

*kiṁ vā śivākhyam aśivam na vidus tvad anye
 brahmādayas tam avakīrya jaṭāḥ śmaśāne
 tan-mālya-bhasma-nṛkapāly avasat piśācair
 ye mūrdhabhir dadhati tac-caraṇāvāsṛṣṭam*

kim vā—ob; *śiva-ākhyam*—genannt Śiva; *aśivam*—unheilvoll; *na viduḥ*—kennen nicht; *tvaṭ anye*—andere außer dir; *brahma-ādayaḥ*—Brahmā und andere; *tam*—ihn (Śiva); *avakīrya*—wirr hängend; *jaṭāḥ*—verfilztes Haar habend; *śmaśāne*—im Krematorium; *tat-mālya-bhasma-nṛ-kapāli*—der mit Menschenschädeln bekränzt und mit Asche beschmiert ist; *avasat*—begleitet; *piśācaih*—von Dämonen; *ye*—der; *mūrdhabhiḥ*—mit dem Kopf; *dadhati*—Ort; *tat-caraṇa-avasṛṣtam*—von seinen Lotosfüßen gefallen.

ÜBERSETZUNG

Glaubst du, die größeren, achtbareren Persönlichkeiten als du wie Brahmā würden diese unheilvolle Person, die unter dem Namen Śiva bekannt ist, nicht kennen? Śiva trifft sich mit Dämonen auf Leichenverbrennungsstätten; seine Haarlocken hängen wirr über seinen ganzen Körper; er ist mit Menschenschädeln bekränzt und mit der Asche von Leichenverbrennungsstätten beschmiert. Doch trotz all dieser unheilvollen Eigenschaften ehren große Persönlichkeiten wie Brahmā ihn, indem sie die Blumen annehmen, die seinen Lotosfüßen geopfert sind, und mit großer Achtung auf ihre Häupter legen.

ERLÄUTERUNG

Es ist nutzlos, eine große Persönlichkeit wie Śiva zu verurteilen; das wird hier von seiner Frau Sati erklärt, die die hohe Stellung ihres Ehemannes verdeutlicht. Zunächst sagt sie: „Du nennst Śiva unheilvoll, weil er mit Dämonen auf Leichenverbrennungsstätten verkehrt, seinen Körper mit der Asche Toter bedeckt und sich mit den Schädeln von Menschen bekränzt. Du hast so viele Mängel aufgezählt, aber du weißt nicht, daß seine Stellung immer transzendental ist. Wenn er so unheilvoll ist — warum verehren dann Persönlichkeiten wie Brahmā den Staub seiner Lotosfüße und legen mit großer Achtung eben jene Girlanden auf ihre Häupter, die von dir verdammt werden?“ Da Sati eine keusche Frau und die Gemahlin Śivas war, war es ihre Pflicht, die hohe Stellung Śivas nicht nur aus Gefühlen heraus, sondern durch Tatsachen zu verdeutlichen. Śiva ist kein gewöhnliches Lebewesen. So lautet die Schlußfolgerung der vedischen Literatur. Er befindet sich weder auf der Ebene der Höchsten Persönlichkeit Gottes noch auf der Ebene der gewöhnlichen Lebewesen. Brahmā ist in fast allen Fällen ein gewöhnliches Lebewesen. Wenn manchmal kein gewöhnliches Lebewesen zur Verfügung steht, wird das Amt Brahmās von seiner Erweiterung Viṣṇus bekleidet; doch im allgemeinen wird dieses Amt von einem sehr frommen Lebewesen dieses Universums eingenommen. Śivas Stellung ist daher wesensgemäß höher als die Brahmās, obwohl Śiva als der Sohn Brahmās erschien. Hier wird erwähnt, daß sogar große Persönlichkeiten wie Brahmā die sogenannten unheilvollen Blumen und den Staub von den Lotosfüßen Śivas annehmen. Große Weise wie Marīci, Atri, Bhṛgu und die anderen unter den neun großen Weisen, die Nachkommen Brahmās sind, achten Śiva ebenfalls in dieser Art, weil sie alle wissen, daß Śiva kein gewöhnliches Lebewesen ist.

In vielen *Purāṇas* wird manchmal gesagt, daß ein Halbgott eine solch hohe Stellung erreicht, daß er fast mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes auf einer Stufe

steht; doch die Schlußfolgerung, daß Viṣṇu die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, wird in jeder Schrift bestätigt. Śiva wird in der *Brahma-saṁhitā* mit Quark oder Yoghurt verglichen. Yoghurt ist von Milch nicht verschieden. Da Milch in Yoghurt umgewandelt wird, ist in gewissem Sinne Yoghurt ebenfalls Milch. In ähnlicher Weise ist Śiva in gewissem Sinne die Höchste Persönlichkeit Gottes; doch in einem anderen Sinne ist er es nicht, ebenso wie Yoghurt Milch ist, obwohl wir zwischen beiden zu unterscheiden haben. Diese Beschreibung findet man in der vedischen Literatur. Wenn es dort heißt, daß ein Halbgott offensichtlich eine Stellung einnimmt, die höher ist als die der Höchsten Persönlichkeit Gottes, so wird dies nur gesagt, um die Aufmerksamkeit des Geweihten auf diesen jeweiligen Halbgott zu lenken. In der *Bhagavad-gītā* (9.25) heißt es ebenfalls, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, die im Herzen eines jeden weilt, demjenigen, der einen bestimmten Halbgott verehren möchte, zunehmende Anhaftung an diesen Halbgott gibt, damit der Betreffende zum Reich des Halbgottes erhoben werden mag. *Yānti deva-vratā devān*. Wenn man Halbgötter verehrt, kann man zu den Reichen der Halbgötter erhoben werden. In ähnlicher Weise kann man, wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrt, zum spirituellen Königreich erhoben werden. Dies findet man an verschiedenen Stellen in der vedischen Literatur. Hier wird Śiva von Satī gepriesen, weil sie einerseits persönliche Achtung vor Śiva hatte, da er ihr Gemahl war, und weil er andererseits eine hohe Stellung einnahm, die die gewöhnlicher Lebewesen, sogar Brahmās, übertrifft.

Die Stellung Śivas wird von Brahmā geachtet, und daher hätte Dakṣa, Satīs Vater, ihn ebenfalls anerkennen sollen. Das wollte Satī zum Ausdruck bringen. Sie kam im Grunde nicht zum Hause ihres Vaters, um an den Festlichkeiten teilzunehmen, obwohl sie ihren Ehemann angefleht hatte, daß sie ihre Schwestern und ihre Mutter wiedersehen wollte. Aber das war nur ein Vorwand, denn in ihrem Herzensinnern dachte sie daran, ihren Vater Dakṣa zu überzeugen, daß es nutzlos sei, weiter auf Śiva neidisch zu sein. Das war ihre Hauptabsicht. Als sie unfähig war, ihren Vater zu überzeugen, gab sie den Körper auf, den er ihr gegeben hatte, wie in den folgenden Versen zu sehen sein wird.

VERS 17

कर्णोपिधाय निरयाद्यदकल्प ईशे
 धर्मावितर्यसृणिभिर्नृभिरस्यमाने ।
 छिन्द्यात्प्रसह्य रुशतीमसतीं प्रभुञ्चे-
 जिह्वामसूनपि ततो विसृजेत्स धर्मः ॥१७॥

*karṇau pidhāya nirayād yad akalpa īše
 dharmāvitary asṛṇibhir nṛbhir asyamāne
 chindyāt prasahya ruśatīm asatīm prabhuś cej
 jihvām asūn api tato visrjet sa dharmah*

karnau—beide Ohren; *pidhāya*—sich zuhaltend; *nirayāt*—man soll fortgehen; *yat*—wenn; *akalpaḥ*—unfähig; *iṣe*—der Herr; *dharma-avitari*—der Beherrscher der Religion; *aśṛṇibhiḥ*—von Unverantwortlichen; *nṛbhiḥ*—Personen; *asyamāne*—gelästert; *chindyāt*—er soll herauschneiden; *prasaḥya*—mit Gewalt; *ruśatīm*—schmähend; *asatīm*—des Lästereis; *prabhuḥ*—man fähig ist; *cet*—wenn; *jihvām*—Zunge; *asūn*—(sein eigenes) Leben; *api*—gewiß; *tataḥ*—dann; *visṛjet*—man soll aufgeben; *saḥ*—das; *dharmaḥ*—ist der Vorgang.

ÜBERSETZUNG

Sati fuhr fort: Wenn man hört, daß ein unverantwortlicher Mensch den Herrn und Beherrscher der Religion lästert, soll man sich die Ohren zuhalten und fortgehen, wenn man ihn nicht bestrafen kann. Doch wenn man stark genug ist, ihn zu töten, soll man die Zunge des Lästereis mit Gewalt herauschneiden und den Frevler töten, und danach soll man sein eigenes Leben aufgeben.

ERLÄUTERUNG

Das Argument, das Sati vorbrachte, lautet, daß jemand, der eine große Persönlichkeit schmäh, das niedrigste aller Geschöpfe ist. Nun könnte sich aber Dakṣa mit dem Argument verteidigen, daß seine Stellung sehr erhaben sei, denn er war ein Prajāpati, der Herr vieler Lebewesen und einer der hohen Beamten der umfangreichen universalen Angelegenheiten. Sati selbst sollte also lieber seine guten Eigenschaften sehen, als ihn schmähen. Die Antwort auf dieses Argument ist, daß Sati nicht schmähete, sondern verteidigte. Hätte es in ihrer Macht gestanden, hätte sie Dakṣas Zunge herauschneiden sollen, weil er Śiva lästerte. Mit anderen Worten: weil Śiva der Schutzherr der Religion ist, sollte jemand, der ihn schmäh, auf der Stelle getötet werden, und danach sollte der Betreffende sein eigenes Leben aufgeben. Das ist der Vorgang; doch weil Dakṣa zufällig Satis Vater war, beschloß sie, ihn nicht zu töten, sondern ihr eigenes Leben aufzugeben, um für die schwere Sünde zu büßen, die sie begangen hatte, als sie seine Lästerung Śivas mitanhörte. Die hiermit gegebene Unterweisung des *Śrīmad-Bhāgavatam* besagt, daß man jemand, der eine Autorität schmäh oder lästert, keinesfalls dulden darf. Wenn man ein *brāhmaṇa* ist, sollte man seinen Körper nicht aufgeben, denn wenn man dies täte, würde man die Schuld auf sich laden, einen *brāhmaṇa* getötet zu haben; deshalb sollte ein *brāhmaṇa* den Ort verlassen oder sich die Ohren zuhalten, damit er die Lästerung nicht hört. Wenn man ein *kṣatriya* ist, hat man die Macht, jeden zu bestrafen, und daher sollte ein *kṣatriya* sogleich die Zunge des Lästereis herauschneiden und ihn töten. Was aber die *vaiśyas* und *sūdras* betrifft, so sollten sie sogleich ihre Körper aufgeben. Sati beschloß, ihren Körper aufzugeben, weil sie sich zu den *sūdras* und *vaiśyas* zählte. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (9.32) heißt: *striyo vaiśyās tathā sūdrāḥ*: Frauen, Arbeiter und Kaufleute stehen auf der gleichen Stufe. Da es nun empfohlen ist, daß *vaiśyas* und *sūdras* sogleich ihre Körper aufgeben, wenn sie die Schmähung einer hohen Persönlichkeit wie Śiva hören, beschloß sie, ihr Leben aufzugeben.

VERS 18

अतस्तवोत्पन्नमिदं कलेवरं
 न धारयिष्ये शितिकण्ठगर्हिणः ।
 जग्धस्य मोहाद्धि विशुद्धिमन्वसो
 जुगुप्सितस्योद्धरणं प्रचक्षते ॥१८॥

*atas tavotpannam idam kalevaram
 na dhārayiṣye śiti-kaṅṭha-garhiṇaḥ
 jagdhasya mohādhi viśuddhim andhaso
 jugupsitasyoddharaṇam pracakṣate*

ataḥ—deshalb; *tava*—von dir; *utpannam*—empfangen; *idam*—diesen; *kalevaram*—Körper; *na dhārayiṣye*—ich werde nicht behalten; *śiti-kaṅṭha-garhiṇaḥ*—der du Śiva geschmäht hast; *jagdhasya*—die gegessen worden ist; *mohāt*—durch einen Fehler; *hi*—weil; *viśuddhim*—die Läuterung; *andhasaḥ*—der Nahrung; *jugupsitasya*—giftig; *uddharaṇam*—hervorzuwürgen; *pracakṣate*—erklären.

ÜBERSETZUNG

Deshalb werde ich diesen unwürdigen Körper, den ich von dir, der du Śiva schmähtest, bekommen habe, nicht behalten. Wenn jemand Speisen gegessen hat, die giftig sind, ist die beste Behandlung, zu erbrechen.

ERLÄUTERUNG

Da Sati die Repräsentantin der äußeren Kraft des Herrn war, stand es in ihrer Macht, viele Universen, einschließlich vieler Dakṣas, zu vernichten; doch um ihren Ehemann vor dem Vorwurf zu bewahren, er habe seine Frau Sati beauftragt, Dakṣa zu töten, da er aufgrund seiner untergeordneten Stellung dazu nicht selbst imstande gewesen sei, beschloß sie, ihren Körper aufzugeben.

VERS 19

न वेदवादाननुवर्तते मतिः
 स्व एव लोके रमतो महामुनेः ।
 यथा गतिर्देवमनुष्ययोः पृथक्
 स्व एव धर्मे न परं क्षिपेत्स्थितः ॥१९॥

*na veda-vādān anuvartate matiḥ
 sva eva loke ramato mahā-muneḥ
 yathā gatir deva-manuṣyayoḥ pṛthak
 sva eva dharme na param kṣipet sthitah*

na—nicht; *veda-vādān*—Regeln und Vorschriften der *Veden*; *anuvartate*—folgt; *matih*—der Geist; *sve*—in seinem eigenen; *eva*—gewiß; *loke*—im Selbst; *ramatah*—genießen; *mahā-muneh*—fortgeschrittener Transzendentalisten; *yathā*—wie; *gatih*—der Weg; *deva-manuṣyaḥ*—der Menschen und der Halbgötter; *prthak*—gesondert; *sve*—in deiner eigenen; *eva*—allein; *dharme*—tätigkeitsgemäßen Pflicht; *na*—nicht; *param*—einen anderen; *kṣipet*—sollst kritisieren; *sthitah*—befindlich.

ÜBERSETZUNG

Es ist besser, die eigene tätigkeitsgemäße Pflicht zu erfüllen, als die anderer zu kritisieren. Fortgeschrittene Transzendentalisten mögen manchmal die Regeln und Vorschriften der Veden nicht beachten, da sie ihnen nicht zu folgen brauchen, ebenso wie die Halbgötter im Weltall reisen, wohingegen gewöhnliche Menschen auf der Oberfläche der Erde reisen.

ERLÄUTERUNG

Das Betragen der fortgeschrittenen Transzendentalisten und das der gefallensten bedingten Seelen scheint das gleiche zu sein. Der fortgeschrittene Transzendentalist kann alle Regeln der *Veden* außer acht lassen, ebenso wie die Halbgötter im Weltall reisen und damit alle Urwälder und Felsen auf der Oberfläche der Erde hinter sich lassen, obwohl ein gewöhnlicher Mensch, der nicht diese Fähigkeit hat, im Welt-raum zu reisen, sich mit all diesen Hindernissen auseinandersetzen muß. Obwohl der von allen geliebte Śiva nicht alle Regeln und Vorschriften der *Veden* zu beachten scheint, wird er durch solchen Ungehorsam nicht beeinträchtigt; doch ein gewöhnlicher Mensch, der Śiva nachahmen will, befindet sich im Irrtum. Ein gewöhnlicher Mensch muß alle Regeln und Vorschriften der *Veden* beachten, die jemand in einer transzendentalen Stellung nicht zu beachten braucht. Dakṣa sah Fehler in Śiva, da dieser nicht alle strengen Regeln und Vorschriften der *Veden* einhielt; doch Sati versicherte, daß er solche Regeln nicht zu beachten brauchte. Es heißt, daß bei jemand, der so mächtig wie die Sonne oder das Feuer ist, von Reinheit oder Unreinheit keine Rede sein kann. Der Sonnenschein kann einen unreinen Ort keimfrei machen, während jemand anderes, der an einem solchen Ort vorbeikommt, vielleicht mit einer Krankheit angesteckt wird. Man soll nicht versuchen, Śiva nachzuahmen, sondern man soll vielmehr streng seinen eigenen vorgeschriebenen, tätigkeitsgemäßen Pflichten folgen. Vor allem soll man eine große Persönlichkeit wie Śiva niemals schmähen.

VERS 20

कर्म प्रवृत्तं च निवृत्तमप्यृतं
 वेदे विविच्योभयलिङ्गमाश्रितम् ।
 विरोधि तद्यौगपदैककर्तारि
 द्वयं तथा ब्रह्मणि कर्म नर्च्छति ॥२०॥

*karma pravṛttam ca nivṛttam apy ṛtam
vede vivicyabhaya-liṅgam āśritam
virodhi tad yaugapadaika-kartari
dvayam tathā brahmaṇi karma narçhati*

karma—Tätigkeiten; *pravṛttam*—angehaftet an materiellen Genuß; *ca*—und; *nivṛttam*—materiell losgelöst; *api*—gewiß; *ṛtam*—wahr; *vede*—in den Veden; *vivicya*—unterschieden; *ubhaya-liṅgam*—Merkmale von beiden; *āśritam*—gerichtet; *virodhi*—widersprüchlich; *tad*—dieses; *yaugapada-eka-kartari*—beide Tätigkeiten in einer Person; *dvayam*—zwei; *tathā*—so; *brahmaṇi*—in jemand, der sich in der transzendentalen Stellung befindet; *karma*—Tätigkeiten; *na ççhati*—werden vernachlässigt.

ÜBERSETZUNG

In den Veden gibt es Anweisungen für zwei Arten von Tätigkeiten — Tätigkeiten für diejenigen, die an materiellem Genuß haften, und Tätigkeiten für diejenigen, die materiell losgelöst sind. Mit Rücksichtnahme auf diese beiden Arten von Tätigkeiten gibt es zwei Arten von Menschen, die verschiedene Merkmale aufweisen. Wenn jemand zwei Arten von Tätigkeiten in einer Person sehen möchte, ist dies widersprüchlich. Doch beide Arten von Tätigkeiten mögen von jemand vernachlässigt werden, der sich in der transzendentalen Stellung befindet.

ERLÄUTERUNG

Die vedischen Tätigkeiten sind so angelegt, daß die bedingte Seele, die in die materielle Welt gekommen ist, um zu genießen, dies nach bestimmten Regeln tun kann, so daß sie letztlich von materiellem Genuß losgelöst wird und die Eignung erwirbt, in die transzendente Stellung einzutreten. Die vier verschiedenen Gesellschaftsschichten — *brahmacarya*, *grhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa* — schulen einen Menschen nach und nach, auf die Ebene transzendentalen Lebens zu kommen. Die Tätigkeiten und die Kleidung eines *grhastha* oder Haushälters unterscheiden sich von denen eines *sannyāsī*, das heißt von jemand, der sich im Lebensstand der Entsagung befindet. Es ist unmöglich, daß eine Person beide Ordnungen annimmt. Ein *sannyāsī* kann nicht wie ein Haushälter handeln, und ein Haushälter kann nicht wie ein *sannyāsī* handeln; aber über diesen beiden Arten von Personen, das heißt demjenigen, der materiellen Tätigkeiten nachgeht, und demjenigen, der materielle Tätigkeiten aufgegeben hat, steht derjenige, der zu beiden transzendental ist. Śiva befindet sich in dieser transzendentalen Stellung, weil er, wie zuvor gesagt wurde, in seinem Innern immer in Gedanken an Śrī Vāsudeva versunken ist. Deshalb sind auf ihn weder die Tätigkeiten des *grhastha* noch die des *sannyāsī* im Lebensstand der Entsagung anwendbar. Er steht auf der *paramahansa*-Stufe, der höchstvollkommenen Stufe des Lebens. Die transzendente Stellung Śivas wird auch in der *Bhagavad-gītā* (2.52-53) erklärt. Es heißt dort, daß jemand, der völlig im transzendentalen Dienst des Herrn tätig ist, indem er Handlungen ohne fruchtbringendes Ergebnis ausführt, in die transzendente Stellung erhoben wird. Dann ist er nicht mehr verpflichtet, den vedischen Unterweisungen oder den verschiedenen Regeln

und Vorschriften der *Veden* zu folgen. Wenn man über den Richtlinien der vedischen Ritualunterweisungen steht, die dafür bestimmt sind, verschiedene verlockende Dinge zu erlangen, und völlig in transzendente Gedanken versunken ist, das heißt Gedanken an die Höchste Persönlichkeit Gottes in hingebungsvollem Dienst, hat man die Stufe erreicht, die man *buddhi-yoga* oder *samādhi* (Ekstase) nennt. Für jemand, der diese Stufe erreicht hat, gelten weder die vedischen Tätigkeiten, um materiellen Genuß zu erlangen, noch diejenigen für Entsagung.

VERS 21

मा वः पदव्यः पितरस्मदास्थिता
 या यज्ञशालासु न धूमवर्त्मभिः ।
 तदन्नवृप्तैरसुभृद्भिरीडिता
 अव्यक्तलिङ्गा अवधृतसेविताः ॥२१॥

mā vaḥ padavyaḥ pitar asmad-āsthitā
yā yajña-sālāsu na dhūma-vartmabhiḥ
tad-anna-tr̥ptair asu-bhr̥dbhir īditā
avyakta-liṅgā avadhūta-sevitāḥ

mā—sind nicht; *vaḥ*—deine; *padavyaḥ*—Reichtümer; *pitaḥ*—o Vater; *asmad-āsthitāḥ*—von uns besessen; *yāḥ*—welche (Reichtümer); *yajña-sālāsu*—im Opferfeuer; *na*—nicht; *dhūma-vartmabhiḥ*—durch den Pfad der Opfer; *tad-anna-tr̥ptaiḥ*—durch die Speisen des Opfers zufriedengestellt; *asu-bhr̥dbhiḥ*—körperliche Bedürfnisse befriedigend; *īditāḥ*—gepriesen; *avyakta-liṅgāḥ*—dessen Ursache unmanifestiert ist; *avadhūta-sevitāḥ*—von den selbstverwirklichten Seelen erreicht.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vater, den Reichtum, den wir besitzen, können sich weder du noch deine Schmeichler vorstellen, denn Menschen die fruchtbringenden Tätigkeiten nachgehen, indem sie große Opfer darbringen, sind nur daran interessiert, ihre körperlichen Bedürfnisse zu befriedigen, indem sie Speisen essen, die als Opfer dargebracht wurden. Wir können unsere Reichtümer entfalten, indem wir nur den Wunsch haben. Hierzu sind nur große Persönlichkeiten imstande, die entsagungsvolle, selbstverwirklichte Seelen sind.

ERLÄUTERUNG

Satis Vater hatte den Eindruck, er habe eine angesehene Stellung und großen Reichtum und er habe seine Tochter jemand angeboten, der nicht nur arm, sondern auch unkultiviert war. Ihr Vater mochte gedacht haben, daß sie zwar keusch und ihrem Ehemann sehr treu war, daß aber ihr Ehemann in erbärmlichen Verhältnissen lebte. Um solchen Gedanken zu begegnen sagte Sati, daß der Reichtum, der ihr Ehe-

mann besaß, von materialistischen Menschen wie Dakṣa und seinen Anhängern, die Schmeichler waren und fruchtbringenden Tätigkeiten nachgingen, nicht verstanden werden könne. Die Stellung ihres Gemahls war von anderer Art. Er besaß alle Reichtümer, doch lag ihm nichts daran, diese zur Schau zu stellen. Deshalb werden solche Reichtümer *avyakta* oder unmanifestiert genannt. Wenn es jedoch notwendig ist, kann Śiva einfach durch seinen Willen seine wunderbaren Reichtümer zeigen, und ein solches Ereignis wird hier vorausgesagt, denn das sollte bald geschehen. Der Reichtum, den Śiva besitzt, ist in Entsagung und Liebe zu Gott genießbar, nicht in einer materiellen Zurschaustellung sinnbefriedigender Methoden. Solche Reichtümer besitzen Persönlichkeiten wie die Kumāras, Nārada und Śiva, nicht andere.

In diesem Vers werden diejenigen, die vedische Rituale vollziehen, verurteilt. Sie sind hier als *dhūma-vartmabhiḥ* beschrieben, das heißt jene, die von übriggebliebenen Opferspeisen leben. Es gibt zwei Arten von Speisen, die geopfert werden. Eine Art ist Speisen, die in fruchtbringenden rituellen Opfern dargebracht werden; die bessere Art ist Viṣṇu geopfert Nahrung. Obwohl in allen Fällen Viṣṇu die Hauptgottheit auf dem Opferaltar ist, haben diejenigen, die fruchtbringende Rituale vollziehen, das Ziel, verschiedene Halbgötter zu erfreuen, um als Gegenleistung materiellen Wohlstand zu bekommen. Ein wirkliches Opfer ist jedoch dafür bestimmt, Viṣṇu zu erfreuen, und die Überreste solcher Opfer sind für den Fortschritt im hingebungsvollen Dienst förderlich. Der Vorgang der Erhebung, indem man Opfer darbringt, die nicht das Ziel haben, Viṣṇu zu erfreuen, ist sehr langwierig, und daher wird er in diesem Vers verurteilt. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat die ritualistischen Opferdarbringungen als krähengleich beschrieben, weil Krähen Freude daran finden, die Überreste von Speisen zu essen, die auf den Abfall geworfen wurden. Alle *brāhmaṇas*, die bei dem Opfer zugegen waren, wurden von Satī ebenfalls verdammt.

Ob König Dakṣa und seine Schmeichler die Stellung Śivas verstehen konnten oder nicht: Satī wollte ihrem Vater klar machen, daß er nicht denken solle, ihr Ehemann besitze keinen Reichtum. Satī, die hingegebene Frau Śivas, bietet den Verehrern Śivas alle Arten materieller Reichtümer an. Diese Tatsache wird im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt. Die Verehrer Śivas scheinen manchmal reicher zu sein als die Verehrer Viṣṇus, denn Durgā oder Satī, die Oberaufseherin der materiellen Angelegenheiten, kann den Verehrern Śivas alle materiellen Reichtümer anbieten, um ihren Ehemann zu lobpreisen. Die Verehrer Viṣṇus hingegen streben nach spiritueller Erhebung, und daher verringert sich ihr materieller Reichtum manchmal. Diese Dinge werden im Zehnten Canto sehr ausführlich und klar erörtert.

VERS 22

नैतेन देहेन हरे कृतागसो
 देहोद्भवेनालमलं कुजन्मना ।
 व्रीडा ममाभूत्कुजनप्रसङ्गत-
 सज्जन्म धिग् यो महतामवद्यकृत् ॥२२॥

*naitena dehena hare kṛtāgasō
dehodbhavanālam alam kujanmanā
vriḍā mamābhūt kujana-prasaṅgatas
taj janma dhig yo mahatām avadya-kṛt*

na—nicht; *etena*—durch diesen; *dehena*—durch den Körper; *hare*—Śiva gegenüber; *kṛta-āgasah*—Vergehen begangen habend; *deha-udbhavena*—von deinem Körper erzeugt; *alam alam*—genug, genug; *ku-janmanā*—mit einer verachtungswerten Geburt; *vriḍā*—Schande; *mama*—meine; *abhūt*—war; *ku-jana-prasaṅgataḥ*—aus einer Beziehung mit einem schlechten Menschen; *taj janma*—diese Geburt; *dhik*—schändlich; *yaḥ*—der; *mahatām*—der großen Persönlichkeiten; *avadya-kṛt*—ein Lästlerer.

ÜBERSETZUNG

Du bist ein Lästlerer der Lotusfüße Śivas, und unglückseligerweise habe ich einen Körper, der von deinem gezeugt wurde. Ich schäme mich unserer körperlichen Verwandtschaft, und ich verdamme mich, weil mein Körper durch eine Beziehung mit einem Menschen verunreinigt ist, der ein Frevler gegen die Lotusfüße der größten Persönlichkeit ist.

ERLÄUTERUNG

Śiva ist der größte aller Geweihten Viṣṇus. Es heißt: *vaiṣṇavānām yathā sambhuh*. „Sambhu, Śiva, ist der größte aller Geweihten Viṣṇus.“ In den vorangegangenen Versen hat Sati beschrieben, daß Śiva immer in einer transzendentalen Stellung steht, weil er sich in reinem *vasudeva* befindet. *Vasudeva* ist der Zustand, aus dem Kṛṣṇa, Vāsudeva, geboren wird, und daher ist Śiva der größte Geweihte Kṛṣṇas. Satis Betragen ist beispielhaft, denn niemand soll eine Lästerung Viṣṇus oder Seines Geweihten dulden. Sati bedauert nicht ihre persönliche Gemeinschaft mit Śiva, sondern daß ihr Körper mit dem Dakṣas verwandt ist, der ein Frevler gegen Śivas Lotusfüße ist. Sie fühlt sich verdammt, weil sie ihren Körper von Dakṣa bekommen hat.

VERS 23

गोत्रं त्वदीयं भगवान् वृषध्वजो
दाक्षायणीत्याह यदा सुदुर्मनाः ।
व्यपेतनर्मसितमाशु तदाऽहं
व्युत्स्रक्ष्य एतत्कुणपं त्वदङ्गजम् ॥२३॥

*gotraṁ tvādiyaṁ bhagavān vṛṣadhvajō
dākṣāyaṇītyāha yadā sudurmanāḥ
vyapeta-narma-smitam āśu tadā 'haṁ
vyutsrakṣya etat kuṇapaṁ tvad-aṅgajam*

gotram—Verwandtschaftsverhältnis; *tvadīyam*—dein; *bhagavān*—der Besitzer aller Reichtümer; *vṛṣadhvajah*—Śiva; *dākṣāyaṇī*—Dākṣāyaṇī (die Tochter Dakṣas); *iti*—so; *āha*—nennt; *yadā*—wenn; *sudurmanāh*—sehr niedergeschlagen; *vyapeta*—verschwinden; *narma-smitam*—meine Fröhlichkeit und mein Lächeln; *āśu*—sogleich; *tadā*—dann; *aham*—ich; *vyutsrakṣye*—ich werde aufgeben; *etat*—diesen (Körper); *kuṇapam*—toten Körper; *tvat-aṅga-jam*—von deinem Körper gezeugt.

ÜBERSETZUNG

Wenn mich Śiva aufgrund unseres Verwandtschaftsverhältnisses mit Dākṣāyaṇī anredet, werde ich sogleich niedergeschlagen, und meine Fröhlichkeit und mein Lächeln verschwinden auf der Stelle. Ich bedaure es sehr, daß mein Körper, der genau wie ein Sack ist, von dir gezeugt wurde. Ich werde ihn daher aufgeben.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *dākṣāyaṇī* bedeutet „die Tochter König Dakṣas“. Manchmal, während einer ungezwungenen Unterhaltung zwischen Ehemann und Ehefrau, pflegte Śiva Satī als „die Tochter König Dakṣas“ zu bezeichnen, und weil dieses Wort sie an ihr Verwandtschaftsverhältnis mit König Dakṣa erinnerte, schämte sie sich sogleich, da Dakṣa eine Inkarnation aller nur denkbaren Vergehen war. Dakṣa war der personifizierte Neid, da er eine große Persönlichkeit wie Śiva unnötigerweise schmähete. Wenn sie das Wort *dākṣāyaṇī* nur hörte, wurde sie schon traurig, weil sich dies auf ihren Körper bezog, der das Symbol aller beleidigenden Widerwärtigkeit war, die Dakṣa besaß. Da ihr Körper ständig eine Quelle des Unglücks war, beschloß sie, ihn aufzugeben.

VERS 24

मैत्रेय उवाच

इत्यध्वरे दक्षमन्घ शशुहन्
क्षिताबुदीचीं निपसाद् शान्तवाक् ।
स्पृष्टा जलं पीतदुकूलसंवृता
निमील्य दृग्योगपथं समाविशत् ॥२४॥

maitreya uvāca
ity adhware dakṣam anūdya śatru-han
kṣitāv udīcīm niṣasāda śānta-vāk
sprṣṭvā jalam pīta-dukūla-samvṛtā
nīmīlya drg yoga-patham samāviśat

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *iti*—so; *adhware*—in der Opferarena; *dakṣam*—zu Dakṣa; *anūdya*—sprechend; *śatru-han*—o Vernichter der Feinde; *kṣitau*—auf den Boden; *udīcīm*—nach Norden gerichtet; *niṣasāda*—setzte sich nieder; *śānta-vāk*—schweigend; *sprṣṭvā*—nachdem sie berührt hatte; *jalam*—Wasser; *pīta*—

dukūla-saṁvṛtā—in gelbe Gewänder gekleidet; *nimīlya*—schließend; *ḍṛk*—die Augen; *yoga-patham*—den mystischen *yoga*-Vorgang; *samāvisat*—wurde vertieft in.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya sagte zu Vidura: O Vernichter der Feinde, während Sati so zu ihrem Vater in der Opferarena sprach, setzte sie sich mit dem Gesicht nach Norden auf den Boden. In safranfarbene Gewänder gekleidet, heiligte sie sich mit Wasser und schloß die Augen, um sich in den Vorgang des mystischen *yoga* zu versenken.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß ein Mensch, der den Wunsch hat, seinen Körper aufzugeben, sich in safranfarbene Gewänder hüllt. Es scheint daher, daß Sati ihre Kleider wechselte, um anzudeuten, daß sie die Absicht habe, den von Dakṣa erhaltenen Körper aufzugeben. Dakṣa war Satis Vater, und so beschloß sie, es sei besser, statt Dakṣa zu töten, den Teil seines Körpers zu zerstören, der ihrer war. Sie beschloß also, den Körper Dakṣas durch den yogischen Vorgang aufzugeben. Sati war die Frau Śivas, der als Yogeśvara bekannt ist, der beste aller *yogīs*, da er alle Vorgänge mystischen *yogas* kennt; es scheint daher, daß Sati sie ebenfalls kannte. Entweder lernte sie *yoga* von ihrem Ehemann oder sie war erleuchtet, weil sie die Tochter eines solch großen Königs wie Dakṣa war. Die Vollkommenheit des *yoga* besteht darin, daß man auf Wunsch seinen Körper aufgeben oder sich aus der Verkörperung materieller Elemente befreien kann. *Yogīs*, die die Vollkommenheit erreicht haben, sind nicht dem Tod durch natürliche Gesetze unterworfen; solche vollkommenen *yogīs* können den Körper verlassen, wann es ihnen beliebt. Im allgemeinen erwirbt der *yogī* zunächst die Macht, die im Körper strömende Luft zu beherrschen, und so bringt er die Seele zur höchsten Stelle des Gehirns. Wenn der Körper dann in Flammen aufgeht, kann der *yogī* hingehen, wo er möchte. Dieses *yoga*-System erkennt die Seele an, und daher unterscheidet es sich von dem sogenannten *yoga*-Vorgang, der die Beherrschung der Zellen des Körpers zum Ziel hat und der erst in neuerer Zeit erfunden wurde. Der wirkliche *yoga*-Vorgang erkennt die Wanderung der Seele von Planet zu Planet oder von Körper zu Körper an, und es scheint, daß Sati ihre Seele zu einem anderen Körper oder in eine andere Sphäre befördern wollte.

VERS 25

कृत्वा समानावनिलौ जितासना
सोदानमुत्थाप्य च नाभिचक्रतः ।
शनैर्हृदि स्याप्य धियोरसि स्थितं
कण्ठाद् भ्रुवोर्मध्यमनिन्दितानयत् ॥२५॥

*kṛtvā samānāv anilau jitāsanā
sodānam utthāpya ca nābhi-cakrataḥ*

*sanair hṛdi sthāpya dhiyoraśi sthitam
kaṅṭhād bhruvor madhyam aninditānaya*

kṛtvā—nachdem sie gesetzt hatte; *samānau*—ins Gleichgewicht; *anilau*—die *prāna*- und *apāna*-Luft; *jita-āsanā*—die Sitzstellung beherrscht habend; *sā*—Sati; *udānam*—die Lebensluft; *utthāpya*—erhebend; *ca*—und; *nābhi-cakrataḥ*—zum *cakra* in Nabelhöhe; *sanaiḥ*—allmählich; *hṛdi*—in das Herz; *sthāpya*—festsetzend; *dhiyā*—mit der Intelligenz; *uraśi*—in Richtung Luftröhre; *sthitam*—gesetzt worden sein; *kaṅṭhāt*—durch die Kehle; *bhruvoḥ*—der Augenbrauen; *madhyam*—zur Mitte; *aninditā*—die Untadlige (Sati); *ānaya*—erhob.

ÜBERSETZUNG

Zunächst setzte sie sich in der erforderlichen Sitzstellung nieder, trug dann die Lebensluft nach oben und hielt sie in der Nähe des Nabels im Gleichgewicht. Alsdann hob sie ihre Lebensluft mit Intelligenz vermischt zum Herzen und dann allmählich in Richtung Luftröhre und von dort zwischen ihre Augenbrauen.

ERLÄUTERUNG

Der *yoga*-Vorgang besteht darin, die Luft zu beherrschen, die im Körper an verschiedenen Stellen strömt, die man *ṣaṭ-cakra* oder die sechs Kreise der Luftzirkulation nennt. Die Luft wird vom Leib zum Nabel erhoben, vom Nabel zum Herzen und vom Herzen zur Kehle, von der Kehle zwischen die Augenbrauen und von dort zur Spitze des Großhirns. Das ist die *yoga*-Praxis in ihren wesentlichen Punkten. Bevor man das wirkliche *yoga*-System praktiziert, muß man Sitzstellungen üben, weil diese den Atemübungen helfen, die die auf- und abwärts strömenden Lüfte beherrschen. Dies ist eine wunderbare Technik, die man praktizieren muß, um die höchste Stufe der Vollkommenheit im *yoga* zu erreichen; doch eine solche Übung ist für dieses Zeitalter nicht bestimmt. Niemand in diesem Zeitalter kann die vollkommene Stufe solchen *yogas* erreichen, und trotzdem üben sich die Menschen in Sitzstellungen, die mehr oder weniger nur gymnastische Übungen sind. Durch solche Körpergymnastik mag man einen guten Kreislauf und damit eine bessere Gesundheit entwickeln, doch wenn man sich nur auf diese Gymnastik beschränkt, kann man nicht die höchste Stufe der Vollkommenheit erreichen. Der *yoga*-Vorgang, wie er in der *Keśava-śruti* beschrieben wird, schreibt vor, wie man seine Lebenskraft ganz nach seinem Wunsch beherrschen und so von Körper zu Körper oder von Ort zu Ort wandern kann. Mit anderen Worten: die *yoga*-Praxis ist nicht dafür bestimmt, den Körper gesund zu erhalten. Jeder transzendente Vorgang spiritueller Erkenntnis hilft von selbst, den Körper gesund zu erhalten, denn es ist die spirituelle Seele, die den Körper immer frisch hält. Sobald die spirituelle Seele den Körper verlassen hat, beginnt sich der materielle Körper sogleich zu zersetzen. Jeder spirituelle Vorgang hält den Körper ohne gesonderte Anstrengung gesund; doch wenn man glaubt, das Endziel des *yoga* sei es, den Körper zu erhalten, ist man im Irrtum. Die wirkliche Vollkommenheit des *yoga* ist die Erhebung der Seele zu einer höheren Stellung oder die Befreiung der Seele aus der materiellen Verstrickung. Manche *yogīs* versu-

chen, die Seele zu höheren Planetensystemen zu erheben, wo der Lebensstandard besser ist als auf diesem Planeten und wo die materiellen Annehmlichkeiten, die Lebensspanne und andere Möglichkeiten der Selbsterkenntnis größer sind, und manche *yogīs* bemühen sich, die Seele zur spirituellen Welt, den spirituellen *Vaikuṅṭha*-Planeten, zu erheben. Der *bhakti-yoga*-Vorgang erhebt die Seele unmittelbar zu den spirituellen Planeten, wo das Leben ewig, glücklich und voller Wissen ist; deshalb gilt *bhakti-yoga* als das höchste aller *yoga*-Systeme.

VERS 26

एवं स्वदेहं महतां महीयसा
 मुहुः समारोपितमङ्कमादरात् ।
 जिहासती दक्षरुषा मनस्विनी
 दधार गात्रेष्वनिलाग्निधारणाम् ॥२६॥

*evam sva-deham mahatām mahīyasā
 muhuḥ samāropitam aṅkam ādarāt
 jihāsati dakṣa-ruṣā manasvinī
 dadhāra gātreṣv anilāgni-dhāraṇām*

evam—so; *sva-deham*—ihren Körper; *mahatām*—der großen Heiligen; *mahīyasā*—überaus verehrens-wert; *muhuḥ*—immer; *samāropitam*—gesetzt; *aṅkam*—auf den Schoß; *ādarāt*—achtungsvoll; *jihāsati*—den Wunsch habend aufzugeben; *dakṣa-ruṣā*—aufgrund von Zorn gegen Dakṣa; *manasvinī*—freiwillig; *dadhāra*—gesetzt; *gātreṣu*—auf die Körperglieder; *anila-agni-dhāraṇām*—Meditation über das Feuer und die Luft.

ÜBERSETZUNG

Um daher ihren Körper aufzugeben, der so achtungsvoll und zuneigungsvoll auf dem Schoß Śivas gesessen hatte, der von großen Weisen und Heiligen verehrt wird, begann Satī aus Zorn gegen ihren Vater, über die feurige Luft im Körper zu meditieren.

ERLÄUTERUNG

Śiva wird hier als die beste aller großen Seelen beschrieben. Obwohl Satis Körper von Dakṣa geboren war, pflegte Śiva sie zu ehren, indem er sie auf seinen Schoß setzte. Dies wird als ein großes Zeichen der Achtung angesehen. Folglich war Satis Körper nicht gewöhnlich; aber trotzdem entschloß sie sich, ihn aufzugeben, da er aufgrund seiner Verbindung mit Dakṣa die Quelle von Unglück war. Dieses starke Beispiel, das Satī gab, sollte befolgt werden. Man sollte sich sehr davor hüten, mit Menschen Umgang zu haben, die die höheren Autoritäten nicht achten. Es heißt daher in den vedischen Schriften, daß man von der Gemeinschaft von Atheisten und Nichtgottgeweihten immer frei sein und immer mit Gottgeweihten verkehren soll,

denn durch die Gemeinschaft eines Gottgeweihten kann man auf die Ebene der Selbsterkenntnis erhoben werden. Diese Unterweisung wird an vielen Stellen im *Śrīmad-Bhāgavatam* betont. Wenn man also aus der Gewalt des materiellen Daseins befreit werden will, muß man mit großen Seelen verkehren, und wenn man das materielle Dasein fortsetzen möchte, kann man mit materialistischen Menschen verkehren. Die materialistische Lebensweise hat Sexualität zur Grundlage. Sowohl dem sexuellen Leben verhaftet zu sein als auch mit Menschen Umgang zu haben, die der Sexualität verhaftet sind, wird in der vedischen Literatur verurteilt, denn solche Gemeinschaft wird unseren spirituellen Fortschritt nur behindern. Die Gemeinschaft großer Persönlichkeiten jedoch, das heißt die Gemeinschaft von Gottgeweihten, die große Seelen sind, wird uns auf die spirituelle Ebene erheben. Satī-devī beschloß, den Körper, den sie von Dakṣas Körper bekommen hatte, aufzugeben, und sie wollte sich zu einem anderen Körper erheben, damit sie mit Śiva völlig unverunreinigte Gemeinschaft haben konnte. Wir wissen natürlich, daß sie im nächsten Leben als die Tochter des Himalaya, Pārvatī, geboren wurde und daß sie wieder Śiva zum Gemahl bekam. Satī und Śiva sind ewig miteinander verbunden, und selbst wenn Satī ihren Körper wechselt, zerbricht ihre Beziehung niemals.

VERS 27

ततः स्वभर्तुश्चरणाम्बुजासवं
जगद्गुरोश्चिन्तयती न चापरम् ।
ददर्श देहो हतकल्मषः सती
सद्यः प्रज्वाल समाधिजाग्निना ॥२७॥

*tataḥ sva-bhartuś caraṇāmbujāsavam
jagad-guroś cintayatī na cāparam
dadarśa deho hata-kalmaṣaḥ satī
sadyaḥ prajavāla samādhijāgninā*

tataḥ—dort; *sva-bhartuḥ*—ihres Ehemanns; *carāṇa-ambuja-āsavam*—über den Nektar der Lotosfüße; *jagat-guroḥ*—des höchsten spirituellen Lehrers des Universums; *cintayatī*—meditierend; *na*—nicht; *ca*—und; *aparam*—keinen anderen (als ihren Ehemann); *dadarśa*—sah; *dehaḥ*—ihren Körper; *hata-kalmaṣaḥ*—als Spuren der Sünde zerstört waren; *satī*—Satī; *sadyaḥ*—bald; *prajavāla*—verbrannte; *samādhija-agninā*—durch Feuer, das durch Meditation erzeugt wurde.

ÜBERSETZUNG

Satī konzentrierte ihre ganze Meditation auf die heiligen Lotosfüße ihres Gemahls Śiva, der der höchste spirituelle Meister des ganzen Universums

ist. So wurde sie von allen Spuren der Sünde vollständig gereinigt und verließ ihren Körper in einem lodernden Feuer, das sie durch Meditation über die feurigen Elemente entfachte.

ERLÄUTERUNG

Sati dachte sogleich an die Lotosfüße ihres Gemahls Śiva, der einer der drei Inkarnationen Gottes ist, die für die Verwaltung der materiellen Welt zuständig sind, und indem sie einfach über seine Lotosfüße meditierte, wurde sie von solch großer Freude erfüllt, daß sie alles in Beziehung zu ihrem Körper vergaß. Diese Freude war jedoch gewiß materiell, denn sie tauschte ihren Körper gegen einen anderen Körper ein, der ebenfalls materiell war; doch anhand dieses Beispiels können wir die Freude des Gottgeweihten erahnen, der seinen Geist und seine Aufmerksamkeit auf die Lotosfüße des Höchsten Herrn, Viṣṇus oder Kṛṣṇas, richtet. Die Meditation über die Lotosfüße des Herrn beschert solche transzendente Glückseligkeit, daß man alles außer der transzendentalen Form des Herrn vergessen kann. Das ist die Vollkommenheit yogischen *samādhis* oder von Ekstase. In diesem Vers heißt es, daß sie durch solche Meditation von aller Verunreinigung frei wurde. Was war diese Verunreinigung? Diese Verunreinigung war das Bewußtsein, einen Körper zu haben, den sie von Dakṣa bekommen hatte, doch vergaß sie in ihrer Trance diese körperliche Beziehung. Die Bedeutung hiervon ist, daß alle Verunreinigung materieller Anhaftung durch das lodernde Feuer transzendentaler Ekstase verbrannt wird, wenn man sich von allen körperlichen Beziehungen in der materiellen Welt frei macht und einfach nur die Stellung eines ewigen Dieners des Höchsten Herrn einnimmt. Es ist nicht notwendig, daß man äußerlich ein loderndes Feuer manifestiert, denn wenn man alle seine körperlichen Beziehungen in der materiellen Welt vergißt und in seiner spirituellen Identität verankert wird, bedeutet dies, daß man durch das lodernde Feuer yogischen *samādhis* oder durch Ekstase von aller materiellen Verunreinigung frei geworden ist. Das ist die höchste Stufe der Vollkommenheit im *yoga*. Wenn man seine körperlichen Beziehungen in der materiellen Welt beibehält und sich als großer *yogī* ausgibt, ist man kein echter *yogī*. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.4.15) heißt es: *yat-kīrtanam yat-smaraṇam*: Indem man einfach den Heiligen Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes chantet; indem man sich einfach an die Lotosfüße Kṛṣṇas erinnert, und indem man der Höchsten Persönlichkeit Gottes einfach Gebete darbringt, wird man durch das lodernde Feuer der Ekstase von aller materiellen Verunreinigung der materiellen körperlichen Auffassung befreit. Diese Wirkung stellt sich augenblicklich, ohne eine Sekunde Verzögerung, ein.

Wie Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, ist Satis Verlassen ihres Körpers so zu verstehen, daß sie in ihrem Herzen ihre Beziehung zu Dakṣa aufgab. Śrī Viṣvanātha Caṅkravartī Ṭhākura kommentiert ebenfalls, daß Sati, da sie die Oberaufseherin der äußeren Kraft ist, keinen spirituellen Körper bekam, als sie ihren Körper verließ, sondern sich nur von dem Körper, den sie von Dakṣa bekommen hatte, in einen anderen übertrug. Andere Kommentatoren sagen ebenfalls, daß sie sich sogleich in die Gebärmutter Menakās, ihrer zukünftigen Mutter, beförderte. Sie gab den von Dakṣa empfangenen Körper auf und beförderte sich sogleich in einen anderen, besseren Körper, doch bedeutet dies nicht, daß sie einen spirituellen Körper bekam.

VERS 28

तत्पश्यतां खे भुवि चाद्भुतं महद्
 हाहेति वादः सुमहानजायत ।
 हन्त प्रिया दैवतमस्य देवी
 जहावसन् केन सती प्रकोपिता ॥२८॥

*tat paśyatām khe bhuvi cādbhutam mahad
 hā hetī vādaḥ sumahān ajāyata
 hanta priyā daivatamasya devī
 jahāv asūn kena satī prakopitā*

tat—dieses; *paśyatām*—von denen, die gesehen hatten; *khe*—im Himmel; *bhuvi*—auf der Erde; *ca*—und; *adbhutam*—wunderbar; *mahat*—großartig; *hā hā*—oh, oh; *iti*—so; *vādaḥ*—Aufruhr; *su-mahān*—gewaltiger; *ajāyata*—fand statt; *hanta*—oh weh; *priyā*—die Geliebte; *daiva-tamasya*—des überaus achtbaren Halbgottes (Śiva); *devī*—Satī; *jahau*—verließ; *asūn*—ihr Leben; *kena*—durch Dakṣa; *satī*—Satī; *prakopitā*—erzürnt.

ÜBERSETZUNG

Als Satī ihren Körper in Zorn vernichtete, ging ein gewaltiger Aufruhr durch das ganze Universum. Warum hatte Satī, die Ehefrau des überaus achtbaren Halbgottes Śiva, ihren Körper auf diese Weise verlassen?

ERLÄUTERUNG

Überall im Universum gab es in den Gesellschaften der Halbgötter auf den verschiedenen Planeten einen gewaltigen Aufruhr, weil Satī die Tochter Dakṣas, des größten aller Könige, und die Ehefrau Śivas, des größten aller Halbgötter, war. Warum wurde sie so zornig, daß sie ihren Körper aufgab? Da sie die Tochter einer großen Persönlichkeit und die Gemahlin einer großen Persönlichkeit war, blieb keiner ihrer Wünsche unerfüllt, aber trotzdem gab sie ihren Körper aus Unzufriedenheit auf. Dies war gewiß erstaunlich. Nicht einmal wenn man den größten materiellen Reichtum besitzt, kann man vollständige Befriedigung erlangen. Es gab nichts, was Satī dank ihrer Beziehung zu ihrem Vater oder durch ihre Beziehung zu dem größten der Halbgötter nicht bekommen konnte; aber trotzdem war sie aus irgendeinem Grunde unzufrieden. Deshalb erklärt das *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.6), daß man wirkliche Befriedigung erlangen muß (*yayātmā suprasīdati*), doch der *ātmā* — der Körper, der Geist und die Seele — wird nur dann völlig zufrieden, wenn man hingebungsvollen Dienst für die Absolute Wahrheit entwickelt. *Sa vai puṁsām paro dharmo yato bhaktir adhokṣaje*. *Adhokṣaja* bedeutet „Absolute Wahrheit“. Nur wenn man seine unerschütterliche Liebe zur transzendentalen Höchsten Persönlichkeit Gottes zu entwickeln vermag, kann man vollständige Befriedigung erlangen; sonst besteht keine Möglichkeit, in der materiellen Welt oder irgendwo anders zufrieden zu werden.

VERS 29

अहो अनात्म्यं महदस्य पश्यत
 प्रजापतेर्यस्य चराचरं प्रजाः ।
 जहावसून् यद्विमताऽऽत्मजा सती
 मनस्विनी मानमभीक्ष्णमर्हति ॥२९॥

*aho anātmyam mahad asya paśyata
 prajāpater yasya carācaram prajāḥ
 jahāv asūn yad-vimatātmajā satī
 manasvinī mānam abhikṣṇam arhati*

aho—oh; *anātmyam*—Vernachlässigung; *mahat*—große; *asya*—Dakṣas; *paśyata*—seht nur; *prajāpateḥ*—des Prajāpati; *yasya*—von dem; *cara-acaram*—alle Lebewesen; *prajāḥ*—Nachkommen; *jahau*—gab auf; *asūn*—ihren Körper; *yat*—von dem; *vimatā*—mißachtet; *ātma-jā*—seine eigene Tochter; *satī*—Satī; *manasvinī*—freiwillig; *mānam*—Achtung; *abhikṣṇam*—wiederholt; *arhati*—verdiente.

ÜBERSETZUNG

Es war erstaunlich, daß Dakṣa, der Prajāpati oder Erhalter aller Lebewesen, seine eigene Tochter Satī, die nicht nur keusch, sondern auch eine große Seele war, so sehr mißachtete, daß sie wegen seiner Mißachtung ihren Körper aufgab.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *anātmya* ist bedeutsam. *Ātmya* bedeutet „das Leben der Seele“. Dieses Wort deutet also an, daß Dakṣa, obwohl er zu leben schien, im Grunde ein toter Körper war, denn wie sonst konnte er Satī, die seine eigene Tochter war, mißachten? Es war die Pflicht Dakṣas, auf die Versorgung und Annehmlichkeiten aller Lebewesen zu achten, denn er war Prajāpati, der Verwalter aller Lebewesen. Wie kam es also, daß er seine eigene Tochter mißachtete, die die verehrenswerteste und keuscheste Frau, das heißt also eine große Seele war, und die es daher verdiente, von ihrem Vater achtungsvoll behandelt zu werden? Der Tod Satīs, der durch die Verachtung Dakṣas, ihres Vaters, verursacht wurde, erstaunte alle großen Halbgötter des Universums sehr.

VERS 30

सोऽयं दुर्मर्षहृदयो ब्रह्मध्रुक् च
 लोकेऽपकीर्तिं महतीमवाप्सति ।

यदङ्गजां स्वां पुरुषद्विदुघतां
न प्रत्यषेधन्मृतयेऽपराधतः ॥३०॥

so 'yaṁ durmarṣa-hṛdayo brahma-dhruk ca
loke 'pakīrtim mahatīm avāpsyati
yad-aṅga-jāṁ svām puruṣa-dviḍ udyatām
na pratyaśedhan mṛtaye 'parādhataḥ

saḥ—er; *ayam*—dieser; *durmarṣa-hṛdayaḥ*—hartherzig; *brahma-dhruk*—unwürdig, ein *brāhmaṇa* zu sein; *ca*—und; *loke*—in der Welt; *apakīrtim*—schlechter Ruf; *mahatīm*—weitläufig; *avāpsyati*—wird ernten; *yat-aṅga-jām*—die Tochter von dem; *svām*—eigene; *puruṣa-dviḍ*—der Feind Śivas; *udyatām*—die bereit war; *na pratyaśedha*—verhinderte nicht; *mṛtaye*—den Tod; *aparādhataḥ*—aufgrund seiner Vergehen.

ÜBERSETZUNG

Dakṣa, der so hartherzig ist, daß er es nicht verdient, ein *brāhmaṇa* zu sein, wird überall in schlechten Ruf geraten, weil er sich Vergehen gegen seine Tochter zuschulden kommen ließ; weil er ihren Tod nicht verhinderte, und weil er die Höchste Persönlichkeit Gottes beneidete.

ERLÄUTERUNG

Dakṣa wird hier als überaus hartherzig und daher unqualifiziert, ein *brāhmaṇa* zu sein, beschrieben. *Brahma-dhruk* wird von manchen Kommentatoren mit *brahma-bandhu* (Freund von *brāhmaṇas*) gleichgesetzt. Jemand, der in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren wurde, aber keine brahmanischen Eigenschaften hat, wird *brahma-bandhu* genannt. *Brāhmaṇas* sind im allgemeinen sehr weichherzig und nachsichtig, da sie die Macht haben, die Sinne und den Geist zu beherrschen. Dakṣa aber war nicht nachsichtig. Nur weil sein Schwiegersohn Śiva nicht aufstand, um ihm formell Achtung zu erweisen, wurde er so zornig und hartherzig, daß er sogar den Tod seiner liebsten Tochter hinnahm. Sati versuchte ihr Bestes, das Mißverständnis zwischen Schwiegersohn und Schwiegervater zu schlichten, indem sie sogar ohne Einladung zum Hause ihres Vaters kam, und bei dieser Gelegenheit hätte Dakṣa sie empfangen und alle vergangenen Mißverständnisse vergessen sollen. Aber er war so hartherzig, daß er es nicht wert war, als Ārya oder *brāhmaṇa* bezeichnet zu werden. Folglich besteht sein schlechter Ruf immer noch. Dakṣa bedeutet „sachkundig“, und ihm wurde dieser Name gegeben, weil er die Fähigkeit hatte, Tausende und Abertausende von Kindern zu zeugen. Menschen, die zu starke sexuelle Neigungen haben und zu materialistisch sind, werden so hartherzig, daß sie sogar den Tod ihrer Kinder hinnehmen können, wenn ihr Ansehen auch nur geringfügig gemindert wird.

VERS 31

वदत्येवं जने सत्या दृष्ट्यासुत्यागमद्भुतम् ।
दक्षं तत्पार्षदा हन्तुमुदतिष्ठन्नुदायुधाः ॥३१॥

*vadaty evaṃ jane satyā
 dṛṣṭvāsu-tyāgam adbhutam
 dakṣam tat-pārśadā hantum
 udatiṣṭhann udāyudhāḥ*

vadati—unterhielten sich; *evaṃ*—so; *jane*—während die Menschen; *satyāḥ*—Satis; *dṛṣṭvā*—nachdem sie gesehen hatten; *asu-tyāgam*—den Tod; *adbhutam*—wunderbaren; *dakṣam*—Dakṣa; *tat-pārśadāḥ*—die Diener Śivas; *hantum*—zu töten; *udatiṣṭhan*—standen auf; *udāyudhāḥ*—mit erhobenen Waffen.

ÜBERSETZUNG

Während sich die Menschen noch über den wunderbaren Freitod Satīs unterhielten, machten sich die Diener, die mit ihr gekommen waren, bereit, Dakṣa mit ihren Waffen zu töten.

ERLÄUTERUNG

Die Diener, die mit Satī gekommen waren, hatten die Aufgabe, sie vor Gefahren zu beschützen; aber da sie unfähig waren, die Frau ihres Herrn zu schützen, beschlossen sie, für sie zu sterben, und bevor sie starben, wollten sie Dakṣa töten. Es ist die Pflicht von Dienern, ihrem Herrn Schutz zu gewähren, und wenn ihnen dies nicht gelingt, ist es ihre Pflicht, zu sterben.

VERS 32

तेषामापततां वेगं निशाम्य भगवान् भृगुः ।
 यज्ञघ्नेन यजुषा दक्षिणाग्नौ जुहाव ह ॥३२॥

*teṣām āpatatām vegam
 niśāmya bhagavān bhṛguḥ
 yajña-ghna-ghnena yajuṣā
 dakṣiṇāgnau juhāva ha*

teṣām—von ihnen; *āpatatām*—die sich näherten; *vegam*—der Antrieb; *niśāmya*—als er gesehen hatte; *bhagavān*—der Besitzer aller Reichtümer; *bhṛguḥ*—Bhṛgu Muni; *yajña-ghna-ghnena*—um die Zerstörer des *yajña* zu töten; *yajuṣā*—mit Hymnen aus dem *Yajur Veda*; *dakṣiṇa-agnau*—auf der Südseite des Opferfeuers; *juhāva*—brachte Gaben dar; *ha*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Mit Gewalt stürmten sie vorwärts; doch Bhṛgu Muni erkannte die Gefahr, und während er auf der Südseite des Opferfeuers Gaben darbrachte, sprach er sogleich mantrische Hymnen aus dem *Yajur Veda*, durch die die Zerstörer der *yajña*-Darbringungen auf der Stelle getötet werden konnten.

ERLÄUTERUNG

Hier haben wir ein Beispiel, wie mächtig Hymnen aus den *Veden* sind, die, wenn sie richtig gechantet wurden, wunderbare Dinge vollbringen konnten. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali ist es nicht möglich, sachkundige *mantra*-Chanter zu finden, und daher sind alle in den *Veden* empfohlenen Opfer im heutigen Zeitalter verboten. Das einzige Opfer, das in diesem Zeitalter empfohlen ist, ist das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra*, weil es in diesem Zeitalter nicht möglich ist, die erforderlichen Mittel für Opferdarbringungen herbeizuschaffen, geschweige denn, sachkundige *brāhmaṇas* zu finden, die die *mantras* in vollkommener Weise chanten können.

VERS 33

अध्वर्युणा ह्यमाने देवा उत्पेतुरोजसा ।
ऋभवो नाम तपसा सोमं प्राप्ताः सहस्रशः ॥३३॥

adhvaryuṇā hūyamāne
devā utpetur ojasā
ṛbhavo nāma tapasā
somaṁ prāptāḥ sahasraśaḥ

adhvaryuṇā—durch den Priester, Bhṛgu; *hūyamāne*—dargebrachte Gaben; *devāḥ*—Halbgötter; *utpetuḥ*—wurden manifestiert; *ojasā*—mit großer Stärke; *ṛbhavaḥ*—die Ṛbhus; *nāma*—genannt; *tapasā*—durch Buße; *somaṁ*—Soma; *prāptāḥ*—erlangt habend; *sahasraśaḥ*—Tausende an der Zahl.

ÜBERSETZUNG

Als Bhṛgu Muni im Feuer Gaben opferte, wurden sogleich viele tausend Halbgötter namens Ṛbhus manifestiert, die alle mächtig waren, da sie ihre Stärke von Soma, dem Mond, bekommen hatten.

ERLÄUTERUNG

Es heißt hier, daß viele tausend Halbgötter namens Ṛbhus manifestiert wurden, als im Feuer Gaben geopfert und die Hymnen aus dem *Yajur Veda* gechantet wurden. *Brāhmaṇas* wie Bhṛgu Muni waren so mächtig, daß sie einfach durch das Chanten vedischer *mantras* solche mächtigen Halbgötter erschaffen konnten. Vedische *mantras* gibt es auch heute noch, aber nicht die Chanter. Wenn man vedische *mantras* chantet oder den Gāyatrī- oder *ṛg-mantra* chantet, kann man alle Ergebnisse bekommen, die man sich wünscht. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali ist es von Śrī Caitanya empfohlen, einfach durch das Chanten von Hare Kṛṣṇa alle Vollkommenheit anzustreben.

VERS 34

तैरलातायुधैः सर्वे प्रमथाः सहगुह्यकाः ।
हन्यमाना दिशो भेजुरुशद्भिर्ब्रह्मतेजसा ॥३४॥

*tair alātāyudhaiḥ sarve
pramathāḥ saha-guhyakāḥ
hanyamānā diśo bhejur
uśadbhir brahma-tejasā*

taiḥ—von ihnen; *alāta-āyudhaiḥ*—mit Waffen aus brennenden Holzscheiten; *sarve*—alle; *pramathāḥ*—die Geister; *saha-guhyakāḥ*—zusammen mit den Guhyakas; *hanyamānāḥ*—angegriffen; *diśaḥ*—in verschiedene Richtungen; *bhejuḥ*—flohen; *uśadbhiḥ*—leuchtend; *brahma-tejasā*—durch brahmanische Macht.

ÜBERSETZUNG

Als die Ṛbhu-Halbgötter die Geister und Guhyakas mit brennenden Holz-scheiten aus dem yajña-Feuer angriffen, flohen die Diener Satīs in verschie-dene Richtungen und verschwand. Dies war nur durch brahma-tejas, brahmanische Macht, möglich.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *brahma-tejasā*, das in diesem Vers benutzt wird, ist bedeutsam. In je-nen Tagen waren *brāhmaṇas* so mächtig, daß sie auf Wunsch oder durch das Chan-ten eines vedischen *mantra* überaus wunderbare Wirkungen erzielen konnten. In der heutigen Zeit der Entartung aber gibt es keine solchen *brāhmaṇas* mehr. Wie es im *Pāñcarātrika*-System heißt, besteht die gesamte Bevölkerung in der heutigen Zeit aus *sūdras*, da die brahmanische Kultur verlorengegangen ist. Wenn sich aber bei je-mand Anzeichen dafür finden, daß er Kṛṣṇa-Bewußtsein versteht, sollte er nach den Vaiṣṇava-*smṛti*-Regeln als angehender *brāhmaṇa* angesehen werden, und man soll ihm alle Möglichkeiten geben, die höchste Vollkommenheit zu erreichen. Das großmütigste Geschenk Śrī Caitanyas besteht darin, daß die höchste Vollkommen-heit des Lebens in diesem gefallenem Zeitalter einfach dadurch erhältlich ist, daß man sich dem Vorgang, Hare Kṛṣṇa zu chanten, zuwendet, der imstande ist, alle Be-mühungen um Selbsterkenntnis zur Vollkommenheit zu führen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 4. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Satī verläßt ihren Körper“.

5. Kapitel

Dakṣas Opfer wird verhindert

VERS 1

मैत्रेय उवाच

भवो भवान्या निधनं प्रजापते-
रसत्कृताया अवगम्य नारदात् ।
स्वपार्षदसैन्यं च तदध्वरर्भुभि-
र्विद्रावितं क्रोधमपारमादधे ॥ १ ॥

maitreya uvāca

*bhavo bhavānyā nidhanam prajāpater
asat-kṛtāyā avagamya nāradāt
sva-pārśada-sainyam ca tad-adhvararbhuhir
vidrāvitam krodham apāram ādadhe*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *bhavaḥ*—Śiva; *bhavānyāḥ*—Satis; *nidhanam*—dem Tod; *prajāpateḥ*—durch Prajāpati Dakṣa; *asat-kṛtāyāḥ*—beleidigt worden; *avagamya*—hörend von; *nāradāt*—von Nārada; *sva-pārśada-sainyam*—die Soldaten unter seinen Gefährten; *ca*—und; *tad-adhvara*—(erzeugt aus) seinem (Dakṣas) Opfer; *ṛbhuhir*—von den Ṛbhus; *vidrāvitam*—wurden vertrieben; *krodham*—Zorn; *apāram*—ungezügelt; *ādadhe*—zeigte.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: Als Śiva von Nārada hörte, daß seine Frau Satī aufgrund von Prajāpati Dakṣas Beleidigung tot war und daß seine Soldaten von den Ṛbhu-Halbgöttern vertrieben worden waren, wurde er äußerst zornig.

ERLÄUTERUNG

Śiva verstand, daß Satī, da sie die jüngste Tochter Dakṣas war, ihrem Vater erklären konnte, daß Śiva nur reine Absichten hatte, und daß sie daher imstande war, das Mißverständnis zwischen Dakṣa und ihm zu schlichten. Ein solcher Kompromiß war jedoch nicht erreicht worden; vielmehr wurde Satī von ihrem Vater absichtlich beleidigt, da er sie nicht gebührend empfing, als sie sein Haus ohne Einladung besuchte. Satī hätte ihren Vater Dakṣa selbst töten können, da sie die verkörperte materielle Energie ist und unermeßliche Macht hat, im materiellen Universum zu töten und zu erschaffen. In der *Brahma-saṁhitā* wird ihre Stärke beschrieben: Sie ist imstande, viele Universen zu erschaffen und aufzulösen. Aber obwohl sie so mächtig ist, handelt sie unter der Anleitung Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit

Gottes, wie Sein Schatten. Es hätte Satī keine Schwierigkeiten bereitet, ihren Vater zu bestrafen; aber sie dachte, da sie seine Tochter war, sei es ihr nicht angemessen, ihn zu töten. So beschloß sie, ihren eigenen Körper aufzugeben, den sie durch seinen bekommen hatte, und Dakṣa hielt sie nicht einmal zurück.

Als Satī verschied, indem sie ihren Körper aufgab, überbrachte Nārada Śiva die Nachricht. Nārada überbringt immer die Nachrichten solcher Ereignisse, da er ihre Bedeutung kennt. Als Śiva hörte, daß seine keusche Frau Satī tot war, wurde er natürlicherweise überaus zornig. Er verstand ebenfalls, daß Bhṛgu Muni die Ṛbhudeva-Halbgötter geschaffen hatte, indem er *mantras* aus dem *Yajur Veda* chantete, und daß diese Halbgötter alle seine Soldaten, die in der Opferarena zugegen waren, vertrieben hatten. Er wollte daher dieser Beleidigung antworten, und so beschloß er, Dakṣa zu töten, da dieser die Ursache von Satis Tod war.

VERS 2

क्रुद्धः सुदशौष्ठपुटः स धूर्जटि-
र्जटां तडिद्वह्निसटोग्ररोचिषम् ।
उत्कृत्य रुद्रः सहस्रोत्थितो हसन्
गम्भीरनादो विससर्ज तां भुवि ॥ २ ॥

*kruddhaḥ sudaṣṭauṣṭha-putaḥ sa dhūr-jaṭir
jaṭām taḍid-vahni-śaṭogra-rociṣam
utkṛtya rudraḥ sahasrothitho hasan
gambhīra-nādo visasarja tāṁ bhuvi*

kruddhaḥ—sehr zornig; *su-daṣṭa-oṣṭha-putaḥ*—seine Lippen mit seinen Zähnen zusammenpressend; *saḥ*—er (Śiva); *dhūr-jaṭiḥ*—einen Büschel Haare auf seinem Kopf habend; *jaṭām*—ein Haar; *taḍit*—von Elektrizität; *vahni*—von Feuer; *saṭā*—eine Flamme; *ugra*—schrecklich; *rociṣam*—lodernd; *utkṛtya*—ausreißend; *rudraḥ*—Śiva; *sahasā*—auf der Stelle; *utthitaḥ*—stand auf; *hasan*—lachend; *gambhīra*—tiefer; *nādaḥ*—Ton; *visasarja*—schleuderte; *tām*—dieses (Haar); *bhuvi*—auf den Boden.

ÜBERSETZUNG

Da preßte Śiva, der äußerst zornig war, seine Lippen mit seinen Zähnen zusammen und riß sich eine Haarsträhne aus dem Kopf, die wie Elektrizität oder Feuer loderte. Auf der Stelle erhob er sich, und während er wie ein Ir-
rer lachte, schleuderte er das Haar zu Boden.

VERS 3

ततोऽतिकायस्तनुवा स्पृशन्दिवं
सहस्रबाहुर्धनरुक् त्रिसूर्यदृक् ।

करालदंष्ट्रो ज्वलदग्निमूर्धजः
कपालमाली विविधोद्यतायुधः ॥ ३ ॥

*tato 'tikāyas tanuvā spr̥śan divam
sahasra-bāhur ghana-ruk tri-sūrya-dr̥k
karāla-dam̥ṣtro jvalad-agni-mūrdhajaḥ
kapāla-mālī vividhodyatāyudhaḥ*

tataḥ—zu dieser Zeit; *atikāyaḥ*—eine große Persönlichkeit (Vīrabhadra); *tanuvā*—mit seinem Körper; *spr̥śan*—berührend; *divam*—den Himmel; *sahasra*—eintausend; *bāhuḥ*—Arme; *ghana-ruk*—von schwarzer Farbe; *tri-sūrya-dr̥k*—so strahlend wie drei Sonnen zusammen; *karāla-dam̥ṣtraḥ*—sehr furchterregende Zähne habend; *jvalat-agni*—(wie) brennendes Feuer; *mūrdhajaḥ*—Haare auf dem Kopf habend; *kapāla-mālī*—mit Menschenschädeln bekränzt; *vividha*—verschiedene Arten; *udyata*—erhobene; *āyudhaḥ*—mit Waffen ausgestattet.

ÜBERSETZUNG

Ein furchterregender schwarzer Dämon, so hoch wie der Himmel und so strahlend wie drei Sonnen zusammen, wurde auf diese Weise erschaffen, und seine Zähne waren sehr fürchterlich, und die Haare auf seinem Haupt leuchteten wie brennendes Feuer. Er hatte Tausende von Armen, die verschiedenartige Waffen hielten, und er trug eine Girlande aus Menschenschädeln.

VERS 4

तं किं करोमीति गृणन्तमाह
बद्धाञ्जलिं भगवान् भूतनाथः ।
दक्षं सयज्ञं जहि मद्भटानां
त्वमग्रणी रुद्र भटांशको मे ॥ ४ ॥

*taṁ kiṁ karomīti gr̥ṇantam āha
baddhāñjalim bhagavān bhūta-nāthaḥ
dakṣam sa-yajñam jahi mad-bhaṭānām
tvam agrāṇī rudra bhaṭāṁśako me*

taṁ—zu ihm (Vīrabhadra); *kiṁ*—was; *karomi*—soll ich tun; *iti*—so; *gr̥ṇantam*—fragend; *āha*—befohlen; *baddha-añjalim*—mit gefalteten Händen; *bhagavān*—der Besitzer aller Reichtümer (Śiva); *bhūta-nāthaḥ*—der Herr der Geister; *dakṣam*—Dakṣa; *sa-yajñam*—zusammen mit seinen Opfern; *jahi*—töte; *mat-bhaṭānām*—von allen meinen Gefährten; *tvam*—du; *agraṇīḥ*—das Oberhaupt; *rudra*—o Rudra; *bhaṭa*—o Kundiger in der Schlacht; *āṁśakaḥ*—aus meinem Körper geboren; *me*—mein.

ÜBERSETZUNG

Als der gigantische Dämon mit gefalteten Händen fragte „Was soll ich tun mein Herr?“, befahl ihm Śiva, der als Bhūtanātha bekannt ist, direkt: „Weil du aus meinem Körper geboren bist, bist du das Oberhaupt aller meiner Gefährten. Deshalb töte Dakṣa und seine Soldaten an der Opferstätte.“

ERLÄUTERUNG

Hier haben wir den Anfang des Kampfes zwischen *brahma-tejas* und *śiva-tejas*. Durch *brahma-tejas* oder brahmanische Stärke hatte Bhṛgu Muni die Ṛbhu-Halbgötter erschaffen, die die Soldaten Śivas aus der Arena vertrieben. Als Śiva hörte, daß seine Soldaten vertrieben worden waren, erschuf er den gewaltigen Dämon Virabhadra, um sich zu rächen. Es kommt manchmal zum Kampf zwischen der Erscheinungsweise der Tugend und der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Das ist der Lauf des materiellen Daseins. Selbst wenn jemand sich in Tugend befindet, besteht immer die Möglichkeit, daß seine Stellung mit den Erscheinungsweisen der Leidenschaft oder Unwissenheit vermischt oder von diesen angegriffen wird. Das ist das Gesetz der materiellen Natur. Wenngleich reine Tugend oder *suddha-sattva* das Grundprinzip in der spirituellen Welt ist, besteht nicht die Möglichkeit, daß es eine reine Manifestation von Tugend in der materiellen Welt gibt. Folglich findet ständig ein Daseinskampf zwischen den verschiedenen materiellen Eigenschaften statt. Dieser Streit zwischen Śiva und Bhṛgu Muni, der sich um Prajāpati Dakṣa drehte, ist das praktische Beispiel eines solchen Wettkampfes zwischen den verschiedenen qualitativen Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

VERS 5

गाह्यत एव कुपितेन मन्युना
 स देवदेवं परिचक्रमे विभुम् ।
 मेने तदाऽऽत्मानमसङ्गरं हसा
 महीयसां तात सहः सहिष्णुम् ॥ ५ ॥

*ājñapta evaṁ kupitena manyunā
 sa deva-devaṁ paricakrame vibhum
 mene tadāḥātmanam asaṅga-ramhasā
 mahīyasāṁ tāta sahaḥ sahiṣṇum*

ājñaptaḥ—befohlen; *evaṁ*—auf diese Weise; *kupitena*—zornig; *manyunā*—von Śiva (der personifizierter Zorn ist); *sah*—er (Virabhadra); *deva-devaṁ*—er, der von den Halbgöttern verehrt wird; *paricakrame*—umkreiste; *vibhum*—Śiva; *mene*—betrachtete; *tadā*—zu dieser Zeit; *ātmanam*—sich; *asaṅga-ramhasā*—mit der Macht Śivas, der sich niemand widersetzen kann; *mahīyasām*—des Mächtigsten; *tāta*—mein lieber Vidura; *sahaḥ*—Stärke; *sahiṣṇum*—imstande, sich zu messen mit.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, dieser schwarzhäutige Vīrabhadra war der personifizierte Zorn der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und er war bereit, die Befehle Śivas auszuführen. Er umkreiste daher Śiva, während er die Kraft verspürte, es mit jeder Macht aufzunehmen, die sich im entgegenstellen würde.

VERS 6

अन्वीयमानः स तु रुद्रपार्षदै-
 भृशं नदद्भिर्व्यनदत्सुभैरवम् ।
 उद्यम्य शूलं जगदन्तकान्तकं
 सम्प्राद्रवद् घोषणमूषणाङ्घ्रिः ॥ ६ ॥

*anvīyamānaḥ sa tu rudra-pārṣadair
 bhṛśam nadadbhir vyanadat subhairavam
 udyamya śūlam jagad-antakāntakam
 samprādravad ghoṣaṇa-bhūṣaṅghriḥ*

anvīyamānaḥ—gefolgt; *sah*—er (Vīrabhadra); *tu*—aber; *rudra-pārṣadair*—von den Soldaten Śivas; *bhṛśam*—stürmisch; *nadadbhiḥ*—Brüllen; *vyanadat*—tönte; *su-bhairavam*—sehr schrecklich; *udyamya*—tragend; *śūlam*—einen Dreizack; *jagad-antaka*—Tod; *antakam*—tötend; *samprādravat*—eilte vorwärts (zur Opferarena Dakṣas); *ghoṣaṇa*—brüllend; *bhūṣaṅghriḥ*—mit Fußbringen an den Knöcheln.

ÜBERSETZUNG

Viele andere Soldaten Śivas folgten der schreckenerregenden Persönlichkeit mit stürmischem Geschrei. Vīrabhadra trug einen riesigen Dreizack, der furchterregend genug war, sogar den Tod zu töten, und an seinen Knöcheln hingen Fußreifen, die zu brüllen schienen.

VERS 7

अथर्विजो यजमानः सदस्याः
 ककुभ्युदीच्यां प्रसमीक्ष्य रेणुम् ।
 तमः किमेतत्कृत एतद्रजोऽम्-
 दिति द्विजा द्विजपत्न्यश्च दक्षुः ॥ ७ ॥

*athartvijo yajamānaḥ sadasyāḥ
 kakubhy udīcyāṃ prasamīkṣya reṇum
 tamaḥ kim etat kuta etad rajo 'bhū
 iti dvijā dvija-patnyāś ca dadhyuḥ*

atha—zu dieser Zeit; *ṛtvijaḥ*—die Priester; *yajamānaḥ*—die Hauptperson, die das Opfer darbrachte (Dakṣa); *sadasyāḥ*—alle in der Opferarena versammelten Personen; *kakubhi udīcyām*—in nördlicher Richtung; *prasamikṣya*—sehend; *renum*—den Sandsturm; *tamaḥ*—Dunkelheit; *kim*—was; *etat*—dieses; *kutaḥ*—von woher; *etat*—dieser; *rajaḥ*—Staub; *abhūt*—ist gekommen; *iti*—so; *dvijāḥ*—die *brāhmaṇas*; *dvija-patnyāḥ*—die Frauen der *brāhmaṇas*; *ca*—und; *dadhyuḥ*—begannen zu überlegen.

ÜBERSETZUNG

Zur gleichen Zeit wunderten sich alle, die in der Opferarena versammelt waren — die Priester, der Vorsteher der Opferdarbringung und die *brāhmaṇas* mit ihren Frauen — über die hereinbrechende Dunkelheit. Später konnten sie verstehen, daß es ein Sandsturm war, und alle wurden von Angst ergriffen.

VERS 8

वाता न वान्ति न हि सन्ति दस्यवः
 प्राचीनबर्हिर्जीवति होम्रदण्डः ।
 गावो न काल्यन्त इदं कुतो रजो
 लोकोऽधुना किं प्रलयाय कल्पते ॥ ८ ॥

vātā na vānti na hi santi dasyavaḥ
prācīna-barhir jīvati hogra-daṇḍaḥ
gāvo na kālyanta idaṁ kuto rajo
loko 'dhunā kiṁ pralayāya kalpate

vātāḥ—die Winde; *na vānti*—wehen nicht; *na*—nicht; *hi*—weil; *santi*—sind möglich; *dasyavaḥ*—Plünderer; *prācīna-barhiḥ*—der alte König Barhi; *jīvati*—der lebt; *ha*—imer noch; *ugra-daṇḍaḥ*—der streng bestrafen würde; *gāvaḥ*—die Kühe; *na kālyante*—werden nicht getrieben; *idaṁ*—dieses; *kutaḥ*—woher; *rajaḥ*—Staub; *lokaḥ*—der Planet; *adhunā*—jetzt; *kim*—es ist; *pralayāya*—für die Auflösung; *kalpate*—als bereit angesehen.

ÜBERSETZUNG

Indem sie über den Ursprung des Sturmes Vermutungen anstellten, sagten sie: Es weht kein Wind, und keine Kühe ziehen vorüber; noch ist es möglich, daß dieser Sandsturm von Plünderern verursacht wurde, denn noch lebt der starke König Barhi, der sie bestrafen würde. Woher weht dieser Sandsturm? Steht die Auflösung des Planeten bevor?

ERLÄUTERUNG

Besonders bedeutsam sind in diesem Vers die Wörter *prācīna-barhir jīvati*. Der König dieses Landesteiles war als Barhi bekannt, und obwohl er alt war, lebte er

noch und war ein sehr starker Regierungsfürst. Folglich bestand keine Möglichkeit, daß Diebe und Plünderer in das Land einfielen. Indirekt wird hier gesagt, daß Diebe, Plünderer, Räuber und unerwünschte Bevölkerung nur in einem Staat oder Königreich existieren können, das keinen starken Regierungsfürsten hat. Wenn Dieben im Namen von Gerechtigkeit Freiheit gewährt wird, werden der Staat und das Königreich durch solche Plünderer und unerwünschte Bürger gestört. Der von den Soldaten und Helfern Śivas verursachte Sandsturm schuf eine Situation, die jener zur Zeit der Auflösung dieser Welt ähnelte. Wenn es notwendig wird, die materielle Schöpfung aufzulösen, wird dies von Śiva besorgt. Folglich glich die Situation, die er jetzt geschaffen hatte, der Auflösung der kosmischen Manifestation.

VERS 9

प्रसूतिमिश्राः स्त्रिय उद्विग्नचित्ता
 ऊचुर्विपाको वृजिनस्यैव तस्य ।
 यत्पश्यन्तीनां दुहितृणां प्रजेशः
 सुतां सतीमिवदध्यावनागाम् ॥ ९

*prasūti-miśrāḥ striya udvigna-cittā
 ūcur vipāko vṛjinasyaiva tasya
 yat paśyantīnām duhitṛṇām prajeśaḥ
 sutām satīm avadadhyāv anāgām*

prasūti-miśrāḥ—angeführt von Prasūti; *striyaḥ*—die Frauen; *udvigna-citāḥ*—sehr besorgt; *ūcuḥ*—sagten; *vipākaḥ*—die resultierende Gefahr; *vṛjinasya*—der sündhaften Tätigkeit; *eva*—in der Tat; *tasya*—seine (Dakṣas); *yat*—weil; *paśyantīnām*—die zusehen; *duhitṛṇām*—ihrer Schwestern; *prajeśaḥ*—der Herr der geschaffenen Wesen (Dakṣa); *sutām*—seine Tochter; *satīm*—Satī; *avadadhyau*—beleidigte; *anāgām*—völlig unschuldig.

ÜBERSETZUNG

Prasūti, die Frau Dakṣas, wurde zusammen mit den anderen versammelten Frauen sehr besorgt und sagte: Diese Gefahr ist von Dakṣa heraufbeschworen worden, da er den Tod Satīs verursachte, die, obwohl sie völlig unschuldig war, ihren Körper aufgab, während ihre Schwestern zusehen mußten.

ERLÄUTERUNG

Da Prasūti eine weichherzige Frau war, konnte sie sogleich verstehen, daß die drohende Gefahr auf die gottlose Handlung des hartherzigen Prajāpati Dakṣa zurückzuführen war. Er war so grausam, daß er seine jüngste Tochter Satī nicht davor bewahrte, in der Gegenwart ihrer Schwestern Selbstmord zu begehen. Satīs Mutter konnte verstehen, wie sehr Satī durch die Beleidigung ihres Vaters verletzt worden

war. Sati war zusammen mit den anderen Töchtern anwesend gewesen, und Dakṣa hatte absichtlich alle außer ihr empfangen, da sie zufällig die Frau Śivas war. Diese Überlegung überzeugte die Gattin Dakṣas von der Gefahr, die ihnen allen bevorstand, und so wußte sie, daß Dakṣa damit rechnen mußte, für seine verwerfliche Tat zu sterben.

VERS 10

यस्त्वन्तकाले व्युप्तजटाकलापः
 स्वशूलसूच्यर्पितदिग्गजेन्द्रः ।
 वितत्य नृत्यत्युदितास्त्रदोर्ध्वजा-
 नुच्चाट्टहासस्तनयित्नुभिन्नदिक् ॥१०॥

*yas tv ante-kāle vyupta-jaṭā-kalāpaḥ
 sva-śūla-sūcy-arpita-dig-gajendraḥ
 vitatya nṛtyaty uditāstra-dor-dhvajān
 uccāṭṭa-hāsa-stanayitnu-bhinna-dik*

yaḥ—der (Śiva); *tu*—aber; *anta-kāle*—zur Zeit der Auflösung; *vyupta*—wirr herabhängend habend; *jaṭā-kalāpaḥ*—sein Bündel Haare; *sva-śūla*—seinen Dreizack; *sūci*—auf die Spitzen; *arpita*—gespießt; *dik-gajendraḥ*—die Herrscher der verschiedenen Himmelsrichtungen; *vitatya*—zerstreuend; *nṛtyati*—tanzt; *udita*—erhobene; *astra*—Waffen; *doḥ*—Hände; *dhvajān*—Flaggen; *ucca*—laut; *aṭṭa-hāsa*—lachend; *stanayitnu*—durch den donnernden Klang; *bhinna*—geteilt; *dik*—die Himmelsrichtungen.

ÜBERSETZUNG

Zur Zeit der Auflösung ist Śivas Haar wirr zerzaust, und er durchbohrt die Herrscher der verschiedenen Himmelsrichtungen mit seinem Dreizack. Er lacht und tanzt stolz, wobei er ihre Hände wie Flaggen zerstreut, geradeso wie der Donner die Wolken über die ganze Welt verteilt.

ERLÄUTERUNG

Prasūti, die die Macht und Stärke ihres Schwiegersohnes Śiva richtig einschätzte, beschreibt hier, was er zur Zeit der Auflösung tut. Diese Beschreibung deutet an, daß die Stärke Śivas so groß ist, daß Dakṣas Macht nicht mit ihr zu vergleichen ist. Zur Zeit der Auflösung tanzt Śiva mit seinem Dreizack in der Hand über die Herrscher der verschiedenen Planeten hinweg, und sein Haar ist zerzaust, ebenso wie die Wolken in alle Himmelsrichtungen zerrissen sind, um die verschiedenen Planeten mit unaufhörlichen Regenfällen zu überschwemmen. In der letzten Phase der Auflösung werden alle Planeten mit Wasser überschwemmt, und diese Überschwemmung wird durch Śivas Tanz verursacht. Diesen Tanz nennt man den *pralaya*-Tanz oder den Tanz der Auflösung. Prasūti konnte verstehen, daß die bevorstehende Gefahr nicht nur daraus herrührte, daß Dakṣa ihre Tochter mißachtet, sondern auch daraus, daß er Śivas Ansehen und Ehre mißachtet hatte.

VERS 11

अमर्षयित्वा तमसघतेजसं
 मन्युप्लुतं दुर्निरीक्ष्यं भ्रुकुट्या ।
 करालदंष्ट्रामिह्रदस्तभागणं
 स्यात्स्वस्ति किं कोपयतो विधातुः ॥११॥

*amarṣayitvā tam asahya-tejasam
 manyu-plutam durnirikṣyam bhru-kuṭyā
 karāla-damṣṭrābhir udasta-bhāgaṇam
 syāt svasti kiṁ kopayato vidhātuḥ*

amarṣayitvā—nachdem er verursacht hatte, zornig zu werden; *tam*—ihn (Śiva); *asahya-tejasam*—mit einer unerträglichen Ausstrahlung; *manyu-plutam*—von Zorn erfüllt; *durnirikṣyam*—unerträglich anzusehen; *bhru-kuṭyā*—durch die Bewegung seiner Augenbrauen; *karāla-damṣṭrābhiḥ*—durch seine furchterregenden Zähne; *udasta-bhāgaṇam*—die Leuchtkörper zerstört habend; *syāt*—dort soll sein; *svasti*—gutes Glück; *kiṁ*—wie; *kopayataḥ*—verursachend (Śiva) zornig zu sein; *vidhātuḥ*—Brahmās.

ÜBERSETZUNG

Der gigantische schwarze Mann bleckte seine furchterregenden Zähne. Durch die Bewegung seiner Augenbrauen verstreute er die Leuchtkörper über den ganzen Himmel und bedeckte sie mit seiner starken, durchdringenden Ausstrahlung. Aufgrund von Dakṣas Fehlverhalten hätte nicht einmal Brahmā, Dakṣas Vater, vor diesem großen Zornesausbruch gerettet werden können.

VERS 12

बह्वेवमुद्विग्नदृशोच्यमाने
 जनेन दक्षस्य मुहुर्महात्मनः ।
 उत्पेतुरुत्पाततमाः सहस्रशो
 मयावहा दिवि भूमौ च पर्यक् ॥१२॥

*bahv evam udvigna-dṛśocyamāne
 janena dakṣasya muhur mahātmanaḥ
 utpetur utpātataṁḥ sahasraśo
 bhayāvahā divi bhūmau ca paryak*

bahu—wie; *evam*—auf diese Weise; *udvigna-dṛśā*—mit nervösen Blicken; *ucya-māne*—während dies gesagt wurde; *janena*—von den Personen (die bei dem Opfer

versammelt waren); *daśasya*—Dakṣas; *muhuh*—immer wieder; *mahā-ātmanaḥ*—starkherzig; *utpetuḥ*—erschien; *utpātata māh*—sehr machtvolle Merkmale; *sahasraśaḥ*—zu Tausenden; *bhaya-āvahāḥ*—furchterzeugend; *divi*—am Himmel; *bhūmau*—auf der Erde; *ca*—und; *paryak*—von allen Seiten.

ÜBERSETZUNG

Während sich die Menschen so unterhielten, sah Dakṣa von allen Seiten, von der Erde und vom Himmel, Zeichen der Gefahr.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist Dakṣa als *mahātmā* beschrieben worden. Das Wort *mahātmā* haben verschiedene Kommentatoren auf verschiedene Weise kommentiert. Vīrarāghava Ācārya hat angedeutet, daß das Wort *mahātmā* hier „im Herzen stetig“ bedeutet. Das heißt, daß Dakṣa so starkherzig war, daß er sogar stetig und unerschütterlich blieb, als seine geliebte Tochter bereit war, ihr Leben aufzugeben. Aber trotz seiner Starkherzigkeit wurde er besorgt, als er die verschiedenen Störungen sah, die der gigantische schwarze Dämon verursachte. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt in diesem Zusammenhang, daß jemand, selbst wenn er als *mahātmā* oder große Seele bezeichnet wird, als *durātmā* oder erniedrigte Seele angesehen werden sollte, wenn er nicht die Merkmale eines *mahātmā* aufweist. In der *Bhagavad-gītā* (9.13) beschreibt das Wort *mahātmā* den reinen Geweihten des Herrn: *mahātmānas tu mām pārtha daiviṁ prakṛtiṁ āśritāḥ*. Ein *mahātmā* steht immer unter der Führung der inneren Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes — wie konnte also solch ein schlechter Mensch wie Dakṣa ein *mahātmā* sein? Von einem *mahātmā* erwartet man, daß er alle guten Eigenschaften der Halbgötter besitzt, und daher konnte Dakṣa, dem diese Eigenschaften fehlten, nicht als *mahātmā* bezeichnet werden; er hätte stattdessen als *durātmā* oder erniedrigte Seele bezeichnet werden sollen. Der Gebrauch des Wortes *mahātmā*, um die Eigenschaften Dakṣas zu beschreiben, ist daher sarkastisch gemeint.

VERS 13

तावत्स रुद्रानुचरैर्महाभ्रसो
नानायुधैर्वाभिनकैरुदायुधैः ।
पिङ्गैः पिशङ्गैर्मकरोदराननैः
पर्याद्रवद्भिर्विदुरान्वरुच्यत ॥१३॥

*tāvat sa rudrānucarair mahā-makho
nānāyudhair vāmanakair udāyudhaiḥ
piṅgaiḥ piśaṅgair makarodarānanaiḥ
paryādravadbhir vidurānvarudhyata*

tāvat—sehr schnell; *saḥ*—dieses; *rudra-anucaraiḥ*—von den Anhängern Śivas; *mahā-makhaḥ*—die Arena des großen Opfers; *nānā*—verschiedener Arten; *āyud-*

haiḥ—mit Waffen; *vāmanakaiḥ*—von kleiner Statur; *udāyudhaiḥ*—erhobenen; *piṅgaiḥ*—schwärzlichen; *piśaṅgaiḥ*—gelblichen; *makara-udara-ānanaiḥ*—mit Bäuchen und Gesichtern wie die von Haien; *parvādravadbhiḥ*—umherlaufend; *vidura*—o Vidura; *anvarudhyata*—war umringt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, die Anhänger Śivas umringten die Opferarena. Sie waren von kleiner Gestalt und waren mit verschiedenartigen Waffen ausgerüstet; ihre Körper erschienen wie die von Haien, schwärzlich und gelblich. Sie liefen in der Opferarena umher und begannen so, Störungen zu verursachen.

VERS 14

केचिद्बभ्रुः प्राग्वंशं पत्नीशालां तथापरे ।
सद आग्नीध्रशालां च तद्विहारं महानसम् ॥१४॥

kecid babhañjuḥ prāg-vamśam
patnī-śālām tathāpare
sada āgnīdhra-śālām ca
tad-vihāraṁ mahānasam

kecid—manche; *babhañjuḥ*—rissen nieder; *prāk-vamśam*—die Stützen des Opferzeltes; *patnī-śālām*—die Quartiere der Frauen; *tathā*—auch; *apare*—andere; *sadaḥ*—die Opferarena; *āgnīdhra-śālām*—das Haus der Priester; *ca*—und; *tad-vihāram*—das Haus des Vorstehers des Opfers; *mahā-anasam*—das Küchenhaus.

ÜBERSETZUNG

Einige der Soldaten rissen die Stützen des Opferzeltes nieder; andere drangen in die Frauenquartiere ein; manche begannen die Opferarena zu zerstören, und wieder andere betraten die Küche und die Wohnquartiere.

VERS 15

रुरुजुर्यज्ञपात्राणि तथैकेऽग्नीननाशयन् ।
कुण्डेष्वमूत्रयन् केचिद्विमिदुर्वेदिमेखलाः ॥१५॥

rurujur yajña-pātrāṇi
tathaike 'gnīn anāśayan
kuṇḍeṣv amūtrayan kecid
bibhidur vedi-mekhalāḥ

rurujuḥ—zerbrachen; *yajña-pātrāṇi*—die Töpfe, die für das Opfer gebraucht wurden; *tathā*—so; *eke*—manche; *agnīn*—die Opferfeuer; *anāśayan*—löschten aus; *kuṇḍe-*

su—auf die Opferarena; *amūtrayan*—urinierten; *kecit*—manche; *bibhiduḥ*—rissen nieder; *vedi-mekhalāḥ*—die Grenzmarkierungen der Opferarena.

ÜBERSETZUNG

Sie zerbrachen alle Töpfe, die für die Verwendung im Opfer hergestellt worden waren, und manche von ihnen begannen das Opferfeuer auszulöschen. Einige rissen die Grenzmarkierungen der Opferarena nieder, und manche urinierten auf die Arena.

VERS 16

अबाधन्त मुनीनन्ये एके पत्नीरतर्जयन् ।
अपरे जग्गुर्देवान् प्रत्यासन्नान् पलायितान् ॥१६॥

*abādhanta munīn anye
eke patnīr atarjayan
apare jagṛhur devān
pratyāsannān palāyitān*

abādhanta—versperrten den Weg; *munīn*—den Weisen; *anye*—andere; *eke*—eini-ge; *patnīḥ*—die Frauen; *atarjayan*—bedrohten; *apare*—andere; *jagṛhuḥ*—nahmen gefangen; *devān*—die Halbgötter; *pratyāsannān*—nahe bei; *palāyitān*—die flohen.

ÜBERSETZUNG

Manche versperrten den fliehenden Weisen den Weg; manche bedrohten die versammelten Frauen, und manche nahmen die Halbgötter gefangen, die aus der Arena fliehen wollten.

VERS 17

भृगुं चबन्ध मणिमान् वीरभद्रः प्रजापतिम् ।
चण्डेशः पूषणं देवं भगं नन्दीशरोऽग्रहीत् ॥१७॥

*bhṛgum babandha maṇimān
vīrabhadraḥ prajāpatim
caṇḍeśaḥ pūṣaṇam devam
bhagam nandiśvaro 'grahīt*

bhṛgum—Bhṛgu Muni; *babandha*—nahm gefangen; *maṇimān*—Maṇimān; *vīrabhadraḥ*—Vīrabhadra; *prajāpatim*—den Prajāpati Dakṣa; *caṇḍeśaḥ*—Caṇḍeśa; *pūṣaṇam*—Pūṣā; *devam*—den Halbgott; *bhagam*—Bhaga; *nandiśvaraḥ*—Nandiśvara; *agrahīt*—nahm gefangen.

ÜBERSETZUNG

Maṇimān, einer der Anhänger Śivas, nahm Bhṛgu Muni gefangen, und Vīrabhadra, der schwarze Dämon, nahm den Prajāpati Dakṣa gefangen. Ein anderer Anhänger, dessen Name Caṇḍeśa war, nahm Pūṣā gefangen, und Nandiśvara nahm den Halbgott Bhaga gefangen.

VERS 18

सर्व एवत्विजो दृष्टा सदस्याः सदिवौकसः ।
तैरर्घ्यमानाः सुभृशं ग्रावभिर्नैकघाद्रवन् ॥१८॥

*sarva evartvijo dṛṣṭvā
sadasyāḥ sa-divaukaśaḥ
tair ardyamānāḥ subhṛśam
grāvabhir naikadhā 'dravan*

sarve—alle; *eva*—gewiß; *ṛtvijaḥ*—die Priester; *dṛṣṭvā*—als sie sahen; *sadasyāḥ*—alle anlässlich des Opfers versammelten Mitglieder; *sa-divaukaśaḥ*—zusammen mit den Halbgöttern; *taiḥ*—von diesen (Steinen); *ardyamānāḥ*—gestört; *su-bhṛśam*—überaus stark; *grāvabhiḥ*—von Steinen; *na ekadhā*—in verschiedene Richtungen; *adravan*—begannen sich zu verstreuen.

ÜBERSETZUNG

Unablässig ging ein Steinhagel nieder, und alle Priester und die anderen Mitglieder, die sich anlässlich des Opfers versammelt hatten, wurden in ungeheures Elend gestürzt. Aus Angst um ihr Leben flohen sie in verschiedene Richtungen.

VERS 19

जुह्वतः स्रुवहस्तस्य स्मश्रूणि भगवान् भवः ।
भृगोर्लुञ्चे सदसि योऽहसच्छ्मश्रु दर्शयन् ॥१९॥

*juhvataḥ sruva-hastasya
śmaśrūṇi bhagavān bhavaḥ
bhṛgor luluñce sadasi
yo 'hasat chmaśru darśayan*

juhvataḥ—Opfergaben darbringend; *sruva-hastasya*—mit dem Opferschöpfel in der Hand; *śmaśrūṇi*—den Schnauzbart; *bhagavān*—der Besitzer aller Reichtümer; *bhavaḥ*—Vīrabhadra; *bhṛgoḥ*—Bhṛgu Munis; *luluñce*—riß aus; *sadasi*—in der Mitte der Versammlung; *yaḥ*—der (Bhṛgu Muni); *ahasat*—gelächelt hatte; *śmaśru*—seinen Schnauzbart; *darśayan*—zeigend.

ÜBERSETZUNG

Virabhadra riß den Schnauzbart Bhrgus ab, der mit seinen Händen die Opfertagen im Feuer darbrachte.

VERS 20

भगस्य नेत्रे भगवान् पातितस्य रुषा भुवि ।
उज्जहार सदस्योऽक्ष्णा यः शपन्तमसुसुचत् ॥२०॥

*bhagasya netre bhagavān
pātitasya ruṣā bhuvi
ujjahāra sada-stho 'kṣṇā
yaḥ śapantam asūsucat*

bhagasya—Bhagas; *netre*—beide Augen; *bhagavān*—Virabhadra; *pātitasya*—niedergeworfen worden sein; *ruṣā*—mit großem Zorn; *bhuvi*—auf den Boden; *ujjahāra*—riß heraus; *sada-sthaḥ*—während er sich in der Versammlung der Viśvasṛks aufhielt; *akṣṇā*—durch die Bewegung seiner Augenbrauen; *yaḥ*—der (Bhaga); *śapantam*—(Dakṣa) der (Śiva) verfluchte; *asūsucat*—ermutigte.

ÜBERSETZUNG

Virabhadra packte sogleich Bhaga, der seine Augenbrauen bewegt hatte, während Bhrgu Śiva verfluchte, und in großem Zorn warf er ihn zu Boden und riß ihm gewaltsam die Augen aus.

VERS 21

पूष्णो ह्यपातयदन्तान् कालिङ्गस्य यथा बलः ।
शप्यमाने गरिमणि योऽहसद्दर्शयन्दतः ॥२१॥

*pūṣṇo hy apātayad dantān
kāliṅgasya yathā balaḥ
śapyamāne garimaṇi
yo 'hasad darśayan dataḥ*

pūṣṇaḥ—Pūṣās; *hi*—seit; *apātayat*—riß aus; *dantān*—die Zähne; *kāliṅgasya*—des Königs von Kalinga; *yathā*—wie; *balaḥ*—Baladeva; *śapyamāne*—während er verflucht wurde; *garimaṇi*—Śiva; *yaḥ*—der (Pūṣā); *ahasat*—lächelte; *darśayan*—zeigend; *dataḥ*—seine Zähne.

ÜBERSETZUNG

So wie Baladeva dem König von Kalinga, Dantavakra, während des Glücksspiels bei der Hochzeitsfeier Aniruddhas die Zähne ausschlug, so

schlug Vīrabhadra sowohl Dakṣa die Zähne aus, der sie gezeigt hatte, als er Śiva verfluchte, als auch Pūṣā, der ebenfalls seine Zähne gezeigt hatte, als er zustimmend lächelte.

ERLÄUTERUNG

Hier wird auf die Hochzeit Aniruddhas Bezug genommen, der ein Enkel Kṛṣṇas war. Er entführte die Tochter Dantavakras, und danach wurde er gefangengenommen. Gerade als er für die Entführung bestraft werden sollte, trafen unter Balarāmas Führung die Soldaten aus Dvārakā ein, und es entbrannte ein Kampf unter den *kṣatriyas*. Diese Art von Kampf war durchaus üblich, vor allem während Hochzeitsfeiern, wenn jeder in einem Geiste der Herausforderung war. In diesem Geiste der Herausforderung war es sicher, daß ein Kampf stattfand, und in solchen Kämpfen kam es gewöhnlich zu Tod oder Unglück. Nachdem der Kampf beendet war, schlossen die Parteien einen Kompromiß und alles wurde bereinigt. Dieses Dakṣa-*yajña* ähnelte solchen Ereignissen. Jetzt wurden alle — Dakṣa und die Halbgötter Bhaga, Pūṣā und Bhṛgu Muni — von den Soldaten Śivas bestraft; doch später würde alles zu einem friedlichen Ende kommen. Dieser Geist, miteinander zu kämpfen, war nicht echte Feindschaft. Weil jeder so mächtig war und seine Stärke durch vedische *mantras* oder mystische Kräfte zeigen wollte, wurden alle diese Kampfkünste von den verschiedenen Parteien beim Dakṣa-*yajña* sehr ausgedehnt vorgeführt.

VERS 22

आक्रम्योरसि दक्षस्य शितधारेण हेतिना ।
छिन्दन्नपि तदुद्धर्तुं नाशक्रात् त्र्यम्बकस्तदा ॥२२॥

*ākramyorasi dakṣasya
śita-dhāreṇa hetinā
chindann api tad uddhartum
nāśaknot tryambakas tadā*

ākramya—sich gesetzt habend; *urasi*—auf die Brust; *dakṣasya*—Dakṣas; *śita dhāreṇa*—eine scharfe Klinge habend; *hetinā*—mit einer Waffe; *chindan*—schneidend; *api*—obwohl; *tat*—diesen (Kopf); *uddhartum*—abzutrennen; *na aśaknot*—war nicht imstande; *tri-ambakaḥ*—Vīrabhadra (der drei Augen hatte); *tadā*—nach diesen.

ÜBERSETZUNG

Darauf setzte sich Vīrabhadra, die riesengleiche Persönlichkeit, auf Dakṣas Brust und versuchte mit einer scharfen Waffe, seinen Kopf vom Rumpf zu trennen, aber ohne Erfolg.

VERS 23

शस्त्रैस्त्वान्वितैरेवमनिर्भिन्नत्वचं हरः ।
विस्मयं परमापन्नो दध्यौ पशुपतिश्चिरम् ॥२३॥

*śastrair astrānvitair evam
anirbhinna-tvacam haraḥ
vismayaṁ param āpanno
dadhyau paśupatiś ciram*

śastraiḥ—mit Waffen; *astra-anvitaiḥ*—mit Hymnen (*mantras*); *evam*—so; *anirbhinna*—nicht geschnitten; *tvacam*—die Haut; *haraḥ*—Vīrabhadra; *vismayaṁ*—Verwirrung; *param*—größte; *āpannaḥ*—war überwältigt von; *dadhyau*—Gedanken; *paśupatiḥ*—Vīrabhadra; *ciram*—lange Zeit.

ÜBERSETZUNG

Er versuchte, Dakṣas Kopf sowohl mit Hymnen als auch mit Waffen abzutrennen, aber immer noch war es schwierig, auch nur die Haut von Dakṣas Kopf zu ritzen. Folglich war Vīrabhadra äußerst verwirrt.

VERS 24

दृष्ट्वा संज्ञपनं योगं पशूनां स पतिर्मखे ।
यजमानपशोः कस्य कायात्तेनाहरच्छिरः ॥२४॥

*dr̥ṣṭvā saṁjñapanam yogam
paśūnām sa patir makhe
yajamāna-paśoḥ kasya
kāyāt tenāharac chirah*

dr̥ṣṭvā—gesehen habend; *saṁjñapanam*—um die Tiere im Opfer zu töten; *yogam*—die Vorrichtung; *paśūnām*—der Tiere; *saḥ*—er (Vīrabhadra); *patiḥ*—der Herr; *makhe*—im Opfer; *yajamāna-paśoḥ*—der ein Tier in der Form des Opfervorstehers war; *kasya*—Dakṣas; *kāyāt*—vom Körper; *tena*—mit dieser (Vorrichtung); *aharat*—trennte ab; *sirah*—seinen Kopf.

ÜBERSETZUNG

Da sah Vīrabhadra die hölzerne Vorrichtung in der Opferarena, mit der die Tiere hätten getötet werden sollen. Er nutzte diese Vorrichtung, um Dakṣa zu enthaupten.

ERLÄUTERUNG

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß die Vorrichtung, die benutzt wurde, um Tiere im Opfer zu töten, nicht gebaut worden war, um das Essen ihres Fleisches zu ermöglichen. Das Töten war besonders dafür bestimmt, dem geopfertem Tier durch die Macht vedischer *mantras* ein neues Leben zu geben. Die Tiere wurden geopfert, um die Stärke vedischer *mantras* zu prüfen; *yajñas* wurden als Test für die *mantras* ausgeführt. Sogar in der heutigen Zeit werden in Laboratorien Versuche an Tierkörpern vorgenommen. In ähnlicher Weise wurde durch ein Opfer in der Arena festgestellt, ob die *brāhmaṇas* die vedischen Hymnen richtig aussprachen oder nicht. So gesehen waren die Tiere, die geopfert wurden, keineswegs die Verlierer. Einige alte Tiere wurden geopfert; doch im Austausch für ihre alten Körper bekamen sie andere, neue Körper. Das war der Beweis für die Wirksamkeit vedischer *mantras*. Statt nun mit der hölzernen Vorrichtung Tiere zu opfern, enthaupete Vīrabhadra zum Erstaunen aller Dakṣa.

VERS 25

साधुवादस्तदा तेषां कर्म तत्तस्य पश्यताम् ।
भूतप्रेतपिशाचानामन्येषां तद्विपर्ययः ॥२५॥

sādhu-vādas tadā teṣāṃ
karma tat tasya paśyatām
bhūta-preta-piśācānām
anyeṣāṃ tad-viparyayaḥ

sādhu-vādaḥ—freudiger Ausruf; *tadā*—zu dieser Zeit; *teṣāṃ*—von jenen (den Anhängern Śivas); *karma*—Handlung; *tat*—diese; *tasya*—von ihm (Vīrabhadra); *paśyatām*—sehend; *bhūta-preta-piśācānām*—der *bhūtas* (Geister), *pretas* und *piśācas*; *anyeṣāṃ*—von den anderen (in der Partei Dakṣas); *tad-viparyayaḥ*—das Gegenteil von diesem (ein Ausruf des Schmerzes).

ÜBERSETZUNG

Als sie Vīrabhadras Handlung sahen, frohlockten die Anhänger Śivas und erhoben ein lautes Freudengeschrei, und alle *bhūtas*, Geister und Dämonen, die gekommen waren, veranstalteten einen gewaltigen Lärm. Auf der anderen Seite brachen die *brāhmaṇas*, die für das Opfer zuständig waren, beim Tode Dakṣas in lautes Wehklagen aus.

VERS 26

जुहावैतच्छिरस्तस्मिन्दक्षिणाग्रावमर्षितः ।
तदेवयजनं दग्ध्वा प्रातिष्ठद् गुह्यकालयम् ॥२६॥

*juhāvaitac chiras tasmin
dakṣiṇāgnāv amarṣitaḥ
tad-deva-yajanaṁ dagdhvā
prātiṣṭhad guhyakālayam*

juhāva—als Gabe geopfert; *etat*—diesen; *śiraḥ*—Kopf; *tasmin*—in dieses; *dakṣiṇa-agnau*—im Opferfeuer auf der Südseite; *amarṣitaḥ*—Vīrabhadra, der sehr zornig war; *tat*—Dakṣas; *deva-yajanaṁ*—die Vorkehrungen für das Opfer an die Halbgötter; *dagdhvā*—Feuer gelegt habend; *prātiṣṭhat*—machten sich auf; *guhyaka-ālayam*—zum Reich der Guhyakas (Kailāsa).

ÜBERSETZUNG

Vīrabhadra nahm darauf den Kopf und warf ihn mit großem Zorn in das Opferfeuer auf der Südseite, indem er ihn als Gabe darbrachte. Auf diese Weise verwüsteten die Anhänger Śivas alle Vorbereitungen für das Opfer. Nachdem sie in der ganzen Arena Feuer gelegt hatten, machten sie sich zum Reich ihres Herrn, nach Kailāsa, auf.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 5. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Dakṣas Opfer wird verhindert“.

6. Kapitel

Brahmā besänftigt Śiva

VERS 1-2

मैत्रेय उवाच

अथ देवगणाः सर्वे रुद्रानिकैः पराजिताः ।
शूलपट्टिशनिस्त्रिशगदापरिघमुद्गरैः ॥ १ ॥
संछिन्नभिन्नसर्वाङ्गाः सत्त्विकसभ्या भयाकुलाः ।
स्वयम्भुवे नमस्कृत्य कात्स्न्येनैतन्न्यवेदयन् ॥ २ ॥

maitreya uvāca

*atha deva-gaṇāḥ sarve
rudrāṅkaiḥ parājitāḥ
śūla-paṭṭiśa-nistriśa-
gadā-pariḡha-mudgaraiḥ*

*sañchinna-bhinna-sarvāṅgāḥ
sartvik-sabhyā bhayākulāḥ
svayambhuve namaskṛtya
kārtsnyenaitan nyavedayan*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *atha*—hiernach; *deva-gaṇāḥ*—die Halbgötter; *sarve*—alle; *rudra-āṅkaiḥ*—von den Soldaten Śivas; *parājitāḥ*—besiegt worden sein; *śūla*—Dreizack; *paṭṭiśa*—einen spitzen Speer; *nistriśa*—ein Schwert; *gadā*—Streitkeule; *pariḡha*—eine Eisenkeule; *mudgaraiḥ*—eine hammergeleiche Waffe; *sañchinna-bhinna-sarva-āṅgāḥ*—alle Glieder verwundet; *sa-rtvik-sabhyāḥ*—mit allen Priestern und Mitgliedern der Opferversammlung; *bhaya-ākulāḥ*—in großer Furcht; *svayambhuve*—Brahmā; *namaskṛtya*—nachdem sie Ehrerbietungen erwiesen hatten; *kārtsnyena*—im einzelnen; *etat*—die Ereignisse beim Opfer Dakṣas; *nyavedayan*—berichteten.

ÜBERSETZUNG

Alle Priester und die anderen Mitglieder der Opferversammlung sowie alle Halbgötter, die von den Soldaten Śivas besiegt und durch Waffen wie Dreizacke und Schwerter verletzt worden waren, wandten sich in großer Angst an Brahmā. Nachdem sie ihm Ehrerbietungen erwiesen hatten, begannen sie in allen Einzelheiten zu berichten, was geschehen war.

VERS 3

उपलभ्य पुरैवैतद्भगवानब्जसम्भवः ।
नारायणश्च विश्वात्मा न कस्याध्वरमीयतुः ॥ ३ ॥

*upalabhya puraivaitad
bhagavān abja-sambhavaḥ
nārāyaṇaś ca viśvātmā
na kasyādhvaram īyatuh*

upalabhya—wissend; *purā*—schon zuvor; *eva*—gewiß; *etat*—all diese Ereignisse beim Opfer Dakṣas; *bhagavān*—der Besitzer aller Reichtümer; *abja-sambhavaḥ*—aus einer Lotosblume geboren (Brahmā); *nārāyaṇaḥ*—Nārāyaṇa; *ca*—und; *viśva-ātmā*—die Überseele des gesamten Universums; *na*—nicht; *kasya*—Dakṣas; *adhvaram*—zum Opfer; *īyatuh*—gingen.

ÜBERSETZUNG

Sowohl Brahmā als auch Viṣṇu hatten bereits geahnt, daß sich solche Ereignisse in der Opferarena Dakṣas zutragen würden, und da sie dies schon vorher wußten, gingen sie nicht zu dem Opfer.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.26) heißt es: *vedāham samatītāni vartamānāni cārjuna*. Der Herr sagt: „Ich weiß alles, was in der Vergangenheit geschah und was in der Zukunft geschehen wird.“ Śrī Viṣṇu ist allwissend, und daher wußte Er, was in der Opferarena Dakṣas geschehen würde. Aus diesem Grunde nahmen weder Nārāyaṇa noch Brahmā an dem großen Opfer teil, das Dakṣa ausführte.

VERS 4

तदाकर्ण्य विभुः प्राह तेजीयसि कृतागसि ।
क्षेमाय तत्र सा भूयाञ्च प्रायेण बुभूषताम् ॥ ४ ॥

*tad ākarṇya vibhuḥ prāha
tejīyasi kṛtāgasi
kṣemāya tatra sā bhūyañ
na prāyeṇa bubhūṣatām*

tat—die Ereignisse in bezug auf die Halbgötter und die anderen; *ākarṇya*—nachdem er gehört hatte; *vibhuḥ*—Brahmā; *prāha*—antwortete; *tejīyasi*—eine große Persönlichkeit; *kṛta-āgasi*—ist beleidigt worden; *kṣemāya*—für euer Glück; *tatra*—auf diese Weise; *sā*—dieses; *bhūyāt na*—ist nicht förderlich; *prāyeṇa*—im allgemeinen; *bubhūṣatām*—wünschen zu existieren.

ÜBERSETZUNG

Als Brahmā von den Halbgöttern und den Mitgliedern, die an dem Opfer teilgenommen hatten, hörte, was geschehen war, antwortete er: Ihr könnt durch die Ausführung eines Opfers nicht glücklich sein, wenn ihr eine große Persönlichkeit schmätzt und so ihre Lotosfüße beleidigt. Auf diese Weise könnt ihr kein Glück erfahren.

ERLÄUTERUNG

Brahmā erklärte den Halbgöttern, daß Dakṣa zwar die Ergebnisse fruchtbringender Opfertätigkeiten genießen wollte, daß es aber nicht möglich ist zu genießen, wenn man eine große Persönlichkeit wie Śiva beleidigt. Es war gut für Dakṣa, daß er im Kampf sterben mußte, denn hätte er überlebt, hätte er solche Vergehen gegen die Lotosfüße großer Persönlichkeiten immer wieder begangen. Wie es im Gesetz Manus heißt, ist es für jemand, der einen Mord begeht, vorteilhaft, wenn er bestraft wird; denn wenn er nicht getötet wird, ist es wahrscheinlich, daß er mehr und mehr Morde begeht und folglich in zukünftigen Leben in Reaktionen verstrickt wird, da er so viele Personen getötet hat. Die Strafe, die der König über einen Mörder verhängt, ist also angemessen. Wenn diejenigen, die äußerst beleidigend sind, durch die Gnade des Herrn getötet werden, ist dies gut für sie. Mit anderen Worten: Brahmā erklärte den Halbgöttern, daß es für Dakṣa gut war, getötet worden zu sein.

VERS 5

अथापि यूयं कृतकिल्बिषा भवं
 ये बर्हिषो भागभाजं परादुः ।
 प्रसादयध्वं परिशुद्धचेतसा
 क्षिप्रप्रसादं प्रगृहीताङ्घ्रिपद्मम् ॥ ५ ॥

*athāpi yūyam kṛta-kilbiṣā bhavam
 ye barhiṣo bhāga-bhājam parāduḥ
 prasādayadhvam pariśuddha-cetasā
 kṣipra-prasādam pragṛhītāṅghri-padmam*

atha api—trotzdem; *yūyam*—ihr alle; *kṛta-kilbiṣā*—Vergehen begangen habend; *bhavam*—Śiva; *ye*—ihr alle; *barhiṣaḥ*—des Opfers; *bhāga-bhājam*—zu einem Anteil berechtigt; *parāduḥ*—habt ausgeschlossen; *prasādayadhvam*—ihr alle sollt zufriedenzustellen; *pariśuddha-cetasā*—ohne geistige Vorbehalte; *kṣipra-prasādam*—schnelle Barmherzigkeit; *pragṛhīta-āṅghri-padmam*—bei seinen Lotosfüßen Zuflucht gesucht habend.

ÜBERSETZUNG

Ihr habt Śiva davon ausgeschlossen, an den Opferergebnissen teilzuhaben, und so habt ihr euch alle ein Vergehen gegen seine Lotosfüße zuschul-

den kommen lassen. Trotzdem, wenn ihr ohne geistige Vorbehalte zu ihm geht und euch ihm ergebt und zu seinen Lotosfüßen niederfallt, wird er sehr erfreut sein.

ERLÄUTERUNG

Śiva wird auch Āsutoṣa genannt. *Āśu* bedeutet „sehr bald“, und *toṣa* bedeutet „zufrieden werden“. Den Halbgöttern wurde geraten, zu Śiva zu gehen und ihn um Verzeihung zu bitten, und weil er sehr schnell erfreut werden kann, war es sicher, daß sie ihr Ziel erreichen würden. Brahmā kannte Śivas Gedanken und Gefühle sehr gut, und er war sich sicher, daß die Halbgötter, die gegen seine Lotosfüße Vergehen begangen hatten, ihre Vergehen lindern konnten, wenn sie zu ihm gingen und sich ihm ohne Vorbehalt ergaben.

VERS 6

आशासाना जीवितमध्वरस्य
लोकः सपालः कुपिते न यस्मिन् ।
तमाशु देवं प्रियया विहीनं
क्षमापयञ्चं हृदि विद्धं दुरुक्तैः ॥ ६ ॥

*āśāsānā jīvitam adhvarasya
lokaḥ sa-pālaḥ kupite na yasmin
tam āśu devam priyayā vihīnam
kṣamāpayadhvaṁ hr̥di vidham duruktaiḥ*

āśāsānāḥ—wünschend zu fragen; *jīvitam*—für die Dauer; *adhvarasya*—des Opfers; *lokaḥ*—alle Planeten; *sa-pālaḥ*—mit ihren Herrschern; *kupite*—wenn erzürnt; *na*—nicht; *yasmin*—dem; *tam*—diesem; *āśu*—sogleich; *devam*—Śiva; *priyayā*—seiner lieben Frau; *vihīnam*—beraubt; *kṣamāpayadhvam*—seine Vergebung erbitten; *hr̥di*—in seinem Herzen; *vidham*—sehr betrübt; *duruktaiḥ*—durch unfreundliche Worte.

ÜBERSETZUNG

Brahmā teilte ihnen auch mit, daß Śiva so mächtig ist, daß durch seinen Zorn alle Planeten und ihre Oberhäupter sogleich zerstört werden können. Auch sagte er, daß Śiva besonders betrübt sei, weil er kürzlich seine liebe Frau verloren hatte, und daß ihn auch die unfreundlichen Worte Dakṣas sehr schmerzten. Unter diesen Umständen, schlug Brahmā vor, sei es angemessen, daß sie sogleich zu ihm gingen und ihn um Vergebung baten.

VERS 7

नाहं न यज्ञो न च यूयमन्ये
 ये देहभाजो मुनयश्च तत्त्वम् ।
 विदुः प्रमाणं बलवीर्ययोर्वा
 यस्यात्मतन्त्रस्य क उपायं विधित्सेत् ॥ ७ ॥

*nāhaṁ na yajño na ca yūyam anye
 ye deha-bhājo munayaś ca tattvam
 viduḥ pramāṇaṁ bala-vīryayor vā
 yasyātma-tantrasya ka upāyaṁ vidhitset*

na—nicht; *aham*—ich; *na*—noch; *yajñah*—Indra; *na*—noch; *ca*—und; *yūyam*—ihr alle; *anye*—andere; *ye*—die; *deha-bhājah*—von denen, die materielle Körper tragen; *munayaḥ*—die Weisen; *ca*—und; *tattvam*—die Wahrheit; *viduḥ*—kennen; *pramāṇam*—das Ausmaß; *bala-vīryayoḥ*—der Stärke und der Macht; *vā*—oder; *yasya*—Śivas; *ātma-tantrasya*—Śivas, der nur von sich selbst abhängig ist; *kaḥ*—was; *upāyam*—Mittel; *vidhitset*—sollte wünschen zu ersinnen.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sagte, daß niemand — nicht einmal er selbst, Indra, alle in der Opferarena versammelten Mitglieder oder alle Weisen — wissen könnten, wie mächtig Śiva ist. Wer würde es also unter diesen Umständen wagen, ein Vergehen gegen seine Lotosfüße zu begehen?

ERLÄUTERUNG

Nachdem Brahmā die Halbgötter angewiesen hatte, zu Śiva zu gehen und ihn um Vergebung zu bitten, wurde die Frage aufgebracht, wie er zufrieden gestellt werden könne und wie man ihm die Angelegenheit vortragen solle. Brahmā erklärte auch, daß niemand unter den bedingten Seelen, nicht einmal er selbst oder alle Halbgötter, wissen könnten, wie man Śiva zufriedenstellt. Aber er sagte: „Es ist bekannt, daß er sehr leicht zu erfreuen ist — laßt uns also versuchen, ihn zu erfreuen, indem wir zu seinen Lotosfüßen niederfallen.“

Im Grunde ist es die Stellung des Untergebenen, sich immer dem Höchsten zu ergeben. So lautet die Unterweisung der *Bhagavad-gītā*. Der Herr bittet jeden, alle Arten erdennener Beschäftigungen aufzugeben und sich einfach Ihm zu ergeben. Das wird die bedingten Seelen vor allen sündhaften Reaktionen beschützen. In ähnlicher Weise machte Brahmā in diesem Fall den Vorschlag, zu Śiva zu gehen und sich seinen Lotosfüßen zu ergeben, denn weil Śiva sehr gütig ist und leicht zufriedengestellt werden kann, würde diese Handlungsweise wirksam sein.

VERS 8

स इत्थमादिश्य सुरानजरतु तैः
 समन्वितः पितृभिः सप्रजेशैः ।
 ययौ स्वधिष्यान्निलयं पुरद्विषः
 कैलासमद्रिप्रवरं प्रियं प्रभोः ॥ ८ ॥

*sa ittham ādiśya surān ajas tu taiḥ
 samanvitaḥ pitṛbhiḥ sa-prajeśaiḥ
 yayau sva-dhiṣṇyān nilayaṁ pura-dviṣaḥ
 kailāsam adri-pravaraṁ priyaṁ prabhoh*

saḥ—er (Brahmā); *ittham*—so; *ādiśya*—nachdem er unterwiesen hatte; *surān*—die Halbgötter; *ajas*—Brahmā; *tu*—darauf; *taiḥ*—diejenigen; *samanvitaḥ*—gefolgt; *pitṛbhiḥ*—von den Pitās; *sa-prajeśaiḥ*—zusammen mit den Herren der Lebewesen; *yayau*—gingen; *sva-dhiṣṇyāt*—von seinem Ort; *nilayaṁ*—zum Reich; *pura-dviṣaḥ*—Śivas; *kailāsam*—Kailāsa; *adri-pravaram*—dem besten unter den Bergen; *priyam*—lieb; *prabhoh*—des Herrn (Śivas).

ÜBERSETZUNG

Nachdem Brahmā so alle Halbgötter, die Pitās und die Herren der Lebewesen unterwiesen hatte, nahm er sie mit sich und begab sich zum Reiche Śivas, das als der Kailāsa-Berg bekannt ist.

ERLÄUTERUNG

Das Reich Śivas, das als Kailāsa bekannt ist, wird in den folgenden vierzehn Versen beschrieben.

VERS 9

जन्मौषधितपोमन्त्रयोगसिद्धैर्नरेतरैः ।
 जुष्टं किंनरगन्धर्वैरप्सरोग्भिर्वृतं सदा ॥ ९ ॥

*janmauśadhi-tapo-mantra-
 yoga-siddhair naretaraiḥ
 juṣṭaṁ kinnara-gandharvair
 apsarobhir vṛtaṁ sadā*

janma—Geburt; *auśadhi*—Heilkräuter; *tapah*—Enthaltung; *mantra*—vedische Hymnen; *yoga*—mystische *yoga*-Übungen; *siddhaiḥ*—mit vollkommenen Wesen; *nara-itaraiḥ*—von Halbgöttern; *juṣṭam*—genossen; *kinnara-gandharvaiḥ*—von Kinnaras und Gandharvas; *apsarobhiḥ*—von Apsarās; *vṛtam*—voller; *sadā*—immer.

ÜBERSETZUNG

In dem als Kailāsa bekannten Reich wachsen verschiedene Heilkräuter und Pflanzen, und es ist durch vedische Hymnen und mystische yoga-Übungen geheiligt. Folglich sind die Bewohner dieses Reiches von ihrer Abstammung her Halbgötter und besitzen alle mystischen Kräfte. Außer ihnen gibt es dort noch andere menschliche Wesen, die als Kinnaras und Gandharvas bekannt sind und die von ihren schönen Frauen, die man als Apsarās oder Engel kennt, begleitet werden.

VERS 10

नानामणिमयैः शृङ्गैर्नानाधातुविचित्रितैः ।
नानाद्रुमलतागुल्मैर्नानामृगगणावृतैः ॥१०॥

nānā-maṇimayaīḥ śṛṅgaiḥ
nānā-dhātu-vicitritaiḥ
nānā-druma-latā-gulmair
nānā-mṛga-gaṇāvṛtaiḥ

nānā—verschiedene Arten; *maṇi*—Juwelen; *mayaiḥ*—gemacht aus; *śṛṅgaiḥ*—mit den Spitzen; *nānā-dhātu-vicitritaiḥ*—mit verschiedenen Mineralien geschmückt; *nānā*—verschiedene; *druma*—Bäume; *latā*—Kletterpflanzen; *gulmaiḥ*—Pflanzen; *nānā*—verschiedene; *mṛga-gaṇa*—von Wildrudeln; *āvṛtaiḥ*—bewohnt.

ÜBERSETZUNG

In Kailāsa gibt es viele Berge, in denen alle möglichen kostbaren Juwelen und Mineralien zu finden sind, und es ist von mannigfaltigen wertvollen Bäumen und Pflanzen umgeben. Der Gipfel des Berges ist durch verschiedene Wildarten schön geschmückt.

VERS 11

नानामलप्रस्रवणैर्नानाकन्दरसानुभिः ।
रमणं विहरन्तीनां रमणैः सिद्धयोषिताम् ॥११॥

nānāmala-prasavaṇair
nānā-kandara-sānubhiḥ
ramaṇam viharantīnām
ramaṇaiḥ siddha-yoṣitām

nānā—verschiedene; *amale*—klare; *prasavaṇaiḥ*—mit Wasserfällen; *nānā*—verschiedene; *kandara*—Höhlen; *sānubhiḥ*—mit Gipfeln; *ramaṇam*—Freude schenkend; *viharantīnām*—sich vergnügend; *ramaṇaiḥ*—mit ihren Geliebten; *siddha-yoṣitām*—der Frauen der Mystiker.

ÜBERSETZUNG

Es gibt dort zahllose Wasserfälle, und in den Bergen findet man viele schöne Höhlen, in denen die überaus schönen Frauen der Mystiker leben.

VERS 12

मयूरकेकाभिरुतं मदान्धालिविमूर्च्छितम् ।
प्लवितै रक्तकण्ठानां कूजितैश्च पतत्रिणाम् ॥१२॥

*mayūra-kekābhirutam
madāndhāli-vimūrccitam
plāvitai rakta-kaṅṭhānām
kūjitaś ca patattriṇām*

mayūra—Pfauen; *kekā*—mit den Schreien; *abhirutam*—widerhallend; *mada*—durch Berausung; *andha*—geblendet; *ali*—von den Bienen; *vimūrccitam*—erfüllt; *plāvitaiḥ*—mit dem Gesang; *rakta-kaṅṭhānām*—der Kuckucke; *kūjitaḥ*—mit dem Flüstern; *ca*—und; *patattriṇām*—anderer Vögel.

ÜBERSETZUNG

Auf dem Berg Kailāsa hört man ständig den rhythmischen Gesang der süßen Stimmen der Pfauen und das Summen der Bienen. Kuckucke singen ohne Unterlaß, und noch viele andere Vögel flüstern einander zu.

VERS 13

आह्वयन्तमिवोद्धस्तैर्द्विजान् कामदुषैर्द्रुमैः ।
व्रजन्तमिव मातङ्गैर्गृणन्तमिव निर्झरैः ॥१३॥

*āhvayantam ivoddhastair
dvijān kāma-dughair drumaiḥ
vrajantam iva mātaṅgaiḥ
gṛṇantam iva nirjharaiḥ*

āhvayantam—rufend; *iva*—als ob; *ut-hastaiḥ*—mit erhobenen Händen (Zweigen); *dvijān*—die Vögel; *kāma-dughaiḥ*—Wünsche erfüllend; *drumaiḥ*—mit Bäumen; *vrajantam*—bewegend; *iva*—als ob; *mātaṅgaiḥ*—von Elefanten; *gṛṇantam*—widerhallend; *iva*—als ob; *nirjharaiḥ*—durch die Wasserfälle.

ÜBERSETZUNG

Es gibt dort hohe Bäume mit geraden Ästen, die die süßen Vögel zu rufen scheinen, und wenn Elefanten durch die Berge ziehen, scheint es als bewege sich der Kailāsa-Berg mit ihnen. Wenn die Wasserfälle rauschen, scheint es, als töne der Kailāsa-Berg ebenfalls.

VERS 14-15

मन्दारैः पारिजातैश्च सरलैश्चोपशोभितम् ।
 तमालैः शालतालैश्च कोविदारसनार्जुनैः ॥१४॥
 चूतैः कदम्बैर्नीपैश्च नागपुन्नागचम्पकैः ।
 पाटलाशोकबकुलैः कुन्दैः कुरबकैरपि ॥१५॥

*mandāraiḥ pārijātaiś ca
 saralaiś copaśobhitam
 tamālaiḥ śāla-tālaiś ca
 kovidārāsanārjunaiḥ*

*cūtaiḥ kadambair nīpaiś ca
 nāga-punnāga-campakaiḥ
 pāṭalāśoka-bakulaiḥ
 kundaiḥ kurabakair api*

mandāraiḥ—mit *mandāras*; *pārijātaiḥ*—mit *pārijātas*; *ca*—und; *saralaiḥ*—mit *saralas*; *ca*—und; *upaśobhitam*—geschmückt; *tamālaiḥ*—mit *tamāla*-Bäumen; *śāla-tālaiḥ*—mit *śālas* und *tālas*; *ca*—und; *kovidāra-āsana-arjunaiḥ*—*kovidāras*, *āsanas* (*vijaya-sāras*) und *arjuna*-Bäume (*kāñcanārakas*); *cūtaiḥ*—mit *cūtas* (eine Mangosorte); *kadambaiḥ*—mit *kadambas*; *nīpaiḥ*—mit *nīpas* (*dhūli-kadambas*); *ca*—und; *nāga-punnāga-campakaiḥ*—mit *nāgas*, *punnāgas* und *campakas*; *pāṭala-aśoka-bakulaiḥ*—mit *pāṭalas*, *aśokas* und *bakulas*; *kundaiḥ*—mit *kundas*; *kurabakaiḥ*—mit *kurabakas*; *api*—auch.

ÜBERSETZUNG

Der ganze Kailāsa-Hügel ist mit verschiedenen Arten von Bäumen geschmückt, deren folgende Namen erwähnt werden mögen: *mandāra*, *pārijāta*, *sarala*, *tamāla*, *tāla*, *kovidāra*, *āsana*, *arjuna*, *āmra-jāti* (Mango), *kadamba*, *dhūli-kadamba*, *nāga*, *punnāga*, *campaka*, *pāṭala*, *aśoka*, *bakula*, *kunda* und *kurabaka*. Der ganze Hügel ist mit solchen Bäumen geschmückt, die angenehm duftende Blüten hervorbringen.

VERS 16

स्वर्णार्णशतपत्रैश्च वररेणुकजातिभिः ।
 कुब्जकैर्मल्लिकामिश्र माधवीमिश्र मण्डितम् ॥१६॥

*svaṛṇārṇa-śata-patraiś ca
 vara-reṇuka-jātibhiḥ
 kubjakair mallikābhiś ca
 mādhavibhiś ca maṇḍitam*

svanārṇa—goldfarben; *śata-patraiḥ*—mit Lotosblumen; *ca*—und; *vara-reṇuka-jātibhiḥ*—mit *varas*, *reṇukas* und *mālatī*s; *kubjakaiḥ*—mit *kubjakas*; *mallikābhiḥ*—mit *mallikās*; *ca*—und; *mādhavibhiḥ*—mit *mādhavī*s; *ca*—und; *maṇḍitam*—geschmückt.

ÜBERSETZUNG

Es gibt noch andere Bäume, die ebenfalls den Berg schmücken wie die goldene Lotosblume, der Zimtbaum, *mālatī*, *kubja*, *mallikā* und *mādhavī*.

VERS 17

पनसोदुम्बराश्वत्थप्लक्ष्म्यगोघहिङ्गुभिः ।
भूर्जैरोषधिभिः पूगै राजपूगैश्च जम्बुभिः ॥१७॥

panasodumbarāśvattha-
plakṣa-nyagrodha-ḥiṅgubhiḥ
bhūrjair ośadhibhiḥ pūgai
rājapūgaiś ca jambubhiḥ

panasa-udumbara-aśvattha-plakṣa-nyagrodha-ḥiṅgubhiḥ—mit *panasas* (Jackfrucht-Bäumen), *udumbaras*, *aśvatthas*, *plakṣas*, *nyagrodhas* und Bäumen die *Asafoetida* erzeugen; *bhūrjaiḥ*—mit *bhūrjas*; *ośadhibhiḥ*—mit Betelnußbäumen; *pūgaiḥ*—mit *pūgas*; *rājapūgaiḥ*—mit *rājapūgas*; *ca*—und; *jambubhiḥ*—mit *jambus*.

ÜBERSETZUNG

Der *Kailāsa*-Berg ist auch mit Bäumen wie *kata*, Jackfruchtbäumen, *julara*, *Banyan*bäumen, *plakṣas*, *nyagrodhas* und Bäumen, die *Asafoetida* erzeugen, geschmückt. Auch gibt es dort Betelnußbäume und *bhūrja-patra* sowie *rāja-pūga*, Brombeersträucher und ähnliche andere Gewächse.

VERS 18

खर्जूराम्रतकाम्राद्यैः प्रियालमधुकेङ्गुदैः ।
द्रुमजातिभिरन्यैश्च राजितं वेणुकीचकैः ॥१८॥

kharjūrāmrātakāmrādyaiḥ
priyāla-madhukeṅgudaiḥ
druma-jātibhir anyaiś ca
rājitaṁ veṇu-kīcakaiḥ

kharjūra-āmrāta-āmra-ādyaiḥ—mit *kharjūras*, *āmrātakas*, *āmras* und anderen; *priyāla-madhuka-iṅgudaiḥ*—mit *priyālas*, *madhukas* und *iṅgudas*; *druma-jātibhiḥ*—mit verschiedenartigen Bäumen; *anyaiḥ*—andere; *ca*—und; *rājitaṁ*—geschmückt; *veṇu-kīcakaiḥ*—mit *veṇus* (*Bambus*) und *kīcakas* (hohler *Bambus*).

ÜBERSETZUNG

Es gibt dort Mangobäume, *priyāla*, *madhuka* und *īnguda*. Außer diesen gibt es noch andere Bäume wie dünnen Bambus, *kīcaka* und verschiedene andere Bambussträucher, die alle die Umgebung des Kailāsa-Berges schmücken.

VERS 19-20

कुमुदोत्पलकह्लारशतपत्रवनर्द्धिभिः ।
 नलिनीषु कलं कूजत्खगवृन्दोपशोभितम् ॥१९॥
 मृगैः शाखामृगैः क्रोडैर्मृगेन्द्रैर्ऋक्षशल्यकैः ।
 गवयैः शरभैर्व्याघ्रै रुरुभिर्महिषादिभिः ॥२०॥

*kumudotpala-kahlāra-
 śatapatra-vanarddhibhiḥ
 nalinīṣu kalam kūjat-
 khaga-vṛndopasoḥhitam*

*mṛgaiḥ sākhāmṛgaiḥ kroḍair
 mṛgendrair ṛkṣa-śalyakaiḥ
 gavayaiḥ śarabhair vyāghrai
 rurubhir mahiṣādibhiḥ*

kumuda—kumuda; *utpala*—utpala; *kahlāra*—kahlāra; *śatapatra*—Lotosblumen; *vana*—Wald; *ṛddhibhiḥ*—bedeckt sein mit; *nalinīṣu*—in den Seen; *kalam*—sehr süß; *kūjat*—flüsternd; *khaga*—von Vögeln; *vṛnda*—Schwärme; *upasoḥhitam*—geschmückt mit; *mṛgaiḥ*—mit Rehen; *sākhā-mṛgaiḥ*—mit Affen; *kroḍaiḥ*—mit Ebern; *mṛga-in-draiḥ*—mit Löwen; *ṛkṣa-śalyakaiḥ*—mit *ṛkṣas* und *śalyakas*; *gavayaiḥ*—mit Waldkühen; *śarabhaiḥ*—mit Waldeseln; *vyāghraiḥ*—mit Tigern; *rurubhiḥ*—mit kleinen Rehen; *mahiṣa-ādibhiḥ*—mit Büffeln und so fort.

ÜBERSETZUNG

Es gibt dort verschiedene Arten von Lotosblumen wie *kumuda*, *utpala* und *śatapatra*. Der Wald erscheint wie ein geschmückter Garten, und an den Ufern der kleinen Seen leben zahllose verschiedenartige Vögel, die mit süßen Stimmen zwitschern. Es gibt dort auch noch viele andere Arten von Tieren wie Rehe, Affen, Eber, Löwen, *ṛkṣas*, *śalyakas*, Waldkühe, Waldesel, Tiger, kleine Rehe, Büffel und viele andere Tiere, die dort das Leben genießen.

VERS 21

कर्णान्त्रैकपदाश्वास्यैर्निर्जुष्टं वृकनाभिभिः ।
 कदलीखण्डसंरुद्धनलिनीपुलिनश्रियम् ॥२१॥

*karṇāntraikapadāśvāsyaīr
nirjuṣṭam ṛka-nābhibhiḥ
kadālī-khaṇḍa-samruddha-
nalini-pulina-śriyam*

karṇāntra—von den *karṇāntra*; *ekapada*—das *ekapada*; *āśvāsyaīḥ*—mit dem *āśvāsya*; *nirjuṣṭam*—in vollen Zügen genossen; *ṛka-nābhibhiḥ*—von dem *ṛka* und *nābhi* oder *kastūri*-Reh; *kadālī*—von Bananenbäumen; *khaṇḍa*—mit Gruppen; *samruddha*—bedeckt; *nalini*—kleine Seen, die mit Lotusblumen gefüllt sind; *pulina*—mit den sandigen Ufern; *śriyam*—sehr schön.

ÜBERSETZUNG

Es gibt verschiedene Arten von Rehen wie *karṇāntra*, *ekapada*, *āśvāsya*, *ṛka* und *kastūri*, das Reh das Moschus erzeugt. Außer den Rehen gibt es dort auch viele Bananenbäume, die die kleinen Seen an den Berghängen sehr schön schmücken.

VERS 22

पर्यस्तं नन्दया सत्याः स्नानपुण्यतरोदया ।
विलोक्य भूतेशगिरिं विबुधा विस्मयं ययुः ॥२२॥

*parvastam nandayā satyāḥ
snāna-puṇyatarodayā
vilokya bhūteśa-girim
vibudhā vismayam yayuḥ*

parvastam—umgeben; *nandayā*—von der *Nandā*; *satyāḥ*—*Satī*; *snāna*—durch das Baden; *puṇya-tara*—besonders gewürzt; *udayā*—mit Wasser; *vilokya*—nachdem sie gesehen hatten; *bhūta-īśa*—*Bhūteśas* (des Herrn der Geister, *Śivas*); *girim*—den Berg; *vibudhāḥ*—die Halbgötter; *vismayam*—Erstaunen; *yayuḥ*—erlangten.

ÜBERSETZUNG

Es gibt dort einen kleinen See namens *Alakanandā*, in dem *Satī* zu baden pflegte, und dieser See ist besonders glückbringend. Nachdem die Halbgötter die besondere Schönheit des *Kailāsa*-Berges gesehen hatten, waren sie über den großen Reichtum, der dort zu finden war, sehr erstaunt.

ERLÄUTERUNG

Dem als *Śrī Bhāgavata-candra-candrikā* bekannten Kommentar zufolge war das Wasser, in dem *Satī* zu baden pflegte, *Gaṅgā*-Wasser. Mit anderen Worten: die *Gaṅgā* floß auch durch den *Kailāsa-parvata*. Es liegt durchaus im Bereich des Möglichen, daß diese Feststellung zutrifft, denn *Gaṅgā*-Wasser fließt auch vom Haar *Śivas* herab. Da das Wasser der *Gaṅgā* auf dem Haupt *Śivas* ruht und dann in die

anderen Teile des Universums fließt, ist es durchaus möglich, daß das Wasser, in dem Satī badete, und das zweifellos sehr schön duftete, Gaṅgā-Wasser war.

VERS 23

ददृशुस्तत्र ते रम्यामलकां नाम वै पुरीम् ।
वनं सौगन्धिकं चापि यत्र तन्नाम पङ्कजम् ॥२३॥

*dadṛśus tatra te ramyām
alakām nāma vai purīm
vanam saugandhikam cāpi
yatra tan-nāma paṅkajam*

dadṛśuḥ—sahen; *tatra*—dort (in Kailāsa); *te*—sie (die Halbgötter); *ramyām*—sehr anziehend; *alakām*—Alakā; *nāma*—bekannt als; *vai*—in der Tat; *purīm*—reich; *vanam*—Wald; *saugandhikam*—Saugandhika; *ca*—und; *api*—sogar; *yatra*—an diesem Ort; *tan-nāma*—bekannt unter diesem Namen; *paṅkajam*—eine Lotosblumenart.

ÜBERSETZUNG

So sahen die Halbgötter diese auf wunderbare Weise schöne Gegend, welche als Alakā bekannt ist und im Wald Saugandhika liegt. Saugandhika bedeutet „voller Duft“, und der Wald trägt diesen Namen, weil in ihm unzählige Lotosblumen wachsen.

ERLÄUTERUNG

Manchmal ist Alakā auch als Alakā-purī bekannt, was auch der Name von Kuveras Reich ist. Kuveras Reich kann jedoch von Kailāsa aus nicht gesehen werden. Folglich ist die Gegend, die hier als Alakā bezeichnet wird, von Kuveras Alakā-purī verschieden. Wie Virarāghava Ācārya erklärt, bedeutet *alakā* „ungewöhnlich schön“. In der Gegend von Alakā sahen die Halbgötter, daß dort eine Lotosart wächst, die als Saugandhika bekannt ist und die einen besonders angenehmen Duft verbreitet.

VERS 24

नन्दा चालकनन्दा च सरितौ बाह्यतः पुरः ।
तीर्थपादपदाम्भोजरजसातीव पावने ॥२४॥

*nandā cālakanandā ca
saritau bāhyataḥ purah
tīrthapāda-padāmbhoja-
rajasātīva pāvane*

nandā—die Nandā; *ca*—und; *alakanandā*—die Alakanandā; *ca*—und; *saritau*—zwei Flüsse; *bāhyataḥ*—außerhalb; *purah*—der Stadt; *tīrtha-pāda*—der Höchsten

Persönlichkeit Gottes; *pada-ambhoja*—der Lotosfüße; *rajasā*—durch den Staub; *atīva*—äußerst; *pāvane*—geheiligt.

ÜBERSETZUNG

Sie sahen auch die beiden Flüsse namens Nandā und Alakanandā. Diese beiden Flüsse sind durch den Staub von den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Govinda geheiligt.

VERS 25

ययोः सुरस्त्रियः क्षत्तरवरुह स्वधिष्ण्यतः ।
 क्रीडन्ति पुंसः सिञ्चन्त्यो विगाह्य रतिकर्षिताः॥२५॥

*yayoḥ sura-striyaḥ kṣattar
 avaruhya sva-dhiṣṇyataḥ
 kṛīḍanti puṁsaḥ siñcantyo
 vigāhya rati-karṣitāḥ*

yayoḥ—in beiden (Flüssen); *sura-striyaḥ*—die himmlischen Frauen zusammen mit ihren Gatten; *kṣattar*—o Vidura; *avaruhya*—herabkommend; *sva-dhiṣṇyataḥ*—aus ihren Flugzeugen; *kṛīḍanti*—sie spielen; *puṁsaḥ*—ihre Ehemänner; *siñcantyaḥ*—mit Wasser bespritzend; *vigāhya*—nachdem sie hineingegangen waren (in das Wasser); *rati-karṣitāḥ*—deren Genuß nachgelassen hat.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Kṣattā, Vidura, die himmlischen Frauen kommen mit ihren Gatten in ihren Flugzeugen zu diesen Flüssen herab, und nach sexuellem Genuß gehen sie in das Wasser und genießen es, ihre Gatten mit Wasser zu bespritzen.

ERLÄUTERUNG

Wir verstehen hieraus, daß sogar die Frauen der himmlischen Planeten durch Gedanken an sexuellen Genuß verunreinigt sind, und daher kommen sie in ihren Flugzeugen, um in den Flüssen Nandā und Alakanandā zu baden. Es ist bedeutsam, daß die Flüsse Nandā und Alakanandā durch den Staub der Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes geheiligt sind. Mit anderen Worten: ebenso wie die Gaṅgā heilig ist, weil ihr Wasser von den Zehen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa ausgeht, so ist alles Wasser oder irgend etwas, das mit hingebungsvollem Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes in Berührung steht, gereinigt und spiritualisiert. Die Regeln und Vorschriften des hingebungsvollen Dienstes beruhen auf diesem Grundsatz: Alles in Berührung mit den Lotosfüßen des Herrn ist sogleich von aller materiellen Verunreinigung befreit.

Die Frauen der himmlischen Planeten, die durch sexuelle Gedanken verunreinigt sind, kommen herunter, um in diesen geheiligten Flüssen zu baden, und genießen es, ihre Gatten mit Wasser zu bespritzen. Zwei Wörter sind in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam. *Rati-karṣītāḥ* bedeutet, daß die Frauen nach sexuellem Genuß niedergeschlagen sind. Obwohl sie sexuellen Genuß als ein körperliches Bedürfnis betrachten, sind sie danach nicht glücklich.

Ein anderer wichtiger Punkt ist, daß Govinda, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hier als Tirthapāda beschrieben wird. *Tirtha* bedeutet „geheiliger Ort“, und *pāda* bedeutet „die Lotosfüße des Herrn“. Menschen gehen an einen heiligen Ort, um sich von allen sündhaften Reaktionen zu befreien. Das bedeutet also, daß diejenigen, die den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa hingegeben sind, von selbst geheiligt werden. Die Lotosfüße des Herrn werden *tirtha-pāda* genannt, weil unter ihrem Schutz Hunderte und Tausende von Heiligen leben, die ihrerseits die heiligen Pilgerorte heiligen. Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura, ein großer *ācārya* der Gauḍīya-Vaiṣṇava-sampradāya, rät uns, nicht zu verschiedenen Pilgerorten zu reisen. Zweifellos ist es mühsam, von Ort zu Ort zu reisen; jemand, der intelligent ist, kann bei den Lotosfüßen Govindas Zuflucht suchen und durch diese Art der Pilgerreise von selbst geheiligt werden. Jeder, der im Dienst der Lotosfüße Govindas gefestigt ist, wird *tirtha-pāda* genannt; er braucht nicht verschiedene Pilgerfahrten zu unternehmen, denn er kann alle Vorteile einer solchen Reise genießen, indem er sich einfach im Dienst der Lotosfüße des Herrn betätigt. Ein solcher reiner Gottgeweihter, der unerschütterlichen Glauben an die Lotosfüße des Herrn hat, kann in jedem Teil der Welt, wo immer er zu bleiben beschließt, heilige Orte schaffen. *Tirthī-kurvanti tirthāni* (SB. 1.13.10). Die Orte sind aufgrund der Gegenwart reiner Gottgeweihter geheiligt, das heißt, jeder Ort wird von selbst ein Pilgerort, wenn entweder der Herr oder Sein reiner Geweihter dort bleibt oder wohnt. Mit anderen Worten: solch ein reiner Gottgeweihter, der hundertprozentig im Dienst des Herrn beschäftigt ist, kann überall im Universum bleiben, und dieser Teil des Universums wird dann sogleich zu einem heiligen Ort, wo er in Frieden dem Herrn dienen kann, so wie der Herr es wünscht.

VERS 26

ययोस्तत्स्नानविभ्रष्टनवकुङ्कुमपिञ्जरम् ।
वितृषोऽपि पिबन्त्यम्भः पाययन्तो गजा गजिः॥२६॥

yayos tat-snāna-vibhraṣṭa-
nava-kuṅkuma-piñjaram
vitṛṣo 'pi pibanty ambhaḥ
pāyayanto gajā gajāḥ

yayoḥ—in den beiden Flüssen; *tat-snāna*—durch ihr Baden (die Frauen der himmlischen Planeten); *vibhraṣṭa*—gefallen von; *nava*—frisch; *kuṅkuma*—mit *kuṅkuma*-Puder; *piñjaram*—gelb; *vitṛṣaḥ*—nicht durstig; *api*—sogar; *pibanti*—trinken; *ambhaḥ*—das Wasser; *pāyayantaḥ*—veranlassend zu trinken; *gajāḥ*—die Elefanten; *gajāḥ*—die Elefantenkühe.

ÜBERSETZUNG

Nachdem die Frauen der himmlischen Planeten im Wasser gebadet haben, wird es durch das *kuṅkuma* von ihren Körpern gelblich und duftend. Folglich kommen die Elefanten mit ihren Weibchen, den Elefantenkühen, dorthin, um zu baden, und sie trinken sogar das Wasser, obwohl sie nicht durstig sind.

VERS 27

तारहेममहारत्नविमानशतसंकुलाम् ।
जुष्टां पुण्यजनस्त्रीभिर्यथा खं सतडिदुघनम् ॥२७॥

*tāra-hema-mahāratna-
vimāna-sata-saṅkulām
juṣṭām puṇyajana-strībhir
yathā khaṁ sataḍid-ghanam*

tāra-hema—von Perlen und Gold; *mahā-ratna*—kostbare Juwelen; *vimāna*—von Flugzeugen; *sata*—mit Hunderten; *saṅkulām*—gedrängt; *juṣṭām*—besetzt, genossen; *puṇyajana-strībhiḥ*—von den Frauen der *Yakṣas*; *yathā*—wie; *khaṁ*—der Himmel; *sa-taḍit-ghanam*—mit dem Blitz und den Wolken.

ÜBERSETZUNG

Die Flugzeuge der Himmelsbewohner sind mit Perlen, Gold und vielen kostbaren Juwelen besetzt. Die Himmelsbewohner werden mit Wolken am Himmel verglichen, die mit gelegentlich aufzuckenden Blitzen geschmückt sind.

ERLÄUTERUNG

Die in diesem Vers beschriebenen Flugzeuge unterscheiden sich von den Flugzeugen, von denen wir Erfahrung haben. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* und allen anderen vedischen Schriften gibt es viele Beschreibungen von *vimāna*, was „Flugzeuge“ bedeutet. Auf verschiedenen Planeten gibt es verschiedene Arten von Flugzeugen. Auf diesem groben Planeten Erde gibt es Flugzeuge, die mit Hilfe von Maschinen fliegen; doch auf anderen Planeten bewegen sich die Flugzeuge nicht durch eine Maschine, sondern durch *mantra*-Hymnen. Auch dienen sie ausschließlich dem Genuß der Bewohner der himmlischen Planeten, damit diese von Planet zu Planet fliegen können. Auf anderen Planeten wie den *Siddha-lokas* können die Bewohner ohne Flugzeuge von Planet zu Planet reisen. Die schönen Flugzeuge von den himmlischen Planeten werden hier mit dem Himmel verglichen, weil sie am Himmel fliegen, und die Passagiere werden mit Wolken verglichen. Die schönen Frauen, die Gemahlinnen der Bewohner der himmlischen Planeten, werden mit Blitzen verglichen. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Flugzeuge mit ihren Passagieren, die von höheren Planeten nach *Kailāsa* kamen, sehr schön anzuschauen waren.

VERS 28

हित्वा यक्षेश्वरपुरीं वनं सौगन्धिकं च तत् ।
द्रुमैः कामदुग्धैर्हृद्यं चित्रमाल्यफलच्छदैः ॥२८॥

*hitvā yakṣeśvara-purīm
vanam saugandhikam ca tat
drumaiḥ kāma-dughair hṛdyam
citra-mālya-phala-cchadaiḥ*

hitvā—überfliegen; *yakṣa-īśvara*—der Herr der Yakṣas (Kuvera); *purīm*—das Reich; *vanam*—den Wald; *saugandhikam*—namens Saugandhika; *ca*—und; *tat*—dieser; *drumaiḥ*—mit Bäumen; *kāma-dughaiḥ*—Wünsche erfüllend; *hṛdyam*—anziehend; *citra*—verschiedenartige; *mālya*—Blumen; *phala*—Früchte; *chadaiḥ*—Blätter.

ÜBERSETZUNG

Während die Halbgötter reisten, überflogen sie den als Saugandhika bekannten Wald, in dem es mannigfaltige Blumen, Früchte und Wunschbäume gibt. Während sie den Wald überflogen, sahen sie auch das Reich Yakṣeśvaras.

ERLÄUTERUNG

Yakṣeśvara ist auch als Kuvera bekannt, und er ist der Schatzmeister der Halbgötter. In den Beschreibungen, die die vedische Literatur von ihm gibt, heißt es, daß er märchenhaft reich ist. Aus diesen Versen geht hervor, daß Kailāsa in der Nähe der Residenz Kuveras liegt. Es heißt hier auch, daß der Wald voller Wunschbäume war. In der *Brahma-saṁhitā* lernen wir etwas über die Wunschbäume, die man in der spirituellen Welt, vor allem in Kṛṣṇa-loka, dem Reich Śrī Kṛṣṇas, findet. Hier erfahren wir, daß es solche Wunschbäume durch die Gnade Kṛṣṇas auch in Kailāsa, der Residenz Śivas, gibt. Es scheint also, daß Kailāsa von besonderer Bedeutung ist; es gleicht fast der Residenz Śrī Kṛṣṇas.

VERS 29

रक्तकण्ठाखगानिकुसुमण्डितषट्पदम् ।
कलहंसकुलप्रेष्ठं खरदण्डजताशयम् ॥२९॥

*rakta-kaṇṭha-khagānika-
svara-maṇḍita-ṣaṭpadam
kalahansa-kula-preṣṭham
kharadaṇḍa-jalāśayam*

rakta—rötliche; *kaṅṭha*—Hälse; *khaga-anīka*—von vielen Vögeln; *svara*—mit den süßen Klängen; *maṅḍita*—geschmückt; *ṣaṭ-padam*—Bienen; *kalahaṁsa-kula*—von Gruppen von Schwänen; *preṣṭham*—sehr lieb; *kharadaṇḍa*—Lotosblumen; *jala-āśayam*—Seen.

ÜBERSETZUNG

In diesem himmlischen Wald gab es viele Vögel, deren Hälse rötlich gefärbt waren und deren süße Stimmen sich mit dem Summen der Bienen vermischte. Die Seen waren mit schnatternden Schwänen und starkstieligen Lotosblumen reich geschmückt.

ERLÄUTERUNG

Die Schönheit des Waldes wurde dadurch, daß es dort viele Seen gab, noch vergrößert. Es wird hier beschrieben, daß die Seen mit Lotosblumen und mit Schwänen, die zusammen mit Vögeln und den summenden Bienen spielten und sangen, geschmückt waren. Wenn man alle diese Beschreibungen hört, kann man sich vorstellen, wie schön dieser Ort war und wie sehr die Halbgötter, die hier vorbeikamen, die Atmosphäre genossen. Es gibt viele Wege und schöne Orte, die der Mensch auf diesem Planeten Erde geschaffen hat, doch keiner von ihnen kann die Schönheit von Kailāsa übertreffen, wie sie in diesen Versen beschrieben ist.

VERS 30

वनकुञ्जरसंघृष्टहरिचन्दनवायुना ।
अधि पुण्यजनस्त्रीणां मुहुर्मुमथयन्मनः ॥३०॥

vana-kuñjara-saṅghrṣṭa-
haricandana-vāyunā
adhi puṇyajana-striṇām
muhur unmathayan manaḥ

vana-kuñjara—von wilden Elefanten; *saṅghrṣṭa*—dagegen gerieben; *haricandana*—die Sandelholzbäume; *vāyunā*—durch den Wind; *adhi*—weiter; *puṇyajana-striṇām*—der Frauen der Yakṣas; *muhuḥ*—immer wieder; *unmathayat*—erregend; *manaḥ*—die Gemüter.

ÜBERSETZUNG

All die Einflüsse dieser Gegend machten die Waldelefanten wild, die darauf im Sandelholzwald zusammenliefen, und der wehende Wind erregte die Gemüter der Frauen dort zu mehr sexuellem Genuß.

ERLÄUTERUNG

Wann immer es in der materiellen Welt eine schöne Atmosphäre gibt, erwacht sogleich im Geiste materialistischer Menschen der Geschlechtstrieb. Diese Neigung

findet man überall in der materiellen Welt, nicht nur auf dieser Erde, sondern auch auf den höheren Planetensystemen. In völligem Gegensatz zu dem Einfluß, den diese Atmosphäre auf den Geist der Lebewesen in der materiellen Welt hat, steht die Beschreibung der spirituellen Welt. Die Frauen dort sind Hunderttausende von Malen schöner als die Frauen hier in der materiellen Welt, und auch die spirituelle Atmosphäre ist viele Male angenehmer. Aber trotz dieser angenehmen Atmosphäre werden die Gemüter der Bewohner nicht erregt, weil in der spirituellen Welt auf den *Vaikuṅṭha*-Planeten die spirituellen Gemüter der Bewohner so sehr in die spirituelle Schwingung des Chantens von der Herrlichkeit des Herrn vertieft sind, daß solcher Genuß durch keinen anderen Genuß, nicht einmal Sexualität, die der Gipfel aller Freude in der materiellen Welt ist, übertroffen werden kann. Mit anderen Worten: in der *Vaikuṅṭha*-Welt gibt es trotz der besseren Atmosphäre und den besseren Möglichkeiten keinen Antrieb zu sexuellem Leben. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (2.59) heißt: *param dr̥ṣṭvā nivartate*. Die Bewohner sind so spirituell erleuchtet, daß angesichts solcher Spiritualität Sexualität unbedeutend erscheint.

VERS 31

वैदूर्यकृतसोपाना वाप्य उत्पलमालिनीः ।
प्राप्तं किम्पुल्लवैर्दृष्ट्वा त आराद्दृशुर्वटम् ॥३१॥

vaidūrya-kṛta-sopānā
vāpya utpala-mālinīḥ
prāptam kimpuruṣair dr̥ṣṭvā
ta ārād dadṛṣur vaṭam

vaidūrya-kṛta—aus *vaidūrya* gemacht; *sopānāḥ*—Treppen; *vāpyaḥ*—Seen; *utpala*—von Lotosblumen; *mālinīḥ*—Reihen enthaltend; *prāptam*—bewohnt; *kimpuruṣaiḥ*—von den *Kimpuruṣas*; *dr̥ṣṭvā*—nachdem sie gesehen hatten; *te*—jene Halbgötter; *ārāt*—nicht weit entfernt; *dadṛṣuḥ*—sahen; *vaṭam*—einen Banyanbaum.

ÜBERSETZUNG

Sie sahen auch, daß die Bade-*ghāṭas* und ihre Treppen aus *vaidūrya-maṇi* gemacht waren. Das Wasser war mit Lotosblumen übersät. Nachdem die Halbgötter diese Seen hinter sich gelassen hatten, kamen sie an einen Ort, an dem ein großer Banyanbaum stand.

VERS 32

स योजनशतोत्सेधः पादोनविटपायतः ।
पर्यङ्कतचलच्छायो निर्नीडस्तापवर्जितः ॥३२॥

sa yojana-śatotsedhaḥ
pādona-ṣṭapāyataḥ

*paryak-kṛtācala-cchāyo
nirñīḍas tāpa-varjitaḥ*

saḥ—dieser Banyanbaum; *yojana-śata*—einhundert *yojanas* (achthundert Meilen); *utsedhaḥ*—Höhe; *pāda-ūna*—um ein Viertel weniger (sechshundert Meilen); *viṭapa*—durch die Zweige; *āyataḥ*—ausgebreitet; *paryak*—ringsherum; *kṛta*—gemacht; *acala*—unbeweglich; *chāyaḥ*—der Schatten; *nirñīḍaḥ*—ohne Vogelneester; *tāpa-varjitaḥ*—ohne Hitze.

ÜBERSETZUNG

Dieser Banyanbaum war achthundert Meilen hoch, und seine Zweige breiteten sich ringsherum sechshundert Meilen aus. Der Baum warf einen feinen Schatten, der zu jeder Zeit die Temperatur kühlte, und es gab keinen Lärm durch Vögel.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen gibt es in jedem Baum Vogelneester, und die Vögel kommen am Abend zusammen und machen Lärm. Aber es scheint, daß es in diesem Banyanbaum keine Vogelneester gab, und daher war er unbewegt, still und friedlich. Es gab keine Störungen durch Lärm oder Hitze, und folglich eignete sich dieser Ort sehr gut zur Meditation.

VERS 33

तस्मिन्महायोगमये षष्ठक्षुरणे सुराः ।
ददृशुः शिवमासीनं त्यक्तामर्षमिवान्तकम् ॥३३॥

*tasmin mahā-yogamaye
mumukṣu-śaraṇe surāḥ
dadṛśuḥ śivam āsinam
tyaktāmarṣam ivāntakam*

tasmin—unter diesem Baum; *mahā-yoga-maye*—viele Weise in Meditation über den Höchsten versunken; *mumukṣu*—von denen, die nach Befreiung streben; *śaraṇe*—die Zuflucht; *surāḥ*—die Halbgötter; *dadṛśuḥ*—sahen; *śivam*—Śiva; *āsinam*—sitzend; *tyakta-amarṣam*—Zorn aufgegeben habend; *iva*—wie; *antakam*—ewige Zeit.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter sahen Śiva, der unter diesem Baum saß, welcher geeignet war, mystischen yogīs die Vollkommenheit zu gewähren und alle Menschen zu befreien. Ernst und gelassen wie die ewige Zeit schien Śiva allen Zorn aufgegeben zu haben.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *mahā-yogamaye* sehr bedeutsam. *Yoga* bedeutet Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes, und *mahā-yoga* bezeichnet diejenigen, die im hingebungsvollen Dienst Viṣṇus tätig sind. Meditation bedeutet, sich zu erinnern, *smaraṇam*. Es gibt neun verschiedene Arten von hingebungsvollem Dienst, von denen *smaraṇam* ein Vorgang ist: der *yogī* erinnert sich an die Form Viṣṇus in seinem Herzen. Unter dem großen Banyanbaum gab es also viele Gottgeweihte, die sich in Meditation über Śrī Viṣṇu übten.

Das Sanskritwort *mahā* leitet sich von der Nachsilbe *mahat* ab. Diese Nachsilbe wird gebraucht, wenn es um eine große Anzahl oder Menge geht, und daher deutet *mahā-yoga* an, daß es dort viele große *yogīs* und Gottgeweihte gab, die über die Form Śrī Viṣṇus meditierten. Im allgemeinen sind solche Meditanten bestrebt, aus der materiellen Knechtschaft befreit zu werden, und gelangen so in die spirituelle Welt auf einen der *Vaikuṅṭhas*. Befreiung bedeutet Freiheit von der materiellen Bindung oder Unwissenheit. In der materiellen Welt leiden wir Leben für Leben, weil wir uns mit dem Körper identifizieren, und Befreiung bedeutet Freiheit von diesem erbärmlichen Lebenszustand.

VERS 34

सनन्दनार्घ्यैर्महासिद्धैः शान्तैः संशान्तविग्रहम् ।
उपास्यमानं सख्या च भर्त्रा गुह्यकरक्षसाम् ॥३४॥

sanandanādyair mahā-siddhaiḥ
śāntaiḥ saṁśānta-vigraham
upāsyamānam sakhyā ca
bhartrā guhyaka-rakṣasām

sanandana-ādyaiḥ—die vier Kumāras unter der Führung Sanandanas; *mahā-siddhaiḥ*—befreite Seelen; *śāntaiḥ*—heilig; *saṁśānta-vigraham*—der ernste und heilige Śiva; *upāsyamānam*—wurde gepriesen; *sakhyā*—von Kuvera; *ca*—und; *bhartrā*—von dem Herrn; *guhyaka-rakṣasām*—der Guhyakas und Rākṣasas.

ÜBERSETZUNG

Śiva saß dort umringt von heiligen Persönlichkeiten wie Kuvera, dem Herrn der Guhyakas, und den vier Kumāras, die bereits befreite Seelen waren. Śiva sah ernst und heilig aus.

ERLÄUTERUNG

Die Persönlichkeiten, die bei Śiva saßen, sind bedeutsam, weil die vier Kumāras seit Geburt befreit waren. Wir mögen uns daran erinnern, daß die Kumāras nach ihrer Geburt von ihrem Vater gebeten wurden, zu heiraten und Kinder zu zeugen, um die Bevölkerung des eben erst geschaffenen Universums zu vergrößern. Aber sie weigerten sich, und da wurde Brahmā zornig. In dieser Zornesstimmung wurde Ru-

dra oder Śiva geboren. Folglich waren die Kumāras und Śiva eng miteinander verwandt. Kuvera, der Schatzmeister der Halbgötter, ist märchenhaft reich. Somit deutet Śivas Gemeinschaft mit den Kumāras und Kuvera darauf hin, daß er alle transzendenten und materiellen Reichtümer besitzt. Im Grunde ist er eine qualitative Inkarnation des Höchsten Herrn, und daher ist seine Stellung sehr erhaben.

VERS 35

विद्यातपोयोगपथमास्थितं तमधीश्वरम् ।
चरन्तं विश्वसुहृदं वात्सल्याल्लोकमङ्गलम् ॥३५॥

*vidyā-tapo-yoga-patham
āsthitam tam adhiśvaram
carantam viśva-suhrdam
vātsalyāl loka-maṅgalam*

vidyā—Wissen; *tapah*—Enthaltung; *yoga-patham*—den Pfad des hingebungsvollen Dienstes; *āsthitam*—verankert; *tam*—ihn (Śiva); *adhiśvaram*—den Meister der Sinne; *carantam*—ausführend (Enthaltung und so fort); *viśva-suhrdam*—den Freund der ganzen Welt; *vātsalyāt*—aus voller Zuneigung; *loka-maṅgalam*—für jeden glückbringend.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter sahen Śiva verankert in seiner Vollkommenheit als der Meister der Sinne, des Wissens, fruchtbringender Tätigkeiten und des Pfades der Vollkommenheit. Er war der Freund der ganzen Welt, und dank seiner starken Zuneigung zu jedem, war er sehr glückbringend.

ERLÄUTERUNG

Śiva ist von Weisheit und *tapasya*, Enthaltung, erfüllt. Jemand, der die verschiedenen Arten des Handelns kennt, gilt als auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes verankert. Man kann der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht dienen, solange man nicht vollkommenes Wissen in bezug auf die Wege und Mittel, hingebungsvollen Dienst auszuführen, erlangt hat.

Śiva wird hier als *adhiśvara* beschrieben. *Īśvara* bedeutet „Herrscher“, und *adhiśvara* bedeutet hier genau „Herrscher der Sinne“. Im allgemeinen neigen unsere materiell verunreinigten Sinne dazu, sinnbefriedigenden Tätigkeiten nachzugehen; doch wenn jemand durch Weisheit und Enthaltung erhoben wird, werden die Sinne gereinigt und im Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes betätigt. Śiva ist die Verkörperung solcher Vollkommenheit, und daher heißt es in den Schriften: *vaiṣṇavānām yathā sambhuḥ*: Śiva ist ein Vaiṣṇava. Śiva lehrt durch seine Handlungen in der materiellen Welt alle bedingten Seelen, wie man sich vierundzwanzig Stunden am Tag im hingebungsvollen Dienst beschäftigt. Folglich wird er hier als *loka-maṅgala* oder das verkörperte Glück für alle bedingten Seelen beschrieben.

VERS 36

लिङ्गं च तापसाभीष्टं मसदण्डजटाजिनम् ।
अङ्गेन संध्याभ्रुवा चन्द्रलेखां च बिभ्रतम् ॥३६॥

*liṅgam ca tāpasābhīṣṭam
bhasma-daṇḍa-jaṭājinam
aṅgena sandhyābhra-ruṅcā
candra-lekhām ca bibhratam*

liṅgam—Merkmal; *ca*—und; *tāpasa-abhīṣṭam*—von Asketen unter den Śivaiten begehrt; *bhasma*—Asche; *daṇḍa*—Stab; *jaṭā*—verfilztes Haar; *ajinam*—Antilopenfell; *aṅgena*—mit seinem Körper; *sandhyā-ābhra*—rötlich; *ruṅcā*—gefärbt; *candra-lekhām*—die Krone eines Halbmondes; *ca*—und; *bibhratam*—tragend.

ÜBERSETZUNG

Er saß auf einem Antilopenfell und übte sich in allen möglichen Formen der Enthaltung. Weil sein Körper mit Asche eingerieben war, sah er wie eine Abendwolke aus. Auf seinem Haar trug er das Zeichen eines Halbmondes, ein symbolische Repräsentation.

ERLÄUTERUNG

Śivas Merkmale der Enthaltung sind nicht gerade die eines Vaiṣṇava. Śiva ist gewiß der größte Vaiṣṇava, doch ist seine Erscheinung von einer Art, die auf eine bestimmte Klasse von Menschen anziehend wirkt, die den Vaiṣṇava-Prinzipien nicht folgen kann. Die Śivaiten, die Geweihten Śivas, kleiden sich im allgemeinen wie Śiva, und manchmal rauchen sie auch und nehmen Rauschmittel ein. Solche Praktiken werden niemals von denjenigen angenommen, die den Vaiṣṇava-Ritualen folgen.

VERS 37

उपविष्टं दर्भमय्यां वृत्स्यां ब्रह्म सनातनम् ।
नारदाय प्रवोचन्तं पृच्छते ऋष्वतां सताम् ॥३७॥

*upaviṣṭam darbhamayyām
br̥syām brahma sanātanam
nāradāya pravocantam
pṛcchate ṣṛṇvatām satām*

upaviṣṭam—sitzend; *darbha-mayyām*—aus *darbha*-Stroh gemacht; *br̥syām*—auf einer Matte; *brahma*—die Absolute Wahrheit; *sanātanam*—die ewige; *nāradāya*—zu Nārada; *pravocantam*—sprechend; *pṛcchate*—fragend; *ṣṛṇvatām*—hörend; *satām*—der großen Weisen.

ÜBERSETZUNG

Er saß auf einer Strohmatten und sprach zu allen Anwesenden einschließlich des großen Weisen Nārada, zu dem er insbesondere über die Absolute Wahrheit sprach.

ERLÄUTERUNG

Der Herr saß auf einer Strohmatten, weil ein solcher Sitzplatz von jenen, die sich Enthaltung auferlegen, um die Absolute Wahrheit zu verstehen, bevorzugt wird. In diesem Vers wird besonders erwähnt, daß er zu dem großen Weisen Nārada, einem gefeierten Gottgeweihten, sprach. Nārada befragte Śiva über hingebungsvollen Dienst, und da Śiva der größte Vaiṣṇava ist, unterwies er ihn. Mit anderen Worten: Śiva und Nārada erörterten das Wissen des *Veda*, doch kann man verstehen, daß ihr Gesprächsgegenstand hingebungsvoller Dienst war. Ein weiterer Punkt in diesem Zusammenhang ist, daß Śiva der höchste Lehrer und daß der große Weise Nārada der höchste Zuhörer ist. Folglich ist das höchste Thema des vedischen Wissens *bhakti* oder hingebungsvoller Dienst.

VERS 38

कृत्वोरौ दक्षिणे सव्यं पादपद्मं च जानुनि ।
बाहुं प्रकोष्ठेऽक्षमालामासीनं तर्कमुद्रया ॥३८॥

*kṛtvorau dakṣiṇe savyam
pāda-padmaṁ ca jānuni
bāhuṁ prakoṣṭhe 'kṣa-mālām
āsinam tarka-mudrayā*

kṛtvā—gelegt habend; *ūrau*—Schenkel; *dakṣiṇe*—auf den rechten; *svayam*—den linken; *pāda-padmaṁ*—Lotosfüße; *ca*—und; *jānuni*—auf sein Knie; *bāhum*—Hand; *prakoṣṭhe*—am Ende der rechten Hand; *akṣa-mālām*—rudrākṣa-Perlen; *āsinam*—sitzend; *tarka-mudrayā*—mit der *mudrā* des Arguments.

ÜBERSETZUNG

Sein linkes Bein lag auf seinem rechten Schenkel, und seine linke Hand lag auf seinem linken Schenkel; in seiner rechten Hand hielt er rudrākṣa-Perlen. Diese Sitzstellung nennt man *virāsana*. Er saß in der *virāsana*-Stellung, und sein Finger befand sich in der *mudrā* des Arguments.

ERLÄUTERUNG

Die hier beschriebene Sitzstellung wird im System der *aṣṭāṅga-yoga*-Übungen als *virāsana* bezeichnet. In der Ausübung von *yoga* gibt es acht Unterteilungen wie zum Beispiel *yama* und *niyama*, das heißt sich in Beherrschung üben, den Regeln und Vorschriften folgen, dann die Sitzstellungen praktizieren und so fort. Außer *virāsana* gibt es noch andere Sitzstellungen wie *padmāsana* und *siddhāsana*. Die

Übung dieser *āsanas*, ohne sich zu der Stellung zu erheben, daß man die Überseele, Viṣṇu, erkennt, ist nicht die vollkommene Stufe des *yoga*. Śiva wird *yogīśvara* oder der Meister aller *yogīs* genannt, und Kṛṣṇa wird ebenfalls *yogeśvara* genannt. *Yogīśvara* deutet an, daß niemand die *yoga*-Praxis Śivas übertreffen kann, und *yogeśvara* deutet an, daß niemand die yogische Vollkommenheit Kṛṣṇas übertreffen kann. Ein weiteres bedeutsames Wort ist *tarka-mudrā*. Dieses Wort deutet an, daß die Finger geöffnet und der zweite Finger zusammen mit dem Arm erhoben ist, um einer bestimmten Aussage besonderen Nachdruck zu verleihen. Dies ist im Grunde eine symbolische Repräsentation.

VERS 39

तं ब्रह्मनिर्वाणसमाधिमाश्रितं
 व्युपाश्रितं गिरिशं योगकक्षाम् ।
 सलोकपाला मुनयो मनुना-
 माद्यं मनुं प्राञ्जलयः प्रणेमुः ॥३९॥

taṁ brahma-nirvāṇa-samādhim āśritam
vyupāśritam giriśam yoga-kakṣām
sa-loka-pālā munayo manūnām
ādyam manum prāñjalayaḥ praṇemuḥ

taṁ—ihn (Śiva); *brahma-nirvāṇa*—in *brahmānanda*; *samādhim*—in Trance; *āśri-tam*—versunken; *vyupāśritam*—lehnd auf; *giriśam*—Śiva; *yoga-kakṣām*—sein linkes Knie fest mit einem verknoteten Tuch umwickelt habend; *sa-loka-pālāḥ*—zusammen mit den Halbgöttern (angeführt von Indra); *munayaḥ*—die Weisen; *manū-nām*—von allen Denkern; *ādyam*—das Oberhaupt; *manum*—Denker; *prāñjalayaḥ*—mit gefalteten Händen; *praṇemuḥ*—brachten achtungsvolle Ehrerbietungen dar.

ÜBERSETZUNG

Alle Weisen und Halbgötter, angeführt von Indra, brachten Śiva mit gefalteten Händen ihre achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Śiva war in safranfarbene Tücher gekleidet und in Trance versunken; so schien er der größte aller Weisen zu sein.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *brahmānanda* bedeutend. Dieses *brahmānanda* oder *brahma-nirvāṇa* wird von Prahlāda Mahārāja erklärt. Wenn man völlig in Gedanken an *adhokṣaja*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, versunken ist, der jenseits der Sinneswahrnehmung materialistischer Menschen steht, ist man in *brahmānanda* verankert.

Es ist unmöglich, die Existenz, den Namen, die Form, die Eigenschaften und die Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes wahrzunehmen, da der Herr jenseits der

Vorstellung materialistischer Menschen in transzendentaler Stellung steht. Weil sich Materialisten die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht vorstellen oder Sie nicht wahrnehmen können, mögen sie denken, Gott sei tot, doch in Wirklichkeit existiert Er immer in Seiner *sac-cid-ānanda-vigraha*, in Seiner ewigen Form. Ständige Meditation, die sich auf die Form des Herrn konzentriert, wird *samādhi*, das heißt Ekstase oder Trance, genannt. Mit *samādhi* ist insbesondere konzentrierte Aufmerksamkeit gemeint, und daher kann man verstehen, daß jemand, der die Fähigkeit erworben hat, immer über die Persönlichkeit Gottes zu meditieren, immer in Trance versunken ist und *brahma-nirvāṇa* oder *brahm-ānanda* genießt. Śiva zeigte diese Merkmale, und daher heißt es hier, daß er in *brahmānanda* versunken war.

Ein weiteres wichtiges Wort ist *yoga-kakṣām*. *Yoga-kakṣā* ist die Sitzstellung, bei der man den linken Schenkel unter seinem festverknотeten safranfarbenen Gewand liegen hat. Auch die Wörter *manūnām ādyam* sind hier bedeutsam, da sie einen Philosophen bezeichnen oder jemand, der nachdenklich ist und sehr gut denken kann. Ein solcher Mann wird *manu* genannt. Śiva wird in diesem Vers als das Oberhaupt aller Denker beschrieben. Śiva beschäftigt sich natürlich nicht mit nutzloser gedanklicher Spekulation, sondern denkt, wie es im vorangegangenen Vers heißt, ständig darüber nach, wie die Dämonen aus ihrem gefallenem Zustand befreit werden können. Man sagt, daß während Śrī Caitanyas Erscheinen Sadāśiva als Advaita Prabhu erschien, und Advaita Prabhus Hauptanliegen war es, die gefallenem Seelen auf die Stufe des hingebungsvollen Dienstes für Śrī Kṛṣṇa zu erheben. Da die Menschen nutzlosen Tätigkeiten nachgingen, die ihr materielles Dasein nur fortsetzen würden, flehte Śiva in der Form Śrī Advaitas den Höchsten Herrn an, als Śrī Caitanya zu erscheinen, um diese verblendeten Seelen zu befreien. Im Grunde erschien Śrī Caitanya auf Bitten Śrī Advaitas. In ähnlicher Weise hat Śiva eine *sampradāya*, die Rudra-sampradāya. Er denkt ständig darüber nach, auf welche Art und Weise die gefallenem Seelen befreit werden können, wie Śrī Advaita Prabhu an Seinem Beispiel zeigte.

VERS 40

स तूपलभ्यागतमात्मयोनिं
सुरासुरेशैरभिवन्दिताङ्घ्रिः ।
उत्थाय चक्रे शिरसाभिवन्दन-
मर्हत्तमः कस्य यथैव विष्णुः ॥४०॥

*sa tūpalabhyāgatam ātma-yonim
surāsuresair abhivanditāṅghriḥ
utthāya cakre śirasābhivandanam
arhattamaḥ kasya yathaiva viṣṇuḥ*

saḥ—Śiva; *tu*—aber; *upalabhya*—sehend; *āgatam*—angekommen; *ātma-yonim*—Brahmā; *sura-asura-īśaiḥ*—von den besten der Halbgötter und Dämonen; *abhivandita-āṅghriḥ*—dessen Füße verehrt werden; *utthāya*—aufstehend; *cakre*—machte;

sirasā—mit seinem Kopf; *abhivandanam*—achtungsvoll; *arhattamaḥ*—Vāmanadeva; *kasya*—Kaśyapas; *yathā eva*—genauso wie; *viṣṇuḥ*—Viṣṇu.

ÜBERSETZUNG

Śivas Lotosfüße werden sowohl von den Halbgöttern als auch von den Dämonen verehrt; doch trotz seiner erhabenen Stellung erhob er sich so gleich, als er sah, daß Brahmā unter all den anderen Halbgöttern war und erwies ihm Achtung, indem er sich verneigte und seine Lotosfüße berührte, ebenso wie Vāmanadeva Kaśyapa Muni Seine achtungsvollen Ehrerbietungen darbrachte.

ERLÄUTERUNG

Kaśyapa Muni gehört zur Kategorie der Lebewesen, doch hatte er einen transzendentalen Sohn, nämlich Vāmanadeva, der eine Inkarnation Viṣṇus war. Obwohl Viṣṇu die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, brachte Er Kaśyapa Muni Seine Achtung dar. In ähnlicher Weise pflegte Kṛṣṇa als Kind Seiner Mutter und Seinem Vater, Nanda und Yaśodā, Seine achtungsvollen Ehrerbietungen zu erweisen. Auch in der Schlacht von Kurukṣetra berührte Kṛṣṇa die Füße Mahārāja Yudhiṣṭhira, weil der König älter war als Er. Es scheint also, daß die Persönlichkeit Gottes Śiva und andere Gottgeweihte trotz ihrer hohen Stellungen durch ihr praktisches Beispiel lehren, wie man Höhergestellten Ehrerbietungen erweist. Śiva brachte Brahmā seine achtungsvollen Ehrerbietungen dar, weil Brahmā sein Vater war, ebenso wie Kaśyapa Muni der Vater Vāmanas war.

VERS 41

तथापरे सिद्धगणा महर्षिभि-
 र्यै वै समन्तादनु नीललोहितम् ।
 नमस्कृतः प्राह शशाङ्कशेखरं
 कृतप्रणामं प्रहसन्निवात्मभूः ॥४१॥

tathāpare siddha-gaṇā maharṣibhiḥ
ye vai samantād anu nīlahiṭam
namaskṛtaḥ prāha śaśāṅka-śekharam
kṛta-praṇāmaṁ prahasann ivātmabhūḥ

tathā—so; *apare*—die anderen; *siddha-gaṇāḥ*—die Siddhas; *mahā-ṛṣibhiḥ*—zusammen mit den großen Weisen; *ye*—die; *vai*—in der Tat; *samantāt*—von allen Seiten; *anu*—danach; *nīlahiṭam*—Śiva; *namaskṛtaḥ*—Ehrerbietungen erweisend; *prāha*—sagten; *śaśāṅka-śekharam*—zu Śiva; *kṛta-praṇāmaṁ*—Ehrerbietungen erwiesen habend; *prahasann*—lächelnd; *iva*—wie; *ātmabhūḥ*—Brahmā.

ÜBERSETZUNG

Alle Weisen, die bei Śiva saßen, wie Nārada und andere, brachten Brahmā ebenfalls ihre achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Nachdem Brahmā so geehrt worden war, begann er lächelnd zu Śiva zu sprechen.

ERLÄUTERUNG

Brahmā lächelte, weil er wußte, daß Śiva nicht nur leicht zufriedengestellt, sondern auch leicht erregt werden konnte. Er befürchtete, daß Śiva zornig war, weil er seine Frau verloren hatte und von Dakṣa beleidigt worden war. Um seine Furcht zu verbergen, lächelte er und redete Śiva wie folgt an.

VERS 42

ब्रह्मोवाच

जाने त्वामीशं विश्वस्य जगतो योनिबीजयोः ।
शक्तेः शिवस्य च परं यत्तद्ब्रह्म निरन्तरम् ॥४२॥

brahmovāca
jāne tvām īśaṁ viśvasya
jagato yoni-bijayoḥ
śakteḥ śivasya ca param
yat tad brahma nirantaram

brahmā uvāca—Brahmā sprach; *jāne*—ich weiß; *tvām*—du (Śiva); *īśaṁ*—der Beherrscher; *viśvasya*—der gesamten materiellen Manifestation; *jagataḥ*—der kosmischen Manifestation; *yoni-bijayoḥ*—von sowohl der Mutter als auch dem Vater; *śakteḥ*—der Kraft; *śivasya*—Śivas; *ca*—und; *param*—der Höchste; *yat*—welcher; *tad*—dieser; *brahma*—ohne Wandel; *nirantaram*—ohne materielle Eigenschaften.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sprach: Mein lieber Śiva, ich weiß, daß du der Beherrscher der gesamten materiellen Manifestation, daß du zugleich Vater und Mutter der kosmischen Manifestation und daß du das Höchste Brahman jenseits der kosmischen Manifestation bist. Ich kenne dich in dieser Weise.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Brahmā von Śiva sehr achtungsvolle Ehrerbietungen empfangen hatte, wußte er, daß Śiva eine höhere Stellung bekleidete als er selbst. Śivas Stellung wird in der *Brahma-saṁhitā* beschrieben: Im Sinne ihrer ursprünglichen Stellung besteht zwischen Viṣṇu und Śiva kein Unterschied, und doch ist Śiva von Viṣṇu verschieden. Es wird das Beispiel gegeben, daß die Milch im Yoghurt von der ursprünglichen Milch, aus der der Yoghurt hergestellt wurde, nicht verschieden ist.

VERS 43

त्वमेव भगवन्नेतच्छिवशक्तयोः स्वरूपयोः ।
विश्वं सृजसि पास्यसि क्रीडन्सृष्टपटो यथा ॥४३॥

*tvam eva bhagavann etac
chiva-śaktyoḥ svarūpayoḥ
viśvam sṛjasi pāsy atsi
krīḍann ūrṇa-paṭo yathā*

tvam—du; *eva*—gewiß; *bhagavan*—o mein Herr; *etat*—dieses; *śiva-śaktyoḥ*—in deiner glückbringenden Energie verankert; *svarūpayoḥ*—durch deine persönliche Erweiterung; *viśvam*—dieses Universums; *sṛjasi*—erschaffst; *pāsi*—erhältst; *atsi*—vernichtest; *krīḍan*—arbeitend; *ūrṇa-paṭaḥ*—das Spinngewebe einer Spinne; *yathā*—genauso wie.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, du erschaffst diese kosmische Manifestation, erhältst sie und vernichtest sie, indem du deine Persönlichkeit erweiterst, ebenso wie eine Spinne ihre Spinnweben schafft, erhält und wieder in sich zurückzieht.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *śiva-śakti* bedeutsam. *Śiva* bedeutet „glückbringend“, und *śakti* bedeutet „Energie“. Es gibt viele Arten von Energien des Höchsten Herrn, und alle sind glückbringend. Brahṁā, Viṣṇu und Maheśvara werden auch als *guṇa-avatāras* oder als Inkarnationen der materiellen Eigenschaften bezeichnet. In der materiellen Welt vergleichen wir diese verschiedenen Inkarnationen von verschiedenen Gesichtspunkten aus, doch da sie alle Erweiterungen des Höchsten Glückbringenden sind, sind sie alle glückbringend, obwohl wir manchmal eine Eigenschaft der Natur als höher oder niedriger als eine andere ansehen. Die Erscheinungsweise der Unwissenheit oder *tamo-guṇa* wird als sehr viel niedriger als die anderen angesehen, doch im höheren Sinne ist sie ebenfalls glückbringend. Man mag hier das Beispiel anführen, daß die Regierung sowohl eine Bildungsbehörde als auch eine Strafvollzugsbehörde hat. Ein Außenseiter mag denken, die Strafvollzugsbehörde sei unheilbringend, doch in den Augen der Regierung ist sie ebenso wichtig wie die Bildungsbehörde, und daher finanziert die Regierung beide Einrichtungen gleichermaßen, ohne Unterschiede zu machen.

VERS 44

त्वमेव धर्मार्थदुष्कामिपत्तये
दक्षेण सूत्रेण ससर्जिथाच्चरम् ।

त्वयैव लोकेऽवसिताश्च सेतवो
यान्ब्राह्मणाः भ्रूयते धृतव्रताः ॥४४॥

*tvam eva dharmārtha-dughābhipattaye
dakṣeṇa sūtreṇa sasarjithādhvaram
tvayaiva loke 'vasitās ca setavo
yān brāhmaṇāḥ śraddadhate dhṛta-vratāḥ*

tvam—deine Herrschaft; *eva*—gewiß; *dharmā-ārtha-dughā*—Vorteile durch Religion und wirtschaftliche Entwicklung; *abhipattaye*—für ihren Schutz; *dakṣeṇa*—durch Dakṣa; *sūtreṇa*—ihn zur Ursache machend; *sasarjitha*—geschaffen; *adhvaram*—Opfer; *tvayā*—von dir; *eva*—gewiß; *loke*—in dieser Welt; *avasitāḥ*—geregelt; *ca*—und; *setavaḥ*—Achtung vor der *varṇāśrama*-Einrichtung; *yān*—welche; *brāhmaṇāḥ*—die *brāhmaṇas*; *śraddadhate*—sehr achten; *dhṛta-vratāḥ*—es als ein Gelübde nehmend.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, deine Herrschaft hat durch Dakṣa die Opferbräuche eingeführt, und so kann man die Vorteile religiöser Tätigkeiten und wirtschaftlicher Entwicklung bekommen. Unter deinen regulierenden Prinzipien wird die Einrichtung der vier *varṇas* und *āśramas* geachtet. Die *brāhmaṇas* geloben daher, diesem System streng zu folgen.

ERLÄUTERUNG

Das vedische System des *varṇa* und *āśrama* darf niemals mißachtet werden, denn diese Unterteilungen wurden vom Höchsten Herrn persönlich geschaffen, um die soziale und religiöse Ordnung in der menschlichen Gesellschaft aufrechtzuerhalten. Die *brāhmaṇas* müssen als die intelligente Klasse der Gesellschaft geloben, dieses regulierende Prinzip immer zu achten. Die Neigung in diesem Zeitalter des Kali, eine klassenlose Gesellschaft zu schaffen und die Prinzipien des *varṇa* und *āśrama* nicht zu beachten, ist eine Manifestation eines unmöglichen Traumes. Die Zerstörung der sozialen und spirituellen Schichten wird den Traum von einer klassenlosen Gesellschaft nicht erfüllen. Man sollte streng den Prinzipien des *varṇa* und *āśrama* folgen, um den Schöpfer zu erfreuen, denn Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*, daß die vier Unterteilungen des Gesellschaftssystems — *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* — Seine Schöpfung sind. Sie sollen den regulierenden Prinzipien dieser Einrichtung gemäß handeln und den Herrn erfreuen, ebenso wie die verschiedenen Teile des Körpers im Dienst des ganzen Körpers stehen. Das Ganze ist die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer *virāt-rūpa* oder universalen Form. Die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* sind der Mund, die Arme, der Magen und die Beine der universalen Form des Herrn. Solange sie im Dienst des Vollständigen Ganzen tätig sind, ist ihre Stellung gesichert; andernfalls fallen sie von ihren jeweiligen Stellungen herab und entarten.

VERS 45

त्वं कर्मणां मङ्गल मङ्गलानां
 कर्तुः स्वलोकं तनुषे स्वः परं वा ।
 अमङ्गलानां च तमिस्रमुल्बणं
 विपर्ययः केन तदेव कस्यचित् ॥४५॥

*tvam karmanām maṅgala maṅgalānām
 kartuḥ sva-lokaṁ tanuṣe svaḥ paraṁ vā
 amaṅgalānām ca tamisram ulbaṇam
 viparyayaḥ kena tad eva kasyacit*

tvam—deine Herrschaft; *karmanām*—von vorgeschriebenen Pflichten; *maṅgala*—o Höchster Glückspendender; *maṅgalānām*—der Glückbringenden; *kartuḥ*—des Ausführenden; *sva-lokaṁ*—jeweilige höhere Planetensysteme; *tanuṣe*—erweitern; *svaḥ*—himmlische Planeten; *paraṁ*—transzendente Welt; *vā*—oder; *amaṅgalānām*—der Unheilvollen; *ca*—und; *tamisram*—der Name einer bestimmten Hölle; *ulbaṇam*—entsetzlich; *viparyayaḥ*—das Gegenteil; *kena*—warum; *tad eva*—gewiß dieses; *kasyacit*—für jemand.

ÜBERSETZUNG

O überaus glückbringender Herr, du hast die himmlischen Planeten, die spirituellen Vaikuṅṭha-Planeten und die unpersönliche Brahman-Sphäre als die jeweiligen Bestimmungsorte für diejenigen festgelegt, die glückbringenden Tätigkeiten nachgehen. In ähnlicher Weise hast du für andere, die schurkisch handeln, verschiedene Arten von Höllen als Bestimmungsorte ausgewählt, die furchterregend und entsetzlich sind. Doch manchmal sieht man, daß ihre Bestimmungsorte genau das Gegenteil sind. Es ist sehr schwierig, die Ursache hierfür festzustellen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird als der Höchste Wille bezeichnet. Durch den Höchsten Willen geschieht alles. Man sagt daher, daß sich nicht einmal ein Grashalm ohne den Höchsten Willen bewegt. Im allgemeinen ist vorgeschrieben, daß diejenigen, die frommen Tätigkeiten nachgehen, zu den höheren Planetensystemen erhoben werden; daß die Gottgeweihten zu den Vaikuṅṭhas oder spirituellen Planeten erhoben werden und daß die unpersönlichen Spekulanten in die unpersönliche Brahman-Ausstrahlung eingehen; doch manchmal geschieht es, daß ein Schurke wie Ajāmila augenblicklich nach Vaikuṅṭha-loka erhoben wird, weil er einfach den Name Nārāyaṇa gechantet hat. Obwohl Ajāmila die Absicht hatte, seinen Sohn Nārāyaṇa zu rufen, als er diese Schwingung erzeugte, nahm es Śrī Nārāyaṇa ernst und gewährte ihm sogleich die Erhebung nach Vaikuṅṭha-loka, obwohl Ajāmila in der Vergangenheit so viele sündhafte Handlungen begangen hatte. In ähnlicher Weise vollbrachte König Dakṣa ständig fromme Werke, indem er Opfer voll-

zog; doch nur weil er ein geringes Mißverständnis mit Śiva verursachte, wurde er schwer zur Rechenschaft gezogen. Die Schlußfolgerung lautet daher, daß der Höchste Wille das letzte Urteil ist; niemand kann dies bestreiten. Ein reiner Gottgeweihter unterwirft sich deshalb unter allen Umständen dem höchsten Willen des Herrn, indem er ihn als allglückbringend ansieht.

*tat te 'nukampāṁ susamīkṣamāṇo
bhuñjāna evātma-kṛtāṁ vipākam
hr̥d-vāg-vapurbhir vidadhan namas te
jiveta yo mukti-pade sa dāya-bhāk
(SB. 10.14.8)*

Die Bedeutung dieses Verses ist, daß ein Gottgeweihter, der in eine leidvolle Lage gerät, diese als eine Segnung des Höchsten Herrn betrachtet und denkt, daß er sie sich aufgrund seiner vergangenen Missetaten selbst zuzuschreiben habe. In einem solchen Zustand bringt er nur noch mehr hingebungsvollen Dienst dar und ist nicht gestört. Jemand, der in einer solchen Geisteshaltung lebt und sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, ist der geeigneteste Anwärter für die Erhebung zur spirituellen Welt. Mit anderen Worten: das Anrecht eines solchen Gottgeweihten, in die spirituelle Welt erhoben zu werden, ist unter allen Umständen gewährleistet.

VERS 46

न वै सतां त्वच्चरणार्पितात्मनां
भूतेषु सर्वेष्वभिपश्यतां तव ।
भूतानि चात्मन्यपृथग्दिदृक्षतां
प्रायेण रोषोऽभिभवेद्यथा पशुम् ॥४६॥

*na vai satāṁ tvac-caraṇārpitātmanāṁ
bhūteṣu sarveṣv abhipaśyatāṁ tava
bhūtāni cātmany aprthag-didr̥kṣatāṁ
prāyeṇa roṣo 'bhibhaved yathā paśum*

na—nicht; *vai*—aber; *satām*—der Gottgeweihten; *tvac-caraṇa-arpita-ātmanām*—von denen, die Deinen Lotosfüßen völlig ergeben sind; *bhūteṣu*—unter den Lebewesen; *sarveṣu*—aller Arten; *abhipaśyatām*—in vollkommener Weise sehend; *tava*—deine; *bhūtāni*—Lebewesen; *ca*—und; *ātmani*—im Höchsten; *aprthag*—nicht verschieden; *didr̥kṣatām*—diejenigen, die so sehen; *prāyeṇa*—fast immer; *roṣaḥ*—Zorn; *abhibhaved*—findet statt; *yatha*—genau wie; *paśum*—die Tiere.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Gottgeweihte, die ihr Leben vollständig deinen Lotosfüßen geweiht haben, sehen gewiß deine Gegenwart als Paramātmā in

jedem Lebewesen, und daher unterscheiden sie nicht zwischen einem Lebewesen und einem anderen. Solche Menschen behandeln alle Lebewesen gleich. Sie werden niemals von Zorn überwältigt wie Tiere, die nichts ohne Unterscheidung sehen können.

ERLÄUTERUNG

Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes zornig wird oder einen Dämon tötet, mag dies materiell gesehen unheilvoll sein, doch spirituell gesehen ist eine solche Tat für den Dämon eine glückselige Segnung. Folglich unterscheiden reine Gottgeweihte in keiner Weise zwischen dem Zorn des Herrn und Seinen Segnungen. Sie sehen beides in Beziehung zum Verhalten des Herrn gegenüber anderen und ihnen selbst. Ein Gottgeweihter findet am Verhalten des Herrn unter keinen Umständen Fehler.

VERS 47

पृथग्धियः कर्मदृशो दुराशयाः
 परोदयेनार्पितहृद्रुजोऽनिशम् ।
 परान् दुरुक्तैर्वितुदन्त्यरुन्दुदा-
 स्तान्मावधीद्वैवधान् भवद्विधः ॥४७॥

*prthag-dhiyaḥ karma-dr̥ṣo durāśayāḥ
 parodayenārpita-hṛd-rujo 'niśam
 parān duruktair vitudanty aruntudāś
 tān māvadhīd daiva-vadhān bhavad-vidhaḥ*

prthag—unterschiedlich; *dhiyaḥ*—diejenigen, die denken; *karma*—fruchtbringende Tätigkeiten; *dr̥śaḥ*—Beobachter; *durāśayāḥ*—von niedriger Gesinnung; *para-udayena*—durch das Gedeihen anderer; *arpita*—aufgegeben; *hṛt*—Herz; *rujaḥ*—Zorn; *aniśam*—immer; *parān*—andere; *duruktaiḥ*—grobe Worte; *vitudanti*—verursachen Schmerzen; *aruntudāḥ*—durch spitze Worte; *tān*—sie; *mā*—nicht; *avadhī*—tötet; *daiva*—durch die Vorsehung; *vadhān*—bereits getötet; *bhavat*—du; *vidhaḥ*—wie.

ÜBERSETZUNG

Jene, die in allem Unterschiede sehen, die nur an fruchtbringenden Tätigkeiten haften, die von niedriger Gesinnung sind, denen es immer Schmerzen bereitet, andere gedeihen zu sehen, und die sie daher durch grobe und spitze Worte verletzen wollen, sind bereits von der Vorsehung getötet worden. Es ist daher nicht notwendig, daß sie von einer erhabenen Persönlichkeit wie dir noch einmal getötet werden.

ERLÄUTERUNG

Menschen, die materialistisch sind und immer fruchtbringenden Tätigkeiten nachgehen, um materiellen Gewinn zu erzielen, können es nicht ertragen, andere gedeihen zu sehen. Außer einigen Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt es auf der ganzen Welt nur solche neidische Menschen, die ständig in Sorge sind, weil sie an ihrem materiellen Körper haften und keine Selbsterkenntnis besitzen. Da ihre Herzen immer Sorgen erfüllen, kann man verstehen, daß sie von der Vorsehung bereits getötet worden sind. Śiva wurde daher als selbstverwirklichtem Vaiṣṇava nahegelegt, Dakṣa nicht zu töten. Ein Vaiṣṇava wird als *para-duḥkha-duḥkhī* beschrieben, weil er darunter leidet, andere in einem leidvollen Zustand zu sehen, obwohl er selbst in keinem Lebensumstand jemals leidet. Vaiṣṇavas sollten daher nicht versuchen, durch irgendeine Handlung des Körpers oder des Geistes andere zu töten, sondern sie sollten vielmehr versuchen, aus Mitleid mit ihnen ihr Kṛṣṇa-Bewußtsein wiederzubeleben. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist begonnen worden, um die neidischen Menschen dieser Welt aus der Gewalt *māyās* zu befreien, und obwohl Gottgeweihten sogar manchmal Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, verbreiten sie mit aller Toleranz die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein weiter. Śrī Caitanya rät uns:

*trṇād api sunicena
taror api sahiṣṇunā
amāninā mānadena
kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*

„Man kann den Heiligen Namen des Herrn in einem demütigen Geisteszustand chanten, indem man sich niedriger als das Stroh auf der Straße betrachtet. Man soll duldsamer sein als ein Baum, frei von allem falschen Geltungsbedürfnis und bereit, anderen alle Ehre zu erweisen. In einem solchen Zustand des Geistes kann man den Heiligen Namen des Herrn ständig chanten.“ (*Śikṣāṣṭaka* 3)

Ein Vaiṣṇava soll den Beispielen von Vaiṣṇavas wie Haridāsa Ṭhākura, Nityānada Prabhu und auch Jesus Christus folgen. Es ist nicht notwendig, jemand zu töten, der bereits getötet worden ist. Aber man soll hier zur Kenntnis nehmen, daß ein Vaiṣṇava nicht tatenlos zusehen darf, wie Viṣṇu oder Vaiṣṇavas geschmäht werden, obwohl er persönliche Beleidigungen ertragen sollte.

VERS 48

यस्मिन् यदा पुष्करनाभमायया
दुरन्तया स्पृष्टधियः पृथग्दृशः ।
कुर्वन्ति तत्र ह्यनुकम्पया कृपां
न साधवो दैवबलात्कृते क्रमम् ॥४८॥

*yasmin yadā puṣkara-nābha-māyayā
durantayā sprṣṭa-dhiyaḥ pṛthag-dṛśaḥ*

*kurvanti tatra hy anukampayā kṛpām
na sādhave daiva-balāi kṛte kramam*

yasmin—an manchen Orten; *yadā*—wenn; *puṣkara-nābha-māyayā*—durch die illusionierende Energie Puṣkaranābhas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *duran-tayā*—unüberwindlich; *sprṣta-dhiyaḥ*—verwirrt; *pṛthak-dṛśaḥ*—die gleichen Personen, die Unterschiede sehen; *kurvanti*—tun; *tatra*—dort; *hi*—gewiß; *anukampayā*—aus Mitleid; *kṛpām*—Barmherzigkeit; *na*—niemals; *sādhavaḥ*—heilige Menschen; *daiva-balāi*—durch die Vorsehung; *kṛte*—getan; *kramam*—Fähigkeit.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, wenn an manchen Orten Materialisten, die bereits durch die unüberwindliche täuschende Energie des Höchsten Gottes verwirrt sind, Vergehen begehen, nimmt ein Heiliger, der Mitleid empfindet, dies nicht ernst. Da er weiß, daß sie sich Vergehen zuschulden kommen lassen, weil sie von der illusionierenden Energie überwältigt sind, zeigt er nicht seine Macht, gegen sie etwas zu unternehmen.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß die Schönheit eines *tapasvī* oder Heiligen Nachsicht ist. Es gibt viele Beispiele in der spirituellen Geschichte der Welt, wo viele Heilige, obwohl sie unnötigerweise verfolgt wurden, nichts unternahmen, obwohl es in ihrer Macht gestanden hätte. Parikṣit Mahārāja zum Beispiel wurde unnötigerweise von einem *brāhmaṇa*-Knaben verflucht, und dies wurde von dem Vater des Knaben sehr bedauert; doch Parikṣit Mahārāja nahm den Fluch an und erklärte sich bereit, innerhalb einer Woche zu sterben, so wie es der *brāhmaṇa*-Knabe wollte. Parikṣit Mahārāja war Kaiser und besaß sowohl spirituell als auch materiell ungeheure Macht, doch aus Mitleid und aus Achtung vor der *brāhmaṇa*-Gemeinde unternahm er nichts gegen die Handlung des *brāhmaṇa*-Knaben, sondern erklärte sich bereit, innerhalb von sieben Tagen zu sterben. Weil es Kṛṣṇas Wunsch war, daß Parikṣit Mahārāja der Bestrafung zustimmte, damit so die Unterweisung des *Śrīmad-Bhāgavatam* der Welt offenbart werden konnte, bekam Parikṣit Mahārāja die Weisung, nichts zu unternehmen. Ein Vaiṣṇava ist persönlich sehr tolerant, um anderen zu nützen. Wenn er seine Macht nicht zeigt, so bedeutet dies nicht, daß es ihm an Stärke mangelt; vielmehr deutet es darauf hin, daß er zum Wohl der gesamten menschlichen Gesellschaft duldsam ist.

VERS 49

भवांस्तु पुंसः परमस्य मायया
दुरन्तयास्पृष्टमतिः समस्तदक् ।

तया हतात्मस्वनुकर्मचेतः-
स्वनुग्रहं कर्तुमिहार्हसि प्रभो ॥४९॥

*bhavāms tu puṁsaḥ paramasya māyayā
durantayāsprṣṭa-matiḥ samasta-drk
tayā hatātmav anukarma-cetaḥsv
anugrahaṁ kartum ihārhasi prabhu*

bhavān—deine Herrschaft; *tu*—aber; *puṁsaḥ*—des Menschen; *paramasya*—des Höchsten; *māyayā*—durch die materielle Energie; *durantayā*—von großer Kraft; *asprṣṭa*—unbeeinflusst; *matiḥ*—Intelligenz; *samasta-drk*—der Seher oder Kenner aller Dinge; *tayā*—durch die gleiche illusionierende Energie; *hata-ātmav*—im Herzen verwirrt; *anukarma-cetaḥsv*—deren Herzen von fruchtbringenden Tätigkeiten angezogen sind; *anugrahaṁ*—Barmherzigkeit; *kartum*—zu tun; *ihā*—in diesem Fall; *arhasi*—wünschst; *prabho*—o Herr.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, du bist niemals durch den schrecklichen Einfluß der illusionierenden Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwirrt. Folglich bist du allwissend und solltest Erbarmen und Mitleid haben mit jenen, die von dieser gleichen illusionierenden Energie verwirrt sind und sehr an fruchtbringenden Tätigkeiten hängen.

ERLÄUTERUNG

Ein Vaiṣṇava ist niemals durch den Einfluß der äußeren Energie verwirrt, weil er im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn tätig ist. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.14):

*daivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṁ taranti te*

„Meine göttliche Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, ist sehr schwer zu überwinden. Aber diejenigen, die sich Mir ergeben haben, können sie leicht überqueren.“

Ein Vaiṣṇava soll sich um diejenigen kümmern, die durch diese *māyā* verwirrt sind, statt auf sie zornig zu werden, da es für sie ohne die Barmherzigkeit eines Vaiṣṇava keinen Weg aus der Gewalt *māyās* gibt. Diejenigen, die von *māyā* verdammt worden sind, werden durch die Barmherzigkeit von Gottgeweihten gerettet.

*vāñchā-kalpatarubhyaś ca
kṛpā-sinḍhubhya eva ca
patitānām pāvanebhyo
vaiṣṇavebhyo namo namaḥ*

„Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen allen Vaiṣṇava-Geweihten des Herrn. Sie sind genau wie Wunschbäume, die die Wünsche eines jeden erfüllen können, und sie sind voller Mitleid mit den gefallenen bedingten Seelen.“

Diejenigen, die unter dem Einfluß der illusionierenden Energie stehen, fühlen sich zu fruchtbringenden Tätigkeiten hingezogen, doch ein Vaiṣṇava-Prediger zieht ihre Herzen zur Höchsten Persönlichkeit Gottes Śri Kṛṣṇa hin.

VERS 50

कुर्वध्वरस्योद्धरणं हतस्य भोः
त्वयासमाप्तस्य मनो प्रजापतेः ।
न यत्र भागं तव भागिनो ददुः
कुर्याज्जिनो येन मखो निनीयते ॥५०॥

*kurv adhvarasyoddharaṇam hatasya bhoḥ
tvayāsamāptasya mano prajāpateḥ
na yatra bhāgam tava bhāgino daduḥ
kuryājino yena makho ninīyate*

kuru—führe nur aus; *adhvarasya*—des Opfers; *uddharaṇam*—vollendet geregelt; *hatasya*—getötet; *bhoḥ*—o; *tvayā*—von dir; *asamāptasya*—des unvollendeten Opfers; *mano*—o Śiva; *prajāpateḥ*—Mahārāja Dakṣas; *na*—nicht; *yatra*—wo; *bhāgam*—Anteil; *tava*—deiner; *bhāginaḥ*—es verdienend, den Anteil zu nehmen; *daduḥ*—gab nicht; *ku-yājinaḥ*—üble Priester; *yena*—durch den Gewährer; *makhaḥ*—Opfer; *ninīyate*—bekommt das Ergebnis.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Śiva, dir steht ein Anteil an dem Opfer zu, und du gewährst das Ergebnis. Die üblen Priester gaben dir nicht deinen Anteil, und daher zerstörtest du alles, und das Opfer blieb unvollendet. Jetzt kannst du das Notwendige tun und dir deinen rechtmäßigen Anteil nehmen.

VERS 51

जीवताद्यजमानोऽयं प्रपद्येताक्षिणी भगः ।
भृगोः स्मश्रूणि रोहन्तु पूष्णो दन्ताश्च पूर्ववत् ॥५१॥

*jīvatād yajamāno 'yam
prapadyetākṣiṇī bhagaḥ
bhṛgoḥ śmaśrūṇi rohantu
pūṣṇo dantāś ca pūrvavat*

jīvatāt—möge er leben; *yajamānaḥ*—der Ausführende des Opfers (Dakṣa); *ayam*—dieses; *prapadyeta*—laß ihn zurückbekommen; *akṣiṇī*—durch die Augen; *bhagaḥ*—Bhagadeva; *bhrgoḥ*—des Weisen Bhrgu; *śmaśrūṇi*—Schnauzbart; *rohantu*—mag wieder wachsen; *pūṣṇaḥ*—Pūṣādevas; *dantāḥ*—die Zahnreihe; *ca*—und; *pūrva-vat*—wie zuvor.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, möge durch deine Barmherzigkeit der Ausführende des Opfers [König Dakṣa] sein Leben zurückbekommen; möge Bhaga seine Augen, Bhrgu seinen Schnauzbart und Pūṣā seine Zähne zurückbekommen.

VERS 52

देवानां भग्नगात्राणामृत्विजां चायुषामभिः ।
मवतानुगृहीतानामाशु मन्योऽस्त्वनतुरम् ॥५२॥

devānām bhagna-gātrāṇām
ṛtvijām cāyudhāśmabhiḥ
bhavatānugrhitānām
āśu manyo 'stv anāturam

devānām—der Halbgötter; *bhagna-gātrāṇām*—deren Glieder arg gebrochen sind; *ṛtvijām*—der Priester; *ca*—und; *āyudha-śmabhiḥ*—durch Waffen und durch Steine; *bhavatā*—von dir; *anugrhitānām*—begünstigt; *āśu*—sogleich; *manyo*—o Śiva (in einer zornigen Stimmung); *astu*—möge sein; *anāturam*—Genesung von den Wunden.

ÜBERSETZUNG

O Śiva, mögen die Halbgötter und Priester, deren Glieder von deinen Soldaten gebrochen wurden, durch deine Gnade von ihren Verletzungen genesen.

VERS 53

एष ते रुद्र भागोऽस्तु यदुच्छिष्टोऽध्वरस्य वै ।
यज्ञस्ते रुद्रभागेन कल्पतामद्य यज्ञहन् ॥५३॥

eṣa te rudra bhāgo 'stu
yad-ucchiṣṭo 'dhvarasya vai
yajñas te rudra bhāgena
kalpatām adya yajña-han

eṣaḥ—dieses; *te*—dein; *rudra*—o Śiva; *bhāgaḥ*—Anteil; *astu*—möge sein; *yat*—was immer; *ucchiṣṭaḥ*—ist das Übriggebliebene; *adhvarasya*—des Opfers; *vai*—in der Tat; *yajñas*—das Opfer; *te*—dein; *rudra*—o Rudra; *bhāgena*—durch den Anteil; *kalpatām*—mag vollendet werden; *adya*—heute; *yajña-han*—o Zerstörer des Opfers.

ÜBERSETZUNG

O Zerstörer des Opfers, bitte nimm deinen Anteil an dem Opfer, und laß das Opfer durch deine Gnade vollendet sein.

ERLÄUTERUNG

Ein Opfer ist eine Zeremonie, durch die die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreut werden soll. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es im 2. Kapitel des Ersten Canto, daß jeder versuchen soll, zu verstehen, ob er die Höchste Persönlichkeit Gottes durch sein Handeln erfreut. Mit anderen Worten: das Ziel unserer Tätigkeiten sollte es sein, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. Ebenso wie es in einem Büro die Pflicht des Angestellten ist, darauf zu achten, daß der Eigentümer oder Chef zufrieden ist, so hat jeder die Pflicht, darauf zu achten, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes durch seine Tätigkeit zufrieden ist. Tätigkeiten, die das Ziel haben, den Höchsten Herrn zu erfreuen, werden in der vedischen Literatur vorgeschrieben, und die Ausführung solcher Tätigkeiten nennt man *yajña*. Mit anderen Worten: wenn man im Interesse des Höchsten Herrn handelt, nennt man dies *yajña*. Man soll sich immer daran erinnern, daß jede Tätigkeit außer *yajña* die Ursache materieller Bindung ist. Das wird in der *Bhāgavad-gītā* (3.9) erklärt: *yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yaṁ karma-bandhanaḥ*. *Karma-bandhanaḥ* bedeutet: wenn wir nicht für die Zufriedenstellung des Höchsten Herrn, Viṣṇus, arbeiten, wird die Reaktion unserer Arbeit uns binden. Man soll nicht für seine eigene Sinnenbefriedigung arbeiten. Jeder soll für die Befriedigung Gottes arbeiten. Das nennt man *yajña*.

Nach der Vollendung des *yajña* durch Dakṣa erwarteten alle Halbgötter *prasāda*, die Überreste von Speisen, die Viṣṇu geopfert sind. Śiva ist einer der Halbgötter, und daher erwartete er natürlicherweise ebenfalls seinen *prasāda*-Anteil des *yajña*. Da aber Dakṣa Śiva beneidete, lud er Śiva nicht ein, an dem *yajña* teilzunehmen; noch gab er ihm seinen Anteil nach dem Opfer. Nachdem aber die *yajña*-Arena von den Anhängern Śivas zerstört worden war, besänftigte Brahmā Śiva und versicherte ihm, daß er seinen Anteil *prasāda* bekommen würde. Folglich wurde er gebeten, die von seinen Anhängern verursachte Verwüstung zu bereinigen.

In der *Bhāgavad-gītā* (3.11) heißt es, daß alle Halbgötter zufrieden sind, wenn man *yajña* ausführt. Weil die Halbgötter von *yajñas prasāda* erwarten, muß man *yajñas* vollziehen. Diejenigen, die sinnenbefriedigenden, materialistischen Tätigkeiten nachgehen, müssen *yajña* darbringen, denn sonst erwartet sie Verstrickung. Folglich führte Dakṣa, da er der Vater der Menschheit war, *yajñas* aus, und Śiva erwartete seinen Anteil. Aber weil Śiva nicht eingeladen wurde, gab es Schwierigkeiten. Durch Brahmās Vermittlung indes wurde alles zufriedenstellend bereinigt.

Die Ausführung von *yajña* ist eine sehr schwierige Angelegenheit, weil alle Halbgötter eingeladen werden müssen, an dem *yajña* teilzunehmen. Im gegenwärtigen Kali-yuga ist es nicht möglich, solche kostspieligen Opfer durchzuführen; noch ist es möglich, die Halbgötter einzuladen, daran teilzunehmen. Deshalb ist es in diesem Zeitalter empfohlen: *yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi sumedhasaḥ* (SB. 11.5.32). Diejenigen, die intelligent sind, sollten wissen, daß es im Kali-yuga nicht möglich ist, die vedischen Opfer zu vollziehen. Doch solange man die Halbgötter nicht erfreut, wird es keine geregelten Jahreszeiten oder Regenfälle geben. Alles wird

von den Halbgöttern beherrscht. Unter diesen Umständen sollten in diesem Zeitalter alle intelligenten Menschen, um den Frieden und Wohlstand der Gesellschaft zu gewährleisten, *sāṅkīrtana-yajña* abhalten, indem sie die Heiligen Namen — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare — chanten. Man soll Menschen einladen, Hare Kṛṣṇa zu chanten, und dann *prasāda* verteilen. Dieser *yajña* wird alle Halbgötter zufriedenstellen, und dann wird es auf der Welt Frieden und Wohlstand geben. Eine weitere Schwierigkeit bei der Ausführung vedischer Rituale besteht darin, daß es verheerende Folgen hat, wenn man es versäumt, auch nur einen Halbgott unter den vielen Hunderttausenden von Halbgöttern zufriedenzustellen, ebenso wie Dakṣa es versäumte, Śiva zufriedenzustellen. Doch in diesem Zeitalter ist die Ausführung von Opfern vereinfacht worden. Man kann Hare Kṛṣṇa chanten, und indem man Kṛṣṇa erfreut, kann man alle Halbgötter von selbst zufriedenstellen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 6. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel „Brahmā besänftigt Śiva“.

7. Kapitel

Die Opferzeremonie Dakṣas

VERS 1

मैत्रेय उवाच

इत्यजेनानुनीतेन भवेन परितुष्यता ।
अभ्यधायि महाबाहो प्रहस्य श्रूयतामिति ॥ १ ॥

maitreya uvāca
ity ajenānunitena
bhavana parituṣyatā
abhyadhāyi mahā-bāho
prahasya śrūyatām iti

maitreyaḥ—Maitreya; *uvāca*—sprach; *iti*—so; *ajena*—von Brahmā; *anunitena*—besänftigt; *bhavana*—von Śiva; *parituṣyatā*—völlig zufrieden; *abhyadhāyi*—sagte; *mahā-bāho*—o Vidura; *prahasya*—lächelnd; *śrūyatām*—höre zu; *iti*—so.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya sagte: O starkarmiger Vidura, als Śiva so durch die Worte Brahmās besänftigt war, sprach er als Antwort auf Brahmās Bitte wie folgt.

VERS 2

महादेव उवाच

नार्धं प्रजेश बालानां वर्णये नानुचिन्तये ।
देवमायाभिभूतानां दण्डस्तत्र धृतो मया ॥ २ ॥

mahādeva uvāca
nāghaṁ prajeśa bālānām
varṇaye nānucintaye
deva-māyābhībhūtānām
daṇḍas tatra dhṛto mayā

mahādevaḥ—Śiva; *uvāca*—sprach; *na*—nicht; *agham*—Vergehen; *prajā-īśa*—o Herr der geschaffenen Wesen; *bālānām*—von Kindern; *varṇaye*—ich betrachte; *na*—nicht; *anucintaye*—ich halte; *deva-māyā*—die äußere Energie des Herrn; *abhibhūtānām*—von jenen, die irregeführt sind; *daṇḍaḥ*—Stock; *tatra*—dort; *dhr̥taḥ*—gebraucht; *mayā*—von mir.

ÜBERSETZUNG

Śiva sprach: Mein lieber Vater Brahmā, ich fühle mich von den Vergehen, die die Halbgötter begangen haben, nicht betroffen. Weil diese Halbgötter kindisch und weniger intelligent sind, nehme ich ihre Vergehen nicht ernst, und ich habe sie nur bestraft, um sie zu berichtigen.

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei Arten von Bestrafung. Eine ist von der Art, die ein Eroberer seinem Feind aufzwingt, und die andere ist die eines Vaters, der seinen Sohn zurechtweist. Es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen diesen beiden Arten von Bestrafung. Śiva ist von Natur aus ein Vaiṣṇava, ein großer Gottgeweihter, und sein Name ist in diesem Zusammenhang Āśutoṣa. Er ist immer zufrieden, und daher wurde er nicht zornig, als wäre er ein Feind. Er ist keinem Lebewesen feindlich gesinnt; vielmehr wünscht er allen nur das Beste. Wenn er jemand tadelt, ist dies genau wie die Strafe, die ein Vater seinem Sohn zukommen läßt. Śiva ist wie ein Vater, weil er kein Vergehen eines Lebewesens, besonders der Halbgötter, jemals ernstnimmt.

VERS 3

प्रजापतेर्दग्धशीर्ष्णो भवत्वजमुखं शिरः ।
मित्रस्य चक्षुषेक्षेत भागं स्वं बर्हिषो भगः ॥ ३ ॥

prajāpater dagdha-sīrṣṇo
bhavatv aja-mukhaṁ śiraḥ
mitrasya cakṣuṣekṣeta
bhāgam svam barhiṣo bhagaḥ

prajāpateḥ—Prajāpati Dakṣas; *dagdha-sīrṣṇaḥ*—dessen Kopf zu Asche verbrannt worden ist; *bhavatu*—möge sein; *aja-mukham*—mit dem Gesicht eines Ziegenbockes; *śiraḥ*—ein Kopf; *mitrasya*—Mitras; *cakṣuṣā*—durch die Augen; *ikṣeta*—mag sehen; *bhāgam*—teilen; *svam*—sein eigenes; *barhiṣaḥ*—des Opfers; *bhagaḥ*—Bhaga.

ÜBERSETZUNG

Śiva fuhr fort: Da Dakṣas Kopf bereits zu Asche verbrannt worden ist, wird er den Kopf eines Ziegenbockes haben. Der als Bhaga bekannte Halbgott wird imstande sein, seinen Opferanteil durch die Augen Mitras zu sehen.

VERS 4

पूषा तु यजमानस्य दद्भिर्जक्षतु पिष्टभुक् ।
देवाः प्रकृतसर्वाङ्गा ये म उच्छेषणं ददुः ॥ ४ ॥

*pūṣā tu yajamānasya
dadbhir jakṣatu piṣṭa-bhuk
devāḥ prakṛta-sarvāṅgā
ye ma uccheṣaṇam daduḥ*

pūṣā—Pūṣā; *tu*—aber; *yajamānasya*—des Durchführenden des Opfers; *dadbhiḥ*—mit den Zähnen; *jakṣatu*—kauen; *piṣṭa-bhuk*—Mehl essend; *devāḥ*—die Halbgötter; *prakṛta*—gemacht; *sarva-aṅgāḥ*—vollständig; *ye*—wer; *me*—mir; *uccheṣaṇam*—einen Anteil am Opfer; *daduḥ*—gab.

ÜBERSETZUNG

Der Halbgott Pūṣā wird nur durch die Zähne seiner Schüler kauen können, und wenn er allein ist, wird er damit zufrieden sein müssen, Teig aus Kichererbsenmehl zu essen. Aber jene Halbgötter, die sich bereiterklärten, mir meinen Anteil an dem Opfer zu geben, werden sich von allen ihren Verletzungen erholen.

ERLÄUTERUNG

Der Halbgott Pūṣā wurde von seinen Schülern abhängig, um zu kauen. Sonst war es ihm nur erlaubt, aus Kichererbsenmehl gemachten Teig zu schlucken. So setzte sich seine Strafe fort. Er konnte seine Zähne nicht zum Essen gebrauchen, da er Śiva ausgelacht hatte, indem er ihn verhöhnte und dabei seine Zähne zeigte. Mit anderen Worten: er war es nicht wert, Zähne zu haben, denn er hatte sie gegen Śiva gebraucht.

VERS 5

बाहुभ्यामश्विनोः पूष्णो हस्ताभ्यां कृतबाहवः ।
भवन्त्वध्वर्यवश्चान्ये वस्तमश्रुर्भृगुर्भवेत् ॥ ५ ॥

*bāhubhyām aśvinoḥ pūṣṇo
hastābhyām kṛta-bāhavaḥ
bhavantu adhvaryavaś cānye
basta-śmaśrur bhṛguḥ bhavet*

bāhubhyām—mit beiden Armen; *aśvinoḥ*—von Aśvini-kumāra; *pūṣṇaḥ*—Pūṣās; *hastābhyām*—mit beiden Händen; *kṛta-bāhavaḥ*—diejenigen, die Arme brauchen; *bhavantu*—sie werden müssen; *adhvaryavaḥ*—die Priester; *ca*—und; *anye*—andere; *basta-śmaśruḥ*—der Ziegenbart; *bhṛguḥ*—Bhṛgu; *bhavet*—er mag haben.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, deren Arme abgeschlagen wurden, werden mit den Armen Aśvini-kumāras arbeiten müssen, und diejenigen, deren Hände abgeschlagen wurden, werden ihre Arbeit mit den Händen Pūṣās verrichten müssen. Die Priester werden ebenfalls auf diese Weise handeln müssen. Was Bhṛgu betrifft, so wird er den Bart des Ziegenbockkopfes bekommen.

ERLÄUTERUNG

Bhṛgu Muni, einem großen Anhänger Dakṣas, wurde der Bart des Ziegenbockkopfes gegeben, welcher den Kopf Dakṣas ersetzte. Der Austausch von Dakṣas Kopf macht deutlich, daß die moderne wissenschaftliche Theorie, die Gehirnsubstanz sei die Ursache aller intelligenten Handlungen, nicht stichhaltig ist. Die Gehirnsubstanz Dakṣas und die eines Ziegenbockes sind verschieden, doch immer noch handelte Dakṣa als er selbst, obwohl sein Kopf mit dem eines Ziegenbockes vertauscht war. Die Schlußfolgerung lautet, daß es das jeweilige Bewußtsein einer individuellen Seele ist, das handelt. Die Gehirnsubstanz ist nur ein Werkzeug, das mit wirklicher Intelligenz nichts zu tun hat. Die wirkliche Intelligenz, der wirkliche Geist und das wirkliche Bewußtsein sind Teil der jeweiligen individuellen Seele. In den kommenden Versen werden wir sehen, daß Dakṣa, selbst nachdem er den Kopf eines Ziegenbockes bekommen hatte, ebenso intelligent war wie zuvor. Er brachte Śiva und Viṣṇu sehr schöne Gebete dar, um sie zu erfreuen, was ein Ziegenbock nicht vermag. Folglich kann man mit Gewißheit schlußfolgern, daß die Gehirnsubstanz nicht die Ursache von Intelligenz ist; es ist das Bewußtsein der jeweiligen Seele, das auf intelligente Weise arbeitet. Die ganze Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist dafür da, unser Bewußtsein zu läutern. Es ist unwichtig, was für eine Art von Gehirn man hat, denn wenn man einfach sein Bewußtsein von der Materie auf Kṛṣṇa überträgt, wird das Leben erfolgreich. Der Herr bestätigt persönlich in der *Bhagavad-gītā*, daß jeder, der sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, die höchste Vollkommenheit des Lebens erreicht, ganz gleich in was für einen abscheulichen Lebenszustand er gefallen sein mag. Besonders jeder, der Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt hat, kehrt nach Hause zu Gott zurück, nachdem er seinen gegenwärtigen materiellen Körper verlassen hat.

VERS 6

मैत्रेय उवाच

तदा सर्वाणि भूतानि श्रुत्वा मीढुष्टमोदितम् ।
परितुष्टात्ममिस्तात साधु साध्वित्यथान्ब्रुवन् ॥ ६ ॥

maitreya uvāca
tadā sarvāṇi bhūtāni
śrutvā mīḍhuṣṭamoditam
parituṣṭātmabhis tāta
sādhu sādhu ity athābruvan

maitreyaḥ—der Weise Maitreya; *uvāca*—sprach; *tadā*—zu dieser Zeit; *sarvāṅi*—alle; *bhūtāni*—Persönlichkeiten; *śrutvā*—nachdem sie gehört hatten; *mīdhuṣṭama*—der beste der Segenspendenden (Śiva); *uditam*—gesprochen von; *parituṣṭa*—zufrieden; *ātmabhiḥ*—durch Herz und Seele; *tāta*—mein lieber Vidura; *sādhu sādhu*—gut gemacht, gut gemacht; *iti*—so; *atha abruvan*—wie wir gesagt haben.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sprach: Mein lieber Vidura, alle anwesenden Persönlichkeiten waren im Herzen und in der Seele sehr zufrieden, als sie die Worte Śivas hörten, der der beste unter den Segenspendenden ist.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird Śiva als *mīdhuṣṭama*, der beste der Segenspendenden, beschrieben. Er ist auch als Āśutoṣa bekannt, was andeutet, daß er sehr schnell zufrieden und sehr schnell erzürnt ist. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß sich weniger intelligente Menschen an die Halbgötter wenden, um materielle Segnungen zu bekommen. In diesem Zusammenhang gehen die Menschen im allgemeinen zu Śiva. Weil er immer schnell zufrieden ist und seinen Geweihten ohne Unterschied Segnungen gewährt, wird er *mīdhuṣṭama* oder der beste der Segenspendenden genannt. Materialistische Menschen sind immer bestrebt, materiellen Profit zu bekommen, doch sie sind nicht ernsthaft um spirituellen Gewinn bemüht.

Manchmal kommt es natürlich auch vor, daß Śiva der beste Segenspendender im spirituellen Leben wird. Es heißt, daß einmal ein armer *brāhmaṇa* Śiva verehrte, um eine Segnung zu bekommen, und Śiva riet seinem Geweihten, Sanātana Gosvāmī aufzusuchen. Der Geweihte ging zu Sanātana Gosvāmī und teilte ihm mit, Śiva habe ihm geraten, ihn (Sanātana) um den größten Segen zu bitten. Sanātana besaß einen Stein der Weisen, den er bei altem Gerümpel aufbewahrte. Auf die Bitte des armen *brāhmaṇa* gab Sanātana ihm den Stein der Weisen, und der *brāhmaṇa* war sehr glücklich, als er ihn hatte. Jetzt konnte er so viel Gold bekommen, wie er sich wünschte, indem er den Stein der Weisen einfach mit Eisen in Berührung brachte. Doch nachdem er Sanātana verlassen hatte, dachte er: „Wenn ein Stein der Weisen die beste Segnung ist, warum hat ihn dann Sanātana Gosvāmī bei altem Gerümpel aufbewahrt?“ Er kehrte daher zurück und fragte Sanātana Gosvāmī: „Mein Herr, wenn dies die beste Segnung ist, warum bewahrtest du sie dann bei altem Gerümpel auf?“ Sanātana Gosvāmī teilte ihm daraufhin mit: „Im Grunde ist dies nicht die beste Segnung. Aber bist du bereit, die beste Segnung von mir anzunehmen?“ Der *brāhmaṇa* sagte: „Ja Herr, Śiva hat mich zu dir geschickt, damit ich die beste Segnung bekommen kann.“ Darauf forderte ihn Sanātana Gosvāmī auf, den Stein der Weisen in ein nahegelegenes Wasser zu werfen und dann zurückzukommen. Der arme *brāhmaṇa* tat dies, und als er zurückkehrte, weihte ihn Sanātana Gosvāmī in das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* ein. So bekam also der *brāhmaṇa* durch die Segnung Śivas die Gemeinschaft des besten Geweihten Śrī Kṛṣṇas und wurde so in den *mahā-mantra* — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare — eingeweiht.

VERS 7

ततो मीढ्वांसमामन्त्र्य शुनासीराः सहर्षिभिः ।
 भूयस्तवुदेवयजनं समीढ्वद्वेधसो ययुः ॥ ७ ॥

*tato mīdhvānsam āmantrya
 śunāsīrāḥ saharṣibhiḥ
 bhūyas tad deva-yajanam
 sa-mīdhvad-vedhaso yayuḥ*

tataḥ—danach; *mīdhvānsam*—Śiva; *āmantrya*—einladend; *śunāsīrāḥ*—die Halbgötter unter der Führung Indras; *saha ṛṣibhiḥ*—mit allen großen Weisen unter der Führung Bhṛgu; *bhūyah*—wieder; *tat*—diesen; *deva-yajanam*—Ort, an dem die Halbgötter verehrt werden; *sa-mīdhvat*—mit Śiva; *vedhasaḥ*—mit Brahmā; *yayuḥ*—gingen.

ÜBERSETZUNG

Danach lud Bhṛgu, das Oberhaupt der großen Weisen, Śiva ein, zur Opferarena zu kommen. Also begaben sich die Halbgötter begleitet von den Weisen mit Śiva und Brahmā an den Ort, an dem das große Opfer dargebracht werden sollte.

ERLÄUTERUNG

Das ganze Opfer, das König Dakṣa vorbereitet hatte, war von Śiva gestört worden. Folglich baten alle versammelten Halbgötter zusammen mit Brahmā und den großen Weisen Śiva, dort hinzukommen und das Opferfeuer wieder zu entfachen. Es gibt einen bekannten Ausspruch: *śiva-hīna-yajña*: „Jedes Opfer ohne die Gegenwart Śivas ist zum Scheitern verurteilt.“ Śrī Viṣṇu ist Yajñeśvara, die Höchste Persönlichkeit des Opfers, doch bei jedem *yajña* ist es notwendig, daß auch alle Halbgötter, angeführt von Brahmā und Śiva, zugegen sind.

VERS 8

विधाय कार्त्स्न्येन च तद्यदाह भगवान् भवः ।
 संदधुः कस्य कायेन सवनीयपशोः शिरः ॥ ८ ॥

*vidhāya kārtsnyena ca tad
 yad āha bhagavān bhavaḥ
 sandadhuh kasya kāyena
 savaniya-paśoḥ śiraḥ*

vidhāya—ausführend; *kārtsnyena*—alles in allem; *ca*—auch; *tat*—dieses; *yat*—welches; *āha*—wurde gesagt; *bhagavān*—der Herr; *bhavaḥ*—Śiva; *sandadhuh*—ausgeführt; *kasya*—des Lebenden (Dakṣa); *kāyena*—mit dem Körper; *savaniya*—für das Opfer bestimmt; *paśoḥ*—des Tieres; *śiraḥ*—der Kopf.

ÜBERSETZUNG

Nachdem alles genau so getan worden war, wie Śiva es wollte, wurde Dakṣas Körper mit dem Kopf des Tieres verbunden, das im Opfer getötet werden sollte.

ERLÄUTERUNG

Diesmal achteten die Halbgötter und großen Weisen sehr darauf, Śiva nicht zu verärgern. Alles, um was er gebeten hatte, wurde daher getan. Es heißt hier insbesondere, daß Dakṣas Körper mit dem Kopf eines Tieres (eines Ziegenbockes) verbunden wurde.

VERS 9

संधीयमाने शिरसि दक्षो रुद्राभिवीक्षितः ।

सद्यः सुप्त इवोत्तस्थौ ददृशे चाग्रतो मृडम् ॥ ९ ॥

*sandhiyamāne śirasi
dakṣo rudrābhivikṣitaḥ
sadyaḥ supta ivottasthau
dadṛśe cāgrato mṛḍam*

sandhiyamāne—ausgeführt; *śirasi*—durch den Kopf; *dakṣaḥ*—König Dakṣa; *rudra-abhivikṣitaḥ*—von Rudra (Śiva) gesehen worden sein; *sadyaḥ*—sogleich; *supte*—schlafend; *iva*—wie; *uttasthau*—erwachend; *dadṛśe*—sah; *ca*—auch; *agrataḥ*—vor sich; *mṛḍam*—Śiva.

ÜBERSETZUNG

Als der Tierkopf auf König Dakṣas Rumpf gesetzt wurde, erlangte Dakṣa sogleich sein Bewußtsein wieder, und als er aus dem Schlaf erwachte, sah der König Śiva vor sich stehen.

ERLÄUTERUNG

Hier wird das Beispiel gegeben, daß Dakṣa aufstand, als sei er aus einem tiefen Schlaf erwacht. In Sanskrit nennt man dies *supta ivottasthau*. Die Bedeutung ist, daß sich ein Mensch, der aus dem Schlaf erwacht, sogleich an alle Pflichten erinnert, die er ausführen muß. Dakṣa war getötet worden, und seinen Kopf hatte man fortgenommen und zu Asche verbrannt. Sein Körper lag tot da, doch durch die Gnade Śivas erlangte Dakṣa sein Bewußtsein wieder, sobald der Kopf eines Ziegenbockes mit dem Körper verbunden war. Dies deutet darauf hin, daß Bewußtsein ebenfalls individuell ist. Dakṣa nahm im Grunde einen anderen Körper an, als er den Kopf eines Ziegenbockes bekam; doch weil das Bewußtsein individuell ist, blieb sein Bewußtsein das gleiche, obwohl sich sein körperlicher Zustand veränderte. Folglich hat der Körperbau mit der Entwicklung von Bewußtsein nichts zu tun. Das

Bewußtsein wird von der Seele bei ihrer Wanderung mitgenommen. Hierfür gibt es in der vedischen Geschichte viele Beispiele wie den Fall Mahārāja Bharatas. Nachdem er seinen Körper als König verlassen hatte, wurde Mahārāja Bharata in den Körper eines Rehs gebracht, doch behielt er das gleiche Bewußtsein. Er wußte, daß er früher König Bharata gewesen war, daß er jedoch in den Körper eines Rehs gebracht worden war, weil er zur Zeit des Todes in Gedanken an ein Reh versunken war. Obwohl er also den Körper eines Rehs hatte, war sein Bewußtsein ebenso gut wie im Körper König Bharatas. Der Herr hat es so wunderbar eingerichtet, daß jemand, dessen Bewußtsein in Kṛṣṇa-Bewußtsein umgewandelt ist, ohne Zweifel im nächsten Leben ein großer Geweihter Kṛṣṇas sein wird, selbst wenn er eine andere Körperform bekommt.

VERS 10

तदा वृषध्वजद्वेषकलिलात्मा प्रजापतिः ।
शिववलोकामवच्छरद्भद्र इवामलः ॥१०॥

*tadā vṛṣadhvajā-dveṣa-
kalilātmā prajāpatiḥ
śivāvalokāḍ abhavac
charad-dhradaḥ ivāmalah*

tadā—zu dieser Zeit; *vṛṣa-dhvaja*—Śiva, der auf einem Stier reitet; *dveṣa*—Neid; *kalila-ātmā*—verunreinigtes Herz; *prajāpatiḥ*—König Dakṣa; *śiva*—Śiva; *avalokāt*—als er ihn sah; *abhavat*—wurde; *śarat*—im Herbst; *hradaḥ*—See; *iva*—wie; *amalah*—gereinigt.

ÜBERSETZUNG

Als Dakṣa Śiva sah, der auf einem Stier reitet, wurde sein Herz, das durch Neid auf Śiva verunreinigt war, sogleich gesäubert, ebenso wie das Wasser in einem See durch den Herbstregen gesäubert wird.

ERLÄUTERUNG

Hier haben wir ein Beispiel, warum Śiva glückbringend genannt wird. Wenn jemand Śiva mit Hingabe und Ehrfurcht sieht, wird sein Herz sogleich gereinigt. König Dakṣa war durch Neid auf Śiva verunreinigt, und doch wurde sein Herz sogleich gereinigt, als er Śiva mit ein wenig Liebe und Hingabe ansah. In der Regenzeit werden die Gewässer schmutzig und schlammig, doch sobald der Herbstregen kommt, werden alle Gewässer sogleich klar und durchsichtig. Obwohl also Dakṣas Herz unrein war, weil er Śiva beleidigt hatte, wofür er schwer bestraft wurde, kam Dakṣa jetzt zu Bewußtsein, und nur dadurch, daß er Śiva mit Ehrfurcht und Achtung ansah, wurde er sogleich geläutert.

VERS 11

भवस्तवाय कृतधीर्नाशक्रोदनुरागतः ।
 औत्कण्ठ्याद्बाष्पकलया सम्परेतां सुतां सरन् ॥११॥

*bhava-stavāya kṛta-dhīr
 nāśaknod anurāgataḥ
 autkaṅṭhyād bāṣpa-kalayā
 samparetām sutām smaran*

bhava-stavāya—um zu Śiva zu beten; *kṛta-dhīr*—obwohl er entschlossen war; *na*—niemals; *aśaknot*—war imstande; *anurāgataḥ*—durch Gefühl; *autkaṅṭhyāt*—aufgrund von Begierde; *bāṣpa-kalayā*—mit Tränen in den Augen; *samparetām*—Tod; *sutām*—Tochter; *smaran*—sich erinnernd.

ÜBERSETZUNG

König Dakṣa wollte Śiva Gebete darbringen, doch als er sich an den schicksalhaften Tod seiner Tochter Sati erinnerte, füllten sich seine Augen mit Tränen, und vor Trauer stockte ihm die Stimme, und er konnte nicht sprechen.

VERS 12

कृच्छ्रात्संस्तभ्य च मनः प्रेमविह्वलितः सुधीः ।
 शशंस निर्व्यलीकेन भावेनेशं प्रजापतिः ॥१२॥

*kṛcchrāt saṁstabhya ca manaḥ
 prema-vihvalitaḥ sudhīḥ
 śaśaṁsa nirvyalīkena
 bhāveneśaṁ prajāpatiḥ*

kṛcchrāt—mit großer Mühe; *saṁstabhya*—beruhigend; *ca*—auch; *manaḥ*—Geist; *prema-vihvalitaḥ*—durch Liebe und Zuneigung verwirrt; *su-dhīḥ*—jemand, der zu seinen wirklichen Sinnen gekommen ist; *śaśaṁsa*—pries; *nirvyalīkena*—ohne Doppelzüngigkeit, das heißt mit großer Liebe; *bhāvena*—mit Gefühl; *īśam*—zu Śiva; *prajāpatiḥ*—König Dakṣa.

ÜBERSETZUNG

Da erwachte König Dakṣa, von Liebe und Zuneigung gerührt, zu seinen wirklichen Sinnen. Mit großer Mühe beruhigte er seinen Geist, beherrschte seine Gefühle und begann mit reinem Bewußtsein Śiva Gebete darzubringen.

VERS 13

दक्ष उवाच

भूयाननुग्रह अहो भवता कृतो मे
 दण्डस्त्वया मयि भृतो यदपि प्रलब्धः।
 न ब्रह्मबन्धुषु च वां भगवन्नवज्ञा
 तुभ्यं हरेश्च कुत एव धृत्रव्रतेषु ॥१३॥

dakṣa uvāca

*bhūyān anugraha aho bhavatā kṛto me
 daṇḍas tvayā mayi bhṛto yad api pralabdhaḥ
 na brahma-bandhuṣu ca vāṁ bhagavann avajñā
 tubhyam hareṣ ca kuta eva dhṛta-vrateṣu*

dakṣaḥ—König Dakṣa; *uvāca*—sprach; *bhūyān*—sehr große; *anugrahaḥ*—Gunst; *aho*—o weh; *bhavatā*—von dir; *kṛtaḥ*—getan; *me*—zu mir; *daṇḍaḥ*—Bestrafung; *tvayā*—von dir; *mayi*—für mich; *bhṛtaḥ*—getan; *yad api*—obwohl; *pralabdhaḥ*—besiegt; *na*—niemals; *brahma-bandhuṣu*—einen unqualifizierten *brāhmaṇa*; *ca*—auch; *vām*—ihr beide; *bhagavan*—mein Herr; *avajñā*—Mißachtung; *tubhyam*—von dir; *hareḥ ca*—Śrī Viṣṇus; *kutaḥ*—wo; *eva*—gewiß; *dhṛta-vrateṣu*—jemand, der mit der Durchführung von Opfern beschäftigt ist.

ÜBERSETZUNG

König Dakṣa sprach: „Mein lieber Śiva, ich beging ein großes Vergehen gegen dich; aber du bist so gütig, daß du mir eine große Gunst erwiesen hast, indem du mich bestrafst, statt mir deine Barmherzigkeit zu verweigern. Du und Śrī Viṣṇu, ihr verachtet nicht einmal nutzlose, unqualifizierte *brāhmaṇas*. Warum solltest du also mich, der ich mit der Durchführung von Opfern beschäftigt bin, mißachten?

ERLÄUTERUNG

Obwohl sich Dakṣa besiegt fühlte, wußte er, daß seine Bestrafung nichts anderes als die große Barmherzigkeit Śivas war. Er erinnerte sich daran, daß Śiva und Śrī Viṣṇu niemals *brāhmaṇas* verachten, obwohl die *brāhmaṇas* manchmal unqualifiziert sind. Der vedischen Zivilisation zufolge sollte ein Abkömmling einer *brāhmaṇa*-Familie niemals schwer bestraft werden. Ein Beispiel hierfür war Arjuna's Behandlung *Āsvatthāmā*s. *Āsvatthāmā* war der Sohn eines großen *brāhmaṇa*, nämlich *Droṇācāryas*, und obwohl er das große Vergehen begangen hatte, alle schlafenden Söhne der *Pāṇḍavas* zu töten, wofür ihn sogar Śrī Kṛṣṇa verdammte, verzieh Arjuna ihm und tötete ihn nicht, da er der Sohn eines *brāhmaṇa* war. Das hier gebrauchte Wort *brahma-bandhuṣu* ist bedeutsam. Mit *brahma-bandhu* ist jemand gemeint, der von einem *brāhmaṇa*-Vater abstammt, dessen Handeln aber nicht dem Standard von *brāhmaṇas* entspricht. Ein solcher Mensch ist kein *brāhmaṇa*, son-

dern ein *brahma-bandhu*. Dakṣa erwies sich als *brahma-bandhu*. Er stammte von einem großen *brāhmaṇa*-Vater, nämlich Brahmā, ab, doch seine Behandlung Śivas war nicht gerade brahmanisch; folglich gab er zu, daß er kein vollkommener *brāhmaṇa* war. Śiva und Viṣṇu jedoch empfinden sogar zu einem unvollkommenen *brāhmaṇa* Zuneigung. Śiva bestrafte Dakṣa nicht, so wie man einen Feind bestraft; vielmehr bestrafte er Dakṣa nur, um ihn zu seinen Sinnen zu bringen, so daß er verstehen konnte, daß er etwas falsch gemacht hatte. Dakṣa war sich dessen bewußt, und er schätzte die große Barmherzigkeit Śrī Kṛṣṇas und Śivas gegenüber gefallenem *brāhmaṇas* wie er selbst. Obwohl er gefallen war, hatte er gelobt, das Opfer durchzuführen, wie es die Pflicht von *brāhmaṇas* ist, und so begann er, Śiva Gebete darzubringen.

VERS 14

विद्यातपोव्रतधरान् मुखतः स्म विप्रान्
 ब्रह्माऽऽत्मतत्त्वमवितुं प्रथमं त्वमस्राक् ।
 तद्ब्राह्मणान् परम सर्वविपत्सु पासि
 पालः पशूनिव विभो प्रगृहीतदण्डः ॥१४॥

*vidyā-tapo-vrata-dharān mukhataḥ sma viprān
 brahmātma-tattvam avitum prathamam tvam asrāk
 tad brāhmaṇān parama sarva-vipatsu pāsi
 pālaḥ paśūn iva vibho pragṛhīta-daṇḍaḥ*

vidyā—lernend; *tapaḥ*—Enthaltungen; *vrata*—Gelübde; *dharān*—die Anhänger; *mukhataḥ*—aus dem Mund; *sma*—war; *viprān*—die *brāhmaṇas*; *brahmā*—Brahmā; *ātma-tattvam*—Selbsterkenntnis; *avitum*—um zu verkünden; *prathamam*—als erster; *tvam*—du; *asrāk*—erschaffen; *tad*—daher; *brāhmaṇān*—die *brāhmaṇas*; *parama*—o Großer; *sarva*—alle; *vipatsu*—in Gefahren; *pāsi*—du beschützt; *pālaḥ*—wie der Schutzherr; *paśūn*—Tiere; *iva*—wie; *vibho*—o Großer; *pragṛhīta*—in die Hand nehmend; *daṇḍaḥ*—einen Stock.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber großer und mächtiger Śiva, du wurdest als erster aus dem Mund Brahmās geboren, um die *brāhmaṇas* zu beschützen, die nach Bildung, Enthaltung, Gelübden und Selbsterkenntnis streben. Als Schutzherr der *brāhmaṇas* beschützt du die regulierenden Prinzipien, denen sie folgen, ebenso wie ein Kuhhirtenknabe einen Stock in der Hand hält, um seine Kühe zu beschützen.

ERLÄUTERUNG

Die besondere Aufgabe eines Menschen in der Gesellschaft, ganz gleich welche soziale Stellung er innehat, besteht darin, Geist und Sinne zu beherrschen, indem er

die regulierenden Prinzipien beachtet, die in den vedischen *sāstras* gegeben sind. Śiva wird *paśupati* genannt, weil er die Lebewesen in ihrem entwickelten Bewußtsein beschützt, damit sie dem vedischen System des *varṇa* und *āśrama* folgen können. Das Wort *paśu* bezieht sich sowohl auf Tiere als auch auf menschliche Wesen. Es heißt hier, daß Śiva immer darauf achtet, daß die Tiere und tierischen Lebewesen, die im spirituellen Sinne nicht sehr fortgeschritten sind, beschützt werden. Es heißt auch, daß die *brāhmaṇas* aus dem Mund des Höchsten Herrn geboren sind. Wir sollten uns immer daran erinnern, daß Śiva als der Stellvertreter Viṣṇus, des Höchsten Herrn, bezeichnet wird. In der vedischen Literatur steht geschrieben, daß die *brāhmaṇas* aus dem Mund der universalen Form Viṣṇus geboren sind; die *kṣatriyas* sind aus Seinen Armen geboren, die *vaiśyas* aus Seinem Leib oder Seiner Hüfte und die *sūdras* aus Seinen Beinen. Beim Aufbau eines Körpers ist der Kopf der Hauptfaktor. Die *brāhmaṇas* sind aus dem Mund der Höchsten Persönlichkeit Gottes geboren worden, um für die Verehrung Viṣṇus und die Verbreitung vedischen Wissens Almosen anzunehmen. Śiva ist als *paśupati* bekannt, als der Schutzherr der *brāhmaṇas* und anderer Lebewesen. Er beschützt sie vor den Angriffen von Nicht-*brāhmaṇas* oder unkultivierten Menschen, die gegen den Vorgang der Selbsterkenntnis arbeiten.

Ein weiterer Aspekt dieses Wortes ist, daß Menschen, die nur an den ritualistischen Teilen der *Veden* haften und die Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht verstehen, nicht weiter fortgeschritten sind als Tiere. Am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird bestätigt, daß jemand zwar die Rituale der *Veden* vollziehen mag, daß aber seine ganze Mühe bei der Ausführung vedischer Rituale nur Zeitverschwendung ist, wenn er keinen Sinn für Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt. Śivas Ziel, als er das *yajña* Dakṣas zerstörte, bestand darin, Dakṣa zu bestrafen, weil Dakṣa ein großes Vergehen begangen hatte, als er ihn (Śiva) mißachtete. Śivas Bestrafung war wie die eines Kuhhirtenknaben, der einen Stock bei sich hat, um seine Tiere einzuschüchtern. Man sagt im allgemeinen, daß man einen Stock braucht, um Tiere zu beschützen, da Tiere auf Vernunft und Argumente nicht reagieren können. Ihre Vernunft und ihr Argument ist *argumentum ad baculum*: solange kein Stock da ist, gehorchen sie nicht. Zwang ist für die animalistische Klasse der Menschen notwendig, wohingegen jene, die fortgeschritten sind, durch Vernunft, Argumente und die Autorität der Schriften überzeugt werden können. Menschen, die ohne weiteren Fortschritt hingebungsvollen Dienstes oder Kṛṣṇa-Bewußtseins nur den vedischen Ritualen verhaftet sind, gleichen Tieren, und Śiva ist dafür zuständig, ihnen Schutz zu gewähren und sie manchmal zu bestrafen, so wie er Dakṣa bestrafte.

VERS 15

योऽसौ मयाविदिततच्चदृशा सभायां
 क्षिप्तो दुरुक्तिविशिखैर्विगणय्य तन्माम् ।
 अर्वाक् पतन्तमर्हत्तमनिन्दयापाद्
 दृष्ट्याऽऽर्द्रया स भगवान् स्वकृतेन तुष्येत् ॥१५॥

*yo 'sau mayāvidita-tattva-dṛśā sabhāyām
kṣipto durukti-viśikhair vigaṇayya tan mām
arvāk patantam arhattama-nindayāpād
dṛṣṭyārdayā sa bhagavān sva-kṛtena tuṣyet*

yaḥ—der; *asau*—dieses; *mayā*—von mir; *avidita-tattva*—ohne die eigentliche Tatsache zu kennen; *dṛśā*—durch Erfahrung; *sabhāyām*—in der Versammlung; *kṣiptaḥ*—wurde beleidigt; *durukti*—unfreundliche Worte; *viśikhaiḥ*—durch die Pfeile von; *vigaṇayya*—nicht beachtend; *tat*—dieses; *mām*—mich; *arvāk*—abwärts; *patantam*—zur Hölle gleitend; *arhat-tama*—der Ehrenwerteste; *nindayā*—durch Schmähung; *apāt*—rettete; *dṛṣṭyā*—sehend; *ārdayā*—aus Mitleid; *saḥ*—dieser; *bhagavān*—eure Herrlichkeit; *sva-kṛtena*—durch deine eigene Barmherzigkeit; *tuṣyet*—sei zufrieden.

ÜBERSETZUNG

Ich kannte nicht deine ganze Herrlichkeit. Aus diesem Grunde beschoß ich dich in der Versammlung mit Pfeilen scharfer Worte, wengleich du ihnen keine Beachtung schenktest. Ich glitt in die Hölle hinab, da ich dir, der du die ehrenwerteste Persönlichkeit bist, nicht gehorchte; doch du hattest Mitleid mit mir und rettetest mich, indem du mich bestrafst. Ich bitte dich, mit deiner eigenen Barmherzigkeit zufrieden zu sein, da ich dich durch meine Worte nicht erfreuen kann.

ERLÄUTERUNG

Gewöhnlich betrachtet ein Gottgeweihter einen leidvollen Lebensumstand als die Barmherzigkeit des Herrn. Tatsächlich hätten die beleidigenden Worte, die Dakṣa gegen Śiva gebrauchte, genügt, ihn fortgesetzt in ein höllisches Leben zu werfen; doch weil Śiva gütig zu ihm war, bestrafte er ihn, um die Vergehen aufzuheben. König Dakṣa erkannte dies, und da er sich wegen Śivas großmütigem Verhalten verpflichtet fühlte, wollte er seine Dankbarkeit zeigen. Manchmal bestrafte ein Vater sein Kind, und wenn das Kind erwachsen ist und vernünftig geworden ist, versteht es, daß die Strafe des Vaters im Grunde keine Strafe, sondern Barmherzigkeit war. In ähnlicher Weise wußte Dakṣa zu würdigen, daß die Strafe, die Śiva ihm auferlegte, eine Manifestation von Śivas Barmherzigkeit war. Das ist das Merkmal eines Menschen, der auf dem Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins fortschreitet. Es heißt, daß ein Gottgeweihter im Kṛṣṇa-Bewußtsein einen leidvollen Lebensumstand nicht als eine Verurteilung der Höchsten Persönlichkeit Gottes betrachtet. In seinen Augen ist die leidvolle Lage die Gnade des Herrn. Er denkt: „Wegen meiner vergangenen Missetaten hätte ich viel mehr bestraft oder in eine noch gefährlichere Lage geraten müssen, doch der Herr hat mich beschützt. Folglich habe ich nur eine geringe Strafe als einen Wink des *karma*-Gesetzes bekommen.“ Indem der Gottgeweihte so an die Gnade des Herrn denkt, ergibt er sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit immer größerer Ernsthaftigkeit und ist durch eine solche sogenannte Strafe nicht gestört.

VERS 16

मैत्रेय उवाच

क्षमाप्यैवं स मीढ्वांसं ब्रह्मणा चानुमन्त्रितः ।

कर्म सन्तानयामास सोपाध्यायत्विगादिभिः ॥१६॥

maitreya uvāca
kṣamāpyaivaṃ sa mīḍhvāmsaṃ
brahmaṇā cānumantritaḥ
karma santānayām āsa
sopādhyāyartvig-ādibhiḥ

maitreyaḥ—der Weise Maitreya; *uvāca*—sprach; *kṣamā*—Nachsicht; *āpya*—empfangend; *evam*—so; *saḥ*—König Dakṣa; *mīḍhvāmsaṃ*—Śiva; *brahmaṇā*—zusammen mit Brahmā; *ca*—auch; *anumantritaḥ*—die Erlaubnis bekommen habend; *karma*—das Opfer; *santānayām āsa*—begann erneut; *sa*—zusammen mit; *upādhyāya*—die gelehrten Weisen; *rtvik*—die Priester; *ādibhiḥ*—und andere.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sprach: So von Śiva begnadigt, begann König Dakṣa mit Brahmās Erlaubnis zusammen mit den großen gelehrten Weisen, den Priestern und anderen die Durchführung des yajña von neuem.

VERS 17

वैष्णवं यज्ञसन्तत्यै त्रिकपालं द्विजोत्तमाः ।

पुरोडाशं निरवपन् वीरसंसर्गशुद्धये ॥१७॥

vaiṣṇavaṃ yajña-santatyai
tri-kapālaṃ dvijottamāḥ
puroḍāsaṃ niravapan
vīra-samsarga-śuddhaye

vaiṣṇavam—für Viṣṇu oder Seine Geweihten bestimmt; *yajña*—Opfer; *santatyai*—für Durchführungen; *tri-kapālaṃ*—drei Arten von Opfern; *dvija-uttamāḥ*—die besten der *brāhmaṇas*; *puroḍāsaṃ*—die Gabe, die man *puroḍāsa* nennt; *niravapan*—opferten; *vīra*—Vīrabhadra und andere Anhänger Śivas; *samsarga*—Verunreinigung (*doṣa*) aufgrund seiner Berührung; *śuddhaye*—um zu läutern.

ÜBERSETZUNG

Um nun die Opfertätigkeiten wieder aufzunehmen, sorgten die brāhmaṇas zunächst dafür, daß die Opferarena von der Verunreinigung geläutert wurde, die Vīrabhadra und die anderen geisterhaften Anhänger Śivas

durch ihre Berührung verursacht hatten. Dann begannen sie, die als *puroḍāsa* bekannten Gaben im Feuer zu opfern.

ERLÄUTERUNG

Śivas Anhänger und Geweihte unter der Führung Virabhadras sind als *vīras* bekannt; sie sind geisterhafte Dämonen. Nicht nur verunreinigten sie die gesamte Opferarena durch ihre bloße Gegenwart, sondern sie verursachten auch eine große Störung, da sie den Ort mit Kot und Urin beschmutzten. Es war daher notwendig, zunächst eine Reinigung durchzuführen, indem man *puroḍāsa*-Gaben opferte. Ein *viṣṇu-yajñā*, ein Opfer für Śrī Viṣṇu, kann nicht in einem unsauberen Zustand durchgeführt werden. Etwas in einem unsauberen Zustand zu opfern wird *sevāpārādha* genannt. Die Verehrung der Viṣṇu-Bildgestalt im Tempel ist ebenfalls *viṣṇu-yajñā*. In allen Viṣṇu-Tempeln muß daher der Priester, der sich um die *arcanā-vidhi* kümmert, sehr sauber sein. Alles sollte immer sauber und ordentlich gehalten werden, und auch die Speisen sollten in einer sauberen und ordentlichen Weise gekocht werden. Alle diese regulierenden Prinzipien sind im *Nektar der Hingabe* beschrieben. Es gibt zweiunddreißig Vergehen bei der Durchführung des *arcanā*-Dienstes. Es ist daher erforderlich, daß man sehr darauf bedacht ist, nicht unsauber zu sein. Immer wenn eine ritualistische Zeremonie begonnen wird, chantet man im allgemeinen zunächst einmal den Heiligen Namen Śrī Viṣṇus, um die gesamte Atmosphäre zu läutern. Ob sich jemand innerlich oder äußerlich in einem reinen oder unreinen Zustand befindet — wenn er den Heiligen Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Viṣṇu chantet oder sich auch nur daran erinnert, wird er sogleich gereinigt. Die *yajñā*-Arena war durch die Gegenwart von Śivas Anhängern unter der Führung Virabhadras entweiht worden, und daher mußte die gesamte Arena wieder geheiligt werden. Obwohl Śiva zugegen war und er allglückbringend ist, war es dennoch notwendig, den Ort zu weihen, da seine Anhänger in die Arena eingedrungen waren und so viele abscheuliche Handlungen begangen hatten. Diese Weihung war nur möglich, weil man den Heiligen Namen Viṣṇus, Trikapāla, chantete, der die drei Welten heiligen kann. Mit anderen Worten: es wird hier eingeräumt, daß die Anhänger Śivas im allgemeinen unsauber sind. Sie kennen nicht einmal Hygiene: sie baden nicht regelmäßig; sie tragen langes Haar, und sie rauchen *gāṅjā*. Menschen mit unregelmelten Gewohnheiten dieser Art werden zu den Geistern gezählt. Da sie in der Opferarena gewesen waren, wurde die Atmosphäre verunreinigt und mußte durch *trikapāla*-Gaben geheiligt werden, die die Gunst Viṣṇus erleben sollten.

VERS 18

अध्वर्युणाऽऽत्तहविषा यजमानो विशाम्पते ।
धिया विशुद्धया दध्यौ तथा प्रादुरभूदतिः ॥१८॥

adhvaryuṅāṭṭa-haviṣā
yajamāno viśāmpate
dhiyā viśuddhayā dadhyau
tathā prādurabhūd dhariḥ

adhvaryuṇā—mit dem *Yajur Veda*; *āta*—nehmend; *haviṣā*—mit reinem Butterfett; *yajamānaḥ*—König Dakṣa; *viśām-pate*—o Vidura; *dhiyā*—in Meditation; *viśud-dhayā*—weihte; *dadhyau*—opferte; *tathā*—sogleich; *prāduḥ*—sichtbar; *abhūt*—wurde; *hariḥ*—Hari, der Herr.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sagte zu Vidura: Mein lieber Vidura, sobald König Dakṣa reines Butterfett opferte, während er mantras aus dem Yajur Veda in geweihter Meditation chantete, erschien Śrī Viṣṇu in Seiner ursprünglichen Gestalt als Nārāyaṇa.

ERLÄUTERUNG

Śrī Viṣṇu ist alldurchdringend. Jeder Gottgeweihte, der in geweihter Meditation und indem er den regulierenden Prinzipien folgt, die erforderlichen *mantras* in einer dienenden und hingebungsvollen Haltung chantet, kann Viṣṇu sehen. In der *Brahma-saṁhitā* heißt es, daß ein Gottgeweihter, dessen Augen mit der Salbe der Liebe zu Gott bestrichen sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes immer in seinem Herzen sehen kann. Śrī Śyāmasundara ist zu Seinem Geweihten so gütig.

VERS 19

तदा स्वप्रभया तेषां द्योतयन्त्या दिशो दश ।
मुष्णंस्तेज उपानीतस्ताक्ष्येण स्तोत्रवाजिना ॥१९॥

tadā sva-prabhayā teṣāṁ
dyotayantī dīśo daśa
muṣṇaṁs teja upānīta
tārksyeṇa stotra-vājinā

tadā—zu dieser Zeit; *sva-prabhayā*—durch Seine eigene Ausstrahlung; *teṣāṁ*—sie alle; *dyotayantī*—durch Helligkeit; *dīśaḥ*—Himmelsrichtungen; *daśa*—zehn; *muṣṇan*—verringert; *tejaḥ*—Ausstrahlung; *upānītaḥ*—gebracht; *tārksyeṇa*—von Garuḍa; *stotra-vājinā*—dessen Flügel Bṛhat und Rathantara genannt werden.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārāyaṇa saß auf den Schultern Stotras oder Garuḍas, der gewaltige Flügel hatte. Sobald der Herr erschien, wurden alle Himmelsrichtungen erleuchtet, und der Glanz Brahmās und der anderen Anwesenden wurde unbedeutend.

ERLÄUTERUNG

Eine Beschreibung Nārāyaṇas wird in den folgenden beiden ślokas gegeben.

VERS 20

श्यामो हिरण्यरशनोऽर्ककिरीटजुष्टो
 नीलालकभ्रमरमण्डितकुण्डलास्यः ।
 शङ्खाब्जचक्रशरचापगदासिचर्म-
 व्यग्रैर्हिरण्यभुजैरिव कर्णिकारः ॥२०॥

śyāmo hiraṇya-raśano 'rka-kirīṭa-juṣṭo
nīlālaka-bhramara-maṇḍita-kuṇḍalāsyah
śaṅkhābja-cakra-śara-cāpa-gadāsi-carma-
vyagrair hiraṇmaya-bhujair iva karṇikārah

śyāmaḥ—schwärzlich; *hiraṇya-raśanaḥ*—ein Kleid wie Gold; *arkakirīṭa-juṣṭaḥ*—mit einem Helm, der wie die Sonne leuchtete; *nīla-alaka*—bläuliche Locken; *bhramara*—große schwarze Bienen; *maṇḍita-kuṇḍalā-āsyah*—ein Gesicht habend, das mit Ohrringen geschmückt war; *śaṅkha*—Muschel; *abja*—Lotosblume; *cakra*—Rad; *śara*—Pfeile; *cāpa*—Bogen; *gadā*—Streitkeule; *asi*—Schwert; *carma*—Schild; *vyagrāḥ*—gefüllt mit; *hiraṇmaya*—goldene (Armspangen und Armreifen); *bhujaiḥ*—mit Händen; *iva*—wie; *karṇikārah*—Blütenbaum.

ÜBERSETZUNG

Seine Körpertönung war schwärzlich, Sein Gewand gelb wie Gold und Sein Helm so leuchtend wie die Sonne. Sein Haar war bläulich wie die Farbe schwarzer Bienen, und Sein Gesicht schmückten Ohrringe. Seine acht Hände hielten Muschel, Rad, Streitkeule, Lotosblume, Pfeil, Bogen, Schild und Schwert, und sie waren mit goldenem Geschmeide wie Armreifen und Armspangen geschmückt. Sein ganzer Körper glich einem blühenden Baum, den verschiedenartige schöne Blüten zierten.

ERLÄUTERUNG

Das Gesicht Śrī Viṣṇus wird in diesem Vers mit einer Lotosblume verglichen, die von Bienen umsummt wird. Alle Schmuckstücke auf dem Körper Śrī Viṣṇus gleichen der Farbe geschmolzenen Goldes oder der rötlichgoldenen Farbe der aufgehenden Morgensonne. Der Herr erscheint, ebenso wie die Morgensonne aufsteigt, um die gesamte universale Schöpfung zu beschützen. Seine Arme halten verschiedene Waffen, und Seine acht Hände werden mit den acht Blättern einer Lotosblume verglichen. Alle erwähnten Waffen dienen dem Schutz Seiner Geweihten.

Im allgemeinen halten die vier Hände Viṣṇus ein Rad, eine Streitkeule, eine Muschel und eine Lotosblume. Diese vier Symbole kann man in den vier Händen Viṣṇus in verschiedenen Anordnungen sehen. Die Streitkeule und das Rad sind die Symbole des Herrn für die Bestrafung der Dämonen und Schurken, und die Lotosblume und die Muschel werden benutzt, um die Gottgeweihten zu segnen. Es gibt immer zwei Arten von Menschen: Gottgeweihte und Dämonen. Wie in der *Bhagavad-gītā* (*paritrāṇāya sādhūnām*) bestätigt wird, ist der Herr immer bereit, die Gottgeweihten zu beschützen und die Dämonen zu vernichten. In der materiellen Welt gibt es Dämonen und Gottgeweihte, doch in der spirituellen Welt gibt es keinen solchen Unterschied. Mit anderen Worten: Śrī Viṣṇu ist der Besitzer sowohl der materiellen als auch der spirituellen Welten. In der materiellen Welt ist fast jeder von dämonischer Natur, aber es gibt auch Gottgeweihte, die sich in der materiellen Welt aufzuhalten scheinen, jedoch in der spirituellen Welt verankert sind. Die Stellung eines Gottgeweihten ist immer transzendental, und er wird immer von Viṣṇu beschützt.

VERS 21

वक्षस्यधिश्चितवधूर्वनमाल्युदार-
 हासावलोककलया रमयंश्च विश्वम् ।
 पार्श्वभ्रमद्व्यजनचामरराजहंसः
 श्वेतातपत्रशशिनोपरि रज्यमानः ॥२१॥

*vakṣasy adhiśrita-vadhūr vana-māly udāra-
 hāsāvaloka-kalayā ramayaṁś ca viśvam
 pārśva-bhramad-vyajana-cāmara-rāja-hamsaḥ
 śvetātapatra-śaśinopari rajyamānaḥ*

vakṣasi—auf der Brust; *adhiśrita*—sich befindend; *vadhūh*—eine Frau (die Glücksgöttin Lakṣmī); *vana-māli*—mit Waldblumen bekränzt; *udāra*—schön; *hāsa*—lächelnd; *avaloka*—Blick; *kalayā*—mit einem kleinen Teil; *ramayan*—erfreuend; *ca*—und; *viśvam*—die ganze Welt; *pārśva*—Seite; *bhramat*—sich vor- und zurückbewegend; *vyajana-cāmara*—weißes Yak-Schwanzhaar, um zu wedeln; *rāja-hamsaḥ*—Schwan; *śveta-ātapatra-śaśinā*—mit einem mondgleichen weißen Baldachin; *upari*—über; *rajya-mānaḥ*—schön aussehend.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu sah außergewöhnlich schön aus, da die Glücksgöttin und eine Girlande auf Seiner Brust ruhten. Sein Gesicht war mit einem Lächeln geschmückt, das die gesamte Welt, vor allem die Geweihten, bezaubern kann. Weiße Haarwedel erschienen auf beiden Seiten des Herrn wie weiße Schwäne, und der weiße Baldachin über Seinem Kopf sah wie der Mond aus.

ERLÄUTERUNG

Das lächelnde Gesicht Śrī Viṣṇus bereitet der ganzen Welt Freude. Nicht nur Gottgeweihte, sondern auch Nichtgottgeweihte fühlen sich zu einem solchen Lächeln hingezogen. Dieser Vers beschreibt sehr schön, wie die Sonne, der Mond, die achtblättrige Lotosblume und summende Bienen von den Haarwedeln, dem Baldachin über Seinem Kopf, den sich bewegenden Ohrringen auf beiden Seiten Seines Gesichtes und Seinem schwarzen Haar repräsentiert wurden. All dies zusammen, begleitet von der Muschel, dem Rad, der Streitkeule, der Lotosblume, dem Bogen, dem Pfeil, dem Schild und dem Schwert in Seinen Händen, boten einen grandiosen und wunderbaren Anblick Śrī Viṣṇus, der alle anwesenden Halbgötter, auch Dakṣa und Brahmā, bezauberte.

VERS 22

तमुपागतमालक्ष्य सर्वे सुरगणादयः ।
 प्रणमुः सहसोत्थाय ब्रह्मेन्द्रत्र्यक्षनायकाः ॥२२॥

*tam upāgatam ālakṣya
 sarve sura-gaṇādayaḥ
 praṇemuh sahasoṭthāya
 brahmendra-tryaḥṣa-nāyakāḥ*

tam—Ihn; *upāgatam*—eingetroffen; *ālakṣya*—als sie sahen; *sarve*—alle; *sura-gaṇa-ādayaḥ*—die Halbgötter und andere; *praṇemuḥ*—Ehrerbietungen; *sahasā*—sogleich; *uṭthāya*—nachdem sie aufgestanden waren; *brahma*—Brahmā; *indra*—Indra; *tri-akṣa*—Śiva (der drei Augen hat); *nāyakāḥ*—angeführt von.

ÜBERSETZUNG

Sobald Śrī Viṣṇu sichtbar wurde, brachten alle Halbgötter — Brahmā und Śiva, die Gandharvas und alle dort Anwesenden — sogleich ihre achtungsvollen Ehrerbietungen dar, indem sie vor Ihm flach niederfielen.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß Śrī Viṣṇu der Höchste Herr sogar von Śiva und Brahmā, ganz zu schweigen von den Halbgöttern, Gandharvas und gewöhnlichen Lebewesen, ist. In einem Gebet heißt es: *yam brahmā varuṇendra-rudra-marutāḥ*. „Alle Halbgötter verehren Viṣṇu.“ In ähnlicher Weise heißt es: *dhyānāvasthita-tad-gatenamasā paśyanti yam yoginaḥ*. „Yogis richten ihren Geist auf die Gestalt Śrī Viṣṇus.“ Folglich ist also Śrī Viṣṇu von allen Halbgöttern, allen Gandharvas und sogar Śiva und Brahmā zu verehren. *Tad viṣṇoḥ paramam padam sadā paśyanti sūrayaḥ*. Viṣṇu ist daher die Höchste Persönlichkeit Gottes. Obwohl zuvor Śiva in Brahmās Gebeten als der Höchste bezeichnet wurde, fiel auch Śiva, als Viṣṇu erschien, lang ausgestreckt vor Ihm zu Boden, um achtungsvolle Ehrerbietungen zu erweisen.

VERS 23

तत्तेजसा हतरुचः सन्नजिह्वाः ससाध्वसाः ।
मूर्ध्ना धृताञ्जलिपुटा उपतस्थुरधोक्षजम् ॥२३॥

*tat-tejasā hata-rucaḥ
sanna-jihvāḥ sa-sādhvasāḥ
mūrdhnā dhṛtāñjali-puṭā
upatasthur adhoḥśajam*

tat-tejasā—durch den leuchtenden Glanz Seines Körpers; *hata-rucaḥ*—nicht mehr sichtbare Ausstrahlungen habend; *sanna-jihvāḥ*—schweigende Zungen habend; *sa-sādhvasāḥ*—Ihn fürchtend; *mūrdhnā*—mit dem Kopf; *dhṛta-añjali-puṭāḥ*—mit Händen, die den Kopf berührten; *upatasthuḥ*—beteten; *adhoḥśajam*—zu Adhoḥśaja, der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

In Gegenwart der leuchtenden Ausstrahlung des Körperglanzes Nārāyaṇas war der Glanz jedes anderen nicht mehr wahrnehmbar, und jeder hörte auf zu sprechen. In großer Achtung und Ehrfurcht berührten alle Anwesenden ihre Köpfe mit den Händen und bereiteten sich darauf vor, der Höchsten Persönlichkeit Gottes Adhoḥśaja ihre Gebete darzubringen.

VERS 24

अप्यर्वाग्वृत्तयो यस्य महि त्वात्मभुवादयः ।
यथामति गृणन्ति स्म कृतानुग्रहविग्रहम् ॥२४॥

*apy arvāg-vṛttayo yasya
mahi tv ātmabhuv-ādayaḥ
yathā-mati gṛṇanti sma
kṛtānugraha-vigraham*

api—dennoch; *arvāk-vṛttayaḥ*—jenseits der geistigen Tätigkeiten; *yasya*—dessen; *mahi*—Herrlichkeit; *tu*—aber; *ātmabhū-ādayaḥ*—Brahmā und so fort; *yathā-mati*—ihren verschiedenen Fähigkeiten gemäß; *gṛṇanti sma*—brachten Gebete dar; *kṛtānugraha*—durch Seine Gnade manifestiert; *vigraham*—transzendente Gestalt.

ÜBERSETZUNG

Obwohl sogar Halbgötter wie Brahmā nicht genug Geisteskraft besitzen, die unbegrenzte Herrlichkeit des Höchsten Herrn zu begreifen, konnten sie alle durch die Gnade des Herrn Seine transzendente Gestalt wahrnehmen. Nur durch solche Gnade konnten sie je nach ihren verschiedenen Fähigkeiten achtungsvolle Gebete darbringen.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, ist immer unbegrenzt, und Seine Herrlichkeit kann von niemand, nicht einmal von einer Persönlichkeit wie Brahmā, in ihrer ganzen Fülle beschrieben werden. Es heißt, daß Ananta, eine unmittelbare Inkarnation des Herrn, unbegrenzt viele Mänder hat und mit jedem für einen unbegrenzten Zeitraum versucht, die Herrlichkeit des Herrn zu beschreiben; aber die Herrlichkeit des Herrn bleibt unbegrenzt, und daher findet Ananta niemals ein Ende. Es ist keinem gewöhnlichen Lebewesen möglich, die unbegrenzte Persönlichkeit Gottes zu verstehen oder zu lobpreisen, doch kann man dem Herrn je nach seiner jeweiligen Fähigkeit Gebete oder Dienst darbringen. Diese Fähigkeit wird durch einen Geist des Dienens vergrößert. *Sevonmukhe hi jihvādau* bedeutet, daß der Dienst des Herrn mit der Zunge beginnt. Dies bezieht sich auf Chanten. Wenn man Hare Kṛṣṇa chantet, beginnt der Dienst für den Herrn. Eine weitere Funktion der Zunge ist, zu schmecken und das *prasāda* des Herrn anzunehmen. Wir müssen unseren Dienst für den Unbegrenzten mit der Zunge beginnen, und im Chanten und Annehmen von *prasāda* vollkommen werden. Das *prasāda* des Herrn anzunehmen bedeutet, alle Sinne zu beherrschen. Die Zunge gilt als am unbeherrschtesten, weil sie nach so vielen ungeeigneten Nahrungsmitteln begehrt und auf diese Weise das Lebewesen zwingt, im Kerker des materiellen bedingten Lebens zu bleiben. Während das Lebewesen von einer Lebensform zur anderen wandert, muß es so viele abscheuliche Dinge essen, daß es schließlich kein Ende mehr gibt. Die Zunge sollte damit beschäftigt werden, zu chanten und das *prasāda* des Herrn zu essen, damit die anderen Sinne ebenfalls beherrscht werden. Chanten ist die Medizin, und *prasāda* ist die Diät. Mit diesen Vorgängen kann man seinen Dienst beginnen, und in dem Maße, wie der Dienst zunimmt, offenbart Sich der Herr dem Gottgeweihten mehr und mehr. Aber die Herrlichkeit des Herrn hat keine Grenze, und es gibt keine Grenze, sich im Dienst des Herrn zu beschäftigen.

VERS 25

दक्षो गृहीतार्हणसादनोत्तमं
यज्ञेश्वरं विश्वसृजां परं गुरुम् ।
सुनन्दनन्दाद्यनुगैर्वृतं मुदा
गुणन् प्रपेदे प्रयतः कृताञ्जलिः॥२५॥

*dakṣo gṛhītārhaṇa-sādanottamaṁ
yajñeśvaraṁ viśva-sṛjāṁ paraṁ gurum
sunanda-nandādy-anugair vṛtaṁ mudā
gṛṇan prapēde prayataḥ kṛtāñjaliḥ*

dakṣaḥ—Dakṣa; *gṛhīta*—nahm an; *arhaṇa*—rechtmäßig; *sādana-uttamam*—Opfergeschirr; *yajña-īśvaram*—dem Meister aller Opfer; *viśva-sṛjām*—aller Prajāpatis; *param*—der höchste; *gurum*—Lehrer; *sunanda-nanda-ādi-anugaiḥ*—von Gefährten

wie Sunanda und Nanda; *vr̥tam*—umgeben; *mudā*—mit großer Freude; *gṛṇan*—achtungsvolle Gebete darbringend; *prapede*—nahm Zuflucht; *prayataḥ*—einen unterdrückten Geist habend; *kṛta-añjaliḥ*—mit gefalteten Händen.

ÜBERSETZUNG

Als Śrī Viṣṇu die im Opfer dargebrachten Gaben annahm, begann Dakṣa, der Prajāpati, ihm mit großer Freude achtungsvolle Gebete darzubringen. Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist in der Tat der Meister aller Opfer und der Lehrer aller Prajāpatis, und ihm dienen sogar Persönlichkeiten wie Nanda und Sunanda.

VERS 26

दक्ष उवाच

शुद्धं स्वधाम्न्युपरताविलबुद्धयवस्थं
 चिन्मात्रमेकमभयं प्रतिषिध्य मायाम् ।
 तिष्ठंस्तयैव पुरुषत्वमुपेत्य तस्या-
 मास्ते भवानपरिशुद्ध इवात्मतन्त्रः ॥२६॥

dakṣa uvāca

*śuddham sva-dhāmny uparatākhila-buddhy-avastham
 cin-mātram ekam abhayam pratiṣidhya māyām
 tiṣṭhamś tayaiva puruṣatvam upetya tasyām
 āste bhavān apriśuddha ivātma-tantraḥ*

dakṣaḥ—Dakṣa; *uvāca*—sprach; *śuddham*—rein; *sva-dhāmni*—in Deinem eigenen Reich; *uparata-akhila*—vollständig abgewiesen; *buddhi-avastham*—Stellung der gedanklichen Spekulation; *cin-mātram*—völlig spirituell; *ekam*—einer ohne einen zweiten; *abhayam*—furchtlos; *pratiṣidhya*—beherrschend; *māyām*—die materielle Energie; *tiṣṭhan*—verankert; *tayā*—mit ihr (*māya*); *eva*—gewiß; *puruṣatvam*—Aufseher; *upetya*—eingehend in; *tasyām*—in ihr; *āste*—ist gegenwärtig; *bhavān*—Deine Herrlichkeit; *apriśuddhaḥ*—unrein; *iva*—als ob; *ātma-tantraḥ*—sich selbst genügend.

ÜBERSETZUNG

Dakṣa redete die Höchste Persönlichkeit Gottes wie folgt an: Mein lieber Herr, Du stehst zu allen spekulativen Standpunkten in transzendentaler Stellung. Du bist völlig spirituell, frei von aller Furcht, und immer beherrscht Du die materielle Energie. Obwohl Du in der materiellen Energie erscheinst, befindest Du Dich in transzendentaler Stellung. Du bist immer von der materiellen Verunreinigung frei, da Du völlig selbstgenügend bist.

VERS 27

ऋत्विज ऊचुः

तत्त्वं न ते वयमनञ्जन रुद्रशापात्

कर्मण्यवग्रहधियो भगवन्विदामः ।

धर्मोपलक्षणमिदं त्रिवृदच्चराख्यं

ज्ञातं यदर्थमधिदैवमदोव्यवस्थाः ॥२७॥

ṛtvija ūcuḥ

*tattvaṃ na te vayam anañjana rudra-śāpāt**karmaṇy avagraha-dhiyo bhagavan vidāmaḥ**dharmopalakṣaṇam idaṃ trivṛd adhvarākhyam**jñātaṃ yat-artham adhidaivam ado vyavasthāḥ*

ṛtvijaḥ—die Priester; *ūcuḥ*—begannen zu sagen; *tattvaṃ*—Wahrheit; *na*—nicht; *te*—von Deiner Herrschaft; *vayam*—wir alle; *anañjana*—ohne materielle Verunreinigung; *rudra*—Śiva; *śāpāt*—durch seinen Fluch; *karmaṇi*—fruchtbringende Tätigkeiten; *avagraha*—zu sehr verhaftet; *dhiyaḥ*—von solcher Intelligenz; *bhagavan*—o Herr; *vidāmaḥ*—kennen; *dharma*—Religion; *upalakṣaṇam*—symbolisiert; *idaṃ*—dieses; *tri-vṛt*—die drei Abteilungen des Wissens der *Veden*; *adhvara*—Opfer; *ākhyam*—mit Namen; *jñātam*—uns bekannt; *yat*—dieses; *artham*—um; *adhidaivam*—die Halbgötter zu verehren; *adaḥ*—diese; *vyavasthāḥ*—Einrichtung.

ÜBERSETZUNG

Die Priester sprachen den Herrn an, indem sie sagten: O Herr, der Du zu materieller Verunreinigung transzendental bist, durch den Fluch von Śivas Leuten haben wir Anhaftung an fruchtbringende Tätigkeiten entwickelt und sind daher jetzt gefallen und wissen nicht das geringste von Dir. Im Gegenteil, wir beschäftigen uns mit der Unterweisung der drei Abteilungen des vedischen Wissens unter dem Vorwand, im Namen von yajña Rituale zu vollziehen. Wir wissen, daß Du Vorkehrungen getroffen hast, die jeweiligen Anteile an die Halbgötter zu vergeben.

ERLÄUTERUNG

Die *Veden* sind als *traigunya-viśayā vedāḥ* bekannt (Bg. 2.45). Diejenigen, die ernsthafte Schüler der *Veden* sind, haften sehr an den ritualistischen Zeremonien, die in den *Veden* erwähnt sind, und daher können diese *vedavādīs* nicht verstehen, daß das Endziel der *Veden* darin besteht, Śrī Kṛṣṇa oder Viṣṇu zu verstehen. Diejenigen jedoch, die die in den *Veden* beschriebenen anziehenden Dinge in den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendiert haben, können verstehen, daß Kṛṣṇa niemals durch die materiellen Eigenschaften verunreinigt ist. Folglich wird

Śrī Viṣṇu hier als *anañjana* (frei von materieller Verunreinigung) beschrieben. In der *Bhagavad-gītā* (2.42) sind die groben vedischen Gelehrten von Kṛṣṇa wie folgt getadelt worden:

*yām imām puṣpitām vācam
pravadanty avipaścitaḥ
veda-vāda-ratāḥ pārtha
nānyad astīti vādinah*

„Menschen mit geringem Wissen hängen sehr an den blumigen Worten der *Veden*, und sie sagen, daß es nichts gebe, was darüber hinausgehe.“

VERS 28

सदस्या ऊचुः

उत्पत्यध्वन्यशरण उरुक्लेशदुर्गेऽन्तकोग्र-
ब्यालान्विष्टे विषयमृगतृष्यात्मगेहोरुभारः ।
द्वन्द्वशत्रे स्वलमृगमये शोकदावेऽज्ञसार्थः
पादौकस्ते शरणद कदा याति कामोपमृष्टः ॥२८॥

sadasyā ūcuḥ

*utpatty-adhvany aśaraṇa uru-kleśa-durge 'ntakogra-
vyālānviṣṭe viṣaya-mṛga-trṣy ātma-gehoru-bhāraḥ
dvandva-śvabhre khala-mṛga-bhaye śoka-dāve 'jña-sārthaḥ
pādaokas te śaraṇada kadā yāti kāmopasṛṣṭaḥ*

sadasyāḥ—die Mitglieder der Versammlung; *ūcuḥ*—sagten; *utpatti*—wiederholte Geburt und wiederholter Tod; *adhvani*—auf dem Pfad von; *aśaraṇe*—keinen Zufluchtsort habend; *uru*—groß; *kleśa*—leidvoll; *durge*—in der starken Festung; *antaka*—Beendigung; *ugra*—furchtbare; *vyāla*—Schlangen; *anviṣṭe*—geplagt von; *viṣaya*—materielles Glück; *mṛga-trṣi*—Trugbild; *ātma*—Körper; *geha*—Heim; *uru*—schwere; *bhāraḥ*—Last; *dvandva*—zweiseitig; *śvabhre*—Löcher, Gräben sogenannten Glücks und Leids; *khala*—wilde; *mṛga*—Tiere; *bhaye*—sich fürchtend vor; *śoka-dāve*—im Waldbrand der Klage; *ajña-sa-arthah*—für das Interesse der Halunken; *pāda-okah*—Zuflucht Deiner Lotosfüße; *te*—Dir; *śaraṇa-da*—Zuflucht während; *kadā*—wenn; *yāti*—gingen; *kāma-upasṛṣṭaḥ*—von allen Arten von Wünschen geplagt.

ÜBERSETZUNG

Die Mitglieder der Versammlung wandten sich an den Herrn: O ausschließliche Zuflucht aller, die ein mühseliges Leben führen. In dieser furchtbaren Festung des bedingten Daseins sucht das Zeitelement wie eine Schlange immer nach einer Gelegenheit zuzuschlagen. Diese Welt ist voller

Gräben sogenannten Leids und Glücks, und es gibt viele wilde Tiere, die nur darauf warten, anzugreifen. Das Feuer der Klage lodert ständig, und das Trugbild falschen Glücks lockt dauernd; doch man kann sich nicht vor ihnen retten. So leben törichte Menschen im Kreislauf von Geburt und Tod, immer überladen von ihren sogenannten Pflichten, und wir wissen nicht, wann sie bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht nehmen werden.

ERLÄUTERUNG

Menschen, die nicht Kṛṣṇa-bewußt sind, führen ein sehr gefährliches Leben, wie in diesem Vers beschrieben ist; doch alle diese umstandsbedingten Zustände sind nur darauf zurückzuführen, daß sie Kṛṣṇa vergessen haben. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein hat sich die Aufgabe gestellt, all diesen verwirrten und leidenden Menschen Erleichterung zu verschaffen, und daher ist sie die größte Wohlfahrtsarbeit für die gesamte menschliche Gesellschaft, und ihre Arbeiter sind die größten Freunde der Menschen, da sie den Fußspuren Śrī Caitanyas folgen, der der größte Freund aller Lebewesen ist.

VERS 29

रुद्र उवाच

तव वरद वराङ्घ्रवाशिषेहाखिलार्थे
 ह्यपि मुनिभिरसक्तैरादरेणार्हणीये ।
 यदि रचितधियं माविद्यलोकोऽपविद्धं
 जपति न गणये तत्त्वत्परानुग्रहेण ॥२९॥

rudra uvāca

*tava varada varāṅghrāv āśiṣehākhilārthe
 hy api munibhir asaktair ādareṅārhaṇīye
 yadi racita-dhiyaṁ māvidya-loko 'paviddham
 japati na gaṇaye tat tvat-parānugraheṇa*

rudraḥ uvāca—Śiva sprach; *tava*—Deine; *vara-da*—o höchster Segenspendender; *vara-āṅghrau*—kostbare Lotosfüße; *āśiṣā*—durch Wunsch; *iha*—in der materiellen Welt; *akhila-arthe*—um zu erfüllen; *hi api*—gewiß; *munibhiḥ*—von den Weisen; *asaktaiḥ*—befreit; *ādareṇa*—mit Sorgfalt; *arhaṇīye*—verehrentwert; *yadi*—wenn; *racita-dhiyam*—gefestigter Geist; *mā*—mich; *avidya-lokaḥ*—die unwissenden Menschen; *apaviddham*—unreine Tätigkeit; *japati*—spricht aus; *na gaṇaye*—beachtet nicht; *tat*—es; *tvat-para-anugraheṇa*—durch Mitleid wie das Deinige.

ÜBERSETZUNG

Śiva sprach: Mein lieber Herr, mein Geist und mein Bewußtsein sind immer auf Deine Lotosfüße gerichtet, die von allen befreiten großen Weisen

als die Quelle aller Segnung und die Erfüllung aller Wünsche verehrt werden, da es Deine Lotosfüße wert sind, verehrt zu werden. Mit meinem Geist auf Deine Lotosfüße gerichtet, bin ich nicht länger von Menschen gestört, die mich schmähen, wenn sie behaupten, mein Tun sei nicht geläutert. Ich verachte nicht ihre Vorwürfe und verzeihe ihnen aus Mitleid, ebenso wie Du mit allen Lebewesen Mitleid hast.

ERLÄUTERUNG

Śiva drückt hier sein Bedauern aus, daß er zornig wurde und die Opferdarbringungen Dakṣas störte. König Dakṣa hatte ihn in vielerlei Weise beleidigt, und so war er zornig geworden und hatte die gesamte Opferzeremonie vereitelt. Als er später besänftigt wurde, nahm man die *yajña*-Ausführung wieder auf, und daher bedauerte er sein Tun. Jetzt sagt er, daß ihn die gewöhnliche Kritik seiner Lebensweise nicht länger störe, da sein Geist auf die Lotosfüße Viṣṇus, des Höchsten Herrn, gerichtet sei. Aus dieser Feststellung Śivas ist zu schließen, daß man von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur solange beeinflußt wird, wie man sich auf der materiellen Ebene befindet. Sobald man jedoch im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, wird man von solchen materiellen Tätigkeiten nicht länger berührt. Man soll daher immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert sein, das heißt im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn tätig sein. Es ist garantiert, daß ein solcher Gottgeweihter niemals von den Aktionen und Reaktionen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflußt wird. Diese Tatsache wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: Jeder, der im transzendentalen Dienst des Herrn verankert ist, hat alle materiellen Eigenschaften überwunden und befindet sich auf der Ebene der Brahman-Erkenntnis, wo man nicht länger vom Trachten nach materiellen Dingen berührt wird. Die Empfehlung des *Śrīmad-Bhāgavatam* lautet, daß man immer Kṛṣṇa-bewußt sein und seine transzendente Beziehung zum Herrn niemals vergessen soll. Dieses Programm muß von jedem streng befolgt werden. Der Aussage Śivas ist zu entnehmen, daß er ständig im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert war, und so blieb er von materieller Beeinflussung frei. Das einzige Heilmittel ist daher die fortgesetzte, uneingeschränkte Beschäftigung im Kṛṣṇa-Bewußtsein, um von der Verunreinigung der materiellen Erscheinungsweisen frei zu werden.

VERS 30

शुगुरुवाच

यन्मायया गहनयापहृतात्मबोधा

ब्रह्मादयस्तनुभृतस्तमसि स्वपन्तः ।

नात्मन् श्रितं तव विदन्त्यधुनापि तच्चं

सोऽयं प्रसीदतु भवान् प्रणतात्मबन्धुः॥३०॥

bhṛgur uvāca
yan māyayā gahanayāpahṛtātma-bodhā
brahmādayas tanu-bhṛtaḥ tamasi svapantaḥ
nātman-śritam tava vidanty adhunāpi tattvaṁ
so 'yaṁ prasīdatu bhavān praṇatātma-bandhuḥ

bhṛguḥ uvāca—Śrī Bhṛgu sprach; *yat*—wer; *māyayā*—die illusionierende Energie; *gahanayā*—unüberwindlich; *apahṛta*—gestohlen; *ātma-bodhāḥ*—Wissen um die wesensgemäße Stellung; *brahma-ādayaḥ*—Brahmā und so fort; *tanu-bhṛtaḥ*—verkörperte Lebewesen; *tamasi*—in der Dunkelheit der Illusion; *svapantaḥ*—sich niederlegend; *na*—nicht; *ātman*—im Lebewesen; *śritam*—befindlich in; *tava*—Deine; *vidanti*—verstehen; *adhunā*—nicht; *api*—gewiß; *tattvam*—absolute Stellung; *saḥ*—Du; *ayam*—dieses; *prasīdatu*—sehr gütig; *bhavān*—Deine Herrlichkeit; *praṇata-ātma*—ergebene Seele; *bandhuḥ*—Freund.

ÜBERSETZUNG

Śrī Bhṛgu sprach: Mein lieber Herr, alle Lebewesen, angefangen mit dem höchsten, nämlich Brahṁā, bis hinab zur gewöhnlichen Ameise, stehen unter dem Einfluß des unüberwindlichen Bannes der illusionierenden Energie, und daher kennen sie ihre wesensgemäße Stellung nicht. Jeder glaubt an die körperliche Auffassung vom Leben, und daher sind alle in die Dunkelheit der Illusion eingetaucht. Sie sind tatsächlich nicht imstande zu verstehen, wie Du in jedem Lebewesen als die Überseele lebst; noch können sie Deine absolute Stellung begreifen. Aber Du bist der ewige Freund und Beschützer aller ergebene Seelen. Sei daher bitte gütig zu uns, und verzeih uns alle unsere Vergehen.

ERLÄUTERUNG

Bhṛgu Muni war sich des skandalösen Verhaltens jedes einzelnen von ihnen, auch Brahṁās und Śivas, in der Opferzeremonie Dakṣas bewußt. Indem er Brahṁā, das Oberhaupt aller Lebewesen in der materiellen Welt, erwähnte, wollte er sagen, daß jeder, auch Brahṁā und Śiva, unter der körperlichen Auffassung vom Leben und im Bann der materiellen Energie steht — außer Viṣṇu. Das ist die Version Bhṛgus. Solange man unter dem Eindruck steht, der Körper sei das Selbst, ist es sehr schwer, die Überseele oder die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Da sich Bhṛgu der Tatsache bewußt war, daß er nicht größer war als Brahṁā, setzte er sich ebenfalls auf die Liste der Frevler. Unwissende Persönlichkeiten oder bedingte Seelen haben keine andere Wahl, als ihre mißliche Lage unter dem Einfluß der materiellen Natur zu akzeptieren. Das einzige Heilmittel besteht darin, sich Viṣṇu zu ergeben und immer um Vergebung zu bitten. Man sollte nur auf die grundlose Barmherzigkeit des Herrn vertrauen, wenn es darum geht, befreit zu werden, und nicht im mindesten auf seine eigene Kraft. Das ist die vollkommene Stellung eines Kṛṣṇa-bewußten Menschen. Der Herr ist der Freund eines jeden, doch Er ist besonders der Freund der ergebenen Seele. Der einfache Vorgang besteht daher darin, daß eine be-

dingte Seele dem Herrn immer ergeben sein soll; dann wird der Herr ihr allen Schutz gewähren und sie aus der Gewalt der materiellen Verunreinigung befreien.

VERS 31

ब्रह्मोवाच

नैतत्स्वरूपं भवतोऽसौ पदार्थ-
मेदग्रहैः पुरुषो यावदीक्षेत् ।
ज्ञानस्य चार्थस्य गुणस्य चाश्रयो
मायामयाद् व्यतिरिक्तो मतस्त्वम् ॥३१॥

brahmovāca

*naitat svarūpaṁ bhavato 'sau padārtha-
bheda-grahaiḥ puruṣo yāvad ikṣet
jñānasya cārthasya guṇasya cāśrayo
māyāmayād vyatirikto matas tvam*

brahmā uvāca—Brahmā sprach; *na*—nicht; *etat*—diese; *svarūpaṁ*—ewige Form; *bhavataḥ*—Deine; *asau*—dieses andere; *pada-artha*—Wissen; *bheda*—verschieden; *grahaiḥ*—von dem Erwerbenden; *puruṣaḥ*—Menschen; *yāvat*—solange wie; *ikṣet*—möchte sehen; *jñānasya*—von Wissen; *ca*—auch; *arthasya*—des Zieles; *guṇasya*—der Instrumente des Wissens; *ca*—auch; *āśrayaḥ*—die Grundlage; *māyā-mayāt*—von dem aus materieller Energie gemachten; *vyatiriktaḥ*—verschieden; *mataḥ*—angesehen; *tvam*—Du.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sprach: Mein lieber Herr, Deine Persönlichkeit und Deine ewige Gestalt können nicht von jemand verstanden werden, der versucht, Dich durch die verschiedenen Vorgänge des Wissenerwerbens zu erkennen. Deine Stellung ist immer transzendental zur materiellen Schöpfung, wohingegen der empirische Versuch, Dich zu verstehen, ebenso materiell ist wie sein Ziel und seine Werkzeuge.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß der transzendente Name, die transzendentalen Eigenschaften, die transzendentalen Taten und das transzendente Zubehör der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht mit unseren materiellen Sinnen verstanden werden können. Der Versuch der empirischen Philosophen, die Absolute Wahrheit durch Spekulation zu verstehen, scheidet immer, da ihr Vorgang des Verständnisses, ihr Ziel und ihre Werkzeuge, mit denen sie die Absolute Wahrheit zu verstehen versuchen, alle materiell sind. Der Herr ist *aprākṛta*, jenseits der Schöpfung der materiellen Welt. Diese

Tatsache wird auch von dem großen Unpersönlichkeitsphilosophen Śaṅkarācārya akzeptiert: *nārāyaṇaḥ paro 'vyaktād aṅdam avyakta-sambhavam*. *Avyakta* oder die ursprüngliche materielle Ursache liegt jenseits dieser materiellen Manifestation und ist die Ursache der materiellen Welt. Weil Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, jenseits der materiellen Welt steht, kann man über Ihn nicht mit einer materiellen Methode spekulieren. Man muß die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen, indem man einfach der transzendentalen Methode des Kṛṣṇa-Bewußtseins folgt. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* (18.55) bestätigt: *bhaktiyā mām abhijānāti*. Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man die transzendente Gestalt des Herrn verstehen. Der Unterschied zwischen Unpersönlichkeitsphilosophen und Persönlichkeitsphilosophen besteht darin, daß die Unpersönlichkeitsanhänger, begrenzt durch ihre spekulativen Vorgänge, sich nicht einmal der Höchsten Persönlichkeit Gottes nähern können, wohingegen die Gottgeweihten die Höchste Persönlichkeit Gottes durch ihren transzendentalen liebevollen Dienst erfreuen. *Sevonmukhe hi*: Aufgrund der dienenden Haltung des Gottgeweihten ist der Herr ihm offenbart. Der Höchste Herr kann von einem materialistischen Menschen nicht einmal dann verstanden werden, wenn Er vor ihm steht. In der *Bhagavad-gītā* verurteilt Śrī Kṛṣṇa daher solche Materialisten als *mūḍhas*. *Mūḍha* bedeutet „Halunke“. Es heißt in der *Gītā*: „Nur Halunken glauben, Śrī Kṛṣṇa sei ein gewöhnlicher Mensch. Sie wissen nicht, was Śrī Kṛṣṇas Stellung ist oder was Seine transzendentalen Kräfte sind.“ Da sie sich Seiner transzendentalen Kräfte nicht bewußt sind, verspotten die Unpersönlichkeitsanhänger die Person Śrī Kṛṣṇas, wohingegen die Gottgeweihten kraft ihrer dienenden Haltung Ihn als die Persönlichkeit Gottes verstehen können. Im Zehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* bestätigt Arjuna ebenfalls, daß es sehr schwierig ist, die Persönlichkeit des Herrn zu verstehen.

VERS 32

इन्द्र उवाच

इदमप्यच्युत विश्वमावनं
वपुरानन्दकरं मनोदृशाम् ।

सुरविद्विदृक्षपणैरुदायुधै-
र्भुजदण्डैरुपपन्नमष्टभिः ॥३२॥

indra uvāca

idam apy acyuta viśva-bhāvanam
vapur ānanda-karam mano-dṛśām
sura-vidviḍ-kṣapaṇair udāyudhair
bhujadandair upapannam aṣṭabhiḥ

indraḥ uvāca—König Indra sprach; *idam*—diese; *api*—gewiß; *acyuta*—o Unfehlbarer; *viśva-bhāvanam*—zum Wohl des Universums; *vapuh*—transzendente Ge-

stalt; *ānanda-karam*—eine Ursache der Freude; *manaḥ-dṛśām*—für den Geist und das Auge; *sura-vidiṣ*—auf Deine Geweihten neidisch; *kṣapaṇaiḥ*—durch Strafe; *ud-āyudhaiḥ*—mit erhobenen Waffen; *bhuja-daṇḍaiḥ*—mit Armen; *upapannam*—besessen von; *aṣṭabhiḥ*—mit acht.

ÜBERSETZUNG

König Indra sagte: Mein lieber Herr, Deine transzendente Gestalt mit acht Armen und Waffen in jeder Hand erscheint zum Wohl des gesamten Universums und ist für den Geist und die Augen sehr angenehm. In solch einer Form ist Deine Herrlichkeit immer bereit, die Dämonen zu bestrafen, die Deine Geweihten beneiden.

ERLÄUTERUNG

Aus den offenbarten Schriften verstehen wir, daß Śrī Viṣṇu im allgemeinen mit vier Händen erscheint, doch in dieser Opferarena erschien Viṣṇu mit acht Händen. König Indra sagte: „Obwohl wir es gewohnt sind, Deine vierhändige Viṣṇu-Form zu sehen, ist diese Erscheinung mit acht Händen ebenso wirklich wie die vierhändige Form.“ Wie Brahmā gesagt hatte, übersteigt es die Kraft der Sinne, die transzendente Gestalt des Herrn zu erkennen. Als Antwort auf Brahmās Feststellung sagte Indra, daß die transzendente Form des Herrn mit den materiellen Sinnen zwar nicht wahrnehmbar sei, daß aber Seine Taten und Seine transzendente Gestalt verstanden werden könnten. Die ungewöhnlichen Merkmale des Herrn, Seine ungewöhnlichen Taten und Seine ungewöhnliche Schönheit können selbst von einem gewöhnlichen Menschen wahrgenommen werden. Als Śrī Kṛṣṇa zum Beispiel wie ein sechs- oder siebenjähriger Knabe in Vṛndāvana erschien, baten die dortigen Bewohner Ihn um Hilfe, als unauhörlich Regen niederfiel. Der Herr rettete die Bewohner von Vṛndāvana, indem Er den Govardhana-Hügel hochhob und auf dem kleinen Finger Seiner linken Hand sieben Tage lang ruhen ließ. Diese ungewöhnliche Tat des Herrn sollte selbst materialistische Menschen überzeugen, die bis an die Grenze ihrer materiellen Sinne spekulieren wollen. Die Taten des Herrn sind auch für die experimentelle Sicht angenehm, doch Unpersönlichkeitsanhänger werden an Seine Identität nicht glauben, da sie die Persönlichkeit des Herrn studieren, indem sie sie mit ihrer eigenen Persönlichkeit vergleichen. Weil Menschen in der materiellen Welt keinen Hügel hochheben können, glauben sie nicht, daß der Herr dies könne. Sie halten die Aussagen des *Śrīmad-Bhāgavatam* für sinnbildlich und versuchen, sie auf ihre eigene Art zu interpretieren. Doch der Herr hob den Hügel tatsächlich vor den Augen aller Bewohner von Vṛndāvana in die Höhe, wie von großen *ācāryas* und Verfassern wie Vyāsadeva und Nārada bestätigt wird. Alles in Beziehung zum Herrn — Seine Taten, Seine Spiele und Seine ungewöhnlichen Merkmale — sollte so angenommen werden wie es ist, und auf diese Weise können wir den Herrn selbst in unserem gegenwärtigen Zustand verstehen. Hier nun bestätigt König Indra: „Deine Gegenwart mit acht Händen ist ebenso gut wie Deine Gegenwart mit vier Händen.“ Darüber besteht kein Zweifel.

VERS 33

पत्य ऊचुः

यज्ञोऽयं तव यजनाय केन सृष्टो
 विष्वस्तः पशुपतिनाद्य दक्षकोपात् ।
 तं नस्त्वं श्वश्रयनामशान्तमेधं
 यज्ञात्मबलिनरुचा दृशा पुनीहि ॥३३॥

patnya ūcuḥ

yajño 'yam tava yajanāya kena sṛṣṭo
 vidhvastaḥ paśupatinādy dakṣa-kopāt
 taṁ nas tvam śava-śayanābha-sānta-medham
 yajñātman nalina-rucā dṛśā punihi

patnyaḥ ūcuḥ—die Frauen der Opferdarbringer sprachen; *yajñah*—das Opfer; *ayam*—dieses; *tava*—Dein; *yajanāya*—verehrend; *kena*—Brahmās; *sṛṣṭah*—arrangierend; *vidhvastaḥ*—verwüstet; *paśupatinā*—von Śiva; *adya*—heute; *dakṣa-kopāt*—aus dem Zorn auf Dakṣa; *taṁ*—es; *naḥ*—unser; *tvam*—Du; *śava-śayana*—tote Körper; *ābha*—wie; *sānta-medham*—die immer noch zu opfernden Tiere; *yajñātman*—o Herr des Opfers; *nalina*—Lotos; *rucā*—schön; *dṛśā*—durch den Blick Deiner Augen; *punihi*—geheiligt.

ÜBERSETZUNG

Die Frauen der Opferdarbringer sprachen: Mein lieber Herr, dieses Opfer wurde auf Anweisung Brahmās arrangiert, doch unglückseligerweise verwüstete Śiva, der auf Dakṣa zornig war, den gesamten Schauplatz, und aufgrund seines Zornes sind die für das Opfer bestimmten Tiere jetzt tot. Die Vorbereitungen des Opfers sind daher verlorengegangen. Möge nun durch den Blick Deiner Lotosaugen diese Opferarena wieder geheiligt werden.

ERLÄUTERUNG

Tiere wurden im Opfer dargebracht, um ihnen ein neues Leben zu schenken; das war der Grund, warum man dort Tiere hatte. Ein Tier im Opfer darzubringen und ihm ein neues Leben zu geben, war der Beweis für die Kraft der gechanteten *mantras*. Unglückseligerweise wurde Dakṣas Opfer von Śiva verwüstet, und einige der Tiere waren getötet worden. (Eines war getötet worden, nur um den Kopf Dakṣas zu ersetzen.) Ihre Körper lagen überall tot umher, und die Opferarena war in eine Leichenstätte verwandelt worden. Damit war der eigentliche Zweck des *yajña* verlorengegangen.

Da Viṣṇu das Endziel solcher Opferzeremonien ist, wurde Er von den Frauen der Priester gebeten, über die *yajña*-Arena mit Seiner grundlosen Barmherzigkeit zu blicken, so daß die routinemäßige Tätigkeit des *yajña* fortgesetzt werden konnte. Die Bedeutung ist hier, daß Tiere nicht unnötig getötet werden sollen. Sie wurden ge-

braucht, um die Kraft der *mantras* zu beweisen und hätten durch den Gebrauch von *mantras* verjüngt werden sollen. Sie hätten nicht getötet werden sollen, wie es Śiva tat, um Dakṣas Kopf durch einen Tierkopf zu ersetzen. Es war erfreulich, ein Tier geopfert und verjüngt zu sehen, und diese erfreuliche Atmosphäre war verloren gegangen. Die Frauen der Priester baten daher darum, daß die Tiere durch den Blick Viṣṇus wieder zum Leben erwachten, damit ein angenehmes *yajña* stattfinden konnte.

VERS 34

ऋषय ऊचुः

अनन्वितं ते भगवन् विचेष्टितं
 यदात्मना चरसि हि कर्म नाज्यसे
 विभूतये यत उपसेदुरीश्वरीं
 न मन्यते स्वयमनुवर्ततीं भवान् ॥३४॥

ṛṣaya ūcuḥ

ananvitam te bhagavan viceṣṭitam

yad ātmanā carasi hi karma nājyase

vibhūtaye yata upasedur īśvarīm

na manyate svayam anuvartatīm bhavān

ṛṣayaḥ—die Weisen; *ūcuḥ*—beteten; *ananvitam*—wunderbar; *te*—Deine; *bhagavan*—o Besitzer aller Reichtümer; *viceṣṭitam*—Taten; *yata*—welche; *ātmanā*—durch Deine Kräfte; *carasi*—Du führst aus; *hi*—gewiß; *karma*—an solche Taten; *na ajyase*—Du bist nicht angehaftet; *vibhūtaye*—um ihre Barmherzigkeit; *yataḥ*—von der; *upaseduḥ*—verehrt; *īśvarīm*—Lakṣmī, die Glücksgöttin; *na manyate*—bist nicht angehaftet; *svayam*—Du; *anuvartatīm*—an Deine gehorsame Dienerin (Lakṣmī); *bhavān*—Deine Herrlichkeit.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen beteten: Lieber Herr, Deine Taten sind überaus wunderbar, und obwohl Du alles durch Deine verschiedenen Kräfte tust, haftest Du nicht an solchen Taten. Du hängst nicht einmal an der Glücksgöttin, die von großen Halbgöttern wie Brahmā verehrt wird, welche um ihre Barmherzigkeit bitten.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß der Herr keinen Wunsch hat, irgendein Ergebnis aus Seinen wunderbaren Taten zu bekommen; noch ist es notwendig, daß Er sie überhaupt ausführt. Um aber der Allgemeinheit ein Beispiel zu geben, handelt Er trotzdem manchmal, und solche Taten sind sehr wunderbar. Er haftet an nichts. *Na mām karmāṇi limpanti*: Obwohl Er auf sehr wunderbare Weise handelt, hängt Er

an nichts (Bg. 4.14). Er ist in Sich Selbst zufrieden. Hier wird das Beispiel gegeben, daß die Glücksgöttin Lakṣmī immer im Dienst des Herrn tätig ist, aber dennoch hängt Er nicht an ihr. Sogar große Halbgötter wie Brahmā verehren die Glücksgöttin, um ihre Gunst zu erlangen, doch obwohl der Herr von vielen Hunderttausenden von Glücksgöttinnen verehrt wird, hängt Er an keiner einzigen von ihnen. Dieser Unterschied in bezug auf die erhabene transzendente Stellung des Herrn wird hier von den großen Weisen besonders erwähnt; Er gleicht nicht dem gewöhnlichen Lebewesen, das an dem Ergebnis seiner Handlung haftet.

VERS 35

सिद्धा ऊचुः

अयं त्वत्कथामृष्टपीयूषनद्यां

मनोवारणः क्लेशदावाग्निदग्धः ।

तृषार्तोऽवगाढो न सस्मार दावं

न निष्क्रामति ब्रह्मसम्पन्नवन्नः ॥३५॥

siddhā ūcuḥ

ayam tvat-kathā-mṛṣṭa-pīyūṣa-nadyām

mano-vāraṇaḥ kleśa-dāvāgni-dagdhaḥ

tṛṣārto 'vagāḍho na sasmāra dāvaṁ

na niṣkrāmati brahma-sampannavan naḥ

siddhāḥ—die Siddhas; *ūcuḥ*—beteten; *ayam*—diese; *tvat-kathā*—Deine Spiele; *mṛṣṭa*—rein; *pīyūṣa*—des Nektars; *nadyām*—im Fluß; *manaḥ*—des Geistes; *vāraṇaḥ*—der Elefant; *kleśa*—Leiden; *dāva-agni*—durch den Waldbrand; *dagdhaḥ*—verbrannt; *tṛṣā*—Durst; *ārtah*—geplagt; *avagāḍhaḥ*—eingetaucht; *na sasmāra*—erinnert sich nicht an; *dāvam*—den Waldbrand oder die Leiden; *na niṣkrāmati*—kommen nicht heraus; *brahma*—das Absolute; *sampanna-vat*—wie eingetaucht sein; *naḥ*—unser.

ÜBERSETZUNG

Die Siddhas beteten: Wie ein Elefant, der unter einem Waldbrand gelitten hat, aber alle seine Leiden vergessen kann, indem er in einen Fluß steigt, tauchen unsere Gemüter, o Herr, immer in den nektargleichen Fluß Deiner transzendentalen Spiele und haben nie mehr den Wunsch, solche transzendente Glückseligkeit zu verlassen, die so gut ist wie die Freude des Verschmelzens mit dem Absoluten.

ERLÄUTERUNG

Diese Aussage kommt von den Siddhas, den Bewohnern von Siddha-loka, wo die acht Arten materieller Vollkommenheit vollständig sind. Die Bewohner von Siddha-

loka beherrschen die acht Arten yogischer Vollkommenheit, doch ihrer Aussage kann man entnehmen, daß sie reine Gottgeweihte sind. Sie tauchen immer in den nektargleichen Fluß des Hörens von den Spielen des Herrn. Das Hören von den Spielen des Herrn nennt man *kṛṣṇa-kathā*. Es gibt eine ähnliche Feststellung Prah-lāda Mahārājas, daß diejenigen, die immer in das Nektarmeer des Beschreibens der Spiele des Herrn eingetaucht sind, befreit sind und sich nicht mehr vor dem materiellen Leben fürchten. Die Siddhas sagen, der Geist des gewöhnlichen Menschen sei voller Sorgen. Hier wird das Beispiel des Elefanten gegeben, der in einem Waldbrand gelitten hat und in einen Fluß steigt, um Erleichterung zu erfahren. Wenn die Menschen, die im Waldbrand des materiellen Daseins leiden, nur in den nektargleichen Fluß der Beschreibungen der Spiele des Herrn steigen würden, könnten sie alles Elend dieses erbärmlichen materiellen Daseins vergessen. Die Siddhas kümmern sich nicht um fruchtbringende Werke wie Opferdarbringungen und das Erreichen guter Ergebnisse. Sie tauchen nur in die transzendentalen Gespräche über die Spiele des Herrn ein. Das macht sie völlig glücklich und frei von Sorgen um fromme oder unfromme Tätigkeiten. Für diejenigen, die immer Kṛṣṇa-bewußt sind, ist es nicht notwendig, fromme oder unfromme Opfer oder Tätigkeiten auszuführen. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist in sich selbst vollkommen, denn es beinhaltet alle Vorgänge, die in den vedischen Schriften gepriesen werden.

VERS 36

यजमान्युवाच

स्वागतं ते प्रसीदेश तुभ्यं नमः

श्रीनिवास श्रिया कान्तया त्राहिनः ।

त्वामृतेऽधीश नाङ्गैर्मखः शोमते

शीर्षहीनः कबन्धो यथा पुरुषः ॥३६॥

yajamāny uvāca

svāgatam te prasīdeśa tubhyam namaḥ

śrīnivāsa śriyā kāntayā trāhi naḥ

tvām ṛte 'dhīśa nāṅgair makhah śobhate

śīrṣa-hīnaḥ ka-bandho yathā puruṣaḥ

yajamāni—die Frau Dakṣas; *uvāca*—betete; *su-āgatam*—glückbringendes Erscheinen; *te*—Dein; *prasīda*—werde erfreut; *īśa*—mein lieber Herr; *tubhyam*—Dir; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *śrīnivāsa*—o Reich der Glücksgöttin; *śriyā*—mit Lakṣmī; *kāntayā*—Deiner Frau; *trāhi*—beschütze; *naḥ*—uns; *tvām*—Du; *ṛte*—ohne; *adhīśa*—o Höchster Herrscher; *na*—nicht; *aṅgaiḥ*—mit Körperteilen; *makhah*—die Opferarena; *śobhate*—ist schön; *śīrṣa-hīnaḥ*—ohne den Kopf; *ka-bandhaḥ*—nur einen Körper besitzend; *yathā*—wie; *puruṣaḥ*—ein Mensch.

ÜBERSETZUNG

Die Frau Dakṣas betete wie folgt: Mein lieber Herr, es ist unser großes Glück, daß Du in dieser Opferarena erschienen bist. Ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen, und ich bitte Dich, an dieser Zeremonie Wohlgefallen zu finden. Die Opferarena ist ohne Dich nicht schön, ebenso wie ein Körper ohne Kopf nicht schön ist.

ERLÄUTERUNG

Ein anderer Name Śrī Viṣṇus ist Yajñeśvara. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß alle Tätigkeiten als *viṣṇu-yajña*, für die Freude Śrī Viṣṇus, ausgeführt werden sollten. Solange wir Ihn nicht erfreuen, ist alles, was wir tun, die Ursache unserer Knechtschaft in der materiellen Welt. Dies wird hier von der Frau Dakṣas bestätigt: „Ohne Deine Gegenwart ist die Pracht dieser Opferzeremonie nutzlos, ebenso wie ein Körper ohne Kopf, auch wenn er geschmückt sein mag, nutzlos ist.“ Dieser Vergleich ist auch auf den Gesellschaftskörper anwendbar. Die materielle Zivilisation ist sehr stolz darauf, fortgeschritten zu sein, doch ist sie im Grunde der nutzlose Rumpf eines kopflosen Körpers. Ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein, ohne ein Verständnis Viṣṇus, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ist jeder Fortschritt einer Zivilisation, ganz gleich wie kompliziert er sein mag, wertlos. Im *Hari-bhakti-sudhodaya* (3.11) heißt es:

*bhagavad-bhakti-hīnasya
jātiḥ sāstram japas tapah
aprāṇasyaiva dehasya
maṇḍanam loka-rañjanam*

Die Bedeutung ist, daß manchmal, wenn ein Freund oder Verwandter stirbt, vor allem unter den niederen Gesellschaftsklassen, der tote Körper geschmückt wird. Gekleidet und geschmückt wird der Körper in einer Prozession getragen. Diese Art der Schmückung des toten Körpers hat keinen tatsächlichen Wert, da die Lebenskraft bereits fortgegangen ist. In ähnlicher Weise ist jede Art von Adel, sozialem Ansehen oder Fortschritt der materiellen Zivilisation ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein so gut wie die Schmückung eines toten Körpers. Der Name von Dakṣas Frau war Prasūti, und sie war die Tochter Svāyambhuva Manus. Ihre Schwester Devahūti war mit Kardama Muni verheiratet, und Kapiladeva, die Persönlichkeit Gottes, wurde ihr Sohn. Prasūti war also die Tante Śrī Viṣṇus. Sie bat Śrī Viṣṇu voller Zuneigung um Seine Gunst, und weil sie Seine Tante war, bat sie um eine besondere Gunst. In diesem Vers ist auch bedeutsam, daß der Herr zusammen mit der Glücksgöttin gepriesen wird. Wo immer Śrī Viṣṇu verehrt wird, wird man natürlicherweise die Gunst der Glücksgöttin finden. Śrī Viṣṇu wird als *amṛta* oder transzendental angesprochen. Die Halbgötter, einschließlich Brahmās und Śivas, wurden nach der Schöpfung erschaffen, doch Śrī Viṣṇu existierte schon vor der Schöpfung. Er wird daher als *amṛta* angesprochen. Śrī Viṣṇu wird von den Vaiṣṇavas zusammen mit Seiner inneren Energie verehrt. Prasūti, die Frau Dakṣas, flehte den Herrn an, die Priester

zu Vaiṣṇavas zu machen, denn bisher waren sie nichts weiter als fruchtbringende Arbeiter, die Opfer um materieller Vorteile willen darbrachten.

VERS 37

लोकपाला ऊचुः

दृष्टः किं नो दृग्भिरसद्रहैस्त्वं
 प्रत्यग्रद्रष्टा दृश्यते येन विश्वम् ।
 माया द्रोषा भवदीया हि भूमन्
 यस्त्वं षष्ठः पञ्चमिर्भासि भूतैः ॥३७॥

lokapālā ūcuḥ

dr̥ṣṭaḥ kiṁ no dṛgbhir asad-grahais tvam

pratyag-draṣṭā dr̥śyate yena viśvam

māyā hy eṣā bhavadīyā hi bhūman

yaś tvam ṣaṣṭaḥ pañcabhir bhāsi bhūtaiḥ

loka-pālāḥ—die Herrscher der verschiedenen Planeten; *ūcuḥ*—sagten; *dr̥ṣṭaḥ*—gesehen; *kiṁ*—ob; *naḥ*—von uns; *dṛgbhiḥ*—durch die materiellen Sinne; *asad-grahaiḥ*—die kosmische Manifestation offenbarend; *tvam*—Du; *pratyag-draṣṭā*—innerer Zeuge; *dr̥śyate*—wird gesehen; *yena*—von wem; *viśvam*—das Universum; *māyā*—die materielle Welt; *hi*—weil; *eṣā*—dieses; *bhavadīyā*—Deine; *hi*—gewiß; *bhūman*—o Besitzer des Universums; *yaḥ*—weil; *tvam*—Du; *ṣaṣṭaḥ*—das sechste; *pañcabhiḥ*—mit den fünf; *bhāsi*—erscheinst; *bhūtaiḥ*—mit den Elementen.

ÜBERSETZUNG

Die Herrscher verschiedener Planeten sprachen wie folgt: Lieber Herr, wir glauben nur an unsere direkte Wahrnehmung, doch unter den gegebenen Umständen wissen wir nicht, ob wir Dich tatsächlich mit unseren materiellen Sinnen gesehen haben. Mit unseren materiellen Sinnen können wir nur die kosmische Manifestation wahrnehmen, doch Du befindest Dich jenseits der fünf Elemente — Du bist das sechste. Wir sehen Dich daher als eine Schöpfung der materiellen Welt.

ERLÄUTERUNG

Die Herrscher der verschiedenen Planeten sind gewiß in materieller Hinsicht sehr reich und daher sehr eingebildet. Solche Personen sind unfähig, die transzendente, ewige Gestalt des Herrn zu verstehen. In der *Brahma-samhitā* heißt es, daß nur diejenigen, deren Augen mit Liebe zu Gott gesalbt sind, die Persönlichkeit Gottes bei jedem Schritt ihres Tuns sehen können. Auch in den Gebeten Kuntis (*SB*).

1.8.26) heißt es, daß nur diejenigen, die *akiñcana-gocaram* sind, daß heißt die materiell nicht eingebildet sind, die Höchste Persönlichkeit Gottes sehen können; andere sind verwirrt und können an die Absolute Wahrheit nicht einmal denken.

VERS 38

योगेश्वरा जचुः

प्रेयान्न तेऽन्योऽस्त्यमुतस्त्वयि प्रभो

विश्वात्मनीक्षेन्न पृथग्य आत्मनः ।

अथापि भक्त्येशतयोपधावता-

मनन्यवृत्त्यानुगृहाण वत्सल ॥३८॥

yogeśvarā ūcuḥ

*preyān na te 'nyo 'sty amutas tvayi prabho
viśvātmanikṣen na pṛthag ya ātmanah
athāpi bhaktyeśa tayopadhāvatām
ananya-vṛtṭyānugrḥāṇa vatsala*

yoga-iśvarāḥ—die großen Mystiker; *ūcuḥ*—sagten; *preyān*—sehr lieb; *na*—nicht; *te*—von Dir; *anyaḥ*—ein anderer; *asti*—es gibt; *amutaḥ*—von diesem; *tvayi*—in Dir; *prabho*—lieber Herr; *viśva-ātmani*—in der Überseele aller Lebewesen; *ikṣet*—sehen; *na*—nicht; *pṛthak*—verschieden; *yaḥ*—die; *ātmanah*—die Lebewesen; *atha api*—so viel mehr; *bhaktiā*—mit Hingabe; *iśa*—o Herr; *tayā*—damit; *upadhāvatām*—von denen, die verehren; *ananya-vṛtṭiā*—unfehlbar; *anugrḥāṇa*—Gunst; *vatsala*—o wohlgesinnter Herr.

ÜBERSETZUNG

Die großen Mystiker sagten: Lieber Herr, Menschen, die Dich als von sich selbst nicht verschieden betrachten, da sie wissen, daß Du die Überseele aller Lebewesen bist, sind Dir gewiß sehr, sehr lieb. Du bist denen, die sich im hingebungsvollen Dienst betätigen und Dich als den Herrn und sich als Diener betrachten, sehr wohlgesinnt. Durch Deine Barmherzigkeit segnest Du sie stets mit Deiner Gunst.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird darauf hingedeutet, daß die Monisten und die großen Mystiker die Persönlichkeit Gottes als eins kennen. Dieses Einssein ist nicht das Mißverständnis, daß ein Lebewesen der Höchsten Persönlichkeit Gottes in jeder Hinsicht ebenbürtig sei. Dieser Monismus beruht auf reinem Wissen, wie in der *Bhagavad-gītā* (7.17) beschrieben und bestätigt wird: *priyo hi jñānino 'tyartham aham sa ca mama priyaḥ*. Der Herr sagt, daß diejenigen, die im transzendentalen Wissen fortgeschritten sind und die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins kennen,

Ihm sehr lieb sind, und Er ist auch ihnen sehr lieb. Diejenigen, die die Wissenschaft von Gott in vollkommener Weise kennen, wissen, daß die Lebewesen die höhere Energie des Herrn sind. Dies findet man in der *Bhagavad-gītā* im Siebten Kapitel bestätigt: die materielle Energie ist untergeordnet, und die Lebewesen sind höhere Energie. Die Energie und der Energie-Ursprung sind nicht verschieden, und daher besitzen Energien die gleiche Eigenschaft wie ihr Ursprung. Menschen, die vollkommenes Wissen über den Herrn, die Persönlichkeit Gottes, besitzen, da sie Seine verschiedenen Energien analysieren und ihre eigene wesensgemäße Stellung kennen, sind dem Herrn gewiß sehr, sehr lieb. Diejenigen jedoch, die vielleicht nicht einmal mit dem Wissen von der Höchsten Persönlichkeit vertraut sind, die aber immer mit Liebe und Glauben an den Herrn denken und fühlen, daß Er groß und daß sie Seine winzigen Teile, Seine ewigen Diener sind, stehen noch mehr in Seiner Gunst. Die besondere Bedeutsamkeit dieses Verses liegt darin, daß der Herr als *vatsala* angesprochen wird. *Vatsala* bedeutet „immer wohlgesinnt“. Der Name des Herrn ist *bhakta-vatsala*. Der Herr ist als *bhakta-vatsala* berühmt, was bedeutet, daß Er den Geweihten immer günstig gesinnt ist. Nirgendwo in der vedischen Literatur wird Er als *jñāni-vatsala* angesprochen.

VERS 39

जगदुद्भवस्थितिलयेषु दैवतो
 बहुभिद्यमानगुणयाऽऽत्ममायया ।
 रचितात्मभेदमतये स्वसंस्थया
 विनिवर्तितभ्रमगुणात्मने नमः ॥३९॥

jagad-udbhava-sthiti-layeṣu daivato
bahu-bhidyamāna-guṇayātma-māyayā
racitātma-bheda-mataye sva-saṁsthayā
vinivartita-bhrama-guṇātmane namaḥ

jagat—die materielle Welt; *udbhava*—Schöpfung; *sthiti*—Erhaltung; *layeṣu*—in der Vernichtung; *daivataḥ*—Schicksal; *bahu*—viele; *bhidyamāna*—vielfältig; *guṇayā*—durch materielle Eigenschaften; *ātma-māyayā*—durch Seine materielle Energie; *racita*—erzeugt; *ātma*—in den Lebewesen; *bheda-mataye*—der verschiedene Neigungen erzeugte; *sva-saṁsthayā*—durch Seine innere Kraft; *vinivartita*—veranlaßt aufzuhören; *bhrama*—Wechselwirkung; *guṇa*—der materiellen Erscheinungsweisen; *ātmane*—Ihm in Seiner persönlichen Gestalt; *namaḥ*—Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Wir erweisen unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dem Höchsten, der eine Vielfalt von Manifestationen geschaffen und unter den Bann der drei Eigenschaften der materiellen Welt gestellt hat, um sie zu erschaffen, zu erhalten und zu vernichten. Er Selbst befindet Sich nicht unter der Herrschaft

der äußeren Energie; in Seinem persönlichen Aspekt ist Er völlig frei von der mannigfaltigen Manifestation materieller Eigenschaften, und Er befindet Sich nicht in der Illusion falscher Identifizierung.

ERLÄUTERUNG

Zwei Situationen sind in diesem Vers beschrieben: einmal die Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt und zum anderen der Aufenthaltsort des Herrn. Der Aufenthaltsort des Herrn, das Königreich Gottes, hat auch Eigenschaften. Es heißt daher, daß Goloka Sein persönliches Reich ist. In Goloka gibt es ebenfalls Eigenschaften, doch diese Eigenschaften sind nicht in Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung aufgeteilt. In der äußeren Energie macht es die Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen möglich, daß Dinge erschaffen, erhalten und vernichtet werden. In der spirituellen Welt, im Königreich Gottes, aber gibt es dieses nicht, da alles ewig, empfindsam und glücklich ist. Es gibt eine Gruppe von Philosophen, die das Erscheinen der Persönlichkeit Gottes in der materiellen Welt mißverstehen. Sie stehen unter dem Eindruck, wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes erscheine, stehe Sie unter dem Einfluß der drei Eigenschaften wie alle anderen Lebewesen, die in der materiellen Welt erscheinen. Das ist ihr Mißverständnis, und wie es hier eindeutig heißt (*sva-saṁsthayā*), ist der Herr durch Seine innere Kraft zu all diesen materiellen Eigenschaften transzendental. In ähnlicher Weise sagt der Herr in der *Bhagavad-gītā*: „Ich erscheine durch Meine innere Kraft.“ Sowohl die innere als auch die äußere Kraft unterstehen der Kontrolle des Höchsten, und daher kommt Er nicht unter die Herrschaft einer dieser Kräfte. Vielmehr steht alles unter Seiner Herrschaft. Um Seinen transzendentalen Namen, Seine transzendente Gestalt, Seine transzendentalen Eigenschaften, Seine transzendentalen Spiele und Sein transzendentes Zubehör zu manifestieren, veranlaßt Er Seine innere Energie zu wirken. Aufgrund der Mannigfaltigkeit der äußeren Kraft gibt es Manifestationen vieler qualitativer Halbgötter, angefangen mit Brahmā und Śiva, und Menschen fühlen sich je nach ihrer eigenen materiellen Eigenschaft zu diesen Halbgöttern hingezogen. Wenn man jedoch transzendental ist oder die materiellen Eigenschaften überwindet, denkt man nur noch an die Verehrung der Höchsten Persönlichkeit. Diese Tatsache wird in der *Bhagavad-gītā* erklärt: Jeder, der im Dienst des Herrn tätig ist, steht zu der Vielfalt und Wechselwirkung der drei materiellen Eigenschaften bereits in transzendentaler Stellung. Abschließend kann man sagen, daß die bedingten Seelen durch die Aktionen und Reaktionen der materiellen Eigenschaften, die unterschiedliche Energien schaffen, hin- und hergerissen werden. In der spirituellen Welt aber wird nur der Höchste Herr, und niemand sonst, verehrt.

VERS 40

ब्रह्मोवाच

नमस्ते श्रितसत्त्वाय धर्मादीनां च स्रतये ।
निर्गुणाय च यत्काष्ठां नाहं वेदापरेऽपि च ॥४०॥

brahmovāca
namas te śrīta-sattvāya
dharmādinām ca sūtaye
nirguṇāya ca yat-kāṣṭhām
nāham vedāpare 'pi ca

brahma—die personifizierten *Veden*; *uvāca*—sprachen; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *te*—Dir; *śrīta-sattvāya*—der Zuflucht der Eigenschaft der Tugend; *dharmādinām*—aller Religion, Enthaltung und Buße; *ca*—und; *sūtaye*—die Quelle; *nirguṇāya*—transzendental zu materiellen Eigenschaften; *ca*—und; *yat*—von dem (des Höchsten Herrn); *kāṣṭhām*—die Lage; *na*—nicht; *aham*—ich; *veda*—kenne; *apare*—andere; *api*—gewiß; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Die personifizierten Veden sprachen: Wir erweisen unsere achtungsvollen Ehrerbietungen Dir, dem Herrn, der Zuflucht der Eigenschaft der Tugend und daher dem Ursprung aller Religion, Enthaltung und Buße, denn Du bist transzendental zu materiellen Eigenschaften, und niemand kennt Dich oder Deine tatsächliche Situation.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt gibt es die Trinität der drei materiellen Eigenschaften. Śrī Viṣṇu hat die Oberaufsicht über die Eigenschaft der Tugend angenommen, die die Quelle der Religion, des Wissens, der Enthaltung, der Entsagung, des Reichtums und so fort ist. Aus diesem Grunde können wirklicher Frieden, Wohlstand, Wissen und Religion erreicht werden, wenn die Lebewesen in der materiellen Welt unter der Herrschaft der Eigenschaft der Tugend stehen. Sobald sie der Kontrolle der anderen beiden Eigenschaften, nämlich Leidenschaft und Unwissenheit, unterworfen sind, wird ihr heikles, bedingtes Leben unerträglich. Śrī Viṣṇu aber ist in Seiner ursprünglichen Stellung immer *nirguṇa*, was „transzendental zu diesen materiellen Eigenschaften“ bedeutet. *Guṇa* bedeutet „Eigenschaft“ und *nir* ist eine verneinende Vorsilbe. Dies bedeutet jedoch nicht, daß Er keine Eigenschaften hat; Er hat transzendente Eigenschaften, durch die Er erscheint und Seine Spiele manifestiert. Die positive, transzendente qualitative Manifestation ist denjenigen, die die *Veden* studieren, sowie den großen Halbgöttern wie Brahmā und Śiva, unbekannt. Im Grunde sind die transzendentalen Eigenschaften nur den Gottgeweihten sichtbar. Wie die *Bhagavad-gītā* bestätigt, kann man die transzendente Stellung des Höchsten Herrn verstehen, wenn man einfach hingebungsvollen Dienst ausführt. Diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, können dieses transzendente Verständnis zum Teil bekommen, doch wird in der *Bhagavad-gītā* geraten, daß man dieses hinter sich lassen muß. Die vedischen Prinzipien beruhen auf den drei Eigenschaften der materiellen Erscheinungsweisen. Man muß diese drei Eigenschaften

transzendieren; erst dann kann man in reinem und einfachem spirituellem Leben verankert sein.

VERS 41

अग्निरुवाच

यत्तेजसाहं सुसमिद्धतेजा
 हव्यं वहे स्वध्वर आज्यसिक्तम् ।
 तं यज्ञियं पञ्चविधं च पञ्चभिः
 खिष्टं यजुर्मिः प्रणतोऽस्मि यज्ञम् ॥४१॥

agnir uvāca

yat-tejasāham susamiddha-tejā
 havyam vahe svadhvara ājyasiktam
 tam yajñiyam pañca-vidham ca pañcabhiḥ
 sviṣṭam yajurbhiḥ praṇato 'smi yajñam

agnih—der Feuergott; *uvāca*—sprach; *yat-tejasā*—durch dessen Ausstrahlung; *aham*—ich; *su-samiddha-tejāḥ*—so leuchtend wie loderndes Feuer; *havyam*—Gaben; *vahe*—ich nehme an; *su-adhvare*—im Opfer; *ājya-siktam*—mit Butter vermischt; *tam*—dieses; *yajñiyam*—der Schutzherr des Opfers; *pañca-vidham*—fünf; *ca*—und; *pañcabhiḥ*—durch fünf; *su-iṣṭam*—verehrt; *yajurbhiḥ*—vedische Hymnen; *praṇataḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen erweisend; *asmi*—ich; *yajñam*—Yajña (Viṣṇu).

ÜBERSETZUNG

Der Feuergott sprach: Mein lieber Herr, ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen, denn durch Deine Gunst leuchte ich wie loderndes Feuer und nehme die mit Butter vermischten und im Opfer dargebrachten Gaben an. Die im Yajur Veda erwähnten fünf Arten von Gaben sind alle Deine verschiedenen Energien, und Du wirst durch fünf Arten von vedischen Hymnen verehrt. Opfer [yajña] bezeichnet Dich, die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* heißt es eindeutig, daß *yajña* für Śrī Viṣṇu ausgeführt werden soll. Śrī Viṣṇu besitzt eintausend bekannte transzendente Namen, von denen einer Yajña ist. Es heißt eindeutig, daß alles für die Zufriedenstellung Yajñas oder Viṣṇus getan werden sollte. Alle anderen Handlungen, die jemand ausführen mag, sind nur Ursachen von Bindung. Jeder muß in Übereinstimmung mit den vedischen Hymnen *yajña* ausführen. Wie es in den *Upaniṣaden* heißt, sind Feuer, ein Altar, der glückverheißende Vollmond, der viermonatige Zeitraum, den man *cāturmāsya*

nennt, das Opfertier, der *soma* genannte Trank und auch die besonderen Hymnen, die in den *Veden* erwähnt sind und aus vier Buchstaben bestehen, notwendige Requisiten. Eine Hymne lautet wie folgt: *āsrāvayeti caturakṣaram astu śrausaḥ iti caturakṣaram yajeti dvābhyāṁ ye yajāmahaḥ*. Diese *mantras*, die den *śruti*- und *smṛti*-Schriften gemäß gechantet werden, sind nur dazu da, Śrī Viṣṇu zu erfreuen. Allein für die Befreiung derjenigen, die materiell bedingt und materiellem Genuß verhaftet sind, ist es empfohlen, *yajña* auszuführen und den Regeln und Vorschriften der vier Unterteilungen der Gesellschaft und des spirituellen Lebens zu folgen. Im *Viṣṇu Purāna* heißt es, daß man allmählich befreit werden kann, wenn man Viṣṇu Opfer darbringt. Das ganze Ziel des Lebens besteht daher darin, Viṣṇu zu erfreuen. Das ist *yajña*. Jeder Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein lebt, hat sein Leben der Zufriedenstellung Kṛṣṇas, des Ursprungs aller Viṣṇu-Formen, geweiht, und indem er täglich Verehrung und *prasāda* darbringt, wird er der beste *yajña*-Ausführer. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es eindeutig, daß im gegenwärtigen Zeitalter des Kali die einzige erfolgreiche Durchführung von *yajña* oder Opfer der *yajñaiḥ sarikīrtana-prāyaḥ* ist: die beste Art von Opfer besteht darin, einfach Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare zu chanten. Dieser *yajña* wird vor der Gestalt Śrī Caitanyas dargebracht, ebenso wie andere *yajñas* vor der Gestalt Śrī Viṣṇus dargebracht werden. Diese Empfehlungen findet man im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*. Darüber hinaus bestätigt diese *yajña*-Durchführung, daß Śrī Caitanya Mahāprabhu Viṣṇu persönlich ist. So wie Śrī Viṣṇu vor langer, langer Zeit beim Dakṣa-*yajña* erschien, so ist Śrī Caitanya in diesem Zeitalter erschienen, um unseren *sarikīrtana-yajña* anzunehmen.

VERS 42

देवा ऊचुः

पुरा कल्पापाये स्वकृतमुदरीकृत्य विकृतं
 त्वमेवाद्यस्तस्मिन् सलिल उरगेन्द्राधिषयने ।
 पुमान् शेषे सिद्धैर्हृदि विमृशिताध्यात्मपदविः
 स एवाद्याक्ष्णोर्यः पथि चरसि भृत्यानवसि नः॥४२॥

devā ūcuḥ

purā kalpāpāye sva-kṛtam udarī-kṛtya vikṛtam
 tvam evādyas tasmīn salila uragendrādhiṣayane
 pu mān śeṣe siddhair hṛdi vimṛśitādhyātma-padaviḥ
 sa evādyākṣṇor yaḥ pathi carasi bhṛtyān avasi nah

devāḥ—die Halbgötter; *ūcuḥ*—sagten; *purā*—vormals; *kalpa-apāye*—bei der Verwüstung des *kalpa*; *sva-kṛtam*—selbst erzeugt; *udarī-kṛtya*—in Deinen Leib zurückgezogen habend; *vikṛtam*—Wirkung; *tvam*—Du; *eva*—gewiß; *ādyah*—ursprünglich; *tasmīn*—in diesem; *salile*—Wasser; *uraga-indra*—auf Śeṣa; *adhiṣayane*—auf dem Bett; *pu mān*—Persönlichkeit; *śeṣe*—ruhend; *siddhaiḥ*—von den befreiten Seelen (wie

Sanaka und so fort); *hr̥di*—im Herzen; *vimṛṣita*—meditiert über; *adhyātma-padaviḥ*—der Pfad der philosophischen Spekulation; *saḥ*—Er; *eva*—gewiß; *adya*—jetzt; *akṣṇoh*—beider Augen; *yaḥ*—der; *pathi*—auf dem Pfad; *carasi*—Du bewegst Dich; *bhr̥tyān*—Diener; *avasi*—beschützt; *naḥ*—uns.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter sprachen: Lieber Herr, als es vormalig eine Verwüstung gab, bewahrtest Du alle verschiedenen Energien der materiellen Manifestation in Deinem Leib auf. Damals meditierten alle Bewohner der höheren Planeten, repräsentiert von befreiten Seelen wie Sanaka, kraft philosophischer Spekulation über Dich. Du bist daher die ursprüngliche Person, und Du ruhst auf dem Wasser der Vernichtung auf dem Bett der Śeṣa-Schlange. Heute nun bist Du uns, die wir alle Deine Diener sind, sichtbar. Bitte beschütze uns.

ERLÄUTERUNG

Die in diesem Vers angesprochene Verwüstung ist die Teilvernichtung der niederen Planeten im Universum, wenn sich Brahmā schlafenlegt. Die höheren Planetensysteme, angefangen mit Mahar-loka, Jana-loka und Tapo-loka, werden zur Zeit dieser Vernichtung nicht überschwemmt. Der Herr ist der Schöpfer, wie in diesem Vers angedeutet wird, weil die Energien der Schöpfung durch Seinen Körper manifestiert werden, und nach der Vernichtung bewahrt Er alle Energien in Seinem Leib auf.

Ein weiterer wichtiger Punkt in diesem Vers ist, daß die Halbgötter sagten: „Wir sind alle Deine Diener (*bhr̥tyān*). Bitte beschütze uns.“ Die Halbgötter sind von Viṣṇus Schutz abhängig; sie sind nicht unabhängig. Die *Bhagavad-gītā* verurteilt daher die Verehrung der Halbgötter, da diese nicht notwendig ist und es klar heißt, daß nur diejenigen, die den Verstand verloren haben, hingehen und die Halbgötter um ihre Gunst bitten. Im allgemeinen kann jeder, der materielle Wünsche erfüllt haben möchte, Viṣṇu bitten, statt zu den Halbgöttern zu gehen. Diejenigen, die die Halbgötter verehren, sind nicht sehr intelligent. Abgesehen davon sagen die Halbgötter: „Wir sind Deine ewigen Diener.“ Den Dienern oder Geweihten des Herrn liegt also nicht sehr viel daran, fruchtbringenden Tätigkeiten nachzugehen, die vorgeschriebenen *yajñas* durchzuführen oder gedanklicher Spekulation nachzuhängen. Sie dienen einfach der Höchsten Persönlichkeit Gottes aufrichtig in Liebe und Hingabe und tun alles in solchem liebevollen Dienst, und der Herr gewährt solchen Geweihten unmittelbaren Schutz. In der *Bhagavad-gītā* sagt Śrī Kṛṣṇa: „Ergib dich einfach Mir, und Ich werde dir vor allen Reaktionen auf sündhafte Handlungen Schutz gewähren.“ Die materielle Welt ist so beschaffen, daß man wissentlich oder unwissentlich sündhaft handeln muß, und solange man sein Leben nicht Viṣṇu geweiht hat, muß man alle Reaktionen auf sündhafte Handlungen erleiden. Jemand aber, der sein Leben dem Dienst des Herrn hingibt und weiht, genießt den unmittelbaren Schutz des Herrn. Er braucht sich nicht davor zu fürchten, aufgrund sündhafter Handlungen zu leiden; noch wünscht er sich willentlich oder unwillentlich, etwas Sündhaftes zu tun.

VERS 43

गन्धर्वा ऊचुः

अंशांशास्ते देव मरीच्यादय एते
 ब्रह्मेन्द्राद्या देवगणा रुद्रपुरोगाः ।
 क्रीडाभाण्डं विश्वमिदं यस्य विभूमन्
 तस्मै नित्यं नाथ नमस्ते करवाम ॥४३॥

gandharvā ūcuḥ
aṁśāṁśās te deva marīcy-ādaya ete
brahmendrādya deva-gaṇā rudra-purogāḥ
kṛīḍā-bhāṇḍam viśvam idaṁ yasya vibhūman
tasmai nityam nātha namas te karavāma

gandharvāḥ—die Gandharvas; *ūcuḥ*—sprachen; *aṁśa-aṁśāḥ*—winzige Teile Deines Körpers; *te*—Deines; *deva*—lieber Herr; *marīci-ādayaḥ*—Marīci und die großen Weisen; *ete*—diese; *brahma-indra-ādyāḥ*—angeführt von Brahmā und Indra; *deva-gaṇāḥ*—die Halbgötter; *rudra-purogāḥ*—Śiva als das Oberhaupt habend; *kṛīḍā-bhāṇḍam*—ein Spielzeug; *viśvam*—die gesamte Schöpfung; *idaṁ*—diese; *yasya*—von dem; *vibhūman*—der Höchste Allmächtige; *tasmai*—Ihm; *nityam*—immer; *nātha*—o Herr; *namaḥ*—achtungsvolle Ehrerbietungen; *te*—Dir; *karavāma*—wir erweisen.

ÜBERSETZUNG

Die Gandharvas sagten: Lieber Herr, alle Halbgötter, auch Śiva, Brahmā, Indra, Marīci und die großen Weisen, sind nur unterschiedliche winzige Teile Deines Körpers. Du bist der Höchste Allmächtige, und die ganze Schöpfung ist für Dich wie ein Spielzeug. Wir erkennen Dich immer als die Höchste Persönlichkeit Gottes an, und wir erweisen Dir unsere achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* heißt es, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Es mag viele Götter geben, von Brahmā, Śiva, Indra und Candra bis hinab zu den Herrschern der unteren Planetensysteme, den Präsidenten, Ministern, Vorsitzenden und Königen. Ja, jeder kann denken, er sei Gott. Das ist die falsche, eingebildete Überzeugung materiellen Lebens. Im Grunde ist Viṣṇu der Höchste Herr; doch es steht sogar noch jemand über Viṣṇu, denn Viṣṇu ist das vollständige Teil eines Teils von Kṛṣṇa. In diesem Vers wird dies durch das Wort *aṁśāṁśāḥ* ausgedrückt, was sich auf das winzige Teil eines winzigen Teils bezieht. Im *Caitanya-caritāmṛta* findet man ähnliche Verse, die darauf hindeuten, daß die winzigen Teile des Herrn weiter in andere Teile und Teilchen ausgedehnt werden. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben wird, gibt es viele Manifestationen Viṣṇus und viele Manifestationen der Lebewesen. Viṣṇu-Manifestationen nennt man *svāṁśa*, Teilmanife-

stationen, und die Lebewesen werden *vibhinnāmsa* genannt. Die Halbgötter wie Brahmā und Indra sind durch fromme Handlungen und Enthaltungen in ihre hohen Stellungen aufgestiegen, aber eigentlich ist Viṣṇu oder Kṛṣṇa der Herr eines jeden. Im *Caitanya-caritāmṛta* heißt es: *ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya*. Dies bedeutet, daß nur Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist und daß alle anderen, sogar das *viṣṇu-tattva* und gewiß die Lebewesen, Seine Diener sind. Baladeva ist die unmittelbare Erweiterung Kṛṣṇas. Auch Er beschäftigt Sich in Kṛṣṇas Dienst, und zweifellos dienen Ihm die gewöhnlichen Lebewesen. Jeder ist von Natur aus dazu geschaffen, Kṛṣṇa zu dienen. Hier erkennen die Gandharvas an, daß die Halbgötter, auch wenn sie sich manchmal als die Höchsten präsentieren mögen, im Grunde nicht die Höchsten sind. Die wirkliche Oberhoheit gehört Kṛṣṇa. *Kṛṣṇas tu bhagavān svayam* lautet die Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam*: „Kṛṣṇa ist der einzige Höchste Herr.“ Nur die Verehrung Kṛṣṇas schließt daher die Verehrung aller anderen Teile mit ein, ebenso wie die Bewässerung der Wurzel eines Baumes auch alle Äste, Zweige, Blätter und Blüten versorgt.

VERS 44

विद्याधरा ऊचुः

त्वन्माययार्थमभिपद्य कलेवरेऽस्मिन्

कृत्वा ममाहमिति दुर्मतिरूपथैः स्वैः ।

क्षिप्तोऽप्यसद्विषयलालस आत्ममोहं

युष्मत्कथामृतनिषेवक उद् व्युदस्येत् ॥४४॥

vidyādharaḥ ūcuḥ

tvan-māyayārtham abhipadya kalevare 'smin
kṛtvā mamāham iti durmatir utpathaiḥ svaiḥ
kṣipto 'py asad-viṣaya-lālasa ātma-mohaṁ
yuṣmat-kathāmṛta-niṣevaka udvyudasyet

vidyādharaḥ—die Vidyādharas; *ūcuḥ*—sprachen; *tvat-māyayā*—durch Deine äußere Kraft; *artham*—den menschlichen Körper; *abhipadya*—nachdem es erlangt hat; *kalevare*—im Körper; *asmin*—in diesem; *kṛtvā*—falsch identifiziert habend; *mama*—mich; *aham*—ich; *iti*—so; *durmatih*—die unwissende Person; *utpathaiḥ*—durch falsche Wege; *svaiḥ*—durch den eigenen Besitz; *kṣiptaḥ*—abgelenkt; *api*—sogar; *asad*—zeitweilig; *viṣaya-lālasaḥ*—sein Glück in Sinnesobjekten suchend; *ātma-mohaḥ*—die Illusion, der Körper sei das Selbst; *yuṣmat*—Deine; *kathā*—Themen; *amṛta*—Nektar; *niṣevakaḥ*—kostend; *ut*—von weiter Entfernung; *vyudasyet*—kann befreit werden.

ÜBERSETZUNG

Die Vidyādharas sprachen: Lieber Herr, diese menschliche Form des Körpers ist dafür bestimmt, das höchste und vollkommenste Ziel zu erreichen,

doch verwirrt durch Deine äußere Energie hält sich das Lebewesen irrtümlich für seinen Körper, identifiziert sich mit der materiellen Energie und möchte daher, von *māyā* beeinflusst, durch materiellen Genuß glücklich werden. Es ist irreführt und immer von zeitweiligem, illusorischem Glück angezogen. Deine transzendentalen Taten und Spiele aber sind so mächtig, daß man aus dieser Illusion befreit werden kann, wenn man solche Erzählungen einfach hört und chantet.

ERLÄUTERUNG

Die menschliche Form des Lebens wird als *arthada* bezeichnet, weil der Körper für die verkörperte Seele eine sehr gute Hilfe ist, die höchste Vollkommenheit zu erreichen. Prahlāda Mahārāja sagte, daß der Körper, obwohl zeitweilig, uns helfen kann, die höchste Vollkommenheit zu erreichen. Im Vorgang der Evolution von den niederen zu den höheren Lebensarten ist die menschliche Form des Lebens eine große Segnung. Aber *māyā* ist so stark, daß wir trotz dieser großen Segnung der menschlichen Form des Lebens von zeitweiligem materiellem Glück beeinflusst sind und unser Lebensziel vergessen. Wir sind von Dingen angezogen, die aufhören werden zu existieren. Der Anfang solcher Anziehung ist der zeitweilige Körper. In diesem furchtbaren Lebensumstand gibt es nur einen Weg der Befreiung – sich der transzendentalen Tätigkeit zuzuwenden, den Heiligen Namen des Höchsten Herrn – Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare – zu chanten und zu hören. Die Wörter *yusmat-kathāmṛta-niṣevakah* bedeuten „diejenigen, die sich an dem Nektar der Erzählungen Deiner Herrlichkeit erfreuen“. Es gibt zwei Erzählwerke, die sich insbesondere mit den Worten und Taten Kṛṣṇas befassen: die *Bhagavad-gītā* ist die Unterweisung, die Kṛṣṇa gegeben hat, und das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist das Buch, welches Themen enthält, die sich ausschließlich mit Kṛṣṇa und Seinen Geweihten befassen. Diese beiden Bücher sind der besondere Nektar der Worte Kṛṣṇas. Für diejenigen, die diese beiden vedischen Schriften predigen, ist es sehr leicht, aus dem illusorischen bedingten Leben, das uns von *māyā* aufgezwungen wird, herauszugelangen. Die Illusion besteht darin, daß die bedingte Seele nicht versucht, ihre spirituelle Identität zu verstehen. Sie ist mehr an ihrem äußeren Körper interessiert, der nur ein kurzes Aufflackern ist und zu einer ihm bestimmten Zeit vergehen wird. Die ganze Atmosphäre wird sich verändern, wenn das Lebewesen von einem Körper zum anderen wandern muß. Im Banne *māyās* wird es erneut in einer anderen Atmosphäre zufrieden sein. Diesen Bann *māyās* nennt man *āvaraṇātmikā śakti*, da er so stark ist, daß das Lebewesen in allen abscheulichen Umständen zufrieden ist. Selbst wenn es als Wurm geboren wird, der im Darm oder Magen inmitten von Urin und Kot lebt, wird es zufrieden sein. Das ist der bedeckende Einfluß *māyās*. Die menschliche Form des Lebens ist jedoch eine Möglichkeit, zu verstehen, und wenn man diese Gelegenheit versäumt, ist man höchst unglücklich. Der Weg, von der täuschenden *māyā* frei zu werden, besteht darin, sich mit Erzählungen von oder über Kṛṣṇa zu beschäftigen. Śrī Caitanya empfahl eine Methode, durch die jeder in seiner gegenwärtigen Position unverändert bleiben, aber einfach aus den richtigen autoritativen Quellen über Kṛṣṇa hören mag. Śrī Caitanya riet jedem, Kṛṣṇas Wort zu verbreiten. Er sagte: „Werdet alle spiri-

tuelle Meister. Eure Pflicht ist es nur, zu jedem, den ihr trifft, über Kṛṣṇa oder die von Kṛṣṇa gegebenen Unterweisungen zu sprechen.“ Die *Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein* arbeitet für diesen Zweck. Wir fordern niemand auf, zunächst seine Position zu verändern und dann zu uns zu kommen. Statt dessen laden wir jeden ein, zu uns zu kommen und einfach Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare zu chanten, denn wir wissen, daß sich das Leben von jemand, der einfach über Kṛṣṇa chantet und hört, verändern wird; er wird ein neues Licht sehen, und sein Leben wird erfolgreich sein.

VERS 45

ब्राह्मणा ऊचुः

त्वं क्रतुस्त्वं हविस्त्वं हुताशः स्वयं
 त्वं हि मन्त्रः समिदर्भपात्राणि च ।
 त्वं सदस्यर्त्विजो दम्पती देवता
 अग्निहोत्रं स्वधा सोम आज्यं पशुः ॥४५॥

brāhmaṇā ūcuḥ

*tvam kratuḥ tvam haviḥ tvam hutāśaḥ svayam
 tvam hi mantraḥ samid-darbha-pātrāṇi ca
 tvam sadasyartvijo dāmpatī devatā
 agnihotraṁ svadhā soma ājyam paśuḥ*

brāhmaṇāḥ—die *brāhmaṇas*; *ūcuḥ*—sprachen; *tvam*—Du; *kratuḥ*—Opfer; *tvam*—Du; *haviḥ*—die Gabe geklärter Butter; *tvam*—Du; *huta-āśaḥ*—Feuer; *svayam*—personalisiert; *tvam*—Du; *hi*—für; *mantraḥ*—die vedischen Hymnen; *samid-darbha-pātrāṇi*—das Brennmaterial, das *kuśa*-Gras und die Opfertöpfe; *ca*—und; *tvam*—Du; *sadasya*—der Mitglieder der Versammlung; *rtvijah*—die Priester; *dāmpatī*—der Vorsteher des Opfers und seine Frau; *devatā*—die Halbgötter; *agni-hotram*—die heilige Feuerzeremonie; *svadhā*—die Gabe an die Vorväter; *somaḥ*—die *soma*-Pflanze; *ājyam*—die geklärte Butter; *paśuḥ*—das Opfertier.

ÜBERSETZUNG

Die *brāhmaṇas* sprachen: Lieber Herr, Du bist das personalisierte Opfer. Du bist die Gabe geklärter Butter; Du bist das Feuer; Du bist das Chanten vedischer Hymnen, mit denen das Opfer vollzogen wird; Du bist das Brennmaterial; Du bist die Flamme; Du bist das *kuśa*-Gras, und Du bist die Opfertöpfe. Du bist die Priester, die das *yajña* durchführen; Du bist die Halbgötter unter der Führung Indras, und Du bist das Opfertier. Alles was geopfert wird, bist Du oder Deine Energie.

ERLÄUTERUNG

In diesen Sätzen wird das alldurchdringende Wesen Śrī Viṣṇus zum Teil erklärt. Es heißt im *Viṣṇu Purāna*: Ebenso wie ein Feuer, das sich an einem Ort befindet, Wärme und Licht überallhin verbreitet, so ist alles, was wir in den materiellen oder spirituellen Welten sehen, nichts anderes als eine Manifestation verschiedener Energien, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgehen. Die *brāhmaṇas* sagen hier, daß Śrī Viṣṇu alles ist — das Feuer, die Opferung, die geklärte Butter, die Utensilien, der Opferplatz und das *kuśa*-Gras — Er ist alles. Es wird hier bestätigt, daß die Durchführung von *saṅkīrtana-yajña* in diesem Zeitalter ebenso gut ist wie alle anderen *yajñas* in allen anderen Zeitaltern. Wenn man *saṅkīrtana-yajña* ausführt, indem man Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chantet, ist es nicht notwendig, für die in den *Veden* empfohlenen vorgeschriebenen Opferzeremonien großartige Vorbereitungen zu treffen. In dem *mantra* der Heiligen Namen Hare und Kṛṣṇa ist mit *Hare* die Energie Kṛṣṇas gemeint, und *Kṛṣṇa* ist das *viṣṇu-tattva*. Beide zusammen sind alles. In diesem Zeitalter stehen die Menschen stark unter dem Einfluß des Kali-yuga und können nicht alles notwendige Zubehör beschaffen, um Opfer auszuführen, wie sie in den *Veden* empfohlen sind. Aber wenn man einfach Hare Kṛṣṇa chantet, kann man verstehen, daß man alle Arten von *yajña* ausführt, da alles was wir sehen nichts anderes als Hare (die Energie Kṛṣṇas) und Kṛṣṇa ist. Es besteht kein Unterschied zwischen Kṛṣṇa und Seinen Energien. Da also alles eine Manifestation Seiner Energie ist, kann man davon ausgehen, daß alles Kṛṣṇa ist. Wenn man einfach alles mit Kṛṣṇa-Bewußtsein sieht, ist man eine befreite Seele. Man soll nicht irrtümlich glauben, Kṛṣṇa habe keine persönliche Identität, weil alles Kṛṣṇa sei. Kṛṣṇa ist so vollendet, daß Er alles ist, obwohl Er Sich durch Seine Energie von allem getrennt hält. Das wird im Neunten Kapitel der *Bhagavad-gītā* bestätigt. Er ist als alles in der ganzen Schöpfung verbreitet, und doch ist Er nicht alles. Die von Śrī Caitanya empfohlene Philosophie lautet, daß Er gleichzeitig eins und verschieden ist.

VERS 46

त्वं पुरा गां रसाया महासूकरो
 दंष्ट्रया पद्मिनीं वारणेन्द्रो यथा ।
 स्तूयमानो नदँल्लीलया योगिभि-
 व्युज्जहर्था त्रयीगात्र यज्ञक्रतुः ॥४६॥

*tvaṁ purā gāṁ rasāyā mahā-sūkarō
 daṁṣṭrayā padmīnīm vāraṇendro yathā
 stūyamāno nadal līlayā yogibhir
 vyujjhartha trayī-gātra yajña-kratuḥ*

tvaṁ—Du; *purā*—in der Vergangenheit; *gām*—die Erde; *rasāyāḥ*—aus dem Wasser; *mahā-sūkarah*—die große Eber-Inkarnation; *daṁṣṭrayā*—mit Deinen Hauern;

padmīnīm—eine Lotosblume; *vāraṇa-indraḥ*—ein Elefant; *yathā*—wie; *stūyamānaḥ*—Gebete empfangend; *nadan*—sprechend; *līlayā*—sehr leicht; *yogibhiḥ*—von großen Weisen wie Sanaka und so fort; *vyujjahartha*—aufgenommen; *trayī-gātra*—o personifiziertes vedisches Wissen; *yajña-kratuḥ*—die Form eines Opfers habend.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, o personifiziertes vedisches Wissen, als Du vor langer, langer Zeit, in einem vergangenen Zeitalter, als die große Eber-Inkarnation erschien, nahmst Du die Erde aus dem Wasser, ebenso wie ein Elefant eine Lotosblume aus einem See pflückt. Als Du in dieser gigantischen Form eines Ebers transzendente Klangschwingung vernehmen liebst, wurde der Klang als eine Opferhymne angesehen, und große Weise wie Sanaka meditierten darüber und brachten Dir zum Lobpreis Gebete dar.

ERLÄUTERUNG

Ein bedeutsames Wort, das in diesem Vers benutzt wird, ist *trayī-gātra*, womit gemeint ist, daß die transzendente Form des Herrn die *Veden* ist. Jeder, der die Bildgestalt oder Form des Herrn im Tempel verehrt, studiert also im Grunde vierundzwanzig Stunden am Tag die gesamten *Veden*. Indem man einfach nur die Bildgestalten von Rādhā und Kṛṣṇa im Tempel schmückt, studiert man sehr sorgfältig die Unterweisungen der *Veden*. Sogar ein neuer Gottgeweihter, der sich nur damit beschäftigt, die Bildgestalt zu verehren, ist mit dem Sinn des vedischen Wissens unmittelbar in Berührung. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (15.15) heißt: *vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*. „Der Sinn der *Veden* besteht darin, Ihn, Kṛṣṇa, zu verstehen.“ Jemand, der Kṛṣṇa verehrt und Ihm dient, hat die Wahrheiten der *Veden* direkt verstanden.

VERS 47

स प्रसीद त्वमस्माकमाकाङ्क्षतां
दर्शनं ते परिब्रष्टसत्कर्मणाम् ।
कीर्त्यमाने नृभिर्नाम्नि यज्ञेश ते
यज्ञविघ्नाः क्षयं यान्ति तस्मै नमः ॥४७॥

*sa prasīda tvam asmākam ākāṅkṣatām
darśanam te paribhraṣṭa-sat-karmaṇām
kīrtiyamāne nṛbhir nāmni yajñeśa te
yajña-vighnāḥ kṣayaṁ yānti tasmai namaḥ*

saḥ—diese gleiche Person; *prasīda*—erfreut; *tvam*—Du; *asmākam*—über uns; *ākāṅkṣatām*—erwartend; *darśanam*—Anblick; *te*—Deinen; *paribhraṣṭa*—gefallen; *sat-karmaṇām*—von dem die Durchführung von Opfer; *kīrtiyamāne*—gechantet;

nṛbhiḥ—von Personen; *nāmnī*—Dein Heiliger Name; *yajña-īśa*—o Herr des Opfers; *te*—Deine; *yajña-vighnāḥ*—Hindernisse; *kṣayam*—Zerstörung; *yānti*—erreichen; *tas-mai*—Dir; *namah*—achtungsvolle Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Lieber Herr, wir haben auf Deine Anwesenheit gewartet, denn wir sind unfähig gewesen, die *yajñas* nach den vedischen Ritualen durchzuführen. Wir beten daher zu Dir, daß Du an uns Wohlgefallen finden mögest. Wenn man einfach Deinen Heiligen Namen chantet, kann man alle Hindernisse überwinden. Wir erweisen Dir in Deiner Gegenwart unsere achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Die *brāhmaṇa*-Priester hatten große Hoffnung, daß ihr Opfer jetzt ungehindert durchgeführt werden konnte, da Śrī Viṣṇu anwesend war. Es ist in diesem Vers bedeutsam, daß die *brāhmaṇas* sagen: „Indem wir einfach Deinen Heiligen Namen chanten, können wir alle Hindernisse überwinden, doch jetzt bist Du auch persönlich anwesend.“ Die Durchführung von Dakṣas *yajña* war von den Schülern und Anhängern Śivas vereitelt worden. Die *brāhmaṇas* kritisierten indirekt die Anhänger Śivas; doch weil die *brāhmaṇas* immer von Śrī Viṣṇu geschützt werden, konnten Śivas Anhänger die Fortsetzung des Opfervorganges nicht weiter beeinträchtigen. Es gibt ein Sprichwort, das lautet: Wenn Kṛṣṇa jemand beschützt, kann niemand diesem schaden, und wenn Kṛṣṇa jemand töten möchte, kann niemand diesen beschützen. Das beste Beispiel hierfür ist Rāvaṇa. Rāvaṇa war ein großer Geweihter Śivas, doch als Śrī Rāmacandra ihn töten wollte, konnte Śiva ihn nicht beschützen. Wenn ein Halbgott, sogar Śiva oder Brahmā, einem Gottgeweihten Leid zufügen wollen, beschützt Kṛṣṇa den Gottgeweihten. Doch wenn Kṛṣṇa jemand töten möchte, wie zum Beispiel Rāvaṇa oder Hiraṇyakaśipu, kann kein Halbgott ihn schützen.

VERS 48

मैत्रेय उवाच

इति दक्षः कविर्यज्ञं भद्रं रुद्राभिमर्शितम् ।
कीर्त्यमाने हृषीकेशे संनिन्ये यज्ञभावने ॥४८॥

maitreya uvāca
iti dakṣaḥ kavir yajñam
bhadra rudrābhimarśitam
kīrtiyamāne hr̥ṣīkeśe
sanninye yajña-bhāvane

maitreyaḥ—Maitreya; *uvāca*—sprach; *iti*—so; *dakṣaḥ*—Dakṣa; *kaviḥ*—im Bewußtsein geläutert; *yajñam*—das Opfer; *bhadra*—o Vidura; *rudra-abhimarsitam*—von Virabhadra verwüstet; *kīrtiyamāne*—gepriesen; *hṛṣīkeśe*—Hṛṣīkeśa (Śrī Viṣṇu); *sanninye*—sorgte dafür, daß es erneut begonnen werden konnte; *yajña-bhāvane*—der Schutzherr des Opfers.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Nachdem Śrī Viṣṇu von allen Anwesenden gepriesen worden war, traf Dakṣa, dessen Bewußtsein jetzt geläutert war, Vorbereitungen, den *yajña*, der von den Anhängern Śivas verwüstet worden war, erneut zu beginnen.

VERS 49

भगवान् स्वेन भागेन सर्वात्मा सर्वभागभुक् ।
दक्षं बभाष आभाष्य प्रीयमाण इवानघ ॥४९॥

bhagavān svena bhāgena
sarvātmā sarva-bhāga-bhuk
dakṣam babhāṣa ābhāṣya
prīyamāṇa ivānagha

bhagavān—Śrī Viṣṇu; *svena*—mit Seinem eigenen; *bhāgena*—mit dem Anteil; *sarva-ātmā*—die Überseele aller Lebewesen; *sarva-bhāga-bhuk*—der Genießer der Ergebnisse aller Opfer; *dakṣam*—Dakṣa; *babhāṣe*—sagte; *ābhāṣya*—ansprechend; *prīyamāṇaḥ*—zufrieden; *iva*—als; *anagha*—o sündloser Vidura.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: Mein lieber sündloser Vidura, Śrī Viṣṇu ist der eigentliche Genießer der Ergebnisse aller Opfer. Aber weil Er auch die Überseele aller Lebewesen ist, war Er mit Seinem Anteil an den Opferdarbringungen bereits zufrieden. Er sprach daher Dakṣa erfreut wie folgt an.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (5.29) heißt es: *bhoktāraṁ yajña-tapasām*. Śrī Viṣṇu oder Kṛṣṇa ist der höchste Genießer aller Ergebnisse von Opfern, Enthaltungen und Bußen. Ganz gleich was man tun mag — das letzte Ziel ist Viṣṇu. Wenn jemand dies nicht weiß, ist er irreführt. Als die Höchste Persönlichkeit Gottes ist Viṣṇu auf niemand angewiesen. Er ist in Sich Selbst zufrieden, selbstgenügsam, doch nimmt Er die im *yajña* dargebrachten Gaben an, weil Er allen Lebewesen gütig gesinnt ist. Als Ihm nun hier Sein Anteil an den Opferergebnissen angeboten wurde, schien Er sehr erfreut zu sein. Es heißt in der *Bhagavad-gītā* (9.26): *patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam yo me bhaktyā prayacchati*. Wenn ein Geweihter dem Herrn auch nur ein kleines Blatt oder eine Blume oder etwas Wasser darbringt, und wenn dies mit

Liebe und Zuneigung geschieht, nimmt der Herr es an und ist erfreut. Obwohl Er selbstgenügsam ist und von niemand etwas braucht, nimmt Er solche Gaben an, weil Er als Überseele allen Lebewesen sehr gütig gesinnt ist. Ein anderer Punkt ist hier, daß Er Sich nicht an dem Anteil eines anderen vergreift. Im *yajña* gibt es einen Anteil für die Halbgötter, für Śiva und Brahmā und einen Anteil für Śrī Viṣṇu. Er ist mit Seinem eigenen Anteil zufrieden und erhebt keinen Anspruch auf den eines anderen. Indirekt deutete Er an, daß Er nicht damit zufrieden war, daß Dakṣa versuchte, Śiva seinen Anteil zu verweigern. Maitreya sprach Vidura als sündlos an, weil Vidura ein reiner Vaiṣṇava war und niemals irgendein Vergehen gegen einen Halbgott beging. Obwohl Vaiṣṇavas Śrī Viṣṇu als den Höchsten anerkennen, neigen sie nicht dazu, Halbgötter zu beleidigen. Sie erweisen den Halbgöttern gebührende Achtung. Vaiṣṇavas erkennen Śiva als den besten Vaiṣṇava an. Für einen Vaiṣṇava kommt es nicht in Frage, irgendwelche Halbgötter zu beleidigen, und die Halbgötter sind ihrerseits ebenfalls mit dem Vaiṣṇava zufrieden, weil er ein makelloser Geweihter Śrī Viṣṇus ist.

VERS 50

भगवानुवाच

अहं ब्रह्मा च शर्वश्च जगतः कारणं परम् ।

आत्मेश्वर उपद्रष्टा स्वयंदृगविशेषणः ॥५०॥

śrī-bhagavān uvāca
aham brahmā ca śarvaś ca
jagataḥ kāraṇaṁ param
ātmeśvara upadraṣṭā
svayan-dṛg aviśeṣaṇaḥ

śrī-bhagavān—Śrī Viṣṇu; *uvāca*—sprach; *aham*—Ich; *brahmā*—Brahmā; *ca*—und; *śarvaḥ*—Śiva; *ca*—und; *jagataḥ*—der materiellen Manifestation; *kāraṇaṁ*—Ursache; *param*—höchste; *ātma-iśvaraḥ*—die Überseele; *upadraṣṭā*—der Zeuge; *svayam-dṛk*—selbstgenügsam; *aviśeṣaṇaḥ*—es gibt keinen Unterschied.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu erwiderte: Brahmā, Śiva und Ich sind die höchste Ursache der materiellen Manifestation. Ich bin die Überseele, der selbstgenügsame Zeuge. Doch auf unpersönliche Weise besteht kein Unterschied zwischen Brahmā, Śiva und Mir.

ERLÄUTERUNG

Brahmā wurde aus dem transzendentalen Körper Śrī Viṣṇus geboren, und Śiva wurde aus dem Körper Brahmās geboren. Śrī Viṣṇu ist daher die höchste Ursache.

In den *Veden* heißt es auch, daß es am Anfang nur Viṣṇu oder Nārāyaṇa gab und daß es keinen Brahmā oder Śiva gab. In ähnlicher Weise bestätigt Śaṅkarācārya: *nārāyaṇaḥ paraḥ*. Nārāyaṇa oder Śrī Viṣṇu ist der Ursprung, und Brahmā und Śiva sind nach der Schöpfung manifestiert worden. Śrī Viṣṇu ist auch *ātmeśvara*, die Überseele in jedem. Unter Seiner Führung wird alles von innen her veranlaßt. Zum Beispiel heißt es am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam*: *tene brahma ḥṛdā*: Er war es, der am Anfang Brahmā von innen her mit Wissen erleuchtete.

In der *Bhagavad-gītā* (10.2) sagt Śrī Kṛṣṇa: *aham ādir hi devānām*. Śrī Viṣṇu oder Kṛṣṇa ist der Ursprung aller Halbgötter, auch Brahmās und Śivas. An einer anderen Stelle in der *Bhagavad-gītā* (10.8) sagt Kṛṣṇa: *aham sarvasya prabhavaḥ*: „Alles geht von Mir aus.“ Dies schließt alle Halbgötter mit ein. In ähnlicher Weise heißt es im *Vedānta-sūtra*: *janmādy asya yataḥ*. Und in den *Upaniṣaden* finden wir die Feststellung: *yato vā imāni bhūtāni jāyante*. Alles ist von Śrī Viṣṇu erzeugt worden; alles wird von Ihm erhalten, und alles wird Durch Seine Energie vernichtet. Durch ihre Aktionen und Reaktionen erschaffen die Energien, die von Ihm kommen, die kosmischen Manifestationen und lösen auch die gesamte Schöpfung wieder auf. Folglich ist der Herr sowohl die Ursache als auch die Wirkung. Was immer wir an Wirkungen sehen, ist die Wechselwirkung Seiner Energie, und weil die Energie von Ihm stammt, ist Er sowohl die Ursache als auch die Wirkung. Gleichzeitig ist alles verschieden und das gleiche. Es heißt, daß alles Brahman ist: *sarvaṁ khalv idam brahma*. In der höchsten Betrachtungsweise gibt es nichts außer Brahman, und daher sind Brahmā und Śiva von Ihm gewiß nicht verschieden.

VERS 51

आत्ममायां समाविश्य सोऽहं गुणमयीं द्विज ।
सृजन् रक्षन् हरन् विश्वं दध्ने संज्ञां क्रियोचिताम् ॥५१॥

ātma-māyām samāviśya
so 'ham guṇamayīm dvija
srjan rakṣan haran viśvaṁ
dadhre sañjñām kriyocitām

ātma-māyām—Meine Energie; *samāviśya*—eingegangen; *saḥ*—Mich; *aham*—Ich; *guṇa-mayīm*—aus den Erscheinungsweisen der materiellen Natur zusammengesetzt; *dvi-ja*—o zweimalgeborener Dakṣa; *srjan*—erschaffend; *rakṣan*—erhaltend; *haran*—vernichtend; *viśvaṁ*—die kosmische Manifestation; *dadhre*—Ich veranlasse, geboren zu werden; *sañjñām*—einen Namen; *kriyā-ucitām*—entsprechend der Tätigkeit.

ÜBERSETZUNG

Der Herr fuhr fort: Mein lieber Dakṣa Dvija, Ich bin die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes; doch um diese kosmische Manifestation zu erschaffen, zu erhalten und zu vernichten, handle Ich durch Meine materielle Ener-

gie, und je nach den verschiedenen Graden von Tätigkeit tragen Meine Repräsentationen unterschiedliche Namen.

ERLÄUTERUNG

Wie in der *Bhagavad-gītā* (7.5) erklärt wird, *jīva-bhūtām mahā-bāho*, ist die ganze Welt Energie, die aus der höchsten Quelle, der Persönlichkeit Gottes, stammt, welche, wie in der *Bhagavad-gītā* weiter gesagt wird, in höheren Energien und untergeordneten Energien handelt. Die höhere Energie ist das Lebewesen, das ein winziges Teil des Höchsten Herrn ist. Als winzige Teile sind die Lebewesen vom Höchsten Herrn nicht verschieden. Die von Ihm stammende Energie ist zwar nicht von Ihm verschieden, doch in der eigentlichen Tätigkeit dieser materiellen Welt steht das Lebewesen unter dem Einfluß der verschiedenen Eigenschaften der materiellen Energie und lebt in verschiedenen Körperformen. Es gibt 8 400 000 Lebensformen. Das immer gleiche Lebewesen handelt unter dem Einfluß der verschiedenen Eigenschaften der materiellen Natur, und daher haben die Lebewesen verschiedene Körper. Ursprünglich, am Anfang der Schöpfung, ist Viṣṇu allein. Zum Zweck der Schöpfung wird Brahmā manifestiert, und für die Vernichtung ist Śiva da. Was den spirituellen Eintritt in die materielle Welt betrifft, so sind alle Wesen winzige Teile des Höchsten Herrn, doch unter der Bedeckung der verschiedenen materiellen Eigenschaften tragen sie verschiedene Namen. Brahmā und Śiva sind qualitative Inkarnationen Viṣṇus, *guṇa-avatāras* genannt, und Viṣṇu schließt Sich ihnen an und übernimmt die Herrschaft über die Eigenschaft der Tugend; folglich ist Er ebenfalls eine qualitative Inkarnation wie Śiva und Brahmā. Im Grunde existieren die verschiedenen Namen nur für verschiedene Anweisungen; ansonsten ist der Ursprung einer.

VERS 52

तस्मिन् ब्रह्मण्यद्वितीये केवले परमात्मनि ।
ब्रह्मरुद्रौ च भूतानि भेदेनाज्ञोऽनुपश्यति ॥५२॥

*tasmin brahmany advitiye
kevale paramātmani
brahma-rudrau ca bhūtāni
bhedenājño 'nupaśyati*

tasmin—Ihn; *brahmaṇi*—das Höchste Brahman; *advitiye*—ohne eine Sekunde; *kevale*—einer sein; *parama-ātmani*—die Überseele; *brahma-rudrau*—sowohl Brahmā als auch Śiva; *ca*—und; *bhūtāni*—die Lebewesen; *bhedena*—mit Trennung; *ajñaḥ*—jemand, der sich nicht richtig auskennt; *anupaśyati*—denkt.

ÜBERSETZUNG

Der Herr fuhr fort: Jemand, der nicht richtig Bescheid weiß, denkt, die Halbgötter wie Brahmā und Śiva seien unabhängig, oder er glaubt sogar, die Lebewesen seien unabhängig.

ERLÄUTERUNG

Die Lebewesen, Brahmā nicht ausgenommen, sind nicht unabhängig oder getrennt, sondern zählen zur marginalen Kraft des Höchsten Herrn. Der Höchste Herr, der die Überseele in jedem Lebewesen, auch in Brahmā und Śiva ist, lenkt jeden bei dessen Tätigkeiten innerhalb der materiellen Erscheinungsweisen der Natur. Niemand kann unabhängig von der Einwilligung des Herrn handeln, und daher ist indirekt niemand von der Höchsten Person verschieden — gewiß nicht Brahmā und Rudra, die Inkarnationen der materiellen Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit sind.

VERS 53

यथा पुमान् स्वाङ्गेषु शिरःपाण्यादिषु क्वचित् ।
पारक्यबुद्धिं कुरुते एवं भूतेषु मत्परः ॥५३॥

*yathā pumān na svāṅgeṣu
śiraḥ-pāṇy-ādiṣu kvacit
pārakya-buddhiṁ kurute
evam bhūteṣu mat-parah*

yathā—wie; *pumān*—eine Person; *na*—nicht; *sva-aṅgeṣu*—in ihrem Körper; *śiraḥ-pāṇi-ādiṣu*—zwischen dem Kopf und den Händen und anderen Körperteilen; *kvacit*—manchmal; *pārakya-buddhiṁ*—Unterscheidung; *kurute*—macht; *evam*—so; *bhūteṣu*—zwischen Lebewesen; *mat-parah*—Mein Geweihter.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch mit durchschnittlicher Intelligenz betrachtet den Kopf und die anderen Körperteile nicht als voneinander getrennt. In ähnlicher Weise unterscheidet Mein Geweihter nicht zwischen Viṣṇu, der alldurchdringenden Persönlichkeit Gottes, und irgendeiner Sache oder irgendeinem Lebewesen.

ERLÄUTERUNG

Wenn irgendein Körperteil erkrankt, kümmert sich der ganze Körper um das erkrankte Glied. In ähnlicher Weise manifestiert sich das Einssein eines Gottgeweihten in seinem Mitleid mit allen bedingten Seelen. Die *Bhagavad-gītā* (5.18) sagt: *paṇḍitāḥ sama-darśinaḥ*. Diejenigen, die gelehrt sind, sehen das bedingte Leben eines jeden mit gleichen Augen. Gottgeweihte haben mit jeder bedingten Seele Mitleid, und daher sind sie als *apārakya-buddhi* bekannt. Weil Gottgeweihte gelehrt sind und wissen, daß jedes Lebewesen ein winziges Teil des Höchsten Herrn ist, predigen sie Kṛṣṇa-Bewußtsein zu jedem, damit jeder glücklich werden kann. Wenn ein bestimmtes Körperteil erkrankt, richtet sich die ganze Aufmerksamkeit des Körpers auf dieses Teil. In ähnlicher Weise kümmern sich Gottgeweihte um jemand, der Kṛṣṇa vergessen hat und daher in materiellem Bewußtsein lebt. Daß der Gottge-

weihte allen gleichgesinnt ist, zeigt sich daran, daß er darum bemüht ist, alle Lebewesen zurück nach Hause, zurück zu Gott, zu bringen.

VERS 54

त्रयाणामेकभावानां यो न पश्यति वै भिदाम् ।
सर्वभूतात्मनां ब्रह्मन् स शान्तिमधिगच्छति ॥५४॥

*trayāṇām eka-bhāvānām
yo na paśyati vai bhidām
sarva-bhūtātmanām brahman
sa śāntim adhigacchati*

trayāṇām—von den dreien; *eka-bhāvānām*—eine Natur habend; *yaḥ*—jemand; *na paśyati*—sieht nicht; *vai*—gewiß; *bhidām*—Trennung; *sarva-bhūta-ātmanām*—der Überseele aller Lebewesen; *brahman*—o Dakṣa; *saḥ*—er; *śāntim*—Frieden; *adhigacchati*—verwirklicht.

ÜBERSETZUNG

Der Herr fuhr fort: Jemand, der Brahmā, Viṣṇu, Śiva oder die Masse der Lebewesen nicht vom Höchsten getrennt sieht und der das Brahman kennt, verwirklicht tatsächlich Frieden, andere nicht.

ERLÄUTERUNG

Zwei Wörter sind in diesem Vers sehr bedeutsam. *Trayāṇām* bedeutet „drei“, nämlich Brahmā, Śiva und Viṣṇu, und *bhidām* bedeutet „verschieden“. Sie sind drei, und daher sind sie verschieden, doch zur gleichen Zeit sind sie eins. Das ist die Philosophie des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins, die man *acintya-bhedābheda-tattva* nennt. Das in der *Brahma-saṁhitā* gegebene Beispiel besagt, daß Milch und Yoghurt gleichzeitig eins und verschieden sind; beide sind Milch, doch der Yoghurt hat sich verändert. Um wirklichen Frieden zu erlangen, sollte man alles sowie jedes Lebewesen, Brahmā und Śiva nicht ausgenommen, als von der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht verschieden betrachten. Niemand ist unabhängig. Jeder von uns ist eine Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Auf diese Weise entsteht Einheit in Verschiedenheit. Es gibt unterschiedliche Manifestationen, doch zur gleichen Zeit sind sie in Viṣṇu alle eins. Alles ist eine Erweiterung der Energie Viṣṇus.

VERS 55

मैत्रेय उवाच

एवं भगवताऽऽदिष्टः प्रजापतिपतिर्हरिम् ।
अर्चित्वा क्रतुना स्वेन देवानुभयतोऽयजत् ॥५५॥

*maitreya uvāca
evam bhagavatādiṣṭaḥ
prajāpati-patir harim
arcitvā kratunā svena
devān ubhayato 'yajat*

maitreyaḥ—Maitreya; *uvāca*—sagte; *evam*—so; *bhagavatā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ādiṣṭaḥ*—unterwiesen worden; *prajāpati-patiḥ*—das Oberhaupt aller Prajāpatis; *harim*—Hari; *arcitvā*—nachdem er verehrt hatte; *kratunā*—mit der Opferzeremonie; *svena*—seine; *devān*—die Halbgötter; *ubhayataḥ*—gesondert; *yajāt*—verehrte.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya sagte: Als so Dakṣa, das Oberhaupt aller Prajāpatis, von der Höchsten Persönlichkeit Gottes unterwiesen worden war, verehrte er Śrī Viṣṇu. Nachdem er den Herrn verehrt hatte, indem er die vorgeschriebenen Opferzeremonien ausführte, verehrte Dakṣa auch Brahmā und Śiva.

ERLÄUTERUNG

Śrī Viṣṇu sollte alles angeboten werden, und Sein *prasāda* sollte an alle Halbgötter verteilt werden. Diesem Brauch folgt man noch heute im Jagannātha Tempel in Purī. Um den Haupttempel Jagannāthas herum stehen viele Halbgöttertempel, und das *prasāda*, das zunächst Jagannātha geopfert wird, wird dann an alle Halbgötter verteilt. Die Bildgestalt von Bhagālin wird mit dem *prasāda* Viṣṇus verehrt, und auch im berühmten Śiva-Tempel von Bhuvaneśvara wird das *prasāda* Viṣṇus oder Śrī Jagannāthas der Bildgestalt Śivas dargebracht. Das ist das Prinzip des Vaiṣṇava. Der Vaiṣṇava verspottet nicht einmal gewöhnliche Lebewesen, nicht einmal die winzige Ameise; jedem wird je nach seiner Stellung die gebührende Achtung erwiesen. Dies geschieht jedoch immer in Beziehung zum Mittelpunkt, das heißt zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa oder Viṣṇu. Der Gottgeweihte, der auf einer hohen Stufe steht, sieht die Beziehung zu Kṛṣṇa in allen Dingen; er sieht nichts, das von Kṛṣṇa unabhängig ist; das ist seine Sicht des Einsseins.

VERS 56

रुद्रं च स्वेन भागेन ह्युपाधावत्समाहितः ।
कर्मणोदवसानेन सोमपानितरानपि ।
उदवस्य सहर्त्विग्भिः सखावबभृथं ततः ॥५६॥

*rudraṁ ca svena bhāgena
hy upādhāvat samāhitaḥ
karmaṇodavasānena*

*somapān itarān api
udavasya sahartvigbhiḥ
sasnāv avabhṛtham tataḥ*

rudram—Śiva; *ca*—und; *svena*—mit seinem eigenen; *bhāgena*—Anteil; *hi*—da; *upādhāvat*—er verehrte; *samāhitaḥ*—mit konzentriertem Geist; *karmanā*—durch die Ausführung; *udavasānena*—durch den Akt der Vollendung; *soma-pān*—Halbgötter; *itarān*—anderer; *api*—sogar; *udavasya*—nachdem er beendet hatte; *saha*—zusammen mit; *rtvigbhiḥ*—mit den Priestern; *sasnau*—badete; *avabhṛtham*—das *avabhṛtha*-Bad; *tataḥ*—darauf.

ÜBERSETZUNG

Mit großer Achtung verehrte Dakṣa Śiva mit seinem Anteil an den Überresten des *yajña*. Nachdem er die ritualistischen Opferhandlungen beendet hatte, stellte er alle anderen Halbgötter und die dort versammelten Menschen zufrieden. Nachdem er schließlich alle diese Pflichten erfüllt hatte, nahm er mit den Priestern ein Bad und war vollauf zufrieden.

ERLÄUTERUNG

Rudra oder Śiva wurde mit seinem Anteil an den Überresten des *yajña* in rechter Weise verehrt. *Yajña* ist Viṣṇu, und was immer Viṣṇu an *prasāda* geopfert wird, wird jedem, selbst Śiva, angeboten. Śrīdhara Svāmī kommentiert in diesem Zusammenhang ebenfalls, daß *svena bhāgena*, die Überreste des *yajña*, allen Halbgöttern und den anderen Versammelten angeboten wurden.

VERS 57

तस्मा अप्यनुभावेन स्वेनैवावाप्तराधसे ।
धर्म एव मतिं दत्त्वा त्रिदशस्ते दिवं ययुः ॥५७॥

*tas mā apy anubhāvena
svenaivāvāpta-rādhase
dharma eva matim dattvā
tridaśās te divam yayuḥ*

tasmai—ihm (Dakṣa); *api*—sogar; *anubhāvena*—durch die Verehrung des Höchsten Herrn; *svena*—durch seine eigene; *eva*—gewiß; *avāpta-rādhase*—die Vollkommenheit erreicht habend; *dharme*—in der Religion; *eva*—gewiß; *matim*—Intelligenz; *dattvā*—gegeben habend; *tridaśāḥ*—Halbgötter; *te*—jene; *divam*—zu den himmlischen Planeten; *yayuḥ*—gingen.

ÜBERSETZUNG

Als Dakṣa so den Höchsten Herrn Viṣṇu durch ein ritualistisches Opfer verehrte, gelangte er vollständig auf den religiösen Pfad. Darüber hinaus

segneten ihn alle bei dem Opfer versammelten Halbgötter, daß seine Frömmigkeit anwachsen möge, und dann verließen sie den Ort.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Dakṣa in religiösen Prinzipien beträchtlich fortgeschritten war, wartete er auf die Segnungen der Halbgötter. Somit endete das von Dakṣa ausgeführte große Opfer in Harmonie und Frieden.

VERS 58

एवं दाक्षायणी हित्वा सती पूर्वकलेवरम् ।
जज्ञे हिमवतः क्षेत्रे मेनायामिति शुश्रुम ॥५८॥

*evam dākṣāyaṇī hitvā
satī pūrva-kalevaram
jajñe himavataḥ kṣetre
menāyām iti śuśrūma*

evam—so; *dākṣāyaṇī*—die Tochter Dakṣas; *hitvā*—nachdem sie aufgegeben hatte; *satī*—Sati; *pūrva-kalevaram*—ihren früheren Körper; *jajñe*—wurde geboren; *himavataḥ*—des Himalaya; *kṣetre*—in der Frau; *menāyām*—in Menā; *iti*—so; *śuśrūma*—ich habe gehört.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: Ich habe gehört, daß Dākṣāyaṇī [die Tochter Dakṣas] im Königreich des Himalaya geboren wurde, nachdem sie den Körper aufgegeben hatte, den sie von Dakṣa bekommen hatte. Sie wurde als die Tochter Menās geboren. Dies hörte ich aus autoritativen Quellen.

ERLÄUTERUNG

Menā ist auch als Menakā bekannt, und sie ist die Frau des Königs des Himalaya.

VERS 59

तमेव दयितं भूय आवृङ्क्ते पतिमम्बिका ।
अनन्यभावैकगतिं शक्तिः सुप्तेव पूरुषम् ॥५९॥

*tam eva dayitam bhūya
āvṛṅkte patim ambikā
ananya-bhāvaika-gatiṁ
śaktiḥ supteva pūruṣam*

tam—ihn (Śiva); *eva*—gewiß; *dayitam*—Geliebte; *bhūyaḥ*—wieder; *āvṛikte*—nahm an; *patim*—als ihren Gemahl; *ambikā*—Ambikā oder Satī; *ananya-bhāvā*—ohne Anhaftung an andere; *eka-gatim*—das eine Ziel; *śaktiḥ*—die weiblichen (marginalen und äußeren) Energien; *suptā*—schlummernd liegend; *iva*—wie; *pūruṣam*—die männliche Energie (Śiva, als der Repräsentant des Höchsten Herrn).

ÜBERSETZUNG

Ambikā [die Göttin Durgā], die als Dākṣāyaṇī [Satī] bekannt war, nahm Śiva wieder als ihren Ehemann an, ebenso wie verschiedene Energien der Höchsten Persönlichkeit Gottes im Verlauf einer neuen Schöpfung wie zuvor wirken.

ERLÄUTERUNG

Ein Vers in den vedischen *mantras* lautet: *parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate*. Die Höchste Persönlichkeit Gottes besitzt mannigfaltige Energien. *Śakti* ist weiblich, und der Herr ist *puruṣa* oder männlich. Es ist die Pflicht des weiblichen Wesens, unter dem höchsten *puruṣa* zu dienen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, sind alle Lebewesen die marginale Energie des Höchsten Herrn. Folglich ist es die Pflicht aller Lebewesen, dieser Höchsten Person zu dienen. Durgā ist in der materiellen Welt die Repräsentation sowohl der marginalen als auch der äußeren Energien, und Śiva ist die Repräsentation der Höchsten Person. Die Verbindung von Śiva und Ambikā oder Durgā ist ewig. Satī konnte keinen anderen Gemahl als Śiva annehmen. Wie Śiva Durgā als Himavatī, die Tochter des Himalaya, erneut heiratete, und wie Kārtikeya geboren wurde, ist eine lange Geschichte in sich selbst.

VERS 60

एतद्भगवतः शम्भोः कर्म दक्षध्वरद्रुहः ।
श्रुतं भागवताच्छिष्यादुद्धवान्मे बृहस्पतेः ॥६०॥

*etat bhagavataḥ śambhoḥ
karma dakṣādhwara-druhaḥ
śrutam bhāgavatāc chiṣyād
uddhavān me bṛhaspateḥ*

etat—dieses; *bhagavataḥ*—des Besitzers aller Reichtümer; *śambhoḥ*—Śambhus (Śivas); *karma*—Geschichte; *dakṣa-adhwara-druhaḥ*—der das Opfer Dakṣas verwüstete; *śrutam*—wurde gehört; *bhāgavatāt*—von einem großen Gottgeweihten; *śiṣyāt*—von dem Schüler; *uddhavāt*—von Uddhava; *me*—von mir; *bṛhaspateḥ*—von Bṛhaspati.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sprach: Mein lieber Vidura, ich hörte diese Geschichte des Dakṣa-yajña, das von Śiva verwüstet wurde, von Uddhava, einem großen Gottgeweihten und Schüler Bṛhaspatis.

VERS 61

इदं पवित्रं परमीशचेष्टितं
 यशस्यमायुष्यमघौघमर्षणम् ।
 यो नित्यदाऽऽकर्ण्य नरोऽनुकीर्तयेद्
 धुनोत्यर्घं कौरव भक्तिभावतः ॥६१॥

idaṁ pavitraṁ param īśa-ceṣṭitam
yaśasyam āyuṣyam aghaughā-marṣaṇam
yo nityadākārṇya naro 'nukīrtayed
dhunoty aghaṁ kaurava bhakti-bhāvataḥ

idaṁ—dieses; *pavitraṁ*—rein; *param*—höchstes; *īśa-ceṣṭitam*—Spiel des Höchsten Herrn; *yaśasyam*—Ruhm; *āyuṣyam*—lange Lebensdauer; *agha-ogha-marṣaṇam*—Sünden zerstörend; *yaḥ*—jemand; *nityadā*—immer; *ākārṇya*—nachdem er gehört hat; *naraḥ*—ein Mensch; *anukīrtayet*—soll erzählen; *dhunoti*—beseitigt; *agham*—materielle Verunreinigung; *kaurava*—o Nachkomme Kurus; *bhakti-bhāvataḥ*—mit Glauben und Hingabe.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya schloß: O Sohn Kurus, wenn jemand diese Geschichte des Dakṣa-yajña, wie es von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Viṣṇu ausgeführt wurde, mit Glauben und Hingabe hört und weitererzählt, wird er gewiß von aller Verunreinigung des materiellen Daseins befreit.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 7. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Opferzeremonie Dakṣas“.

8. Kapitel

Dhruva Mahārāja verläßt sein Zuhause und geht in den Wald

VERS 1

मैत्रेय उवाच

सनकाद्या नारदश्च ऋभुर्हंसोऽरुणिर्यतिः ।
नैते गृहान् ब्रह्मसुता ह्यवसन्नूर्ध्वरेतसः ॥ १ ॥

maitreya uvāca
sanakādyā nāradaś ca
ṛbhur haṁso 'ruṇir yatiḥ
naite gṛhān brahma-sutā
hy āvasann ūrdhva-retasaḥ

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *sanaka-ādyāḥ*—jene, die von Sanaka angeführt werden; *nāradaḥ*—Nārada; *ca*—und; *ṛbhur*—Ṛbhu; *haṁsaḥ*—Haṁsa; *aruṇiḥ*—Aruṇi; *yatiḥ*—Yati; *na*—nicht; *ete*—all diese; *gṛhān*—Zuhause; *brahma-sutāḥ*—Söhne Brahmās; *hi*—gewiß; *āvasan*—lebten; *ūrdhva-retasaḥ*—unerschütterliche Jungesellen.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sprach: Die vier großen Kumāra-Weisen unter der Führung Sanakas sowie Nārada, Ṛbhu, Haṁsa, Aruṇi und Yati, die alle Söhne Brahmās waren, leben nicht zu Hause, sondern wurden ūrdva-retā oder naiṣṭhika-brahmacāris, das heißt unerschütterliche Jungesellen.

ERLÄUTERUNG

Das System des *brahmacarya* besteht schon seit der Geburt Brahmās. Ein Teil der Bevölkerung, insbesondere unter den Männern, heiratete nie. Statt es zuzulassen, daß ihr Samen abwärts floß, pflegten sie den Samen zum Gehirn zu erheben. Man nennt sie *ūrdhva-retasaḥ* oder jene, die emporheben. Der Samen ist so wichtig, daß man wunderbare Taten vollbringen kann, wenn man den Samen durch den *yoga*-Vorgang zum Gehirn erhebt: zum Beispiel wird das Gedächtnis befähigt, sehr schnell zu arbeiten, und die Lebensdauer verlängert sich. Auf diese Weise können *yogīs* alle möglichen Enthaltungen mit Beharrlichkeit auf sich nehmen und auf die höchste Stufe der Vollkommenheit, ja sogar zur spirituellen Welt, erhoben werden. Lebhaft Beispiele von *brahmacāris*, die diesen Lebensgrundsatz annahmen, sind die vier Weisen Sanaka, Sananda, Sanātana und Sanat-kumāra sowie Nārada und andere.

Ein weiterer wichtiger Begriff hier ist *naite grhān hy āvasan*, „sie lebten nicht zu Hause“. *Grhā* bedeutet „Zuhause“ und auch „Ehefrau“. In der Tat ist mit „Zuhause“ die Ehefrau gemeint: „Zuhause“ bedeutet nicht ein Zimmer oder ein Haus. Jemand, der mit einer Frau zusammenlebt, lebt zu Hause: ein *sannyāsī* oder *brahmacārī* lebt nicht zu Hause, selbst wenn er in einem Zimmer oder in einem Haus lebt. Daß die oben erwähnten Söhne Brahmas nicht zu Hause lebten, bedeutet, daß sie keine Ehefrau annahmen, und daher konnte keine Rede davon sein, daß sie ihren Samen abgaben. Samen ist dafür bestimmt, abgegeben zu werden, wenn man ein Heim, eine Frau und die Neigung hat, Kinder zu zeugen: sonst besteht keine Anweisung, Samen abzugeben. Diese Grundsätze wurden seit dem Anfang der Schöpfung befolgt, und solche *brahmacāris* zeugten niemals Nachkommenschaft. Diese Erzählung handelt von den Nachfahren Brahmas durch Manus Tochter Prasūti. Prasūtis Tochter war Dākṣāyaṇī oder Satī, von der wir schon im Zusammenhang mit dem Dakṣa-*yajña* gehört haben. Maitreya erklärt jetzt die Nachkommenschaft der Söhne Brahmas. Von den vielen Söhnen Brahmas heirateten die *brahmacārī*-Söhne unter der Führung Sanakas und Nāradas überhaupt nicht, und daher gibt es auch keine Geschichte ihrer Nachfahren.

VERS 2

मृषाधर्मस्य मार्याऽऽसीदम्भं मार्यां च शशुहन् ।

असूत मिथुनं तस्यु निरृतिरजगृहेऽप्रजः ॥ २ ॥

*mṛṣādharmaśya bhāryāsīd
dambhaṁ māyāṁ ca śatru-han
asūta mithunaṁ tat tu
nirṛtir jagrhe 'prajāḥ*

mṛṣā—Mṛṣā; *adharmasya*—von Irreligion; *bhāryā*—Frau; *āsīt*—war; *dambham*—Täuschung; *māyāṁ*—Betrug; *ca*—und; *śatru-han*—o Vernichter der Feinde; *asūta*—zeugten; *mithunam*—Verbindung; *tat*—diese; *tu*—aber; *nirṛtiḥ*—Nirṛti; *jagrhe*—nahm; *aprajāḥ*—da er kinderlos war.

ÜBERSETZUNG

Ein weiterer Sohn Brahmas war Irreligion, dessen Frau Falschheit hieß. Aus dieser Verbindung wurden zwei Dämonen namens Dambha oder Täuschung und Māyā oder Betrug geboren. Diese beiden Dämonen wurden von einem Dämon namens Nirṛti aufgenommen, der keine Kinder hatte.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers verstehen wir, daß Adharma oder Irreligion ebenfalls ein Sohn Brahmas war und daß er seine Schwester Mṛṣā heiratete. Das ist der Anfang der Sexualität zwischen Bruder und Schwester. Diese unnatürliche sexuelle Verbindung kann in der menschlichen Gesellschaft nur möglich sein, wo es Adharma oder Irreli-

gion gibt. Wir verstehen hieraus, daß Brahmā am Anfang der Schöpfung nicht nur gottesfürchtige Söhne wie Sanaka, Sanātana und Nārada schuf, sondern auch dämonische Kinder wie Nirṛti, Adharma, Dambha und Falschheit. Alles wurde von Brahmā am Anfang erschaffen. In bezug auf Nārada haben wir gehört, daß er als Nārada geboren wurde, weil er in seinem vorangegangenen Leben sehr fromm war und sehr guten Umgang hatte. Andere wurden je nach ihrer Vergangenheit ebenfalls mit ihren entsprechenden Eigenschaften und Fähigkeiten geboren. Das Gesetz des *karma* besteht Geburt für Geburt fort, und wenn eine neue Schöpfung stattfindet, kommt das gleiche *karma* mit dem Lebewesen zurück. So werden sie je nach ihrem *karma* mit verschiedenen Eigenschaften und Fähigkeiten geboren, obwohl ihr Vater ursprünglich Brahmā ist, der eine hohe Stellung innehat, da er eine qualitative Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist.

VERS 3

तयोः समभवल्लोभो निकृतिश्च महामते ।
ताभ्यां क्रोधश्च हिंसा च यदुरुक्तिः स्वसा कलिः ॥३॥

*tayoḥ samabhaval lobho
nikṛtiś ca mahā-mate
tābhyāṁ krodhaś ca himsā ca
yad duruktiḥ svasā kaliḥ*

tayoḥ—von diesen beiden; *samabhavat*—wurden geboren; *lobhaḥ*—Gier; *nikṛtiḥ*—Verschlagenheit; *ca*—und; *mahā-mate*—o große Seele; *tābhyām*—von diesen beiden; *krodhaḥ*—Zorn; *ca*—und; *himsā*—Neid; *ca*—und; *yad*—von diesen beiden; *duruktiḥ*—Grobe Rede; *svasā*—Schwester; *kaliḥ*—Kali.

ÜBERSETZUNG

Maitreya sagte zu Vidura: O große Seele, von Dambha und Māyā wurden Gier und Nikṛti oder Verschlagenheit geboren. Aus ihrer Verbindung gingen Kinder namens Krodha (Zorn) und Himsā (Neid) hervor, und aus ihrer Verbindung wurden Kali und seine Schwester Durukti (Grobe Rede) geboren.

VERS 4

दुरुक्तौ कलिराघत्त भयं मृत्युं च सत्तम ।
तयोश्च मिथुनं जज्ञे यातना निरयस्तथा ॥ ४ ॥

*duruktau kalir ādhatta
bhayaṁ mṛtyuṁ ca sattama
tayoś ca mithunaṁ jajñe
yātanaṁ nirayas tathā*

duruktau—in Durukti; *kalih*—Kali; *ādhatta*—zeugte; *bhayam*—Furcht; *mṛtyum*—Tod; *ca*—und; *sat-tama*—o größter aller guten Menschen; *tayoḥ*—von diesen beiden; *ca*—und; *mithunam*—durch Verbindung; *jajñe*—wurden erzeugt; *yātanā*—unerträglicher Schmerz; *nirayaḥ*—Hölle; *tathā*—sowie.

ÜBERSETZUNG

O größter aller guten Menschen, durch die Verbindung von Kali und Grober Rede wurden Kinder namens Mṛtyu (Tod) und Bhīti (Furcht) geboren. Aus der Verbindung von Mṛtyu und Bhīti gingen Kinder namens Yātanā (Unerträglicher Schmerz) und Niraya (Hölle) hervor.

VERS 5

संग्रहेण मयाऽऽख्यातः प्रतिसर्गस्तवानघ ।
त्रिःश्रुत्वैतत्पुमान् पुण्यं विधुनोत्यात्मनो मलम् ॥५॥

saṅgrahaṇa mayākhyātaḥ
pratisargas tavānagha
triḥ śrutvaitat pumān puṇyam
vidhunoty ātmano malam

saṅgrahaṇa—zusammenfassend; *mayā*—von mir; *ākhyātaḥ*—ist erklärt; *pratisar-gaḥ*—Ursache von Zerstörung; *tava*—dir; *anagha*—o Reiner; *triḥ*—dreimal; *śrutvā*—gehört habend; *etat*—diese Beschreibung; *pumān*—jemand, der; *puṇyam*—Frömmigkeit; *vidhunoti*—wäscht fort; *ātmanaḥ*—von der Seele; *malam*—Verunreinigung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, ich habe zusammenfassend die Ursachen von Zerstörung erklärt. Jemand, der diese Beschreibung dreimal hört, wird fromm und wäscht jede sündhafte Verunreinigung von seiner Seele.

ERLÄUTERUNG

Die Schöpfung findet auf der Grundlage von Tugend statt, doch Zerstörung findet aufgrund von Irreligion statt. Das ist die Art und Weise, wie materielle Schöpfung und Zerstörung zustandekommen. Hier heißt es, daß die Ursache von Zerstörung Adharma oder Irreligion ist. Die Nachfahren von Irreligion und Falschheit sind in der Reihenfolge ihrer Geburt: Täuschung, Betrug, Gier, Verschlagenheit, Zorn, Neid, Streit, grobe Rede, Tod, Furcht, Unerträglicher Schmerz und Hölle. Alle diese Nachkommen werden als Merkmale der Zerstörung beschrieben. Wenn jemand fromm ist und von diesen Ursachen der Zerstörung hört, wird er sie zu hassen beginnen, und das wird die Ursache für seinen Fortschritt in einem Leben der Frömmigkeit sein. Frömmigkeit bezieht sich auf den Vorgang der Reinigung des

Herzens. Wie Śrī Caitanya Mahāprabhu empfahl, muß man den Staub vom Spiegel des Geistes entfernen, und dann beginnt der Fortschritt auf dem Pfad der Befreiung. Hier wird der gleiche Vorgang empfohlen. *Malam* bedeutet „Verunreinigung“. Wir sollten lernen, alle Ursachen der Zerstörung, angefangen mit Irreligion und Betrug, von uns zu weisen; dann werden wir imstande sein, in einem Leben der Frömmigkeit fortzuschreiten. Die Möglichkeit, daß wir Kṛṣṇa-Bewußtsein erreichen, wird näherrücken, und wir werden nicht wiederholter Zerstörung unterworfen sein. Das gegenwärtige Leben ist wiederholte Geburt und wiederholter Tod; doch wenn wir den Pfad der Befreiung beschreiten, können wir vor wiederholtem Leid gerettet werden.

VERS 6

अथातः कीर्तये वंशं पुण्यकीर्तेः कुरूद्रह ।
स्वायम्भुवस्यापि मनोहरेरंशंशजन्मनः ॥ ६ ॥

*athātaḥ kīrtaye vaṁśam
punya-kīrteḥ kurūdvaha
svāyambhuvasyāpi manohareḥ
harer aṁśāṁśa-janmanah*

atha—jetzt; *aṭaḥ*—hiernach; *kīrtaye*—ich werde beschreiben; *vaṁśam*—Dynastie; *punya-kīrteḥ*—wegen tugendhafter Taten gefeiert; *kuru-udvaha*—o Bester der Kurus; *svāyambhuvasya*—Svāyambhuvas; *api*—sogar; *manoh*—Manus; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *aṁśa*—vollständige Erweiterung; *aṁśa*—Teil von; *janmanah*—geboren sein.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: O Bester der Kuru-Dynastie, ich werde dir jetzt die Nachkommen Svāyambhuva Manus beschreiben, der von einem Teil einer vollständigen Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes gezeugt wurde.

ERLÄUTERUNG

Brahmā ist eine mächtige Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Obwohl Brahmā *jīva-tattva* ist, ist er vom Herrn ermächtigt, und daher gilt er als eine vollständige Erweiterung des Höchsten Gottes. Manchmal geschieht es, daß der Herr Selbst als Brahmā erscheint, wenn es kein geeignetes Lebewesen gibt, das ermächtigt werden kann, als Brahmā zu handeln. Brahmā ist eine vollständige Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Svāyambhuva Manu war der unmittelbare Sohn Brahmās. Der große Weise Maitreya wird jetzt die Nachkommen dieses Manu erklären, die alle wegen ihrer frommen Taten überall gefeiert werden. Bevor Maitreya von diesen frommen Nachfahren spricht, hat er bereits die Nachfahren gottloser Taten beschrieben, die von Zorn, Neid, grober Rede, Streit, Furcht und Tod repräsentiert werden. Er erzählt daher mit Absicht als nächstes die Lebensgeschichte Dhruva Mahārājas, des frömmsten Königs in diesem Universum.

VERS 7

प्रियव्रतोत्तानपादौ शतरूपापतेः सुतौ ।
वासुदेवस्य कलया रक्षायां जगतः स्थितौ ॥ ७ ॥

priyavratottānapādau
śatarūpā-pateḥ sutau
vāsudevasya kalayā
rakṣāyāṁ jagataḥ sthitau

priyavrata—Priyavrata; *uttānapādau*—Uttānapāda; *śatarūpā-pateḥ*—der Königin Śatarūpā und ihres Gemahls Manu; *sutau*—die beiden Söhne; *vāsudevasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kalayā*—durch die vollständige Erweiterung; *rakṣāyām*—zu Schutz; *jagataḥ*—der Welt; *sthitau*—für die Erhaltung.

ÜBERSETZUNG

Svāyambhuva Manu hatte von seiner Frau Śatarūpā zwei Söhne, und die Namen dieser Söhne waren Uttānapāda und Priyavrata. Da alle beide Nachfahren einer vollständigen Erweiterung Vāsudevas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, waren, hatten sie die Befähigung, das Universum zu regieren, um alle Bürger zu erhalten und zu beschützen.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß diese beiden Könige, Uttānapāda und Priyavrata, von der Höchsten Persönlichkeit Gottes besonders ermächtigt waren: der große König Rṣabha hingegen war die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst.

VERS 8

जाये उत्तानपादस्य सुनीतिः सुरुचिस्तयोः ।
सुरुचिः प्रेयसी पत्युर्नेतरा यत्सुतो ध्रुवः ॥ ८ ॥

jāye uttānapādasya
sunītiḥ suruciḥ tayoh
suruciḥ preyasī patyur
netarā yat-suto dhruvaḥ

jāye—von den beiden Frauen; *uttānapādasya*—König Uttānapādas; *sunītiḥ*—Sunīti; *suruciḥ*—Suruci; *tayoh*—von ihnen beiden; *suruciḥ*—Suruci; *preyasī*—sehr lieb; *patyuh*—des Ehemannes; *na-itarā*—nicht die andere; *yat*—deren; *sutaḥ*—Sohn; *dhruvaḥ*—Dhruva.

ÜBERSETZUNG

König Uttānapāda hatte zwei Königinnen namens Sunīti und Suruci. Suruci war dem König lieber; Sunīti, die einen Sohn namens Dhruva hatte, stand nicht in seiner Gunst.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Maitreya wollte die frommen Taten der Könige beschreiben. Priyavrata war der erste Sohn Svāyambhuva Manus, und Uttānapāda war der zweite. Doch der große Weise Maitreya begann sogleich von Dhruva Mahārāja, dem Sohn Uttānapādas, zu sprechen, da Maitreya sehr bestrebt war, fromme Taten zu beschreiben. Die Vorfälle im Leben Dhruva Mahārājas wirken auf Gottgeweihte sehr anziehend. Von seinen frommen Taten kann man lernen, wie man sich von materiellen Gütern loslösen und durch schwere Enthaltungen und Bußen seinen hingebungsvollen Dienst vergrößern kann. Wenn man von den Taten des frommen Dhruva hört, kann man seinen Glauben an Gott stärken und sich unmittelbar mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbinden. Auf diese Weise kann man sehr bald auf die transzendente Ebene hingebungsvollen Dienstes erhoben werden. Die Schilderung der Enthaltungen Dhruva Mahārājas kann in den Herzen der Zuhörer sogleich ein Gefühl hingebungsvollen Dienstes erwecken.

VERS 9

एकदा सुरुचेः पुत्रमङ्गमारोप्य लालयन् ।
उत्तमं नारुरुक्षन्तं ध्रुवं राजाभ्यनन्दत ॥ ९ ॥

*ekadā suruceḥ putram
aṅkam āropya lālayan
uttamam nāruruṣantam
dhruvam rājābhyanandata*

ekadā—eines Tages; *suruceḥ*—der Königin Suruci; *putram*—den Sohn; *aṅkam*—auf den Schoß; *āropya*—setzte; *lālayan*—während er liebte; *uttamam*—Uttama; *na*—nicht; *āruruṣantam*—versuchend hinaufzuklettern; *dhruvam*—Dhruva; *rājā*—der König; *abhyanandata*—begrüßte.

ÜBERSETZUNG

Einmal liebte König Uttānapāda den Sohn Surucis, Uttama, den er auf seinen Schoß setzte. Dhruva Mahārāja versuchte ebenfalls, auf den Schoß des Königs zu klettern, doch der König war davon nicht gerade angenehm berührt.

VERS 10

तथा चिकीर्षमाणं तं सपत्न्यास्तनयं ध्रुवम् ।
सुरुचिः शृण्वतो राज्ञः सेष्यमाहातिगर्विता ॥१०॥

*tathā cikīrṣamāṇam taṁ
sapatnyās tanayaṁ dhruvam
suruciḥ śṛṇvato rājñah
seṣyam āhātigarvitā*

tathā—so; *cikīrṣamāṇam*—das Kind Dhruva, das versuchte hinaufzuklettern; *taṁ*—zu ihm; *sa-patnyāḥ*—ihrer Nebenfrau (Suniti); *tanayam*—Sohn; *dhruvam*—Dhruva; *suruciḥ*—Königin Suruci; *śṛṇvataḥ*—während des Hörens; *rājñah*—des Königs; *sa-īrṣyam*—mit Neid; *āha*—sagte; *atigarvitā*—zu stolz.

ÜBERSETZUNG

Während Dhruva Mahārāja versuchte, auf den Schoß seines Vaters zu klettern, wurde seine Stiefmutter Suruci auf ihn sehr neidisch und begann mit großem Stolz so zu sprechen, daß es auch der König hören konnte.

ERLÄUTERUNG

Der König hatte natürlich seine beiden Söhne Uttama und Dhruva gleichermaßen gern, und so war er selbstverständlich geneigt, sowohl Dhruva als auch Uttama auf seinen Schoß zu nehmen. Weil er aber seiner Königin Suruci den Vorzug gab, konnte er trotz seiner Gefühle Dhruva nicht willkommen heißen. König Uttānapādas Gefühle wurden von Suruci bemerkt, und daher begann sie mit großem Stolz von der Zuneigung, die der König zu ihr empfand, zu sprechen. Das ist das Wesen der Frau. Wenn eine Frau merkt, daß ihr Ehemann sie begünstigt und zu ihr besondere Zuneigung empfindet, nutzt sie dies aus. Diese Merkmale findet man sogar in solch einer hochgestellten Familie wie der Svāyambhuva Manus. Man kann daher den Schluß ziehen, daß das weibliche Wesen der Frau überall zu finden ist.

VERS 11

न वत्स नृपतेर्विष्ण्यं भवानारोढुमर्हति ।
न गृहीतो मया यत्त्वं कुक्षवपि नृपात्मजः ॥११॥

*na vatsa nrpater dhiṣṇyam
bhavān āroḍhum arhati
na grhīto mayā yat tvaṁ
kukṣāv api nrpātmajaḥ*

na—nicht; *vatsa*—mein liebes Kind; *nrpateḥ*—des Königs; *dhiṣṇyam*—Sitz; *bhavān*—du; *āroḍhum*—hinaufzukommen; *arhati*—du verdienst es; *na*—nicht; *grhī-*

taḥ—genommen; *mayā*—von mir; *yat*—weil; *tvam*—du; *kukṣau*—in der Gebärmutter; *api*—obwohl; *nṛpa-ātmajaḥ*—der Sohn des Königs.

ÜBERSETZUNG

Königin Suruci sagte zu Dhruva Mahārāja: Mein liebes Kind, du verdienst es nicht, auf dem Thron oder dem Schoß des Königs zu sitzen. Zweifellos bist auch du der Sohn des Königs, doch weil du nicht aus meinem Leib geboren wurdest, bist du nicht qualifiziert, auf dem Schoß deines Vaters zu sitzen.

ERLÄUTERUNG

Königin Suruci teilte Dhruva Mahārāja sehr stolz mit, daß nur der Sohn des Königs zu sein, nicht die Qualifikation war, auf dem Schoß oder dem Thron des Königs zu sitzen. Vielmehr war dieses Vorrecht davon abhängig, daß man aus ihrem Leib geboren wurde. Mit anderen Worten, sie teilte Dhruva Mahārāja indirekt mit, daß er, obwohl er vom König gezeugt worden war, als unrechtmäßiger Sohn galt, da er aus dem Leib der anderen Königin geboren wurde.

VERS 12

बालोऽसि बत नात्मानमन्यस्त्रीगर्भसम्भृतम् ।
नूनं वेद भवान् यस्य दुर्लभैर्दर्थे मनोरथः ॥१२॥

*bālo 'si bata nātmānam
anya-stri-garbha-sambhṛtam
nūnam veda bhavān yasya
durlabhe 'rthe manorathaḥ*

bālaḥ—Kind; *asi*—du bist; *bata*—jedoch; *na*—nicht; *ātmānam*—mein eigenes; *anya*—andere; *stri*—Frau; *garbha*—Gebärmutter; *sambhṛtam*—geboren aus; *nūnam*—jedoch; *veda*—versuche zu wissen; *bhavān*—du; *yasya*—von was; *durlabhe*—unerreichbares; *arthe*—Ziel; *manāḥ-rathaḥ*—anstrebend.

ÜBERSETZUNG

Mein liebes Kind, du bist dir nicht bewußt, daß du nicht aus meinem Leib, sondern aus dem einer anderen Frau geboren wurdest; deshalb solltest du verstehen, daß dein Versuch zum Scheitern verurteilt ist. Du versuchst, dir einen Wunsch zu erfüllen, der unmöglich zu erfüllen ist.

ERLÄUTERUNG

Das kleine Kind Dhruva Mahārāja empfand natürlicherweise Zuneigung zu seinem Vater, und es wußte nicht, daß zwischen seinen beiden Müttern ein Unterschied bestand. Dieser Unterschied wurde von Königin Suruci herausgestellt, die

ihm mitteilte, daß es den Unterschied zwischen den beiden Königinnen nicht verstehe, weil es ein Kind sei. Das ist ein weiterer Beweis für Königin Surucis Stolz.

VERS 13

तपसाराच्यं पुरुषं तस्यैवानुग्रहेण मे ।
गर्भे त्वं साधयात्मानं यदीच्छसि नृपासनम् ॥१३॥

tapasārādhya puruṣam
tasyaivañugraheṇa me
garbhe tvam sādhyātmānam
yadīcchasi nṛpāsanam

tapasā—durch Enthaltungen; *ārādhya*—zufrieden; *puruṣam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tasya*—durch Ihre; *eva*—nur; *anugraheṇa*—durch die Barmherzigkeit der; *me*—meinen; *garbhe*—in die Gebärmutter; *tvam*—du; *sādhyā*—Platz; *ātmānam*—du; *yadī*—wenn; *icchasi*—du wünschst; *nṛpa-āsanam*—auf den Thron des Königs.

ÜBERSETZUNG

Wenn du tatsächlich den Wunsch hast, den Thron des Königs zu besteigen, dann mußt du schwere Enthaltungen auf dich nehmen. Zunächst mußt du die Höchste Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa zufriedenstellen, und wenn du durch solche Verehrung die Barmherzigkeit des Herrn erlangt hast, wirst du das nächste Mal aus meinem Leib geboren werden müssen.

ERLÄUTERUNG

Suruci war auf Dhruva Mahārāja so neidisch, daß sie ihm direkt nahelegte, seinen Körper zu wechseln. Ihrer Meinung nach mußte er zunächst sterben, dann seinen nächsten Körper in ihrem Leib annehmen, und nur dann sei es Dhruva Mahārāja möglich, den Thron seines Vaters zu besteigen.

VERS 14

मैत्रेय उवाच

मातुः सपत्न्याः स दुरुक्तिविद्धः
असन् स्त्रिया दण्डहतो यथाहिः ।

हित्वा मिषन्तं पितरं सन्नवाचं
जगाम मातुः प्ररुदन् सकाशम् ॥१४॥

maitreya uvāca
mātuḥ sapatnyāḥ sa durukti-viddhaḥ
śvasan ruṣā daṇḍa-hato yathāhiḥ
hitvā miṣantaṁ pitaraṁ sanna-vācam
jagāma mātuḥ prarudan sakāśam

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *mātuḥ*—seiner Mutter; *sapatnyāḥ*—der Nebenfrau; *saḥ*—er; *durukti*—grobe Worte; *viddhaḥ*—durchbohrt worden sein; *śvasan*—sehr schwer atmend; *ruṣā*—aus Zorn; *daṇḍa-hataḥ*—von einem Stock geschlagen; *yathā*—soviel wie; *ahiḥ*—eine Schlange; *hitvā*—aufgebend; *miṣantaṁ*—nur betrachtend; *pitaraṁ*—seinen Vater; *sanna-vācam*—schweigsam; *jagāma*—ging; *mātuḥ*—zu seiner Mutter; *prarudan*—weinend; *sakāśam*—nahe.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, so wie eine Schlange sehr schwer atmet, wenn sie mit einem Stock geschlagen wird, so begann Dhruva Mahārāja, als er von den starken Worten seiner Stiefmutter geschlagen wurde, aus großem Zorn sehr schwer zu atmen. Als er sah, daß sein Vater schwieg und nicht widersprach, verließ er sogleich den Palast und ging zu seiner Mutter.

VERS 15

तं निःश्वसन्तं स्फुरिताधरोष्ठं
 सुनीतिरुत्सङ्ग उदूह बालम् ।
 निशम्य तत्पौरमुखान्नितान्तं
 सा विव्यथे यद्द्रदितं सपत्न्या ॥१५॥

taṁ niḥśvasantaṁ sphuritādharoṣṭham
sunītir utsaṅga udūhya bālam
niśamya tat-paura-mukhān nitāntaṁ
sā vivyathe yad gaditaṁ sapatanyā

taṁ—ihn; *niḥśvasantaṁ*—schwer atmend; *sphurita*—zitternd; *adhara-oṣṭham*—Ober- und Unterlippe; *sunītiḥ*—Königin Sunīti; *utsaṅge*—auf ihren Schoß; *udūhya*—hebend; *bālam*—ihren Sohn; *niśamya*—nachdem sie gehört hatte; *tat-paura-mukhāt*—aus den Mündern anderer Bewohner; *nitāntaṁ*—alle Beschreibungen; *sā*—sie; *vivyathe*—wurde betrübt; *yad*—das was; *gaditaṁ*—gesprochen; *sapatnyā*—von ihrer Nebenfrau.

ÜBERSETZUNG

Als Dhruva Mahārāja zu seiner Mutter kam, zitterten seine Lippen vor Zorn und er weinte bitterlich. Königin Sunīti nahm ihren Sohn sogleich auf

den Schoß, während die Palastbewohner, die die groben Worte Surucis gehört hatten, alles im einzelnen erzählten. Darauf wurde auch Sunīti sehr betrübt.

VERS 16

सोत्सृज्य धैर्यं विललाप शोक-
दावाग्निना दावलतेव बाला ।
वाक्यं सपत्न्याः स्मरती सरोज-
श्रिया दृशा बाष्पकलामुवाह ॥१६॥

*sotsrjya dhairyam vilalāpa śoka-
dāvāgninā dāva-lateva bālā
vākyaṁ sapatnyāḥ smaratī saroja-
śriyā dṛṣā bāṣpa-kalām uvāha*

sā—sie; *utsrjya*—aufgebend; *dhairyam*—Geduld; *vilalāpa*—klagte; *śoka-dāva-agninā*—durch das Feuer des Schmerzes; *dāva-latā iva*—wie verbrannte Blätter; *bālā*—die Frau; *vākyaṁ*—Worte; *sa-patnyāḥ*—von ihrer Nebenfrau gesprochen; *smaratī*—erinnerte sich; *saroja-śriyā*—ein Gesicht so schön wie ein Lotos; *dṛṣā*—durch Sehen; *bāṣpa-kalām*—weinend; *uvāha*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Dieser Vorfall war für Sunītis Geduld unerträglich. Es wurde ihr heiß, als stehe sie inmitten eines Waldbrandes, und in ihrem Schmerz fühlte sie sich wie ein verbranntes Blatt und klagte dementsprechend. Wenn sie sich an die Worte ihrer Nebenfrau erinnerte, strömten Tränen über ihr strahlendes, lotosgleiches Gesicht, und in dieser Verfassung begann sie zu sprechen.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand von Schmerz überwältigt ist, fühlt er sich genau wie ein verbranntes Blatt in einem Waldbrand. Sunīti hatte das gleiche Gefühl. Obwohl ihr Gesicht so schön war wie eine Lotosblume, vertrocknete es aufgrund des Waldbrandes, der durch die groben Worte ihrer Nebenfrau in ihr entfacht worden war.

VERS 17

दीर्घं श्वसन्ती वृजिनस्य पार-
मपश्यती बालकमाह बाला ।
मामङ्गलं तात परेषु मंस्था
भुङ्क्ते जनो यत्परदुःखदस्तत् ॥१७॥

*dirgham śvasantī vrjinasya pāram
apaśyati bālakam āha bālā
māmaṅgalam tāta pareṣu maṁsthā
bhunkte jano yat para-duḥkhadaḥ tat*

dirgham—schwer; *śvasantī*—atmend; *vrjinasya*—der Gefahr; *pāram*—Grenze; *apaśyati*—ohne zu finden; *bālakam*—zu ihrem Sohn; *āha*—sagte; *bālā*—die Dame; *mā*—möge es nicht geben; *amaṅgalam*—Unglück; *tāta*—mein lieber Sohn; *pareṣu*—für andere; *maṁsthā*—Wunsch; *bhunkte*—erlitten; *janaḥ*—Mensch; *yat*—das was; *para-duḥkhadaḥ*—wer dazu neigt, anderen Leid zuzufügen; *tat*—dieses.

ÜBERSETZUNG

Sie atmete ebenfalls sehr schwer und wußte nicht, was sie gegen diese schmerzliche Lage tun sollte. Als sie kein Heilmittel fand, sagte sie zu ihrem Sohn: Mein lieber Sohn, wünsche anderen nichts Schlechtes. Jemand, der anderen Leid zufügt, leidet selbst durch diesen Schmerz.

VERS 18

सत्यं सुरुच्याभिहितं भवान्मे
यद् दुर्भगाया उदरे गृहीतः ।
स्तन्येन वृद्धश्च विलज्जते यां
भार्येति वा वोढुमिडस्पतिर्मां ॥१८॥

*satyaṁ surucyābhihitam bhavān me
yad durbhagāyā udare gṛhītaḥ
stanyena vṛddhaś ca vilajjate yām
bhāryeti vā voḍhum iḍaspatir mām*

satyam—Wahrheit; *surucyā*—von Königin Suruci; *abhihitam*—erzählt; *bhavān*—dir; *me*—von mir; *yat*—weil; *durbhagāyā*—der Unglückseligen; *udare*—im Mutterleib; *gṛhītaḥ*—geboren worden; *stanyena*—durch die Brustmilch gefüttert; *vṛddhaḥ ca*—aufgewachsen; *vilajjate*—wird beschämt; *yām*—zu jemand; *bhāryā*—Frau; *iti*—so; *vā*—oder; *voḍhum*—anzunehmen; *iḍaḥ-patiḥ*—der König; *mām*—mich.

ÜBERSETZUNG

Sunīti sprach: Mein lieber Junge, was immer Suruci gesagt hat, ist wahr, denn der König, dein Vater, betrachtet mich nicht als seine Frau oder auch nur seine Dienerin. Er schämt sich, mich anzusehen. Deshalb ist es eine Tatsache, daß du aus dem Leib einer unglückseligen Frau geboren wurdest, und du bist durch ihre Brustmilch aufgewachsen.

VERS 19

आतिष्ठ तत्तात विमत्सरस्त्व-
 मुक्तं समात्रापि यदव्यलीकम् ।
 आराधयाधोक्षजपादपद्मं
 यदीच्छसेऽध्यासनमुत्तमो यथा ॥१९॥

*ātiṣṭha tat tāta vimatsaras tvam
 uktam samātrāpi yad avyalīkam
 ārādhyādhoḥṣaja-pāda-padmaṁ
 yadīcchase 'dhyāsanam uttamo yathā*

ātiṣṭha—führe nur aus; *tat*—diese Worte; *tāta*—mein lieber Sohn; *vimatsarah*—ohne neidisch zu sein; *tvam*—zu dir; *uktam*—gesagt; *samātrā api*—von deiner Stiefmutter; *yat*—was immer; *avyalīkam*—sie sind alle wahr; *ārādhyā*—beginne nur zu verehren; *adhokṣaja*—die Transzendenz; *pāda-padmaṁ*—Lotosfüße; *yadi*—wenn; *icchase*—Wunsch; *adhyāsanam*—zu sitzen bei; *uttamaḥ*—dein Stiefbruder; *yathā*—soviel wie.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Junge, was immer Suruci, deine Stiefmutter, gesagt hat, ist wahr, obwohl es für die Ohren nicht angenehm sein mag. Wenn du daher tatsächlich den Wunsch hast, auf dem gleichen Thron wie dein Stiefbruder Uttama zu sitzen, mußt du deine neidische Haltung aufgeben und sogleich versuchen, die Unterweisungen deiner Stiefmutter zu befolgen. Ohne länger zu zögern, mußt du die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes verehren.

ERLÄUTERUNG

Die groben Worte, die Suruci gegenüber ihrem Stiefsohn gebraucht hatte, waren wahr, denn solange man nicht die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangt hat, kann man im Leben keinen Erfolg haben. Der Mensch denkt — Gott lenkt. Sunīti, die Mutter Dhruva Mahārājas, stimmte dem Rat ihrer Nebenfrau zu, daß nämlich Dhruva die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren solle. Indirekt waren die Worte Surucis für Dhruva Mahārāja eine Segnung, denn durch den Einfluß der Worte seiner Stiefmutter wurde er ein großer Gottgeweihter.

VERS 20

यस्याङ्घ्रिपद्मं परिचर्य विश्व-
 विभावनायात्तगुणाभिपत्तेः ।
 अजोऽध्यतिष्ठत्वलु पारमेष्ठ्यं
 पदं जितात्मश्वसनाभिवन्द्यम् ॥२०॥

*yasyāṅghri-padmaṁ paricarya viśva-
vibhāvanāyāta-guṇābhipatteḥ
ajo 'dhyatiṣṭhat khalu pārameṣṭhyam
padam jītātma-śvasanābhivandyam*

yasya—dessen; *āṅghri*—Bein; *padmaṁ*—Lotosfüße; *paricarya*—verehrend; *viśva*—Universum; *vibhāvanāya*—um zu erschaffen; *āta*—empfang; *guṇa-abhipatteḥ*—um die erforderlichen Qualifikationen zu erfüllen; *ajaḥ*—der Ungeborene (Brahmā); *adhyatiṣṭhat*—wurde verankert; *khalu*—unzweifelhaft; *pārameṣṭhyam*—die höchste Stellung im Universum; *padam*—Stellung; *jīta-ātma*—jemand, der seinen Geist bezwungen hat; *śvasana*—indem man die Lebensluft beherrscht; *abhivandyam*—verehrendswert.

ÜBERSETZUNG

Sunīti fuhr fort: Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist so groß, daß dein Urgroßvater Brahmā die notwendigen Voraussetzungen zur Erschaffung dieses Universums erlangte, indem er einfach die Lotosfüße des Herrn verehrte. Obwohl Brahmā ungeboren und das Oberhaupt aller Lebewesen ist, bekleidet er dieses hohe Amt dank der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die sogar große yogīs verehren, indem sie den Geist beherrschen und die Lebensluft [prāṇa] regulieren.

ERLÄUTERUNG

Sunīti führte das Beispiel Brahmās an, der Dhruva Mahārājas Urgroßvater war. Obwohl Brahmā ebenfalls ein Lebewesen ist, erlangte er durch seine Bußen und Enthaltungen und dank der Barmherzigkeit des Höchsten Herrn die hohe Stellung des Schöpfers dieses Universums. Um in irgendeinem Versuch erfolgreich zu sein, muß man nicht nur schwere Bußen und Enthaltungen auf sich nehmen, sondern auch die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangen. Dieser Hinweis wurde Dhruva Mahārāja von seiner Stiefmutter gegeben und wurde jetzt von seiner eigenen Mutter Sunīti bestätigt.

VERS 21

तथा मनुर्वो भगवान् पितामहो
यमेकमत्या पुरुदक्षिणैर्मखैः ।
इष्ट्वाभिपेदे दुरवापमन्यतो
भौमं सुखं दिव्यमथापवर्ग्यम् ॥२१॥

*tathā manur vo bhagavān pitāmaho
yam eka-matyā puru-dakṣiṇair makhaiḥ
iṣṭvābhipede duravāpam anyato
bhaumaṁ sukhaṁ divyam athāpavargyam*

tathā—in ähnlicher Weise; *manuḥ*—Svāyambhuva Manu; *vaḥ*—dein; *bhagavān*—verehrenswerter; *pitāmahaḥ*—Großvater; *yam*—den; *ekamatyā*—mit unerschütterlicher Hingabe; *puru*—große; *dakṣīnaiḥ*—Mildtätigkeit; *makhaiḥ*—durch das Ausführen von Opfern; *iṣṭvā*—verehrend; *abhipede*—erreichte; *duravāpam*—schwer zu erreichen; *anyataḥ*—durch irgendeine andere Methode; *bhaumam*—materielles; *sukham*—Glück; *divyam*—himmlisches; *atha*—danach; *āpavargyam*—Befreiung.

ÜBERSETZUNG

Sunīti teilte ihrem Sohn weiter mit: Dein Großvater Svāyambhuva Manu brachte große Opfer dar, bei denen er Spenden verteilte, und auf diese Weise verehrte er die Höchste Persönlichkeit Gottes mit unerschütterlichem Glauben und unerschütterlicher Hingabe und stellte den Herrn so zufrieden. Indem er auf diese Weise handelte, erlangte er den größten Erfolg in materiellem Glück, und danach erreichte er Befreiung, die man unmöglich erreichen kann, wenn man nur die Halbgötter verehrt.

ERLÄUTERUNG

Der Erfolg im Leben wird an dem materiellen Glück in diesem Leben und an der Befreiung im nächsten gemessen. Solcher Erfolg kann nur durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes erreicht werden. Die Wörter *eka-matyā* bedeuten „den Geist auf den Herrn ohne Abweichung zu konzentrieren“. Dieser Vorgang der nicht abweichenden Verehrung des Höchsten Herrn wird in der *Bhagavad-gītā* als *ananya-bhāk* beschrieben. „Das, was unmöglich aus irgendeiner anderen Quelle zu bekommen ist“, wird hier ebenfalls erwähnt. „Andere Quelle“ bezieht sich auf die Verehrung der Halbgötter. Es wird hier besonders betont, daß der Reichtum Manus aus seinem nicht abweichenden Glauben an den transzendentalen Dienst des Herrn herrührte. Jemand, der seinen Geist auf die Verehrung vieler Halbgötter richtet, um materielles Glück zu bekommen, gilt als jemand, der jede Intelligenz verloren hat. Selbst wenn jemand nach materiellem Glück strebt, kann er den Höchsten Herrn ohne Abweichung verehren, und Menschen, die nach Befreiung streben, können ebenfalls den Höchsten Herrn verehren und so ihr Lebensziel erreichen.

VERS 22

तमेव वत्साश्रय भृत्यवत्सलं
 मुमुक्षुषिर्मृग्यपदाब्जपद्धतिम् ।
 अनन्यभावे निजधर्मभाविते
 मनसवस्याप्य भजस्व पूरुषम् ॥२२॥

tam eva vatsāśraya bhṛtya-vatsalam
mumukṣubhir mṛgya-padābja-paddhatim
ananya-bhāve nija-dharma-bhāvite
manasy avasthāpya bhajasva pūruṣam

tam—Ihn; *eva*—auch; *vatsa*—mein lieber Junge; *āśraya*—nimm Zuflucht; *bhṛtya-vatsalam*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die zu Ihren Geweihten sehr gütig ist; *mumukṣubhiḥ*—auch von Menschen, die nach Befreiung streben; *mrgya*—aufzusehen; *pada-abja*—Lotosfüße; *padhatim*—System; *ananya-bhāve*—mit einer unerschütterlichen Stellung; *nija-dharma-bhāvite*—in seiner ursprünglichen, wesensgemäßen Stellung verankert; *manasi*—in den Geist; *avasthāpya*—setzend; *bhajasva*—fahre fort, hingebungsvollen Dienst auszuführen; *pūruṣam*—die Höchste Person.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Junge, du solltest ebenfalls bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen, die zu Ihren Geweihten sehr gütig ist. Menschen, die nach Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod streben, suchen immer bei den Lotosfüßen des Herrn in hingebungsvollem Dienst Zuflucht. Während du geläutert wirst, indem du die für dich vorgesehene Tätigkeit ausführst, versuche einfach, die Höchste Persönlichkeit Gottes in dein Herz zu setzen, und beschäftige dich, ohne einen Augenblick abzuweichen, immer im Dienst des Herrn.

ERLÄUTERUNG

Das System der *bhakti-yoga*, das Königin Suniti ihrem Sohn beschreibt, ist der standardgemäße Weg der Gotteserkenntnis. Jeder kann mit seinen wesensgemäßen tätigkeitgemäßen Pflichten fortfahren und zur gleichen Zeit die Höchste Persönlichkeit Gottes in seinem Herzen bewahren. Die gleiche Anweisung gab der Herr Arjuna in der *Bhagavad-gītā*: „Kämpfe weiter, doch bewahre Mich immer in deinem Geist.“ Das sollte das Motto jedes ehrlichen Menschen sein, der nach Vollkommenheit im Kṛṣṇa-Bewußtsein strebt. In diesem Zusammenhang wies Königin Suniti ihren Sohn darauf hin, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes als *bhṛtya-vatsala* bekannt ist, was darauf hindeutet, daß der Herr zu Seinen Geweihten sehr gütig ist. Sie sagte: „Du kamst weinend zu mir, weil dich deine Stiefmutter beleidigt hat, doch ich bin nicht imstande, irgend etwas für dich zu tun. Kṛṣṇa aber ist zu Seinen Geweihten so gütig, daß Seine zuneigungsvolle und behutsame Behandlung besser sein wird als die Güte von Millionen von Müttern wie mir zusammengenommen. Auch wenn jeder andere das Elend des Gottgeweihten nicht zu mindern vermag, ist Kṛṣṇa imstande, ihm zu helfen.“ Königin Suniti betonte auch, daß es nicht einfach ist, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu nähern, sondern daß sogar große Weise, die in spiritueller Erkenntnis sehr fortgeschritten sind, sich dem Herrn zu nähern versuchen. Königin Suniti deutete durch ihre Unterweisung ebenfalls an, daß Dhruva Mahārāja erst ein kleines Kind von fünf Jahren war, und daß es ihm daher nicht möglich sei, sich durch den Pfad der *karma-kāṇḍa* zu läutern. Durch den Vorgang der *bhakti-yoga* aber kann sogar ein Kind, das noch nicht einmal fünf Jahre alt ist, oder jeder in jedem Alter geläutert werden. Das ist die besondere Bedeutsamkeit von *bhakti-yoga*. Folglich riet sie ihm, nicht die Verehrung der Halbgötter oder irgendeinen anderen Vorgang aufzunehmen, sondern sich nur der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuzuwenden: dann würde das Ergebnis höchste Vollkommenheit sein. Sobald man die Höchste Persönlichkeit Gottes in sein Herz aufnimmt, wird alles einfach und erfolgreich.

VERS 23

नान्यं ततः पद्मपलाशलोचनाद्
दुःखच्छिदं ते मृगयामि कंचन ।
यो मृग्यते हस्तगृहीतपद्मया
श्रियेतरेरङ्ग विमृग्यमाणया ॥२३॥

*nānyam tataḥ padma-palāśa-locanād
duḥkha-cchidam te mṛgayāmi kañcana
yo mṛgyate hasta-grhīta-padmayā
śriyetarair aṅga vimṛgyamāṇayā*

na anyam—keine anderen; *tataḥ*—deshalb; *padma-palāśa-locanāt*—von der lotos-
äugigen Höchsten Persönlichkeit Gottes; *duḥkha-chidam*—jemand, der die Schwie-
rigkeiten anderer beseitigen kann; *te*—dir; *mṛgayāmi*—ich suche nach; *kañcana*—
jemand anders; *yaḥ*—jemand; *mṛgyate*—sucht; *hasta-grhīta-padmayā*—eine Lotos-
blume in die Hand nehmend; *śriyā*—die Glücksgöttin; *itaraiḥ*—von anderen; *aṅga*
—mein lieber Junge; *vimṛgyamāṇayā*—jemand, der verehrt wird.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Dhruva, was mich betrifft, so kenne ich niemand anders außer der Höchsten Persönlichkeit Gottes, deren Augen Lotosblütenblättern gleichen, der dein Leid lindern kann. Viele Halbgötter wie Brahmā versuchen, die Gunst der Glücksgöttin zu erlangen, doch die Glücksgöttin selbst ist mit einer Lotosblume in der Hand immer bereit, dem Höchsten Herrn zu dienen.

ERLÄUTERUNG

Sunīti erklärt in diesem Vers, daß die Segnung, die man von der Höchsten Persönlichkeit Gottes bekommt, und die, die man von den Halbgöttern bekommt, nicht dasselbe sind. Törichte Menschen sagen, man werde das gleiche Ergebnis bekommen, ganz gleich wen man verehere: doch das ist in Wirklichkeit nicht so. Auch in der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß die von den Halbgöttern erlangten Segnungen alle zeitweilig und für die weniger intelligenten Menschen bestimmt sind. Mit anderen Worten, weil die Halbgötter materialistische, bedingte Seelen sind, können ihre Segnungen nicht dauerhaft sein, obwohl sie sehr hohe Stellungen innehaben. Beständige Segnungen sind spirituelle Segnungen, da die spirituelle Seele ewig ist. In der *Bhagavad-gītā* heißt es auch, daß nur diejenigen, die ihre Intelligenz verloren haben, die Halbgötter verehren. Folglich sagte Sunīti zu ihrem Sohn, er solle nicht die Barmherzigkeit der Halbgötter erstreben, sondern sich unmittelbar an die Höchste Persönlichkeit Gottes wenden, um sein Leid zu lindern.

Materielle Reichtümer werden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch Ihre verschiedenen Kräfte, insbesondere die Glücksgöttin, beherrscht. Aus diesem

Grunde streben diejenigen, die nach materiellen Reichtümern trachten, nach der Gunst oder Barmherzigkeit der Glücksgöttin. Selbst die Halbgötter, die so hohe Positionen haben, verehren die Glücksgöttin, und die Glücksgöttin Mahā-Lakṣmī selbst versucht immer, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Jeder, der daher den Höchsten Herrn verehrt, empfängt damit auch die Segnungen der Glücksgöttin. Dhruva Mahārāja nun strebte in diesem Lebensabschnitt nach materiellen Reichtümern, und seine Mutter gab ihm den richtigen Rat, selbst für materielle Reichtümer sei es besser, nicht die Halbgötter, sondern den Höchsten Herrn zu verehren.

Obwohl ein reiner Gottgeweihter den Höchsten Herrn nicht um Segnungen bittet, die seinem materiellen Fortschritt helfen, wird in der *Bhagavad-gītā* gesagt, daß sich fromme Menschen selbst für materielle Segnungen an den Herrn wenden. Jemand, der sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes wendet, um materiellen Gewinn zu bekommen, wird durch die Gemeinschaft des Höchsten Herrn allmählich geläutert. So wird er von allen materiellen Wünschen frei und wird auf die Ebene spirituellen Lebens erhoben. Solange man nicht zur spirituellen Ebene aufsteigt, ist es nicht möglich, alle materielle Verunreinigung vollständig zu transzendieren.

Sunīti, die Mutter Dhruvas, war eine weitsichtige Frau, und daher riet sie ihrem Sohn, den Höchsten Herrn, und niemand anderes, zu verehren. Der Herr wird hier als lotosäugig (*padma-palāśa-locanā*) beschrieben. Wenn ein Mensch ermattet ist, verfliegt seine Müdigkeit sogleich, wenn er eine Lotosblume sieht. Wenn in ähnlicher Weise ein betrubter Mensch das Lotosantlitz der Höchsten Persönlichkeit Gottes betrachtet, verschwindet augenblicklich seine Trübsal. Eine Lotosblume ist auch in die Hand Śrī Viṣṇus und in die Hand der Glücksgöttin eingezeichnet. Diejenigen, die die Glücksgöttin und Śrī Viṣṇu zusammen verehren, sind sogar im materiellen Leben gewiß in jeder Hinsicht mit Reichtümern gesegnet. Der Herr wird manchmal als *śiva-virīñci-nutam* beschrieben, was bedeutet, daß auch Śiva und Brahmā den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa ihre achtungsvollen Ehrerbietungen erweisen.

VERS 24

मैत्रेय उवाच

एवं संजल्पितं मातुराकर्ण्यार्थागमं वचः ।

संनियम्यात्मनाऽऽत्मानं निश्चक्राम पितुः पुरात् । २४ ।

maitreya uvāca
evaṁ sañjalpitaṁ mātur
ākarnyārthāgamam vacaḥ
sanniyamyātmanātmānaṁ
niścarkrāma pituḥ purāt

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *evaṁ*—so; *sañjalpitaṁ*—zusammen gesprochen; *mātuḥ*—von der Mutter; *ākarnya*—hörend; *artha-āgamam*

—absichtlich; *vacah*—Worte; *sanniyamya*—beherrschend; *ātmanā*—durch den Geist; *ātmānam*—eigenes Selbst; *nīścakrāma*—hinausgehend; *pituh*—des Vaters; *purāt*—aus dem Haus.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Die Unterweisung Sunitis, der Mutter Dhruva Mahārājas, war tatsächlich dafür bestimmt, daß er sein erstrebtes Ziel erreichte. Also verließ er nach besonnener Überlegung und mit Intelligenz und gefestigter Entschlossenheit das Haus seines Vaters.

ERLÄUTERUNG

Sowohl die Mutter als auch der Sohn beklagten, daß Dhruva Mahārāja von seiner Stiefmutter beleidigt worden war und daß sein Vater nichts dagegen unternommen hatte. Aber bloßes Klagen ist nutzlos: man sollte das Mittel herausfinden, sein Klagen zu beseitigen. Sowohl die Mutter als auch der Sohn beschlossen, bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht zu suchen, da dies die einzige Lösung für alle materiellen Probleme ist. Es heißt in diesem Zusammenhang, daß Dhruva Mahārāja die Hauptstadt seines Vaters verließ, um an einen abgeschiedenen Ort zu gehen und dort die Höchste Persönlichkeit Gottes zu suchen. Prahlāda Mahārāja gab ebenfalls die Unterweisung, daß man, um inneren Frieden zu erlangen, sich von aller Verunreinigung des Familienlebens frei machen und beim Höchsten Gott Zuflucht suchen soll, indem man in den Wald geht. Für die Gauḍīya-Vaiṣṇavas ist dieser Wald der Wald von Vṛndā oder Vṛndāvana. Wenn man in Vṛndāvana bei Vṛndāvaneśvarī, Śrīmatī Rādhārāṇī, Zuflucht sucht, werden zweifellos alle Probleme des Lebens sehr leicht gelöst.

VERS 25

नारदस्तदुपाकर्ण्य ज्ञात्वा तस्य चिकीर्षितम् ।
 स्पृष्ट्वा मूर्धन्यघघ्नेन पाणिना प्राह विस्मितः ॥२५॥

*nāradaḥ tad upākarnya
 jñātvā tasya cikīrṣitam
 sprṣṭvā mūrdhany agha-ghnena
 pāṇinā prāha vismitaḥ*

nāradaḥ—der große Weise Nārada; *tat*—dieses; *upākarnya*—zufällig hörend; *jñātvā*—und kennend; *tasya*—seine (Dhruva Mahārājas); *cikīrṣitam*—Taten; *sprṣṭvā*—indem er berührte; *mūrdhani*—den Kopf; *agha-ghnena*—was alle sündhaften Handlungen vertreiben kann; *pāṇinā*—mit der Hand; *prāha*—sagte; *vismitaḥ*—überrascht.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada hörte zufällig von dieser Begebenheit, und als er alle Taten Dhruva Mahārājas verstand, war er von Erstaunen überwältigt.

Er suchte Dhruva auf, und während er den Kopf des Knaben mit seiner alltugendhaften Hand berührte, sprach er wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Als Dhruva Mahārāja mit seiner Mutter Sunīti von all den Geschehnissen sprach, die sich im Palast ereignet hatten, war Nārada nicht dabei. Man mag also die Frage stellen, wie Nārada von all diesen Dingen hörte. Die Antwort ist, daß Nārada *trikāla-jñā* ist: er ist so mächtig, daß er ebenso wie die Überseele, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart von jedermanns Herz verstehen kann. Nachdem nun Nārada die starke Entschlossenheit Dhruvas Mahārājas gesehen hatte, kam er, um ihm zu helfen. Man mag dies auf folgende Weise erklären: die Höchste Persönlichkeit Gottes wohnt im Herzen eines jeden, und sobald der Herr versteht, daß es einem Lebewesen ernst damit ist, in Seinen hingebungsvollen Dienst einzutreten, schickt Er Seinen Stellvertreter. Auf diese Weise wurde Nārada zu Dhruva Mahārāja geschickt. Dies wird auch im *Caitanya-caritāmṛta* erklärt: *guru-kṛṣṇa-prasāda pāya bhakti-latā-bīja*. Durch die Gnade des spirituellen Meisters und Kṛṣṇas kann man in den hingebungsvollen Dienst eintreten. Aufgrund von Dhruva Mahārājas Entschlossenheit schickte Kṛṣṇa, die Überseele, sogleich Seinen Stellvertreter Nārada, um ihn einzuweihen.

VERS 26

अहो तेजः क्षत्रियाणां मानभङ्गममृष्यताम् ।
बालोऽप्ययं हृदा धत्ते यत्समातुरसद्रचः ॥२६॥

*aho tejah kṣatriyāṇām
māna-bhaṅgam amṛṣyatām
bālo 'py ayam hṛdā dhatte
yat samātur asad-vacaḥ*

aho—wie überraschend es ist; *tejah*—Macht; *kṣatriyāṇām*—der *kṣatriyas*; *māna-bhaṅgam*—das Ansehen verletzend; *amṛṣyatām*—nicht imstande zu dulden; *bālaḥ*—nur ein Kind; *api*—obwohl; *ayam*—dieses; *hṛdā*—im Herzen; *dhatte*—hat genommen; *yat*—das, was; *sa-mātuḥ*—der Stiefmutter; *asad*—unangenehme; *vacaḥ*—Worte.

ÜBERSETZUNG

Wie wunderbar die mächtigen *kṣatriyas* sind. Sie können nicht einmal die geringste Verletzung ihres Ansehens dulden. Man stelle sich nur vor — dieser Knabe ist nur ein kleines Kind, und doch kann er die groben Worte seiner Stiefmutter nicht ertragen.

ERLÄUTERUNG

Die Qualifikationen der *kṣatriyas* sind in der *Bhagavad-gītā* beschrieben. Zwei wichtige Qualifikationen sind, Ehrgefühl zu haben und nicht vom Schlachtfeld zu

fliehen. Es scheint, daß das *kṣatriya*-Blut im Körper Dhruva Mahārājas natürlicherweise sehr aktiv war. Wenn die brahmanische, die *kṣatriya*- oder die *vaiśya*-Kultur in einer Familie erhalten wird, erben die Söhne und Enkel natürlicherweise den Geist der jeweiligen Klasse. Deshalb wird nach vedischer Sitte das *saṁskāra* oder Erneuerungssystem sehr streng eingehalten. Wenn man es versäumt, die in der Familie üblichen Erneuerungsbräuche zu beachten, fällt man sogleich auf eine niedrigere Lebensstufe zurück.

VERS 27

नारद उवाच

नाधुनाप्यवमानं ते सम्मानं वापि पुत्रक ।
लक्षयामः कुमारस्य सक्तस्य क्रीडनादिषु ॥२७॥

nārada uvāca
nādhunāpy avamānam te
sammānam vāpi putraka
lakṣayāmaḥ kumārasya
saktasya kṛīḍanādiṣu

nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada sprach; *na*—nicht; *adhunā*—gerade jetzt; *api*—obwohl; *avamānam*—Beleidigung; *te*—zu dir; *sammānam*—Achtung erweisend; *vā*—oder; *api*—gewiß; *putraka*—mein lieber Junge; *lakṣayāmaḥ*—ich kann sehen; *kumārasya*—von Knaben wir dir; *saktasya*—angehaftet; *kṛīḍana-ādiṣu*—an Spiele und Vergnügungen.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada sagte zu Dhruva: Mein liebes Kind, du bist nur ein kleiner Junge, der gerne spielt und anderen Vergnügungen nachgeht. Warum bist du so sehr von Worten berührt, die deine Ehre kränken?

ERLÄUTERUNG

Gewöhnlich ist es so, daß ein Kind, das mit Schimpfwörtern wie „Nichtsnutz“ oder „Dummkopf“ bedacht wird, nur lächelt und solche beleidigenden Worte nicht sehr ernst nimmt. In ähnlicher Weise weiß es auch Worte der Ehre, die ihm zuteil werden, nicht zu schätzen. Im Falle Dhruva Mahārājas aber war der *kṣatriya*-Geist so stark, daß er nicht einmal eine geringfügige Beleidigung seitens seiner Stiefmutter, die sein *kṣatriya*-Ansehen verletzte, ertragen konnte.

VERS 28

विकल्पे विद्यमानेऽपि न ह्यसंतोषहेतवः ।
पुंसो मोहमृते भिन्ना यल्लोके निजकर्मभिः ॥२८॥

*vikalpe vidyamāne 'pi
na hy asantoṣa-hetavaḥ
puruṣo moham rte bhinnā
yal loke nija-karmabhiḥ*

vikalpe—Wechsel; *vidyamāne api*—obwohl es gibt; *na*—nicht; *hi*—gewiß; *asantoṣa*—Unzufriedenheit; *hetavaḥ*—Ursachen; *puruṣaḥ*—von Menschen; *moham rte*—ohne getäuscht zu sein; *bhinnāḥ*—getrennt; *yal loke*—in dieser Welt; *nija-karmabhiḥ*—durch seine eigene Arbeit.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Dhruva, wenn du meinst, daß dein Ehrgefühl verletzt worden sei, gibt es dennoch keinen Grund, unzufrieden zu sein. Diese Art der Unzufriedenheit ist ein weiteres Merkmal der illusionierenden Energie; jedes Lebewesen wird durch seine vorangegangenen Handlungen beherrscht, und daher gibt es verschiedene Mannigfaltigkeiten des Lebens, um zu genießen oder zu leiden.

ERLÄUTERUNG

In den *Veden* heißt es, daß das Lebewesen durch die Gemeinschaft mit der Materie niemals verunreinigt oder berührt wird. Das Lebewesen bekommt aufgrund seiner vorangegangenen fruchtbringenden Handlungen verschiedene Arten von materiellen Körpern: doch wenn man die Philosophie versteht, daß man als lebendige spirituelle Seele weder mit Leid noch mit Genuß etwas zu tun hat, ist man eine befreite Seele. In der *Bhagavad-gītā* (18.54) wird bestätigt: *brahma-bhūtaḥ prasannātmā*. „Wenn man sich tatsächlich auf der transzendentalen Ebene befindet, gibt es nichts zu beklagen und nichts zu begehren.“ Nārada Ṛṣi wollte Dhruva Mahārāja zunächst klar machen, daß er nur ein Kind war: beleidigende oder ehrende Worte sollten ihn eigentlich nicht berühren. Und wenn er schon so weit entwickelt war, daß er Ehre und Beleidigung verstand, dann hätte er dieses Verständnis in seinem eigenen Leben anwenden sollen, das heißt, er hätte wissen sollen, daß Ehre und Unehre nur durch vorangegangene Handlungen bestimmt sind und man daher unter keinen Umständen betrübt oder glücklich sein sollte.

VERS 29

परितुष्येत्तस्तत तावन्मात्रेष पूरुषः ।
दैवोपसादितं यावद्दीप्त्येष्वरगतं बुधः ॥२९॥

*parituṣyeyt tatas tāta
tāvan-mātreṇa pūruṣaḥ
daivopasāditam yāvad
vikṣyeśvara-gatiṁ budhaḥ*

parituṣyet—man soll zufrieden sein; *tataḥ*—daher; *tāta*—mein lieber Junge; *tāvat*—bis hin zu solcher; *mātreṇa*—Eigenschaft; *pūruṣaḥ*—ein Mensch; *daiva*—Schicksal; *upasāditam*—angeboten vom; *yāvat*—als; *vīkṣya*—sehend; *īśvara-gatim*—die Fügung des Höchsten; *budhaḥ*—jemand, der intelligent ist.

ÜBERSETZUNG

Die Fügung der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist sehr wunderbar. Jemand, der intelligent ist, sollte diese Fügung annehmen und mit allem — ob angenehm oder unangenehm —, was durch den höchsten Willen des Herrn kommt, zufrieden sein.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Nārada wies Dhruva Mahārāja an, daß man unter allen Umständen zufrieden sein soll. Jeder, der intelligent ist, weiß, daß wir aufgrund unserer körperlichen Lebensauffassung Leid und Genuß unterworfen sind. Jemand, der sich auf der transzendentalen Ebene befindet, das heißt jenseits der Vorstellung körperlichen Lebens, gilt als intelligent. Vor allem ein Gottgeweihter betrachtet alle widrigen Umstände als Fügungen des Höchsten Herrn. Wenn ein Gottgeweihter in leidvolle Umstände versetzt wird, betrachtet er dies als Gottes Barmherzigkeit und bringt Ihm mit Körper, Geist und Intellekt wiederholt Ehrerbietungen dar. Ein intelligenter Mensch sollte daher immer zufrieden sein und auf die Barmherzigkeit des Herrn vertrauen.

VERS 30

अथ मात्रोपदिष्टेन योगेनावरुत्ससि ।
यत्प्रसादं स वै पुंसां दुराराध्यो मतो मम ॥३०॥

atha mātropadiṣṭena
yogenāvarurutsasi
yat-prasādam sa vai puṁsām
durārādhyo mato mama

atha—deshalb; *mātrā*—von deiner Mutter; *upadiṣṭena*—unterwiesen sein; *yogena*—durch mystische Meditation; *avarurutsasi*—möchtest dich erheben; *yat-prasādam*—dessen Barmherzigkeit; *saḥ*—dieses; *vai*—gewiß; *puṁsām*—der Lebewesen; *durārādhyāḥ*—sehr schwer auszuführen; *mataḥ*—Meinung; *mama*—meine.

ÜBERSETZUNG

Jetzt hast du dich entschlossen, der Anweisung deiner Mutter zu folgen und den mystischen Vorgang der Meditation zu praktizieren, nur um die Barmherzigkeit des Herrn zu erlangen; doch meiner Meinung nach sind solche Enthaltungen für einen gewöhnlichen Menschen undurchführbar. Es ist sehr schwierig, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen.

ERLÄUTERUNG

Der Vorgang des *bhakti-yoga* ist gleichzeitig sehr schwierig und sehr leicht. Śrī Nārada Muni, der höchste spirituelle Meister, prüft Dhruva Mahārāja, um zu sehen, wie entschlossen er ist, hingebungsvollen Dienst auszuführen. Das ist der Vorgang, wie man einen Schüler annimmt. Der große Weise Nārada ist auf Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu Dhruva gekommen, um diesen einzuweihen, aber trotzdem prüft er, wie entschlossen Dhruva ist, dem Vorgang zu folgen. Es ist jedoch eine Tatsache, daß hingebungsvoller Dienst für einen aufrichtigen Menschen sehr einfach ist. Für jemand aber, der nicht entschlossen und aufrichtig ist, ist dieser Vorgang sehr schwierig.

VERS 31

मुनयः पदवीं यस्य निःसङ्गेनोरुजन्मभिः ।
न विदुर्मृगयन्तोऽपि तीव्रयोगसमाधिना ॥३१॥

*munayaḥ padaviṁ yasya
niḥsaṅgenoru-janmabhiḥ
na vidur mrgayanto 'pi
tīvra-yoga-samādhinā*

munayaḥ—große Weise; *padaviṁ*—Pfad; *yasya*—deren; *niḥsaṅgena*—durch Lösung; *uru-janmabhiḥ*—nach vielen Geburten; *na*—niemals; *viduḥ*—verstanden; *mrgayantaḥ*—suchend nach; *api*—gewiß; *tīvra-yoga*—schwere Enthaltungen; *samādhinā*—durch Trance.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Viele mystische yogīs waren unfähig, das Ende des Pfades der Gotteserkenntnis abzusehen, nachdem sie diesen Vorgang viele, viele Geburten hindurch zu praktizieren versuchten und materieller Verunreinigung gegenüber unangehaftet blieben, indem sie sich fortgesetzt in Trance versenkten und viele Arten von Enthaltungen auf sich nahmen.

VERS 32

अतो निवर्ततामेष निर्बन्धस्तव निष्फलः ।
यतिष्यति भवान् काले श्रेयसां समुपस्थिते ॥३२॥

*ato nivartatām eṣa
nirbandhas tava niṣphalaḥ
yatiṣyati bhavān kāle
śreyasām samupasthite*

ataḥ—hiernach; *nivartatām*—stelle ein; *eṣaḥ*—diese; *nirbandhaḥ*—Entschlossenheit; *tava*—deine; *niṣphalaḥ*—ohne irgendein Ergebnis; *yatiṣyati*—in der Zukunft sollst du versuchen; *bhavān*—du; *kāle*—im Laufe der Zeit; *śreyasām*—Gelegenheiten; *samupasthite*—vorhanden sein.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Junge, aus diesem Grunde solltest du dies nicht anstreben; es wird nicht erfolgreich sein. Es ist besser, du gehst nach Hause. Wenn du erwachsen bist, wirst du durch die Barmherzigkeit des Herrn eine Möglichkeit für diese mystischen Übungen bekommen. Dann magst du diesen Vorgang aufnehmen.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen wendet sich ein richtig geschulter Mensch am Ende seines Lebens spiritueller Vollkommenheit zu. Nach vedischer Sitte ist daher das Leben in vier Abschnitte unterteilt. Am Anfang wird man *brahmacārī*, das heißt ein Schüler, der unter der Führung eines spirituellen Meisters vedisches Wissen studiert; dann wird man Haushälter und erfüllt dem vedischen Vorgang gemäß seine Haushaltspflichten; danach wird der Haushälter *vānaprastha*, und wenn er dann gereift ist, entsagt er dem Haushaltsleben und auch dem *vānaprastha*-Leben und nimmt *sannyāsa* an, um sich vollständig dem hingebungsvollen Dienst zu widmen.

Im allgemeinen denken die Menschen, die Kindheit sei dafür da, das Leben durch Sport und Spiel zu genießen; die Jugend sei dafür da, die Gemeinschaft junger Mädchen zu genießen, und wenn man alt sei, zur Zeit des Todes, könne man versuchen, hingebungsvollen Dienst oder mystischen *yoga* zu praktizieren. Aber diese Schlußfolgerung gilt nicht für Gottgeweihte, die tatsächlich ernsthaft sind. Der große Weise Nārada unterweist Dhruva Mahārāja nur, um ihn zu prüfen. Im Grunde lautet die Anweisung, daß man von jedem Punkt im Leben beginnen soll, hingebungsvollen Dienst auszuführen. Aber es ist die Pflicht des spirituellen Meisters, den Schüler zu prüfen, um zu sehen, wie ernsthaft er den Wunsch hat, hingebungsvollen Dienst zu verrichten. Dann kann er eingeweiht werden.

VERS 33

यस्य यद् दैवविहितं स तेन सुखदुःखयोः ।
आत्मानं तोषयन्देही तमसः पारमृच्छति ॥३३॥

yasya yad daiva-vihitam
sa tena sukha-duḥkhaḥayoḥ
ātmānam toṣayan dehī
tamaśaḥ pāram ṛcchati

yasya—jeder; *yat*—das was; *daiva*—durch das Schicksal; *vihitam*—bestimmt; *sah*—solch ein Mensch; *tena*—durch dieses; *sukha-duḥkhaḥayoḥ*—Glück oder Leid; *ātmānam*—des eigenen Selbst; *toṣayan*—zufrieden; *dehī*—eine verkörperte Seele; *tamaśaḥ*—der Dunkelheit; *pāram*—auf die andere Seite; *ṛcchati*—überquert.

ÜBERSETZUNG

Man soll versuchen, in jedem Lebensumstand — ob in Leid oder Glück — der vom Höchsten Willen angeboten wird, zufrieden zu sein. Jemand, der auf diese Weise Duldsamkeit übt, ist imstande, die Dunkelheit der Unwissenheit sehr leicht zu überqueren.

ERLÄUTERUNG

Das materielle Dasein besteht aus frommen und gottlosen fruchtbringenden Tätigkeiten. Solange man irgendeiner Art von Tätigkeit nachgeht, die nicht hingebungsvoller Dienst ist, wird diese im Glück oder Leid dieser materiellen Welt enden. Wenn wir das Leben in sogenanntem materiellen Glück genießen, kann man verstehen, daß wir die resultierenden Aktionen unserer frommen Tätigkeiten aufbrauchen. Und wenn wir leiden müssen, kann man verstehen, daß wir die resultierenden Aktionen unserer gottlosen Handlungen verringern. Statt umständebedingtem Glück und Leid, das aus frommen oder gottlosen Tätigkeiten herrührt, verhaftet zu sein, sollten wir alle Umstände annehmen, in die wir durch den Willen des Herrn versetzt werden, wenn wir aus der Gewalt dieser Unwissenheit befreit werden wollen. Wenn wir uns daher einfach der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergeben, werden wir aus der Gewalt des materiellen Daseins herausgelangen.

VERS 34

गुणाधिकान्मुदं लिप्सेदनुक्रोशं गुणाधमात् ।
मैत्रीं समानादन्विच्छेन्न तापैरभिभूयते ॥३४॥

*guṇādhikān mudam lipsed
anukrośam guṇādhamāt
maitrīm samānād anvicchen
na tāpair abhibhūyate*

guṇa-adhikāt—jemand, der qualifizierter ist; *mudam*—Freude; *lipset*—man soll verspüren; *anukrośam*—Mitleid; *guṇa-adhamāt*—jemand, der weniger qualifiziert ist; *maitrīm*—Freundschaft; *samānāt*—mit einem Gleichgestellten; *anvicchet*—man soll wünschen; *na*—nicht; *tāpaiḥ*—durch Mühsal; *abhibhūyate*—wird berührt.

ÜBERSETZUNG

Jeder Mensch sollte so handeln: Wenn er jemand trifft, der qualifizierter ist als er selbst, soll er sehr erfreut sein; wenn er jemand trifft, der weniger qualifiziert ist als er selbst, soll er Mitleid mit ihm haben, und wenn er jemand trifft, der ihm ebenbürtig ist, soll er mit ihm Freundschaft schließen. Auf diese Weise wird man niemals von den dreifachen Leiden dieser materiellen Welt beeinflusst.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen werden wir neidisch, wenn wir jemand sehen, der qualifizierter ist als wir selbst: wenn wir jemand sehen, der weniger qualifiziert ist, verspotten wir ihn, und wenn wir einen Ebenbürtigen sehen, werden wir auf unsere eigenen Taten sehr stolz. Dies sind die Ursachen aller materiellen Schwierigkeiten. Der große Weise Nārada gibt daher den Rat, daß ein Gottgeweihter auf vollkommene Weise handeln soll. Statt auf einen qualifizierteren Menschen neidisch zu sein, soll man sich freuen, ihn empfangen zu dürfen. Statt einen weniger qualifizierten Menschen zu unterdrücken, soll man mit ihm Mitleid haben, um ihn auf die Stufe des richtigen Standards zu erheben. Und wenn man einen Ebenbürtigen trifft, soll man ihn als Freund behandeln, statt in seiner Gegenwart auf seine eigenen Taten stolz zu sein. Man soll auch mit der Masse der Menschen, die leiden, weil sie Kṛṣṇa vergessen haben, Mitleid empfinden. Diese wichtigen Verhaltensregeln werden das Dasein in der materiellen Welt glücklich machen.

VERS 35

ध्रुव उवाच

सोऽयं श्रुत्वा भगवता सुखदुःखहतात्मनाम् ।
दर्शितः कृपया पुंसां दुर्दर्शोऽस्मद्विधैस्तु यः ॥३५॥

dhruva uvāca
so 'yaṁ śamo bhagavatā
sukha-duḥkha-hatātmanām
darśitaḥ kṛpayā puṁsām
durdarśo 'smad-vidhais tu yaḥ

dhruvaḥ uvāca—Dhruva Mahārāja sprach; *saḥ*—das; *ayam*—dieses; *śamaḥ*—Ausgeglichenheit des Geistes; *bhagavatā*—durch deine Herrschaft; *sukha-duḥkha*—Glück und Leid; *hata-ātmanām*—diejenigen, die berührt sind; *darśitaḥ*—gezeigt; *kṛpayā*—durch Barmherzigkeit; *puṁsām*—der Menschen; *durdarśaḥ*—sehr schwierig wahrzunehmen; *asmat-vidhaiḥ*—von Menschen wie uns; *tu*—aber; *yaḥ*—was immer du gesagt hast.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja sprach: Mein lieber Nārada, für jemand, dessen Herz durch die materiellen Bedingungen Glück und Leid gestört ist, ist alles, was du so gütig erklärt hast, um inneren Frieden zu erlangen, gewiß eine sehr gute Unterweisung. Aber was mich betrifft, so bin ich von Unwissenheit bedeckt, und diese Art der Philosophie rührt nicht an mein Herz.

ERLÄUTERUNG

Es gibt verschiedene Klassen von Menschen. Eine Klasse nennt man *akāmīs*, was sich auf jene bezieht, die keine materiellen Wünsche haben. Wünsche muß es geben,

entweder materielle oder spirituelle. Materielle Wünsche entstehen, wenn man seine eigenen Sinne befriedigen will. Jemand, der bereit ist, alles zu opfern, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, hat zweifellos einen spirituellen Wunsch. Dhruva nahm die Unterweisung des großen Heiligen Nārada nicht an, weil er sich für unfähig hielt, eine solche Unterweisung zu befolgen, die alle materiellen Wünsche verbat. Es ist jedoch nicht so, daß es denen, die materielle Wünsche haben, verboten ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren. Das ist die essentielle Lehre, die wir aus Dhruvas Leben ziehen können. Er bekannte offen, daß sein Herz voller materieller Wünsche war. Er fühlte sich von den grausamen Worten seiner Stiefmutter stark getroffen, wohingegen diejenigen, die spirituell fortgeschritten sind, sich nicht darum kümmern, ob andere sie verdammen oder bewundern.

In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß Menschen, die tatsächlich im spirituellen Leben fortgeschritten sind, dem zweiseitigen Verhalten dieser materiellen Welt keine Beachtung schenken. Aber Dhruva Mahārāja bekannte offen, daß er nicht über materiellem Leid und Glück stehe. Er war sich sicher, daß die Unterweisungen Nāradas wertvoll waren, aber er konnte sie nicht annehmen. Es stellt sich hier die Frage, ob jemand, der von materiellen Wünschen beeinflusst wird, geeignet ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren, oder nicht. Die Antwort lautet, daß jeder geeignet ist, den Herrn zu verehren. Selbst wenn man viele materielle Wünsche hat, die man sich erfüllen möchte, sollte man sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden und den Höchsten Herrn Kṛṣṇa verehren, der so barmherzig ist, daß Er die Wünsche eines jeden erfüllt. Diese Erzählung wird deutlich machen, daß man selbst dann, wenn man viele materielle Wünsche hat, nicht davon ausgeschlossen ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren.

VERS 36

अथापि मेऽविनीतस्य क्षात्रं घोरमुपेयुषः ।
सुरुच्या दुर्वचोबाणैर्न भिन्ने श्रयते हृदि ॥३६॥

*athāpi me 'vinītasya
kṣātram̐ ghoram upeyuṣaḥ
surucyā durvaco-bāṇair
na bhinne śrayate hṛdi*

atha api—deshalb; *me*—mein; *avinītasya*—nicht sehr unterwürfig; *kṣātram̐*—der Geist eines *kṣatriya*; *ghoram*—unerträglich; *upeyuṣaḥ*—erreicht; *surucyāḥ*—der Königin Suruci; *durvacoḥ*—grobe Worte; *bāṇaiḥ*—von den Pfeilen; *na*—nicht; *bhinne*—durchbohrt sein; *śrayate*—bleiben in; *hṛdi*—das Herz.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, ich bin sehr unverschämt, da ich deine Unterweisungen nicht annehmen kann, aber dies ist nicht mein Fehler. Der Grund hierfür ist meine Geburt in einer *kṣatriya*-Familie. Meine Stiefmutter Suruci hat

mein Herz mit ihren groben Worten durchbohrt. Deshalb kann deine wertvolle Unterweisung in meinem Herzen nicht Fuß fassen.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß das Herz oder der Geist wie ein irdener Topf ist: einmal zerbrochen, kann er durch nichts repariert werden. Dhruva Mahārāja gab Nārada Muni dieses Beispiel. Er sagte, sein Herz sei von den Pfeilen der groben Worte seiner Stiefmutter durchbohrt worden und fühle sich daher so zerbrochen an, daß nichts anderes als sein Wunsch, ihre Beleidigung zu vergelten, wertvoll erscheine. Seine Stiefmutter hatte gesagt, Dhruva Mahārāja sei nicht geeignet, auf dem Thron oder auf dem Schoß seines Vaters zu sitzen, da er aus dem Schoß Sunitis, einer vernachlässigten Königin Mahārāja Uttānapādas, geboren worden sei. Mit anderen Worten, wenn es nach seiner Stiefmutter ginge, konnte er nicht als König eingesetzt werden. Dhruva Mahārāja war daher entschlossen, der König eines Planeten zu werden, der noch höher einzustufen war als der Brahmās, des größten aller Halbgötter.

Dhruva Mahārāja teilte dem großen Weisen Nārada indirekt mit, daß es vier Arten von menschlicher Gesinnung gibt, nämlich die brahmanische Gesinnung, die *kṣatriya*-Gesinnung, die *vaiśya*-Gesinnung und die *sūdra*-Gesinnung. Die Gesinnung der einen Kaste ist nicht auf die Mitglieder einer anderen anwendbar. Die philosophische Gesinnung, die Nārada Muni vorschlug, mag für einen *brāhmaṇa* geeignet sein, doch ist sie nicht für einen *kṣatriya* geeignet. Dhruva sagte offen, daß es ihm an brahmanischer Demut fehle, und daß er daher unfähig sei, die Philosophie Nārada Munis anzunehmen.

Die Worte Dhruva Mahārājas deuten an, daß ein Kind seinen jeweiligen Charakter nicht entwickeln kann, wenn es nicht seiner Neigung gemäß geschult wird. Es ist die Pflicht des spirituellen Meisters oder Lehrers, die psychologische Entwicklung eines bestimmten Jungen zu beobachten und ihn dann in einer bestimmten tätigkeitsgemäßen Pflicht zu schulen. Da Dhruva Mahārāja bereits in der *kṣatriya*-Gesinnung geschult worden war, konnte er die brahmanische Philosophie nicht annehmen. In Amerika haben wir die praktische Erfahrung gemacht, daß der brahmanische Geist und das *kṣatriya*-Temperament nicht miteinander vereinbar sind. Die amerikanischen Jungen, die praktisch nur als *sūdras* ausgebildet worden sind, haben nicht die geringste Neigung, in einer Schlacht zu kämpfen. Wenn sie daher zum Militärdienst eingezogen werden, weigern sie sich, weil sie keinen *kṣatriya*-Geist haben. Dies ist die Ursache großen Unmuts in der Gesellschaft.

Daß die Jungen keinen *kṣatriya*-Geist haben, bedeutet nicht, daß sie brahmanische Eigenschaften besitzen: sie sind als *sūdras* ausgebildet worden, und daher werden sie aus Frustration zu Hippies. Sobald sie jedoch in die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, die in Amerika begonnen wurde, eintreten, werden sie geschult, die brahmanischen Qualifikationen zu entwickeln, selbst wenn sie als *sūdras* in die niedrigsten Verhältnisse gefallen sind. Mit anderen Worten, da die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein jedem offensteht, können alle Menschen brahmanische Qualifikationen entwickeln. Das ist gegenwärtig die größte Notwendigkeit, denn zur Zeit gibt es keine wirklichen *brāhmaṇas* oder *kṣatriyas*, sondern nur einige *vaiśyas* und zum größten Teil *sūdras*. Die Einteilung der Gesellschaft in *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*,

vaiśyas und *sūdras* ist sehr wissenschaftlich. Im menschlichen Gesellschaftskörper gelten die *brāhmaṇas* als der Kopf, die *kṣatriyas* als die Arme, die *vaiśyas* als der Magen und die *sūdras* als die Beine. Zur Zeit hat der Körper Beine und einen Magen, doch fehlen ihm die Arme und der Kopf, und daher herrscht in der Gesellschaft nur Durcheinander. Es ist notwendig, die brahmanischen Qualifikationen wieder einzuführen, um die gefallene menschliche Gesellschaft auf die höchste Stufe spirituellen Bewußtseins zu erheben.

VERS 37

पदं त्रिभुवनोत्कृष्टं जिगीषोः साधु वर्त्म मे ।
ब्रह्मस्वत्पितृभिर्ब्रह्मन्वैरप्यनधिष्ठितम् ॥३७॥

padam tri-bhuvanotkrṣtam
jigīṣoḥ sādhu vartma me
brūhy asmat-pitr̥bhir brahmann
anyair apy anadhiṣṭhitam

padam—Position; *tri-bhuvana*—die drei Welten; *utkrṣtam*—die beste; *jigīṣoḥ*—begehrend; *sādhu*—ehrlicher; *vartma*—Weg; *me*—mir; *brūhi*—sage bitte; *asmat*—unsere; *pit̥rbhiḥ*—von den Vorvätern, das heißt dem Vater und dem Großvater; *brahman*—o großer *brāhmaṇa*; *anyair*—von anderen; *api*—sogar; *anadhiṣṭhitam*—nicht erworben.

ÜBERSETZUNG

O gelehrter *brāhmaṇa*, ich möchte eine Stellung haben, die höher ist als jede, die bisher in den drei Welten von irgend jemand erreicht worden ist, sogar von meinem Vater und meinem Großvater. Wenn es dir gefällt, rate mir bitte einen ehrlichen Pfad, auf dem ich das Ziel meines Lebens erreichen kann.

ERLÄUTERUNG

Als sich Dhruva Mahārāja weigerte, die brahmanische Unterweisung Nārada Munis anzunehmen, stellte sich natürlicherweise die nächste Frage, was für Unterweisung er wollte. Doch sogar noch bevor Nārada Muni danach fragte, drückte Dhruva Mahārāja seinen Herzenswunsch aus. Sein Vater war natürlich der Kaiser der gesamten Welt, und sein Großvater Brahmā war der Schöpfer des Universums. Dhruva Mahārāja trug seinen Wunsch vor, ein Königreich zu besitzen, das noch besser war als das seines Vaters und seines Großvaters. Er sagte offen, daß er ein Königreich wolle, das noch kein anderer in den drei Welten, nämlich den höheren, mittleren und unteren Planetensystemen, je besessen habe. Die größte Persönlichkeit in diesem Universum ist Brahmā, und Dhruva Mahārāja strebte eine Stellung an, die noch größer war als die Brahmās. Er wollte die Gegenwart Nārada Munis ausnutzen, da er sehr wohl wußte, daß er gewiß imstande sein würde, eine höhere Position als jeder andere in den drei Welten einzunehmen, wenn Nārada Muni, der größte Geweihte Śrī Kṛṣṇas, ihn segnen oder ihm den Pfad zeigen würde. Also bat

er Nāradaĵi um Hilfe, diese Stellung zu erlangen. Dhruva Mahārāja begehrte eine Position, die größer war als die Brahmās. Eigentlich war dies ein unmögliches Ansinnen, doch wenn ein Gottgeweihter die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreut, kann er sogar das Unmögliche erreichen.

Ein wichtiger Punkt, der hier erwähnt ist, besteht darin, daß Dhruva Mahārāja nicht jedes Mittel recht war, diese hohe Position zu erreichen, sondern daß er einen ehrlichen Weg einschlagen wollte. Dies deutet darauf hin, daß er eine solche Position nur annehmen würde, wenn Kṛṣṇa sie ihm anböte. Das ist die Natur eines Gottgeweihten. Er mag nach materiellem Gewinn streben, doch nimmt er ihn nur an, wenn Kṛṣṇa ihm diesen anbietet. Dhruva Mahārāja tat es leid, die Unterweisung Nārada Munis zurückweisen zu müssen, und daher bat er ihn, barmherzig zu sein und ihm einen Weg zu zeigen, auf dem er die Wünsche seines Geistes erfüllen könnte.

VERS 38

नूनं भवान् भगवतो योऽङ्गजः परमेष्ठिनः ।
वितुदभटते वीणां हिताय जगतोऽर्कवत् ॥३८॥

*nūnam bhavān bhagavato
yo 'ṅgajaḥ parameṣṭhinaḥ
vitudann aṭate vīṇām
hitāya jagato 'rkavat*

nūnam—gewiß; *bhavān*—Euer Ehren; *bhagavataḥ*—des Herrn; *yaḥ*—das, was; *aṅga-jaḥ*—aus dem Körper geboren; *parameṣṭhinaḥ*—Brahmā; *vitudam*—indem du spielst auf; *aṭate*—reist überall hin; *vīṇām*—ein Musikinstrument; *hitāya*—zum Wohl; *jagataḥ*—der Welt; *arka-vat*—wie die Sonne.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, du bist ein würdiger Sohn Brahmās, und du reist, während du auf deinem Musikinstrument, der vīṇā, spielst, zum Wohl aller Geschöpfe durch das ganze Universum. Du bist wie die Sonne, die zum Nutzen aller Lebewesen im Universum ihre Kreise zieht.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Dhruva Mahārāja noch ein kleiner Junge war, drückte er seine Hoffnung aus, die Segnung zu bekommen, ein Königreich zu erlangen, das sogar den Reichtum seines Vaters und seines Großvaters übertreffen würde. Er brachte auch zum Ausdruck, wie froh er sei, daß er eine solch hohe Persönlichkeit wie Nārada getroffen habe, deren einziges Bestreben es war, die Welt wie die Sonne zu erleuchten, welche nur zum Nutzen der Bewohner aller Planeten im Universum ihrer Kreisbahn

folgt. Nārada Muni reist nur durch das Universum, um für das ganze Universum die beste Wohlfahrtsarbeit zu leisten, indem er jeden lehrt, wie man ein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird. Dhruva Mahārāja war sich daher völlig sicher, daß Nārada Muni seinen Wunsch erfüllen konnte, obwohl der Wunsch sehr außergewöhnlich war.

Das Beispiel der Sonne ist sehr bedeutsam. Die Sonne ist so gütig, daß sie ihr Licht ohne Unterscheidung überallhin verteilt. Dhruva Mahārāja bat Nārada Muni, zu ihm barmherzig zu sein. Er wies darauf hin, daß Nārada durch das ganze Universum reist, nur um allen bedingten Seelen Gutes zu tun. Er bat Nārada Muni, seine Barmherzigkeit zu zeigen, indem er ihm seinen Wunsch erfüllte. Dhruva Mahārāja war fest entschlossen, sich seinen Wunsch zu erfüllen, und mit dieser Absicht hatte er sein Heim und seinen Palast verlassen.

VERS 39

मैत्रेय उवाच

इत्युदाहृतमाकर्ण्य भगवान्नारदस्तदा ।
 प्रीतः प्रत्याह तं बालं सद्वाक्यमनुकम्पया ॥३९॥

maitreya uvāca
ity udāhṛtam ākarṇya
bhagavān nāradaḥ tadā
prītaḥ pratyāha taṁ bālaṁ
sad-vākyaṁ anukampayā

maitreyaḥ uvāca—der Weise Maitreya fuhr fort; *iti*—so; *udāhṛtam*—gesprochen habend; *ākarṇya*—hörend; *bhagavān nāradaḥ*—die große Persönlichkeit Nārada; *tadā*—darauf; *prītaḥ*—erfreut; *pratyāha*—antwortete; *taṁ*—ihm; *bālaṁ*—dem Jungen; *sad-vākyaṁ*—guten Rat; *anukampayā*—mitleidig.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya fuhr fort: Nārada Muni, die große Persönlichkeit, bekam mit Dhruva Mahārāja großes Mitleid, als er seine Worte hörte, und um ihm seine grundlose Barmherzigkeit zu erweisen, gab er ihm den folgenden, sachkundigen Rat.

ERLÄUTERUNG

Da der große Weise Nārada der höchste spirituelle Meister ist, tut er natürlicherweise nichts anderes, als jedem, den er trifft, die größte Segnung zu erteilen. Dhruva Mahārāja war jedoch ein Kind, und daher war auch seine Forderung die eines Kindes, das nur ans Spielen denkt. Dennoch bekam der große Weise mit ihm Mitleid und sprach zu seinem Wohl die folgenden Verse.

VERS 40

नारद उवाच

जनन्याभिहितः पन्थाः स वै निःश्रेयसस्य ते ।

भगवान् वासुदेवस्तं भज तं प्रवणात्मना ॥४०॥

nārada uvāca
jananyābhihitāḥ panthāḥ
sa vai niḥśreyasasya te
bhagavān vāsudevas taṁ
bhaja taṁ pravaṇātmanā

nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada sprach: *jananyā*—von deiner Mutter: *abhihitāḥ*—erklärt: *panthāḥ*—der Pfad: *saḥ*—dieser: *vai*—gewiß: *niḥśreyasasya*—das letztliche Lebensziel: *te*—für dich: *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes: *vāsudevaḥ*—Kṛṣṇa: *taṁ*—Ihm: *bhaja*—leiste deinen Dienst: *taṁ*—von Ihm: *pravaṇa-ātmanā*—deinen Geist völlig versenkend.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada sagte zu Dhruva Mahārāja: Die Unterweisung, die dir deine Mutter Suniti gab, nämlich dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes zu folgen, ist für dich gerade richtig. Du solltest dich daher vollständig in den hingebungsvollen Dienst des Herrn versenken.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārājas Forderung lautete, ein Reich zu erlangen, das sogar noch größer war als das Brahmas. In diesem Universum hat Brahmā die höchste Stellung inne, da er das Oberhaupt aller Halbgötter ist: doch Dhruva Mahārāja wünschte sich ein Reich, das noch höher war als das seine. Folglich konnte sein Wunsch nicht durch die Verehrung eines Halbgottes erfüllt werden. Wie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben ist, sind die Segnungen, die die Halbgötter anbieten, alle zeitweilig. Nārada Muni bat Dhruva Mahārāja daher, dem Pfad zu folgen, den ihm seine Mutter empfohlen hatte, nämlich Kṛṣṇa oder Vāsudeva zu verehren. Wenn Kṛṣṇa irgend etwas anbietet, dann übertrifft dies alle Erwartungen des Gottgeweihten. Sowohl Suniti als auch Nārada Muni wußten, daß die Forderung Dhruva Mahārājas von keinem Halbgott erfüllt werden konnte, und daher empfahlen sie beide den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes für Śrī Kṛṣṇa.

Nārada Muni wird hier als *bhagavān* bezeichnet, weil er jeden ebenso wie die Höchste Persönlichkeit Gottes segnen kann. Er war über Dhruva Mahārāja sehr erfreut und hätte ihm sogleich persönlich alles geben können, was dieser sich wünschte, aber das ist nicht die Aufgabe des spirituellen Meisters. Seine Pflicht ist es, den Schüler in echtem hingebungsvollem Dienst zu beschäftigen, das heißt wie dieser in den *sāstras* vorgeschrieben ist. Kṛṣṇa war in ähnlicher Weise vor Arjuna

gegenwärtig, und obwohl Er ihm alle Möglichkeiten hätte geben können, damit er die gegnerische Partei ohne Kampf besiegen konnte, tat Er dies nicht; statt dessen bat Er Arjuna, zu kämpfen. In gleicher Weise bat Nārada Muni Dhruva Mahārāja, sich hingebungsvoller Disziplin zu unterziehen, um das gewünschte Ergebnis zu erreichen.

VERS 41

धर्मार्थकाममोक्षाख्यं य इच्छेच्छ्रेय आत्मनः ।
एकं ह्येव हरेस्तत्र कारणं पादसेवनम् ॥४१॥

*dharmārtha-kāma-mokṣākhyam
ya icchec chreya ātmanah
ekam hy eva hares tatra
kāraṇam pāda-sevanam*

dharma-artha-kāma-mokṣa—die vier Prinzipien Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung; *ākhyam*—unter der Bezeichnung; *yaḥ*—derjenige; *icchet*—mag sich wünschen; *śreyaḥ*—das Lebensziel; *ātmanah*—des Selbst; *ekam hi eva*—nur das eine; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *tatra*—in diesem; *kāraṇam*—die Ursache; *pāda-sevanam*—die Lotusfüße verehrend.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der die Früchte der vier Prinzipien Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und letztlich Befreiung begehrt, sollte sich im hingebungsvollen Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes betätigen, denn wenn man die Lotusfüße des Herrn verehrt, führt das zur Erfüllung all dieser Wünsche.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß die Halbgötter ihre Segnungen nur mit der Einwilligung der Höchsten Persönlichkeit Gottes geben können. Wenn man daher einem Halbgott irgendein Opfer darbringt, wird der Höchste Herr in der Form eines *nārāyaṇa-silā* oder *sālagrāma-silā* herbeigeholt, um das Opfer zu beobachten. Im Grunde können die Halbgötter ohne die Einwilligung des Höchsten Herrn keinerlei Segnungen gewähren. Nārada Muni riet daher, selbst dann wenn man sich Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung oder Befreiung wünsche, sollte man sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes wenden, Gebete darbringen und bei den Lotusfüßen des Herrn um die Erfüllung seiner Wünsche bitten. Das ist wirkliche Intelligenz. Ein intelligenter Mensch geht niemals zu den Halbgöttern, um diese um etwas zu bitten. Er wendet sich unmittelbar an die Höchste Persönlichkeit Gottes, die die Ursache aller Segnungen ist.

Wie Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* gesagt hat, ist die Ausführung ritualistischer Zeremonien nicht wirklich Religion. Der wirkliche Pfad der Religion besteht darin, sich den Lotusfüßen des Herrn zu ergeben. Für jemand, der den Lotusfüßen des

Herrn tatsächlich ergeben ist, kann von einer gesonderten Bemühung um wirtschaftliche Entwicklung keine Rede sein. Ein Gottgeweihter, der sich im Dienst des Herrn betätigt, ist nicht enttäuscht, weil er seine Sinne nicht befriedigen kann. Wenn er seine Sinne befriedigen möchte, erfüllt Śrī Kṛṣṇa diesen Wunsch. Was Befreiung betrifft, so ist jeder Gottgeweihte, der sich voll im Dienst des Herrn beschäftigt, bereits befreit, und daher ist es nicht notwendig, für seine Befreiung eine gesonderte Anstrengung zu unternehmen.

Nārada Muni riet Dhruva Mahārāja daher, bei Vāsudeva, Kṛṣṇa, Zuflucht zu suchen und sich so zu betätigen, wie es ihm seine Mutter geraten hatte: das würde ihm helfen, seinen Wunsch zu erfüllen. In diesem Vers legt Nārada Muni besonderen Nachdruck auf den hingebungsvollen Dienst des Herrn als dem einzigen Weg. Mit anderen Worten, selbst wenn man noch so viele materielle Wünsche hat, kann man mit seinem hingebungsvollen Dienst für den Herrn fortfahren, und dann werden alle Wünsche in Erfüllung gehen.

VERS 42

तत्तात गच्छ भद्रं ते यमुनायास्तटं शुचि ।
पुष्यं मधुवनं यत्र सांनिध्यं नित्यदा हरेः ॥४२॥

*tat tāta gaccha bhadraṁ te
yamunāyās taṭam śuci
puṣyaṁ madhuvanam yatra
sānnidhyaṁ nityadā hareḥ*

tat—dieses; *tāta*—mein lieber Sohn; *gaccha*—gehe; *bhadraṁ*—alles Gute; *te*—für dich; *yamunāyāḥ*—der Yamunā; *taṭam*—Ufer; *śuci*—geläutert; *puṣyam*—den heiligen (Wald); *madhu-vanam*—namens Madhuvana; *yatra*—wo; *sānnidhyam*—näher; *nityadā*—immer; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Junge, ich wünsche dir daher alles Gute. Du solltest an das Ufer der Yamunā gehen, wo es einen tugendhaften Wald namens Madhuvana gibt, und dort geläutert werden. Einfach indem man dorthinget, kommt man der Höchsten Persönlichkeit Gottes näher, die dort immer lebt.

ERLÄUTERUNG

Sowohl Nārada Muni als auch Sunīti, die Mutter Dhruva Mahārājas, rieten Dhruva Mahārāja, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren. Jetzt gibt ihm Nārada Muni genaue Weisung, wie diese Verehrung der Höchsten Person sehr schnell Früchte tragen kann. Er empfiehlt, daß Dhruva Mahārāja an das Ufer der Yamunā geht, wo es einen Wald namens Madhuvana gibt, und dort mit seiner Meditation und Verehrung anfängt.

Pilgerorte bringen einem Gottgeweihten einen besonderen Vorteil, indem sie nämlich helfen, sein spirituelles Leben schnell zu entwickeln. Śrī Kṛṣṇa lebt überall:

aber trotzdem ist es besonders einfach, sich Ihm an heiligen Pilgerstätten zu nähern, weil diese Orte von großen Weisen bewohnt werden. Śrī Kṛṣṇa sagt, daß Er überall dort lebt, wo Seine Geweihten die Herrlichkeit Seiner transzendentalen Taten chan-ten. In Indien gibt es viele Pilgerorte, und besonders berühmt sind Badarī-nārāyaṇa, Dvārakā, Rāmeśvara und Jagannātha Puri. Diese heiligen Orte nennt man die vier *dhāmas*. *Dhāma* bezieht sich auf einen Ort, wo man augenblicklich mit dem Höchsten Herrn Verbindung aufnehmen kann. Um nach Badarī-nārāyaṇa zu kommen, muß man Hardwar hinter sich lassen und den Pfad zur Höchsten Persönlichkeit Gottes beschreiten. In ähnlicher Weise gibt es noch andere heilige Pilgerstätten wie Prayāga (Allahabad) und Mathurā, und der höchste von allen ist Vṛndāvana. Wenn man im spirituellen Leben nicht sehr fortgeschritten ist, sollte man an solchen heiligen Stätten leben und dort hingebungsvollen Dienst ausführen. Doch ein fortgeschrittener Gottgeweihter wie Nārada Muni, der predigt, kann dem Höchsten Herrn überall dienen. Manchmal geht er sogar zu den höllischen Planeten. Höllische Bedingungen beeinflussen Nārada Muni nicht, da er mit überaus verantwortlichen Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst betraut ist. Der Aussage Nārada Munis kann man entnehmen, daß Madhuvana, der noch heute im Gebiet von Vṛndāvana im Bezirk Mathurā besteht, ein überaus heiliger Ort ist. Viele heilige Menschen leben noch heute dort und beschäftigen sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn.

Im Gebiet von Vṛndāvana gibt es zwölf Wälder, und Madhuvana ist einer von ihnen. Pilger aus allen Teilen Indiens kommen zusammen und besuchen diese zwölf Wälder. Fünf Wälder liegen am Ostufer der Yamunā: Bhadravana, Bilavana, Lauhavana, Bhāṇḍiravana und Mahāvana. Am Westufer gibt es sieben: Madhuvana, Tālavana, Kumudavana, Bahulāvana, Kāmyavana, Khadiravana und Vṛndāvana. In diesen zwölf Wäldern gibt es verschiedene *ghāṭas* oder Badeplätze. Diese lauten wie folgt: (1) Avimukta, (2) Adhirūḍha, (3) Guhya-tīrtha, (4) Prayāga-tīrtha, (5) Kanak-hala, (6) Tinduka-tīrtha, (7) Sūrya-tīrtha, (8) Vaṭasvāmī, (9) Dhruva-ghāṭa (Dhruva-ghāṭa, wo es heute noch viele schöne Frucht- und Blütenbäume gibt, ist berühmt, weil Dhruva Mahārāja dort an einer erhöhten Stelle meditierte und sich schwere Bußen und Enthaltungen auferlegte), (10) Rṣi-tīrtha, (11) Mokṣa-tīrtha, (12) Budha-tīrtha, (13) Gokarṇa, (14) Kṛṣṇagaṅgā, (15) Vaikuṅṭha, (16) Asi-kuṇḍa, (17) Catuḥ-sāmudrika-kūpa, (18) Akrūra-tīrtha (als Kṛṣṇa und Balarāma in dem von Akrūra gelenkten Wagen nach Mathurā fuhren, badeten alle an diesem *ghāṭa*), (19) Yājñika-vipra-sthāna, (20) Kubjā-kūpa, (21) Raṅga-sthala, (22) Mancha-sthala, (23) Malla-yuddha-sthāna und (24) Daśāsvamedha.

VERS 43

स्नात्वानुसवनं तस्मिन् कालिन्द्याः सलिले शिवे ।

कृत्वोचितानि निवसन्नात्मनः कल्पितासनः ॥४३॥

*snātvānusavanam tasmin
kālindyāḥ salile śive
kṛtvocitāni nivasann
ātmanāḥ kalpitāsanaḥ*

snātvā—nachdem du gebadet hast; *anusavanam*—dreimal; *tasmin*—in diesem; *kāḷindyāḥ*—im Fluß Kāḷindī (die Yamunā); *salile*—in dem Wasser; *śive*—das sehr glückbringend ist; *kṛtvā*—ausführend; *ucitāni*—geeignet; *nivasan*—sitzend; *ātmanaḥ*—das Selbst; *kalpita-āsanaḥ*—einen Sitzplatz hergestellt habend.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni belehrte Dhruva weiter: Mein lieber Junge, im Wasser des Yamunā-Flusses, der auch als Kāḷindī bekannt ist, solltest du dreimal täglich baden, da das Wasser sehr glückbringend, heilig und klar ist. Nachdem du gebadet hast, solltest du die notwendigen regulierenden Prinzipien für aṣṭāṅga-yoga ausführen und dich dann auf deinem āsana [Sitzplatz] in einer gelockerten und ruhigen Haltung niedersetzen.

ERLÄUTERUNG

Dieser Aussage kann man entnehmen, daß Dhruva Mahārāja bereits unterwiesen worden war, wie man das als aṣṭāṅga-yoga bekannte achtfache yoga-System praktiziert. Dieses System ist in unserer *Bhagavad-gītā* *Wie Sie Ist* in dem Kapitel mit dem Titel „Sāṅkhya-yoga“ erklärt. Wenn man aṣṭāṅga-yoga praktiziert, übt man sich darin, den Geist zu beruhigen und ihn dann auf die Gestalt Śrī Viṣṇus zu konzentrieren, wie in den folgenden Versen beschrieben werden wird. Es heißt hier klar, daß aṣṭāṅga-yoga keine körperliche Gymnastikübung ist, sondern eine Praxis, um den Geist auf die Form Viṣṇus zu konzentrieren. Bevor man sich auf seinem āsana niedersetzt, der ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* beschrieben ist, muß man sich in klarem oder heiligem Wasser dreimal täglich sehr gründlich reinigen. Das Wasser der Yamunā ist von Natur aus sehr klar und rein, und wenn jemand in diesem Fluß dreimal badet, wird er zweifellos äußerlich sehr gereinigt werden. Nārada Muni unterwies Dhruva Mahārāja daher, an das Ufer der Yamunā zu gehen und so äußerlich gereinigt zu werden. Das ist Teil des allmählichen Vorgangs der mystischen yoga-Praxis.

VERS 44

प्राणायामेन त्रिवृता प्राणेन्द्रियमनोमलम् ।
शनैर्व्युदस्याभिध्यायेन्मनसा गुरुणा गुरुम् ॥४४॥

prāṇāyāmena tri-vṛtā
prāṇendriya-mano-malam
śanair vyudasyābhidhyāyen
manasā guruṇā gurum

prāṇāyāmena—durch Atemübungen; *tri-vṛtā*—durch die drei empfohlenen Wege; *prāṇa-indriya*—die Lebensluft und die Sinne; *manaḥ*—Geist; *malam*—Unreinheit; *śanaiḥ*—allmählich; *vyudasya*—aufgebend; *abhidhyāyet*—meditiere über; *manasā*—durch den Geist; *guruṇā*—ungestört; *gurum*—den höchsten spirituellen Meister, Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

Nachdem du dich auf deinem Sitz niedergelassen hast, praktiziere die drei Arten von Atemübungen und beherrsche so allmählich die Lebensluft, den Geist und die Sinne. Befreie dich vollständig von aller materiellen Verunreinigung und beginne mit großer Geduld, über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu meditieren.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das gesamte *yoga*-System zusammengefaßt, und besonderer Nachdruck wird auf die Atemübungen gelegt, die den gestörten Geist beruhigen sollen. Der Geist schwankt von Natur aus ständig hin und her, da er sehr unruhig ist, und Atemübungen sind dafür bestimmt, ihn zu beherrschen. Diese Methode, den Geist zu beherrschen, mag in jenen Tagen, vor Millionen von Jahren, als Dhruva Mahārāja sie praktizierte, sehr gut möglich gewesen sein, doch in der heutigen Zeit muß der Geist unmittelbar auf die Lotosfüße des Herrn gerichtet werden, indem man den Namen des Herrn chantet. Durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* konzentriert man sich sogleich auf diese Klangschwingung und denkt an die Lotosfüße des Herrn und wird so sehr leicht auf die Stufe von *samādhi* oder Trance erhoben. Wenn man mit dem Chanten der Heiligen Namen des Herrn fortfährt, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht verschieden sind, wird der Geist auf natürliche Weise mit Gedanken an den Herrn beschäftigt.

Es wird hier Dhruva Mahārāja empfohlen, über den höchsten *guru* oder höchsten spirituellen Meister zu meditieren. Der höchste spirituelle Meister ist Kṛṣṇa, der deshalb auch als *caitya-guru* bekannt ist. Dies bezieht sich auf die Überseele, die im Herzen eines jeden weilt. Der Herr hilft von innen her, wie es in der *Bhagavad-gītā* beschrieben ist, und Er schickt den spirituellen Meister, der von außen hilft. Der spirituelle Meister ist die äußere Manifestation des *caitya-guru* oder des spirituellen Meisters, der im Herzen eines jeden sitzt.

Der Vorgang, durch den wir unsere Gedanken an materielle Dinge aufgeben können, wird *pratyāhāra* genannt, welcher beinhaltet, daß man von allen materiellen Gedanken und Beschäftigungen frei wird. Das Wort *abhidhyāyet*, das in diesem Vers benutzt wird, deutet an, daß man nicht meditieren kann, wenn der Geist nicht fixiert ist. Die Schlußfolgerung lautet daher, daß Meditation bedeutet, an den Herrn im Innern zu denken. Ob man nun diese Stufe durch das *aṣṭāṅga-yoga*-System oder durch die Methode erreicht, die in den *śāstras* besonders für das gegenwärtige Zeitalter empfohlen ist, nämlich ständig den Heiligen Namen des Herrn zu chanten — das Ziel ist, über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu meditieren.

VERS 45

प्रसादाभिमुखं शश्वत्प्रसन्नवदनेक्षणम् ।
सुनासं सुभ्रुवं चारुकपोलं सुरसुन्दरम् ॥४५॥

*prasādābhimukhaṁ śaśvat
prasanna-vadanekṣaṇam
sunāsam subhruvam cāru-
kapolaṁ sura-sundaram*

prasāda-abhimukham—immer bereit, grundlose Barmherzigkeit zu erweisen; *śaśvat*—immer; *prasanna*—erfreuend; *vadana*—Mund; *ikṣaṇam*—Sicht; *su-nāsam*—wohlgeformte Nase; *su-bhruvam*—sehr schön geschmückte Augenbrauen; *cāru*—schön; *kapolaṁ*—Stirn; *sura*—die Halbgötter; *sundaram*—gut aussehend.

ÜBERSETZUNG

[Hier wird die Form des Herrn beschrieben.] Das Gesicht des Herrn sieht zu jeder Zeit sehr schön und freundlich aus. Den Gottgeweihten, die Ihn betrachten, scheint Er niemals mißgestimmt zu sein, und Er ist immer bereit, ihnen Segnungen zu gewähren. Seine Augen, Seine schön geschmückten Augenbrauen, Seine wohlgeformte Nase und Seine breite Stirn sind alle sehr anziehend. Er ist schöner als alle Halbgötter.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers erklärt deutlich, wie man über die Gestalt des Herrn meditieren muß. Unpersönliche Meditation ist eine schwindlerische Erfindung der heutigen Zeit. In keiner vedischen Schrift wird unpersönliche Meditation empfohlen. Wenn in der *Bhagavad-gītā* von Meditation gesprochen wird, erscheint das Wort *mat-parah*, was „über Mich“ bedeutet. Jede Viṣṇu-Form bezieht sich auf Śrī Kṛṣṇa, da Śrī Kṛṣṇa die ursprüngliche Viṣṇu-Form ist. Manchmal versucht jemand, über das unpersönliche Brahman zu meditieren, das in der *Bhagavad-gītā* als *avyakta* oder „unmanifestiert“ bzw. „unpersönlich“ beschrieben ist. Aber der Herr erklärt dort Selbst, daß diejenigen, die an diesem unpersönlichen Aspekt haften, eine sehr schwierige Aufgabe vor sich haben, da sich niemand auf den unpersönlichen Aspekt konzentrieren kann. Man muß sich auf die Form des Herrn konzentrieren, die hier in Zusammenhang mit Dhruva Mahārājas Meditation beschrieben ist. Wie aus späteren Beschreibungen deutlich werden wird, vervollkommnete Dhruva Mahārāja diese Art der Meditation, und so war sein *yoga* erfolgreich.

VERS 46

तरुणं रमणीयाङ्गभरुणोष्ठेक्षणाधरम् ।
प्रणताश्रयणं नृम्णं शरप्यं करुणाविवम् ॥४६॥

*taruṇam ramaṇiyāṅgam
aruṇoṣṭhekṣaṇādharam
praṇatāśrayaṇam nṛmṇam
śaraṇyam karuṇārṇavam*

taruṇam—jugendlich; *ramaṇiya*—anziehend; *aṅgam*—alle Teile des Körpers; *aruṇa-oṣṭha*—Lippen so rötlich wie die aufgehende Sonne; *ikṣaṇa-adharam*—Augen

von gleicher Art; *pranata*—jemand, der ergeben ist; *āśrayanam*—Zuflucht der Ergebenen; *nṛmṇam*—transzendental, in jeder Hinsicht erfreulich; *śaraṇyam*—derjenige, der es wert ist, daß man sich Ihm ergibt; *karuṇā*—barmherzig wie; *aṛṇavam*—das Meer.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni fuhr fort: Die Gestalt des Herrn ist immer jugendlich. Jedes Glied und jedes Teil Seines Körpers ist wunderbar geformt, frei von jedem Makel. Seine Augen und Lippen sind rötlich wie die aufgehende Sonne. Er ist immer bereit, den ergebenen Seelen Zuflucht zu gewähren, und jeder, der von dem Glück begünstigt ist, Ihn anzusehen, empfindet volle Befriedigung. Der Herr ist es immer wert, der Meister der ergebenen Seele zu sein, denn Er ist das Meer der Barmherzigkeit.

ERLÄUTERUNG

Jeder muß sich einem Höhergestellten ergeben. Das ist immer die Natur unseres Lebensumstandes. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt versuchen wir, uns ebenfalls jemand zu ergeben — entweder der Gesellschaft oder unserer Nation, unserer Familie, unserem Staat oder unserer Regierung. Dieser Vorgang des Ergebens ist bereits da, doch ist er niemals vollkommen, weil die Person oder Institution, der wir uns ergeben, unvollkommen ist. Und unsere Ergebung ist ebenfalls unvollkommen, weil wir so viele Hintergedanken haben. In der materiellen Welt ist es daher niemand wert, die Ergebung von jemand anders anzunehmen: noch ergibt sich jemand einem anderen völlig, solange er nicht dazu gezwungen ist. Aber hier ist der Vorgang der Ergebung freiwillig, und der Herr ist es wert, solche Ergebung anzunehmen. Diese Ergebung des Lebewesens geschieht von selbst, sobald es die schöne, jugendliche Gestalt des Herrn sieht.

Die von Nārada Muni gegebene Beschreibung ist keine Einbildung. Die Gestalt des Herrn wird durch das *paramparā*-System verstanden. Māyāvadi-Philosophen sagen, wir müßten uns die Gestalt des Herrn vorstellen, doch hier sagt Nārada Muni so etwas nicht. Vielmehr gibt er eine Beschreibung des Herrn, die aus autoritativer Quelle stammt. Er ist selbst eine Autorität, und er ist imstande, nach Vaikuṇṭhaloka zu gehen und den Herrn persönlich zu sehen: deshalb ist seine Beschreibung der körperlichen Merkmale des Herrn keine Einbildung. Manchmal geben wir unseren Schülern Anweisungen in bezug auf die körperlichen Merkmale des Herrn, und sie malen Bilder danach. Ihre Bilder entspringen nicht ihrer eigenen Vorstellungskraft. Die Beschreibung wird durch die Schülernachfolge gegeben, gerade so wie die Nārada Munis, der den Herrn sieht und Seine Körpermerkmale beschreibt. Folglich sollten solche Beschreibungen akzeptiert werden, und wenn man danach Bilder malt, sind diese keine Einbildung.

VERS 47

श्रीवत्साङ्गं घनश्यामं पुरुषं वनमालिनम् ।
शङ्खचक्रगदापद्मैरभिव्यक्तचतुर्भुजम् ॥४७॥

*śrīvatsāṅkaṁ ghana-śyāmaṁ
puruṣaṁ vana-mālinam
śaṅkha-cakra-gadā-padmaṁ
abhivyakta-caturbhujam*

śrīvatsa-āṅkaṁ—das Zeichen des Śrīvatsa auf der Brust des Herrn; *ghana-śyāmaṁ*—tiefblau; *puruṣaṁ*—die Höchste Person; *vana-mālinam*—mit einer Blumengirlande; *śaṅkha*—Muschel; *cakra*—Rad; *gadā*—Streitkeule; *padmaṁ*—Lotosblume; *abhivyakta*—manifestiert; *caturbhujam*—vierhändig.

ÜBERSETZUNG

Es wird hier weiter beschrieben, daß der Herr das Zeichen des Śrīvatsa oder des Sitzplatzes der Glücksgöttin auf der Brust trägt, und Seine Körper-tönung ist tiefblau. Der Herr ist eine Person; Er trägt eine Blumengirlande, und Er ist ewig mit vier Händen manifestiert, die [angefangen bei der unteren linken Hand] eine Muschel, ein Rad, eine Streitkeule und eine Lotosblume halten.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *puruṣaṁ* sehr bedeutsam. Der Herr ist nie weiblich. Er ist immer männlich (*puruṣa*). Folglich irrt sich der Unpersönlichkeitsanhänger, der glaubt, die Gestalt des Herrn sei die einer Frau. Der Herr erscheint in einer weiblichen Form, wenn es notwendig ist; doch Seine beständige Form ist *puruṣa*, da Er ursprünglich männlich ist. Der weibliche Aspekt des Herrn wird von den Glücksgöttinnen — Lakṣmī, Rādhārāṇī, Sītā und anderen — entfaltet. Alle diese Glücksgöttinnen sind Dienerinnen des Herrn; sie sind nicht das Höchste, wie von den Unpersönlichkeitsanhängern fälschlich geglaubt wird. Śrī Kṛṣṇa ist in Seinem Nārāyaṇa-Aspekt immer vierhändig. Als Arjuna auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra Seine universale Form sehen wollte, zeigte Er diesen Aspekt des vierhändigen Nārāyaṇa. Manche Gottgeweihte sind der Meinung, Kṛṣṇa sei eine Inkarnation Nārāyaṇas, doch die *Bhāgavata*-Schule sagt, daß Nārāyaṇa eine Manifestation Kṛṣṇas ist.

VERS 48

किरीटिनं कुण्डलिनं केयूरवलयान्वितम् ।
कौस्तुभाभरणश्रीवं पीतकौशेयवाससम् ॥४८॥

*kirīṭinaṁ kuṇḍalinaṁ
keyūra-valayānvitam
kaustubhābharāṇa-grīvaṁ
pīta-kaūṣeya-vāsasam*

kirīṭinaṁ—der Herr ist mit einem juwelenbesetzten Helm geschmückt; *kuṇḍalinaṁ*—mit Perlenohrringen; *keyūra*—einer Halskette aus Edelsteinen; *valaya-anvi-*

tam—mit juwelenbesetzten Armspangen; *kaustubha-ābharāṇa-grīvam*—Sein Hals ist mit dem Kaustubha-Juwel geschmückt; *pīta-kausēya-vāsasam*—und Er ist in gelbe Seidengewänder gekleidet.

ÜBERSETZUNG

Der gesamte Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes Vāsudeva ist geschmückt. Der Herr trägt einen Helm, Halsketten und Armspangen, die alle mit kostbaren Juwelen besetzt sind. Sein Hals ist mit dem Kaustubha-Juwel geschmückt, und Er ist in gelbe Seidengewänder gekleidet.

VERS 49

काञ्चीकलापर्यस्तं लसत्काञ्चननूपुरम् ।
दर्शनीयतमं शान्तं मनोनयनवर्धनम् ॥४९॥

kāñcī-kalāpa-paryastam
lasat-kāñcana-nūpuram
darśanīyatamaṃ śāntam
mano-nayana-varadhanam

kāñcī-kalāpa—kleine Glöckchen; *paryastam*—die Hüfte umgebend; *lasat-kāñcana-nūpuram*—Seine Beine sind mit goldenen Fußglöckchen geschmückt; *darśanīya-tamam*—das überaus vortreffliche Äußere; *śāntam*—friedlich, ruhig und schweigsam; *manaḥ-nayana-varadhanam*—für die Augen und den Geist sehr angenehm.

ÜBERSETZUNG

Die Hüfte des Herrn ist mit kleinen goldenen Glöckchen geschmückt, und Seine Lotosfüße schmücken goldene Fußglocken. Alle Seine Körpermerkmale sind sehr anziehend und erfreuen die Augen. Er ist immer friedvoll, ruhig und schweigsam und für die Augen und den Geist sehr angenehm.

VERS 50

पद्भ्यां नखमणिश्रेण्या विलसद्भ्यां समर्चताम् ।
हृत्पद्मकर्णिकाधिष्ण्यमाक्रम्यात्मन्यवस्थितम् ॥५०॥

padbhyām nakha-maṇi-śreṇyā
vilasadbhyām samarcatām
hṛt-padma-karṇikā-dhiṣṇyam
ākramyātmany avasthitam

padbhyām—durch Seine Lotosfüße; *nakha-maṇi-śreṇyā*—durch das Licht der juwelengleichen Nägel auf den Zehen; *vilasadbhyām*—glänzende Lotosfüße; *samarca-*

tām—Personen, die damit beschäftigt sind, sie zu verehren; *hṛt-padma-karṇikā*—das Innere der Lotosblume des Herzens; *dhiṣṇyam*—befindlich; *ākramya*—nehmend; *ātmani*—im Herzen; *avasthitam*—befindlich.

ÜBERSETZUNG

Wirkliche yogīs meditieren über die transzendente Gestalt des Herrn, wie Er auf dem Innern der Lotosblume ihrer Herzen steht, wobei die juwelenähnlichen Nägel Seiner Lotosfüße glänzen.

VERS 51

स्मयमानमभिध्यायेत्सानुरागावलोकनम् ।
नियतेनैकभूतेन मनसा वरदर्शभम् ॥५१॥

smayamānam abhidhyāyet
sānurāgāvalokanam
nīyatenaika-bhūtena
manasā varadarśabham

smayamānam—das Lächeln des Herrn; *abhidhyāyet*—man soll meditieren über Ihn; *sa-anurāga-avalokanam*—jemand, der die Gottgeweihten mit großer Zuneigung betrachtet; *nīyatena*—auf diese Weise, regelmäßig; *eka-bhūtena*—mit großer Aufmerksamkeit; *manasā*—mit dem Geist; *vara-darśabham*—man soll über den größten Gewährer von Segnungen meditieren.

ÜBERSETZUNG

Der Herr lächelt immer, und der Gottgeweihte soll den Herrn ständig in dieser Form sehen, wie Er den Gottgeweihten sehr barmherzig anschaut. Auf diese Weise soll der meditierende yogī die Höchste Persönlichkeit Gottes, den Gewährer aller Segnungen, betrachten.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *nīyatena* ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam, da es darauf hindeutet, daß man Meditation so praktizieren soll, wie sie hier beschrieben ist. Man soll sich keinen Weg der Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes ausdenken, sondern den autorisierten *sāstras* und Persönlichkeiten folgen. Durch diese vorgeschriebene Methode kann man die Konzentration auf den Herrn üben, bis man so gefestigt ist, daß man in Trance bleibt und dabei immer an die Gestalt des Herrn denkt. Das hier gebrauchte Wort ist *eka-bhūtena*, was „mit großer Aufmerksamkeit und Konzentration“ bedeutet. Wenn man sich immer an die Beschreibungen der Körpermerkmale des Herrn erinnert, wird man niemals zu Fall kommen.

VERS 52

एवं भगवतो रूपं सुमद्रं ध्यायतो मनः ।
निर्वृत्या परया तूर्णं सम्पन्नं न निवर्तते ॥५२॥

*evam bhagavato rūpam
subhadram dhyāyato manaḥ
nirvṛtyā parayā tūrṇam
sampannam na nivartate*

evam—so; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *rūpam*—Gestalt; *subhadram*—sehr glückverheißend; *dhyāyataḥ*—meditierend; *manaḥ*—der Geist; *nirvṛtyā*—befreit von aller materiellen Verunreinigung; *parayā*—transzendental; *tūrṇam*—sehr bald; *sampannam*—bereichert; *na*—niemals; *nivartate*—kommt herunter.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der auf diese Weise meditiert und seinen Geist auf die immer glückbringende Form des Herrn konzentriert, ist sehr bald von aller materiellen Verunreinigung befreit und weicht von der Meditation über den Herrn nicht ab.

ERLÄUTERUNG

Diese gefestigte Meditation nennt man *samādhi* oder Trance. Jemand, der ständig im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn tätig ist, kann nicht von der Meditation über die Form des Herrn, wie sie hier beschrieben ist, abgelenkt werden. Der *arcana-mārga* oder hingebungsvolle Pfad, wie er im *Pāñcarātra*-System des hingebungsvollen Dienstes für die Verehrung der Bildgestalt im Tempel beschrieben ist, läßt den Gottgeweihten ständig an den Herrn denken: das ist *samādhi* oder Trance. Jemand, der sich auf diese Weise übt, kann nicht vom Dienst für den Herrn abgelenkt werden, und das führt ihn in der Mission des menschlichen Lebens zur Vollkommenheit.

VERS 53

जपश्च परमो गुह्यः श्रूयतां मे नृपात्मज ।
यं सप्तरात्रं प्रपठन् पुमान् पश्यति स्वेचरान् ॥५३॥

*japaś ca paramo guhyaḥ
śrūyatām me nṛpātma-
yam sapta-rātram prapaṭhan
pumān paśyati khecarān*

japaḥ ca—der *mantra*, der in diesem Zusammenhang zu chanten ist; *paramaḥ*—sehr, sehr; *guhyaḥ*—vertraulich; *śrūyatām*—bitte höre; *me*—von mir; *nṛpa-ātma-*

ja—o Sohn des Königs; *yam*—welchen; *sapta-rātram*—sieben Nächte; *prapañan*—chantend; *pumān*—jemand; *paśyati*—kann sehen; *khe-carān*—Menschen, die im Weltall reisen.

ÜBERSETZUNG

O Sohn des Königs, ich werde dir jetzt den mantra mitteilen, der zusammen mit diesem Meditationsvorgang gechantet werden muß. Jemand, der diesen mantra sieben Nächte lang sorgsam chantet, kann jene vollkommenen Menschen sehen, die am Himmel fliegen.

ERLÄUTERUNG

Innerhalb dieses Universums gibt es einen Planeten namens Siddha-loka. Die Bewohner von Siddha-loka sind von Natur aus in den *yoga*-Errungenschaften, die acht an der Zahl sind, vollkommen: sie können kleiner werden als das Kleinste, leichter als das Leichteste oder größer als das Größte: sie können sogleich bekommen, was sie möchten: sie können sogar einen Planeten erschaffen und so fort. Dies sind einige der yogischen Vollkommenheiten. Mit Hilfe von *laghimā-siddhi* oder dem Läuterungsvorgang, leichter als das Leichteste zu werden, können die Bewohner von Siddha-loka ohne Flugzeuge oder Raumschiffe am Himmel fliegen. Nārada Muni gibt Dhruva Mahārāja hier den Hinweis, daß man durch Meditation über die transzendente Gestalt des Herrn und das gleichzeitige Chanten dieses *mantra* innerhalb von sieben Tagen so vollkommen werden kann, daß man die Menschen, die am Himmel fliegen, sehen kann. Nārada Muni gebraucht das Wort *japaḥ*, welches andeutet, daß der *mantra*, der gechantet werden soll, sehr vertraulich ist. Man mag fragen: „Wenn er so vertraulich ist, warum wird er dann im *Śrīmad-Bhāgavatam* offen erwähnt?“ Er ist in diesem Sinne vertraulich: Man mag einen veröffentlichten *mantra* überall bekommen, doch solange man ihn nicht durch die Kette der Schülerschaft empfangt, hat der *mantra* keine Wirkung. Autoritativen Quellen kann man entnehmen, daß jeder *mantra*, der gechantet wird, ohne daß man ihn von der Schülerschaft empfangt, keine Wirkung zeigt.

Ein weiterer Punkt in diesem Vers ist, daß Meditation zusammen mit dem Chanten eines *mantra* ausgeführt werden soll. Das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* ist der einfachste Vorgang der Meditation in diesem Zeitalter. Sobald man den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* chantet, sieht man die Formen von Kṛṣṇa, Rāma und Ihren Energien, und das ist die vollkommene Stufe der Trance. Man soll nicht künstlich versuchen, die Form des Herrn zu sehen, während man Hare Kṛṣṇa chantet: doch wenn man ohne Vergehen chantet, wird sich der Herr dem Chanter von selbst offenbaren. Der Chanter muß sich daher auf das Hören der Klangschwingung konzentrieren, und ohne eine zusätzliche Anstrengung von seiner Seite wird der Herr von selbst erscheinen.

VERS 54

ॐ नमो मगवते वासुदेवाय ।
 मन्त्रेणानेन देवस्य कुर्याद् द्रव्यमयीं बुधः ।
 सपर्यां विविधैर्द्रव्यैर्देशकालविभागवित् ॥५४॥

*om̐ namo bhagavate vāsudevāya
 mantreṇānena devasya
 kuryād dravyamayīm budhaḥ
 saparyām vividhair dravyair
 deśa-kāla-vibhāgavit*

om̐—o mein Herr; *namaḥ*—ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vāsudevāya*—dem Höchsten Herrn, Vāsudeva; *mantrēna*—durch diese Hymne oder diesen *mantra*; *anena*—dieses; *devasya*—des Herrn; *kuryāt*—man soll tun; *dravya-mayīm*—körperlich; *budhaḥ*—jemand, der gelehrt ist; *saparyām*—Verehrung durch die vorgeschriebene Methode; *vividhaiḥ*—mit verschiedenartigem; *dravyaiḥ*—Zubehör; *deśa*—gemäß dem Land; *kāla*—der Zeit; *vibhāga-vit*—jemand, der die Unterteilungen kennt.

ÜBERSETZUNG

Om̐ namo bhagavate vāsudevāya. So lautet der zwölfsilbige *mantra* für die Verehrung Śrī Kṛṣṇas. Man soll die physische Gestalt des Herrn aufstellen, und während man diesen *mantra* chantet, soll man Blumen und Früchte und andere Arten von Speisen genau nach den von Autoritäten vorgeschriebenen Regeln und Vorschriften darbringen. All dieses sollte jedoch in Anbetracht von Ort, Zeit und Umständen getan werden.

ERLÄUTERUNG

Om̐ namo bhagavate vāsudevāya ist als der *dvādaśākṣara-mantra* bekannt. Dieser *mantra* wird von Vaiṣṇava-Geweihten gechantet, und er beginnt mit *praṇava* oder *om̐kāra*. Es gibt eine Unterweisung, daß diejenigen, die keine *brāhmaṇas* sind, den *praṇava mantra* nicht aussprechen dürfen. Aber Dhruva Mahārāja war als *kṣatriya* geboren worden. Er hatte Nārada Muni sogleich seine Unfähigkeit eingestanden, als *kṣatriya* Nāradas Unterweisung der Entsagung und der geistigen Ausgeglichenheit auszuführen, in denen sich ein *brāhmaṇa* üben muß. Aber obwohl er kein *brāhmaṇa*, sondern ein *kṣatriya* war, bekam Dhruva aufgrund der Autorität Nāradas die Erlaubnis, den *praṇava om̐kāra* auszusprechen. Das ist sehr bedeutsam. Vor allem in Indien erheben Kasten-*brāhmaṇas* starke Einwände, wenn Menschen aus anderen Kasten, die nicht in *brāhmaṇa*-Familien geboren wurden, diesen *praṇava mantra* rezitieren. Aber hier ist der stillschweigende Beweis, daß jemand, der den Vaiṣṇava-*mantra* oder die Vaiṣṇava-Art der Bildgestaltverehrung annimmt, auch die Erlaubnis hat, den *praṇava mantra* zu chanten. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr persönlich, daß selbst derjenige, der in einer niederen Lebensform geboren wurde, in die höchste Stellung erhoben werden und nach Hause zu Gott zurückkehren kann, wenn er einfach den Herrn in rechter Weise verehrt.

Die vorgeschriebenen Regeln, wie sie hier von Nārada Muni gegeben werden, bestehen darin, daß man den *mantra* von einem echten spirituellen Meister empfangen und durch das rechte Ohr hören muß. Nicht nur soll man den *mantra* chanten oder murmeln, sondern man muß vor sich auch die Bildgestalt oder die physische Form des Herrn haben. Wenn der Herr erscheint, ist es natürlich keine materielle Form

mehr. Wenn zum Beispiel ein Eisenstab in einem Feuer zum Glühen gebracht wird, ist er nicht länger Eisen: er ist Feuer. Wenn wir in ähnlicher Weise eine Form des Herrn herstellen — ob aus Holz, Stein, Metall, Juwelen, Farbe oder sogar eine Form im Geiste — ist es eine echte spirituelle, transzendente Form des Herrn. Man muß den *mantra* von einem echten spirituellen Meister wie Nārada Muni oder seinem Stellvertreter in der Schülernachfolge nicht nur empfangen, sondern man muß ihn auch chanten. Und nicht nur muß man ihn chanten, sondern man sollte auch entsprechend Zeit und Umständen alle Arten von Speisen opfern, die in dem Teil der Welt, in dem man lebt, erhältlich sind. Diese Verehrungsmethode — das Chanten des *mantra* und die Herstellung der Formen des Herrn — ist weder stereotyp noch überall die gleiche. In diesem Vers ist besonders erwähnt, daß man Zeit, Ort und Umstände berücksichtigen muß. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist auf der ganzen Welt verbreitet, und wir stellen in verschiedenen Zentren auch Bildgestalten des Herrn auf. Manchmal üben unsere indischen Freunde, die durch vorgefaßte Meinungen eingebildet sind, Kritik und sagen: „Das ist nicht getan worden, und jenes ist nicht getan worden“, aber sie vergessen diese Unterweisung Nārada Munis an einen der größten Vaiṣṇavas, nämlich Dhruva Mahārāja. Man muß die jeweilige Zeit, das Land und die Umstände in Betracht ziehen. Etwas, was in Indien leicht erhältlich ist, mag in den westlichen Ländern nicht zu bekommen sein. Diejenigen, die nicht tatsächlich der Nachfolge von *ācāryas* angehören oder die persönlich nicht wissen, wie man in der Rolle eines *ācārya* handelt, kritisieren unnötigerweise die Tätigkeiten der ISKCON-Bewegung in Ländern außerhalb von Indien. Tatsache ist, daß solche Kritiker persönlich nichts zu tun vermögen, um Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten. Wenn jemand hinausgeht und predigt und alle Risiken auf sich nimmt und dabei Zeit und Ort berücksichtigt, mag es sein, daß die Art der Verehrung hier und da geändert wird, aber das ist der *śāstra* gemäß keineswegs fehlerhaft. Śrīmad Virarāghava Ācārya, ein *ācārya* in der Schülernachfolge der Rāmānuja-sampradāya, hat in seinem Kommentar bemerkt, daß *caṇḍālas* oder bedingte Seelen, die in Familien geboren sind, die noch unter den *sūdras* stehen, ebenfalls den Umständen entsprechend eingeweiht werden können. Die Formalitäten können hier und dort leicht geändert werden, um sie zu Vaiṣṇavas zu machen.

Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt, daß Sein Name in jedem Winkel der Welt zu hören sein soll. Wie aber ist dies möglich, solange man nicht überall predigt? Die Botschaft Śrī Caitanya Mahāprabhus ist das *bhāgavata-dharma*, und Er empfiehlt insbesondere *kṛṣṇa-kathā* oder die Botschaft der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam*. Seine Anweisung lautet, daß jeder Inder diese Aufgabe als *para-upakāra* oder Wohlfahrtsarbeit betrachten und die Botschaft des Herrn zu anderen Erdenbewohnern tragen soll. „Andere Erdenbewohner“ bezieht sich nicht nur auf diejenigen, die genau wie die indischen *brāhmaṇas* und *kṣatriyas* oder wie die Kasten-*brāhmaṇas* sind, welche von sich behaupten, *brāhmaṇas* zu sein, weil sie in den Familien von *brāhmaṇas* geboren wurden. Das Prinzip, daß nur Inder und Hindus in die Vaiṣṇava-Gemeinde aufgenommen werden können, ist eine falsche Vorstellung. Es sollte so viel gepredigt werden, daß jeder zu einem Vaiṣṇava wird. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist für diesen Zweck bestimmt. Es besteht kein Hindernis, die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein sogar unter solchen Menschen zu verbreiten, die in *caṇḍāla*-, *mleccha*- oder *yavana*-Familien geboren sind. Sogar in

Indien ist dieser Punkt von Śrīla Sanātana Gosvāmi in seinem Buch *Hari-bhakti-vi-lāsa* deutlich gemacht worden, daß *smṛti* und der autorisierte vedische Leitfadener für Vaiṣṇavas in ihrem täglichen Verhalten ist. Sanātana Gosvāmi sagt, daß jeder durch die echte *dikṣā* oder Einweihungsmethode zu einem Vaiṣṇava werden kann, ebenso wie Glockenmetall in einem chemischen Vorgang in Gold umgewandelt werden kann, wenn man es mit Quecksilber vermischt. Man soll von einem echten spirituellen Meister, der der Schülernachfolge angehört und der von seinem vorangegangenen spirituellen Meister autorisiert worden ist, die Einweihung empfangen. Dies nennt man *dikṣā-vidhāna*. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*: *vyapāsṛitya*. Man soll einen spirituellen Meister annehmen. Durch diese Methode kann die ganze Welt zum Kṛṣṇa-Bewußtsein bekehrt werden.

VERS 55

सलिलैः शुचिभिर्माल्यैर्वन्यैर्मूलफलादिभिः ।

शस्ताङ्कुरांशुकैश्चार्चेत्तुलस्या प्रियया प्रभुम् ॥५५॥

*salilaiḥ śucibhir mālyair
vanyair mūla-phalāḍibhiḥ
śastāṅkurāṁśukaiś cārcet
tulasyā priyayā prabhum*

salilaiḥ—durch den Gebrauch von Wasser; *śucibhiḥ*—geläutert; *mālyaiḥ*—durch Girlanden; *vanyaiḥ*—aus Waldblumen; *mūla*—Wurzeln; *phala-āḍibhiḥ*—durch verschiedene Arten von Gemüsen und Früchten; *śasta*—das frisch gewachsene Gras; *āṅkura*—Knospen; *āṁśukaiḥ*—durch die Rinde von Bäumen wie dem *bhūrja*; *ca*—und; *arcet*—soll verehren; *tulasyā*—durch *tulasī*-Blätter; *priyayā*—die dem Herrn sehr lieb sind; *prabhum*—den Herrn.

ÜBERSETZUNG

Man soll den Herrn verehren, indem man reines Wasser, reine Blumen- girlanden, Früchte, Blumen und Gemüse opfert, die im Wald erhältlich sind, oder indem man frisch gewachsenes Gras, kleine Blumenknospen oder sogar die Rinde von Bäumen sammelt, und wenn möglich, indem man *tulasī*- Blätter darbringt, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehr lieb sind.

ERLÄUTERUNG

Es ist hier besonders erwähnt, daß *tulasī*-Blätter der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehr lieb sind, und Gottgeweihte sollten dafür sorgen, daß es in jedem Tempel und an jeder Verehrungsstätte *tulasī*-Blätter gibt. Während wir uns in den westlichen Ländern bemühten, die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten, machte es uns sehr unglücklich, daß wir keine *tulasī*-Blätter finden konnten. Wir fühlen uns daher unserer Schülerin Śrīmatī Govinda dāśī sehr verpflichtet, weil sie sich so viel Mühe gegeben hat, *tulasī*-Pflanzen aus Samen zu ziehen. Durch die

Gnade Kṛṣṇas hat sie Erfolg gehabt, und jetzt wachsen in fast jedem Zentrum unserer Bewegung *tulasī*-Pflanzen.

Tulasī-Blätter sind für die Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehr wichtig. In diesem Vers bedeutet das Wort *salilaiḥ* „durch Wasser“. Natürlich betrieb Dhruva Mahārāja seine Verehrung am Ufer der Yamunā. Die Yamunā und die Gaṅgā sind heilig, und manchmal bestehen Gottgeweihte in Indien darauf, daß die Bildgestalt mit dem Wasser der Gaṅgā oder Yamunā verehrt werden muß. Hier aber verstehen wir, daß *deśa-kāla* „je nach Zeit und Land“ bedeutet. In den westlichen Ländern gibt es keine Yamunā oder Gaṅgā — Wasser aus solchen heiligen Flüssen ist nicht erhältlich. Bedeutet dies aber nun, daß die *arcā*-Verehrung aus diesem Grunde eingestellt werden muß? Nein. *Salilaiḥ* bezieht sich auf jede Art von Wasser — was immer erhältlich ist —, doch muß es sehr klar sein und unter sauberen Umständen herbeigebracht werden. Solches Wasser kann man verwenden. Anderes Zubehör wie Blumengirlanden, Früchte und Gemüse sollte je nach Land und jahreszeitlichen Umständen benutzt werden. *Tulasī*-Blätter sind sehr wichtig, um den Herrn zu erfreuen, und daher sollte man so weit wie möglich dafür sorgen, daß *tulasī*-Blätter wachsen. Dhruva Mahārāja bekam den Rat, den Herrn mit Früchten und Blumen, die im Wald zu bekommen sind, zu verehren. In der *Bhagavad-gītā* sagt Kṛṣṇa offen, daß Er Gemüse, Früchte, Blumen und so fort annimmt. Man soll Śrī Vāsudeva nichts anderes opfern, als was hier von der großen Autorität Nārada Muni vorgeschrieben ist. Man kann der Bildgestalt Gottes nicht launenhaft etwas opfern: da diese Früchte und Gemüse überall im Universum erhältlich sind, sollten wir diesen kleinen Punkt sehr genau beachten.

VERS 56

लब्धा द्रव्यमयीमर्चा क्षित्यम्बवादिषु वार्चयेत् ।
आभृतात्मा मुनिः शान्तो यतवाङ्मितवन्यभुक् ।५६।

labdhvā dravyamayīm arcām
kṣity-ambv-ādiṣu vārcayet
ābhṛtātmā muniḥ śānto
yata-vāṅ mita-vanya-bhuk

labdhvā—indem man bekommt; *dravya-mayīm*—aus materiellen Elementen gemacht; *arcām*—verehrenerwert Bildgestalt; *kṣiti*—Erde; *ambu*—Wasser; *ādiṣu*—angefangen mit; *vā*—oder; *arcayet*—verehere; *ābhṛta-ātmā*—jemand, der völlig selbstbeherrscht ist; *muniḥ*—eine große Persönlichkeit; *śāntaḥ*—friedlich; *yata-vāk*—den Drang zu sprechen beherrschend; *mita*—mäßig; *vanya-bhuk*—essend, was immer im Wald erhältlich ist.

ÜBERSETZUNG

Es ist möglich, eine Form des Herrn aus materiellen Elementen wie Erde, Wasser, Paste, Holz und Metall zu verehere. Im Wald kann man eine Form herstellen, die nur aus Erde und Wasser besteht, und diese nach den oben genannten Prinzipien verehere. Ein Gottgeweihter, der volle Kontrolle über

sein Selbst hat, soll sehr nüchtern und friedvoll sein und muß damit zufrieden sein, einfach nur das zu essen, was er an Früchten und Gemüse im Wald findet.

ERLÄUTERUNG

Es ist für einen Gottgeweihten unbedingt wichtig, die Form des Herrn praktisch zu verehren, und nicht nur über die Form des Herrn in seinem Geiste zusammen mit dem Chanten des *mantra*, den er von seinem spirituellen Meister bekommen hat, zu meditieren. Die Verehrung der Form muß ebenfalls stattfinden. Der Unpersönlichkeitsphilosoph macht sich unnötigerweise die Mühe, über etwas Unpersönliches zu meditieren und es zu verehren, aber dieser Pfad ist sehr gefährvoll. Es wird uns nicht geraten, dem Unpersönlichkeitspfad der Meditation über den Herrn oder der unpersönlichen Verehrung des Herrn zu folgen. Dhruva Mahārāja bekam den Rat, eine aus Erde und Wasser hergestellte Form zu verehren, weil es im Urwald, wo es nicht möglich ist, eine Form aus Metall, Holz oder Stein zu haben, am einfachsten ist, Erde mit Wasser zu vermischen, eine Form des Herrn herzustellen und Ihn in dieser Form zu verehren. Der Gottgeweihte sollte keinen großen Aufwand machen, Speisen zu kochen: was immer im Wald oder in der Stadt an Früchten und Gemüse erhältlich ist, soll der Bildgestalt geopfert werden, und der Gottgeweihte soll damit zufrieden sein, das zu essen. Er soll nicht danach trachten, besonders wohlschmeckende Speisen zu bekommen. Natürlich soll man den Bildgestalten Gottes, wann immer es möglich ist, die besten Speisen opfern, die zur Kategorie der Früchte und Gemüse gehören und gekocht oder ungekocht sein können. Wichtig ist, daß der Gottgeweihte reguliert (*mita-bhuk*) lebt: das ist eine der guten Eigenschaften eines Gottgeweihten. Er soll nicht danach trachten, die Zunge mit einer bestimmten Art von Speise zu befriedigen. Er soll mit dem *prasāda* zufrieden sein, das durch die Gnade des Herrn erhältlich ist.

VERS 57

स्वेच्छावतारचरितैरचिन्त्यनिजमायया ।
करिष्यत्युत्तमश्लोकस्तद् ध्यायेद्दृढयत्नम् ॥५७॥

*svecchāvatāra-caritair
acintya-nija-māyayā
kariṣyati uttamaślokaḥ
tat dhyāyed dhrdayaṅ-gaṁam*

sva-icchā—durch Seinen eigenen höchsten Willen; *avatāra*—Inkarnation; *caritaiḥ*—Tätigkeiten; *acintya*—unbegreiflich; *nija-māyayā*—durch Seine eigene Kraft; *kariṣyati*—führt aus; *uttama-ślokaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tat*—dieses; *dhyāyet*—man soll meditieren über; *hrdayam-gaṁam*—sehr anziehend.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Dhruva, abgesehen davon, daß du die Bildgestalt verehrst und den mantra dreimal täglich chantest, sollst du über die transzenden-

talen Taten des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in Seinen verschiedenen Inkarnationen meditieren, wie Er sie durch Seinen höchsten Willen und durch Seine persönlichen Kräfte entfaltet.

ERLÄUTERUNG

Hingebungsvoller Dienst umfaßt neun vorgeschriebene Praktiken — Hören, Chanten, Sich-erinnern, Verehren, Dienen, der Bildgestalt alles darbringen und so fort. Hier bekommt Dhruva Mahārāja den Rat, nicht nur über die Form des Herrn zu meditieren, sondern auch an Seine transzendentalen Spiele in Seinen verschiedenen Inkarnationen zu denken. Māyāvādī-Philosophen glauben, die Inkarnationen des Herrn gehörten zur gleichen Kategorie wie die gewöhnlichen Lebewesen. Das ist ein großer Fehler. Die Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind nicht durch die materiellen Gesetze der Natur gezwungen zu handeln. Das Wort *svicchā* wird hier benutzt, um anzudeuten, daß der Herr aus Seinem höchsten Willen heraus erscheint. Die bedingte Seele ist gezwungen, je nach ihrem *karma* eine bestimmte Art von Körper anzunehmen, der ihr durch die Gesetze der materiellen Natur unter der Leitung des Höchsten Herrn gegeben wird. Wenn aber der Herr erscheint, wird Er nicht durch das Diktat der materiellen Natur gezwungen: Er erscheint wie Er möchte durch Seine eigene innere Kraft. Das ist der Unterschied. Wenn die bedingte Seele einen bestimmten Körper wie den eines Schweines annimmt, geschieht dies aufgrund ihres Tuns und durch die höhere Autorität der materiellen Natur. Aber wenn Śrī Kṛṣṇa in der Inkarnation eines Ebers erscheint, ist Er nicht die gleiche Art von Schwein wie ein gewöhnliches Tier. Kṛṣṇa erscheint als Varāha-avatāra in einer erweiterten Form, die nicht mit der eines gewöhnlichen Schweines verglichen werden kann. Sein Erscheinen und Fortgehen sind uns unbegreiflich. In der *Bhagavad-gītā* heißt es klar, daß Er durch Seine eigene innere Kraft erscheint, um die Gottgeweihten zu beschützen und die Nichtgottgeweihten zu vernichten. Ein Gottgeweihter soll immer daran denken, daß Kṛṣṇa nicht als gewöhnlicher Mensch oder gewöhnliches Tier erscheint; Sein Erscheinen als Varāha-mūrti oder als Pferd oder Schildkröte ist eine Entfaltung Seiner inneren Kraft. In der *Brahma-saṁhitā* heißt es: *ānanda-cinmaya-rasa-pratibhāvitābhiḥ*. Man soll nicht den Fehler machen, das Erscheinen des Herrn als Mensch oder Tier für das gleiche wie die Geburt einer gewöhnlichen bedingten Seele zu halten, die durch die Gesetze der Natur gezwungen ist, als Tier, Mensch oder Halbgott zu erscheinen. So zu denken ist ein Vergehen. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat die Māyāvādīs verurteilt und als Frevler gegen die Höchste Persönlichkeit Gottes bezeichnet, weil sie glauben, der Herr und die bedingten Lebewesen seien ein und dasselbe.

Nārada gibt Dhruva den Rat, über die Spiele des Herrn zu meditieren, was genauso gut ist wie die Meditation oder Konzentration des Geistes auf die Form des Herrn. Ebenso wie die Meditation über irgendeine Form des Herrn wertvoll ist, so ist das Chanten verschiedener Namen des Herrn wie Hari, Govinda und Nārāyaṇa gleichermaßen wertvoll. In diesem Zeitalter aber haben wir die besondere Weisung, den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* zu chanten, wie es in der *sāstra* vorgeschrieben ist: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

VERS 58

परिचर्या भगवतो यावत्यः पूर्वसेविताः ।
ता मन्त्रहृदयेनैव प्रयुञ्ज्यान्मन्त्रमूर्तये ॥५८॥

*paricaryā bhagavato
yāvatyah pūrva-sevitāḥ
tā mantra-hṛdayenaiva
prayuñjyān mantra-mūrtaye*

paricaryāḥ—Dienst; *bhagavataḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *yāvatyah*—wie sie beschrieben sind (wie oben erwähnt ist); *pūrva-sevitāḥ*—von vorangegangenen *ācāryas* empfohlen oder getan; *tāḥ*—diese; *mantra*—Hymne; *hṛdayena*—im Herzen; *eva*—gewiß; *prayuñjyāt*—man soll verehren; *mantra-mūrtaye*—der von dem *mantra* nicht verschieden ist.

ÜBERSETZUNG

Man soll den Fußspuren vorangegangener Gottgeweihter folgen und den Höchsten Herrn in der gleichen Art und mit dem gleichen vorgeschriebenen Zubehör verehren, oder man soll im Herzen Verehrung darbringen, indem man den *mantra* der Persönlichkeit Gottes, die von dem *mantra* nicht verschieden ist, vorträgt.

ERLÄUTERUNG

Wenn es einem nicht möglich ist, die Formen des Herrn mit allem vorgeschriebenen Zubehör zu verehren, so kann man, wie es hier empfohlen ist, an die Form des Herrn einfach denken und im Geiste alle in den *sāstras* empfohlenen Dinge wie zum Beispiel Blumen, *candana*-Paste, eine Muschel, einen Schirm und einen Wedel oder *cāmara* opfern. Man kann darüber meditieren, wie man diese Dinge opfert, und dazu den zwölfsilbigen *mantra om namo bhagavate vāsudevāya* chanten. Da der *mantra* und die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht verschieden sind, kann man die Form des Herrn mit dem *mantra* verehren, wenn greifbares Zubehör nicht zur Verfügung steht. Man sollte in diesem Zusammenhang die Geschichte des *brāhmaṇa* nachlesen, wie sie im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* oder *Nektar der Hingabe* erzählt ist, der den Herrn in seinem Geist verehrte. Wenn Zubehör nicht greifbar zur Verfügung steht, kann man an die Dinge denken und sie der Bildgestalt durch das Chanten des *mantra* opfern. Solcher Art sind die ungezwungenen und machtvollen Möglichkeiten im Vorgang des hingebungsvollen Dienstes.

VERS 59-60

एवं कायेन मनसा वचसा च मनोगतम् ।
परिचर्यमाणो मगवान् भक्तिमत्परिचर्यया ॥५९॥

पुंसाममायिनां सम्यग्भजतां भाववर्धनः ।
श्रेयो दिशत्यभिमतं यद्दर्मादिषु देहिनाम् ॥६०॥

*evam kāyena manasā
vacasā ca mano-gatam
paricaryamāṇo bhagavān
bhaktimat-paricaryayā*

*pūṁsām amāyinām samyag
bhajatām bhāva-varধানা
śreyo diśaty abhimitam
yad dharmādiṣu dehinām*

evam—so; *kāyena*—durch den Körper; *manasā*—durch den Geist; *vacasā*—durch die Worte; *ca*—auch; *manaḥ-gatam*—indem man einfach an den Herrn denkt; *paricaryamāṇaḥ*—im hingebungsvollen Dienst tätig; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhakti-mat*—nach den regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes; *paricaryayā*—durch die Verehrung des Herrn; *pūṁsām*—des Gottgeweihten; *amāyinām*—der aufrichtig und ernsthaft ist; *samyak*—in vollkommener Weise; *bhajatām*—im hingebungsvollen Dienst tätig; *bhāva-varধানা*—der Herr, der die Ekstase des Gottgeweihten vermehrt; *śreyah*—das letztliche Ziel; *diśati*—gewährt; *abhimitam*—Wunsch; *ya*—wie sie sind; *dharmā-diṣu*—hinsichtlich spirituellen Lebens und wirtschaftlicher Entwicklung; *dehinām*—der bedingten Seelen.

ÜBERSETZUNG

Jeder, der sich auf diese Weise mit seinem Geist, seinen Worten und seinem Körper im hingebungsvollen Dienst des Herrn ernsthaft und aufrichtig beschäftigt und in den Tätigkeiten der vorgeschriebenen hingebungsvollen Methoden gefestigt ist, wird vom Herrn je nach seinem Wunsch gesegnet. Wenn sich ein Gottgeweihter materielle Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnesbefriedigung oder Befreiung aus der materiellen Welt wünscht, werden ihm diese Ergebnisse gewährt.

ERLÄUTERUNG

Hingebungsvoller Dienst ist so mächtig, daß jemand, der hingebungsvollen Dienst leistet, von der Höchsten Persönlichkeit Gottes jede Segnung, die er sich wünscht, bekommen kann. Die bedingten Seelen hängen sehr an der materiellen Welt, und daher wollen sie die materiellen Vorteile, die man als *dharmā* und *artha* kennt, erlangen, wenn sie religiöse Riten vollziehen.

VERS 61

विरक्तश्चेन्द्रियरतौ भक्तियोगेन भूयसा ।
तं निरन्तरभावेन भजेताद्वा विमुक्तये ॥६१॥

*viraktaś cendriya-ratau
bhakti-yogena bhūyasā
tam nirantara-bhāvena
bha jetāddhā vimuktaye*

viraktaḥ ca—die Lebensstufe völliger Entsagung; *indriya-ratau*—in bezug auf Sinnenbefriedigung; *bhakti-yogena*—durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes; *bhūyasā*—mit großer Ernsthaftigkeit; *tam*—Ihm (dem Höchsten); *nirantara*—ständig, vierundzwanzig Stunden am Tag; *bhāvena*—auf der höchsten Stufe der Ekstase; *bhajeta*—muß verehren; *addhā*—direkt; *vimuktaye*—für Befreiung.

ÜBERSETZUNG

Jemand, dem es mit Befreiung sehr ernst ist, muß an dem Vorgang transzendentalen liebevollen Dienstes festhalten und sich vierundzwanzig Stunden am Tag auf der höchsten Stufe der Ekstase betätigen, und er muß zweifellos von allen Tätigkeiten der Sinnenbefriedigung Abstand genommen haben.

ERLÄUTERUNG

Es gibt verschiedene Stufen der Vollkommenheit, die sich nach den Zielen verschiedener Menschen richten. Im allgemeinen sind die Menschen *karmīs*, da sie Tätigkeiten der Sinnenbefriedigung nachgehen. Über den *karmīs* stehen die *jñānīs*, die versuchen, aus der materiellen Verstrickung frei zu werden. *Yogīs* sind noch weiter fortgeschritten, weil sie über die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes meditieren. Und über all diesen stehen die Gottgeweihten, die sich einfach im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn betätigen: sie sind ernsthaft auf der höchsten Ebene der Ekstase verankert.

Hier bekommt Dhruva Mahārāja den Rat, sich unmittelbar im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn zu betätigen, wenn er keinen Wunsch nach Sinnenbefriedigung habe. Der Pfad der *apavarga* oder Befreiung beginnt mit der Stufe, die man *mokṣa* nennt. In diesem Vers ist das Wort *vimuktaye* „für Befreiung“ besonders erwähnt. Wenn man in der materiellen Welt glücklich sein möchte, kann man danach streben, die verschiedenen materiellen Planetensysteme zu erreichen, auf denen es einen höheren Standard der Sinnenbefriedigung gibt, doch wirkliche *mokṣa* oder Befreiung kann man nur ohne einen solchen Wunsch erlangen. Das ist im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* durch den Begriff *anyābhilāṣitā-śūnyam* erklärt, der bedeutet „ohne einen Wunsch nach materieller Sinnenbefriedigung“. Für diejenigen, die immer noch die Neigung haben, das materielle Leben auf verschiedenen Stufen oder verschiedenen Planeten zu genießen, ist die Stufe der Befreiung im *bhakti-yoga* nicht empfohlen. Nur jene, die von der Verunreinigung der Sinnenbefriedigung völlig frei sind, können *bhakti-yoga* oder den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes in reiner Form ausführen. Die Tätigkeiten auf dem Pfad der *apavarga* bis hin zu den Stufen *dharma*, *artha* und *kāma* sind für Sinnenbefriedigung bestimmt; doch wenn man auf die Stufe von *mokṣa* oder unpersönlicher Befreiung gelangt, möchte man in die Existenz des Höchsten eingehen. Aber auch das ist Sinnenbefriedigung. Wenn man jedoch über die Stufe der Befreiung noch hinausgeht, wird man sogleich einer der

Gefährten des Herrn, um diesem dann transzendentalen liebevollen Dienst darzubringen. Das nennt man technisch *vimukti*. Um eben diese *vimukti* oder Befreiung zu erlangen, empfiehlt Nārada Muni, daß man sich unmittelbar im hingebungsvollen Dienst beschäftigt.

VERS 62

इत्युक्तस्तं परिक्रम्य प्रणम्य च नृपार्भकः ।
ययौ मधुवनं पुण्यं हरेश्चरणचर्चितम् ॥६२॥

*ity uktas taṁ parikramya
praṇamya ca nṛpārbhakaḥ
yayau madhuvanaṁ puṇyam
hareś caraṇa-carcitam*

iti—so; *uktaḥ*—gesprochen; *taṁ*—ihn (Nārada Muni); *parikramya*—indem er umkreiste; *praṇamya*—indem er Ehrerbietungen darbrachte; *ca*—auch; *nṛpa-arbhaktaḥ*—der Junge des Königs; *yayau*—ging; *madhuvanaṁ*—in einem Wald in Vṛndāvana, der als Madhuvana bekannt ist; *puṇyam*—der glückbringend und fromm ist; *hareḥ*—des Herrn; *caraṇa-carcitam*—Eindrücke von den Lotosfüßen Śrī Kṛṣṇas tragend.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Dhruva Mahārāja, der Sohn des Königs, so von dem großen Weisen Nārada Ratschläge empfangen hatte, umkreiste er Nārada, seinen spirituellen Meister, und brachte ihm achtungsvolle Ehrerbietungen dar. Dann machte er sich auf nach Madhuvana, wo immer die Lotosfußabdrücke Śrī Kṛṣṇas zu finden sind und wo es daher besonders glückverheißend ist.

VERS 63

तपोवनं गते तस्मिन्प्रविष्टोऽन्तःपुरं मृनिः ।
अर्हितार्हणको राज्ञा सुखासीन उवाच तम् ॥६३॥

*tapo-vanaṁ gate tasmin
praviṣṭo 'ntaḥ-puraṁ muniḥ
arhitārhaṇako rājñā
sukhāsīna uvāca tam*

tapo-vanam—den Waldpfad, wo Dhruva Mahārāja seine Enthaltung auf sich nahm; *gate*—so aufgesucht habend; *tasmin*—dort; *praviṣṭaḥ*—eingetreten; *antaḥ-puraṁ*—in das Privathaus; *muniḥ*—der große Weise Nārada; *arhita*—verehrt; *arhaṇakaḥ*—durch achtungsvolles Betragen; *rājñā*—vom König; *sukha-āsinaḥ*—als er bequem auf seinem Sitz saß; *uvāca*—sprach; *taṁ*—zu ihm (dem König).

ÜBERSETZUNG

Nachdem Dhruva in den Madhuvana-Wald gegangen war, um hingebungsvollen Dienst auszuführen, hielt es der große Weise Nārada für klug, den König zu besuchen, um zu sehen, wie es ihm in seinem Palast erging. Als Nārada Muni eintraf, empfing ihn der König gebührend, indem er ihm Ehrerbietungen darbrachte, und als Nārada dann bequem saß, begann er zu sprechen.

VERS 64

नारद उवाच

राजन् किं ध्यायसे दीर्घं मुखेन परिशुष्यता ।
किं वा न रिष्यते कामो धर्मो वार्थेन संयुतः ॥६४॥

nārada uvāca
rājan kiṃ dhyāyase dīrgham
mukhena pariśuṣyatā
kiṃ vā na riṣyate kāmō
dharmo vārthena saṃyutaḥ

nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada Muni sprach; *rājan*—mein lieber König; *kiṃ*—was; *dhyāyase*—denkend an; *dīrgham*—sehr tief; *mukhena*—mit deinem Gesicht; *pariśuṣyatā*—als ob es vertrocknet wäre; *kiṃ vā*—ob; *na*—nicht; *riṣyate*—verloren; *kāmāḥ*—Sinnenbefriedigung; *dharmāḥ*—religiöse Rituale; *vā*—oder; *arthena*—mit wirtschaftlicher Entwicklung; *saṃyutaḥ*—zusammen mit.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fragte: Mein lieber König, dein Gesicht erscheint wie vertrocknet, und du siehst aus, als hättest du lange Zeit über etwas nachgedacht. Wie ist dies zu verstehen? Bist du daran gehindert worden, deinem Pfad religiöser Riten, wirtschaftlicher Entwicklung und Sinnenbefriedigung zu folgen?

ERLÄUTERUNG

Die vier Stufen des Fortschritts der menschlichen Zivilisation sind Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und für manche die Stufe der Befreiung. Nārada Muni fragte den König nicht nach seiner Befreiung, sondern nur nach den Staatsangelegenheiten, die dafür bestimmt sind, die drei Prinzipien Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung zu fördern. Da diejenigen, die solchen Tätigkeiten nachgehen, an Befreiung kein Interesse haben, fragte Nārada den König nicht danach. Befreiung ist für Menschen bestimmt, die alles Interesse an religiösen ritualistischen Zeremonien, wirtschaftlicher Entwicklung und Sinnenbefriedigung verloren haben.

VERS 65

राजोवाच

सुतो मे बालको ब्रह्मन् स्त्रैणेनाकरुणात्मना ।
निर्वासितः पञ्चवर्षः सह मात्रा महान्कविः ॥६५॥

rājovāca

suto me bālako brahman
straiṇenākaruṇātmanā
nirvāsitaḥ pañca-varṣaḥ
saha mātṛā mahān kaviḥ

rājā uvāca—der König antwortete; *sutaḥ*—Sohn; *me*—mein; *bālakaḥ*—zarter Knabe; *brahman*—mein lieber *brāhmaṇa*; *straiṇena*—jemand, der zu sehr an seiner Frau hängt; *akaruṇā-ātmanā*—jemand, der sehr hartherzig und erbarmungslos ist; *nirvāsitaḥ*—ist verbannt; *pañca-varṣaḥ*—obwohl der Knabe erst fünf Jahre alt ist; *saha*—mit; *mātṛā*—Mutter; *mahān*—große Persönlichkeit; *kaviḥ*—Gottgeweihter.

ÜBERSETZUNG

Der König antwortete: O bester der *brāhmaṇas*, ich hänge sehr an meiner Frau, und ich bin so gefallen, daß ich jede Barmherzigkeit aufgegeben habe — sogar gegenüber meinem Sohn, der erst fünf Jahre alt ist. Ich habe ihn und seine Mutter verbannt, obwohl er eine große Seele und ein großer Gottgeweihter ist.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers gibt es einige Wörter, die richtig verstanden werden müssen. Der König sagte, er habe alle seine Barmherzigkeit verloren, da er zu sehr an seiner Frau hänge. Das ist die Folge zu starker Anhaftung an Frauen. Der König hatte zwei Ehefrauen: die erste Frau war Sunīti und die zweite war Suruci. Er hing jedoch zu sehr an der zweiten Frau, und daher konnte er Dhruva Mahārāja nicht mit Zuneigung behandeln. Das war die Ursache dafür, daß Dhruva Mahārāja sein Heim verließ, um sich Enthaltungen aufzuerlegen. Obwohl der König als Vater zu seinem Sohn Zuneigung empfand, verringerte er seine Zuneigung zu Dhruva, weil er zu sehr an seiner zweiten Frau hing. Jetzt bereute er, daß er sowohl Dhruva Mahārāja als auch seine Mutter Sunīti praktisch verbannt hatte. Dhruva Mahārāja war in den Wald gegangen, und da der König seiner Mutter keine Beachtung schenkte, war sie sozusagen ebenfalls verbannt. Der König bereute, daß er seinen Jungen verbannt hatte, denn Dhruva war erst fünf Jahre alt, und ein Vater sollte seine Frau und seine Kinder nicht verbannen oder sie vernachlässigen. Da er es bereute, daß er Sunīti und ihren Sohn vernachlässigt hatte, war er niedergeschlagen und sein Gesicht erschien wie verdorrt. Der *Manu-smṛiti* gemäß darf man seine Frau und seine Kinder niemals verlassen. Wenn die Frau und die Kinder ungehorsam sind und nicht den Prinzipien

des Haushälterlebens folgen, kann man sie manchmal aufgeben, aber im Falle Dhruva Mahārājas war dies nicht zutreffend, denn Dhruva war sehr wohlbezogen und gehorsam. Darüber hinaus war er ein großer Gottgeweihter. Eine solche Persönlichkeit darf niemals vernachlässigt werden, und trotzdem war der König praktisch gezwungen, ihn zu verbannen. Jetzt bedauerte er dies sehr.

VERS 66

अप्यनाथं वने ब्रह्मन्मासादन्त्यर्भकं वृकाः ।
भान्तं शयानं क्षुधितं परिम्लानयुखाम्बुजम् ॥६६॥

*apy anātham vane brahman
mā smādanty arbhakam vṛkāḥ
śrāntam śayānam kṣudhitam
parimlāna-mukhāmbujam*

api—gewiß; *anātham*—ohne von jemand beschützt zu sein; *vane*—im Wald; *brahman*—mein lieber *brāhmaṇa*; *mā*—ob oder nicht; *smā*—nicht; *adanti*—verschlingen; *arbhakam*—den hilflosen Knaben; *vṛkāḥ*—Wölfe; *śrāntam*—ermattet; *śayānam*—darniederliegend; *kṣudhitam*—hungrig; *parimlāna*—abgemagert; *mukha-ambujam*—sein Gesicht, das genau wie eine Lotusblume ist.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber *brāhmaṇa*, das Gesicht meines Sohnes war genau wie eine Lotusblume. Ich denke an seine gefährliche Lage. Er ist unbeschützt und er mag sehr hungrig sein. Er mag sich irgendwo im Wald zu Ruhe gelegt haben, und die Wölfe mögen ihn angegriffen haben, um seinen Körper zu fressen.

VERS 67

अहो मे बत दौरात्म्यं स्त्रीजितस्योपधारय ।
योऽङ्गं प्रेम्णा रुरुक्षन्तं नाभ्यनन्दमसत्तमः ॥६७॥

*aho me bata daurātmyam
strī-jitasyopadhāraya
yo 'ṅkam preṃṇārurukṣantam
nābhyanandam asattamaḥ*

aho—o weh; *me*—meine; *bata*—gewiß; *daurātmyam*—Grausamkeit; *strī-jitasya*—von einer Frau beherrscht; *upadhāraya*—denke von mir in dieser Weise; *yaḥ*—der; *aṅkam*—Schoß; *preṃṇā*—aus Liebe; *ārurukṣantam*—versuchte hinaufzuklettern; *na*—nicht; *abhyanandam*—empfang in rechter Weise; *asat-tamaḥ*—der Grausamste.

ÜBERSETZUNG

Ach sieh nur, wie ich von meiner Frau beherrscht wurde! Sieh nur meine Grausamkeit! Aus Liebe und Zuneigung versuchte der Junge, auf meinen Schoß zu klettern, doch ich empfang ihn nicht, noch streichelte ich ihn auch nur einen Augenblick. Sieh nur, wie hartherzig ich bin.

VERS 68

नारद उवाच

मा मा शुचः स्वतनयं देवगुप्तं विशाम्पते ।
तत्प्रभावमविज्ञाय प्रावृङ्गे यद्यशो जगत् ॥६८॥

nārada uvāca
mā mā śucaḥ sva-tanayam
deva-guptam viśāmpate
tat-prabhāvam avijñāya
prāvṛṅkte yad-yaśo jagat

nāradaḥ uvāca—der große Weise Nārada sprach; *mā*—nicht; *mā*—nicht; *śucaḥ*—sei betrübt; *sva-tanayam*—deines Sohnes; *deva-guptam*—er wird vom Herrn wohlbehütet; *viśām-pate*—o Herr der menschlichen Gesellschaft; *tat*—sein; *prabhāvam*—Einfluß; *avijñāya*—ohne zu wissen; *prāvṛṅkte*—weit verbreitet; *yat*—dessen; *yaśaḥ*—Ruf; *jagat*—über die ganze Welt.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada erwiderte: Mein lieber König, gräme dich nicht wegen deines Sohnes. Er wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes wohlbehütet. Obwohl du von seinem Einfluß nichts weißt, ist sein Ruhm bereits auf der ganzen Welt verbreitet.

ERLÄUTERUNG

Wenn wir manchmal hören, daß große Weise und Gottgeweihte in den Wald gehen und sich hingebungsvollem Dienst oder Meditation widmen, überrascht uns dies. Wie kann man im Wald leben, ohne von jemand versorgt zu werden? Aber die Antwort, die eine große Autorität wie Nārada Muni gibt, lautet, daß solche Personen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes wohlbehütet werden. *Śaraṅgati* oder Ergebung bedeutet, zu akzeptieren oder fest daran zu glauben, daß die ergebene Seele, überall wo sie hingehet, immer von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschützt wird: die Seele ist niemals allein oder unbeschützt. Dhruva Mahārājas zuneigungsvoller Vater dachte, sein kleiner Junge, der erst fünf Jahre alt war, befinde sich in einer sehr gefährlichen Lage im Urwald, doch Nārada Muni versicherte ihm: „Du

hast nicht genügend Kenntnis vom Einfluß deines Sohnes.“ Jeder, der sich im hingebungsvollen Dienst irgendwo in diesem Universum betätigt, ist niemals unbeschützt.

VERS 69

सुदुष्करं कर्म कृत्वा लोकपालैरपि प्रभुः ।
ऐष्यत्यचिरतो राजन् यशो विपुलयन्त्व ॥६९॥

*suduṣkaram kama kṛtvā
loka-pālair api prabhuḥ
aiṣyaty acirato rājan
yaśo vipulayaṁs tava*

su-duṣkaram—unmöglich auszuführen; *karma*—Arbeit; *kṛtvā*—nachdem er ausgeführt hat; *loka-pālaiḥ*—von großen Persönlichkeiten; *api*—sogar; *prabhuḥ*—durchaus fähig; *aiṣyati*—wird zurückkehren; *acirataḥ*—ohne Verzögerung; *rājan*—mein lieber König; *yaśaḥ*—Ruf; *vipulayan*—verursachend, groß zu werden; *tava*—deinen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, dein Sohn ist sehr befähigt. Er wird Taten vollbringen, die nicht einmal großen Königen und Weisen möglich wären. Sehr bald wird er sein Vorhaben vollendet haben und nach Hause zurückkehren. Du solltest wissen, daß er auch deinen Ruf über die ganze Welt verbreiten wird.

ERLÄUTERUNG

Hier in diesem Vers hat Nārada Muni Dhruva Mahārāja als *prabhu* beschrieben. Dieses Wort wird im allgemeinen auf die Höchste Persönlichkeit Gottes bezogen, und manchmal wird der spirituelle Meister als Prabhupāda angesprochen. *Prabhu* bedeutet „die Höchste Persönlichkeit Gottes“ und *pāda* bedeutet „Stellung“. Der Vaiṣṇava-Philosophie zufolge hat der spirituelle Meister die Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes inne oder mit anderen Worten, er ist der echte Stellvertreter des Höchsten Herrn. Dhruva Mahārāja wird hier auch als *prabhu* beschrieben, weil er ein *ācārya* der Vaiṣṇava-Schule ist. Eine weitere Bedeutung von *prabhu* ist „Meister der Sinne“ ebenso wie das Wort *svāmī*. Ein weiteres wichtiges Wort ist *suduṣkaram*, „sehr schwer auszuführen“. Was war das Vorhaben Dhruva Mahārājas? Das schwierigste Vorhaben im Leben besteht darin, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, und Dhruva Mahārāja würde instande sein, dies zu tun. Wir müssen uns daran erinnern, daß Dhruva Mahārāja nicht schwankend war: er war entschlossen, seinen Dienst auszuführen und dann zurückzukommen. Jeder Gottgeweihte sollte daher in diesem Leben entschlossen sein, daß er die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreuen wird, und durch diesen Vorgang nach Hause zu Gott zurückkehren. Das ist die Vollkommenheit der höchsten Mission des Lebens.

VERS 70

मैत्रेय उवाच

इति देवर्षिणा प्रोक्तं विश्रुत्य जगतीपतिः ।
राजलक्ष्मीमनादृत्य पुत्रमेवान्वचिन्तयत् ॥७०॥

maitreya uvāca
iti devarṣinā proktam
viśrutya jagatī-patiḥ
rāja-lakṣmīm anādrtya
putram evānvacintayat

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *iti*—so; *devarṣinā*—von dem großen Weisen Nārada; *proktam*—gesprochen; *viśrutya*—hörend; *jagatī-patiḥ*—der König; *rāja-lakṣmīm*—der Reichtum seines großen Königreiches; *anādrtya*—ohne sich darum zu kümmern; *putram*—an seinen Sohn; *eva*—gewiß; *anvacintayat*—begann an ihn zu denken.

ÜBERSETZUNG

Der große Maitreya fuhr fort: Nachdem König Uttānapāda von Nārada Muni Unterweisungen empfangen hatte, gab er praktisch alle Pflichten in bezug auf sein Königreich, das sehr weitläufig und groß und so reich wie die Glücksgöttin war, auf und begann einfach, nur noch an seinen Sohn Dhruva zu denken.

VERS 71

तत्राभिषिक्तः प्रयतस्ताम्रपोष्य विमावरीम् ।
समाहितः पर्यचरदृष्यादेशेन पुरुषम् ॥७१॥

tatrābhiṣiktaḥ prayataḥ
tām upoṣya vibhāvarīm
samāhitaḥ paryacarad
ṛṣy-ādeśena pūruṣam

tatra—darauf; *abhiṣiktaḥ*—nachdem er ein Bad genommen hatte; *prayataḥ*—mit großer Aufmerksamkeit; *tām*—dieses; *upoṣya*—Fasten; *vibhāvarīm*—Nacht; *samāhitaḥ*—vollkommene Aufmerksamkeit; *paryacarad*—verehrte; *ṛṣi*—von dem großen Weisen Nārada; *ādeśena*—wie angewiesen; *pūruṣam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Zur gleichen Zeit nahm Dhruva Mahārāja, der in Madhuvana angekommen war, sein Bad in dem Fluß Yamunā und fastete die ganze Nacht mit

großer Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Danach begann er, wie ihm der große Weise Nārada geraten hatte, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren.

ERLÄUTERUNG

Die Bedeutsamkeit dieses Verses liegt darin, daß Dhruva Mahārāja genau nach der Anweisung seines spirituellen Meisters, des großen Weisen Nārada, handelte. Śrīla Viśvanātha Cakravartī gibt uns ebenfalls den Rat, daß wir sehr ernsthaft den Unterweisungen des spirituellen Meisters gemäß handeln müssen, wenn wir bei unserem Versuch, zu Gott zurückzukehren, erfolgreich sein wollen. Das ist der Weg der Vollkommenheit. Man braucht sich nicht zu sorgen, wie man die Vollkommenheit erreichen wird, weil es sicher ist, daß man die Vollkommenheit erreicht, wenn man der von dem spirituellen Meister gegebenen Unterweisung folgt. Unser einziges Bestreben sollte es sein, wie wir die Anweisung unseres spirituellen Meisters ausführen können. Ein spiritueller Meister ist Experte darin, jedem seiner Schüler besondere Unterweisungen zu geben, und wenn der Schüler die Anweisung des spirituellen Meisters ausführt, ist dies der Weg seiner Vollkommenheit.

VERS 72

त्रिरात्रान्ते त्रिरात्रान्ते कपित्थबदारशनः ।
आत्मवृत्त्यनुसारेण मासं निन्येऽर्चयन्हरिम् ॥७२॥

*tri-rātrānte tri-rātrānte
kapittha-badarāśanaḥ
ātma-vṛtty-anusāreṇa
māsaṃ ninye 'rcayan harim*

tri—drei; *rātra-ante*—am Ende der Nacht; *tri*—drei; *rātra-ante*—am Ende der Nacht; *kapittha-badara*—Früchte und Beeren; *aśanaḥ*—essend; *ātma-vṛtti*—nur um den Körper zu erhalten; *anusāreṇa*—wie es notwendig war, das heißt ein Mindestmaß; *māsam*—ein Monat; *ninye*—verging; *arcayan*—verehrend; *harim*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Im ersten Monat aß Dhruva Mahārāja jeden dritten Tag nur Früchte und Beeren, um seinen Körper und seine Seele zusammenzuhalten, und auf diese Weise machte er in seiner Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes Fortschritte.

ERLÄUTERUNG

Kapittha ist eine Blüte, die in Indien unter den Einheimischen als *kayeta* bekannt ist. Wir kennen kein englisches (oder deutsches, d. Übers.) Synonym für den Namen dieser Blüte, doch wird ihre Frucht im allgemeinen nicht von Menschen gegessen: sie dient den Affen im Wald als Nahrung. Dhruva Mahārāja aber aß solche Früchte

– nicht um ein Festessen zu genießen, sondern nur um Körper und Seele zusammenzuhalten. Der Körper braucht Nahrung, doch ein Gottgeweihter sollte nicht Nahrungsmittel annehmen, um die Zunge zu befriedigen. In der *Bhagavad-gītā* ist es empfohlen, daß man so viel Nahrung annehmen soll, wie notwendig ist, den Körper gesund zu halten, doch man soll nicht luxuriös essen. Dhruva Mahārāja ist ein *ācārya*, und indem er sich schwere Enthaltungen und Bußen auferlegt, lehrt er uns, wie man hingebungsvollen Dienst ausführt. Wir müssen mit Aufmerksamkeit studieren, wie Dhruva Mahārāja seinen Dienst ausführte. Wie schwierig die Umstände waren, unter denen er seine Tage verbrachte, wird in späteren Versen deutlich werden. Wir sollten uns immer daran erinnern, daß es keine leichte Aufgabe ist, ein echter Geweihter des Herrn zu werden, doch ist es in diesem Zeitalter durch die Barmherzigkeit Śrī Caitanyas sehr einfach gemacht worden. Wenn wir aber nicht einmal den großzügigen Unterweisungen Śrī Caitanyas folgen – wie können wir erwarten, unsere regulären Pflichten im hingebungsvollen Dienst zu erfüllen? Es ist in diesem Zeitalter nicht möglich, Dhruva Mahārājas Beispiel von Enthaltbarkeit zu folgen, doch die Prinzipien müssen befolgt werden. Wir sollten die regulierenden Prinzipien, die unser spiritueller Meister gegeben hat, nicht mißachten, denn sie machen es für die bedingte Seele leichter. Was unsere ISKCON-Bewegung betrifft, so erwarten wir nur, daß man die vier Verbotsregeln befolgt, sechzehn Runden chantet und nur *prasāda* annimmt, das dem Herrn geopfert ist, statt luxuriöse Speisen zu essen, nur um den Gaumen zu befriedigen. Dies bedeutet jedoch nicht, daß der Herr fasten muß, wenn wir fasten. Dem Herrn sollten Speisen gegeben werden, die so schön wie möglich sind. Aber wir sollten es uns nicht zum Ziel machen, unsere eigene Zunge zu befriedigen. Soweit wie möglich sollten wir uns mit einfachen Nahrungsmitteln begnügen, um Körper und Seele zusammenzuhalten und hingebungsvollen Dienst auszuführen.

Es ist unsere Pflicht, uns immer daran zu erinnern, daß wir im Vergleich zu Dhruva Mahārāja unbedeutend sind. Wir können nicht einmal annähernd das tun, was Dhruva Mahārāja für Selbsterkenntnis tat, weil wir absolut unfähig sind, solchen Dienst auszuführen. Doch durch Śrī Caitanyas Barmherzigkeit sind uns alle Zugeständnisse gemacht worden, die für dieses Zeitalter möglich sind, und so sollten wir uns zumindest immer daran erinnern, daß die Vernachlässigung unserer vorgeschriebenen Pflichten im hingebungsvollen Dienst nicht dazu führen wird, daß wir die Mission, die wir aufgenommen haben, erfolgreich beenden. Es ist unsere Pflicht, den Fußspuren Dhruva Mahārājas zu folgen, denn er war sehr entschlossen. Wir sollten ebenfalls entschlossen sein, unsere Pflichten bei der Ausführung hingebungsvollen Dienstes in diesem Leben zu beenden: wir sollten nicht auf ein weiteres Leben warten, um unser Vorhaben zu vollenden.

VERS 73

द्वितीयं च तथा मासं षष्ठे षष्ठेऽर्भको दिने ।
 तृणपर्णादिभिः शीर्णैः कृतान्नोऽभ्यर्चयन्विष्टुम् ॥७३॥

*dvitīyam ca tathā māsam
 ṣaṣṭhe ṣaṣṭhe 'rbhako dine
 ṛṇa-parṇāḍibhiḥ śīrṇaiḥ
 kṛtānno 'bhyarcayan vibhum*

dvitīyam—der nächste Monat; *ca*—auch; *tathā*—wie oben erwähnt; *māsam*—Monat; *ṣaṣṭhe ṣaṣṭhe*—jeden sechsten Tag; *arbhakaḥ*—der unschuldige Knabe; *dine*—an Tagen; *ṛṇa-parṇā-ḍibhiḥ*—durch Gräser und Blätter; *śīrṇaiḥ*—die trocken waren; *kṛta-annaḥ*—zu seiner Speise gemacht; *abhyarcayan*—und so setzte er seine Methode der Verehrung fort; *vibhum*—für die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Im zweiten Monat aß Dhruva Mahārāja nur jeden sechsten Tag, und als Speise nahm er trockene Gräser und Blätter. So setzte er seine Verehrung fort.

VERS 74

तृतीयं चानयन्मासं नवमे नवमेऽहनि ।
 अब्मक्ष उत्तमश्लोकमुपाधावत्समाधिना ॥७४॥

*ṛtīyam cānayan māsam
 navame navame 'hani
 ab-bhakṣa uttamaślokaṃ
 upādhāvat samādhinā*

ṛtīyam—der dritte Monat; *ca*—auch; *ānayan*—vergehend; *māsam*—ein Monat; *navame navame*—an jedem neunten; *ahani*—an dem Tag; *ap-bhakṣaḥ*—nur Wasser trinkend; *uttama-ślokaṃ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die durch ausgewählte Verse verehrt wird; *upādhāvat*—verehrte; *samādhinā*—in Trance.

ÜBERSETZUNG

Im dritten Monat trank er nur noch jeden neunten Tag Wasser. So blieb er vollständig in Trance und verehrte die Höchste Persönlichkeit, die durch ausgewählte Verse verehrt wird.

VERS 75

चतुर्थमपि वै मासं द्वादशे द्वादशेऽहनि ।
 वायुमक्षो जितश्वासो ध्यायन्देवमधारयत् ॥७५॥

*caturtham api vai māsam
 dvādaśe dvādaśe 'hani*

*vāyu-bhakṣo jita-śvāso
dhyāyan devam adhārayat*

caturtham—vierten; *api*—auch; *vai*—auf diese Weise; *māsam*—der Monat; *dvādaśe dvādaśe*—am zwölften; *ahani*—Tag; *vāyu*—Luft; *bhakṣaḥ*—essend; *jita-śvāsaḥ*—den Atemvorgang beherrschend; *dhyāyan*—meditierend; *devam*—den Höchsten Herrn; *adhārayat*—verehrte.

ÜBERSETZUNG

Im vierten Monat wurde Dhruva Mahārāja ein vollständiger Meister der Atemübung, und so atmete er nur noch jeden zwölften Tag ein. Auf diese Weise wurde er in seiner Stellung vollständig gefestigt und verehrte die Höchste Persönlichkeit Gottes.

VERS 76

पञ्चमे मास्यनुप्राप्ते जितश्वासो नृपात्मजः ।
ध्यायन् ब्रह्म पदैकेन तस्यौ स्याणुरिवाचलः ॥७६॥

*pañcame māsy anuprāpte
jita-śvāso nṛpātmajaḥ
dhyāyan brahma padaikena
tasthau sthānur ivācalaḥ*

pañcame—am fünften; *māsi*—in dem Monat; *anuprāpte*—verankert; *jita-śvāsaḥ*—und immer noch die Atmung beherrschend; *nṛpa-ātmajaḥ*—der Sohn des Königs; *dhyāyan*—meditierend; *brahma*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *padā ekena*—mit einem Bein; *tasthau*—stand; *sthānuḥ*—wie eine Säule; *iva*—wie; *acalaḥ*—ohne Bewegung.

ÜBERSETZUNG

Im fünften Monat hatte Mahārāja Dhruva, der Sohn des Königs, seine Atmung so vollkommen unter Kontrolle, daß er imstande war, auf nur einem Bein zu stehen, so wie eine Säule ohne Bewegung dasteht, und so konnte er seinen Geist völlig auf den Parabrahman konzentrieren.

VERS 77

सर्वतो मन आकृष्य हृदि भूतेन्द्रियाश्रयम् ।
ध्यायन्मगवतो रूपं नाद्राक्षीत्किञ्चनापरम् ॥७७॥

*sarvato mana ākr̥ṣya
hr̥di bhūtendriyāśayam
dhyāyan bhagavato rūpam
nādrākṣīt kiñcanāparam*

sarvataḥ—in jeder Hinsicht: *manaḥ*—Geist: *ākr̥ṣya*—konzentrierend: *hr̥di*—im Herzen: *bhūta-indriya-āśayam*—Ruheort der Sinne und der Sinnesobjekte: *dhyāyan*—meditierend: *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes: *rūpam*—die Form: *na adrākṣīt*—sah nicht: *kiñcana*—irgend etwas: *aparam*—anderes.

ÜBERSETZUNG

Er beherrschte seine Sinne und ihre Objekte vollständig, und auf diese Weise richtete er seinen Geist, ohne diesen von irgend etwas anderem ablenken zu lassen, auf die Gestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Die yogischen Prinzipien der Meditation sind hier eindeutig erklärt. Man muß seinen Geist auf die Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes richten, ohne ihn von irgendeinem anderen Gegenstand ablenken zu lassen. Man kann nicht über etwas Unpersönliches meditieren oder sich darauf konzentrieren. Dies zu versuchen ist nur Zeitverschwendung, denn es ist eine unnötige Mühsal, wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird.

VERS 78

आधारं महदादीनां प्रधानपुरुषेश्वरम् ।
ब्रह्म धारयमाणस्य त्रयो लोकाश्चकम्पिरे ॥७८॥

*ādhāraṁ mahad-ādīnām
pradhāna-puruṣeśvaram
brahma dhārayamaṇasya
trayo lokāś cakampire*

ādhāraṁ—Ruhe: *mahat-ādīnām*—der materiellen Gesamtsumme, die als das *mahat-tattva* bekannt ist: *pradhāna*—das Oberhaupt: *puruṣa-īśvaram*—den Meister aller Lebewesen: *brahma*—das Höchste Brahman, die Persönlichkeit Gottes: *dhārayamaṇasya*—in das Herz aufgenommen habend: *trayaḥ*—die drei Planetensysteme: *lokāḥ*—alle Planeten: *cakampire*—begannen zu zittern.

ÜBERSETZUNG

Als Dhruva Mahārāja so die Höchste Persönlichkeit Gottes, die die Zuflucht der gesamten materiellen Schöpfung und die der Herr aller Lebewesen ist, so in seinem Herzen hielt, begannen die drei Welten zu zittern.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort Brahman bedeutsam. Brahman bezieht sich auf jemand, der nicht nur der größte ist, sondern auch die Macht hat, sich unbegrenzt auszudehnen. Wie war es Dhruva Mahārāja möglich, das Brahman in seinem Herzen einzufangen? Diese Frage ist von Jīva Gosvāmī sehr schön beantwortet worden. Er sagt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes der Ursprung des Brahman ist, denn da der Herr alles Materielle und Spirituelle umfaßt, kann es nichts geben, was größer ist als Er. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Höchste Herr ebenfalls: „Ich bin der Ruheort des Brahman.“ Viele Menschen, vor allem die Māyāvādi-Philosophen, betrachten das Brahman als die größte, alldurchdringende Substanz, doch aus diesem Vers und anderen vedischen Schriften wie der *Bhagavad-gītā* verstehen wir, daß der Ruheort des Brahman die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, ebenso wie der Sonnenball der Ruheort des Sonnenlichtes ist. Śrīla Jīva Gosvāmī sagt daher, daß der Herr das Höchste Brahman ist, da die transzendente Gestalt des Herrn der Same aller Größe ist. Da sich das Höchste Brahman im Herzen Dhruva Mahārājas befand, wurde er schwerer als das Schwerste, und so begann alles in den drei Welten und in der spirituellen Welt zu zittern.

Das *mahat-tattva* oder die Gesamtsumme der materiellen Schöpfung muß als das letztliche Ende aller Universen und aller Lebewesen in ihnen verstanden werden. Das Brahman ist der Ruheort des *mahat-tattva*, das alle materiellen und spirituellen Wesenheiten beinhaltet. Es wird in diesem Zusammenhang beschrieben, daß das Höchste Brahman oder die Höchste Persönlichkeit Gottes der Herr sowohl des *pradhāna* als auch des *puruṣa* ist. Mit *pradhāna* ist die feinstoffliche Materie wie zum Beispiel Äther gemeint. Mit *puruṣa* sind die spirituellen, funkengleichen Lebewesen gemeint, die in diese feinstoffliche materielle Existenz verstrickt sind. Diese beiden können auch als *parā prakṛti* und *aparā prakṛti* beschrieben werden, wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt. Da Kṛṣṇa der Beherrscher beider *prakṛtis* ist, ist Er auch der Herr des *pradhāna* und des *puruṣa*. In den vedischen Hymnen wird das Höchste Brahman als *antaḥ-praviṣṭaḥ śāstā* beschrieben. Dies besagt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes alles beherrscht und in alles eingeht. Die *Brahma-saṁhitā* (5.35) bestätigt dies weiter: *aṅḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-stham*. Er ist nicht nur in die Universen eingegangen, sondern auch in jedes Atom. In der *Bhagavad-gītā* (10.42) sagt Kṛṣṇa: *viṣṭabhyāham idaṁ kṛtsnam*. Die Höchste Persönlichkeit Gottes beherrscht alles, indem Sie in alles eingeht. Dadurch, daß Dhruva Mahārāja ständig mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in seinem Herzen Gemeinschaft hatte, wurde er natürlicherweise durch Seine Gemeinschaft dem Größten, nämlich dem Brahman, eigenschaftsmäßig ebenbürtig, und so wurde er das Schwerste, worauf das gesamte Universum zu zittern begann. Als Schlußfolgerung kann man sagen, daß jemand, der sich immer auf die transzendente Form Kṛṣṇas in seinem Herzen konzentriert, sehr leicht die ganze Welt mit seinen Taten in Erstaunen versetzen kann. Das ist die Vollkommenheit der *yoga*-Praxis, wie in der *Bhagavad-gītā* (6.47) bestätigt wird. *Yoginām api sarveṣāṁ*: von allen *yogīs* ist der *bhakti-yogī*, der immer in seinem Herzen an Kṛṣṇa denkt und sich in Seinem liebevollen transzendentalen Dienst betätigt, der höchste. Gewöhnliche *yogīs* können vielleicht wunderbare materielle Taten vollbringen, die man als *aṣṭa-siddhi* kennt oder acht Arten yogischer

Vollkommenheit, doch ein reiner Geweihter des Herrn kann diese Vollkommenheiten übertreffen, indem er Taten vollbringt, die das ganze Universum zittern lassen.

VERS 79

यदैकपादेन स पार्थिवार्भक-
स्तस्यौ तदङ्गुष्ठनिपीडिता मही ।
ननाम तत्रार्धमिभेन्द्रधिष्ठिता
तरीव सन्धेतरतः पदे पदे ॥७९॥

*yadaika-pādena sa pārthivārbhakas
tasthau tad-aṅguṣṭha-nipīḍitā mahī
nanāma tatrārdham ibhendra-dhiṣṭhitā
tarīva savyetarataḥ pade pade*

yadā—als; *eka*—mit einem; *pādena*—Bein; *saḥ*—Dhruva Mahārāja; *pārthiva*—des Königs; *arbhakaḥ*—Kind; *tasthau*—stehenbleibend; *tat-aṅguṣṭha*—sein großer Zeh; *nipīḍitā*—gedrückt; *mahī*—die Erde; *nanāma*—bog sich nieder; *tatra*—darauf; *ardham*—Hälfte; *ibha-indra*—der König der Elefanten; *dhiṣṭhitā*—befindlich; *tarī-va*—wie ein Boot; *savya-itarataḥ*—rechts und links; *pade pade*—bei jedem Schritt.

ÜBERSETZUNG

Als Dhruva Mahārāja, der Sohn des Königs, unbeirrt auf einem Bein stehen blieb, drückte die Last seines großen Zehes die Hälfte der Erde nieder, ebenso wie ein Elefant, der auf einem Boot getragen wird, bei jedem Schritt das Boot von links nach rechts schaukeln läßt.

ERLÄUTERUNG

Der wichtigste Begriff in diesem Vers ist *pārthivārbhakaḥ*, „Sohn des Königs“. Als Dhruva Mahārāja daheim lebte, war es ihm nicht gestattet, auf den Schoß seines Vaters zu klettern, obwohl er ein Sohn des Königs war. Als er jedoch in Selbsterkenntnis oder hingebungsvollem Dienst fortgeschritten wurde, konnte er durch die Last seines Zehs die ganze Erde niederdrücken. Das ist der Unterschied zwischen gewöhnlichem Bewußtsein und Kṛṣṇa-Bewußtsein. In gewöhnlichem Bewußtsein kann einem Königssohn manchmal sogar etwas von seinem Vater verweigert werden, doch wenn die gleiche Persönlichkeit in ihrem Herzen völlig Kṛṣṇa-bewußt wird, kann sie durch den Druck ihres Zehs die ganze Erde niederdrücken.

Man kann nicht einwenden: „Wie kommt es, daß Dhruva Mahārāja, dem es nicht gestattet war, auf den Schoß seines Vaters zu klettern, die ganze Erde niederdrücken konnte?“ Dieses Argument wird von Gelehrten nicht sehr geschätzt, denn es ist ein Beispiel für *nagna-māṭṛkā*-Logik. Nach dieser Logik würde jemand den-

ken, weil seine Mutter in ihrer Kindheit nackt war, müsse sie auch nackt bleiben, wenn sie erwachsen ist. Die Stiefmutter Dhruva Mahārājas mochte ähnliche Gedanken gehabt haben: Wie konnte Dhruva Mahārāja solche wunderbaren Taten vollbringen, wie die ganze Erde niederdrücken, wenn sie es ihm nicht gestattet hatte, auf den Schoß seines Vaters zu klettern? Sie muß sehr überrascht gewesen sein, als sie hörte, daß Dhruva Mahārāja dadurch, daß er sich ständig auf die Höchste Persönlichkeit Gottes in seinem Herzen konzentrierte, die ganze Erde niederdrücken konnte, ebenso wie ein Elefant ein Boot niederdrückt, auf das er geladen wird.

VERS 80

तस्मिन्निभ्य्यायति विश्वमात्मनो
द्वारं निरुच्यासुमनन्यया धिया ।
लोका निरुच्छ्वासनिपीडिता भृशं
सलोकपालाः शरणं ययुर्हरिम् ॥८०॥

*tasminn abhidhyāyati viśvam ātmano
dvāram nirudhyāsum ananyayā dhiyā
lokā nirucchvāsa-nipīḍitā bhr̥ṣam
sa-loka-pālāḥ śaraṇam yayur harim*

tasmin—Dhruva Mahārāja; *abhidhyāyati*—als er mit voller Konzentration meditierte; *viśvam ātmanaḥ*—der Gesamtkörper des Universums; *dvāram*—die Öffnungen; *nirudhya*—schloß; *asum*—die Lebensluft; *ananyayā*—ohne abgelenkt zu sein; *dhiyā*—Meditation; *lokāḥ*—alle Planeten; *nirucchvāsa*—zu atmen aufgehört habend; *nipīḍitāḥ*—auf diese Weise nach Luft ringend; *bhr̥ṣam*—sehr bald; *sa-loka-pālāḥ*—alle großen Halbgötter von den verschiedenen Planeten; *śaraṇam*—Zuflucht; *yayur*—nahm; *harim*—bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Als Dhruva Mahārāja dem Gewicht nach mit Śrī Viṣṇu, dem gesamten Bewußtsein, praktisch eins wurde, stockte die gesamte universale Atmung, da er sich völlig konzentrierte und alle Öffnungen seines Körpers verschloß. Alle Halbgötter auf allen Planetensystemen rangen nach Luft und nahmen daher bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht.

ERLÄUTERUNG

Wenn Hunderte von Menschen in einem Flugzeug sitzen, haben sie, obwohl sie individuelle Einheiten bilden, an der Gesamtkraft des Flugzeuges Anteil, das mit Tausenden von Stundenkilometern dahinfliegt. Wenn in ähnlicher Weise die Energie eines einzelnen mit dem Dienst für die gesamte Energie gleichgesetzt wird, wird die Energie des einzelnen so mächtig wie die gesamte Energie. Wie im vorangegan-

genen Vers erklärt ist, wurde Dhruva Mahārāja aufgrund seines spirituellen Fortschritts fast zur gesamten Schwere, und so drückte er die ganze Erde nieder. Darüber hinaus wurde sein einzelner Körper durch solche spirituelle Kraft zum Gesamtkörper des Universums. Als er daher die Öffnungen seines einzelnen Körpers verschloß, um seinen Geist fest auf die Höchste Persönlichkeit Gottes zu konzentrieren, empfanden alle Einzelwesen im Universum, das heißt alle Lebewesen, einschließlich der großen Halbgötter, den Druck der Erstickung, als ob ihr Atem stockte. Folglich nahmen sie alle bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht, da sie über das, was geschah, verwirrt waren.

Dieses Beispiel, wie Dhruva Mahārāja die Öffnungen seines persönlichen Körpers schloß und dadurch die Atemöffnung des gesamten Universums verschloß, zeigt deutlich, daß ein Gottgeweihter durch seinen persönlichen hingebungsvollen Dienst alle Menschen der Welt dahingehend beeinflussen kann, Geweihte des Herrn zu werden. Wenn es nur *einen* reinen Gottgeweihten in reinem Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt, kann er das gesamte Bewußtsein der Welt in Kṛṣṇa-Bewußtsein umwandeln. Dies ist nicht sehr schwer zu verstehen, wenn wir das Verhalten Dhruva Mahārājas studieren.

VERS 81

देवा ऊचुः

नैवं विदामो भगवन् प्राणरोधं

चराचरस्याखिलसत्त्वधाम्नः ।

विषेहि तन्नो वृजिनाद्विमोक्षं

प्राप्ता वयं त्वां शरणं शरण्यम् ॥८१॥

*devā ūcuḥ**naivam vidāmo bhagavan prāṇa-rodham**carācarasyākhila-sattva-dhāmaṇḥ**vidhehi tan no vṛjinād vimokṣam**prāptā vyaṁ tvāṁ śaraṇam śaraṇyam*

devāḥ ūcuḥ—alle Halbgötter sprachen; *na*—nicht; *evam*—so; *vidāmaḥ*—wir können verstehen; *bhagavan*—o Persönlichkeit Gottes; *prāṇa-rodham*—wie es kommt, daß unser Atem stockt; *cara*—bewegend; *acarasya*—nicht bewegend; *akhila*—universale; *sattva*—Existenz; *dhāmaṇḥ*—das Behältnis der; *vidhehi*—tue gütigerweise das Notwendige; *tat*—daher; *naḥ*—unsere; *vṛjināt*—aus der Gefahr; *vimokṣam*—Befreiung; *prāptāḥ*—uns nähernd; *vayaṁ*—wir alle; *tvām*—Dir; *śaraṇam*—Zuflucht; *śaraṇyam*—es wert, daß man Zuflucht nimmt.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter sagten: Lieber Herr, Du bist die Zuflucht aller beweglichen und unbeweglichen Lebewesen. Wir fühlen, daß alle Lebewesen er-

sticken, da ihre Atmung stockt. Wir haben noch nie so etwas erlebt. Da Du die Zuflucht aller ergebenen Seelen bist, haben wir uns an Dich gewandt; rette uns gütigerweise aus dieser Gefahr.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārājas Einfluß, den er durch die Ausführung hingebungsvollen Dienstes für den Herrn erlangt hatte, wurde sogar von den Halbgöttern bemerkt, die nie zuvor eine solche Lage erlebt hatten. Weil Dhruva Mahārāja seine Atmung beherrschte, geriet die Atmung des gesamten Universums ins Stocken. Es ist auf den Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zurückzuführen, daß materielle Wesen nicht atmen können, wohingegen spirituelle Wesen imstande sind zu atmen: materielle Wesen sind Produkte der äußeren Energie des Herrn, wohingegen spirituelle Wesen Produkte der inneren Energie des Herrn sind. Die Halbgötter wandten sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes, die der Beherrscher beider Arten von Wesen ist, um zu erfahren, warum ihre Atmung ins Stocken geriet. Der Höchste Herr ist das Endziel für die Lösung aller Probleme in der materiellen Welt. In der spirituellen Welt gibt es keine Probleme, doch die materielle Welt ist immer problematisch. Da die Höchste Persönlichkeit Gottes der Herr sowohl der materiellen als auch der spirituellen Welten ist, ist es besser, sich in allen problematischen Situationen an den Herrn zu wenden. Diejenigen, die Gottgeweihte sind, haben daher keine Probleme in der materiellen Welt. *Viśvaṁ pūrṇa-sukhāyate (Caitanya-candrāmṛta)*: Gottgeweihte sind von allen Problemen frei, weil sie der Höchsten Persönlichkeit Gottes immer völlig ergeben sind. Für einen Gottgeweihten ist alles in der Welt sehr angenehm, weil er weiß, wie man alles in den transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn stellt.

VERS 82

श्रीभगवानुवाच

मा भैष्ट बालं तपसो दुरत्यया-
 भिवर्तयिष्ये प्रतियात स्वधाम ।
 यतो हि वः प्राणनिरोध आसी-
 दौत्तानपादिर्मयि संगतात्मा ॥८२॥

śrī-bhagavān uvāca
mā bhaiṣṭa bālaṁ tapaso duratyayān
nivartayiṣyē pratiyāta sva-dhāma
yato hi vaḥ prāṇa-nirodha āsīd
auttānapādir mayi saṅgatātmā

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes antwortete; *mā bhaiṣṭa*—fürchtet euch nicht; *bālam*—der Knabe Dhruva; *tapasaḥ*—durch seine schwere Enthaltung; *duratyayāt*—fest entschlossen; *nivartayiṣyē*—Ich werde ihn bitten, hier-

mit aufzuhören; *pratiyāta*—ihr könnt zurückkehren; *sva-dhāma*—eure jeweiligen Reiche; *yataḥ*—von dem; *hi*—gewiß; *vaḥ*—euer; *prāṇa-nirodhaḥ*—Stocken der Lebensluft; *āsīt*—geschah; *auttānapādiḥ*—aufgrund des Sohnes von König Uttānapāda; *mayi*—an Mich; *saṅgata-ātmā*—völlig in Gedanken an Mich versunken.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes antwortete: Meine lieben Halbgötter, seid hierüber nicht verwirrt. Es ist auf die schweren Enthaltungen und feste Entschlossenheit des Sohnes von König Uttānapāda zurückzuführen, der jetzt völlig in Gedanken an Mich versunken ist. Er hat den universalen Atmungsvorgang behindert. Ihr könnt unbesorgt in eure jeweiligen Reiche zurückkehren. Ich werde diesen Knaben dazu bringen, seine schweren Enthaltungen zu beenden, und dann werdet ihr aus der Gefahr gerettet sein.

ERLÄUTERUNG

Hier wird das Wort *saṅgata-ātmā* von den Māyāvādi-Philosophen falsch interpretiert, die sagen, das Selbst Dhruva Mahārājas sei mit dem Höchsten Selbst, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, eins geworden. Die Māyāvādi-Philosophen wollen durch dieses Wort beweisen, daß die Überseele und die individuelle Seele auf diese Weise eins werden und daß nach solcher Vereinigung die individuelle Seele keine getrennte Existenz mehr hat. Aber hier sagt der Höchste Herr eindeutig, daß Dhruva Mahārāja so stark in Meditation über den Gedanken an die Höchste Persönlichkeit Gottes versunken war, daß sogar Er Selbst, das universale Bewußtsein, Sich zu Dhruva hingezogen fühlte. Um die Halbgötter zu erfreuen, wollte der Herr persönlich zu Dhruva Mahārāja gehen, um ihn von dieser schweren Enthaltung abzubringen. Die Schlußfolgerung der Māyāvādi-Philosophen, die Überseele und die individuelle Seele würden sich vereinigen, wird durch diese Feststellung nicht unterstützt. Vielmehr wollte die Überseele, die Persönlichkeit Gottes, Dhruva Mahārāja von dieser schweren Enthaltung abbringen.

Wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreut, erfreut man jeden, ebenso wie man jeden Ast, jeden Zweig und jedes Blatt eines Baumes versorgt, wenn man die Wurzel des Baumes bewässert. Wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes zu sich hinziehen kann, zieht man natürlicherweise das ganze Universum an, da Kṛṣṇa die höchste Ursache des Universums ist. Alle Halbgötter befürchteten zu ersticken, doch die Persönlichkeit Gottes versicherte ihnen, daß Dhruva Mahārāja ein großer Geweihter des Herrn sei und nicht im Sinne habe, jeden im Universum zu vernichten. Ein Gottgeweihter ist auf andere Lebewesen niemals neidisch.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 8. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Dhruva Mahārāja verläßt sein Zuhause und geht in den Wald“.

9. Kapitel

Dhruva Mahārāja kehrt nach Hause zurück

VERS 1

मैत्रेय उवाच

त एवमुत्सन्नमया उरुक्रमे
कृतावनामाः प्रययुस्त्रिविष्टपम् ।
सहस्रशीर्षापि ततो गरुत्मता
मधोर्वनं भृत्यदिदृक्षया गतः ॥ १ ॥

maitreya uvāca
ta evam utsanna-bhayā urukrame
kṛtāvanāmāḥ prayayus tri-viṣṭapam
sahasraśīrṣāpi tato garuṣmatā
madhor vanam bhṛtya-didr̥kṣayā gataḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort; *te*—die Halbgötter; *evam*—so; *utsanna-bhayāḥ*—von aller Furcht befreit; *urukrame*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, deren Taten ungewöhnlich sind; *kṛta-avanāmāḥ*—sie erwiesen ihre Ehrerbietungen; *prayayuḥ*—sie kehrten zurück; *tri-viṣṭapam*—zu ihren jeweiligen himmlischen Planeten; *sahasra-śīrṣā api*—auch die Persönlichkeit Gottes, die als Sahasraśīrṣā bekannt ist; *tataḥ*—von dort; *garuṣmatā*—auf den Rücken Garuḍas steigend; *madhoḥ vanam*—der Wald, der als Madhuvana bekannt ist; *bhṛtya*—Diener; *didr̥kṣayā*—wünschend, ihn zu sehen; *gataḥ*—gingen.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sagte zu Vidura: Als die Halbgötter so von der Persönlichkeit Gottes beruhigt worden waren, hatten sie keine Furcht mehr, und nachdem sie ihre Ehrerbietungen dargebracht hatten, kehrten sie zu ihren himmlischen Planeten zurück. Darauf stieg der Herr, der von der Sahasraśīrṣā-Inkarnation nicht verschieden ist, auf den Rücken Garuḍas, der ihn zum Wald Madhuvana trug, wo der Herr Seinen Diener Dhruva zu sehen wünschte.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *sahasraśīrṣā* bezieht sich auf die Persönlichkeit Gottes, die als Garbhodakaśāyī Viṣṇu bekannt ist. Obwohl der Herr als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu erschien, wird Er hier als Sahasraśīrṣā Viṣṇu beschrieben, weil Er von Garbhodakaśāyī

Viṣṇu nicht verschieden ist. Wie Śrīla Sanātana Gosvāmi in seinem *Bhāgavatāmṛta* sagt, war die Persönlichkeit Gottes Sahasraśīrṣā, die damals erschien, die als Pṛṣni-garbha bekannte Inkarnation. Der Herr schuf den Planeten Dhruva-loka, damit Dhruva Mahārāja dort wohnen konnte.

VERS 2

स वै धिया योगविपाकतीव्रया
 हृत्पद्मकोशे स्फुरितं तडित्प्रभम् ।
 तिरोहितं सहसैवोपलक्ष्य
 बहिःस्थितं तदवस्थं ददर्श ॥ २ ॥

*sa vai dhiyā yoga-vipāka-tīvrayā
 hṛt-padma-koṣe sphuritaṁ taḍit-prabham
 tirohitaṁ sahasaivopalakṣya
 bahiḥ-sthitaṁ tad-avastham dadarśa*

saḥ—Dhruva Mahārāja; *vai*—auch; *dhiyā*—durch Meditation; *yoga-vipāka-tīvrayā*—aufgrund gereifter Erkenntnis im *yoga*-Vorgang; *hṛt*—das Herz; *padma-koṣe*—auf dem Lotos des; *sphuritaṁ*—manifestiert; *taḍit-prabham*—strahlend wie ein Blitz; *tirohitaṁ*—verschwunden; *sahasā*—plötzlich; *eva*—auch; *upalakṣya*—durch Beobachten; *bahiḥ-sthitaṁ*—äußerlich befindlich; *tad-avastham*—in der gleichen Haltung; *dadarśa*—war imstande zu sehen.

ÜBERSETZUNG

Die Form des Herrn, die strahlend war wie ein Blitz und über die Dhruva Mahārāja in seinem gereiften *yoga*-Vorgang unablässig meditierte, war plötzlich verschwunden. Darüber war Dhruva Mahārāja so verwirrt, daß seine Meditation unterbrochen wurde. Doch sobald er seine Augen öffnete, sah er die Höchste Persönlichkeit Gottes persönlich vor sich stehen, gerade so wie er den Herrn in seinem Herzen gesehen hatte.

ERLÄUTERUNG

Aufgrund seiner reifen Stellung in yogischer Meditation sah Dhruva Mahārāja die Gestalt der Persönlichkeit Gottes ständig in seinem Herzen: doch als die Höchste Persönlichkeit Gottes plötzlich aus seinem Herzen verschwand, dachte Dhruva, er habe den Herrn verloren. Dhruva Mahārāja war verwirrt, doch als er seine Augen öffnete und seine Meditation unterbrach, sah er die gleiche Gestalt des Herrn vor sich stehen. In der *Brahma-saṁhitā* (5.38) heißt es: *premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena*. Ein Heiliger, der durch hingebungsvollen Dienst Liebe zu Gott entwickelt hat, sieht ständig die transzendente Gestalt des Herrn als Śyāmasundara. Diese Śyāmasundara-Form des Herrn im Herzen eines Gottgeweihten ist keine Einbildung. Wenn ein Gottgeweihter in seiner Ausübung hingebungsvollen Dienstes die

Stufe der Reife erreicht, sieht er den gleichen Śyāmasundara, an den er während der ganzen Zeit seines hingebungsvollen Dienstes gedacht hat, von Angesicht zu Angesicht. Da der Höchste Herr absolut ist, sind die Form im Herzen eines Gottgeweihten, die Form im Tempel und die ursprüngliche Form in Vaikuṅṭha, Vṛndāvana-dhāma, alle die gleichen; sie sind nicht voneinander verschieden.

VERS 3

तदर्शनेनागतसाध्वसः क्षिता-
वन्दताङ्गं विनमय्य दण्डवत् ।
दृग्भ्यां प्रपश्यन् प्रपिबन्निवार्षक-
ञ्जुम्बनिवास्येन भुजैरिवाश्लिषन् ॥ ३ ॥

*tad-darśanenāgata-sādhvasaḥ kṣitāv
avandatāṅgaṁ vinamayya daṇḍavat
dṛgbhyāṁ prapaśyan prapibann ivārbhakaś
cumbann ivāsyena bhujair ivāśliṣan*

tad-darśanena—nachdem er den Herrn gesehen hatte; *āgata-sādhvasaḥ*—Dhruva Mahārāja, der sehr verwirrt war; *kṣitau*—auf dem Boden; *avadata*—brachte Ehrerbietungen dar; *aṅgam*—seinen Körper; *vinamayya*—ausstreckend; *daṇḍavat*—wie ein Stab; *dṛgbhyām*—mit seinen Augen; *prapaśyan*—betrachtend; *prapiban*—trinkend; *iva*—wie; *arbhakaḥ*—der Knabe; *cumban*—küssend; *iva*—wie; *āsyena*—mit seinem Mund; *bhujaiḥ*—mit seinen Armen; *iva*—wie; *āśliṣan*—umfangend.

ÜBERSETZUNG

Als Dhruva Mahārāja seinen Herrn vor sich sah, wurde er sehr erregt und brachte Ihm Ehrerbietungen und Achtung dar. Er fiel wie ein Stab flach vor Ihm nieder und tauchte in Liebe zu Gott ein. Dhruva Mahārāja betrachtete den Herrn in Ekstase, als würde er den Herrn mit seinen Augen trinken, die Lotosfüße des Herrn mit seinem Mund küssen und den Herrn mit seinen Armen umfassen.

ERLÄUTERUNG

Es ist nur natürlich, daß Dhruva Mahārāja von Ehrfurcht und Achtung stark überwältigt wurde, als er die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht sah, und es schien, als würde er den gesamten Körper des Herrn mit seinen Augen trinken. Die Liebe des Gottgeweihten zur Höchsten Persönlichkeit Gottes ist so stark, daß er die Lotosfüße des Herrn ständig küssen möchte, und er möchte die Zehenspitzen des Herrn berühren und Seine Lotosfüße unablässig umfassen. Alle diese körperlichen Merkmale Dhruva Mahārājas deuten an, daß er die acht Arten transzendentaler Ekstase in seinem Körper entwickelte, als er den Herrn von Angesicht zu Angesicht sah.

VERS 4

स तं विवक्षन्तमतद्दिदं हरि-
 ज्ञात्वास्य सर्वस्य च हृद्यवस्थितः ।
 कृताञ्जलिं ब्रह्ममयेन कम्बुना
 पस्पर्श बालं कृपया कपोले ॥ ४ ॥

*sa taṁ vivakṣantam atad-vidam hariḥ
 jñātvāsya sarvasya ca hr̥dy avasthitaḥ
 kṛtāñjalim brahmayena kambunā
 pasparśa bālaṁ kṛpayā kapole*

saḥ—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *taṁ*—Dhruva Mahārāja; *vivakṣantam*—wollte Gebete darbringen, die die Eigenschaften des Herrn beschreiben; *a-tatvidam*—darin nicht erfahren; *hariḥ*—die Persönlichkeit Gottes; *jñātvā*—verstanden habend; *asya*—Dhruva Mahārājas; *sarvasya*—eines jeden; *ca*—und; *hr̥di*—im Herzen; *avasthitaḥ*—befindlich; *kṛta-añjalim*—mit gefalteten Händen dastehend; *brahmayena*—mit den Worten der vedischen Hymnen übereinstimmend; *kambunā*—mit Seinem Muschelhorn; *pasparśa*—berührte; *bālam*—den Knaben; *kṛpayā*—aus grundloser Barmherzigkeit; *kapole*—an der Stirn.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Dhruva Mahārāja ein kleiner Junge war, wollte er der Höchsten Persönlichkeit Gottes in angemessenen Worten Gebete darbringen. Aber weil er unerfahren war, konnte er nicht sogleich die richtigen Worte finden. Da der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, im Herzen eines jeden weilt, konnte Er Dhruva Mahārājas unangenehme Lage verstehen. Aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit berührte der Herr die Stirn Dhruva Mahārājas, der mit gefalteten Händen vor Ihm stand, mit Seinem Muschelhorn.

ERLÄUTERUNG

Jeder Gottgeweihte möchte die transzendentalen Eigenschaften des Herrn besingen. Gottgeweihte sind immer daran interessiert, von den transzendentalen Eigenschaften des Herrn zu hören, und sie sind immer bestrebt, diese Eigenschaften zu lobpreisen: doch manchmal geraten sie durch Demut in eine unangenehme Lage. Die Persönlichkeit Gottes, die im Herzen eines jeden weilt, gibt einem Gottgeweihten die erforderliche Intelligenz, den Herrn zu beschreiben. Man kann daher verstehen, daß die Worte eines Gottgeweihten, der über die Höchste Persönlichkeit Gottes schreibt oder spricht, vom Herrn von innen her diktiert werden. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* im Zehnten Kapitel bestätigt: Diejenigen, die sich ständig im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn betätigen, bekommen vom Herrn von innen her Anweisungen, was sie als nächstes tun sollen, um Ihm zu dienen. Als Dhruva Mahārāja zögerte, da er aus mangelnder Erfahrung nicht wußte, wie er den

Herrn beschreiben sollte, berührte der Herr aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit die Stirn Dhruvas mit Seinem Muschelhorn und inspirierte ihn so auf transzendente Weise. Diese transzendente Eingebung nennt man *brahma-maya*, denn jemand, der auf diese Weise inspiriert ist, gibt Worte von sich, die genau mit den Klangschwingungen der *Veden* übereinstimmen. Es sind keine gewöhnlichen Klangschwingungen dieser materiellen Welt. Folglich sollte man die Klangschwingung des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* nicht für weltlich oder materiell halten, obwohl sie aus gewöhnlichen Buchstaben besteht.

VERS 5

स वै तदैव प्रतिपादितां गिरं
 दैवीं परिज्ञातपरात्मनिर्णयः ।
 तं भक्तिभावोऽभ्यगृणादसत्वरं
 परिश्रुतोरुश्रवसं ध्रुवक्षितिः ॥ ५ ॥

*sa vai tadaiva pratipāditām giram
 daivīm pariññāta-parātma-nirṇayah
 taṁ bhakti-bhāvo 'bhyagrṇād asatvaram
 pariśrutoru-śravasaṁ dhruva-kṣitiḥ*

saḥ—Dhruva Mahārāja; *vai*—gewiß; *tadā*—da; *eva*—gerade; *pratipāditām*—erreicht habend; *giram*—Sprache; *daivīm*—transzendente; *pariññāta*—verstand; *para-ātma*—der Höchsten Seele; *nirṇayah*—die Schlußfolgerung; *taṁ*—dem Herrn; *bhakti-bhāvaḥ*—im hingebungsvollen Dienst verankert; *abhyagrṇāt*—brachte Gebete dar; *asatvaram*—ohne eine übereilte Schlußfolgerung; *pariśruta*—weit bekannt; *uru-śravasaṁ*—dessen Ruhm; *dhruva-kṣitiḥ*—Dhruva, dessen Planet nicht vernichtet werden wird.

ÜBERSETZUNG

Da wurde sich Dhruva Mahārāja der vedischen Schlußfolgerung auf vollkommene Weise bewußt und verstand die Absolute Wahrheit und Ihre Beziehung zu allen Lebewesen. In Übereinstimmung mit der Linie des hingebungsvollen Dienstes für den Höchsten Herrn, dessen Ruhm weit verbreitet ist, brachte Dhruva, der in der Zukunft einen Planeten bekommen sollte, der niemals, nicht einmal während der Zeit der Auflösung, vernichtet werden würde, seine überlegten und schlüssigen Gebete dar.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele wichtige Punkte, die in diesem Vers zu beachten sind. Zunächst einmal wird hier die Beziehung zwischen der Absoluten Wahrheit und den relativen materiellen und spirituellen Energien von einem Schüler verstanden, der vollkom-

menes Wissen von der vedischen Literatur besitzt. Dhruva Mahārāja ging nie zu irgendeiner Schule oder einem akademischen Lehrer, um die vedische Schlußfolgerung zu lernen: doch wegen seines hingebungsvollen Dienstes für den Herrn wurde ihm die gesamte vedische Schlußfolgerung sogleich offenbart, als der Herr erschien und seine Stirn mit Seinem Muschelhorn berührte. Das ist die Methode, die vedische Literatur zu verstehen. Man kann sie nicht einfach durch akademische Gelehrsamkeit verstehen. Die *Veden* deuten an, daß nur jemand, der unerschütterlichen Glauben an den Höchsten Herrn und an den spirituellen Meister hat, die vedische Schlußfolgerung offenbart bekommt.

Dhruva Mahārāja setzte das Beispiel, daß er sich ganz nach der Anweisung seines spirituellen Meisters Nārada Muni im hingebungsvollen Dienst für den Herrn betätigte. Als Ergebnis solchen hingebungsvollen Dienstes, den Dhruva mit großer Entschlossenheit und Enthaltung ausführte, erschien die Persönlichkeit Gottes persönlich vor ihm. Dhruva war nur ein Kind. Er wollte dem Herrn schöne Gebete darbringen, doch weil es ihm an ausreichendem Wissen mangelte, zögerte er: aber durch die Barmherzigkeit des Herrn wurde er sich der vedischen Schlußfolgerung in vollkommener Weise bewußt, sobald das Muschelhorn des Herrn seine Stirn berührte. Die Schlußfolgerung der *Veden* beruht auf dem richtigen Verständnis des Unterschiedes zwischen dem *jīva* und dem Paramātmā, das heißt zwischen der individuellen Seele und der Überseele. Die individuelle Seele ist für immer ein Diener der Überseele, und daher besteht ihre Beziehung zur Überseele darin, Dienst zu leisten. Das nennt man *bhakti-yoga* oder *bhakti-bhāva*. Dhruva Mahārāja brachte dem Herrn seine Gebete nicht in der Weise der Unpersönlichkeitsphilosophen dar, sondern als Gottgeweihter. Deshalb heißt es hier klarer: *bhakti-bhāva*. Die einzigen Gebete, die es wert sind, dargebracht zu werden, sind jene, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes, deren Ruhm überallhin verbreitet ist, dargebracht werden. Dhruva Mahārāja wollte das Königreich seines Vaters haben, doch sein Vater gestattete ihm nicht einmal, auf seinen Schoß zu klettern. Um seinen Wunsch zu erfüllen, hatte der Herr bereits einen Planeten geschaffen, den man als Polarstern oder Dhruva-loka kennt und der nicht einmal zur Zeit der Auflösung des Universums vernichtet wird. Dhruva Mahārāja erreichte diese Vollkommenheit nicht, indem er übereilt handelte, sondern indem er geduldig die Anweisung seines spirituellen Meisters ausführte, und nur aus diesem Grunde wurde er so erfolgreich, daß er den Herrn von Angesicht zu Angesicht sah. Jetzt wurde er durch die grundlose Barmherzigkeit des Herrn weiter befähigt, dem Herrn angemessene Gebete darzubringen. Um den Höchsten zu lobpreisen oder Ihm Gebete darzubringen, ist die Barmherzigkeit des Herrn erforderlich. Man kann nicht schreiben, um den Herrn zu lobpreisen, solange man nicht mit Seiner grundlosen Barmherzigkeit gesegnet ist.

VERS 6

ध्रुव उवाच

योऽन्तः प्रविश्य मम वाचमिमां प्रसुप्तं

संजीवयत्यखिलशक्तिधरः स्वधाम्ना ।

अन्यांश्च हस्तचरणश्रवणत्वगादीन्
प्राणात्मो भगवते पुरुषाय तुभ्यम् ॥ ६ ॥

dhruva uvāca

*yo 'ntaḥ praviśya mama vācam imām prasuptām
sañjīvayaty akhila-śakti-dharaḥ sva-dhāmnā
anyāms ca hasta-caraṇa-śravaṇa-tvag-ādīn
prāṇān namo bhagavate puruṣāya tubhyam*

dhruvaḥ uvāca—Dhruva Mahārāja sprach; *yaḥ*—der Höchste Herr, der; *antaḥ*—in das Innere; *praviśya*—eingehend; *mama*—meine; *vācam*—Worte; *imām*—all diese; *prasuptām*—die alle untätig oder tot sind; *sañjīvayati*—wiederbelebst; *akhila*—universale; *śakti*—Energie; *dharaḥ*—besitzend; *sva-dhāmnā*—durch Seine innere Kraft; *anyān ca*—andere Glieder ebenfalls; *hasta*—wie die Hände; *caraṇa*—Beine; *śravaṇa*—Ohren; *tvak*—Haut; *ādīn*—und so fort; *prāṇān*—Lebenskraft; *namaḥ*—laß mich meine Ehrerbietungen erweisen; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *puruṣāya*—der Höchsten Person; *tubhyam*—Dir.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja sprach: Mein lieber Herr, Du bist allmächtig. Nachdem Du in mich eingegangen bist, hast Du alle meine schlummernden Sinne — meine Hände, meine Beine, meine Ohren und meinen Tastsinn, die Lebenskraft und besonders meine Sprachgewalt — wiederbelebt. Laß mich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen darbringen.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja konnte verstehen, daß es zwischen seinem vorherigen Zustand und seinem jetzigen Zustand einen Unterschied gab, den er nach der spirituellen Erkenntnis, das heißt, nachdem er die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht gesehen hatte, erreicht hatte. Er konnte verstehen, daß seine Lebenskraft und seine Tätigkeiten in einer Art Schlummerzustand existiert hatten. Solange man nicht auf die spirituelle Ebene gelangt, kann man sagen, daß die Glieder des Körpers, der Geist und andere Organe im Körper schlafen. Solange man nicht auf der spirituellen Ebene verankert ist, werden alle Tätigkeiten als Handlungen eines Toten oder geisterhafte Handlungen angesehen. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura hat ein Lied verfaßt, in welchem er sich selbst anredet: „O Lebewesen, steh auf! Wie lange willst du noch auf dem Schoß *māyās* schlafen? Jetzt hast du die Gelegenheit, die menschliche Form des Lebens zu besitzen: versuche also, aufzustehen und dich zu erkennen.“ Die *Veden* erklären ebenfalls: „Steh auf! Steh auf! Jetzt hast du die Gelegenheit, die Segnung der menschlichen Form des Lebens — erkenne dich!“ So lauten die Unterweisungen der *Veden*.

Dhruva Mahārāja hatte tatsächlich erfahren, daß er die Essenz der vedischen Unterweisung — daß nämlich der Höchste Gott die höchste Person ist: Er ist nicht unpersönlich — durch Erleuchtung seiner Sinne auf der spirituellen Ebene verstehen konnte. Dhruva Mahārāja konnte diese Tatsache sogleich verstehen. Er war sich

bewußt, daß er sehr lange Zeit praktisch geschlafen hätte, und er fühlte sich inspiriert, den Herrn entsprechend der vedischen Schlußfolgerung zu lobpreisen. Ein weltlicher Mensch kann der Höchsten Persönlichkeit Gottes keine Gebete darbringen oder Sie lobpreisen, weil er die vedische Schlußfolgerung nicht erkannt hat.

Als Dhruva Mahārāja daher diesen Unterschied an sich sah, konnte er sogleich verstehen, daß dieser auf die grundlose Barmherzigkeit des Herrn zurückzuführen war. Er brachte dem Herrn mit großer Achtung und Ehrfurcht Ehrerbietungen dar, da er vollständig begriff, daß der Herr ihm Seine Gunst gewährte. Diese spirituelle Erleuchtung der Sinne Dhruva Mahārājas und seines Geistes war auf die Wirkungsweise der inneren Kraft des Herrn zurückzuführen. In diesem Vers bedeutet daher das Wort *sva-dhāmnā* „durch spirituelle Energie“. Spirituelle Erleuchtung ist durch die Barmherzigkeit der spirituellen Energie des Herrn möglich. Das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* wendet sich zunächst an die spirituelle Energie des Herrn, Hare. Diese spirituelle Energie wirkt, wenn sich ein Lebewesen vollständig ergibt und seine Stellung als ewiger Diener anerkennt. Wenn sich jemand dem Höchsten Herrn zur Verfügung stellt oder nur noch auf Seinen Befehl wartet, nennt man dies *sevona-mukha*: dann offenbart die spirituelle Energie dem Betreffenden nach und nach den Herrn.

Ohne Offenbarung durch die spirituelle Energie ist man unfähig, Gebete darzubringen, um den Herrn zu lobpreisen. Jedes noch so große Maß an philosophischer Spekulation oder dichterischem Ausdruck seitens weltlicher Menschen gilt immer noch als Aktion und Reaktion der materiellen Energie. Wenn man tatsächlich durch die spirituelle Energie erleuchtet ist, werden alle Sinne geläutert und man beschäftigt sich nur noch im Dienst des Herrn. Dann betätigen sich seine Hände, Beine, Ohren, Zunge, der Geist, die Genitalien — alles — im Dienst des Herrn. Solch ein erleuchteter Gottgeweiher führt keine materiellen Tätigkeiten mehr aus: noch hat er irgendein Interesse daran, auf materielle Weise tätig zu sein. Diese Methode, die Sinne zu läutern und sie in den Dienst des Herrn zu stellen, ist als *bhakti* oder hingebungsvoller Dienst bekannt. Am Anfang werden die Sinne unter der Führung des spirituellen Meisters und der *sāstra* beschäftigt, und nach der Verwirklichung, das heißt, wenn die gleichen Sinne geläutert sind, setzt sich diese Tätigkeit fort. Der Unterschied besteht darin, daß die Sinne am Anfang auf mechanische Weise beschäftigt sind: nach der Verwirklichung werden sie mit spirituellem Verständnis beschäftigt.

VERS 7

एकस्त्वमेव भगवन्निदमात्मशक्त्या
 मायाख्ययोरुगुणया महदाद्यशेषम् ।
 सृष्ट्वानुविश्य पुरुषस्तदसद्गुणेषु
 नानेव दारुषु विभावसुवद्विमासि ॥ ७ ॥

*ekas tvam eva bhagavann idam ātma-śaktyā
 māyākhyayoru-guṇayā mahad-ādy-aśeṣam*

*sṛṣṭvānuviśya puruṣas tad-asat-guṇeṣu
nāneva dāruṣu vibhāvasuvad vibhāsi*

ekaḥ—einer; *tvam*—Du; *eva*—gewiß; *bhagavan*—o mein Herr; *idam*—diese materielle Welt; *ātma-śaktiyā*—durch Deine eigene Kraft; *māyā-ākhyayā*—mit Namen *māyā*; *uru*—überaus mächtig; *guṇayā*—bestehend aus den Erscheinungsweisen der Natur; *mahat-ādi*—das *mahat-tattva* und so fort; *aśeṣam*—unbegrenzt; *sṛṣṭvā*—nachdem Du erschaffen hast; *anuviśya*—nachdem Du dann eingegangen bist; *puruṣaḥ*—die Überseele; *tat*—der *māyā*; *asat-guṇeṣu*—in die vorübergehend manifestierten Eigenschaften; *nānā*—unterschiedlich; *iva*—als ob; *dāruṣu*—in Holzstücke; *vibhāvasu-vat*—genau wie Feuer; *vibhāsi*—Du erscheinst.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, Du bist der höchste Eine, doch erscheinst Du durch Deine verschiedenen Energien in den spirituellen und materiellen Welten unterschiedlich. Du erschaffst die gesamte Energie der materiellen Welt durch Deine äußere Kraft, und nach der Schöpfung gehst Du in die materielle Welt als Überseele ein. Du bist die Höchste Person, und durch die zeitweiligen Erscheinungsweisen der materiellen Natur erschaffst Du mannigfaltige Manifestationen, ebenso wie Feuer, das in unterschiedlich geformtes Holz geht, in verschiedenen Formen hell brennt.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja erkannte, daß die Höchste Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, durch Ihre verschiedenen Energien handelt, und nicht, daß der Herr leer oder unpersönlich und auf diese Weise alldurchdringend wird. Der Māyāvādi-Philosoph glaubt, die Absolute Wahrheit habe keine persönliche Form, da Sie durch die gesamte kosmische Manifestation verbreitet sei. Aber hier sagt Dhruva Mahārāja nach seiner Verwirklichung der vedischen Schlußfolgerung: „Du bist durch Deine Energie in der gesamten kosmischen Manifestation verbreitet.“ Diese Energie ist grundsätzlich spirituell, doch weil sie in der materiellen Welt vorübergehend wirkt, nennt man sie *māyā* oder illusionierende Energie. Mit anderen Worten, für jeden außer dem Gottgeweihten wirkt die Energie des Herrn als äußere Energie. Dhruva Mahārāja konnte diese Tatsache sehr genau verstehen, und er konnte auch verstehen, daß die Energie und der Energie-Ursprung ein und dasselbe sind. Die Energie ist vom Energie-Ursprung nicht zu trennen.

Die Identität der Höchsten Persönlichkeit Gottes im Aspekt des Paramātmā oder der Überseele wird hier bestätigt. Die ursprüngliche, spirituelle Energie des Herrn belebt die materielle Energie, und so scheint der tote Körper Lebenskraft zu haben. Vertreter der Philosophie von der Leere denken, die Lebenssymptome würden im materiellen Körper unter bestimmten materiellen Voraussetzungen entstehen, doch Tatsache ist, daß der materielle Körper nicht aus sich selbst heraus handeln kann. Sogar eine Maschine benötigt besondere Energie (Elektrizität, Dampf und so fort). Es heißt in diesem Vers, daß die materielle Energie in den mannigfaltigen materiellen Körpern ebenso handelt, wie Feuer in verschiedenen Hölzern entsprechend der

Größe und Eigenschaft des Holzes unterschiedlich brennt. Im Falle von Gottgeweihten wird die gleiche Energie in spirituelle Energie umgewandelt: das ist möglich, weil die Energie ursprünglich spirituell, und nicht materiell ist. Wie es heißt: *viṣṇu-saktiḥ parā proktā*. Die ursprüngliche Energie inspiriert einen Gottgeweihten, und so beschäftigt er alle seine Körperglieder im Dienste des Herrn. Die gleiche Energie beschäftigt als äußere Kraft den gewöhnlichen Nichtgottgeweihten in materiellen Tätigkeiten für Sinnengenuß. Wir sollten den Unterschied zwischen *māyā* und *sva-dhāma* klar verstehen: für Gottgeweihte handelt die *sva-dhāma*-Energie, wohingegen im Falle von Nichtgottgeweihten die *māyā*-Energie handelt.

VERS 8

त्वदत्तया वयुनयेदमचष्ट विश्वं
 सुप्तप्रबुद्ध इव नाथ भवत्प्रपन्नः ।
 तस्यापवर्ग्यशरणं तव पादमूलं
 विस्मर्यते कृतविदा कथमार्तबन्धो ॥ ८ ॥

*tvad-dattayā vayunayedam acaṣṭa viśvam
 supta-prabuddha iva nātha bhavat-prapannaḥ
 tasyāpavargya-śaraṇam tava pāda-mūlam
 vismaryate kṛta-vidā katham ārta-bandho*

tvad-dattayā—von Dir gegeben; *vayunayā*—durch Wissen; *idam*—dieses; *acaṣṭa*—konnte sehen; *viśvam*—ganze Universum; *supta-prabuddhaḥ*—ein Mensch, der aus dem Schlaf erwacht; *iva*—wie; *nātha*—o mein Herr; *bhavat-prapannaḥ*—Brahmā, der Dir ergeben ist; *tasya*—seine; *āpavargya*—von Menschen, die nach Befreiung streben; *śaraṇam*—die Zuflucht; *tava*—Deine; *pāda-mūlam*—Lotosfüße; *vismaryate*—kann vergessen werden; *kṛta-vidā*—von einem gelehrten Menschen; *katham*—wie; *ārta-bandho*—o Freund der Leidenden.

ÜBERSETZUNG

O mein Meister, Brahmā ist Dir völlig ergeben. Am Anfang gabst Du ihm Wissen, und so konnte er das gesamte Universum sehen und verstehen, ebenso wie jemand, der aus dem Schlaf erwacht, seine ihn erwartenden Pflichten erkennt. Du bist die einzige Zuflucht all derer, die nach Befreiung streben, und Du bist der Freund all derer, die leiden. Wie kann Dich daher ein gelehrter Mensch, der vollkommenes Wissen besitzt, jemals vergessen?

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes kann von Ihren ergebenen Geweihten nicht einmal für einen Augenblick vergessen werden. Der Gottgeweihte versteht, daß die

grundlose Barmherzigkeit des Herrn sein Vorstellungsvermögen übersteigt; er kann nicht wissen, wie sehr er durch die Gnade des Herrn begünstigt ist. Je mehr sich ein Gottgeweihter im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigt, desto mehr Zuversicht bekommt er durch die Energie des Herrn. In der *Bhagavad-gītā* (10. 10) sagt der Herr, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes jenen, die sich ständig mit Liebe und Zuneigung im hingebungsvollen Dienst betätigen, von innen her Intelligenz gibt, und so machen sie weitere Fortschritte. Auf diese Weise ermutigt, kann der Gottgeweihte die Persönlichkeit Gottes niemals auch nur einen Augenblick vergessen. Er fühlt sich dem Herrn immer zu Dank verpflichtet, da er durch Seine Gnade im hingebungsvollen Dienst zunehmend Kraft bekommt. Heilige Persönlichkeiten wie Sanaka, Sanātana und Brahmā waren imstande, durch die Barmherzigkeit des Herrn, das heißt durch das vom Herrn gegebene Wissen, das gesamte Universum zu sehen. Es wird das Beispiel gegeben, daß jemand augenscheinlich den ganzen Tag nicht schlafen mag, doch solange er nicht spirituell erleuchtet ist, schläft er im Grunde. Er mag nachts schlafen und tagsüber seine Pflichten erfüllen, doch solange er nicht auf die Stufe kommt, auf der er in spiritueller Erleuchtung handelt, gilt er als immer noch schlafend. Ein Gottgeweihter vergißt daher niemals den Segen, den er vom Herrn empfangen hat.

Der Herr wird hier als *ārta-bandhu* angesprochen, was „Freund der Leidenden“ bedeutet. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, gelangt man nach vielen, vielen Geburten schwerer Enthaltungen auf der Suche nach Wissen zum Punkt wirklichen Wissens und wird weise, wenn man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergibt. Dem Māyāvādī-Philosophen, der sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht ergibt, mangelt es an wirklichem Wissen. Der Gottgeweihte im vollkommenen Wissen kann seine Verpflichtung gegenüber dem Herrn keinen Augenblick vergessen.

VERS 9

नूनं विमुष्टमतयस्त्व मायया ते
 ये त्वां भवाप्ययविमोक्षणमन्यहेतोः ।
 अर्चन्ति कल्पकतरुं कुणपोपमोग्य-
 मिच्छन्ति यत्स्पर्शजं निरयेऽपि नृणाम् ॥९॥

*nūnaṁ vimuṣṭa-matayaḥ tava māyayā te
 ye tvāṁ bhavāpyaya-vimokṣaṇam anya-hetoḥ
 arcanti kalpaka-taruṁ kuṇapopabhogyam
 icchanti yat sparsajam niraye 'pi nṛṇām*

nūnaṁ—gewiß; *vimuṣṭa-matayaḥ*—diejenigen, die ihre rechte Intelligenz verloren haben; *tava*—Deinen; *māyayā*—durch den Einfluß der illusionierenden Energie; *te*—sie; *ye*—die; *tvām*—Dich; *bhava*—von Geburt; *apyaya*—und Tod; *vimokṣaṇam*—die Ursache von Befreiung; *anya-hetoḥ*—für andere Zwecke; *arcanti*—vereheren; *kalpaka-taruṁ*—der Du wie ein Wunschbaum bist; *kuṇapa*—dieses toten Körpers;

upabhogyam—Sinnenbefriedigung; *icchanti*—sie begehren; *yat*—das -was; *sparsā-jam*—durch den Tastsinn erfahren; *niraye*—in der Hölle; *api*—sogar; *nṛṇām*—für Menschen.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die Dich nur verehren, um für diesen Hautsack Sinnenbefriedigung zu bekommen, sind gewiß von der illusionierenden Energie beeinflusst. Obwohl sie Dich haben, der Du wie ein Wunschbaum und der Du die Ursache der Befreiung von Geburt und Tod bist, begehren törichte Menschen wie ich von Dir Segnungen für Sinnenbefriedigung, die sogar denen erhältlich sind, die unter höllischen Bedingungen leben.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja bereute, daß er zum Herrn gekommen war, um hingebungs-vollen Dienst für materiellen Gewinn auszuführen. Hier verurteilt er seine Haltung. Nur aufgrund eines starken Mangels an Wissen verehrt man den Herrn für materiellen Gewinn oder Sinnenbefriedigung. Der Herr ist wie ein Wunschbaum. Jeder kann vom Herrn jeden Wunsch erfüllt bekommen, doch die Masse der Menschen weiß nicht, was für eine Art von Segnung sie von Ihm erbitten soll. Glück, das man aus der Berührung der Haut zieht, das heißt sinnliches Glück, findet man auch im Leben von Schweinen und Hunden. Solches Glück ist sehr unbedeutend. Wenn ein Gottgeweihter den Herrn für unbedeutendes Glück dieser Art verehrt, muß er als allen Wissens beraubt angesehen werden.

VERS 10

या निर्वृतिस्तनुभृतां तव पादपद्म-
 ध्यानाद्भवजनकथाश्रवणेन वा स्यात् ।
 सा ब्रह्मणि स्वमहिमन्यपि नाथ मा भूत्
 किं त्वन्तकासिलुलितात्पततां विमानात् ॥१०॥

*yā nirvṛtiḥ tanu-bhṛtām tava pāda-padma-
 dhyānād bhavaj-jana-kathā-śravaṇena vā syāt
 sā brahmaṇi sva-mahimany api nātha mā bhūt
 kim tv antakāsi-lulitāt patatām vimānāt*

yā—das was; *nirvṛtiḥ*—Glückseligkeit; *tanu-bhṛtām*—der Verkörpernten; *tava*—Deine; *pāda-padma*—Lotosfüße; *dhyānāt*—durch die Meditation über; *bhavat-jana*—von Deinen engen Geweihten; *kathā*—Gespräche; *śravaṇena*—durch Hören; *vā*—oder; *syāt*—entsteht; *sā*—diese Glückseligkeit; *brahmaṇi*—im unpersönlichen Brahman; *sva-mahimani*—Deine eigene Herrlichkeit; *api*—sogar; *nātha*—o Herr; *mā*—niemals; *bhūt*—existiert; *kim*—ganz zu schweigen von; *tu*—dann; *antaka-asi*

—durch das Schwert des Todes; *lulitāt*—zerstört; *patatām*—von denen, die fallen; *vimānāt*—aus ihren Flugzeugen.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, die transzendente Glückseligkeit, die man erfährt, wenn man über Deine Lotosfüße meditiert oder von reinen Gottgeweihten über Deine Herrlichkeit hört, ist so unbegrenzt, daß sie weit jenseits der Stufe von brahmānanda steht, auf der man glaubt, man sei in das unpersönliche Brahman eingegangen und mit dem Höchsten eins geworden. Da brahmānanda auch durch die transzendente Glückseligkeit, die man aus hingebungsvollem Dienst zieht, übertroffen wird, ist das vorübergehende Glück, das man erfährt, wenn man auf die himmlischen Planeten gelangt, und das durch das trennende Schwert der Zeit beendet wird, überhaupt nicht erwähnenswert. Obwohl man zu den himmlischen Planeten erhoben werden mag, fällt man im Laufe der Zeit von dort wieder herunter.

ERLÄUTERUNG

Die transzendente Glückseligkeit, die man aus hingebungsvollem Dienst gewinnt, vornehmlich aus *śravaṇam kīrtanam*, das heißt Hören und Chanten, kann nicht mit dem Glück verglichen werden, das *karmīs* erfahren, wenn sie sich auf die himmlischen Planeten erheben, oder das *jñānīs* oder *yogīs* erfahren, die das Einssein mit dem höchsten unpersönlichen Brahman genießen. *Yogīs* meditieren im allgemeinen über die transzendente Gestalt Viṣṇus, doch Gottgeweihte meditieren nicht nur über den Herrn, sondern betätigen sich auch tatsächlich unmittelbar im Dienst des Herrn. Im vorangegangenen Vers finden wir den Begriff *bhavāpyaya*, der sich auf Geburt und Tod bezieht. Der Herr kann die Kette von Geburt und Tod beenden. Es ist ein Mißverständnis, wie die Monisten zu denken, man verschmelze mit dem Höchsten Brahman, wenn man aus dem Kreislauf von Geburt und Tod frei werde. Hier heißt es eindeutig, daß die transzendente Glückseligkeit, die reine Gottgeweihte aus *śravaṇam kīrtanam* ziehen, mit *brahmānanda* oder der unpersönlichen Vorstellung transzendentaler Glückseligkeit, die man gewinnt, wenn man mit dem Absoluten verschmilzt, nicht vergleichbar ist.

Die Stellung der *karmīs* ist noch schlechter. Ihr Ziel ist es, sich auf die höheren Planetensysteme zu erheben. Es heißt: *yānti deva-vratā devān*. Menschen, die die Halbgötter verehren, werden auf die himmlischen Planeten erhoben (Bg. 9.25). Aber an einer anderen Stelle in der *Bhagavad-gītā* (9.21) heißt es: *kṣiṇe puṇye martya-lokam viśanti*. „Diejenigen, die zu den höheren Planetensystemen aufsteigen, müssen wieder herabkommen, sobald die Ergebnisse ihrer frommen Werke erschöpft sind.“ Sie gleichen den modernen Astronauten, die zum Mond fliegen, doch wieder zur Erde zurückkehren müssen, sobald ihr Brennstoff aufgebraucht ist. So wie die modernen Astronauten, die mit Hilfe von Düsentriebwerken zum Mond oder anderen himmlischen Planeten reisen, wieder herabkommen müssen, wenn sie ihren Brennstoff aufgebraucht haben, so müssen auch diejenigen wieder hierher zurückkehren, die mittels *yajñas* und frommen Werken zu himmlischen Planeten aufsteigen. *Anta-*

kāsi-lulitāt: durch das Schwert der Zeit wird man von seiner hohen Stellung in der materiellen Welt losgeschlagen und kommt wieder herunter. Dhruva Mahārāja wußte es zu schätzen, daß die Ergebnisse hingebungsvollen Dienstes weitaus wertvoller sind, als mit dem Absoluten eins zu werden oder zu himmlischen Planeten aufzusteigen. Die Wörter *patatām vimānāt* sind sehr bedeutsam. *Vimāna* bedeutet „Flugzeug“. Diejenigen, die zu den himmlischen Planeten aufsteigen, gleichen Flugzeugen, die herunterfallen, wenn ihnen der Treibstoff ausgeht.

VERS 11

मक्तिं मुहुः प्रवहतां त्वयि मे प्रसङ्गो
 भूयादनन्त महताममलाशयानाम् ।
 येवाञ्जसोत्त्वणपुरुच्यसनं भवाब्धिं
 नेष्ये भवद्गुणकथामृतपानमत्तः ॥११॥

*bhaktim muhuḥ pravahatām tvayi me prasāṅgo
 bhūyād ananta mahatām amalāśayānām
 yenañjasolbaṇam uru-vyasanam bhavābhim
 neṣye bhavad-guṇa-kathāmṛta-pāna-mattaḥ*

bhaktim—hingebungsvoller Dienst; *muhuḥ*—ständig; *pravahatām*—von denen, die ausführen; *tvayi*—für Dich; *me*—meine; *prasāṅgaḥ*—enge Gemeinschaft; *bhūyāt*—möge es werden; *ananta*—o Unbegrenzter; *mahatām*—von den großen Gottgeweihten; *amala-āśayānām*—deren Herzen von materieller Verunreinigung befreit sind; *yena*—durch das; *añjasā*—leicht; *ulbaṇam*—schreckliche; *uru*—große; *vyasanam*—voller Gefahren; *bhava-abhim*—den Ozean des materiellen Daseins; *neṣye*—ich werde überqueren; *bhavat*—Deine; *guṇa*—transzendente Eigenschaften; *kathā*—Spiele; *amṛta*—Nektar, ewig; *pāna*—durch Trinken; *mattaḥ*—verrückt.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja fuhr fort: O unbegrenzter Herr, segne mich gütigerweise, damit ich mit großen Gottgeweihten Gemeinschaft haben kann, die sich ständig, so wie die Wellen eines Flusses ständig fließen, in Deinem transzendentalen liebevollen Dienst betätigen. Solche transzendentalen Gottgeweihten sind vollständig in einem unverunreinigten Lebenszustand verankert. Durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes werde ich gewiß imstande sein, den unwissenden Ozean des materiellen Daseins zu überqueren, der von den Wogen lodernder, feurgleicher Gefahren erfüllt ist. Dies wird mir sehr leicht fallen, denn ich werde wie von Sinnen danach, von Deinen transzendentalen Eigenschaften und Spielen zu hören, die ewig bestehen.

ERLÄUTERUNG

Bedeutend an dieser Feststellung Dhruva Mahārājas ist, daß er sich die Gemeinschaft reiner Gottgeweihter wünscht. Transzendentaler hingebungsvoller Dienst kann ohne die Gemeinschaft von Gottgeweihten nicht vollständig und genußreich sein. Aus diesem Grunde haben wir die *Internationale Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein* gegründet. Jeder, der versucht, dieser Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein fern zu bleiben und trotzdem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu praktizieren, lebt in einer großen Halluzination, denn dies ist nicht möglich. Aus dieser Feststellung Dhruva Mahārājas geht klar hervor, daß der hingebungsvolle Dienst nicht reif sein kann, wenn man nicht mit Gottgeweihten Gemeinschaft hat: er unterscheidet sich nicht von materiellen Tätigkeiten. Der Herr sagt: *satām prasaṅgān mama vīrya-saṁvido bhavanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ* (SB. 3. 25. 25). Nur in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter können die Worte Śrī Kṛṣṇas ihre volle Macht entfalten und für das Herz und das Ohr genießbar sein. Dhruva Mahārāja wünschte sich ausdrücklich die Gemeinschaft von Gottgeweihten. Diese Gemeinschaft und hingebungsvolle Tätigkeiten gleichen den Wellen eines unaufhörlich dahinströmenden Flusses. In unserer Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein sind wir vierundzwanzig Stunden am Tag voll beschäftigt. Jeder Augenblick unserer Zeit wird immer mit Eifer in den Dienst des Herrn gestellt. Das nennt man den unaufhörlichen Fluß hingebungsvollen Dienstes.

Ein Māyāvādī-Philosoph mag uns fragen: „Du magst in der Gemeinschaft von Gottgeweihten sehr glücklich sein, doch was ist dein Plan, den Ozean des materiellen Daseins zu überqueren?“ Dhruva Mahārājas Antwort lautet, daß dies nicht sehr schwierig ist. Er sagt klar, daß dieser Ozean sehr leicht überquert werden kann, wenn man einfach von Sinnen danach wird, von der Herrlichkeit des Herrn zu hören. *Bhavad-guṇa-kathā*: für jemand, der beständig aus der *Śrīmad Bhagavad-gītā*, dem *Śrīmad-Bhāgavatam* und dem *Caitanya-caritāmṛta* über die Taten und Spiele des Herrn hört und nach solchem Hören süchtig wird, ebenso wie man nach Rauschmitteln süchtig wird, ist es sehr leicht, die Unwissenheit des materiellen Daseins zu überqueren. Der Ozean der materiellen Unwissenheit wird mit einem lodernden Feuer verglichen, doch für einen Gottgeweihten ist dieses lodernde Feuer unbedeutend, weil er völlig in hingebungsvollen Dienst eingetaucht ist. Obwohl die materielle Welt ein loderndes Feuer ist, scheint sie einem Gottgeweihten von Freude erfüllt zu sein (*viśvaṁ pūrṇa-sukhāyate*).

Dhruva Mahārāja will mit dieser Feststellung sagen, daß hingebungsvoller Dienst in der Gemeinschaft von Gottgeweihten die Ursache der Entwicklung weiteren hingebungsvollen Dienstes ist. Nur durch hingebungsvollen Dienst wird man auf den transzendentalen Planeten Goloka Vṛndāvana erhoben, und auch dort gibt es nur hingebungsvollen Dienst, denn die Tätigkeiten im hingebungsvollen Dienst, sowohl in dieser als auch in der spirituellen Welt, sind ein und dieselben. Hingebungsvoller Dienst ändert sich nicht. Man mag an dieser Stelle das Beispiel einer Mango anführen. Wenn man eine unreife Mango bekommt, ist dies immer noch eine Mango, und wenn sie reif ist, bleibt sie die gleiche Mango, doch ist sie wohlschmeckender und genußreicher geworden. In ähnlicher Weise gibt es hingebungsvollen Dienst, der entsprechend der Unterweisung des spirituellen Meisters und den

Anweisungen und regulierenden Prinzipien der *sāstra* ausgeführt wird, und es gibt hingebungsvollen Dienst in der spirituellen Welt, der unmittelbar in Gemeinschaft mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgeführt wird. Aber beide sind dasselbe. Es gibt keine Veränderung. Der Unterschied besteht darin, daß die eine Stufe unreif und die andere Stufe reif und gneubreicher ist. Im hingebungsvollen Dienst zu reifen, ist nur in der Gemeinschaft von Gottgeweihten möglich.

VERS 12

ते न स्मरन्त्यतितरां प्रियमीश मर्त्यं
 ये चान्त्रदः सुतसुहृद्गृहवित्तदाराः ।
 ये त्वब्जनाम भवदीयपदारविन्द-
 सौगन्ध्यलुब्धहृदयेषु कृतप्रसङ्गाः ॥१२॥

*te na smaranty atitarām priyam īśa martyam
 ye cānv adah suta-suhrd-grha-vitta-dārāḥ
 ye tv abja-nābha bhavadiya-padāravinda-
 saugandhya-lubdha-hṛdayeṣu kṛta-prasaṅgāḥ*

te—sie; *na*—niemals; *smaranti*—erinnern sich; *atitarām*—überaus; *priyam*—lieb; *īśa*—o Herr; *martyam*—materieller Körper; *ye*—diejenigen, die; *ca*—auch; *anu*—in Beziehung zu; *adah*—dieses; *suta*—Söhne; *suhrd*—Freunde; *grha*—Heim; *vitta*—Reichtum; *dārāḥ*—und Ehefrau; *ye*—diejenigen, die; *tu*—dann; *abja-nābha*—o Herr, der einen Lotosnabel hat; *bhavadiya*—von Deinen; *pada-aravinda*—Lotosfüße; *saugandhya*—den Duft; *lubdha*—haben erreicht; *hṛdayeṣu*—mit Gottgeweihten, deren Herzen; *kṛta-prasaṅgāḥ*—haben Gemeinschaft.

ÜBERSETZUNG

O Herr, der Du einen Lotosnabel hast, wenn jemand mit einem Gottgeweihten Gemeinschaft hat, dessen Herz immer nach Deinen Lotosfüßen strebt, da es nach ihrem Duft begehrt, haftet er niemals an seinem materiellen Körper oder, in einer körperlichen Beziehung, an Nachkommen, Freunden, Heim, Reichtum und Ehefrau, die materialistischen Menschen sehr, sehr lieb sind. Ja, er kümmert sich überhaupt nicht um sie.

ERLÄUTERUNG

Ein besonderer Vorteil im hingebungsvollen Dienst ist, daß Gottgeweihte nicht nur die transzendentalen Spiele des Herrn genießen, indem sie von ihnen hören und chanten und sie verherrlichen, sondern daß sie auch nicht sehr an ihren Körpern hängen, anders als die *yogīs*, die dem Körper sehr verhaftet sind und glauben, durch körperliche Gymnastikübungen könnten sie in spirituellem Bewußtsein fortschreiten. *Yogīs* interessieren sich im allgemeinen nicht besonders für hingebungsvollen Dienst: sie wollen hauptsächlich ihre Atmung regulieren, aber das ist nur eine kör-

perliche Funktion. Hier sagt Dhruva Mahārāja offen, daß ein Gottgeweihter kein körperliches Interesse mehr hat. Er weiß, daß er nicht der Körper ist. Ein Gottgeweihter versucht daher von Anfang an, ohne Zeit mit körperlichen Übungen zu verschwenden, einen reinen Gottgeweihten zu finden, und einfach durch seine Gemeinschaft wird er in spirituellem Bewußtsein fortgeschrittener als jeder *yogī*. Weil ein Gottgeweihter weiß, daß er nicht der Körper ist, wird er von körperlichem Glück oder Leid niemals beeinflußt. Er hat kein Interesse an körperlichen Beziehungen zu Frau, Kindern, Heim, Bankkonto und so fort oder an dem Leid und Glück, die aus diesen Dingen entstehen. Das ist der besondere Vorteil, wenn man ein Gottgeweihter ist. Dieser Lebensstand ist nur möglich, wenn jemand daran Interesse hat, mit einem reinen Gottgeweihten Gemeinschaft zu pflegen, der sich immer an dem Duft von den Lotosfüßen des Herrn erfreut.

VERS 13

तिर्यङ्गनगद्विजसरीसृपदेवदैत्य-
मर्त्यादिभिः परिचितं सदसद्विशेषम् ।
रूपं स्थविष्ठमज ते महदाद्यनेकं
नातः परं परम वेदि न यत्र वादः ॥१३॥

*tiryāṅ-naga-dvija-sarīsrpa-deva-daitya-
martyādibhiḥ paricitam sad-asad-viśeṣam
rūpam sthaviṣṭham aja te mahad-ādy-anekaṁ
nātaḥ param parama vedmi na yatra vādah*

tiryak—von Tieren; *naga*—Bäume; *dvija*—Vögel; *sarīsrpa*—Reptilien; *deva*—Halbgötter; *daitya*—Dämonen; *martya-ādibhiḥ*—von Menschen und so fort; *paricitam*—durchdrungen; *sat-asat-viśeṣam*—in mannigfaltigen Formen manifestiert und unmanifestiert; *rūpam*—Form; *sthaviṣṭham*—grobe universale; *aja*—o Ungeborener; *te*—Deine; *mahat-ādi*—von der gesamten materiellen Energie und so fort verursacht; *anekaṁ*—verschiedene Ursachen; *na*—nicht; *ataḥ*—aus diesen; *param*—transzendental; *parama*—o Höchster; *vedmi*—ich kenne; *na*—nicht; *yatra*—wo; *vādah*—verschiedene Argumente.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, o Höchster Ungeborener, ich weiß, daß die verschiedenen Arten von Lebewesen wie Tiere, Bäume, Vögel, Reptilien, Halbgötter und Menschen im ganzen Universum verbreitet sind, welches durch die gesamte materielle Energie verursacht wurde, und ich weiß, daß sie manchmal manifestiert und manchmal unmanifestiert sind; aber ich habe noch nie die höchste Form erfahren, in der ich Dich jetzt sehe. Jetzt hat alles Theoretisieren ein Ende.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß Er Sich über das ganze Universum verbreitet hat, daß Er aber dennoch, obwohl alles auf Ihm ruht, allem fern ist. Die gleiche Auffassung wird hier von Dhruva Mahārāja zum Ausdruck gebracht. Er sagt, daß er vor seiner Erkenntnis der transzendentalen Form des Herrn nur die Mannigfaltigkeit materieller Formen erfahren habe, die in 8 400 000 Lebensarten als Wasserwesen, Vögel, Säugetiere und so fort manifestiert sind. Tatsache ist, daß es unmöglich ist, die letztliche Form des Herrn zu verstehen, solange man sich nicht im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigt. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (18.55) bestätigt: *bhaktiā mām abhijānāti*. Das Verständnis, daß die Absolute Wahrheit die Höchste Person ist, kann durch keinen anderen Vorgang als hingebungsvollen Dienst erreicht werden.

Dhruva Mahārāja vergleicht hier sein früheres Verständnis mit dem vollkommenen Verständnis in Gegenwart des Höchsten Herrn. Die Stellung eines Lebewesens besteht darin, Dienst zu leisten: solange es nicht auf die Stufe kommt, die Höchste Persönlichkeit Gottes wertzuschätzen, beschäftigt es sich im Dienst verschiedener Formen von Bäumen, Reptilien, Tieren, Menschen, Halbgöttern und so fort. Man kann die Erfahrung machen, daß jemand im Dienst eines Hundes steht: ein anderer dient Blumen und Pflanzen: ein weiterer den Halbgöttern und wieder ein anderer der Menschheit oder seinem Chef im Büro — aber niemand dient Kṛṣṇa. Abgesehen von den gewöhnlichen Menschen sind sogar diejenigen, die im Sinne des spirituellen Verständnisses fortgeschritten sind, höchstens im Dienst der *virāṭ-rūpa* beschäftigt, oder sie verehren durch Meditation die Leere, da sie nicht imstande sind, die endgültige Form des Herrn zu verstehen. Dhruva Mahārāja jedoch war vom Höchsten Herrn gesegnet worden. Als der Herr Dhruvas Stirn mit Seinem Muschelhorn berührte, wurde in Dhruvas Innern wirkliches Wissen offenbart, und so konnte er die transzendente Gestalt des Herrn verstehen. Dhruva Mahārāja bekennt hier, daß er nicht nur unwissend war, sondern daß er seinem Alter nach nur ein Kind war. Es wäre einem unwissenden Kind nicht möglich gewesen, die höchste Gestalt des Herrn zu würdigen, wenn es nicht vom Herrn gesegnet worden wäre, der Dhruvas Stirn mit Seinem Muschelhorn berührt hatte.

VERS 14

कल्पान्त एतदखिलं जठरेण गृह्णन्
 शेते पुमान् स्वदृगनन्तसखस्तदङ्के ।
 यन्माभिसिन्धुरुहकाञ्चनलोकपद्म-
 गर्भे द्युमान् भगवते प्रणतोऽस्मि तस्मै ॥१४॥

kalpānta etad akhilaṁ jaṭhareṇa grhṇan
śete pumān sva-dṛg ananta-sakhas tad-aṅke
yan-nābhi-sindhu-ruha-kāñcana-loka-padma-
garbhe dyumān bhagavate praṇato 'smi tasmai

kalpa-ante—am Ende des Zeitalters; *etat*—dieses Universum; *akhilam*—alles; *ja-ṭharena*—in den Leib; *grhṇan*—zurückziehend; *śete*—legt Sich nieder; *pumān*—die Höchste Person; *sva-drk*—Sich Selbst betrachtend; *ananta*—der Unbegrenzte, da Er Śeṣa ist; *sakhaḥ*—begleitet von; *tat-anke*—auf Seinem Schoß; *yat*—von dessen; *nā-bhī*—Nabel; *sindhu*—Ozean; *ruha*—wuchs; *kāncana*—goldener; *loka*—Planet; *padma*—des Lotos; *garbhe*—im Innern; *dyumān*—Brahmā; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *praṇataḥ*—Ehrerbietungen erweisend; *asmi*—ich; *tasmai*—Ihm.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, am Ende jedes Zeitalters löst die Höchste Persönlichkeit Gottes Garbhodakaśāyī Viṣṇu alles Manifestierte im Universum in Seinem Leib auf. Der Herr legt Sich auf den Schoß Śeṣa Nāgas; aus Seinem Nabel sprießt eine goldene Lotosblume auf einem Stengel, und auf diesem Lotos wird Brahmā erschaffen. Ich kann verstehen, daß Du der gleiche Höchste Gott bist. Ich erweise Dir daher meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārājas Verständnis von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist vollkommen. In den *Veden* heißt es: *yasmin vijñāte sarvam evaṁ vijñātaṁ bhavati*. Wissen, das man durch die transzendente, grundlose Barmherzigkeit des Herrn empfängt, ist so vollkommen, daß der Gottgeweihte durch dieses Wissen mit all den verschiedenen Manifestationen des Herrn vertraut wird. Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu stand vor Dhruva Mahārāja, der auch die anderen beiden Formen des Herrn, nämlich Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kāraṇodakaśāyī (Mahā) Viṣṇu, verstehen konnte. In bezug auf Mahā-Viṣṇu heißt es in der *Brahma-saṁhitā* (5.48):

*yasyaika-niśvasita-kālam athāvalambya
jīvanti loma-vilajā jagad-aṇḍa-nāthāḥ
viṣṇur mahān sa iha yasya kalā-viśeṣo
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Am Ende jedes Zeitalters, wenn alle materiellen Welten aufgelöst werden, geht alles in den Körper Garbhodakaśāyī Viṣṇus ein, der auf dem Schoß Śeṣa Nāgas, einer anderen Form des Herrn, liegt. Diejenigen, die keine Gottgeweihten sind, können die verschiedenen Formen Viṣṇus und deren Stellungen in Beziehung zur Schöpfung nicht verstehen. Manchmal aber argumentieren Atheisten: „Wie kann ein Blumenstengel aus dem Nabel Garbhodakaśāyī Viṣṇus sprießen?“ Sie halten alle Aussagen der *sāstras* für Legenden. Als Folge ihrer Unerfahrenheit in bezug auf die Absolute Wahrheit und ihres Widerstrebens, eine Autorität anzuerkennen, werden sie immer atheistischer: solche Menschen können die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht verstehen. Aber ein Gottgeweihter wie Dhruva Mahārāja kennt durch die Gnade des Herrn alle Manifestationen des Herrn und ihre verschiedenen Positionen. Es heißt, daß jeder, der ein wenig von der Gnade des Herrn empfangen hat, Seine Herrlichkeit verstehen kann; andere mögen fortfahren, über die Absolute Wahrheit

zu spekulieren, doch werden sie niemals imstande sein, den Herrn zu verstehen. Mit anderen Worten, solange man nicht mit einem Gottgeweihten in Berührung kommt, ist es nicht möglich, die transzendentalen Formen oder die spirituelle Welt und die transzendentalen Tätigkeiten dort zu verstehen.

VERS 15

त्वं नित्यमुक्तपरिशुद्धविबुद्ध आत्मा
 कूटस्थ आदिपुरुषो भगवांस्त्र्यधीशः ।
 यद्विबुद्धयवस्थितिमखण्डितया स्वदृष्ट्या
 द्रष्टा स्थितावधिमखो व्यतिरिक्त आस्से ॥ १५ ॥

*tvam nitya-mukta-pariśuddha-vibuddha ātmā
 kūṭa-sṭha ādi-puruṣo bhagavānś try-adhiśaḥ
 yad-vibuddhy-avasthitim akhaṇḍitayā sva-dṛṣṭyā
 draṣṭā sthitāv adhimakho vyatirikta āsse*

tvam—Du; *nitya*—ewig; *mukta*—befreit; *pariśuddha*—unverunreinigt; *vibuddhaḥ*—voller Wissen; *ātmā*—die Höchste Seele; *kūṭa-sṭhaḥ*—unwandelbar; *ādi*—ursprüngliche; *puruṣaḥ*—Person; *bhagavān*—der Herr, der von sechs Reichtümern erfüllt ist; *tri-adhiśaḥ*—Meister der drei Erscheinungsweisen; *yat*—folgich; *buddhi*—intellektueller Tätigkeiten; *avasthitim*—alle Stufen; *akhaṇḍitayā*—ungebrochen; *sva-dṛṣṭyā*—durch transzendentalen Blick; *draṣṭā*—Du bezeugst; *sthitau*—um zu erhalten (das Universum); *adhimakhaḥ*—der Genießer der Ergebnisse aller Opfer; *vyatiriktaḥ*—unterschiedlich; *āsse*—Du befindest Dich.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, durch Deinen ungebrochenen transzendentalen Blick bist Du der höchste Zeuge aller Stufen intellektueller Tätigkeiten. Du bist ewig befreit; Deine Existenz befindet sich in reiner Tugend, und als Übersee existierst Du ohne Wandel. Du bist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, von sechs Reichtümern erfüllt, und Du bist ewig der Herr der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Folglich unterscheidest Du Dich immer von den gewöhnlichen Lebewesen. Als Śrī Viṣṇu kümmerst Du Dich um alle Angelegenheiten des gesamten Universums, und trotzdem bist Du entfernt von ihnen und bist der Genießer der Ergebnisse aller Opfer.

ERLÄUTERUNG

Ein atheistisches Argument gegen die Oberhoheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes lautet: Wenn Gott, die höchste Person, erscheint und fortgeht, schläft und erwacht, was ist dann der Unterschied zwischen Gott und uns Lebewesen? Dhruva

Mahārāja unterscheidet hier sorgfältig zwischen der Existenz der Höchsten Persönlichkeit Gottes und der der Lebewesen. Er stellt die folgenden Unterschiede heraus: Der Herr ist ewig befreit, und wenn Er erscheint, auch in der materiellen Welt, ist Er niemals in die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verstrickt. Er ist daher als *try-adhīśa*, der Herr der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, bekannt. In der *Bhagavad-gītā* (7.14) heißt es: *daivi hy eṣā guṇamayī mama māyā duratyayā*. Die Lebewesen sind alle in die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verstrickt. Die äußere Energie des Herrn ist sehr stark, doch als der Meister der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ist der Herr von den Aktionen und Reaktionen dieser Erscheinungsweisen immer unberührt. Er ist daher unverunreinigt, wie es in der *Īsopaniṣad* heißt. Die Verunreinigung der materiellen Welt beeinflusst den Herrn nicht. Kṛṣṇa sagt daher in der *Bhagavad-gītā*, daß diejenigen, die Halunken und Toren sind, Ihn für einen gewöhnlichen Menschen halten, da sie Seine *paraṁ bhāvam* nicht kennen. *Paraṁ bhāvam* bezieht sich auf Seine ewige, transzendente Stellung. Materielle Verunreinigung kann Ihn nicht berühren.

Ein weiterer Unterschied zwischen dem Herrn und dem Lebewesen ist der, daß ein Lebewesen immer in Dunkelheit lebt. Obwohl es sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden mag, gibt es dennoch so viele Dinge, die ihm unbekannt sind. Aber das trifft nicht auf die Höchste Persönlichkeit Gottes zu. Der Herr kennt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und alles, was im Herzen eines jeden geschieht. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt dies (*vedāham samatītāni*). Der Herr ist keine teilhafte Seele — Er ist die unwandelbare Höchste Seele, und die Lebewesen sind Seine winzigen Teile. Das Lebewesen ist gezwungen, unter der Lenkung der *daiva-māyā* in der materiellen Welt zu erscheinen, doch wenn der Herr erscheint, kommt Er durch Seine eigene, innere Kraft, *ātma-māyā*. Abgesehen davon steht ein Lebewesen unter dem Einfluß der Zeit in der Form von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sein Leben hat einen Anfang, eine Geburt, und im bedingten Zustand endet es mit dem Tod. Aber der Herr ist *ādi-puruṣa*, die ursprüngliche Person. In der *Brahma-saṁhitā* erweist Brahmā dem *ādi-puruṣa*, Govinda, der ursprünglichen Person, seine Achtung. Govinda hat keinen Anfang, wohingegen die Schöpfung dieser materiellen Welt einen Anfang hat. Im *Vedānta* heißt es: *janmādy asya yataḥ*. Alles ist aus dem Höchsten hervorgegangen, doch der Höchste hat keine Geburt. Er besitzt alle sechs Reichtümer in Fülle und ohne Vergleich: Er ist der Meister der materiellen Natur: Seine Intelligenz ist unter keinen Umständen gebrochen, und Er steht fern ab von allem, obwohl Er der Erhalter der gesamten Schöpfung ist. In den *Veden* (*Kaṭha Upaniṣad* 2.2.13) lesen wir: *nityo nityānām cetanaś cetanānām*. Der Herr ist der Höchste Erhalter. Die Lebewesen sind dafür bestimmt, Ihm zu dienen, indem sie Opfer darbringen, denn Er ist der rechtmäßige Genießer der Ergebnisse aller Opfer. Jeder sollte sich daher mit seinem Leben, seinem Reichtum, seiner Intelligenz und seinen Worten im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen. Und das ist die ursprüngliche, wesensgemäße Stellung des Lebewesens. Man sollte den Schlaf eines gewöhnlichen Lebewesens niemals mit dem Schlaf der Höchsten Persönlichkeit Gottes im Ozean der Ursachen vergleichen. Es gibt keine Stufe, auf der sich das Lebewesen mit der Höchsten Person vergleichen kann. Da die *Māyāvādī*-Philosophen nicht imstande sind, all dies zu verstehen, kommen sie zu der Schlußfolgerung, alles sei unpersönlich oder leer.

VERS 16

यस्मिन् विरुद्धगतयो ह्यनिशं पतन्ति
 विद्यादयो विविधशक्तय आनुपूर्व्यात् ।
 तद्ब्रह्म विश्वमवमेकमनन्तमाद्य-
 मानन्दमात्रपविकारमहं प्रपद्ये ॥१६॥

*yasmin viruddha-gatayo hy aniśam patanti
 vidyādayo vividha-śaktaya ānupūrvyāt
 tad brahma viśva-bhavam ekam anantam ādyam
 ānanda-mātram avikāram aham prapadye*

yasmin—in dem; *viruddha-gatayaḥ*—von gegensätzlichem Charakter; *hi*—gewiß; *aniśam*—immer; *patanti*—sind manifestiert; *vidyā-ādayaḥ*—Wissen und Unwissenheit und so fort; *vividha*—verschiedene; *śaktayaḥ*—Energien; *ānupūrvyāt*—fortgesetzt; *tad*—dieses; *brahma*—Brahman; *viśva-bhavam*—die Ursache der materiellen Schöpfung; *ekam*—eine; *anantam*—unbegrenzt; *ādyam*—ursprünglich; *ānanda-mātram*—einfach glücklich; *avikāram*—unwandelbar; *aham*—ich; *prapadye*—erweise meine Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, in Deiner unpersönlichen Manifestation des Brahman gibt es immer zwei gegensätzliche Elemente — Wissen und Unwissenheit. Deine vielfältigen Energien sind fortgesetzt manifestiert, doch das unpersönliche Brahman, das ungeteilt, ursprünglich, unwandelbar, unbegrenzt und glücklich ist, ist die Ursache der materiellen Manifestation. Weil Du das gleiche unpersönliche Brahman bist, erweise ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* heißt es, daß das unbegrenzte unpersönliche Brahman die Ausstrahlung des transzendentalen Körpers von Govinda ist. In dieser unbegrenzten strahlenden Aura der Höchsten Persönlichkeit Gottes gibt es unzählige Universen mit unzähligen Planeten verschiedener Kategorien. Obwohl die Höchste Person die ursprüngliche Ursache aller Ursachen ist, ist Ihre unpersönliche Ausstrahlung, die man als Brahman kennt, die unmittelbare Ursache der materiellen Manifestation. Dhruva Mahārāja bringt daher dem unpersönlichen Aspekt des Herrn seine achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Jemand, der diesen unpersönlichen Aspekt erkennt, kann das unwandelbare *brahmānanda*, das hier als spirituelle Glückseligkeit beschrieben ist, genießen.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura beschreibt, daß dieser unpersönliche Aspekt oder die Brahman-Manifestation des Höchsten Herrn für diejenigen bestimmt ist, die im Grunde sehr fortgeschritten sind, aber trotzdem die persönlichen

Merkmale oder die Mannigfaltigkeit der spirituellen Welt nicht verstehen können. Solche Gottgeweihte kennt man als *jñāna-miśra-bhaktas* oder Gottgeweihte, deren hingebungsvoller Dienst mit empirischem Wissen vermischt ist. Weil die unpersönliche Brahman-Erkenntnis ein Teilverständnis der Absoluten Wahrheit ist, erweist Dhruva Mahārāja seine achtungsvollen Ehrerbietungen.

Es heißt, daß dieses unpersönliche Brahman die entfernte Erkenntnis der Absoluten Wahrheit ist. Obwohl das Brahman augenscheinlich ohne jede Energie ist, besitzt es in Wirklichkeit verschiedene Energien, die unter den Oberbegriffen Wissen und Unwissenheit wirken. Aufgrund dieser verschiedenen Energien gibt es fortgesetzt eine Manifestation von *vidyā* und *avidyā*. *Vidyā* und *avidyā* sind in der *Īṣopaniṣad* sehr schön beschrieben. Es heißt dort, daß man aufgrund von *avidyā* oder einem Mangel an Wissen die Absolute Wahrheit manchmal für letztlich unpersönlich hält. In Wirklichkeit aber entwickelt sich die unpersönliche und persönliche Erkenntnis im Verhältnis zur Entwicklung hingebungsvollen Dienstes. Je mehr wir unseren hingebungsvollen Dienst entwickeln, desto näher rücken wir der Absoluten Wahrheit, die am Anfang, wenn wir die Absolute Wahrheit aus einiger Entfernung sehen, als unpersönlich manifestiert ist.

Die Masse der Menschen, die unter dem Einfluß der *avidyā-śakti* oder *māyā* steht, hat weder Wissen noch Hingabe. Doch wenn jemand, der ein wenig fortgeschritten ist und daher als *jñāni* bezeichnet wird, noch ein wenig weiter fortschreitet, kommt er in die Kategorie eines *jñāna-miśra-bhakta* oder eines Gottgeweihten, dessen Liebe mit empirischem Wissen vermischt ist. Wenn er noch weiter fortschreitet, kann er erkennen, daß die Absolute Wahrheit eine Person mit vielfältigen Energien ist. Ein fortgeschrittener Gottgeweihter kann den Herrn und Seine schöpferische Energie verstehen. Sobald jemand die schöpferische Energie der Absoluten Wahrheit akzeptiert, versteht er ebenfalls die sechs Reichtümer der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Gottgeweihte, die noch weiter fortschreiten und vollkommenes Wissen besitzen, können die transzendentalen Spiele des Herrn verstehen. Nur auf dieser Stufe kann man sich völliger transzendentaler Glückseligkeit erfreuen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī gibt in diesem Zusammenhang das Beispiel eines Menschen, der sich auf ein Ziel zubewegt. Während er sich dem Ziel nähert, sieht er es aus einiger Entfernung, ebenso wie wir eine Stadt aus einiger Entfernung sehen. An diesem Punkt versteht er nur, daß die Stadt in einiger Entfernung liegt. Wenn er jedoch näher herankommt, sieht er Kuppeln und Fahnen. Sobald er die Stadt betritt, sieht er verschiedene Wege, Gärten, Teiche und Marktplätze mit Läden und Menschen, die dort einkaufen. Er sieht verschiedene Filmtheater, und er sieht Tanz und Vergnügungen. Wenn jemand die Stadt tatsächlich betritt und persönlich das Treiben in der Stadt sieht, wird er zufrieden.

VERS 17

सत्याग्निषो हि भगवंस्तव पादपद्म-
माक्षीस्तयानुमजतः पुरुषार्थमूर्तेः ।

अप्येवमर्थं भगवान् परिपाति दीनान्
वाश्रेव वत्सकमनुग्रहकतरोऽस्मान् ॥१७॥

*satyāśiṣo hi bhagavaṁs tava pāda-padmam
āśis tathānubhajataḥ puruṣārtha-mūrteḥ
apy evam arya bhagavān paripāti dīnān
vāśreva vatsakam anugraha-kātaro 'smān*

satya—wirklich; *āśiṣaḥ*—mit anderen Segnungen verglichen; *hi*—gewiß; *bhagavan*—mein Herr; *tava*—Deine; *pāda-padmam*—Lotosfüße; *āśiḥ*—Segnung; *tathā*—auf diese Weise; *anubhajataḥ*—für die Gottgeweihten; *puruṣa-ārtha*—des wirklichen Lebenszieles; *mūrteḥ*—die Verkörperung; *api*—obwohl; *evam*—so; *arya*—o Herr; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *paripāti*—erhält; *dīnān*—die im Herzen Armseligen; *vāśrā*—eine Kuh; *iva*—wie; *vatsakam*—für das Kalb; *anugraha*—Barmherzigkeit zu erweisen; *kātaraḥ*—gierig; *asmān*—mir.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, o Höchster Herr, Du bist die höchste personifizierte Form aller Segnung. Für jemand, der sich in Deinem hingebungsvollen Dienst ohne einen anderen Wunsch beschäftigt, ist es besser, Deine Lotosfüße zu verehren, als König zu werden und ein Königreich zu regieren. Das ist die Segnung der Verehrung Deiner Lotosfüße. Für unwissende Gottgeweihte wie mich bist Du der ursachlos barmherzige Erhalter, genau wie eine Kuh, die sich um ihr neugeborenes Kalb kümmert, indem sie es mit Milch versorgt und es vor Angriffen beschützt.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja war sich der mangelhaften Natur seines hingebungsvollen Dienstes bewußt. Reiner hingebungsvoller Dienst ist ohne jede materielle Form und nicht von gedanklicher Spekulation oder fruchtbringenden Tätigkeiten bedeckt. Reiner Dienst wird daher *ahaitukī* oder unmotiviert genannt. Dhruva Mahārāja wußte, daß er den Herrn im hingebungsvollem Dienst mit einem Motiv verehrte — um nämlich das Königreich seines Vaters zu bekommen. Solch ein verfälschter Gottgeweihter kann die Höchste Persönlichkeit Gottes niemals von Angesicht zu Angesicht sehen. Dhruva war dem Herrn daher für Seine grundlose Barmherzigkeit sehr dankbar. Der Herr ist so barmherzig, daß Er nicht nur die Wünsche eines Gottgeweihten, der von Unwissenheit und Wünschen nach materiellem Gewinn getrieben ist, erfüllt, sondern daß Er einem solchen Gottgeweihten auch allen Schutz gewährt, ebenso wie eine Kuh einem neugeborenen Kalb Milch gibt. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß der Herr dem ständig beschäftigten Gottgeweihten Intelligenz gibt, so daß dieser sich dem Herrn ohne Schwierigkeiten mehr und mehr nähern kann. Ein Gottgeweihter muß in seinem hingebungsvollen Dienst sehr aufrichtig sein: dann

wird Kṛṣṇa den Gottgeweihten, auch wenn dieser viele Fehler haben mag, lenken und allmählich auf die höchste Stufe hingebungsvollen Dienstes erheben.

Der Herr wird hier von Dhruva Mahārāja als *puruṣārtha-mūrti*, das letztliche Lebensziel, angesprochen. Im allgemeinen versteht man unter *puruṣārtha* die Ausübung eines bestimmten religiösen Prinzips oder die Verehrung Gottes, um materielle Vorteile zu bekommen. Gebete um materieller Vorteile willen haben die Befriedigung der Sinne zum Ziel. Und wenn man enttäuscht ist und die Sinne trotz aller Bemühungen nicht völlig befriedigen kann, strebt man nach Befreiung oder Freiheit vom materiellen Dasein. Solche Tätigkeiten nennt man im allgemeinen *puruṣārtha*. In Wirklichkeit aber besteht das Endziel darin, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Das nennt man *pañcama-puruṣārtha*, das endgültige Lebensziel. Śrī Caitanya lehrte uns daher, den Höchsten Herrn nicht um eine Segnung wie materiellen Reichtum, Berühmtheit oder eine gute Frau zu bitten. Man soll zum Herrn nur beten, ständig in Seinem transzendentalen liebevollen Dienst beschäftigt sein zu dürfen. Da sich Dhruva Mahārāja seines Wunsches nach materiellem Gewinn bewußt war, bat er den Herrn um Schutz, damit er nicht durch materielle Wünsche vom Pfad des hingebungsvollen Dienstes abgelenkt oder abgebracht werden mochte.

VERS 18

मैत्रेय उवाच

अयामिष्टुत एव वै सत्संकल्पेन धीमता ।
भृत्यानुरक्तो भगवान् प्रतिनन्देदमब्रवीत् ॥१८॥

maitreya uvāca
athābhiṣṭuta evam vai
sat-saṅkalpena dhīmatā
bhṛtyānurakto bhagavān
pratinandyedam abravīt

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *atha*—darauf; *abhiṣṭutaḥ*—verehrt; *evam*—so; *vai*—gewiß; *sat-saṅkalpena*—von Dhruva Mahārāja, der nur gute Wünsche in seinem Herzen hatte; *dhī-matā*—weil er sehr intelligent war; *bhṛtya-anuraktaḥ*—den Gottgeweihten sehr wohlgesinnt; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *pratinandya*—ihn beglückwünscht habend; *idam*—dieses; *abravīt*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, als Dhruva Mahārāja, der in seinem Herzen gute Absichten hegte, sein Gebet beendet hatte, beglückwünschte ihn der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, der zu Seinen Geweihten und Dienern sehr gültig ist, und sprach wie folgt.

VERS 19

श्रीभगवानुवाच

वेदाहं ते व्यवसितं हृदि राजन्यबालक ।
तत्प्रयच्छामि भद्रं ते दुरापमपि सुव्रत ॥१९॥

śrī-bhagavān uvāca
vedāhaṁ te vyavasitaṁ
hṛdi rājanya-bālaka
tat prayacchāmi bhadraṁ te
durāpam api suvrata

śrī-bhagavān uvāca—die Persönlichkeit Gottes sprach; *veda*—kenne; *aham*—Ich; *te*—deine; *vyavasitaṁ*—Entschlossenheit; *hṛdi*—im Herzen; *rājanya-bālaka*—o Sohn des Königs; *tat*—dieses; *prayacchāmi*—Ich werde dir geben; *bhadraṁ*—alles Glück; *te*—sei mit dir; *durāpam*—obwohl es sehr schwierig ist, zu erlangen; *api*—trotzdem; *su-vrata*—jemand, der ein frommes Gelübde abgelegt hat.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes sprach: Mein lieber Dhruva, Sohn des Königs, du hast fromme Gelübde abgelegt, und Ich kenne auch den Wunsch in deinem Herzen. Obwohl dein Wunsch sehr ehrgeizig und sehr schwer zu erfüllen ist, werde Ich dich mit seiner Erfüllung segnen. Ich wünsche dir alles Gute.

ERLÄUTERUNG

Der Herr ist zu Seinem Geweihten so barmherzig, daß Er zu Dhruva Mahārāja sofort sagte: „Ich wünsche dir alles Gute.“ Tatsächlich war es so, daß sich Dhruva Mahārāja große Sorgen machte, denn er hatte während der Ausführung seines hingebungsvollen Dienstes materielle Vorteile als Ziel vor Augen gehabt, und dies hinderte ihn daran, die Stufe der Liebe zu Gott zu erreichen. In der *Bhagavad-gītā* (2.44) heißt es: *bhogaiśvarya-prasaktānām*. Diejenigen, die nach materieller Freude süchtig sind, können nicht zu hingebungsvollem Dienst angezogen sein. Es war richtig, daß Dhruva Mahārāja im Innern seines Herzens ein Königreich begehrte, das weit besser war als Brahma-loka. Dies war ein natürlicher Wunsch für einen *kṣatriya*. Er war auch erst fünf Jahre alt, und in seiner kindlichen Art wünschte er sich ein Königreich, das weitaus größer war als das seines Vaters, seines Großvaters oder sogar seines Urgroßvaters. Sein Vater Uttānapāda war der Sohn Manus, und Manu war der Sohn Brahmās. Dhruva wollte alle diese hervorragenden Familienangehörigen übertreffen. Der Herr kannte Dhruva Mahārājas kindlichen Ehrgeiz: doch wie war es möglich, Dhruva eine Stellung anzubieten, die erhabener war als die Brahmās?

Der Herr versicherte Dhruva Mahārāja, daß es ihm an der Liebe des Herrn nicht fehlen werde. Er ermutigte Dhruva, sich keine Sorgen zu machen, daß er in seiner

kindlichen Art materielle Wünsche und zur gleichen Zeit die reine Bestrebung hatte, ein großer Gottgeweihter zu sein. Im allgemeinen gewährt der Herr einem reinen Gottgeweihten keinen materiellen Reichtum, obwohl der Geweihte sich diesen wünschen mag. Aber Dhruva Mahārājas Fall lag anders. Der Herr wußte, daß er solch ein großer Gottgeweihter war, daß er niemals von Liebe zu Gott abweichen würde, auch wenn er materiellen Reichtum hätte. Dieses Beispiel verdeutlicht, daß ein hochqualifizierter Gottgeweihter die Möglichkeit zu materiellem Genuß haben und zur gleichen Zeit Liebe zu Gott empfinden kann. Dies war jedoch im Falle Dhruva Mahārājas etwas Besonderes.

VERS 20-21

नान्यैरधिष्ठितं भद्रं यद्भ्राजिष्णु ध्रुवक्षिति ।
 यत्र ग्रहर्षताराणां ज्योतिषां चक्रमाहितम् ॥२०॥
 मेढ्यां गोचक्रवत्स्यास्तु परस्तात्कल्पवासिनाम् ।
 धर्मोऽग्निः कश्यपः शुक्रो मुनयो ये वनौकसः ।
 चरन्ति दक्षिणीकृत्य भ्रमन्तो यत्सतारकाः ॥२१॥

*nānyair adhiṣṭhitam bhadra
 yad bhrājiṣṇu dhruva-kṣiti
 yatra graharkṣa-tārāṇām
 jyotiṣām cakram āhitam*

*meḍhyām go-cakravat sthāsnu
 parastāt kalpa-vāsinām
 dharmo 'gniḥ kaśyapaḥ śukro
 munayo ye vanaukaśaḥ
 caranti dakṣiṇī-kṛtya
 bhramanto yat satārakāḥ*

na—niemals: *anyaiḥ*—von anderen: *adhiṣṭhitam*—wurde regiert: *bhadra*—Mein lieber Junge: *yat*—welches: *bhrājiṣṇu*—hell leuchtend: *dhruva-kṣiti*—das Land, das als Dhruva-loka bekannt ist: *yatra*—wo: *graha*—Planeten: *ṛkṣa*—Konstellationen: *tārāṇām*—und Sterne: *jyotiṣām*—von Leuchtkörpern: *cakram*—Umkreisung: *āhitam*—wird getan: *meḍhyām*—um einen Mittelstab herum: *go*—von Stieren: *cakra*—eine Vielzahl: *vat*—wie: *sthāsnu*—unbeweglich: *parastāt*—jenseits: *kalpa*—ein Tag Brahmās (ein Zeitalter): *vāsinām*—diejenigen, die leben: *dharmah*—Dharma: *agniḥ*—Agni: *kaśyapaḥ*—Kaśyapa: *śukraḥ*—Śukra: *munayaḥ*—große Weise: *ye*—sie alle, die: *vana-okasaḥ*—im Wald lebend: *caranti*—bewegen sich: *dakṣiṇī-kṛtya*—ihn rechts behaltend: *bhramantaḥ*—umkreisend: *yat*—diesen Planeten: *satārakāḥ*—mit allen Sternen.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes fuhr fort: Mein lieber Dhruva, Ich werde dir den leuchtenden Planeten geben, der als Polarstern bekannt ist und der sogar nach der Auflösung am Ende des Zeitalters fortbestehen wird. Noch nie hat jemand diesen Planeten regiert, der von allen Sonnensystemen, Planeten und Sternen umringt ist. Alle Leuchtkörper am Himmel umkreisen diesen Planeten, geradeso wie Stiere um einen Pfahl herumgehen, um Getreide zu zerstampfen. Indem sie den Polarstern zu ihrer Rechten halten, umkreisen alle Sterne, die von großen Weisen wie Dharmā, Agni, Kaśyapa und Śukra bewohnt werden, diesen Planeten, der sogar nach der Auflösung aller anderen weiterbesteht.

ERLÄUTERUNG

Obwohl der Polarstern schon existierte, bevor Dhruva Mahārāja ihn übernahm, hatte er keine vorherrschende Gottheit. Dhruva-loka, unser Polarstern, ist der Mittelpunkt aller anderen Sterne und Sonnensysteme, denn sie alle kreisen um Dhruva-loka, ebenso wie ein Stier ständig um einen Pfahl herumgeht, um Getreide zu zerstampfen. Dhruva wünschte sich den besten aller Planeten, und obwohl es ein kindliches Gebet war, erfüllte der Herr seine Forderung. Ein kleines Kind mag seinen Vater um etwas bitten, was der Vater noch nie jemand zuvor gegeben hat, doch aus Zuneigung gibt der Vater es dem Kind: in ähnlicher Weise wurde dieser einzigartige Planet, Dhruva-loka, Dhruva Mahārāja gegeben. Die besondere Bedeutsamkeit dieses Planeten besteht darin, daß er bis zur Vernichtung des gesamten Universums existieren wird, das heißt sogar während der Vernichtung, die in der Nacht Brahmās stattfindet. Es gibt zwei Arten von Auflösungen, eine während der Nacht Brahmās und eine am Ende von Brahmās Leben. Am Ende von Brahmās Leben kehren ausgesuchte Persönlichkeiten nach Hause zu Gott zurück. Dhruva Mahārāja ist eine von ihnen. Der Herr versicherte Dhruva, daß er sogar die Teilauflösung des Universums überstehen würde. Am Ende der vollständigen Auflösung würde Dhruva Mahārāja also direkt nach Vaikuṅṭha-loka auf einen spirituellen Planeten im spirituellen Himmel gehen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert in diesem Zusammenhang, daß Dhruva-loka eines der *lokas* wie Śvetadvīpa, Mathurā und Dvārakā ist. Dies sind alles ewige Orte im Königreich Gottes, das in der *Bhagavad-gītā* (*tad dhāma paramam*) und in den *Veden* (*om tad viṣṇoḥ paramam padam sadā paśyanti sūrayaḥ*) beschrieben ist. Die Wörter *parastāt kalpa-vāsinām* „transzendental zu den Planeten, die nach der Auflösung bewohnt werden“ beziehen sich auf die Vaikuṅṭha-Planeten. Mit anderen Worten, Dhruva Mahārājas Erhebung zu den Vaikuṅṭha-lokas wurde von der Höchsten Persönlichkeit Gottes garantiert.

VERS 22

प्रस्यिते तु वनं पित्रा दत्त्वा गां धर्मसंश्रयः ।
षट्त्रिंशद्वर्षसाहस्रं रक्षिताव्याहतेन्द्रियः ॥२२॥

*prasthite tu vanam pitrā
dattvā gām dharma-saṁsrayaḥ
ṣaṭ-triṁśad-varṣa-sāhasram
rakṣitāvvyāhatendriyaḥ*

prasthite—nach der Abreise; *tu*—aber; *vanam*—in den Wald; *pitrā*—von deinem Vater; *dattvā*—gebend; *gām*—die ganze Welt; *dharma-saṁsrayaḥ*—unter dem Schutz der Frömmigkeit; *ṣaṭ-triṁśat*—sechsendreißig; *varṣa*—Jahre; *sāhasram*—eintausend; *rakṣitā*—du wirst regieren; *avyāhata*—ohne Verfall; *indriyaḥ*—die Macht der Sinne.

ÜBERSETZUNG

Nachdem dein Vater in den Wald gegangen ist und dir die Herrschaft über sein Königreich übertragen hat, wirst du sechsendreißigtausend Jahre lang die ganze Welt regieren, und alle deine Sinne werden weiter so stark sein, wie sie es jetzt sind. Du wirst niemals alt werden.

ERLÄUTERUNG

Im Satya-yuga lebten die Menschen im allgemeinen einhunderttausend Jahre. Daß Dhruva Mahārāja die Welt sechsendreißigtausend Jahre lang regieren würde, war in jenen Tagen also durchaus möglich.

VERS 23

त्वद्भ्रातर्युत्तमे नष्टे मृगयायां तु तन्मनाः ।
अन्वेषन्ती वनं माता दावाग्निं सा प्रवेक्ष्यति ॥२३॥

*tvad-bhrātary uttame naṣṭe
mṛgayāyām tu tan-manāḥ
anveṣantī vanam mātā
dāvāgnim sā pravekṣyati*

tvat—dein; *bhrātari*—Bruder; *uttame*—Uttama; *naṣṭe*—getötet; *mṛgayāyām*—auf der Jagd; *tu*—darauf; *tat-manāḥ*—zu betrübt; *anveṣantī*—während sie nach ihm suchte; *vanam*—im Wald; *mātā*—die Mutter; *dāva-agnim*—in den Waldbrand; *sā*—sie; *pravekṣyati*—wird hineingehen.

ÜBERSETZUNG

Der Herr fuhr fort: Irgendwann in der Zukunft wird dein Bruder Uttama im Wald jagen, und während er auf der Jagd ist, wird er getötet werden. Deine Stiefmutter Suruci wird durch den Tod ihres Sohnes wie von Sinnen im Wald nach ihm suchen, doch wird sie von einem Waldbrand verschlungen werden.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja kam mit Vergeltungsgefühlen gegen seine Stiefmutter in den Wald, um nach der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu suchen. Seine Stiefmutter hatte Dhruva, der kein gewöhnlicher Mensch, sondern ein großer Vaiṣṇava war, beleidigt. Ein Vergehen gegen die Lotosfüße eines Vaiṣṇava ist das größte Vergehen in der Welt. Weil Suruci Dhruva Mahārāja beleidigt hatte, würde sie über den Tod ihres eigenen Sohnes wie von Sinnen werden und in einen Waldbrand gehen, und so würde ihr Leben ein Ende finden. Dies wird vom Herrn Dhruva gegenüber besonders erwähnt, weil dieser entschlossen war, sich an ihr zu rächen. Hieraus sollten wir lernen, daß wir niemals versuchen sollten, einen Vaiṣṇava zu beleidigen. Nicht nur einen Vaiṣṇava sollten wir nicht beleidigen, sondern wir sollten niemand unnötigerweise beleidigen. Als Suruci Dhruva Mahārāja beleidigte, war er nur ein Kind. Natürlich wußte sie nicht, daß Dhruva Mahārāja ein großer, anerkannter Vaiṣṇava war, und so beging sie ihr Vergehen unwissentlich. Wenn man einem Vaiṣṇava dient, ohne es zu wissen, bekommt man trotzdem das gute Ergebnis, und wenn man einen Vaiṣṇava beleidigt, ohne es zu wissen, erleidet man das schlechte Ergebnis. Ein Vaiṣṇava wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes besonders begünstigt. Ihn zu erfreuen oder Sein Mißfallen zu erregen beeinflusst direkt das Wohlgefallen oder Mißfallen des Höchsten Herrn. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat in seinen acht Gebetsstrophen an den spirituellen Meister gesungen: *yasya prasādād bhagavat-prasādah*. Wenn man den spirituellen Meister, der ein reiner Vaiṣṇava ist, erfreut, erfreut man die Persönlichkeit Gottes, doch wenn man das Mißfallen des spirituellen Meisters erregt, weiß man nicht, wohin man geht.

VERS 24

इष्ट्वा मां यज्ञहृदयं यज्ञैः पुष्कलदक्षिणैः ।
भुक्त्वा चेहाशिषः सत्या अन्ते मां संस्मरिष्यसि ।२४।

*iṣṭvā mām yajña-hṛdayam
yajñaiḥ puṣkala-dakṣiṇaiḥ
bhuktvā cehāśiṣaḥ satyā
ante mām saṁsmariṣyasi*

iṣṭvā—nachdem du verehrt hast; *mām*—Mich; *yajña-hṛdayam*—das Herz aller Opfer; *yajñaiḥ*—durch große Opfer; *puṣkala-dakṣiṇaiḥ*—wozu die Verteilung großer Spenden gehört; *bhuktvā*—nachdem du genossen hast; *ca*—auch; *iha*—in dieser Welt; *āśiṣaḥ*—Segnungen; *satyāḥ*—wahr; *ante*—am Ende; *mām*—Mich; *saṁsmariṣyasi*—du wirst imstande sein, dich zu erinnern an.

ÜBERSETZUNG

Der Herr fuhr fort: Ich bin das Herz aller Opfer. Du wirst imstande sein, viele große Opfer darzubringen und auch viele Spenden zu geben. Auf diese Weise wirst du die Segnungen materiellen Glücks in diesem Leben ge-

nießen können, und zur Zeit deines Todes wirst du imstande sein, dich an Mich zu erinnern.

ERLÄUTERUNG

Der wichtigste Faktor in diesem Vers ist die Unterweisung des Herrn, wie man sich am Ende des Lebens an die Höchste Persönlichkeit Gottes erinnern soll. *Ante nārāyaṇa-smṛtiḥ*: das Ergebnis von all dem, was wir an spirituellen Tätigkeiten ausführen, ist erfolgreich, wenn wir uns an Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erinnern können. Dieses Vorhaben der ständigen Erinnerung kann durch viele Dinge gestört werden, doch Dhruva Mahārājas Leben würde so rein sein, wie der Herr Selbst versicherte, daß Dhruva Ihn niemals vergessen würde. Zur Zeit seines Todes würde er sich daher an den Höchsten Herrn erinnern, und vor seinem Tode würde er die materielle Welt genießen, jedoch nicht durch Sinnenbefriedigung, sondern durch Darbringung großer Opfer. Wie es in den *Veden* heißt, muß man Spenden geben, wenn man große Opfer darbringt — nicht nur den *brāhmaṇas*, sondern auch den *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *śūdras*. Hier wird versichert, daß Dhruva Mahārāja imstande sein würde, solche Taten zu vollbringen. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali jedoch ist das große Opfer die Durchführung von *saṅkīrtana-yajña*. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist dafür bestimmt, daß wir die Menschen lehren (und daß wir selbst lernen), wie die genaue Unterweisung der Persönlichkeit Gottes lautet. Auf diese Weise werden wir ständig *saṅkīrtana-yajña* durchführen und ohne Unterlaß den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* chanten. Am Ende unseres Lebens werden wir dann gewiß imstande sein, uns an Kṛṣṇa zu erinnern, und dann wird unsere Lebensmission erfolgreich. In diesem Zeitalter hat die Verteilung von *prasāda* die Verteilung von Geld ersetzt. Niemand hat genügend Geld, um es zu verteilen, doch wenn wir so viel *kṛṣṇa-prasāda* wie möglich verteilen, ist dies wertvoller als die Verteilung von Geld.

VERS 25

ततो गन्तासि मत्स्थानं सर्वलोकनमस्कृतम् ।
उपरिष्ठादृषिभ्यस्त्वं यतो नावर्तते गतः ॥२५॥

*tato gantāsi mat-sthānam
sarva-loka-namaskṛtam
upariṣṭād ṛṣibhyas tvam
yato nāvartate gataḥ*

tataḥ—danach; *gantā asi*—du wirst gehen; *mat-sthānam*—zu Meinem Reich; *sarva-loka*—von allen Planetensystemen; *namaḥ-kṛtam*—Ehrerbietungen erwiesen; *upariṣṭāt*—höher gelegen; *ṛṣibhyaḥ*—als die Planetensysteme der *ṛṣis*; *tvam*—du; *yataḥ*—wovon; *na*—niemals; *āvartate*—wirst zurückkommen; *gataḥ*—dorthin gegangen sein.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes fuhr fort: Mein lieber Dhruva, nach deinem materiellen Leben in diesem Körper wirst du zu Meinem Planeten gehen, dem von den Bewohnern aller anderen Planetensysteme immer Ehrerbietungen erwiesen werden. Er liegt über dem Planeten der sieben ṛṣis, und wenn du einmal dorthin gegangen bist, wirst du niemals wieder in diese materielle Welt zurückkehren.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *nāvartate* sehr bedeutsam. Der Herr sagt: „Du wirst nicht wieder in die materielle Welt zurückkommen, denn du wirst *mat-sthānam*, in Mein Reich gelangen.“ Dhruva-loka oder der Polarstern ist daher das Reich Śrī Viṣṇus in der materiellen Welt. Auf diesem Planeten gibt es einen Ozean aus Milch und in diesem Ozean liegt eine Insel namens Śvetadvīpa. Es heißt hier eindeutig, daß dieser Planet über den sieben Planetensystemen der ṛṣis liegt, und weil dieser Planet Viṣṇu-loka ist, wird er von allen anderen Planetensystemen verehrt. Man mag hier die Frage stellen, was mit dem Planeten, der als Dhruva-loka bekannt ist, zur Zeit der Auflösung des Universums geschehen wird. Die Antwort ist einfach: Dhruva-loka bleibt bestehen — genauso wie die anderen Vaikuṅṭha-lokas jenseits dieses Universums. Śrīla Viṣvanātha Cakravartī Ṭhākura hat in diesem Zusammenhang kommentiert, daß das Wort *nāvartate* darauf hindeutet, daß dieser Planet ewig ist.

VERS 26

मैत्रेय उवाच

इत्यर्चितः स भगवानतिदिश्यात्मनः पदम् ।

बालस्य पश्यतो धाम स्वमगारुडध्वजः ॥२६॥

maitreya uvāca
ity arcitaḥ sa bhagavān
atidiśyātmanah padam
bālasya paśyato dhāma
svam agād garuḍa-dhvajaḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *iti*—so; *arcitaḥ*—geehrt und verehrt; *saḥ*—der Höchste Herr; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *atidiśya*—nachdem Er angeboten hatte; *ātmanah*—Seinen persönlichen; *padam*—Aufenthaltort; *bālasya*—während der Knabe; *paśyataḥ*—zusah; *dhāma*—zu Seinem Reich; *svam*—eigenen; *agāt*—Er kehrte zurück; *garuḍa-dhvajaḥ*—Śrī Viṣṇu, dessen Fahne das Abbild Garuḍas trägt.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sprach: Nachdem Śrī Viṣṇu von dem Knaben Dhruva Mahārāja verehrt und geehrt worden war und nachdem Er diesem Sein Reich angeboten hatte, kehrte Er auf dem Rücken Garuḍas in Sein Reich zurück, während Dhruva Mahārāja Ihm nachsah.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß Śrī Viṣṇu Dhruva Mahārāja das gleiche Reich gab, in welchem Er Selbst residiert. Sein Reich wird in der *Bhagavad-gītā* (15.6) beschrieben: *yad gatvā na nivartante tad dhāma paramam mama*.

VERS 27

सोऽपि संकल्पजं विष्णोः पादसेवोपसादितम् ।
प्राप्य संकल्पनिर्वाणं नातिप्रीतोऽभ्यगात्पुरम् ॥२७॥

*so 'pi saṅkalpajam viṣṇoḥ
pāda-sevopasāditam
prāpya saṅkalpa-nirvāṇam
nātipriṭo 'bhygāt puram*

saḥ—er (Dhruva Mahārāja); *api*—obwohl; *saṅkalpa-jam*—das gewünschte Ergebnis; *viṣṇoḥ*—Śrī Viṣṇus; *pāda-sevā*—indem er den Lotosfüßen diente; *upasāditam*—erreichte; *prāpya*—erreicht habend; *saṅkalpa*—seiner Entschlossenheit; *nirvāṇam*—die Befriedigung; *na*—nicht; *atipriṭaḥ*—sehr erfreut; *abhygāt*—er kehrte zurück; *puram*—nach Hause.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Dhruva Mahārāja das gewünschte Ergebnis seiner Entschlossenheit erreicht hatte, indem er die Lotosfüße des Herrn verehrte, war er nicht sehr glücklich. So kehrte er nach Hause zurück.

ERLÄUTERUNG

Indem Dhruva Mahārāja die Lotosfüße des Herrn in hingebungsvollem Dienst verehrte, wie ihn Nārada Muni angewiesen hatte, erlangte er das gewünschte Ergebnis. Sein Wunsch war es, eine sehr hohe Stellung zu erreichen, die sogar die seines Vaters, Großvaters und Urgroßvaters übertraf, und obwohl dies eine etwas kindliche Entschlossenheit war, weil Dhruva Mahārāja nichts weiter als ein kleines Kind war, ist Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, so gütig und barmherzig, daß er Dhruvas Wunsch erfüllte. Dhruva Mahārāja wollte eine Residenz, die erhabener war als jede andere, die von irgend jemand in seiner Familie jemals bewohnt worden war. Folglich wurde ihm der Planet angeboten, auf dem der Herr persönlich residiert, und seine Entschlossenheit war völlig befriedigt. Als Dhruva Mahārāja nach

Hause zurückkehrte, war er trotzdem nicht sehr zufrieden, denn obwohl es in reinem hingebungsvollem Dienst keine Forderung gibt, die man an den Herrn stellt, hatte er aufgrund seines kindlichen Wesens etwas gefordert. Er war daher nicht sehr zufrieden, obwohl der Herr sogar seinen Wunsch erfüllte. Er schämte sich vielmehr, daß er dem Herrn eine Forderung gestellt hatte, da er dies nicht hätte tun sollen.

VERS 28

विदुर उवाच

सुदुर्लभं यत्परमं पदं हरे-
 म्मायाविनस्तच्चरणार्चनार्जितम्
 लब्ध्वाप्यसिद्धार्थमिवैकजन्मना
 कथं स्वमात्मानममन्यतार्थवित् ॥२८॥

vidura uvāca

sudurlabham yat paramaṁ padam harer
 māyāvīnaś tac-caraṇārcanārjitam
 labdhvāpy asiddhārtham ivaika-janmanā
 katham svam ātmānam amanyatārtha-vit

viduraḥ uvāca—Vidura fuhr fort zu fragen; *sudurlabham*—sehr selten; *yat*—das was; *paramam*—ist die höchste; *padam*—Stellung; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *māyā-vinaś*—sehr zuneigungsvoll; *tat*—Seine; *caraṇa*—Lotosfüße; *arcana*—durch Verehrung; *arjitam*—erreichte; *labdhvā*—erreicht habend; *api*—obwohl; *asiddha-artham*—nicht erfüllt; *iva*—als ob; *eka-janmanā*—während der Dauer eines Lebens; *katham*—warum; *svam*—eigenes; *ātmānam*—Herz; *amanyata*—er fühlte; *artha-vit*—sehr weise.

ÜBERSETZUNG

Śrī Vidura fragte: Mein lieber brāhmaṇa, das Herz des Herrn ist sehr schwer zu erreichen. Es kann nur durch reinen hingebungsvollen Dienst erreicht werden, der allein den überaus zuneigungsvollen barmherzigen Herrn erfreut. Dhruva Mahārāja erreichte diese Position sogar in einem Leben, und er war sehr weise und besonnen. Warum war er also nicht sehr zufrieden?

ERLÄUTERUNG

Die Frage des heiligen Vidura ist sehr relevant. Das Wort *artha-vit*, das sich auf jemand bezieht, der zwischen Wirklichkeit und Unwirklichkeit zu unterscheiden weiß, ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam. Ein *artha-vit* wird auch *paramahansa* genannt. Ein *paramahansa* nimmt nur das aktive Prinzip von allen Dingen an: genauso wie ein Schwan aus einer Mischung von Wasser und Milch nur die

Milch annimmt, so nimmt ein *paramahansa* nur die Höchste Persönlichkeit Gottes als sein Leben und seine Seele an und läßt alle äußeren, materiellen Umstände unbeachtet. Dhruva Mahārāja gehörte zu dieser Kategorie, und aufgrund seiner Entschlossenheit erlangte er das gewünschte Ergebnis: aber dennoch war er nicht sehr zufrieden, als er nach Hause zurückkehrte.

VERS 29

मैत्रेय उवाच

मातुः संपत्न्या वाग्बाणैर्हृदि विद्धस्तु तान् स्मरन् ।
नैच्छन्मुक्तिपतेर्मुक्तिं तस्मात्तापमुपेयिवान् ॥२९॥

maitreya uvāca
mātuḥ sapatnyā vāg-bāṇair
hṛdi viddhas tu tān smaran
naicchan mukti-pater muktim
tasmāt tāpam upeyivān

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya antwortete; *mātuḥ*—seiner Mutter; *sa-patnyāḥ*—der Nebenfrau; *vāg-bāṇaiḥ*—von den Pfeilen grober Worte; *hṛdi*—im Herzen; *viddhaḥ*—durchbohrt; *tu*—darauf; *tān*—sie alle; *smaran*—sich erinnernd; *na*—nicht; *aicchat*—wünschte; *mukti-pateḥ*—vom Herrn, dessen Lotosfüße Befreiung gewähren; *muktim*—Erlösung; *tasmāt*—daher; *tāpam*—Betrübnis; *upeyivān*—er litt an.

ÜBERSETZUNG

Maitreya antwortete: Dhruva Mahārājas Herz, das von den Pfeilen der groben Worte seiner Stiefmutter durchbohrt war, trauerte sehr, und daher vergaß er ihr falsches Verhalten nicht, als er sich auf sein Lebensziel konzentrierte. Er bat nicht um tatsächliche Befreiung aus der materiellen Welt; doch als am Ende seines hingebungsvollen Dienstes die Höchste Persönlichkeit Gottes vor ihm erschien, schämte er sich der materiellen Wünsche, die er in seinem Geist hatte.

ERLÄUTERUNG

Dieser wichtige Vers ist von vielen großen Kommentatoren erörtert worden. Warum war Dhruva Mahārāja nicht zufrieden, nachdem er das Lebensziel erreicht hatte, das er sich gewünscht hatte? Ein reiner Gottgeweihter ist von allen materiellen Wünschen immer frei. In der materiellen Welt sind die materiellen Wünsche, die man hat, überaus dämonisch: man sieht andere als seine Feinde an: man denkt an Rache gegen seine Feinde: man strebt danach, der größte Führer oder die größte Persönlichkeit in der materiellen Welt zu werden, und so tritt man mit allen anderen in einen Wettstreit. Dies ist in der *Bhagavad-gītā* im Siebzehnten Kapitel als dämo-

nisch beschrieben worden. Ein reiner Gottgeweihter stellt keine Forderungen an den Herrn. Sein einziges Bestreben ist es, dem Herrn ernsthaft und aufrichtig zu dienen, und es geht ihm keinesfalls darum, was in der Zukunft geschehen wird. Im *Mukunda-mālā-stotra* sagt König Kulaśekhara, der Verfasser dieses Buches, in einem Gebet: „Mein lieber Herr, ich wünsche mir keine Sinnenbefriedigung in der materiellen Welt. Ich habe nur den Wunsch, unaufhörlich in Deinem Dienst tätig zu sein.“ In ähnlicher Weise betete Śrī Caitanya in Seinem *Śikṣāṣṭaka*: „Mein Herr, Ich wünsche Mir keinen materiellen Reichtum: Ich will keinerlei materialistische Anhänger: noch wünsche Ich Mir eine anziehende Frau, die Ich genießen kann. Das einzige, was Ich möchte, ist Mich Leben für Leben in Deinem Dienst betätigen.“ Śrī Caitanya betete nicht einmal um *mukti* oder Befreiung.

In diesem Vers antwortete Maitreya dem Vidura, daß Dhruva Mahārāja, durch eine rachevolle Haltung gegen seine beleidigende Stiefmutter beeinflußt, nicht an *mukti* dachte: noch wußte er, was *mukti* war. Folglich versäumte er es, nach *mukti* als seinem Lebensziel zu streben. Aber ein reiner Gottgeweihter wünscht sich nicht einmal Befreiung. Er ist eine dem Höchsten Herrn völlig ergebene Seele, und er stellt an den Herrn keinerlei Forderungen. Diese Position wurde von Dhruva Mahārāja verwirklicht, als er die Höchste Persönlichkeit Gottes persönlich vor sich stehen sah, da er im gleichen Augenblick auf die *vasudeva*-Ebene erhoben wurde. Die *vasudeva*-Ebene bezieht sich auf jene Stufe, auf der es keinerlei materielle Verunreinigung mehr gibt, das heißt, wo von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur – Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit – keine Rede sein kann und man daher die Höchste Persönlichkeit Gottes sehen kann. Weil man auf der *vasudeva*-Ebene Gott von Angesicht zu Angesicht sehen kann, wird der Herr auch Vāsudeva genannt.

Dhruva Mahārāja forderte eine Position, die so erhaben war, daß sich nicht einmal sein Urgroßvater Brahmā jemals ihrer erfreut hatte. Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist zu Seinem Geweihten, besonders zu einem Geweihten wie Dhruva Mahārāja, der im Alter von nur fünf Jahren in den Wald ging, um hingebungsvollen Dienst darzubringen, so zuneigungsvoll und gütig, daß der Herr, obwohl das Motiv des Gottgeweihten unrein sein mag, dieses Motiv nicht in Betracht zieht: Ihm geht es nur um den Dienst. Doch wenn ein Gottgeweihter ein bestimmtes Motiv hat, dann weiß der Herr direkt oder indirekt davon und läßt daher die materiellen Wünsche des Gottgeweihten nicht unerfüllt. Dies sind einige der besonderen Vergünstigungen, die der Herr einem Gottgeweihten zukommen läßt.

Dhruva Mahārāja wurde Dhruva-loka angeboten, ein Planet, der noch nie von einer bedingten Seele bewohnt worden war. Nicht einmal Brahmā hatte die Erlaubnis, Dhruva-loka zu betreten, obwohl er das höchste Lebewesen im Universum ist. Wann immer es im Universum eine Krise gibt, begeben sich die Halbgötter zur Höchsten Persönlichkeit Gottes Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu und stellen sich an den Strand des Milchmeeres. Dhruva Mahārājas Forderung – eine Stellung zu bekommen, die sogar höher war als die seines Urgroßvaters Brahmā – wurde ihm also erfüllt.

Hier in diesem Vers wird der Herr als *mukti-pati* beschrieben, was bedeutet „jemand, unter dessen Lotosfüßen es alle Arten von *mukti* gibt“. Es gibt fünf Arten von *mukti*: *sāyujya*, *sārūpya*, *sālokya*, *sāmīpya* und *sārṣṭi*. Von diesen fünf *muktis*, die von jedem erreicht werden können, der sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigt, wird diejenige, die als *sāyujya* bekannt ist, im allgemeinen von Mā-

yāvādī-Philosophen bevorzugt: sie streben danach, mit der unpersönlichen Brahman-Ausstrahlung des Herrn eins zu werden. Viele Gelehrte vertreten die Ansicht, diese *sāyujya-mukti* sei nicht tatsächlich *mukti*, obwohl sie zu den fünf Arten von *mukti* gezählt wird, weil man von *sāyujya-mukti* wieder in die materielle Welt zurückfallen kann. Diese Auskunft bekommen wir aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.2.32), wo es heißt *patanty adhaḥ*, was bedeutet „sie fallen wieder herunter“. Die monistischen Philosophen gehen, nachdem sie schwere Enthaltungen auf sich genommen haben, in die unpersönliche Ausstrahlung des Herrn ein, doch das Lebewesen möchte immer liebevolle Beziehungen austauschen. Obwohl daher der monistische Philosoph auf die Stufe erhoben wird, auf der er mit der Ausstrahlung des Herrn eins ist, fällt er wieder in die materielle Welt hinab, weil es in dieser Ausstrahlung keine Möglichkeit gibt, mit dem Herrn zusammenzusein und Ihm zu dienen. Folglich befriedigt der monistische Philosoph seine Neigung zu dienen durch materialistische Wohlfahrtstätigkeiten wie humanitäre Arbeit, Altruismus und Philanthropie. Es gibt viele Beispiele solcher Philosophen, sogar großer *sannyāsīs* der Māyāvāda-Schule, die wieder zu Fall kamen.

Folglich zählen die Vaiṣṇava-Philosophen *sāyujya-mukti* nicht zur Kategorie von *mukti*. Ihnen zufolge bedeutet *mukti*, aus dem Dienst *māyās* in den liebevollen Dienst des Herrn überzuwechseln. Śrī Caitanya sagt in diesem Zusammenhang ebenfalls, daß die wesensgemäße Stellung eines Lebewesens darin besteht, dem Herrn zu dienen. Das ist wirkliche *mukti*. Wenn man seine ursprüngliche Stellung einnimmt, indem man künstliche Positionen aufgibt, wird man als *mukta* oder befreit bezeichnet. In der *Bhagavad-gītā* wird es bestätigt: Jeder, der sich im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt, wird als *mukta* oder *brahmanbhūta* angesehen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß ein Gottgeweihter die *brahmanbhūta*-Stufe erreicht hat, wenn er von materieller Verunreinigung frei ist. Im *Padma Purāṇa* wird dies ebenfalls bestätigt: *mukti* bedeutet Betätigung im Dienst des Herrn.

Der große Weise Maitreya erklärte, daß Dhruva Mahārāja am Anfang nicht den Wunsch hatte, sich im Dienst des Herrn zu betätigen, sondern er wünschte sich eine hohe Position, die besser war als die seines Urgroßvaters. Dies ist im Grunde nicht Dienst für den Herrn, sondern Dienst für die Sinne. Selbst wenn man die Stellung Brahmās, die höchste Stellung in der materiellen Welt, einnimmt, ist man eine bedingte Seele. Śrīla Prabodhānanda Sarasvatī sagt, daß man sogar große Halbgötter wie Brahmā und Indra auf der gleichen Stufe wie ein unbedeutendes Insekt sieht, wenn man auf die Stufe wirklichen, reinen hingebungsvollen Dienstes gelangt ist. Der Grund hierfür ist, daß ein unbedeutendes Insekt einen Wunsch nach Sinnesbefriedigung hat, und sogar eine große Persönlichkeit wie Brahmā möchte die materielle Natur beherrschen.

Sinnesbefriedigung bedeutet, die materielle Natur zu beherrschen. Der gesamte Wettstreit zwischen bedingten Seelen beruht auf dem Wunsch nach Herrschaft über diese materielle Natur. Moderne Wissenschaftler sind auf ihr Wissen stolz, weil sie neue Methoden entdeckt haben, wie man die Gesetze der materiellen Natur beherrschen kann. Sie glauben, dies sei Fortschritt der menschlichen Zivilisation — je mehr sie die materiellen Gesetze beherrschen können, für desto fortgeschrittener halten sie sich. Dhruva Mahārājas anfängliche Neigung ist hiermit zu vergleichen. Er wollte die materielle Welt von einer höheren Position als die Brahmās aus beherrschen.

Folglich ist an einer anderen Stelle beschrieben, daß Dhruva Mahārāja, nachdem der Herr erschienen war und er seine Entschlossenheit mit seiner letztlichen Belohnung verglich, erkannte, daß er sich ein paar Stücke zerbrochenes Glas gewünscht hatte, statt dessen aber viele Diamanten bekommen hatte. Sobald er die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht sah, wurde er sich sogleich bewußt, wie unwichtig seine Forderung an den Herrn war, eine hohe Stellung zu bekommen, die besser war als die Brahmās.

Als Dhruva Mahārāja auf der *vasudeva*-Ebene verankert wurde, da er den Herrn von Angesicht zu Angesicht sah, verschwand seine ganze materielle Verunreinigung. Er schämte sich daher seiner Forderung und der Belohnung, die er bekommen hatte. Er schämte sich sehr, als er daran dachte, daß er immer noch den Wunsch hatte, sich an seiner Stiefmutter zu rächen und eine hohe Stellung in der materiellen Welt zu erlangen, obwohl er nach Madhuvana gegangen war, das Königreich seines Vaters aufgegeben und einen spirituellen Meister wie Nārada Muni bekommen hatte. Das war der Grund für seine Niedergeschlagenheit, sogar nachdem er all die gewünschten Segnungen vom Herrn bekommen hatte.

Als Dhruva Mahārāja die Höchste Persönlichkeit Gottes tatsächlich vor sich sah, konnte keine Rede davon sein, daß er sich an seiner Stiefmutter rächen wollte oder daß er immer noch den Wunsch hegte, die materielle Natur zu beherrschen: aber die Höchste Persönlichkeit ist so gütig, daß Sie wußte, daß Dhruva Mahārāja diese Dinge begehrte. Als der Herr zu Dhruva Mahārāja sprach, benutzte Er das Wort *vedāham*, weil der Herr in Dhruva Mahārājas Herz gegenwärtig war und daher alles wußte, als dieser sich materielle Segnungen wünschte. Der Herr kennt immer alle unsere Gedanken. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: *vedāham samatītāni*.

Der Herr erfüllte alle Wünsche Dhruva Mahārājas. Sein Wunsch nach Vergeltung gegen seine Stiefmutter und seinen Stiefbruder wurde erfüllt: sein Wunsch nach einer noch höheren Stellung als die seines Urgroßvaters wurde ebenfalls erfüllt, und zur gleichen Zeit wurde seine ewige Position auf Dhruva-loka festgesetzt. Obwohl Dhruva Mahārāja nicht einmal daran gedacht hatte, einen ewigen Planeten zu erlangen, sagte Sich Kṛṣṇa: „Was soll Dhruva mit einer hohen Stellung in der materiellen Welt?“ Folglich gab Er ihm die Gelegenheit, die materielle Welt sechs- unddreißigtausend Jahre lang mit unwandelbaren Sinnen zu regieren und viele große Opfer auszuführen und auf diese Weise der angesehenste König in der materiellen Welt zu werden. Und nachdem Dhruva mit all diesem materiellen Genuß fertig war, wurde er zur spirituellen Welt erhoben, zu der auch Dhruva-loka gehört.

VERS 30

ध्रुव उवाच

समाधिना नैकमवेन यत्सदं
विदुः सनन्दादय ऊर्ध्वरेतसः ।

मासेरहं षड्भिरमुष्य पादयो-
 ष्छायामुपेत्यापगतः पृथङ्मतिः॥३०॥

dhruva uvāca
samādhinā naika-bhavena yat padam
viduḥ sanandādaya ūrdhva-retasaḥ
māsair aham ṣaḍbhir amuṣya pādayoś
chāyām upetyāpagataḥ pṛthan-matiḥ

dhruvaḥ uvāca—Dhruva Mahārāja sprach; *samādhinā*—durch die Ausübung von *yoga* in Trance; *na*—niemals; *eka-bhavena*—durch eine Geburt; *yat*—welche; *padam*—Stellung; *viduḥ*—verstanden; *sananda-ādayaḥ*—die vier *brahmacāris* unter der Führung von Sanandana; *ūrdhva-retasaḥ*—unfehlbare Junggesellen; *māsaiḥ*—innerhalb von Monaten; *aham*—ich; *ṣaḍbhiḥ*—sechs; *amuṣya*—von Ihm; *pādayoḥ*—der Lotosfüße; *chāyām*—den Schutz; *upetya*—erlangt; *apagataḥ*—fiel nieder; *pṛthak-matiḥ*—da mein Geist auf andere Dinge als den Herrn gerichtet war.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja dachte bei sich: Sich zu bemühen, im Schatten der Lotosfüße des Herrn einen Platz zu bekommen, ist kein gewöhnliches Vorhaben, denn sogar die großen *brahmacāris* unter der Führung von Sanandana, die sich in *aṣṭāṅga-yoga* in Trance übten, erlangten den Schutz der Lotosfüße des Herrn nur nach vielen, vielen Geburten. Innerhalb von sechs Monaten erlangte ich das gleiche Ergebnis, doch weil ich anders als der Herr dachte, kam ich von meiner Stellung zu Fall.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers erklärt Dhruva Mahārāja selbst die Ursache seiner Niedergeschlagenheit. Zunächst beklagt er, daß es nicht einfach ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes direkt zu sehen. Sogar große heilige Persönlichkeiten wie die vier gefeierten *brahmacāris* unter der Führung von Sanandana — Sanaka, Sanātana und Sanat-kumāra — übten sich viele, viele Geburten lang im *yoga*-System und verharteten in Trance, bevor sie die Gelegenheit bekamen, den Höchsten Herrn von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Was Dhruva Mahārāja betraf, so sah er schon nach sechs Monaten der Ausübung hingebungsvollen Dienstes den Höchsten Herrn persönlich. Er erwartete daher, daß der Herr ihn sogleich mit Sich in Sein Reich nehmen würde, ohne daß er warten mußte, sobald er dem Höchsten Herrn begegnete. Dhruva Mahārāja konnte klar verstehen, daß der Herr ihm die Herrschaft über die Welt für sechsunddreißigtausend Jahre angeboten hatte, weil er am Anfang unter dem Einfluß der materiellen Energie stand und sich an seiner Stiefmutter rächen und das Königreich seines Vaters regieren wollte. Dhruva Mahārāja beklagte sehr seine Neigung, die materielle Welt zu regieren, und seine rachsüchtige Haltung gegenüber anderen Lebewesen.

VERS 31

अहो वत ममनात्स्यं मन्दभाग्यस्य पश्यत ।

मवच्छिद्दः पादमूलं गत्वायाचे यदन्तवत् ॥३१॥

*aho bata mamānātmyam
manda-bhāgyasya paśyata
bhava-cchidaḥ pāda-mūlaṁ
gatvā yāce yad antavat*

aho—oh; *bata*—weh; *mama*—mein; *anātmyam*—körperliches Bewußtsein; *manda-bhāgyasya*—des Unglückseligen; *paśyata*—seht nur; *bhava*—materielles Dasein; *cchidaḥ*—des Herrn, der durchtrennen kann; *pāda-mūlaṁ*—die Lotosfüße; *gatvā*—aufgesucht habend; *yāce*—ich betete um; *yat*—das was; *anta-vat*—vergänglichlich.

ÜBERSETZUNG

Oh weh, seht mich nur an! Ich bin so unglücklich. Ich näherte mich den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die sogleich die Kette der Wiederholung von Geburt und Tod durchtrennen kann, aber aufgrund meiner Torheit betete ich trotzdem um Dinge, die vergänglich sind.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *anātmyam* ist in diesem Vers sehr bedeutsam. *Ātmā* bedeutet „die Seele“, und *anātmya* bedeutet „ohne eine Vorstellung von der Seele“. Śrīla Rṣabha-deva lehrte seine Söhne: Solange ein Mensch den *ātmā* oder die spirituelle Stellung nicht versteht, ist alles, was er tut, Unwissenheit, und dies führt in seinem Leben nur zu Niederlagen. Dhruva Mahārāja bedauert seine unglückselige Position, denn obwohl er sich an die Höchste Persönlichkeit Gottes wandte, die immer imstande ist, Ihren Geweihten die höchste Segnung, nämlich die Beendigung der Wiederholung von Geburt und Tod, zu gewähren, was kein Halbgott anbieten kann, wünschte er sich törichterweise etwas Vergängliches. Als Hiranyakaśipu Brahmā um Unsterblichkeit bat, brachte Brahmā seine Unfähigkeit zum Ausdruck, eine solche Segnung zu gewähren, da er selbst nicht unsterblich ist; folglich kann Unsterblichkeit oder die vollständige Beendigung der Kette wiederholter Geburt und wiederholten Todes nur vom Höchsten Herrn, der Persönlichkeit Gottes Selbst, nicht von anderen, angeboten werden. *Harim vinā na śṛim taranti*. Dies bedeutet, daß man ohne den Segen Haris, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die fortgesetzte Kette von Geburt und Tod in der materiellen Welt nicht beenden kann. Aus diesem Grunde wird der Höchste Herr auch *bhava-cchit* genannt. Die Vaiṣṇava-Philosophie verbietet im Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins dem Gottgeweihten alle Arten materieller Bestrebungen. Ein Vaiṣṇava-Geweiheter sollte immer *anyābhilāṣitā-śūnya* oder von allen materiellen Bestrebungen nach den Ergebnissen fruchtbringender Handlungen oder empirischer philosophischer Spekulation frei sein. Dhruva Mahārāja war von Nārada Muni, dem größten Vaiṣṇava, im Grunde in das Chanten von *om namo bhagavate vāsudevāya* eingeweiht worden. Dieser *mantra* ist ein *viṣṇu-mantra*, denn man

wird nach Viṣṇu-loka erhoben, wenn man sich darin übt, diesen *mantra* zu chanten. Dhruva Mahārāja bedauerte, daß er trotz der Einweihung in den *viṣṇu-mantra* durch einen Vaiṣṇava immer noch nach materiellen Vorteilen beehrte. Das war ein weiterer Grund seiner Klage. Obwohl er durch die grundlose Barmherzigkeit des Herrn das Ergebnis des *viṣṇu-mantra* bekam, beklagte er, wie töricht er war, daß er nach materiellen Vorteilen strebte, während er hingebungsvollen Dienst ausführte. Mit anderen Worten, jeder von uns, der im hingebungsvollen Dienst im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, sollte von allen materiellen Bestrebungen völlig frei sein. Sonst werden wir wie Dhruva Mahārāja zu klagen haben.

VERS 32

मतिर्विदूषिता देवैः पतद्भिरसहिष्णुभिः ।
यो नारदवचस्तथ्यं नाग्राहिषमसत्तमः ॥३२॥

*matir vidūṣitā devaiḥ
patadbhir asahiṣṇubhiḥ
yo nārada-vacas tathyam
nāgrāhiṣam asattamaḥ*

matih—Intelligenz; *vidūṣitā*—verunreinigt; *devaiḥ*—von den Halbgöttern; *patadbhiḥ*—die zu Fall kommen werden; *asahiṣṇubhiḥ*—unduldsam; *yaḥ*—ich, der; *nārada*—des großen Weisen Nārada; *vacah*—der Unterweisungen; *tathyam*—die Wahrheit; *na*—nicht; *agrāhiṣam*—konnte annehmen; *asat-tamaḥ*—der Verruchteste.

ÜBERSETZUNG

Da alle Halbgötter, die auf den höheren Planetensystemen leben, wieder herunterkommen müssen, sind sie alle neidisch, daß ich durch hingebungsvollen Dienst nach Vaikuṅṭha-loka erhoben werde. Diese unduldsamen Halbgötter haben meine Intelligenz verwirrt, und nur aus diesem Grunde konnte ich den echten Segen der Unterweisungen des Weisen Nārada nicht annehmen.

ERLÄUTERUNG

Wie durch viele Beispiele in der vedischen Literatur deutlich wird, werden die Halbgötter sehr gestört, wenn sich jemand schwere Enthaltungen auferlegt, da sie immer Angst haben, ihre Posten als die beherrschenden Gottheiten der himmlischen Planeten zu verlieren. Es ist ihnen bekannt, daß ihre Position auf den höheren Planetensystemen vergänglich ist, wie im Neunten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (*kṣiṇe punye martya-lokaṃ viśanti*) bestätigt wird. Es heißt in der *Gītā*, daß alle Halbgötter, die Bewohner des höheren Planetensystems sind, wieder auf die Erde zurückkehren müssen, nachdem sie die Ergebnisse ihrer frommen Werke aufgebraucht haben.

Es ist eine Tatsache, daß die Halbgötter die verschiedenen Tätigkeiten der Glieder unserer Körper beherrschen. Tatsächlich steht es uns nicht einmal frei, auch nur un-

sere Augenlider zu bewegen. Alles wird von ihnen kontrolliert. Dhruva Mahārājas Schlußfolgerung lautete, daß diese Halbgötter sich gegen ihn verschworen hatten, um seine Intelligenz zu verunreinigen, da sie auf seine höhere Stellung im hingebungsvollen Dienst neidisch waren, und daß er deshalb Nāradas segensreiche Unterweisung nicht annehmen konnte, obwohl er der Schüler eines großen Vaiṣṇava wie Nārada Muni war. Jetzt bedauerte Dhruva Mahārāja sehr, daß er diese Unterweisung mißachtet hatte. Nārada Muni hatte ihn gebeten: „Kümmere dich nicht um die Beleidigung oder Bewunderung seitens deiner Stiefmutter.“ Er fragte Dhruva Mahārāja, was dieser mit solcher Beleidigung oder Bewunderung zu tun habe, da Dhruva nur ein Kind war. Aber Dhruva Mahārāja war entschlossen, den Segen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen, und so riet Nārada ihm fürs erste, nach Hause zu gehen und erst dann wieder zu versuchen, hingebungsvollen Dienst zu praktizieren, wenn die Zeit reif sei. Dhruva Mahārāja bedauerte, daß er den Rat Nārada Munis zurückgewiesen und darauf bestanden hatte, etwas Vergängliches zu erbitten, nämlich Rache gegen seine Stiefmutter, weil diese ihn beleidigt hatte, und den Besitz des Königreiches seines Vaters.

Dhruva Mahārāja bedauerte sehr, daß er die Unterweisung seines spirituellen Meisters nicht ernst nehmen konnte, und daß sein Bewußtsein daher unrein war. Dennoch ist der Herr so barmherzig, daß er Dhruva das letztliche Vaiṣṇava-Ziel anbot, weil dieser hingebungsvollen Dienst ausführte.

VERS 33

दैवीं मायासुपाश्रित्य प्रसुप्त इव भिन्नाद्रक् ।
तप्ये द्वितीयेऽप्यसति भ्रातृभ्रातृव्यहृदुजा ॥३३॥

*daivīm māyām upāśritya
prasupta iva bhinna-drk
tapye dvitīye 'py asati
bhrāṭṛ-bhrāṭṛvya-hṛd-rujā*

daivīm—der Persönlichkeit Gottes; *māyām*—die illusionierende Energie; *upāśritya*—Zuflucht nehmend bei; *prasuptaḥ*—träumend, während man schläft; *iva*—wie; *bhinna-drk*—eine gesonderte Sicht habend; *tapye*—ich beklagte; *dvitīye*—in der illusionierenden Energie; *api*—obwohl; *asati*—zeitweilig; *bhrāṭṛ*—Bruder; *bhrāṭṛvya*—Feind; *hṛt*—im Herzen; *rujā*—durch Klage.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja klagte: Ich stand unter dem Einfluß der illusionierenden Energie. Da ich die eigentlichen Tatsachen nicht kannte, schlief ich auf ihrem Schoß. Aufgrund einer dualistischen Betrachtungsweise sah ich meinen Bruder als Feind an, und fälschlich klagte ich in meinem Herzen, während ich dachte: „Sie sind meine Feinde.“

ERLÄUTERUNG

Wirkliches Wissen wird einem Gottgeweihten nur offenbart, wenn er durch die Gnade des Herrn zur richtigen Schlußfolgerung über das Leben kommt. Unsere Erfindung von Freunden und Feinden in der materiellen Welt ist so etwas wie ein nächtlicher Traum. In Träumen schaffen wir aus verschiedenen Eindrücken im Unterbewußtsein des Geistes so viele Dinge, doch all diese Schöpfungen sind nur zeitweilig und unwirklich. In gleicher Weise schaffen wir aus unserer Einbildungskraft heraus viele Freunde und Feinde, weil wir von der Seele und der Überseele keine Kenntnis haben, obwohl wir im materiellen Leben offensichtlich wach sind. Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī sagt, daß in der materiellen Welt oder in materiellem Bewußtsein Gut und Schlecht das gleiche sind. Die Unterscheidung zwischen Gut und Schlecht ist nur ein mentales Hirngespinnst. Die eigentliche Tatsache ist, daß alle Lebewesen Söhne Gottes oder Nebenprodukte Seiner marginalen Energie sind. Weil wir durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt sind, unterscheiden wir zwischen den einzelnen spirituellen Funken. Das ist ebenfalls eine andere Art von Traum. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß diejenigen, die tatsächlich gelehrt sind, zwischen einem Gelehrten, einem *brāhmaṇa*, einem Elefanten, einem Hund und einem *caṇḍāla* nicht unterscheiden. Sie sehen das Lebewesen nicht im Sinne des äußeren Körpers, sondern als spirituelle Seele. Durch ein höheres Verständnis kann man erkennen, daß der materielle Körper nichts weiter als eine Verbindung von fünf materiellen Elementen ist. In diesem Sinne ist auch der Körper eines Menschen und der eines Halbgottes ein und derselbe. Vom spirituellen Standpunkt aus betrachtet sind wir alle spirituelle Funken, winzige Teile des Höchsten Spirituellen Wesens, Gottes. Sowohl in materieller als auch in spiritueller Hinsicht sind wir grundsätzlich von gleichem Wesen, doch schaffen wir unter dem Diktat der illusionierenden Energie Freunde und Feinde. Dhruva Mahārāja sagte daher: *daivīm māyām upāśritya*. Die Ursache seiner Verwirrung war seine Gemeinschaft mit der illusionierenden materiellen Energie.

VERS 34

मयैतत्प्रार्थितं व्वर्थं चिकित्सेव गतायुषि ।
 प्रसाद्य जगदात्मानं तपसा दुष्प्रसादनम् ।
 भवच्छिदमयाचेऽहं भवं भाग्यविवर्जितः ॥३४॥

mayaitat prārthitam vyartham
cikitsēva gatāyūṣi
prasādya jagad-ātmānam
tapasā duṣprasādanam
bhava-cchidam ayāce 'ham
bhavaṁ bhāgya-vivarjitah

mayā—von mir; *etat*—dieses; *prārthitam*—gebeten um; *vyartham*—nutzloserweise; *cikitsā*—Behandlung; *iva*—wie; *gata*—hat geendet; *āyūṣi*—für jemand, dessen

Leben; *prasādyā*—nachdem er befriedigt hat; *jagat-ātmānam*—die Seele des Universums; *tapasā*—durch Enthaltung; *duṣprasādanam*—die sehr schwer zu erfreuen ist; *bhava-chidam*—die Persönlichkeit Gottes, die die Kette von Geburt und Tod durchtrennen kann; *ayāce*—gebeten um; *aham*—ich; *bhavam*—Wiederholung von Geburt und Tod; *bhāgya*—Glück; *vivarjitah*—ohne.

ÜBERSETZUNG

Es ist sehr schwierig, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen, doch obwohl ich die Überseele des ganzen Universums erfreute, habe ich in meinem Fall nur um nutzlose Dinge gebeten. Meine Tätigkeiten waren genauso wie die Behandlung, die jemand gegeben wird, der bereits tot ist. Seht nur, wie unglücklich ich bin, denn obwohl ich den Höchsten Herrn getroffen habe, der die Verbindung mit Geburt und Tod durchtrennen kann, habe ich wieder um die gleichen Bedingungen gebeten.

ERLÄUTERUNG

Manchmal geschieht es, daß ein Gottgeweihter, der im liebevollen Dienst des Herrn tätig ist, als Gegenleistung für seinen Dienst materielle Vorteile begehrt. Das ist nicht die richtige Art und Weise, hingebungsvollen Dienst auszuführen. Aus Unwissenheit kommt es natürlich manchmal vor, daß ein Gottgeweihter dies tut, doch Dhruva Mahārāja bedauert sein persönliches Verhalten in diesem Zusammenhang.

VERS 35

स्वराज्यं यच्छतो मौढ्यान्मानो मे भिक्षितो बत ।
ईश्वरात्क्षीणपुण्येन फलीकारानिवाधनः ॥३५॥

*svārājyaṁ yacchato maudhyān
māno me bhikṣito bata
īśvarāt kṣīṇa-puṇyena
phalī-kārān ivādhanah*

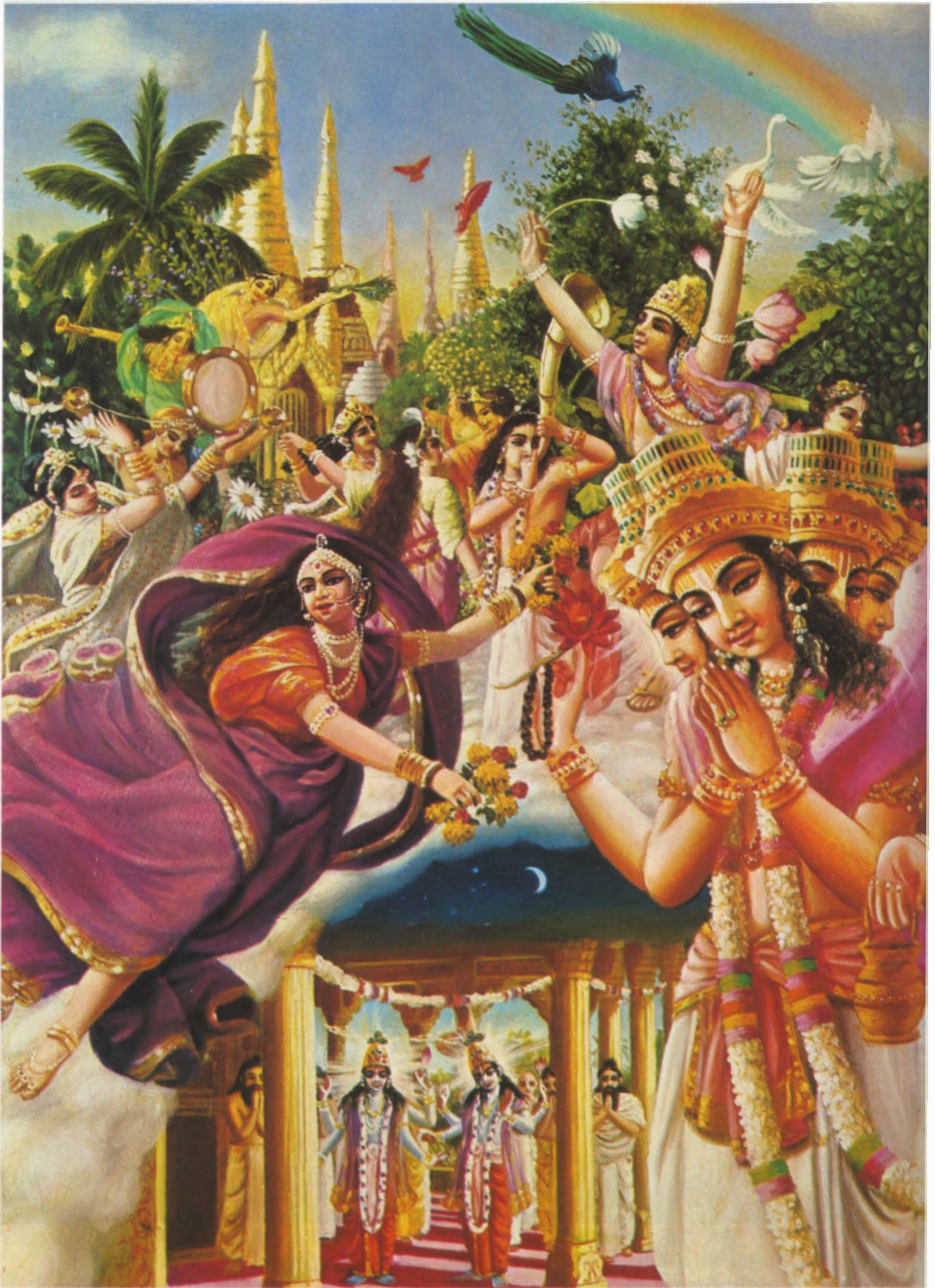
svārājyaṁ—Sein hingebungsvoller Dienst; *yacchataḥ*—vom Herrn, der gewillt war, anzubieten; *maudhyāt*—durch Torheit; *mānah*—materiellen Wohlstand; *me*—von mir; *bhikṣitaḥ*—wurde gebeten um; *bata*—o weh; *īśvarāt*—von einem großen Kaiser; *kṣīṇa*—vermindert; *puṇyena*—dessen fromme Werke; *phalī-kārān*—zerbrochene Teilchen gedroschener Reiskörner; *iva*—wie; *adhanah*—ein armer Mann.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund meines Zustandes völliger Torheit und meines Mangels an frommen Werken begehrte ich materielles Ansehen, materiellen Ruhm und materiellen Wohlstand, obwohl der Herr mir Seinen persönlichen Dienst anbot. Mein Fall ist genau wie der eines armen Mannes, der aus Unwissen-



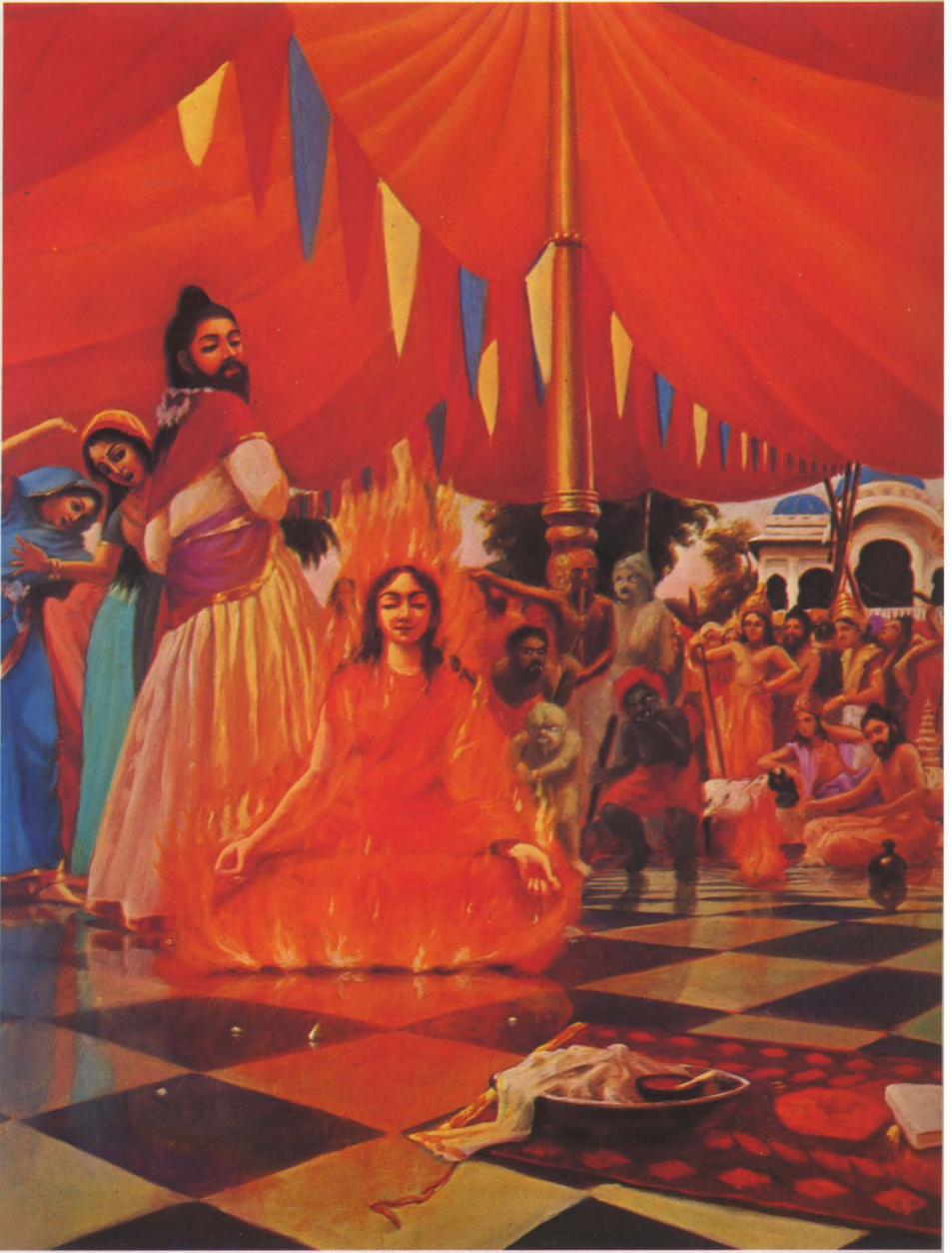
His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Gründer-Acarya der Internationalen Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein



Beim Erscheinen Nara-Nārāyaṇa Ṛṣis begannen die Gandharvas und Kinnaras zu singen, schöne Himmelsmädchen tanzten, und viele Halbgötter ließen auf Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi Blumen regnen, während Brahmā seine Gebete darbrachte. (S. 34-35)



Śiva sagte: „Du hast gesagt, daß man zum Haus eines Freundes gehen kann, ohne eingeladen zu sein, und das ist wahr, vorausgesetzt, daß ein solcher Freund nicht aufgrund körperlicher Identifizierung an seinem Gast einen Fehler findet und so auf ihn zornig wird.“ (S. 86)



Sati konzentrierte ihre ganze Meditation auf die heiligen Lotusfüße ihres Gemahls Śiva. So wurde sie von allen Spuren der Sünde vollständig gereinigt und verließ ihren Körper in einem lodernden Feuer, das sie durch Meditation über die feurigen Elemente entfachte. (S. 128-129)



Virabhadra erblickte die hölzerne Vorrichtung in der Opferarena, mit der die Tiere hätten getötet werden sollen. Er nutzte diese Vorrichtung, um Dakṣa zu enthaupten. (S. 152)



Einige der Anhänger Śivas versperrten den fliehenden Weisen den Weg, einige bedrohten die versammelten Frauen, und einige nahmen die Halbgötter gefangen, die aus der Arena fliehen wollten. (S. 148)



Pranānātha Das Sz.



Śiva saß auf einer Strohmatte und sprach zu allen Anwesenden, worunter sich auch der große Weise Nārada befand, zu dem er insbesondere über die Absolute Wahrheit sprach. (S. 178)





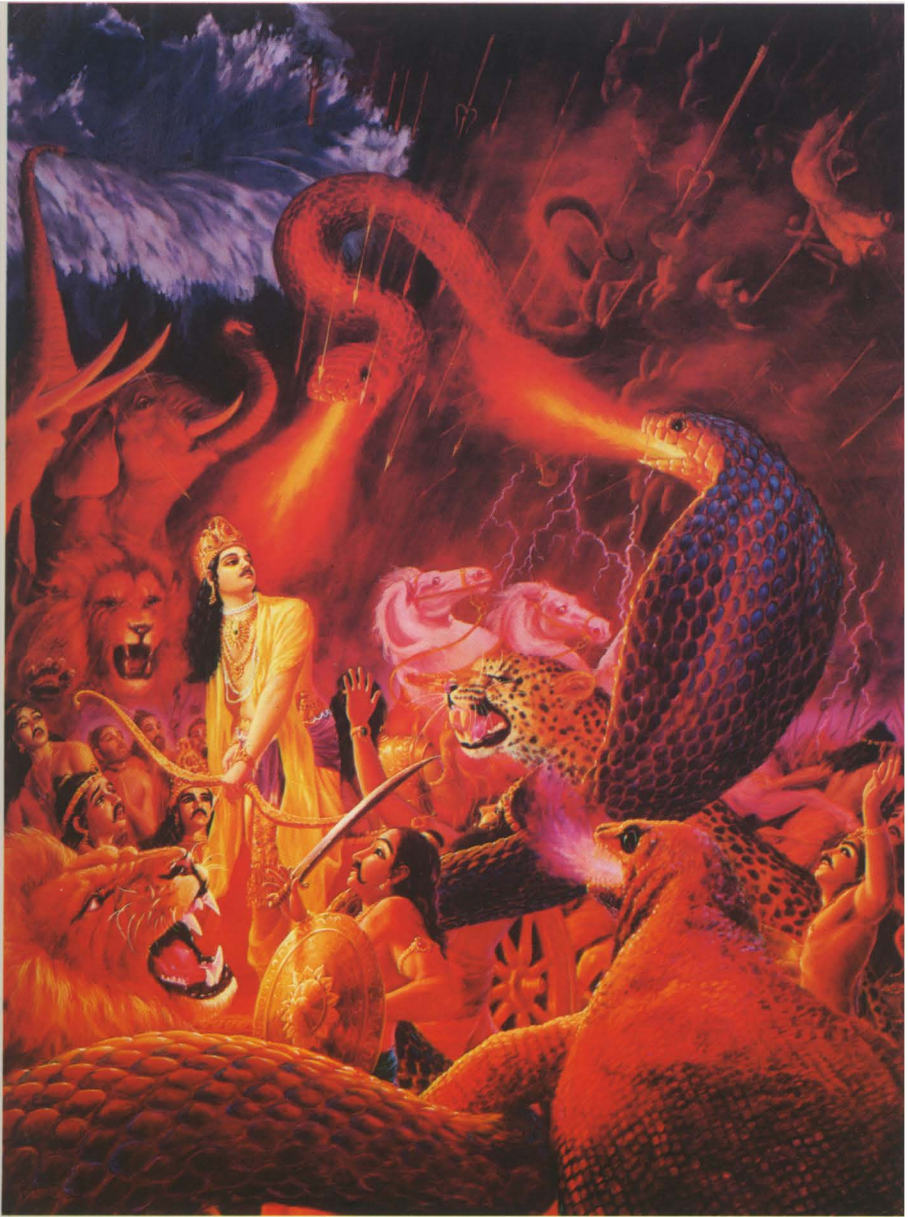
Von Liebe und Zuneigung gerührt, erwachte Dakṣa zu seinen wirklichen Sinnen. Mit großer Mühe beruhigte er seinen Geist, beherrschte seine Gefühle und begann mit reinem Bewußtsein Śiva Gebete darzubringen. (S. 203)



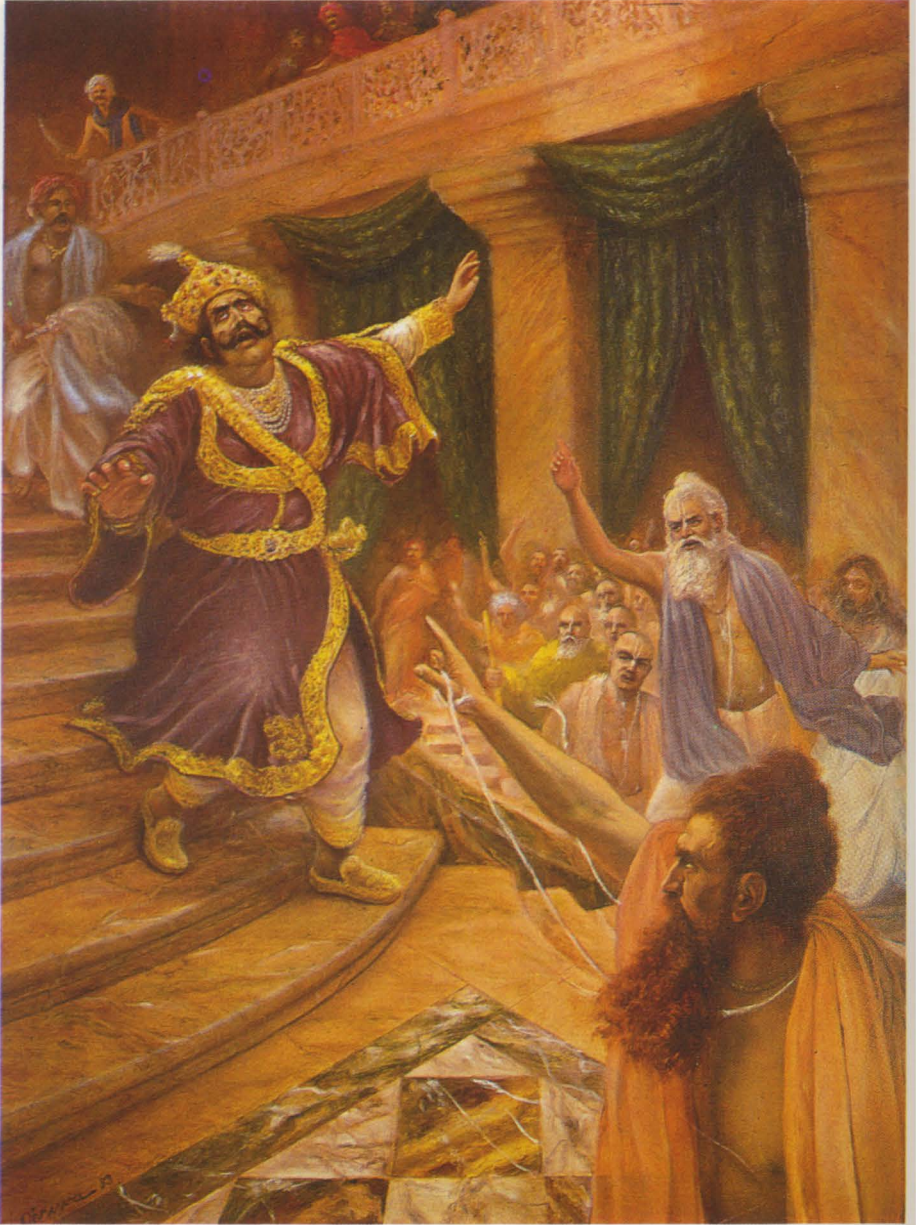
Als Dhruva Mahārāja von den Worten seiner Stiefmutter beleidigt wurde, begann er vor
ern schwer zu atmen. Als er sah, daß sein Vater schwieg und nicht widersprach, verließ er
gleich den Palast und ging zu seiner Mutter. (S. 266-267)



Als Dhruva Mahārāja sah, daß der Herr, über den er die ganze Zeit in seinem Herzen meditiert hatte, direkt vor ihm stand, fiel er sogleich in transzendentaler Ekstase flach wie ein Stock vor dem Herrn zu Boden. (S. 333)



Die übriggebliebenen Soldaten des Heeres der Yakṣas, die verschiedene mystische Kräfte beherrschten, schufen ein Wirrwarr illusorischer Visionen, um Dhruva aus der Fassung zu bringen. (S. 411-415)



König Vena war bereits so gut wie tot, da er die Höchste Persönlichkeit Gottes gelästert hatte. Ohne irgendwelche Waffen einzusetzen, töteten die Weisen König Vena einfach durch hochtönende Worte. (S. 568)



Die großen Weisen sagten: „Das männliche Wesen (Pṛthu) ist eine vollständige Erweiterung der Macht Śrī Viṣṇus, der das gesamte Universum erhält, und das weibliche Wesen (Arci) ist eine vollständige Erweiterung der Glücksgöttin, die vom Herrn niemals getrennt ist.“ (S. 580)



Brahmā schenkte König Prthu eine schützende Rüstung aus spirituellem Wissen. Bhārati, die Frau Brahmas, gab ihm eine transzendente Halskette. Śrī Viṣṇu überreichte ihm ein Sudarśana-Rad, und Śrī Viṣṇus Frau, die Glücksgöttin, bescherte ihm unvergängliche Reichtümer. (S. 588)

heit nur um ein paar zerbrochene Reiskörner bittet, nachdem er einen großen Kaiser erfreut hat, der ihm alles geben will, was er sich wünscht.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *svārājyam*, was „völlige Unabhängigkeit“ bedeutet, sehr wichtig. Eine bedingte Seele weiß nicht, was vollständige Unabhängigkeit ist. Vollständige Unabhängigkeit ist die Verankerung in unserer wesensgemäßen Stellung. Die wirkliche Unabhängigkeit eines Lebewesens, das ein winziges Teilchen der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, besteht darin, immer vom Höchsten Herrn genau wie ein Kind abhängig zu sein, das in völliger Abhängigkeit unter der Aufsicht seiner Eltern, die es beobachten, spielt. Die Unabhängigkeit der bedingten Seele ist nicht dafür bestimmt, mit den von *māyā* gesandten Hindernissen zu kämpfen, sondern sich Kṛṣṇa zu ergeben. In der materiellen Welt versucht jeder, vollständig unabhängig zu werden, indem er gegen die Hindernisse kämpft, die von *māyā* aufgestellt werden. Das nennt man Daseinskampf. Wirkliche Unabhängigkeit besteht darin, wieder im Dienst des Herrn eingesetzt zu sein. Jeder, der zu den *Vaikuṅṭha*-Planeten oder dem *Goloka-Vṛndāvana*-Planeten geht, stellt seinen Dienst für den Herrn freiwillig zur Verfügung. Das ist vollständige Unabhängigkeit. Genau das Gegenteil ist materielle Knechtschaft, die wir fälschlich für Unabhängigkeit halten. Viele große politische Führer haben versucht, ihre Unabhängigkeit zu erklären, doch aufgrund solcher sogenannter Unabhängigkeit hat die Abhängigkeit des Volkes nur zugenommen. Das Lebewesen kann nicht glücklich sein, wenn es versucht, in der materiellen Welt unabhängig zu sein. Man muß sich daher den Lotosfüßen des Herrn ergeben und sich seinem ursprünglichen, ewigen Dienst zuwenden.

Dhruva Mahārāja bedauert, daß er sich materiellen Reichtum und größeren Wohlstand als den seines Urgroßvaters *Brahmā* wünschte. Seine Bitte an den Herrgott der eines armen Mannes, der einen großen Kaiser um ein paar zerbrochene Reiskörner bittet. Die Schlußfolgerung lautet, daß jeder, der im liebevollen Dienst des Herrn tätig ist, niemals den Herrn um materiellen Wohlstand bitten soll. Daß man materiellen Wohlstand bekommt, ist nur von den strengen Regeln und Regulierungen der äußeren Energie abhängig. Reine Gottgeweihte bitten den Herrn nur um das Vorrecht, Ihm dienen zu dürfen. Das ist unsere wirkliche Unabhängigkeit. Wenn wir etwas anderes wollen, ist das ein Zeichen unseres unglückseligen Zustandes.

VERS 36

मैत्रेय उवाच

न वै मुकुन्दस्य पदारविन्दयो

रजोजुषस्तात भवादृशा जनाः ।

वाञ्छन्ति तदास्यमृतेऽर्थमात्मनो

यदृच्छया लब्धमनःसमृद्धयः ॥३६॥

maitreya uvāca
na vai mukundasya padāravindayo
rajo-juṣaṣ tāta bhavāḍṛśā janāḥ
vāñchanti tad-dāsyam ṛte 'rtham ātmano
yadṛcchayā labdha-manah-samṛddhayaḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort; *na*—niemals; *vai*—gewiß; *mukundasya*—des Herrn, der Befreiung gewähren kann; *pada-aravindayoḥ*—der Lotosfüße; *rajaḥ-juṣaḥ*—Menschen, die begierig sind, den Staub zu kosten; *tāta*—mein lieber Vidura; *bhavāḍṛśāḥ*—wie du selbst; *janāḥ*—Menschen; *vāñchanti*—wünschen sich; *tat*—Seinen; *dāsyam*—Dienst; *ṛte*—ohne; *artham*—Interesse; *ātmanaḥ*—für sich selbst; *yadṛcchayā*—von selbst; *labdha*—durch was erreicht wird; *manah-samṛddhayaḥ*—sich für sehr reich haltend.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, Menschen wie du, die reine Geweihte der Lotosfüße Mukundas [der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die Befreiung gewähren kann] sind und die immer an dem Honig Seiner Lotosfüße haften, sind immer zufriedener, wenn sie den Lotosfüßen des Herrn dienen dürfen. In jedem Lebensumstand bleiben solche Menschen zufrieden, und sie bitten den Herrn niemals um materiellen Wohlstand.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß Er der höchste Genießer, der höchste Besitzer aller Dinge in dieser Schöpfung und der höchste Freund eines jeden ist. Wenn jemand diese Tatsachen in vollkommener Weise kennt, ist er immer zufrieden. Der reine Gottgeweihte begehrt niemals nach irgendeiner Art materiellen Wohlstandes. Die *karmīs*, *jñānīs* oder *yogīs* jedoch streben immer nach ihrem persönlichen Glück. *Karmīs* arbeiten Tag und Nacht, um ihre wirtschaftlichen Umstände zu verbessern; *jñānīs* unterziehen sich ebenfalls schweren Enthaltungen, um Befreiung zu erlangen, und *yogīs* unterziehen sich ebenfalls schweren Enthaltungen, indem sie das *yoga*-System praktizieren, um wunderbare mystische Kräfte zu bekommen. Ein Gottgeweihter hingegen ist an solchen Dingen nicht interessiert. Er möchte keine mystischen Kräfte oder Befreiung oder materiellen Wohlstand. Er ist in jedem Lebensumstand zufrieden, solange er ständig im Dienst des Herrn tätig ist. Die Füße des Herrn werden mit der Lotosblume verglichen, deren Blütenstaub safranfarben ist. Ein Gottgeweihter trinkt immer den Honig von den Lotosfüßen des Herrn. Solange man nicht von allen materiellen Wünschen befreit ist, kann man den Honig von den Lotosfüßen des Herrn nicht wirklich kosten. Man muß seine hingebungsvollen Pflichten erfüllen, ohne durch das Kommen und Gehen materieller Umstände gestört zu sein. Diese Wunschlosigkeit nach materiellem Wohlstand nennt man *niṣkāma*. Man soll nicht irrtümlich denken, *niṣkāma* bedeute, alle Wünsche aufzugeben. Das ist unmöglich. Ein Lebewesen existiert ewig, und es kann Wünsche nicht aufgeben. Ein Lebewesen muß Wünsche haben; das ist das Symp-

tom des Lebens. Wenn es empfohlen ist, wunschlos zu werden, so muß man dies so verstehen, daß wir uns nichts für unsere eigene Sinnenbefriedigung wünschen sollen. Für einen Gottgeweihten ist diese Geisteshaltung, *niḥspṛṣṭa* genannt, die richtige. Im Grunde ist für jeden von uns der Standard materieller Annehmlichkeiten bereits festgesetzt. Wie in der *Īsopaniṣad* gesagt wird (*tena tyaktena bhujñīthāḥ*), soll ein Gottgeweihter mit dem Standard von Annehmlichkeiten, der ihm vom Herrn gegeben wird, immer zufrieden sein. Dies spart Zeit für die Ausübung von Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 37

आकर्ण्यैत्मजमायान्तं सम्परेत्य यथाऽऽगतम् ।
राजा न श्रद्धे भद्रमभद्रस्य कुतो मम ॥३७॥

ākaraṇyātma-jam āyāntam
samparetya yathāgatam
rājā na śraddadhe bhadram
abhadrasya kuto mama

ākaraṇya—als er hörte; *ātma-jam*—sein Sohn; *āyāntam*—zurückkommend; *samparetya*—nachdem er gestorben war; *yathā*—als ob; *āgatam*—zurückkommend; *rājā*—König Uttānapāda; *na*—nicht; *śraddadhe*—Vertrauen habend; *bhadram*—alles Gute; *abhadrasya*—des Gottlosen; *kutaḥ*—folglich; *mama*—mein.

ÜBERSETZUNG

Als König Uttānapāda hörte, daß sein Sohn Dhruva nach Hause zurückkehrte, als erwache er nach dem Tode wieder zum Leben, konnte er an diese Nachricht nicht glauben, denn er zweifelte, wie dies möglich sei. Er hielt sich für den verruchtesten Menschen und dachte daher, es sei nicht möglich, daß ihm solches Glück widerfahre.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja, ein fünf Jahre alter Knabe, ging in den Wald, um sich Bußen und Enthaltungen aufzuerlegen, und der König konnte nicht glauben, daß ein kleiner Junge von so zartem Alter im Wald überleben konnte. Er war sich sicher, daß Dhruva tot war. Er konnte daher der Botschaft, daß Dhruva Mahārāja wieder nach Hause zurückkehrte, keinen Glauben schenken. Für ihn bedeutete diese Botschaft, daß ein Toter nach Hause zurückkam, und daher konnte er sie nicht glauben. Nachdem Dhruva Mahārāja den Palast verlassen hatte, dachte König Uttānapāda, er selbst sei die Ursache für Dhruvas Entschluß, und deshalb betrachtete er sich als den verruchtesten Menschen. Obwohl es möglich war, daß sein verlorener Sohn aus dem Königreich des Todes zurückkehrte, dachte er, daß er selbst so sündhaft sei, daß es nicht möglich war, daß er das Glück haben konnte, seinen verlorenen Sohn zurückzubekommen.

VERS 38

श्रद्धाय वाक्यं देवर्षेर्हर्षवेगेन धर्षितः ।
वार्तार्तुरतिप्रियो हारं प्रादान्महाधनम् ॥३८॥

*śraddhāya vākyaṁ devarṣeḥ
harṣa-vegena dharṣitaḥ
vārtā-hartur atipriṭo
hāraṁ prādān mahā-dhanam*

śraddhāya—Glauben bewahrend; *vākyaṁ*—an die Worte; *devarṣeḥ*—des großen Weisen Nārada; *harṣa-vegena*—von großer Befriedigung; *dharṣitaḥ*—überwältigt; *vārtā-hartuḥ*—mit dem Boten, der die Nachricht überbrachte; *atipriṭaḥ*—sehr zufrieden; *hāraṁ*—eine Perlenhalskette; *prādāt*—bot an; *mahā-dhanam*—sehr kostbar.

ÜBERSETZUNG

Obwohl er den Worten des Boten nicht glauben konnte, hatte er volles Vertrauen in die Worte des großen Weisen Nārada. Er war daher von der Nachricht sehr überwältigt und schenkte dem Boten sogleich voller Freude eine überaus kostbare Halskette.

VERS 39-40

सदञ्चं रथमारुह्य कार्तस्वरपरिष्कृतम् ।
ब्राह्मणैः कुलवृद्धैश्च पर्यस्तोऽमात्यबन्धुभिः ॥३९॥
सङ्खदुन्दुभिनादेन ब्रह्मघोषेण वेणुभिः ।
निश्चक्राम पुरात्पूर्णात्मात्मजाभीक्ष्णोत्सुकः ॥४०॥

*sad-aśvaṁ ratham āruhya
kārtasvara-pariṣkṛtam
brāhmaṇaiḥ kula-vṛddhaiḥ ca
paryasto 'mātya-bandhubhiḥ*

*śaṅkha-dundubhi-nādena
brahma-ghoṣeṇa veṇubhiḥ
niścakrāma purāt tūrṇam
ātma-jābhīkṣaṇotsukah*

sat-aśvam—von vortrefflichen Pferden gezogen; *ratham*—Wagen; *āruhya*—bestehend; *kārtasvara-pariṣkṛtam*—mit goldenem Filigran verziert; *brāhmaṇaiḥ*—mit *brāhmaṇas*; *kula-vṛddhaiḥ*—zusammen mit älteren Familienangehörigen; *ca*—auch; *paryastaḥ*—umringt; *amātya*—von Offizieren und Ministern; *bandhubhiḥ*—und Freunden; *śaṅkha*—von Muschelhörnern; *dundubhi*—und Kesselpauken; *nādena*

—mit dem Klang: *brahma-ghoṣeṇa*—durch das Chanten vedischer *mantras*: *veṇu-bhiḥ*—von Flöten; *niścakrāma*—er kam heraus; *purāt*—aus der Stadt; *tūrṇam*—in großer Eile; *ātma-ja*—Sohn; *abhikṣaṇa*—zu sehen; *utsukaḥ*—sehr begierig.

ÜBERSETZUNG

Darauf bestieg König Uttānapāda, der sehr begierig war, das Gesicht seines verlorenen Sohnes wiederzusehen, eine Kutsche, die von vortrefflichen Pferden gezogen wurde und mit goldenem Filigran verziert war. Zusammen mit vielen gelehrten *brāhmaṇas*, allen älteren Familienangehörigen, seinen Offizieren, seinen Ministern und seinen engen Freunden verließ er sogleich die Stadt. Während sich die Parade vorwärtsbewegte, hörte man glückverheißende Klänge von Muschelhörnern, Kesselpauken, Flöten und dem Chanten vedischer *mantras*, um alles Glück anzudeuten.

VERS 41

सुनीतिः सुरुचिश्चास्य महिष्यौ रुक्मभूषिते ।
आरुह्य शिबिकां सार्धमुत्तमेनाभिजग्मतुः ॥४१॥

sunītiḥ suruciś cāsyā
mahiṣyau rukma-bhūṣite
āruhya śibikāṃ sārddham
uttamenābhijagmatuḥ

sunītiḥ—Königin Sunīti; *suruciḥ*—Königin Suruci; *ca*—auch; *asya*—des Königs; *mahiṣyau*—Königinnen; *rukma-bhūṣite*—mit goldenem Geschmeide geschmückt; *āruhya*—besteigend; *śibikāṃ*—eine Sänfte; *sārddham*—zusammen mit; *uttamena*—dem anderen Sohn des Königs, Uttama; *abhijagmatuḥ*—alle bewegten sich vorwärts.

ÜBERSETZUNG

Beide Königinnen König Uttānapādas, nämlich Sunīti und Suruci, erschienen zusammen mit seinem anderen Sohn Uttama in der Prozession. Die Königinnen saßen in einer Sänfte.

ERLÄUTERUNG

Nachdem Dhruva Mahārāja den Palast verlassen hatte, war der König sehr betrübt, doch durch die gütigen Worte des Heiligen Nārada wurde sein Schmerz zum Teil gelindert. Er konnte verstehen, wie sehr seine Frau Sunīti vom Glück begünstigt und wie sehr Königin Suruci vom Unglück heimgesucht war, denn diese Tatsachen waren im Palast zweifellos sehr offen zu sehen. Als aber dann im Palast die Nachricht eintraf, daß Dhruva Mahārāja zurückkehrte, zögerte seine Mutter Sunīti nicht — aus ihrem großen Mitleid heraus und weil sie die Mutter eines großen Vaiṣ-

nava war —, die andere Frau, Suruci, und ihren Sohn Uttama in der gleichen Sanfte mitzunehmen. Das war die Große Königin Sunītis, der Mutter des großen Vaiṣṇava Dhruva Mahārāja.

VERS 42-43

तं दृष्ट्वोपवनाम्बाश्च आयान्तं तरसा रथात् ।
 अवरुह्य नृपस्तूर्णमासाद्य प्रेमविह्वलः ॥४२॥
 परिरिभेऽङ्गजं दोर्भ्यां दीर्घोत्कण्ठमनाः श्वसन् ।
 विष्वक्सेनाङ्घ्रिसंस्पर्शहताशेषाघबन्धनम् ॥४३॥

tam dr̥ṣṭvopavanāmbhāśca
āyāntam tarasā rathāt
avaruhya nṛpas tūrṇam
āsādya prema-vihvalaḥ

parirebhe 'ngajam dorbhyām
dīrghotkaṅṭha-manāḥ śvasan
viṣvaksenāṅghri-saṁsparsa-
hatāśeṣāgha-bandhanam

tam—ihn (Dhruva Mahārāja); *dr̥ṣṭvā*—gesehen habend; *upavana*—der kleine Wald; *abhyaśe*—nahe; *āyāntam*—zurückkehrend; *tarasā*—mit großer Eile; *rathāt*—von dem Wagen; *avaruhya*—stieg herab; *nṛpaḥ*—der König; *tūrṇam*—sogleich; *āsādya*—näherkommend; *prema*—von Liebe; *vihvalaḥ*—überwältigt; *parirebhe*—er umarmte; *aṅga-jam*—seinen Sohn; *dorbhyām*—mit seinen Armen; *dīrgha*—lange Zeit; *utkaṅṭha*—besorgt; *manāḥ*—der König, dessen Geist; *śvasan*—schwer atmend; *viṣvaksena*—des Herrn; *aṅghri*—von den Lotosfüßen; *saṁsparsa*—berührt; *hata*—wurde zerstört; *aśeṣa*—unbegrenzte; *gha*—materielle Verunreinigung; *bandhanam*—dessen Knechtschaft.

ÜBERSETZUNG

Als König Uttānapāda Dhruva Mahārāja sah, der sich dem benachbarten kleinen Wald näherte, stieg er in großer Eile von seinem Wagen herab. Er war lange Zeit sehr begierig gewesen, seinen Sohn Dhruva zu sehen, und daher ging er mit großer Liebe und Zuneigung auf ihn zu, um seinen seit langem verschollenen Jungen zu umarmen. Während er schwer atmete, umschloß der König ihn mit beiden Armen. Aber Dhruva Mahārāja war nicht der gleiche wie zuvor; er war durch spirituellen Fortschritt vollständig geheiligt, da er von den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes berührt worden war.

VERS 44

अथाजिघ्रन्मुहुर्मूर्ध्नि शीतैर्नयनवारिमिः ।
स्नापयामास तनयं जातोद्दामनोरथः ॥४४॥

*athājighraṇ muhur mūrdhni
śītaiṛ nayana-vāribhiḥ
snāpayāṃ āsa tanayaṃ
jātoddāma-manorathaḥ*

atha—darauf; *ājighraṇ*—riechend; *muhuḥ*—immer wieder; *mūrdhni*—an dem Kopf; *śītaiḥ*—kalt; *nayana*—seiner Augen; *vāribhiḥ*—mit dem Wasser; *snāpayāṃ āsa*—er badete; *tanayam*—Sohn; *jāta*—erfüllte; *uddāma*—großen; *manaḥ-rathaḥ*—seinen Wunsch.

ÜBERSETZUNG

Mit Dhruva Mahārāja wieder vereint zu sein, erfüllte König Uttānapādas lang gehegten Wunsch; aus diesem Grunde roch er immer wieder an Dhruva Mahārājas Kopf und badete ihn mit Strömen sehr kalter Tränen.

ERLÄUTERUNG

Die Natur hat es so eingerichtet, daß es zwei Gründe für das Weinen gibt. Wenn jemand vor Glück weint, da ein Wunsch in Erfüllung gegangen ist, sind die Tränen, die aus den Augen kommen, sehr kalt und angenehm, wohingegen Tränen in Zeiten des Elends sehr heiß sind.

VERS 45

अभिवन्द्य पितुः पादावाञ्छीर्मिथ्याभिमन्त्रितः ।
ननाम मातरौ शीर्ष्णा सस्कृतः सज्जनाग्रणीः ॥४५॥

*abhivandya pituḥ pādāv
āśīrbhiḥ cābhimantritaḥ
nanāma mātaraū śīrṣṇā
sat-kṛtaḥ saj-janāgraṇiḥ*

abhivandya—verehrend; *pituḥ*—seines Vaters; *pādau*—die Füße; *āśīrbhiḥ*—mit Segnungen; *ca*—und; *abhimantritaḥ*—wurde angesprochen; *nanāma*—er verneigte sich; *mātaraū*—vor seinen beiden Müttern; *śīrṣṇā*—mit seinem Kopf; *sat-kṛtaḥ*—wurde geehrt; *sat-jana*—der Edlen; *agraṇiḥ*—der beste.

ÜBERSETZUNG

Darauf brachte Dhruva Mahārāja, der beste aller Edlen, zunächst den Füßen seines Vaters Ehrerbietungen dar und wurde von seinem Vater mit verschiedenen Fragen geehrt. Darauf neigte er sein Haupt zu den Füßen seiner beider Mütter.

ERLÄUTERUNG

Man mag fragen, warum Dhruva Mahārāja nicht nur seiner Mutter, sondern auch seiner Stiefmutter, deren beleidigenden Worte ihn aus dem Haus getrieben hatten, seine Achtung erwies. Die Antwort lautet, daß Dhruva Mahārāja von aller Verunreinigung materieller Wünsche vollständig befreit war, nachdem er die Vollkommenheit erreicht hatte, indem er selbstverwirklicht wurde und die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht sah. Ein Gottgeweihter kennt keine Gefühle der Schmach oder Ehre in der materiellen Welt. Śrī Caitanya sagt daher, daß man demütiger als das Gras sein soll, und Er empfiehlt, duldsamer als ein Baum zu sein, um hingebungsvollen Dienst auszuführen. Dhruva Mahārāja wird daher in diesem Vers als *saj-janāgrāṇīḥ* oder der beste der edlen Menschen beschrieben. Der reine Gottgeweihte ist der Edelste von allen, und er kennt niemand gegenüber Gefühle der Feindseligkeit. Dualität aufgrund von Feindseligkeit ist eine Schöpfung der materiellen Welt. In der spirituellen Welt, die die absolute Wirklichkeit ist, gibt es so etwas nicht.

VERS 46

सुरुचिस्तं समुत्थाप्य पादावनतमर्मकम् ।
परिष्वज्याह जीवेति बाष्पगद्गदया गिरा ॥४६॥

*surucis taṁ samutthāpya
pādāvanatam arbhakam
pariṣvajyāha jīveti
bāṣpa-gadgadayā girā*

suruciḥ—Königin Suruci; *taṁ*—ihn; *samutthāpya*—aufgehoben habend; *pādāvanatam*—zu ihren Füßen niedergefallen; *arbhakam*—den unschuldigen Knaben; *pariṣvajya*—umarmend; *āha*—sie sagte; *jīva*—mögest du lange leben; *iti*—so; *bāṣpa*—mit Tränen; *gadgadayā*—erstickt; *girā*—mit Worten.

ÜBERSETZUNG

Suruci, die jüngere Mutter Dhruva Mahārājas, hob ihn sogleich auf, als sie sah, daß der unschuldige Knabe ihr zu Füßen gefallen war, und umfing ihn mit ihren Händen. Sie war innerlich so bewegt, daß sie weinte, und sie segnete ihn mit den Worten: „Mein lieber Junge, mögest du lange leben!“

VERS 47

यस्य प्रसन्नो भगवान् गुणैर्मैश्यादिभिर्हरिः ।
तस्मै नमन्ति भूतानि निम्नमाप इव स्वयम् ॥४७॥

*yasya prasanno bhagavān
guṇair maitry-ādibhir hariḥ
tasmai namanti bhūtāni
nimnam āpa iva svayam*

yasya—jeder, mit dem; *prasannaḥ*—ist erfreut; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *guṇaiḥ*—durch Eigenschaften; *maitrī-ādibhiḥ*—durch Freundschaft und so fort; *hariḥ*—Śrī Hari; *tasmai*—ihm; *namanti*—erweisen Achtung; *bhūtāni*—alle Lebewesen; *nimnam*—in eine Ebene; *āpaḥ*—Wasser; *iva*—genau wie; *svayam*—von selbst.

ÜBERSETZUNG

Jemandem, der transzendente Eigenschaften besitzt, weil er mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes Freundschaft geschlossen hat, erweisen alle Lebewesen Ehre, ebenso wie Wasser von Natur aus von selbst abwärts fließt.

ERLÄUTERUNG

Man mag in diesem Zusammenhang die Frage stellen, warum Suruci, die Dhruva keineswegs wohlgesinnt war, ihn mit den Worten „Mögest du lange leben“ segnete, was bedeutet, daß auch sie ihm alles Glück wünschte. Die Antwort wird in diesem Vers gegeben. Da Dhruva Mahārāja vom Herrn gesegnet war, fühlte sich jeder aufgrund seiner transzendentalen Eigenschaften verpflichtet, ihm alle Achtung zu erweisen und ihm alles Gute zu wünschen, ebenso wie Wasser von Natur aus abwärts fließt. Ein Geweihter des Herrn erwartet von niemand Respekt, doch wo immer er hingehet, wird er von jedem überall auf der Welt mit aller Achtung geehrt. Śrīnivāsa Ācārya sagte, daß die sechs Gosvāmīs von Vṛndāvana im ganzen Universum geachtet werden, weil ein Gottgeweihter, der die Höchste Persönlichkeit Gottes, den Ursprung aller Emanationen, erfreut hat, damit auch jeden anderen erfreut, und folglich erweist ihm jeder Achtung.

VERS 48

उत्तमश्च ध्रुवबोमावन्योन्यं प्रेमविह्वलौ ।
अङ्गसङ्गादुत्पुलकावसौर्षं मुहुर्मुहुः ॥४८॥

*uttamaś ca dhruvaś cobhāv
anyonyam prema-vihvalau
aṅga-saṅgād utpukākāv
asraugham muhur ūhatuḥ*

uttamaḥ ca—auch Uttama; *dhruvaḥ ca*—auch Dhruva; *ubhau*—beide; *anyonyam*—einander; *prema-vihvalau*—von Zuneigung überwältigt; *aṅga-saṅgāt*—durch Umarmen; *utpulkau*—ihre Haare sträubten sich; *asra*—von Tränen; *ogham*—Ströme; *muhuh*—immer wieder; *ūhatuḥ*—sie tauschten aus.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Brüder Uttama und Dhruva Mahārāja tauschten ebenfalls ihre Tränen aus. Sie waren von der Ekstase ihrer gegenseitigen Liebe und Zuneigung überwältigt, und als sie einander umarmten, sträubten sich die Haare auf ihren Körpern.

VERS 49

सुनीतिरस्य जननी प्राणेभ्योऽपि प्रियं सुतम् ।
उपगुह्य जहावधि तदङ्गस्पर्शनिर्वृता ॥४९॥

sunītir asya janānī
prāṇebhyo 'pi priyaṁ sutam
upaguhya jahāv ādhim
tad-aṅga-sparsa-nirvṛtā

sunītiḥ—Sunīti, die leibliche Mutter Dhruva Mahārājas; *asya*—seine; *janānī*—Mutter; *prāṇebhyaḥ*—mehr als die Lebensluft; *api*—sogar; *priyam*—lieb; *sutam*—Sohn; *upaguhya*—umarmend; *jahau*—gab auf; *ādhim*—alle Betrübnis; *tad-aṅga*—seinen Körper; *sparsa*—berührend; *nirvṛtā*—befriedigt.

ÜBERSETZUNG

Sunīti, die leibliche Mutter Dhruva Mahārājas, umarmte den zarten Körper ihres Sohnes, der ihr lieber war als ihr eigenes Leben, und so vergaß sie allen materiellen Schmerz, da sie sehr glücklich war.

VERS 50

पयःस्तनाभ्यां सुस्राव नेत्रजैः सलिलैः शिवैः ।
तदामिषिच्यमानाभ्यां वीर वीरसुवो मुहुः ॥५०॥

payah stanābhyām susrāva
netra-jaiḥ salilaiḥ śivaiḥ
tadāmiṣicyamānābhyām
vīra vīra-suvo muhuḥ

payah—Milch; *stanābhyām*—aus beiden Brüsten; *susrāva*—begann hinabzufließen; *netra-jaiḥ*—aus den Augen; *salilaiḥ*—durch Tränen; *śivaiḥ*—glückbringend;

tadā—zu der Zeit; *abhiścīyamānābhyām*—benetzt; *vīrā*—mein lieber Vidura; *vīra-suvah*—der Mutter, die einen Helden geboren hatte; *muhuḥ*—ständig.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, Sunīti war die Mutter eines großen Helden. Ihre Tränen benetzten zusammen mit der Milch, die aus ihren Brüsten floß, den ganzen Körper Dhruva Mahārājas. Dies war ein großartiges, glückbringendes Zeichen.

ERLÄUTERUNG

Wenn Bildgestalten Gottes aufgestellt werden, wäscht man sie mit Milch, Yoghurt und Wasser, und diese Zeremonie nennt man *abhiṣeka*. In diesem Vers wird besonders erwähnt, daß die Tränen, die aus den Augen Sunitis strömten, allglückbringend waren. Dieser glückbringende Charakter der *abhiṣeka*-Zeremonie, die seine geliebte Mutter ausführte, war ein Hinweis darauf, daß Dhruva Mahārāja in sehr naher Zukunft auf den Thron seines Vaters gesetzt werden würde. Wie wir gehört haben, verließ Dhruva Mahārāja sein Heim, weil sein Vater sich weigerte, ihm einen Platz auf seinem Schoß zu geben, und Dhruva Mahārāja faßte den Entschluß, daß er nicht zurückkommen würde, wenn er nicht den Thron seines Vaters bekäme. Jetzt war diese *abhiṣeka*-Zeremonie, die seine geliebte Mutter vollzog, ein Hinweis darauf, daß er den Thron Mahārāja Uttānapādas besteigen würde.

Es ist in diesem Vers ebenfalls bedeutsam, daß Suniti, die Mutter Dhruva Mahārājas, als *vīra-sū* beschrieben wird, das heißt eine Mutter, die einem großen Helden das Leben schenkte. Es gibt viele Helden auf der Welt, aber keiner kann sich mit Dhruva Mahārāja vergleichen, der nicht nur ein heldenhafter Kaiser dieses Planeten war, sondern auch ein großer Gottgeweihter. Ein Gottgeweihter ist auch ein großer Held, weil er den Einfluß *māyās* bezwingt. Als Śrī Caitanya Rāmānanda Rāya nach dem berühmtesten Menschen in der Welt fragte, antwortete der letztere, jeder, der als ein großer Geweihter des Herrn bekannt sei, müsse als der berühmteste angesehen werden.

VERS 51

तां शशंसुर्जना राज्ञीं दिष्ट्या ते पुत्र आर्तिहा ।
प्रतिलब्धश्चिरं नष्टो रक्षिता मण्डलं भुवः ॥५१॥

tām śaśamsur janā rājñīm
diṣṭyā te putra ārti-hā
pratīlabdhaś ciraṁ naṣṭo
rakṣitā maṇḍalam bhuvah

tām—Königin Sunīti; *śaśamsuḥ*—priesen; *janāḥ*—die Menschen im allgemeinen; *rājñīm*—die Königin; *diṣṭyā*—durch Glück; *te*—dein; *putraḥ*—Sohn; *ārti-hā*—wird alle deine Qualen besiegen; *pratīlabdhaḥ*—jetzt zurückgekehrt; *ciraṁ*—nach einer langen Zeit; *naṣṭaḥ*—verloren; *rakṣitā*—wird beschützen; *maṇḍalam*—Kugel; *bhuvah*—die Erdkugel.

ÜBERSETZUNG

Die Palastbewohner priesen die Königin: Liebe Königin, dein geliebter Sohn war lange Zeit verschollen, und es ist ein großes Glück, daß er jetzt zurückgekommen ist. Es scheint daher, daß dein Sohn imstande sein wird, dich lange Zeit zu beschützen und alle deine materiellen Qualen zu beenden.

VERS 52

अभ्यर्चितस्त्वया नूनं भगवान् प्रणतार्तिहा ।
यदनुष्यायिनो धीरा मृत्युं जिग्युः सुदुर्बयम् ॥५२॥

*abhyarcitas tvayā nūnam
bhagavān praṇatārti-hā
yad-anudhyāyino dhīrā
mṛtyum jigyuh sudurjayam*

abhyarcitaḥ—verehrt; *tvayā*—von dir; *nūnam*—jedoch; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *praṇata-ārti-ha*—die Ihre Geweihten aus der größten Gefahr befreien kann; *yat*—über die; *anudhyāyinaḥ*—ständig meditierend; *dhīrāḥ*—große heilige Persönlichkeiten; *mṛtyum*—Tod; *jigyuh*—bezwangen; *sudurjayam*—der sehr, sehr schwer zu überwinden ist.

ÜBERSETZUNG

Liebe Königin, du mußt den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehrt haben, der Seine Geweihten aus der höchsten Gefahr befreit. Menschen, die ständig über den Herrn meditieren, überwinden den Lauf von Geburt und Tod. Diese Vollkommenheit ist sehr schwer zu erreichen.

ERLÄUTERUNG

Dhruva war das verschollene Kind Königin Sunītis, doch während seiner Abwesenheit meditierte sie immer über die Höchste Persönlichkeit Gottes, die imstande ist, Ihre Geweihten aus allen Gefahren zu retten. Während Dhruva Mahārāja von Zuhause fort war, nahm nicht nur er im Wald Madhuvana schwere Enthaltungen auf sich, sondern auch seine Mutter betete daheim zum Höchsten Herrn um seine Sicherheit und sein Glück. Mit anderen Worten, der Herr wurde von sowohl der Mutter als auch dem Sohn verehrt, und beide waren geeignet, vom Höchsten Herrn die höchste Segnung zu bekommen. Das Wort *sudurjayam*, ein Adjektiv, das andeutet, daß niemand den Tod bezwingen kann, ist sehr bedeutsam. Als Dhruva Mahārāja von Zuhause fort war, dachte sein Vater, er sei tot. Gewöhnlich würde ein nur fünf Jahre alter Sohn eines Königs, der von Zuhause fortgegangen ist und im Wald lebt, gewiß tot sein: doch durch die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes wurde Dhruva nicht nur gerettet, sondern auch mit der höchsten Vollkommenheit gesegnet.

VERS 53

लाल्यमानं जनैरेवं ध्रुवं सम्रातरं नृपः ।
 आरोप्य करिणीं दृष्टः स्तूयमानोऽविस्तुरम् ॥५३॥

*lālyamānaṁ janair evaṁ
 dhruvaṁ sabhrātaraṁ nṛpaḥ
 āropya kariṇīm hṛṣṭaḥ
 stūyamāno 'viśat puram*

lālyamānam—so gepriesen; *janaiḥ*—von den Menschen im allgemeinen; *evam*—so; *dhruvam*—Mahārāja Dhruva; *sa-bhrātaram*—mit seinem Bruder; *nṛpaḥ*—der König; *āropya*—setzend; *kariṇīm*—auf den Rücken einer Elefantenkuh; *hṛṣṭaḥ*—so erfreut; *stūyamānaḥ*—und so gepriesen; *aviśat*—kehrte zurück; *puram*—in seine Hauptstadt.

ÜBERSETZUNG

Der Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, als so jeder Dhruva Mahārāja pries, war der König sehr glücklich, und so setzte er Dhruva und seinen Bruder auf den Rücken einer Elefantenkuh und kehrte mit ihnen in seine Hauptstadt zurück, wo er von allen Klassen von Menschen gepriesen wurde.

VERS 54

तत्र तत्रोपसंक्रुषैर्लसन्मकरतोरणैः ।
 सशृन्दैः कदलीस्तम्भैः पूगपोतैश्च तद्विधैः ॥५४॥

*tatra tatropasaṅkṛṣṭair
 lasan-makara-toraṇaiḥ
 savṛndaiḥ kadali-stambhaiḥ
 pūga-potaiś ca tad-vidhaiḥ*

tatra tatra—hier und dort; *upasaṅkṛṣṭaiḥ*—aufgestellt; *lasat*—leuchtend; *makara*—in der Form eines Haies; *toraṇaiḥ*—mit Torbögen; *sa-vṛndaiḥ*—mit Früchten und Blüten; *kadali*—von Bananenbäumen; *stambhaiḥ*—mit Säulen; *pūga-potaiḥ*—mit jungen Betelnußbäumen; *ca*—auch; *tat-vidhaiḥ*—von dieser Art.

ÜBERSETZUNG

Die ganze Stadt war mit Säulen aus Bananenbäumen, an denen bündelweise Früchte und Blüten hingen, geschmückt, und überall sah man Betelnußbäume mit Blättern und Zweigen. Es waren auch viele Tore aufgestellt worden, die man so gebaut hatte, daß sie wie Haie aussahen.

ERLÄUTERUNG

Glückverheißende Zeremonien mit Schmuck aus grünen Palmblättern, Kokosnußbäumen, Betelnußbäumen und Bananenbäumen sowie Früchten, Blumen und Blättern sind in Indien ein alter Brauch. Um seinen großen Sohn Dhruva Mahārāja zu begrüßen, sorgte König Uttānapāda für einen großen Empfang, und alle Bürger nahmen sehr begeistert und mit großem Jubel daran teil.

VERS 55

चूतपल्लववासःस्रश्चक्रादामविलम्बिभिः ।
उपस्कृतं प्रतिद्वारमपां कुम्भैः सदीपकैः ॥५५॥

*cūta-pallava-vāsaḥ-srañ-
muktā-dāma-vilambibhiḥ
upaskṛtaṁ prati-dvāram
apāṁ kumbhaiḥ sadīpakaiḥ*

cūta-pallava—mit Mangoblättern; *vāsaḥ*—Kleidern; *srañ*—Blumengirlanden; *muktā-dāma*—Perlenschnüren; *vilambibhiḥ*—hängend; *upaskṛtaṁ*—geschmückt; *prati-dvāram*—an jedem Tor; *apāṁ*—voller Wasser; *kumbhaiḥ*—mit Wassertöpfen; *sa-dīpakaiḥ*—mit brennenden Lampen.

ÜBERSETZUNG

An jedem Tor gab es brennende Lampen und große Wassertöpfe, die mit verschiedenfarbigen Tüchern, Perlenschnüren, Blumengirlanden und hängenden Mangoblättern geschmückt waren.

VERS 56

प्राकारैर्गोपुरागारैः शतकुम्भपरिच्छदैः ।
सर्वतोऽलंकृतं शीमद्विमानशिखरद्युभिः ॥५६॥

*prākārair gopurāgaraiḥ
śātakumbha-paricchadaiḥ
sarvato 'laṅkṛtaṁ śrīmad-
vimāna-sikhara-dyubhiḥ*

prākāraiḥ—mit umgebenden Mauern; *gopura*—Stadttoore; *āgaraiḥ*—mit Häusern; *śātakumbha*—golden; *paricchadaiḥ*—mit Schmuckarbeit; *sarvataḥ*—auf allen Seiten; *alaṅkṛtaṁ*—geschmückt; *śrīmat*—wertvoll, schön; *vimāna*—Flugzeuge; *sikhara*—Kuppeln; *dyubhiḥ*—glänzend.

ÜBERSETZUNG

In der Hauptstadt gab es viele Paläste, Stadttore und Ringmauern, die an sich schon sehr schön waren, und bei dieser Gelegenheit wurden sie alle mit goldenem Schmuck verziert. Die Kuppeln der Stadtpaläste glänzten, ebenso wie die Kuppeln der schönen Flugzeuge, die über der Stadt schwebten.

ERLÄUTERUNG

Über die hier erwähnten Flugzeuge sagt Śrīmad Vijayadhvaja Tirtha, daß bei dieser Gelegenheit die Halbgötter von den höheren Planetensystemen ebenfalls in ihren Flugzeugen herbeikamen, um Dhruva Mahārāja bei seiner Ankunft in der Hauptstadt seines Vaters zu segnen. Es scheint auch, daß die Flugzeuge mit goldenen Verzierungen geschmückt waren, und da das Gold in der Sonne glänzte, funkelten sie alle. Wir können einen klaren Unterschied zwischen Dhruva Mahārājas Zeit und der heutigen Zeit sehen, denn die Flugzeuge in jenen Tagen waren aus Gold, wohingegen die heutigen Flugzeuge aus wertlosem Aluminium gebaut sind. Dies gibt einen Hinweis auf den Reichtum der Zeit Dhruva Mahārājas und die Armut der heutigen Tage.

VERS 57

मृष्टचत्वररथ्याङ्गमार्गं चन्दनचर्चितम् ।
लाजाश्वतैः पुष्पफलैस्तण्डुलैर्बलिभिर्युतम् ॥५७॥

mṛṣṭa-catvara-rathyāṅga-
mārgam candana-carcitam
lājākṣataiḥ puṣpa-phalais
tanḍulair balibhir yutam

mṛṣṭa—völlig gereinigt; *catvara*—öffentliche Plätze; *rathyā*—Hauptstraßen; *aṅga*—hochgelegene Sitzplätze; *mārgam*—Straßen; *candana*—mit Sandelholz; *carcitam*—besprengt; *lāja*—mit geröstetem Reis; *akṣataiḥ*—und Gerste; *puṣpa*—mit Blumen; *phalaiḥ*—und Früchten; *tanḍulaiḥ*—mit Reis; *balibhiḥ*—glückspendende Gaben; *yutam*—versorgt mit.

ÜBERSETZUNG

Alle öffentlichen Plätze, Alleen und Straßen in der Stadt und die hochgelegenen Sitzplätze an den Kreuzungen waren gründlich gereinigt und mit Sandelholzwasser besprengt worden, und glückspendende Getreidesorten wie Reis und Gerste sowie Blumen, Früchte und viele andere glückbringende Gaben waren in der ganzen Stadt verstreut.

VERS 58-59

ध्रुवाय पथि दृष्टाय तत्र तत्र पुरस्त्रियः ।
 सिद्धार्थक्षतदध्यम्बुर्दुर्वापुष्पफलानि च ॥५८॥
 उपजहुः प्रयुञ्जाना वात्सल्यादाशिषः सतीः ।
 षृण्वंस्तद्वल्गुगीतानि प्राविशद्भवनं पितुः ॥५९॥

*dhruvāya pathi dr̥ṣṭāya
 tatra tatra pura-striyaḥ
 siddhārthākṣata-dadhy-ambu
 dūrvā-puṣpa-phalāni ca*

*upajahruḥ prayuñjānā
 vātsalyād āśiṣaḥ satīḥ
 śṛṇvaṃs tad-valgu-gītāni
 prāviśad bhavanaṃ pituḥ*

dhruvāya—auf Dhruva; *pathi*—auf der Straße; *dr̥ṣṭāya*—gesehen; *tatra tatra*—hier und dort; *pura-striyaḥ*—Hausdamen; *siddhārtha*—weiße Senfkörner; *akṣata*—Gerste; *dadhi*—Frischkäse; *ambu*—Wasser; *dūrvā*—frischgewachsenes Gras; *puṣpa*—Blumen; *phalāni*—Früchte; *ca*—auch; *upajahruḥ*—sie ließen niederregnen; *prayuñjānāḥ*—aussprechend; *vātsalyāt*—aus Zuneigung; *āśiṣaḥ*—Segnungen; *satīḥ*—ehrenwerte Damen; *śṛṇvaṃs*—hörend; *tat*—ihre; *valgu*—sehr angenehmen; *gītāni*—Lieder; *prāviśat*—er betrat; *bhavanam*—den Palast; *pituḥ*—seines Vaters.

ÜBERSETZUNG

Als so Dhruva Mahārāja durch die Straßen zog, versammelten sich alle ehrenwerten Damen aus jedem Haushalt in der Nachbarschaft, um ihn zu sehen, und aus mütterlicher Zuneigung segneten sie ihn, überschütteten ihn mit weißen Senfkörnern, Gerste, Frischkäse, Wasser, frischgewachsenem Gras, Früchten und Blumen. So betrat Dhruva Mahārāja den Palast seines Vaters, während er die angenehmen Lieder hörte, die von den Damen gesungen wurden.

VERS 60

महामणिव्रतमये स तस्मिन् भवनोत्तमे ।
 ललितो नितरां पित्रा न्यवसदिवि देववत् ॥६०॥

*mahāmaṇi-vrātamaye
 sa tasmin bhavanottame
 lālito nitarāṃ pitrā
 nyavasat divi devavat*

mahā-maṇi—überaus kostbare Juwelen; *vrāta*—Gruppen von; *maye*—verziert mit; *saḥ*—er (Dhruva Mahārāja); *tasmin*—in diesem; *bhavana-uttame*—strahlenden Haus; *lālitaḥ*—aufgezogen; *nitarām*—immer; *pitṛā*—von dem Vater; *nyavasat*—lebte dort; *divi*—in den höheren Planetensystemen; *deva-vat*—wie die Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja lebte danach im Palast seines Vaters, dessen Wände mit überaus kostbaren Juwelen verziert waren. Sein zuneigungsvoller Vater kümmerte sich mit besonderer Aufmerksamkeit um ihn, und er wohnte in diesem Haus genau wie die Halbgötter in ihren Palästen auf den höheren Planetensystemen.

VERS 61

पयःफेननिमाः शय्या दान्ता रुक्मपरिच्छदाः।
आसनानि महार्हाणि यत्र रौक्मा उपस्कराः ॥६१॥

payah-phena-nibhāḥ śayyā
dāntā rukma-paricchadāḥ
āsanāni mahārḥāṇi
yatra raukmā upaskarāḥ

payah—Milch; *phena*—Schaum; *nibhāḥ*—wie; *śayyāḥ*—Bettstatt; *dāntāḥ*—aus Elfenbein gemacht; *rukma*—golden; *paricchadāḥ*—mit Verzierungen; *āsanāni*—Sitzplätze; *mahā-arḥāṇi*—sehr kostbar; *yatra*—wo; *raukmāḥ*—goldene; *upaskarāḥ*—Möbel.

ÜBERSETZUNG

Die Bettstätten im Palast waren so weiß wie der Schaum der Milch und sehr weich. Die Bettgestelle waren aus Elfenbein geschnitzt und mit Verzierungen aus Gold versehen, und die Stühle, Bänke und andere Sitzgelegenheiten sowie alle Möbel waren aus Gold.

VERS 62

यत्र स्फटिककुण्डेषु महामारकतेषु च ।
मणिप्रदीपा आभान्ति ललनारत्नसंयुताः ॥६२॥

yatra sphaṭika-kuṇḍeṣu
mahā-mārakateṣu ca
maṇi-pradīpā ābhānti
lalanā-ratna-samyutāḥ

yatra—wo; *sphaṭika*—aus Marmor gemacht; *kuḍyeṣu*—an den Wänden; *mahā-mārakateṣu*—mit kostbaren Juwelen wie Saphiren verziert; *ca*—auch; *maṇi-pradīpāḥ*—Lampen aus Juwelen gemacht; *ābhānti*—leuchtenden; *lalanā*—weibliche Figuren; *ratna*—aus Juwelen gemacht; *saṁyutāḥ*—gehalten von.

ÜBERSETZUNG

Den Palast des Königs umgaben Mauern aus Marmor, in die viele kostbare Juwelen wie zum Beispiel Saphire eingelassen waren, die schöne Frauen mit leuchtenden Edelsteinlampen in den Händen darstellten.

ERLÄUTERUNG

Die Beschreibung von König Uttānapādas Palast verdeutlicht die Staatsangelegenheiten vor vielen Hunderttausenden von Jahren, lange bevor das *Śrīmad-Bhāgavatam* zusammengestellt wurde. Da beschrieben wird, daß Mahārāja Dhruva sechsdreißigtausend Jahre lang regierte, muß er im Satya-yuga gelebt haben, als die Menschen einhunderttausend Jahre lebten. Die Lebensdauer in den vier *yugas* wird ebenfalls in der vedischen Literatur erwähnt. Im Satya-yuga pflegten die Menschen einhunderttausend Jahre zu leben; im Tretā-yuga lebten die Menschen gewöhnlich zehntausend Jahre; im Dvāpara-yuga lebten sie tausend Jahre lang, und in diesem Zeitalter, dem Kali-yuga, leben sie vielleicht noch hundert Jahre. Mit dem Fortschreiten jedes neuen *yugas* verkürzt sich die Dauer des menschlichen Lebens um 90 Prozent — von einhunderttausend zu zehntausend, von zehntausend zu eintausend und von eintausend zu einhundert.

Es heißt, daß Dhruva Mahārāja der Urenkel Brahmās war. Dies deutet darauf hin, daß Dhruva Mahārājas Zeit im Satya-yuga am Anfang der Schöpfung lag. Während eines Tages im Leben Brahmās gibt es viele Satya-yugas, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird. Nach vedischer Berechnung leben wir zur Zeit im achtundzwanzigsten Zeitalter. Man kann daher ausrechnen, daß Dhruva Mahārāja vor vielen Millionen von Jahren lebte, doch die Beschreibung des Palastes, in dem Dhruva Mahārājas Vater lebte, ist so glorreich, daß wir nicht akzeptieren können, daß es nicht einmal vor vierzigtausend oder vor fünftausend Jahren eine fortgeschrittene menschliche Zivilisation gegeben hat. Noch vor kurzem, während der Mogul-Zeit, gab es Mauern wie die im Palast Mahārāja Uttānapādas. Jeder, der das Red Fort in Delhi gesehen hat, muß bemerkt haben, daß die Mauern aus Marmor bestehen und einmal mit Juwelen geschmückt waren. Während der britischen Herrschaft wurden alle Edelsteine fortgenommen und ins Britische Museum gebracht.

Weltlicher Reichtum beruhte früher hauptsächlich auf Naturschätzen wie Edelsteinen, Marmor, Seide, Elfenbein, Gold und Silber. Der Fortschritt wirtschaftlicher Entwicklung beruhte nicht auf großen Autos. Der Fortschritt der menschlichen Zivilisation ist nicht von Industrieunternehmen abhängig, sondern vom Besitz natürlicher Reichtümer und natürlicher Nahrungsmittel, die alle von der Höchsten Persönlichkeit Gottes zur Verfügung gestellt werden, damit wir Zeit für Selbsterkenntnis und den Erfolg in der menschlichen Körperform sparen können.

Ein weiterer Aspekt dieses Verses ist, daß Dhruva Mahārājas Vater Uttānapāda sehr bald die Anhaftung an seine Paläste aufgeben und um der Selbsterkenntnis wil-

len in den Wald gehen würde. Die Beschreibung des *Śrīmad-Bhāgavatam* ermöglicht uns also eine sehr eingehende Vergleichsstudie der modernen Zivilisation mit der Zivilisation der Menschheit in anderen Zeitaltern, dem Satya-yuga, Tretā-yuga und Dvāpara-yuga.

VERS 63

उद्यानानि च रम्याणि विचित्रैरमरद्रुमैः ।

कूजद्विहङ्गमिथुनैर्गायन्मत्तमधुव्रतैः ॥६३॥

*udyānāni ca ramyāṇi
vicitrair amara-drumaiḥ
kūja-dvihaṅga-mithunair
gāyan-matta-madhuvrataiḥ*

udyānāni—Gärten; *ca*—auch; *ramyāṇi*—sehr schöne; *vicitraiḥ*—verschiedene; *amara-drumaiḥ*—mit Bäumen von den himmlischen Planeten; *kūja*—singend; *dvihaṅga*—von Vögeln; *mithunaiḥ*—mit Paaren; *gāyat*—summend; *matta*—verrückt; *madhu-vrataiḥ*—mit Bienen.

ÜBERSETZUNG

Die Residenz des Königs war von Gärten umgeben, in denen viele verschiedene Bäume standen, die von den himmlischen Planeten dorthin gebracht worden waren. In diesen Bäumen saßen lieblich singende Vogel-paare und Bienen, die wie von Sinnen waren und daher ein sehr köstliches Summen ertönen ließen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *amara-drumaiḥ*, „mit Bäumen, die von den himmlischen Planeten gebracht worden waren“, sehr bedeutsam. Die himmlischen Planeten sind auch als Amara-loka bekannt, das heißt Planeten, auf denen der Tod stark verzögert ist, weil die Menschen dort nach der Zeitrechnung der Halbgötter, nach der sechs Monate unserer Zeit einem ihrer Tage entsprechen, zehntausend Jahre lang leben. Die Halbgötter leben auf den himmlischen Planeten nach der Halbgötterzeit Monate, Jahre und Zehntausende von Jahren, doch nachdem die Ergebnisse ihrer frommen Werke aufgezehrt sind, fallen sie wieder auf die Erde hinab. So lauten die Aussagen, die man in der vedischen Literatur findet. Ebenso wie die Menschen dort zehntausend Jahre leben, so auch die Bäume. Natürlich gibt es hier auf der Erde ebenfalls viele Bäume, die zehntausend Jahre leben, ganz zu schweigen von den Bäumen auf den himmlischen Planeten. Sie müssen länger als viele zehntausend Jahre leben, und manchmal kommt es vor, wie es auch heute geschieht, daß wertvolle Bäume von einem Ort an einen anderen gebracht werden.

An einer anderen Stelle heißt es, daß einstmals Śrī Kṛṣṇa mit Seiner Frau Satya-bhāmā die himmlischen Planeten besuchte und von dort einen *pārijāta*-Blütenbaum

auf die Erde zurückbrachte. Darauf entbrannte ein Kampf zwischen Kṛṣṇa und den Halbgöttern, weil der *pārijāta*-Baum vom Himmel auf unseren Planeten gebracht worden war. Der *pārijāta* wurde in dem Palast Śrī Kṛṣṇas gepflanzt, den Seine Königin Satyabhāmā bewohnte. Die Blüten- und Fruchtbäume auf den himmlischen Planeten sind vortrefflicher als die unseren, denn sie sind sehr angenehm und wohl-schmeckend, und es scheint, daß im Palast Mahārāja Uttānapādas viele Arten solcher Bäume wuchsen.

VERS 64

वाप्यो वैदूर्यसोपानाः पद्मोत्पलकुमुदतीः ।
 हंसकारण्डवकुलैर्जुष्टाभक्रावुसारसैः ॥६४॥

vāpyo vaidūrya-sopānāḥ
padmotpala-kumud-vatīḥ
haṁsa-kāraṇḍava-kulair
juṣṭās cakrāhva-sārasaiḥ

vāpyaḥ—Teiche; *vaidūrya*—Smaragd; *sopānāḥ*—mit Treppen; *padma*—Lotosblumen; *utpala*—blaue Lotosblumen; *kumud-vatīḥ*—voller Lilien; *haṁsa*—Schwäne; *kāraṇḍava*—und Enten; *kulaiḥ*—von Schwärmen; *juṣṭāḥ*—bewohnt; *cakrāhva*—von *cakravākas* (Gänsen); *sārasaiḥ*—und von Kranichen.

ÜBERSETZUNG

Es gab Smaragdtreppen, die zu Seen führten, welche mit verschiedenfarbigen Lotosblumen und Lilien übersät waren, und in diesen Seen konnte man Schwäne, *kāraṇḍavas*, *cakravākas*, Kraniche und ähnliche andere kostbare Vögel sehen.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß der Palast nicht nur von Anlagen und Gärten mit verschiedenartigen Bäumen umgeben war, sondern daß es dort auch kleine, von Menschenhand gemachte Seen gab, die voller vielfarbiger Lotosblumen und Lilien waren, und um zu den Seen hinabzugehen, gab es Treppen aus kostbaren Edelsteinen wie Smaragden. Bei den schöngelegenen Gartenhäusern gab es viele prächtige Vögel wie Schwäne, *cakravākas*, *kāraṇḍavas* und Kraniche. Diese Vögel leben im allgemeinen nicht an schmutzigen Orten, wie es die Krähen tun. Die Atmosphäre der Stadt war also sehr gesund und schön; man kann es sich anhand dieser Beschreibung sehr leicht vorstellen.

VERS 65

उत्तानपादो राजर्षिः प्रमाषं तनयस्य तम् ।
 श्रुत्वा दृष्ट्वाद्भुततमं प्रपेदे विस्मयं परम् ॥६५॥

*uttānapādo rājarṣiḥ
prabhāvaṃ tanayasya tam
śrutvā dr̥ṣṭvādbhutatamaṃ
prapede vismayam param*

uttānapādaḥ—König Uttānapāda; *rāja-r̥ṣiḥ*—großer heiliger König; *prabhavam*—Einfluß; *tanayasya*—seines Sohnes; *tam*—diesen; *śrutvā*—hörend; *dr̥ṣṭvā*—sehend; *adbhuta*—wunderbar; *tamaṃ*—in höchstem Maße; *prapede*—fühlte sich glücklich; *vismayam*—Verwunderung; *param*—höchste.

ÜBERSETZUNG

Der heilige König Uttānapāda empfand große Befriedigung, als er von den glorreichen Taten Dhruva Mahārājas hörte und persönlich sah, wie einflußreich und groß dieser war, denn Dhruvas Taten waren in höchstem Maße wunderbar.

ERLÄUTERUNG

Als Dhruva Mahārāja in den Wald ging, um sich Enthaltungen aufzuerlegen, hörte sein Vater Uttānapāda alles von seinen überaus wunderbaren Taten. Obwohl Dhruva Mahārāja der Sohn eines Königs und nur fünf Jahre alt war, ging er in den Wald und führte hingebungsvollen Dienst unter strenger Enthaltung aus. Folglich sind alle seine Taten wunderbar, und als er nach Hause zurückkehrte, wurde er aufgrund seiner spirituellen Qualifikationen natürlicherweise unter den Bürgern sehr bekannt. Er mußte durch die Gnade des Herrn viele wunderbare Taten vollbracht haben. Niemand ist zufriedener als der Vater, wenn der Sohn für glorreiche Taten gepriesen wird. Mahārāja Uttānapāda war kein gewöhnlicher König: er war ein *rājarṣi*, das heißt ein heiliger König. Vormals wurde die Erde nur von einem einzigen heiligen König regiert. Könige wurden geschult, heilig zu werden: folglich ging es ihnen um nichts anderes als das Wohl der Bürger. Diese heiligen Könige waren in rechter Weise ausgebildet, und wie auch in der *Bhagavad-gītā* erwähnt ist, wurde die Wissenschaft von Gott oder das *yoga*-System des hingebungsvollen Dienstes, das als *Bhagavad-gītā* bekannt ist, zu dem heiligen König des Sonnenplaneten gesprochen, und nach und nach kam es durch die *kṣatriya*-Könige herab, die von der Sonne und dem Mond gezeugt wurden. Wenn das Regierungsoberhaupt heilig ist, werden die Bürger zweifellos ebenfalls heilig und sind sehr glücklich, weil sowohl ihre spirituellen als auch ihre körperlichen Bedürfnisse und Wünsche befriedigt werden.

VERS 66

वीक्ष्योद्वयसं तं च प्रकृतीनां च सम्मतम् ।
अनुरक्तप्रजं राजा ध्रुवं चक्रे भुवः पतिम् ॥६६॥

*vīkṣyoḍvayasam taṃ ca
prakṛtīnām ca sammatam*

*anurakta-prajam rājā
dhruvaṁ cakre bhuvahḥ patim*

vikṣya—nachdem er gesehen hatte; *ūḍha-vayasam*—reif an Alter; *tam*—Dhruva; *ca*—und; *prakṛtīnām*—von den Ministern; *ca*—auch; *sammataṁ*—gebilligt; *anurakta*—geliebt; *prajam*—von seinen Untertanen; *rājā*—der König; *dhruvaṁ*—Dhruva Mahārāja; *cakre*—machte; *bhuvahḥ*—der Erde; *patim*—zum Herrn.

ÜBERSETZUNG

Als König Uttānapāda nach reiflicher Überlegung zu dem Schluß kam, daß Dhruva Mahārāja reif genug war, die Verantwortung für das Königreich zu übernehmen, und daß seine Minister einverstanden waren und die Bürger ihn ebenfalls sehr liebten, setzte er Dhruva als Kaiser dieses Planeten auf den Thron.

ERLÄUTERUNG

Obwohl die falsche Vorstellung verbreitet ist, daß vormals die monarchische Regierung autokratisch war, geht aus der Beschreibung dieses Verses hervor, daß König Uttānapāda nicht nur ein *rājarṣi* war, denn bevor er seinen geliebten Sohn Dhruva auf den Thron des Kaisertums der Welt setzte, beriet er sich mit seinen Ministern, berücksichtigte die Meinung der Öffentlichkeit und untersuchte er auch den persönlichen Charakter Dhruvas. Dann erst setzte der König ihn auf den Thron, damit er sich um die Weltangelegenheiten kümmere.

Wenn ein Vaiṣṇava-König wie Dhruva Mahārāja das Regierungsoberhaupt der gesamten Welt ist, ist die Welt so glücklich, daß es unmöglich ist, sich dies vorzustellen oder es zu beschreiben. Wenn heute alle Menschen Kṛṣṇa-bewußt werden würden, wäre selbst die demokratische Regierung der heutigen Zeit genau wie das Königreich des Himmels. Wenn alle Menschen Kṛṣṇa-bewußt wären, würden sie Menschen von der Art Dhruva Mahārājas wählen. Wenn das Amt des Regierungsoberhauptes von solch einem Vaiṣṇava bekleidet, werden würde, wären alle Probleme satanischer Regierungen gelöst. Die jüngere Generation der heutigen Zeit versucht in verschiedenen Teilen der Welt mit Begeisterung, die Regierung zu stürzen, doch solange die Menschen nicht Kṛṣṇa-bewußt wie Dhruva Mahārāja sind, werden sie keine nennenswerten Veränderungen in der Regierung zustandebringen, da Menschen, die auf Biegen und Brechen nach einer politischen Position trachten, nicht an das Wohl der Allgemeinheit denken können. Sie sind nur eifrig bemüht, ihre angesehene Position und ihre finanziellen Einnahmequellen sicherzustellen. Sie haben daher sehr wenig Zeit, an das Wohl der Bürger zu denken.

VERS 67

आत्मानं च प्रवयसमाकलय्य विशांपतिः ।
वनं निरक्तः प्रातिष्ठद्विमृशन्नात्मनो गतिम् ॥६७॥

*ātmānam ca pravayasam
 ākalayya viśāmpatiḥ
 vanam viraktaḥ prātiṣṭhad
 vimṛśann ātmano gatim*

ātmānam—sich selbst; *ca*—auch; *pravayasam*—fortgeschritten an Jahren; *ākalaya*—überlegend; *viśāmpatiḥ*—König Uttānapāda; *vanam*—in den Wald; *viraktaḥ*—löst sich; *prātiṣṭhad*—ging fort; *vimṛśan*—nachsinnend über; *ātmanaḥ*—das Selbst; *gatim*—Erlösung.

ÜBERSETZUNG

Nachdem König Uttānapāda über sein vorgeschrittenes Alter und über das Wohl seines spirituellen Selbst nachgesonnen hatte, löste er sich von weltlichen Dingen und begab sich in den Wald.

ERLÄUTERUNG

Dies ist das Zeichen eines *rājarṣi*. König Uttānapāda war sehr reich: er war der Kaiser der Welt, und diese Anhaftung war gewiß sehr stark. Moderne Politiker sind nicht so groß wie Könige von der Art Mahārāja Uttānapādas, doch weil sie für einige Tage etwas politische Macht bekommen, entwickeln sie eine so starke Anhaftung an ihre Stellung, daß sie sich nicht zur Ruhe setzen, solange sie nicht durch den grausamen Tod oder von einer gegnerischen politischen Partei mit Gewalt aus ihrem Amt entfernt werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß Politiker in Indien ihre Posten bis zum Tode nicht aufgeben. Dies war in früheren Zeiten nicht üblich, wie aus dem Verhalten König Uttānapādas hervorgeht. Sogleich nachdem er seinen würdigen Sohn Dhruva Mahārāja auf den Thron gesetzt hatte, verließ er sein Heim und seinen Palast. Es gibt Hunderttausende von Beispielen dieser Art, daß Könige in ihrem gereiften Alter ihre Königreiche aufgaben und in den Wald gingen, um sich Enthaltungen aufzuerlegen. Die Auferlegung von Enthaltungen ist der Hauptzweck des menschlichen Lebens. So wie sich Mahārāja Dhruva in seinen frühen Jahren in Enthaltung übte, so praktizierte auch sein Vater, Mahārāja Uttānapāda, in seinen späten Jahren Enthaltungen im Wald. In der modernen Zeit jedoch ist es nicht möglich, sein Zuhause aufzugeben und in den Wald zu gehen, um sich Enthaltungen aufzuerlegen; doch wenn die Menschen aller Altersgruppen bei der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein Schutz suchen und sich die einfachen Enthaltungen auferlegen, keine unzulässigen Geschlechtsbeziehungen zu unterhalten, keine Rauschmittel zu sich zu nehmen, keine Glücksspiele zu betreiben und kein Fleisch zu essen und regelmäßig (16 Runden) den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* zu chanten, dann würde es durch diese praktische Methode sehr leicht sein, aus der materiellen Welt erlöst zu werden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 9. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Dhruva Mahārāja kehrt nach Hause zurück“.

10. Kapitel

Dhruva Mahārāja's Kampf mit den Yakṣas

VERS 1

मैत्रेय उवाच

प्रजापतेर्दुहितरं शिशुमारस्य वै ध्रुवः ।
उपयेमे भ्रमिं नाम तत्सुतौ कल्पवत्सरौ ॥ १ ॥

maitreya uvāca
prajāpater duhitaram
śiśumārasya vai dhruvaḥ
upayema bhramiṃ nāma
tat-sutau kalpa-vatsarau

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort; *prajāpateḥ*—des Prajāpati; *duhitaram*—die Tochter; *śiśumārasya*—Śiśumāras; *vai*—gewiß; *dhruvaḥ*—Dhruva Mahārāja; *upayeme*—heiratete; *bhramiṃ*—Bhrami; *nāma*—genannt; *tat-sutau*—ihre Söhne; *kalpa*—Kalpa; *vatsarau*—Vatsara.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sprach: Mein lieber Vidura, danach heiratete Dhruva Mahārāja die Tochter des Prajāpati Śiśumāra, deren Name Bhrami war und welche die beiden Söhne namens Kalpa und Vatsara gebar.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß Dhruva Mahārāja heiratete, nachdem er den Thron seines Vaters bestiegen hatte und sein Vater in den Wald gegangen war, um Selbsterkenntnis zu erlangen. Es ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig, daß man sich fragt, warum Mahārāja Uttānapāda seinen Sohn nicht verheiratete, bevor er sein Heim verließ, da er doch seinem Sohn sehr zugeneigt war und da es die Pflicht des Vaters ist, seine Söhne und Töchter so schnell wie möglich zu verheiraten. Die Antwort lautet, daß Mahārāja Uttānapāda ein *rājarsi* oder heiliger König war. Obwohl er sich mit Eifer um seine politischen Angelegenheiten und Pflichten der Regierungsverwaltung kümmerte, war er sehr bestrebt, Selbsterkenntnis zu erlangen. Sobald daher sein Sohn Dhruva Mahārāja geeignet war, die Regierungsverantwortung zu übernehmen, nahm er diese Gelegenheit wahr, sein Heim zu verlassen, genau wie sein Sohn, der ohne Furcht sogar schon im Alter von fünf Jahren das Heim verlassen hatte, um Selbsterkenntnis zu erreichen. Dies sind seltene Fälle, an denen wir sehen können,

daß die Wichtigkeit spiritueller Verwirklichung über aller anderen wichtigen Arbeit steht. Mahārāja Uttānapāda wußte sehr wohl, daß es nicht so wichtig war, seinen Sohn Dhruva Mahārāja zu verheiraten, als daß er deshalb seinen Aufbruch in den Wald für Selbsterkenntnis hätte aufschieben sollen.

VERS 2

इलायामपि भार्यायां वायोः पुत्र्यां महाबलः ।
पुत्रमुत्कलनामानं योषिद्रत्नमजीजनत् ॥ २ ॥

*ilāyām api bhāryāyām
vāyoḥ putryām mahā-balaḥ
putram utkala-nāmānam
yoṣid-ratnam ajījanat*

ilāyām—zu seiner Ehefrau namens Ilā; *api*—auch; *bhāryāyām*—zu seiner Frau; *vāyoḥ*—des Halbgottes Vāyu (des Herrschers der Luft); *putryām*—zu der Tochter; *mahā-balaḥ*—der überaus mächtige Dhruva Mahārāja; *putram*—Sohn; *utkala*—Utkala; *nāmānam*—mit Namen; *yoṣid*—weiblich; *ratnam*—Juwel; *ajījanat*—er zeugte.

ÜBERSETZUNG

Der überaus mächtige Dhruva Mahārāja hatte noch eine andere Frau namens Ilā, die die Tochter des Halbgottes Vāyu war. In ihr zeugte er einen Sohn namens Utkala und eine sehr schöne Tochter.

VERS 3

उत्तमस्त्वक्कृतोद्ब्रह्मो मृगयायां बलीयसा ।
हतः पुण्यजनेनाद्रौ तन्मातास्य गतिं गता ॥ ३ ॥

*uttamaḥ tv akṛtodvāho
mṛgayāyām balīyasā
hataḥ puṇya-janenādrau
tan-mātāsya gatim gatā*

uttamaḥ—Uttama; *tu*—aber; *akṛta*—ohne; *udvāhaḥ*—Heirat; *mṛgayāyām*—auf einem Jagdausflug; *balīyasā*—sehr mächtig; *hataḥ*—wurde getötet; *puṇya-janena*—von einem Yakṣa; *adrau*—im Himalayagebirge; *ta*—seine; *mātā*—Mutter (Suruci); *asya*—ihres Sohnes; *gatim*—Weg; *gatā*—folgte.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārājas jüngerer Bruder Uttama, der noch unverheiratet war, begab sich einmal auf einen Jagdausflug und wurde von einem mächtigen

Yakṣa im Himalayagebirge getötet. Seine Mutter Suruci folgte dem Pfad ihres Sohnes (sie starb).

VERS 4

ध्रुवो भ्रातृवधं श्रुत्वा कोपामर्षशुचार्पितः ।
जैत्रं स्यन्दनमास्थाय गतः पुण्यजनालयम् ॥ ४ ॥

*dhruvo bhrāṭṛ-vadham śrutvā
kopāmarṣa-śucārpitaḥ
jaitram syandanam āsthāya
gataḥ puṇya-janālayam*

dhruvaḥ—Dhruva Mahārāja; *bhrāṭṛ-vadham*—von dem Tod seines Bruders; *śrutvā*—die Nachricht hörend; *kopa*—Zorn; *amarṣa*—Vergeltungsdrang; *śucā*—Klage; *arpitaḥ*—erfüllt von; *jaitram*—siegreich; *syandanam*—Wagen; *āsthāya*—bestehend; *gataḥ*—fuhr; *puṇya-jana-ālayam*—zur Stadt der Yakṣas.

ÜBERSETZUNG

Als Dhruva Mahārāja hörte, daß sein Bruder Uttama von den Yakṣas im Himalaya getötet worden war, überwältigten ihn Klage und Zorn, und so bestieg er seinen Streitwagen und fuhr hinaus, um die Stadt der Yakṣas, Alakāpurī, zu erobern.

ERLÄUTERUNG

Daß Dhruva Mahārāja zornig, von Schmerz überwältigt und auf die Feinde neidisch wurde, war mit seiner Stellung als großer Gottgeweihter nicht unvereinbar. Es ist ein Mißverständnis, daß ein Gottgeweihter nicht zornig, neidisch oder von Klage überwältigt sein sollte. Dhruva Mahārāja war der König, und als sein Bruder unrechtmäßig getötet wurde, war es seine Pflicht, an den Yakṣas im Himalaya Rache zu nehmen.

VERS 5

गत्वोदीचीं दिशं राजा रुद्रानुचरसेविताम् ।
ददर्श हिमवद्द्रोण्यां पुरीं गुह्यकसंकुलाम् ॥ ५ ॥

*gatvodīcīm diśam rājā
rudrānucara-sevitām
dadarśa himavad-droṇyām
purīm guhyaka-saṅkulām*

gatvā—gehend; *udīcīm*—nördliche; *diśam*—Richtung; *rājā*—König Dhruva; *rudra-anucara*—von den Anhängern Rudras oder Śivas; *sevitām*—bewohnt; *dadarśa*

—sah: *himavat*—des Himalaya; *droṇyām*—in einem Tal; *purīm*—eine Stadt; *guhya*—geisterhafte Personen; *saṅkulām*—erfüllt von.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja begab sich in den nördlichen Teil des Himalayagebirges. In einem Tal sah er eine Stadt voller geisterhafter Personen, die Anhänger Śivas waren.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers heißt es, daß die Yakṣas mehr oder weniger Geweihte Śivas sind. Diesem Hinweis kann man entnehmen, daß die Yakṣas, ähnlich wie die Tibetaner, ein Bergvolk im Himalaya sind.

VERS 6

दध्मौ शङ्खं बृहद्ग्राहः खं दिशश्चानुनादयन् ।
येनोद्विग्नदृशः क्षयरूपदेव्योऽत्रसन्भृशम् ॥ ६ ॥

dadhmau śaṅkhaṁ bṛhad-bāhuḥ
khaṁ diśaś cānunādayan
yenodvigna-dṛśaḥ kṣattar
upadevyo 'trasan bhr̥śam

dadhmau—blies; *śaṅkham*—Muschelhorn; *bṛhat-bāhuḥ*—der starkarmige; *kham*—der Himmel; *diśaś ca*—und alle Richtungen; *anunādayan*—Widerhall verursachend; *yena*—durch welchen; *udvigna-dṛśaḥ*—schiene sehr besorgt; *kṣattaḥ*—mein lieber Vidura; *upadevyah*—die Frauen der Yakṣas; *atrasan*—wurden angsterfüllt; *bhr̥śam*—sehr.

ÜBERSETZUNG

Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, sobald Dhruva Mahārāja Alakāpuri erreichte, blies er sogleich in sein Muschelhorn, und der Klang hallte durch den ganzen Himmel und in jeder Richtung wider. Die Frauen der Yakṣas wurden sehr besorgt. An ihren Augen konnte man sehen, daß sie voller Angst waren.

VERS 7

ततो निष्क्रम्य बलिन उपदेवमहामटाः ।
असहन्तस्तम्बिनादमभिपेतुरुदायुधाः ॥ ७ ॥

tato niṣkrāmya balina
upadeva-mahā-bhaṭāḥ

*asahantas tan-ninādam
abhipetur udāyudhāh*

tatah—darauf; *niṣkramya*—herauskommend; *balinaḥ*—sehr mächtige; *upadeva*—Kuveras; *mahā-bhaṭāḥ*—große Soldaten; *asahantaḥ*—nicht imstande zu ertragen; *tat*—des Muschelhorns; *ninādam*—den Klang; *abhipetuḥ*—griffen an; *udāyudhāh*—mit verschiedenen Waffen ausgerüstet.

ÜBERSETZUNG

O heldenhafter Vidura, die überaus mächtigen Helden der Yakṣas, die den widerhallenden Klang von Dhruva Mahārājas Muschelhorn nicht ertragen konnten, kamen bewaffnet aus ihrer Stadt und griffen Dhruva an.

VERS 8

स तानापततो वीर उग्रधन्वा महारथः ।
एकैकं युगपत्सर्वानहन् बाणैस्त्रिभिस्त्रिभिः ॥ ८ ॥

*sa tān āpatato vīra
ugra-dhanvā mahā-rathaḥ
ekaikaṁ yugapat sarvān
ahan bāṇais tribhis tribhiḥ*

saḥ—Dhruva Mahārāja; *tān*—sie alle; *āpatataḥ*—ihn anfallend; *vīraḥ*—Held; *ugra-dhanvā*—mächtiger Bogenschütze; *mahā-rathaḥ*—jemand, der mit vielen Streitwagen kämpfen konnte; *eka-ekam*—einen nach dem anderen; *yugapat*—gleichzeitig; *sarvān*—sie alle; *ahan*—tötete; *bāṇaiḥ*—durch Pfeile; *tribhiḥ tribhiḥ*—zu dreien.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja, der ein großer Wagenkämpfer und gewiß auch ein großer Bogenschütze war, begann sie sogleich zu töten, indem er gleichzeitig drei Pfeile auf einmal abschoß.

VERS 9

ते वै तताटलघ्नैस्त्रिभिः सर्व एव हि ।
मत्वा निरस्तमात्मानमाशंसन् कर्म तस्य तत् ॥ ९ ॥

*te vai talāṭa-lagnais tair
iṣubhiḥ sarva eva hi
matvā nirastam ātmānam
āsaṁsan karma tasya tat*

te—sie; *vai*—gewiß; *lalāṭa-lagnaiḥ*—auf ihre Köpfe gezielt; *taiḥ*—von jenen; *iṣu-bhiḥ*—Pfeile; *sarve*—sie alle; *eva*—gewiß; *hi*—ohne Fehl; *matvā*—denkend; *nirastam*—besiegt; *ātmānam*—sie; *āśamsan*—lobten; *karma*—Handlung; *tasya*—von ihm; *tat*—diese.

ÜBERSETZUNG

Als die Helden der Yakṣas sahen, daß alle ihre Köpfe von Dhruva Mahārāja bedroht waren, konnten sie sehr leicht verstehen, daß sie sich in einer schrecklichen Lage befanden, und so kamen sie zu der Schlußfolgerung, daß sie gewiß besiegt werden würden. Als Helden jedoch lobten sie die Tat Dhruvas.

ERLÄUTERUNG

Dieser Kampfgeist in einer sportlichen Haltung, von dem in diesem Vers gesprochen wird, ist sehr bedeutsam. Die Yakṣas wurden schwer angegriffen. Dhruva Mahārāja war ihr Feind, aber dennoch waren sie über ihn sehr erfreut, als sie die wunderbaren, heroischen Taten Mahārāja Dhruvas beobachteten. Diese offene und ehrliche Wertschätzung der Tapferkeit eines Feindes ist ein charakteristisches Merkmal wirklichen *kṣatriya*-Geistes.

VERS 10

तेऽपि चामुममृष्यन्तः पादस्पर्शमिवोरगाः ।
शरैरविध्यन् युगपद् द्विगुणं प्रचिकीर्षवः ॥१०॥

te 'pi cāmum amṛṣyantah
pāda-sparśam ivoragāḥ
śarair avidhyan yugapat
dvi-guṇam pracikīrṣavaḥ

te—die Yakṣas; *api*—auch; *ca*—und; *amum*—gegenüber Dhruva; *amṛṣyantah*—unduldsam; *pāda-sparśam*—von den Füßen berührt; *iva*—wie; *uragāḥ*—Schlangen; *śaraiḥ*—mit Pfeilen; *avidhyan*—geschossen; *yugapat*—gleichzeitig; *dvi-guṇam*—zweimal so viele; *pracikīrṣavaḥ*—versuchend, Vergeltung zu üben.

ÜBERSETZUNG

Genau wie Schlangen, die es nicht ertragen können, daß jemand mit dem Fuß auf sie tritt, schossen die Yakṣas, die die wunderbare Tapferkeit Dhruva Mahārājas nicht ertragen konnten, zweimal so viele Pfeile — sechs von jedem ihrer Soldaten — und zeigten so unerschrocken ihren Heldenmut.

VERS 11-12

ततः परिघनिह्निसैः प्रासशूलपरश्वधैः ।
शक्त्यृष्टिमिर्भुशुण्डीमिश्चित्रवाजैः शरैरपि ॥११॥

अभ्यवर्षन् प्रकुपिताः सरथं सहस्रायिम् ।
इच्छन्तस्तत्प्रतीकर्तुमयुतानां त्रयोदश ॥१२॥

*tataḥ pariḥa-nistrimśaiḥ
prāsaśūla-paraśvadhaiḥ
śakty-ṛṣṭibhir bhuśuṅḍibhiś
citra-vājaiḥ śarair api*

*abhyavarṣan prakupitāḥ
saratham saha-sārathim
icchantas tat pratīkartum
ayutānām trayodaśa*

tataḥ—darauf; *pariḥa*—mit Eisenkeulen; *nistrimśaiḥ*—und Schwertern; *prāsaśūla*—mit Dreizacken; *paraśvadhaiḥ*—und Lanzen; *śakti*—mit Speißen; *ṛṣṭibhiḥ*—und Speeren; *bhuśuṅḍibhiḥ*—mit *bhuśuṅḍi*-Waffen; *citra-vājaiḥ*—verschiedene Federn habend; *śaraiḥ*—mit Pfeilen; *api*—auch; *abhyavarṣan*—sie überschütteten Dhruva; *prakupitāḥ*—zornig; *sa-ratham*—zusammen mit seinem Streitwagen; *saha-sārathim*—zusammen mit seinem Wagenlenker; *icchantaḥ*—wünschend; *tat*—Dhruvas Taten; *pratīkartum*—zu begegnen; *ayutānām*—von Zehntausenden; *trayodaśa*—dreizehn.

ÜBERSETZUNG

Die Yakṣa-Soldaten waren 130 000 Mann stark, alle überaus zornig und besessen von dem Wunsch, die wunderbaren Taten Dhruva Mahārājas zu besiegen. Mit aller Kraft überschütteten sie Mahārāja Dhruva zusammen mit seinem Wagen und seinem Wagenlenker mit verschiedenen Arten gefiederter Pfeile, *pariḥas* [Eisenkeulen], *nistrimśas* [Schwertern], *prāsaśūlas* [Dreizacken], *paraśvadhās* [Lanzen], *śaktis* [Speißen], *ṛṣṭis* [Speeren] und *bhuśuṅḍi*-Waffen.

VERS 13

औत्तानपादिः स तदा श्चवर्षेण भूरिणा ।
न एवाद्श्यताच्छन्न आसारेण यथा गिरिः ॥१३॥

*auttānapādiḥ sa tadā
śastra-varṣeṇa bhūriṇā
na evādrśyatācchanna
āsāreṇa yathā giriḥ*

auttānapādiḥ—Dhruva Mahārāja; *śaḥ*—er; *tadā*—zu dieser Zeit; *śastra-varṣeṇa*—von einem Waffenhagel; *bhūriṇā*—unaufhörlich; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *adrśyata*—war sichtbar; *ācchannaḥ*—verhüllt; *āsāreṇa*—durch ständigen Regenfall; *yathā*—wie; *giriḥ*—ein Berg.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja wurde durch einen unaufhörlichen Waffenhagel verhüllt, ebenso wie ein Berg durch unaufhörlichen Regenfall verhüllt wird.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura stellt in diesem Zusammenhang die Tatsache heraus, daß Dhruva Mahārāja zwar von den unaufhörlichen Pfeilen der Feinde verhüllt wurde, daß dies aber nicht bedeutet, daß er in der Schlacht unterlag. Das Beispiel eines Berggipfels, der durch unaufhörlichen Regenfall verhüllt wird, ist genau zutreffend, denn wenn ein Berg durch unaufhörlichen Regenfall verhüllt wird, werden alle schmutzigen Dinge vom Berg abgewaschen. In ähnlicher Weise gab der unaufhörliche Pfeilhagel des Feindes Dhruva Mahārāja neue Kraft, sie zu besiegen. Mit anderen Worten, was immer er an Unfähigkeit gehabt haben mag, wurde fortgewaschen.

VERS 14

हाहाकारस्तदैवासीत्सिद्धानां दिवि पश्यताम् ।
हतोऽयं मानवः सूर्यो मग्नः पुण्यजनार्णवे ॥१४॥

*hāhā-kāras tadaivāsīt
siddhānām divi paśyatām
hato 'yaṁ mānavaḥ sūryo
magnaḥ puṇya-janārṇave*

hāhā-kāraḥ—ein Aufschrei der Enttäuschung; *tadā*—zu dieser Zeit; *eva*—gewiß; *āsīt*—wurde hörbar; *siddhānām*—aller Bewohner von Siddha-loka; *divi*—am Himmel; *paśyatām*—die den Kampf beobachteten; *hataḥ*—getötet; *ayaṁ*—dieser; *mānavaḥ*—Enkel Manus; *sūryaḥ*—Sonne; *magnaḥ*—untergegangen; *puṇya-jana*—der Yakṣas; *aṇṇave*—im Ozean.

ÜBERSETZUNG

Alle Siddhas von den höheren Planetensystemen beobachteten den Kampf vom Himmel aus, und als sie sahen, daß Dhruva Mahārāja durch die unaufhörlichen Pfeile des Feindes verhüllt wurde, ging ein markerschütternder Schrei durch ihre Reihen: „Der Enkel Manus, Dhruva, ist jetzt verlor!“ Sie beklagten, daß Dhruva Mahārāja wie die Sonne sei, die jetzt im Ozean der Yakṣas unterging.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *mānava* sehr bedeutsam. Im allgemeinen wird dieses Wort für „Mensch“ benutzt. Dhruva Mahārāja wird hier ebenfalls als *mānava* beschrieben. Nicht nur Dhruva Mahārāja ist ein Nachfahre Manus, sondern die ganze

menschliche Gesellschaft stammt von Manu ab. Der vedischen Zivilisation gemäß ist Manu der Gesetzgeber. Sogar noch heute folgen die Hindus in Indien den Gesetzen, die Manu gegeben hat. Jeder in der menschlichen Gesellschaft ist daher ein *mānava* oder ein Nachfahre Manus, aber Dhruva Mahārāja ist ein herausragender *mānava*, weil er ein großer Gottgeweihter ist.

Die Bewohner des Planeten Siddha-loka, die ohne Flugzeuge am Himmel fliegen können, waren um Dhruva Mahārājas Wohl auf dem Schlachtfeld sehr besorgt. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt daher, daß ein Gottgeweihter nicht nur vom Höchsten Herrn wohl behütet wird, sondern daß auch alle Halbgötter und sogar gewöhnliche Menschen um seine Sicherheit und sein Wohl besorgt sind. Der hier angeführte Vergleich, daß Dhruva Mahārāja in den Ozean der Yakṣas eingetaucht zu sein schien, ist ebenfalls bedeutsam. Wenn die Sonne am Horizont untergeht, scheint es, als ertrinke die Sonne im Ozean, doch tatsächlich hat die Sonne keine Schwierigkeiten. In ähnlicher Weise hatte Dhruva keinerlei Schwierigkeiten, obwohl es schien, als ertrinke er im Ozean der Yakṣas. So wie die Sonne nach kurzer Zeit am Ende der Nacht wieder aufgeht, so tauchte auch Dhruva Mahārāja wieder auf, obwohl er augenscheinlich in Schwierigkeiten war. Immerhin war es ein Kampf, und in jedem Kampfeschehen gibt es Rückschläge: aber das bedeutet nicht, daß er besiegt wurde.

VERS 15

नदत्सु यातुधानेषु जयकाशिष्वयो मृषे ।
उदतिष्ठद्रयस्तस्य नीहारादिव मास्करः ॥१५॥

*nadatsu yātudhāneṣu
jaya-kāśiṣv atho mṛdhe
udatiṣṭhad rathas tasya
nīhārād iva bhāskaraḥ*

nadatsu—während sie ausriefen: *yātudhāneṣu*—die geisterhaften Yakṣas; *jaya-kāśiṣu*—den Sieg verkündeten; *atho*—da; *mṛdhe*—im Kampf; *udatiṣṭhat*—erschien; *rathaḥ*—der Streitwagen; *tasya*—Dhruva Mahārājas; *nīhārāt*—aus dem Nebel; *iva*—wie; *bhāskaraḥ*—die Sonne.

ÜBERSETZUNG

Die Yakṣas, die vorübergehend siegreich waren, riefen aus, daß sie Dhruva Mahārāja bezwungen hätten. In der Zwischenzeit aber tauchte Dhruvas Streitwagen plötzlich wieder auf, ebenso wie die Sonne plötzlich aus nebelhaftem Dunst erscheint.

ERLÄUTERUNG

Hier wird Dhruva Mahārāja mit der Sonne verglichen und die große Versammlung der Yakṣas mit nebelhaftem Dunst. Nebel ist im Vergleich zur Sonne unbedeutend. Obwohl es manchmal so aussieht, als sei die Sonne von Nebel verhüllt, kann

die Sonne in Wirklichkeit von nichts verdeckt werden. Unsere Augen mögen durch ein Wolke behindert sein, doch die Sonne ist niemals verhüllt. Durch diesen Vergleich mit der Sonne wird bestätigt, daß Dhruva Mahārāja seine Größe unter allen Umständen bewahrte.

VERS 16

धनुर्विस्फूर्जयन्दिव्यं द्विषतां खेदमुद्रहन् ।
अस्त्रौघं व्यधमद्वाणैर्घनानीकमिवानिलः ॥१६॥

*dhanur visphūrjayan divyam
dviṣatām khedam udvahan
astraughaṁ vyadhamad bāṇair
ghanāṅīkam ivānilaḥ*

dhanuḥ—sein Bogen; *visphūrjayan*—schwirrend; *divyam*—wunderbar; *dviṣatām*—der Feinde; *khedam*—Klage; *udvahan*—schaffend; *astra-ogham*—verschiedene Arten von Waffen; *vyadhamat*—er verstreute; *bāṇaiḥ*—mit seinen Pfeilen; *ghana*—von Wolken; *anīkam*—eine Armee; *iva*—wie; *anilaḥ*—der Wind.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārājas Bogen und Pfeile schwirrten und zischten und ließen so die Herzen seiner Feinde in Klage ausbrechen. Er begann unaufhörlich Pfeile abzuschießen und zerstörte so alle ihre verschiedenen Waffen, ebenso wie der stürmende Wind die versammelten Wolken am Himmel auseinandertreibt.

VERS 17

तस्य ते चापनिर्मुक्ता भित्त्वा बर्माणि रक्षसाम् ।
कायानाविविशुस्तिग्मा गिरीनश्चनयो यथा ॥१७॥

*tasya te cāpa-nirmuktā
bhittvā varmaṇi rakṣasām
kāyān āviviśuḥ tigmā
girīn aśanayo vathā*

tasya—Dhruvas; *te*—jene Pfeile; *cāpa*—von dem Bogen; *nirmuktāḥ*—abgeschossen; *bhittvā*—durchbohrt habend; *varmaṇi*—Schilde; *rakṣasām*—der Dämonen; *kāyān*—Körper; *āviviśuḥ*—traten ein in; *tigmāḥ*—scharf; *girīn*—Berge; *aśanayaḥ*—Blitze; *yathā*—genau wie.

ÜBERSETZUNG

Die scharfen Pfeile, die von dem Bogen Dhruva Mahārājas abgeschossen wurden, durchbohrten die Schilde und die Körper der Feinde wie die Blitze, die der König des Himmels schleudert und welche die Körper der Berge zersprengen.

VERS 18-19

मल्लैः संछिद्यमानानां शिरोमिश्रारुकुण्डलैः ।
 ऊरुमिर्हेमतालाभैर्दोर्भिवलयवल्गुभिः ॥१८॥
 हारकेयूरमुकुटैरुष्णोषैश्च महाधनैः ।
 आस्तृतास्ता रणभ्रुवो रेजुर्वीरमनोहराः ॥१९॥

bhallaiḥ sañchidyamānānām
śirobhiś cāru-kuṇḍalaiḥ
ūrubhir hema-tālābhair
dorbhir valaya-valgubhiḥ

hāra-keyūra-mukuṭair
uṣṇīṣaiś ca mahā-dhanaiḥ
āstrītās tā raṇa-bhuvo
rejur vīra-mano-harāḥ

bhallaiḥ—durch seine Pfeile; *sañchidyamānānām*—der Yakṣas, die in Stücke geschnitten wurden; *śirobhiḥ*—mit Köpfen; *cāru*—schön; *kuṇḍalaiḥ*—mit Ohrringen; *ūrubhiḥ*—mit Schenkeln; *hema-tālābhaiḥ*—wie goldene Palmen; *dorbhiḥ*—mit Armen; *valaya-valgubhiḥ*—mit schönen Armreifen; *hāra*—mit Girlanden; *keyūra*—Armspangen; *mukuṭaiḥ*—und Helmen; *uṣṇīṣaiḥ*—mit Turbanen; *ca*—auch; *mahā-dhanaiḥ*—sehr kostbar; *āstrītāḥ*—bedeckt; *tāḥ*—jene; *raṇa-bhuvah*—Schlachtfeld; *re-juh*—begann zu funkeln; *vīra*—der Helden; *manah-harāḥ*—die Gemüter verwirrend.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, die Köpfe jener, die durch die Pfeile Dhruva Mahārājas in Stücke geschnitten wurden, waren mit Ohrringen und Turbanen sehr schön geschmückt. Die Beine ihrer Körper waren so schön wie goldene Palmen; ihre Arme waren mit goldenen Armreifen und Armspangen geschmückt, und auf ihren Häuptern saßen sehr kostbare, mit Gold verzierte Helme. All diese Schmuckstücke, die auf dem Schlachtfeld lagen, waren sehr anziehend und konnten den Geist eines Helden verwirren.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß die Soldaten, die in jenen Tagen auf das Schlachtfeld gingen, mit goldenen Schmuckstücken und mit Helmen und Turbanen schön geschmückt waren

und daß bei ihrem Tode die Beute von der gegnerischen Partei aufgesammelt wurde. Wenn sie in der Schlacht mit ihren goldverzierten Gewändern tot zu Boden stürzten, war dies für die Helden auf dem Schlachtfeld gewiß eine lohnende Gelegenheit.

VERS 20

हतावशिष्टा इतरे रणाजिराद्
 रक्षोगणाः क्षत्रियवर्यसायकैः ।
 प्रायो विवृक्णावयवा विदुद्रुवु-
 मृगेन्द्रविक्रीडितयूथपा इव ॥२०॥

*hatāvaśiṣṭā itare raṇājirād
 rakṣo-gaṇāḥ kṣatriya-varya-sāyakaiḥ
 prāyo vivṛkṇāvayavā vidudruvur
 mṛgendra-vikrīḍita-yūthapā iva*

hata-avaśiṣṭāḥ—die verbleibenden Soldaten, die nicht getötet worden waren: *ita-re*—andere: *raṇa-ajirāt*—vom Schlachtfeld: *rakṣaḥ-gaṇāḥ*—die Yakṣas; *kṣatriya-varya*—der größten der *kṣatriyas* oder Krieger: *sāyakaiḥ*—durch die Pfeile: *prāyaḥ*—meistens: *vivṛkṇa*—in Stücke geschnitten: *avayavāḥ*—ihre Körperglieder: *vidudruvuh*—flogen; *mṛgendra*—von einem Löwen; *vikrīḍita*—besiegt; *yūthapāḥ*—Elefanten: *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

Den übriggebliebenen Yakṣas, die auf irgendeine Weise nicht getötet worden waren, wurden durch die Pfeile des großen Kriegers Dhruva Mahārāja die Glieder in Stücke geschnitten. So begannen sie zu fliehen, ebenso wie Elefanten fliehen, wenn sie von einem Löwen besiegt sind.

VERS 21

अपश्यमानः स तदाऽऽत्तायिनं
 महामृधे कंचन मानवोत्तमः ।
 पुरीं दिदृक्षन्नपि नाविशद् द्विषां
 न मायिनां वेद चिकीर्षितं जनः ॥२१॥

*apaśyamānaḥ sa tadāṣṭatāyinaṁ
 mahā-mṛdhe kañcana mānavottamaḥ
 purīm didrṣann api nāviśad dviṣāṁ
 na māyinaṁ veda cikīrṣitaṁ janaḥ*

apaśyamānaḥ—als er nicht sah: *saḥ*—Dhruva: *tadā*—zu dieser Zeit: *ātatāyinam*—bewaffnete gegnerische Soldaten: *mahā-mṛdhe*—auf diesem großen Schlachtfeld: *kañcana*—irgendwelche: *mānava-uttamaḥ*—der beste der Menschen: *purīm*—die Stadt: *dirkṣan*—zu sehen wünschend: *api*—obwohl: *na āviśat*—betrat nicht: *dviṣām*—der Feinde: *na*—nicht: *māyinām*—der Mystiker: *veda*—kennt: *cikīrṣitam*—die Pläne: *janaḥ*—irgend jemand.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja, der beste der Menschen, beobachtete, daß auf dem großen Schlachtfeld niemand der gegnerischen Soldaten mit geeigneten Waffen übriggeblieben war. Darauf hatte er den Wunsch, die Stadt Alakā-purī zu sehen, doch sagte er sich: „Niemand kennt die Pläne der mystischen Yakṣas.“

VERS 22

इति ब्रुवन्श्चित्रायः स्वसारथिं
यत्तः परेषां प्रतियोगशङ्कितः ।
शुश्राव शब्दं जलधेरिवेरितं
नमस्वतो दिक्षु रजोऽन्वदृश्यत ॥२२॥

iti bruvamś citra-rathaḥ sva-sārathim
yattaḥ pareṣām pratiyoga-śaṅkitaḥ
śuśrāva śabdam jaladheḥ iveritam
nabhasvato dikṣu rajo 'nvadr̥śyata

iti—so: *bruvan*—sprechend: *citra-rathaḥ*—Dhruva Mahārāja, dessen Streitwagen sehr schön war: *sva-sārathim*—zu seinem Wagenlenker: *yattaḥ*—Wache haltend: *pareṣām*—von seinen Feinden: *pratiyoga*—Gegenangriff: *śaṅkitaḥ*—befürchtend: *śuśrā-va*—hörte: *śabdām*—Klang: *jaladheḥ*—vom Meer: *iva*—als ob: *iritam*—widerhallte: *nabhasvataḥ*—aufgrund von Wind: *dikṣu*—in allen Himmelsrichtungen: *rajaḥ*—Staub: *anu*—darauf: *adr̥śyata*—wurde wahrgenommen.

ÜBERSETZUNG

Während Dhruva Mahārāja in der Zwischenzeit über seine mystischen Feinde zweifelte und mit seinem Wagenlenker sprach, hörten sie ein gewaltiges Tosen, als wäre das ganze Meer nah bei ihnen, und sie sahen, daß vom Himmel aus allen Richtungen ein gewaltiger Sandsturm über sie hereinbrach.

VERS 23

ध्वणेनाच्छादितं व्योम घनानीकेन सर्वतः ।
विस्फुरच्छिता दिक्षु त्रासयत्स्तनयित्नुना ॥२३॥

*kṣaṇenācchāditaṃ vyoma
ghanānikena sarvataḥ
visphurat-taḍitā dikṣu
trāsayat-stanayitnunā*

kṣaṇena—innerhalb eines Augenblicks; *ācchāditaṃ*—war verhüllt; *vyoma*—der Himmel; *ghana*—dichter Wolken; *anikena*—mit einer Masse; *sarvataḥ*—überall; *visphurat*—glänzend; *taḍitā*—mit Blitz; *dikṣu*—in allen Himmelsrichtungen; *trāsayat*—drohend; *stanayitnunā*—mit Donnern.

ÜBERSETZUNG

Innerhalb eines Augenblicks war der ganze Himmel mit dichten Wolken überzogen und man hörte schweren Donner. Elektrische Blitze zuckten und es setzte schwerer Regen ein.

VERS 24

ववृषू रुधिरौघासृक्पूयविण्मूत्रमेदसः ।
निपेतुर्गगनादस्य कबन्धान्यग्रतोऽनघ ॥२४॥

*vavṛṣū rudhiraughāsṛk-
pūya-viṇ-mūtra-medasaḥ
nipetur gaganād asya
kabandhāny agrato 'nagha*

vavṛṣuḥ—regnete nieder; *rudhira*—von Blut; *ogha*—eine Flut; *asṛk*—Schleim; *pūya*—Eiter; *viṇ*—Kot; *mūtra*—Urin; *medasaḥ*—und Knochenmark; *nipetuḥ*—begann zu fallen; *gaganāt*—vom Himmel; *asya*—von Dhruva; *kabandhāni*—Oberkörper; *agrataḥ*—vor; *anagha*—o fehlerloser Vidura.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber fehlerloser Vidura, in diesem Regenschauer fielen vor Dhruva Mahārāja riesige Mengen Blut, Schleim, Eiter, Kot, Urin und Knochenmark nieder, und sogar Oberkörper fielen vom Himmel.

VERS 25

ततः खेऽदृश्यत गिरिर्निपेतुः सर्वतोदिशम् ।
गदापरिघनिस्त्रिंशमुसलाः साश्मवर्षिणः ॥२५॥

*tataḥ khe 'drśyata girir
nipetuḥ sarvato-diśam
gadā-parigha-nistriṃśa-
musalāḥ sāśma-varṣiṇaḥ*

tataḥ—darauf; *khe*—am Himmel; *adr̥ṣyata*—wurde sichtbar; *giriḥ*—ein Berg; *nipetuḥ*—fielen nieder; *sarvataḥ-diśam*—aus allen Richtungen; *gadā*—Keulen; *pari-gha*—Eisenkeulen; *nistrimśa*—Schwerter; *musalāḥ*—Streitkeulen; *sa-aśma*—große Steinbrocken; *varṣiṇaḥ*—mit einem Hagel von.

ÜBERSETZUNG

Als nächstes wurde ein großer Berg am Himmel sichtbar, und aus allen Himmelsrichtungen fielen Hagelbrocken zusammen mit Lanzen, Keulen, Schwertern, Eisenkeulen und großen Steinbrocken nieder.

VERS 26

अहयोऽग्निनिःश्वासा वमन्तोऽग्निं रुषाक्षिभिः ।
अभ्यधावन् गजा मत्ताः सिंहव्याघ्राश्च यूयशः ॥२६॥

ahayo 'śani-niḥśvāsā
vamanto 'gnim ruṣākṣibhiḥ
abhyadhāvan gaḥā mattāḥ
siṃha-vyāghrāś ca yūthaśaḥ

ahayaḥ—Schlangen; *aśani*—Blitze; *niḥśvāsāḥ*—atmend; *vamantaḥ*—speiend; *agnim*—Feuer; *ruṣā-akṣibhiḥ*—mit zornigen Augen; *abhyadhāvan*—kamen auf ihn zu; *gaḥāḥ*—Elefanten; *mattāḥ*—tollwütige; *siṃha*—Löwen; *vyāghrāḥ*—Tiger; *ca*—auch; *yūthaśaḥ*—in Gruppen.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja sah auch viele große Schlangen mit zornigen Augen, die Feuer spien und zusammen mit Gruppen tollwütiger Elefanten, Löwen und Tiger auf ihn zukamen, um ihn zu verschlingen.

VERS 27

समुद्र ऊर्मिभिर्भीमः प्लावयन् सर्वतो भुवम् ।
आससाद् महाहादः कल्पान्त इव भीषणः ॥२७॥

samudra ūrmibhir bhīmaḥ
plāvayan sarvato bhuvam
āsasāda mahā-hrādaḥ
kalpānta iva bhīṣaṇaḥ

samudraḥ—das Meer; *ūrmibhiḥ*—mit Wellen; *bhīmaḥ*—schrecklich; *plāvayan*—überschwemmend; *sarvataḥ*—in allen Richtungen; *bhuvam*—die Erde; *āsasāda*—kam auf ihn zu; *mahā-hrādaḥ*—ungeheures Tosen verursachend; *kalpa-ante*—(die Auflösung) am Ende eines *kalpa*; *iva*—wie; *bhīṣaṇaḥ*—furchterregend.

ÜBERSETZUNG

Dann schien es, als sei die Zeit der Auflösung der ganzen Welt gekommen, denn die wütende See kam mit schäumenden Wogen und einem ungeheuren Tosen auf ihn zu.

VERS 28

एवंविधान्यनेकानि त्रासनान्यमनस्विनाम् ।
ससृजुस्तिग्मगतय आसुर्या माययासुराः ॥२८॥

*evam-vidhāny anekāni
trāsanāny amanasvinām
sasrjus tigma-gataya
āsuryā māyayāsuraḥ*

evam-vidhāni—(Phänomene) wie dieses; *anekāni*—viele Arten von; *trāsanāni*—furchterregend; *amanasvinām*—für die weniger intelligenten Menschen; *sasrjuḥ*—sie schufen; *tigma-gatayaḥ*—von heimtückischem Wesen; *āsuryā*—dämonisch; *māyayā*—durch Illusion; *asurāḥ*—die Dämonen.

ÜBERSETZUNG

Die dämonischen Yakṣas sind von Natur aus sehr heimtückisch, und durch ihre dämonische Kraft der Illusion können sie viele seltsame Phänomene schaffen, um jemand, der weniger intelligent ist, in Angst und Schrecken zu versetzen.

VERS 29

ध्रुवे प्रयुक्तामसुरैस्तां मायामतिदुस्तराम् ।
निशम्य तस्य मुनयः शमाशंसन् समागताः ॥२९॥

*dhruve prayuktām asuraiḥ
tām māyām atidustarām
niśamya tasya munayaḥ
śam āśamsan samāgatāḥ*

dhruve—gegen Dhruva; *prayuktām*—heimgesucht; *asuraiḥ*—von den Dämonen; *tām*—diese; *māyām*—mystische Kraft; *ati-dustarām*—sehr gefährlich; *niśamya*—als sie hörten; *tasya*—sein; *munayaḥ*—die großen Weisen; *śam*—alles Gute; *āśamsan*—sprachen ihm Mut zu; *samāgatāḥ*—versammelt.

ÜBERSETZUNG

Als die großen Weisen hörten, daß Dhruva Mahārāja durch die illusionierenden, mystischen Finten der Dämonen überwältigt war, versammelten sie sich sogleich, um ihm glückbringenden Mut zuzusprechen.

VERS 30

मुनय ऊचुः

औत्तानपाद् भगवांस्त्व शार्ङ्गधन्वा
 देवः क्षिणोत्व न तार्तिहरो विपक्षान् ।
 यन्मामधेयमभिधाय निशम्य चाद्वा
 लोकोऽञ्जसा तरति दुस्तरमङ्ग मृत्युम् ॥३०॥

munaya ūcuḥ

*auttānapāda bhagavāms tava śārṅgadhanvā
 devaḥ kṣiṇotv avanatārti-haro vipakṣān
 yan-nāmadheyam abhidhāya niśamya cāddhā
 loko 'ñjasā tarati dustaram aṅga mṛtyum*

munayaḥ ūcuḥ—die Weisen sprachen; *auttānapāda*—o Sohn König Uttānapādas; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tava*—dein; *śārṅga-dhanvā*—jemand, der den Bogen namens Śārṅga trägt; *devaḥ*—der Herr; *kṣiṇotu*—möge Er töten; *avanata*—der ergebenen Seele; *ārti*—die Leiden; *haraḥ*—der beseitigt; *vipakṣān*—Feinde; *yat*—dessen; *nāmadheyam*—Heiliger Name; *abhidhāya*—aussprechend; *niśamya*—hörend; *ca*—auch; *addhā*—sogleich; *lokaḥ*—Menschen; *añjasā*—völlig; *tarati*—überwinden; *dustaram*—unüberwindlichen; *aṅga*—o Dhruva; *mṛtyum*—Tod.

ÜBERSETZUNG

Alle Weisen sprachen: Lieber Dhruva, o Sohn König Uttānapādas, möge der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der als Śārṅgadhanvā bekannt ist und der die Leiden Seiner Geweihten beseitigt, alle deine drohenden Feinde töten. Der Heilige Name des Herrn ist so mächtig wie der Herr Selbst. Viele Menschen können vor dem furchterregenden Tod ohne Schwierigkeit völlig geschützt werden, wenn sie einfach den Heiligen Namen des Herrn chanten und hören. Folglich ist ein Gottgeweihter gerettet.

ERLÄUTERUNG

Die großen ṛṣis wandten sich an Dhruva Mahārāja zu einem Zeitpunkt, als sein Geist durch die magischen Kunststücke der Yakṣas sehr verwirrt war. Ein Gottgeweihter wird immer von der Höchsten Persönlichkeit Gottes geschützt. Nur dank der Eingebung des Herrn kamen die Weisen, um Dhruva Mahārāja zu ermutigen und ihm zu versichern, daß keine Gefahr drohe, weil er eine dem Herrn völlig erge-

bene Seele sei. Wenn ein Gottgeweihter durch die Gnade des Herrn zur Zeit des Todes einfach den Heiligen Namen des Herrn chanten kann, nämlich Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare, überquert er einfach durch das Chanten dieses *mahā-mantra* sogleich den großen Ozean des materiellen Himmels und geht in den spirituellen Himmel ein. Er braucht nie wieder zu wiederholter Geburt und wiederholtem Tod zurückkehren. Einfach durch das Chanten des Heiligen Namens des Herrn kann man den Ozean des Todes überqueren, und daher war Dhruva Mahārāja gewiß imstande, die illusionierenden, magischen Kunststücke der Yakṣas zu überwinden, die vorübergehend seinen Geist verwirrten.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 10. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Dhruva Mahārājas Kampf mit den Yakṣas“.

11. Kapitel

Svāyambhuva Manu weist Dhruva Mahārāja an, den Kampf einzustellen

VERS 1

मैत्रेय उवाच

निशम्य गदतामेवमृषीणां घनुषि ध्रुवः ।
संदधेऽस्त्रमुपस्पृश्य यन्नारायणनिर्मितम् ॥ १ ॥

maitreya uvāca
niśamya gadatām evam
ṛṣiṇām dhanuṣi dhruvaḥ
sandadhe 'stram upasprśya
yan nārāyaṇa-nirmitam

maitreyaḥ uvāca—der Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *niśamya*—gehört habend; *gadatām*—die Worte; *evam*—so; *ṛṣiṇām*—der Weisen; *dhanuṣi*—auf seinem Bogen; *dhruvaḥ*—Dhruva Mahārāja; *sandadhe*—befestigte; *astram*—einen Pfeil; *upasprśya*—nachdem er Wasser berührt hatte; *yan*—den, der; *nārāyaṇa*—von Nārāyaṇa; *nirmitam*—gemacht war.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya sprach: Mein lieber Vidura, als Dhruva Mahārāja die ermutigenden Worte der großen Weisen hörte, führte er das ācamana aus, indem er Wasser berührte, und dann nahm er einen Pfeil, der von Śrī Nārāyaṇa gemacht worden war, und legte ihn auf seinen Bogen.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja hatte einen besonderen Pfeil bekommen, der von Śrī Nārāyaṇa Selbst hergestellt worden war, und jetzt legte er diesen auf seinen Bogen, um die von den Yakṣas geschaffenen Trugbilder aufzulösen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.14) heißt: *mām eva ye prapadyante māyām etām taranti te*. Ohne Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist niemand imstande, die Wirkungsweise der illusionierenden Energie zu überwinden. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat uns, wie es im *Bhāgavatam* heißt, für dieses Zeitalter ebenfalls eine gute Waffe gegeben: *sāṅgopāṅgāstra*. In diesem Zeitalter ist die *nārāyaṇāstra* oder Waffe, um *māyā* zu vertreiben, das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra*, wie es von den Gefährten Śrī Caitanyas wie Advaita Prabhu, Nityānanda, Gadādhara und Śrīvāsa ausgeführt wurde.

VERS 2

संघीयमान एतस्मिन्माया गुह्यकनिर्मिताः ।
क्षिप्रं विनेशुर्विदुर क्लेशा ज्ञानोदये यथा ॥ २ ॥

*sandhīyamāna etasmin
māyā guhyaka-nirmitāḥ
kṣipram vineśur vidura
kleśā jñānodaye yathā*

sandhīyamāne—während er (den Pfeil) auf seinen Bogen legte: *etasmin*—diesen *nārāyaṇāstra*: *māyāḥ*—die Täuschungen: *guhyaka-nirmitāḥ*—von den Yakṣas geschaffen: *kṣipram*—sehr bald: *vineśuḥ*—waren zerstört: *vidura*—o Vidura: *kleśāḥ*—illusorische Leiden und Freuden: *jñāna-udaye*—mit dem Aufsteigen von Wissen: *yathā*—genauso wie.

ÜBERSETZUNG

Sobald Dhruva Mahārāja den nārāyaṇāstra-Pfeil auf seinen Bogen legte, verschwand die von den Yakṣas geschaffene Täuschung, ebenso wie alle materiellen Leiden und Freuden ein Ende finden, wenn man sich des Selbst völlig bewußt wird.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa ist wie die Sonne, und *māyā* oder die täuschende Energie Kṛṣṇas ist wie Dunkelheit. Dunkelheit bedeutet Abwesenheit von Licht: in ähnlicher Weise bedeutet *māyā* die Abwesenheit von Kṛṣṇa-Bewußtsein. Kṛṣṇa-Bewußtsein und *māyā* sind immer da, nebeneinander. Sobald Kṛṣṇa-Bewußtsein erwacht, verschwinden alle illusorischen Leiden und Freuden des materiellen Daseins. *Māyām etām taranti te*. Das ständige Chanten des *mahā-mantra* wird uns immer von der illusionierenden Energie *māyās* fernhalten.

VERS 3

तस्यार्षास्त्रं धनुषि प्रयुञ्जतः
सुवर्णपुङ्खाः कलहंसवाससः ।
विनिःसृता आविविशुर्द्विषद्भ्रलं
यथा वनं भीमरवाः शिखण्डिनः ॥ ३ ॥

*tasyārṣāstraṁ dhanuṣi prayuñjataḥ
suvarṇa-puṅkhāḥ kalahaṁsa-vāsasaḥ
viniḥsṛtā āviviśur dviṣad-balaṁ
yathā vanam bhīma-ravāḥ śikhaṇḍinaḥ*

tasya—während Dhruva; *ārṣa-astram*—die von Nārāyaṇa Rṣi gegebene Waffe; *dhanuṣi*—auf seinen Bogen; *prayuñjataḥ*—legte; *suvarṇa-puñkhāḥ*—(Pfeile) mit goldenen Schaften; *kalaharisa-vāsasaḥ*—mit Federn wie die Flügel eines Schwanes; *vinihṣrtāḥ*—sprangen hervor; *āviviśuḥ*—traten ein; *dviṣat-balam*—zwischen die Soldaten des Feindes; *yathā*—so wie; *vanam*—in einem Wald; *bhīma-ravāḥ*—ein lautes Getöse veranstaltend; *śikhaṇḍīnaḥ*—Pfauen.

ÜBERSETZUNG

Noch während Dhruva Mahārāja die von Nārāyaṇa Rṣi hergestellte Waffe auf seinen Bogen legte, flogen Pfeile mit goldenen Schaften und Federn wie die Flügel eines Schwanes aus ihr hervor. Sie fuhren zwischen die feindlichen Soldaten mit einem lauten Zischen, gerade so wie Pfauen mit lautem Krähen einen Wald betreten.

VERS 4

तैस्त्रिगधरैः प्रधने शिलीमुखै-
रितस्ततः पुण्यजना उपद्रुताः ।
तमभ्यधावन् कुपिता उदायुवाः
सुपर्णमुषद्वरुणा इवाहयः ॥ ४ ॥

taiḥ *tigma-dhāraiḥ* *pradhane śilī-mukhair*
itas tataḥ puṇya-janā upadrutāḥ
tam abhyadhāvan kupitā udāyudhāḥ
suparṇam unnaddha-phaṇā ivāhayaḥ

taiḥ—von jenen; *tigma-dhāraiḥ*—die eine scharfe Spitze hatten; *pradhane*—auf dem Schlachtfeld; *śilī-mukhair*—Pfeile; *itaḥ tataḥ*—hier und dort; *puṇya-janāḥ*—die Yakṣas; *upadrutāḥ*—sehr aufgeregt; *tam*—auf Dhruva Mahārāja zu; *abhyadhāvan*—stürzten; *kupitāḥ*—zornig; *udāyudhāḥ*—mit erhobenen Waffen; *suparṇam*—auf Garuḍa zu; *unnaddha-phaṇāḥ*—mit erhobenen Hauben; *iva*—wie; *ahayaḥ*—Schlangen.

ÜBERSETZUNG

Diese spitzen Pfeile erschreckten die feindlichen Soldaten, die fast bewußtlos wurden; doch verschiedene Yakṣas auf dem Schlachtfeld waren auf Dhruva Mahārāja so wütend, daß sie irgendwie ihre Waffen wieder auf-sammelten und ihn angriffen. Ebenso wie sich Schlangen, die von Garuḍa gereizt sind, mit aufgeblähten Hauben auf Garuḍa stürzen, so machten sich alle Yakṣa-Soldaten bereit, Dhruva Mahārāja mit ihren erhobenen Waffen zu besiegen.

VERS 5

स तान् पृषत्कैरभिधावतो मृधे
 निकृत्तबाहूरुशिरोधरोदरान् ।
 निनाय लोकं परमर्कमण्डलं
 व्रजन्ति निर्भिद्य यमूर्चरेतसः ॥ ५ ॥

*sa tān pṛṣatkair abhidhāvato mṛdhe
 nikṛtta-bāhūru-śirodharodarān
 nināya lokam param arka-maṇḍalam
 vrajanti nirbhidyā yam ūrdhva-retasaḥ*

saḥ—er (Dhruva Mahārāja); *tān*—alle Yakṣas; *pṛṣatkaiḥ*—durch seine Pfeile; *abhidhāvataḥ*—auf ihn zukommend; *mṛdhe*—auf dem Schlachtfeld; *nikṛtta*—abgetrennt; *bāhu*—Arme; *ūru*—Schenkel; *śiraḥ-dhara*—Hälsa; *udarān*—und Bäuche; *nināya*—beförderte; *lokam*—zu dem Planeten; *param*—höchsten; *arka-maṇḍalam*—dem Sonnenball; *vrajanti*—gehen; *nirbhidyā*—durchbohrend; *yam*—zu welchem; *ūrdhva-retasaḥ*—diejenigen, die zu keiner Zeit Samen abgeben.

ÜBERSETZUNG

Als Dhruva Mahārāja die Yakṣas auf sich zukommen sah, nahm er sogleich seine Pfeile und schnitt die Feinde in Stücke. Indem er ihre Arme, Beine, Köpfe und Bäuche von ihren Körpern trennte, beförderte er die Yakṣas zu dem Planetensystem, das über dem Sonnenball liegt und das nur den erstklassigen brahmacārīs erreichbar ist, die niemals ihren Samen abgegeben haben.

ERLÄUTERUNG

Vom Herrn oder von Seinem Geweihten getötet zu werden, ist für Nichtgottgeweihte glückverheißend. Die Yakṣas wurden von Dhruva Mahārāja ohne Unterschied getötet, doch erreichten sie das Planetensystem, das nur jenen *brahmacārīs* erreichbar ist, die niemals ihren Samen abgeben. So wie die Unpersönlichkeits-*jñānīs* oder die Dämonen, die vom Herrn getötet werden, Brahma-loka oder Satya-loka erreichen, so gelangen auch Menschen, die von einem Geweihten des Herrn getötet werden, nach Satya-loka. Um das Satya-loka-Planetensystem zu erreichen, das hier erwähnt wird, muß man über die Sonne hinaus erhoben werden. Töten ist daher nicht immer schlecht. Wenn man von der Höchsten Persönlichkeit Gottes oder Ihrem Geweihten oder in großen Opfern getötet wird, ist solches Töten für das auf diese Weise getötete Lebewesen vorteilhaft. Materielle, sogenannte Gewaltlosigkeit ist sehr unbedeutend, wenn man sie mit dem Töten vergleicht, das vom Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, oder Seinen Geweihten getan wird. Sogar wenn ein König oder das Staatsoberhaupt jemand tötet, der ein Mörder ist, ist solches Töten für den Mörder vorteilhaft, denn so kann er von allen sündhaften Reaktionen gereinigt werden.

Ein wichtiges Wort in diesem Vers ist *ūrdhva-retasaḥ*, womit *brahmacārīs* gemeint sind, die niemals ihren Samen abgeben. Das Zölibat ist sehr wichtig, da selbst jemand, der keine in den *Veden* vorgeschriebenen Enthaltungen, Bußen, oder ritualistischen Zeremonien ausführt, nach dem Tode nach Satya-loka gehen kann, wenn er einfach als reiner *brahmacārī* lebt und seinen Samen nicht abgibt. Im allgemeinen ist Sexualität die Ursache aller Leiden in der materiellen Welt. In der vedischen Zivilisation ist Sexualität auf verschiedene Weise beschränkt. Von der Gesamtbevölkerung einer Gesellschaft ist nur den *gṛhasthas* ein eingeschränktes Geschlechtsleben gestattet. Alle anderen halten sich von Sexualität zurück. Insbesondere die Menschen dieses Zeitalters wissen nicht, wie wertvoll es ist, den Samen nicht abzugeben. Folglich sind sie auf unterschiedliche Weise in materielle Eigenschaften verstrickt und erleiden ein Dasein des Kampfes. Das Wort *ūrdhva-retasaḥ* weist insbesondere auf die *Mâyāvādi-sannyāsīs* hin, die sich strenge Prinzipien der Enthaltung auferlegen. In der *Bhagavad-gītā* (8.16) sagt der Herr aber, daß sogar jemand, der nach Brahma-loka geht, wieder zurückkehrt (*ābrahma-bhuvanāl lokāḥ punar āvartino 'rjuna*). Wirkliche *mukti* oder Befreiung kann man daher nur durch hingebungsvollen Dienst erreichen, denn durch hingebungsvollen Dienst kann man über Brahma-loka hinaus zur spirituellen Welt gehen, aus der man niemals wieder zurückkehrt. *Mâyāvādi-sannyāsīs* sind sehr stolz darauf, befreit zu werden, doch wirkliche Befreiung ist nicht möglich, solange man nicht mit dem Höchsten Herrn in hingebungsvollem Dienst in Berührung ist. Es heißt: *harim vinā na sṛtīm taranti*: ohne Kṛṣṇas Barmherzigkeit kann niemand Befreiung erlangen.

VERS 6

तान् हन्यमानानमिवीक्ष्य गुह्यका-
 ननागसश्चित्ररथेन भूरिशः ।
 औत्तानपादिं कृपया पितामहो
 मनुर्जगादोपगतः सहर्षिभिः ॥ ६ ॥

*tān hanyamānān abhivikṣya guhyakān
 anāgasaś citra-rathena bhūriśaḥ
 auttānapādim kṛpayā pitāmaho
 manur jagādopagataḥ saharṣibhiḥ*

tān—jene Yakṣas; *hanyamānān*—getötet; *abhivikṣya*—sehend; *guhyakān*—die Yakṣas; *anāgasaḥ*—unschuldig; *citra-rathena*—von Dhruva Mahārāja, der einen schönen Streitwagen hatte; *bhūriśaḥ*—überaus; *auttānapādim*—dem Sohn Uttānapādas; *kṛpayā*—aus Barmherzigkeit; *pitāmahaḥ*—der Großvater; *manuḥ*—Svâyambhuva Manu; *jagāda*—gab Unterweisung; *upagataḥ*—näherte sich; *saha-ṛṣibhiḥ*—mit großen Weisen.

ÜBERSETZUNG

Als Svāyambhuva Manu sah, daß sein Enkel Dhruva Mahārāja so viele Yakṣas tötete, die im Grunde unschuldig waren, ging er aus großem Mitleid zusammen mit großen Weisen zu Dhruva, um ihm gute Lehren zu erteilen.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja griff Alakāpurī, die Stadt der Yakṣas, an, weil sein Bruder von einem von ihnen getötet worden war. Im Grunde war nur einer der Bürger, nicht alle, am Tod seines Bruders Uttama schuld. Dhruva Mahārāja unternahm natürlich sehr ernste Schritte, als sein Bruder von den Yakṣas getötet wurde. Er erklärte ihnen den Krieg, und so kam es zum Kampf. Dies geschieht manchmal auch heute — für den Fehler eines Mannes wird manchmal ein ganzer Staat angegriffen. Diese Art von Angriff wird von Manu, dem Vater und Gesetzgeber der menschlichen Rasse, nicht gebilligt. Er wollte daher seinen Enkel Dhruva davon abhalten, noch mehr Yakṣa-Bürger, die keine Schuld hatten, zu töten.

VERS 7

मनुरुवाच

अलं वत्सातिरोषेण तमोद्वारेण पाप्मना ।
येन पुण्यजनानेतानवधीस्त्वमनागसः ॥ ७ ॥

*manur uvāca
alam vatsātiroṣeṇa
tamo-dvāreṇa pāpmanā
yena puṇya-janān etān
avadhīs tvam anāgasah*

manuḥ uvāca—Manu sprach; *alam*—genug; *vatsa*—mein lieber Junge; *ati-roṣeṇa*—mit übermäßigem Zorn; *tamaḥ-dvāreṇa*—den Pfad der Unwissenheit; *pāpmanā*—sündhaft; *yena*—durch welchen; *puṇya-janān*—die Yakṣas; *etān*—all diese; *avadhīḥ*—du hast getötet; *tvam*—du; *anāgasah*—Unschuldige.

ÜBERSETZUNG

Manu sprach: Mein lieber Sohn, bitte halte inne. Es ist nicht gut, unnötig zornig zu werden — das ist der Pfad zu höllischem Leben. Jetzt überschreitest du die Grenze, indem du Yakṣas tötest, die eigentlich gar keine Schuld haben.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers bedeutet das Wort *atiroṣeṇa* „mit unnötigem Zorn“. Als Dhruva Mahārāja die Grenzen notwendigen Zornes überschritt, kam sein Großvater Svā-

yambhuva Manu sogleich herbei, um ihn vor weiterer sündhafter Handlung zu beschützen. Hieraus können wir verstehen, daß Töten nicht schlecht ist: doch wenn unnötig getötet oder wenn ein unschuldiger Mensch getötet wird, öffnet solches Töten den Pfad zur Hölle. Dhruva Mahārāja wurde vor solch einer sündhaften Handlung bewahrt, weil er ein großer Gottgeweihter war.

Ein *kṣatriya* darf nur töten, um Gesetz und Ordnung im Staat aufrechtzuerhalten: er darf nicht ohne Vernunft töten oder Gewalt anwenden. Gewalt ist gewiß ein Pfad, der zu einem höllischen Lebenszustand führt, doch ist Gewalt auch notwendig, um Gesetz und Ordnung im Staat aufrechtzuhalten. Hier verbat Manu Dhruva Mahārāja, die Yakṣas zu töten, da sich nur einer von ihnen strafbar gemacht hatte, als er seinen Bruder Uttama tötete: nicht alle Yakṣa-Bürger waren schuldig. Wir sehen jedoch im modernen Kriegsgeschehen, daß Angriffe auf unschuldige Bürger gerichtet sind, die sich nichts zuschulden kommen ließen. Dem Gesetz Manus gemäß ist solch eine Kriegsführung eine überaus sündhafte Handlung. Darüber hinaus unterhalten zum gegenwärtigen Zeitpunkt zivilisierte Nationen unnötigerweise viele Schlachthöfe, um unschuldige Tiere zu töten. Wenn eine Nation von ihren Feinden angegriffen wird, muß man verstehen, daß die Massenabschlachtung ihrer Bürger eine Reaktion auf ihre eigenen sündhaften Handlungen ist. Das ist das Gesetz der Natur.

VERS 8

नासत्कुलोचितं तात कर्मैतत्सद्विगर्हितम् ।
वधो यदुपदेवानायारब्धस्तेऽकुतैवसाम् ॥ ८ ॥

*nāsmat-kulocitaṁ tāta
karmaitat sad-vigarhitam
vadho yad upadevānām
ārabdhas te 'kṛtainasām*

na—nicht; *asmat-kula*—unserer Familie; *ucitam*—geziemend; *tāta*—mein lieber Sohn; *karma*—Handlung; *etat*—diese; *sat*—von Autoritäten der Religion; *vigarhitam*—verboten; *vadhaḥ*—das Töten; *yat*—welches; *upadevānām*—der Yakṣas; *ārabdhaḥ*—wurde unternommen; *te*—von dir; *akṛta-enasām*—von jenen, die sündlos sind.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Sohn, das Töten sündloser Yakṣas, das du dir vorgenommen hast, wird von Autoritäten keineswegs gebilligt, und es geziemt sich nicht unserer Familie, die die Gesetze von Religion und Irreligion kennt.

VERS 9

नन्वेकस्यापराधेन प्रसङ्गाद् बहवो हताः ।
आतुर्वधामितत्तेन त्वयाङ्गं भ्रातृवत्सल ॥ ९ ॥

*nanv ekasyāparādhena
prasaṅgād bahavo hatāḥ
bhrātur vadhbhītaptena
tvayāṅga bhrātr-vatsala*

nanu—gewiß; *ekasya*—von einem (Yakṣa); *aparādhena*—mit dem Vergehen; *prasaṅgāt*—aufgrund ihrer Gemeinschaft; *bahavaḥ*—viele; *hatāḥ*—sind getötet worden; *bhrātuḥ*—deines Bruders; *vadha*—durch den Tod; *abhītaptena*—betrübt; *tvayā*—von dir; *aṅga*—mein lieber Sohn; *bhrātr-vatsala*—voller Zuneigung zu deinem Bruder.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Sohn, du hast gezeigt, daß du zu deinem Bruder große Zuneigung empfindest und überaus betrübt bist, weil er von den Yakṣas getötet wurde; doch bedenke nur — für das Vergehen eines Yakṣa hast du viele andere getötet, die unschuldig sind.

VERS 10

नायं मार्गो हि साधूनां हृषीकेशानुवर्तिनाम् ।
यदात्मानं पराम्गृह्य पशुवद्भूतवैशसम् ॥१०॥

*nāyaṁ mārgo hi sādḥūnām
hr̥ṣīkeśānuvartinām
yad ātmānam parāḅ gr̥hya
paśuvad bhūta-vaiśasam*

na—niemals; *ayam*—diesen; *mārgaḥ*—Pfad; *hi*—gewiß; *sādḥūnām*—ehrlicher Mensch; *hr̥ṣīkeśa*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *anuvartinām*—dem Pfad folgend; *yad*—welcher; *ātmānam*—selbst; *parāk*—der Körper; *gr̥hya*—denkend zu sein; *paśu-vat*—wie Tiere; *bhūta*—von Lebewesen; *vaiśasam*—das Töten.

ÜBERSETZUNG

Man soll den Körper nicht für das Selbst halten und wie Tiere die Körper anderer töten. Dies wird besonders von heiligen Personen verboten, die dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes folgen.

ERLÄUTERUNG

Die Wörter *sādḥūnām hr̥ṣīkeśānuvartinām* sind sehr bedeutsam. *Sādhu* bedeutet „ein heiliger Mensch“. Doch wer ist ein heiliger Mensch? Ein heiliger Mensch ist jemand, der dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hr̥ṣīkeśa, folgt. Im *Nārada-pañcarātra* heißt es: *hr̥ṣīkeṇa hr̥ṣīkeśa-sevanam bhaktir ucyate*. Der Vorgang, der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit seinen Sinnen

wohlmeinenden Dienst darzubringen, wird *bhakti* oder hingebungsvoller Dienst genannt. Warum sollte daher jemand, der bereits im Dienst des Herrn tätig ist, persönlicher Sinnenbefriedigung nachjagen? Dhruva Mahārāja wird hier von Manu daran erinnert, daß er ein reiner Diener des Herrn ist. Warum sollte er unnötigerweise wie die Tiere in der körperlichen Lebensauffassung handeln? Ein Tier denkt, der Körper eines anderen Tieres diene ihm zur Nahrung, und daher greift in der körperlichen Lebensauffassung ein Tier ein anderes an. Ein Mensch – und vor allem jemand, der ein Geweihter des Herrn ist – sollte nicht so handeln. Von einem *sādhu*, einem heiligen Geweihten, erwartet man, daß er Tiere nicht unnötigerweise tötet.

VERS 11

सर्वभूतात्मभावेन भूतावासं हरिं भवान् ।
 आराध्याप दुराराध्यं विष्णोस्तत्परमं पदम् ॥११॥

sarva-bhūtātma-bhāvena
bhūtāvāsaṁ hariṁ bhavān
ārādhyāpa durārādhyam
viṣṇoḥ tat paramam padam

sarva-bhūta—in allen Lebewesen; *ātma*—über die Überseele; *bhāvena*—mit Meditation; *bhūta*—aller Existenz; *āvāsam*—das Reich; *harim*—Śrī Hari; *bhavān*—du; *ārādhya*—durch Verehrung; *āpa*—hast erreicht; *durārādhyam*—sehr schwer zu erreichen; *viṣṇoḥ*—Śrī Viṣṇus; *tat*—dieses; *paramam*—höchste; *padam*—Reich.

ÜBERSETZUNG

Es ist sehr schwer, in das spirituelle Reich Haris auf den Vaikuṅṭha-Planeten zu gelangen, doch du bist so glücklich, daß es dir bereits bestimmt ist, zu diesem Reich zu gehen, indem du den Herrn als das höchste Reich aller Lebewesen verehrst.

ERLÄUTERUNG

Die materiellen Körper der Lebewesen könnten nicht existieren, wenn sie nicht von der spirituellen Seele und der Überseele Schutz bekämen. Die spirituelle Seele ist von der Überseele abhängig, die sogar in jedem Atom weilt. Weil daher alles – ob materiell oder spirituell – vollständig vom Höchsten Herrn abhängig ist, wird der Höchste Herr hier als *bhūtāvāsa* bezeichnet. Als *kṣatriya* hätte Dhruva Mahārāja mit seinem Großvater Manu argumentieren können, als Manu ihn bat, den Kampf einzustellen; aber obwohl Dhruva hätte argumentieren können, daß es als *kṣatriya* seine Pflicht war, mit dem Feind zu kämpfen, wurde ihm mitgeteilt, daß es nicht gestattet sei, ein Lebewesen unnötig zu töten, da jedes Lebewesen ein Aufenthaltsort des Höchsten Herrn ist und als Tempel des Herrn betrachtet werden kann.

VERS 12

स त्वं हरेरनुच्यातस्तत्पुंसामपि सम्मतः ।
कथं त्ववद्यं कृतवाननुशिष्यन् सतां व्रतम् ॥१२॥

*sa tvam harer anudhyātaḥ
tat-puṁsām api sammataḥ
katham tv avadyam kṛtavān
anusikṣaṇ satām vratam*

saḥ—diese Person: *tvam*—du: *hareḥ*—durch den Höchsten Herrn; *anudhyātaḥ*—immer erinnert; *tat*—Seine: *puṁsām*—von den Geweihten: *api*—auch: *sammataḥ*—Geschäft; *katham*—warum: *tu*—dann: *avadyam*—abscheuliche (Tat); *kṛtavān*—du hast unternommen; *anusikṣaṇ*—das Beispiel gebend; *satām*—von heiligen Menschen: *vratam*—ein Gelübde.

ÜBERSETZUNG

Weil du ein reiner Geweihter des Herrn bist, denkt der Herr immer an dich, und du wirst auch von all Seinen vertrauten Geweihten geachtet. Dein Leben ist dafür bestimmt, ein beispielhaftes Verhalten zu zeigen. Ich bin daher überrascht — warum hast du dich solch einem abscheulichen Vorhaben zugewandt?

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja war ein reiner Gottgeweihter und war es gewohnt, immer an den Herrn zu denken. Auf der anderen Seite denkt der Herr immer an jene reinen Geweihten, die vierundzwanzig Stunden am Tag nur an Ihn denken. So wie ein reiner Gottgeweihter nichts anderes als den Herrn kennt, so kennt der Herr niemand anders als Seinen reinen Geweihten. Svāyambhuva Manu führte Dhruva Mahārāja diese Tatsache vor Augen: „Nicht nur bist du ein reiner Gottgeweihter, sondern du wirst auch von allen reinen Geweihten des Herrn anerkannt. Du solltest immer so beispielhaft handeln, daß andere von dir lernen können. Unter den gegebenen Umständen ist es überraschend, daß du so viele unschuldige Yakṣas getötet hast.“

VERS 13

तितिक्षया करुणया मैत्र्या चाखिलजन्तुषु ।
समत्वेन च सर्वात्मा भगवान् सम्प्रसीदति ॥१३॥

*titikṣayā karuṇayā
maitryā cākhila-jantuṣu
samatvena ca sarvātmā
bhagavān samprasīdati*

titikṣayā—durch Duldsamkeit: *karuṇayā*—durch Barmherzigkeit: *maitryā*—durch Freundschaft: *ca*—auch: *akhila*—universale: *jantuṣu*—zu den Lebewesen: *sa-matvena*—durch Ausgeglichenheit: *ca*—auch: *sarva-ātmā*—die Überseele: *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes: *samprasīdati*—wird sehr zufrieden.

ÜBERSETZUNG

Der Herr ist mit Seinem Geweihten sehr zufrieden, wenn der Geweihte andere Menschen mit Duldsamkeit, Barmherzigkeit, Freundschaft und Gleichmut begrüßt.

ERLÄUTERUNG

Es ist die Pflicht eines fortgeschrittenen Gottgeweihten auf der zweiten Stufe hingebungsvoller Vollkommenheit, in Übereinstimmung mit diesem Vers zu handeln. Es gibt drei Stufen im hingebungsvollen Leben. Auf der untersten Stufe geht es einem Gottgeweihten nur um die Bildgestalt Gottes im Tempel, und er verehrt den Herrn mit großer Hingabe nach Regeln und Vorschriften. Auf der zweiten Stufe kennt der Gottgeweihte seine Beziehung zum Herrn, seine Beziehung zu anderen Gottgeweihten, seine Beziehung zu Menschen, die unschuldig sind, und seine Beziehung zu Menschen, die neidisch sind. Manche Gottgeweihte werden von neidischen Menschen mißhandelt. Es wird geraten, daß ein fortgeschrittener Gottgeweihter duldsam ist: er soll Menschen, die unwissend oder unschuldig sind, vollständige Barmherzigkeit erweisen. Ein Prediger-Gottgeweihter sollte zu unschuldigen Menschen, die er auf die Stufe hingebungsvollen Dienstes erheben kann, barmherzig sein. Jeder ist seiner wesensgemäßen Stellung nach ein ewiger Diener Gottes. Die Aufgabe eines Gottgeweihten ist es daher, das Kṛṣṇa-Bewußtsein eines jeden zu erwecken. Das ist seine Barmherzigkeit. Was das Verhalten eines Gottgeweihten anderen Gottgeweihten gegenüber betrifft, die ihm ebenbürtig sind, so sollte er mit ihnen Freundschaft schließen. Seine allgemeine Sicht sollte es sein, jedes Lebewesen als ein Teil des Höchsten Herrn zu betrachten. Verschiedene Lebewesen erscheinen in verschiedenen Formen von Kleidern, doch wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, sieht ein Gelehrter alle Lebewesen mit gleichen Augen. Eine solche Behandlung seitens des Gottgeweihten wird vom Höchsten Herrn sehr geschätzt. Es heißt daher, daß ein heiliger Mensch immer duldsam und barmherzig, daß er jedem ein Freund, niemals jemandes Feind und daß er friedvoll ist. Dies sind einige der guten Eigenschaften eines Gottgeweihten.

VERS 14

सम्प्रसन्ने ममवति पुरुषः प्राकृतैर्गुणैः ।
विमुक्तो जीवनिर्मुक्तो ब्रह्म निर्वाणमृच्छति ॥१४॥

samprasanne bhagavati
puruṣaḥ prakṛtair guṇaiḥ
vimukto jīva-nirmukto
brahma nirvāṇam ṛcchati

samprasanne—durch die Befriedigung; *bhagavati*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *puruṣaḥ*—ein Mensch; *prakṛtaiḥ*—von den materiellen; *gunaiḥ*—Erscheinungsweisen der Natur; *vimuktaḥ*—befreit; *jīva-nirmuktaḥ*—auch von dem feinstofflichen Körper befreit; *brahma*—unbegrenzt; *nirvāṇam*—spirituelle Glückseligkeit; *rcchati*—erreicht.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der die Höchste Persönlichkeit Gottes während seines Lebens tatsächlich zufriedenstellt, wird von allen groben und feinen materiellen Bedingungen befreit. So von allen materiellen Erscheinungsweisen der Natur befreit, erlangt er unbegrenzte spirituelle Glückseligkeit.

ERLÄUTERUNG

Im vorangegangenen Vers ist erklärt worden, daß man alle Lebewesen mit Duldsamkeit, Barmherzigkeit, Freundschaft und Gleichmut behandeln soll. Durch solches Verhalten erfreut man die Höchste Persönlichkeit Gottes, und wenn der Herr zufrieden ist, wird der Gottgeweihte sogleich von allen materiellen Bedingungen frei. Der Herr bestätigt dies auch in der *Bhagavad-gītā*: „Jemand, der sich aufrichtig und ernsthaft in Meinem Dienst betätigt, wird sogleich auf der transzendentalen Stufe verankert, wo er unbegrenzte spirituelle Glückseligkeit genießen kann.“ Jeder in der materiellen Welt kämpft schwer, um glücklich zu leben. Unglückseligerweise wissen die Menschen nicht, wie sie dies erreichen können. Atheisten glauben nicht an Gott, und gewiß erfreuen sie Ihn nicht. Hier heißt es eindeutig, daß jemand, der die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreut, sogleich die spirituelle Ebene erreicht und unbegrenztes spirituelles Leben genießt. Vom materiellen Dasein frei zu werden bedeutet, vom Einfluß der materiellen Natur frei zu werden.

Das Wort *samprasanne*, das in diesem Vers benutzt wird, bedeutet „zufrieden“. Wir sollten so handeln, daß der Herr mit unserem Tun zufrieden ist: man sollte nicht mit dem Ziel handeln, sich selbst zu befriedigen. Natürlich wird der Gottgeweihte von selbst zufrieden, wenn der Herr zufrieden ist. Das ist das Geheimnis des *bhakti-yoga* Pfades. Außerhalb von *bhakti-yoga* versucht jeder, sich selbst zu befriedigen. Niemand versucht, den Herrn zu befriedigen. *Karmīs* versuchen, auf grobe Weise ihre Sinne zu befriedigen: doch sogar diejenigen, die auf die Ebene von Wissen erhoben sind, versuchen, in einer verfeinerten Form, sich selbst zu befriedigen. *Karmīs* versuchen, sich durch Sinnenfreude zu befriedigen, und *jñānīs* versuchen, sich durch feinstoffliche Tätigkeiten oder gedankliche Spekulation und die Vorstellung, sie seien Gott, zu befriedigen. *Yogīs* versuchen ebenfalls, sich selbst zu befriedigen, indem sie glauben, sie könnten verschiedene mystische Vollkommenheiten erreichen. Nur Gottgeweihte versuchen, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu befriedigen. Der Vorgang der Selbsterkenntnis, den die Gottgeweihten anwenden, unterscheidet sich vollständig von den Methoden der *karmīs*, *jñānīs* und *yogīs*. Alle anderen versuchen, sich selbst zu befriedigen, wohingegen der Gottgeweihte nur versucht, den Herrn zu erfreuen. Der hingebungsvolle Vorgang unterscheidet sich in jeder Hinsicht von allen anderen: indem der Gottgeweihte handelt, um den Herrn dadurch zu erfreuen, da er seine Sinne in den liebevollen Dienst des Herrn stellt, er-

reicht der Gottgeweihte augenblicklich die transzendente Ebene und genießt unbegrenztes spirituelles Leben.

VERS 15

भूतैः पञ्चमिरारन्वैर्योषित्पुरुष एव हि ।
तयोर्व्यवायात्सम्भूतिर्योषित्पुरुषयोरिह ॥१५॥

*bhūtaiḥ pañcabhir ārabdhair
yoṣit puruṣa eva hi
tayor vyavāyāt sambhūtir
yoṣit-puruṣayor iha*

bhūtaiḥ—durch die materiellen Elemente: *pañcabhiḥ*—fünf; *ārabdhaiḥ*—entwickelt; *yoṣit*—Frau; *puruṣaḥ*—Mann; *eva*—genau so; *hi*—gewiß; *tayoh*—von ihnen; *vyavāyāt*—durch Geschlechtsleben; *sambhūtiḥ*—die weitere Schöpfung; *yoṣit*—von Frauen; *puruṣayoh*—und von Männern; *iha*—in der materiellen Welt.

ÜBERSETZUNG

Die Schöpfung der materiellen Welt beginnt mit den fünf Elementen, und so wird alles, einschließlich des Körpers eines Mannes oder einer Frau, aus diesen Elementen geschaffen. Durch das Geschlechtsleben von Mann und Frau wird die Zahl der Männer und Frauen in der materiellen Welt weiter vergrößert.

ERLÄUTERUNG

Als Svâyambhuva Manu sah, daß Dhruva Mahārāja die Philosophie des Vaiṣṇavatsams verstand und dennoch über den Tod seines Bruders unzufrieden war, gab er ihm eine Erklärung, wie der materielle Körper durch die fünf Elemente der materiellen Natur geschaffen wird. In der *Bhagavad-gītā* ist es ebenfalls bestätigt: *prakṛteḥ kriyamāṇāni*. Alles wird durch die materiellen Erscheinungsweisen der Natur erschaffen, erhalten und vernichtet. Im Hintergrund steht natürlich die Weisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Dies wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* bestätigt (*mayādhyakṣeṇa*). Im Neunten Kapitel sagt Kṛṣṇa: „Unter Meiner Oberaufsicht wirkt die materielle Natur.“ Svâyambhuva Manu wollte Dhruva Mahārāja klar machen, daß der Tod des materiellen Körpers seines Bruders im Grunde nicht der Fehler der Yakṣas war: es war eine Handlung der materiellen Natur. Die Höchste Persönlichkeit Gottes besitzt eine ungeheure Vielfalt von Kräften, und diese handeln auf verschiedene grobe und feine Arten.

Es ist auf solche mächtigen Kräfte zurückzuführen, daß das Universum erschaffen wird, obwohl es nach außen hin nicht mehr als die fünf Elemente — Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther — zu sein scheint. In ähnlicher Weise werden die Körper aller Arten von Lebewesen, ob Menschen oder Halbgötter, Säugetiere oder Vögel, ebenfalls durch die gleichen fünf Elemente geschaffen, und durch sexuelle Vereini-

gung erweitern sie sich in mehr und mehr Lebewesen. Das ist der Lauf der Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung. Man soll durch die Wellen der materiellen Natur in diesem Vorgang nicht gestört sein. Dhruva Mahārāja wurde indirekt der Rat gegeben, durch den Tod seines Bruders nicht betrübt zu sein, denn unsere Beziehung zum Körper ist völlig materiell. Das wirkliche Selbst, die spirituelle Seele, wird von niemand jemals vernichtet oder getötet.

VERS 16

एवं प्रवर्तते सर्गः स्थितिः संयम एव च ।
गुणव्यतिकाराद्वाजन् मायया परमात्मनः ॥१६॥

*evam pravartate sargaḥ
sthitiḥ saṁyama eva ca
guṇa-vyatikarād rājan
māyayā paramātmanah*

evam—so; pravartate—finden statt; sargaḥ—Schöpfung; sthitiḥ—Erhaltung; saṁyamah—Vernichtung; eva—gewiß; ca—auch; guṇa—der Erscheinungsweisen; vyatikarāt—durch die Wechselwirkung; rājan—o König; māyayā—durch die täuschende Energie; parama-ātmanah—der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Manu fuhr fort: Mein lieber König Dhruva, es ist nur auf die täuschende materielle Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes und die Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zurückzuführen, daß Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung stattfinden.

ERLÄUTERUNG

Zunächst findet die Schöpfung mittels der Bestandteile der fünf Elemente der materiellen Natur statt. Dann findet durch die Wechselwirkung der Erscheinungsweisen der materiellen Natur auch die Erhaltung statt. Wenn ein Kind geboren wird, achten die Eltern sogleich auf seine Erhaltung. Diese Neigung, für die Erhaltung der Nachkommen zu sorgen, ist nicht nur in der menschlichen Gesellschaft, sondern auch in der tierischen Gesellschaft zu finden. Sogar Tiger kümmern sich um ihre Jungen, obwohl es ihre Neigung ist, andere Tiere zu fressen. Durch die Wechselwirkung der materiellen Erscheinungsweisen der Natur finden unzweifelhaft Schöpfung, Erhaltung und auch Vernichtung statt. Zur gleichen Zeit sollten wir aber wissen, daß alles unter der Oberaufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes geschieht. Alles geschieht auf diese Art und Weise. Schöpfung ist die Auswirkung von *rajo-guṇa* oder der Erscheinungsweise der Leidenschaft; Erhaltung ist die Auswirkung von *sattva-guṇa* oder der Erscheinungsweise der Tugend, und Vernichtung ist die Auswirkung von *tamo-guṇa* oder der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Wir können sehen, daß diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise

der Tugend befinden, länger leben als jene, die sich in *tamo-guṇa* oder *rajo-guṇa* befinden. Mit anderen Worten, wenn jemand zur Erscheinungsweise der Tugend aufsteigt, wird er auf ein höheres Planetensystem erhoben, wo die Lebensdauer sehr groß ist. *Ūrdhvaṃ gaḥchanti sattva-sthāh*: Große *ṛṣis*, Weise und *sannyāsīs*, die sich in *sattva-guṇa* oder der Erscheinungsweise materieller Tugend befinden, werden zu einem höheren Planetensystem erhoben. Diejenigen, die sogar zu den materiellen Erscheinungsweisen der Natur transzendental sind, befinden sich in der Erscheinungsweise reiner Tugend: sie erlangen ein ewiges Leben in der spirituellen Welt.

VERS 17

निमित्तमात्रं तत्रासीन्निर्गुणः पुरुषर्षभः ।
व्यक्ताव्यक्तमिदं विश्वं यत्र भ्रमति लोहवत् ॥१७॥

*nimitta-mātram tatrāsīn
nirguṇaḥ puruṣarṣabhaḥ
vyaktāvvyaktam idaṃ viśvam
yatra bhramati lohavat*

nimitta-mātram—indirekte Ursache; *tatra*—dann; *āsīt*—waren; *nirguṇaḥ*—unverunreinigt; *puruṣa-ṛṣabhaḥ*—die Höchste Person; *vyakta*—manifestiert; *avyaktam*—unmanifestiert; *idaṃ*—diese; *viśvam*—Welt; *yatra*—wo; *bhramati*—bewegt sich; *loha-vat*—wie Eisen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Dhruva, die Höchste Persönlichkeit Gottes ist nicht durch die materiellen Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt. Der Herr ist die indirekte Ursache der Schöpfung dieser materiellen kosmischen Manifestation. Wenn Er den Anstoß dazu gibt, entstehen viele andere Ursachen und Wirkungen, und so bewegt sich das ganze Universum, ebenso wie sich Eisen durch die Kraft eines Magneten bewegt.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird erklärt, wie die äußere Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes in der materiellen Welt wirkt. Alles geschieht durch die Energie des Höchsten Herrn. Die atheistischen Philosophen, die sich nicht bereit erklären, die Höchste Persönlichkeit Gottes als die ursprüngliche Ursache der Schöpfung anzuerkennen, glauben, die materielle Welt bewege sich durch die Aktion und Reaktion verschiedener materieller Elemente. Ein einfaches Beispiel der Wechselwirkung von Elementen kann man beobachten, wenn man Wasser und Säure vermischt und ein Schäumen entsteht. Man kann jedoch durch die Wechselwirkung solcher chemischer Stoffe kein Leben erzeugen. Es gibt 8 400 000 verschiedene Lebensarten mit unterschiedlichen Wünschen und Verhaltensweisen. Wie die materielle Kraft arbeitet, kann nicht auf der Grundlage chemischer Reaktionen erklärt werden. Ein geeignetes

Beispiel in diesem Zusammenhang ist der Töpfer und die Töpferscheibe. Die Töpferscheibe dreht sich, und so entstehen verschiedene Arten von irdenen Töpfen. Es gibt viele Ursachen für die irdenen Töpfe, doch die ursprüngliche Ursache ist der Töpfer, der durch seine Kraft das Rad bewegt. Diese Kraft kommt durch seinen Willen. Die gleiche Auffassung wird in der *Bhagavad-gītā* vertreten, wo es heißt, daß hinter allen materiellen Aktionen und Reaktionen Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, steht. Kṛṣṇa sagt, daß alles von Seiner Energie abhängig ist und Er dennoch nicht überall ist. Der Topf wird unter bestimmten Bedingungen durch Aktion und Reaktion der materiellen Energie hergestellt, doch der Töpfer ist nicht der Topf. In ähnlicher Weise bleibt der Herr von der materiellen Schöpfung entfernt, obwohl diese von Ihm manifestiert wird. Wie es in den *Veden* heißt, wirft Er nur Seinen Blick über sie, worauf die Materie sogleich in Bewegung gerät.

In der *Bhagavad-gītā* heißt es auch, daß der Herr die materielle Energie mit den teilchengleichen *jīvas* befruchtet, worauf sogleich die verschiedenen Formen und verschiedenen Tätigkeiten folgen. Aufgrund der verschiedenen Wünsche und karmischen Handlungen der *jīva*-Seele werden verschiedene Arten von Körpern in verschiedenen Lebensformen erzeugt. Darwins Theorie erkennt das Lebewesen nicht als spirituelle Seele an, und daher ist seine Erklärung der Evolution unvollständig. Die vielfältigen Phänomene, die wir in diesem Universum beobachten können, sind auf die Aktionen und Reaktionen der drei materiellen Erscheinungsweisen zurückzuführen: der ursprüngliche Schöpfer oder die Ursache aber ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, die hier als *nimitta-mātram* oder die indirekte Ursache erwähnt wird. Der Herr setzt mit Seiner Energie das Rad nur in Schwung. Die Māyāvādi-Philosophen erklären, das Höchste Brahman habe Sich in viele verschiedene Formen umgewandelt, doch das entspricht nicht den Tatsachen. Der Herr steht zu den Aktionen und Reaktionen der materiellen *guṇas* immer in transzendentaler Stellung, obwohl Er die Ursache aller Ursachen ist. Brahmā sagt daher in der *Brahma-saṁhitā* (5.1):

*iśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindah
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

Es gibt viele Ursachen und Wirkungen, doch die ursprüngliche Ursache ist Śrī Kṛṣṇa.

VERS 18

स खल्विदं मगवान् कालशक्त्या
गुणप्रवाहेण विभक्तवीर्यः ।
करोत्यकर्तव्यं निहन्त्यहन्ता
चेष्टा विभूतः खलु दुर्विभाव्या ॥१८॥

*sa khalv idam bhagavān kāla-śaktyā
 guṇa-pravāheṇa vibhakta-vīryaḥ
 karoty akartaiva nihanty ahanā
 ceṣṭā vibhūmnaḥ khalu durvibhāvā*

saḥ—das; *khalu*—jedoch; *idam*—dieses (Universum); *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *kāla*—der Zeit; *śaktyā*—durch die Kraft; *guṇa-pravāheṇa*—durch die Wechselwirkung der Erscheinungsweisen der Natur; *vibhakta*—aufgeteilt; *vīryaḥ*—(dessen) Kräfte; *karoti*—handelt; *akartā*—der Nichthandelnde; *eva*—obwohl; *nihanti*—tötet; *ahanā*—der Nichttötende; *ceṣṭā*—die Energie; *vibhūmnaḥ*—des Herrn; *khalu*—gewiß; *durvibhāvā*—unbegreiflich.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verursacht durch Seine unbegreifliche höchste Energie, die Zeit, die Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und so entstehen vielfache Formen von Energie. Es scheint, als handle Er, doch handelt Er nicht. Er tötet, doch ist Er nicht der Tötende. Folglich ist zu verstehen, daß alles nur durch Seine unbegreifliche Kraft geschieht.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *durvibhāvā* bedeutet „für unser winziges Gehirn unbegreiflich“, und *vibhakta-vīryaḥ* bedeutet „in verschiedenartige Kräfte aufgeteilt“. Das ist die richtige Erklärung für die Entfaltung schöpferischer Energien in der materiellen Welt. Wir können die Barmherzigkeit Gottes an einem Beispiel besser verstehen: Ein Staat sollte immer barmherzig sein, doch manchmal setzt die Regierung Polizeikräfte ein, um für Recht und Ordnung zu sorgen, und so werden, je nachdem wie rebellisch die Bürger sind, Strafen verhängt. In ähnlicher Weise ist die Höchste Persönlichkeit Gottes immer barmherzig und voller transzendentaler Eigenschaften, doch gewisse individuelle Seelen haben ihre Beziehung zu Kṛṣṇa vergessen und bemühen sich, die materielle Natur zu beherrschen. Als Folge ihrer Bemühung verwickeln sie sich in verschiedenartige materielle Wechselwirkungen. Man kann jedoch nicht einwenden, der Höchste Herr sei dennoch der Handelnde, da ja Energien von Ihm ausgingen. Im vorangegangenen Vers deutet das Wort *nimitta-mātram* darauf hin, daß der Höchste Herr von den Aktionen und Reaktionen der materiellen Welt völlig entfernt ist. Wie geschieht aber dann alles? Hier wird das Wort „unbegreiflich“ benutzt. Es steht nicht in unserer winzigen Geisteskraft, dies zu begreifen. Solange man nicht die unbegreifliche Macht und Energie des Herrn anerkennt, kann man keinerlei Fortschritte machen. Die Kräfte, die wirken, sind zweifellos von der Höchsten Persönlichkeit Gottes eingesetzt, aber trotzdem ist der Herr von ihrer Aktion und Reaktion immer entfernt. Die verschiedenartigen Energien, die durch die Wechselwirkung der materiellen Natur entstehen, erzeugen die vielfältigen Lebensarten und ihr resultierendes Glück und Unglück.

Auf welche Weise der Herr handelt, wird sehr schön im *Viṣṇu Purāṇa* erklärt: Ein Feuer befindet sich an einem bestimmten Ort, während die Wärme und das

Licht, die von dem Feuer ausgehen, auf viele verschiedene Arten wirken. Ein weiteres Beispiel ist das des Kraftwerkes, das an einem bestimmten Ort steht, aber durch seine Energie viele verschiedene Arten von Maschinen antreibt. Das Erzeugnis ist niemals mit der ursprünglichen Energiequelle identisch, doch weil die ursprüngliche Energiequelle der Hauptfaktor ist, ist sie gleichzeitig eins mit und verschieden von dem Produkt. Folglich ist Śrī Caitanyas Philosophie des *acintya-bhedābheda-tattva* die vollkommene Art und Weise, die Dinge zu verstehen. In der materiellen Welt inkarniert Sich der Herr in drei Formen — als Brahmā, Viṣṇu und Śiva —, durch die Er Sich um die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur kümmert. Durch Seine Inkarnation als Brahmā erschafft Er; durch die Inkarnation als Viṣṇu sorgt Er für die Erhaltung, und durch Seine Inkarnation als Śiva vernichtet Er. Die ursprüngliche Ursache Brahmās, Viṣṇus und Śivas aber — Garbhodakaśāyī Viṣṇu — ist immer von diesen Aktionen und Reaktionen der materiellen Natur entfernt.

VERS 19

सोऽनन्तोऽन्तकरः कालोऽनादिरादिकृदव्ययः।
 जनं जनेन जवयन्मारयन्मृत्युनान्तकम् ॥१९॥

so 'nanto 'nta-karaḥ kālo
 'nādir ādi-kṛd avyayaḥ
 janam janena janayan
 mārayan mṛtyunāntakam

saḥ—Er; *anantaḥ*—unendlich; *anta-karaḥ*—Vernichter; *kālaḥ*—Zeit; *anādir*—ohne Anfang; *ādi-kṛt*—der Anfang aller Dinge; *avyayaḥ*—ohne Minderung; *janam*—Lebewesen; *janena*—durch die Lebewesen; *janayan*—verursachend, geboren zu werden; *mārayan*—tötend; *mṛtyunā*—durch den Tod; *antakam*—Tötende.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Dhruva, der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, existiert ewig, doch in der Form der Zeit vernichtet Er alle Dinge. Er hat keinen Anfang, obwohl Er der Anfang aller Dinge ist; noch ist Er jemals erschöpfbar, obwohl alles im Laufe der Zeit erschöpft wird. Die Lebewesen werden mit Hilfe des Vaters geschaffen und mit Hilfe des Todes getötet, doch der Herr ist von Geburt und Tod immer frei.

ERLÄUTERUNG

Die höchste Autorität und unbegreifliche Macht der Höchsten Persönlichkeit Gottes kann anhand dieses Verses sehr genau studiert werden. Der Herr ist immer unbegrenzt. Dies bedeutet, daß Er weder erschaffen wird noch jemals ein Ende hat. Er ist jedoch der Tod (in der Form der Zeit), wie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird. Kṛṣṇa sagt dort: „Ich bin der Tod. Ich nehme am Ende des Lebens alles fort.“ Die ewige Zeit ist ebenfalls ohne Anfang, doch ist sie die Schöpferin aller Geschöpfe.

Es wird das Beispiel des Steins der Weisen gegeben, der viele kostbare Steine und Juwelen erzeugen kann, ohne dadurch an Kraft zu verlieren. In ähnlicher Weise findet viele Male die Schöpfung statt, wird alles erhalten und wird alles nach einiger Zeit vernichtet — doch der ursprüngliche Schöpfer, der Höchste Herr, bleibt in Seiner Macht unberührt und unbeschränkt. Die sekundäre Schöpfung wird von Brahmā durchgeführt, doch auch Brahmā ist ein Geschöpf des Höchsten Herrn. Śiva vernichtet die gesamte Schöpfung, doch am Ende wird auch er von Viṣṇu vernichtet. Śrī Viṣṇu bleibt. In den vedischen Hymnen heißt es, daß es am Anfang nur Viṣṇu gab und daß Er allein am Ende bleibt.

Ein Beispiel kann uns helfen, die unbegreifliche Kraft des Höchsten Herrn noch besser zu verstehen. Vor nicht allzu langer Zeit schuf die Höchste Persönlichkeit Gottes einen Hitler und davor einen Napoleon Bonaparte, die beide viele Lebewesen in Kriegen töteten. Aber am Ende wurden Napoleon und Hitler ebenfalls getötet. Die Menschen sind immer noch sehr daran interessiert, über Hitler und Napoleon und wie sie so viele Menschen im Krieg töteten, Bücher zu schreiben und zu lesen. Jahr für Jahr werden zahllose Bücher veröffentlicht, die beschreiben, wie Hitler in Konzentrationslagern viele tausend Juden tötete. Niemand aber forscht nach, wer Hitler tötete und wer solch einen ungeheuren Menschenvernichter erschuf. Den Geweihten des Herrn liegt nicht sehr viel daran, die flackernde Geschichte der Welt zu studieren. Sie interessieren sich nur für Ihn, der der ursprüngliche Schöpfer, Erhalter und Vernichter ist. Das ist der Zweck der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 20

न वै स्वपक्षोऽस्य विपक्ष एव वा
 परस्य मृत्योर्विशतः समं प्रजाः ।
 तं धावमानमतुधावन्त्यनीशा
 यथा राज्ञ्सनिलं भूतसङ्घाः ॥२०॥

*na vai sva-pakṣo 'sya vipakṣa eva vā
 parasya mṛtyor viśataḥ samam prajāḥ
 taṁ dhāvamānam anudhāvanti anīśā
 yathā rajāmsy anilam bhūta-saṅghāḥ*

na—nicht; *vai*—jedoch; *sva-pakṣaḥ*—Verbündeter; *asya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vipakṣaḥ*—Feind; *eva*—gewiß; *vā*—oder; *parasya*—des Höchsten; *mṛtyoḥ*—in der Form der Zeit; *viśataḥ*—eingehend; *samam*—gleichermaßen; *prajāḥ*—Lebewesen; *taṁ*—Ihn; *dhāvamānam*—bewegend; *anudhāvanti*—folgen nach; *anīśāḥ*—abhängige Lebewesen; *yathā*—wie; *rajāmsi*—Staubteilchen; *anilam*—der Wind; *bhūta-saṅghāḥ*—andere materielle Elemente.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist in Ihrem Aspekt der ewigen Zeit in der materiellen Welt gegenwärtig und jedem neutral gesinnt. Niemand ist

der Verbündete des Herrn, und niemand ist Sein Feind. Im Herrschaftsbereich des Zeitelements genießt oder erleidet jeder das Ergebnis seines eigenen karma oder seiner fruchtbringenden Tätigkeiten. So wie kleine Staubteilchen in der Luft umherfliegen, wenn der Wind weht, so erleidet oder genießt man je nach seinem karma das materielle Leben.

ERLÄUTERUNG

Obwohl die Höchste Persönlichkeit Gottes die ursprüngliche Ursache aller Ursachen ist, ist Sie für die materiellen Leiden oder Genüsse der Lebewesen nicht verantwortlich. Der Höchste Herr bevorzugt oder benachteiligt niemand. Weniger intelligente Menschen werfen dem Höchsten Herrn vor, Er sei parteiisch, und behaupten, aus diesem Grund genieße der eine in der materiellen Welt und leide der andere. Aber gerade dieser Vers stellt klar heraus, daß es eine solche Voreingenommenheit auf seiten des Höchsten Herrn nicht gibt. Die Lebewesen sind jedoch niemals unabhängig. Sobald sie ihre Unabhängigkeit vom Höchsten Herrscher erklären, werden sie in die materielle Welt gebracht, um dort ihr Glück zu versuchen. Da die materielle Welt für solche irreführten Lebewesen geschaffen ist, schaffen sie dort auch ihr eigenes *karma*, ihre eigenen fruchtbringenden Tätigkeiten, und nutzen das Zeitelement und schaffen auf diese Weise ihr eigenes Glück und Unglück. Jeder ist erschaffen, jeder wird erhalten und jeder wird letztlich vernichtet. Was diese drei Dinge betrifft, so ist der Herr jedem gleichgesinnt: es ist auf das eigene *karma* zurückzuführen, daß man leidet und genießt. Die höhere oder niedere Stellung des Lebewesens, seine Leiden und Genüsse, sind auf sein eigenes *karma* zurückzuführen. Das genaue Wort, das in diesem Zusammenhang gebraucht wird, ist *anīsāh*, was „von ihrem eigenen *karma* abhängig“ bedeutet. Es wird das Beispiel gegeben, daß die Regierung jedem ihre Hilfe und die Benutzung bestimmter Einrichtungen gewährt, daß aber jeder nach seiner eigenen Wahl eine Lage schafft, die ihn verpflichtet, unter verschiedenen Arten von Bewußtsein zu leben. In diesem Vers wird das Beispiel gegeben, daß Staubteilchen in der Luft umherfliegen, wenn der Wind weht. Nach einiger Zeit blitzt es dann, Regengüsse folgen und so sorgt die Regenzeit für Mannigfaltigkeit im Wald. Gott ist sehr gütig — Er bietet jedem die gleiche Chance — doch inwieweit man in der materiellen Welt leidet oder genießt, richtet sich nach den Auswirkungen des eigenen *karma*.

VERS 21

आयुषोऽपचर्यं जन्तोस्तथैवोपचर्यं विभुः ।
उमाभ्यां रहितः स्वस्यो दुःस्यस्य विदधात्वसौ ॥२१॥

*āyūṣo 'pacayam jantos
tathavopacayam vibhuḥ
ubhābhyām rahitaḥ sva-siho
duḥsthasya vidadhāty asau*

āyusaḥ—der Lebensdauer: *apacayam*—Verringerung: *jantoh*—der Lebewesen: *ta-thā*—in ähnlicher Weise: *eva*—auch: *upacayam*—Zunahme: *vibhuḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes: *ubhābhyām*—von beiden: *rahitaḥ*—frei: *sva-sthaḥ*—immer in Ihrer transzendentalen Stellung verankert: *duḥsthasya*—der Lebewesen unter den Gesetzen des *karma*: *vidadhāti*—gewährt: *asau*—Er.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, ist allmächtig und läßt uns die Ergebnisse unserer fruchtbringenden Tätigkeiten zukommen. Obwohl also die Lebensdauer des einen Lebewesens sehr gering und die eines anderen sehr groß sein mag, befindet sich der Herr immer in Seiner transzendentalen Stellung, und es kann keine Rede davon sein, daß Seine Lebensdauer abnimmt oder zunimmt.

ERLÄUTERUNG

Sowohl die Mücke als auch Brahmā sind Lebewesen in der materiellen Welt: beide sind winzige Funken und Teile des Höchsten Herrn. Die sehr kurze Lebensdauer der Mücke und die sehr lange Lebensdauer Brahmās werden beide von der Höchsten Persönlichkeit Gottes je nach den Ergebnissen ihres *karma* bestimmt. In der *Brahma-saṁhitā* aber heißt es: *karmāṇi nirdahati*. Der Herr verringert die Reaktionen von Gottgeweihten oder hebt sie ganz auf. Die gleiche Tatsache wird in der *Bhagavad-gītā* erklärt: *ya jñārthāt karmaṇo 'nyatra*. Man soll *karma* nur ausführen, um den Höchsten Herrn zu erfreuen: andernfalls wird man durch die Aktionen und Reaktionen von *karma* gebunden. Nach den Gesetzen des *karma* wandert ein Lebewesen unter der Herrschaft der ewigen Zeit durch das Universum, und manchmal wird es zu einer Mücke und manchmal zu Brahmā. Für einen klardenkenden Menschen ist es offensichtlich, daß diese Art des Daseins nicht sehr fruchttragend ist. Die *Bhagavad-gītā* (9.25) warnt die Lebewesen: *yānti deva-vratā devān*. Diejenigen, die nicht davon lassen können, Halbgötter zu verehren, gehen zu den Planeten der Halbgötter, und jene, die die Neigung haben, die Pitās oder Vorväter zu verehren, gehen zu den Pitās. Wer also zu materiellen Tätigkeiten neigt, bleibt in der materiellen Sphäre. Menschen aber, die sich im hingebungsvollen Dienst betätigen, gelangen in das Reich der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wo es weder Geburt noch Tod, noch verschiedene Lebensformen unter dem Einfluß des *karma*-Gesetzes gibt. Das eigentliche Interesse des Lebewesens ist es, sich in hingebungsvollem Dienst zu betätigen und nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura lehrte: „Mein lieber Freund, du wirst von den Wogen der Zeit in der materiellen Natur fortgewaschen. Bitte versuche zu verstehen, daß du der ewige Diener des Herrn bist. Dann wird alles ein Ende haben, und du wirst ewig glücklich sein.“

VERS 22

केचित्कर्म वदन्त्येनं स्वमावमपरे नृप ।
एके कालं परे दैवं पुंसः काममुतापरे ॥२२॥

*kecit karma vadanty enam
svabhāvam apare nṛpa
eke kālam pare daivam
puṁsaḥ kāmam utāpare*

kecit—manche: *karma*—fruchtbringende Tätigkeiten: *vadanti*—erklären: *enam*—dieses: *svabhāvam*—Natur: *apare*—anderen: *nṛpa*—mein lieber König Dhruva: *eke*—manche: *kālam*—Zeit: *pare*—andere: *daivam*—Schicksal: *puṁsaḥ*—des Lebewesens: *kāmam*—Wunsch: *uta*—auch: *apare*—andere.

ÜBERSETZUNG

Der Unterschied zwischen den verschiedenen Lebensarten und ihr Leid und ihr Genuß wird von manchen als die Folge von karma erklärt. Andere sagen, die Ursache sei die Natur; andere sagen, es sei die Zeit; wieder andere meinen, es sei das Schicksal, und noch andere sagen, es sei der Wunsch.

ERLÄUTERUNG

Es gibt verschiedene Arten von Philosophen — *mīmāṃsakas*, Atheisten, Astronomen, Sexualforscher und so viele andere Gruppierungen gedanklicher Spekulant. Die wirkliche Schlußfolgerung lautet, daß es nur unser Tun ist, das uns in der materiellen Welt in verschiedenen Lebensformen bindet. Wie diese Lebensformen entstanden sind, wird in den *Veden* erklärt: sie sind auf den Wunsch des Lebewesens zurückzuführen. Das Lebewesen ist kein toter Stein: es hat verschiedene Arten von Wünschen oder *karma*. In den *Veden* heißt es: *kāmo 'karṣīt*. Die Lebewesen sind ursprünglich Teile des Herrn, wie Funken eines Feuers, doch sind sie in die materielle Welt gefallen, weil sie den Wunsch hatten, die Natur zu beherrschen. Das ist eine Tatsache. Jedes Lebewesen versucht, die materiellen Naturschätze nach besten Kräften auszubeuten.

Karma oder Wünsche können aber nicht vernichtet werden. Es gibt manche Philosophen, die sagen, wenn man seine Wünsche aufgebe, werde man befreit. Es ist jedoch unter keinen Umständen möglich, Wünsche aufzugeben, denn Wünsche sind ein Merkmal des Lebewesens. Wenn es keine Wünsche gäbe, wäre das Lebewesen ein toter Stein. Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura gibt daher den Rat, daß man sein Wünschen dahingehend umwandeln soll, daß man der Höchsten Persönlichkeit Gottes dienen möchte. Dann wird der Wunsch geläutert. Und wenn unsere Wünsche geläutert sind, werden wir von aller materiellen Verunreinigung befreit. Die Schlußfolgerung lautet, daß die Theorien der verschiedenen Philosophen, die die vielfältigen Lebensformen und ihre Freude und ihren Schmerz erklären wollen, alle unvollkommen sind. Die wirkliche Erklärung lautet, daß wir alle ewige Diener Gottes sind und daß wir, sobald wir diese Beziehung vergessen, in die materielle Welt geworfen werden, wo wir unsere verschiedenen Tätigkeiten schaffen und das Ergebnis erleiden oder genießen. Wir werden durch unseren Wunsch in die materielle Welt gezogen, doch muß der gleiche Wunsch geläutert und in den hingebungsvollen Dienst des Herrn gestellt werden. Dann wird unsere Krankheit des Umherwanderns im Universum unter verschiedenen Formen und Bedingungen ein Ende haben.

VERS 23

अव्यक्तस्याप्रमेयस्य नानाशक्त्युदयस्य च ।
न वै चिकीर्षितं तात को वेदाथ स्वसम्भवम् ॥२३॥

*avyaktasyāprameyasya
nānā-śakty-udayasya ca
na vai cikīrṣitam tāta
ko vedātha sva-sambhavam*

avyaktasya—des Unmanifestierten; *aprameyasya*—der Transzendenz; *nānā*—verschiedene; *śakti*—Energien; *udayasya*—von Ihm, der entstehen läßt; *ca*—auch; *na*—niemals; *vai*—gewiß; *cikīrṣitam*—der Plan; *tāta*—mein lieber Junge; *kaḥ*—wer; *veda*—kann wissen; *atha*—daher; *sva*—eigener; *sambhavam*—Ursprung.

ÜBERSETZUNG

Die Absolute Wahrheit, die Transzendenz, ist niemals dem Verständnis unvollkommener sinnlicher Anstrengung unterworfen; noch ist der Herr unmittelbarer Erfahrung unterworfen. Er ist der Meister einer Vielfalt von Energien, geradeso wie der vollen materiellen Energie, und niemand kann Seine Pläne oder Handlungen verstehen. Deshalb sollte man zu der Schlußfolgerung kommen, daß niemand Ihn durch gedankliche Spekulation erkennen kann, obwohl Er die ursprüngliche Ursache aller Ursachen ist.

ERLÄUTERUNG

Man mag die Frage stellen: „Da es so viele verschiedene Philosophen gibt, die verschiedene Theorien aufstellen, welcher von ihnen hat Recht?“ Die Antwort lautet, daß die Absolute Wahrheit, die Transzendenz, niemals unmittelbarer Erfahrung oder gedanklicher Spekulation unterworfen ist. Der gedankliche Spekulant kann als Dr. Frosch bezeichnet werden. Die Geschichte lautet, daß ein Frosch in einem Brunnen von einem Meter Durchmesser die Länge und Breite des Atlantischen Ozeans auf der Grundlage seines Wissens von seinem eigenen Brunnen berechnen wollte. Aber das war für Dr. Frosch ein unmögliches Unterfangen. Jemand mag ein großer Akademiker, Gelehrter oder Professor sein, doch kann er nicht erwarten, durch Spekulation die Absolute Wahrheit zu verstehen, denn seine Sinne sind begrenzt. Die Ursache aller Ursachen, die Absolute Wahrheit, kann nur durch die Absolute Wahrheit Selbst erkannt werden, und nicht durch unseren aufsteigenden Vorgang, sie zu erreichen. Wenn die Sonne nachts nicht sichtbar ist oder tagsüber von einer Wolke verhüllt wird, ist es nicht möglich, sie durch körperliche oder geistige Stärke oder durch wissenschaftliche Instrumente zu enthüllen, obwohl die Sonne am Himmel steht. Niemand kann von sich sagen, er habe einen Scheinwerfer erfunden, der so mächtig ist, daß man die Sonne nachts sehen kann, wenn man auf sein Dach steigt und den Scheinwerfer auf den Nachthimmel richtet. Es gibt keinen solchen Scheinwerfer; auch ist es nicht möglich, jemals einen zu bauen.

Das Wort *avyakta*, „unmanifestiert“, in diesem Vers deutet darauf hin, daß die Absolute Wahrheit durch keine Anstrengung sogenannten wissenschaftlichen Wissens enthüllt oder manifestiert werden kann. Die Transzendenz ist nicht der Gegenstand unmittelbarer Erfahrung. Die Absolute Wahrheit kann auf die gleiche Weise erkannt werden wie die Sonne, die von einer Wolke oder von der Nacht verhüllt ist, denn wenn die Sonne am Morgen nach ihrem eigenen Willen aufgeht, kann jeder die Sonne sehen, kann jeder die Welt sehen und kann jeder sich selbst sehen. Dieses Verständnis von Selbsterkenntnis nennt man *ātma-tattva*. Solange man jedoch nicht zu diesem Punkt des Verständnisses von *ātma-tattva* kommt, verbleibt man in der Dunkelheit, in der man geboren wurde. Unter diesen Umständen kann man den Plan der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht verstehen. Der Herr ist mit einer Vielfalt von Energien ausgestattet, wie in der vedischen Literatur bestätigt wird (*parāśya śaktir vividhaiva śrūyate*). Er ist mit der Energie der ewigen Zeit ausgestattet. Er hat nicht nur die materielle Energie, die wir sehen und erfahren; Er hat auch viele Reserveenergien, die Er im Laufe der Zeit manifestieren kann, wenn es notwendig wird. Der materielle Wissenschaftler kann die Vielfalt der Energien nur zum Teil studieren und verstehen: er kann eine der Energien nehmen und versuchen, sie mit seinem begrenzten Wissen zu verstehen, doch immer noch ist es ihm nicht möglich, kraft materieller Wissenschaft die Absolute Wahrheit in Ihrer ganzen Fülle zu begreifen. Kein materieller Wissenschaftler kann voraussagen, was in der Zukunft geschehen wird. Der *bhakti-yoga*-Vorgang hingegen ist von sogenannter wissenschaftlicher Wissensforschung völlig verschieden. Ein Gottgeweihter ergibt sich dem Höchsten vorbehaltlos, der Sich aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit offenbart. In der *Bhagavad-gītā* heißt es: *dadāmi buddhi-yogaṁ tam*. Der Herr sagt: „Ich gebe ihm Intelligenz.“ Was ist diese Intelligenz? *Yena mām upayānti te*. Der Herr gibt einem die Intelligenz, den Ozean der Unwissenheit zu überqueren und nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Als Schlußfolgerung kann man sagen, daß die Ursache aller Ursachen, die Absolute Wahrheit oder das Höchste Brahman, durch philosophische Spekulation nicht verstanden werden kann, daß der Herr Sich aber Seinem Geweihten offenbart, weil sich der Geweihte Seinen Lotosfüßen völlig ergibt. Die *Bhagavad-gītā* wird daher als eine offenbarte Schrift anerkannt, die vom Herrn, der Absoluten Wahrheit, persönlich gesprochen wurde, als Er auf diesen Planeten herabstieg. Wenn ein intelligenter Mensch wissen möchte, was Gott ist, sollte er diese transzendente Schrift unter der Anleitung eines echten spirituellen Meisters studieren. Dann wird es ihm sehr leicht fallen, Kṛṣṇa so zu verstehen, wie Er ist.

VERS 24

न चैते पुत्रक भ्रातुर्न्तारो धनदातुगाः ।
विसर्गादानयोस्तात पुंसो देवं हि कारणम् ॥२४॥

*na caite putraka bhrātur
hantāro dhanadānugāḥ
visargādānayos tāta
puṁso daivaṁ hi kāraṇam*

na—niemals; *ca*—auch; *ete*—all diese; *putraka*—mein lieber Sohn; *bhrātuḥ*—deines Bruders; *hantāraḥ*—Mörder; *dhanada*—Kuveras; *anugāh*—Anhänger; *visarga*—der Geburt; *ādānayoḥ*—des Todes; *tāta*—mein lieber Sohn; *pumsaḥ*—eines Lebewesens; *daivam*—der Höchste; *hi*—gewiß; *kāraṇam*—die Ursache.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Sohn, jene *Yakṣas*, die Nachkommen Kuveras sind, haben deinen Bruder nicht tatsächlich getötet; Geburt und Tod eines jeden Lebewesens werden vom Höchsten verursacht, der zweifellos die Ursache aller Ursachen ist.

VERS 25

स एव विश्वं सृजति स एवावति हन्ति च ।
अथापि ह्यनहंकाराभाज्यते गुणकर्मभिः ॥२५॥

sa eva viśvaṁ sṛjati
sa evāvati hanti ca
athāpi hy anahankārān
nājyate guṇa-karmabhiḥ

saḥ—Er; *eva*—gewiß; *viśvam*—das Universum; *sṛjati*—erschafft; *saḥ*—Er; *eva*—gewiß; *avati*—erhält; *hanti*—vernichtet; *ca*—auch; *atha api*—darüber hinaus; *hi*—gewiß; *anahankārāt*—dadurch, daß er kein Ego hat; *na*—nicht; *ajyate*—wird verstrickt; *guṇa*—durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *karmabhiḥ*—durch Tätigkeiten.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes erschafft die materielle Welt, erhält sie und vernichtet sie im Laufe der Zeit, doch weil der Herr zu solchen Tätigkeiten in transzendentaler Stellung steht, wird Er niemals vom Ego in einer solchen Handlung oder von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers bedeutet das Wort *anahankāra* „ohne Ego“. Die bedingte Seele hat ein falsches Ego, und als Folge ihres *karma* bekommt sie verschiedene Arten von Körpern in der materiellen Welt. Manchmal bekommt sie den Körper eines Halbgottes und denkt, dieser Körper sei sie selbst. Wenn sie den Körper eines Hundes bekommt, identifiziert sie in ähnlicher Weise ihr Selbst mit diesem Körper. Für die Höchste Persönlichkeit Gottes besteht jedoch kein solcher Unterschied zwischen dem Körper und der Seele. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt daher, daß jeder, der glaubt, Kṛṣṇa sei ein gewöhnlicher Mensch, kein Wissen von Seiner transzendentalen Natur hat und ein großer Narr ist. Der Herr sagt: *na mām karmāṇi limpanti*. Er wird von

nichts, was Er tut, beeinflußt, weil Er niemals von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt ist. Daß wir einen materiellen Körper haben, beweist, daß wir von den drei materiellen Erscheinungsweisen der Natur beeinflußt sind. Der Herr sagt zu Arjuna: „Du und Ich hatten in der Vergangenheit viele, viele Geburten, und Ich erinnere Mich an alles, wohingegen du es nicht kannst.“ Das ist der Unterschied zwischen dem Lebewesen oder der bedingten Seele und der Höchsten Seele. Die Überseele, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hat keinen materiellen Körper, und weil der Herr keinen materiellen Körper hat, wird Er durch keine Handlung, die Er ausführt, beeinflußt. Es gibt viele Māyāvādī-Philosophen, die glauben, Kṛṣṇas Körper sei die Auswirkung einer Konzentration der materiellen Erscheinungsweise der Tugend, und sie unterscheiden Kṛṣṇas Seele von Kṛṣṇas Körper. In Wirklichkeit sieht es so aus, daß der Körper der bedingten Seele materiell ist, selbst wenn solch eine Seele eine große Menge materieller Tugend angesammelt hat, wohingegen Kṛṣṇas Körper niemals materiell ist: Er ist transzendental. Kṛṣṇa hat kein falsches Ego, denn Er identifiziert Sich nicht mit einem falschen und vergänglichen Körper. Sein Körper ist immer ewig: Er kommt in diese Welt in Seinem ursprünglichen spirituellen Körper. Das wird in der *Bhagavad-gītā* als *param bhāvam* erklärt. Die Wörter *param bhāvam* und *divyam* sind insbesondere bedeutsam, wenn man Kṛṣṇas Persönlichkeit verstehen will.

VERS 26

एष भूतानि भूतात्म भूतेशो भूतमात्रनः ।
स्वशक्त्यामायया युक्तः सृजत्यत्ति च पाति च॥२६॥

*eṣa bhūtāni bhūtātmā
bhūteśo bhūta-bhāvanah
sva-śaktyā māyayā yuktaḥ
srjaty atti ca pāti ca*

eṣaḥ—dieses; *bhūtāni*—alle geschaffenen Lebewesen; *bhūta-ātmā*—die Überseele aller Lebewesen; *bhūta-īśaḥ*—der Beherrscher eines jeden; *bhūta-bhāvanah*—der Erhalter eines jeden; *sva-śaktyā*—durch Seine Energie; *māyayā*—die äußere Energie; *yuktaḥ*—durch eine solche Hilfskraft; *srjati*—erschafft; *atti*—vernichtet; *ca*—und; *pāti*—erhält; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die Überseele aller Lebewesen. Der Herr ist der Beherrscher und Erhalter eines jeden; durch die Hilfskraft Seiner äußeren Energie erschafft Er, erhält Er und vernichtet Er jeden.

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei Arten von Energien, wenn es um die Schöpfung geht. Der Herr erschafft die materielle Welt durch Seine äußere materielle Energie, während die spiri-

tuelle Welt eine Manifestation Seiner inneren Energie ist. Er ist immer mit der inneren Energie verbunden, aber von der materiellen Energie ist Er immer entfernt. Deshalb sagt der Herr in der *Bhagavad-gītā* (9.4) : *mat-sthāni sarva-bhūtāni na cāham teṣv avasthitāḥ*. „Alle Lebewesen leben auf Mir oder auf Meiner Energie, doch Ich bin nicht überall.“ Er ist persönlich immer in der spirituellen Welt anwesend. Auch jeder Ort in der materiellen Welt, wo der Höchste Herr persönlich anwesend ist, wird als die spirituelle Welt angesehen. Zum Beispiel wird der Herr von reinen Gottgeweihten im Tempel verehrt. Der Tempel wird daher als die spirituelle Welt angesehen.

VERS 27

तमेव मृत्युममृतं तात दैवं
सर्वात्मनोपेहि जगत्परायणम् ।
यस्मै बलिं विश्वसृजो हरन्ति
गावो यथा वै नसि दामयन्त्रिताः ॥२७॥

*tam eva mṛtyum amṛtam tāta daivam
sarvātmanopehi jagat-parāyaṇam
yasmai balim viśva-srjo haranti
gāvo yathā vai nasi dāma-yantritāḥ*

tam—Ihn; *eva*—gewiß; *mṛtyum*—Tod; *amṛtam*—Unsterblichkeit; *tāta*—mein lieber Sohn; *daivam*—den Höchsten; *sarva-ātmanā*—in jeder Hinsicht; *upehi*—ergib dich; *jagat*—der Welt; *parāyaṇam*—letztliches Ziel; *yasmai*—dem; *balim*—Gaben; *viśva-srjaḥ*—alle Halbgötter wie Brahmā; *haranti*—tragen; *gāvaḥ*—Stiere; *yathā*—wie; *vai*—ohne Fehl; *nasi*—in der Nase; *dāma*—durch ein Seil; *yantritāḥ*—beherrscht.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Dhruva, bitte ergib dich dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der das Endziel des Fortschritts der Welt ist. Jeder, auch die Halbgötter unter der Führung Brahmās, arbeitet unter Seiner Herrschaft, ebenso wie ein Stier, der durch ein Seil an der Nase geführt wird, von seinem Besitzer beherrscht wird.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Krankheit besteht darin, die Unabhängigkeit vom Höchsten Herrscher zu erklären. Im Grunde beginnt unser materielles Dasein, wenn wir den Höchsten Herrscher vergessen und den Wunsch entwickeln, die materielle Natur zu beherrschen. Jeder in der materiellen Welt versucht sein Bestes, der Höchste Herrscher zu werden — individuell, national, sozial und in vieler anderer Weise. Dhruva Mahārāja bekam von seinem Großvater den Rat, den Kampf einzustellen, denn die-

ser war besorgt, daß Dhruva aus persönlichem Ehrgeiz kämpfte, um die ganze Rasse der Yakṣas zu vernichten. In diesem Vers versucht daher Svāyambhuva Manu, die letzte Spur falschen Ehrgeizes in Dhruva auszulöschen, indem er die Stellung des Höchsten Herrschers erklärt. Die Wörter *mṛtyum amṛtam*, „Tod und Unsterblichkeit“, sind bedeutsam. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr: „Ich bin der letztliche Tod, der den Dämonen alles fortnimmt.“ Die Dämonen tun nichts anderes, als als Herren der materiellen Natur fortgesetzt um ihre Existenz zu kämpfen. Die Dämonen begegnen wiederholt Tod nach Tod und schaffen sich ein Netzwerk der Verstrickung in die materielle Welt. Der Herr ist für die Dämonen der Tod, doch für Gottgeweihte ist Er *amṛta* oder ewiges Leben. Gottgeweihte, die dem Herrn ständig dienen, haben bereits die Unsterblichkeit erreicht, denn was immer sie in diesem Leben tun, werden sie im nächsten fortsetzen. Sie werden nur ihre materiellen Körper gegen spirituelle eintauschen. Anders als die Dämonen, brauchen sie nicht länger materielle Körper zu wechseln. Der Herr ist daher gleichzeitig Tod und Unsterblichkeit. Er ist der Tod für Dämonen und Unsterblichkeit für Gottgeweihte. Er ist das Endziel eines jeden, weil Er die Ursache aller Ursachen ist. Dhruva Mahārāja bekam den Rat, sich Ihm in jeder Hinsicht zu ergeben, ohne persönlichen Ehrgeiz beizubehalten. Man mag nun einwenden: „Warum werden die Halbgötter verehrt?“ Die Antwort wird hier gegeben, daß nämlich die Halbgötter von weniger intelligenten Menschen verehrt werden. Die Halbgötter selbst nehmen Opfer nur für die letztliche Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes an.

VERS 28

यः पञ्चवर्षो जननीं त्वं विहाय
मातुः सपत्न्या वचसा भिन्नमर्मा ।
वनं गतस्तपसा प्रत्यगक्ष-
माराच्य लेभे मूर्ध्नि पदं त्रिलोक्याः ॥२८॥

*yaḥ pañca-varṣo jananiṁ tvam vihāya
mātuḥ sapatnyā vacasā bhinna-marmā
vanam gatas tapasā pratyag-akṣam
ārādhya lebhe mūrdhni padam tri-lokyāḥ*

yaḥ—jemand, der; *pañca-varṣaḥ*—fünf Jahre alt; *jananiṁ*—Mutter; *tvam*—du; *vi-hāya*—verlassend; *mātuḥ*—der Mutter; *sa-patnyāḥ*—der Nebenfrau; *vacasā*—durch die Worte; *bhinna-marmā*—im Herzen betrübt; *vanam*—in den Wald; *gataḥ*—ging; *tapasā*—durch Enthaltung; *pratyag-akṣam*—den Höchsten Herrn; *ārādhya*—verehrend; *lebhe*—erreichte; *mūrdhni*—auf der Spitze; *padam*—die Stellung; *tri-lokyāḥ*—der drei Welten.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Dhruva, im Alter von nur fünf Jahren fühltest du dich durch die Worte der Nebenfrau deiner Mutter sehr getroffen, und so gabst du be-

trübt und kühn den Schutz deiner Mutter auf und gingst in den Wald, um yoga zu praktizieren und so die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen. Als Ergebnis hiervon hast du bereits die höchste Stellung in allen drei Welten erreicht.

ERLÄUTERUNG

Manu war sehr stolz, daß Dhruva Mahārāja zu den Nachkommen seiner Familie gehörte, denn im Alter von nur fünf Jahren begann Dhruva, über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu meditieren, und innerhalb von sechs Monaten war er imstande, den Höchsten Herrn von Angesicht zu Angesicht zu sehen. In der Tat ist Dhruva Mahārāja der Ruhm der Manu-Dynastie oder der menschlichen Familie. Die menschliche Familie beginnt mit Manu. Das Sanskritwort für Mensch ist *manuṣya*, was „Nachfahre Manus“ bedeutet. Nicht nur ist Dhruva Mahārāja der Ruhm der Familie Svâyambhuva Manus, sondern er ist auch der Ruhm der gesamten menschlichen Gesellschaft. Weil Dhruva Mahārāja sich bereits dem Höchsten Herrn ergeben hatte, wurde er besonders gebeten, nichts zu tun, was einer ergebenen Seele nicht angemessen war.

VERS 29

तमेनमङ्गात्मनि मुक्तविग्रहे
व्यपाश्रितं निर्गुणमेकमक्षरम् ।
आत्मानमन्विच्छ विमुक्तमात्स्यदग्
यस्मिन्निदं भेदमसत्प्रतीयते ॥२९॥

*tam enam aṅgātmani mukta-vigrahe
vyapāśritam nirguṇam ekam akṣaram
ātmānam anviccha vimuktam ātma-dṛg
yāsminn idam bhedaṁ asat pratīyate*

tam—Ihn; *enam*—diesen; *aṅga*—mein lieber Dhruva; *ātmani*—im Geiste; *mukta-vigrahe*—frei von Zorn; *vyapāśritam*—befindlich; *nirguṇam*—transzendental; *ekam*—eine; *akṣaram*—das unfehlbare Brahman; *ātmānam*—das Selbst; *anviccha*—versuche herauszufinden; *vimuktam*—unverunreinigt; *ātma-dṛg*—den Blick auf die Überseele richtend; *yasmin*—in welchem; *idam*—dieses; *bhedam*—Unterschied; *asat*—unwirklich; *pratīyate*—scheint zu sein.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Dhruva, bitte lenke daher deine Aufmerksamkeit auf die Höchste Person, die das unfehlbare Brahman ist. Wende dich der Höchsten Persönlichkeit Gottes in deiner ursprünglichen Stellung zu, und dann wirst du durch Selbsterkenntnis herausfinden, daß diese materielle Unterscheidung nur flackernd zu sein scheint.

ERLÄUTERUNG

Die Lebewesen haben je nach ihren Stellungen auf dem Pfad der Selbsterkenntnis drei Arten von Betrachtungsweisen. Entsprechend der körperlichen Lebensauffassung sieht man im Sinne verschiedener Körper Unterschiede. Das Lebewesen wandert im Grunde durch verschiedene Arten materieller Formen, doch trotz solcher Körperveränderungen ist es ewig. Wenn das Lebewesen daher in der körperlichen Lebensauffassung betrachtet wird, scheint es von einem anderen verschieden zu sein. Manu wollte die Betrachtungsweise Dhruva Mahārājas verändern, der die Yakṣas als von sich verschieden oder als seine Feinde ansah. Im Grunde ist niemand Feind oder Freund. Jeder wandert unter dem Gesetz des *karma* durch verschiedene Arten von Körpern, doch sobald man in seiner spirituellen Identität verankert ist, sieht man keinen Unterschied im Sinne dieses Gesetzes. Mit anderen Worten, wie es in der *Bhagavad-gītā* (18.54) heißt:

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktim labhate parām*

Ein Gottgeweihter, der bereits befreit ist, sieht keine Unterschiede im Sinne des äußeren Körpers: er betrachtet alle Lebewesen als spirituelle Seelen oder ewige Diener des Herrn. Dhruva Mahārāja wurde von Manu angewiesen, mit dieser Betrachtungsweise zu sehen. Er bekam diesen Rat besonders aus dem Grunde, weil er ein großer Gottgeweihter war und daher andere Lebewesen nicht mit gewöhnlichen Augen hätte betrachten sollen. Indirekt machte Manu Dhruva Mahārāja klar, daß er aus materieller Zuneigung dachte, sein Bruder sei sein Verwandter und die Yakṣas seien seine Feinde. Solch eine unterscheidende Betrachtungsweise verschwindet, sobald man in seiner ursprünglichen Stellung als ewiger Diener des Herrn verankert ist.

VERS 30

त्वं प्रत्यगात्मनि तदा भगवत्यनन्त
आनन्दमात्र उपपन्नसमस्तशक्तौ ।
भक्तिं विधाय परमां शुनकैरविद्या-
ग्रन्थिं विगोक्ष्यसि ममाहमिति प्ररूढम् ॥३०॥

*tvaṁ pratyag-ātmani tadā bhagavaty ananta
ānanda-mātra upapanna-samasta-śaktau
bhaktim vidhāya paramāṁ śanakair avidyā-
granthim vibhetsyasi mamāham iti prarūḍham*

tvaṁ—du; *pratyag-ātmani*—der Überseele; *tadā*—zu dieser Zeit; *bhagavati*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *anante*—die unbegrenzt ist; *ānanda mātre*—das Be-

hältnis aller Freude: *upapanna*—in Sich bergend; *samasta*—alle; *śaktau*—Kräfte; *bhaktim*—hingebungsvoller Dienst; *vidhāya*—durch Darbringen; *paramām*—Höchsten; *śanakaiḥ*—sehr bald; *avidyā*—von Illusion; *granthim*—der Knoten; *vibhetsyasi*—du wirst auflösen; *mama*—mein; *aham*—ich; *iti*—so; *prarūḍham*—gefestigt.

ÜBERSETZUNG

Indem du so deine natürliche Stellung wiedergewinnst und dem Höchsten Herrn Dienst darbringst, der das allmächtige Behältnis aller Freude ist und der in allen Lebewesen als Überseele lebt, wirst du sehr bald das illusorische Verständnis von „ich“ und „mein“ vergessen.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja war bereits eine befreite Seele, weil er im Alter von fünf Jahren die Höchste Persönlichkeit Gottes gesehen hatte. Aber obwohl er sogar befreit war, wurde er vorübergehend durch die Illusion *māyās* beeinflußt und hielt sich in der körperlichen Lebensauffassung für den Bruder Uttamas. Die ganze materielle Welt bewegt sich auf der Grundlage von „ich“ und „mein“. Das ist die Wurzel der Anziehung an die materielle Welt. Wenn man von dieser Wurzel illusorischer Auffassung — „ich“ und „mein“ — angezogen ist, wird man in der materiellen Welt in verschiedenen gehobenen oder abscheulichen Positionen bleiben müssen. Durch die Gnade Śrī Kṛṣṇas erinnerten die Weisen und Manu Dhruva Mahārāja daran, daß er die materielle Vorstellung von „ich“ und „mein“ nicht beibehalten solle. Einfach durch hingebungsvollen Dienst für den Herrn konnte seine Illusion ohne Schwierigkeit beseitigt werden.

VERS 31

संयच्छ रोषं मद्रं ते प्रतीपं श्रेयसां परम् ।

श्रुतेन भूयसा राजन्नगदेन यथामयम् ॥३१॥

*saṁyaccha roṣaṁ bhadraṁ te
pratīpaṁ śreyasāṁ param
śrutena bhūyasā rājann
agadena yathāmayam*

saṁyaccha—beherrsche nur; *roṣam*—Zorn; *bhadram*—alles Gute; *te*—für dich; *pratīpam*—Feind; *śreyasām*—aller Tugend; *param*—der Höchste; *śrutena*—durch Hören; *bhūyasā*—ständig; *rājann*—mein lieber König; *agadena*—durch medizinische Behandlung; *yathā*—wie; *āmayam*—Krankheit.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, bedenke nur, was ich dir gesagt habe und was wie eine medizinische Behandlung gegen eine Krankheit wirken wird. Beherrsche deinen Zorn, denn Zorn ist der größte Feind auf dem Pfad spiritueller Erkenntnis. Ich wünsche dir alles Gute. Bitte folge meinen Unterweisungen.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja war eine befreite Seele, und im Grunde war er auf niemand zornig. Aber weil er der Herrscher war, war es seine Pflicht, manchmal zornig zu werden, um im Staat Recht und Ordnung aufrechtzuerhalten. Sein Bruder Uttama war ohne Makel, und doch war er von einem Yakṣa getötet worden. Es war die Pflicht Dhruva Mahārājas, den Frevler zu töten (Leben um Leben), denn Dhruva war der König. Als die Herausforderung kam, kämpfte Dhruva Mahārāja tapfer und bestrafte die Yakṣas ausreichend. Aber Zorn ist von solcher Art, daß er unbegrenzt zunimmt, wenn man ihn anwachsen läßt. Um Dhruva Mahārājas königlichen Zorn nicht die Grenze überschreiten zu lassen, war Manu gütig genug, seinen Enkel zu besänftigen. Dhruva Mahārāja konnte die Absicht seines Großvaters verstehen und hörte daher auf zu kämpfen. Die Wörter *śrutena bhūyasā*, „durch ständiges Hören“, sind in diesem Vers sehr wichtig. Wenn man ständig über hingebungsvollen Dienst hört, kann man aufwallenden Zorn, der dem Vorgang des hingebungsvollen Dienstes nur schadet, zurückdrängen. Śrīla Parīkṣit Mahārāja sagte, daß das ständige Hören von den Spielen des Herrn das Heilmittel für alle materiellen Krankheiten sei. Jeder sollte daher ständig über die Höchste Persönlichkeit Gottes hören. Durch Hören kann man immer ausgeglichen bleiben, und dann wird der Fortschritt im spirituellen Leben nicht behindert.

Daß Dhruva Mahārāja auf die Schurken zornig wurde, war durchaus angebracht. In diesem Zusammenhang gibt es eine kurze Geschichte über eine Schlange, die auf Anweisung Nārada Munis, der sie unterwies, nicht mehr zu beißen, eine Gottgeweihte wurde. Da eine Schlange gewöhnlich andere tödlich beißt, wurde ihr dies verboten, weil sie jetzt ein Gottgeweihter war. Unglücklicherweise nutzten die Leute diese Gewaltlosigkeit der Schlange aus, und besonders die Kinder begannen, Steine nach ihr zu werfen. Sie biß jedoch nicht, denn so lautete die Unterweisung ihres spirituellen Meisters. Als die Schlange nach einiger Zeit ihrem spirituellen Meister Nārada begegnete, beklagte sie sich: „Ich habe die schlechte Angewohnheit, unschuldige Lebewesen zu beißen, aufgegeben; aber jetzt mißhandeln sie mich, indem sie mit Steinen nach mir werfen.“ Als Nārada Muni dies hörte, sagte er: „Beiß nicht zu, aber vergiß nicht, deine Haube aufzublähen, als wolltest du zubeißen. Dann werden sie dich in Ruhe lassen.“ In ähnlicher Weise ist ein Gottgeweihter immer gewaltlos; er ist mit allen guten Charaktereigenschaften ausgestattet. Aber wenn in der gewöhnlichen Welt andere Unruhe stiften, sollte er nicht vergessen, zornig zu werden — zumindest vorübergehend —, um die Schurken zu vertreiben.

VERS 32

येनोपसृष्टात्पुरुषाल्लोक उद्विजते भृशम् ।
न बुधस्तद्वशं गच्छेदिच्छन्नमयमात्मनः ॥३२॥

*yenopasṛṣṭāt puruṣāl
loka udvijate bhr̥śam
na budhas tad-vaśam gaçchedi
icçhann abhayam ātmanah*

yena—von was; *upasr̥ṣāt*—überwältigt; *puruṣāt*—von den Menschen; *lokaḥ*—jeder; *udvijate*—wird geängstigt; *bhṛśam*—überaus; *na*—niemals; *budhaḥ*—ein Gelehrter; *tat*—von Zorn; *vaśam*—unter der Herrschaft; *gacchet*—sollte gehen; *icchan*—wünschend; *abhayam*—Furchtlosigkeit, Befreiung; *ātmanaḥ*—des Selbst.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der aus der materiellen Welt befreit werden möchte, sollte nicht unter die Herrschaft von Zorn geraten, denn wenn man durch Zorn verwirrt ist, wird man für alle anderen eine Quelle der Angst sein.

ERLÄUTERUNG

Ein Gottgeweihter oder heiliger Mensch sollte anderen keine Furcht einflößen; noch sollte irgend jemand anders für ihn eine Quelle der Angst sein. Wenn man andere mit Feindlosigkeit behandelt, wird man niemand zum Feind haben. Es gibt jedoch das Beispiel Jesu Christi, der Feinde hatte, die ihn sogar kreuzigten. Dämonische Menschen gibt es immer, und sie finden sogar an heiligen Persönlichkeiten Fehler. Ein Heiliger aber wird niemals, nicht einmal angesichts einer sehr starken Herausforderung, zornig.

VERS 33

हेलनं गिरिशभ्रातुर्धनदस्य त्वया कृतम् ।
यज्ञध्नवान् पुण्यजनान् भ्रातृघ्नानित्यमर्षितः॥३३॥

helanam giriśa-bhrātur
dhanadasya tvayā kṛtam
yaj jaghnivān puṇya-janān
bhrātr-ghnān ity amarṣitaḥ

helanam—mißachtendes Verhalten; *giriśa*—Śivas; *bhrātuḥ*—der Bruder; *dhanadasya*—Kuveras; *tvayā*—von dir; *kṛtam*—wurde ausgeführt; *yaj*—weil; *jaghnivān*—du hast getötet; *puṇya-janān*—die Yakṣas; *bhrātr*—deines Bruders; *ghnān*—Mörder; *iti*—so (denkend); *amarṣitaḥ*—zornig.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Dhruva, du dachtest, die Yakṣas hätten deinen Bruder getötet, und daher hast du eine große Anzahl von ihnen getötet. Aber durch diese Handlung hast du das Gemüt von Śivas Bruder Kuvera erregt, der der Schatzmeister der Halbgötter ist. Bitte nimm zur Kenntnis, daß deine Taten eine große Mißachtung Kuveras und Śivas darstellen.

ERLÄUTERUNG

Manu sagte, Dhruva habe ein Vergehen gegen Śiva und seinen Bruder Kuvera begangen, weil die Yakṣas zu Kuveras Familie gehörten. Die Yakṣas waren keine ge-

wöhnlichen Persönlichkeiten und werden daher als *puṇya-janān* oder fromme Persönlichkeiten beschrieben. Auf irgendeine Weise war Kuvera erregt worden, und Dhruva Mahārāja wurde geraten, ihn zu besänftigen.

VERS 34

तं प्रसादय वत्सायु संनत्या प्रश्रयोक्तिभिः ।
न यावन्महतां तेजः कुलं नोऽभिमविष्यति ॥३४॥

*taṁ prasādaya vatsāśu
sannatyā praśrayoktibhiḥ
na yāvan mahatām tejaḥ
kulaṁ no 'bhibhaviṣyati*

taṁ—ihn; *prasādaya*—besänftige; *vatsa*—mein Sohn; *āśu*—sogleich; *sannatyā*—indem du Ehrerbietungen darbringst; *praśrayā*—durch achtungsvolles Verhalten; *uktibhiḥ*—durch freundliche Worte; *na yāvat*—vor; *mahatām*—großer Persönlichkeiten; *tejaḥ*—Wut; *kulam*—Familie; *naḥ*—unsere; *abhibhaviṣyati*—wird beeinflussen.

ÜBERSETZUNG

Mein Sohn, aus diesem Grunde solltest du Kuvera sogleich mit freundlichen Worten und Gebeten besänftigen, und so wird seine Wut unsere Familie vielleicht nicht treffen.

ERLÄUTERUNG

In unseren gewöhnlichen zwischenmenschlichen Beziehungen sollten wir mit jedem, und gewiß mit so großen Halbgöttern wie Kuvera, Freundschaft bewahren. Unser Verhalten sollte so sein, daß niemand zornig wird und Individuen, Familien oder der Gesellschaft Schaden zufügt.

VERS 35

एवं स्वायम्भुवः पौत्रमनुशास्य मनुर्ध्रुवम् ।
तेनाभिवन्दितः साकमृषिभिः स्वपुरं ययौ ॥३५॥

*evam svāyambhuvaḥ pautram
anuśāsyā manur dhruvam
tenābhivanditaḥ sākam
ṛṣibhiḥ sva-puraṁ yayau*

evam—so; *svāyambhuvaḥ*—Svāyambhuva Manu; *pautram*—bei seinem Enkel; *anuśāsyā*—nachdem er unterwiesen hatte; *manuḥ*—Manu; *dhruvam*—Dhruva Mahārāja; *tena*—von ihm; *abhivanditaḥ*—Ehrerbietungen empfangen habend; *sākam*—zusammen; *ṛṣibhiḥ*—mit den Weisen; *sva-puraṁ*—zu seinem Reich; *yayau*—ging.

ÜBERSETZUNG

So empfing Svāyambhuva Manu, nachdem er seinen Enkel Dhruva Mahārāja unterwiesen hatte, von ihm achtungsvolle Ehrerbietungen. Darauf kehrten Manu und die großen Weisen zu ihren jeweiligen Heimatorten zurück.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 11. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Svāyambhuva Manu weist Dhruva Mahārāja an, den Kampf einzustellen“.

12. Kapitel

Dhruva Mahārāja kehrt zu Gott zurück

VERS 1

मैत्रेय उवाच

ध्रुवं निवृत्तं प्रतिबुद्धय वैशसा-
दपेतमन्युं भगवान् धनेश्वरः ।
तत्रागतश्चारणयक्षकिन्नरैः
संस्तूयमानो न्यवदत्कृताञ्जलिम् ॥ १ ॥

maitreya uvāca

*dhruvaṃ nivṛttaṃ pratibuddhya vaiśasād
apeta-manyuṃ bhagavān dhaneśvaraḥ
tatrāgataś cāraṇa-yakṣa-kinnaraiḥ
saṁstūyamāno nyavadat kṛtāñjalim*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *dhruvam*—Dhruva Mahārāja; *nivṛttam*—hörte auf; *pratibuddhya*—gelernt habend; *vaiśasāt*—mit dem Töten; *apeta*—unterdrückte; *manyum*—Zorn; *bhagavān*—Kuvera; *dhana-īśvaraḥ*—Herr der Schatzkammer; *tatra*—dort; *āgataḥ*—erschien; *cāraṇa*—von den Cāraṇas; *yakṣa*—Yakṣas; *kinnaraiḥ*—von den Kinnaras; *saṁstūyamānaḥ*—verehrt; *nyavadat*—sprach; *kṛtāñjalim*—zu Dhruva, der die Hände gefaltet hatte.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya sprach: Mein lieber Vidura, Dhruva Mahārājas Zorn ließ nach, und so hörte er vollständig auf, die Yakṣas zu töten. Als Kuvera, der überaus gesegnete Herr der Schatzkammer, diese Nachricht vernahm, erschien er vor Dhruva. Während er von Yakṣas, Kinnaras und Cāraṇas verehrt wurde, sprach er zu Dhruva Mahārāja, der vor ihm mit gefalteten Händen stand.

VERS 2

धनद् उवाच

भो भोः क्षत्रियदायाद् परितुष्टोऽसि तेऽनघ ।
यत्त्वं पितामहादेशाद्वैरं दुस्त्यजमत्यजः ॥ २ ॥

dhanada uvāca
bho bhoḥ kṣatriya-dāyāda
parituṣṭo 'smi te 'nagha
yat tvam pitāmahādeśād
vairam dustyajam atyajaḥ

dhana-daḥ uvāca—der Herr der Schatzkammer (Kuvera) sprach; *bhoḥ bhoḥ*—oh; *kṣatriya-dāyāda*—o Sohn eines *kṣatriya*; *parituṣṭaḥ*—sehr froh; *asmi*—ich bin; *te*—mit dir; *anagha*—o Sündloser; *yat*—weil; *tvam*—du; *pitāmaha*—deines Großvaters; *ādeśāt*—der Unterweisung folgend; *vairam*—Feindseligkeit; *dustyajam*—schwer zu vermeiden; *atyajaḥ*—hast aufgegeben.

ÜBERSETZUNG

Kuvera, der Herr der Schatzkammer, sprach: O sündloser Sohn eines kṣatriya, ich bin sehr froh, daß du auf Anweisung deines Großvaters deine Feindseligkeit aufgegeben hast, obwohl diese sehr schwer zu vermeiden ist. Ich bin mit dir sehr zufrieden.

VERS 3

न भवानवधीयक्षान यक्षा भ्रातरं तव ।
 काल एव हि भूतानां प्रभुरप्ययमावयोः ॥ ३ ॥

na bhavān avadhīd yakṣān
na yakṣā bhrātaram tava
kāla eva hi bhūtānām
prabhur apyaya-bhāvayoh

na—nicht; *bhavān*—du; *avadhī*—tötetest; *yakṣān*—Yakṣas; *na*—nicht; *yakṣāḥ*—die Yakṣas; *bhrātaram*—Bruder; *tava*—deinen; *kālaḥ*—Zeit; *eva*—gewiß; *hi*—denn; *bhūtānām*—der Lebewesen; *prabhuḥ*—der Höchste Herr; *apyaya-bhāvayoh*—von Vernichtung und Erzeugung.

ÜBERSETZUNG

Im Grunde hast du die Yakṣas nicht getötet; noch haben sie deinen Bruder getötet, denn die letztliche Ursache von Erzeugung und Vernichtung ist der ewige Zeitfaktor des Höchsten Herrn.

ERLÄUTERUNG

Als der Herr der Schatzkammer Dhruva Mahārāja als sündlos bezeichnete, mochte dieser anders gedacht haben, da er sich für den Tod so vieler Yakṣas verantwortlich fühlte. Kuvera jedoch versicherte ihm, daß er im Grunde keinen der Yakṣas getötet hatte: er war also keineswegs sündhaft. Er tat seine Pflicht als König, wie es von den Gesetzen der Natur vorgesehen ist. „Auch solltest du nicht denken, dein

Bruder sei von den Yakṣas getötet worden“, sagte Kuvera. „Er starb oder wurde getötet, weil im Verlauf der Zeit die Gesetze der Natur auf ihn einwirkten. Die ewige Zeit, einer der Aspekte des Herrn, ist letztlich für Vernichtung und Erzeugung verantwortlich. Du bist für solche Handlungen nicht verantwortlich.“

VERS 4

अहं त्वमित्यपार्या धीरज्ञानात्पुरुषस्य हि ।
स्वामीवामात्यतद्व्यानाद्यया बन्धविपर्यया ॥ ४ ॥

*aham tvam ity apārthā dhīr
ajñānāt puruṣasya hi
svāpnīvābhāty atad-dhyānāt
yayā bandha-viparyayau*

aham—ich; *tvam*—du; *iti*—so; *apārthā*—falsch verstanden; *dhīḥ*—Intelligenz; *ajñānāt*—aus Unwissenheit; *puruṣasya*—eines Menschen; *hi*—gewiß; *svāpni*—ein Traum; *iva*—wie; *ābhāti*—erscheint; *a-tat-dhyānāt*—aus der körperlichen Lebensauffassung; *yayā*—durch welche; *bandha*—Knechtschaft; *viparyayau*—und Elend.

ÜBERSETZUNG

Die falsche Identifizierung seiner selbst und anderer als „ich“ und „du“ auf der Grundlage der körperlichen Lebensauffassung ist ein Produkt von Unwissenheit. Diese körperliche Auffassung ist die Ursache wiederholter Geburt und wiederholten Todes und führt dazu, daß wir fortgesetzt im materiellen Dasein bleiben.

ERLÄUTERUNG

Die Auffassung von „ich“ und „du“, *aham tvam*, als voneinander getrennt ist darauf zurückzuführen, daß wir unsere ewige Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes vergessen haben. Kṛṣṇa, die Höchste Person, ist der Mittelpunkt, und wir alle sind Seine winzigen Teile, ebenso wie Hände und Beine Teile des ganzen Körpers sind. Wenn wir tatsächlich zu diesem Verständnis gelangen, daß wir ewig mit dem Höchsten Herrn verbunden sind, kann diese Unterscheidung, die auf der körperlichen Lebensauffassung beruht, nicht bestehen. Wieder kann das gleiche Beispiel angeführt werden: die Hand ist die Hand, und das Bein ist das Bein, doch wenn sie beide im Dienste des ganzen Körpers stehen, gibt es keine solche Unterscheidung wie „Hände“ und „Beine“, denn alle gehören zum Gesamtkörper, und alle Teile, die zusammenarbeiten, bilden den ganzen Körper. Wenn in ähnlicher Weise die Lebewesen im Kṛṣṇa-Bewußtsein leben, gibt es keine solche Unterscheidung wie „ich“ und „du“, weil jeder im Dienst des Herrn steht. Da der Herr absolut ist, sind die Dienste ebenfalls absolut. Obwohl die Hand auf die eine Weise und das Bein auf eine andere Weise handelt, sind alle eins, da der Zweck die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Dies darf nicht mit der Aussage der Māyāvādi-Philosophen verwechselt werden, die sagen „alles ist eins“. Wirkliches Wissen bedeutet, daß die Hand die Hand,

das Bein das Bein, der Körper der Körper ist und daß trotzdem alle eins sind. Sobald das Lebewesen glaubt, es sei unabhängig, beginnt sein bedingtes, materielles Dasein. Die Vorstellung eines unabhängigen Daseins ist daher mit einem Traum vergleichbar. Man muß im Kṛṣṇa-Bewußtsein leben, das heißt seine ursprüngliche Stellung einnehmen. Dann kann man von der materiellen Knechtschaft befreit sein.

VERS 5

तद्गच्छ ध्रुव मद्रं ते भगवन्तमघोक्षजम् ।
सर्वभूतात्मभावेन सर्वभूतात्पविश्रम् ॥ ५ ॥

*tad gaccha dhruva bhadram te
bhagavantam adhokṣajam
sarva-bhūtātma-bhāvena
sarva-bhūtātma-vigraham*

tat—daher; *gaccha*—komme; *dhruva*—Dhruva; *bhadram*—alles Gute; *te*—mit dir; *bhagavantam*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *adhokṣajam*—die jenseits des Begriffvermögens der materiellen Sinne steht; *sarva-bhūta*—alle Lebewesen; *ātma-bhāvena*—indem du sie als eins betrachtest; *sarva-bhūta*—in allen Lebewesen; *ātma*—die Überseele; *vigraham*—Form habend.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Dhruva, tritt näher. Möge der Herr dich immer mit Glück segnen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die jenseits der Wahrnehmung unserer Sinne liegt, ist die Überseele aller Lebewesen, und so sind alle Lebewesen ohne Unterschied eins. Beginne daher, der transzendentalen Form des Herrn zu dienen, der die letzte Zuflucht aller Lebewesen ist.

ERLÄUTERUNG

Hier ist das Wort *vigraham*, „eine bestimmte Form habend“, sehr bedeutsam, denn es deutet an, daß die Absolute Wahrheit letztlich die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Das wird in der *Brahma-saṁhitā* erklärt. *Sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*: Der Herr hat Form, doch unterscheidet sich Seine Form von jeder materiellen Form. Die Lebewesen sind die marginale Energie der Höchsten Form. Folglich sind sie von der Höchsten Form nicht verschieden, doch zugleich sind sie der Höchsten Form auch nicht ebenbürtig. Dhruva Mahārāja wird hier geraten, der Höchsten Form Dienst darzubringen. Das wird Dienst an anderen individuellen Formen miteinschließen. Wenn zum Beispiel ein Baum Form hat und man die Wurzel des Baumes begießt, werden die anderen Formen — die Blätter, Zweige, die Blüten und Früchte — von selbst bewässert. Die Māyāvāda-Vorstellung, daß die Absolute Wahrheit formlos sein müsse, weil Sie alles sei, wird hier abgelehnt. Vielmehr wird hier bestätigt, daß die Absolute Wahrheit Form hat und trotzdem alldurchdringend ist. Nichts ist vom Herrn unabhängig.

VERS 6

भजस्व मजनीयाङ्घ्रिमवाय भवच्छिदम् ।
युक्तं विरहितं शक्त्या गुणमय्याऽऽत्ममायया॥ ६ ॥

*bhajasva bhajanīyāṅghrim
abhavāya bhava-cchidam
yuktam virahitam śaktiā
guṇa-mayyātmā-māyā*

bhajasva—beschäftige dich in hingebungsvollem Dienst; *bhajanīya*—ist es wert, verehrt zu werden; *āṅghrim*—für Ihn, dessen Lotosfüße; *abhavāya*—für die Befreiung aus dem materiellen Dasein; *bhava-cchidam*—der den Knoten der materiellen Verstrickung durchtrennt; *yuktam*—angehaftet; *virahitam*—entfernt; *śaktiā*—an Seine Kraft; *guṇa-mayyā*—aus den Erscheinungsweisen der materiellen Natur bestehend; *ātma-māyā*—durch Seine unbegreifliche Kraft.

ÜBERSETZUNG

Betätige dich daher voll im hingebungsvollen Dienst des Herrn, denn nur Er kann uns aus der Verstrickung des materiellen Daseins befreien. Obwohl der Herr an Seiner materiellen Kraft hängt, ist Er von ihren Tätigkeiten entfernt. Alles in der materiellen Welt geschieht durch die unbegreifliche Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Als Fortführung des vorangegangenen Verses wird hier besonders erwähnt, daß sich Dhruva Mahārāja im hingebungsvollen Dienst betätigen soll. Hingebungsvoller Dienst kann nicht dem unpersönlichen Brahman-Aspekt der Höchsten Persönlichkeit Gottes dargebracht werden. Wann immer das Wort *bhajasva* erscheint, was „betätige dich im hingebungsvollen Dienst“ bedeutet, muß es den Diener, den Dienst und denjenigen, dem gedient wird, geben. Der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird gedient: die Art der Tätigkeiten, den Herrn zu erfreuen, nennt man Dienst, und jemand, der solchen Dienst darbringt, wird als Diener bezeichnet. Ein weiterer wichtiger Aspekt in diesem Vers ist der, daß nur dem Herrn, und niemand sonst, gedient werden soll. Das finden wir in der *Bhagavad-gītā* bestätigt (*mām ekaṁ śaraṇam vraja*). Es ist nicht notwendig, den Halbgöttern zu dienen, die genau wie die Hände und Beine des Höchsten Herrn sind. Wenn dem Höchsten Herrn gedient wird, wird Seinen Händen und Beinen von selbst gedient. Es ist kein getrennter Dienst notwendig. In der *Bhagavad-gītā* (12.7) heißt es: *teṣāṁ ahaṁ samuddhartā mṛtyu-saṁsāra-sāgarāt*. Dies bedeutet, daß der Herr den Gottgeweihten, um diesem eine besondere Gunst zu erweisen, von innen her so lenkt, daß er letztlich aus der Verstrickung des materiellen Daseins befreit wird. Niemand außer dem Höchsten Herrn kann dem Lebewesen helfen, aus der Verstrickung dieser materiellen Welt frei zu werden. Die materielle Energie ist eine Manifestation einer der vielfältigen Kräfte der Höchsten Persönlichkeit Gottes (*parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate*).

Die materielle Energie ist eine der Kräfte des Herrn, ebenso wie Wärme und Licht Kräfte des Feuers sind. Die materielle Energie ist vom Höchsten Herrn nicht verschieden, doch hat Er zur gleichen Zeit mit der materiellen Energie nichts zu tun. Das Lebewesen, das die marginale Energie ist, wird von der materiellen Energie aufgrund seines Wunsches, die materielle Welt zu beherrschen, gefangengehalten. Der Herr ist von all dem entfernt, doch wenn das gleiche Lebewesen sich im hingebungs-vollen Dienst des Herrn betätigt, wird es an diesen Dienst angehaftet. Diese Lage nennt man *yuktam*. Für die Gottgeweihten ist der Herr sogar in der materiellen Energie gegenwärtig. Das ist die unbegreifliche Kraft des Herrn. Die materielle Energie wirkt in den drei Erscheinungsweisen materieller Eigenschaften, die die Aktion und Reaktion des materiellen Daseins hervorrufen. Diejenigen, die keine Gottgeweihten sind, werden in solche Tätigkeiten verstrickt, wohingegen Gottgeweihte, die mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden sind, von solchen Aktionen und Reaktionen der materiellen Energie frei sind. Der Herr wird daher hier als *bhava-cchidam* beschrieben, das heißt als jemand, der Befreiung aus der Verstrickung des materiellen Daseins gewähren kann.

VERS 7

वृणीहि कामं नृप यन्मनोगतं
 मत्तस्त्वमौत्तानपदेऽविशङ्कितः ।
 वरं वराहोऽम्बुजनामपादयो-
 रन्तरं त्वां वयमङ्ग शुश्रुम ॥ ७ ॥

*vṛṇīhi kāmam nṛpa yan mano-gatam
 mattas tvam auttānapade 'viśaṅkitaḥ
 varam varārho 'mbuja-nābha-pādayor
 anantaram tvām vayam aṅga śuśrūma*

vṛṇīhi—bitte erbete; *kāmam*—Wunsch; *nṛpa*—o König; *yat*—was immer; *manaḥ-gatam*—in deinem Geist; *mattaḥ*—von mir; *tvam*—du; *auttānapade*—o Sohn Mahārāja Uttānapādas; *aviśaṅkitaḥ*—ohne Zögern; *varam*—Segnung; *vara-arhaḥ*—es wert, Segnungen zu empfangen; *ambuja*—Lotosblume; *nābha*—dessen Nabel; *pādayoḥ*—zu Seinen Lotosfüßen; *anantaram*—ständig; *tvām*—über dich; *vayam*—wir; *aṅga*—lieber Dhruva; *śuśrūma*—haben gehört.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Dhruva Mahārāja, Sohn Mahārāja Uttānapādas, wir haben gehört, daß du dich ständig im transzendentalen liebevollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes betätigst, die für Ihren Lotosnabel bekannt ist. Du bist es daher wert, alle Segnungen von uns zu empfangen. Trage daher bitte ohne Zögern deinen Wunsch vor — du kannst jede beliebige Segnung von mir bekommen.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja, der Sohn König Uttānapādas, war bereits im ganzen Universum als ein großer Geweihter des Herrn bekannt, der ständig an die Lotosfüße des Herrn dachte. Solch ein reiner, unverunreinigter Geweihter des Herrn ist es wert, alle Segnungen zu empfangen, die von den Halbgöttern angeboten werden können. Er braucht die Halbgötter nicht gesondert zu verehren, um solche Segnungen zu bekommen. Kuvera ist der Schatzmeister der Halbgötter, und er bot Dhruva Mahārāja persönlich jede Segnung an, die sich dieser von ihm wünschte. Śrīla Bilvamaṅgala Ṭhākura sagte daher, daß für Menschen, die sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn betätigen, alle materiellen Segnungen wie Dienerinnen vor der Tür warten. Mukti-devī wartet vor der Tür des Geweihten, um ihm jederzeit Befreiung oder mehr als das anzubieten. Ein Gottgeweihter zu sein ist daher eine hohe Stellung. Indem man einfach der Höchsten Persönlichkeit Gottes transzendentalen liebevollen Dienst darbringt, kann man ohne gesonderte Anstrengung alle Segnungen der Welt haben. Kuvera sagte zu Dhruva Mahārāja, daß er gehört habe, Dhruva sei immer in *samādhi* oder in Gedanken bei den Lotosfüßen des Herrn. Mit anderen Worten, er wußte, daß es nichts gab, was sich Dhruva Mahārāja innerhalb der drei materiellen Welten wünschte. Er wußte, daß Dhruva Mahārāja um nichts anderes bitten würde, als sich ständig an die Lotosfüße des Höchsten Herrn erinnern zu können.

VERS 8

मैत्रेय उवाच

स राजराजेन वराय चोदितो
 ध्रुवो महामागवतो महामतिः ।
 हरौ स वव्रेऽचलितां स्मृतिं यया
 तरत्ययत्नेन दुरत्ययं तमः ॥ ८ ॥

maitreya uvāca

sa rāja-rājena varāya coditaḥ

dhruvo mahā-bhāgavato mahā-matiḥ

harau sa vavre 'calitām smṛtiṃ yayā

taraty ayatnena duratyayaṃ tamaḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *saḥ*—er; *rāja-rājena*—von dem König der Könige (Kuvera); *varāya*—um eine Segnung; *coditaḥ*—gebeten sein; *dhruvaḥ*—Dhruva Mahārāja; *mahā-bhāgavataḥ*—ein erstangiger reiner Gottgeweihter; *mahā-matiḥ*—überaus intelligent oder nachdenklich; *harau*—an die Höchste Persönlichkeit Gottes; *saḥ*—er; *vavre*—bat; *acalitām*—unerschütterlich; *smṛtiṃ*—Erinnerung; *yayā*—durch welche; *tarati*—überquert; *ayatnena*—ohne Schwierigkeit; *duratyayaṃ*—unüberwindliche; *tamaḥ*—Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, als Dhruva Mahārāja so von Kuvera, dem Yakṣarāja [König der Yakṣas], gebeten wurde, eine Segnung anzunehmen, bat er, der überaus fortgeschrittene reine Gottgeweihte, der ein intelligenter und besonnener König war, daß ihm unerschütterlicher Glaube und stetige Erinnerung an die Höchste Persönlichkeit Gottes gewährt werden möge, denn so kann man den Ozean der Unwissenheit sehr leicht überqueren, obwohl dies für andere sehr schwierig ist.

ERLÄUTERUNG

Nach Ansicht sachkundiger Nachfolger vedischer Riten gibt es verschiedene Arten von Segnungen in bezug auf Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung. Diese vier Prinzipien sind als *catur-vargas* bekannt. Von allen *catur-vargas* gilt die Segnung der Befreiung als die höchste in der materiellen Welt. Befähigt zu sein, die materielle Unwissenheit zu überqueren, ist als die höchste *puruṣārtha* oder Segnung für den Menschen bekannt. Aber Dhruva Mahārāja wollte eine Segnung, die sogar die höchste *puruṣārtha*, nämlich Befreiung, übertrifft. Er wünschte sich die Segnung, daß er sich ständig an die Lotosfüße des Herrn erinnern könne. Diese Lebensstufe nennt man *pañcama-puruṣārtha*. Wenn ein Gottgeweihter auf die Stufe von *pañcama-puruṣārtha* kommt, indem er sich einfach im hingebungsvollen Dienst für den Herrn betätigt, wird die vierte *puruṣārtha*, nämlich Befreiung, in seinen Augen sehr unbedeutend. Śrīla Prabodhānanda Sarasvatī hat in diesem Zusammenhang gesagt, daß Befreiung für einen Gottgeweihten ein höllischer Lebensumstand ist: was Sinnenbefriedigung betrifft, die auf den himmlischen Planeten erhältlich ist, so ist sie in den Augen eines Gottgeweihten nur ein Irrlicht, da sie keinen Wert im Leben hat. *Yogīs* bemühen sich, die Sinne zu beherrschen, doch für einen Gottgeweihten ist die Beherrschung der Sinne überhaupt nicht schwierig. Die Sinne werden mit Schlangen verglichen, doch sind für einen Gottgeweihten die Giftzähne der Schlangen herausgebrochen. Śrīla Prabodhānanda Sarasvatī hat also alle Arten von Befreiung, die in der materiellen Welt erhältlich sind, untersucht, und er hat eindeutig erklärt, daß sie alle für einen reinen Gottgeweihten keinerlei Bedeutung haben. Dhruva Mahārāja war ebenfalls ein *mahā-bhāgavata* oder ein erstrangiger reiner Gottgeweihter, und seine Intelligenz war sehr groß (*mahā-matiḥ*). Solange man nicht sehr intelligent ist, kann man sich hingebungsvollem Dienst oder Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht zuwenden. Natürlicherweise muß jeder, der ein erstrangiger Gottgeweihter ist, erstklassige Intelligenz besitzen und daher an keiner Art von Segnung in der materiellen Welt Interesse haben. Dhruva Mahārāja wurde eine Segnung vom König der Könige angeboten. Kuvera, der Schatzmeister der Halbgötter, der nur dafür zu sorgen hat, daß Menschen in dieser materialistischen Welt ungeheure Reichtümer bekommen, wird als König der Könige beschrieben, weil man kein König werden kann, solange man nicht von Kuvera gesegnet ist. Der König der Könige bot Dhruva Mahārāja persönlich jede Menge Reichtümer an, doch lehnte es dieser ab, sie anzunehmen. Er wird daher als *mahā-matiḥ*, das heißt sehr besonnen oder hochintellektuell, beschrieben.

VERS 9

तस्य प्रीतेन मनसा तां दत्तचैडविडस्ततः ।
पश्यतोऽन्तर्दधे सोऽपि स्वपुरं प्रत्यपद्यत ॥ ९ ॥

*tasya prītena manasā
tām dattvaiḍaviḍastataḥ
paśyato 'ntardadhe so 'pi
sva-puram pratyapadyata*

tasya—über Dhruva; *prītena*—sehr erfreut; *manasā*—mit einer solchen Geisteshaltung; *tām*—diese Erinnerung; *dattvā*—gegeben habend; *aiḍaviḍaḥ*—Kuvera, der Sohn Iḍaviḍās; *tataḥ*—danach; *paśyataḥ*—während Dhruva ihm nachsah; *antardadhe*—verschwand; *saḥ*—er (Dhruva); *api*—auch; *sva-puram*—in seine Stadt; *pratyapadyata*—kehrte zurück.

ÜBERSETZUNG

Der Sohn Iḍaviḍās, Kuvera, war sehr erfreut, und glücklich gab er Dhruva Mahārāja die Segnung, die dieser sich wünschte. Danach verschwand er vor Dhruvas Augen, und Dhruva Mahārāja kehrte in seine Hauptstadt zurück.

ERLÄUTERUNG

Kuvera, der als der Sohn Iḍaviḍās bekannt ist, war über Dhruva Mahārāja sehr erfreut, weil dieser ihn nicht um irgend etwas materiell Genußreiches bat. Kuvera ist einer der Halbgötter, und so mag man die Frage stellen: „Warum nahm Dhruva Mahārāja eine Segnung von einem Halbgott an?“ Die Antwort lautet, daß ein Vaiṣṇava es nicht ablehnt, von einem Halbgott eine Segnung anzunehmen, wenn diese ihm hilft, im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte zu machen. Die *gopīs* zum Beispiel verehrten Kātyāyanī, eine Halbgöttin, doch wünschten sie sich von der Göttin nur die Segnung, Kṛṣṇa zum Gemahl zu bekommen. Ein Vaiṣṇava ist nicht daran interessiert, von den Halbgöttern irgendeine Segnung zu erbitten: noch ist er daran interessiert, die Höchste Persönlichkeit Gottes um Segnungen zu bitten. Es heißt im *Bhāgavatam*, daß die Höchste Person Befreiung gewähren kann, daß aber ein reiner Gottgeweihter diese Befreiung sogar dann ablehnt, wenn sie vom Höchsten Herrn Selbst angeboten wird. Dhruva Mahārāja bat Kuvera nicht um Erhebung in die spirituelle Welt, was man als Befreiung bezeichnet, sondern er bat nur darum, daß er sich immer — ganz gleich wo er sich aufhalten würde, ob in der spirituellen oder in der materiellen Welt — an die Höchste Persönlichkeit Gottes erinnern könne. Ein Vaiṣṇava achtet jeden. Als Kuvera daher eine Segnung anbot, lehnte Dhruva sie nicht ab. Aber er wünschte sich etwas, was seinen Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein förderte.

VERS 10

अथायजत यज्ञेशं क्रतुभिर्भूरिदक्षिणैः ।
द्रव्यक्रियादेवतानां कर्म कर्मफलप्रदम् ॥१०॥

*athāyajata yajñeśam
 kratubhir bhūri-dakṣiṇaiḥ
 dravya-kriyā-devatānām
 karma karma-phala-pradam*

atha—danach; *ayajata*—er verehrte; *yajña-iśam*—den Herrn der Opfer; *kratu-bhiḥ*—durch Opferzeremonien; *bhūri*—große; *dakṣiṇaiḥ*—durch Spenden; *dravya-kriyā-devatānām*—von (Opfern einschließlich vieler Arten von) Zubehör, Tätigkeiten und Halbgöttern; *karma*—das Ziel; *karma-phala*—das Ergebnis von Handlungen; *pradam*—der gewährt.

ÜBERSETZUNG

Solange Dhruva Mahārāja in seiner Heimat blieb, vollzog er viele große Opferzeremonien, um den Genießer aller Opfer, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu erfreuen. Vorgeschriebene Opferzeremonien sind insbesondere dafür bestimmt, Śrī Viṣṇu zu erfreuen, der das Ziel all solcher Opfer ist und der die daraus folgenden Segnungen gewährt.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (3.9) heißt es: *yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yam karma-bandhanaḥ*. Man soll nur handeln oder arbeiten, um den Höchsten Herrn zu erfreuen; andernfalls wird man in die daraus folgenden Reaktionen verstrickt. Den vier Unterteilungen von *varṇa* und *āśrama* gemäß ist es vor allem den *kṣatriyas* und *vaiśyas* empfohlen, große Opferzeremonien darzubringen und ihr angesammeltes Geld sehr freigiebig zu verteilen. Als König und vorbildlicher *kṣatriya* brachte Dhruva Mahārāja viele solcher Opfer dar und gab freigiebig Spenden. *Kṣatriyas* und *vaiśyas* verdienen im allgemeinen ihr Geld selbst und häufen große Reichtümer an. Manchmal tun sie dies, indem sie sündhaft handeln. *Kṣatriyas* haben die Aufgabe, ein Land zu regieren. Dhruva Mahārāja zum Beispiel mußte im Laufe seiner Regierungszeit mit vielen *Yakṣas* kämpfen und sie töten. Solche Handlungen sind für *kṣatriyas* unvermeidbar. Ein *kṣatriya* sollte kein Feigling sein, und er sollte auch nicht gewaltlos sein; um das Land zu regieren, muß er manchmal Gewalt anwenden.

Kṣatriyas und *vaiśyas* sind daher besonders gehalten, mindestens fünfzig Prozent ihres angesammelten Reichtums durch Spenden zu verteilen. In der *Bhagavad-gītā* wird empfohlen, daß man *yajña*, *dāna* und *tapasya* selbst dann nicht aufgeben soll, wenn man in den Lebensstand der Entsagung eintritt. Sie sollten niemals aufgegeben werden. *Tapasya* ist für den Lebensstand der Entsagung bestimmt: das heißt, diejenigen, die sich von weltlichen Tätigkeiten zurückziehen, sollten *tapasya*, Bußen und Enthaltungen auf sich nehmen. Diejenigen, die in der materiellen Welt leben, die *kṣatriyas* und *vaiśyas*, müssen Spenden geben. *Brahmacārīs* sollten am Anfang ihres Lebens verschiedene Arten von *yajñas* durchführen.

Als vorbildlicher König machte Dhruva Mahārāja praktisch seine ganze Schatzkammer leer, indem er Spenden gab. Ein König sollte nicht von den Bürgern Steuern einziehen und Reichtum anhäufen, um ihn für Sinnenbefriedigung auszugeben. Die Monarchie auf der Welt scheiterte, weil die Könige begannen, ihre persönli-

chen Sinne mit den Steuern zu befriedigen, die sie von den Bürgern eingezogen hatten. Natürlich findet man heute – ob Monarchie oder Demokratie – die gleiche Korruption überall. In der heutigen Zeit gibt es in einem demokratischen Staat verschiedene Parteien, doch jeder ist nur eifrig bemüht, seinen Posten zu behalten oder zu versuchen, seine politische Partei an der Macht zu halten. Die Politiker haben nur sehr wenig Zeit, an das Wohl der Bürger zu denken, die sie durch schwere Steuern in der Form von Einkommensteuern, Mehrwertsteuern oder vielen anderen Steuern unterdrücken. Die Menschen müssen manchmal achtzig oder neunzig Prozent ihres Einkommens abgeben, und diese Steuern werden großzügig für die hohen Gehälter ausgegeben, die die Beamten und Regierenden bekommen. Früher wurden die von den Bürgern eingezogenen Steuern dafür ausgegeben, große Opfer darzubringen, wie sie in der vedischen Literatur empfohlen sind. Heutzutage aber sind praktisch alle Formen von Opfer nicht mehr möglich; folglich ist es in den *sāstras* empfohlen, daß die Menschen *saṅkīrtana-yajña* durchführen. Jeder Haushälter kann ungeachtet seiner Stellung diesen *saṅkīrtana-yajña* ohne große Ausgaben durchführen. Alle Familienmitglieder können sich zusammensetzen, einfach in die Hände klatschen und den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chanten. Auf irgendeine Weise kann es jeder einrichten, solch einen *yajña* durchzuführen und an die Allgemeinheit *prasāda* zu verteilen. Das ist im gegenwärtigen Zeitalter des Kali schon ausreichend. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein beruht auf diesem Grundsatz: den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* jeden Augenblick, so viel wie möglich, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Tempels zu chanten und so weit wie möglich *prasāda* zu verteilen. Dieser Vorgang kann durch die Zusammenarbeit der Verwaltungsbeamten und derjenigen, die den Reichtum des Landes erzeugen, beschleunigt werden. Wenn einfach in großem Rahmen *prasāda* verteilt und *saṅkīrtana* durchgeführt wird, kann die ganze Welt friedlich und wohlhabend werden.

Im allgemeinen sind in allen in den vedischen Schriften empfohlenen materiellen Opfern Gaben für die Halbgötter enthalten. Diese Halbgötterverehrung ist insbesondere für die weniger intelligenten Menschen bestimmt. Eigentlich aber fällt das Ergebnis solcher Opfer der Höchsten Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa zu. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (5.29): *bhoktāraṁ yajña-tapasām*. Er ist der eigentliche Genießer aller Opfer. Sein Name lautet daher Yajña-puruṣa.

Obwohl Dhruva Mahārāja ein großer Gottgeweihter war und mit solchen Opfern nichts zu tun hatte, führte er viele Opfer durch und gab seinen ganzen Reichtum als Spende, um seinen Untertanen ein Beispiel zu geben. Solange er als Haushälter lebte, gab er keinen einzigen Pfennig für seine eigene Sinnenbefriedigung aus. In diesem Vers ist das Wort *karma-phala-pradam* sehr bedeutsam. Der Herr gewährt jedem verschiedene Arten von *karma*, so wie es sich die individuellen Lebewesen wünschen. Er ist die Überseele im Herzen eines jeden, und er ist so gütig und freigiebig, daß er jedem alle Möglichkeiten gibt, das zu tun, was er möchte. Dann wird das Ergebnis der Handlung von dem Lebewesen ebenfalls genossen. Wenn jemand die materielle Natur genießen oder beherrschen möchte, gibt ihm der Herr alle Möglichkeiten dazu, doch wird der Betreffende dann in die daraus folgenden Reaktionen verstrickt. In ähnlicher Weise gibt der Herr alle Möglichkeiten, wenn jemand sich voll im hingebungsvollen Dienst betätigen möchte, und dann genießt der Gottgeweihte die Ergebnisse. Der Herr ist daher als *karma-phala-prada* bekannt.

VERS 11

सर्वस्वव्यच्युतेऽसर्वे तीव्रीषां मक्तिमुदहन ।
ददर्शात्मनि भूतेषु तमेवावस्थितं विभुम् ॥११॥

sarvātmany acyute 'sarve
tīvraughām bhaktim udvahan
dadarśātmani bhūteṣu
tam evāvasthitam vibhum

sarva-ātmani—der Überseele; *acyute*—unfehlbar; *asarve*—ohne jede Grenze; *tīvra-oghām*—mit nicht-nachlassender Kraft; *bhaktim*—hingebungsvollen Dienst; *udvahan*—darbringend; *dadarśa*—er sah; *ātmani*—im Höchsten Spirituellen Wesen; *bhūteṣu*—in allen Lebewesen; *tam*—Ihn; *eva*—nur; *avasthitam*—befindlich; *vibhum*—allmächtig.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja brachte dem Höchsten, dem Behältnis aller Dinge, mit nicht nachlassender Kraft hingebungsvollen Dienst dar. Während er seinen hingebungsvollen Dienst für den Herrn ausführte, konnte er sehen, daß sich alles allein in Ihm befand und daß Er Sich in allen Lebewesen befand. Der Herr wird Acyuta genannt, weil Er niemals Seine vornehmste Pflicht, nämlich Seine Geweihten zu beschützen, vernachlässigt.

ERLÄUTERUNG

Nicht nur brachte Dhruva Mahārāja viele Opfer dar, sondern er führte auch seine transzendente Pflicht aus, nämlich dem Herrn hingebungsvollen Dienst darzubringen. Die gewöhnlichen *karmis*, die die Ergebnisse fruchtbringender Tätigkeiten genießen wollen, sind nur an Opfern und ritualistischen Zeremonien, wie sie in den vedischen *sāstras* vorgeschrieben sind, interessiert. Obwohl Dhruva Mahārāja viele Opfer ausführte, um ein beispielhafter König zu sein, beschäftigte er sich ständig im hingebungsvollen Dienst. Der Herr beschützt Seinen ergebenen Geweihten immer. Ein Gottgeweihter kann sehen, daß der Herr im Herzen eines jeden weilt, wie es in der *Bhagavad-gītā* (*īśvaraḥ sarva-bhūtānām hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*) beschrieben wird. Gewöhnliche Menschen können nicht verstehen, wie der Höchste Herr im Herzen eines jeden weilen kann, doch ein Gottgeweihter kann Ihn tatsächlich sehen. Nicht nur kann der Gottgeweihte Ihn außerhalb sehen, sondern er kann auch durch spirituelle Sicht sehen, daß alles in der Höchsten Persönlichkeit Gottes ruht, wie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird (*mat-sthāni sarva-bhūtāni*). Das ist die Sicht eines *mahā-bhāgavata*. Er sieht alles, was auch andere sehen, doch statt nur die Bäume, die Berge, die Städte oder den Himmel zu sehen, sieht er nur seine verehrens-würdige Höchste Persönlichkeit Gottes in allen Dingen, weil alles allein auf Ihn ruht. Das ist die Sicht des *mahā-bhāgavata*. Zusammenfassend kann man sagen, daß ein *mahā-bhāgavata*, ein weitfortgeschrittener reiner Gottgeweihter, den Herrn überall sieht — auch im Herzen eines jeden. Das ist Gottgeweihten möglich, die fort-

geschrittenen hingebungsvollen Dienst für den Herrn entwickelt haben. In der *Brahma-saṁhitā* (5.38) heißt es: *premañjana-cchurita-bhakti-vilocanena*. Nur diejenigen, die ihre Augen mit der Salbe der Gottesliebe bestrichen haben, können den Höchsten Herrn überall von Angesicht zu Angesicht sehen: das ist nicht durch Einbildung oder sogenannte Meditation möglich.

VERS 12

तमेवं शीलसम्पन्नं ब्रह्मण्यं दीनवत्सलम् ।
गोप्तारं धर्मसेतूनां मेनिरे पितरं प्रजाः ॥१२॥

*tam evaṁ śīla-sampannam
brahmaṇyam dīna-vatsalam
goptāraṁ dharma-setūnām
menire pitaraṁ prajāḥ*

tam—ihn; *evam*—so; *śīla*—mit göttlichen Eigenschaften; *sampannam*—ausgestattet; *brahmaṇyam*—die *brāhmaṇas* achtend; *dīna*—den Armen; *vatsalam*—gütig; *goptāraṁ*—Schutzherr; *dharma-setūnām*—von religiösen Prinzipien; *menire*—dachten; *pitaram*—Vater; *prajāḥ*—die Bürger.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja war mit allen göttlichen Eigenschaften ausgestattet; er achtete die Geweihten des Höchsten Herrn sehr und war zu den Armen und Unschuldigen sehr gütig, und er beschützte die religiösen Prinzipien. Mit all diesen Qualifikationen ausgestattet, galt er als der unmittelbare Vater aller Bürger.

ERLÄUTERUNG

Die persönlichen Eigenschaften Dhruva Mahārājas werden hier als die beispielhaften Eigenschaften eines heiligen Königs beschrieben. Nicht nur ein König, sondern auch die Führer einer modernen demokratischen oder unpersönlichen Regierung sollten alle diese göttlichen Charaktereigenschaften besitzen. Dann können die Bürger des Staates glücklich sein. Es heißt hier klar, daß die Bürger Dhruva Mahārāja als ihren Vater ansahen: so wie ein Kind, das von dem fähigen Vater abhängig ist, völlig zufrieden ist, so sollten die Bürger eines Staates, die von dem Staat oder dem König geschützt werden, in jeder Hinsicht zufrieden sein. In der heutigen Zeit aber kann die Regierung nicht einmal die Hauptlebensnotwendigkeiten im Staat, nämlich den Schutz des Lebens und des Eigentums der Bürger, garantieren.

Ein Wort ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam: *brahmaṇyam*. Dhruva Mahārāja war den *brāhmaṇas*, die sich mit dem Studium der *Veden* befassen und daher die Höchste Persönlichkeit Gottes kennen, sehr hingegen. Sie sind immer bestrebt, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten. Der Staat sollte Gesellschaften, die Gottesbewußtsein auf der ganzen Welt verbreiten, sehr achten, doch unglückseligerweise

unterstützt in der heutigen Zeit kein Staat und keine Regierung solche Bewegungen. Was gute Eigenschaften betrifft, so ist es sehr schwierig, im Regierungsapparat auch nur einen Menschen zu finden, der gute Eigenschaften besitzt. Die Beamten sitzen nur auf ihren Verwaltungsposten und geben auf jede Anfrage „Nein“ als Antwort, als ob man sie dafür bezahlen würde, zu den Bürgern „Nein“ zu sagen. Ein anderes Wort, nämlich *dina-vatsalam*, ist hier ebenfalls bedeutsam. Das Staatsoberhaupt sollte zu den unschuldigen Menschen sehr gütig sein. Unglücklicherweise ist es in diesem Zeitalter so, daß sich die Staatsbeamten und Präsidenten aus der Staatskasse hohe Gehälter nehmen, und sie geben sich als sehr fromm aus, obwohl sie es zulassen, daß es Schlachthöfe gibt, in denen unschuldige Tiere getötet werden. Wenn wir versuchen, die göttlichen Eigenschaften Dhruva Mahārājas mit den Eigenschaften moderner Staatsmänner zu vergleichen, können wir sehen, daß es keinen wirklichen Vergleich gibt. Dhruva Mahārāja lebte im Satya-yuga, wie aus den nächsten Versen deutlich werden wird. Er war der vorbildliche König des Satya-yuga. Der Regierungsapparat in der heutigen Zeit (im Kali-yuga) ist aller göttlichen Eigenschaften beraubt. Wenn man alle diese Punkte in Betracht zieht, kann man sehen, daß die Menschen heute keine andere Alternative haben, als sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuzuwenden, um ihr Leben und ihr Eigentum und die Religion zu beschützen.

VERS 13

षट्त्रिंशद्वर्षसाहस्रं शशास क्षितिमण्डलम् ।
मोगैः पुण्यक्षयं कुर्वन्नमोगैरशुमक्षयम् ॥१३॥

ṣaṭ-triṁśad-varṣa-sāhasram
śaśāsa kṣiti-maṇḍalam
bhogaiḥ puṇya-kṣayam kurvann
abhogair aśubha-kṣayam

ṣaṭ-triṁśat—sechsdreißig; *varṣa*—Jahre; *sāhasram*—tausend; *śaśāsa*—regierte; *kṣiti-maṇḍalam*—den Erdplaneten; *bhogaiḥ*—durch Genuß; *puṇya*—von Reaktionen frommer Handlungen; *kṣayam*—Verringerung; *kurvan*—tuend; *abhogaiḥ*—durch Enthaltung; *aśubha*—von unheilvollen Reaktionen; *kṣayam*—Verringerung.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja regierte diesen Planeten sechsdreißigtausend Jahre lang. Er verringerte die Reaktionen frommer Handlungen durch Genuß, und indem er sich Enthaltungen auferlegte, verringerte er unheilvolle Reaktionen.

ERLÄUTERUNG

Daß Dhruva Mahārāja den Planeten sechsdreißigtausend Jahre lang regierte, bedeutet, daß er im Satya-yuga lebte, denn im Satya-yuga pflegten die Menschen ein-

hunderttausend Jahre zu leben. Im nächsten *yuga*, *Tretā* genannt, pflegten die Menschen zehntausend Jahre zu leben, und im nächsten *yuga*, dem *Dvāpara*, lebten sie noch tausend Jahre. In der heutigen Zeit, im *Kali-yuga*, beträgt die Lebenserwartung höchstens noch hundert Jahre. Mit dem Wechsel der *yugas* nehmen Lebensdauer, Erinnerungsvermögen, die Eigenschaft der Güte und alle anderen guten Eigenschaften ab. Es gibt zwei Arten von Tätigkeiten, nämlich fromme und gottlose. Wenn man fromme Handlungen ausführt, kann man Möglichkeiten zu höherem materiellem Genuß bekommen, doch aufgrund gottloser Handlungen muß man großes Leid ertragen. Ein Gottgeweihter jedoch ist nicht an Genuß interessiert oder von Leid beeinflusst. Wenn es ihm gut geht, weiß er „Ich verringere die Ergebnisse meiner frommen Handlungen“, und wenn er leidet, weiß er „Ich verringere die Reaktionen meiner gottlosen Handlungen“. Ein Gottgeweihter kümmert sich nicht weiter um Genuß oder Leid: er möchte nur hingebungsvollen Dienst ausführen. Es heißt im *Śrīmad-Bhāgavatam*, daß hingebungsvoller Dienst *apratihatā*, das heißt von glücklichen oder leidvollen materiellen Umständen unbeeinflusst, sein soll. Der Gottgeweihte nimmt Enthaltungen auf sich, indem er zum Beispiel an *Ekādaśī* oder ähnlichen anderen Fasttagen fastet und indem er von unzulässiger Sexualität, Berausung, Glücksspiel und Fleischgenuß Abstand nimmt. Auf diese Weise wird er von den Reaktionen seines vergangenen gottlosen Lebens gereinigt, und weil er sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, der die höchste fromme Tätigkeit ist, genießt er das Leben, ohne eine gesonderte Anstrengung unternehmen zu müssen.

VERS 14

एवं बहुसवं कालं महात्माविचलेन्द्रियः ।
त्रिवर्गौपयिकं नीत्वा पुत्रायदान्नुपासनम् ॥१४॥

*evam bahu-savam kalam
mahātmāvicalendriyaḥ
tri-vargaupayikam nītvā
putrāyādān nṛpāsanam*

evam—so; *bahu*—viele; *savam*—Jahre; *kalam*—Zeit; *mahā-ātmā*—große Seele; *avicala-indriyaḥ*—ohne durch sinnliche Erregung gestört zu sein; *tri-varga*—drei Arten weltlicher Tätigkeiten; *aupayikam*—förderlich, um auszuführen; *nītvā*—vergangen; *putrāya*—seinem Sohn; *adāt*—er übergab; *nṛpa-āsanam*—den Königsthron.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja, die selbstbeherrschte große Seele, verbrachte so viele, viele Jahre, indem er vorteilhaft drei Arten weltlicher Tätigkeiten ausführte, nämlich Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und die Befriedigung aller materiellen Wünsche. Danach übergab er den Königsthron seinem Sohn.

ERLÄUTERUNG

Ein vollkommenes materialistisches Leben kann man in rechter Weise erreichen, wenn man religiöse Prinzipien beachtet. Dies führt von selbst zu einer erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklung, und dann gibt es keine Schwierigkeit, alle materiellen Wünsche zu befriedigen. Da Dhruva Mahārāja als König seinen Status quo erhalten mußte, da es ihm sonst nicht möglich gewesen wäre, die Masse der Menschen zu regieren, tat er dies in vollkommener Weise. Doch sobald er sah, daß sein Sohn herangewachsen war und die Verantwortung für den Königsthron übernehmen konnte, übergab er sogleich diese Verantwortung an ihn und zog sich von allen materiellen Tätigkeiten zurück.

Ein Wort ist hier sehr bedeutsam, nämlich *avicalendriyaḥ*, womit gemeint ist, daß er durch die Erregung der Sinne nicht gestört war und daß die Kraft seiner Sinne nicht schwand, obwohl er den Jahren nach ein sehr alter Mann war. Da er die Welt sechsenddreißigtausend Jahre lang regierte, könnte man naturgemäß schlußfolgern, er sei sehr alt gewesen, doch im Grunde waren seine Sinne noch sehr jung — trotzdem interessierte er sich nicht für Sinnenbefriedigung. Mit anderen Worten, er lebte selbstbeherrscht. Er erfüllte seine Pflichten nach materiellen Maßstäben in vollkommener Weise. Das ist das Verhalten großer Gottgeweihter. Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmī, einer der unmittelbaren Schüler Śrī Caitanyas, war der Sohn eines sehr reichen Mannes. Obwohl er sich nicht für materielles Glück interessierte, handelte er auf vollkommene Weise, als er mit einer Aufgabe in der Verwaltung des Staates betraut wurde. Śrīla Gaurasundara unterwies ihn: „Von innen her halte dich selbst und deinen Geist vollständig fern, doch nach außen hin erfülle die materiellen Pflichten so, wie es notwendig ist.“ Diese transzendente Stellung kann nur von Gottgeweihten erreicht werden, wie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird: während andere, wie *yogīs*, ihre Sinne gewaltsam zu beherrschen versuchen, benutzen Gottgeweihte, obwohl sie die volle Kraft ihrer Sinne haben, diese nicht, weil sie höhere transzendente Tätigkeiten ausführen.

VERS 15

मन्यमान इदं विश्वं मायारचितमात्मनि ।

अविद्यारचितस्वप्नगन्धर्वनगरोपमम् ॥१५॥

*manyamāna idam viśvaṁ
māyā-racitam ātmani
avidyā-racita-svapna
gandharva-nagaropamam*

manyamānaḥ—erkennend; *idam*—dieses; *viśvaṁ*—Universum; *māyā*—von der äußeren Energie; *racitam*—manifestiert; *ātmani*—dem Lebewesen; *avidyā*—durch Illusion; *racita*—hergestellt; *svapna*—ein Traum; *gandharva-nagara*—ein Luftschloß; *upamam*—wie.

ÜBERSETZUNG

Śrīla Dhruva Mahārāja erkannte, daß die kosmische Manifestation die Lebewesen wie ein Traum oder ein Luftschloß verwirrt, weil sie eine Schöpfung der illusionierenden äußeren Energie des Höchsten Herrn ist.

ERLÄUTERUNG

Im tiefen Wald hat man manchmal den Eindruck, man sehe große Paläste und schöne Städte. Das nennt man technisch *gandharva-nagara*. In ähnlicher Weise schaffen wir auch in Träumen durch unsere Einbildungskraft viele falsche Dinge. Eine selbstverwirklichte Seele oder ein Gottgeweihter weiß sehr wohl, daß die materielle kosmische Manifestation eine zeitweilige, illusorische Repräsentation ist, die wie die Wahrheit erscheint. Sie gleicht einem Luftschloß. Doch hinter dieser schattenhaften Schöpfung gibt es eine Wirklichkeit — die spirituelle Welt. Ein Gottgeweihter ist an der spirituellen Welt, und nicht an ihrem Schatten, interessiert. Da er die Höchste Wahrheit erkannt hat, interessiert sich ein Gottgeweihter nicht für den zeitweiligen Schatten der Wahrheit. Das wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt (*param dr̥ṣṭvā nivartate*).

VERS 16

आत्मस्र्यपत्यसुहृदो बलमृद्धकोश-
मन्तःपुरं परिविहारसुवश्च रम्याः ।
भूमण्डलं जलधिमेखलमाकलय्य
कालोपसृष्टमिति स प्रययौ विशालम् ॥१६॥

*ātma-stry-apatya-suhr̥do balam ṛddha-kośam
antaḥ-puraṁ parivihāra-bhuvāś ca ramyāḥ
bhū-maṇḍalam jaladhi-mekhalam ākalayya
kālopasṛṣṭam iti sa prayayau viśālām*

ātma—Körper; *strī*—Frauen; *apatya*—Kinder; *suhr̥dah*—Freunde; *balam*—Einfluß, Armee; *ṛddha-kośam*—reiche Schatzkammer; *antaḥ-puram*—innere Gemächer; *parivihāra-bhuvah*—Vergnügungsplätze; *ca*—und; *ramyāḥ*—schön; *bhū-maṇḍalam*—die ganze Erde; *jala-dhi*—von den Meeren; *mekhalam*—begrenzt; *ākalayya*—betrachtend; *kāla*—durch die Zeit; *upasṛṣṭam*—geschaffen; *iti*—so; *saḥ*—er; *prayayau*—ging; *viśālām*—nach Badarikāśrama.

ÜBERSETZUNG

So verließ Dhruva Mahārāja schließlich sein Königreich, das sich über die ganze Erde erstreckte und das von den großen Meeren begrenzt war. Er betrachtete seinen Körper, seine Frau und seine Kinder, seine Freunde, seine Armee, seine reiche Schatzkammer, seine überaus bequemen Paläste und seine vielen genußreichen Vergnügungsplätze als Schöpfungen der illusio-

nierenden Energie. Folglich zog er sich nach einiger Zeit in den Himalaya zurück und begab sich in den Wald namens Badarikāśrama.

ERLÄUTERUNG

Als Dhruva Mahārāja am Anfang seines Lebens in den Wald ging, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu finden, erkannte er, daß alle körperlichen Vorstellungen von Freude Produkte der illusionierenden Energie sind. Ganz am Anfang jedoch strebte er nach dem Königreich seines Vaters, und um es zu bekommen, suchte er nach dem Höchsten Herrn. Später aber erkannte er, daß alles eine Schöpfung der illusionierenden Energie ist. Anhand der Taten Śrīla Dhruva Mahārājas können wir verstehen, daß man, wenn man auf irgendeine Weise Kṛṣṇa-bewußt wird — es ist gleichgültig, was am Anfang das Motiv ist —, schließlich durch die Gnade des Herrn die wirkliche Wahrheit erkennen wird. Am Anfang war Dhruva Mahārāja an dem Königreich seines Vaters interessiert, doch später wurde er ein großer Gottgeweihter, ein *mahā-bhāgavata*, und hatte an materiellem Genuß kein Interesse mehr. Die Vollkommenheit des Lebens kann nur von Gottgeweihten erreicht werden. Selbst wenn man nur einen geringen Prozentsatz hingebungsvollen Dienstes vollendet und dann von seiner unreifen Stellung herunterfällt, ist man immer noch besser gestellt als jemand, der sich vollständig den fruchtbringenden Tätigkeiten der materiellen Welt widmet.

VERS 17

तस्यां विशुद्धकरणः शिववार्विगाह्य
 बद्ध्वाऽऽसनं जितमरुन्मनसाऽऽहृताक्षः ।
 स्थूले दधार भगवत्प्रतिरूप एतद्
 ध्यायंस्तदव्यवहितो व्यसृजत्समाधौ ॥१७॥

*tasyām viśuddha-karaṇaḥ śiva-vār vigāhya
 baddhvāsanam jita-marun manasāhṛtākṣaḥ
 sthūle dadhāra bhagavat-pratirūpa etad
 dhyāyaṁs tad avyavahito vyasṛjat samādhau*

tasyām—in Badarikāśrama; *viśuddha*—geläutert; *karaṇaḥ*—seine Sinne; *śiva*—rein; *vāḥ*—Wasser; *vigāhya*—badend in; *baddhvā*—gefestigt habend; *āsanam*—Sitzstellung; *jita*—beherrscht; *marut*—Atmung; *manasā*—durch den Geist; *āhṛta*—zurückgezogen; *akṣaḥ*—seine Sinne; *sthūle*—körperliche; *dadhāra*—er konzentrierte sich; *bhagavat-pratirūpe*—auf die genaue Form des Herrn; *etat*—der Geist; *dhyāyan*—meditierend über; *tat*—dieses; *avyavahitaḥ*—ohne aufzuhören; *vyasṛjat*—er trat ein; *samādhau*—in Trance.

ÜBERSETZUNG

In Badarikāśrama wurden Dhruva Mahārājas Sinne völlig geläutert, da er regelmäßig in dem kristallklaren, gereinigten Wasser dort badete. Er fe-

stigte seine Sitzstellung, und durch yoga-Praxis beherrschte er Atmung und Lebensluft; auf diese Weise wurden seine Sinne vollständig zurückgezogen. Dann konzentrierte er seinen Geist auf die *arcā-vigraha*-Form des Herrn, die das genaue Abbild des Herrn ist, und indem er so meditierte, trat er in vollständige Trance ein.

ERLÄUTERUNG

Hier finden wir eine Beschreibung des *aṣṭāṅga-yoga* Systems, das Dhruva Mahārāja bereits beherrschte. *Aṣṭāṅga-yoga* war niemals dafür bestimmt, in einer modernen Stadt praktiziert zu werden. Dhruva Mahārāja ging nach Badarikāśrama, und ganz allein praktizierte er dort an einem einsamen Ort *yoga*. Er konzentrierte seinen Geist auf die *arcā-vigraha*, die verehrens-werte Bildgestalt des Herrn, die den Höchsten Herrn genau repräsentiert, und indem er so ständig an diese Bildgestalt dachte, versank er völlig in Trance. Die Verehrung der *arcā-vigraha* ist keine Götzenverehrung. Die *arcā-vigraha* ist eine Inkarnation des Herrn in einer Form, die von einem Gottgeweihten gewürdigt werden kann. Folglich beschäftigen sich Gottgeweihte im Tempel im Dienst des Herrn als *arcā-vigraha*, einer Form aus *sthūla* (materiellen Gegenständen wie Stein, Metall, Holz, Juwelen oder Farbe.) Alle diese Formen bezeichnet man als *sthūla* oder materielle Repräsentationen. Da die Gottgeweihten den regulierenden Prinzipien der Verehrung folgen, ist der Herr von Seiner ursprünglichen spirituellen Form nicht verschieden, obwohl Er dort in Seiner materiellen Form gegenwärtig ist. Folglich bekommt der Gottgeweihte den Nutzen, das Endziel des Lebens zu erreichen, das darin besteht, immer in Gedanken beim Herrn zu sein. Dieses unaufhörliche Denken an den Herrn macht einen, wie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird, zum höchsten *yogī*.

VERS 18

मक्ति हरौ भगवति प्रवहन्नजस्र-
मानन्दबाष्पकलया मुहूर्धमानः ।
विक्लिद्यमानहृदयः पुत्काचिताज्ञो
नात्मनमस्मरदसाविति मुक्तलिङ्गः ॥१८॥

*bhaktim harau bhagavati pravahann ajasram
ānanda-bāṣpa-kalayā muhur ardyamānaḥ
viklidyamāna-hṛdayaḥ pulakācītāṅgo
nātmānam asmarad asāv iti mukta-liṅgaḥ*

bhaktim—hingebungsvollen Dienst; *harau*—für Hari; *bhagavati*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *pravahan*—sich ständig betätigend in; *ajasram*—immer; *ānanda*—glücklich; *bāṣpa-kalayā*—durch einen Strom von Tränen; *muhur*—immer wieder; *ardyamānaḥ*—überwältigt; *viklidyamāna*—schmelzend; *hṛdayaḥ*—sein Herz;

pulaka—Haarsträuben; *ācita*—bedeckte; *aṅgaḥ*—seinen Körper; *na*—nicht; *ātmānam*—Körper; *asmarat*—er erinnerte sich; *asau*—er; *iti*—so; *mukta-liṅgaḥ*—frei von dem feinstofflichen Körper.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund seiner transzendentalen Glückseligkeit strömten unaufhörlich Tränen aus seinen Augen, sein Herz schmolz, ein Zittern lief durch seinen Körper, und alle Haare seines Körpers sträubten sich. So umgewandelt vergaß Dhruva Mahārāja in dieser Trance hingebungsvollen Dienstes sein körperliches Dasein vollständig und wurde auf diese Weise sogleich aus der materiellen Knechtschaft befreit.

ERLÄUTERUNG

Aufgrund ständiger Betätigung im hingebungsvollen Dienst — durch Hören, Chanten, Sich-erinnern, Verehren der Bildgestalt und so fort; es gibt insgesamt neun Arten — treten verschiedene Merkmale auf, die im Körper eines Gottgeweihten erscheinen. Diese acht körperlichen Umwandlungen, die darauf hindeuten, daß ein Gottgeweihter bereits in seinem Innern befreit ist, werden *aṣṭa-sāttvika-vikāra* genannt. Wenn ein Gottgeweihter sein körperliches Dasein vollständig vergißt, kann man verstehen, daß er befreit ist. Er ist nicht länger im Körper gefangen. Es wird das Beispiel einer Kokosnuß gegeben, deren Mark sich von der Schale und der äußeren Hülle löst, wenn es vollständig trocken wird. Wenn man die trockene Kokosnuß schüttelt, kann man hören, daß das Mark nicht länger an der Schale oder der äußeren Hülle haftet. In ähnlicher Weise ist man von den beiden materiellen Bedeckungen, dem feinstofflichen und dem grobstofflichen Körper, vollständig gelöst, wenn man völlig in hingebungsvollen Dienst vertieft ist. Dhruva Mahārāja erreichte diese Lebensstufe tatsächlich, indem er ständig hingebungsvollen Dienst ausführte. Er ist bereits als *mahā-bhāgavata* beschrieben worden, denn solange man kein *mahā-bhāgavata* oder ein erstrangiger reiner Gottgeweihter wird, sind diese Merkmale nicht sichtbar. Śrī Caitanya zeigte alle diese Merkmale. Ṭhākura Haridāsa zeigte sie ebenfalls, und es gibt viele reine Gottgeweihte, die solche körperlichen Symptome manifestierten. Man darf sie nicht nachahmen, doch wenn man tatsächlich fortgeschritten ist, erscheinen diese Merkmale von selbst. Dann kann man verstehen, daß ein Gottgeweihter materiell frei ist. Natürlich liegt der Pfad der Befreiung von Anbeginn des hingebungsvollen Dienstes offen vor einem, ebenso wie die Kokosnuß, die vom Baum genommen wurde, sogleich zu trocknen beginnt: es braucht nur einige Zeit, bis sich die Schale und das Mark voneinander trennen.

Ein wichtiges Wort in diesem Vers ist *mukta-liṅgaḥ*. *Mukta* bedeutet „befreit“ und *liṅga* bedeutet „der feinstoffliche Körper“. Wenn ein Mensch stirbt, verläßt er den groben Körper, doch der feinstoffliche Körper aus Geist, Intelligenz und Ego trägt ihn zu einem neuen Körper. Während er im gegenwärtigen Körper existiert, trägt ihn der gleiche feinstoffliche Körper durch geistige Entwicklung von einer Lebensstufe zur anderen (zum Beispiel von der Kindheit zur Jugend). Der geistige Zustand eines Säuglings ist von dem eines Knaben verschieden: die geistige Verfassung eines Knaben unterscheidet sich von der eines jungen Mannes, und die geistige Ver-

fassung eines jungen Mannes ist anders als die eines alten Mannes. Beim Tod findet also der Körperwechsel durch den feinstofflichen Körper statt: Geist, Intelligenz und Ego tragen die Seele von einem groben Körper zum anderen. Das nennt man Seelenwanderung. Aber es gibt noch eine andere Stufe, auf der man sogar von dem feinstofflichen Körper befreit ist: dann ist das Lebewesen befähigt und völlig befreit, zur transzendentalen oder spirituellen Welt befördert zu werden.

Die Beschreibung der körperlichen Merkmale Śrī Dhruva Mahārājas macht es deutlich, daß er in vollkommener Weise geeignet war, in die spirituelle Welt erhoben zu werden. Man kann den Unterschied zwischen dem feinstofflichen und dem grobstofflichen Körper täglich erfahren: in einem Traum liegt der grobe Körper auf dem Bett, während der feinstoffliche Körper die Seele, das Lebewesen, in eine andere Atmosphäre trägt. Aber weil der grobe Körper weiterleben muß, kommt der feinstoffliche Körper zurück und nimmt seinen Platz in dem gegenwärtigen groben Körper wieder ein. Folglich muß man auch von dem feinstofflichen Körper frei werden. Diese Freiheit ist als *mukta-liṅga* bekannt.

VERS 19

स ददर्श विमानाग्र्यं नमसोऽचतरखु ध्रुवः ।
विभ्राजयद्दश दिशो राकापतिमिवोदितम् ॥१९॥

*sa dadarśa vimānāgryam
nabhaso 'vatarad dhruvaḥ
vibhrājayad daśa diśo
rākāpatim ivoditam*

saḥ—er: dadarśa—sah: vimāna—ein Flugzeug: agryam—sehr schön: nabhasaḥ—vom Himmel: avatarat—herabschwebend: dhruvaḥ—Dhruva Mahārāja: vibhrājayat—erleuchtend: daśa—zehn: diśaḥ—Himmelsrichtungen: rākā-patim—der Vollmond: iva—wie: uditam—sichtbar.

ÜBERSETZUNG

Sobald die Merkmale seiner Befreiung sichtbar wurden, sah er ein sehr schönes Flugzeug vom Himmel herabschweben, das alle zehn Himmelsrichtungen erleuchtete, und es schien, als komme der strahlende Vollmond herab.

ERLÄUTERUNG

Es gibt verschiedene Ebenen erworbenen Wissens: unmittelbares Wissen, von Autoritäten empfangenes Wissen, transzendentes Wissen, Wissen jenseits der Sinne und schließlich spirituelles Wissen. Wenn man die Stufe, auf der man Wissen durch den herabsteigenden Vorgang erwirbt, hinter sich läßt, gelangt man sogleich auf die transzendente Ebene. Da Dhruva Mahārāja von der materiellen Lebensauf-

fassung befreit war, war er im transzendentalen Wissen verankert und konnte die Gegenwart eines transzendentalen Flugzeuges wahrnehmen, das so strahlend war wie das Vollmondlicht. Dies ist nicht auf den Stufen möglich, auf denen man Wissen durch direkte oder indirekte Wahrnehmung erwirbt. Solches Wissen ist eine besondere Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Man kann jedoch zu dieser Wissensstufe aufsteigen, wenn man allmählich im hingebungsvollen Dienst oder Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte macht.

VERS 20

तत्रानु देवप्रवरौ चतुर्भुजौ
 श्यामौ किशोरावरुणाम्बुजेषणौ ।
 स्थिताववष्टभ्य गदां सुवाससौ
 किरीटहाराङ्गदचारुकुण्डलौ ॥२०॥

*tatrānu deva-pravarau catur-bhujau
 śyāmau kiśorāv aruṇāmbujekṣaṇau
 sthitāv avaṣṭabhya gadāṁ suvāsasau
 kirīṭa-hārāṅgada-cāru-kunḍalau*

tatra—dort; *anu*—dann; *deva-pravarau*—zwei sehr schöne Halbgötter; *catur-bhujau*—mit vier Armen; *śyāmau*—schwärzlich; *kiśorau*—recht jung; *aruṇa*—rötliche; *ambuja*—Lotosblume; *iṅṣaṇau*—mit Augen; *sthitau*—befindlich; *avaṣṭabhya*—haltend; *gadām*—Streitkeulen; *suvāsasau*—mit schönen Gewändern; *kirīṭa*—Helmen; *hāra*—Halsketten; *aṅgada*—Armreifen; *cāru*—schön; *kunḍalau*—mit Ohrringen.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja sah in dem Flugzeug zwei sehr schöne Gefährten Śrī Viṣṇu. Sie hatten vier Hände und eine schwärzliche Körperausstrahlung; sie waren sehr jung, und ihre Augen glichen rötlichen Lotosblumen. Sie trugen Streitkeulen in ihren Händen und waren in sehr anziehend wirkende Gewänder gekleidet, hatten Helme auf dem Kopf und waren mit Halsketten, Armreifen und Ohrringen geschmückt.

ERLÄUTERUNG

Die Bewohner von Viṣṇu-loka haben das gleiche körperliche Aussehen wie Śrī Viṣṇu, und sie halten ebenfalls eine Streitkeule, ein Muschelhorn, eine Lotosblume und ein Feuerrad in ihren Händen. In diesem Vers heißt es ausdrücklich, daß sie vier Hände hatten und schön gekleidet waren; die Beschreibung ihres körperlichen Schmucks entspricht genau der Viṣṇus. Die beiden ungewöhnlichen Persönlichkeiten, die aus dem Flugzeug stiegen, kamen also unmittelbar von Viṣṇu-loka, dem Planeten, auf dem Śrī Viṣṇu lebt.

VERS 21

विज्ञाय तावुत्तमगायकिङ्करा-
 वम्युत्थितः साध्वसविस्मृतक्रमः ।
 ननाम नामानि गृणन्मधुद्विषः
 पार्षत्प्रधानाविति संहताञ्जलिः ॥२१॥

*vijñāya tāv uttamagāya-kiṅkarāv
 abhyutthitaḥ sādhwasa-vismṛta-kramaḥ
 nanāma nāmāni gṛṇan madhudviṣaḥ
 pārṣat-pradhānāv iti saṁhatañjaliḥ*

vijñāya—nachdem er verstanden hatte; *tau*—sie; *uttama-gāya*—Śrī Viṣṇus (von vortrefflichem Ruhm); *kiṅkarau*—beide Diener; *abhyutthitaḥ*—stand auf; *sādhwasa*—verwirrt; *vismṛta*—vergaß; *kramaḥ*—richtiges Betragen; *nanāma*—brachte Ehrerbietungen dar; *nāmāni*—Namen; *gṛṇan*—chantend; *madhu-dviṣaḥ*—des Herrn (der Feind Madhus); *pārṣat*—Gefährten; *pradhānau*—Haupt-; *iti*—so; *saṁhata*—achtungsvoll zusammengelegt; *añjaliḥ*—mit gefalteten Händen.

ÜBERSETZUNG

Als Dhruva Mahārāja diese ungewöhnlichen Persönlichkeiten sah, die unmittelbare Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes waren, stand er sogleich auf. Doch verwirrt vergaß er in der Eile, sie gebührend zu empfangen. Er brachte daher einfach mit gefalteten Händen Ehrerbietungen dar und chantete und rühmte die Heiligen Namen des Herrn.

ERLÄUTERUNG

Das Chanten der Heiligen Namen des Herrn ist bei jeder Gelegenheit vollkommen. Als Dhruva Mahārāja die Viṣṇudūtas, die unmittelbaren Gefährten Śrī Viṣṇus, sah, die vier Hände hatten und schön geschmückt waren, konnte er verstehen, wer sie waren, doch war er vorübergehend verwirrt. Indem er jedoch einfach den Heiligen Namen des Herrn, den Hare-Kṛṣṇa-*mantra*, chantete, konnte er die ungewöhnlichen Gäste, die so unerwartet vor ihm erschienen waren, zufriedenstellen. Das Chanten des Heiligen Namens des Herrn ist vollkommen: obwohl man nicht wissen mag, wie man Śrī Viṣṇu oder Seine Gefährten erfreuen soll, wird alles vollkommen, wenn man einfach aufrichtig den Heiligen Namen des Herrn chantet. Ein Gottgeweihter chantet daher, ob in Gefahr oder in Glück, ständig den Hare-Kṛṣṇa-*mantra*. Wenn man in Gefahr ist, erfährt man sogleich Erleichterung, und wenn man in einer Stellung ist, daß man Śrī Viṣṇu oder Seine Gefährten unmittelbar sehen kann, vermag man durch das Chanten dieses *mahā-mantra* den Herrn zu erfreuen. Das ist die absolute Natur des *mahā-mantra*. Ob in Gefahr oder in Glück — er kann ohne Einschränkung gechantet werden.

VERS 22

तं कृष्णपादाभिनिविष्टचेतसं
 बद्धाञ्जलिं प्रश्रयनम्रकन्धरम् ।
 सुनन्दनन्दावुपसृत्य सस्मितं
 प्रत्युचतुः पुष्करनाभसम्मतौ ॥२२॥

*tam kṛṣṇa-pādābhiniṣṭha-cetasam
 baddhāñjalim praśraya-namra-kandharam
 sunanda-nandāv upasṛtya sasmitam
 pratyūcatuḥ puṣkaranābha-sammatau*

tam—ihm; *kṛṣṇa*—Śrī Kṛṣṇas; *pāda*—der Lotosfüße; *abhiniṣṭha*—in Gedanken versunken an; *cetasam*—dessen Herz; *baddha-añjalim*—mit gefalteten Händen; *praśraya*—sehr demütig; *namra*—neigte; *kandharam*—dessen Hals; *sunanda*—Sunanda; *nandau*—und Nanda; *upasṛtya*—sich nähernd; *sasmitam*—lächelnd; *pratyūcatuḥ*—sprach an; *puṣkara-nābha*—Śrī Viṣṇus, der einen Lotosnabel hat; *sammatau*—vertrauliche Diener.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja war immer in Gedanken bei den Lotosfüßen Śrī Kṛṣṇas. Sein Herz war von Kṛṣṇa erfüllt. Als die beiden vertraulichen Diener des Höchsten Herrn, deren Namen Nanda und Sunanda waren, fröhlich lächelnd auf ihn zukamen, stand Dhruva Mahārāja mit gefalteten Händen da und verneigte sich demütig. Darauf sprachen sie ihn wie folgt an.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *puṣkaranābha-sammatau* bedeutsam. Kṛṣṇa oder Śrī Viṣṇu ist für Seine Lotosaugen, Seinen Lotosnabel, Seine Lotosfüße und Seine Lotoshandflächen bekannt. Hier wird Er *puṣkara-nābha* genannt, was „die Höchste Persönlichkeit Gottes, die einen Lotosnabel hat“ bedeutet, und *sammatau* bedeutet „zwei vertrauliche oder sehr gehorsame Diener“. Die materialistische Lebensweise unterscheidet sich von der spirituellen Lebensweise darin, daß die eine Ungehorsam und die andere Gehorsam gegenüber dem Willen des Höchsten Herrn bedeutet. Alle Lebewesen sind winzige Teile des Höchsten Herrn und sollten eigentlich der Anweisung der Höchsten Person immer folgen: das ist vollkommene Einheit.

In der Vaikuṅṭha-Welt stimmen alle Lebewesen mit dem Höchsten Herrn stets überein, da sie Seine Anweisungen niemals mißachten. Hier in der materiellen Welt aber sind sie nicht *sammata* oder einverstanden, sondern immer *asammata* oder anderer Meinung. Die menschliche Form des Lebens ist eine Möglichkeit, geschult zu werden, mit den Anweisungen des Höchsten Herrn übereinzustimmen. Eine solche Schulung in der Gesellschaft einzurichten ist die Mission der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, sind die Gesetze der materiellen Natur sehr streng; niemand kann die unerbittlichen Gesetze der materiellen

Natur überwinden. Jemand aber, der eine ergebenen Seele wird und der Anweisung des Höchsten Herrn folgt, kann diese strengen Gesetze sehr leicht überwinden. Das Beispiel Dhruva Mahārājas ist sehr treffend. Indem Dhruva einfach mit den Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes übereinstimmte und Liebe zu Gott entwickelte, bekam er die Möglichkeit, den vertraulichen Dienern Viṣṇus von Angesicht zu Angesicht zu begegnen. Was Dhruva Mahārāja möglich war, ist jedem möglich. Jeder, der sich ernsthaft im hingebungsvollen Dienst betätigt, kann im Laufe der Zeit die gleiche Vollkommenheit der menschlichen Lebensform erreichen.

VERS 23

सुनन्दनन्दावृचतुः

भो भो राजन् सुमद्रं ते वार्च नोऽवहितः शृणु ।

यः पञ्चवर्षस्तपसा भवान्देवमतीतृपत् ॥२३॥

*sunanda-nandāv ūcatuḥ
bho bho rājan subhadram te
vācam no 'vahitaḥ śṛṇu
yaḥ pañca-varṣas tapasā
bhavān devam atīrpat*

sunanda-nandau ūcatuḥ—Sunanda und Nanda sagten; *bhoḥ bhoḥ rājan*—o lieber König; *su-bhadram*—alles Gute; *te*—mit dir; *vācam*—Worte; *naḥ*—unsere; *avahitaḥ*—aufmerksam; *śṛṇu*—höre; *yaḥ*—wer; *pañca-varṣaḥ*—fünf Jahre alt; *tapasā*—durch Enthaltung; *bhavān*—du; *devam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *atīrpat*—überaus zufrieden.

ÜBERSETZUNG

Nanda und Sunanda, die beiden vertraulichen Gefährten Śrī Viṣṇus, sagen: Lieber König, alles Gute sei mit dir. Bitte höre aufmerksam, was wir sagen werden. Als du erst fünf Jahre alt warst, nahmst du schwere Enthaltungen auf dich und stelltest so die Höchste Persönlichkeit Gottes sehr zufrieden.

ERLÄUTERUNG

Was Dhruva Mahārāja möglich war, ist jedem möglich. Jedes fünfjährige Kind kann geschult werden, und dann wird innerhalb sehr kurzer Zeit sein Leben durch die Verwirklichung von Kṛṣṇa-Bewußtsein vollkommen werden. Unglückseligerweise fehlt es an dieser Schulung auf der ganzen Welt. Es ist notwendig, daß die Führer der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein in verschiedenen Teilen der Welt Bildungsinstitute einrichten, um Kinder vom fünften Lebensjahr an zu schulen. Dann werden solche Kinder nicht zu Hippies oder verdorbenen Kindern der Gesellschaft, sondern zu Geweihten des Herrn werden. Das Gesicht der Erde wird sich dann von selbst wandeln.

VERS 24

तस्याखिलजगद्गतुरावां देवस्य शार्ङ्गिणः ।
पार्षदाविह सम्प्राप्तौ नेतुं त्वां भगवत्पदम् ॥२४॥

*tasyākhila-jagad-dhātur
āvām devasya śārṅgiṇaḥ
pārṣadāv iha samprāptau
netuṁ tvām bhagavat-padam*

tasya—Seine; *akhila*—ganzes; *jagat*—Universum; *dhātuḥ*—Schöpfer; *āvām*—wir; *devasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *śārṅgiṇaḥ*—die den Bogen namens Śārṅga trägt; *pārṣadau*—Gefährten; *iha*—jetzt; *samprāptau*—suchten auf; *netum*—um mitzunehmen; *tvām*—dich; *bhagavat-padam*—in das Reich der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Wir sind Stellvertreter des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, des Schöpfers des ganzen Universums, der in Seiner Hand den Bogen namens Śārṅga trägt. Wir sind besonders beauftragt worden, dich in die spirituelle Welt zu bringen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (4.9) sagt der Herr, daß jeder einfach dadurch, daß er Seine transzendentalen Spiele kennt (ob in der materiellen Welt oder in der spirituellen Welt) und tatsächlich versteht, wer Er ist, wie Er erscheint und wie Er handelt, so gleich geeignet sein kann, in die spirituelle Welt gebracht zu werden. Dieser in der *Bhagavad-gītā* erwähnte Grundsatz bewahrheitete sich im Falle König Dhruvas. Sein ganzes Leben lang versuchte er, die Höchste Persönlichkeit Gottes durch Enthaltung und Buße zu verstehen. Jetzt war das gereifte Ergebnis, daß Dhruva Mahārāja geeignet wurde, in Begleitung der vertraulichen Gefährten des Herrn in die spirituelle Welt gebracht zu werden.

VERS 25

सुदुर्जयं विष्णुपदं जितं त्वया
यत्सूरयोऽप्राप्य विचक्षते परम् ।
आतिष्ठ तच्चन्द्रदिवाकरादयो
ग्रहर्क्षताराः परियन्ति दक्षिणम् ॥२५॥

*sudurjayam viṣṇu-padam jitam tvayā
yat sūrayo 'prāpya vicakṣate param
ātiṣṭha tac candra-divākarādayo
graharkṣa-tārāḥ pariyanti dakṣiṇam*

sudurjayam—sehr schwer zu erreichen; *viṣṇu-padam*—der Planet, der als Vainkuṅṭha-loka oder Viṣṇu-loka bekannt ist; *jitam*—bezwungen; *tvayā*—von dir; *yat*—was; *sūrayaḥ*—großer Halbgötter; *aprāpya*—ohne zu erreichen; *vicakṣate*—sieh nur; *param*—höchstes; *ātiṣṭha*—bitte komm; *tat*—dieses; *candra*—der Mond; *diva-ākara*—Sonne; *ādayaḥ*—und andere; *graha*—die neun Planeten (Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun und Pluto); *ṛkṣa-tārāḥ*—Sterne; *pariyanti*—umkreisen; *dakṣiṇam*—zur Rechten.

ÜBERSETZUNG

Viṣṇu-loka zu erreichen ist sehr schwierig, doch durch deine Enthaltung hast du diesen Sieg errungen. Selbst die großen ṛṣis und Halbgötter können diese Stellung nicht erreichen. Nur um dieses höchste Reich (den Viṣṇu-Planeten) zu sehen, umkreisen die Sonne und der Mond und alle anderen Planeten, Sterne, Mondhäuser und Sonnensysteme es. Komm jetzt bitte; du bist willkommen, dorthin zu gehen.

ERLÄUTERUNG

Sogar in der materiellen Welt versuchen die sogenannten Wissenschaftler, Philosophen und gedanklichen Spekulant, in den spirituellen Himmel einzugehen, doch können sie niemals dorthin gelangen. Ein Gottgeweihter aber erkennt durch die Ausführung hingebungsvollen Dienstes nicht nur, was die spirituelle Welt tatsächlich ist, sondern er geht auch tatsächlich dorthin, um ein ewiges Leben der Glückseligkeit und des Wissens zu genießen. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein birgt soviel Macht in sich, daß man einfach dadurch, daß man diesen Lebensgrundsätzen folgt und Liebe zu Gott entwickelt, sehr leicht nach Hause zu Gott zurückkehren kann. Hier haben wir das praktische Beispiel Dhruva Mahārājas. Während die Wissenschaftler und Philosophen zum Mond fliegen, jedoch enttäuscht sind, weil sie dort nicht bleiben und wohnen können, tritt der Gottgeweihte eine unbeschwerte Reise zu anderen Planeten an und kehrt schließlich zu Gott zurück. Gottgeweihte haben kein Interesse, andere Planeten zu sehen, doch während sie zu Gott zurückkehren, sehen sie diese im Vorbeifliegen, ebenso wie jemand an vielen kleinen Orten vorbeikommt, wenn er zu einem entfernten Ort reist.

VERS 26

अनास्थितं ते पितृभिरन्यैरप्यङ्गं कर्हिचित् ।
आतिष्ठ जगतां वन्द्यं तद्विष्णोः परमं पदम् ॥२६॥

*anāsthitaṁ te pitṛbhir
anyair apy aṅga karhicit
ātiṣṭha jagatāṁ vandyam
tad viṣṇoḥ paramaṁ padam*

anāsthitam—niemals erreicht; *te*—deinen; *pitrbhiḥ*—von Vorvätern; *anyaiḥ*—von anderen; *api*—sogar; *aṅga*—o Dhruva; *karhicit*—zu irgendeiner Zeit; *ātiṣṭha*—bitte komme und lebe dort; *jagatām*—für die Bewohner des Universums; *vandyam*—verehrendwert; *tat*—dieses; *viṣṇoḥ*—Śrī Viṣṇus; *paramam*—höchstes; *padam*—Reich.

ÜBERSETZUNG

Lieber König Dhruva, weder deine Vorväter noch irgend jemand sonst vor dir erreichte jemals solch einen transzendentalen Planeten. Der als Viṣṇu-loka bekannte Planet, auf dem Śrī Viṣṇu persönlich wohnt, ist der höchste von allen. Er ist für die Bewohner aller anderen Planeten im Universum verehrendwert. Bitte komm mit uns und lebe dort ewig.

ERLÄUTERUNG

Als Dhruva Mahārāja hinausging, um Enthaltungen auf sich zu nehmen, war er sehr entschlossen, eine Stellung zu erreichen, von der seine Vorväter nicht einmal zu träumen wagten. Sein Vater war Uttānapāda; sein Großvater war Manu, und sein Urgroßvater war Brahmā. Dhruva wünschte sich also ein Königreich, das noch größer war als das Brahmās, und so bat er Nārada Muni, ihm zu helfen, es zu erreichen. Die Gefährten Śrī Viṣṇus erinnerten ihn daran, daß nicht nur seine Vorväter, sondern auch jeder andere vor ihm nicht imstande war, Viṣṇu-loka, den Planeten Śrī Viṣṇus, zu erreichen. Das ist so, weil jeder in der materiellen Welt entweder ein *karmī* oder ein *jñānī* oder ein *yogī* ist, doch gibt es kaum reine Gottgeweihte. Der als Viṣṇu-loka bekannte transzendente Planet ist besonders für Gottgeweihte, nicht für *karmīs*, *jñānīs* oder *yogīs*, bestimmt. Große *ṛṣīs* oder Halbgötter können kaum Brahmā-loka erreichen, und wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist Brahmā-loka kein beständiger Aufenthaltsort. Brahmās Lebensdauer ist so lang, daß es schwer ist, auch nur die Dauer eines Tages in seinem Leben zu berechnen, und trotzdem stirbt auch Brahmā ebenso wie die Bewohner seines Planeten. In der *Bhagavad-gītā* (8.16) heißt es: *ābrahma-bhuvanāl lokāḥ punar āvartino 'rjuna*. Außer denen, die nach Viṣṇu-loka gehen, ist jeder den vier Grundsätzen des materiellen Lebens, nämlich Geburt, Tod, Alter und Krankheit, ausgesetzt. Der Herr sagt: *yad gatvā na nivarante tad dhāma paramaṁ mama*. „Der Planet, von dem niemand zurückkehrt, wenn er einmal dorthingehet, ist Mein höchstes Reich.“ (Bg. 15.6) Dhruva Mahārāja wurde erinnert: „Du gehst in unserer Gemeinschaft zu diesem Planeten, von dem niemand in die materielle Welt zurückkehrt.“ Materielle Wissenschaftler versuchen, den Mond und andere Planeten zu erreichen, doch können sie sich nicht vorstellen, den höchsten Planeten Brahmā-loka zu erreichen, denn dieser liegt jenseits ihrer Vorstellungskraft. Würde man mit Lichtgeschwindigkeit reisen, bräuchte man nach materieller Berechnung 40 000 Lichtjahre, um den höchsten Planeten zu erreichen. Durch mechanische Vorgänge sind wir also unfähig, den höchsten Planeten dieses Universums zu erreichen, doch durch *bhakti-yoga*, wie er von Mahārāja Dhruva ausgeführt wurde, kann man nicht nur andere Planeten in diesem Universum erreichen, sondern auch jenseits dieses Universums zu den Viṣṇu-loka-Planeten gelan-

gen. Wir haben dies in unserem Büchlein *Easy Journey to Other Planets** beschrieben.

VERS 27

एतद्विमानप्रवरमुत्तमश्लोकमौलिना ।
उपस्थपितमायुष्यश्चिरोदुं त्वमर्हसि ॥२७॥

*etat vimāna-pravaram
uttamaśloka-maulinā
upasthāpitam āyusmann
adhiroḍhum tvam arhasi*

etat—dieses; *vimāna*—Flugzeug; *pravaram*—einzigartig; *uttamaśloka*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *maulinā*—von dem Oberhaupt aller Lebewesen; *upasthāpitam*—geschickt; *āyusman*—o Unsterblicher; *adhiroḍhum*—zu besteigen; *tvam*—du; *arhasi*—bist es wert.

ÜBERSETZUNG

O Unsterblicher, dieses einzigartige Flugzeug ist von der Höchsten Persönlichkeit Gottes geschickt worden, die durch erwählte Gebete gepriesen wird und die das Oberhaupt aller Lebewesen ist. Du bist es durchaus wert, solch ein Flugzeug zu besteigen.

ERLÄUTERUNG

Nach astronomischer Berechnung gibt es neben dem Polarstern noch einen anderen Stern, der Śiśumāra heißt, wo Śrī Viṣṇu residiert, der für die Erhaltung der materiellen Welt zuständig ist. Śiśumāra oder Dhruva-loka können von niemand außer Vaiṣṇavas erreicht werden, wie im nächsten *śloka* beschrieben wird. Die Gefährten Viṣṇus brachten Dhruva Mahārāja das besondere Flugzeug und teilten ihm mit, daß Śrī Viṣṇu gerade dieses Flugzeug geschickt habe.

Ein Vaikuṅṭha-Flugzeug bewegt sich nicht durch eine mechanische Vorrichtung. Es gibt drei Methoden, sich im Weltall zu bewegen. Eine davon ist den modernen Wissenschaftlern bekannt. Man nennt sie *ka-pota-vāyu*. *Ka* bedeutet „Weltall“, und *pota* bedeutet „Schiff“. Die zweite Methode wird ebenfalls *kapota-vāyu* genannt. *Kapota* bedeutet „Taube“. Man kann Tauben so dressieren, daß sie einen ins Weltall befördern. Der dritte Vorgang ist sehr feinstofflich. Man nennt ihn *ākāśa-patana*. Dieses *ākāśa-patana*-System ist ebenfalls materiell. So wie der Geist überall hinfliegen kann, ohne daß mechanische Vorrichtungen notwendig sind, so kann das *ākāśa-patana*-Flugzeug mit der Geschwindigkeit des Geistes fliegen. Jenseits dieses *ākāśa-patana*-Systems liegt der Vaikuṅṭha-Vorgang, der völlig spirituell ist. Das von Śrī Viṣṇu geschickte Flugzeug, das Dhruva Mahārāja nach Śiśumāra bringen sollte, war ein völlig spirituelles, transzendentes Flugzeug. Materielle Wissenschaftler

können solche Flugzeuge nicht sehen, noch können sie sich vorstellen, wie sie in der Luft fliegen. Der materielle Wissenschaftler hat keine Kenntnis vom spirituellen Himmel, obwohl dieser in der *Bhagavad-gītā* erwähnt wird (*paras tasmāt tu bhāvo 'nyah*).

VERS 28

मैत्रेय उवाच

निशम्य वैकुण्ठनियोज्यमुख्ययो-
 र्मधुच्युतं वाचमुरुक्रमप्रियः ।
 कृताभिषेकः कृतनित्यमङ्गलो
 मुनीन् प्रणम्याशिषमभ्यवादयत् ॥२८॥

maitreya uvāca

niśamya vaikuṅṭha-niyojya-mukhyayor
 madhu-cyutam vācam urukrama-priyaḥ
 kṛtābhiṣekaḥ kṛta-nitya-maṅgalo
 munīn praṇamyāśiṣam abhyvādayat

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *niśamya*—nachdem er gehört hatte; *vaikuṅṭha*—des Herrn; *niyojya*—Gefährten; *mukhyayoḥ*—des Oberhauptes; *madhu-cyutam*—wie fließender Honig; *vācam*—Reden; *urukrama-priyaḥ*—Dhruva Mahārāja, der dem Herrn sehr lieb war; *kṛta-abhiṣekaḥ*—nahm sein heiliges Bad; *kṛta*—führte aus; *nitya-maṅgalaḥ*—seine täglichen spirituellen Pflichten; *munīn*—den Weisen; *praṇamya*—Ehrerbietungen erwiesen habend; *āśiṣam*—Segnungen; *abhyvādayat*—nahm an.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mahārāja Dhruva war der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehr lieb. Als er die süßen Reden der Hauptgefährten des Herrn auf den Vaikuṅṭha-Planeten hörte, nahm er sogleich sein geheiligtes Bad, legte passende Schmuckstücke an und erfüllte seine täglichen spirituellen Pflichten. Danach erwies er den großen Weisen, die dort zugegen waren, seine achtungsvollen Ehrerbietungen und nahm ihre Segnungen entgegen.

ERLÄUTERUNG

Wir sollten zur Kenntnis nehmen, wie pflichtbewußt Dhruva Mahārāja in seinem hingebungsvollen Dienst sogar noch zu der Zeit war, als er die materielle Welt verließ. Er war ständig darauf bedacht, seine hingebungsvollen Pflichten zu erfüllen. Jeder Gottgeweihte sollte früh morgens ein Bad nehmen und seinen Körper mit *tilaka* schmücken. Im Kali-yuga kann man kaum Gold oder edelsteinbesetzte Schmuckstücke erwerben, doch zwölf *tilaka*-Zeichen auf dem Körper reichen als

glückbringende Schmuckstücke aus, um den Körper zu läutern. Da Dhruva Mahārāja zu der Zeit in Badarikāśrama lebte, gab es noch andere große Weise dort. Er wurde nicht eingebildet, weil das Flugzeug Śrī Viṣṇus bereits auf ihn wartete: als demütiger Vaiṣṇava nahm er von allen Weisen Segnungen entgegen, bevor er das Flugzeug bestieg, das von den besten der Vaikuṅṭha-Gefährten Viṣṇus gebracht worden war.

VERS 29

परीत्याभ्यर्च्य धिष्ण्याग्र्यं पार्षदावभिवन्द्य च ।
इयेष तदधिष्ठातुं बिभ्रद्रूपं हिरण्मयम् ॥२९॥

*parītyābhyarcya dhiṣṇyāgryam
pārṣadāv abhivandya ca
iyeṣa tad adhiṣṭhātum
bibhrat rūpaṁ hiraṇmayam*

parītya—es umkreist habend; *abhyarcya*—es verehrt habend; *dhiṣṇya-agryam*—das transzendente Flugzeug; *pārṣadau*—den beiden Gefährten; *abhivandya*—Ehrerbietungen erwiesen habend; *ca*—auch; *iyeṣa*—er versuchte; *tad*—dieses Flugzeug; *adhiṣṭhātum*—zu besteigen; *bibhrat*—erleuchtend; *rūpaṁ*—seine Form; *hiraṇmayam*—golden.

ÜBERSETZUNG

Bevor Dhruva Mahārāja das Flugzeug bestieg, verehrte und umkreiste er es und brachte auch den Gefährten Viṣṇus Ehrerbietungen dar. In der Zwischenzeit wurde er so strahlend und leuchtend wie geschmolzenes Gold. Somit erfüllte er alle Voraussetzungen, um das transzendente Flugzeug zu besteigen.

ERLÄUTERUNG

In der absoluten Welt sind das Flugzeug, die Gefährten Śrī Viṣṇus und Śrī Viṣṇu Selbst alle spirituell: es gibt dort keine materielle Verunreinigung. Der Eigenschaft nach ist dort alles eins. So wie Śrī Viṣṇu verehrens-wert ist, so sind auch Seine Gefährten, Sein Zubehör, Sein Flugzeug und Sein Reich verehrens-wert, denn alles, was mit Viṣṇu zu tun hat, ist so gut wie Śrī Viṣṇu. Als reiner Vaiṣṇava wußte Dhruva Mahārāja all dies sehr wohl, und so brachte er den Gefährten und dem Flugzeug seine Achtung dar, bevor er mit dem Flugzeug losflog. In der Zwischenzeit aber verwandelte sich sein Körper in einen spirituellen Körper und leuchtete daher wie geschmolzenes Gold. Auf diese Weise wurde er mit dem anderen Zubehör von Viṣṇu-loka ebenfalls eins.

Māyāvādī-Philosophen können sich nicht vorstellen, wie diese Einheit sogar in vielfältigen Formen möglich ist. Ihre Vorstellung von Einssein besteht darin, daß es keine Vielfalt gibt. Aus diesem Grunde sind sie zu Unpersönlichkeitsphilosophen geworden. So wie Śiśumāra, Viṣṇu-loka oder Dhruva-loka von der materiellen Welt

völlig verschieden sind, so ist auch ein Viṣṇu-Tempel in dieser Welt von der materiellen Welt vollständig verschieden. Sobald wir einen Tempel betreten, sollten wir wissen, daß wir uns nicht in der materiellen Welt befinden. Im Tempel sind Śrī Viṣṇu, Sein Thron, Sein Zimmer und alle anderen Dinge, die mit dem Tempel zu tun haben, transzendental. Die drei Erscheinungsweisen *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* haben zum Tempel keinen Zutritt. Es heißt daher, daß das Leben im Wald in der Erscheinungsweise der Tugend ist; in der Stadt zu leben, ist in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, und in einem Bordell, einer Weinschänke oder einem Schlachthof zu leben ist, in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Im Tempel zu leben aber bedeutet, in Vaikuṅṭha-loka zu leben. Alles im Tempel ist ebenso verehrens-wert wie Śrī Viṣṇu oder Kṛṣṇa.

VERS 30

तदोत्तानपदः पुत्रो ददर्शान्तकमागतम् ।
मृत्योर्मूर्ध्नि पदं दत्त्वा आरुरोहाद्भुतं गृहम् ॥३०॥

tadottānapadaḥ putro
dadarśāntakam āgatam
mṛtyor mūrdhni padam dattvā
ārurohādbhutam gṛham

tadā—dann; *uttānapadaḥ*—König Uttānapādas; *putraḥ*—Sohn; *dadarśa*—konnte sehen; *antakam*—den personifizierten Tod; *āgatam*—sich ihm nähernd; *mṛtyoḥ mūrdhni*—auf den Kopf des Todes; *padam*—Füße; *dattvā*—setzend; *āruroha*—bestieg; *adbhutam*—wunderbares; *gṛham*—auf dem Flugzeug, das einem großen Haus ähnelte.

ÜBERSETZUNG

Als Dhruva Mahārāja gerade in das transzendente Flugzeug steigen wollte, sah er, wie der personifizierte Tod auf ihn zukam. Indem er sich nicht um den Tod kümmerte, nutzte er die Gelegenheit, seine Füße auf den Kopf des Todes zu setzen, und so bestieg er das Flugzeug, das so groß wie ein Haus war.

ERLÄUTERUNG

Wenn man glaubt, das Verscheiden eines Gottgeweihten und das Verscheiden eines Nichtgottgeweihten seien ein und dasselbe, befindet man sich völlig im Irrtum. Während Dhruva Mahārāja das transzendente Flugzeug bestieg, sah er plötzlich den personifizierten Tod vor sich, doch fürchtete er sich nicht. Statt dem Tod Schwierigkeiten zu bereiten, nutzte Dhruva Mahārāja die Gegenwart des Todes und setzte seine Füße auf sein Haupt. Menschen mit geringem Wissen kennen den Unterschied zwischen dem Tod eines Gottgeweihten und dem Tod eines Nichtgottgeweihten nicht. Man mag in diesem Zusammenhang folgendes Beispiel geben: Eine Katze trägt ihre Jungen mit dem Maul, und sie fängt auch Ratten mit ihrem Maul.

Oberflächlich betrachtet scheinen das Fangen der Ratte und das Fangen des Jungen ein und dasselbe zu sein, doch im Grunde ist dies nicht so. Wenn die Katze eine Ratte in ihrem Maul trägt, bedeutet dies für die Ratte den Tod, wohingegen das Katzenjunge es genießt, wenn die Mutter es in ihrem Maul trägt. Als Dhruva Mahārāja das Flugzeug bestieg, nutzte er die Ankunft des personifizierten Todes, der kam, um ihm Ehrerbietungen zu erweisen: er setzte also seine Füße auf das Haupt des Todes und bestieg so das einzigartige Flugzeug, das hier als so groß wie ein Haus (*grham*) beschrieben wird.

Es gibt in der *Bhāgavata*-Literatur viele Beschreibungen ähnlicher Art. Es heißt, daß Kardama Munis Flugzeug, das er manifestierte, um mit seiner Frau Devahūti durch das ganze Universum zu fliegen, einer großen Stadt glich, in der es viele Häuser, Seen und Gärten gab. Moderne Wissenschaftler haben große Flugzeuge gebaut, doch sind diese mit Passagieren überfüllt, die während der Reise alle möglichen Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen müssen.

Materielle Wissenschaftler sind nicht einmal darin vollkommen, ein materielles Flugzeug zu bauen. Um ihre Maschinen mit dem von Kardama benutzten Flugzeug oder dem Flugzeug von Viṣṇu-loka zu vergleichen, müßten sie ein Flugzeug bauen, das wie eine große Stadt mit allen Annehmlichkeiten des Lebens wie Seen, Gärten und Parks ausgestattet ist. Ihr Flugzeug müßte im Weltall fliegen und schweben und alle anderen Planeten besuchen können. Wenn sie solch ein Flugzeug erfänden, würden keine Raumstationen notwendig sein, um es mit Treibstoff für die Reise im Weltall zu versorgen. Solch ein Flugzeug würde einen unbegrenzten Treibstoffvorrat haben oder wie das Flugzeug von Viṣṇu-loka ganz ohne Hilfsmittel dieser Art fliegen.

VERS 31

तदा दुन्दुभयो नेदुर्मृदङ्गपणवादयः ।
गन्धर्वमुख्याः प्रजगुः पेतुः कुसुमवृष्टयः ॥३१॥

*tadā dundubhayo nedur
mṛdaṅga-pañavādayaḥ
gandharva-mukhyāḥ prajāguḥ
petuḥ kusuma-vṛṣṭayaḥ*

tadā—zu dieser Zeit; *dundubhayaḥ*—Pauken; *neduḥ*—erklangen; *mṛdaṅga*—Trommeln; *pañava*—kleine Trommeln; *ādayaḥ*—und so fort; *gandharva-mukhyāḥ*—die Hauptbewohner von Gandharva-loka; *prajāguḥ*—sangen; *petuḥ*—schütteten; *kusuma*—Blumen; *vṛṣṭayaḥ*—wie Regen.

ÜBERSETZUNG

Da ertönten Trommeln und Pauken vom Himmel; die besten der Gandharvas begannen zu singen, und andere Halbgötter schütteten Blumen wie Regengüsse auf Dhruva Mahārāja.

VERS 32

स च स्वर्लोकापारोक्ष्यन् सुनीतिं जननीं ध्रुवः ।
अन्वसरदगं हित्वा दीनां यास्ये त्रिविष्टपम् ॥३२॥

*sa ca svarlokam āroksyan
sunītiṁ jananiṁ dhruvaḥ
anvamarad agam hitvā
dīnām yāsye tri-viṣṭapam*

saḥ—er; *ca*—auch; *svaḥ-lokam*—zu den himmlischen Planeten; *āroksyan*—dabei aufzusteigen; *sunīti*—Sunīti; *janani*—Mutter; *dhruvaḥ*—Dhruva Mahārāja; *anvamarat*—erinnerte sich sogleich an; *agam*—schwer zu erreichen; *hitvā*—zurücklassend; *dīnām*—arme; *yāsye*—ich werde gehen; *tri-viṣṭapam*—zu dem Vaikuṅṭha-Planeten.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja saß in dem transzendentalen Flugzeug, das gerade abheben sollte, als er sich an seine arme Mutter Sunīti erinnerte. Er dachte bei sich: „Wie kann ich allein zu dem Vaikuṅṭha-Planeten gehen und meine arme Mutter zurücklassen?“

ERLÄUTERUNG

Dhruva fühlte sich seiner Mutter Sunīti verpflichtet. Es war Sunīti, die ihm den Schlüssel gegeben hatte, der ihn jetzt befähigte, von den Gefährten Śrī Viṣṇus persönlich zu den Vaikuṅṭha-Planeten gebracht zu werden. Jetzt erinnerte er sich an sie und wollte sie mit sich nehmen. Im Grunde war Dhruva Mahārājas Mutter Sunīti sein *patha-pradarśaka-guru*. *Patha-pradarśaka-guru* bedeutet „der *guru* oder der spirituelle Meister, der den Weg zeigt“. Solch ein *guru* wird manchmal auch *śikṣā-guru* genannt. Obwohl Nārada Muni sein *dikṣā-guru* (einweihender spiritueller Meister) war, war Sunīti, seine Mutter, die erste gewesen, die ihn unterwies, wie man die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangt. Es ist die Pflicht des *śikṣā-guru* oder *dikṣā-guru*, den Schüler richtig zu unterweisen, und es hängt von dem Schüler ab, den Vorgang auszuführen. Den Anweisungen der *sāstras* gemäß gibt es keinen Unterschied zwischen dem *śikṣā-guru* und dem *dikṣā-guru*, und im allgemeinen wird der *śikṣā-guru* später der *dikṣā-guru*. Sunīti jedoch konnte nicht Dhruva Mahārājas *dikṣā-guru* werden, weil sie eine Frau und vor allen Dingen seine Mutter war. Dennoch war Dhruva Sunīti nicht weniger verpflichtet. Es konnte keine Rede davon sein, Nārada Muni mit nach Vaikuṅṭha-loka zu nehmen, doch Dhruva Mahārāja dachte an seine Mutter.

Jeder Plan, an den die Höchste Persönlichkeit Gottes denkt, trägt sogleich Früchte. In ähnlicher Weise kann auch ein Gottgeweihter, der vollständig vom Höchsten Herrn abhängig ist, seine Wünsche durch die Gnade des Herrn erfüllen. Der Herr erfüllt Seine eigenen Wünsche unabhängig, doch ein Gottgeweihter erfüllt seine Wünsche, indem er einfach auf die Höchste Persönlichkeit Gottes vertraut.

Als daher Dhruva Mahārāja an seine arme Mutter dachte, wurde ihm von den Gefährten Viṣṇus versichert, daß Sunīti ebenfalls, in einem anderen Flugzeug, nach Vaikuṅṭha-loka ging. Dhruva Mahārāja hatte gedacht, er würde allein nach Vaikuṅṭha-loka gehen und seine Mutter zurücklassen, was nicht sehr glückverheißend war, da die Menschen ihn kritisieren würden, daß er allein nach Vaikuṅṭha-loka ging und Sunīti nicht mit sich nahm, die ihm so viel gegeben hatte. Aber Dhruva Mahārāja überlegte auch, daß er nicht der Höchste war. Es würde daher nur dann möglich sein, wenn Kṛṣṇa seine Wünsche erfülle. Kṛṣṇa konnte sogleich seine Gedanken verstehen und ließ Dhruva wissen, daß seine Mutter ebenfalls mit ihm ging. Dieser Vorfall beweist, daß ein reiner Gottgeweihter wie Dhruva Mahārāja alle seine Wünsche erfüllen kann: durch die Gnade des Herrn wird er genau wie der Herr, und so geht jeder Wunsch, an den er denken mag, sogleich in Erfüllung.

VERS 33

इति व्यवसितं तस्य व्यवसाय सुरोत्तमौ ।
दर्शयामासतुर्देवी पुरो यानेन गच्छतीम् ॥३३॥

*iti vyavasitam tasya
vyavasāya surottamau
darśayām āsatur devīm
puro yānena gacchatīm*

iti—so; *vyavasitam*—Überlegung; *tasya*—Dhruvas; *vyavasāya*—verstehend; *suro-uttamau*—die beiden Hauptgefährten; *darśayām āsatuḥ*—zeigten (ihm); *devīm*—die erhabene Sunīti; *purāḥ*—zuvor; *yānena*—mit dem Flugzeug; *gacchatīm*—vorwärtsgehend.

ÜBERSETZUNG

Die großen Gefährten von Vaikuṅṭha-loka, Nanda und Sunanda, konnten die Gedanken Dhruva Mahārājas verstehen, und so zeigten sie ihm seine Mutter Sunīti, die in einem anderen Flugzeug folgte.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vorfall beweist, daß der *sikṣā*- oder *dikṣā-guru*, der einen Schüler hat, welcher hingebungsvollen Dienst so stark ausführt wie Dhruva Mahārāja, von dem Schüler mitgenommen werden kann, obwohl der unterweisende spirituelle Meister nicht so fortgeschritten sein mag. Obwohl Sunīti Dhruva Mahārāja unterwies hatte, konnte sie nicht in den Wald gehen, weil sie eine Frau war: noch konnte sie Enthaltungen und Bußen wie Dhruva Mahārāja auf sich nehmen. Trotzdem war Dhruva Mahārāja imstande, seine Mutter mit sich zu nehmen. In ähnlicher Weise befreite Prahlāda Mahārāja seinen atheistischen Vater Hiranyakaśipu. Die Schlußfolgerung lautet, daß ein Schüler oder Nachkomme, der ein sehr gefestigter

Gottgeweihter ist, seinen Vater, seine Mutter oder seinen *sikṣā-* oder *dikṣā-guru* mit sich nach *Vaikuṅṭha-loka* nehmen kann. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura pflegte zu sagen: „Wenn ich auch nur eine Seele in vollkommener Weise zurück nach Hause, zurück zu Gott, bringen könnte, wäre meine Mission — Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten — erfolgreich.“ Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreitet sich jetzt über die ganze Welt, und manchmal denke ich: „Wenn einer meiner Schüler so entschlossen wie Dhruva Mahārāja wird, dann wird er imstande sein, mich — obwohl ich in vieler Weise behindert bin — mit sich nach *Vaikuṅṭha-loka* zu nehmen.“

VERS 34

तत्र तत्र प्रशंसद्भिः पथि वैमानिकैः सुरैः ।
अवकीर्यमाणो ददृशे कुसुमैः क्रमशो ग्रहान् ॥३४॥

*tatra tatra praśamsadbhiḥ
pathi vaimānikaiḥ suraiḥ
avakīryamāṇo dadṛśe
kusumaiḥ kramaśo grahān*

tatra tatra—hier und dort; *praśamsadbhiḥ*—von Personen, die Dhruva Mahārāja priesen; *pathi*—auf dem Pfad; *vaimānikaiḥ*—von verschiedenen Arten von Flugzeugen getragen; *suraiḥ*—von den Halbgöttern; *avakīryamāṇaḥ*—bedeckt; *dadṛśe*—konnte sehen; *kusumaiḥ*—von Blumen; *kramaśaḥ*—einen nach dem anderen; *grahān*—alle Planeten des Sonnensystems.

ÜBERSETZUNG

Während Dhruva Mahārāja durch das All flog, konnte er nach und nach alle Planeten des Sonnensystems sehen, und auf dem Weg sah er alle Halbgötter in ihren Flugzeugen, die ihn mit regengleichen Blumenschauern überschütteten.

ERLÄUTERUNG

In den *Veden* heißt es: *yasmin vijñāte sarvam evam vijñātam bhavati*, was bedeutet, daß dem Gottgeweihten alles bekannt wird, wenn er nur die Höchste Persönlichkeit Gottes kennt. In ähnlicher Weise kann man, wenn man zum Planeten der Höchsten Persönlichkeit Gottes aufsteigt, auf dem Weg nach *Vaikuṅṭha* alle Planetensysteme sehen. Wir sollten uns daran erinnern, daß Dhruva Mahārājas Körper von unseren Körpern verschieden war. Während er das *Vaikuṅṭha*-Flugzeug bestieg, veränderte sich sein Körper und nahm eine völlig spirituelle, goldene Tönung an. Niemand kann die höheren Planeten in einem materiellen Körper hinter sich lassen, doch wenn man einen spirituellen Körper bekommt, kann man nicht nur zum höheren Planetensystem der materiellen Welt, sondern sogar zu dem noch höheren Planetensystem, das als *Vaikuṅṭha-loka* bekannt ist, reisen. Es ist wohlbekannt, daß Nārada Muni überall, sowohl in den spirituellen als auch in den materiellen Welten, reisen kann.

Es sollte hier auch zur Kenntnis genommen werden, daß sich Sunitis Körper ebenfalls in eine spirituelle Form umwandelte, als sie nach Vaikuṅṭha-loka ging. Wie Śrī Suniti, so sollte jede Mutter ihr Kind erziehen, ein Gottgeweihter wie Dhruva Mahārāja zu werden. Sunīti unterwies ihren Sohn schon im Alter von fünf Jahren, sich von weltlichen Dingen zu lösen und in den Wald zu gehen, um den Höchsten Herrn zu finden. Sie hatte nie den Wunsch, daß ihr Sohn bequem zu Hause blieb, ohne jemals Bußen und Enthaltungen auf sich zu nehmen, um die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen. Jede Mutter muß sich wie Suniti um ihren Sohn kümmern, und ihn darin ausbilden, vom fünften Lebensjahr an ein *brahmacārī* zu werden und Enthaltungen und Bußen für spirituelle Erkenntnis auf sich zu nehmen. Der Nutzen wird sein, daß dann, wenn ihr Sohn ein gefestigter Gottgeweihter wie Dhruva wird, gewiß nicht nur er zurück nach Hause, zurück zu Gott, gehen wird, sondern daß auch sie mit ihm zur spirituellen Welt erhoben werden wird, obwohl sie nicht imstande sein mag, bei der Ausführung hingebungsvollen Dienstes Enthaltungen und Bußen auf sich zu nehmen.

VERS 35

त्रिलोकीं देवयानेन सोऽतिव्रज्य मुनीनपि ।
परस्ताद्यद् भ्रुवगतिर्विष्णोः पदमथाम्यगात् ॥३५॥

*tri-lokīm deva-yānena
so 'tivrājya munīn api
parastād yad dhruva-gatir
viṣṇoḥ padam athābhyagāt*

tri-lokīm—die drei Planetensysteme; *deva-yānena*—von dem transzendentalen Flugzeug; *saḥ*—Dhruva; *ativrājya*—hinter sich gelassen habend; *munīn*—große Weise; *api*—sogar; *parastāt*—jenseits; *yat*—was; *dhruva-gatiḥ*—Dhruva, der ein beständiges Leben erreichte; *viṣṇoḥ*—Śrī Viṣṇus; *padam*—Reich; *atha*—dann; *abhyagāt*—erreichte.

ÜBERSETZUNG

So ließ Dhruva Mahārāja die sieben Planetensysteme der großen Weisen, die als *saptarṣi* bekannt sind, hinter sich. Jenseits dieser Region erreichte er auf dem Planeten, wo Śrī Viṣṇu lebt, die transzendente Stufe beständigen Lebens.

ERLÄUTERUNG

Das Flugzeug wurde von den beiden Hauptgefährten Śrī Viṣṇus, nämlich Sunda und Nanda, gelenkt. Nur solche spirituellen Astronauten können ihr Flugzeug über die sieben Planeten hinaus lenken und in den Bereich ewigen glückseligen Lebens gelangen. In der *Bhagavad-gītā* wird ebenfalls bestätigt (*paras tasmāt tu*

bhāvo 'nyah), daß jenseits dieses Planetensystems der spirituelle Himmel beginnt, wo alles beständig und glücklich ist. Die Planeten dort sind als Viṣṇu-loka oder Vaikuṅṭha-loka bekannt. Nur dort kann man ein ewiges glückseliges Leben des Wissens bekommen. Unterhalb von Vaikuṅṭha-loka, im materiellen Universum, können Brahmā und andere auf Brahmā-loka bis zur Vernichtung des Universums leben, aber dieses Leben ist nicht dauerhaft. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt dies ebenfalls (*ābrahma-bhuvānal lokāḥ*). Selbst wenn man auf den höchsten Planeten gelangt, kann man kein ewiges Leben erreichen. Nur wenn man nach Vaikuṅṭha-loka kommt, kann man ein ewig glückseliges Leben führen.

VERS 36

यद् भ्राजमानं स्वरुचैव सर्वतो
 लोकास्त्रयो ह्यनु विभ्राजन्त एते ।
 यन्नाव्रजजन्तुषु येऽननुग्रहा
 व्रजन्ति मद्राणि चरन्ति येऽनिसम् ॥३६॥

*yad bhrājamānam sva-rucaiva sarvato
 lokās trayo hy anu vibhrājanta ete
 yan nāvrajan jantuṣu ye 'nanugrahā
 vrajanti bhadraṇi caranti ye 'niśam*

yat—welcher Planet; *bhrājamānam*—leuchtend; *sva-rucā*—durch die eigene Ausstrahlung; *eva*—nur; *sarvataḥ*—überall; *lokāḥ*—Planetensysteme; *trayaḥ*—drei; *hi*—gewiß; *anu*—darauf; *vibhrājante*—senden Licht aus; *ete*—diese; *yat*—welcher Planet; *na*—nicht; *avrajan*—haben erreicht; *jantuṣu*—zu Lebewesen; *ye*—diejenigen, die; *ananugrahāḥ*—nicht barmherzig; *vrajanti*—erreichen; *bhadraṇi*—Wohlfahrtsarbeit; *caranti*—beschäftigt in; *ye*—diejenigen, die; *aniśam*—ständig.

ÜBERSETZUNG

Die selbstleuchtenden Vaikuṅṭha-Planeten, durch deren Leuchten allein alle leuchtenden Planeten in der materiellen Welt reflektiertes Licht ausstrahlen, können nicht von denen erreicht werden, die zu anderen Lebewesen nicht barmherzig sind. Nur Menschen, die ständig Wohlfahrtsarbeit für andere Lebewesen verrichten, können die Vaikuṅṭha-Planeten erreichen.

ERLÄUTERUNG

Hier findet man eine Beschreibung zweier Aspekte der Vaikuṅṭha-Planeten. Der erste ist, daß im Vaikuṅṭha-Himmel weder Sonne noch Mond notwendig sind. Das wird auch von den *Upaniṣaden* und der *Bhagavad-gītā* bestätigt (*na tad bhāsate*

sūryo na śaśāṅko na pāvakaḥ). In der spirituellen Welt leuchten die Vaikuṅṭha-lokas aus sich selbst heraus: Sonne, Mond oder elektrisches Licht sind daher nicht notwendig. In der Tat ist es das Leuchten der Vaikuṅṭha-lokas, das im materiellen Himmel reflektiert wird. Nur durch diese Reflektion leuchten die Sonnen in den materiellen Universen: nach dem Leuchten der Sonne leuchten die Sterne und Monde. Mit anderen Worten, alle Leuchtkörper im materiellen Himmel bekommen ihr Leuchten von Vaikuṅṭha-loka. Aus der materiellen Welt können die Menschen jedoch nach Vaikuṅṭha-loka gebracht werden, wenn sie unaufhörlich Wohlfahrtsarbeit für alle anderen Lebewesen verrichten. Solche unaufhörliche Wohlfahrtsarbeit kann nur im Kṛṣṇa-Bewußtsein wirklich getan werden. Es gibt keine philanthropische Arbeit in der materiellen Welt außer Kṛṣṇa-Bewußtsein, die einen Menschen vierundzwanzig Stunden am Tag beschäftigen kann.

Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch plant ständig, wie er die leidende Menschheit zurück nach Hause, zurück zu Gott, bringen kann. Selbst wenn man keinen Erfolg hat, alle gefallenen Seelen zu Gott zurückzubringen, ist der Pfad nach Vaikuṅṭha-loka dennoch offen, weil man Kṛṣṇa-bewußt ist. Man wird persönlich qualifiziert, die Vaikuṅṭha-lokas zu betreten, und wenn jemand solch einem Gottgeweihten folgt, kommt er ebenfalls nach Vaikuṅṭha-loka. Andere, die neidischen Tätigkeiten nachgehen, sind als *karmīs* bekannt. *Karmīs* beneiden einander. Nur um ihrer Sinnenbefriedigung willen bringen sie es fertig, Tausende von unschuldigen Tieren zu töten. *Jñānīs* sind nicht so sündhaft wie *karmīs*, doch versuchen sie nicht, andere zurück zu Gott zu bringen. Sie nehmen Enthaltungen auf sich, um Befreiung zu erlangen. *Yogīs* sind ebenfalls um ihre eigene Verherrlichung besorgt, indem sie versuchen, mystische Kräfte zu erlangen. Gottgeweihte oder Vaiṣṇavas aber, die Diener des Herrn sind, treten vor, um im eigentlichen Arbeitsfeld des Kṛṣṇa-Bewußtseins gefallene Seelen zu befreien. Nur Kṛṣṇa-bewußte Menschen sind geeignet, in die spirituelle Welt einzutreten. Das wird in diesem Vers klar gesagt und wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt, wo der Herr sagt, daß niemand Ihm lieber ist als derjenige, der die Botschaft der *Bhagavad-gītā* in der Welt predigt.

VERS 37

शान्ताः समदृशः शुद्धाः सर्वभूतानुरञ्जनाः ।

यान्त्यञ्जसाच्युतपदमच्युतप्रियवान्धवाः ॥३७॥

śāntāḥ sama-dṛśaḥ śuddhāḥ
sarva-bhūtānurañjanāḥ
yānty añjasācyuta-padam
acyuta-priya-bāndhavāḥ

śāntāḥ—friedvoll; *sama-dṛśaḥ*—gleichmütig; *śuddhāḥ*—gesäubert, gereinigt; *sarva*—alle; *bhūta*—Lebewesen; *anurañjanāḥ*—erfreuend; *yānti*—gehen; *añjasā*—leicht; *acyuta*—des Herrn; *padam*—zum Reich; *acyuta-priya*—mit Geweihten des Herrn; *bāndhavāḥ*—Freunde.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die friedvoll, gleichmütig, sauber und geläutert sind und die die Kunst kennen, alle anderen Lebewesen zu erfreuen, halten nur mit Geweihten des Herrn Freundschaft; sie allein können sehr leicht die Vollkommenheit erreichen, nach Hause, zu Gott, zurückzugehen.

ERLÄUTERUNG

Die Beschreibung dieses Verses deutet an, daß nur Gottgeweihte geeignet sind, in das Königreich Gottes einzutreten. Der erste Punkt hier ist, daß Gottgeweihte friedvoll sind, denn sie stellen keine Forderung für ihre persönliche Sinnenbefriedigung. Sie sind nur dem Dienst des Herrn geweiht. *Karmīs* können nicht friedvoll sein, weil sie ungeheure Bedürfnisse nach Sinnenbefriedigung haben. Was *jñānīs* betrifft, so können auch sie nicht friedvoll sein, weil sie zu sehr bemüht sind, Befreiung zu erlangen oder in das Dasein des Höchsten einzugehen. In ähnlicher Weise sind auch *yogīs* ruhelos, da sie mystische Kräfte erlangen wollen. Ein Gottgeweihter aber ist friedvoll, weil er der Höchsten Persönlichkeit Gottes voll ergeben ist und sich als völlig hilflos betrachtet. Ebenso wie ein Kind völligen Frieden empfindet, da es auf die Eltern vertraut, so ist ein Gottgeweihter völlig friedvoll, weil er auf die Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes vertraut.

Ein Gottgeweihter ist gleichmütig. Er sieht jeden auf der gleichen transzendentalen Ebene. Ein Gottgeweihter weiß, daß im Grunde jeder ein Teil des Höchsten Herrn ist, obwohl eine bedingte Seele je nach ihren vergangenen fruchtbringenden Tätigkeiten einen bestimmten Körper hat. Ein Gottgeweihter sieht alle Lebewesen mit spirituellen Augen und unterscheidet nicht auf der Grundlage der körperlichen Lebensauffassung. Solche Eigenschaften entwickeln sich nur in der Gemeinschaft von Gottgeweihten. Ohne die Gemeinschaft von Gottgeweihten kann man im Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht fortschreiten. Folglich haben wir die *Internationale Gesellschaft für Kriṣṇna-Bewußtsein* gegründet. Tatsächlich entwickelt jeder, der in dieser Gesellschaft lebt, Kṛṣṇa-Bewußtsein von selbst. Gottgeweihte sind der Höchsten Persönlichkeit Gottes lieb, und die Höchste Persönlichkeit Gottes ist nur den Gottgeweihten lieb. Nur auf dieser Ebene kann man im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte machen. Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein oder Geweihte des Herrn können jeden erfreuen, wie in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein deutlich wird. Wir laden jeden ohne Unterschied ein, wir bitten jeden, sich hinzusetzen, den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* zu chanten und so viel *prasāda* zu essen, wie wir anbieten können, und so ist jeder mit uns zufrieden. Das ist die Qualifikation. *Sarva-bhūtānurañjanāḥ*. Was Läuterung betrifft, so kann niemand reiner sein als Gottgeweihte. Jeder, der den Namen Viṣṇus auch nur einmal ausspricht, wird sogleich geläutert – sowohl innerlich als auch äußerlich (*yaḥ smaret puṇḍarikākṣam*). Da ein Gottgeweihter ständig den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chantet, kann keine Verunreinigung der materiellen Welt ihn berühren. Er ist daher tatsächlich gereinigt. *Muci haya śuci haya yadi kṛṣṇa bhaje*. Es heißt, daß sogar ein Schuster oder jemand, der in der Familie eines Schusters geboren wurde, zur Stellung eines *brāhmaṇa* (*śuci*) erhoben werden kann, wenn er sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet. Jeder, der reines Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt hat und den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* chantet, ist das reinste Wesen im Universum.

VERS 38

इत्युत्तानपदः पुत्रो ध्रुवः कृष्णपरायणः ।
अभूत्त्रयाणां लोकानां चूडामणिरिवामलः ॥३८॥

*ity uttānapadaḥ putro
dhruvaḥ kṛṣṇa-parāyaṇaḥ
abhūt trayānām lokānām
cūḍā-manir ivāmalah*

iti—so; *uttānapadaḥ*—Mahārāja Uttānapādas; *putraḥ*—der Sohn; *dhruvaḥ*—Dhruva Mahārāja; *kṛṣṇa-parāyaṇaḥ*—völlig Kṛṣṇa-bewußt; *abhūt*—wurde; *trayānām*—der drei; *lokānām*—Welten; *cūḍā-manīḥ*—das größte Juwel; *iva*—wie; *amalah*—gereinigt.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise erreichte der völlig Kṛṣṇa-bewußte Dhruva Mahārāja, der große Sohn Mahārāja Uttānapādas, den Gipfel der drei Planetensysteme.

ERLÄUTERUNG

Hier wird die genaue Sanskrit-Terminologie für Kṛṣṇa-Bewußtsein erwähnt: *kṛṣṇa-parāyaṇaḥ*. *Parāyaṇa* bedeutet „vorwärts gehend“. Jeder, der auf das Ziel „Kṛṣṇa“ zugeht, kann als *kṛṣṇa-parāyaṇa* oder völlig Kṛṣṇa-bewußt bezeichnet werden. Das Beispiel Dhruva Mahārājas zeigt, daß jeder Kṛṣṇa-bewußte Mensch damit rechnen kann, den höchsten Gipfel aller drei Planetensysteme im Universum zu erreichen. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch kann eine hohe Stellung einnehmen, die jenseits der Vorstellungskraft jedes ehrgeizigen Materialisten liegt.

VERS 39

गम्भीरवेगोऽनिमिषं ज्योतिषां चक्रमाहितम् ।
यस्मिन् भ्रमति कौरव्य मेढ्यामिव गवां गणः ॥३९॥

*gambhīra-vego 'nimiṣam
jyotiṣām cakram āhitam
yasmin bhramati kauravya
meḍhyām iva gavām gaṇaḥ*

gambhīra-vegaḥ—mit großer Kraft und Geschwindigkeit; *animiṣam*—unaufhörlich; *jyotiṣām*—von Leuchtkörpern; *cakram*—Sphäre; *āhitam*—verbunden; *yasmin*—um welche; *bhramati*—kreist; *kauravya*—o Vidura; *meḍhyām*—ein Mittelstab; *iva*—wie; *gavām*—von Stieren; *gaṇaḥ*—eine Herde.

ÜBERSETZUNG

Der heilige Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, Nachkomme Kurus, so wie eine Herde Stiere einen Mittelpfosten zu ihrer Rechten umkreist, so umkreisen alle Leuchtkörper im universalen Himmel unaufhörlich das Reich Dhruva Mahārājas mit großer Kraft und Geschwindigkeit.

ERLÄUTERUNG

Jeder einzelne Planet im Universum bewegt sich mit einer sehr hohen Geschwindigkeit. Aus einer Feststellung im *Śrīmad-Bhāgavatam* verstehen wir, daß sich sogar die Sonne mit einer Geschwindigkeit von fast 26 000 Kilometern in der Sekunde bewegt, und aus der *Brahma-saṁhitā* verstehen wir aus dem *śloka yac-caḥsur eṣa savitā sakala-grahāṇām*, daß die Sonne als das Auge der Höchsten Persönlichkeit Gottes Govinda angesehen wird und daß sie auch eine bestimmte Kreisbahn hat, in der sie sich bewegt. In ähnlicher Weise haben alle anderen Planeten ihre bestimmten Kreisbahnen. Aber alle zusammen umkreisen den Polarstern oder Dhruva-loka, wo Dhruva Mahārāja auf dem Gipfel der drei Welten lebt. Wir können uns also kaum vorstellen, wie hoch die tatsächliche Stellung eines Gottgeweihten ist, und gewiß können wir uns nicht vorstellen, wie hoch die Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist.

VERS 40

महिमानं विलोक्यास्य नारदो भगवानृषिः ।
आतोर्ध्वं वितुदञ् श्लोकान् सत्रेऽगायत्प्रचेतसायु॥४०॥

mahimānam vilokyāsyā
nārado bhagavān ṛṣiḥ
ātodyam vitudañ ślokān
satre 'gāyat pracetasām

mahimānam—Herrlichkeit; *vilokya*—beobachtend; *asya*—Dhruva Mahārājas; *nāradaḥ*—der große Weise Nārada; *bhagavān*—ebenso erhaben wie die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ṛṣiḥ*—der Heilige; *ātodyam*—das Saiteninstrument, *viṇā*; *vitudañ*—spielend auf; *ślokān*—Verse; *satre*—in der Opferarena; *agāyat*—chantete; *pracetasām*—der Pracetās.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der große Weise Nārada die Herrlichkeit Dhruva Mahārājas beobachtet hatte, begab er sich, seine *viṇā* spielend, zur Opferarena der Pracetās und chantete sehr glücklich die folgenden drei Verse.

ERLÄUTERUNG

Der große Weise Nārada war der spirituelle Meister Dhruva Mahārājas. Gewiß war er sehr froh, als er die Herrlichkeit Dhruva Mahārājas sah. So wie ein Vater

glücklich ist, wenn er sieht, wie der Sohn in jeder Hinsicht Fortschritte macht, so ist der spirituelle Meister sehr glücklich, wenn er sieht, wie sein Schüler aufsteigt.

VERS 41

नारद उवाच

नूनं सुनीतेः पतिदेवताया-
 त्तपःप्रभावस्य सुतस्य तां गतिम् ।
 दृष्ट्वाभ्युपायानपि वेदवादिनो
 नैवाधिगन्तुं प्रभवन्ति किं नृपाः ॥४१॥

nārada uvāca

nūnam sunīteḥ pati-devatāyās

tapaḥ-prabhāvasya sutasya tām gatim

dṛṣṭvābhyupāyān api veda-vādinō

naivādhigantum prabhavanti kim nṛpāḥ

nāradaḥ uvāca—Nārada sprach; *nūnam*—gewiß; *sunīteḥ*—Sunitis; *pati-devatāyāḥ*—sehr an ihren Ehemann angehaftet; *tapaḥ-prabhāvasya*—durch den Einfluß von Enthaltung; *sutasya*—des Sohnes; *tām*—diese; *gatim*—Stellung; *dṛṣṭvā*—beobachtend; *abhyupāyān*—das Mittel; *api*—obwohl; *veda-vādināḥ*—die strengen Anhänger der vedischen Prinzipien; *na*—niemals; *eva*—gewiß; *adhigantum*—zu erreichen; *prabhavanti*—sind fähig; *kim*—ganz zu schweigen von; *nṛpāḥ*—gewöhnlichen Königen.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada sprach: Einfach durch den Einfluß seines spirituellen Fortschritts und seiner mächtigen Enthaltung erreichte Dhruva Mahārāja, der Sohn Sunitis, die ihrem Ehemann hingegeben war, eine hohe Stellung, die nicht einmal den sogenannten Vedāntisten oder strengen Anhängern der vedischen Prinzipien erreichbar ist, geschweige denn gewöhnlichen Menschen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *veda-vādināḥ* sehr bedeutsam. Im allgemeinen wird jemand, der den vedischen Prinzipien streng folgt, *veda-vādī* genannt. Es gibt auch sogenannte Vedāntisten, die sich als Anhänger der *Vedānta*-Philosophie ausgeben, aber den *Vedānta* falsch auslegen. Der Ausdruck *veda-vāda-ratāḥ* ist auch in der *Bhagavad-gītā* zu finden, wo er diejenigen bezeichnet, die an den *Veden* haften, ohne den Sinn der *Veden* zu verstehen. Solche Menschen mögen viel über die *Veden* reden oder auf ihre eigene Weise Enthaltungen auf sich nehmen, doch ist es ihnen nicht möglich, eine hohe Stellung wie Dhruva Mahārāja zu erreichen. Was gewöhnliche Könige betrifft, so ist es für sie völlig ausgeschlossen. Die besondere Erwähnung von Königen ist bedeutsam, weil früher Könige ebenfalls *rājarsis* waren, da sie so

gut waren wie große Weise. Dhruva Mahārāja war ein König, und zur gleichen Zeit war er so gelehrt wie ein großer Weiser. Aber ohne hingebungsvollen Dienst kann weder ein großer König noch ein *kṣatriya*, noch ein großer *brāhmaṇa*, der sich streng an die vedischen Prinzipien hält, zu der hohen Stellung erhoben werden, die Dhruva Mahārāja erreichte.

VERS 42

यः पञ्चवर्षो गुरुदारवाक्शरे-
भिन्नेन यातो हृदयेन द्युता ।
वनं मदादेशकरोऽजितं प्रभुं
जिगाय तद्भक्तगुणैः पराजितम् ॥४२॥

*yaḥ pañca-varṣo guru-dāra-vāk-śarair
bhinnena yāto hṛdayena dūyatā
vanam mad-ādeśa-karo 'jitaṁ prabhum
jigāya tad-bhakta-guṇaiḥ parājitam*

yaḥ—er, der; *pañca-varṣaḥ*—im Alter von fünf Jahren; *guru-dāra*—der Gemahlin seines Vaters; *vāk-śaraiḥ*—durch die groben Worte; *bhinnena*—sehr betrübt; *yātaḥ*—ging; *hṛdayena*—weil sein Herz; *dūyatā*—sehr schmerzte; *vanam*—in den Wald; *mad-ādeśa*—gemäß meiner Unterweisung; *karaiḥ*—handelnd; *ajitam*—unbezwingbar; *prabhum*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *jigāya*—er besiegte; *tat*—Ihre; *bhakta*—von Geweihten; *guṇaiḥ*—mit den Eigenschaften; *parājitam*—eroberte.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Nārada fuhr fort: Seht nur wie Dhruva Mahārāja, durch die groben Worte seiner Stiefmutter betrübt, im Alter von nur fünf Jahren in den Wald ging und unter meiner Anweisung Enthaltungen auf sich nahm. Obwohl die Höchste Persönlichkeit Gottes unbezwingbar ist, besiegte Dhruva Mahārāja Sie mit den besonderen Qualifikationen, die den Geweihten des Herrn zu eigen sind.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr ist unbezwingbar: niemand kann Ihn bezwingen. Aber Er unterwirft Sich freiwillig den hingebungsvollen Eigenschaften Seiner Geweihten. Zum Beispiel ließ Sich Śrī Kṛṣṇa von Seiner Mutter Yaśodā beherrschen, weil sie eine große Gottgeweihte war. Der Herr liebt es, von Seinen Geweihten beherrscht zu werden. Im *Caitanya-caritāmṛta* heißt es, daß jeder vor den Herrn kommt und Ihm wunderbare Gebete darbringt, doch der Herr ist durch solche Gebete nicht so sehr erfreut, wie wenn ein Gottgeweihter Ihn aus reiner Liebe als Untergebenen zurechtheißt. Der Herr vergißt Seine hohe Stellung und unterwirft Sich bereitwillig Seinem reinen Geweihten. Dhruva Mahārāja bezwang den Höchsten Herrn, weil er in sehr

jungen Jahren, als er erst fünf Jahre alt war, alle Enthaltungen des hingebungsvollen Dienstes auf sich nahm. Dieser hingebungsvolle Dienst wurde natürlich unter der Anweisung eines großen Weisen wie Nārada ausgeführt. Das ist der erste Grundsatz im hingebungsvollen Dienst — *ādau gurv-āśrayam*. Am Anfang muß man einen echten spirituellen Meister annehmen, und wenn ein Gottgeweihter streng der Unterweisung des spirituellen Meisters folgt, wie Dhruva Mahārāja der Unterweisung Nārada Munis folgte, dann ist es für ihn nicht schwierig, die Gunst des Herrn zu erlangen.

Die Gesamtsumme hingebungsvoller Eigenschaften ist die Entwicklung unverfälschter Liebe zu Kṛṣṇa. Diese unverfälschte Liebe zu Kṛṣṇa kann erreicht werden, wenn man einfach über Kṛṣṇa hört. Śrī Caitanya vertrat diesen Grundsatz: wenn man, ganz gleich in welcher Position, die transzendente Botschaft, die von Kṛṣṇa oder über Kṛṣṇa gesprochen ist, unterwürdig hört, entwickelt man allmählich die Eigenschaft unverfälschter Liebe, und durch diese Liebe allein kann man den Unbezwingbaren bezwingen. Die Māyāvādī-Philosophen streben danach, mit dem Höchsten Herrn eins zu werden, doch ein Gottgeweihter geht über diese Stellung hinaus. Nicht nur wird ein Gottgeweihter mit dem Höchsten Herrn eigenschaftsmäßig eins, sondern er wird manchmal auch der Vater, die Mutter oder der Meister des Herrn. Auch Arjuna brachte Śrī Kṛṣṇa durch seinen hingebungsvollen Dienst dazu, sein Wagenlenker zu werden, und dann befahl er dem Herrn: „Fahre meinen Streitwagen hierhin“, und der Herr führte den Befehl aus. Dies sind einige Beispiele, wie ein Gottgeweihter die hohe Stellung erreichen kann, daß er den Unbezwingbaren bezwingt.

VERS 43

यः क्षत्रबन्धुर्भुवि तस्याधिरूढ-
मन्नारुरुक्षेदपि वर्षपूगैः ।
षट्पञ्चवर्षे यदहोभिरल्पैः
प्रसाद्य वैकुण्ठमवाप तत्पदम् ॥४३॥

*yaḥ kṣatra-bandhur bhuvi tasyādhirūḍham
anv ārurukṣed api varṣa-pūgaiḥ
ṣaṭ-pañca-varṣo yad ahobhir alpaiḥ
prasādyā vaikunṭham avāpa tat-padam*

yaḥ—jemand, der; *kṣatra-bandhuḥ*—der Sohn eines *kṣatriya*; *bhuvī*—auf der Erde; *tasya*—Dhruvas; *adhirūḍham*—die hohe Stellung; *anu*—nach; *ārurukṣet*—kann streben zu erreichen; *api*—sogar; *varṣa-pūgaiḥ*—nach vielen Jahren; *ṣaṭ-pañca-varṣaḥ*—fünf oder sechs Jahre alt; *yat*—was; *ahobhiḥ alpaiḥ*—nach einigen Tagen; *prasādyā*—nachdem er erfreut hatte; *vaikunṭham*—den Herrn; *avāpa*—erreichte; *tat-padam*—Sein Reich.

ÜBERSETZUNG

Dhruva Mahārāja erreichte eine hohe Stellung im Alter von fünf oder sechs Jahren, nachdem er sechs Monate lang Enthaltungen auf sich genommen hatte. Ach, ein großer kṣatriya kann solch eine Stellung nicht einmal erreichen, nachdem er viele, viele Jahre lang Enthaltungen auf sich genommen hat.

ERLÄUTERUNG

Dhruva Mahārāja wird hier als *kṣatriya-bandhuḥ* beschrieben, was besagt, daß er als *kṣatriya* noch nicht voll ausgebildet war, weil er erst fünf Jahre alt war; er war kein gereifter *kṣatriya*. Ein *kṣatriya* oder *brāhmaṇa* muß ausgebildet werden. Ein Junge, der in der Familie eines *brāhmaṇa* geboren wurde, ist nicht sogleich ein *brāhmaṇa*: er muß zunächst die entsprechende Ausbildung durchlaufen und bestimmte Läuterungszeremonien vollziehen. Der große Weise Nārada Muni war sehr stolz, einen gottgeweihten Schüler wie Dhruva Mahārāja zu haben. Er hatte viele andere Schüler, doch war er mit Dhruva Mahārāja besonders zufrieden, weil dieser kraft seiner schweren Bußen und Enthaltungen in nur einem Leben Vaikuṅṭha erreicht hatte, was noch nie von einem anderen Königssohn oder *rājarsi* im ganzen Universum erreicht worden war. Es gibt das Beispiel des großen König Bharata, der ebenfalls ein großer Gottgeweihter war, doch erreichte dieser Vaikuṅṭha-loka in drei Leben. Im ersten Leben wurde er ein Opfer zu großer Zuneigung zu einem kleinen Reh, obwohl er im Wald Enthaltungen auf sich nahm, und im nächsten Leben mußte er als Reh geboren werden. Obwohl er den Körper eines Rehs hatte, erinnerte er sich an seine spirituelle Stellung, doch mußte er bis zum nächsten Leben warten, bis er die Vollkommenheit erreichte. Im nächsten Leben wurde er als Jaḍa Bharata geboren. Natürlich wurde er in diesem Leben von aller materiellen Verstrickung vollständig befreit und erreichte die Vollkommenheit und wurde nach Vaikuṅṭha-loka erhoben. Die Lehre, die man aus dem Leben Dhruva Mahārājas ziehen kann, ist, daß man Vaikuṅṭha-loka in einem Leben erreichen kann, wenn man möchte, ohne auf viele andere Leben zu warten. Mein Guru Mahārāja, Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Prabhupāda, pflegte zu sagen, daß jeder seiner Schüler in diesem Leben Vaikuṅṭha-loka erreichen könne, ohne auf ein weiteres Leben zu warten, um hingebungsvollen Dienst auszuführen. Man braucht nur so ernsthaft und aufrichtig wie Dhruva Mahārāja zu werden: dann ist es durchaus möglich, Vaikuṅṭha-loka zu erreichen und in einem Leben zu Gott, nach Hause, zurückzukehren.

VERS 44

मैत्रेय उवाच

एतत्तेऽभिहितं सर्वं यत्पृष्टोऽहमिह त्वया ।
ध्रुवस्योद्दामयशसश्चरितं सम्मतं सताम् ॥४४॥

maitreya uvāca
etat te 'bhihitam sarvaṁ

*yat prṣṭo 'ham iha tvayā
caritaṁ sammataṁ satām*

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *etat*—dieses; *te*—dir; *abhihitam*—beschrieben; *sarvam*—alles; *yat*—was; *prṣṭaḥ aham*—ich wurde gebeten; *iha*—hier; *tvayā*—von dir; *dhruvasya*—Dhruva Mahārājas; *uddāma*—überaus erhebend; *yaśasaḥ*—dessen Ruf; *caritam*—Charakter; *sammataṁ*—gewürdigt; *satām*—von großen Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, was immer du mich in bezug den erhabenen Ruhm und Charakter Dhruva Mahārājas gefragt hast, habe ich dir in allen Einzelheiten erklärt. Große Heilige und Gottgeweihte lieben es sehr, über Dhruva Mahārāja zu hören.

ERLÄUTERUNG

Śrīmad-Bhāgavatam bedeutet alles in Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes. Ob wir die Spiele und Taten des Höchsten Herrn hören, oder ob wir über den Charakter, den Ruhm und die Taten Seiner Geweihten hören — sie sind alle ein und dasselbe. Neue Gottgeweihte versuchen, nur die Spiele des Herrn zu verstehen, und sind nicht sehr daran interessiert, von den Taten Seiner Geweihten zu hören; doch kein wirklicher Gottgeweihter sollte solche Unterscheidungen treffen. Manchmal versuchen weniger intelligente Menschen, über den *rāsa*-Tanz Kṛṣṇas zu hören, und kümmern sich nicht darum, über andere Teile des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören, die sie völlig vermeiden. Sie sind berufsmäßige *Bhāgavata*-Vortragskünstler, die sich direkt den *rāsa-lilā*-Kapiteln des *Śrīmad-Bhāgavatam* zuwenden, als ob die anderen Teile des *Śrīmad-Bhāgavatam* nutzlos wären. Diese Art der Unterscheidung und direkten Zuwendung zu den *rāsa-lilā*-Spielen des Herrn wird von den *ācāryas* nicht gebilligt. Ein aufrichtiger Gottgeweihter sollte jedes Kapitel und jedes Wort des *Śrīmad-Bhāgavatam* lesen, denn die Anfangsverse beschreiben, daß das *Bhāgavatam* die reife Frucht aller vedischen Literatur ist. Gottgeweihte sollten nicht versuchen, auch nur ein Wort des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu vermeiden. Der große Weise Maitreya bestätigt deshalb hier, daß das *Bhāgavatam sammataṁ satām*, das heißt von großen Gottgeweihten gebilligt, ist.

VERS 45

धन्यं यशस्यमायुष्यं पुण्यं स्वस्त्ययनं महत् ।
स्वर्ग्यं ध्रौव्यं सौमनस्यं प्रशस्यमघमर्षणम् ॥४५॥

*dhanyaṁ yaśasyam āyuṣyaṁ
punyaṁ svasty-ayanaṁ mahat
svargyaṁ dhrauvyaṁ saumanasyaṁ
praśasyam agha-marṣaṇam*

dhanyam—Reichtum bescherend; *yaśasyam*—Ruhm bescherend; *āyusyam*—die Lebensdauer vergrößern; *puṇyam*—geheiligt; *svasti-ayanam*—glückbringende Umstände schaffend; *mahat*—großartige; *svargyam*—Erreichung himmlischer Planeten bescherend; *dhruvyam*—oder Dhruva-loka; *saumanasyam*—den Geist erfreuend; *praśasyam*—glorreich; *agha-marṣaṇam*—allen Arten sündhafter Handlungen entgegenwirkend.

ÜBERSETZUNG

Wenn man die Erzählung von Dhruva Mahārāja hört, kann man Wünsche nach Reichtum, Ruhm und verlängerter Lebensdauer erfüllen. Diese Erzählung ist so glückbringend, daß man sogar zu einem himmlischen Planeten gehen oder Dhruva-loka erreichen kann, den Dhruva Mahārāja erreichte, wenn man einfach über ihn hört. Auch die Halbgötter werden erfreut, weil diese Erzählung so glorreich ist, und sie ist so mächtig, daß sie allen Folgen sündhafter Handlung entgegenwirken kann.

ERLÄUTERUNG

Es gibt verschiedene Arten von Menschen in dieser Welt, und nicht alle sind reine Gottgeweihte. Manche sind *karmīs*, die den Wunsch haben, riesige Reichtümer anzuhäufen. Es gibt auch Menschen, die nach nichts anderem als Ruhm streben. Manche wünschen sich, zu himmlischen Planeten erhoben zu werden oder nach Dhruva-loka zu gehen, und andere möchten die Halbgötter erfreuen, um materielle Vorteile zu bekommen. Hier empfiehlt Maitreya, daß jeder von ihnen die Erzählung von Dhruva Mahārāja hören soll und so sein gewünschtes Ziel erreichen kann. Es wird empfohlen, daß die Gottgeweihten (*akāma*), die *karmīs* (*sarva-kāma*) und die *jñānīs*, die nach Befreiung streben (*mokṣa-kāma*), alle die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren sollen, um ihre erstrebten Lebensziele zu erreichen. In ähnlicher Weise kann jemand, der über die Taten des Geweihten des Herrn hört, die gleichen Ergebnisse erlangen. Es besteht kein Unterschied zwischen den Taten und dem Charakter der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Ihrer reinen Geweihten.

VERS 46

श्रुत्वैतच्छ्रद्धयामीक्षणमच्युतप्रियचेष्टितम्
भवेद्भक्तिर्भगवति यया स्यात्क्लेशसंक्षयः ॥४६॥

śrutvaitac chraddhayābhīkṣam
acyuta-priya-ceṣṭitam
bhaved bhaktir bhagavati
yayā syāt kleśa-saṅkṣayah

śrutvā—wenn man hört; *etat*—dieses; *śraddhayā*—mit Glauben; *abhīkṣam*—wiederholt; *acyuta*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *priya*—lieb; *ceṣṭitam*—Taten; *bhaved*—entwickelt; *bhaktiḥ*—Hingabe; *bhagavati*—an die Höchste Persönlich-

keit Gottes: *yayā*—durch welche: *syāt*—muß sein; *kleśa*—der Leiden; *sañkṣayaḥ*—völlige Aufhebung.

ÜBERSETZUNG

Jeder, der die Erzählung von Dhruva Mahārāja hört und wiederholt versucht, seinen reinen Charakter mit Glauben und Hingabe zu verstehen, erreicht die Stufe reiner Hingabe und führt reinen hingebungsvollen Dienst aus. Durch solches Handeln kann man die dreifachen leidvollen Bedingungen des materiellen Lebens verringern.

ERLÄUTERUNG

Hier ist das Wort *acyuta-priya* sehr bedeutsam. Dhruva Mahārājas Charakter und sein Ruhm sind groß, weil er Acyuta, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, sehr lieb ist. So wie es angenehm ist, von den Spielen und Taten des Höchsten Herrn zu hören, so ist es auch angenehm und machtvoll, von Seinen Geweihten zu hören, die der Höchsten Person sehr lieb sind. Wenn man einfach über Dhruva Mahārāja immer wieder liest, indem man dieses Kapitel hört und liest, kann man die höchste Vollkommenheit des Lebens in jeder gewünschten Weise erlangen: und das wichtigste ist, daß man die Möglichkeit bekommt, ein großer Gottgeweihter zu werden. Ein großer Gottgeweihter zu werden bedeutet, alle leidvollen Bedingungen materialistischen Lebens zu beenden.

VERS 47

महत्त्वमिच्छतां तीर्थं श्रोतुः शीलदयो गुणाः ।
यत्र तेजस्तदिच्छन्नां मानो यत्र मनस्विनाम् ॥४७॥

mahattvam icchatām tīrtham
śrotuḥ śīlādayo guṇāḥ
yatra tejas tad icchūnām
māno yatra manasvinām

mahattvam—Größe; *icchatām*—für jene, die sich wünschen; *tīrtham*—der Vorgang; *śrotuḥ*—des Hörers; *śīla-ādayaḥ*—hoher Charakter und so fort; *guṇāḥ*—Eigenschaften; *yatra*—in welchem; *tejaḥ*—Tapferkeit; *tat*—diese; *icchūnām*—für diejenigen, die begehren; *mānaḥ*—Bewunderung; *yatra*—in welchem; *manasvinām*—für nachdenkliche Menschen.

ÜBERSETZUNG

Jeder, der diese Erzählung von Dhruva Mahārāja hört, erlangt hohe Eigenschaften wie er. Für jeden, der nach Größe, Macht oder Einfluß strebt, ist hier der Vorgang, diese Dinge zu erreichen, und für nachdenkliche Menschen, die angesehen sein wollen, ist hier das geeignete Mittel.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt wünscht sich jeder Profit, Ansehen und Ruhm: jeder möchte die höchste Stellung einnehmen, und jeder möchte von den großen Eigenschaften erhabener Persönlichkeiten hören. Alle Bestrebungen, die für große Persönlichkeiten wünschenswert sind, können erfüllt werden, wenn man einfach die Erzählung von Dhruva Mahārājas Taten liest und versteht.

VERS 48

प्रयतः कीर्तयेत्प्रातः समवाये द्विजन्मनाम् ।
सायं च पुण्यश्लोकस्य ध्रुवस्य चरितं महत् ॥४८॥

*prayataḥ kīrtayet prātaḥ
samavāye dvi-janmanām
sāyam ca puṇya-ślokasya
dhruvasya caritaṁ mahat*

prayataḥ—mit großer Sorgfalt; *kīrtayet*—man soll chanten; *prātaḥ*—am Morgen; *samavāye*—in der Gemeinschaft; *dvi-janmanām*—von Zweimalgeborenen; *sāyam*—am Abend; *ca*—auch; *puṇya-ślokasya*—des geheiligten Rufes; *dhruvasya*—Dhruvas; *caritaṁ*—Charakter; *mahat*—großer.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya empfahl: Man sollte von dem Charakter und den Taten Dhruva Mahārājas sowohl am Morgen als auch am Abend mit großer Aufmerksamkeit und Sorgfalt in der Gesellschaft von brāhmaṇas oder anderen zweimalgeborenen Personen chanten.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß man nur in der Gemeinschaft von Gottgeweihten die Bedeutsamkeit des Charakters und der Spiele der Höchsten Persönlichkeit Gottes oder Ihrer Geweihten verstehen kann. In diesem Vers wird besonders empfohlen, Dhruva Mahārājas Charakter in einer Gesellschaft von Zweimalgeborenen zu erörtern, was sich auf die qualifizierten *brāhmaṇas*, *ṣatriyas* und *vaiśyas* bezieht. Man sollte insbesondere die Gesellschaft von *brāhmaṇas* suchen, die in die Stellung von Vaiṣṇavas erhoben sind. Auf diese Weise werden Gespräche über das *Śrīmad-Bhāgavatam*, das den Charakter und die Spiele von Gottgeweihten und des Herrn beschreibt, sehr schnell wirksam sein. Die *Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein* ist zu diesem Zweck organisiert worden. In jedem Zentrum dieser Gesellschaft findet fortgesetzt — nicht nur am Morgen, Abend oder Mittag, sondern praktisch 24 Stunden am Tag — hingebungsvoller Dienst statt. Jeder, der mit der Gesellschaft in Berührung kommt, wird von selbst ein Gottgeweihter. Wir haben die praktische Erfahrung gemacht, daß viele *karmīs* oder andere zu der Gesellschaft kommen und eine sehr angenehme und friedvolle Atmosphäre in den Tempeln der

ISKCON finden. In diesem Vers bedeutet das Wort *dvi-janmanām* „von Zweimalgeborenen“. Jeder kann sich der *Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein* anschließen und eingeweiht werden, um zweimalgeboren zu werden. Wie Sanātana Gosvāmī empfiehlt, kann jeder durch den Vorgang der Einweihung und einer autorisierten Schulung zweimalgeboren werden. Die erste Geburt wird durch die Eltern ermöglicht, und die zweite Geburt wird durch den spirituellen Vater und das vedische Wissen ermöglicht. Solange man nicht zweimalgeboren ist, kann man die transzendentalen Charakteristika des Herrn und Seiner Geweihten nicht verstehen. Den *sūdras* ist es daher nicht gestattet, die *Veden* zu studieren. Nur aufgrund akademischer Befähigung kann ein *sūdra* die transzendente Wissenschaft noch lange nicht verstehen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist auf der ganzen Welt das Bildungssystem dahingehend ausgerichtet, *sūdras* hervorzubringen. Ein großartiger Technologie ist nichts weiter als ein großer *sūdra*. *Kalau sūdra-sambhavaḥ*: im Zeitalter des Kali ist jeder ein *sūdra*. Weil die gesamte Weltbevölkerung nur aus *sūdras* besteht, haben wir einen Niedergang spirituellen Wissens, und die Menschen sind unglücklich. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist besonders deshalb begonnen worden, um qualifizierte *brāhmaṇas* heranzubilden, die spirituelles Wissen auf der ganzen Welt verbreiten, so daß die Menschen glücklich werden können.

VERS 49-50

पौर्णमास्यां सिनीवाल्यां द्वादश्यां श्रवणेऽथवा ।
 दिनक्षये व्यतीपाते सङ्क्रमेऽर्कदिनेऽपि वा ॥४९॥
 श्रावयेच्छ्रद्धानानां तीर्थपादपदाश्रयः ।
 नेच्छंस्तत्रात्मनाऽऽत्मानं सन्तुष्ट इति सिद्ध्यति ॥५०॥

paurṇamāsyām sinivālyām
dvādaśyām śravaṇe 'thavā
dina-kṣaye vyatīpāte
saṅkrame 'rkadina 'pi vā

śrāvayec chraddadhānānām
tīrtha-pāda-padāśrayaḥ
neccchams tatrātmanātmānaṁ
santuṣṭa iti sidhyati

paurṇamāsyām—am Vollmondtag; *sinivālyām*—am Neumondtag; *dvādaśyām*—am Tag nach *Ekādaśī*; *śravaṇe*—während des Erscheinens des Śravaṇa-Sterns; *athavā*—oder; *dina-kṣaye*—am Ende des *tithi*; *vyatīpāte*—ein besonderer Tag mit Namen *Vyatīpāta*; *saṅkrame*—am Ende des Monats; *arkadine*—am Sonntag; *api*—auch; *vā*—oder; *śrāvayet*—man soll vortragen; *śraddadhānānām*—einer empfänglichen Zuhörerschaft; *tīrtha-pāda*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *pada-āśrayaḥ*—bei den Lotosfüßen Zuflucht gesucht; *na icchan*—ohne Lohn zu begehren; *tatra*—dort;

ātmanā—durch das Selbst; *ātmanam*—den Geist; *santuṣṭaḥ*—besänftigt; *iti*—so; *sidhyati*—wird vollkommen.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die bei den Lotosfüßen des Herrn vollständig Zuflucht gesucht haben, sollten diese Erzählung von Dhruva Mahārāja vortragen, ohne dafür eine Entlohnung zu nehmen. Ein Vortrag ist besonders am Vollmondtag oder Neumondtag, am Tag nach Ekādaśī, beim Erscheinen des Śravaṇa-Sterns, am Ende eines bestimmten tithi oder anläßlich von Vyatipāta, am Ende des Monats oder Sonntags empfohlen. Solch ein Vortrag sollte natürlich vor einer wohlmeinenden Zuhörerschaft stattfinden. Wenn der Vortrag auf diese Weise stattfindet, das heißt ohne den Hintergedanken, einen Beruf daraus zu machen, werden der Vortragende und die Zuhörerschaft vollkommen.

ERLÄUTERUNG

Berufsmäßige Vortragskünstler mögen um Geld bitten, um das lodernde Feuer in ihrem Magen zu löschen, doch können sie so keinerlei spirituellen Fortschritt machen oder vollkommen werden. Es ist daher streng verboten, das *Śrīmad-Bhāgavatam* aus Berufsgründen vorzutragen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Nur jemand, der den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes völlig ergeben ist und in bezug auf seinen persönlichen Unterhalt oder sogar in bezug auf den Unterhalt seiner Familie völlig auf den Herrn vertraut, kann durch einen Vortrag des *Śrīmad-Bhāgavatam*, das voller Erzählungen über die Spiele des Herrn und Seiner Geweihten ist, die Vollkommenheit erreichen. Der Vorgang kann wie folgt zusammengefaßt werden: die Zuhörerschaft muß die *Bhāgavata*-Botschaft gläubig empfangen, und der Vortragende sollte vollständig von der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig sein. Ein *Bhāgavata*-Vortrag darf kein Geschäft sein. Wenn er in rechter Weise stattfindet, erreicht nicht nur der Vortragende vollkommene Befriedigung, sondern auch der Herr ist mit dem Vortragenden und der Zuhörerschaft sehr zufrieden, und so werden beide einfach durch den Vorgang des Hörens aus der materiellen Knechtschaft befreit.

VERS 51

ज्ञानमज्ञाततत्त्वाय यो दद्यात्सत्पथेऽमृतम् ।
कृपालोर्दीननाथस्य देवास्तस्यानुगृह्णते ॥५१॥

jñānam ajñāta-tattvāya
yo dadyāt sat-pathe 'mṛtam
krpālor dīna-nāthasya
devās tasyānugṛhṇate

jñānam—Wissen; *ajñāta-tattvāya*—jenen, die sich der Wahrheit nicht bewußt sind; *yaḥ*—jemand, der; *dadyāt*—teilt mit; *sat-pathe*—auf dem Pfad der Wahrheit;

amṛtam—Unsterblichkeit; *kṛpāloḥ*—gütig; *dīna-nāthasya*—Schutzherr der Armen; *devāḥ*—der Halbgötter; *tasya*—ihm; *anugṛhṇate*—geben Segnungen.

ÜBERSETZUNG

Die Erzählung von Dhruva Mahārāja ist erhabenes Wissen für die Erlangung von Unsterblichkeit. Menschen, die sich der Absoluten Wahrheit nicht bewußt sind, können so auf den Pfad der Wahrheit geführt werden. Diejenigen, die aus transzendentaler Güte die Verantwortung übernehmen, die Meister und Beschützer der armen Lebewesen zu werden, gewinnen von selbst das Interesse und die Segnungen der Halbgötter.

ERLÄUTERUNG

Jñānam ajñāta bedeutet Wissen, das praktisch auf der ganzen Welt unbekannt ist. Niemand weiß tatsächlich, was die Absolute Wahrheit ist. Materialisten sind auf ihren Fortschritt in der Erziehung, in philosophischer Spekulation und in wissenschaftlichem Wissen sehr stolz, doch niemand weiß tatsächlich, was die Absolute Wahrheit ist. Der große Weise Maitreya empfiehlt daher, daß Gottgeweihte die Lehren des *Śrīmad-Bhāgavatam* auf der ganzen Welt predigen, damit die Menschen über die Absolute Wahrheit (*tattva*) erleuchtet werden. Śrīla Vyāsadeva verfaßte diese große Literatur wissenschaftlichen Wissens insbesondere deshalb, weil die Menschen nicht die geringste Vorstellung von der Absoluten Wahrheit haben. Am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam*, im Ersten Canto heißt es, daß der große Weise Vyāsadeva dieses wunderbare *Bhāgavata Purāna* verfaßte, um die Unwissenheit der Masse der Menschen zu beenden. Weil die Menschen die Absolute Wahrheit nicht kennen, wurde das *Śrīmad-Bhāgavatam* von Vyāsadeva unter der Anleitung Nāradas verfaßt. Im allgemeinen wenden sich die Menschen, obwohl sie daran interessiert sind, die Wahrheit zu verstehen, Spekulationen zu und erreichen höchstens die Auffassung des unpersönlichen Brahman. Nur sehr wenige kennen tatsächlich die Persönlichkeit Gottes.

Ein Vortrag des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist besonders dafür bestimmt, die Menschen über die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu erleuchten. Obwohl es keinen grundlegenden Unterschied zwischen dem unpersönlichen Brahman, dem lokalisierten Paramātmā und der Höchsten Person gibt, kann wahre Unsterblichkeit so lange nicht erlangt werden, wie man nicht die Stufe der Gemeinschaft mit der Höchsten Person erreicht. Hingebungsvoller Dienst, der zur Gemeinschaft des Höchsten führt, ist wahre Unsterblichkeit. Reine Gottgeweihte sind aus Mitleid mit den gefallen Seelen *kṛpālu* oder zu den Menschen im allgemeinen sehr gütig: sie verteilen dieses *Bhāgavata*-Wissen auf der ganzen Welt. Ein gutherziger Gottgeweihter wird *dīna-nātha* oder Beschützer der armen unwissenden Masse der Menschen genannt. Śrī Kṛṣṇa ist ebenfalls als *dīna-nātha* oder *dīna-bandhu*, der Meister oder tatsächliche Freund der armen Lebewesen, bekannt, und Sein reiner Geweihter nimmt die gleiche Stellung des *dīna-nātha* ein. Die *dīna-nāthas* oder Geweihten Śrī Kṛṣṇas, die den Pfad des hingebungsvollen Dienstes predigen, werden den Halbgöttern sehr lieb. Im allgemeinen sind die Menschen daran interessiert, die Halbgötter — vor allem Śiva — zu verehren, um materielle Vorteile zu erlangen:

doch ein reiner Gottgeweihter, der die Grundsätze des hingebungsvollen Dienstes, wie sie im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben werden, predigt, braucht die Halbgötter nicht gesondert zu verehren. Die Halbgötter sind von selbst mit ihm zufrieden und bieten ihm alle Segnungen an, die in ihrer Macht stehen. So wie man durch das Bewässern der Wurzel eines Baumes die Blätter und Zweige von selbst bewässert, so sind die Äste, Zweige und Blätter des Herrn, die als Halbgötter bekannt sind, von selbst über einen Gottgeweihten erfreut und bieten ihm alle Segnungen an, wenn dieser dem Herrn reinen hingebungsvollen Dienst darbringt.

VERS 52

इदं मया तेऽभिहितं कुरुद्वह
 ध्रुवस्य विख्यातविशुद्धकर्मणः ।
 हित्वाभक्तः क्रीडनकानि मातु-
 र्गृहं च विष्णुं शरणं यो जगाम ॥५२॥

*idaṁ mayā te 'bhihitam kurūdvaha
 dhruvasya vikhyāta-viśuddha-karmaṇaḥ
 hitvārbhakaḥ kṛīḍanakāni mātur-
 gṛham ca viṣṇum śaraṇam yo jagāma*

idaṁ—dieses; *mayā*—von mir; *te*—dir; *abhihitam*—beschrieben; *kuru-udvaha*—o Großer unter den Kurus; *dhruvasya*—Dhruvas; *vikhyāta*—sehr berühmt; *viśuddha*—sehr rein; *karmaṇaḥ*—dessen Taten; *hitvā*—aufgebend; *arbhakaḥ*—Kind; *kṛīḍanakāni*—Spielsachen; *mātuḥ*—seiner Mutter; *gṛham*—Heim; *ca*—auch; *viṣṇum*—zu Śrī Viṣṇu; *śaraṇam*—Zuflucht; *yaḥ*—jemand, der; *jagāma*—ging.

ÜBERSETZUNG

Die transzendentalen Taten Dhruva Mahārājas sind auf der ganzen Welt wohlbekannt, und sie sind sehr rein. In seiner Kindheit lehnte Dhruva Mahārāja alle Arten von Spielsachen ab, verließ die Obhut seiner Mutter und nahm ernsthaft bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Viṣṇu Zuflucht. Mein lieber Vidura, ich beende daher diese Erzählung, denn ich habe sie dir in allen Einzelheiten beschrieben.

ERLÄUTERUNG

Cāṇakya Paṇḍita sagt, das Leben eines jeden sei gewiß kurz, doch werde der Ruf eines Menschen, der in rechter Weise handle, für Generationen fortbestehen. So wie die Höchste Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa für alle Zeiten berühmt ist, so ist auch das Ansehen von Śrī Kṛṣṇas Geweihten unvergänglich. Bei der Beschreibung von Dhruva Mahārājas Taten sind daher zwei besondere Wörter benutzt worden — *vikhyāta*, sehr berühmt, und *viśuddha*, transzendental. Daß Dhruva Mahārāja in so

jungen Jahren sein Heim verließ und bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes im Wald Zuflucht suchte, ist ein einmaliges Beispiel in dieser Welt.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 12. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Dhruva Mahārāja kehrt zu Gott zurück“.

13. Kapitel

Eine Beschreibung der Nachkommen Dhruva Mahārājas

VERS 1

सूत उवाच

निशम्य कौषारविणोपवर्णितं
ध्रुवस्य वैकुण्ठपदाधिरोहणम् ।
प्ररूढभावो भगवत्यधोक्षजे
प्रष्टुं पुनस्तं विदुरः प्रचक्रमे ॥ १ ॥

sūta uvāca

*niśamya kauśāra-
viṇā*

*dhruvasya vaikuṇṭha-
padādhirohaṇam*

*prarūḍha-
bhāvo bhagavaty
adhokṣaje*

*praṣṭum punas
tam viduraḥ
pracakrame*

sūtaḥ uvāca—Sūta Gosvāmī sprach; *niśamya*—nachdem er gehört hatte; *kauśāra-
viṇā*—von dem Weisen Maitreya; *upavarnitam*—beschrieben; *dhruvasya*—Mahārāja
Dhruvas; *vaikuṇṭha-pada*—zu dem Reich Viṣṇus; *adhirohaṇam*—Aufstieg; *prarūḍ-
ha*—vergrößerte; *bhāvaḥ*—hingebungsvolle Gefühlsregung; *bhagavati*—für die
Höchste Persönlichkeit Gottes; *adhokṣaje*—die jenseits unmittelbarer Wahrneh-
mung liegt; *praṣṭum*—zu fragen; *punaḥ*—wieder; *tam*—Maitreya; *viduraḥ*—Vidura;
pracakrame—versuchte.

ÜBERSETZUNG

Sūta Gosvāmī, der weiter zu allen ṛṣis unter der Führung Śaunakas sprach, sagte: Nachdem Vidura gehört hatte, wie Maitreya Ṛṣi Dhruva Mahārājas Aufstieg zum Reich Viṣṇus beschrieben hatte, wurde er in hingebungsvoller Gefühlsregung sehr erleuchtet und fragte Maitreya wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Wie aus den Gesprächen zwischen Vidura und Maitreya hervorgeht, sind die Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes und der Gottgeweihten so fesselnd, daß weder der Gottgeweihte, der sie beschreibt, noch der Gottgeweihte, der sie hört, durch die Fragen und Antworten ermüdet. Transzendente Themen sind so wunderbar, daß niemand müde wird, über sie zu hören oder zu sprechen. Andere, die Nichtgottgeweihte sind, mögen denken: „Wie kann jemand soviel Zeit aufwen-

den, nur über Gott zu sprechen?“ Aber Gottgeweihte sind niemals befriedigt oder gesättigt, über die Höchste Persönlichkeit Gottes oder über Ihre Geweihten zu hören und zu sprechen. Je mehr sie hören und sprechen, desto begeisterter werden sie. Das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-mantra ist nur eine Wiederholung von drei Wörtern, *Hare, Kṛṣṇa* und *Rāma*, aber trotzdem können Gottgeweihte diesen Hare-Kṛṣṇa-mantra vierundzwanzig Stunden am Tag chanten, ohne dessen überdrüssig zu werden.

VERS 2

विदुर उवाच

के ते प्रचेतसो नाम कस्यापत्यानि सुव्रत ।
कस्यान्ववाये प्रख्याताः कुत्र वा सत्रमासत ॥ २ ॥

vidura uvāca
ke te pracetaso nāma
kasyāpatyāni suvrata
kasyānvavāye prakhyātāḥ
kutra vā satram āsata

viduraḥ uvāca—Vidura fragte; *ke*—wer waren; *te*—sie; *pracetasah*—die Pracetās; *nāma*—namens; *kasya*—wessen; *apatyāni*—Söhne; *su-vrata*—o Maitreya, der du ein glückbringendes Gelübde auf dich genommen hast; *kasya*—wessen; *anvavāye*—in der Familie; *prakhyātāḥ*—berühmt; *kutra*—wo; *vā*—auch; *satram*—das Opfer; *āsata*—wurde ausgeführt.

ÜBERSETZUNG

Vidura fragte Maitreya: O großer Geweihter des Herrn, wer waren die Pracetās? Zu welcher Familie gehörten sie? Wessen Söhne waren sie, und wo führten sie die großen Opfer aus?

ERLÄUTERUNG

Die im vorangegangenen Kapitel erwähnten drei Verse, die der große Weise Nārada in der Opferarena der Pracetās sang, veranlaßten Vidura, weitere Fragen zu stellen.

VERS 3

मन्ये महाभागवतं नारदं देवदर्शनम् ।
येन प्रोक्तः क्रियायोगः परिचर्याविधिर्हरेः ॥ ३ ॥

*manye mahā-bhāgavatam
nāradam deva-darśanam
yena proktaḥ kriyā-yogaḥ
paricaryā-vidhir hareḥ*

manye—ich denke; *mahā-bhāgavatam*—der größte aller Gottgeweihten; *nāradam*—den Weisen Nārada; *deva*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *darśanam*—der traf; *yena*—von dem; *proktaḥ*—gesprochen; *kriyā-yogaḥ*—hingebungsvoller Dienst; *paricaryā*—um Dienst darzubringen; *vidhiḥ*—der Vorgang; *hareḥ*—für die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Vidura fuhr fort: Ich weiß, daß der große Weise Nārada der größte aller Gottgeweihten ist. Er hat die pāñcarātrika-Methode des hingebungsvollen Dienstes zusammengestellt und ist unmittelbar der Höchsten Persönlichkeit Gottes begegnet.

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei verschiedene Wege, sich dem Höchsten Herrn zu nähern. Einen nennt man *bhāgavata-mārga* oder den Pfad des *Śrīmad-Bhāgavatam*, und der andere wird *pāñcarātrika-vidhi* genannt. *Pāñcarātrika-vidhi* ist die Methode der Tempelverehrung, und *bhāgavata-vidhi* ist das System der neun Vorgänge, die mit Hören und Chanten beginnen. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein nimmt beide Vorgänge gleichzeitig an, und so ist man imstande, auf dem Pfad der Erkenntnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes stetigen Fortschritt zu machen. Diese *pāñcarātrika*-Methode wurde zum ersten Mal von dem großen Weisen Nārada eingeführt, wie hier Vidura erwähnt.

VERS 4

**स्वधर्मशीलैः पुरुषैर्भगवान् यज्ञपुरुषः ।
इज्यमानो भक्तिमता नारदेनेरितः किल ॥ ४ ॥**

*sva-dharma-śilaiḥ puruṣair
bhagavān yajña-puruṣaḥ
ijyamāno bhaktimatā
nāradeneritaḥ kila*

sva-dharma-śilaiḥ—Opferpflichten ausführend; *puruṣaiḥ*—von den Menschen; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yajña-puruṣaḥ*—der Genießer aller Opfer; *ijyamānaḥ*—verehrt; *bhakti-matā*—von dem Gottgeweihten; *nāradena*—von Nārada; *īritaḥ*—beschrieben; *kila*—in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Während alle Pracetās religiöse Rituale und Opferzeremonien vollzogen und so den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu Seiner Zufriedenstellung verehrten, beschrieb der große Weise Nārada die transzendentalen Eigenschaften Dhruva Mahārājas.

ERLÄUTERUNG

Nārada Muni lobpreist ständig die Spiele des Herrn. In diesem Vers sehen wir, daß er nicht nur den Herrn lobpreist, sondern auch die Geweihten des Herrn. Die Mission des großen Weisen Nārada ist es, den hingebungsvollen Dienst des Herrn zu verbreiten. Zu diesem Zweck hat er das *Nārada-pañcarātra*, einen Leitfaden für hingebungsvollen Dienst, verfaßt, so daß Gottgeweihte immer nachlesen können, wie sie hingebungsvollen Dienst ausführen und so vierundzwanzig Stunden am Tag Opfer zur Freude der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringen können. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, hat der Herr vier soziale Schichten geschaffen, nämlich *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra*. Im *Nārada-pañcarātra* wird sehr deutlich beschrieben, wie jede dieser Gesellschaftsschichten den Höchsten Herrn erfreuen kann. In der *Bhagavad-gītā* (18.45) heißt es: *sve sve karmany abhirataḥ saṁsiddhiṁ labhate naraḥ*. Indem man seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllt, kann man den Höchsten Herrn erfreuen. Auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.13) heißt es: *svanu-ṣhitasya dharmasya saṁsiddhir hari-toṣaṇam*. Die Vollkommenheit der Pflicht besteht darin, darauf zu achten, daß man durch die Erfüllung seiner jeweiligen Pflichten die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenstellt. Als Nārada Muni sah, daß die Pracetās in Übereinstimmung mit dieser Anweisung Opfer darbrachten, war er sehr zufrieden, und er wollte auch Dhruva Mahārāja in dieser Opferarena lobpreisen.

VERS 5

यास्ता देवर्षिणा तत्र वर्णिता भगवत्कथाः ।
मह्यं शुश्रूषवे ब्रह्मन् कात्स्न्येनाचष्टुमर्हसि ॥ ५ ॥

*yās tā devarṣiṇā tatra
varṇitā bhagavat-kathāḥ
mahyam śuśrūṣave brahman
kārtsnyenācaṣṭum arhasi*

yāḥ—welcher; *tāḥ*—all jene; *devarṣiṇā*—von dem großen Weisen Nārada; *tatra*—dort; *varṇitāḥ*—erzählt; *bhagavat-kathāḥ*—Predigten, die sich auf die Taten des Herrn beziehen; *mahyam*—mir; *śuśrūṣave*—sehr begierig zu hören; *brahman*—mein lieber *brāhmaṇa*; *kārtsnyena*—vollständig; *ācaṣṭum arhasi*—erkläre gütigerweise.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber brāhmaṇa, wie pries Nārada Muni die Höchste Persönlichkeit Gottes, und welche Spiele beschrieb er bei diesem Treffen? Ich bin sehr begierig, von ihnen zu hören. Bitte berichte gütigerweise ausführlich von dieser Lobpreisung des Herrn.

ERLÄUTERUNG

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die Aufzeichnung von *bhagavat-kathā* oder Gesprächen über die Spiele des Herrn. Was Vidura von Maitreya so gern hören wollte, können wir auch noch fünftausend Jahre später hören, vorausgesetzt wir sind sehr begierig.

VERS 6

मैत्रेय उवाच

ध्रुवस्य चोत्कलः पुत्रः पितरि प्रस्थिते वनम् ।
सर्वमौमश्रियं नैच्छदधिराजासनं पितुः ॥ ६ ॥

maitreya uvāca
dhruvasya cotkalaḥ putraḥ
pitari prasthite vanam
sārvabhauma-śriyam naicchad
adhirājanam pituḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *dhruvasya*—Dhruva Mahārājas; *ca*—auch; *utkalaḥ*—Utkala; *putraḥ*—Sohn; *pitari*—nach dem Vater; *prasthite*—ging fort; *vanam*—in den Wald; *sārvabhauma*—einschließlich aller Länder; *śriyam*—Reichtum; *na icchat*—wünschte sich nicht; *adhirāja*—königlichen; *āsanam*—Thron; *pituḥ*—des Vaters.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya antwortete: Mein lieber Vidura, als Mahārāja Dhruva in den Wald ging, hatte sein Sohn Utkala nicht den Wunsch, den prachtvollen Thron seines Vaters zu besteigen, der für den Herrscher aller Länder dieses Planeten bestimmt war.

VERS 7

स जन्मनोपशान्तात्मा निःसङ्गः समदर्शनः ।
ददर्श लोके विततमात्मानं लोकमात्मनि ॥ ७ ॥

*sa janmanopasāntātmā
niḥsaṅgaḥ sama-darśanaḥ
dadarśa loke vitatam
ātmānam lokam ātmani*

sah—sein Sohn Utkala; *janmanā*—vom Anfang seiner Geburt an; *upasānta*—sehr zufrieden; *ātmā*—Seele; *niḥsaṅgaḥ*—ohne Anhaftung; *sama-darśanaḥ*—gleichmütig; *dadarśa*—sah; *loke*—in der Welt; *vitatam*—verbreitet; *ātmānam*—die Überseele; *lokam*—die ganze Welt; *ātmani*—in der Überseele.

ÜBERSETZUNG

Von Geburt an war Utkala völlig zufrieden und losgelöst von der Welt. Er war gleichmütig, und er konnte sehen, daß alles in der Überseele ruht und die Überseele im Herzen eines jeden weilt.

ERLÄUTERUNG

Die Merkmale und Charakteristika Utkalas, des Sohnes von Mahārāja Dhruva, sind die eines *mahā-bhāgavata*. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (6.30) heißt, *yo mān paśyati sarvatra sarvaṁ ca mayi paśyati*, sieht ein weit fortgeschrittener Gottgeweihter die Höchste Persönlichkeit Gottes in allem und sieht auch, wie alles im Höchsten ruht. In der *Bhagavad-gītā* (9.4) wird auch bestätigt: *mayā tatam idaṁ sarvaṁ jagad avyakta-mūrtinā*. Śrī Kṛṣṇa ist in Seinem unpersönlichen Aspekt über das ganze Universum verbreitet. Alles ruht auf Ihm, doch bedeutet dies nicht, daß Er Selbst alles ist. Ein weit fortgeschrittener *mahā-bhāgavata*-Gottgeweihter sieht alles in diesem Geiste. Er sieht die gleiche Überseele, den Paramātmā, im Herzen eines jeden weilen, ganz gleich welche Unterschiede aufgrund der verschiedenen materiellen Formen der Lebewesen bestehen; er sieht jeden als ein winziges Teilchen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Der *mahā-bhāgavata*, der die Gegenwart des Höchsten Herrn überall wahrnimmt, verschwindet niemals aus den Augen des Höchsten Herrn; noch ist der Höchste Herr jemals seinen Augen nicht sichtbar. Das ist nur möglich, wenn man in Liebe zu Gott fortgeschritten ist.

VERS 8-9

आत्मानं ब्रह्म निर्वाणं प्रत्यस्तमितविग्रहम् ।
अवबोधरसैकात्म्यमानन्दमनुसन्ततम् ॥ ८ ॥
अन्यवच्छिन्नयोगाग्निदग्धकर्ममलाशयः ।
स्वरूपमवरुन्धानो नात्मनोऽन्यं तदैक्षत ॥ ९ ॥

*ātmānam brahma nirvāṇam
pratyastamita-vigraham
avabodha-rasaikātmyam
ānandam anusantatam*

*avyavacchinna-yogāgni-
dagdha-karma-malāśayaḥ
svarūpam avarundhāno
nātmano 'nyam tadaikṣata*

ātmānam—Selbst; *brahma*—spirituelles Wesen; *nirvāṇam*—Auslöschung des materiellen Daseins; *pratyastamita*—beendet; *vigraham*—Trennung; *avabodharasa*—durch den Geschmack des Wissens; *eka-ātmyam*—Einssein; *ānandam*—Glückseligkeit; *anusantatam*—erweitert; *avyavacchinna*—fortgesetzt; *yoga*—durch die Praxis von *yoga*; *agni*—durch das Feuer; *dagdha*—verbrannt; *karma*—fruchtbringende Wünsche; *mala*—schmutzig; *āśayaḥ*—in seinem Geist; *svaṛūpam*—wesensgemäße Stellung; *avarundhāṇaḥ*—erkennend; *na*—nicht; *ātmanah*—als die Höchste Seele; *anyam*—irgend etwas anderes; *tadā*—dann; *aikṣata*—sah.

ÜBERSETZUNG

Durch die Erweiterung seines Wissens vom Höchsten Brahman hatte er bereits die Befreiung aus der Knechtschaft des Körpers erreicht. Diese Befreiung ist als *nirvāṇa* bekannt. Er war in transzendentaler Glückseligkeit verankert, und er setzte dieses glückselige Dasein, das sich mehr und mehr erweiterte, ununterbrochen fort. Das war ihm nur durch die fortgesetzte Praxis von *bhakti-yoga* möglich, der mit Feuer verglichen wird, das alle schmutzigen materiellen Dinge verbrennt. Er war bereits in seiner wesensgemäßen Stellung der Selbsterkenntnis verankert, und er konnte nichts anderes sehen als den Höchsten Herrn und sich selbst, wie er im hingebungsvollen Dienst tätig war.

ERLÄUTERUNG

Diese beiden Verse erklären den Vers in der *Bhagavad-gītā* (18.54):

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktiṁ labhate parām*

„Jemand, der die transzendente Stufe erreicht hat, erkennt sogleich das Höchste Brahman und wird von Glück erfüllt. Er klagt niemals, noch begehrt er nach etwas. Er ist jedem Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand erreicht er reinen hingebungsvollen Dienst für Mich.“ Das gleiche wird von Śrī Caitanya in Seinem *Śikṣā-ṣṭaka* am Anfang des ersten Verses erklärt:

*ceto-darpana-mārjanam bhava-mahādāvāgni-nirvāpanam
śreyah kairava-candrikā-vitaranam vidyā-vadhū-jīvanam
ānandāmbudhi-varadhanam pratipadam pūrṇāmṛtāsvadanam
sarvātma-snapanam param vijayate śrī-kṛṣṇa-saṅkīrtanam*

Das *bhakti-yoga*-System ist das höchste *yoga*-System, und in diesem System ist das Chanten des Heiligen Namens des Herrn die höchste Form hingebungsvollen Dienstes. Durch das Chanten des Heiligen Namens kann man die Vollkommenheit des *nirvāṇa* oder der Befreiung aus dem materiellen Dasein erlangen, und so wächst das glückselige Leben des spirituellen Daseins an, wie von Śrī Caitanya beschrieben wird (*ānandāmbudhi-varḍhanam*). Wenn man in dieser Position verankert ist, hat man kein Interesse mehr an materiellem Reichtum, einem Königsthron oder der Herrschaft über den ganzen Planeten. Diese Stellung nennt man *viraktir anyatra syāt*. Sie ist das Ergebnis hingebungsvollen Dienstes.

Je mehr man im hingebungsvollen Dienst fortschreitet, desto mehr löst man sich von materiellem Reichtum und materiellem Tun. Das ist die spirituelle Natur, die von Glückseligkeit erfüllt ist. Das gleiche wird in der *Bhagavad-gītā* (2.59) beschrieben: *param dṛṣtvā nivartate*. Man hört auf, an materiellem Genuß teilzunehmen, wenn man das höhere, glückselige Leben im spirituellen Dasein kostet. Durch den Fortschritt in spirituellem Wissen, das mit einem lodernden Feuer verglichen wird, werden alle materiellen Wünsche zu Asche verbrannt. Die Vollkommenheit mystischen *yogas* ist möglich, wenn man durch die Ausführung hingebungsvollen Dienstes ständig mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden ist. Ein Gottgeweihter denkt bei jedem Schritt seines Lebens ständig an die Höchste Person. Jede bedingte Seele ist voller Reaktionen ihres vergangenen Lebens, doch alle schmutzigen Dinge werden sogleich zu Asche verbrannt, wenn man einfach hingebungsvollen Dienst ausführt. Dies wird im *Nārada-pañcarātra* bestätigt: *sarvopādhi-vinirmuktaṁ tat-paratvena nirmalam*.

VERS 10

जडान्धबधिरोन्मतमूकाकृतिरतन्मतिः ।
लक्षितः पथि बालानां प्रशान्तार्चिरिवानलः ॥१०॥

*jaḍāndha-badhironmatta-
mūkākṛtir atan-matiḥ
lakṣitaḥ pathi bālānām
praśāntārcir ivānalaḥ*

jaḍa—töricht; *andha*—blind; *badhira*—taub; *unmatta*—verrückt; *mūka*—stumm; *ākṛtiḥ*—Erscheinung; *a-tat*—nicht wie dieses; *matiḥ*—seine Intelligenz; *lakṣitaḥ*—er wurde gesehen; *pathi*—auf der Straße; *bālānām*—von den weniger Intelligenten; *praśānta*—beruhigt; *arciḥ*—mit Flammen; *iva*—wie; *analaḥ*—Feuer.

ÜBERSETZUNG

Utkala schien den weniger intelligenten Menschen auf der Straße töricht, blind, stumm, taub und verrückt zu sein, obwohl er dies in Wirklichkeit nicht war. Er blieb wie ein Feuer, das von Asche bedeckt ist, ohne lodernde Flammen.

ERLÄUTERUNG

Um Widerspruch, Belästigung und von materialistischen Menschen heraufbeschworene unangenehme Situationen zu vermeiden, bleibt eine überaus heilige Persönlichkeit wie Jaḍa Bharata oder Utkala schweigsam. Die weniger intelligenten Menschen halten solche heiligen Persönlichkeiten für verrückt, taub oder stumm. In Wirklichkeit jedoch vermeidet es ein fortgeschrittener Gottgeweihter, mit Menschen zu sprechen, die nicht im hingebungsvollen Leben stehen; doch zu denjenigen, die sich im hingebungsvollen Dienst befinden, spricht er in Freundschaft, und mit den Unschuldigen, um sie zu erleuchten. Praktisch gesagt ist die ganze Welt voller Nichtgottgeweihter, und daher wird eine Art von sehr fortgeschrittenen Gottgeweihten *bhajanānandī* genannt. Diejenigen, die *goṣṭhy-ānandī* sind, predigen jedoch, um die Zahl der Gottgeweihten zu vergrößern. Aber sogar solche Prediger vermeiden gegnerische Elemente, die spirituellem Leben feindselig gegenüberstehen.

VERS 11

मत्वा तं जडमुन्मत्तं कुलवृद्धाः समन्त्रिणः ।
वत्सरं भूपतिं चक्रुर्वीर्यासं भ्रमेः सुतम् ॥११॥

*matvā taṁ jaḍam unmattam
kula-vṛddhāḥ samantriṇaḥ
vatsaram bhūpatim cakruḥ
yāvīyāmsam bhrameḥ sutam*

matvā—denkend; *taṁ*—Utkala; *jaḍam*—ohne Intelligenz; *unmattam*—verrückt; *kula-vṛddhāḥ*—die älteren Familienmitglieder; *samantriṇaḥ*—mit den Ministern; *vatsaram*—Vatsara; *bhū-patim*—Herrscher der Welt; *cakruḥ*—sie machten; *yāvīyāmsam*—jüngerer; *bhrameḥ*—Bhramis; *sutam*—Sohn.

ÜBERSETZUNG

Aus diesem Grunde hielten die Minister und alle älteren Familienmitglieder Utkala für unintelligent und in der Tat verrückt. Folglich wurde sein jüngerer Bruder namens Vatsara, der Sohn Bhramis, auf den Königsthron gesetzt und wurde zum König der Welt.

ERLÄUTERUNG

Es scheint, daß es damals eine Monarchie, aber keineswegs eine Autokratie gab. Es waren noch die älteren Familienangehörigen und Minister da, die Änderungen vornehmen und die geeignete Person für den Thron wählen konnten, obwohl der Thron nur von der Königsfamilie besetzt werden konnte. Auch in der heutigen Zeit kommt es manchmal vor, daß in Monarchien die Minister und älteren Familienangehörigen ein Mitglied der Königsfamilie wählen, das im Vorzug gegenüber einem anderen den Thron besteigen soll.

VERS 12

स्वर्वीथिर्वत्सरस्येष्टा भार्यासूत पदात्मजान् ।
पुष्पार्णं तिग्मकेतुं च इषमूर्जं वसुं जयम् ॥१२॥

*svarvīthir vatsarasyeṣṭā
bhāryāsūta ṣaḍ-ātmajān
puṣpārṇam tigmaketuṁ ca
iṣam ūrjam vasuṁ jayam*

svarvīthiḥ—Svarvīthi; *vatsarasya*—König Vatsara; *iṣṭā*—sehr lieb; *bhāryā*—Frau; *asūta*—gebar; *ṣaḍ*—sechs; *ātmajān*—Söhne; *puṣpārṇam*—Puṣpārṇas; *tigmaketuṁ*—Tigmaketu; *ca*—auch; *iṣam*—Iṣa; *ūrjam*—Ūrja; *vasuṁ*—Vasu; *jayam*—Jaya.

ÜBERSETZUNG

König Vatsara hatte eine sehr liebe Frau, deren Name Svarvīthi war, und sie gebar sechs Söhne namens Puṣpārṇa, Tigmaketu, Iṣa, Ūrja, Vasu und Jaya.

ERLÄUTERUNG

Vatsaras Frau wird hier als *iṣṭā* erwähnt, was „verehrens-wert“ bedeutet. Mit anderen Worten: es scheint, daß Vatsaras Frau alle guten Eigenschaften besaß; zum Beispiel war sie ihrem Ehemann immer sehr treu und gehorsam und empfand große Zuneigung zu ihm. Sie hatte alle guten Eigenschaften, um einen Haushalt zu führen. Wenn sowohl der Ehemann als auch die Ehefrau mit guten Eigenschaften ausgestattet sind und friedlich zusammenleben, werden gute Kinder geboren, und so ist die ganze Familie glücklich und wohlhabend.

VERS 13

पुष्पार्णस्य प्रभा भार्या दोषा च द्वे बभूवतुः ।
प्रातर्मध्यन्दिनं सायमिति षासन् प्रमासुताः ॥१३॥

*puṣpārṇasya prabhā bhāryā
doṣā ca dve babhūvatuḥ
prātar madhyandināṁ sāyam
iti hy āsan prabhā-sutāḥ*

puṣpārṇasya—Puṣpārṇas; *prabhā*—Prabhā; *bhāryā*—Frau; *doṣā*—Doṣā; *ca*—auch; *dve*—zwei; *babhūvatuḥ*—waren; *prātaḥ*—Prātar; *madhyandinām*—Madhyandinām; *sāyam*—Sāyam; *iti*—so; *hi*—gewiß; *āsan*—waren; *prabhā-sutāḥ*—Söhne Prabhās.

ÜBERSETZUNG

Puṣpārṇa hatte zwei Frauen namens Prabhā und Doṣā. Prabhā hatte drei Söhne mit Namen Prātar, Madhyandinām und Sāyam.

VERS 14

प्रदोषो निशियो व्युष्ट इति दोषासुतास्त्रयः ।
व्युष्टः सुतं पुष्करिण्यां सर्वतेजसमादधे ॥१४॥

*pradoṣo niśitho vyuṣṭa
iti doṣā-sutās trayah
vyuṣṭaḥ sutam puṣkarinyām
sarvatejasam ādadhe*

pradoṣaḥ—Pradoṣa; niśithaḥ—Niśitha; vyuṣṭaḥ—Vyuṣṭa; iti—so; doṣā—von Doṣā; sutāḥ—Söhne; trayah—drei; vyuṣṭaḥ—Vyuṣṭa; sutam—Sohn; puṣkarinyām—in Puṣkariṇī; sarva-tejasam—namens Sarvatejā (allmächtig); ādadhe—zeugte.

ÜBERSETZUNG

Doṣā hatte drei Söhne — Pradoṣa, Niśitha und Vyuṣṭa. Vyuṣṭas Frau hieß Puṣkariṇī, und sie gebar einen sehr mächtigen Sohn namens Sarvatejā.

VERS 15-16

स चक्षुः सुतमाकूत्यां पत्न्यां मनुमवाप ह ।
मनोरसत महिषी विरजान्नड्वला सुतान् ॥१५॥
पुरं कुत्सं त्रितं द्युम्नं सत्यवन्तमृतं व्रतम् ।
अग्निष्टोममतीरात्रं प्रद्युम्नं शिबिमुल्मुकम् ॥१६॥

*sa cakṣuḥ sutam ākūtyām
patnyām manum avāpa ha
manor asūta mahiṣī
virajān naḍvalā sutān*

*purum kutsam tritam dyumnam
satyavantam ṛtam vratam
agniṣṭomam atirātram
pradyumnam śibim ulmukam*

saḥ—er (Sarvatejā); cakṣuḥ—namens Cakṣuḥ; sutam—Sohn; ākūtyām—in Ākūti; patnyām—Frau; manum—Cākṣuṣa Manu; avāpa—erreichte; ha—in der Tat; manoh—Manus; asūta—gebar; mahiṣī—Königin; virajān—ohne Leidenschaft; naḍvalā—Naḍvalā; sutān—Söhne; purum—Puru; kutsam—Kutsa; tritam—Trita; dyumnam—Dyumna; satyavantam—Satyavān; ṛtam—Ṛta; vratam—Vrata; agniṣṭomam—Agniṣṭoma; atirātram—Atirātra; pradyumnam—Pradyumna; śibim—Śibi; ulmukam—Ulmuka.

ÜBERSETZUNG

Sarvatejās Frau, Ākūti, gebar einen Sohn namens Cākṣuṣa, der am Ende des Manu-Zeitalters der sechste Manu wurde. Naḍvalā, die Frau Cākṣuṣa Manus, gebar die folgenden makellosen Söhne: Puru, Kutsa, Trita, Dyumna, Satyavān, Ṛta, Vrata, Agniṣṭoma, Atirātra, Pradyumna, Śibi und Ulmuka.

VERS 17

उल्मुकोऽजनयत्पुत्रान्पुष्करिण्यां षडुत्तमान् ।
अङ्गं सुमनसं ख्यातिं क्रतुमङ्गिरसं गयम् ॥१७॥

*ulmuko 'janayat putrān
puṣkarinyām ṣaḍ uttamān
aṅgam sumanasam khyātim
kratum aṅgirasam gayam*

ulmukaḥ—Ulmuka; *ajanayat*—zeugte; *putrān*—Söhne; *puṣkarinyām*—in Puṣkariṇī, seiner Frau; *ṣaḍ*—sechs; *uttamān*—sehr gute; *aṅgam*—Aṅga; *sumanasam*—Sumanā; *khyātim*—Khyāti; *kratum*—Kratu; *aṅgirasam*—Aṅgirā; *gayam*—Gaya.

ÜBERSETZUNG

Von den zwölf Söhnen zeugte Ulmuka in seiner Frau Puṣkariṇī sechs Söhne. Sie waren alle sehr gute Söhne, und ihre Namen lauten Aṅga, Sumanā, Khyāti, Kratu, Aṅgirā und Gaya.

VERS 18

सुनीयाङ्गस्य या पत्नी सुषुवे वेनमुल्बणम् ।
यद्दौःशील्यात्स राजर्षिर्निर्विण्णो निरगात्पुरात् ॥१८॥

*sunīhāṅgasya yā patnī
suṣuve venam ulbaṇam
yad-dauṣṭilyāt sa rājarṣir
nirviṇṇo niragāt purāt*

sunīhā—Sunīhā; *aṅgasya*—Aṅgas; *yā*—sie die; *patnī*—die Frau; *suṣuve*—gebar; *venam*—Vena; *ulbaṇam*—sehr übel; *yad*—dessen; *dauṣṭilyāt*—aufgrund schlechten Charakters; *saḥ*—er; *rāja-rṣiḥ*—der heilige König Aṅga; *nirviṇṇaḥ*—sehr enttäuscht; *niragāt*—ging hinaus; *purāt*—aus dem Haus.

ÜBERSETZUNG

Die Frau Anḡas, Sunīthā, gebar einen Sohn namens Vena, der sehr űbel war. Der heilige Kōnig Anḡa war űber Venas schlechten Charakter sehr enttāuscht und verlieġ sein Heim und sein Kōnigreich und begab sich in den Wald.

VERS 19-20

यमङ्ग शेपुः कुपिता वाग्वाज्रा मुनयः किल ।
 गतासोस्तस्य भूयस्ते ममन्युर्दक्षिणं करम् ॥१९॥
 अराजके तदा लोके दस्युभिः पीडिताः प्रजाः ।
 जातो नारायणांशेन पृथुराद्यः क्षितीश्वरः ॥२०॥

*yam anḡa śepuḥ kupitā
 vāg-vajrā munayaḥ kila
 gatāsoḥ tasya bhūyas te
 mamanthur dakṣiṇam karam*

*arājake tadā loke
 dasyubhiḥ pīditāḥ prajāḥ
 jāto nārāyaṇāṁśena
 pṛthur ādyaḥ kṣitīśvaraḥ*

yam—ihn (Vena) den; *anḡa*—mein lieber Vidura; *śepuḥ*—sie verfluchten; *kupitāḥ*—da sie zornig waren; *vāg-vajrāḥ*—deren Worte so stark wie Blitze sind; *munayaḥ*—groġe Weise; *kila*—in der Tat; *gata-asoḥ-tasya*—nachdem er starb; *bhūyaḥ*—dar- űber hinaus; *te*—sie; *mamanthuḥ*—quirlten; *dakṣiṇam*—rechte; *karam*—Hand; *arāja- ke*—ohne einen Kōnig; *tadā*—darauf; *loke*—die Welt; *dasyubhiḥ*—durch Rāuber und Diebe; *pīditāḥ*—leidend; *prajāḥ*—alle Bűrger; *jātaḥ*—erschien; *nārāyaṇa*—der Hōchsten Persōnlichkeit Gottes; *āṁśena*—durch eine Teilrepräsentation; *pṛthuḥ*—Pṛthu; *ādyaḥ*—ursprűnglicher; *kṣitī-īśvaraḥ*—Herrscher der Welt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, wenn groġe Weise einen Fluch aussprechen, sind ihre Worte so unbezwingbar wie ein Blitz. Als sie daher Kōnig Vena aus Zorn verfluchten, starb er. Da es nach seinem Tod keinen Kōnig gab, gediehen allmāhlich Rāuber und Diebe; das Kōnigreich verfiel zusehends, und alle Bűrger litten sehr. Als die groġen Weisen dies sahen, nahmen sie die rechte Hand Venas als Quirl, und als Folge ihres Quirlens erschien Śrī Viṣṇu in Seiner Teilrepräsentation als Kōnig Pṛthu, der ursprűngliche Kaiser der Welt.

ERLÄUTERUNG

Eine Monarchie ist besser als eine Demokratie, weil die regulierenden Prinzipien im Königreich sehr schön aufrechterhalten werden, wenn die Monarchie sehr stark ist. Noch vor hundert Jahren war der König des Staates Kaschmir in Indien so stark, daß er sogleich die Hände eines Diebes abschlug, der in seinem Königreich gefangen genommen und vor ihn gebracht wurde. Als Folge dieser schweren Strafe gab es in diesem Königreich praktisch keine Diebstähle. Auch wenn jemand etwas auf der Straße liegenließ, wagte es niemand, diesen Gegenstand auch nur zu berühren. Die Regel war, daß die Dinge nur vom Besitzer aufgenommen werden konnten und daß niemand sonst sie berühren durfte. In einer sogenannten Demokratie kommt die Polizei, wenn ein Diebstahl stattgefunden hat, und macht sich Notizen über den Fall; doch im allgemeinen wird der Dieb nie gefangen, noch wird er jemals bestraft. Als Folge unfähiger Regierungen sind heutzutage Diebe, Räuber und Betrüger auf der ganzen Welt sehr vorherrschend.

VERS 21

विदुर उवाच

तस्य शीलनिधेः साधोर्ब्रह्मण्यस्य महात्मनः ।

राज्ञः कथमभूद्दुष्टा प्रजा यद्विमना ययौ ॥२१॥

vidura uvāca
tasya śīla-nidheḥ sādhor
brahmaṇyasya mahātmanah
rājñah katham abhūd duṣṭā
prajā yad vimanā yayau

viduraḥ uvāca—Vidura sprach; *tasya*—von ihm (Aṅga); *śīla-nidheḥ*—Behältnis guter Charaktereigenschaften; *sādhoḥ*—heilige Persönlichkeit; *brahmaṇyasya*—Liebhaber der brahmanischen Kultur; *mahātmanah*—große Seele; *rājñah*—des Königs; *katham*—wie; *abhūd*—es geschah; *duṣṭā*—schlechter; *prajā*—Sohn; *yat*—durch den; *vimanāḥ*—gleichgültig geworden; *yayau*—er ging fort.

ÜBERSETZUNG

Vidura fragte den Weisen Maitreya: Mein lieber brāhmaṇa, König Aṅga war sehr gutmütig. Er hatte einen guten Charakter, und er war eine heilige Persönlichkeit und ein Liebhaber der brahmanischen Kultur. Wie kommt es, daß solch eine große Seele einen schlechten Sohn wie Vena bekam, der ihn sogar dazu veranlaßte, seinem Königreich gegenüber gleichgültig zu werden und es zu verlassen?

ERLÄUTERUNG

Im Familienleben sollte es eigentlich so sein, daß ein Mann mit Vater, Mutter, Frau und Kindern glücklich zusammenlebt; doch manchmal geschieht es, daß unter gewissen Umständen ein Vater, eine Mutter, ein Kind oder eine Frau zum Feind wird. Cāṇakya Paṇḍita sagt, daß ein Vater ein Feind ist, wenn er zu viele Schulden macht; daß eine Mutter eine Feindin ist, wenn sie zum zweiten Mal heiratet; daß eine Frau eine Feindin ist, wenn sie sehr schön ist, und daß ein Sohn ein Feind ist, wenn er ein törichter Halunke ist. Wenn also ein Familienmitglied zum Feind wird, ist es sehr schwierig, im Kreise der Familie zu leben oder ein Haushälter zu bleiben. Im allgemeinen kommt es in der materiellen Welt zu solchen Situationen. Folglich muß man der vedischen Kultur gemäß nach seinem fünfzigsten Lebensjahr seine Familienangehörigen verlassen, damit man den Rest seines Lebens vollständig dem Streben nach Kṛṣṇa-Bewußtsein widmen kann.

VERS 22

किं वांहो वेन उद्दिश्य ब्रह्मदण्डमयूयुजन् ।
दण्डव्रतधरे राज्ञि मुनयो धर्मकोविदाः ॥२२॥

*kiṁ vāṁho vena uddiśya
brahma-daṇḍam ayūyujan
daṇḍa-vrata-dhare rājñi
munayo dharma-kovidāḥ*

kiṁ—warum; *vā*—auch; *amhaḥ*—sündhafte Handlungen; *vene*—Vena; *uddiśya*—sehend; *brahma-daṇḍam*—der Fluch eines *brāhmaṇa*; *ayūyujan*—sie wollten zukommen lassen; *daṇḍa-vrata-dhare*—der den Stock der Bestrafung trägt; *rājñi*—dem König; *munayaḥ*—der großen Weisen; *dharma-kovidāḥ*—mit religiösen Prinzipien völlig vertraut.

ÜBERSETZUNG

Vidura fragte weiter: Wie kommt es, daß die großen Weisen, die mit religiösen Prinzipien völlig vertraut waren, König Vena, der selbst den Stock der Bestrafung trug, verfluchten und ihm so die größte Strafe [brahma-śāpa] zukommen lassen wollten?

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen ist es so, daß der König imstande ist, jeden zu bestrafen; doch in diesem Falle scheint es, daß die großen Weisen ihn bestrafen. Der König mußte etwas sehr Schwerwiegendes getan haben, denn wie sonst konnten die großen Weisen, von denen man erwartete, daß sie die großmütigsten und die duldsamsten Persönlichkeiten waren, ihn trotz ihres fortgeschrittenen religiösen Bewußtseins bestrafen? Es scheint auch, daß der König von der brahmanischen Kultur nicht

unabhängig war. Über dem König stand die Kontrolle der *brāhmaṇas*, und wenn notwendig konnten die *brāhmaṇas* den König entthronen oder ihn sogar töten — nicht mit einer Waffe, sondern mit einem *mantra* eines *brahma-sāpa*. Die *brāhmaṇas* waren so mächtig, daß allein aufgrund ihres Fluches jemand sogleich sterben konnte.

VERS 23

नावध्येयः प्रजापालः प्रजामिरघवानपि ।
यदसौ लोकपालानां विमर्त्योजः स्वतेजसा ॥२३॥

nāvadhyeyaḥ prajā-pālaḥ
prajābhir aghavān api
yad asau loka-pālānām
bibharty ojaḥ sva-tejasā

na—niemals; *avadhyeyaḥ*—sollte beleidigt werden; *prajā-pālaḥ*—der König; *prajābhiḥ*—von den Bürgern; *aghavān*—jemals sündhaft; *api*—obwohl; *yat*—weil; *asau*—er; *loka-pālānām*—von vielen Königen; *bibharti*—erhält; *ojaḥ*—Kraft; *sva-tejasā*—durch persönlichen Einfluß.

ÜBERSETZUNG

Es ist die Pflicht aller Bürger in einem Staat, niemals den König zu beleidigen, obwohl es manchmal scheint, als habe er etwas sehr Sündhaftes getan. Aufgrund seiner Kraft ist der König immer einflußreicher als alle anderen Regierenden.

ERLÄUTERUNG

Der vedischen Zivilisation gemäß gilt der König als Stellvertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Er wird *nara-nārāyaṇa* genannt, was darauf hindeutet, daß Nārāyaṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in der menschlichen Gesellschaft als König erscheint. Es ist Sitte, daß weder ein *brāhmaṇa* noch ein *kṣatriya*-König jemals von den Bürgern beleidigt wird; obwohl also ein König sündhaft zu sein scheint, sollten die Bürger ihn nicht beleidigen. Im Falle Venas aber sieht es so aus, als sei er von den *nara-devatās* verflucht worden; man kann also die Schlußfolgerung ziehen, daß seine sündhaften Handlungen sehr schwerwiegend waren.

VERS 24

एतदाख्याहि मे ब्रह्मन् सुनीथात्मजचेष्टितम् ।
श्रद्धधानाय भक्ताय त्वं परावरचित्तमः ॥२४॥

*etat ākhyāhi me brahman
sunīthātmaja-ceṣṭitam
śraddadhānāya bhaktāya
tvam̐ parāvara-vittamaḥ*

etat—all dieses; *ākhyāhi*—bitte beschreibe; *me*—mir; *brahman*—o größter *brāhmaṇa*; *sunīthā-ātmaja*—des Sohnes von Sunīthā, Vena; *ceṣṭitam*—Handlung; *śraddadhānāya*—Gläubigen; *bhaktāya*—deinem Geweihten; *tvam̐*—du; *para-avara*—mit Vergangenheit und Zukunft; *vit-tamaḥ*—wohlvertraut.

ÜBERSETZUNG

Vidura bat Maitreya: Mein lieber brāhmaṇa, du bist mit allen Dingen, sowohl vergangenen als auch zukünftigen, wohlvertraut. Deshalb möchte ich von dir über alle Taten König Venas hören. Ich bin dein gläubiger Geweihter, bitte erkläre mir dies also.

ERLÄUTERUNG

Vidura nahm Maitreya als seinen spirituellen Meister an. Ein Schüler stellt dem spirituellen Meister immer Fragen, und der spirituelle Meister beantwortet die Fragen, vorausgesetzt, daß der Schüler sehr sanftmütig und hingegen ist. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagte, daß man durch die Barmherzigkeit des spirituellen Meisters mit der Barmherzigkeit des Höchsten Herrn gesegnet wird. Der spirituelle Meister ist nicht geneigt, alle Geheimnisse der transzendentalen Wissenschaft zu offenbaren, wenn der Schüler nicht sehr unterwürfig und hingegen ist. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, besteht der Vorgang, von dem spirituellen Meister Wissen zu empfangen, darin, daß man unterwürfig ist, Fragen stellt und Dienst darbringt.

VERS 25

मैत्रेय उवाच

अङ्गोऽश्वमेधं राजर्षिराजहार महाक्रतुम् ।
नाजग्मुर्देवतास्तस्मिन्नाहूता ब्रह्मवादिभिः ॥२५॥

*maitreya uvāva
aṅgo 'śvamedham̐ rājarṣir
ājahāra mahā-kratum
nājagmur̐ devatās tasminn
āhūtā brahma-vādibhiḥ*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya antwortete; *aṅgaḥ*—König Aṅga; *aśvamedham̐*—*aśvamedha*-Opfer; *rāja-rṣiḥ*—der heilige König; *ājahāra*—führte aus; *mahā-kratum*

—großes Opfer; *na*—nicht; *ājagmuḥ*—kamen; *devatāḥ*—die Halbgötter; *tasmin*—zu diesem Opfer; *āhūtāḥ*—eingeladen; *brahma-vādibhiḥ*—von den *brāhmaṇas*, die sich in der Ausführung von Opfern auskennen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Maitreya antwortete: Mein lieber Vidura, einmal bereitete der große König Aṅga das große Opfer namens *aśvamedha* vor. Alle sachkundigen *brāhmaṇas*, die zugegen waren, wußten, wie man die Halbgötter einlädt; doch trotz ihrer Bemühungen erschienen die Halbgötter nicht, um an dem Opfer teilzunehmen.

ERLÄUTERUNG

Ein vedisches Opfer ist keine gewöhnliche Festlichkeit. Die Halbgötter pflegten an solchen Opfern teilzunehmen, und den bei einer solchen Zeremonie geopfertem Tieren wurde ein neues Leben geschenkt. Im Zeitalter des Kali gibt es keine mächtigen *brāhmaṇas* mehr, die die Halbgötter einladen oder Tieren ein neues Leben schenken können. Vormalig konnten die *brāhmaṇas*, die mit vedischen *mantras* wohlvertraut waren, die Kraft dieser *mantras* zeigen; doch in diesem Zeitalter sind alle Opfer dieser Art verboten, weil es keine solchen *brāhmaṇas* mehr gibt. Das Opfer, bei dem Pferde geopfert werden, hieß *aśvamedha*. Manchmal wurden auch Kühe geopfert (*gavāmbha*), jedoch nicht, um sie zu essen, sondern um ihnen ein neues Leben zu geben und so die Kraft des gechanteten *mantra* zu zeigen. Im gegenwärtigen Zeitalter ist daher der einzige praktische *yajña* der *saṅkīrtana-yajña* oder das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* vierundzwanzig Stunden am Tag.

VERS 26

तमूचुर्विसितास्तत्र यजमानमथत्विजः ।
हवींषि ह्यमानानि न ते गृह्णन्ति देवताः ॥२६॥

tam ūcur vismitās tatra
yajamānam athartvijah
haviṁṣi hūyamānāni
na te gṛhṇanti devatāḥ

tam—zu König Aṅga; *ūcuḥ*—sprachen; *vismitāḥ*—verwundert; *tatra*—dort; *yajamānam*—zu dem Auftraggeber des Opfers; *atha*—darauf; *rtvijah*—die Priester; *haviṁṣi*—Gaben aus Butterfett; *hūyamānāni*—geopfert; *na*—nicht; *te*—sie; *gṛhṇanti*—nehmen an; *devatāḥ*—die Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Die Priester, die das Opfer durchführten, teilten König Aṅga mit: O König, wir bringen das Butterfett im Opfer in rechter Weise dar, doch trotz all unserer Bemühungen nehmen die Halbgötter es nicht an.

VERS 27

राजन् हवींष्यदुष्टानि श्रद्धयासादितानि ते ।
छन्दांस्ययातयामानि योजितानि धृतव्रतैः ॥२७॥

*rājan haviṁṣy aduṣṭāni
śraddhayāsāditāni te
chandāṁsy ayāta-yāmāni
yojitāni dhṛta-vrataiḥ*

rājan—o König; *haviṁṣi*—Opfergaben; *aduṣṭāni*—nicht verunreinigt; *śraddhayā*—mit Glauben und Sorgfalt; *āsāditāni*—gesammelt; *te*—deine; *chandāṁsi*—die *mantras*; *ayāta-yāmāni*—nicht mangelhaft; *yojitāni*—in rechter Weise ausgeführt; *dhṛta-vrataiḥ*—von qualifizierten *brāhmaṇas*.

ÜBERSETZUNG

O König, wir wissen, daß das Zubehör für die Durchführung des Opfers von dir mit großem Glauben und großer Sorgfalt zusammengetragen wurde und daß es nicht verunreinigt ist. Unser Chanten der vedischen Hymnen ist ebenfalls in keiner Weise mangelhaft, denn alle *brāhmaṇas* und Priester hier sind sachkundig und führen die Zeremonien richtig aus.

ERLÄUTERUNG

Brāhmaṇas, die mit der Wissenschaft vertraut sind, sprechen einen vedischen *mantra* mit dem richtigen Akzent aus. Die Zusammenstellung des *mantra* und der Sanskritwörter müssen mit der richtigen Aussprache gechantet werden, denn sonst wird der Erfolg ausbleiben. Im gegenwärtigen Zeitalter sind die *brāhmaṇas* weder mit der Sanskritsprache wohlvertraut noch in ihrem praktischen Leben sehr rein. Aber durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* kann man den höchsten Nutzen von Opferdarbringungen erreichen. Selbst wenn der Hare-Kṛṣṇa-*mantra* nicht richtig gechantet wird, hat er trotzdem soviel Kraft, daß dem Chanter die Wirkung zuteil wird.

VERS 28

न विदामेह देवानां हेलनं वयमप्यपि ।
यन्न गृह्णन्ति भागान् खान् ये देवाः कर्मसाक्षिणः ॥२८॥

*ne vidāmeha devānām
helanām vayam aṅv api
yan na gṛhṇanti bhāgān svān
ye devāḥ karma-sākṣiṇaḥ*

na—nicht; *vidāma*—können finden; *iha*—in diesem Zusammenhang; *devānām*—der Halbgötter; *helanam*—Beleidigung, Mißachtung; *vayam*—wir; *aṇu*—geringste; *api*—auch nur; *yat*—aufgrund dessen; *na*—nicht; *grhṇanti*—nehmen an; *bhāgān*—Anteile; *svān*—ihre; *ye*—die; *devāḥ*—die Halbgötter; *karma-sākṣīṇaḥ*—Zeugen des Opfers.

ÜBERSETZUNG

Lieber König, wir finden keinen Grund, warum sich die Halbgötter in irgendeiner Weise beleidigt oder mißachtet fühlen sollten, aber trotzdem nehmen die Halbgötter, die Zeuge des Opfers sind, ihre Anteile nicht an. Wir wissen nicht, warum dies so ist.

ERLÄUTERUNG

Hier wird angedeutet, daß die Halbgötter ihre Anteile am Opfer nicht annehmen, wenn der Priester nachlässig ist. In ähnlicher Weise gibt es im hingebungsvollen Dienst Vergehen, die man als *sevā-aparādha* kennt. Diejenigen, die die Bildgestalt Rādhās und Kṛṣṇas im Tempel verehren, sollten solche Vergehen während des Dienstes vermeiden. Die Vergehen im Dienst sind im *Nektar der Hingabe* beschrieben. Wenn wir nur nach außen hin so tun, als dienten wir der Bildgestalt, uns aber um *sevā-aparādha* nicht kümmern, wird die Rādhā-Kṛṣṇa-Bildgestalt Opferungen von solchen Nichtgottgeweihten gewiß nicht annehmen. Gottgeweihte, die mit Tempelverehrung beschäftigt sind, sollten daher nicht ihre eigenen Methoden erfinden, sondern streng den regulierenden Prinzipien der Sauberkeit folgen; dann werden Opferungen angenommen werden.

VERS 29

मैत्रेय उवाच

अङ्गो द्विजवचः श्रुत्वा यजमानः सुदुर्मनाः ।
तत्प्रष्टुं व्यसृजद्वाचं सदस्यास्तदनुज्ञया ॥२९॥

maitreya uvāca
aṅgo dvija-vacaḥ śrutvā
yajamānaḥ sudurmanāḥ
tat praṣṭum vyasṛjat vācam
sadasyāms tad-anujñayā

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya antwortete; *aṅgaḥ*—König Aṅga; *dvija-vacaḥ*—die Worte der *brāhmaṇas*; *śrutvā*—nachdem er gehört hatte; *yajamānaḥ*—der Darbringer des Opfers; *sudurmanāḥ*—im Geiste sehr betrübt; *tat*—über dieses; *praṣṭum*—um zu fragen; *vyasṛjat vācam*—er sprach; *sadasyān*—zu den Priestern; *tat*—ihre; *anujñayā*—Erlaubnis einholend.

ÜBERSETZUNG

Maitreya erklärte, daß König Ånga sehr betrübt war, als er die Worte der Priester hörte. Darauf bat er die Priester um die Erlaubnis, sein Schweigen zu brechen, und stellte allen Priestern, die in der Opferarena zugegen waren, Fragen.

VERS 30

नागच्छन्त्याहुता देवा न गृह्णन्ति ग्रहानिह ।
सदसस्पतयो ब्रूत किमवधं मया कृतम् ॥३०॥

*nāgacchanty āhutā devā
na grhṇanti grahān iha
sadasas-patayo brūta
kim avadyam mayā kṛtam*

na—nicht; *āgacchanti*—kommend; *āhutāḥ*—eingeladen; *devāḥ*—die Halbgötter; *na*—nicht; *grhṇanti*—nehmen an; *grahān*—Anteile; *iha*—am Opfer; *sadasaḥ-patayaḥ*—meine lieben Priester; *brūta*—sagt mir gütigerweise; *kim*—welches; *avadyam*—Vergehen; *mayā*—von mir; *kṛtam*—wurde begangen.

ÜBERSETZUNG

König Ånga sprach die Priesterschaft wie folgt an: Meine lieben Priester, teilt mir gütigerweise mit, was für ein Vergehen ich begangen habe. Obwohl die Halbgötter eingeladen wurden, nehmen sie am Opfer nicht teil, noch nehmen sie ihre Anteile an.

VERS 31

सदसस्पतय ऊचुः

नरदेवेह भवतो नाधं तावन्मनाक् स्थितम् ।
अस्त्येकं प्राक्तनमधं यदिहेदृक् त्वमप्रजः ॥३१॥

*sadasas pataya ūcuḥ
nara-deveha bhavato
nāgham tāvan manāk sthitam
asty ekam prāktanam agham
yad ihedrḥ tvam aprajāḥ*

sadasaḥ-patayaḥ ūcuḥ—die Oberpriester sprachen; *nara-deva*—o König; *iha*—in diesem Leben; *bhavataḥ*—von dir; *na*—nicht; *agham*—sündhafte Handlung; *tāvat manāk*—auch nur die geringste; *sthitam*—befindlich; *asti*—es gibt; *ekam*—eine; *prāktanam*—in der vorangegangenen Geburt; *agham*—sündhafte Handlung; *yat*—aufgrund deren; *iha*—in diesem Leben; *idr̥k*—wie diese; *tvam*—du; *aprajāḥ*—ohne einen Sohn.

ÜBERSETZUNG

Die Oberpriester sprachen: O König, in diesem Leben finden wir keine einzige sündhafte Handlung, nicht einmal in deinem Geist, und daher bist du nicht im geringsten frevelhaft. Aber wir können sehen, daß du in deinem vorangegangenen Leben sündhafte Handlungen begingst, weshalb du keinen Sohn hast, obwohl du sonst alle Qualifikationen besitzt.

ERLÄUTERUNG

Der Zweck einer Ehe ist es, einen Sohn zu zeugen, denn ein Sohn ist notwendig, um seinen Vater und seine Vorfäter aus jeder Form höllischen bedingten Lebens, das sie vielleicht erleiden müssen, zu befreien. Cāṇakya Paṇḍita sagte daher: *putra-hīnam gṛham śūnyam*. Ohne einen Sohn ist das Eheleben einfach abscheulich. König Aṅga war ein sehr frommer König im gegenwärtigen Leben, doch aufgrund seiner früheren sündhaften Handlungen konnte er keinen Sohn bekommen. Es kann daher die Schlußfolgerung gezogen werden, daß es auf das vergangene sündhafte Leben eines Menschen zurückzuführen ist, wenn er keinen Sohn bekommt.

VERS 32

तथा साधय भद्रं ते आत्मानं सुप्रजं नृप ।
इष्टस्ते पुत्रकामस्य पुत्रं दास्यति यज्ञभुक् ॥३२॥

*tathā sādahaya bhadrām te
ātmānam suprajam nṛpa
iṣṭas te putra-kāmasya
putram dāsyati yajña-bhuk*

tathā—daher; *sādahaya*—vollziehe das Opfer, um zu bekommen; *bhadrām*—gutes Glück; *te*—dir; *ātmānam*—deinen eigenen; *su-prajam*—guten Sohn; *nṛpa*—o König; *iṣṭaḥ*—verehrt; *te*—von dir; *putra-kāmasya*—wünschend einen Sohn zu haben; *putram*—einen Sohn; *dāsyati*—Er wird gewähren; *yajña-bhuk*—der Herr, der Genießer des Opfers.

ÜBERSETZUNG

O König, wir wünschen dir alles Gute. Du hast keinen Sohn, doch wenn du sogleich zum Höchsten Herrn betest und um einen Sohn bittest, und wenn du das Opfer zu diesem Zweck ausführst, wird der Genießer des Opfers, die Höchste Persönlichkeit Gottes, deinen Wunsch erfüllen.

VERS 33

तथा स्वभागधेयानि ग्रहीष्यन्ति दिवोकसः ।
यद्यज्ञपुरुषः साक्षादपत्याय हरिर्वृतः ॥३३॥

*tathā sva-bhāgadheyāni
grahīṣyanti divaukaśaḥ
yad yajña-puruṣaḥ śākṣād
apatyāya hariḥ vṛtaḥ*

tathā—darauf; *sva-bhāga-dheyāni*—ihre Anteile am Opfer; *grahīṣyanti*—werden annehmen; *diva-okasaḥ*—alle Halbgötter; *yat*—weil; *yajña-puruṣaḥ*—der Genießer aller Opfer; *śākṣāt*—unmittelbar; *apatyāya*—für den Zweck eines Sohnes; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vṛtaḥ*—ist eingeladen.

ÜBERSETZUNG

Wenn Hari, der höchste Genießer aller Opfer, eingeladen wird, um deinen Wunsch nach einem Sohn zu erfüllen, werden alle Halbgötter mit Ihm kommen und ihre Anteile an dem Opfer nehmen.

ERLÄUTERUNG

Wann immer ein Opfer vollzogen wird, ist es dazu bestimmt, Śrī Viṣṇu, den Genießer der Früchte aller Opfer zu erfreuen, und wenn Sich Śrī Viṣṇu bereit findet, zu einer Opferarena zu kommen, folgen alle Halbgötter natürlicherweise ihrem Herrn, und auch ihre Anteile werden in solchen Opfern dargebracht. Die Schlußfolgerung lautet, daß Opfer für Śrī Viṣṇu, und nicht für die Halbgötter, bestimmt sind.

VERS 34

तांस्तान् कामान् हरिर्दद्याद्यान् यान् कामयते जनः ।
आराधितो यथैवैष तथा पुंसां फलोदयः ॥३४॥

*tāms tān kāmān hariḥ dadyāt
yān yān kāmāyate janah
ārādhito yathaivaiṣa
tathā puṁsām phalodayaḥ*

tān tān—jene; *kāmān*—erstrebten Objekte; *hariḥ*—der Herr; *dadyāt*—wird gewähren; *yān yān*—was auch immer; *kāmāyate*—wünscht; *janah*—die Person; *ārādhitaḥ*—verehrt; *yathā*—wie; *eva*—gewiß; *eṣaḥ*—der Herr; *tathā*—in ähnlicher Weise; *puṁsām*—von Menschen; *phala-udayaḥ*—das Ergebnis.

ÜBERSETZUNG

Derjenige, der die Opfer darbringt (gemäß karma-kāṇḍa Tätigkeiten), erreicht die Erfüllung des Wunsches, um dessen willen er den Herrn verehrt.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß Er demjenigen, der Ihn verehrt, je nach dessen Wunsch Segnungen gewährt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes gibt allen Lebewesen, die in der materiellen Welt bedingt sind, die volle Freiheit, in ihrer eigenen Weise zu handeln. Aber zu Seinem Geweihten sagt Er, daß es, statt auf diese Weise zu handeln, besser ist, sich Ihm zu ergeben, denn dann wird Er Sich um den Gottgeweihten kümmern. Das ist der Unterschied zwischen einem Gottgeweihten und einem Menschen, der nach den Früchten seines Tuns strebt. Derjenige, der um der Früchte willen handelt, genießt nur die Früchte seiner eigenen Tätigkeiten; doch ein Gottgeweihter, der unter der Leitung des Höchsten Herrn steht, schreitet einfach im hingebungsvollen Dienst fort, um das Endziel des Lebens – zurück nach Hause, zurück zu Gott zu gehen – zu erreichen. Das bedeutsame Wort in diesem Vers ist *kāmān*, was „sinnenbefriedigende Wünsche“ bedeutet. Ein Gottgeweihter ist frei von allen *kāmān*. Er ist *anyābhilāṣitā-sūnya*. Ein Gottgeweihter ist immer frei von allen Wünschen nach Sinnenbefriedigung. Sein einziges Ziel ist es, die Sinne des Herrn zu befriedigen oder zu erfreuen. Das ist der Unterschied zwischen einem *karmī* und einem Gottgeweihten.

VERS 35

इति व्यवसिता विप्रास्तस्य राज्ञः प्रजातये ।
पुरोडाशं निरवपन् शिपिविष्टाय विष्णवे ॥३५॥

*iti vyavasitā viprās
tasya rājñāḥ prajātaye
puroḍāśam niravapan
śipi-viṣṭāya viṣṇave*

iti—so; *vyavasitāḥ*—beschlossen habend; *viprāḥ*—die *brāhmaṇas*; *tasya*—sein; *rājñāḥ*—des Königs; *prajātaye*—zu dem Zweck, einen Sohn zu bekommen; *puroḍāśam*—das Opferzubehör; *niravapan*—brachten dar; *śipi-viṣṭāya*—dem Herrn, der im Opferfeuer weilt; *viṣṇave*—Śrī Viṣṇu.

ÜBERSETZUNG

Um also einen Sohn für König Aṅga zu bekommen, beschlossen sie, Śrī Viṣṇu, der im Herzen aller Lebewesen weilt, Gaben darzubringen.

ERLÄUTERUNG

Opferritualen gemäß werden manchmal Tiere in der *yajña*-Arena geopfert. Solche Tiere werden nicht geopfert, um sie zu töten, sondern um ihnen ein neues Leben zu geben. Solch ein Opfer war ein Experiment, um zu beobachten, ob die vedischen *mantras* richtig ausgesprochen wurden. Manchmal werden kleine Tiere in einem medizinischen Labor getötet, um therapeutische Wirkungen zu untersuchen. In einer medizinischen Klinik werden die Tiere nicht wiederbelebt, doch in der *yajña*-Arena wurde ihnen durch die Kraft vedischer *mantras* ein neues Leben gegeben, wenn sie geopfert wurden. Das Wort *śipi-viṣṭāya* erscheint in diesem Vers. *Śipi* bedeutet „die Flammen des Opfers“. Wenn im Opferfeuer den Flammen Gaben dargebracht werden, befindet sich dort Śrī Viṣṇu in der Form der Flammen. Folglich ist Śrī Viṣṇu als Śipiviṣṭa bekannt.

VERS 36

तस्मात्पुरुष उत्तस्थौ हेममाल्यमलाम्बरः ।
हिरण्मयेन पात्रेण सिद्धमादाय पायसम् ॥३६॥

tasmāt puruṣa uttasthau
hema-māly amalāmbaraḥ
hiraṇmayena pātreṇa
siddham ādāya pāyasam

tasmāt—aus diesem Feuer; *puruṣaḥ*—eine Person; *uttasthau*—erschien; *hema-māli*—mit einer goldenen Girlande; *amala-ambaraḥ*—in weiße Gewänder; *hiraṇmayena*—golden; *pātreṇa*—mit einem Topf; *siddham*—gekocht; *ādāya*—tragend; *pāyasam*—in Milch gekochter Reis.

ÜBERSETZUNG

Sobald die Gabe im Feuer geopfert wurde, erschien eine Person aus dem Feueraltar, die eine goldene Girlande und ein weißes Gewand trug. Sie trug einen goldenen Topf, der mit in Milch gekochtem Reis gefüllt war.

VERS 37

स विप्रानुमतो राजा गृहीत्वाञ्जलिनौदनम् ।
अवघ्राय मुदा युक्तः प्रादात्पत्न्या उदारधीः ॥३७॥

sa viprānumato rājā
gṛhītvāñjalinaudanam
avaghrāya mudā yuktaḥ
prādāt patnyā udāra-dhīḥ

sah—er; *vipra*—von den *brāhmaṇas*; *anumataḥ*—Erlaubnis einholend; *rājā*—der König; *grhītvā*—nehmend; *añjalīnā*—in seinen zusammengelegten Handflächen; *odanam*—in Milch gekochten Reis; *avaghrāya*—nachdem er daran gerochen hatte; *mudā*—mit großer Freude; *yuktaḥ*—gefestigt; *prādāt*—gab; *patnyai*—seiner Frau; *udāra-dhīḥ*—großmütig.

ÜBERSETZUNG

Der König war sehr großmütig, und nachdem er von den Priestern die Erlaubnis eingeholt hatte, nahm er die Speise in seine Hände. Nachdem er daran gerochen hatte, bot er einen Teil seiner Frau an.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *udāra-dhīḥ* ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Die Frau des Königs, Sunīthā, war nicht geeignet, diese Segnung zu empfangen, doch der König war so großmütig, daß er ohne Zögern seiner Frau das Milchreis-*prasāda* anbot, das er von dem *yajña-puruṣa* empfangen hatte. Natürlich wird alles von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gelenkt. Wie in späteren Versen erklärt werden wird, war dieser Vorfall für den König nicht sehr vorteilhaft. Da der König sehr großzügig war, geschah es — um seine Loslösung von der materiellen Welt zu beschleunigen — daß durch den Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes von der Königin ein grausamer Sohn geboren wurde, damit der König sein Heim verlassen würde. Wie es oben heißt, erfüllt Śrī Viṣṇu die Wünsche der *karmīs*, wie sie es sich wünschen, doch erfüllt der Herr den Wunsch eines Gottgeweihten auf andere Art, damit der Gottgeweihte nach und nach zu Ihm kommen kann. Das wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt (*dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ yena mām upayānti te*). Der Herr gibt dem Gottgeweihten die Gelegenheit, mehr und mehr Fortschritte zu machen, so daß er zurück nach Hause, zurück zu Gott, kommen kann.

VERS 38

सा तत्पुंसवनं राज्ञी प्राश्य वै पत्युरादधे ।
गर्भं काल उपावृत्ते कुमारं सुषुवेऽप्रजा ॥३८॥

sā tat puṁsavanam rājñī
prāśya vai patyur ādadhe
garbham kāla upāvṛtte
kumāram suṣuve 'prajā

sā—sie; *tat*—diese Speise; *puṁsavanam*—die ein männliches Kind erzeugt; *rājñī*—die Königin; *prāśya*—essend; *vai*—in der Tat; *patyuh*—von dem Ehemann; *ādadhe*—empfang; *garbham*—Schwangerschaft; *kāle*—als die richtige Zeit; *upāvṛtte*—herannahte; *kumāram*—einen Sohn; *suṣuve*—gebar; *aprajā*—keinen Sohn habend.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die Königin keinen Sohn hatte, wurde sie, nachdem sie diese Speise gegessen hatte, die die Macht hatte, ein männliches Kind zu erzeugen, durch ihren Ehemann schwanger, und nach einiger Zeit gebar sie einen Sohn.

ERLÄUTERUNG

Unter den zehn Arten von Läuterungsvorgängen ist eine *pum-savanam*, bei der der Ehefrau etwas *prasāda* oder Überreste der Speisen, die Śrī Viṣṇu geopfert wurden, angeboten werden, damit sie nach dem Geschlechtsverkehr mit ihrem Ehemann ein Kind empfangen mag.

VERS 39

स बाल एव पुरुषो मातामहमनुव्रतः ।
अधर्माशोद्धवं मृत्युं तेनाभवदधार्मिकः ॥३९॥

*sa bāla eva puruṣo
mātāmaham anuvrataḥ
adharmāṁśodbhavaṁ mṛtyum
tenābhavad adhārmikāḥ*

saḥ—dieses; *bālaḥ*—Kind; *eva*—gewiß; *puruṣaḥ*—männlich; *mātā-mahan*—Großvater mütterlicherseits; *anuvrataḥ*—ein Nachfolger von; *adharmā*—der Irreligion; *amśa*—aus einem Teil; *udbhavam*—der erschien; *mṛtyum*—Tod; *tena*—durch dieses; *abhavat*—er wurde; *adhārmikāḥ*—irreligiös.

ÜBERSETZUNG

Dieser Knabe wurde teilweise in der Dynastie der Irreligiosität geboren. Sein Großvater war der personifizierte Tod, und der Junge wuchs als sein Anhänger auf; er wurde eine überaus irreligiöse Persönlichkeit.

ERLÄUTERUNG

Die Mutter des Kindes, Sunithā, war die Tochter des personifizierten Todes. Im allgemeinen erbt die Tochter die Qualifikationen ihres Vaters, und der Sohn erwirbt die der Mutter. Entsprechend der axiomatischen Wahrheit, daß Dinge, die der gleichen Sache gleichen, einander gleich sind, wurde das von König Aṅga gezeugte Kind ein Anhänger seines Großvaters mütterlicherseits. Wie es in der *smṛti-śāstra* heißt, folgt ein Kind im allgemeinen den Prinzipien, die im Hause seines Onkels mütterlicherseits üblich sind. *Narāṅgām mātula-karma* bedeutet, daß ein Kind im allgemeinen den Eigenschaften der Familie seiner Mutter folgt. Wenn die Familie der Mutter sehr korrupt oder sündhaft ist, wird das Kind, auch wenn es von einem guten Vater abstammt, ein Opfer der mütterlichen Familie. Der vedischen Zivilisation zufolge

werden daher vor einer Hochzeit die Familien des Jungen und des Mädchens genau untersucht. Wenn die Verbindung nach astrologischen Berechnungen vollkommen ist, findet die Hochzeit statt. Manchmal jedoch schleicht sich ein Fehler ein, und dann wird das Familienleben zu einer Enttäuschung.

Es scheint, daß König Aṅga in seiner Frau Sunīthā keine sehr gute Ehefrau hatte, da sie die Tochter des personifizierten Todes war. Manchmal sorgt der Herr dafür, daß sein Geweihter eine unglückselige Frau bekommt, damit er allmählich aufgrund familiärer Umstände von seiner Frau und seinem Heim losgelöst wird und im hingebungsvollen Leben fortschreitet. Es scheint, daß König Aṅga, obwohl er ein frommer Gottgeweihter war, durch die Fügung der Höchsten Persönlichkeit Gottes eine unglückselige Frau wie Sunīthā und später ein schlechtes Kind wie Vena bekam. Aber das Ergebnis war, daß er völlige Freiheit von der Verstrickung des Familienlebens erreichte und sein Heim verließ, um zurück zu Gott zu gehen.

VERS 40

स शरासनमुद्यम्य मृगयुर्वनगोचरः ।
हन्त्यसाधुर्मृगान् दीनान् वेनोऽसावित्यरौञ्जनः॥४०॥

*sa śarāsanam udyamya
mrgayur vana-gocaraḥ
hanti asādhur mrgān dīnān
veno 'sāv ity arauj janah*

saḥ—dieser Knabe namens Vena; *śarāsanam*—seinen Bogen; *udyamya*—aufnehmend; *mrgayuh*—der Jäger; *vana-gocaraḥ*—in den Wald gehend; *hanti*—pfl egte zu töten; *asādhuh*—sehr grausam; *mrgān*—Rehe; *dīnān*—arm; *venaḥ*—Vena; *asau*—da ist er; *iti*—so; *arauj*—riefen; *janah*—alle Menschen.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der grausame Junge Pfeil und Bogen schußbereit gemacht hatte, pfl egte er in den Wald zu gehen und unnötig unschuldige Rehe zu töten, und sobald er irgendwo hinkam, riefen alle Menschen: „Da kommt der grausame Vena! Da kommt der grausame Vena!“

ERLÄUTERUNG

Kṣatriyas ist es gestattet, im Wald zu jagen, um die Kunst des Tötens zu lernen, nicht um Tiere zu essen oder zu einem anderen Zweck zu töten. *Kṣatriya*-Könige mußten manchmal auch den Kopf eines Verbrechers im Staat abschlagen. Aus diesem Grund war es den *kṣatriyas* erlaubt, im Wald zu jagen. Weil dieser Sohn König Aṅgas, Vena, von einer schlechten Mutter geboren wurde, war er sehr grausam, und er pfl egte im Wald zu jagen und unnötig Tiere zu töten. Alle benachbarten Bewohner wurden von Angst ergriffen, wenn sie ihn sahen und riefen dann: „Da kommt Vena! Da kommt Vena!“ Er fl ößte also schon vom Beginn seines Lebens an den Bürgern Angst ein.

VERS 41

आक्रीडे क्रीडतो बालान् वयस्यानतिदारुणः ।
प्रसह्य निरनुक्रोशः पशुमारममारयत् ॥४१॥

*ākriḍe kriḍato bālān
vayasyān atidāruṇaḥ
prasahya niranukrośaḥ
paśu-māram amārayat*

ākriḍe—auf dem Spielplatz; *kriḍataḥ*—während sie spielten; *bālān*—Knaben; *vayasyān*—seines Alters; *ati-dāruṇaḥ*—sehr grausam; *prasahya*—mit Gewalt; *niranukrośaḥ*—erbarmungslos; *paśu-māram*—als ob man Tiere schlachtet; *amārayat*—tötete.

ÜBERSETZUNG

Der Junge war so grausam, daß er beim Spiel andere Knaben seines Alters erbarmungslos tötete, als seien sie Tiere, die zum Schlachten bestimmt sind.

VERS 42

तं विचक्ष्य खलं पुत्रं शासनैर्विविधैर्नृपः ।
यदा न शासितुं कल्पो भृशमासीत्सुदुर्मनाः ॥४२॥

*taṁ vicakṣya khalam putraṁ
śāsanair vividhair nṛpaḥ
yadā na śāsitaṁ kalpo
bhṛśam āsit sudurmanāḥ*

taṁ—ihn; *vicakṣya*—beobachtend; *khalam*—grausamen; *putraṁ*—Sohn; *śāsanaiḥ*—durch Strafen; *vividhaiḥ*—verschiedene Arten von; *nṛpaḥ*—der König; *yadā*—als; *na*—nicht; *śāsitaṁ*—gefügig zu machen; *kalpaḥ*—war imstande; *bhṛśam*—überaus; *āsit*—wurde; *su-durmanāḥ*—betrübt.

ÜBERSETZUNG

Als König Aṅga das grausame und erbarmungslose Verhalten seines Sohnes Vena sah, bestrafte er ihn auf verschiedene Weise, um ihn zu berichtigen, doch war er nicht imstande, ihn auf den Pfad der Tugend zu bringen. Folglich wurde er sehr niedergeschlagen.

VERS 43

प्रायेणाभ्यर्चितो देवो येऽप्रजा गृहमेधिनः ।
कदपत्यभृतं दुःखं ये न विन्दन्ति दुर्भरम् ॥४३॥

*prāyeṇābhyarcito devo
ye 'prajā grha-medhinaḥ
kad-apatya-bhṛtam duḥkham
ye na vindanti durbharam*

prāyeṇa—wahrscheinlich; *abhyarcitaḥ*—wurde verehrt; *devaḥ*—der Herr; *ye*—diejenigen, die; *aprajāḥ*—ohne einen Sohn; *grha-medhinaḥ*—Menschen, die zu Hause leben; *kad-apatya*—durch einen schlechten Sohn; *bhṛtam*—verursacht; *duḥkham*—Unglück; *ye*—diejenigen, die; *na*—nicht; *vindanti*—leiden; *durbharam*—unerträglich.

ÜBERSETZUNG

Der König dachte bei sich: Menschen, die keinen Sohn haben, können sich zweifellos glücklich schätzen. Sie müssen in ihrem früheren Leben den Herrn verehrt haben, da sie nicht das unerträgliche Unglück zu erleiden brauchen, das durch einen schlechten Sohn verursacht wird.

VERS 44

यतः पापीयसी कीर्तिरधर्मश्च महान्भृणाम् ।
यतो विरोधः सर्वेषां यत आधिरनन्तकः ॥४४॥

*yataḥ pāpīyasī kīrtir
adharmas ca mahān nṛṇām
yato virodhaḥ sarveṣāṃ
yata ādhir anantakaḥ*

yataḥ—aufgrund eines schlechten Sohnes; *pāpīyasī*—sündhaft; *kīrtiḥ*—Ruf; *adharmas*—Irreligiosität; *ca*—auch; *mahān*—große; *nṛṇām*—von Menschen; *yataḥ*—aus was; *virodhaḥ*—Streit; *sarveṣāṃ*—aller Menschen; *yataḥ*—aus was; *ādhiḥ*—Angst; *anantakaḥ*—unendlich.

ÜBERSETZUNG

Ein sündhafter Sohn sorgt dafür, daß das Ansehen eines Menschen dahinschwindet. Seine irreligiösen Tätigkeiten daheim führen zu Irreligiosität und Streit zwischen allen Angehörigen, und dies erzeugt endlose Ängste.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß ein Ehepaar einen Sohn haben muß; andernfalls ist sein Familienleben leer. Aber ein Sohn ohne gute Eigenschaften ist so gut wie ein blindes Auge. Ein blindes Auge ist zum Sehen unbrauchbar, und darüber hinaus bereitet es nur unerträgliche Schmerzen. Der König hielt sich daher für sehr unglücklich, solch einen schlechten Sohn zu haben.

VERS 45

कस्तं प्रजापदेशं वै मोहबन्धनमात्मनः ।
पण्डितो बहु मन्येत यदर्थाः क्लेशदा गृहाः ॥४५॥

*kas taṁ prajāpadeśaṁ vai
moha-bandhanam ātmanaḥ
paṇḍito bahu manyeta
yat-arthāḥ kleśadā gṛhāḥ*

kaḥ—wer; tam—ihn; prajā-apadeśam—nur dem Namen nach ein Sohn; vai—gewiß; moha—von Illusion; bandhanam—Bindung; ātmanaḥ—für die Seele; paṇḍitaḥ—intelligenter Mensch; bahu manyeta—würde für wertvoll erachten; yat-arthāḥ—aufgrund dessen; kleśa-dāḥ—schmerzhaft; gṛhāḥ—Heim.

ÜBERSETZUNG

Wer, wenn er besonnen und intelligent ist, würde sich solch einen wertlosen Sohn wünschen? Solch ein Sohn ist nichts weiter als eine Fessel der Illusion für das Lebewesen, und er macht das Zuhause erbärmlich.

VERS 46

कदपत्यं वरं मन्ये सदपत्याच्छुचां पदात् ।
निर्विद्येत गृहान्मर्त्यो यत्क्लेशनिवहा गृहाः ॥४६॥

*kad-apatyaṁ varam manye
sad-apatyāc chucāṁ padāt
nirvidyeta gṛhān martyo
yat-kleśa-nivahā gṛhāḥ*

kad-apatyam—schlechter Sohn; varam—besser; manye—ich denke; sat-apatyāt—als ein guter Sohn; śucām—von Schmerz; padāt—die Quelle; nirvidyeta—wird losgelöst; gṛhāt—von Zuhause; martyaḥ—ein sterblicher Mensch; yat—aufgrund dessen; kleśa-nivahāḥ—höllisches; gṛhāḥ—Zuhause.

ÜBERSETZUNG

Sodann dachte der König: Ein schlechter Sohn ist besser als ein guter Sohn, denn ein guter Sohn verursacht Anhaftung an das Heim, wohingegen ein schlechter Sohn dies nicht tut. Ein schlechter Sohn schafft ein höllisches Zuhause, von dem sich ein intelligenter Mann natürlicherweise sehr leicht lösen kann.

ERLÄUTERUNG

Der König begann in Begriffen wie Anhaftung und Loslösung von einem materiellen Zuhause zu denken. Wie Prahlāda Mahārāja sagt, wird das materielle Zuhause mit einem ausgetrockneten Brunnen verglichen. Wenn jemand in einen ausgetrockneten Brunnen fällt, ist es sehr schwer, heraus zu kommen und das Leben wieder zu beginnen. Prahlāda Mahārāja hat daher den Rat gegeben, diesen ausgetrockneten Brunnen des Familienlebens sobald wie möglich zu verlassen und in den Wald zu gehen, um bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu suchen. Vedischer Zivilisation gemäß ist diese Aufgabe des Heims, indem man *vānaprastha* und *sannyāsa* annimmt, unerlässlich. Aber die Menschen hängen so sehr an ihrem Heim, daß sie bis zum Tode von ihrem Familienleben nicht lassen wollen. König Aṅga, der im Sinne von Loslösung dachte, betrachtete daher seinen schlechten Sohn als eine gute Gelegenheit, sich vom Familienleben zu lösen. Er sah daher in seinem schlechten Sohn einen Freund, da er ihm half, sich von seinem Zuhause zu lösen. Letzten Endes muß man lernen, wie man sich von der Anhaftung an das materielle Leben löst; wenn daher ein schlechter Sohn durch sein schlechtes Betragen einem Haushälter hilft, von zu Hause fortzugehen, ist dies ein Segen.

VERS 47

एवं स निर्विण्णमना नृपो गृहा-
 निशीथ उत्थाय महोदयोदयात् ।
 अलब्धनिद्रोऽनुपलक्षितो नृभि-
 र्हित्वा गतो वेनसुवं प्रसुप्ताम् ॥४७॥

*evam sa nirviṅṇa-manā nṛpo gṛhān
 niśītha utthāya mahodayodayāt
 alabdha-nidro 'nupalakṣito nṛbhir
 hitvā gato vena-suvaṁ prasuptām*

evam—so; *saḥ*—er; *nirviṅṇa-manāḥ*—im Geiste gleichgültig; *nṛpaḥ*—König Aṅga; *gṛhāt*—von Zuhause; *niśīthe*—mitten in der Nacht; *utthāya*—aufstehend; *mahā-udaya-udayāt*—durch die Segnung großer Seelen reich; *alabdha-nidraḥ*—ohne Schlaf; *anupalakṣitaḥ*—ohne gesehen zu werden; *nṛbhiḥ*—von der Allgemeinheit; *hitvā*—aufgebend; *gataḥ*—ging fort; *vena-suvaṁ*—die Mutter Venas; *prasuptām*—tief schlafend.

ÜBERSETZUNG

Mit diesen Gedanken konnte König Aṅga nachts nicht mehr schlafen, und so wurde ihm das Haushaltsleben mit der Zeit völlig gleichgültig. Eines Tages erhob er sich daher mitten in der Nacht aus seinem Bett und verließ Venas Mutter (seine Frau), die in tiefem Schlaf lag. Er gab alle Anziehung an

sein überaus prachtvolles Königreich auf, und ungesehen verließ er leise sein Haus und seinen Reichtum und begab sich in den Wald.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers deutet das Wort *mahodayodayāt* an, daß man durch die Segnungen einer großen Seele materiell reich wird; doch wenn man die Anhaftung an materiellen Reichtum aufgibt, sollte man dies als eine noch größere Segnung großer Seelen ansehen. Es war für den König keine sehr leichte Aufgabe, sein prachtvolles Königreich und seine junge, treue Ehefrau aufzugeben, doch es war gewiß ein großer Segen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, daß er diese Anhaftung aufgeben und ungesehen in den Wald gehen konnte. Es gibt viele Beispiele großer Seelen, die auf diese Weise mitten in der Nacht das Haus verließen und so ihre Anhaftung an Heim, Frau und Geld aufgaben.

VERS 48

विज्ञाय निर्विद्य गतं पतिं प्रजाः
 पुरोहितामात्यसुहृद्गणादयः ।
 विचिक्युरुर्व्यामतिशोककातरा
 यथा निगूढं पुरुषं क्योगिनः ॥४८॥

*vijñāya nirvidya gatam patim prajāḥ
 purohitāmātya-suhrd-gaṇādayaḥ
 vicikyur urvyām atišoka-kātarā
 yathā nigūḍham puruṣam kuyoginaḥ*

vijñāya—nachdem sie verstanden hatten; *nirvidya*—gleichgültig; *gatam*—hatte verlassen; *patim*—der König; *prajāḥ*—alle Bürger; *purohita*—Priester; *āmātya*—Minister; *suhrt*—Freunde; *gaṇa-ādayaḥ*—und die allgemeine Bevölkerung; *vicikyuh*—suchten; *urvyām*—auf der Erde; *ati-śoka-kātarāḥ*—überaus betrübt; *yathā*—so wie; *nigūḍham*—verhüllt; *puruṣam*—die Überseele; *ku-yoginaḥ*—unerfahrene Mystiker.

ÜBERSETZUNG

Als bemerkt wurde, daß der König sein Heim ungerührt verlassen hatte, wurden alle Bürger, Priester, Minister, Freunde und die allgemeine Bevölkerung sehr betrübt. Sie begannen die ganze Welt nach ihm abzusuchen, ebenso wie ein weniger erfahrener Mystiker nach der Überseele in seinem Innern sucht.

ERLÄUTERUNG

Das Beispiel der Suche nach der Überseele im Herzen durch weniger intelligente Mystiker ist sehr lehrreich. Die Absolute Wahrheit wird in drei verschiedenen

Aspekten verstanden, nämlich als unpersönliches Brahman, als lokalisierter Param-
 ātmā und als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Solche *kuyoginaḥ* oder weniger
 intelligenten Mystiker können durch gedankliche Spekulation den Punkt des unper-
 sönlichen Brahman erreichen, doch können sie nicht die Überseele finden, die im
 Herzen jedes Lebewesens weilt. Als der König fortging, war es sicher, daß er sich
 irgendwo anders aufhielt, doch weil die Bürger nicht wußten, wie sie ihn finden
 sollten, waren sie wie die weniger intelligenten Mystiker enttäuscht.

VERS 49

अलक्षयन्तः पदवीं प्रजापते-
 हतोद्यमाः प्रत्युपसृत्य ते पुरीम् ।
 ऋषीन् समेतानभिवन्द्य साश्रवो
 न्यवेदयन् पौरव भर्तृविप्लवम् ॥४९॥

*alakṣayantaḥ padavīm prajāpater
 hatodyamāḥ pratyupasṛtya te purīm
 ṛṣīn sametān abhivandya sāśravo
 nyavedayan paurava bhartṛ-viplavam*

alakṣayantaḥ—nicht entdeckend; *padavīm*—die geringste Spur; *prajāpateḥ*—
 König Aṅgas; *hata-udyamāḥ*—enttäuscht worden sein; *pratyupasṛtya*—nachdem sie
 zurückgekehrt waren; *te*—diese Bürger; *purīm*—in die Stadt; *ṛṣīn*—die großen Wei-
 sen; *sametān*—versammelten sich; *abhivandya*—nachdem sie achtungsvolle Ehrer-
 bietungen dargebracht hatten; *sa-aśravaḥ*—mit Tränen in den Augen; *nyavedayan*
 —teilten mit; *paurava*—o Vidura; *bhartṛ*—des Königs; *viplavam*—die Abwesenheit.

ÜBERSETZUNG

Als die Bürger von dem König keine Spur entdecken konnten, nachdem
 sie überall nach ihm gesucht hatten, waren sie sehr enttäuscht und kehrten
 in die Stadt zurück, wo alle großen Weisen des Landes aufgrund der
 Abwesenheit des Königs versammelt waren. Mit Tränen in den Augen
 brachten die Bürger achtungsvolle Ehrerbietungen dar und teilten den Wei-
 sen in allen Einzelheiten mit, daß sie nicht imstande waren, den König zu
 finden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 13. Kapitel im Vierten Canto
 des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Eine Beschreibung der Nachkommen
 Dhruva Mahārājas“.

14. Kapitel

Die Geschichte König Venas

VERS 1

मैत्रेय उवाच

भृग्वादयस्ते मुनयो लोकानां क्षेमदर्शिनः ।
गोप्तार्यसति वै नृणां पश्यन्तः पशुसाम्यताम् ॥ १ ॥

maitreya uvāca
bṛgv-ādayas te munayo
lokānām kṣema-darśinaḥ
goptary asati vai nṛṇām
paśyantah paśu-sāmyatām

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort; *bṛgv-ādayaḥ*—angeführt von Bṛgv; *te*—sie alle; *munayaḥ*—die großen Weisen; *lokānām*—der Menschen; *kṣema-darśinaḥ*—die immer nach dem Wohl streben; *goptari*—der König; *asati*—abwesend; *vai*—gewiß; *nṛṇām*—aller Bürger; *paśyantah*—verstanden habend; *paśu-sāmyatām*—Dasein auf der Ebene der Tiere.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: O großer Held Vidura, die großen Weisen unter der Führung Bṛgus dachten immer an das Wohl der allgemeinen Bevölkerung. Als sie sahen, daß es während der Abwesenheit König Aṅgas niemand gab, der die Interessen der Menschen wahrte, verstanden sie, daß die Bevölkerung ohne einen Herrscher unabhängig und unreguliert werden würde.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *kṣema-darśinaḥ* bedeutsam, das sich auf diejenigen bezieht, die immer nach dem Wohl der Allgemeinheit sehen. Alle großen Weisen unter der Führung Bṛgus dachten ständig daran, wie sie die Menschen im Universum auf die spirituelle Ebene erheben könnten. Ja, sie rieten den Königen jedes Planeten, die Menschen mit diesem letztlichen Lebensziel vor Augen zu regieren. Die großen Weisen pflegten das Staatsoberhaupt oder den König zu beraten, und dieser regierte dann die Bevölkerung in Übereinstimmung mit ihren Unterweisungen. Nach dem Fortgehen König Aṅgas gab es niemand, der den Unterweisungen der großen Weisen folgen konnte. Folglich wurden alle Bürger unreguliert, was schließlich so weit führte, daß man sie mit Tieren vergleichen konnte. Wie in der

Bhagavad-gītā (4.13) beschrieben ist, muß die menschliche Gesellschaft entsprechend Eigenschaft und Arbeit in vier Schichten eingeteilt werden. In jeder Gesellschaft muß es eine intelligente Klasse, eine verwaltende Klasse, eine erzeugende Klasse und eine Arbeiterklasse geben. In der modernen Demokratie sind diese wissenschaftlichen Unterteilungen durcheinander geraten, und so werden *sūdras* oder Arbeiter in Verwaltungsposten gewählt. Da sie nichts vom Endziel des Lebens wissen, erlassen solche Menschen launenhaft Gesetze, ohne den eigentlichen Sinn des Lebens zu kennen. Als Folge davon ist niemand glücklich.

VERS 2

वीरमातरमाहूय सुनीयां ब्रह्मवादिनः ।
प्रकृत्यसम्मतं वेनमभ्यषिञ्चन् पतिं भुवः ॥ २ ॥

vīra-mātaram āhūya
sunīthāṁ brahma-vādināḥ
prakṛty-asammataṁ venam
abhyāṣiñcan patim bhuvah

vīra—Venas; *mātaram*—Mutter; *āhūya*—rufend; *sunīthāṁ*—mit Namen Sunīthā; *brahma-vādināḥ*—die großen Weisen, die in den *Veden* gelehrt sind; *prakṛti*—von den Ministern; *asammataṁ*—nicht gebilligt; *venam*—Vena; *abhyāṣiñcan*—krönten; *patim*—als den Herrn; *bhuvah*—der Welt.

ÜBERSETZUNG

Die großen Weisen riefen darauf nach der Königinmutter Sunīthā und setzten mit ihrer Erlaubnis Vena als Herrn der Welt auf den Thron. Die Minister jedoch waren alle nicht einverstanden.

VERS 3

श्रुत्वा नृपासनगतं वेनमत्युग्रशासनम् ।
निलिल्युर्दस्यवः सद्यः सर्पत्रस्ता इवाखवः ॥ ३ ॥

śrutvā nṛpāsana-gataṁ
venam atyugra-śāsanam
nililyur dasyavaḥ sadyaḥ
sarpa-trastā ivākhavaḥ

śrutvā—als sie hörten; *nṛpa*—des Königs; *āsana-gataṁ*—Besteigung des Thrones; *venam*—Vena; *ati*—sehr; *ugra*—schwer; *śāsanam*—Bestrafer; *nililyuḥ*—versteckten sich; *dasyavaḥ*—alle Diebe; *sadyaḥ*—sogleich; *sarpa*—vor Schlangen; *trastāḥ*—sich fürchtend; *iva*—wie; *ākhavaḥ*—Ratten.

ÜBERSETZUNG

Es war bereits bekannt, daß Vena sehr streng und grausam war; sobald daher die Diebe und Räuber im Staat von seiner Besteigung des Königsthrones hörten, bekamen sie große Angst vor ihm. Ja, sie versteckten sich hier und dort, so wie Ratten sich vor Schlangen verstecken.

ERLÄUTERUNG

Wenn die Regierung sehr schwach ist, gedeihen Räuber und Diebe. Und wenn die Regierung sehr stark ist, verschwinden alle Diebe und Räuber oder verstecken sich. Natürlich war Vena kein sehr guter König, doch war er für seine Grausamkeit und Strenge bekannt. Folglich wurde der Staat zumindest frei von Dieben und Räubern.

VERS 4

स आरूढनृपस्थान उन्नद्धोऽष्टविभूतिभिः ।
 अवमेने महाभागान् स्तब्धः सम्भावितः स्वतः॥ ४ ॥

sa ārūḍha-nṛpa-sthāna
unnaddho 'ṣṭa-vibhūtibhiḥ
avamene mahā-bhāgān
stabdhaḥ sambhāvitaḥ svataḥ

saḥ—König Vena; *ārūḍha*—bestieg; *nṛpa-sthānaḥ*—den Sitz des Königs; *unnaddhaḥ*—sehr stolz; *aṣṭa*—acht; *vibhūtibhiḥ*—durch Reichtümer; *avamene*—begann zu beleidigen; *mahā-bhāgān*—große Persönlichkeiten; *stabdhaḥ*—unüberlegt; *sambhāvitaḥ*—für groß gehalten; *svataḥ*—von sich selbst.

ÜBERSETZUNG

Als der König den Thron bestieg, wurde er durch acht Arten von Reichtümern allmächtig. Folglich wurde er zu stolz. Durch seinen falschen Stolz hielt er sich für größer als jeder andere. So begann er, große Persönlichkeiten zu beleidigen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *aṣṭa-vibhūtibhiḥ*, was „durch acht Reichtümer“ bedeutet, sehr wichtig. Der König sollte eigentlich acht Arten von Reichtümern besitzen. Kraft mystischer *yoga*-Praxis erwarben Könige im allgemeinen diese acht Reichtümer. Diese Könige wurden *rājarṣis* genannt, das heißt Könige, die gleichzeitig große Weise waren. Indem ein *rājarṣi* mystischen *yoga* praktizierte, konnte er kleiner als das Kleinste und größer als das Größte werden und alles bekommen, was er wollte. Ein *rājarṣi* konnte auch ein Königreich erschaffen, jeden unter seine Kontrolle bringen und jeden regieren. Dies waren einige der Reichtümer eines Königs. König Vena aber war nicht in *yoga* geübt, doch wurde er trotzdem auf seine

königliche Stellung sehr stolz. Weil er nicht sehr besonnen war, begann er, seine Macht zu mißbrauchen und große Persönlichkeiten zu beleidigen.

VERS 5

एवं मदान्ध उत्सिक्तो निरङ्कुश इव द्विपः ।
पर्यटन् रथमास्थाय कम्पयन्निव रोदसी ॥ ५ ॥

*evam madāndha utsikto
niraṅkuśa iva dvipaḥ
paryaṭan ratham āsthāya
kampayann iva rodasī*

evam—so; *mada-andhaḥ*—blind vor Macht; *utsiktaḥ*—stolz; *niraṅkuśaḥ*—unbeherrscht; *iva*—wie; *dvipaḥ*—ein Elefant; *paryaṭan*—fahrend; *ratham*—einen Streitwagen; *āsthāya*—bestiegen habend; *kampayan*—verursachend zu zittern; *iva*—in der Tat; *rodasī*—den Himmel und die Erde.

ÜBERSETZUNG

Als König Vena aufgrund seiner Reichtümer völlig verblendet wurde, bestieg er einen Streitwagen und begann wie ein unbeherrschter Elefant durch das ganze Königreich zu fahren, wobei er Himmel und Erde erzittern ließ, wo immer er hinging.

VERS 6

न यष्टव्यं न दातव्यं न होतव्यं द्विजाः क्वचित् ।
इति न्यवारयद्धर्मं भेरीघोषेण सर्वशः ॥ ६ ॥

*na yaṣṭavyam na dātavyam
na hotavyam dvijāḥ kvacit
iti nyavārayad dharmam
bherī-ghoṣeṇa sarvaśaḥ*

na—nicht; *yaṣṭavyam*—irgendwelche Opfer dürfen ausgeführt werden; *na*—nicht; *dātavyam*—irgendeine Spende darf gegeben werden; *na*—nicht; *hotavyam*—reines Butterfett kann geopfert werden; *dvijāḥ*—o Zweimalgeborene; *kvacit*—zu irgendeiner Zeit; *iti*—so; *nyavārayat*—er beendete; *dharmam*—die Vorgänge religiöser Prinzipien; *bherī*—von Pauken; *ghoṣeṇa*—mit dem Klang; *sarvaśaḥ*—überall.

ÜBERSETZUNG

Allen Zweimalgeborenen [brāhmaṇas] wurde von da an verboten, irgend ein Opfer darzubringen, und es wurde ihnen auch untersagt, Spenden zu

geben oder reines Butterfett zu opfern. So ließ König Vena im ganzen Land Pauken ertönen. Mit anderen Worten, er stellte alle Arten religiöser Rituale ein.

ERLÄUTERUNG

Was König Vena vor vielen Jahren tat, wird heute von atheistischen Regierungen auf der ganzen Welt getan. Die Weltlage ist so gespannt, daß man jeden Augenblick damit rechnen kann, daß Regierungen Erklärungen abgeben, die religiöse Rituale verbieten. Schließlich wird die Weltlage sich so verschlechtern, daß es für fromme Menschen unmöglich sein wird, auf diesem Planeten zu leben. Folglich sollten klardenkende Menschen Kṛṣṇa-Bewußtsein sehr ernsthaft ausführen, so daß sie nach Hause zu Gott zurückkehren können, ohne weiter die erbärmlichen Bedingungen, die in diesem Universum vorherrschen, erleiden zu müssen.

VERS 7

वेनसावेक्ष्य मुनयो दुर्वृत्तस्य विचेष्टितम् ।
विमृश्य लोकव्यसनं कृपयोचुः स्म सत्रिणः ॥ ७ ॥

*venasyāvekṣya munayo
durvṛttasya viceṣṭitam
vimṛśya loka-vyasanam
kṛpayocuh sma satriṇaḥ*

venasya—König Venas; *āvekṣya*—nachdem sie beobachtet hatten; *munayaḥ*—alle großen Weisen; *durvṛttasya*—des großen Schurken; *viceṣṭitam*—Taten; *vimṛśya*—überlegend; *loka-vyasanam*—Gefahr für die allgemeine Bevölkerung; *kṛpayā*—aus Mitleid; *ūcuh*—sprachen; *sma*—in der Vergangenheit; *satriṇaḥ*—diejenigen, die Opfer darbringen.

ÜBERSETZUNG

Deshalb versammelten sich alle großen Weisen, und nachdem sie die Greuelthaten des grausamen Vena beobachtet hatten, kamen sie zu der Schlußfolgerung, daß eine große Gefahr und Katastrophe auf die Menschen der Welt zukam. Aus Mitleid begannen sie daher, sich zu besprechen, denn sie selbst waren diejenigen, die die Opfer darbrachten.

ERLÄUTERUNG

Bevor König Vena gekrönt wurde, waren alle großen Weisen sehr bestrebt gewesen, für das Wohl der Gesellschaft zu sorgen. Als sie nun sahen, daß König Vena überaus unverantwortlich, grausam und abscheulich war, begannen sie erneut, über das Wohl der Menschen nachzudenken. Man sollte verstehen, daß Weise, heilige Persönlichkeiten und Gottgeweihte um das Wohl der Allgemeinheit besorgt sind. Gewöhnliche *karmīs* sind bestrebt, Geld für Sinnenbefriedigung zu

verdienen, und gewöhnliche *jñānīs* wollen mit gesellschaftlichen Fragen nichts zu tun haben, wenn sie über Befreiung spekulieren; doch wirkliche Gottgeweihte und Heilige sind immer darum besorgt, wie die Menschen sowohl materiell als auch spirituell glücklich gemacht werden können. Deshalb begannen die großen Weisen sich untereinander zu beraten, wie sie die gefährliche Situation, die durch König Vena geschaffen worden war, bereinigen könnten.

VERS 8

अहो उभयतः प्राप्तं लोकस्य व्यसनं महत् ।
दारुण्युभयतो दीप्ते इव तस्करपालयोः ॥ ८ ॥

*aho ubhayataḥ prāptam
lokasya vyasanam mahat
dāruṇy ubhayato dipte
iva taskara-pālayoḥ*

aho—o weh; *ubhayataḥ*—aus beiden Richtungen; *prāptam*—empfangen; *lokasya*—der Allgemeinheit; *vyasanam*—Gefahr; *mahat*—große; *dāruṇi*—ein Holzscheid; *ubhayataḥ*—von beiden Seiten; *dipte*—brennend; *iva*—wie; *taskara*—von Dieben und Räubern; *pālayoḥ*—und von dem König.

ÜBERSETZUNG

Als die großen Weisen sich untereinander berieten, sahen sie, daß die Menschen von zwei Seiten her in einer gefährlichen Lage waren. Wenn ein Feuer an den beiden Enden eines Holzscheites lodert, befinden sich die Ameisen in der Mitte in einer sehr gefährlichen Lage. In ähnlicher Weise befand sich die Allgemeinheit zu dieser Zeit in einer gefährlichen Lage, weil auf der einen Seite ein verantwortungsloser König und auf der anderen Seite Diebe und Räuber waren.

VERS 9

अराजकमयादेष कृतो राजातदर्हणः ।
ततोऽप्यासीद्भयं त्वद्य कथं स्यात्स्वस्ति देहिनाम् ॥ ९ ॥

*arājaka-bhayād eṣa
kṛto rājātad-arhaṇaḥ
tato 'py āsīd bhayam tv adya
katham syāt svasti dehinām*

arājaka—ohne einen König; *bhayāt*—aus Furcht; *eṣaḥ*—dieser Vena; *kṛtaḥ*—wurde gemacht; *rājā*—zum König; *a-tat-arhaṇaḥ*—obwohl nicht dazu qualifiziert; *tataḥ*—von ihm; *api*—auch; *āsīt*—es gab; *bhayam*—Gefahr; *tu*—dann; *adya*—jetzt; *katham*—wie; *syāt*—kann es geben; *svasti*—Glück; *dehinām*—der Allgemeinheit.

ÜBERSETZUNG

Da die Weisen den Staat vor Störungen schützen wollten, begannen sie zu überlegen, daß es auf eine politische Krise zurückzuführen war, daß sie Vena zum König machten, obwohl er nicht qualifiziert war. Aber jetzt waren die Menschen durch den König selbst gestört. Wie konnten die Menschen unter solchen Umständen glücklich sein?

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (18.5) heißt es, daß man selbst im Lebensstand der Entsagung Opfer, Spende und Buße nicht aufgeben soll. *Brahmacārīs* müssen Opfer darbringen; *grhasthas* müssen Spenden geben, und diejenigen, die im Lebensstand der Entsagung stehen (die *vānaprasthas* und *sannyāsīs*), müssen sich Bußen und Enthaltungen auferlegen. Dies sind die Methoden, durch die jeder zur spirituellen Ebene erhoben werden kann. Als die Weisen und Heiligen sahen, daß König Vena alle diese Methoden eingestellt hatte, wurden sie um den Fortschritt der Menschen sehr besorgt. Heilige Persönlichkeiten predigen Gottesbewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein, weil sie sich darum sorgen, die allgemeine Bevölkerung vor den Gefahren tierischen Lebens zu retten. Es muß eine gute Regierung geben, die darauf achtet, daß die Bürger tatsächlich ihre religiösen Rituale vollziehen und daß sich nicht Diebe und Räuber ausbreiten. Wenn dafür gesorgt ist, können die Menschen friedlich im spirituellen Bewußtsein fortschreiten und ihr Leben zur Vollkommenheit führen.

VERS 10

अहेरिव पयःपोषः पोषकस्याप्यनर्थभृत् ।
वेनः प्रकृत्यैव खलः सुनीथागर्भसम्भवः ॥१०॥

aher iva payaḥ-poṣaḥ
poṣakasyāpy anartha-bhṛt
venaḥ prakṛtyaiva khalah
sunīthā-garbha-sambhavaḥ

aher—einer Schlange; *iva*—wie; *payah*—mit Milch; *poṣaḥ*—der Unterhalt; *poṣakasya*—des Erhalters; *api*—sogar; *anartha*—gegen das Interesse; *bhṛt*—wird; *venaḥ*—König Vena; *prakṛtyā*—von Natur aus; *eva*—gewiß; *khalah*—übel; *sunīthā*—von Sunīthā, Venas Mutter; *garbha*—die Gebärmutter; *sambhavaḥ*—geboren aus.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen begannen zu überlegen: Weil König Vena aus dem Leib Sunīthās geboren wurde, ist er von Natur aus sehr übel. Diesen verruchten König zu unterstützen ist genauso, als füttere man eine Schlange mit Milch. Jetzt ist er zu einer Quelle großer Schwierigkeiten geworden.

ERLÄUTERUNG

Heilige Persönlichkeiten halten sich im allgemeinen von gesellschaftlichen Dingen und der materialistischen Lebensweise fern. König Vena wurde von diesen heiligen Persönlichkeiten nur unterstützt, damit er die Bürger vor den Händen von Räubern und Dieben beschütze; doch nachdem er den Thron bestiegen hatte, wurde er selbst zu einer Quelle von Schwierigkeiten für die Weisen. Heilige Personen sind besonders daran interessiert, Opfer auszuführen und für den Fortschritt spirituellen Lebens Enthaltungen auf sich zu nehmen, doch statt daß sich Vena den Heiligen für ihre Barmherzigkeit verpflichtet fühlte, zeigte es sich, daß er ihr Feind war, weil er ihnen verbot, ihre gewöhnlichen Pflichten zu erfüllen. Eine Schlange, die mit Milch und Bananen gefüttert wird, sammelt nur Gift in ihren Zähnen und wartet auf den Tag, an dem sie ihren Herrn beißen wird.

VERS 11

निरूपितः प्रजापालः स जिघांसति वै प्रजाः ।
तथापि सान्त्वयेमाहुं नास्मांस्तत्पातकं स्पृशेत् ॥११॥

nirūpitaḥ prajā-pālah
sa jighāmsati vai prajāḥ
tathāpi sāntvayemāmuḥ
nāsmāns tat-pātakam spr̥šet

nirūpitaḥ—ernannt; *prajā-pālah*—der König; *saḥ*—er; *jighāmsati*—wünscht zu schaden; *vai*—gewiß; *prajāḥ*—den Bürgern; *tathā api*—nichtsdestoweniger; *sāntvayema*—wir sollten besänftigen; *amum*—ihn; *na*—nicht; *asmān*—uns; *tat*—sein; *pātakam*—sündhaftes Ergebnis; *spr̥šet*—möge berühren.

ÜBERSETZUNG

Wir ernannten diesen Vena zum König des Staates, damit er die Bürger beschütze, doch jetzt ist er ein Feind der Bürger geworden. Trotz all dieser Abweichungen sollten wir sogleich versuchen, ihn zu besänftigen. Wenn wir dies tun, werden wir von den sündhaften Ergebnissen, die von ihm verursacht wurden, nicht berührt werden.

ERLÄUTERUNG

Die heiligen Weisen wählten König Vena zum König, doch zeigte es sich, daß er von üblem Charakter war; folglich befürchteten die Weisen, die Ursache sündhafter Reaktionen zu werden. Das Gesetz des *karma* verbietet es, mit einem Menschen üblen Charakters auch nur Gemeinschaft zu haben. Indem die heiligen Weisen König Vena auf den Thron wählten, hatten sie zweifellos Umgang mit ihm. Schließlich wurde König Vena so unerträglich, daß die heiligen Weisen tatsächlich befürchteten, durch seine Taten verunreinigt zu werden. Bevor sie daher irgend

etwas gegen ihn unternahmen, versuchten sie ihn zu besänftigen und ihn zu berichtigen, so daß er von seinen üblen Taten abließe.

VERS 12

तद्विद्वद्भिरसद्वृत्तो वेनोऽस्मामिः कृतो नृपः ।
 सान्त्वितो यदि नो वाचं न ग्रहीष्यत्यधर्मकृत् ।
 लोकधिकारसन्दग्धं दहिष्यामः स्वतेजसा ॥१२॥

*tad-vidvadbhir asad-vṛtto
 veno 'smābhiḥ kṛto nṛpaḥ
 sāntvito yadi no vācaṁ
 na grahīṣyaty adharmā-kṛt
 loka-dhikkāra-sandagdham
 dahiṣyāmaḥ sva-tejasā*

tat—seines üblen Wesens; *vidvadbhiḥ*—bewußt; *asad-vṛttaḥ*—gottlos; *venaḥ*—Vena; *āsmābhiḥ*—von uns; *kṛtaḥ*—wurde gemacht; *nṛpaḥ*—König; *sāntvitaḥ*—(obwohl) besänftigt; *yadi*—wenn; *naḥ*—unsere; *vācam*—Worte; *na*—nicht; *grahīṣyati*—er wird annehmen; *adharmā-kṛt*—der Verruchteste; *loka-dhik-kāra*—durch öffentliche Verurteilung; *sandagdham*—verbrannt; *dahiṣyāmaḥ*—wir werden verbrennen; *sva-tajasā*—durch unsere Kraft.

ÜBERSETZUNG

Die heiligen Weisen fuhren fort zu denken: Natürlich sind wir uns seines verruchten Wesens völlig bewußt. Trotzdem krönten wir Vena. Wenn wir König Vena nicht dazu bringen können, unseren Rat anzunehmen, werden die Bürger ihn verdammen, und wir werden uns ihnen anschließen. Wir werden ihn dann durch unsere Kraft zu Asche verbrennen.

ERLÄUTERUNG

Heilige Persönlichkeiten sind an politischen Dingen nicht interessiert, aber trotzdem denken sie immer an das Wohl der Allgemeinheit. Folglich müssen sie manchmal auf die politische Ebene herabkommen und Schritte unternehmen, um die irreführende Regierung oder einen in die Irre gehenden König zu berichtigen. Im Kali-yuga aber sind die Heiligen nicht so mächtig, wie sie es früher waren. Vormalig waren sie imstande, durch ihre spirituelle Kraft jeden sündhaften Menschen zu Asche zu verbrennen. Heute besitzen Heilige durch den Einfluß des Zeitalters des Kali keine solche Kraft mehr. Ja, die *brāhmaṇas* haben nicht einmal mehr die Kraft, Opfer durchzuführen, bei denen Tiere in ein Feuer gesetzt werden, um ein neues Leben zu bekommen. Unter diesen Umständen sollten sich Heilige dem Chanten des *mahā-mantra* „Hare Kṛṣṇa“ zuwenden, statt aktiv im politischen Geschehen teilzunehmen. Durch die Gnade Śrī Caitanyas kann die Allgemeinheit einfach durch das

Chanten dieses Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* alle Vorteile bekommen, ohne sich in Politik verwickeln zu müssen.

VERS 13

एवमध्यवसायैर्न मुनयो गूढमन्यवः ।
उपव्रज्याब्रुवन् वेर्न सान्त्वयित्वा च सामभिः ॥१३॥

*evam adhyavasāyainam
munayo gūḍha-manyavaḥ
upavrajyābruvan venam
sāntvayitvā ca sāmabhiḥ*

evam—so; *adhyavasāya*—beschlossen habend; *enam*—ihn; *munayaḥ*—die großen Weisen; *gūḍha-manyavaḥ*—ihren Zorn verbergend; *upavrajya*—sich genähert habend; *abruvan*—sprachen; *venam*—zu König Vena; *sāntvayitvā*—nachdem sie besänftigt hatten; *ca*—auch; *sāmabhiḥ*—mit süßen Worten.

ÜBERSETZUNG

Nachdem die großen Weisen dies beschlossen hatten, suchten sie König Vena auf. Indem sie ihren wirklichen Zorn verbargen, besänftigten sie ihn mit süßen Worten und sprachen dann wie folgt.

VERS 14

मुनय ऊचुः

नृपवर्य निबोधैतद्यत्ते विज्ञापयाम भोः ।
आयुःश्रीबलकीर्तिनां तव तात विवर्धनम् ॥१४॥

*munaya ūcuḥ
nṛpa-varya nibodhaitat
yat te vijñāpayāma bhoḥ
āyuh-śrī-bala-kīrtinām
tava tāta vivardhanam*

munayaḥ ūcuḥ—die großen Weisen sprachen; *nṛpa-varya*—o bester der Könige; *nibodha*—versuche gütigerweise zu verstehen; *etat*—dieses; *yat*—was; *te*—dich; *vijñāpayāma*—wir werden lehren; *bhoḥ*—o König; *āyuh*—Lebensdauer; *śrī*—Reichtümer; *bala*—Stärke; *kīrtinām*—guter Ruf; *tava*—dein; *tāta*—lieber Sohn; *vivardhanam*—was anwachsen wird.

ÜBERSETZUNG

Die großen Weisen sprachen: Lieber König, wir sind gekommen, um dir guten Rat zu erteilen. Höre uns gütigerweise mit großer Aufmerksamkeit

zu. Wenn du dies tust, werden deine Lebensdauer, dein Reichtum, deine Stärke und dein Ruf anwachsen.

ERLÄUTERUNG

Der vedischen Zivilisation zufolge wird in einer Monarchie der König von heiligen Persönlichkeiten und Weisen beraten. Wenn er ihre Ratschläge beherzigt, kann er die größte Exekutivmacht werden, und dann wird jeder in seinem Königreich glücklich, friedlich und wohlhabend sein. Wahrhaft große Könige waren sehr verantwortungsbewußt, indem sie die Unterweisungen großer heiliger Persönlichkeiten annahmen. Die Könige pflegten Unterweisungen von großen Weisen wie Parāśara, Vyāsadeva, Nārada, Devala und Asita anzunehmen. Mit anderen Worten, sie akzeptierten zunächst die Autorität heiliger Personen; dann erst übten sie ihre monarchistische Macht aus. Unglückseligerweise folgt im gegenwärtigen Zeitalter des Kali das Regierungsoberhaupt den Unterweisungen Heiliger nicht; folglich sind weder die Bürger noch die Regierungsleute glücklich. Ihre Lebensdauer ist verkürzt, und fast jeder ist von üblem Charakter und besitzt keinerlei körperliche Stärke und spirituelle Kraft. Wenn die Bürger in dieser demokratischen Zeit glücklich und wohlhabend sein wollen, sollten sie keine Schurken und Toren wählen, die keine Achtung vor heiligen Persönlichkeiten haben.

VERS 15

धर्म आचरितः पुंसां वाङ्मनःकायबुद्धिमिः ।

लोकान् विशोकान् वितरत्यथानन्त्यमसङ्गिनाम् ॥१५॥

*dharmā ācaritaḥ puṁsāṁ
vāṅ-manah-kāya-buddhibhiḥ
lokān viśokān vitaraty
athānantyam asaṅginām*

dharmāḥ—religiöse Prinzipien; *ācaritaḥ*—ausgeführt; *puṁsām*—Menschen; *vāk*—durch Worte; *manah*—Geist; *kāya*—Körper; *buddhibhiḥ*—und durch Intelligenz; *lokān*—die Planeten; *viśokān*—ohne Elend; *vitraty*—gewähren; *atha*—gewiß; *ānantyam*—unbegrenzt Glück und Befreiung; *asaṅginām*—jenen, die von materiellem Einfluß frei sind.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die nach religiösen Prinzipien leben und ihnen mit Wort, Geist, Körper und Intelligenz folgen, werden zum himmlischen Königreich erhoben, das von allen Leiden frei ist. So vom materiellen Einfluß befreit, erreichen sie unbegrenzt Glück im Leben.

ERLÄUTERUNG

Die heiligen Weisen geben hier den Rat, daß der König oder das Regierungsoberhaupt ein Beispiel setzen soll, indem er ein religiöses Leben führt. Wie es in der

Bhagavad-gītā heißt, bedeutet Religion, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren. Man soll religiöses Leben nicht nur zur Schau stellen, sondern man soll hingebungsvollen Dienst mit Worten, Geist, Körper und guter Intelligenz in vollkommener Weise ausführen. Wenn dies geschieht, wird nicht nur der König oder das Regierungsoberhaupt von der Verunreinigung der materiellen Erscheinungsweisen der Natur frei werden, sondern auch die Allgemeinheit wird dies erreichen, und auf diese Weise werden alle allmählich zum Königreich Gottes erhoben und nach Hause zu Gott zurückkehren. Die hier gegebenen Unterweisungen sind sozusagen eine Zusammenfassung, wie das Regierungsoberhaupt seine Herrschaftsgewalt ausüben sollte und so nicht nur in diesem Leben, sondern auch im Leben nach dem Tod Glück erlangen kann.

VERS 16

स ते मा विनशेद्धीर प्रजानां क्षेमलक्षणः ।
यस्मिन् विनष्टे नृपतिरैश्वर्यादवरोहति ॥१६॥

*sa te mā vinaśed vīra
prajānām kṣema-lakṣaṇaḥ
yasmin vinaṣṭe nṛpatir
aiśvaryād avarohati*

saḥ—dieses spirituelle Leben; *te*—von dir; *mā*—nicht; *vinaśet*—laß es verdorben werden; *vīrā*—o Held; *prajānām*—der Menschen; *kṣema-lakṣaṇaḥ*—die Ursache von Wohlstand; *yasmin*—welches; *vinaṣṭe*—verdorben; *nṛpatiḥ*—der König; *aiśvaryāt*—von Reichtum; *avarohati*—fällt herunter.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen fuhren fort: O großer Held, aus diesem Grunde solltest du nicht die Ursache davon sein, daß das spirituelle Leben der Allgemeinheit verdorben wird. Wenn ihr spirituelles Leben aufgrund deiner Taten verdorben ist, wirst du gewiß von deiner prachtvollen und königlichen Stellung zu Fall kommen.

ERLÄUTERUNG

Früher gab es in praktisch allen Teilen der Welt Monarchie, doch in dem Maße, wie die Monarchie allmählich vom idealen Leben der Religion zum gottlosen Leben der Sinnenbefriedigung abstieg, wurde sie auf der ganzen Welt gestürzt. Nur die Monarchie zu stürzen und durch eine Demokratie zu ersetzen genügt jedoch nicht, solange die Regierungsleute nicht religiös sind und den Fußspuren großer religiöser Persönlichkeiten folgen.

VERS 17

राजन्मसाध्वमात्येभ्यश्चोरादिभ्यः प्रजा नृपः ।
रक्षन् यथा बलिं गृह्णन्निह प्रेत्य च मोदते ॥१७॥

*rājann asādhv-amātyebhyaś
corādibhyaḥ prajā nṛpaḥ
rakṣan yathā balim grhṇann
iha pretya ca modate*

rājan—o König; *asādhv*—üblen; *amātyebhyaḥ*—vor Ministern; *cora-ādibhyaḥ*—vor Dieben und Räufern; *prajāḥ*—die Bürger; *nṛpaḥ*—der König; *rakṣan*—beschützend; *yathā*—entsprechend, wie; *balim*—Steuern; *grhṇan*—annehmend; *iha*—in dieser Welt; *pretya*—nach dem Tod; *ca*—auch; *modate*—genießt.

ÜBERSETZUNG

Die heiligen Persönlichkeiten fuhren fort: Wenn der König die Bürger vor Störungen seitens übler Minister oder Dieben und Räufern beschützt, darf er kraft solcher frommen Werke von seinen Untertanen Steuern annehmen. Auf diese Weise kann ein frommer König gewiß sowohl in dieser Welt als auch im Leben nach dem Tod genießen.

ERLÄUTERUNG

Die Pflicht eines frommen Königs ist in diesem Vers sehr schön beschrieben. Seine erste und vornehmste Pflicht ist es, die Bürger vor Dieben und Räufern und Ministern, die nicht besser als Diebe und Räuber sind, zu beschützen. Früher wurden Minister vom König ernannt; sie wurden nicht gewählt. Wenn daher der König nicht sehr fromm oder streng war, wurden auch die Minister zu Dieben und Räufern und beuteten die unschuldigen Bürger aus. Es ist die Pflicht des Königs, darauf zu achten, daß Diebe und Räuber weder im Regierungssekretariat noch in der Öffentlichkeit zunehmen. Wenn ein König die Bürger nicht vor Dieben und Räufern, entweder im Regierdienst oder in der Öffentlichkeit, beschützen kann, hat er kein Recht, von ihnen Steuern einzuziehen. Mit anderen Worten, der König oder die Regierung darf von den Bürgern nur dann Steuern einziehen, wenn der König oder die Regierung imstande ist, die Bürger vor Dieben und Räufern zu beschützen.

Im Zwölften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (12.1.42) findet man eine Beschreibung dieser Diebe und Räuber im Regierdienst. Es heißt dort: *prajāś te bhakṣayiṣyanti mlecchā rājanya-rūpiṇaḥ*. „Diese stolzen *mlecchās* (Menschen, die geringer als *sūdras* sind), die sich als Könige ausgeben, werden ihre Untertanen tyrannisieren, und ihre Untertanen werden ihrerseits den lasterhaftesten Praktiken nachgehen. Auf diese Weise werden die Untertanen durch ihre üblen Gewohnheiten und ihr törliches Verhalten genauso sein wie ihre Herrscher.“ Was hier gesagt werden soll ist, daß die allgemeine Bevölkerung in den demokratischen Tagen des Kali-yuga auf die Stufe von *sūdras* fallen wird. Wie es heißt (*kalau sūdra-sambhavaḥ*), wird praktisch die ganze Weltbevölkerung *sūdra* sein. Ein *sūdra* ist ein viertklassiger Mensch, der nur dazu geeignet ist, für die drei höheren Gesellschaftsschichten zu arbeiten. Da *sūdras* viertklassige Menschen sind, haben sie nicht viel Intelligenz. Da die Bevölkerung in diesen demokratischen Tagen gefallen ist, kann sie nur jemand wählen, der aus ihren Reihen kommt; doch eine Regierung kann nicht sehr gut funktionieren, wenn sie von *sūdras* geführt wird. Die zweitklassigen

Menschen, bekannt als *kṣatriyas*, sind insbesondere dafür bestimmt, ein Land unter der Führung heiliger Persönlichkeiten (*brāhmanas*), die sehr intelligent sein sollten, zu regieren. In anderen Zeitaltern — im Satya-yuga, Tretā-yuga und Dvāpara-yuga — war die Allgemeinheit nicht so gefallen, und damals wurde das Regierungsoberhaupt niemals gewählt. Der König hatte die höchste Exekutive inne, und wenn er sah, daß Minister wie Diebe und Räuber stahlen, wurden diese sogleich getötet oder entlassen. So wie es die Pflicht des Königs war, Diebe und Räuber zu töten, so war es in ähnlicher Weise seine Pflicht, auch unehrliche Minister im Regierungsdienst augenblicklich zu töten. Durch solch eine strenge Überwachung konnte der König die Regierung sehr gut führen, und die Bürger waren glücklich, einen solchen König zu haben. Die Schlußfolgerung lautet, daß der König, solange er nicht in vollkommener Weise imstande ist, die Bürger vor Räubern und Dieben zu beschützen, kein Recht hat, von den Bürgern für seine eigene Sinnenbefriedigung Steuern einzuziehen. Wenn er jedoch den Bürgern allen Schutz gewährt und von ihnen Steuern einzieht, kann er in diesem Leben sehr glücklich und friedlich leben und am Ende seines Lebens zum himmlischen Königreich oder sogar zu den Vaikuṅṭhas erhoben werden, wo er in jeder Hinsicht glücklich sein wird.

VERS 18

यस्य राष्ट्रे पुरे चैव भगवान् यज्ञपुरुषः ।
इज्यते स्वेन धर्मेण जनैर्वर्णाश्रमान्वितैः ॥१८॥

*yasya rāṣṭre pure caiva
bhagavān yajña-puruṣaḥ
ijyate svena dharmeṇa
janair varṇāśramānvitaiḥ*

yasya—dessen; *rāṣṭre*—im Staat oder Königreich; *pure*—in den Städten; *ca*—auch; *eva*—gewiß; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yajña-puruṣaḥ*—die der Genießer aller Opfer ist; *ijyate*—wird verehrt; *svena*—ihre eigene; *dharmeṇa*—durch die Beschäftigung; *janaiḥ*—von den Menschen; *varṇa-āśrama*—das System der acht gesellschaftlichen Schichten; *anvitaiḥ*—die Folgen.

ÜBERSETZUNG

Der König gilt als fromm, wenn in seinem Staat und in den Städten die allgemeine Bevölkerung streng das System der acht Gesellschaftsschichten von varṇa und āśrama befolgt und wenn alle Bürger durch ihre jeweilige Tätigkeit die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren.

ERLÄUTERUNG

Die Pflicht des Staates und die Pflicht der Bürger sind in diesem Vers sehr schön beschrieben. Die Tätigkeiten des Regierungsoberhauptes oder Königs sowie die Tätigkeiten der Bürger sollten so eingerichtet sein, daß sich letztlich jeder im hingebungsvollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes betätigt. Der König oder

das Regierungsoberhaupt wird als der Stellvertreter der Höchsten Persönlichkeit Gottes angesehen und sollte daher darauf achten, daß alles gut von statten geht und daß die Bürger in der wissenschaftlichen Gesellschaftsordnung, die aus vier *varṇas* und vier *āśramas* besteht, leben. Im *Viṣṇu Purāṇa* heißt es: Solange die Menschen nicht in der wissenschaftlichen Gesellschaftsordnung, die aus vier *varṇas* (*brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *sūdra*) und vier *āśramas* (*brahmācārya*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*) besteht, erzogen werden oder leben, kann die Gesellschaft niemals als eine wirkliche menschliche Gesellschaft angesehen werden, noch kann sie auf dem Weg zum letztlichen Zieles des menschlichen Lebens Fortschritte machen. Es ist die Pflicht der Regierung, darauf zu achten, daß alles im Sinne von *varṇa* und *āśrama* abläuft. Wie es hier heißt: *bhagavān yajña-pūruṣaḥ* – die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist der *yajña-pūruṣa*. In der *Bhagavad-gītā* (5.29) heißt es: *bhoktarām yajña-tapasām*. Kṛṣṇa ist der Endzweck aller Opfer. Er ist auch der Genießer aller Opfer; deshalb ist Er als *yajña-pūruṣa* bekannt. Das Wort *yajña-pūruṣa* deutet auf Śrī Viṣṇu oder Śrī Kṛṣṇa oder irgendeine Persönlichkeit Gottes in der Kategorie des *viṣṇu-tattva* hin. In einer vollkommenen menschlichen Gesellschaft leben die Menschen in den Unterteilungen von *varṇa* und *āśrama* und verehren durch ihre jeweiligen Tätigkeiten Śrī Viṣṇu. Jeder Bürger, der einer Beschäftigung nachgeht, leistet durch die resultierenden Aktionen seiner Handlungen Dienst. Das ist die Vollkommenheit des Lebens. In der *Bhagavad-gītā* (18.46) heißt es:

*yataḥ pravṛttir bhūtānām
yena sarvām idaṁ tatam
sva-karmaṇā tam abhyarcya
siddhiṁ vindati mānavaḥ*

„Durch die Verehrung des Herrn, der die Quelle aller Wesen und der alldurchdringend ist, kann der Mensch, während er seine jeweilige Pflicht erfüllt, die Vollkommenheit erreichen.“ Die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* müssen also ihre vorgeschriebenen Pflichten so erfüllen, wie sie in den *sāstras* angegeben sind. Auf diese Weise kann jeder die Höchste Persönlichkeit Gottes Viṣṇu erfreuen. Der König oder das Regierungsoberhaupt muß darauf achten, daß die Bürger in dieser Weise beschäftigt sind. Mit anderen Worten, der Staat oder die Regierung darf von seiner (ihrer) Pflicht nicht abweichen und erklären, der Staat sei säkular, was bedeutet, daß er kein Interesse daran hat, ob die Menschen im *varṇāśramadharmā* fortschreiten oder nicht. Heute haben Menschen im Regierungsdienst und Menschen, die über die Bürger regieren, keine Achtung vor dem *varṇāśramadharmā*. Sie haben das angenehme Gefühl, der Staat sei säkular. In solch einer Regierung kann niemand glücklich sein. Die Menschen müssen dem *varṇāśramadharmā* folgen, und der König muß darauf achten, daß alle Bürger es tatsächlich befolgen.

VERS 19

तस्य राज्ञो महाभाग भगवान् भूतभावः ।
परितुष्यति विश्वात्मा तिष्ठतो निजशासने ॥१९॥

*tasya rājño mahā-bhāga
bhagavān bhūta-bhāvanaḥ
parituṣyati viśvātmā
tiṣṭhato nija-śāsane*

tasya—mit ihm; *rājñah*—dem König; *mahā-bhāga*—o Edler; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhūta-bhāvanaḥ*—die die ursprüngliche Ursache der kosmischen Manifestation ist; *parituṣyati*—wird zufrieden; *viśva-ātmā*—die Überseele des gesamten Universums; *tiṣṭhataḥ*—befindlich; *nija-śāsane*—in seinem Regierungsamt.

ÜBERSETZUNG

O edler Herr, wenn der König darauf achtet, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ursprüngliche Ursache der kosmischen Manifestation und die Überseele in jedem, verehrt wird, ist der Herr zufrieden.

ERLÄUTERUNG

Es ist eine Tatsache, daß die Regierung die Pflicht hat, darauf zu achten, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes sowohl durch die Tätigkeiten der Bürger als auch durch die Tätigkeiten der Regierung zufrieden ist. Es besteht keine Möglichkeit des Glücks, wenn die Regierung oder die Bürgerschaft von Bhagavān, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die die ursprüngliche Ursache der kosmischen Manifestation ist, keine Vorstellung hat, oder wenn sie nichts von *bhūta-bhāvana*, dem *viśvātmā* oder der Überseele, der Seele eines jeden, weiß. Die Schlußfolgerung lautet, daß weder die Bürger noch die Regierung in irgendeiner Weise glücklich sein können, ohne sich im hingebungsvollen Dienst zu betätigen. In der heutigen Zeit ist weder der König noch die Regierung daran interessiert, darauf zu achten, daß die Menschen im hingebungsvollen Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschäftigt sind. Sie sind vielmehr eher daran interessiert, die Maschinerie der Sinnenbefriedigung zu verbessern. Folglich werden sie mehr und mehr in die komplexe Maschinerie der strengen Naturgesetze verstrickt. Die Menschen sollten aus der Verstrickung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur frei werden, und der einzige Vorgang, durch den dies möglich ist, besteht darin, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu ergeben. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* geraten. Unglückseligerweise haben weder die Regierung noch die Öffentlichkeit eine Ahnung davon; sie interessieren sich nur für Sinnenbefriedigung und größtmögliches materielles Glück in diesem Leben. Das Wort *nija-śāsane* („in seiner Regierungspflicht“) deutet darauf hin, daß sowohl die Regierung als auch die Bürger für die Ausführung von *varṇāśrama-dharma* verantwortlich sind. Wenn die Bevölkerung einmal im *varṇāśrama-dharma* lebt, besteht jede Möglichkeit, sowohl in dieser Welt als auch in der nächsten ein glückliches Leben und Wohlstand zu genießen.

VERS 20

तस्मिंस्तुष्टे किमप्रार्थ्यं जगतामीश्वरेश्वरे ।
लोकाः सपाला ह्येतस्यै हरन्ति बलिमादृताः ॥२०॥

*tasmimś tuṣṭe kim aprāpyam
jagatām iśvareśvare
lokāḥ sapālā hy etasmai
haranti balim ādṛtāḥ*

tasmimś—wenn Er; *tuṣṭe*—zufrieden ist; *kim*—was; *aprāpyam*—unmöglich zu erreichen; *jagatām*—des Universums; *iśvara-iśvare*—der Herrscher aller Herrscher; *lokāḥ*—die Bewohner der Planeten; *sapālāḥ*—mit ihren herrschenden Gottheiten; *hi*—aus diesem Grund; *etasmai*—Ihm; *haranti*—bringe dar; *balim*—Verehrungszubehör; *ādṛtāḥ*—mit großer Freude.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, wird von den großen Halbgöttern, den Beherrschern der universalen Angelegenheiten, verehrt. Wenn Er zufrieden ist, ist nichts unerreichbar. Aus diesem Grunde finden alle Halbgötter, die vorherrschenden Gottheiten der verschiedenen Planeten sowie die Bewohner ihrer Planeten große Freude daran, dem Herrn zur Verehrung alle Arten von Zubehör zu opfern.

ERLÄUTERUNG

Die gesamte vedische Zivilisation ist in diesem Vers zusammengefaßt. Alle Lebewesen, ob auf diesem Planeten oder auf anderen Planeten, müssen die Höchste Persönlichkeit Gottes durch ihre jeweiligen Pflichten zufriedenstellen. Wenn der Herr zufrieden ist, wird für alle Lebensnotwendigkeiten von selbst gesorgt. Auch in den Veden heißt es: *eko bahūnām yo vidadhāti kāmān (Kaṭha Upaniṣad 2.2.13)*. Aus den Veden verstehen wir, daß der Herr für die Notwendigkeiten eines jeden sorgt, und wir können tatsächlich sehen, daß die niederen Tiere, die Vögel und die Bienen kein Geschäft haben oder einem Beruf nachgehen und trotzdem nicht aus Nahrungsmangel sterben. Sie leben, so wie es die Natur eingerichtet hat, und für alle ihre Lebensnotwendigkeiten ist gesorgt — nämlich Essen, Schlafen, Fortpflanzung und Verteidigung.

Die menschliche Gesellschaft hat jedoch künstlich eine Art von Zivilisation geschaffen, die uns unsere Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes vergessen läßt. Die moderne Gesellschaft macht es sogar möglich, daß man die Barmherzigkeit und Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes vergißt. Folglich ist der moderne zivilisierte Mensch immer unglücklich und an lebensnotwendigen Dingen knapp. Die Menschen wissen nicht, daß das letztliche Ziel des menschlichen Lebens darin besteht, sich Śrī Viṣṇu zu nähern und Ihn zu erfreuen. Sie halten die materialistische Lebensweise für das ein und alles und sind von materialistischen Tätigkeiten gefangen. Ja, ihre Führer ermutigen sie auch noch, diesem Pfad weiter zu folgen, und da die allgemeine Bevölkerung die Gesetze Gottes nicht kennt, folgt sie ihren blinden Führern den Pfad des Unglücks hinab. Um diese Weltlage zu berichtigen, sollten alle Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein geschult werden und nach dem *varṇāśrama-dharma* System leben. Auch sollte der Staat darauf achten, daß die Bevölkerung so handelt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes zufrieden ist. Das ist die erste Pflicht des Staates. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein wurde begonnen, um

die Allgemeinheit zu überzeugen, sich dem besten Vorgang zuzuwenden, durch den die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreut werden kann, und so alle Probleme zu lösen.

VERS 21

तं सर्वलोकामरयज्ञसंग्रहं
 त्रयीमयं द्रव्यमयं तपोमयम् ।
 यज्ञैर्विचित्रैर्यजतो भवाय ते
 राजन् स्वदेशानुरोद्धुमर्हसि ॥२१॥

*taṁ sarva-lokāmara-yajña-saṅgrahaṁ
 trayīmayam dravyamayam tapomayam
 yajñair vicitirair yajato bhavāya te
 rājan sva-deśān anuroddhum arhasi*

taṁ—Ihn; *sarva-loka*—auf allen Planeten; *amara*—mit den vorherrschenden Gottheiten; *yajña*—Opfer; *saṅgraham*—der annimmt; *trayīmayam*—die Gesamtheit der drei Veden; *dravya-mayam*—der Besitzer allen Zubehörs; *tapah-mayam*—das Ziel aller Enthaltung; *yajñair*—von Opfern; *vicitirair*—verschiedenen; *yajataḥ*—verehrend; *bhavāya*—zur Erhebung; *te*—deine; *rājan*—o König; *sva-deśān*—deine Landsleute; *anuroddhum*—zu lenken; *arhasi*—du solltest.

ÜBERSETZUNG

Lieber König, der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist zusammen mit den vorherrschenden Gottheiten der Genießer der Ergebnisse aller Opfer auf allen Planeten. Der Höchste Herr ist die Gesamtsumme der drei Veden, der Besitzer aller Dinge und das Endziel aller Enthaltung. Folglich sollten deine Landsleute verschiedene Opfer zu deiner Erhebung darbringen. Ja, du solltest sie immer anweisen, diese Opfer auszuführen.

VERS 22

यज्ञेन युष्मद्विषये द्विजातिभि-
 र्वितायमानेन सुराः कला हरेः ।
 खिष्टाः सुतुष्टाः प्रदिशन्ति वाञ्छितं
 तद्देलनं नार्हसि वीर चेष्टितुम् ॥२२॥

*yajñena yuṣmad-viṣaye dvijātibhir
 vitāyamānena surāḥ kalā hareḥ
 sviṣṭāḥ sutuṣṭāḥ pradiśanti vāñchitam
 tad-dhelanam nārhasi vīra ceṣṭitum*

yajñena—durch Opfer; *yuṣmat*—deinem; *viṣaye*—in dem Königreich; *dvijātibhiḥ*—von den *brāhmaṇas*; *vitāyamānena*—ausgeführt; *surāḥ*—alle Halbgötter; *kalāḥ*—Erweiterungen; *hareḥ*—der Persönlichkeit Gottes; *su-iṣṭāḥ*—in rechter Weise verehrt; *su-tuṣṭāḥ*—sehr zufrieden; *pradiśanti*—werden geben; *vāñchitam*—gewünschtes Ergebnis; *tat-dhelanam*—Mißachtung ihnen gegenüber; *na*—nicht; *arhasi*—du solltest; *vīra*—o Held; *ceṣṭitum*—tun.

ÜBERSETZUNG

Wenn alle *brāhmaṇas* in deinem Königreich Opfer darbringen, werden alle Halbgötter, die vollständige Erweiterungen des Herrn sind, durch ihre Tätigkeiten sehr zufrieden sein und werden dir dein gewünschtes Ergebnis beschenken. O Held, du solltest daher die Opferzeremonien nicht verhindern. Wenn du sie einstellst, wirst du die Halbgötter mißachten.

VERS 23

वेन उवाच

बालिशा बत यूयं वा अधर्मे धर्ममानिनः ।
ये वृत्तिदं पतिं हित्वा जारं पतियुपासते ॥२३॥

vena uvāca
bālīśā bata yūyam vā
adharme dharma-māninaḥ
ye vṛttidaṁ patim hitvā
jāraṁ patim upāsate

venaḥ—König Vena; *uvāca*—antwortete; *bālīśāḥ*—kindisch; *bata*—oh; *yūyam*—ihr alle; *vā*—in der Tat; *adharme*—in irreligiösen Prinzipien; *dharma-māninaḥ*—als religiös betrachtend; *ye*—ihr alle, die ihr; *vṛttidaṁ*—für den Unterhalt sorgend; *patim*—Ehemann; *hitvā*—aufgebend; *jāraṁ*—Liebhaber; *patim*—Ehemann; *upāsate*—zu verehren.

ÜBERSETZUNG

König Vena erwiderte: Ihr habt überhaupt keine Erfahrung. Es ist sehr bedauernd, daß ihr für etwas eintretet, was nicht religiös ist, und es für religiös haltet. Ich glaube, ihr gebt euren wirklichen Gemahl auf, der für euch sorgt, und wollt einen Liebhaber verehren.

ERLÄUTERUNG

König Vena war so verblendet, daß er den heiligen Weisen vorwarf, unerfahren wie kleine Kinder zu sein. Mit anderen Worten, er warf ihnen vor, kein vollkommenes Wissen zu besitzen. Auf diese Weise konnte er ihre Ratschläge ablehnen und ihnen Vorwürfe machen, indem er sie mit einer Frau verglich, die sich nicht um

ihren Gemahl kümmert, der für sie sorgt, sondern einen Liebhaber-befriedigt, der nicht für ihren Unterhalt sorgt. Der Zweck dieses Vergleiches ist offensichtlich. Es ist die Pflicht der *kṣatriyas*, die *brāhmaṇas* mit verschiedenen Arten religiöser Tätigkeiten zu beschäftigen, und der König wird als der Erhalter der *brāhmaṇas* angesehen. Wenn die *brāhmaṇas* den König nicht verehren, sondern statt dessen zu den Halbgöttern gehen, sind sie ebenso verunreinigt wie unkeusche Frauen.

VERS 24

अवजानन्त्यमी मूढा नृपरूपिणमीश्वरम् ।
नानुविन्दन्ति ते भद्रमिह लोके परत्र च ॥२४॥

*avajānanti amī mūḍhā
nrpa-rūpiṇam īśvaram
nānuvindanti te bhadram
iha loke paratra ca*

avajānanti—mißachten; *amī*—diejenigen (die); *mūḍhāḥ*—unwissend; *nrpa-rūpiṇam*—in der Form des Königs; *īśvaram*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *na*—nicht; *anuvindanti*—erfahren; *te*—sie; *bhadram*—Glück; *iha*—in dieser; *loke*—Welt; *paratra*—nach dem Tod; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die aus grober Unwissenheit den König nicht verehren, der im Grunde die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, erfahren weder in dieser Welt noch in der Welt nach dem Tode Glück.

VERS 25

को यज्ञपुरुषो नाम यत्र वो भक्तिरीदृशी ।
मर्तृस्नेहविदूराणां यथा जारे कुयोषिताम् ॥२५॥

*ko yajña-puruṣo nāma
yatra vo bhaktir īdṛśī
bharṭṛ-sneha-vidūrāṇām
yathā jāre kuyoṣitām*

kaḥ—der (ist); *yajña-puruṣaḥ*—der Genießer aller Opfer; *nāma*—dem Namen nach; *yatra*—dem; *vaḥ*—euer; *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst; *īdṛśī*—so groß; *bharṭṛ*—für den Ehemann; *sneha*—Zuneigung; *vidūrāṇām*—beraubt der; *yathā*—wie; *jāre*—für den Liebhaber; *ku-yoṣitām*—einer unkeuschen Frau.

ÜBERSETZUNG

Ihr seid den Halbgöttern so hingegen — aber wer sind sie? In der Tat ist eure Zuneigung zu den Halbgöttern genauso wie die Zuneigung einer

unkeuschen Frau, die ihr Eheleben vernachlässigt und ihrem Liebhaber alle Aufmerksamkeit widmet.

VERS 26-27

विष्णुर्विरिञ्चो गिरिश इन्द्रो वायुर्यमो रविः ।
 पर्जन्यो धनदः सोमः क्षितिरग्निरपाम्पतिः ॥२६॥
 एते चान्ये च विबुधाः प्रभवो वरशापयोः ।
 देहे भवन्ति नृपतेः सर्वदेवमयो नृपः ॥२७॥

*viṣṇur viriñco giriśa
 indro vāyur yamo raviḥ
 parjanyaḥ dhanadaḥ somaḥ
 kṣitir agnir apāmpatiḥ*

*ete cānye ca vibudhāḥ
 prabhavo vara-śāpayoḥ
 dehe bhavanti nṛpateḥ
 sarva-devamayō nṛpaḥ*

viṣṇuḥ—Śrī Viṣṇu; viriñcaḥ—Brahmā; giriśaḥ—Śiva; indraḥ—Indra; vāyuḥ—Vāyu, der Beherrscher der Luft; yamaḥ—Yama, der Oberaufseher des Todes; raviḥ—der Sonnengott; parjanyaḥ—der Lenker des Regenfalls; dhana-dah—Kuvera, der Schatzmeister; somaḥ—der Mondgott; kṣitiḥ—die vorherrschende Gottheit der Erde; agniḥ—der Feuergott; apām-patiḥ—Varuṇa, der Herr der Gewässer; ete—all diese; ca—und; anye—andere; ca—auch; vibudhāḥ—Halbgötter; prabhavaḥ—befähigt; vara-śāpayoḥ—in sowohl Segnung als auch Fluch; dehe—in dem Körper; bhavanti—wohnen; nṛpateḥ—des Königs; sarva-devamayaḥ—alle Halbgötter umfassend; nṛpaḥ—der König.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu; Brahṁā; Śiva; Indra; Vāyu, der Herr der Luft; Yama, der Oberaufseher des Todes; der Sonnengott; der Lenker des Regens; Kuvera, der Schatzmeister; der Mondgott; die vorherrschende Gottheit der Erde; Agni, der Feuergott; Varuṇa, der Herr der Gewässer und alle anderen, die eine hohe Stellung haben und Segnungen gewähren oder Flüche aussprechen können, wohnen alle im Körper des Königs. Aus diesem Grunde ist der König als das Behältnis aller Halbgötter bekannt, die nichts weiter sind als winzige Teile des Körpers des Königs.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele Dämonen, die sich für den Höchsten halten und behaupten, die Lenker der Sonne, des Mondes und anderer Planeten zu sein. All das ist auf falschen Stolz zurückzuführen. In ähnlicher Weise entwickelte König Vena diese dämonische

Mentalität und präsentierte sich als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Solche Dämonen sind im gegenwärtigen Zeitalter des Kali zahlreich, und sie alle sind von großen Weisen und heiligen Persönlichkeiten verdammt.

VERS 28

तस्मान्मां कर्ममिर्विप्रा यजध्वं गतमत्सराः ।
बलिं च मह्यं हरत मत्तोऽन्यः कोऽग्रभुक्पुमान् ॥२८॥

*tasmān mām karmabhir viprā
yajadhvaṁ gata-matsarāḥ
balim ca mahyaṁ harata
matto 'nyaḥ ko 'gra-bhuk pumān*

tasmāt—aus diesem Grunde; *mām*—mich; *karmabhiḥ*—durch ritualistische Handlungen; *viprāḥ*—o *brāhmaṇas*; *yajadhvam*—verehrt; *gata*—ohne; *matsarāḥ*—neidisch zu sein; *balim*—Verehrungszubehör; *ca*—auch; *mahyam*—mir; *harata*—bringt; *mattoḥ*—als mich; *anyaḥ*—andere; *kaḥ*—wer (ist); *agra-bhuk*—der Genießer der ersten Opfergabe; *pumān*—Persönlichkeit.

ÜBERSETZUNG

König Vena fuhr fort: Aus diesem Grunde, o brāhmaṇas, solltet ihr euren Neid auf mich aufgeben, und durch eure rituellen Handlungen solltet ihr mich verehren und mir alles Zubehör darbringen. Wenn ihr intelligent seid, solltet ihr wissen, daß es keine Persönlichkeit gibt, die über mir steht und die ersten Opfergaben aller Opfer annehmen kann.

ERLÄUTERUNG

Wie Śrī Kṛṣṇa Selbst in der *Bhagavad-gītā* sagt, gibt es keine Wahrheit über Ihm. König Vena ahmte die Höchste Persönlichkeit Gottes nach und sprach auch aus falschem Stolz, als er sagte, er sei der Höchste Herr. Dies sind die charakteristischen Merkmale eines dämonischen Menschen.

VERS 29

मैत्रेय उवाच

इत्थं विपर्ययमतिः पापीयानुत्पथं गतः ।
अनुनीयमानस्तद्याच्चां न चक्रे भ्रष्टमङ्गलः ॥२९॥

*maitreya uvāca
itthaṁ viparyaya-matiḥ
pāpīyān utpathaṁ gataḥ*

*anunīyamānas tad-yācñām
na cakre bhraṣṭa-maṅgalaḥ*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya sprach; *ittham*—so; *viparyaya-matiḥ*—jemand, der eine verzerrte Intelligenz entwickelt hat; *pāpīyān*—überaus sündhaft; *upatham*—vom rechten Pfad; *gataḥ*—abgekommen; *anunīyamānaḥ*—alle Achtung angeboten bekommend; *tad-yācñām*—die Bitte der Weisen; *na*—nicht; *cakre*—nahm an; *bhraṣṭa*—beraubt allen; *maṅgalaḥ*—Glücks.

ÜBERSETZUNG

Der große Maitreya fuhr fort: So wurde der König allen Glücks beraubt, da er unintelligent wurde, weil er aufgrund seines sündhaften Lebens vom rechten Pfad abgewichen war. Er konnte die Bitten der großen Weisen nicht annehmen, die sie ihm mit großer Achtung unterbreiteten, und daher war er verdammt.

ERLÄUTERUNG

Dämonen haben in die Worte von Autoritäten niemals Vertrauen. Ja sie mißachten Autoritäten immer. Sie denken sich ihre eigenen religiösen Prinzipien aus und kümmern sich nicht um große Persönlichkeiten wie Vyāsa, Nārada und sogar die Höchste Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa. Sobald man solchen Autoritäten nicht gehorcht, wird man sogleich sehr sündhaft und verliert alles gute Glück. Der König war so eingebildet und unverschämt, daß er es wagte, die großen, heiligen Persönlichkeiten zu mißachten, und dies führte zu seinem Untergang.

VERS 30

इति तेऽसत्कृतास्तेन द्विजाः पण्डितमानिना ।
भग्नयां भव्ययाच्चायां तस्मै विदुर चुक्रुधुः ॥३०॥

*iti te 'sat-kṛtās tena
dvijāḥ paṇḍita-māninā
bhagnāyām bhavya-yācñāyām
tasmai vidura cukrudhuḥ*

iti—so; *te*—alle großen Weisen; *asat-kṛtāḥ*—beleidigt; *tena*—vom König; *dvijāḥ*—die *brāhmaṇas*; *paṇḍita-māninā*—sich für sehr gelehrt haltend; *bhagnāyām*—gebrochen; *bhavya*—glückbringende; *yācñāyām*—ihre Bitte; *tasmai*—auf ihn; *vidura*—o Vidura; *cukrudhuḥ*—wurden sehr zornig.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, ich wünsche dir alles Gute. Der törichte König, der sich für sehr gelehrt hielt, beleidigte so die großen Weisen. Da wurden die Weisen, denen die Worte des Königs das Herz brachen, sehr zornig auf ihn.

VERS 31

हन्यतां हन्यतामेष पापः प्रकृतिदारुणः ।
जीवञ्जगदसावाशु कुरुते भस्माद् ध्रुवम् ॥३१॥

*hanyatām hanyatām eṣa
pāpaḥ prakṛti-dāruṇaḥ
jīvañ jagad asāv āśu
kurute bhasmasād dhruvam*

hanyatām—tötet ihn; *hanyatām*—tötet ihn; *eṣaḥ*—diesen König; *pāpaḥ*—den Repräsentanten der Sünde; *prakṛti*—von Natur aus; *dāruṇaḥ*—überaus furchterregend; *jīvan*—während er lebt; *jagat*—die ganze Welt; *āśu*—er; *āsāu*—sehr bald; *kurute*—wird machen; *bhasmasāt*—in Asche; *dhruvam*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Alle großen heiligen Weisen riefen sogleich: Tötet ihn! Tötet ihn! Er ist der schrecklichste und sündhafteste Mensch. Wenn er weiterlebt, wird er gewiß die ganze Welt sehr bald in Asche verwandeln.

ERLÄUTERUNG

Heilige Persönlichkeiten sind im allgemeinen zu allen Arten von Lebewesen sehr gütig, doch sind sie nicht unglücklich, wenn eine Schlange oder ein Skorpion getötet werden. Es ist nicht gut, wenn heilige Persönlichkeiten töten, doch können sie unbesorgt Dämonen töten, die genau wie Schlangen und Skorpione sind. Folglich beschlossen alle heiligen Weisen, König Vena zu töten, der für die ganze menschliche Gesellschaft so schreckenerregend und gefährlich war. An diesem Beispiel können wir sehen, zu welchem Ausmaß die Weisen den König tatsächlich beherrschten. Wenn der König oder die Regierung dämonisch werden, ist es die Pflicht eines heiligen Menschen, die Regierung zu stürzen und sie durch Personen zu ersetzen, die es verdienen, eine solche Stellung einzunehmen, da sie den Anweisungen und Ratschlägen Heiliger folgen.

VERS 32

नायमर्हत्यसद्वृत्तो नरदेववरासनम् ।
योऽधियज्ञपतिं विष्णुं विनिन्दत्यनपत्रपः ॥३२॥

*nāyam arhaty asad-vṛtto
naradeva-varāsanam
yo 'dhiyajña-patiṁ viṣṇuṁ
vinindaty anapatrapaḥ*

na—niemals; *ayam*—dieser Mann; *arhati*—verdient es; *asad-vṛttah*—voller gottloser Handlungen; *nara-deva*—des weltlichen Königs oder weltlichen Gottes; *vara-*

āsanam—den erhabenen Thron; *yah*—er, der; *adhiyajña-patim*—den Herrn aller Opfer; *viṣṇum*—Śrī Viṣṇu; *vinindati*—beleidigt; *anapatrapaḥ*—schamlos.

ÜBERSETZUNG

Die heiligen Weisen fuhren fort: Dieser gottlose, unverschämte Mann hat es nicht verdient, auf dem Thron zu sitzen. Er ist so schamlos, daß er es sogar wagte, die Höchste Persönlichkeit Gottes Śrī Viṣṇu zu beleidigen.

ERLÄUTERUNG

Man sollte es niemals dulden, daß Śrī Viṣṇu oder Seine Geweihten gelästert und beleidigt werden. Ein Gottgeweihter ist im allgemeinen sehr demütig und bescheiden, und er vermeidet es, sich mit jemand zu streiten. Auch beneidet er niemand. Ein reiner Gottgeweihter wird jedoch zugleich feurig vor Zorn, wenn er sieht, daß Śrī Viṣṇu oder Sein Geweihter beleidigt wird. Das ist die Pflicht eines Gottgeweihten. Obwohl ein Gottgeweihter im allgemeinen bescheiden und freundlich ist, begeht er einen großen Fehler, falls er schweigt, wenn der Herr oder Sein Geweihter gelästert wird.

VERS 33

को वैनं परिचक्षीत वेनमेकमृतेऽशुभम् ।
प्राप्त ईदृशमैश्वर्यं यदनुग्रहभाजनः ॥३३॥

ko vainam paricakṣīta
venam ekam ṛte 'śubham
prāpta īdṛśam aiśvaryaṁ
yad-anugraha-bhājanah

kaḥ—wer; *vā*—in der Tat; *enam*—des Herrn; *paricakṣīta*—würde lästern; *venam*—König Vena; *ekam*—allein; *ṛte*—außer; *aśubham*—unglückbringend; *prāptaḥ*—erreicht habend; *īdṛśam*—wie dieses; *aiśvaryaṁ*—Reichtum; *yat*—dessen; *anugraha*—Barmherzigkeit; *bhājanah*—empfangend.

ÜBERSETZUNG

Wer außer König Vena, der nur unglückbringend ist, würde die Höchste Persönlichkeit Gottes lästern, durch deren Barmherzigkeit man alles Glück und allen Reichtum bekommt?

ERLÄUTERUNG

Wenn die menschliche Gesellschaft individuell oder kollektiv gottlos wird und die Autorität der Höchsten Persönlichkeit Gottes lästert, ist sie zweifellos dem Untergang geweiht. Eine solche Zivilisation zieht alle Arten von Unglück auf sich, da sie die Barmherzigkeit des Herrn nicht zu schätzen weiß.

VERS 34

इत्थं व्यवसिता हन्तुमृषयो रूढमन्यवः ।
निजमुहुर्दुःकृतैर्वेनं हतमच्युतनिन्दया ॥३४॥

*ittham vyavasitā hantum
ṛṣayo rūḍha-manyavaḥ
nijaghnur huṅkṛtaiḥ venam
hatam acyuta-nindayā*

ittham—so; *vyavasitāḥ*—beschlossen; *hantum*—zu töten; *ṛṣayaḥ*—die Weisen; *rūḍha*—manifestiert; *manyavaḥ*—ihr Zorn; *nijaghnur*—sie töteten; *hum-kṛtaiḥ*—durch zornige Worte oder durch Klänge von *hum*; *venam*—König Vena; *hatam*—tot; *acyuta*—gegen die Höchste Persönlichkeit Gottes; *nindayā*—durch Lästerung.

ÜBERSETZUNG

Indem die großen Weisen so ihren verhüllten Zorn manifestierten, beschlossen sie sogleich, den König zu töten. König Vena war bereits so gut wie tot, da er die Höchste Persönlichkeit Gottes gelästert hatte. Ohne daher irgendwelche Waffen einzusetzen, töteten die Weisen König Vena einfach durch hochtönende Worte.

VERS 35

ऋषिभिः स्वाश्रमपदं गते पुत्रकलेवरम् ।
सुनीया पालयामास विद्यायोगेन शोचती ॥३५॥

*ṛṣibhiḥ svāśrama-padam
gate putra-kalevaram
sunīthā pālayām āsa
vidyā-yogena śocatī*

ṛṣibhiḥ—von den Weisen; *sva-āśrama-padam*—zu ihren jeweiligen Einsiedeleien; *gate*—zurückgekehrt; *putra*—ihres Sohnes; *kalevaram*—den Körper; *sunīthā*—Sunīthā, die Mutter König Venas; *pālayām āsa*—bewahrte auf; *vidyā-yogena*—durch *mantras* und *Ingredienzen*; *śocatī*—während sie klagte.

ÜBERSETZUNG

Nachdem alle Weisen zu ihren jeweiligen Einsiedeleien zurückgekehrt waren, wurde die Mutter König Venas, Sunīthā, über den Tod ihres Sohnes sehr betrübt. Sie beschloß, den toten Körper ihres Sohnes aufzubewahren, indem sie bestimmte *Ingredienzen* anwandte und *mantras* chantete [*mantra-yogena*].

VERS 36

एकदा मुनयस्ते तु सरस्वत्सलिलाप्लुताः ।
हुत्वाग्नीन् सत्कथाश्चक्रुरुपविष्टाः सरित्तटे ॥३६॥

*ekadā munayas te tu
sarasvat-salilāplutāḥ
hutvāgnīn sat-kathāś cakrur
upaviṣṭāḥ sarit-tate*

ekadā—eines Tages; *munayaḥ*—alle diese großen, heiligen Persönlichkeiten; *te*—sie; *tu*—darauf; *sarasvat*—des Flusses Sarasvatī; *salila*—im Wasser; *āplutāḥ*—badeten; *hutvā*—brachten Gaben dar; *agnīn*—in den Feuern; *sat-kathāḥ*—Gespräche über transzendente Themen; *cakrur*—begannen zu tun; *upaviṣṭāḥ*—sitzend; *sarit-tate*—am Ufer des Flusses.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages begannen die gleichen heiligen Persönlichkeiten, nachdem sie im Fluß Sarasvatī gebadet hatten, ihre täglichen Pflichten zu erfüllen, indem sie in den Opferfeuern Gaben darbrachten. Danach setzten sie sich an das Ufer des Flusses und begannen über den transzendentalen Herrn und Seine Spiele zu sprechen.

VERS 37

वीक्ष्योत्थितांस्तदोत्पातानाहुर्लोकभयङ्करान् ।
अप्यभद्रमनाथाया दस्युभ्यो न भवेद्भुवः ॥३७॥

*vīkṣyotthitāṁs tadotpātān
āhur loka-bhayaṅkarān
apy abhadram anāthāyā
dasyubhyo na bhaved bhuvah*

vīkṣya—gesehen habend; *utthitān*—entwickeln sich; *tadā*—dann; *utpātān*—Störungen; *āhuḥ*—sie begannen zu sagen; *loka*—in der Gesellschaft; *bhayaṅkarān*—Schrecken verursachend; *api*—ob; *abhadram*—Unglück; *anāthā-yāḥ*—keinen Herrscher habend; *dasyubhyaḥ*—von Dieben und Räubern; *na*—nicht; *bhaved*—möge geschehen; *bhuvah*—der Welt.

ÜBERSETZUNG

In jenen Tagen gab es verschiedene Störungen im Lande, die in der Gesellschaft Schrecken verbreiteten. Darauf begannen sich alle Weisen wie folgt zu unterhalten: Da der König tot ist und es keinen Schutzherrn der Welt gibt, kann es sein, daß die Bevölkerung durch Räuber und Diebe ins Unglück gestürzt wird.

ERLÄUTERUNG

Wenn es im Staat eine Störung oder Paniksituation gibt, werden das Eigentum und das Leben der Bürger unsicher. Dies geschieht, wenn verschiedene Diebe und Räuber an Einfluß gewinnen. Zu einer solchen Zeit kann man verstehen, daß der Herrscher oder die Regierung tot ist. Alle diese unglücklichen Umstände stellten sich ein, als König Vena tot war. Folglich wurden die heiligen Persönlichkeiten um die Sicherheit der Bevölkerung sehr besorgt. Die Schlußfolgerung lautet, daß Heilige mit der Allgemeinheit immer Mitleid empfinden, obwohl sie ansonsten mit Politik nichts zu tun haben. Obwohl sie also von der Gesellschaft immer entfernt sind, überlegen sie aus Barmherzigkeit und Mitleid, wie die Bürger ihre Rituale in Frieden vollziehen und den Regeln und Regulierungen des *varṇāśrama-dharma* folgen können. Das war die Sorge dieser Weisen. Im Zeitalter des Kali ist alles gestört. Folglich sollten sich heilige Persönlichkeiten dem Chanten des Hare-Kṛṣṇa-mantra zuwenden, wie es in den *sāstras* empfohlen ist:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

Sowohl für spirituellen als auch materiellen Wohlstand sollte jeder hingeben den Hare-Kṛṣṇa-mantra chanten.

VERS 38

एवं मृशन्त ऋषयो धावतां सर्वतोदिशम् ।
पांसुः समुत्थितो भूरिश्चोराणामभिलुम्पताम् ॥३८॥

*evam mṛśanta ṛṣayo
dhāvatām sarvato-diśam
pāṁsuḥ samutthito bhūriś
corāṇām abhilumpatām*

evam—so; *mṛśantaḥ*—während sie überlegten; *ṛṣayaḥ*—die großen, heiligen Persönlichkeiten; *dhāvatām*—laufend; *sarvataḥ-diśam*—aus allen Himmelsrichtungen; *pāṁsuḥ*—Staub; *samutthitaḥ*—stieg auf; *bhūriḥ*—viel; *corāṇām*—von Dieben und Räubern; *abhilumpatām*—die plünderten.

ÜBERSETZUNG

Während die großen Weisen weiter über dieses Thema sprachen, sahen sie, wie aus allen Richtungen ein Sandsturm aufkam. Dieser Sturm entstand durch das Laufen von Dieben und Räubern, die die Bürger plünderten.

ERLÄUTERUNG

Diebe und Räuber warten nur auf politische Umstände, die es ihnen ermöglichen, die Bevölkerung zu plündern. Um Diebe und Räuber von ihrer Tätigkeit fernzuhalten, ist eine starke Regierung notwendig.

VERS 39-40

तदुपद्रवमाज्ञाय लोकस्य वसु लुम्पताम् ।
 मर्त्युपरते तस्मिन्न्योन्यं च जिघांसताम् ॥३९॥
 चोरप्रायं जनपदं हीनसत्त्वमराजकम् ।
 लोकाभावारयञ्छक्ता अपि तदोषदर्शिनः ॥४०॥

*tad upadravam ājñāya
 lokasya vasu lumpatām
 bhartary uparate tasminn
 anyonyam ca jighāmsatām*

*cora-prāyam jana-padam
 hīna-sattvam arājakam
 lokān nāvārayaṅ chaktā
 api tad-doṣa-darśinaḥ*

tat—zu dieser Zeit; *upadravam*—die Störung; *ājñāya*—verstehend; *lokasya*—der Allgemeinheit; *vasu*—Reichtümer; *lumpatām*—von denen, die plünderten; *bhartari*—der Schutzherr; *uparate*—tot; *tasminn*—König Vena; *anyonyam*—einen anderen; *ca*—auch; *jighāmsatām*—wünschend zu töten; *cora-prāyam*—voller Diebe; *jana-padam*—der Staat; *hīna*—ohne; *sattvam*—Regeln; *arājakam*—ohne einen König; *lokān*—die Diebe und Räuber; *na*—nicht; *avārayan*—sie zogen zur Rechenschaft; *śaktāḥ*—imstande zu tun; *api*—obwohl; *tad-doṣa*—den Fehler hiervon; *darśinaḥ*—bedenkend.

ÜBERSETZUNG

Als die heiligen Persönlichkeiten den Sandsturm sahen, konnten sie verstehen, daß es aufgrund von König Venas Tod eine Menge Störungen gab. Ohne Regierung fehlte es dem Staat an Recht und Ordnung, und folglich mehrten sich mörderische Diebe und Räuber, die die Reichtümer der Bürger plünderten. Obwohl die großen Weisen die Störung durch ihre eigenen Kräfte bezwingen konnten — ebenso wie sie den König töten konnten —, überlegten sie, daß dies ihrer Stellung nicht angemessen sei. Folglich versuchten sie nicht, die Störung zu beseitigen.

ERLÄUTERUNG

Die heiligen Persönlichkeiten und großen Weisen töteten König Vena in einer Notlage, doch beschlossen sie, nicht an der Regierung teilzunehmen, um gegen die Diebe und Räuber vorzugehen, die sich nach dem Tod König Venas mehrten. Es ist nicht die Pflicht der *brāhmaṇas* und heiligen Persönlichkeiten, zu töten, obwohl sie dies manchmal, in einer Notlage, tun mögen. Sie hätten durch die Kraft ihrer *mantras* alle Diebe und Räuber töten können, doch hielten sie dies für die Pflicht der *kṣatriya*-Könige. Folglich nahmen sie widerstrebend an solchem Töten nicht teil.

VERS 41

ब्राह्मणः समदृक् शान्तो दीनानां समुपेक्षकः ।

स्रवते ब्रह्म तस्यापि भिन्नमाण्डात्पयो यथा ॥४१॥

brāhmaṇaḥ sama-dṛk śānto
dīnānām samupekṣakaḥ
sṛavate brahma tasyāpi
bhinna-bhāṇḍāt payo yathā

brāhmaṇaḥ—ein *brāhmaṇa*; *sama-dṛk*—gleichmütig; *śāntaḥ*—friedlich; *dīnānām*—die Armen; *samupekṣakaḥ*—gröblich vernachlässigend; *sṛavate*—verringert; *brahma*—spirituelle Kraft; *tasya*—seine; *api*—gewiß; *bhinna-bhāṇḍāt*—aus einem gesprungenen Topf; *payo*—Wasser; *yathā*—genauso wie.

ÜBERSETZUNG

Die großen Weisen begannen zu überlegen, daß ein *brāhmaṇa* zwar friedlich und unparteiisch ist, weil er jedem gleichgesinnt ist, daß dies aber keine Rechtfertigung sei, bedürftige Menschen zu vernachlässigen. Durch solch eine Vernachlässigung verringert sich die spirituelle Kraft eines *brāhmaṇa*, ebenso wie aus einem gesprungenen Topf Wasser tropft.

ERLÄUTERUNG

Brāhmaṇas, die höchste Schicht der menschlichen Gesellschaft, sind größtenteils Gottgeweihte. Sie sind sich im allgemeinen nicht bewußt, was in der materiellen Welt geschieht, weil sie ständig ihren Tätigkeiten für spirituellen Fortschritt nachgehen. Wenn aber die menschliche Gesellschaft in einer Notlage ist, können sie nicht unparteiisch bleiben. Wenn sie nichts tun, um den elenden Zustand der menschlichen Gesellschaft zu beseitigen, heißt es, daß ihr spirituelles Wissen durch solche Vernachlässigung abnimmt. Fast alle Weisen gehen in den Himalaya, um sich selbst zu nützen, doch Prahlāda Mahārāja sagte, daß er Befreiung nicht allein wolle. Er beschloß zu warten, bis er imstande war, alle gefallenen Seelen der Welt zu befreien.

Auf einer höheren Stufe werden die *brāhmaṇas* als *Vaiṣṇavas* bezeichnet. Es gibt zwei Arten von *brāhmaṇas*: *brāhmaṇa-paṇḍita* und *brāhmaṇa-vaiṣṇava*. Ein quali-

fizierter *brāhmaṇa* ist naturgemäß sehr gelehrt, doch wenn seine Gelehrsamkeit im Verständnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes fortgeschritten ist, wird er zu einem *brāhmaṇa-vaiṣṇava*. Solange man kein *Vaiṣṇava* wird, hat man die Vollkommenheit der brahmanischen Kultur noch nicht erreicht.

Die heiligen Persönlichkeiten überlegten sehr weise, daß König Vena zwar sehr sündhaft war, daß er aber in einer Familie geboren wurde, die von Dhruva Mahārāja abstammte. Folglich mußte der Samen in dieser Familie unter dem Schutz der Höchsten Persönlichkeit Gottes Keśava stehen. Aus diesem Grunde wollten die Weisen noch andere Schritte unternehmen, um die Lage zu bereinigen. Alles war gestört und durcheinander, weil es an einem König fehlte.

VERS 42

नाङ्गस्य वंशो राजर्षेण संस्थातुमर्हति ।

अमोघवीर्या हि नृपा वंशेऽसिन् केशवाश्रयाः ॥४२॥

*nāṅgasya vaṁśo rājarṣe
eṣa saṁsthātum arhati
amogha-vīryā hi nṛpā
vaṁśe 'smin keśavāśrayāḥ*

na—nicht; *aṅgasya*—König Aṅgas; *vaṁśaḥ*—Familiendition; *rāja-rṣeḥ*—des heiligen Königs; *eṣaḥ*—dieser; *saṁsthātum*—beendet; *arhati*—sollte; *amogha*—ohne Sünde, mächtig; *vīryāḥ*—ihr Samen; *hi*—weil; *nṛpāḥ*—Könige; *vaṁśe*—in der Familie; *asmin*—dieser; *keśava*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *āśrayāḥ*—unter dem Schutz.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen beschlossen, daß die Nachkommen der Familie des heiligen Königs Aṅga nicht aussterben sollten, denn in dieser Familie war der Samen sehr mächtig, und die Kinder waren geneigt, Geweihte des Herrn zu werden.

ERLÄUTERUNG

Die Reinheit der Erbfolge wird *amogha-vīrya* genannt. Die fromme Samenfolge muß besonders in den zweimalgeborenen Familien der *brāhmaṇas* und *kṣatriyas*, aber auch in den Familien der *vaiśyas*, sehr rein gehalten werden, indem man die Läuterungsvorgänge beachtet, die mit *garbhādhāna-saṁskāra* beginnen, welcher vollzogen wird, bevor man ein Kind zeugt. Wenn dieser Läuterungsvorgang nicht streng beachtet wird, werden die Abkömmlinge der Familie unrein, und allmählich werden sündhafte Tätigkeiten in der Familie sichtbar. Mahārāja Aṅga war sehr rein, weil der Samen in der Familie Mahārāja Dhruvas geläutert war. Sein Samen wurde jedoch durch die Gemeinschaft seiner Frau Sunīthā verunreinigt, die die Tochter des personifizierten Todes war. Aufgrund dieses verunreinigten Samens wurde König

Vena gezeugt. Dies war in der Familie Dhruva Mahārājas eine Katastrophe. Alle heiligen Persönlichkeiten und Weisen bedachten diesen Punkt und beschlossen, in dieser Angelegenheit Schritte zu unternehmen, die in den folgenden Versen beschrieben sind.

VERS 43

विनिश्चित्यैवमृषयो विपन्नस्य महीपतेः ।
ममन्थुरूरुं तरसा तत्रासीद्बाहुको नरः ॥४३॥

*vinīścityaivam ṛṣayo
vipannasya mahīpateḥ
mamanthurūrum tarasā
tatrāsīd bāhuko naraḥ*

vinīścitya—beschließend; *evam*—so; *ṛṣayaḥ*—die großen Weisen; *vipannasya*—tot; *mahī-pateḥ*—des Königs; *mamanthuḥ*—quirkten; *ūrum*—die Schenkel; *tarasā*—mit besonderer Kraft; *tatra*—darauf; *āsīt*—wurde geboren; *bāhukaḥ*—mit Namen Bāhuka (Zwerg); *naraḥ*—ein Mensch.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sie einen Entschluß gefaßt hatten, quirlten die heiligen Persönlichkeiten und Weisen die Schenkel des toten Körpers von König Vena mit großer Kraft und nach einer besonderen Methode. Als Folge dieses Quirlens wurde aus König Venas Körper ein zwergenhafter Mensch geboren.

ERLÄUTERUNG

Daß eine Person geboren wurde, indem man die Schenkel König Venas quirlte, beweist, daß die spirituelle Seele individuell und vom Körper verschieden ist. Die großen Weisen und Heiligen konnten aus dem Körper des toten Königs Vena einen weiteren Menschen zeugen, doch war es ihnen nicht möglich, König Vena ins Leben zurückzurufen. König Vena war verstorben, und gewiß hatte er einen anderen Körper angenommen. Die heiligen Persönlichkeiten und Weisen waren an dem Körper Venas nur deshalb interessiert, weil er ein Ergebnis der Samennachfolge in der Familie Mahārāja Dhruvas war. Folglich befanden sich die Bestandteile, durch die ein anderer Körper gezeugt werden konnte, im Körper König Venas. Durch eine bestimmte Methode, indem nämlich die Schenkel des toten Körpers gequirlt wurden, kam ein anderer Körper zum Vorschein. Obwohl der Körper König Venas tot war, wurde er durch Kräuter und *mantras*, die König Venas Mutter gechantet hatte, aufbewahrt. Auf diese Weise waren die Bestandteile für die Erzeugung eines anderen Körpers noch vorhanden. Als der Körper der Person namens Bāhuka aus dem toten Körper König Venas hervorkam, war dies im Grunde nicht sehr erstaunlich. Es war nur eine Frage des „Gewußt wie“. Aus dem Samen eines Körpers wird ein anderer Körper gezeugt, und die Lebenssymptome werden sichtbar, weil eine

Seele in diesem Körper Zuflucht gesucht hat. Man soll nicht denken, es sei unmöglich, daß aus dem toten Körper Mahārāja Venas ein anderer Körper hervorkam. Dies war durch das geschickte Vorgehen der Weisen möglich.

VERS 44

काकृष्णोऽतिह्रस्वाङ्गो ह्रस्वाहुर्महाहनुः ।
ह्रस्वाभिन्ननासाग्रो रक्ताक्षस्ताम्रमूर्धजः ॥४४॥

kāka-kṛṣṇo 'tihrasvāṅgo
hrasva-bāhur mahā-hanuḥ
hrasva-pān nimna-nāsāgro
raktākṣas tāmra-mūrdhajaḥ

kāka-kṛṣṇaḥ—so schwarz wie eine Krähe; *ati-hrasva*—sehr kurz; *aṅgaḥ*—seine Glieder; *hrasva*—kurz; *bāhuḥ*—seine Arme; *mahā*—lang; *hanuḥ*—seine Kiefer; *hrasva*—kurz; *pāt*—seine Beine; *nimna*—platt; *nāsa-agraḥ*—die Spitze seiner Nase; *rakta*—rötlich; *akṣaḥ*—seine Augen; *tāmra*—kupfergleich; *mūrdha-jaḥ*—sein Haar.

ÜBERSETZUNG

Dieses Geschöpf, das aus König Venas Schenkeln geboren wurde, bekam den Namen Bāhuka, und seine Körpertönung war so schwarz wie die einer Krähe. Alle Glieder seines Körpers waren sehr kurz; seine Arme und Beine waren kurz, und seine Kiefer waren groß. Seine Nase war platt; seine Augen waren rötlich und sein Haar kupferfarben.

VERS 45

तं तु तेऽवनतं दीनं किं करोमीति वादिनम् ।
निषीदेत्यब्रुवंस्तात स निषादस्ततोऽभवत् ॥४५॥

taṁ tu te 'vanataṁ dīnaṁ
kiṁ karomīti vādinam
niṣīdety abruvaṁs tāta
sa niṣādas tato 'bhavat

taṁ—ihn; *tu*—darauf; *te*—die Weisen; *avanatam*—verneigte sich; *dīnam*—bescheiden; *kiṁ*—was; *karomi*—soll ich tun; *iti*—so; *vādinam*—fragend; *niṣīda*—setz dich nur hin; *iti*—so; *abruvan*—sie antworteten; *tāta*—mein lieber Vidura; *saḥ*—er; *niṣādaḥ*—mit Namen Niṣāda; *tataḥ*—danach; *abhavat*—wurde.

ÜBERSETZUNG

Er war sehr unterwürfig und bescheiden, und gleich nach seiner Geburt verneigte er sich und fragte: „O Herren, was soll ich tun?“ Die großen Wei-

sen antworteten: „Bitte setz dich hin [niṣāda].“ So wurde Niṣāda, der Vater der Naiṣāda-Rasse, geboren.

ERLÄUTERUNG

Es heißt in den *śāstras*, daß der Kopf des Körpers die *brāhmaṇas* repräsentiert; die Arme repräsentieren die *kṣatriyas*; der Magen repräsentiert die *vaiśyas*, und die Beine, angefangen mit den Schenkeln, repräsentieren die *sūdras*. Die *sūdras* werden manchmal auch als schwarz oder *kṛṣṇa* bezeichnet; die *brāhmaṇas* werden *sukla* oder weiß genannt, und die *kṣatriyas* und *vaiśyas* sind eine Mischung aus schwarz und weiß. Von denen jedoch, die außerordentlich weiß sind, sagt man, sie hätten eine Haut, die aus weißer Lepra entstanden sei. Man kann daher schlußfolgern, daß eine weiße oder goldene Hauttönung die Farbe der höheren Kaste und schwarz die Hauttönung der *sūdras* ist.

VERS 46

तस्य वंश्यास्तु नैषादा गिरिकाननगोचराः ।
येनाहरज्जायमानो वेनकल्मषमुल्बणम् ॥४६॥

tasya vaṁśyās tu naiṣādā
giri-kānana-gocarāḥ
yenāharaj jāyamāno
vena-kalmaṣam ulbaṇam

tasya—seine (Niṣādas); *vaṁśyāḥ*—Nachkommen; *tu*—dann; *naiṣādāḥ*—Naiṣādas genannt; *giri-kānana*—die Hügel und Wälder; *gocarāḥ*—bewohnend; *yena*—weil; *aharat*—er nahm auf sich; *jāyamānaḥ*—geboren; *vena*—von König Vena; *kalmaṣam*—alle Arten von Sünden; *ulbaṇam*—sehr furchterregend.

ÜBERSETZUNG

Nach seiner [Niṣādas] Geburt übernahm er sogleich die Verantwortung für alle resultierenden Aktionen der sündhaften Handlungen König Venas. Folglich geht diese Naiṣāda-Klasse immer sündhaften Handlungen wie Stehlen, Plündern und Jagen nach. Es ist ihnen daher nur gestattet, in den Bergen und Wäldern zu leben.

ERLÄUTERUNG

Die Naiṣādas dürfen nicht in Städten und Dörfern leben, weil sie von Natur aus sündhaft sind. Ihre Körper sind daher sehr häßlich, und ihre Beschäftigungen sind ebenfalls sündhaft. Wir sollten jedoch zur Kenntnis nehmen, daß sogar diese sündhaften Menschen (die manchmal als *Kirātas* bezeichnet werden) durch die Barmherzigkeit eines reinen Gottgeweihten aus ihrem sündhaften Zustand zur höchsten Vaiṣṇava-Ebene erhoben werden können. Die Betätigung im transzendentalen liebevollen hingebungsvollen Dienst des Herrn kann jeden, ganz gleich wie

sündhaft er ist, geeignet machen, nach Hause zu Gott zurückzukehren. Man braucht nur durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes von aller Verunreinigung frei zu werden. Auf diese Weise kann jeder die Eignung erwerben, nach Hause zu Gott zurückzugehen. Das wird vom Herrn Selbst in der *Bhagavad-gītā* (9.32) bestätigt:

*mām hi pārtha vyapāśritya
ye 'pi syuḥ pāpa-yonayah
striyo vaiśyās tathā śūdrās
te 'pi yānti parām gatim*

„O Sohn Prthās, diejenigen, die bei Mir Zuflucht suchen, auch wenn sie von niederer Geburt, wie Frauen, *vaiśyas* (Kaufleute) sowie *śūdras* (Arbeiter) sind, können das höchste Ziel erreichen.“

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 14. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Geschichte König Venas“.



15. Kapitel

König Pr̥thus Erscheinen und seine Krönung

VERS 1

मैत्रेय उवाच

अथ तस्य पुनर्विप्रैरपुत्रस्य महीपतेः ।
बाहुभ्यां मथ्यमानाभ्यां मिथुनं समपद्यत ॥ १ ॥

*maitreya uvāva
atha tasya punar viprair
aputrasya mahīpateḥ
bāhubhyām mathyamānābhyām
mithunam samapadyata*

maitreyaḥ uvāca—Maitreya fuhr fort zu sprechen; *atha*—so; *tasya*—sein; *punaḥ*—wieder; *vipraiḥ*—von den *brāhmaṇas*; *aputrasya*—ohne einen Sohn; *mahīpateḥ*—des Königs; *bāhubhyām*—aus den Armen; *mathyamānābhyām*—gequirlt; *mithunam*—ein Paar; *samapadyata*—wurde geboren.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, so quirlten die *brāhmaṇas* und großen Weisen erneut die beiden Arme von König Venas totem Körper. Als Ergebnis kam ein Paar aus seinen Armen hervor.

VERS 2

तद् दृष्ट्वा मिथुनं जातमृषयो ब्रह्मवादिनः ।
ऊचुः परमसन्तुष्टा विदित्वा भगवत्कलाम् ॥ २ ॥

*tad dr̥ṣṭvā mithunam jātam
ṛṣayo brahma-vādināḥ
ūcuḥ parama-santuṣṭā
viditvā bhagavat-kalām*

tat—dieses; *dr̥ṣṭvā*—sehend; *mithunam*—Paar; *jātam*—geboren; *ṛṣayaḥ*—die großen Weisen; *brahma-vādināḥ*—im vedischen Wissen sehr gelehrt; *ūcuḥ*—sagten; *parama*—sehr; *santuṣṭāḥ*—erfreut; *viditvā*—kennend; *bhagavat*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kalām*—Erweiterung.

ÜBERSETZUNG

Die großen Weisen waren im vedischen Wissen sehr gelehrt. Als sie das männliche und das weibliche Wesen sahen, die aus den Armen von Venas Körper geboren wurden, waren sie sehr erfreut, denn sie konnten verstehen, daß das Paar eine Erweiterung eines vollständigen Teils von Viṣṇu, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, war.

ERLÄUTERUNG

Die von den großen Weisen und Gelehrten, die im vedischen Wissen sehr bewandert waren, angewandte Methode war vollkommen. Sie beseitigten alle Reaktionen der sündhaften Taten König Venas, indem sie dafür sorgten, daß König Vena zunächst Bāhuka gebar, wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurde. Nachdem König Venas Körper so gereinigt war, kamen ein männliches und ein weibliches Wesen aus ihm hervor, und die großen Weisen konnten verstehen, daß dies eine Erweiterung Śrī Viṣṇus war. Diese Erweiterung war natürlich nicht *viṣṇu-tattva*, sondern eine besonders ermächtigte Erweiterung Śrī Viṣṇus, die als *āveśa* bekannt ist.

VERS 3

ऋषय ऊचुः

एष विष्णोर्भगवतः कला भुवनपालिनी ।
इयं च लक्ष्म्याः सम्भृतिः पुरुषस्यानपायिनी ॥ ३ ॥

rṣaya ūcuḥ
eṣa viṣṇor bhagavataḥ
kalā bhuvana-pālinī
iyam ca lakṣmyāḥ sambhūtiḥ
puruṣasyānapāyini

rṣayaḥ ūcuḥ—die Weisen sagten; *eṣaḥ*—dieses männliche Wesen; *viṣṇoḥ*—Śrī Viṣṇus; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kalā*—Erweiterung; *bhuvana-pālinī*—der die Welt erhält; *iyam*—dieses weibliche Wesen; *ca*—auch; *lakṣmyāḥ*—der Glücksgöttin; *sambhūtiḥ*—Erweiterung; *puruṣasya*—des Herrn; *anapāyini*—untrennbar.

ÜBERSETZUNG

Die großen Weisen sagten: Das männliche Wesen ist eine vollständige Erweiterung der Macht Śrī Viṣṇus, der das gesamte Universum erhält, und das weibliche Wesen ist eine vollständige Erweiterung der Glücksgöttin, die vom Herrn niemals getrennt ist.

ERLÄUTERUNG

Die Bedeutsamkeit der Tatsache, daß die Glücksgöttin niemals vom Herrn getrennt ist, wird hier klar erwähnt. Die Menschen in der materiellen Welt haben an der Glücksgöttin ein großes Interesse, und sie trachten nach ihrer Gunst in der Form von Reichtümern. Sie sollten jedoch wissen, daß die Glücksgöttin von Śrī Viṣṇu nicht getrennt werden kann. Materialisten sollten verstehen, daß die Glücksgöttin zusammen mit Śrī Viṣṇu verehrt werden sollte; man soll sie nicht als getrennt betrachten. Materialisten, die nach der Gunst der Glücksgöttin streben, müssen Śrī Viṣṇu und Lakṣmī zusammen verehren, um ihren materiellen Reichtum zu bewahren. Wenn ein Materialist der Handlungsweise Rāvaṇas folgt, der Sitā von Śrī Rāmacandra trennen wollte, wird dieser Trennungsversuch seinen Untergang bedeuten. Diejenigen, die sehr reich sind und die Gunst der Glücksgöttin in dieser Welt erlangt haben, müssen ihr Geld in den Dienst des Herrn stellen. Auf diese Weise können sie ihre begüterte Stellung ohne Störung beibehalten.

VERS 4

अयं तु प्रथमो राज्ञां पुमान् प्रथयिता यशः ।
 पृथुर्नाम महाराजो भविष्यति पृथुश्रवाः ॥ ४ ॥

*ayam tu prathamo rājñām
 pumān prathayitā yaśaḥ
 pṛthur nāma mahārājo
 bhaviṣyati pṛthu-śravāḥ*

ayam—dieser; *tu*—dann; *prathamah*—der erste; *rājñām*—von Königen; *pumān*—das männliche Wesen; *prathayitā*—wird ausweiten; *yaśaḥ*—Ruhm; *pṛthuh*—Mahārāja Pṛthu; *nāma*—mit Namen; *mahā-rājah*—der große König; *bhaviṣyati*—wird werden; *pṛthu-śravāḥ*—weit bekannt.

ÜBERSETZUNG

Von den beiden wird das männliche Wesen seinen Ruhm auf der ganzen Welt verbreiten. Sein Name wird Pṛthu sein. Ja, er wird der erste unter den Königen sein.

ERLÄUTERUNG

Es gibt verschiedene Arten von Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. In den *sāstras* heißt es, daß Garuḍa (der Träger Śrī Viṣṇus) und Śiva und Ananta alle sehr mächtige Inkarnationen des Brahman-Aspektes des Herrn sind. In ähnlicher Weise ist Śacīpati oder Indra, der König des Himmels, eine Inkarnation des lustvollen Aspektes des Herrn. Aniruddha ist eine Inkarnation des Geistes des Herrn. Was König Pṛthu betrifft, so ist er eine Inkarnation der Herrschergewalt des Herrn. Folglich sagten die heiligen Persönlichkeiten und großen Weisen die zukünftigen Taten König Pṛthus voraus, der bereits als eine Teilinkarnation einer vollständigen Erweiterung des Herrn erklärt wurde.

VERS 5

इयं च सुदती देवी गुणभूषणभूषणा ।
अर्चिर्नाम वरारोहा पृथुमेवावरुन्धती ॥ ५ ॥

*iyam ca sudatī devī
guṇa-bhūṣaṇa-bhūṣaṇā
arcir nāma varārohā
pṛthum evāvarundhatī*

iyam—dieses weibliche Kind; *ca*—und; *su-datī*—das sehr schöne Zähne hat; *devī*—die Glücksgöttin; *guṇa*—durch gute Eigenschaften; *bhūṣaṇa*—Schmuckstücke; *bhūṣaṇā*—die schmücken; *arciḥ*—Arci; *nāma*—mit Namen; *vara-ārohā*—sehr schön; *pṛthum*—an König Pṛthu; *eva*—gewiß; *avarundhatī*—sehr angehaftet.

ÜBERSETZUNG

Das weibliche Wesen hat solch schöne Zähne und wunderbare Eigenschaften, daß es im Grunde selbst die Schmuckstücke verschönern wird, die es trägt. Der Name dieses Mädchens wird Arci sein. In der Zukunft wird sie König Pṛthu als ihren Gemahl annehmen.

VERS 6

एष साक्षाद्दरेशो जातो लोकरिरक्षया ।
इयं च तत्परा हि श्रीरनुजज्ञेऽनपायिनी ॥ ६ ॥

*eṣa sākṣād dharer amsō
jāto loka-rirakṣayā
iyam ca tat-parā hi śrīr
anujāñe 'napāyini*

eṣaḥ—dieses männliche Wesen; *sākṣāt*—unmittelbar; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *amsaḥ*—Teilrepräsentation; *jātaḥ*—geboren; *loka*—die ganze Welt; *rirakṣayā*—mit dem Wunsch zu beschützen; *iyam*—dieses weibliche Wesen; *ca*—auch; *tat-parā*—sehr angehaftet an ihn; *hi*—gewiß; *śrīḥ*—die Glücksgöttin; *anujāñe*—wurde geboren; *anapāyini*—untrennbar.

ÜBERSETZUNG

In der Form König Pṛthus ist die Höchste Persönlichkeit Gottes durch ein Teil Ihrer Kraft erschienen, um die Menschen der Welt zu beschützen. Die Glücksgöttin ist die ständige Begleiterin des Herrn, und daher hat sie sich zum Teil als Arci inkarniert, um König Pṛthus Königin zu werden.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß man immer dann, wenn man einen außergewöhnlich mächtigen Menschen sieht, die Schlußfolgerung ziehen sollte, daß eine besondere Teilrepräsentation der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegenwärtig ist. Es gibt unzählige solcher Persönlichkeiten, doch nicht alle sind unmittelbar *viṣṇu-tattva* oder vollständige Erweiterungen des Herrn. Viele Lebewesen gehören zum *śakti-tattva*. Solche Inkarnationen, die zu bestimmten Zwecken ermächtigt sind, kennt man als *śaktyāveśa-avatāras*. König Pṛthu war solch ein *śaktyāveśa-avatāra* des Herrn. In ähnlicher Weise war Arci, König Pṛthus Frau, ein *śaktyāveśa-avatāra* der Glücksgöttin.

VERS 7

मैत्रेय उवाच

प्रशंसन्ति स्म तं विप्रा गन्धर्वप्रवरा जगुः ।
 ध्रुवुः सुमनोधाराः सिद्धा नृत्यन्ति स्वःस्त्रियः॥ ७॥

maitreya uvāca
praśamsanti sma taṁ viprā
gandharva-pravarā jaguḥ
mumucuḥ sumano-dhārāḥ
siddhā nṛtyanti svah-striyaḥ

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *praśamsanti sma*—gepriesen, gelobt; *taṁ*—ihn (Pṛthu); *viprāḥ*—alle *brāhmaṇas*; *gandharva-pravarāḥ*—die besten der Gandharvas; *jaguḥ*—chanteten; *mumucuḥ*—schütteten; *sumanaḥ-dhārāḥ*—Blumenschauer; *siddhāḥ*—die Persönlichkeiten von Siddha-loka; *nṛtyanti*—tanzen; *svah*—der himmlischen Planeten; *striyaḥ*—die Frauen (die Apsarās).

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidurajī, als König Pṛthu erschien, priesen und lobten ihn die *brāhmaṇas* über alle Maßen, und die besten Sänger von Gandharva-loka chanteten von seiner Herrlichkeit. Die Bewohner von Siddha-loka schütteten Blumen, und die schönen Frauen auf den himmlischen Planeten tanzten in Ekstase.

VERS 8

शङ्खतूर्यमृदङ्गाद्या नेदुर्दुन्दुभयो दिवि ।
 तत्र सर्व उपाजग्मुर्देवर्षिपितृणां गणाः ॥ ८ ॥

śaṅkha-tūrya-mṛdaṅgādyā
nedur dundubhaya divi

*tatra sarva upājagmur
devarṣi-pitṛṇām gaṇāḥ*

śaṅkha—Muscheln; *tūrya*—Hörner; *mṛdaṅga*—Trommeln; *ādyāḥ*—und so fort; *neduḥ*—ertönten; *duṇḍubhayaḥ*—Pauken; *divi*—im Weltall; *tatra*—dort; *sarve*—alle; *upājagmuh*—kamen; *deva-ṛṣi*—Halbgötter und Weise; *pitṛṇām*—von Vorvätern; *gaṇāḥ*—Gruppen.

ÜBERSETZUNG

Muschelhörner, Hörner, Trommeln und Pauken ertönten im Weltall. Große Weise, Vorväter und Persönlichkeiten von den himmlischen Planeten kamen alle von verschiedenen Planetensystemen auf die Erde.

VERS 9-10

ब्रह्मा जगद्गुरुर्देवैः सहसृत्य सुरेश्वरैः ।
वैन्यस्य दक्षिणे हस्ते दृष्ट्वा चिह्नं गदाभृतः ॥ ९ ॥
पादयोररविन्दं च तं वै मेने हरेः कलाम् ।
यस्याप्रतिहतं चक्रमंशः स परमेष्ठिनः ॥ १० ॥

*brahmā jagad-gurur devaiḥ
sahāsṛtya sureśvaraiḥ
vainyasya dakṣiṇe haste
dṛṣṭvā cihnam gadābhṛtaḥ*

*pādayor aravindam ca
tam vai mene hareḥ kalām
yasyāpratihatam cakram
amśaḥ sa parameṣṭhinaḥ*

brahmā—Brahmā; *jagat-guruḥ*—der Herr des Universums; *devaiḥ*—von den Halbgöttern; *saha*—begleitet; *āsṛtya*—eintreffend; *sura-īśvaraiḥ*—mit den Oberhäuptern aller himmlischen Planeten; *vainyasya*—Mahārāja Pṛthusa, des Sohnes von Vena; *dakṣiṇe*—rechts; *haste*—auf der Seite; *dṛṣṭvā*—sehend; *cihnam*—Zeichen; *gadābhṛtaḥ*—Śrī Viṣṇus, der eine Keule trägt; *pādayor*—auf den beiden Füßen; *aravindam*—Lotosblume; *ca*—auch; *tam*—ihn; *vai*—gewiß; *mene*—er verstand; *hareḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *kalām*—Teil eines vollständigen Teils; *yasya*—dessen; *apratihatam*—unbezwingbar; *cakram*—Rad; *amśaḥ*—Teilrepräsentation; *sah*—er; *parameṣṭhinaḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Brahmā, der Herr des ganzen Universums, traf dort in Begleitung aller Halbgötter und ihrer Oberhäupter ein. Als er die Linien von Śrī Viṣṇus

Handfläche auf König Pṛthu rechter Hand und Eindrücke von Lotosblumen auf den Sohlen seiner Füße sah, konnte Brahmā verstehen, daß König Pṛthu eine Teilrepräsentation der Höchsten Persönlichkeit Gottes war. Jemand, dessen Handfläche das Zeichen eines Rades sowie andere Linien dieser Art trägt, sollte als eine Teilrepräsentation oder Inkarnation des Höchsten Herrn angesehen werden.

ERLÄUTERUNG

Es gibt eine Methode, wie man herausfinden kann, wer eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Heutzutage ist es eine sehr billige Mode geworden, jeden Halunken als eine Inkarnation Gottes zu akzeptieren; doch an dieser Begebenheit können wir sehen, daß Brahmā persönlich die Hände und Füße König Pṛthu auf besondere Zeichen hin untersuchte. In ihren Prophezeiungen sprachen die gelehrten Weisen und *brāhmaṇas* von Pṛthu Mahārāja als einer vollständigen Teilerweiterung des Höchsten Herrn. Während der Erscheinungszeit Śrī Kṛṣṇas erklärte einmal ein König, er sei Vāsudeva, doch Śrī Kṛṣṇa tötete ihn. Bevor man jemand als eine Inkarnation Gottes anerkennt, sollte man seine Identität entsprechend den in den *sāstras* erwähnten Merkmalen feststellen. Sind solche Symptome nicht vorhanden, sollte der Betrüger von der Staatsgewalt getötet werden, weil er fälschlich vortäuschte, eine Inkarnation Gottes zu sein.

VERS 11

तस्यभिषेक आरब्धो ब्राह्मणैर्ब्रह्मवादिभिः ।
आभिषेचनिकान्यस्मै आजहुः सर्वतो जनाः ॥११॥

tasyābhiṣeka ārabdho
brāhmaṇair brahma-vādibhiḥ
ābhiṣecanikāny asmai
ājahruḥ sarvato janāḥ

tasya—für seine; *abhiṣekaḥ*—Krönung; *ārabdhaḥ*—wurde gesorgt; *brāhmaṇaiḥ*—von den gelehrten *brāhmaṇas*; *brahma-vādibhiḥ*—an die vedischen Rituale angehaftet; *ābhiṣecanikāni*—verschiedenes Zubehör, um die Zeremonie zu vollziehen; *asmai*—ihm; *ājahruḥ*—gesammelt; *sarvataḥ*—aus allen Richtungen; *janāḥ*—Menschen.

ÜBERSETZUNG

Die gelehrten *brāhmaṇas*, die sehr an den vedischen Ritualzeremonien hafteten, bereiteten darauf die Krönung des Königs vor. Menschen aus allen Himmelsrichtungen sammelten verschiedenes Zubehör für die Zeremonie. So war alles vollständig.

VERS 12

सरित्समुद्रा गिरयो नागा गावः खगा मृगाः ।
 द्यौः क्षितिः सर्वभूतानि समाजहुरुपायनम् ॥१२॥

*sarit-samudra girayo
 nāgā gāvaḥ khagā mṛgāḥ
 dyauḥ kṣitiḥ sarva-bhūtāni
 samājahruḥ upāyanam*

sarit—die Flüsse; *samudrāḥ*—die Meere; *girayaḥ*—die Berge; *nāgāḥ*—die Schlangen; *gāvaḥ*—die Kühe; *khagāḥ*—die Vögel; *mṛgāḥ*—die Tiere; *dyauḥ*—der Himmel; *kṣitiḥ*—die Erde; *sarva-bhūtāni*—alle Lebewesen; *samājahruḥ*—sammelten; *upāyanam*—verschiedene Arten von Gaben.

ÜBERSETZUNG

Alle Flüsse, Meere, Hügel, Berge, Schlangen, Kühe, Vögel, Tiere, himmlischen Planeten, der Erdplanet und alle anderen Lebewesen sammelten je nach ihrer Fähigkeit verschiedene Gaben, um sie dem König darzubringen.

VERS 13

सोऽभिषिक्तो महाराजः सुवासाः साध्वलङ्कृतः ।
 पत्न्यार्चिषालङ्कृतया विरेजेऽग्निरिवापरः ॥१३॥

*so 'bhiṣikto mahārājaḥ
 suvāsāḥ sādhu-alāṅkṛtaḥ
 patnyārciṣālāṅkṛtayā
 vireje 'gnir ivāparaḥ*

saḥ—der König; *abhiṣiktaḥ*—gekrönt; *mahārājaḥ*—Mahārāja Pṛthu; *su-vāsāḥ*—vortrefflich gekleidet; *sādhu-alāṅkṛtaḥ*—mit Schmuckstücken wunderbar geschmückt; *patnyā*—zusammen mit seiner Gemahlin; *arciṣā*—Arci genannt; *alāṅkṛtayā*—schön geschmückt; *vireje*—erschienen; *agniḥ*—Feuer; *iva*—wie; *aparaḥ*—ein anderes.

ÜBERSETZUNG

So wurde der große König Pṛthu, der mit Gewändern und Geschmeide vortrefflich geschmückt war, gekrönt und auf den Thron gesetzt. Der König und seine Gemahlin Arci, die ebenfalls herrlich geschmückt war, sahen genauso aus wie Feuer.

VERS 14

तस्मै जहार धनदो हैमं वीर वरासनम् ।
वरुणः सलिलस्रावमातपत्रं शशिप्रभम् ॥१४॥

*tasmai jahāra dhanado
haimam vīra varāsanam
varuṇaḥ salila-srāvam
ātapatram śaśi-prabham*

tasmai—ihm; *jahāra*—brachte; *dhana-dah*—der Schatzmeister der Halbgötter (Kuvera); *haimam*—aus Gold gemacht; *vīra*—o Vidura; *vara-āsanam*—Königsthron; *varuṇaḥ*—der Halbgott Varuṇa; *salila-srāvam*—Wasserteilchen fallen lassend; *ātapatram*—Schirm; *śaśi-prabham*—so strahlend wie der Mond.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise fuhr fort: Mein lieber Vidura, Kuvera schenkte dem großen König Pṛthu einen goldenen Thron. Der Halbgott Varuṇa überreichte ihm einen Schirm, der ständig feine Wasserteilchen versprühte und leuchtend wie der Mond war.

VERS 15

वायुश्च वालव्यजने धर्मः कीर्तिमयीं स्रजम् ।
इन्द्रः किरीटमुत्कृष्टं दण्डं संयमनं यमः ॥१५॥

*vāyuś ca vāla-vyajane
dharmāḥ kīrtimayīṁ srajam
indraḥ kirīṭam utkṛṣṭam
daṇḍam saṁyamanam yamaḥ*

vāyuḥ—der Halbgott der Luft; *ca*—auch; *vāla-vyajane*—zwei *cāmaras*, die aus Haar gemacht waren; *dharmāḥ*—der König der Religion; *kīrti-mayīm*—den Namen und Ruhm ausweitend; *srajam*—Girlande; *indraḥ*—der König des Himmels; *kirīṭam*—Helm; *utkṛṣṭam*—sehr kostbar; *daṇḍam*—Zepter; *saṁyamanam*—um die Welt zu regieren; *yamaḥ*—der Oberaufseher des Todes.

ÜBERSETZUNG

Der Halbgott der Luft, Vāyu, schenkte König Pṛthu zwei Haarwedel [*cāmaras*]; der König der Religion, Dharma, beschenkte ihn mit einer Blumengirlande, die seinen Ruhm vergrößern sollte; der König des Himmels, Indra, überreichte ihm einen kostbaren Helm, und der Oberaufseher des Todes, Yamarāja, schenkte ihm ein Zepter, mit dem er die Welt regieren sollte.

VERS 16

ब्रह्मा ब्रह्ममयं वर्म भारती हारमुत्तमम् ।
हरिः सुदर्शनं चक्रं तत्पत्न्यव्याहतां श्रियम् ॥१६॥

*brahmā brahmamayaṁ varma
bhārati hāram uttamam
hariḥ sudarśanam cakram
tat-patny avyāhatām śriyam*

brahmā—Brahmā; *brahma-mayaṁ*—aus spirituellem Wissen gemacht; *varma*—Rüstung; *bhārati*—die Göttin der Gelehrsamkeit; *hāram*—Halskette; *uttamam*—transzendental; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *sudarśanam cakram*—Sudarśana-Rad; *tat-patnī*—seine Gemahlin (Lakṣmī); *avyāhatām*—unvergängliche; *śriyam*—Schönheit und Reichtum.

ÜBERSETZUNG

Brahmā schenkte König Pṛthu eine schützende Rüstung aus spirituellem Wissen. Bhārati [Sarasvatī], die Frau Brahmās, gab ihm eine transzendente Halskette. Śrī Viṣṇu überreichte ihm ein Sudarśana-Rad, und Śrī Viṣṇus Frau, die Glücksgöttin, bescherte ihm unvergängliche Reichtümer.

ERLÄUTERUNG

Alle Halbgötter beschenkten König Pṛthu mit verschiedenen Gaben. Hari, eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die auf den himmlischen Planeten als Upendra bekannt ist, überreichte dem König ein Sudarśana-Rad. Man sollte verstehen, daß dieses Sudarśana-Rad nicht genau das gleiche Sudarśana-Rad ist, das von der Persönlichkeit Gottes Kṛṣṇa oder Viṣṇu benutzt wird. Da Mahārāja Pṛthu eine Teilrepräsentation der Macht der Höchsten Persönlichkeit Gottes war, repräsentierte das Sudarśana-Rad, das ihm gegeben wurde, eine Teilmacht des ursprünglichen Sudarśana-Rades.

VERS 17

दशचन्द्रमसि रुद्रः शतचन्द्रं तथाम्बिका ।
सोमोऽमृतमयानन्धांस्त्वष्टा रूपाश्रयं रथम् ॥१७॥

*daśa-candram asim rudraḥ
śata-candraṁ tathāmbikā
somo 'mṛtamayān aśvāms
tvaṣṭā rūpāśrayaṁ ratham*

daśa-candram—mit zehn Monden geschmücktes; *asim*—Schwert; *rudraḥ*—Śiva; *śata-candram*—mit einhundert Monden geschmückt; *tathā*—in dieser Art; *ambikā*

—die Göttin Durgā; *somaḥ*—der Mondgott; *amṛta-mayān*—aus Nektar gemacht; *aś-vān*—Pferde; *tvaṣṭā*—der Halbgott Viśvakarmā; *rūpa-āśrayam*—sehr schön; *ratham*—einen Streitwagen.

ÜBERSETZUNG

Śiva schenkte ihm ein Schwert in einer Scheide, die zehn Monde zierten, und seine Frau, die Göttin Durgā, überreichte ihm einen Schild, den hundert Monde schmückten. Der Mondgott brachte ihm Pferde aus Nektar, und der Halbgott Viśvakarmā beschenkte ihn mit einem sehr schönen Streitwagen.

VERS 18

अग्निराजगवं चापं सूर्यो रश्मिमयानिषून् ।
भूः पादुके योगमय्यौ द्यौः पुष्पावलिमन्वहम् ॥१८॥

agnir āja-gavaṁ cāpaṁ
sūryo raśmimayān iṣūn
bhūḥ pāduke yogamayyau
dyauḥ puṣpāvalim anvaham

agniḥ—der Halbgott des Feuers; *āja-gavam*—aus den Hörnern von Ziegen und Kühen gemacht; *cāpaṁ*—einen Bogen; *sūryaḥ*—der Sonnengott; *raśmi-mayān*—strahlend wie die Sonne; *iṣūn*—Pfeile; *bhūḥ*—Bhūmi, die herrschende Halbgöttin der Erde; *pāduke*—zwei Pantoffeln; *yoga-mayyau*—voller mystischer Kraft; *dyauḥ*—die Halbgötter im Weltall; *puṣpa*—von Blumen; *āvalim*—Geschenk; *anu-aham*—Tag für Tag.

ÜBERSETZUNG

Der Halbgott des Feuers, Agni, brachte ihm einen Bogen dar, der aus den Hörnern von Ziegen und Kühen gemacht war. Der Sonnengott schenkte ihm Pfeile, die so strahlend waren wie der Sonnenschein. Die vorherrschende Göttin von Bhūr-loka schenkte ihm Pantoffeln voller mystischer Kraft. Die Halbgötter aus dem Weltall brachten ihm immer wieder Blumengeschenke.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers beschreibt, daß in den Pantoffeln des Königs mystische Kräfte wohnten (*pāduke yogamayyau*). Sobald daher der König seine Füße in die Pantoffeln steckte, trugen sie ihn augenblicklich dorthin, wo immer er zu sein wünschte. Mystische *yogīs* können sich nach Belieben von Ort zu Ort befördern. Eine ähnliche Kraft wohnte in den Pantoffeln König Pṛthus.

VERS 19

नाद्यं सुगीतं वादित्रमन्तर्धानं च खेचराः ।

ऋषयश्चाशिषः सत्याः समुद्रः शङ्खमात्मजम् ॥१९॥

*nāḍyaṁ sugītaṁ vādītram
antardhānaṁ ca khecarāḥ
ṛṣayaś cāśiṣaḥ satyāḥ
samudraḥ śaṅkham ātmajam*

nāḍyam—die Kunst des Schauspiels; *su-gītam*—die Kunst, liebliche Lieder zu singen; *vādītram*—die Kunst, Musikinstrumente zu spielen; *antardhānam*—die Kunst des Verschwindens; *ca*—auch; *khe-carāḥ*—Halbgötter, die durch das Weltall reisen; *ṛṣayaḥ*—die großen Weisen; *ca*—auch; *āśiṣaḥ*—Segnungen; *satyāḥ*—unfehlbare; *samudraḥ*—der Halbgott des Ozeans; *śaṅkham*—Muschelhorn; *ātma-jam*—selbst erzeugt.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter, die immer durch das Weltall reisen, gaben König Pṛthu die Künste, Schauspiele aufzuführen, Lieder zu singen, Musikinstrumente zu spielen und nach seinem Willen zu verschwinden. Die großen Weisen erteilten ihm unfehlbare Segnungen. Das Meer schenkte ihm ein Muschelhorn, das vom Meer erzeugt worden war.

VERS 20

सिन्धवः पर्वता नद्यो रथवीथीर्महात्मानः ।

सूतोऽथ मागधो वन्दी तं स्तोतुमुपतस्थिरे ॥२०॥

*sindhavaḥ parvatā nadyo
ratha-vīthīr mahātmanāḥ
sūto 'tha māgadho vandī
taṁ stotum upatasthire*

sindhavaḥ—die Meere; *parvatāḥ*—die Berge; *nadyaḥ*—die Flüsse; *ratha-vīthīḥ*—die Wege, auf denen der Streitwagen fahren konnte; *mahā-ātmanāḥ*—der großen Seele; *sūtaḥ*—ein Berufskünstler, der Lobeshymnen singt; *atha*—darauf; *māgadhaḥ*—ein Berufssänger; *vandī*—ein Berufskünstler, der Gebete darbringt; *tam*—ihn; *stotum*—zu lobpreisen; *upatasthire*—boten sich an.

ÜBERSETZUNG

Die Meere, Berge und Flüsse gaben ihm Raum, seinen Streitwagen ohne Hindernisse zu fahren, und ein sūta, ein māgadha und ein vandī brachten Gebete und Lobeshymnen dar. Sie alle boten sich ihm an, ihre jeweiligen Pflichten zu erfüllen.

VERS 21

स्तावकांस्तानभिप्रेत्य पृथुर्वैन्यः प्रतापवान् ।
मेघनिर्हादया वाचा प्रहसन्निदमब्रवीत् ॥२१॥

*stāvakāms tān abhipretya
pṛthur vainyaḥ pratāpavān
megha-nirhādayā vācā
prahasann idam abravīt*

stāvakān—damit beschäftigt, Gebete darzubringen; *tān*—jenen Personen; *abhipretya*—sehend, verstehend; *pṛthuḥ*—König Pṛthu; *vainyaḥ*—der Sohn Venas; *pratāpa-vān*—überaus mächtig; *megha-nirhādayā*—so tief wie das Donnern von Wolken; *vācā*—mit einer Stimme; *prahasann*—lächelnd; *idam*—dieses; *abravīt*—er sprach.

ÜBERSETZUNG

Als der überaus mächtige König Pṛthu, der Sohn Venas, die Berufskünstler vor sich sah, lächelte er, um sie zu beglückwünschen, und sprach dann mit einer tiefen Stimme, die dem Donnern von Wolken glich, wie folgt.

VERS 22

पृथुरुवाच

भोः सूत हे मागध सौम्य वन्दिं-
ल्लोकेऽधुनास्पष्टगुणस्य मे स्यात् ।
किमाश्रयो मे स्तव एष योज्यतां
मा मय्यभूवन् वितथा गिरो वः ॥२२॥

*pṛthur uvāca
bhoḥ sūta he māgadha saumya vandī
loke 'dhunāspaṣṭa-guṇasya me syāt
kim āśrayo me stava eṣa yojyatām
mā mayy abhūvan vitathā giro vaḥ*

pṛthuḥ uvāca—König Pṛthu sprach; *bhoḥ sūta*—o sūta; *he māgadha*—o māgadha; *saumya*—freundlich; *vandin*—o Geweihter, der Gebete darbringt; *loke*—in dieser Welt; *adhunā*—gerade jetzt; *aspaṣṭa*—nicht sichtbar; *guṇasya*—dessen Eigenschaften; *me*—von mir; *syāt*—es mag sein; *kim*—warum; *āśrayaḥ*—Zuflucht; *me*—von mir; *stavaḥ*—Lob; *eṣaḥ*—dieses; *yojyatām*—mag anwendbar sein; *mā*—niemals; *mayi*—auf mich; *abhūvan*—waren; *vitathāḥ*—vergeblich; *giraḥ*—Worte; *vaḥ*—eure.

ÜBERSETZUNG

König Pṛthu sprach: O freundlicher sūta, māgadha und Geweihter, der du Gebete darbrachtest, die Eigenschaften, von denen ihr gesprochen habt, sind noch nicht in mir sichtbar. Warum solltet ihr mich also für alle diese Eigenschaften preisen, wenn ich diese Merkmale nicht vorzuweisen habe? Ich möchte nicht, daß diese für mich bestimmten Worte vergeblich sind, doch ist es besser, wenn ihr sie jemand anderem darbietet.

ERLÄUTERUNG

Die Gebete und Lobeshymnen des sūta, māgadha und vandī erklärten alle göttlichen Eigenschaften Mahārāja Pṛthus, denn er war eine śaktyāveśa-Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Weil aber die Eigenschaften noch nicht sichtbar waren, erkundigte sich König Pṛthu sehr demütig, warum die Geweihten ihn mit solchen erhabenen Worten priesen. Er wollte nicht, daß jemand ihm Gebete darbrachte oder ihn lobpries, solange er die Eigenschaften, von denen sie sprachen, nicht tatsächlich besaß. Die Gebete waren gewiß angemessen, denn er war eine Inkarnation Gottes, doch warnte er durch sein Verhalten, daß man nicht als eine Inkarnation der Persönlichkeit Gottes akzeptiert werden sollte, ohne die göttlichen Eigenschaften zu besitzen. Heutzutage gibt es viele sogenannte Inkarnationen Gottes, doch sind sie alle nur Narren und Schurken, die die Menschen für Inkarnationen Gottes halten, obwohl sie keine göttlichen Eigenschaften besitzen. König Pṛthu hatte den Wunsch, daß seine in der Zukunft liegenden, wirklichen Charaktereigenschaften solche Lobreden rechtfertigen mochten. Obwohl an den dargebrachten Gebeten nichts falsch war, wollte Pṛthu Mahārāja zeigen, daß solche Gebete keinem ungeeigneten Menschen dargebracht werden sollten, der nur vorgibt, eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu sein.

VERS 23

तस्मात्परोक्षेऽस्मदुपश्रुतान्यल-

करिष्यथ स्तोत्रमपीच्यवाचः ।

सत्युत्तमश्लोकगुणानुवादे

जुगुप्सितं न स्तवयन्ति सभ्याः ॥२३॥

*tasmāt parokṣe 'smad-upaśrutāny alam
kariṣyatha stotram apīcya-vācaḥ
saty uttamaśloka-guṇānuvāde
jugupsitaṁ na stavayanti sabhyāḥ*

tasmāt—daher; *parokṣe*—in naher Zukunft; *asmāt*—meine; *upaśrutāni*—über die erwähnten Eigenschaften; *alam*—genügend; *kariṣyatha*—ihr werdet imstande sein darzubringen; *stotram*—Gebete; *apīcya-vācaḥ*—o ihr wunderbaren Vortragskünstler; *satī*—die geeignete Beschäftigung; *uttama-śloka*—der Höchsten Persönlichkeit

Gottes; *guṇa*—von den Eigenschaften; *anuvāde*—Erörterung; *jugupsitam*—einem abscheulichen Menschen; *na*—niemals; *stavayanti*—bringen Gebete dar; *sabhyāḥ*—die Menschen, die ehrbar sind.

ÜBERSETZUNG

O ehrbare Vortragskünstler, bringst solche Gebete zu einem späteren Zeitpunkt dar, wenn die Eigenschaften, von denen ihr gesprochen habt, tatsächlich in mir sichtbar sind. Ehrenwerte Menschen, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes Gebete darbringen, schreiben solche Eigenschaften nicht einem Menschen zu, der sie nicht tatsächlich besitzt.

ERLÄUTERUNG

Ehrenwerte Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes wissen sehr wohl, wer Gott ist und wer nicht. Nichtgottgeweihte Unpersönlichkeitsphilosophen jedoch, die keine Vorstellung haben, was Gott ist, und die der Höchsten Persönlichkeit Gottes niemals Gebete darbringen, sind immer daran interessiert, einen Menschen als Gott zu akzeptieren und ihm solche Gebete darzubringen. Das ist der Unterschied zwischen einem Gottgeweihten und einem Dämon. Dämonen denken sich ihre eigenen Götter aus, oder ein Dämon erklärt sich selbst für Gott, indem er den Fußspuren Rāvaṇas und Hiraṇyakaśipu folgt. Obwohl Pṛthu Mahārāja tatsächlich eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes war, lehnte er die ihm dargebrachten Lobeshymnen ab, weil die Eigenschaften der Höchsten Person noch nicht in ihm sichtbar waren. Er wollte betonen, daß jemand, der diese Eigenschaften nicht tatsächlich besitzt, nicht versuchen sollte, seine Anhänger und Geweihten dazu zu bringen, ihn für solche Eigenschaften zu lobpreisen, obwohl diese Eigenschaften in der Zukunft sichtbar werden mögen. Wenn jemand, der die Eigenschaften einer großen Persönlichkeit nicht tatsächlich besitzt, seine Anhänger veranlaßt, ihn zu lobpreisen, in der Erwartung, solche Eigenschaften würden sich in der Zukunft entwickeln, ist diese Art von Lobpreisung im Grunde eine Beleidigung.

VERS 24

महद्गुणानात्मनि कर्तुमीशः
 कः स्तावकैः स्तावयतेऽसतोऽपि ।
 तेऽस्याभविष्यन्ति विप्रलब्धो
 जनावहासं कुमतिर्न वेद ॥२४॥

*mahad-guṇān ātmani kartum īśaḥ
 kaḥ stāvakaiḥ stāvayate 'sato 'pi
 te 'syābhaviṣyann iti vipralabdho
 janāvahāsam kumatir na veda*

mahat—erhaben; *guṇān*—die Eigenschaften; *ātmani*—in sich selbst; *kartum*—zu manifestieren; *iśah*—imstande; *kaḥ*—jemand; *stāvakaiḥ*—von Anhängern; *stāvayate*—verursacht zu lobpreisen; *asataḥ*—nicht existierend; *api*—obwohl; *te*—sie; *asya*—von ihm; *abhaviṣyan*—mögen sein; *iti*—so; *vipralabdhaḥ*—betrogen; *jana*—von Menschen; *avahāsam*—Beleidigung; *kumatīḥ*—ein Narr; *na*—nicht; *veda*—weiß.

ÜBERSETZUNG

Wie könnte ein intelligenter Mensch, der befähigt genug ist, solche erhabenen Eigenschaften zu besitzen, seinen Anhängern gestatten, ihn zu lobpreisen, wenn er sie nicht tatsächlich hat? Einen Menschen zu lobpreisen, indem man sagt, wenn er gebildet wäre, hätte er ein großer Gelehrter oder eine große Persönlichkeit werden können, ist nichts weiter als eine Art des Betrugs. Ein törichter Mensch, der sich einverstanden erklärt, solches Lob anzunehmen, weiß nicht, daß solche Worte ihn nur beleidigen.

ERLÄUTERUNG

Ṛṥṥu Mahārāja war eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie von Brahmā und anderen Halbgöttern bereits bestätigt worden war, als sie dem König viele himmlische Geschenke überreichten. Weil er jedoch gerade erst gekrönt worden war, konnte er seine göttlichen Eigenschaften noch nicht tatsächlich manifestieren. Er war daher nicht gewillt, das Lob der Geweihten anzunehmen. Sogenannte Inkarnationen Gottes sollten daher aus dem Verhalten König Ṛṥṥus lernen. Dämonen ohne göttliche Eigenschaften sollten das falsche Lob ihrer Anhänger nicht annehmen.

VERS 25

प्रभवो ह्यात्मनः स्तोत्रं जुगुप्सन्त्यपि विश्रुताः ।
हीमन्तः परमोदाराः पौरुषं वा विगर्हितम् ॥२५॥

prabhavo hy ātmanaḥ stotram
jugupsanty api viśrutāḥ
hrī-mantaḥ paramodārāḥ
pauruṣam vā vigarhitam

prabhavaḥ—sehr mächtige Persönlichkeiten; *hi*—gewiß; *ātmanaḥ*—von sich; *stotram*—Lobrede; *jugupsanti*—mögen nicht; *api*—obwohl; *viśrutāḥ*—sehr berühmt; *hrī-mantaḥ*—bescheiden; *parama-udārāḥ*—sehr großmütige Persönlichkeiten; *pauruṣam*—mächtige Taten; *vā*—auch; *vigarhitam*—abscheuliche.

ÜBERSETZUNG

So wie jemand, der einen Drang nach Ehre und Großmut hat, nicht von seinen abscheulichen Taten hören möchte, so möchte jemand, der sehr berühmt und mächtig ist, nicht hören, wie er gepriesen wird.

VERS 26

वयं त्वविदिता लोके सूताद्यापि वरीमभिः ।
कर्मभिः कथमात्मानं गापयिष्याम बालवत् ॥२६॥

*vayaṁ tv aviditā loke
sūtādyāpi varimabhiḥ
karmabhiḥ katham ātmānaṁ
gāpayiṣyāma bālavat*

vayaṁ—wir; *tu*—dann; *aviditāḥ*—nicht berühmt; *loke*—in der Welt; *sūta-ādya*—o *sūta* und ihr anderen; *api*—jetzt gerade; *varimabhiḥ*—großartig, lobenswert; *karmabhiḥ*—durch Handlungen; *katham*—wie; *ātmānaṁ*—mich; *gāpayiṣyāma*—ich werde euch beschäftigen darzubringen; *bālavat*—wie Kinder.

ÜBERSETZUNG

König Prthu fuhr fort: Meine lieben Geweihten unter der Führung des sūta, jetzt bin ich für meine Taten noch nicht sehr berühmt, denn ich habe noch nichts Lobenswertes getan, was ihr preisen könntet. Wie könnte ich euch daher damit beschäftigen, meine Taten genau wie Kinder zu lobpreisen?

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 15. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „König Prthu Erscheinen und seine Krönung“.



16. Kapitel

König Pṛthu wird von den berufsmäßigen Vortragskünstlern gepriesen

VERS 1

मैत्रेय उवाच

इति ब्रुवाणं नृपतिं गायका मुनिचोदिताः ।

तुष्टुवुस्तुष्टमनसस्तद्वागमृतसेवया

॥ १ ॥

*maitreya uvāca
iti bruvāṇaṃ nṛpatim
gāyakā muni-coditāḥ
tuṣṭuvus tuṣṭa-manasas
tad-vāg-amṛta-sevayā*

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *iti*—so; *bruvāṇam*—sprechend; *nṛpatim*—der König; *gāyakāḥ*—die Vortragskünstler; *muni*—von den Weisen; *coditāḥ*—unterwiesen worden; *tuṣṭuvuḥ*—priesen, erfreuten; *tuṣṭa*—erfreut; *manasaḥ*—ihre Gemüter; *tat*—seine; *vāk*—Worte; *amṛta*—nektargleichen; *sevayā*—durch Hören.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Während König Pṛthu so sprach, erfreute die Demut seiner nektargleichen Worte die Vortragskünstler sehr. Darauf fuhren sie fort, den König mit erhabenen Gebeten über alle Maßen zu lobpreisen, so wie es ihnen von den großen Weisen aufgetragen worden war.

ERLÄUTERUNG

Hier deutet das Wort *muni-coditāḥ* auf Unterweisungen hin, die von großen Weisen und heiligen Persönlichkeiten empfangen wurden. Obwohl Pṛthu Mahārāja gerade erst auf den Königsthron gesetzt worden war und zu dieser Zeit noch nicht seine göttlichen Kräfte entfaltet hatte, verstanden die Vortragskünstler wie der *sūta*, der *māgadha* und der *vandī*, daß König Pṛthu eine Inkarnation Gottes war. Sie konnten dies verstehen, weil sie von den großen Weisen und gelehrten *brāhmaṇas* Unterweisungen entgegen nahmen. Wir müssen die Inkarnationen Gottes anhand der Unterweisungen autorisierter Persönlichkeiten verstehen. Wir können uns nicht mittels eigener Hirngespinnste einen Gott herstellen. Wie Narottama dāsa Thākura

sagte: *sādhu-sāstra-guru*. Man muß alle spirituellen Angelegenheiten auf der Grundlage der Unterweisungen heiliger Persönlichkeiten, der Schriften und des spirituellen Meisters prüfen. Der spirituelle Meister ist jemand, der den Unterweisungen seiner Vorgänger folgt, nämlich der *sādhus* oder heiligen Persönlichkeiten. Ein echter spiritueller Meister sagt nichts, was nicht in den autorisierten Schriften erwähnt ist. Gewöhnliche Menschen müssen den Unterweisungen von *sādhu*, *sāstra* und *guru* folgen. Aussagen in den *sāstras* und solche, die von einem echten *sādhu* oder *guru* gemacht werden, können nicht unterschiedlich sein.

Vortragskünstler wie der *sūta* und der *māgadha* waren sich insgeheim bewußt, daß König Pṛthu eine Inkarnation der Persönlichkeit Gottes war. Obwohl der König solches Lob ablehnte, weil er zu der Zeit seine göttlichen Eigenschaften noch nicht zeigte, hörten die Vortragskünstler nicht auf, ihn zu lobpreisen. Vielmehr waren sie über den König sehr erfreut, der, obwohl er tatsächlich eine Inkarnation Gottes war, sich seinen Geweihten gegenüber so demütig und herzerfreuend verhielt. In diesem Zusammenhang mögen wir zur Kenntnis nehmen, daß zuvor (4.15.21) erwähnt wurde, daß König Pṛthu lächelte und in einer freudigen Stimmung war, während er zu den Vortragskünstlern sprach. Wir sollten also vom Herrn oder Seiner Inkarnation lernen, wie man freundlich und demütig wird. Das Verhalten des Königs war für die Vortragskünstler sehr angenehm, und folglich fuhren sie mit ihren Lobliedern fort und sagten sogar die zukünftigen Taten des Königs voraus, wie es ihnen von den *sādhus* und Weisen aufgetragen worden war.

VERS 2

नालं वयं ते महिमानुवर्णने
 यो देववर्योऽवततार मायया ।
 वेनाङ्गजातस्य च पौरुषाणि ते
 वाचस्पतीनामपि बभ्रमुर्धियः ॥ २ ॥

*nālaṁ vayaṁ te mahimānuvarṇane
 yo deva-varyo 'vatatāra māyayā
 venāṅga-jātasya ca pauruṣāṇi te
 vācas-patīnām api babhramur dhiyaḥ*

na alam—nicht imstande; *vayaṁ*—wir; *te*—deine; *mahima*—Herrlichkeit; *anuvārṇane*—zu beschreiben; *yaḥ*—du, der; *deva*—die Persönlichkeit Gottes; *varyaḥ*—Höchste; *avatatāra*—stieg herab; *māyayā*—durch Ihre inneren Kräfte oder grundlose Barmherzigkeit; *vena-aṅga*—aus dem Körper König Venas; *jātasya*—du erschienst; *ca*—und; *pauruṣāṇi*—glorreiche Taten; *te*—von dir; *vācaḥ-patīnām*—großer Redner; *api*—obwohl; *babhramuḥ*—wurden verwirrt; *dhiyaḥ*—die Gemüter.

ÜBERSETZUNG

Die Vortragskünstler fuhren fort: Lieber König, du bist eine unmittelbare Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes Śrī Viṣṇu, und durch Seine

grundlose Barmherzigkeit bist du auf diese Erde herabgestiegen. Es ist uns daher nicht möglich, deine erhabenen Taten tatsächlich zu lobpreisen. Obwohl du durch den Körper König Venas erschienen bist, können nicht einmal große Redner und Sprecher wie Brahmā und andere Halbgötter die glorreichen Taten deiner Herrlichkeit genau beschreiben.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers bedeutet das Wort *māyayā* „durch deine grundlose Barmherzigkeit“. Die Māyāvādī-Philosophen erklären, das Wort *māyā* bedeute „Illusion“ oder „Trug“. Es gibt jedoch noch eine andere Bedeutung von *māyā*, nämlich „grundlose Barmherzigkeit“. Es gibt zwei Arten von *māyā*: *yoga-māyā* und *mahā-māyā*. *Mahā-māyā* ist eine Erweiterung von *yoga-māyā*, und beide Arten von *māyā* sind verschiedene Ausdrucksformen der inneren Kräfte des Herrn. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, erscheint der Herr durch Seine inneren Kräfte (*ātma-māyayā*). Wir sollten daher die Māyāvāda-Erklärung, der Herr erscheine in einem Körper, der von der äußeren Kraft, der materiellen Energie, gegeben worden sei, ablehnen. Der Herr und Seine Inkarnationen sind völlig unabhängig und können überall und zu jeder Zeit kraft Ihrer inneren Energie erscheinen. Obwohl König Pṛthu aus dem sogenannten toten Körper König Venas geboren wurde, war er dennoch eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch die innere Kraft des Herrn. Der Herr kann in jeder beliebigen Familie erscheinen. Manchmal erscheint Er als eine Fisch-Inkarnation (*matsya-avatāra*) oder Wildeber-Inkarnation (*varāha-avatāra*). Somit steht es dem Herrn also völlig frei, und Er ist völlig unabhängig, überall und zu jeder Zeit durch Seine innere Kraft zu erscheinen. Es heißt, daß Ananta, eine Inkarnation des Herrn, die unbegrenzte Münder hat, das Ende Seiner Herrlichkeit nicht erreichen kann, obwohl Ananta den Herrn seit unvordenklicher Zeit beschreibt. Ganz zu schweigen also von Halbgöttern wie Brahmā, Śiva und anderen. Es heißt, daß der Herr *śiva-viriñci-nutam* ist, das heißt, Er wird immer von Halbgöttern wie Śiva und Brahmā verehrt. Wenn die Halbgötter nicht einmal angemessene Worte finden können, um die Herrlichkeit des Herrn auszudrücken, dann erst recht nicht andere. Folglich fühlten sich die Vortragskünstler wie der *sūta* und der *māgadha* nicht imstande, über König Pṛthu in angemessener Form zu sprechen.

Wenn man den Herrn mit erhabenen Versen lobpreist, wird man geläutert. Obwohl wir unfähig sind, dem Herrn in angemessener Weise Gebete darzubringen, ist es unsere Pflicht, zumindest den Versuch zu unternehmen, um uns zu läutern. Es ist nicht so, daß wir mit unserer Lobpreisung aufhören sollen, weil selbst Halbgötter wie Brahmā und Śiva den Herrn nicht in angemessener Weise verherrlichen können. Vielmehr sollte jeder, wie Prahlāda Mahārāja sagte, den Herrn nach seiner Fähigkeit lobpreisen. Wenn wir ernsthafte und aufrichtige Geweihte sind, wird der Herr uns die Intelligenz geben, Ihm in angemessener Form Gebete darzubringen.

VERS 3

अथाप्युदारश्रवसः पृथोहरेः
कलावतारस्य कथामृतादृताः ।

यथोपदेशं मुनिभिः प्रचोदिताः
 श्लाघ्यानि कर्माणि वयं वितन्महि ॥ ३ ॥

*athāpy udāra-śravasah ṛthor hareḥ
 kalāvātārasya kathāmṛtāḍṛtāḥ
 yathopadeśam munibhiḥ pracoditāḥ
 ślāghyāni karmāṇi vyaṃ vitanmahi*

atha api—nichtsdestoweniger; *udāra*—freimütig; *śravasah*—dessen Ruhm; *ṛthoḥ*—König Ṛthus; *hareḥ*—Śrī Viṣṇus; *kalā*—Teil einer vollständigen Erweiterung; *avatārasya*—Inkarnation; *kathā*—Worte; *amṛta*—nektargleich; *āḍṛtāḥ*—aufmerksam gegenüber; *yathā*—gemäß; *upadeśam*—Unterweisung; *munibhiḥ*—von den großen Weisen; *pracoditāḥ*—ermutig; *ślāghyāni*—lobenswerte; *karmāṇi*—Taten; *vayaṃ*—wir; *vitanmahi*—werden versuchen zu verbreiten.

ÜBERSETZUNG

Obwohl wir unfähig sind, dich in angemessener Weise zu lobpreisen, haben wir nichtsdestoweniger einen transzendentalen Geschmack am Lobpreisen deiner Taten gefunden. Wir werden versuchen, dich entsprechend den Unterweisungen zu lobpreisen, die wir von maßgeblichen Weisen und Gelehrten bekommen haben. Was immer wir sagen, ist jedoch unangemessen und sehr unbedeutend. Lieber König, weil du eine unmittelbare Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes bist, sind alle deine Taten großmütig und immer rühmenswert.

ERLÄUTERUNG

Ganz gleich wie geschickt man sein mag — man kann niemals die Herrlichkeit des Herrn in angemessener Weise beschreiben. Trotzdem sollten diejenigen, die die Taten des Herrn lobpreisen, versuchen, dies soweit wie möglich zu tun. Solch ein Versuch wird die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreuen. Śrī Caitanya hat alle Seine Anhänger angewiesen, überallhin zu gehen und die Botschaft Śrī Kṛṣṇas zu predigen. Da diese Botschaft im wesentlichen die *Bhagavad-gītā* ist, hat der Prediger die Pflicht, die *Bhagavad-gītā* so zu studieren, wie sie von der Schülerschaft verstanden und von großen Weisen und gelehrten Gottgeweihten erklärt worden ist. Wenn man zur allgemeinen Öffentlichkeit spricht, sollte man dies in Übereinstimmung mit seinen Vorgängern tun, nämlich *sādhu*, *guru* und *śāstra*. Dieser einfache Vorgang ist die leichteste Methode, den Herrn zu lobpreisen. Hingebungsvoller Dienst ist jedoch die wirkliche Methode, denn durch hingebungsvollen Dienst kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes schon mit wenigen Worten erfreuen. Ohne hingebungsvollen Dienst können Bände von Büchern den Herrn nicht zufriedenstellen. Obwohl Prediger der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein unfähig sein mögen, die Herrlichkeit des Herrn zu beschreiben, können sie trotzdem überall hingehen und die Menschen bitten, Hare Kṛṣṇa zu chanten.

VERS 4

एष धर्मभृतां श्रेष्ठो लोकं धर्मेऽनुवर्तयन् ।
गोप्ता च धर्मसेतूनां शास्ता तत्परिपन्थिनाम् ॥ ४ ॥

*eṣa dharma-bhṛtām śreṣṭho
lokaṁ dharme 'nuvartayan
goptā ca dharma-setūnām
śāstā tat-paripanthinām*

eṣaḥ—dieser König Pṛthu; *dharma-bhṛtām*—von Menschen, die religiöse Tätigkeiten ausführen; *śreṣṭhaḥ*—der beste; *lokaṁ*—die ganze Welt; *dharme*—in religiösen Tätigkeiten; *anuvartayan*—sie richtig beschäftigen; *goptā*—der Schutzherr; *ca*—auch; *dharma-setūnām*—der Prinzipien der Religion; *śāstā*—der Züchtiger; *tat-paripanthinām*—von jenen, die gegen religiöse Prinzipien sind.

ÜBERSETZUNG

Dieser König, Mahārāja Pṛthu, ist der beste unter jenen, die religiösen Prinzipien folgen. Als solcher wird er jeden mit der Ausführung religiöser Prinzipien beschäftigen, und er wird solchen Prinzipien allen Schutz gewähren. Er wird auch ein großer Züchtiger der irreligiösen und atheistischen Menschen sein.

ERLÄUTERUNG

Die Pflicht des Königs oder Regierungsoberhauptes ist in diesem Vers sehr schön beschrieben. Es ist die Pflicht des Staatsoberhauptes, darauf zu achten, daß die Menschen streng einem religiösen Leben folgen. Ein König sollte auch bei der Züchtigung von Atheisten streng sein. Mit anderen Worten: eine atheistische oder gottlose Regierung sollte von einem König oder Regierungschef niemals unterstützt werden. Das ist der Prüfstein für eine gute Regierung. Im Namen einer säkularen Regierung bleibt der König oder das Regierungsoberhaupt neutral und läßt es zu, daß die Menschen allen Arten irreligiöser Tätigkeiten nachgehen. In solch einem Staat können die Menschen trotz aller wirtschaftlichen Entwicklung nicht glücklich sein. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali gibt es jedoch keine frommen Könige. Statt dessen werden Räuber und Diebe zu Regierungsführern gewählt. Aber wie können die Menschen ohne Religion und Gottesbewußtsein glücklich sein? Die Räuber ziehen von den Bürgern Steuern ein, um ihre eigenen Sinne zu befriedigen, und in der Zukunft werden sich die Menschen so unterdrückt fühlen, daß sie, dem *Śrīmad-Bhāgavatam* zufolge, aus ihren Häusern und ihrem Land fliehen und im Wald Zuflucht suchen werden. Im Kali-yuga jedoch kann eine demokratische Regierung von Kṛṣṇa-bewußten Menschen übernommen werden. Wenn es möglich wäre, dies in die Tat umzusetzen, könnte die allgemeine Bevölkerung sehr glücklich gemacht werden.

VERS 5

एष वै लोकपालानां विभर्त्येकस्तनौ तनुः ।
काले काले यथाभागं लोकयोरुभयोर्हितम् ॥ ५ ॥

*eṣa vai loka-pālānām
bibharty ekas tanau tanūḥ
kāle kāle yathā-bhāgam
lokayor ubhayor hitam*

eṣaḥ—dieser König; *vai*—gewiß; *loka-pālānām*—alle Halbgötter; *bibharti*—trägt; *ekah*—allein; *tanau*—in seinem Körper; *tanūḥ*—die Körper; *kāle kāle*—im Laufe der Zeit; *yathā*—gemäß; *bhāgam*—angemessener Anteil; *lokayor*—von Planetensystemen; *ubhayor*—beide; *hitam*—Wohlergehen.

ÜBERSETZUNG

Dieser König wird allein in seinem eigenen Körper imstande sein, im Laufe der Zeit für alle Lebewesen zu sorgen und sie in einer freudigen Stimmung zu halten, indem er sich als verschiedene Halbgötter manifestiert, um die in den verschiedenen Abteilungen notwendigen Tätigkeiten auszuführen. So wird er das obere Planetensystem erhalten, indem er die Allgemeinheit dazu bringt, vedische Opfer auszuführen. Im Laufe der Zeit wird er auch diesen Erdplaneten versorgen, indem er den erforderlichen Regen niedergehen läßt.

ERLÄUTERUNG

Die Halbgötter, die für die verschiedenen Abteilungen zuständig sind, die diese Welt versorgen, sind nichts anderes als Hilfskräfte der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wenn eine Inkarnation Gottes auf diesen Planeten herabsteigt, schließen sich ihr Halbgötter wie der Sonnengott, der Mondgott oder der König des Himmels, Indra, an. Folglich ist die Inkarnation Gottes imstande, für die Halbgötter dieser Abteilungen zu handeln und so die Planetensysteme in Ordnung zu halten. Der Schutz des Erdplaneten ist von ausreichendem Regenfall abhängig, und wie es in der *Bhagavad-gītā* und anderen Schriften heißt, werden Opfer dargebracht, um jene Halbgötter zu erfreuen, die für den Regen verantwortlich sind.

*annād bhavanti bhūtāni
parjanyaḥ anna-sambhavaḥ
yajñād bhavati parjanyo
yajñaḥ karma-samudbhavaḥ*

„Alle lebendigen Körper leben von Getreide und Pflanzen, die durch Regen wachsen. Regen wird durch die Darbringung von *yajña* (Opfer) erzeugt, und *yajña* wird aus vorgeschriebenen Pflichten geboren.“ (Bg. 3.14)

Es ist also notwendig, daß *yajña* oder Opfer in rechter Weise dargebracht werden. Wie hier angedeutet wird, wird König Pṛthu ganz allein alle Bürger dazu bringen, solche Opfer auszuführen, so daß es weder Knappheit noch Elend gibt. Im Kali-yuga aber ist in einem sogenannten säkularen Staat der exekutive Zweig der Regierung in der Hand sogenannter Könige und Präsidenten, die alle Narren und Halunken sind und die die komplizierten ursächlichen Gesetze der Natur und die Prinzipien des Opfers nicht kennen. Solche Schurken schmieden nur verschiedene Pläne, die immer scheitern, und die Menschen leiden daher unter Störungen. Um gegen diese Lage etwas zu tun, raten die *śāstras*:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

Um dieser unglückseligen Lage in der Regierung entgegenzuwirken, wird der allgemeinen Bevölkerung geraten, den *mahā-mantra* zu chanten: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

VERS 6

वसु काल उपादत्ते काले चायं विमुञ्चति ।
समः सर्वेषु भूतेषु प्रतपन् सूर्यवद्विभुः ॥ ६ ॥

*vasu kāla upādatte
kāle cāyaṁ vimuñcati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
pratapan sūryavad vibhuḥ*

vasu—Reichtümer; *kāle*—im Laufe der Zeit; *upādatte*—zieht ein; *kāle*—im Laufe der Zeit; *ca*—auch; *ayam*—dieser König Pṛthu; *vimuñcati*—gibt zurück; *samaḥ*—in gleicher Form; *sarveṣu*—allen; *bhūteṣu*—Lebewesen; *samaḥ*—in gleicher Form; *sarveṣu*—allen; *bhūteṣu*—Lebewesen; *pratapan*—leuchtend; *sūrya-vat*—wie der Sonnengott; *vibhuḥ*—mächtig.

ÜBERSETZUNG

Dieser König Pṛthu wird so mächtig sein wie der Sonnengott, und ebenso wie der Sonnengott seinen Sonnenschein an jeden gleichermaßen verteilt, so wird König Pṛthu seine Barmherzigkeit in gleichem Maße verteilen. Und ebenso wie der Sonnengott acht Monate lang Wasser verdunsten läßt und es während der Regenzeit in reichem Maße zurückgibt, so wird auch dieser König von den Bürgern Steuern einziehen und die Gelder in Zeiten der Not zurückgeben.

ERLÄUTERUNG

Der Vorgang der Steuereinzahlung ist in diesem Vers sehr schön beschrieben. Steuergelder sind nicht für die Sinnenbefriedigung sogenannter Verwaltungsbeamter bestimmt. Steuergelder sollten während Notzeiten, das heißt, während Ausnahmeständen wie Hungersnöten oder Flutkatastrophen, an die Bürger verteilt werden. Steuergelder sollten niemals in der Form hoher Gehälter und verschiedener anderer Vergünstigungen unter Regierungsdienern verteilt werden. Im Kali-yuga aber ist die Lage der Bürger furchtbar, denn Steuern werden in so vieler Form eingezogen und für die persönlichen Annehmlichkeiten der Verwalter ausgegeben.

Das Beispiel der Sonne ist in diesem Vers sehr treffend. Die Sonne ist viele Millionen von Kilometern von der Erde entfernt, und obwohl sie die Erde nicht tatsächlich berührt, sorgt sie dafür, daß auf dem ganzen Planeten Land verteilt wird, indem sie aus den Ozeanen und Meeren Wasser zieht. Die Sonne sorgt auch dafür, daß dieses Land fruchtbar gemacht wird, indem während der Regenzeit Wasser verteilt wird. Als vorbildlicher König würde König Pṛthu alle seine Vorhaben auf den Dörfern und im Staat so sachkundig wie die Sonne ausführen.

VERS 7

तितिक्षत्यक्रमं वैन्य उपर्याक्रमतामपि ।
भूतानां करुणः शश्वदार्तानां क्षितिवृत्तिमान् ॥ ७ ॥

*titikṣaty akramam vainya
upary ākramatām api
bhūtānām karuṇaḥ śaśvat
ārtānām kṣiti-vṛttimān*

titikṣati—duldet; *akramam*—Vergehen; *vainyaḥ*—der Sohn König Venas; *upari*—auf seinem Haupt; *ākramatām*—von denen, die trampeln; *api*—auch; *bhūtānām*—allen Lebewesen; *karuṇaḥ*—sehr barmherzig; *śaśvat*—immer; *ārtānām*—zu den Betrübten; *kṣiti-vṛtti-mān*—die Tätigkeit der Erde übernehmend.

ÜBERSETZUNG

Dieser König Pṛthu wird zu allen Bürgern sehr, sehr gütig sein. Obwohl ein armseliger Mensch das Haupt des Königs mit Füßen treten mag, indem er die Regeln und Vorschriften verletzt, wird der König aus seiner grundlosen Barmherzigkeit nachsichtig sein und ihm verzeihen. Als Schutzherr der Welt wird er so duldsam sein wie die Erde selbst.

ERLÄUTERUNG

König Pṛthu wird hier, was seine Duldsamkeit betrifft, mit dem Erdplaneten verglichen. Obwohl Menschen und Tiere ständig auf die Erde treten, gibt sie ihnen trotzdem Nahrungsmittel, indem sie Getreide, Früchte und Gemüse erzeugt. Als vorbildlicher König wird Mahārāja Pṛthu mit dem Erdplaneten verglichen, denn

obwohl manche Bürger die Regeln und Vorschriften des Staates verletzen mögen, würde er trotzdem nachsichtig sein und sie mit Früchten und Getreide versorgen. Mit anderen Worten, es ist die Pflicht des Königs, darauf zu achten, daß es den Bürgern — selbst auf Kosten seiner persönlichen Bequemlichkeit — gut geht. Das ist im Kali-yuga jedoch nicht der Fall, denn im Kali-yuga genießen die Könige und Staatsoberhäupter das Leben auf Kosten der Steuern, die sie von den Bürgern einziehen. Solch eine unfaire Besteuerung macht die Menschen unehrlich, und so versuchen sie, ihr wirkliches Einkommen irgendwie zu verheimlichen. Schließlich wird der Staat nicht mehr imstande sein, Steuern einzuziehen, und folglich wird er die riesigen Rüstungs- und Verwaltungskosten nicht decken können. Alles wird zusammenbrechen, und es wird im ganzen Staat Chaos und Störung geben.

VERS 8

देवेऽवर्षत्यसौ देवो नरदेववपुर्हरिः ।
कृच्छ्रप्राणाः प्रजा ह्येष रक्षिष्यत्यञ्जसेन्द्रवत् ॥ ८ ॥

*deve 'avarṣaty asau devo
naradeva-vapur hariḥ
kṛcchra-prāṇāḥ prajā hy eṣa
rakṣiṣyaty añjasendravat*

deve—wenn der Halbgott (Indra); *avarṣati*—nicht für Regen sorgt; *asau*—dieser; *devaḥ*—Mahārāja Pṛthu; *nara-deva*—des Königs; *vapuḥ*—den Körper habend; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *kṛcchra-prāṇāḥ*—leidende Lebewesen; *prajāḥ*—die Bürger; *hi*—gewiß; *eṣaḥ*—dieser; *rakṣiṣyati*—wird beschützen; *añjasā*—sehr leicht; *indra-vat*—wie König Indra.

ÜBERSETZUNG

Wenn es keinen Regen gibt und die Bürger durch Wassermangel in großer Not sind, wird diese königliche Persönlichkeit Gottes imstande sein, genau wie der himmlische König Indra für Regen zu sorgen. So wird der König die Bürger sehr leicht vor Dürre bewahren können.

ERLÄUTERUNG

König Pṛthu wird hier sehr treffend mit der Sonne und dem Halbgott Indra verglichen. König Indra von den himmlischen Planeten ist damit beauftragt, die Erde und andere Planetensysteme mit Wasser zu versorgen. Es wird hier angedeutet, daß König Pṛthu persönlich für die Verteilung von Regen sorgen würde, falls Indra es versäumte, seine Pflicht richtig zu erfüllen. Manchmal wurde der König des Himmels, Indra, auf die Erdbewohner zornig, wenn sie keine Opfer darbrachten, um ihn zu besänftigen. König Pṛthu war jedoch von der Barmherzigkeit des Himmelskönigs nicht abhängig, da er eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes war. Es wird hier vorausgesagt, daß König Pṛthu im Falle eines Regenman-

gels diese Knappheit kraft seiner göttlichen Kräfte beseitigen würde. Solche Kräfte wurden auch von Śrī Kṛṣṇa entfaltet, als er in Vṛndāvana gegenwärtig war. Ja, als Indra sieben Tage lang unaufhörlich Wasser auf Vṛndāvana niederregnen ließ, wurden die Bewohner von Kṛṣṇa beschützt, der den Govardhana-Hügel wie einen großen Schirm über ihre Köpfe hielt. So wurde Śrī Kṛṣṇa als Govardhana-dhāri bekannt.

VERS 9

आप्याययत्यसौ लोकं वदनामृतमूर्तिना ।
सानुरागाबलोकेन विशदस्मितचारुणा ॥ ९ ॥

*āpyāyayaty asau lokam
vadanāmṛta-mūrtinā
sānurāgāvalokena
viśada-smita-cāruṇā*

āpyāyayati—vergrößert; *asau*—er; *lokam*—die ganze Welt; *vadana*—durch sein Gesicht; *amṛta-mūrtinā*—mondgleich; *sa-anurāga*—zuneigungsvoll; *avalokena*—mit Blicken; *viśada*—hell; *smita*—lächelnd; *cāruṇā*—schön.

ÜBERSETZUNG

Dieser König, Pṛthu Mahārāja, wird kraft seiner zuneigungsvollen Blicke und seines schönen mondgleichen Antlitzes, das immer voller Zuneigung zu den Bürgern lächelt, das friedliche Leben eines jeden bereichern.

VERS 10

अव्यक्तवर्त्मैष निगूढकार्यो
गम्भीरवेधा उपगुप्तवित्तः ।
अनन्तमाहात्म्यगुणैकधामा
पृथुः प्रचेता इव संवृतात्मा ॥१०॥

*avyakta-vartmaiṣa nigūḍha-kāryo
gambhīra-vedhā upagupta-vittah
ananta-māhātmya-guṇaika-dhāmā
pṛthuḥ pracetā iva samvṛtātmā*

avyakta—unmanifestiert; *vartmā*—seine Politik; *eṣaḥ*—dieser König; *nigūḍha*—vertraulich; *kāryaḥ*—seine Taten; *gambhīra*—ernst, geheim; *vedhāḥ*—sein Erreichen; *upagupta*—geheimgehalten; *vittah*—seine Schatzkammer; *ananta*—unbegrenzt; *māhātmya*—der Herrlichkeit; *guṇa*—von guten Eigenschaften; *eka-dhāmā*—das einzige Behältnis; *pṛthuḥ*—König Pṛthu; *pracetāḥ*—Varuṇa, der König der Meere; *iva*—wie; *samvṛta*—bedeckt; *ātmā*—das Selbst.

ÜBERSETZUNG

Die Vortragskünstler fuhren fort: Niemand wird imstande sein, die Politik zu verstehen, die der König verfolgt. Seine Taten werden ebenfalls sehr vertraulich sein, und es wird niemand möglich sein, zu wissen, wie er jede Tätigkeit zum Erfolg führt. Seine Schatzkammer wird immer jedem unbekannt bleiben. Er wird das Behältnis unbegrenzter Herrlichkeit und guter Eigenschaften sein, und seine Stellung wird erhalten und bedeckt sein, genau wie Varuṇa, der Gott der Meere, von allen Seiten von Wasser bedeckt ist.

ERLÄUTERUNG

Es gibt eine vorherrschende Gottheit für alle materiellen Elemente, und Varuṇa oder Pracetā ist die vorherrschende Gottheit der Meere und Ozeane. Von außen betrachtet scheint es in den Meeren und Ozeanen kein Leben zu geben, doch jemand, der mit dem Meer vertraut ist, weiß, daß im Wasser viele Lebensformen existieren. Der König dieses Unterwasserkönigreiches ist Varuṇa. Ebenso wie niemand verstehen kann, was im Meer vor sich geht, konnte niemand verstehen, welche Politik König Pṛthu verfolgte, um alles erfolgreich zu machen. Ja, König Pṛthus Pfad der Diplomatie war sehr geheim. Sein Erfolg wurde ermöglicht, weil er ein Behältnis unbegrenzter lobenswerter Eigenschaften war. Das Wort *upagupta-vittaḥ* ist in diesem Vers sehr bedeutend. Es weist darauf hin, daß niemand das Ausmaß der Reichtümer kannte, über die König Pṛthu insgeheim verfügte. Was hiermit gesagt werden soll ist, daß nicht nur der König, sondern jeder sein schwer verdientes Geld vertraulich und an einem geheimen Ort aufbewahren soll, so daß es im Laufe der Zeit für gute und praktische Zwecke ausgegeben werden kann. Im Kali-yuga jedoch besitzt der König oder die Regierung keine wohlbehütete Schatzkammer, und das einzige im Umlauf befindliche Zahlungsmittel ist Geldnoten aus Papier. In Zeiten der Not bläst die Regierung die Währung künstlich auf, indem sie Papier nachdruckt, was zu einer künstlichen Preissteigerung der Verbrauchsgüter führt; so werden die allgemeinen Lebensbedingungen der Bürger sehr unsicher. Daß man sein Geld sehr geheim aufbewahrt, ist also eine alte Sitte, denn wir finden diesen Brauch sogar schon während der Regierungszeit Mahārāja Pṛthus. Ebenso wie der König das Recht hat, seine Schatzkammer vertraulich und geheim zu halten, so sollten auch die Bürger ihre individuellen Ersparnisse als Geheimnis hüten. Daran ist nichts falsch. Die Hauptsache ist, daß jeder im System des *varṇāśrama-dharma* geschult werden sollte, so daß das Geld nur für gute Zwecke, und nichts anderes, ausgegeben wird.

VERS 11

दुरासदो दुर्विषह आसन्नोऽपि विदूरवत् ।
नैवाभिवितुं शक्यो वेनारण्युत्थितोऽनलः ॥११॥

durāsado durviṣaha
āsanno 'pi vidūravat

*naivābhibhavitum śakyo
venārany-utthito 'nalah*

durāsadaḥ—unnahbar; *durviśahaḥ*—unerträglich; *āsanaḥ*—genähert; *api*—obwohl; *vidūra-vat*—als ob weit fort; *na*—niemals; *eva*—gewiß; *abhibhavitum*—zu überwinden; *śakyaḥ*—imstande; *vena*—König Vena; *araṇi*—das Holz, das Feuer erzeugt; *utthitaḥ*—geboren aus; *analah*—Feuer.

ÜBERSETZUNG

König Pṛthu wurde aus dem toten Körper König Venas geboren, ebenso wie Feuer aus araṇi-Holz erzeugt wird. König Pṛthu wird also immer wie Feuer bleiben, und seine Feinde werden nicht imstande sein, sich ihm zu nähern. Ja, er wird für seine Feinde unerträglich sein, denn obwohl sie in seiner Nähe sein mögen, werden sie niemals imstande sein, ihm nahezu-kommen, sondern werden in einer Stellung bleiben müssen, als seien sie weit fort. Niemand wird imstande sein, die Stärke König Pṛthus zu überwinden.

ERLÄUTERUNG

Araṇi-Holz ist eine Art von Brennmaterial, das benutzt wird, um Feuer durch Reibung zu erzeugen. Wenn Opfer dargebracht werden, kann man aus *Araṇi*-Holz Feuer entfachen. Obwohl König Pṛthu aus seinem toten Vater geboren wurde, würde er genau wie Feuer bleiben. So wie man sich einem Feuer nicht leicht nähern kann, so würde König Pṛthu für seine Feinde unnahbar sein, selbst wenn sie ihm sehr nah zu sein schienen.

VERS 12

अन्तर्बहिश्च भूतानां पश्यन् कर्माणि चारणैः ।
उदासीन इवाध्यक्षो वायुरात्मेव देहिनाम् ॥१२॥

*antar bahiś ca bhūtānām
paśyan karmāṇi cāraṇaiḥ
udāsīna ivādhyaḥṣo
vāyur ātmeva dehinām*

antaḥ—innerlich; *bahiḥ*—äußerlich; *ca*—und; *bhūtānām*—von Lebewesen; *paśyan*—sehend; *karmāṇi*—Tätigkeiten; *cāraṇaiḥ*—durch Spione; *udāsīnaḥ*—neutral; *iva*—wie; *adhyaḥṣaḥ*—der Zeuge; *vāyuh*—die Lebensluft; *ātmā*—die Lebenskraft; *iva*—wie; *dehinām*—aller verkörperten Wesen.

ÜBERSETZUNG

König Pṛthu wird imstande sein, alle inneren und äußeren Tätigkeiten eines jeden seiner Bürger zu sehen. Trotzdem wird niemand sein Spionage-

system durchschauen können, und ihm selbst werden alle Lobpreisungen oder Schmähreden, die man ihm zukommen läßt, gleichgültig sein. Er wird der Luft gleichen, der Lebenskraft im Körper, die innerlich und äußerlich wirkt, aber immer allen Dingen gegenüber neutral ist.

VERS 13

नादण्ड्यं दण्डयत्येष सुतमात्मद्विषामपि ।
दण्डयत्यात्मजमपि दण्ड्यं धर्मपथे स्थितः ॥१३॥

*nādaṇḍyam daṇḍayaty eṣa
sutam ātma-dviṣām api
daṇḍayaty ātmajam api
daṇḍyam dharma-pathe sthitaḥ*

na—nicht; *adaṇḍyam*—nicht strafbar; *daṇḍayati*—bestraft; *eṣaḥ*—dieser König; *sutam*—den Sohn; *ātma-dviṣām*—seiner Feinde; *api*—sogar; *daṇḍayati*—er bestraft; *ātma-jam*—seinen eigenen Sohn; *api*—sogar; *daṇḍyam*—strafbar; *dharma-pathe*—auf dem Pfad der Frömmigkeit; *sthitaḥ*—befindlich.

ÜBERSETZUNG

Da dieser König immer auf dem Pfad der Frömmigkeit bleiben wird, wird er seinem Sohn und dem Sohn seines Feindes gegenüber neutral sein. Wenn der Sohn seines Feindes nicht strafbar ist, wird er ihn nicht bestrafen, doch wenn sein eigener Sohn strafbar ist, wird er ihn sogleich bestrafen.

ERLÄUTERUNG

Dies sind die Charaktermerkmale eines unvoreingenommenen Herrschers. Es ist die Pflicht des Herrschers, einen Verbrecher zu bestrafen und einen Unschuldigen zu beschützen. König Pṛthu war so neutral, daß er nicht zögerte, seinen eigenen Sohn zu bestrafen, wenn dieser Strafe verdient hatte, daß er aber auf der anderen Seite gegen den Sohn seines Feindes keine Ränke schmiedete, um ihn zu bestrafen, wenn dieser unschuldig war.

VERS 14

अस्याप्रतिहतं चक्रं पृथोरामानसाचलात् ।
वर्तते भगवानर्को यावत्तपति गोगणैः ॥१४॥

*asyāpratihatam cakram
pṛthor āmānasācalāt
vartate bhagavān arko
yāvat tapati go-gaṇaiḥ*

asya—dieses Königs; *apratihatam*—nicht behindert; *cakram*—der Kreis des Einflusses; *prthoḥ*—König Pṛthus; *ā-mānasa-acalāt*—bis hin zum Berg Mānasa; *vartate*—bleibt; *bhagavān*—der Mächtigste; *arkaḥ*—Sonnengott; *yāvat*—genau wie; *tapati*—scheint; *go-gaṇaiḥ*—mit Strahlen des Lichts.

ÜBERSETZUNG

Ebenso wie der Sonnengott seine leuchtenden Strahlen bis zur arktischen Region ohne Hindernis ausbreitet, so wird der Einfluß König Pṛthus alle Landstriche bis hin zur arktischen Region bedecken, und er wird, solange er lebt, ungestört bleiben.

ERLÄUTERUNG

Obwohl das Gebiet der Arktis gewöhnlichen Menschen nicht sichtbar ist, scheint die Sonne dort ohne Hindernis. Ebenso wie niemand die Sonne davon abhalten kann, ihre Strahlen über das ganze Universum zu verbreiten, so konnte niemand den Einfluß und die Herrschergewalt König Pṛthus beschränken, der, solange er lebte, ungestört blieb. Die Schlußfolgerung lautet, daß, ebenso wie das Sonnenlicht und der Sonnengott nicht voneinander getrennt werden können, König Pṛthu und seine Herrschergewalt nicht getrennt werden konnten. Seine Herrschaft über jeden war frei von jeder Störung. So konnte der König von seiner Herrschergewalt nicht getrennt werden.

VERS 15

रञ्जयिष्यति यल्लोकमयमात्मविचेष्टितैः ।
अयामुमाहू राजानं मनोरञ्जनकैः प्रजाः ॥१५॥

rañjayiṣyati yat lokam
ayam ātma-viçeṣṭitaiḥ
athāmum āhū rājānam
mano-rañjanakaiḥ prajāḥ

rañjayiṣyati—wird erfreuen; *yat*—weil; *lokam*—die ganze Welt; *ayam*—dieser König; *ātma*—persönlich; *viçeṣṭitaiḥ*—durch Taten; *atha*—deshalb; *amum*—ihn; *āhūḥ*—sie nennen; *rājānam*—den König; *manaḥ-rañjanakaiḥ*—für den Geist sehr erfreulich; *prajāḥ*—die Bürger.

ÜBERSETZUNG

Dieser König wird jeden durch seine praktischen Taten erfreuen, und alle Bürger werden immer zufrieden sein. Aus diesem Grunde werden die Bürger ihn mit großer Freude als ihren herrschenden König anerkennen.

VERS 16

दृढव्रतः सत्यसन्धो ब्रह्मण्यो वृद्धसेवकः ।
शरण्यः सर्वभूतानां मानदो दीनवत्सलः ॥१६॥

*dr̥ḍha-vrataḥ satya-sandho
brahmanyō vṛddha-sevakah
śaranyah sarva-bhūtānām
mānado dīna-vatsalah*

dr̥ḍha-vrataḥ—fest entschlossen; *satya-sandhaḥ*—immer in der Wahrheit verankert; *brahmanyah*—ein Liebhaber der brahmanischen Kultur; *vṛddha-sevakah*—ein Diener der alten Männer; *śaranyah*—Zuflucht suchen bei; *sarva-bhūtānām*—aller Lebewesen; *māna-dah*—jemand, der alle achtet; *dīna-vatsalah*—sehr gütig zu den Armen und Hilflosen.

ÜBERSETZUNG

Der König wird fest entschlossen und immer in der Wahrheit verankert sein. Er wird ein Liebhaber der brahmanischen Kultur sein, und er wird alten Männern jeden Dienst erweisen und allen ergebenen Seelen Zuflucht gewähren. Indem er allen Achtung erweist, wird er zu den Armen und Unschuldigen immer barmherzig sein.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *vṛddha-sevakah* ist sehr bedeutsam. *Vṛddha* bedeutet „alte Männer“. Es gibt zwei Arten von alten Männern: einer ist alt an Jahren und ein anderer ist alt durch Wissen. Dieses Sanskritwort deutet an, daß man durch den Fortschritt von Wissen älter sein kann. König Pṛthu hatte vor den *brāhmaṇas* große Achtung, und er beschützte sie. Er beschützte auch Menschen fortgeschrittenen Alters. Was immer der König zu tun beschloß, konnte niemand aufhalten. Das nennt man *dr̥ḍha-saṅkalpa* oder *dr̥ḍha-vrata*.

VERS 17

मातृभक्तिः परस्त्रीषु पत्न्यामर्ध इवात्मनः ।
प्रजासु पितृवत्स्निग्धः किङ्करो ब्रह्मवादिनाम् ॥१७॥

*mātr̥bhaktiḥ para-striṣu
patnyām ardha ivātmanaḥ
prajāsu pitṛvat snigdhaḥ
kiṅkaro brahma-vādinām*

mātr̥bhaktiḥ—so achtungsvoll wie zu seiner Mutter; *para-striṣu*—zu anderen Frauen; *patnyām*—zu seiner eigenen Frau; *ardhaḥ*—Hälfte; *iva*—wie; *ātmanaḥ*—seines Körpers; *prajāsu*—zu den Bürgern; *pitṛvat*—wie ein Vater; *snigdhaḥ*—zuneigungsvoll; *kiṅkaraḥ*—Diener; *brahma-vādinām*—der Gottgeweihten, die die Herrlichkeit des Herrn predigen.

ÜBERSETZUNG

Der König wird alle Frauen wie seine Mutter achten, und er wird seine eigene Frau behandeln, als sei sie die andere Hälfte seines Körpers. Er wird

zu seinen Bürgern wie ein zuneigungsvoller Vater sein, und er wird sich als der gehorsamste Diener jener Gottgeweihten betrachten, die immer die Herrlichkeit des Herrn predigen.

ERLÄUTERUNG

Ein gelehrter Mann behandelt alle Frauen außer seiner eigenen wie seine Mutter, betrachtet das Eigentum anderer als Abfall auf der Straße und behandelt andere so, wie er sich selbst behandeln würde. Dies sind die Merkmale eines Gelehrten nach Cāṅkya Paṇḍita, und sie sollten der Maßstab aller Bildung sein. Gebildet zu sein bedeutet nicht nur, akademische Titel zu erwerben. Man sollte das, was man gelernt hat, auch in seinem persönlichen Leben anwenden. Diese gelehrten Charaktermerkmale waren im Leben König Pṛthu tatsächlich sichtbar. Obwohl er König war, betrachtete er sich als Diener der Geweihten des Herrn. Nach vedischer Etikette war es so, daß der König einem Gottgeweihten, der zu seinem Palast kam, sogleich seinen eigenen Sitz anbot. Das Wort *brahma-vādinām* ist sehr bedeutend. *Brahma-vādi* bezieht sich auf die Geweihten des Herrn. Brahman, Paramātmā und Bhagavān sind verschiedene Begriffe für das Höchste Brahman, und das Höchste Brahman ist Śrī Kṛṣṇa. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (10.12) von Arjuna bestätigt (*param brahma param dhāma*). Somit bezieht sich das Wort *brahma-vādinām* auf die Geweihten des Herrn. Der Staat sollte den Geweihten des Herrn immer dienen, und ein vorbildlicher Staat sollte nach den Anweisungen Gottgeweihter geführt werden. Weil König Pṛthu diesem Grundsatz folgte, wird er hoch gepriesen.

VERS 18

देहिनामात्मवत्प्रेष्ठः सुहृदां नन्दिवर्धनः ।
मुक्तसङ्गप्रसङ्गोऽयं दण्डपाणिरसाधुषु ॥१८॥

*dehinām ātmavat-preṣṭhaḥ
suhṛdām nandi-varḍhanaḥ
mukta-saṅga-prasaṅgo 'yaṁ
daṇḍa-pāṇiḥ asādhuṣu*

dehinām—zu allen Lebewesen, die einen Körper haben; *ātma-vat*—wie sich selbst; *preṣṭhaḥ*—als lieb betrachtend; *suhṛdām*—seine Freunde; *nandi-varḍhanaḥ*—Freude vergrößern; *mukta-saṅga*—mit Menschen, die von aller materiellen Verunreinigung frei sind; *prasaṅgaḥ*—eng verbunden; *ayaṁ*—dieser König; *daṇḍa-pāṇiḥ*—eine züchtigende Hand; *asādhuṣu*—für die Verbrecher.

ÜBERSETZUNG

Der König wird alle verkörperten Lebewesen als ihm so lieb wie sein eigenes Selbst betrachten, und er wird immer die Freude seiner Freunde vergrößern. Er wird mit befreiten Persönlichkeiten enge Gemeinschaft halten, und er wird für alle gottlosen Menschen eine züchtigende Hand sein.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *dehinām* bezieht sich auf jene, die verkörpert sind. Die Lebewesen sind in verschiedenen Formen, insgesamt 8 400 000 Arten, verkörpert. All diese wurden vom König ebenso behandelt, wie er sich selbst behandeln würde. In diesem Zeitalter jedoch behandeln sogenannte Könige und Präsidenten alle anderen Lebewesen nicht so wie sich selbst. Die meisten von ihnen sind Fleischesser, und auch wenn sie keine Fleischesser sind und sich als sehr religiös und fromm ausgeben, lassen sie es zu, daß in ihrem Staat Kühe geschlachtet werden. Solche sündhaften Staatsoberhäupter können zu keiner Zeit tatsächlich beliebt sein. Ein weiteres wichtiges Wort in diesem Vers ist *mukta-saṅga-prasaṅgaḥ*, was darauf hindeutet, daß der König immer mit befreiten Persönlichkeiten Gemeinschaft hielt.

VERS 19

अयं तु साक्षाद्भगवांस्त्र्यधीशः
 कूटस्थ आत्मा कलयावतीर्णः ।
 यस्मिन्नविद्यारचितं निरर्थकं
 पश्यन्ति नानात्वमपि प्रतीतम् ॥१९॥

*ayam tu sāksād bhagavāms try-adhīśaḥ
 kūṭa-stha ātmā kalayāvātīrṇaḥ
 yasminn avidyā-racitaṁ nirarthakaṁ
 paśyanti nānātvam api pratītam*

ayam—dieser König; *tu*—dann; *sāksāt*—unmittelbar; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tri-adhīśaḥ*—der Herr der drei Planetensysteme; *kūṭa-sthaḥ*—ohne Wandel; *ātmā*—die Überseele; *kalayā*—durch eine teilhafte vollständige Erweiterung; *avātīrṇaḥ*—stieg herab; *yasmin*—in welchem; *avidyā-racitaṁ*—von Unwissenheit geschaffen; *nirarthakaṁ*—ohne Bedeutung; *paśyanti*—sie sehen; *nānātvam*—materielle Vielfalt; *api*—gewiß; *pratītam*—verstanden.

ÜBERSETZUNG

Dieser König ist der Herr der drei Welten, und er ist unmittelbar von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ermächtigt. Er ist ohne Wandel, und er ist eine Inkarnation des Höchsten, die als śaktyāveśa-avatāra bekannt ist. Da er eine befreite Seele und völlig gelehrt ist, betrachtet er alle materielle Mannigfaltigkeit als bedeutungslos, weil ihr Grundprinzip Unwissenheit ist.

ERLÄUTERUNG

Die Sprecher dieser Gebete beschreiben die transzendentalen Eigenschaften Pṛthu Mahārājas. Diese Eigenschaften sind in den Worten *sāksād bhagavān* zusammengefaßt. Diese deuten an, daß Mahārāja Pṛthu unmittelbar die Höchste Persönlichkeit

Gottes war und daher unbegrenzt gute Eigenschaften besaß. Da Mahārāja Pṛthu eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes war, konnte es niemand geben, der ihm in seinen vortrefflichen Eigenschaften ebenbürtig war. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist mit sechs Arten von Reichtümern völlig ausgestattet, und König Pṛthu war ebenfalls in solcher Weise ermächtigt, daß er diese sechs Reichtümer der Höchsten Persönlichkeit Gottes entfalten konnte.

Das Wort *kūṭa-stha*, das „ohne Wandel“ bedeutet, ist ebenfalls sehr wichtig. Es gibt zwei Arten von Lebewesen: *nitya-mukta* und *nitya-baddha*. Ein *nitya-mukta* vergißt niemals seine Stellung als der ewige Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Jemand, der diese Stellung nicht vergißt und weiß, daß er ein winziges Teil des Höchsten Herrn ist, wird als *nitya-mukta* bezeichnet. Solch ein *nitya-mukta*-Lebewesen repräsentiert die Überseele als eine Erweiterung des Herrn. Wie es in den *Veden* heißt: *nityo nityānām*. Somit weiß das *nitya-mukta*-Lebewesen, daß es eine Erweiterung des höchsten *nitya* oder der ewigen Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. In einer solchen Stellung sieht es die materielle Welt mit anderen Augen. Das Lebewesen, das *nitya-baddha* oder ewig bedingt ist, sieht die materiellen mannigfaltigen Formen als tatsächlich voneinander verschieden an. In diesem Zusammenhang sollten wir uns daran erinnern, daß die Verkörperung der bedingten Seele mit einem Gewand verglichen wird. Man mag sich unterschiedlich kleiden, doch ein wirklich gelehrter Mensch mißt den Kleidern keinerlei Bedeutung zu. In der *Bhagavad-gītā* (5.18) heißt es:

*vidyā-vinaya-sampanne
brāhmaṇe gavi hastini
śuni caiva śvapāke ca
paṇḍitāḥ sama-darsinaḥ*

„Der demütige Weise sieht kraft wahren Wissens einen gelehrten und freundlichen *brāhmaṇa*, eine Kuh, einen Elefanten, einen Hund und einen Hundeesser (Unberührbaren) mit gleichen Augen.“

Ein gelehrter Mensch sieht also nicht die Kleider, die das Lebewesen äußerlich bedecken; er sieht die reine Seele innerhalb der vielfältigen Kleider und weiß sehr wohl, daß die verschiedenartigen Gewänder eine Schöpfung der Unwissenheit sind (*avidyā-racitam*). Da Pṛthu Mahārāja ein *śaktyāveśa-avatāra* und damit von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ermächtigt war, wandelte sich nicht seine spirituelle Stellung, und folglich war es nicht möglich, daß er die materielle Welt als Wirklichkeit betrachtete.

VERS 20

अयं भुवो मण्डलमोदयाद्रे-
गोमैकवीरो नरदेवनाथः ।
आस्थाय जैत्रं रथमात्तचापः
पर्यस्यते दक्षिणतो यथार्कः ॥२०॥

*ayam bhuvō maṇḍalam odayādrer
goptāika-vīro naradeva-nāthaḥ
āsthāya jaitram ratham āta-cāpaḥ
paryasyate dakṣiṇato yathārkaḥ*

ayam—dieser König; *bhuvāḥ*—der Welt; *maṇḍalam*—die Kugel; *ā-udaya-adreh*—von dem Berg, hinter dem die Sonne zum erstenmal sichtbar wird; *goptā*—wird beschützen; *eka*—einzigartig; *vīraḥ*—mächtig, heldenhaft; *nara-deva*—aller Könige, Götter in der menschlichen Gesellschaft; *nāthaḥ*—der Herr; *āsthāya*—stehend auf; *jaitram*—siegreichen; *ratham*—seinem Streitwagen; *āta-cāpaḥ*—den Bogen haltend; *paryasyate*—er wird umkreisen; *dakṣiṇataḥ*—von Süden her; *yathā*—wie; *arkaḥ*—die Sonne.

ÜBERSETZUNG

Dieser König, der einzigartig mächtig und heldenhaft ist, wird keinen Rivalen kennen. Er wird den Globus auf seinem siegreichen Streitwagen umfahren, wobei er seinen unbezwingbaren Bogen in der Hand hält und genau wie die Sonne erscheint, die von Süden her ihrer eigenen Kreisbahn folgt.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers besagt das Wort *yathārkaḥ*, daß die Sonne nicht an einem festen Ort steht, sondern sich in einer Kreisbahn bewegt, die von der Höchsten Persönlichkeit Gottes festgelegt ist. Dies wird auch in der *Brahma-saṁhitā* und anderen Teilen des *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt. Im Fünften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, daß die Sonne sich mit einer Geschwindigkeit von 16 000 Meilen in der Sekunde in ihrer eigenen Kreisbahn bewegt. In ähnlicher Weise heißt es in der *Brahma-saṁhitā*: *yasyājñayā bhramati sambhṛta-kāla-cakraḥ*. Die Sonne kreist in ihrer eigenen Bahn auf Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die Schlußfolgerung lautet, daß die Sonne nicht an einem festen Ort steht. Was Pṛthu Mahārāja betrifft, so heißt es hier, daß seine Herrschergewalt sich auf die ganze Welt ausdehnen würde. Das Himalaya-Gebirge, von wo der Sonnenaufgang als erstes gesehen wird, heißt *udayā-cala* oder *udayādri*. Es wird hier gesagt, daß Pṛthu Mahārājas Herrschaft über die Welt sogar das Himalaya-Gebirge umfassen und sich bis an die Küsten aller Ozeane und Meere erstrecken würde. Mit anderen Worten, seine Herrschaft würde sich auf den ganzen Planeten erstrecken.

Ein weiteres wichtiges Wort in diesem Vers ist *naradeva*. Wie in vorangegangenen Versen beschrieben wurde, sollte der qualifizierte König — sei es König Pṛthu oder jeder andere König, der den Staat als vorbildlicher König regiert — als Gott in menschlicher Form verstanden werden. Nach vedischer Kultur wird der König als die Höchste Persönlichkeit Gottes geehrt, weil er Nārāyaṇa repräsentiert, der den Bürgern ebenfalls Schutz gewährt. Er ist daher *nātha* oder der Besitzer. Sogar Sanātana Gosvāmī achtete den Nawab Hussain Shah als *naradeva*, obwohl der Nawab ein Mohammedaner war. Ein König oder Regierungsoberhaupt muß daher

so befähigt sein, den Staat zu regieren, daß die Bürger einen solchen Staatsführer als Gott in menschlicher Form verehren. Das ist für das Oberhaupt jeder Regierung oder jedes Staates die Stufe der Vollkommenheit.

VERS 21

अस्मै नृपालाः किल तत्र तत्र
 बलिं हरिष्यन्ति सलोकपालाः ।
 मंस्यन्त एषां स्त्रिय आदिराजं
 चक्रायुधं तद्यश उद्धरन्त्यः ॥२१॥

*asmai nr-pālāḥ kila tatra tatra
 balim hariṣyanti saloka-pālāḥ
 maṁsyanta eṣāṁ striya ādi-rājam
 cakrāyudham tad-yaśa uddharantyaḥ*

asmai—ihm; *nr-pālāḥ*—aller Könige; *kila*—gewiß; *tatra tatra*—hier und dort; *balim*—Geschenke; *hariṣyanti*—werden anbieten; *sa*—mit; *loka-pālāḥ*—die Halbgötter; *maṁsyante*—werden betrachten; *eṣām*—dieser Könige; *striyaḥ*—Frauen; *ādi-rājam*—den ursprünglichen König; *cakra-āyudham*—die Rad-Waffe tragend; *tat*—seinen; *yaśaḥ*—Ruf; *uddharantyaḥ*—verbreitend.

ÜBERSETZUNG

Wenn der König über die Welt reist, werden ihm andere Könige sowie die Halbgötter alle möglichen Geschenke anbieten. Ihre Königinnen werden ihn ebenfalls als den ursprünglichen König betrachten, der in seiner Hand die Zeichen der Streitkeule und des Rades trägt, und sie werden seinen Ruhm besingen, denn er wird ebenso angesehen sein wie die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Was das Ansehen betrifft, so ist König Ṛṥthu bereits als Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes bekannt. Das Wort *ādi-rājam* bedeutet „der ursprüngliche König“. Der ursprüngliche König ist Nārāyaṇa oder Śrī Viṣṇu. Die Menschen wissen nicht, daß der ursprüngliche König oder Nārāyaṇa tatsächlich der Schutzherr aller Lebewesen ist. In den *Veden* wird bestätigt: *eko bahūnām yo vidadhāti kāmān* (*Kaṭha Upaniṣad* 2.2.13). Tatsächlich erhält die Höchste Persönlichkeit Gottes alle Lebewesen. Der König oder *naradeva* ist der Stellvertreter des Herrn. Folglich ist es die Pflicht des Königs, persönlich darauf zu achten, daß der Reichtum des Landes für den Unterhalt aller Lebewesen verteilt wird. Wenn er dies tut, wird er ebenso angesehen sein wie Nārāyaṇa. Wie in diesem Vers erwähnt ist (*tad-yaśaḥ*) trug Ṛṥthu Mahārāja tatsächlich den Ruhm der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit sich, weil er die ganze Welt tatsächlich wie der Herr regierte.

VERS 22

अयं महीं गां दुदुहेऽधिराजः
 प्रजापतिवृत्तिकरः प्रजानाम् ।
 यो लीलयाद्रीन् स्वशरासकोट्या
 भिन्दन् समां गामकरोद्यथेन्द्रः ॥२२॥

*ayam mahim gām duduhe 'dhirājah
 prajāpatir vṛtti-karah prajānām
 yo lilayādrin sva-śarāsa-koṭyā
 bhindan samām gām akarod yathendraḥ*

ayam—dieser König; *mahim*—die Erde; *gām*—in der Form einer Kuh; *duduhe*—wird melken; *adhirājah*—außergewöhnlicher König; *prajā-patiḥ*—Vorfahren der Menschheit; *vṛtti-karah*—für Lebensbedingungen sorgend; *prajānām*—der Bürger; *yaḥ*—jemand, der; *lilayā*—einfach durch Spiele; *adrin*—Berge und Hügel; *sva-śarāsa*—seines Bogens; *koṭyā*—durch die spitzen Enden; *bhindan*—zerbrechend; *samām*—eben; *gām*—die Erde; *akarot*—wird machen; *yathā*—wie; *indraḥ*—wie der König des Himmels, Indra.

ÜBERSETZUNG

Dieser König, dieser Schutzherr der Bürger, ist ein außergewöhnlicher König, und er ist den Prajāpati-Halbgöttern ebenbürtig. Um für alle Bürger gute Lebensbedingungen zu schaffen, wird er die Erde, die einer Kuh gleicht, melken. Nicht nur das, sondern er wird auch die Oberfläche der Erde mit den spitzen Enden seines Bogens ebenen und alle Hügel abbrechen, ebenso wie König Indra, der Himmelskönig, mit seinem mächtigen Donnerkeil Berge zerbricht.

VERS 23

विस्फूर्जर्यन्नाजगवं धनुः स्वयं
 यदाचरत्क्षमामविषह्यमाजौ ।
 तदा निलिल्युर्दिशि दिश्यसन्तो
 लाङ्गूलमुद्यम्य यथा मृगेन्द्रः ॥२३॥

*visphūrjayann āja-gavam dhanuḥ svayam
 yadācarat kṣmām aviṣahyam ājau
 tadā nililyur diśi diśy asanto
 lāṅgūlam udyamya yathā mṛgendrah*

visphūrjayan—ertönend; *āja-gavam*—aus den Hörnern von Ziegen und Stieren gemacht; *dhanuḥ*—seinen Bogen; *svayam*—persönlich; *yadā*—wenn; *acarāt*—wird

reisen: *kṣmām*—auf der Erde; *aviśahyam*—unwiderstehlich; *ājau*—in der Schlacht; *tadā*—zu dieser Zeit; *nililyuh*—werden sich verbergen; *diśi diśi*—in allen Richtungen; *asantaḥ*—dämonische Menschen; *lāngūlam*—Schwanz; *udyamya*—hochhaltend; *yathā*—wie; *mrgendraḥ*—der Löwe.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Löwe mit hochoberem Schwanz durch den Wald streift, verkriechen sich alle niederen Tiere. Wenn in ähnlicher Weise König Pṛthu durch sein Königreich reist und die Sehne seines Bogens ertönen läßt, der aus den Hörnern von Ziegen und Stieren gemacht und in der Schlacht unbezwingbar ist, werden sich alle dämonischen Räuber und Diebe in allen Richtungen verbergen.

ERLÄUTERUNG

Es ist sehr treffend, einen mächtigen König wie Pṛthu mit einem Löwen zu vergleichen. In Indien werden *kṣatriya*-Könige noch heute *siṅgh* genannt, was „Löwe“ bedeutet. Wenn Räuber, Diebe und andere dämonische Menschen in einem Staat den Regierungsführer, der das Königreich mit starker Hand regiert, nicht fürchten, kann es im Staat weder Frieden noch Wohlstand geben. Es ist daher höchst bedauerlich, wenn eine Frau statt eines löwengleichen Königs Staatsoberhaupt wird. In solch einer Lage sind die Menschen als sehr unglücklich zu betrachten.

VERS 24

एषोऽश्वमेधाञ् शतमाजहार
सरस्वती प्रादुरभावि यत्र ।
अहर्षीद्यस्य हर्यं पुरन्दरः
शतक्रतुश्चरमे वर्तमाने ॥२४॥

eṣo 'śvamedhāñ śatam ājahāra
sarasvatī prādurabhāvi yatra
aharṣīdyasya haryaṃ purandaraḥ
śata-kratuś carame vartamāne

eṣaḥ—dieser König; *aśvamedhān*—Opfer, die als *aśvamedha* bekannt sind; *śatam*—einhundert; *ājahāra*—wird ausführen; *sarasvatī*—der Fluß namens Sarasvatī; *prādurabhāvi*—wurde manifestiert; *yatra*—wo; *aharṣīt*—wird stehlen; *yasya*—dessen; *hayam*—Pferd; *purandaraḥ*—Indra; *śata-kratuḥ*—der einhundert Opfer ausführende; *carame*—während das letzte Opfer; *vartamāne*—stattfindet.

ÜBERSETZUNG

An der Quelle des Flusses Sarasvatī wird dieser König einhundert als *aśvamedha* bekannte Opfer durchführen. Im Verlauf des letzten Opfers wird der Himmelskönig Indra das Opferpferd stehlen.

VERS 25

एष स्वसन्नोपवने समेत्य
 सनत्कुमारं भगवन्तमेकम् ।
 आराध्य भक्त्यालभतामलं तज्
 ज्ञानं यतो ब्रह्म परं विदन्ति ॥२५॥

*eṣa sva-sadmopavane sametya
 sanat-kumāraṁ bhagavantam ekam
 ārādhya bhaktiyālabhatāmalaṁ taj
 jñānaṁ yato brahma paraṁ vidanti*

eṣaḥ—dieser König; *sva-sadma*—seines Palastes; *upavane*—im Garten; *sametya*—treffen; *sanat-kumāra*—Sanat-kumāra; *bhagavantam*—der verehrens-werte; *ekam*—allein; *ārādhya*—verehrend; *bhaktiyā*—mit Hingabe; *alabhata*—er wird erreichen; *amalam*—ohne Verunreinigung; *taj*—dieses; *jñānam*—transzendente Wissen; *yataḥ*—durch welches; *brahma*—spirituelle Natur; *param*—höchste, transzendente; *vidanti*—sie genießen, sie kennen.

ÜBERSETZUNG

Dieser König Ṛṥthu wird Sanat-kumāra, einen der vier Kumāras, im Garten seines Palastes treffen. Der König wird ihn mit Hingabe verehren und so glücklich seine Unterweisung empfangen, durch die man transzendente Glückseligkeit genießen kann.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *vidanti* bezieht sich auf jemand, der etwas kennt oder etwas genießt. Wenn jemand von einem spirituellen Meister in rechter Weise unterwiesen wurde und transzendente Glückseligkeit versteht, genießt er das Leben. In der *Bhagavad-gītā* (18.54) heißt es: *brahma-bhūtaḥ prasannātmā na śocati na kāṅkṣati*. Wenn jemand die Ebene des Brahman erreicht, begehrt er nach nichts, noch klagt er um etwas. Er hat tatsächlich Anteil am glückseligen Genuß der Transzendenz. Obwohl König Ṛṥthu eine Inkarnation Viṣṇus war, lehrte er die Menschen in seinem Königreich, von einem spirituellen Meister, der die Schülernachfolge repräsentiert, Unterweisungen anzunehmen. So kann man vom Glück begünstigt werden und sogar in der materiellen Welt ein glückseliges Leben genießen. In diesem Vers wird dem Verb *vidanti* manchmal die Bedeutung „verstehend“ gegeben. Wenn also jemand das Brahman oder die höchste Quelle aller Dinge versteht, genießt er ein glückseliges Leben.

VERS 26

तत्र तत्र गिरस्तास्ता इति विश्रुतविक्रमः ।
 श्रोष्यत्यात्माश्रिता गाथाः पृथुः पृथुपराक्रमः ॥२६॥

*tatra tatra giras tās tā
iti viśruta-vikramah
śroṣyaty ātmāśritā gāthāḥ
pṛthuḥ pṛthu-parākramah*

tatra tatra—hier und dort; *giraḥ*—Worte; *tāḥ tāḥ*—viele, verschiedene; *iti*—so; *viśruta-vikramah*—er, der für seine tapferen Taten weit bekannt ist; *śroṣyati*—wird hören; *ātma-āśritāḥ*—über sich selbst; *gāthāḥ*—Lieder, Erzählungen; *pṛthuḥ*—König Pṛthu; *pṛthu-parākramah*—außerordentlich mächtig.

ÜBERSETZUNG

Wenn auf diese Weise die tapferen Taten König Pṛthus den Menschen im allgemeinen bekannt werden, wird König Pṛthu ständig über sich und seine einzigartig machtvollen Taten hören.

ERLÄUTERUNG

Sich anzupreisen und sogenanntes Ansehen zu genießen ist eine Art von Betrug. Pṛthu Mahārāja war aufgrund seiner tapferen Taten unter den Menschen berühmt. Er brauchte sich nicht künstlich anzupreisen. Der tatsächliche Ruf eines Menschen kann nicht verhüllt werden.

VERS 27

दिशो विजित्याप्रतिरुद्धचक्रः
स्वतेजसोत्पाटितलोकशल्यः ।
सुरासुरेन्द्रैरुपगीयमान-
महानुभावो भविता पतिर्भुवः ॥२७॥

*diśo vijityāpratiruddha-cakraḥ
sva-tejasotpāṭita-loka-śalyaḥ
surāsurendrair upagīyamāna-
mahānubhāvo bhavitā patir bhavaḥ*

diśaḥ—alle Himmelsrichtungen; *vijitya*—erobernd; *apratiruddha*—ohne Behinderung; *cakraḥ*—sein Einfluß oder seine Macht; *sva-tejasā*—durch seine eigene Kraft; *utpāṭita*—entwurzelte; *loka-śalyaḥ*—die Leiden der Bürger; *sura*—der Halbgötter; *asura*—der Dämonen; *indraiḥ*—von den Oberhäuptern; *upagīyamāna*—gepriesen; *mahā-anubhāvaḥ*—die große Seele; *bhavitā*—er wird werden; *patiḥ*—Herr; *bhavaḥ*—der Welt.

ÜBERSETZUNG

Niemand wird imstande sein, die Befehle Pṛthu Mahārājas zu mißachten. Nachdem er die Welt erobert hat, wird er die dreifachen Leiden der Bürger

vollständig auslöschen. Dann wird er auf der ganzen Welt bekannt sein. Zu der Zeit werden zweifellos sowohl die suras als auch die asuras seine großartigen Taten lobpreisen.

ERLÄUTERUNG

Zur Zeit Mahārāja Pṛthus wurde die Welt von nur einem Kaiser regiert, obwohl es viele untergeordnete Staaten gab. Ebenso wie es in verschiedenen Teilen der Welt viele vereinigte Staaten gibt, so wurde in früherer Zeit die gesamte Welt durch viele Staaten regiert, doch gab es einen höchsten Kaiser, der alle untergeordneten Staaten beherrschte. Sobald es in der Erhaltung des *varṇāśrama*-Systems Abweichungen gab, kümmerte sich der Kaiser sogleich um die kleinen Staaten.

Das Wort *utpāṭita-loka-sālyah* deutet darauf hin, daß Mahārāja Pṛthu alle Leiden seiner Bürger vollständig auslöschte. Das Wort *sālya* bedeutet „durchbohrende Dornen“. Es gibt viele Arten von leidvollen Dornen, die die Bürger eines Staates stechen, doch alle befähigten Regierungsfürsten – selbst bis hin zur Herrschaft Mahārāja Yudhiṣṭhira – entwurzelten alle leidvollen Bedingungen der Bürger. Es heißt, daß es während der Regierungszeit Mahārājas Yudhiṣṭhira nicht einmal starke Kälte oder sengende Hitze gab, noch litten die Bürger an Sorgen und Ängsten irgendwelcher Art. Das ist der Maßstab für eine gute Regierung. Solch eine friedliche und wohlhabende Regierung, die frei von Sorge war, wurde von Pṛthu Mahārāja eingerichtet. Folglich priesen die Bewohner sowohl der heiligen als auch der dämonischen Planeten die Taten Mahārāja Pṛthus. Personen oder Nationen, die bemüht sind, ihren Einfluß auf die ganze Welt auszudehnen, sollten diesen Punkt berücksichtigen. Wenn man imstande ist, die dreifachen Leiden der Bürger tatsächlich auszulöschen, sollte man danach streben, die Welt zu regieren. Man sollte dies nicht aus politischen oder diplomatischen Überlegungen versuchen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 16. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „König Pṛthu wird von den berufsmäßigen Vortragskünstlern gepriesen“.

Mahārāja Pṛthu wird auf die Erde zornig

VERS 1

मैत्रेय उवाच

एवं स भगवान् वैन्यः ख्यापितो गुणकर्मभिः ।
छन्दयामास तान् कामैः प्रतिपूज्याभिनन्द्य च ॥ १ ॥

maitreya uvāca
evaṁ sa bhagavān vainyaḥ
khyāpito guṇa-karmabhiḥ
chandayām āsa tān kāmaiḥ
pratipūjyābhinandya ca

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *evaṁ*—so; *saḥ*—er; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *vainyaḥ*—in der Form des Sohnes von König Vena; *khyāpitaḥ*—gepriesen; *guṇa-karmabhiḥ*—durch Eigenschaften und tatsächliche Taten; *chandayām āsa*—besänftigt; *tān*—diese Vortragskünstler; *kāmaiḥ*—durch verschiedene Geschenke; *pratipūjya*—alle Achtung erweisend; *abhinandya*—Gebete darbringend; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Auf diese Weise beschrieben die Vortragskünstler, die Mahārāja Pṛthu priesen, bereitwillig seine Eigenschaften und tapferen Taten. Am Ende überreichte ihnen Mahārāja Pṛthu mit aller gebührenden Achtung verschiedene Geschenke und ehrte sie, wie sie es verdienten.

VERS 2

ब्राह्मणप्रमुखान् वर्णान् भृत्यामात्यपुरोधसः ।
पौराज्ञानपदान् श्रेणीः प्रकृतीः समपूजयत् ॥ २ ॥

brāhmaṇa-pramukhān varṇān
bhṛtyāmātya-purodhasaḥ
paurāñ jāna-padān śreṇīḥ
prakṛtiḥ samapūjayat

brāhmaṇa-pramukhān—den Führern der *brāhmaṇa*-Gemeinde; *varṇān*—den anderen Kasten; *bhṛtya*—Dienern; *amātya*—Ministern; *purodhasaḥ*—den Priestern; *paurān*—den Bürgern; *jāna-padān*—seinen Landsleuten; *śreṇiḥ*—verschiedenen Gemeinden; *prakṛtiḥ*—den Bewunderern; *samapūjayat*—er erwies gebührende Achtung.

ÜBERSETZUNG

So erwies König Pṛthu allen Führern der *brāhmaṇas* und anderen Kasten, seinen Dienern, seinen Ministern und den Priestern, Bürgern, allgemeinen Landsleuten, Menschen aus anderen Gemeinden, Bewunderern und anderen alle Achtung und erfreute sie so, worüber sie alle sehr glücklich waren.

VERS 3

विदुर उवाच

कस्माद्धार गोरूपं धरित्री बहुरूपिणी ।
यां दुदोह पृथुस्तत्र को वत्सो दोहनं च किम् ॥ ३ ॥

vidura uvāca

kasmād dadhāra go-rūpam
dharitrī bahu-rūpiṇi
yām dudoha pṛthus tatra
ko vatso dohanam ca kim

viduraḥ uvāca—Vidura fragte; *kasmāt*—warum; *dadhāra*—nahm; *go-rūpam*—die Form einer Kuh an; *dharitrī*—die Erde; *bahu-rūpiṇi*—die viele andere Formen hat; *yām*—welche; *dudoha*—melkte; *pṛthuḥ*—König Pṛthu; *tatra*—dort; *kaḥ*—wer; *vatsaḥ*—das Kalb; *dohanam*—der Milchtopf; *ca*—auch; *kim*—was.

ÜBERSETZUNG

Vidura fragte den großen Weisen Maitreya: Mein lieber *brāhmaṇa*, da Mutter Erde in verschiedenen Formen erscheinen kann, warum nahm sie die Form einer Kuh an? Und als König Pṛthu sie melkte, wer wurde das Kalb und was war der Milchtopf?

VERS 4

प्रकृत्या विषमा देवी कृता तेन समा कथम् ।
तस्य मेर्ध्यं हयं देवः कस्य हेतोरपाहरत् ॥ ४ ॥

prakṛtyā viṣamā devī
kṛtā tena samā katham

*tasya medhyam hayam devaḥ
kasya hetor apāharat*

prakṛtyā—von Natur aus; *viṣamā*—nicht eben; *devī*—die Erde; *kṛtā*—wurde gemacht; *tena*—von ihm; *samā*—eben; *katham*—wie; *tasya*—sein; *medhyam*—das für die Darbringung im Opfer bestimmt war; *hayam*—Pferd; *devaḥ*—der Halbgott Indra; *kasya*—aus welchem; *hetoḥ*—Grund; *apāharat*—stahl.

ÜBERSETZUNG

Die Oberfläche der Erde ist von Natur aus an einigen Stellen niedrig und an anderen hoch. Wie ebnete König Pṛthu die Oberfläche der Erde, und warum stahl der König des Himmels, Indra, das Pferd, welches für das Opfer bestimmt war?

VERS 5

सनत्कुमाराद्भगवतो ब्रह्मन् ब्रह्मविदुत्तमात् ।
लब्ध्वा ज्ञानं सविज्ञानं राजर्षिः कांगतिं गतः ॥ ५ ॥

*sanat-kumārād bhagavato
brahman brahma-vid-uttamāt
labdhvā jñānam sa-vijñānam
rājarṣiḥ kām gatim gataḥ*

sanat-kumārāt—von Sanat-kumāra; *bhagavataḥ*—der überaus mächtige; *brahman*—mein lieber *brāhmaṇa*; *brahma-vid-uttamāt*—im vedischen Wissen wohlbewandert; *labdhvā*—nachdem er erreicht hatte; *jñānam*—Wissen; *sa-vijñānam*—für praktische Anwendung; *rāja-rṣiḥ*—der große heilige König; *kām*—welches; *gatiḥ*—Ziel; *gataḥ*—erreichte.

ÜBERSETZUNG

Der große heilige König, Mahārāja Pṛthu, empfing Wissen von Sanat-kumāra, welcher der größte vedische Gelehrte war. Wie erreichte der heilige König sein ersehntes Ziel, nachdem er Wissen empfangen hatte, das in seinem Leben praktisch anzuwenden war?

ERLÄUTERUNG

Es gibt vier Vaiṣṇava-*sampradāyas* (Systeme) der Schülernachfolge. Eine *sampradāya* kommt von Brahmā, eine von der Glücksgöttin, eine von den Kumāras unter der Führung Sanat-kumāras und eine von Śiva. Diese vier Schülernachfolgen gibt es noch heute. Wie König Pṛthu zeigte, muß jemand, der ernsthaft transzendentes vedisches Wissen empfangen möchte, einen *guru* oder spirituellen Meister in einer dieser vier Schülernachfolgen annehmen. Es heißt, daß der sogenannte

mantra, den man empfangen haben mag, im Kali-yuga keine Wirkung hat, wenn man den *mantra* nicht von einer dieser *sampradāyas* bekommt. Viele *sampradāyas* sind ohne Befugnis entstanden und führen die Menschen in die Irre, indem sie unautorisierte *mantras* ausgeben. Die Schurken dieser sogenannten *sampradāyas* beachten nicht die vedischen Regeln und Vorschriften. Obwohl sie nach allen möglichen sündhaften Handlungen süchtig sind, bieten sie den Menschen trotzdem *mantras* an und führen sie so in die Irre. Intelligente Menschen wissen jedoch, daß solche *mantras* niemals Erfolg bescheren können, und daher unterstützen sie solche kurzzeitig auftretenden spirituellen Gruppen nicht. Die Menschen sollten sich vor diesen unsinnigen *sampradāyas* sehr in acht nehmen. Um eine Möglichkeit für Sinnenbefriedigung zu bekommen, nehmen unglückselige Menschen in diesem Zeitalter von diesen sogenannten *sampradāyas mantras* entgegen. Pṛthu Mahārāja zeigte jedoch an seinem Beispiel, daß man Wissen von einer echten *sampradāya* empfangen soll. Daher nahm Mahārāja Pṛthu Sanat-kumāra als seinen spirituellen Meister an.

VERS 6-7

यच्चान्यदपि कृष्णस्य भवान् भगवतः प्रभोः ।
 श्रवः सुश्रवसः पुण्यं पूर्वदेहकथाश्रयम् ॥ ६ ॥
 भक्ताय मेऽनुरक्ताय तव चाधोक्षजस्य च ।
 वक्तुमर्हसि योऽदुह्यद्वैन्यरूपेण गामिमाम् ॥ ७ ॥

*yac cānyad api kṛṣṇasya
 bhavān bhagavataḥ prabhoḥ
 śravaḥ suśravaśaḥ puṇyam
 pūrva-deha-kathāśrayam*

*bhaktāya me 'nuraktāya
 tava cādhokṣajasya ca
 vaktum arhasi yo 'duhyad
 vainya-rūpeṇa gām imām*

yat—welcher; *ca*—und; *anyat*—andere; *api*—gewiß; *kṛṣṇasya*—Kṛṣṇas; *bhavān*—dein gutes Selbst; *bhagavataḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *prabhoḥ*—mächtige; *śravaḥ*—glorreiche Taten; *su-śravaśaḥ*—über den zu hören sehr angenehm ist; *puṇyam*—fromm; *pūrva-deha*—Seiner früheren Inkarnation; *kathā-āśrayam*—mit der Erzählung verbunden; *bhaktāya*—dem Gottgeweihten; *me*—mich; *anuraktāya*—sehr aufmerksam; *tava*—von dir; *ca*—und; *adhokṣajasya*—des Herrn, der als Adhokṣaja bekannt ist; *ca*—auch; *vaktum arhasi*—bitte erzähle; *yaḥ*—jemand, der; *aduhyat*—melkte; *vainya-rūpeṇa*—in der Form des Sohnes von König Vena; *gām*—Kuh, Erde; *imām*—diese.

ÜBERSETZUNG

Pṛthu Mahārāja war eine mächtige Inkarnation von Śrī Kṛṣṇas Kräften; folglich ist jede Erzählung, die von seinen Taten berichtet, sicherlich sehr angenehm zu hören und führt zu allem guten Glück. Was mich betrifft, so bin ich immer dein Geweihter und ein Geweihter des Herrn, der als Adhokṣaja bekannt ist. Bitte erzähle daher alle Geschichten von König Pṛthu, der in der Form des Sohnes von König Vena die kuhförmige Erde melkte.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa ist auch als *avatāri* bekannt, oder jemand, von dem alle Inkarnationen ausgehen. In der *Bhagavad-gītā* (10.8) sagt Śrī Kṛṣṇa: *aham sarvasya prabhavo mattaḥ sarvaṁ pravartate*. „Ich bin der Ursprung aller spirituellen und materiellen Welten. Alles geht von Mir aus.“ Somit ist also Śrī Kṛṣṇa der Ursprung des Erscheinens eines jeden. Was die materielle Welt betrifft, so sind Brahmā, Viṣṇu und Śiva Emanationen Kṛṣṇas. Diese drei Inkarnationen Kṛṣṇas nennt man *guṇa-avatāras*. Die materielle Welt wird von den drei materiellen Erscheinungsweisen der Natur beherrscht, und Śrī Viṣṇu, Brahmā und Śiva sind jeweils für die Erscheinungsweisen der Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit zuständig. Mahārāja Pṛthu ist ebenfalls eine Inkarnation dieser Eigenschaften Śrī Kṛṣṇas, durch die man über bedingte Seelen herrscht.

In diesem Vers ist das Wort *adhokṣaja*, das „jenseits der Wahrnehmung der materiellen Sinne“ bedeutet, sehr wichtig. Niemand kann die Höchste Persönlichkeit Gottes durch gedankliche Spekulation wahrnehmen; deshalb kann ein Mensch mit geringem Wissen die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht verstehen. Da man sich mit Hilfe seiner Sinne nur eine unpersönliche Vorstellung machen kann, ist der Herr als Adhokṣaja bekannt.

VERS 8

सूत उवाच

चोदितो विदुरेणैवं वासुदेवक्यां प्रति ।
प्रशस्य तं प्रीतमना मैत्रेयः प्रत्यभाषत ॥ ८ ॥

sūta uvāca
codito vidureṇaivam
vāsudeva-kathām prati
praśasya taṁ prīta-manā
maitreyaḥ pratyabhāṣata

sūtaḥ uvāca—Sūta Gosvāmī sprach; *coditaḥ*—inspiriert; *vidureṇa*—von Vidura; *evam*—so; *vāsudeva*—Śrī Kṛṣṇas; *kathām*—Erzählung; *prati*—über; *praśasya*—lobpreisend; *taṁ*—ihn; *prīta-manāḥ*—sehr erfreut; *maitreyaḥ*—der Heilige Maitreya; *pratyabhāṣata*—beantwortete.

ÜBERSETZUNG

Sūta Gosvāmī fuhr fort: Als Vidura inspiriert wurde, von den Taten Śrī Kṛṣṇas in Seinen verschiedenen Inkarnationen zu hören, begann Maitreya ihn zu loben, da er ebenfalls inspiriert wurde und mit Vidura sehr zufrieden war. Darauf sprach Maitreya wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Gespräche, die von *kṛṣṇa-kathā* oder Themen über Śrī Kṛṣṇa oder Seine Inkarnationen handeln, sind spirituell so inspirierend, daß der Vortragende und der Hörer niemals erschöpft werden. Das ist die Natur spiritueller Gespräche. Wir haben tatsächlich gesehen, daß man es niemals müde wird, den Gesprächen zwischen Vidura und Maitreya zuzuhören. Beide sind Gottgeweihte, und je mehr Vidura fragt, desto mehr wird Maitreya ermutigt zu sprechen. Ein Merkmal spiritueller Gespräche ist, daß sich niemand müde fühlt. Als der große Weise Maitreya daher die Fragen Viduras hörte, empfand er keinen Unmut, sondern fühlte sich ermutigt, längere Zeit weiter zu sprechen.

VERS 9

मैत्रेय उवाच

यदाभिषिक्तः पृथुरङ्ग विप्रै-

रामन्त्रितो जनतायाश्च पालः ।

प्रजा निरन्ने क्षितिपृष्ठ एत्या

क्षुत्क्षामदेहाः पतिमभ्यवोचन् ॥ ९ ॥

maitreya uvāca

yadābhiṣiktaḥ pṛthur aṅga viprair

āmantrito janatāyāś ca pālaḥ

prajā niranne kṣiti-pṛṣṭha etya

kṣut-kṣāma-dehāḥ patim abhyavocan

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya sprach; *yadā*—als; *abhiṣiktaḥ*—gekrönt wurde; *pṛthuḥ*—König Pṛthu; *aṅga*—mein lieber Vidura; *vipraiḥ*—von den *brāhmaṇas*; *āmantritaḥ*—wurde erklärt; *janatāyāḥ*—den Menschen; *ca*—auch; *pālaḥ*—der Schutzherr; *prajāḥ*—die Bürger; *niranne*—ohne Getreide; *kṣiti-pṛṣṭha*—die Oberfläche der Erde; *etya*—sich nähernd; *kṣut*—durch Hunger; *kṣāma*—abgemagert; *dehāḥ*—ihre Körper; *patim*—zu dem Schutzherrn; *abhyavocan*—sie sagten.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, zu der Zeit, als König Pṛthu von den großen Weisen und *brāhmaṇas* auf den Thron gesetzt und zum Schutzherrn der Bürger erklärt wurde, herrschte ein Mangel an

Getreide. Die Bürger waren durch Hunger schon ganz mager geworden. Folglich kamen sie vor den König und berichteten ihm von ihrer wirklichen Lage.

ERLÄUTERUNG

Hier erfahren wir, wie der König von den *brāhmaṇas* gewählt wurde. Nach dem *varṇāśrama*-System gelten die *brāhmaṇas* als die Köpfe der Gesellschaft und befinden sich daher in der höchsten gesellschaftlichen Stellung. Der *varṇāśrama-dharma*, die Einrichtung der vier *varṇas* und vier *āśramas*, ist sehr wissenschaftlich aufgebaut. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist *varṇāśrama-dharma* keine menschengemachte Einrichtung, sondern ist von Gott gegeben. Hier in dieser Erzählung ist klar erwähnt, daß die *brāhmaṇas* die königliche Macht zu kontrollieren pflegten. Als ein übler König wie Vena regierte, töteten die *brāhmaṇas* ihn durch ihre brahmanische Kraft und wählten einen geeigneten Regierungsfürsten, indem sie seine Qualifikationen prüften. Mit anderen Worten, die *brāhmaṇas*, die intelligenten Menschen oder großen Weisen, überwachten die monarchischen Kräfte. Hier haben wir einen Hinweis darauf, wie die *brāhmaṇas* König Pṛthu als den Schutzherrn der Bürger auf den Thron wählten. Die Bürger, die durch Hunger abgemagert waren, wandten sich an den König und teilten ihm mit, daß notwendige Schritte unternommen werden müßten. Die Struktur des *varṇāśrama-dharma* war so wunderbar, daß die *brāhmaṇas* das Staatsoberhaupt leiteten. Das Staatsoberhaupt gab dann den Bürgern Schutz. Die *kṣatriyas* übernahmen die Aufgabe, die Allgemeinheit zu beschützen, und unter dem Schutz der *kṣatriyas* beschützten die *vaiśyas* die Kühe, erzeugten Getreide und verteilten es. Die *sūdras*, die Arbeiter, halfen den höheren drei Klassen durch handwerkliche Arbeit. Das ist das vollkommene Gesellschaftssystem.

VERS 10-11

वयं राजञ्जाठरेणामितप्ता
यथाग्निना कोटरस्थेन वृक्षाः ।
त्वामद्य याताः शरणं शरण्यं
यः साधितो वृत्तिकरः पतिर्नः ॥१०॥

तन्नो भवानीहतु रातवेऽन्नं
क्षुधार्दितानां नरदेवदेव ।
यावन्न नङ्क्ष्यामह उज्झितोर्जा
वार्तापतिस्त्वं किल लोकपालः ॥११॥

*vayaṁ rājaṅ jāṭhareṇābhītapā
yathāgninā koṭara-sthena vṛkṣāḥ*

*tvām adya yātāḥ śaraṇam śaraṇyam
yaḥ sādhitō vṛtti-karaḥ patir naḥ*

*tan no bhavān ihatu rātave 'nnam
kṣudhārditānām naradeva-deva
yāvan na nanṅṣyāmaha ujjhitorjā
vārtā-patis tvam kila loka-pālah*

vayam—wir; *rājan*—o König; *jāthareṇa*—durch das Feuer des Hungers; *abhitap-tāḥ*—sehr betrübt; *yathā*—genauso wie; *agninā*—durch das Feuer; *koṭāra-ssthena*—in der Höhlung eines Baumes; *vṛkṣāḥ*—Bäume; *tvām*—zu dir; *adya*—heute; *yātāḥ*—wir sind gekommen; *śaraṇam*—Schutz; *śaraṇyam*—ist es wert, daß man Zuflucht sucht bei; *yaḥ*—jemand; *sādhitāḥ*—ernannt; *vṛtti-karaḥ*—jemand, der andere beschäftigt; *patiḥ*—Herr; *naḥ*—unser; *tat*—deshalb; *naḥ*—uns; *bhavān*—Eure Majestät; *ihatu*—bitte versuche; *rātave*—zu geben; *annam*—Getreide; *kṣudhā*—mit Hunger; *arditānām*—leidend; *nara-deva-deva*—o höchster Herr aller Könige; *yāvat na*—wenigstens; *nanṅṣyāmahe*—wir werden vergehen; *ujjhita*—aus Mangel an; *ūrjāḥ*—Getreide; *vārtā*—von Beschäftigungen; *patiḥ*—Gewährer; *tvam*—du; *kila*—in der Tat; *loka-pālah*—der Schutzherr der Bürger.

ÜBERSETZUNG

Lieber König, ebenso wie ein Baum allmählich verdorrt, wenn in der Höhlung seines Stammes ein Feuer brennt, so vertrocknen wir, weil in unseren Mägen das Feuer des Hungers lodert. Du bist der Schutzherr der ergebenen Seelen, und du bist ernannt worden, um uns Beschäftigung zu geben. Wir sind daher alle zu dir gekommen, um Schutz zu suchen. Du bist nicht nur ein König, sondern auch die Inkarnation Gottes. Ja, du bist der König aller Könige. Du kannst uns alle Arten von Beschäftigungen geben, denn du bist der Herr unseres Lebensunterhaltes. Deshalb, o König aller Könige, Sorge bitte dafür, daß unser Hunger durch die richtige Verteilung von Getreide gestillt wird. Bitte kümmere dich um uns, denn sonst sterben wir bald an Nahrungsmangel.

ERLÄUTERUNG

Es ist die Pflicht des Königs, darauf zu achten, daß jeder in der Gesellschaft — ob *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* oder *śūdra* — voll beschäftigt ist. Ebenso wie es die Pflicht der *brāhmaṇas* ist, einen geeigneten König zu wählen, so ist es die Pflicht des Königs, darauf zu achten, daß alle *varṇas* — *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *śūdras* — in ihren jeweiligen tätigkeitsgemäßen Pflichten voll beschäftigt sind. Es wird hier gesagt, daß die Menschen, obwohl es ihnen gestattet war, ihre Pflichten zu erfüllen, trotzdem arbeitslos waren. Obwohl sie nicht träge waren, konnten sie nicht genügend Nahrung erzeugen, um ihren Hunger zu stillen. Wenn die Menschen auf diese Weise verwirrt sind, sollten sie sich an das Regierungsoberhaupt wenden, und der Präsident oder König sollte sogleich Schritte unternehmen, um das Elend der Menschen zu beseitigen.

VERS 12

मैत्रेय उवाच

पृथुः प्रजानां करुणं निश्म्य परिदेवितम् ।
दीर्घं दध्यौ कुरुश्रेष्ठ निमित्तं सोऽन्वपद्यत ॥१२॥

maitreya uvāca
ṛṭhuḥ prajānāṃ karuṇam
niśamya paridevitam
dirgham dadhyau kuruśreṣṭha
nimittam so 'nvapadyata

maitreyaḥ uvāca—der große Heilige Maitreya sprach; *ṛṭhuḥ*—König Pṛthu; *prajānām*—der Bürger; *karuṇam*—beklagenswerte Lage; *niśamya*—hörend; *paridevitam*—Klage; *dirgham*—lange Zeit; *dadhyau*—überlegte; *kuru-śreṣṭha*—o Vidura; *nimittam*—die Ursache; *saḥ*—er; *anvapyata*—fand heraus.

ÜBERSETZUNG

Nachdem König Pṛthu die Klage gehört und die erbärmliche Lage der Bürger gesehen hatte, dachte er über diese Angelegenheit lange Zeit nach, um zu sehen, ob er die dahinterstehenden Ursachen herausfinden könne.

VERS 13

इति व्यवसितो बुद्ध्या प्रगृहीतशरासनः ।
सन्दधे विशिखं भूमेः क्रुद्धस्त्रिपुरहा यथा ॥१३॥

iti vyavasito buddhyā
pragr̥hīta-śarāsanah
sandadhe viśikhaṃ bhūmeḥ
kruddhas tripura-hā yathā

iti—so; *vyavasitah*—zu einer Schlußfolgerung gekommen; *buddhyā*—durch Intelligenz; *pragr̥hīta*—aufgenommen habend; *śarāsanah*—den Bogen; *sandadhe*—befestigte; *viśikham*—einen Pfeil; *bhūmeḥ*—auf die Erde; *kruddhaḥ*—zornig; *tri-pura-hā*—Śiva; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Als der König zu einer Schlußfolgerung gekommen war, nahm er seinen Bogen und einen Pfeil auf und zielte auf die Erde genau wie Śiva, der aus Zorn die ganze Welt zerstört.

ERLÄUTERUNG

König Pṛthu fand die Ursache für den Nahrungsmangel heraus. Er konnte verstehen, daß es nicht der Fehler der Menschen war, denn sie waren bei der Erfüllung ihrer Pflichten nicht träge. Vielmehr erzeugte die Erde nicht genügend Nahrungsmittel. Dies deutet darauf hin, daß die Erde genug erzeugen kann, wenn für alles richtig gesorgt ist; doch manchmal kann sich die Erde aus bestimmten Gründen weigern, Nahrungsmittel zu erzeugen. Die Theorie, daß es aufgrund des Bevölkerungszuwachses Nahrungsknappheit gibt, ist keine stichhaltige Theorie. Es gibt andere Ursachen, die die Erde dazu bringen, genügend zu erzeugen oder mit der Erzeugung aufzuhören. König Pṛthu fand die eigentlichen Ursachen heraus und unternahm sogleich die notwendigen Schritte.

VERS 14

प्रवेपमाना धरणी निशाम्योदायुधं च तम् ।

गौः सत्यपाद्रवद्भीता मृगीव मृगयुद्रुता ॥१४॥

*pravepamānā dharaṇī
niśāmyodāyudham ca tam
gauḥ saty apādravad bhītā
mṛgīva mṛgayu-drutā*

pravepamānā—zitternd; *dharaṇī*—die Erde; *niśāmya*—sehend; *udāyudham*—seinen Bogen und Pfeil aufgenommen habend; *ca*—auch; *tam*—den König; *gauḥ*—eine Kuh; *satī*—werdend; *apādravat*—begann zu fliehen; *bhītā*—sehr ängstlich; *mṛgīva*—wie ein Reh; *mṛgayu*—von einem Jäger; *drutā*—verfolgt.

ÜBERSETZUNG

Als die Erde sah, daß König Pṛthu seinen Bogen und seinen Pfeil aufnahm, um sie zu töten, wurde sie sehr ängstlich und begann zu zittern. Darauf begann sie genau wie ein Reh zu fliehen, das sehr geschwind davonläuft, wenn es von einem Jäger verfolgt wird. Da sie sich vor König Pṛthu fürchtete, nahm sie die Form einer Kuh an und begann zu laufen.

ERLÄUTERUNG

Ebenso wie eine Mutter verschiedene Kinder, sowohl männliche als auch weibliche, hervorbringt, so erzeugt der Schoß der Mutter Erde alle Arten von Lebewesen in verschiedenen Formen. Es ist daher für Mutter Erde möglich, unzählige Formen anzunehmen. Um zu dieser Zeit der Wut König Pṛthus zu entgehen, nahm sie die Form einer Kuh an. Da eine Kuh niemals getötet werden darf, hielt es Mutter Erde für klug, die Form einer Kuh anzunehmen, um König Pṛthus Pfeilen zu entgehen. König Pṛthu aber durchschaute ihre Absicht und hörte daher nicht auf, die kuhförmige Erde zu jagen.

VERS 15

तामन्वधावत्तद्वैन्यः कुपितोऽत्यरुणेश्चणः ।
शरं धनुषि सन्धाय यत्र यत्र पलायते ॥१५॥

*tām anvadhāvat tad vainyaḥ
kupito 'tyaruṅṣaṇaḥ
śaraṁ dhanuṣi sandhāya
yatra yatra palāyate*

tām—die kuhförmige Erde; *anvadhāvat*—er jagte; *tat*—darauf; *vainyaḥ*—der Sohn König Venas; *kupitaḥ*—sehr zornig; *ati-aruṇa*—sehr rot; *iṅṣaṇaḥ*—seine Augen; *śaram*—einen Pfeil; *dhanuṣi*—auf den Bogen; *sandhāya*—legend; *yatra yatra*—wo immer; *palāyate*—sie flieht.

ÜBERSETZUNG

Als Mahārāja Pṛthu dies sah, wurde er sehr zornig, und seine Augen wurden so rot wie die frühe Morgensonne. Indem er einen Pfeil auf seinen Bogen legte, jagte er die kuhförmige Erde, wo immer sie hinlief.

VERS 16

सा दिशो विदिशो देवी रोदसी चान्तरं तयोः ।
धावन्ती तत्र तत्रैनं ददर्शानूद्यतायुधम् ॥१६॥

*sā diśo vidiśo devī
rodasī cāntaraṁ tayoh
dhāvanti tatra tatrainaṁ
dadarśānūdyatāyudham*

sā—die kuhförmige Erde; *diśaḥ*—in die vier Himmelsrichtungen; *vidiśaḥ*—wahllos in andere Richtungen; *devī*—die Göttin; *rodasī*—in den Himmel und auf die Erde; *ca*—auch; *antaraṁ*—dazwischen; *tayoh*—ihnen; *dhāvanti*—fliehend; *tatra tatra*—hier und dort; *enam*—den König; *dadarśa*—sie sah; *anu*—hinter sich; *udyata*—aufnehmend; *āyudham*—seine Waffen.

ÜBERSETZUNG

Die kuhförmige Erde lief hierhin und dorthin, in das Weltall, zwischen die himmlischen Planeten und die Erde, und wo immer sie hinlief, jagte der König sie mit seinem Bogen und seinen Pfeilen.

VERS 17

लोके नाविन्दत त्राणं वैन्यान्मृत्योरिव प्रजाः ।
त्रस्ता तदा निवृष्टे हृदयेन विदूयता ॥१७॥

*loke nāvindata trāṇam
vainyān mṛtyor iva prajāḥ
trastā tadā nivavṛte
hṛdayena vidūyatā*

loke—in den drei Welten; *na*—nicht; *avindata*—konnte erreichen; *trāṇam*—Schutz; *vainyāt*—vor den Händen des Sohnes von König Vena; *mṛtyoḥ*—vom Tod; *iva*—wie; *prajāḥ*—Menschen; *trastā*—sehr angstvoll; *tadā*—zu dieser Zeit; *nivavṛte*—kehrte sich um; *hṛdayena*—in ihrem Herzen; *vidūyatā*—sehr betrübt.

ÜBERSETZUNG

Ebenso wie ein Mensch den grausamen Händen des Todes nicht entkommen kann, so konnte die kuhförmige Erde den Händen des Sohnes von Vena nicht entkommen. Nach einiger Zeit drehte sich die Erde, die sehr angstvoll und deren Herz besorgt war, hilflos um.

VERS 18

उवाच च महाभागं धर्मज्ञापन्नवत्सत ।
त्राहि मामपि भूतानां पालनेऽवस्थितो भवान् ॥१८॥

*uvāca ca mahā-bhāgam
dharma-jñāpanna-vatsala
trāhi mām api bhūtānām
pālāne 'vasthito bhavān*

uvāca—sie sprach; *ca*—und; *mahā-bhāgam*—den großen prachtvollen König; *dharma-jñā*—o Kenner der Prinzipien der Religion; *āpanna-vatsala*—o Zuflucht der Ergebenen; *trāhi*—rette; *mām*—mich; *api*—in der Tat; *bhūtānām*—der Lebewesen; *pālāne*—im Schutz; *avasthitaḥ*—befindlich; *bhavān*—Eure Majestät.

ÜBERSETZUNG

Indem sie den großen, mächtigen König Pṛthu als den Kenner religiöser Prinzipien und die Zuflucht der ergebenen Seelen ansprach, sagte sie: Bitte verschone mich. Du bist der Schutzherr aller Lebewesen. Jetzt bist du der König dieses Planeten.

ERLÄUTERUNG

Die kuhförmige Erde sprach König Pṛthu als *dharma-jñā* an, was sich auf jemand bezieht, der die Prinzipien der Religion kennt. Die Prinzipien der Religion schreiben vor, daß eine Frau, eine Kuh, ein Kind, ein *brāhmaṇa* und ein alter Mann vom König oder jedem anderen allen Schutz bekommen müssen. Infolgedessen nahm Mutter Erde die Form einer Kuh an. Sie war auch eine Frau. Sie wandte sich daher an den König als jemand, der die Prinzipien der Religion kennt. Religiöse

Prinzipien schreiben ebenfalls vor, daß jemand nicht getötet werden darf, wenn er sich ergibt. Sie erinnerte König Pṛthu daran, daß er nicht nur eine Inkarnation Gottes war, sondern daß er auch als der König der Erde eingesetzt war. Folglich war es seine Pflicht, ihr zu verzeihen.

VERS 19

स त्वं जिघांससे कस्मादीनामकृतकिल्बिषाम् ।
अहनिष्यत्कथं योषां धर्मज्ञ इति यो मतः ॥१९॥

*sa tvam̐ jighāmsase kasmād
dīnām akṛta-kilbiṣām
ahaniṣyat katham̐ yoṣām
dharma-jñā iti yo mataḥ*

saḥ—diese gleiche Person; *tvam*—du; *jighāmsase*—willst töten; *kasmāt*—warum; *dīnām*—arm; *akṛta*—ohne getan zu haben; *kilbiṣām*—irgendwelche sündhaften Handlungen; *ahaniṣyat*—würde töten; *katham*—wie; *yoṣām*—eine Frau; *dharma-jñā*—der Kenner religiöser Prinzipien; *iti*—so; *yaḥ*—jemand, der; *mataḥ*—gilt als.

ÜBERSETZUNG

Die kuhförmige Erde flehte den König weiter an: Ich bin sehr arm und habe keine sündhaften Handlungen begangen. Ich weiß gar nicht, warum du mich töten willst. Da du als der Kenner aller religiösen Prinzipien giltst, warum bist du so neidisch auf mich, und warum bist du so begierig, eine Frau zu töten?

ERLÄUTERUNG

Die Erde flehte den König auf zwei Arten an. Ein König, der die religiösen Prinzipien kennt, darf niemand töten, der keine sündhaften Handlungen begangen hat. Abgesehen davon darf eine Frau nicht einmal dann getötet werden, wenn sie sündhafte Handlungen begeht. Da die Erde unschuldig und dazu noch eine Frau war, sollte der König sie nicht töten.

VERS 20

प्रहरन्ति न वै स्त्रीषु कृतागःस्वपि जन्तवः ।
किमुत त्वद्विधा राजन् करुणा दीनवत्सलाः ॥२०॥

*praharanti na vai strīṣu
kṛtāgaḥsv api jantavaḥ
kim uta tvad-vidhā rājan
karuṇā dīna-vatsalāḥ*

praharanti—schlagen; *na*—niemals; *vai*—gewiß; *striṣu*—Frauen; *kṛta-āgaṅsu*—die sündhafte Handlungen begangen haben; *api*—obwohl; *jantavaḥ*—Menschen; *kim uta*—ganz zu schweigen von; *tvat-vidhāḥ*—Persönlichkeiten wie dir; *rājan*—o König; *karuṇāḥ*—barmherzig; *dīna-vatsalāḥ*—zuneigungsvoll zu den Armen.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn eine Frau eine sündhafte Handlung begeht, sollte niemand Hand an sie legen — ganz zu schweigen von dir, lieber König, der du so barmherzig bist. Du bist ein Beschützer, und du empfindest große Zuneigung zu den Armen.

VERS 21

मां विपाट्याजरं नावं यत्र विश्वं प्रतिष्ठितम् ।
आत्मानं च प्रजाश्रेयाः कथमम्भसि धास्यसि ॥२१॥

mām vipāṭyājarām nāvaṁ
yatra viśvaṁ pratiṣṭhitam
ātmānaṁ ca prajāś cemāḥ
katham ambhasi dhāsyasi

mām—mich; *vipāṭya*—in Stücke brechend; *ajarām*—sehr starkes; *nāvaṁ*—Boot; *yatra*—wo; *viśvaṁ*—alles Zubehör der Welt; *pratiṣṭhitam*—stehend; *ātmānaṁ*—du selbst; *ca*—und; *prajāḥ*—deine Untertanen; *ca*—auch; *imāḥ*—all diese; *katham*—wie; *ambhasi*—im Wasser; *dhāsyasi*—du wirst halten.

ÜBERSETZUNG

Die kuhförmige Erde fuhr fort: Mein lieber König, ich bin genau wie ein starkes Boot, und alles Zubehör der Welt steht auf mir. Wenn du mich in Stücke brichst, wie kannst du dich und deine Untertanen vor dem Ertrinken retten?

ERLÄUTERUNG

Unterhalb des gesamten Planetensystems liegt das *garbha*-Wasser. Śrī Viṣṇu liegt auf diesem *garbha*-Wasser, und aus Seinem Leib wächst ein Lotosstengel, und alle Planeten im Universum schweben in der Luft, da sie durch diesen Lotosstengel gehalten werden. Wenn ein Planet zerstört wird, muß er in das Wasser des *garbha* fallen. Die Erde warnte daher König Pṛthu, er könne nichts gewinnen, wenn er sie zerstöre. Ja, wie wolle er sich und seine Bürger vor dem Ertrinken im *garbha*-Wasser retten? Mit anderen Worten, das Weltall kann mit einem Luftmeer verglichen werden, und jeder einzelne Planet schwebt in diesem Meer, genau wie ein Boot oder eine Insel auf dem Ozean treibt. Manchmal werden Planeten als *dvīpa* oder Inseln bezeichnet, und manchmal nennt man sie Boote. In diesen Sätzen der kuhförmigen Erde wird daher die kosmische Manifestation zum Teil erklärt.

VERS 22

पृथुरुवाच

वसुधे त्वां वधिष्यामि मच्छासनपराङ्मुखीम् ।

भागं बर्हिषि या वृङ्क्ते न तनोति च नो वसु ॥२२॥

pr̥thur uvāca
vasudhe tvām vadhiṣyāmi
mac-chāsana-parāṅ-mukhīm
bhāgam̐ barhiṣi yā vṛṅkte
na tanoti cano vasu

pr̥thuḥ uvāca—König Pṛthu erwiderte; *vasu-dhe*—mein lieber Erdplanet; *tvām*—dich; *vadhiṣyāmi*—ich werde töten; *mat*—meine; *sāsana*—Herrschaft; *parāk-mukhīm*—ungehorsam gegenüber; *bhāgam*—du hast Anteil; *barhiṣi*—an dem *yajña*; *yā*—jemand; *vṛṅkte*—nimmt an; *na*—nicht; *tanoti*—gibst; *ca*—und; *naḥ*—uns; *vasu*—landwirtschaftliche Erzeugnisse.

ÜBERSETZUNG

König Pṛthu antwortete dem Erdplaneten: Meine liebe Erde, du hast meine Befehle und meine Herrschaft mißachtet. In der Form einer Halbgötin nimmst du Anteil an den *yajñas*, die wir ausführen, doch als Gegenleistung hast du nicht genügend Nahrungsmittel erzeugt. Aus diesem Grunde muß ich dich töten.

ERLÄUTERUNG

Die kuhförmige Erde gab zu bedenken, daß sie nicht nur eine Frau, sondern auch unschuldig und sündlos war. Sie gab also Gründe an, warum sie nicht getötet werden dürfe. Abgesehen davon machte sie darauf aufmerksam, daß der König, der in vollkommener Weise religiös war, die religiösen Prinzipien nicht verletzen dürfe, die es verbieten, eine Frau zu töten. Als Antwort teilte Mahārāja Pṛthu ihr mit, daß sie zunächst einmal seinen Befehlen nicht gehorcht habe. Das war ihre erste sündhafte Handlung. Zweitens warf er ihr vor, bei den *yajñas* (Opfern) ihren Anteil zu nehmen, jedoch nicht genügend Nahrungsmittel als Gegenleistung zu erzeugen.

VERS 23

यवसं जग्ध्यनुदिनं नैव दोग्ध्यौधसं पयः ।

तस्यामेवं हि दुष्टायां दण्डो नात्र न शस्यते ॥२३॥

yavasam̐ jagdhy anudinam̐
naiva dogdhy audhasam̐ payah̐
tasyām̐ evam̐ hi duṣṭāyām̐
daṇḍo nātra na śasyate

yavasam—grünes Gras; *jagdhi*—du frißt; *anudinam*—täglich; *na*—niemals; *eva*—gewiß; *dogdhi*—du gibst; *audhasam*—in dem Euter; *payah*—Milch; *tasyām*—wenn eine Kuh; *evam*—so; *hi*—gewiß; *duṣṭāyām*—beleidigend; *daṇḍaḥ*—Strafe; *na*—nicht; *atra*—hier; *na*—nicht; *śasyate*—ist ratsam.

ÜBERSETZUNG

Obwohl du jeden Tag grünes Gras frißt, füllst du nicht deinen Euter, damit wir deine Milch nutzen können. Da du willentlich Vergehen auf dich lädst, kann man nicht sagen, daß du dich nicht strafbar gemacht hättest, nur weil du die Form einer Kuh annimmst.

ERLÄUTERUNG

Eine Kuh frißt auf der Weide grünes Gras und füllt ihren Euter mit genügend Milch, so daß die Kuhhirten sie melken können. *Yajñas* (Opfer) werden durchgeführt, um für genügend Wolken zu sorgen, die Wasser auf die Erde gießen werden. Das Wort *payah* kann sich sowohl auf Milch als auch auf Wasser beziehen. Als einer der Halbgötter hatte die Erde an den *yajñas* Anteil, daß heißt, sie fraß grünes Gras, doch erzeugte sie nicht genügend Nahrungsmittel als Gegenleistung, das heißt, sie füllte nicht ihren Euter. Pṛthu Mahārāja hatte daher recht, als er ihr drohte, sie für ihr Vergehen zu bestrafen.

VERS 24

त्वं खल्वोषधिबीजानि प्राक् सृष्टानि स्वयम्भुवा ।
न मुञ्चस्यात्मरुद्धानि मामवज्ञाय मन्दधीः ॥२४॥

tvam *khalv* *oṣadhi-bijāni*
prāk sṛṣṭāni svayambhuvā
na muñcasy ātma-ruddhāni
mām avajñāya manda-dhīḥ

tvam—du; *khalu*—gewiß; *oṣadhi*—von Kräutern, Pflanzen und Getreide; *bijāni*—die Samen; *prāk*—früher; *sṛṣṭāni*—erschaffen; *svayambhuvā*—von Brahmā; *na*—nicht; *muñcasi*—gibst; *ātma-ruddhāni*—in dir versteckt; *mām*—mich; *avajñāya*—mißachtend; *manda-dhīḥ*—weniger intelligent.

ÜBERSETZUNG

Du hast so sehr deine Intelligenz verloren, daß du trotz meiner Befehle die Samen von Kräutern und Getreide nicht gibst, die früher von Brahmā geschaffen wurden und die jetzt in dir versteckt sind.

ERLÄUTERUNG

Während Brahmā alle Planeten im Universum erschuf, sorgte er auch für die Samen verschiedener Getreidesorten, Kräuter, Pflanzen und Bäume. Wenn

genügend Wasser aus den Wolken fällt, tragen die Samen Frucht und erzeugen Früchte, Getreide, Gemüse und so fort. An diesem Beispiel macht Pṛthu Mahārāja deutlich, daß das Regierungsoberhaupt Schritte unternehmen sollte, wenn sich in der Nahrungserzeugung ein Mangel bemerkbar macht, um zu sehen, warum die Produktion aufgehalten wird und was getan werden kann, um die Lage zu bereinigen.

VERS 25

अमूषां क्षुत्परीतानामार्तानां परिदेवितम् ।
शमयिष्यामि मद्बाणैर्भिन्नायास्तव मेदसा ॥२५॥

*amūṣām kṣut-paritānām
ārtānām paridevitam
śamayisyāmi mad-bāṇair
bhinnāyās tava medasā*

amūṣām—von ihnen allen; *kṣut-paritānām*—Hunger leidend; *ārtānām*—der Leidenden; *paridevitam*—die Klage; *śamayisyāmi*—ich werde aufheben; *mat-bāṇaiḥ*—durch meine Pfeile; *bhinnāyāḥ*—in Stücke geschnitten; *tava*—von dir; *medasā*—durch das Fleisch.

ÜBERSETZUNG

Jetzt werde ich dich mit Hilfe meiner Pfeile in Stücke schneiden und mit deinem Fleisch die hungernden Bürger befriedigen, die jetzt aus Mangel an Getreide weinen. So werde ich die klagenden Bürger meines Königreiches zufriedenstellen.

ERLÄUTERUNG

Hier finden wir einen Hinweis darauf, wie die Regierung für das Essen von Kuhfleisch sorgen kann. Es ist hier angedeutet, daß unter seltenen Umständen, wenn kein Vorrat an Getreide vorhanden ist, die Regierung es zulassen kann, daß Fleisch gegessen wird. Wenn es jedoch genügend Nahrung gibt, sollte es die Regierung nicht erlauben, daß Kuhfleisch gegessen wird, nur um die wählerische Zunge zu befriedigen. Mit anderen Worten, unter seltenen Umständen, wenn die Menschen aus Mangel an Getreide leiden, kann das Essen von Fleisch gestattet werden, sonst jedoch nicht. Der Unterhalt von Schlachthöfen, um den Gaumen zu befriedigen, und das unnötige Töten von Tieren sollte von der Regierung niemals befürwortet werden.

Wie es in einem vorangegangenen Vers heißt, sollte Kühen und anderen Tieren genügend Gras zu fressen gegeben werden. Wenn eine Kuh trotz genügend Gras keine Milch gibt und eine akute Nahrungsknappheit herrscht, kann die trockene Kuh dazu verwendet werden, die hungrigen Menschenmassen zu speisen. Dem Gesetz der Notwendigkeit zufolge muß die menschliche Gesellschaft jedoch zunächst versuchen, Getreide und Gemüse zu erzeugen; nur wenn dies scheitert,

darf sie Fleisch essen. Sonst nicht. Wie die menschliche Gesellschaft gegenwärtig strukturiert ist, gibt es auf der ganzen Welt genügend Getreideerzeugung. Das Eröffnen von Schlachthöfen kann daher nicht unterstützt werden. In manchen Nationen gibt es einen solchen Überfluß an Getreide, daß bisweilen sogar überflüssiges Getreide ins Meer geschüttet wird, und manchmal verbietet die Regierung weitere Getreideerzeugung. Die Schlußfolgerung lautet, daß die Erde genügend Getreide erzeugt, um die Gesamtbevölkerung zu speisen, doch wird die Verteilung dieses Getreides durch Handelsvorschriften und Profitgier beschränkt. Folglich herrscht an einigen Orten Getreideknappheit und an anderen Produktionsüberschuß. Wenn es nur eine Regierung auf der Erdoberfläche gäbe, die für die Verteilung des Getreides sorgt, könnte von Knappheit keine Rede sein. Es wäre nicht notwendig, Schlachthöfe zu eröffnen, und man brauchte keine falschen Theorien in bezug auf eine Überbevölkerung aufzustellen.

VERS 26

पुमान् योषिदुत क्लीब आत्मसम्भावनोऽधमः ।
भूतेषु निरनुकोशो नृपाणां तद्वधोऽवधः ॥२६॥

*pumān yoṣid uta klība
ātma-sambhāvano 'dhamah
bhūteṣu niranukrośo
nṛpāṇāṃ tad-vadho 'vadhaḥ*

pumān—ein Mann; *yoṣit*—eine Frau; *uta*—auch; *klībaḥ*—ein Eunuch; *ātma-sambhāvanah*—an seinem eigenen Unterhalt interessiert; *adhamaḥ*—Niedrigster der Menschheit; *bhūteṣu*—mit anderen Lebewesen; *niranukrośah*—ohne Mitleid; *nṛpāṇām*—für die Könige; *tat*—von ihm; *vadhaḥ*—tötend; *avadhaḥ*—nicht tötend.

ÜBERSETZUNG

Jeder grausame Mensch — sei es ein Mann, eine Frau oder ein impotenter Eunuch —, der nur an seinem persönlichen Unterhalt interessiert ist und kein Mitleid mit anderen Lebewesen hat, kann vom König getötet werden. Solches Töten kann niemals als tatsächliches Töten angesehen werden.

ERLÄUTERUNG

Der Planet Erde ist im Grunde seiner wesensgemäßen Form nach eine Frau und muß daher vom König beschützt werden. Pṛthu Mahārāja wendet jedoch ein, daß ein Bürger im Staat — sei es ein Mann, eine Frau oder ein Eunuch —, der mit seinen Mitmenschen kein Mitleid hat, vom König getötet werden darf und daß solches Töten niemals als tatsächliches Töten zu betrachten ist. Was den Bereich spiritueller Tätigkeiten betrifft, so wird ein Gottgeweihter, der selbstzufrieden ist und die Herrlichkeit Kṛṣṇas nicht predigt, nicht als erstklassiger Gottgeweihter angesehen. Ein Gottgeweihter, der zu predigen versucht und mit unschuldigen Menschen, die kein Wissen von Kṛṣṇa haben, Mitleid hat, ist ein höherrangiger Gottgeweihter. In

seinem Gebet an den Herrn sagte Prahlāda Mahārāja, daß er nicht persönlich an Befreiung aus der materiellen Welt interessiert sei; vielmehr wollte er so lange nicht aus dem materiellen Zustand befreit werden, bis alle gefallenen Seelen befreit wären. Selbst im materiellen Bereich sollte jemand, der am Wohl anderer kein Interesse hat, als jemand angesehen werden, der von der Persönlichkeit Gottes oder Ihrer Inkarnation wie Pṛthu Mahārāja verdammt ist.

VERS 27

त्वां स्तब्धां दुर्मदां नीत्वा मायागां तिलाशः शरैः ।
आत्मयोगबलेनेमा धारयिष्याम्यहं प्रजाः ॥२७॥

*tvām stabdhām durmadām nītvā
māyā-gām tilaśaḥ śaraiḥ
ātma-yoga-balenemā
dhārayiṣyāmy aham prajāḥ*

tvām—du; stabdhām—sehr eingebildet; durmadām—irre; nītvā—in einen solchen Zustand bringend; māyā-gām—falsche Kuh; tilaśaḥ—in kleine Stückchen wie Getreidekörner; śaraiḥ—durch meine Pfeile; ātma—persönlich; yoga-balena—durch mystische Kraft; imāḥ—all diese; dhārayiṣyāmi—werde aufrechterhalten; aham—ich; prajāḥ—alle Bürger oder alle Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Du bist durch falschen Stolz sehr eingebildet und bist fast irre geworden. Jetzt hast du durch deine mystischen Kräfte die Form einer Kuh angenommen, aber trotzdem werde ich dich in kleine Stücke wie Getreidekörner schneiden, und ich werde die gesamte Bevölkerung durch meine persönlichen mystischen Kräfte aufrechterhalten.

ERLÄUTERUNG

Die Erde teilte König Pṛthu mit, daß, wenn er sie zerstöre, er und seine Untertanen in das Wasser des *garbha*-Ozeans fallen würden. König Pṛthu antwortet jetzt auf diesen Punkt. Obwohl die Erde durch ihre mystischen Kräfte die Form einer Kuh annahm, um sich davor zu retten, vom König getötet zu werden, war sich der König dieser Tatsache bewußt und zögerte nicht, sie in Stücke genau wie kleine Getreidekörner zu schneiden. Was die Zerstörung der Bürger betraf, so sagte Mahārāja Pṛthu, er könne jeden durch seine mystischen Kräfte erhalten. Er brauchte nicht die Hilfe des Erdplaneten. Da Pṛthu Mahārāja die Inkarnation Śrī Viṣṇus war, besaß er die Macht *Sankarṣaṇas*, die von den Wissenschaftlern als die Schwerkraft erklärt wird. Die Höchste Persönlichkeit Gottes hält Millionen von Planeten ohne jede Unterstützung im Weltall, und in ähnlicher Weise würde Pṛthu Mahārāja keine Schwierigkeiten haben, alle seine Bürger und sich selbst ohne die Hilfe des Planeten Erde im Weltall zu halten. Der Herr ist als *Yogeśvara*, der Meister aller mystischen

Kräfte, bekannt. Folglich wurde der Erde vom König mitgeteilt, daß sie sich nicht zu sorgen brauche, wo er ohne ihre Hilfe stehen würde.

VERS 28

एवं मन्युमयीं मूर्तिं कृतान्तमिव बिभ्रतम् ।
प्रणता प्राञ्जलिः प्राह मही सञ्जातवेपथुः ॥२८॥

*evam manyaumayīm mūrtim
kṛtāntam iva bibhratam
praṇatā prāñjaliḥ prāha
mahī sañjāta-vepathuḥ*

evam—so; *manyu-mayīm*—sehr zornig; *mūrtim*—Form; *kṛta-antam*—der personifizierte Tod, Yamarāja; *iva*—wie; *bibhratam*—besitzend; *praṇatā*—ergeben; *prāñjaliḥ*—mit gefalteten Händen; *prāha*—sagte; *mahī*—der Planet Erde; *sañjāta*—aufgestiegen; *vepathuḥ*—am Körper zitternd.

ÜBERSETZUNG

Da wurde Pṛthu Mahārāja genau wie Yamarāja, und sein ganzer Körper schien sehr zornig zu sein. Mit anderen Worten, er war der personifizierte Zorn. Nachdem die Erde ihn angehört hatte, fing sie an zu zittern. Sie ergab sich und begann, mit gefalteten Händen wie folgt zu sprechen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist für die Schurken der personifizierte Tod und für die Geweihten der liebenswerteste Herr. In der *Bhagavad-gītā* (10.34) sagt der Herr: *mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*. „Ich bin der allesverschlingende Tod.“ Vertrauenlose Ungläubige, die die Erscheinung Gottes in Frage stellen, werden von der Höchsten Persönlichkeit Gottes befreit, wenn der Herr vor ihnen als Tod erscheint. Hiraṇyakaśipu zum Beispiel forderte die Autorität der Höchsten Persönlichkeit Gottes heraus, und der Herr erschien vor ihm in der Form Nṛsimhadevas und tötete ihn. In ähnlicher Weise sah die Erde Mahārāja Pṛthu als personifizierten Tod, und sie sah ihn auch in der Stimmung des personifizierten Zornes; folglich begann sie zu zittern. Man kann die Autorität der Höchsten Persönlichkeit Gottes unter keinen Umständen herausfordern. Es ist besser, sich dem Herrn zu ergeben und zu allen Zeiten Seinen Schutz zu suchen.

VERS 29

धरोवाच

नमः परस्मै पुरुषाय मायया
विन्यस्तनानातनवे गुणात्मने ।

नमः स्वरूपानुभवेन निर्धुत-

द्रव्यक्रियाकारकविभ्रमोर्मये ॥२९॥

dharovāca

*namaḥ parasmai puruṣāya māyayā
vinyasta-nānā-tanave guṇātmane
namaḥ svarūpānubhavaṇa nirdhuta-
dravya-kriyā-kāraka-vibhramormaye*

dharā—der Planet Erde; *uvāca*—sprach; *namaḥ*—ich erweise meine Ehrerbietungen; *parasmai*—der Transzendenz; *puruṣāya*—der Person; *māyayā*—durch die materielle Energie; *vinyasta*—erweitert; *nānā*—verschiedene; *tanave*—deren Formen; *guṇa-ātmane*—dem Ursprung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *namaḥ*—ich erweise meine Ehrerbietungen; *svarūpa*—der wirklichen Form; *anubhavaṇa*—durch Verstehen; *nirdhuta*—nicht beeinflusst von; *dravya*—Materie; *kriyā*—Handlung; *kāraka*—Handelnder; *vibhrama*—Verwirrung; *ūrmaye*—die Wellen des materiellen Daseins.

ÜBERSETZUNG

Der Planet Erde sprach: Mein lieber Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes, Du bist in Deiner Stellung transzendental, und durch Deine materielle Energie hast Du Dich durch die Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur in verschiedene Formen und Lebensarten erweitert. Anders als andere Herren bleibst Du immer in Deiner transzendentalen Stellung und bist von der materiellen Schöpfung nicht beeinflusst, die verschiedenen materiellen Wechselwirkungen unterliegt. Folglich bist Du von materiellen Tätigkeiten nicht verwirrt.

ERLÄUTERUNG

Nachdem König Pṛthu seinen königlichen Befehl gegeben hatte, konnte der Planet Erde in der Form einer Kuh verstehen, daß der König eine unmittelbar ermächtigte Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes war. Folglich wußte der König alles — Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Es war daher der Erde nicht möglich, ihn zu täuschen. Der Erde wurde vorgeworfen, die Samen aller Kräuter und Getreidesorten zu verstecken, und daher will sie jetzt erklären, wie die Samen dieser Kräuter und Getreidesorten wieder zum Vorschein gebracht werden können. Die Erde wußte, daß der König auf sie sehr zornig war, und sie erkannte, daß es keine Möglichkeit gab, ihm ein positives Programm vorzuschlagen, solange sie seinen Zorn nicht besänftigen konnte. Sie präsentierte sich daher am Anfang ihrer Rede sehr demütig als ein winziges Teil des Körpers der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Sie sagte, daß die verschiedenen Körperformen, die in der materiellen

Welt sichtbar sind, nichts anderes als winzige Teile des höchsten gigantischen Körpers sind. Es heißt, daß die unteren Planetensysteme Teile der Beine des Herrn sind, wohingegen die oberen Planetensysteme Teile Seines Kopfes darstellen. Der Herr erschafft die materielle Welt durch Seine äußere Energie, doch ist diese äußere Energie in gewissem Sinne von Ihm nicht verschieden. Trotzdem ist der Herr zur gleichen Zeit nicht in der äußeren Energie unmittelbar manifestiert, sondern befindet Sich immer in der spirituellen Energie. In der *Bhagavad-gītā* (9.10) heißt es: *mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ*. Die materielle Energie arbeitet unter der Leitung des Herrn. Der Herr ist daher von der äußeren Energie losgelöst, und Er wird in diesem Vers als *guṇa-ātmā*, der Ursprung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, angesprochen. In der *Bhagavad-gītā* (13.15) heißt es weiter: *nirguṇaṁ guṇabhoktṛ ca*. Obwohl der Herr an der äußeren Energie nicht hängt, ist Er trotzdem ihr Meister. Die Philosophie Śrī Caitanyas, die besagt, daß der Herr gleichzeitig eins mit und verschieden von Seiner Schöpfung ist (*acintya-bhedābheda-tattva*), ist in diesem Zusammenhang sehr leicht verständlich. Der Planet Erde erklärt, daß der Herr *nirdhuta* ist, obwohl Er zur äußeren Energie eine Verbindung hat, das heißt, Er ist von den Tätigkeiten der äußeren Energie völlig frei. Der Herr befindet Sich immer in Seiner inneren Energie. Deshalb heißt es in diesem Vers: *svarūpa-anubhavana*. Der Herr bleibt vollständig in Seiner inneren Kraft, und doch besitzt Er sowohl über die äußere als auch über die innere Energie vollkommenes Wissen, ebenso wie Sein Geweihter immer in der transzendentalen Stellung bleibt und sich im Dienste des Herrn hält, ohne an seinen materiellen Körper angehaftet zu werden. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt, daß der Gottgeweihte, der immer im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig ist, ungeachtet seiner materiellen Stellung, immer befreit ist. Wenn es möglich ist, daß ein Gottgeweihter transzendental bleibt, ist es der Höchsten Persönlichkeit Gottes gewiß möglich, in Ihrer inneren Kraft zu bleiben, ohne an der äußeren Kraft zu hängen. Es sollte nicht schwer sein, diesen Sachverhalt zu verstehen. Ebenso wie ein Gottgeweihter niemals durch seinen materiellen Körper verwirrt ist, so ist der Herr niemals durch die äußere Energie der materiellen Welt verwirrt. Ein Gottgeweihter ist durch den materiellen Körper nicht behindert, obwohl er sich in einem physischen Körper befinden mag, der unter so vielen materiellen Bedingungen arbeitet wie zum Beispiel den fünf Luftarten, die im Körper strömen, und so vielen anderen Organen – Hände, Beine, Zunge, Genitalien, Anus und so fort –, die alle unterschiedlich arbeiten. Die spirituelle Seele, das Lebewesen, das seine Stellung in vollkommener Weise kennt, chantet ständig Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare und ist von den körperlichen Funktionen nicht berührt. Obwohl der Herr mit der materiellen Welt verbunden ist, befindet Er Sich immer in Seiner spirituellen Energie, und Er ist den Funktionen der materiellen Welt gegenüber immer unangehaftet. Was den materiellen Körper betrifft, so gibt es sechs „Wogen“ oder symptomatische materielle Bedingungen: Hunger, Durst, Klage, Verwirrung, Alter und Tod. Die befreite Seele schenkt diesen sechs physischen Wechselwirkungen keine Beachtung. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die der allmächtige Herr aller Energien ist, hat mit der äußeren Energie eine gewisse Verbindung, doch ist Sie von den Wechselwirkungen der äußeren Energie in der materiellen Welt immer unbeeinflusst.

VERS 30

येनाहमात्मायतनं विनिर्मिता
 धात्रा यतोऽयं गुणसर्गसङ्ग्रहः ।
 स एव मां हन्तुमुदायुधः स्वरा-
 डुपस्थितोऽन्यं शरणं कमाश्रये ॥३०॥

*yenāham ātmāyatanam vinirmitā
 dhātrā yato 'yaṁ guṇa-sarga-saṅgrahaḥ
 sa eva mām hatum udāyudhaḥ svarāḍ
 upasthīto 'nyam śaraṇam kam āśraye*

yena—von dem; *aham*—ich; *ātma-āyatanam*—Ruheort aller Lebewesen; *vinirmitā*—wurde erschaffen; *dhātrā*—vom Höchsten Herrn; *yataḥ*—durch den; *ayam*—diese; *guṇa-sarga-saṅgrahaḥ*—Verbindung verschiedener materieller Elemente; *saḥ*—Er; *eva*—gewiß; *mām*—mich; *hantum*—zu töten; *udāyudhaḥ*—mit Waffen bereit; *svarāḍ*—völlig unabhängig; *upasthītaḥ*—jetzt vor mir gegenwärtig; *anyam*—andere; *śaraṇam*—Zuflucht; *kam*—bei wem; *āśraye*—soll ich suchen.

ÜBERSETZUNG

Der Planet Erde fuhr fort: Mein lieber Herr, Du bist der vollständige Leiter der materiellen Schöpfung. Du hast die kosmische Manifestation und die drei materiellen Eigenschaften erschaffen, und daher hast Du auch mich, den Planeten Erde, den Ruheort aller Lebewesen, erschaffen. Dennoch bist Du immer völlig unabhängig, mein Herr. Da Du jetzt vor mir stehst und bereit bist, mich mit Deinen Waffen zu töten, laß mich wissen, wohin ich gehen soll, um Zuflucht zu suchen, und sage mir, wer mir Schutz gewähren kann.

ERLÄUTERUNG

Der Planet Erde zeigt hier vor dem Herrn die Merkmale völliger Ergebung. Wie es heißt, kann niemand denjenigen beschützen, den Kṛṣṇa töten will, und niemand kann jemand töten, den Kṛṣṇa beschützt. Weil der Herr bereit war, den Planeten Erde zu töten, gab es niemand, der ihn beschützen konnte. Wir alle bekommen vom Herrn Schutz, und es ist daher nur richtig, daß jeder von uns sich Ihm ergibt. In der *Bhagavad-gītā* (18.66) gibt der Herr die Unterweisung:

*sarva-dharmān parityajya
 mām ekaṁ śaraṇam vraja
 ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo
 mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

„Gib alle Arten von Religion auf und ergib dich einfach Mir. Ich werde dich vor aller sündhaften Reaktion beschützen. Fürchte dich nicht.“

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura singt: „Mein lieber Herr, was immer ich habe — sogar meinen Geist, den Mittelpunkt aller materiellen Bedürfnisse, mein Heim, meinen Körper und was immer ich in Verbindung mit diesem Körper habe — gebe ich jetzt Dir hin. Dir steht es nun völlig frei, nach Belieben zu handeln. Wenn Du möchtest, kannst Du mich töten, und wenn Du möchtest, kannst Du mich retten. Auf jeden Fall bin ich Dein ewiger Diener, und Du hast das Recht, alles zu tun, was Dir beliebt.“

VERS 31

य एतदादावसृजच्चराचरं
स्वमाययात्माश्रययावितर्क्यया ।
तयैव सोऽयं किल गोप्तुमुद्यतः
कथं नु मां धर्मपरो जिघांसति ॥३१॥

*ye etad ādāv asṛjac carācaram
sva-māyayātmāśrayayāvitarkeyā
tayaiva so 'yaṁ kila goptum udyataḥ
katham nu mām dharma-paro jighāṁsati*

yaḥ—jemand, der; *etat*—diese; *ādau*—am Anfang der Schöpfung; *asṛjat*—erschuf; *cara-acaram*—sich bewegende und sich nicht bewegende Lebewesen; *sva-māyayā*—durch Seine innere Kraft; *ātma-āśrayayā*—unter Seiner Obhut beschützt; *avitarkeyayā*—unbegreiflich; *tayā*—von dieser gleichen *māyā*; *eva*—gewiß; *saḥ*—er; *ayaṁ*—dieser König; *kila*—gewiß; *goptum udyataḥ*—bereit, Schutz zu gewähren; *katham*—wie; *nu*—dann; *mām*—mich; *dharma-parah*—jemand, der den religiösen Prinzipien streng folgt; *jighāṁsati*—wünscht zu töten.

ÜBERSETZUNG

Am Anfang der Schöpfung hast Du alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Lebewesen durch Deine unbegreifliche Energie erschaffen. Durch diese gleiche Energie bist Du jetzt bereit, die Lebewesen zu beschützen. Ja, Du bist der höchste Schutzherr der religiösen Prinzipien. Warum bist Du also begierig, mich zu töten, obwohl ich die Form einer Kuh angenommen habe?

ERLÄUTERUNG

Der Planet Erde argumentiert, daß es keinen Zweifel gebe, daß jemand, der erschaffen kann, auch nach Belieben vernichten kann. Der Planet Erde fragt hier, warum er getötet werden soll, wenn der Herr bereit ist, jedem Schutz zu gewähren. Immerhin ist es die Erde, die der Ruheort aller anderen Lebewesen ist, und es ist die Erde, die für sie Getreide erzeugt.

VERS 32

नूनं बतेशस्य समीहितं जनै-
 स्तन्मायया दुर्जययाकृतात्मभिः ।
 न लक्ष्यते यस्त्वकरोदकारयद्
 योऽनेक एकः परतश्च ईश्वरः ॥३२॥

*nūnam batesasya samīhitam janaiḥ
 tan-māyayā durjayayākṛtātmabhiḥ
 na lakṣyate yas tv akarod akārayad
 yo 'neka ekaḥ parataś ca īśvaraḥ*

nūnam—sicherlich; *bata*—gewiß; *īśasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *samīhitam*—Taten, Plan; *janaiḥ*—von Menschen; *tat-māyayā*—durch Seine Kraft; *durjayayā*—die unbezwingbar ist; *akṛta-ātmabhiḥ*—die nicht genügend Erfahrung haben; *na*—niemals; *lakṣyate*—werden gesehen; *yaḥ*—jemand, der; *tu*—dann; *akarot*—erschuf; *akārayat*—verursachte zu erschaffen; *yaḥ*—jemand, der; *anekaḥ*—viele; *ekaḥ*—einer; *parataḥ*—durch Seine unbegreiflichen Kräfte; *ca*—und; *īśvaraḥ*—Herrscher.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, obwohl Du Einer bist, hast Du Dich durch Deine unbegreiflichen Kräfte in viele Formen erweitert. Durch Brahmā hast Du dieses Universum erschaffen. Du bist daher unmittelbar die Höchste Persönlichkeit Gottes. Diejenigen, die nicht genügend erfahren sind, können Deine transzendentalen Taten nicht verstehen, weil diese Personen von Deiner illusionierenden Energie bedeckt sind.

ERLÄUTERUNG

Gott ist Einer, doch erweitert Er Sich in eine Vielfalt von Energien — die materielle Energie, die spirituelle Energie, die marginale Energie und so fort. Solange man nicht begünstigt und vor allem mit Gnade ausgestattet ist, kann man nicht verstehen, wie die eine Höchste Persönlichkeit Gottes durch ihre verschiedenen Energien handelt. Die Lebewesen sind die marginale Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Brahmā ist auch eines dieser Lebewesen, doch ist er von der Höchsten Persönlichkeit Gottes besonders ermächtigt. Obwohl Brahmā als der Schöpfer des Universums angesehen wird, ist im Grunde die Höchste Persönlichkeit Gottes der letzte Schöpfer. In diesem Vers ist das Wort *māyayā* bedeutsam. *Māyā* bedeutet „Energie“. Brahmā ist nicht der Energie-Ursprung, sondern eine der Manifestationen der marginalen Energie des Herrn. Mit anderen Worten, Brahmā ist nur ein Werkzeug. Obwohl Pläne manchmal widersprüchlich erscheinen, gibt es hinter allem Wirken einen definitiven Plan. Jemand, der erfahren und vom Höchsten Herrn begünstigt ist, kann verstehen, daß alle Geschehnisse nach dem höchsten Plan des Herrn ablaufen.

VERS 33

सर्गादि योऽस्यानुरुणद्धि शक्तिभि-
 र्द्रव्यक्रियाकारकचेतनात्मभिः ।
 तस्मै समुन्नद्धनिरुद्धशक्तये
 नमः परस्मै पुरुषाय वेधसे ॥३३॥

*sargādi yo 'syānuruṇaddhi śaktibhir
 dravya-kriyā-kāraka-cetanātmabhiḥ
 tasmai samunnaddha-niruddha-śaktaye
 namaḥ paraśmai puruṣāya vedhase*

sarga-ādi—Schöpfung, Erhaltung und Auflösung; *yaḥ*—jemand, der; *asya*—dieser materiellen Welt; *anuruṇaddhi*—verursacht; *śaktibhiḥ*—durch Seine eigenen Kräfte; *dravya*—physikalische Elemente; *kriyā*—Sinne; *kāraka*—herrschende Halbgötter; *cetanā*—Intelligenz; *ātmabhiḥ*—aus falschem Ego bestehend; *tasmai*—Ihm; *samunnaddha*—manifestiert; *niruddha*—potentiell; *śaktaye*—jemand, der diese Energien besitzt; *namaḥ*—Ehrerbietungen; *paraśmai*—der transzendentalen; *puruṣāya*—Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vedhase*—der Ursache aller Ursachen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, durch Deine Kräfte bist Du die ursprüngliche Ursache der materiellen Elemente, der ausführenden Werkzeuge (der Sinne), der Herrscher der Sinne (der herrschenden Halbgötter), der Intelligenz und des Ego sowie alles anderen. Durch Deine Energie manifestierst Du die gesamte kosmische Schöpfung, erhältst sie und löst sie auf. Durch Deine Energie allein wird alles manchmal manifestiert und manchmal unmanifestiert. Du bist daher die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Ursache aller Ursachen. Ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

ERLÄUTERUNG

Alle Tätigkeiten beginnen mit der Schöpfung der Gesamtenergie, des *mahat-tattva*. Danach werden durch die Erregung der drei *gunas* die physikalischen Elemente sowie der Geist und das Ego und die Herrscher der Sinne erschaffen. All diese werden nacheinander durch die unbegreifliche Energie des Herrn geschaffen. In der modernen Elektronik kann ein Mechaniker durch einen Knopfdruck eine ganze elektronische Kettenreaktion in Gang setzen, durch die nacheinander viele verschiedene Funktionen ablaufen. In ähnlicher Weise drückt die Höchste Persönlichkeit Gottes auf den „Knopf“ der Schöpfung, und dann erschaffen verschiedene Energien die materiellen Elemente und verschiedene Herrscher dieser physikalischen Elemente, und ihre nachfolgenden Wechselwirkungen richten sich nach dem unbegreiflichen Plan der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

VERS 34

स वै भवानात्मविनिर्मितं जगद्
 भूतेन्द्रियान्तःकरणात्मकं विभो ।
 संस्थापयिष्यन्नज मां रसातला-
 दभ्युज्जहाराम्भस आदिष्करः ॥३४॥

*sa vai bhavān ātma-vinirmitam jagad
 bhūtendriyāntaḥ-karaṇātma-kaṁ vibho
 saṁsthāpayiṣyann aja mām rasātālā-
 abhyujjahārāmbhasa ādi-sūkaraḥ*

saḥ—Er; *vai*—gewiß; *bhavān*—Du; *ātma*—durch Dich; *vinirmitam*—geschaffen; *jagat*—diese Welt; *bhūta*—die physikalischen Elemente; *indriya*—Sinne; *antaḥ-karaṇa*—Geist, Herz; *ātmakam*—bestehend aus; *vibho*—o Herr; *saṁsthāpayiṣyan*—erhaltend; *aja*—o Ungeborener; *mām*—mich; *rasātālāt*—aus dem plutonischen Bereich; *abhyujjahāra*—nahmst heraus; *ambhasaḥ*—aus dem Wasser; *ādi*—ursprünglicher; *sūkaraḥ*—Wildeber.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist immer ungeboren. Einmal rettetest Du mich in der Form des ursprünglichen Wildebers aus dem Wasser am Grund des Universums. Durch Deine Energie erschufst Du alle physikalischen Elemente, die Sinne und das Herz für die Erhaltung der Welt.

ERLÄUTERUNG

Dies bezieht sich auf die Zeit, als Śrī Kṛṣṇa in der Gestalt des höchsten Wildebers, Varāha, erschien und die Erde rettete, die unter Wasser geraten war. Der *asura* Hiranyākṣa hatte die Erde aus ihrer Kreisbahn gebracht und in das Wasser des Garbhodaka-Ozeans geworfen. Darauf rettete der Herr in der Form des ursprünglichen Wildebers die Erde.

VERS 35

अपामुपस्थे मयि नाव्यवस्थिताः
 प्रजा भवानद्य रिरक्षिषुः किल ।
 स वीरमूर्तिः समभूद्ब्रधरो
 यो मां पयस्युग्रशरो जिघांससि ॥३५॥

*apām upasthe mayi nāvya avasthitāḥ
 prajā bhavān adya rirakṣiṣuḥ kila*

*sa vīra-mūrtiḥ samabhūd dharā-dharo
yo mām payasy ugra-śaro jighāmsasi*

apām—des Wassers; *upasthe*—auf der Oberfläche befindlich; *mayi*—in mir; *nā-vi*—in einem Boot; *avasthitāḥ*—stehend; *prajāḥ*—Lebewesen; *bhavān*—Du; *adya*—jetzt; *rirakṣiṣuḥ*—wünschend zu beschützen; *kila*—in der Tat; *saḥ*—Er; *vīra-mūrtiḥ*—in der Form eines großen Helden; *samabhūt*—wurde; *dharā-dharaḥ*—der Schutzherr des Planeten Erde; *yaḥ*—jemand, der; *mām*—mich; *payasi*—um der Milch willen; *ugra-śaraḥ*—mit angespitzten Pfeilen; *jighāmsasi*—du wünschst zu töten.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, auf diese Weise hast Du mich einmal beschützt, indem Du mich aus dem Wasser rettetest, und folglich bist Du als Dharādharma berühmt geworden, das heißt derjenige, der den Planeten Erde hält. Doch zum gegenwärtigen Zeitpunkt bist Du in der Form eines großen Helden bereit, mich mit angespitzten Pfeilen zu töten. Ich bin jedoch wie ein Boot auf dem Wasser, das alles über Wasser hält.

ERLÄUTERUNG

Der Herr ist als Dharādharma bekannt, was bedeutet „Er, der als die Wildeber-Inkarnation den Planeten Erde auf Seinen Hauern hält“. Hier will also der Planet Erde in der Form einer Kuh das widersprüchliche Handeln des Herrn herausstellen. Obwohl Er einmal die Erde rettete und sie einem Boot auf dem Wasser gleicht, will Er sie jetzt zerstören. Niemand kann die Taten des Herrn verstehen. Aufgrund mangelnden Wissens halten Menschen manchmal die Taten des Herrn für widersprüchlich.

VERS 36

नूनं जनैरीहितमीश्वराणा-
मस्मद्विघ्नैस्तद्गुणसर्गमायया ।
न ज्ञायते मोहितचित्तवर्त्मभि-
स्तेभ्यो नमो वीरयशस्करेभ्यः ॥३६॥

*nūnam janair ihitam īśvarāṇām
asmad-vidhais tad-guṇa-sarga-māyayā
na jñāyate mohita-citta-varṭmabhis
tebhyo namo vīra-yaśas-karebhyāḥ*

nūnam—sicherlich; *janaiḥ*—von der Masse der Menschen; *ihitam*—Taten; *īśva-rāṇām*—der Herrscher; *asmad-vidhaiḥ*—wie mich; *tad*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *guṇa*—der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *sarga*—die die Schöpfung hervorbringt; *māyayā*—durch Deine Energie; *na*—niemals; *jñāyate*—bist

verstanden; *mohita*—verwirrt; *citta*—deren Gemüter; *vartmabhiḥ*—Weg; *tebhyah*—ihnen; *namaḥ*—Ehrebietungen; *vīra-yaśaḥ-karebhyah*—die Helden Ruhm bringen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, ich bin auch die Schöpfung einer Deiner Energien, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bestehen. Folglich bin ich durch Deine Taten verwirrt. Sogar die Taten Deiner Geweihten können nicht verstanden werden, geschweige denn Deine Spiele. Somit erscheint uns alles widersprüchlich und wunderbar.

ERLÄUTERUNG

Die Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes in ihren verschiedenen Formen und Inkarnationen sind immer ungewöhnlich und wunderbar. Es ist einem winzigen Menschen nicht möglich, den Zweck und die Pläne solcher Taten zu ermessen; deshalb hat Śrīla Jīva Gosvāmī gesagt, daß die Taten des Herrn nicht erklärt werden können, solange sie nicht als unbegreiflich akzeptiert werden. Der Herr existiert ewig als Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Goloka Vṛndāvana. Er hat Sich aber auch gleichzeitig in unzählige Formen erweitert, angefangen mit Rāma, Nṛsimha, Varāha und allen Inkarnationen, die direkt von Saṅkarṣaṇa kommen. Saṅkarṣaṇa ist die Erweiterung Baladevas, und Baladeva ist die erste Manifestation Kṛṣṇas. Folglich sind alle diese Inkarnationen als *kalā* bekannt.

Das Wort *śvarānām* bezieht sich auf alle Persönlichkeiten Gottes. Wie es in der *Brahma-saṁhitā* (5.39) heißt: *rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan*. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* findet man bestätigt, daß alle Inkarnationen Teilerweiterungen oder *kalā* der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Kṛṣṇa jedoch ist die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit Gottes. Man sollte den Plural des Wortes *īśvarānām* nicht dahingehend auslegen, daß es viele Götter gibt. Tatsache ist, daß Gott einer ist, doch existiert Er ewig und erweitert Sich in unzählige Formen und handelt auf verschiedene Arten. Manchmal wird der gewöhnliche Mensch durch all dies verwirrt und betrachtet solche Taten als widersprüchlich, doch sind sie nicht widersprüchlich. Hinter allen Taten des Herrn gibt es einen großen Plan.

Nach unserem Verständnis heißt es, daß der Herr im Herzen des Diebes sowie im Herzen des Haushälters weilt, doch die Überseele im Herzen des Diebes sagt „Geh hin und stiehl aus diesem Haus“, und zur gleichen Zeit sagt der Herr zu dem Haushälter „Sei vorsichtig — achte auf Diebe und Räuber“. Diese Unterweisungen an verschiedene Personen erscheinen uns widersprüchlich, doch sollten wir wissen, daß die Überseele, die Höchste Persönlichkeit Gottes, einen Plan hat, und wir sollten solche Taten daher nicht als widersprüchlich betrachten. Das Beste ist, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit ganzem Herzen zu ergeben und, von Ihr beschützt, immer friedvoll zu bleiben.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 17. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Mahārāja Pṛthu wird auf die Erde zornig“.

Ṛṥhu Mahārāja melkt den Erdplaneten

VERS 1

मैत्रेय उवाच

इत्थं पृथुमभिष्टूय रुषा प्ररुहुरिताधरम् ।
पुनराहावनिर्भिता संस्तभ्यात्मानमात्मना ॥ १ ॥

maitreya uvāca
ittham ṛṥthum abhiṣṭūya
ruṣā prasphuritādharam
punar āhāvanir bhītā
saṁstabhyātmānam ātmānā

maitreyaḥ uvāca—der große Heilige Maitreya fuhr fort zu sprechen; *ittham*—so; *ṛṥthum*—König Ṛṥhu; *abhiṣṭūya*—nachdem sie Gebete dargebracht hatte; *ruṣā*—in Zorn; *prasphurita*—zitternd; *adharam*—seine Lippen; *punaḥ*—wieder; *āha*—sie sagte; *avanīḥ*—die Erde; *bhītā*—aus Furcht; *saṁstabhya*—nachdem sie beruhigt hatte; *ātmānam*—den Geist; *ātmānā*—durch die Intelligenz.

ÜBERSETZUNG

Der große Heilige Maitreya fuhr fort, zu Vidura zu sprechen: Mein lieber Vidura, als die Erde ihre Gebete beendet hatte, war König Ṛṥhu immer noch nicht besänftigt, und seine Lippen zitterten in großem Zorn. Obwohl sich die Erde fürchtete, faßte sie sich und begann wie folgt zu sprechen, um den König zu überzeugen.

VERS 2

संनियच्छामिभो मन्युं निबोध श्रावितं च मे ।
सर्वतः सारमादत्ते यथा मधुक्रो बुधः ॥ २ ॥

sanniyacchābhibho manyuṁ
nibodha śrāvitam ca me
sarvataḥ sāram ādatte
yathā madhu-karo budhaḥ

sanniyaccha—bitte besänftige; *abhibho*—o König; *manyum*—Zorn; *nibodha*—versuche zu verstehen; *śrāvitaṃ*—was gesagt ist; *ca*—auch; *me*—von mir; *sarvataḥ*—von überall; *sāram*—die Essenz; *ādatte*—nimmt; *yathā*—wie; *madhu-karaḥ*—die Bienen; *budhaḥ*—ein intelligenter Mensch.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, bitte besänftige Deinen Zorn vollständig und höre geduldig, was ich dir zu sagen habe. Bitte, lenke deine Aufmerksamkeit darauf. Ich mag sehr arm sein, doch ein gelehrter Mann nimmt von allen Orten die Essenz des Wissens, ebenso wie eine Biene von jeder Blume den Honig sammelt.

VERS 3

अस्मिल्लोकेऽथवाग्मुनिभिन्मुनिमित्तत्त्वदर्शिभिः ।

दृष्टा योगाः प्रयुक्ताश्च पुंसां श्रेयःप्रसिद्धये ॥ ३ ॥

asmil loke 'thavāmuṣmin
munibhis tattva-darśibhiḥ
dr̥ṣṭā yogāḥ prayuktāś ca
puṃsām śreyah-prasiddhaye

asmin—in dieser; *loke*—Dauer des Lebens; *atha vā*—oder; *amuṣmin*—im nächsten Leben; *munibhiḥ*—von den großen Weisen; *tattva*—die Wahrheit; *darśibhiḥ*—von denen, die sie gesehen haben; *dr̥ṣṭāḥ*—beschrieben; *yogāḥ*—mit Methoden; *prayuktāḥ*—angewandt; *ca*—auch; *puṃsām*—der Menschen im allgemeinen; *śreyah*—Nutzen; *prasiddhaye*—wie man ihn erlangt.

ÜBERSETZUNG

Um der ganzen menschlichen Gesellschaft nicht nur in diesem Leben, sondern auch im nächsten zu nützen, haben die großen Seher und Weisen verschiedene Methoden vorgeschrieben, die den Wohlstand der Masse der Menschen fördern.

ERLÄUTERUNG

Die vedische Zivilisation nutzt das vollkommene Wissen, das in den *Veden* enthalten ist und von großen Weisen und *brāhmaṇas* zum Vorteil der menschlichen Gesellschaft präsentiert wird. Vedische Unterweisungen sind als *śruti* bekannt, und die zusätzlichen Ergänzungsschriften dieser Prinzipien, wie sie von den großen Weisen gegeben sind, werden als *smṛti* bezeichnet. Sie folgen den Prinzipien der vedischen Unterweisungen. Die menschliche Gesellschaft sollte die Unterweisungen von sowohl *śruti* als auch *smṛti* nutzen. Wenn man im spirituellen Leben fortschreiten möchte, muß man diese Unterweisungen annehmen und den Prinzipien folgen. Im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* sagt Śrīla Rūpa Gosvāmī, daß jemand, der sich als im spirituellen Leben fortgeschritten ausgibt, jedoch die *śrutis* und *smṛtis* nicht beachtet, nur eine Störung in der Gesellschaft ist. Man sollte den in den *śrutis* und *smṛtis* niedergelegten Prinzipien folgen, nicht nur im spirituellen Leben, sondern auch im materiel-

len Leben. Was die menschliche Gesellschaft betrifft, so sollte sie der *Manu-smṛti* sehr genau folgen, denn diese Gesetze wurden von Manu, dem Vater der Menschheit, gegeben.

In der *Manu-smṛti* heißt es, daß einer Frau keine Unabhängigkeit gewährt, sondern daß sie von ihrem Vater, Gemahl und älteren Söhnen beschützt werden sollte. Unter allen Umständen sollte eine Frau von einem Vormund abhängig bleiben. Heutzutage wird sowohl Frauen als auch Männern völlige Unabhängigkeit gegeben, doch können wir praktisch sehen, daß solche unabhängigen Frauen nicht glücklicher sind als jene Frauen, die unter Obhut stehen. Wenn die Menschen den von den großen Weisen in *śrutis* und *smṛtis* gegebenen Unterweisungen folgen, können sie sowohl in diesem als auch im nächsten Leben tatsächlich glücklich sein. Unglücklicherweise versuchen Schurken, so viele andere Wege und Mittel zu erfinden, glücklich zu werden. Jeder erfindet seine eigenen Methoden. Aus diesem Grunde hat die menschliche Gesellschaft die standardgemäße Lebensweise sowohl in materieller als auch in spiritueller Hinsicht verloren, und als Folge davon sind die Menschen verwirrt, und es gibt auf der Welt weder Frieden noch Glück. Obwohl sie versuchen, die Probleme der menschlichen Gesellschaft in den Vereinten Nationen zu lösen, scheitern sie. Weil sie den befreienden Unterweisungen der *Veden* nicht folgen, sind sie unglücklich.

Zwei bedeutsame Wörter in diesem Vers sind *asmin* und *amuṣmin*. *Asmin* bedeutet „in diesem Leben“, und *amuṣmin* bedeutet „im nächsten Leben“. Unglückseligerweise glauben in diesem Zeitalter sogar große Professoren und Gelehrte, daß es kein nächstes Leben gebe, und daß alles mit diesem Leben vorbei sei. Was für einen Rat kann man ihnen also geben, da sie Schurken und Toren sind? Trotzdem gelten sie als große Gelehrte und Professoren. In diesem Vers ist das Wort *amuṣmin* sehr eindringlich. Es ist die Pflicht eines jeden, sein Leben so einzurichten, daß er ein gewinnträchtiges nächstes Leben haben wird. Ebenso wie ein Knabe ausgebildet wird, um später glücklich zu werden, so sollte man in diesem Leben ausgebildet werden, um nach dem Tode ein ewiges und glückliches Leben zu erreichen. Es ist daher essentiell, daß die Menschen den in den *śrutis* und *smṛtis* gegebenen Anweisungen folgen, um sicherzustellen, daß die menschliche Mission erfolgreich ist.

VERS 4

तानातिष्ठति यः सम्यगुपायान् पूर्वदर्शितान् ।

अवरः श्रद्धयोपेत उपेयान् विन्दतेऽञ्जसा ॥ ४ ॥

*tān ātiṣṭhati yaḥ samyag
upāyān pūrva-darśitān
avarah śraddhayopeta
upeyān vindate 'ñjasā*

tān—denen; *ātiṣṭhati*—folgt; *yaḥ*—jemand, der; *samyak*—völlig; *upāyān*—Prinzipien; *pūrva*—früher; *darśitān*—unterwiesen; *avarah*—unerfahren; *śraddhayā*—mit Glauben; *upetaḥ*—befindlich; *upeyān*—die Früchte der Handlungen; *vindate*—genießt; *añjasā*—sehr leicht.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der den Prinzipien und Unterweisungen folgt, die von den großen Weisen der Vergangenheit gegeben wurden, kann diese Unterweisungen für praktische Zwecke nutzen. Solch ein Mensch kann das Leben und viele Freuden sehr leicht genießen.

ERLÄUTERUNG

Die vedischen Prinzipien drängen uns, den Fußspuren großer, befreiter Seelen zu folgen (*mahājano yena gataḥ sa panthāḥ*). Auf diese Weise können wir in sowohl diesem Leben als auch im nächsten Vorteile bekommen und sogar unser materielles Leben verbessern. Wenn wir den Prinzipien folgen, die von großen Weisen und Heiligen der Vergangenheit niedergelegt wurden, können wir das Ziel des Lebens sehr leicht verstehen. Das Wort *avarah*, das „unerfahren“ bedeutet, ist in diesem Vers sehr bedeutsam. Jede bedingte Seele ist unerfahren. Jeder ist *abodha-jāta* — als Tor und Schurke geboren. In demokratischen Regierungen der heutigen Zeit fallen alle möglichen Toren und Schurken Entscheidungen. Aber was können sie schon erreichen? Was ist das Ergebnis ihrer Gesetzgebung? Sie beschließen heute etwas, was sie morgen launenhaft wieder rückgängig machen. Eine politische Partei nutzt ein Land zu einem bestimmten Zweck, und im nächsten Augenblick formt eine andere politische Partei eine andere Art von Regierung und erklärt alle Gesetze und Regeln für null und nichtig. Dieser Vorgang des Kauens des bereits Gekauten (*punaḥ punaś carvita-carvaṇānām*) wird die menschliche Gesellschaft niemals glücklich machen. Um die ganze menschliche Gesellschaft glücklich und wohlhabend zu machen, sollten wir die standardgemäßen Methoden annehmen, die von befreiten Persönlichkeiten gegeben sind.

VERS 5

ताननादृत्य योऽविद्वानर्थानारमते स्वयम् ।
तस्य व्यभिचरन्त्यर्था आरब्धाश्च पुनः पुनः ॥ ५ ॥

tān anādṛtya yo 'vidvān
arthān ārabhate svayam
tasya vyabhicaranty arthā
ārabdhāś ca punaḥ punaḥ

tān—diejenigen; *anādṛtya*—vernachlässigend; *yaḥ*—jemand, der; *avidvān*—Schurke; *arthān*—Pläne; *ārabhate*—beginnt; *svayam*—persönlich; *tasya*—seine; *vyabhicaranti*—werden nicht erfolgreich; *arthāḥ*—Zwecke; *ārabdhāḥ*—versucht; *ca*—und; *punaḥ punaḥ*—immer wieder.

ÜBERSETZUNG

Ein törichter Mensch, der seine eigenen Wege und Mittel durch gedankliche Spekulation erfindet und die Autorität der Weisen nicht anerkennt, die unantastbare Richtlinien geben, wird in seinen Versuchen immer wieder erfolglos sein.

ERLÄUTERUNG

In der heutigen Zeit ist es Mode geworden, den unantastbaren Richtlinien, die von den *ācāryas* und befreiten Seelen der Vergangenheit gegeben wurden, nicht zu gehorchen. In der heutigen Zeit sind die Menschen so gefallen, daß sie zwischen einer befreiten Seele und einer bedingten Seele nicht zu unterscheiden wissen. Eine bedingte Seele ist durch vier Mängel behindert: es ist sicher, daß sie Fehler begeht; es ist sicher, daß sie getäuscht wird; sie hat die Neigung, andere zu betrügen, und ihre Sinne sind unvollkommen. Folglich müssen wir von befreiten Persönlichkeiten Anweisungen annehmen. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein empfängt direkt Unterweisungen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch Personen, die Ihren Unterweisungen streng folgen. Obwohl ein Nachfolger keine befreite Persönlichkeit sein mag, sind seine Handlungen natürlicherweise von der Verunreinigung der materiellen Natur befreit, wenn er der höchsten befreiten Persönlichkeit Gottes folgt. Śrī Caitanya sagt daher: „Werde auf Meine Anweisung hin ein spiritueller Meister.“ Man kann sogleich ein spiritueller Meister werden, wenn man volles Vertrauen in die transzendentalen Worte der Höchsten Persönlichkeit Gottes hat und Ihren Unterweisungen folgt. Materialistische Menschen sind nicht daran interessiert, von einer befreiten Persönlichkeit Anweisungen entgegenzunehmen; sie sind mehr an ihren eigenen, erfundenen Vorstellungen interessiert, die ihre Versuche jedoch immer wieder scheitern lassen. Weil heute die ganze Welt den unvollkommenen Richtlinien bedingter Seelen folgt, ist die Menschheit völlig verwirrt.

VERS 6

पुरा सृष्टा षोषधयो ब्रह्मणा या विशाम्पते ।
भुज्यमाना मया दृष्टा असद्भिरधृताव्रतैः ॥ ६ ॥

*purā sṛṣṭā hy oṣadhayo
brahmaṇā yā viśāmpate
bhujyamānā mayā dṛṣṭā
asadbhir adhṛta-vrataiḥ*

purā—in der Vergangenheit; *sṛṣṭāḥ*—erschaffen; *hi*—gewiß; *oṣadhayaḥ*—Kräuter und Getreide; *brahmaṇā*—von Brahmā; *yāḥ*—all jene, die; *viśāmpate*—o König; *bhujyamānāḥ*—genossen; *mayā*—von mir; *dṛṣṭāḥ*—gesehen; *asadbhiḥ*—von Nichtgottgeweihten; *adhṛta-vrataiḥ*—ohne spirituelle Tätigkeiten irgendwelcher Art.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, die Samen, Wurzeln, Kräuter und Getreidesorten, die von Brahmā in der Vergangenheit erschaffen wurden, werden jetzt von Nichtgottgeweihten ausgebeutet, denen jedes spirituelle Verständnis fehlt.

ERLÄUTERUNG

Brahmā erschuf die materielle Welt für den Gebrauch der Lebewesen, doch wurde sie nach einem bestimmten Plan geschaffen. Alle Lebewesen, die kommen würden, um diese Welt für Sinnenbefriedigung zu beherrschen, sollten von Brahmā durch die *Veden* Unterweisungen bekommen, so daß sie diese Welt letztlich wieder verlassen und nach Hause zurück zu Gott gehen könnten. Alle lebensnotwendigen Dinge, die auf der Erde wachsen — nämlich Früchte, Blumen, Bäume, Getreide, Tiere und tierische Produkte —, wurden dazu geschaffen, für die Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes Viṣṇu geopfert zu werden. Der Planet Erde in der Form einer Kuh sagt hier jedoch, daß alle diese Dinge von Nichtgottgeweihten benutzt werden würden, die keine Pläne für spirituelles Verständnis hätten. Obwohl in der Erde für die Erzeugung von Getreide, Früchten und Blumen ungeheure Kräfte ruhen, wird diese Erzeugung von der Erde selbst zurückgehalten, wenn diese Dinge von Nichtgottgeweihten, die keine spirituellen Ziele haben, mißbraucht werden. Alles gehört der Höchsten Persönlichkeit Gottes und alles kann für Ihre Zufriedenstellung benutzt werden. Nichts sollte für die Sinnenbefriedigung der Lebewesen verwendet werden. Das ist der ganze Plan der materiellen Natur, der sich nach den Richtlinien eben dieser materiellen Natur richtet.

In diesem Vers sind die Wörter *asadbhiḥ* und *adhṛta-vrataiḥ* wichtig. Das Wort *asadbhiḥ* bezieht sich auf Nichtgottgeweihte. Nichtgottgeweihte sind in der *Bhagavad-gītā* beschrieben worden als *duṣkṛtinaḥ* (Schurken), *mūḍhāḥ* (Esel oder Halunken), *narādhamaḥ* (die Niedrigsten der Menschheit) und *māyayāpahṛta-jñānāḥ* (jene, die ihr Wissen an die Macht der illusionierenden Energie verloren haben). Alle diese Personen sind *asat* oder Nichtgottgeweihte. Nichtgottgeweihte werden auch *grha-vrata* genannt, während der Gottgeweihte *dhṛta-vrata* genannt wird. Der ganze vedische Plan läuft darauf hinaus, daß die irreführten bedingten Seelen, die gekommen sind, um die materielle Natur zu beherrschen, geschult werden sollten, *dhṛta-vrata* zu werden. Dies bedeutet, daß sie ein Gelübde ablegen sollten, daß sie nur durch die Befriedigung der Sinne des Höchsten Herrn ihre Sinne oder das materielle Leben genießen. Tätigkeiten, die dafür bestimmt sind, die Sinne des Höchsten Herrn Kṛṣṇa zu erfreuen, nennt man *kṛṣṇārthe 'khila-ceṣṭāḥ*. Hiermit ist gemeint, daß man zwar alle möglichen Arbeiten verrichten kann, daß man aber immer versuchen soll, Kṛṣṇa zu erfreuen. Das wird in der *Bhagavad-gītā* als *yaññārthāt karma* beschrieben. Das Wort *yañña* weist auf Śrī Viṣṇu hin. Wir sollten nur für Seine Zufriedenstellung arbeiten. In der heutigen Zeit (dem Kali-yuga) jedoch haben die Menschen Viṣṇu völlig vergessen und handeln nur noch für Sinnenbefriedigung. Solche Menschen werden allmählich verarmen, denn sie dürfen Dinge, die vom Höchsten Herrn genossen werden sollten, nicht für ihre eigene Sinnenbefriedigung mißbrauchen. Wenn sie weiter so handeln, werden sie letztlich in Armut leben, und es wird weder Getreide noch Früchte, noch Blumen geben. Ja, es heißt im

Zwölften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, daß die Menschen am Ende des Kali-yuga so verunreinigt sein werden, daß es kein Getreide, keinen Weizen, kein Zuckerrohr und keine Milch mehr geben wird.

VERS 7

अपालितानारुता च भवद्भिलोकपालकैः ।
चोरीभूतेऽयं लोकेऽहं यज्ञार्थेऽग्रसमोषधीः ॥ ७ ॥

apālītānādr̥tā ca
bhavadbhir loka-pālakaiḥ
corī-bhūte 'tha loke 'ham
yajñārthe 'grasam oṣadhīḥ

apālītā—ohne versorgt zu werden; *anādr̥tā*—vernachlässigt; *ca*—auch; *bhavad-bhiḥ*—wie dein gutes Selbst; *loka-pālakaiḥ*—von den Regierungsfürsten oder Königen; *corī-bhūte*—von Dieben belagert; *atha*—daher; *loke*—diese Welt; *aham*—ich; *yajña-arthe*—zum Zweck der Opferdurchführung; *agrasam*—habe versteckt; *oṣadhīḥ*—alle Kräuter und Getreide.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, nicht nur werden das Getreide und die Kräuter von Nichtgottgeweihten benutzt, sondern was mich betrifft, so wird für mich nicht richtig gesorgt. Ja, ich werde von Königen vernachlässigt, die diese Halunken nicht bestrafen, welche zu Dieben geworden sind, da sie Getreide für Sinnenbefriedigung verwenden. Folglich habe ich all die Samen versteckt, die für die Durchführung von Opfern bestimmt sind.

ERLÄUTERUNG

Das was während der Zeit Pṛthu Mahārājas und seines Vaters König Vena geschah, geschieht auch in der heutigen Zeit. Es sind großartige Vorkehrungen getroffen worden, um industrielle und landwirtschaftliche Erzeugnisse in Massen herzustellen, doch alle diese Produkte sind für Sinnenbefriedigung bestimmt. Trotz einer solchen Produktionskapazität herrscht daher Knappheit, weil die Weltbevölkerung fast nur noch aus Dieben besteht. Das Wort *corī-bhūte* deutet darauf hin, daß sich die Bevölkerung dem Diebstahl zugewandt hat. Nach vedischem Verständnis werden Menschen zu Dieben, wenn sie wirtschaftliche Entwicklung für Sinnenbefriedigung planen. In der *Bhagavad-gītā* wird auch erklärt, daß jemand, der Getreide ißt, ohne es der Höchsten Persönlichkeit Gottes Yajña zu opfern, ein Dieb ist und bestraft werden muß. Nach spirituellem Kommunismus gehört alles Eigentum auf der Oberfläche der Erde der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die Bevölkerung hat das Recht, Güter nur dann zu benutzen, wenn sie der Höchsten Persönlichkeit Gottes geopfert sind. Das ist der Vorgang des *prasāda*-Annehmens. Solange man kein *prasāda* ißt, kann man nur ein Dieb sein. Es ist die Pflicht der Regierungs-

fürsten und Könige, solche Diebe zu bestrafen und gut für die Welt zu sorgen. Wenn dies nicht geschieht, wird kein Getreide mehr wachsen und die Menschen werden einfach hungern. Ja, die Menschen werden nicht nur gezwungen sein, weniger zu essen, sondern sie werden sogar einander töten, um sich gegenseitig zu verzehren. Sie töten bereits Tiere, um Fleisch zu bekommen, und wenn es daher kein Getreide, kein Gemüse und keine Früchte mehr gibt, werden sie ihre eigenen Söhne und Väter töten und deren Fleisch essen.

VERS 8

नूनं ता वीरुधः क्षीणा मयि कालेन भूयसा ।
तत्र योगेन दृष्टेन भवानादातुमर्हति ॥ ८ ॥

*nūnaṁ tā vīrudhaḥ kṣīṇā
mayi kālena bhūyasā
tatra yogena dr̥ṣṭena
bhavān ādātum arhati*

nūnam—daher; *tāḥ*—jene; *vīrudhaḥ*—Kräuter und Getreide; *kṣīṇāḥ*—degeneriert; *mayi*—in mir; *kālena*—im Laufe der Zeit; *bhūyasā*—sehr viel; *tatra*—deshalb; *yogena*—durch geeignete Mittel; *dr̥ṣṭena*—anerkannt; *bhavān*—Eure Majestät; *ādātum*—nehmen; *arhati*—sollten.

ÜBERSETZUNG

Da alle Getreidekörner schon eine sehr lange Zeit in mir lagern, sind sie gewiß degeneriert. Deshalb solltest du sogleich dafür sorgen, daß diese Samen durch den standardgemäßen Vorgang, der von den ācāryas oder śāstras empfohlen ist, freigelegt werden.

ERLÄUTERUNG

Wenn Knappheit an Getreide herrscht, sollte die Regierung den Methoden folgen, die in der *śāstra* vorgeschrieben und von den *ācāryas* gebilligt sind; dann wird es genug Getreide geben, und Nahrungsknappheit und Hungersnöte können beseitigt werden. Die *Bhagavad-gītā* empfiehlt, *yajña* oder Opfer darzubringen. Durch die Ausführung von *yajña* sammeln sich genügend Wolken am Himmel, und wenn genug Wolken vorhanden sind, gibt es auch genug Regen. Auf diese Weise sind alle landwirtschaftlichen Probleme gelöst. Wenn es genug Getreideerzeugung gibt, ißt die allgemeine Bevölkerung das Getreide, und die Tiere wie Kühe, Ziegen und andere Haustiere fressen das Gras und auch das Getreide. Nach dieser Methode sollten Menschen die in den *śāstras* empfohlenen Opfer darbringen, und wenn sie dies tun, wird es keine Knappheit mehr geben. Im Kali-yuga ist das einzige empfohlene Opfer der *saṅkīrtana-yajña*.

In diesem Vers gibt es zwei bedeutsame Wörter: *yogena*, „nach der gebilligten Methode“, und *dr̥ṣṭena*, „wie die früheren ācāryas an ihrem Beispiel zeigten“. Man ist im Irrtum, wenn man glaubt, durch die Verwendung moderner Maschinen wie

Traktoren könne man Getreide erzeugen. Wenn man in der Wüste einen Traktor benutzt, ist es immer noch nicht möglich, Getreide zu erzeugen. Wir mögen verschiedene Methoden anwenden, doch ist es essentiell zu wissen, daß der Planet Erde aufhören wird, Getreide zu erzeugen, wenn keine Opfer ausgeführt werden. Die Erde hat bereits erklärt, daß sie die Samenkörner, die für die Darbringung von Opfern notwendig sind, zurückhält, weil Nichtgottgeweihte die Erzeugung von Nahrungsmitteln genießen. Atheisten werden natürlich an diese spirituelle Methode, Getreide zu erzeugen, nicht glauben; aber ob sie daran glauben oder nicht — es bleibt die Tatsache bestehen, daß es uns nicht freisteht, Getreide durch mechanische Mittel zu erzeugen. Was die anerkannte Methode betrifft, so heißt es in den *sāstras*, daß sich intelligente Menschen in diesem Zeitalter der *saṅkīrtana*-Bewegung anschließen werden, und indem sie dies tun, werden sie die Höchste Persönlichkeit Gottes Śrī Caitanya verehren, dessen Körpertönung golden ist und der immer von Seinen vertrauten Geweihten begleitet wird, um die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein auf der ganzen Welt zu predigen. Im gegenwärtigen Zustand kann die Welt nur durch die Einführung des *saṅkīrtana* durch die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gerettet werden. Wie wir aus dem vorangegangenen Vers gelernt haben, gilt jemand, der nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein lebt, als Dieb. Obwohl er materiell gesehen sehr fortgeschritten sein mag, kann ein Dieb kein angenehmes Leben führen. Ein Dieb ist ein Dieb, und er ist strafbar. Weil es den Menschen an Kṛṣṇa-Bewußtsein mangelt, sind sie zu Dieben geworden und müssen folglich damit rechnen, von den Gesetzen der materiellen Natur bestraft zu werden. Niemand kann dies verhindern, auch nicht durch die Einführung so vieler Hilfsfonds und humanitärer Institutionen. Solange die Menschen der Welt sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht zuwenden, wird es Nahrungsknappheit und viel Elend geben.

VERS 9-10

वत्सं कल्पय मे वीर येनाहं वत्सला तव ।
 धोक्ष्ये क्षीरमयान् कामानुरूपं च दोहनम् ॥ ९ ॥
 दोग्धारं च महाबाहो भूतानां भूतभावन ।
 अन्नमीप्सितमूर्जस्वद्भगवान् वाञ्छते यदि ॥ १० ॥

*vatsam kalpaya me vīra
 yēnāham vatsalā tava
 dhokṣye kṣīramayān kāmān
 anurūpaṁ ca dohanam*

*dogdhāraṁ ca mahā-bāho
 bhūtānām bhūta-bhāvana
 annam īpsitam ūrjasvad
 bhagavān vāñchate yadi*

vatsam—ein Kalb; *kalpaya*—sorge für; *me*—für mich; *vīra*—o Held; *yena*—durch welches; *aham*—ich; *vatsalā*—zuneigungsvoll; *tava*—deinen; *dhokṣye*—werde erfüllen; *kṣīra-mayān*—in der Form von Milch; *kāmān*—gewünschte Bedürfnisse; *anurūpam*—je nach den verschiedenen Lebewesen; *ca*—auch; *dohanam*—Milchtopf; *dogdhāram*—Melker; *ca*—auch; *mahā-bāho*—o Starkarmiger; *bhūtānām*—aller Lebewesen; *bhūta-bhāvana*—o Schutzherr der Lebewesen; *annam*—Nahrungsmittel; *īpsitam*—gewünschte; *ūrjaḥ-vat*—nährend; *bhagavān*—dein verehrenswertes Selbst; *vāñchate*—wünscht; *yadi*—wenn.

ÜBERSETZUNG

O großer Held, Schutzherr der Lebewesen, wenn du den Wunsch hast, den Lebewesen Erleichterung zu verschaffen, indem du für genügend Getreide sorgst, und wenn du sie ernähren möchtest, indem du Milch von mir nimmst, solltest du für ein Kalb sorgen, das für diesen Zweck geeignet ist, und für einen Topf, in dem die Milch aufbewahrt werden kann, sowie für einen Melker, der die Arbeit verrichtet. Da ich zu meinem Kalb große Zuneigung empfinden werde, wird dein Wunsch, von mir Milch zu nehmen, in Erfüllung gehen.

ERLÄUTERUNG

Hier finden wir sehr schön beschrieben, wie eine Kuh gemolken wird. Die Kuh muß zunächst ein Kalb haben, damit sie aus Zuneigung zu dem Kalb freiwillig genügend Milch gibt. Es muß auch ein sachkundiger Melker da sein und ein geeigneter Topf, in dem die Milch aufbewahrt werden kann. Ebenso wie eine Kuh nicht genügend Milch geben kann, ohne zu ihrem Kalb Zuneigung zu empfinden, so kann die Erde nicht genügend Nahrungsmittel erzeugen, ohne zu denen, die Kṛṣṇa-bewußt sind, Zuneigung zu empfinden. Wenngleich man es als einen bildlichen Vergleich betrachten mag, daß die Erde die Form einer Kuh annahm, ist die Bedeutung hier sehr klar. So wie ein Kalb von einer Kuh Milch bekommen kann, so können alle Lebewesen — auch Tiere, Vögel, Bienen, Reptilien und Wasserlebewesen — ihre jeweiligen Nahrungsmittel von dem Planeten Erde bekommen, vorausgesetzt, daß die Menschen nicht *asat* oder *adhṛta-vrata* sind, wie wir zuvor erörtert haben. Wenn die menschliche Gesellschaft *asat* oder gottlos, das heißt allen Kṛṣṇa-Bewußtseins beraubt ist, leidet die ganze Welt. Wenn sich die Menschen richtig verhalten, werden auch die Tiere genügend Nahrung bekommen und glücklich sein. Der gottlose Mensch, der seine Pflicht, die Tiere zu beschützen und sie mit Nahrung zu versorgen, vergessen hat, tötet sie, um die unzureichende Erzeugung von Getreide auszugleichen. Somit ist niemand zufrieden, und das ist die Ursache der heutigen Weltlage.

VERS 11

समां च कुरु मां राजन्देववृष्टं यथा पयः ।

अपर्तावपि मद्रं ते उपावर्तेत मे विभो ॥११॥

*samām ca kuru mām rājan
deva-vṛṣṭam yathā payaḥ
apartāv api bhadram te
upāvarteta me vibho*

samām—gleichmäßig eben; *ca*—auch; *kuru*—mache; *mām*—mich; *rājan*—o König; *deva-vṛṣṭam*—durch die Barmherzigkeit König Indras als Regen gefallen; *yathā*—so daß; *payah*—Wasser; *apa-ṛtau*—wenn die Regenzeit aufgehört hat; *api*—sogar; *bhadram*—glückbringende Umstände; *te*—dir; *upāvarteta*—es kann bleiben; *me*—auf mir; *vibho*—o Herr.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, darf ich dir mitteilen, daß du die gesamte Oberfläche der Erde eben machen mußt. Das wird mir helfen, selbst wenn die Regenzeit zu Ende ist. Regen kommt durch die Barmherzigkeit König Indras. Der Regen wird dann auf der Oberfläche der Erdkugel bleiben und die Erde immer feucht halten, und das wird für alle Arten von Anbau förderlich sein.

ERLÄUTERUNG

König Indra von den himmlischen Planeten ist dafür zuständig, Blitze zu schleudern und Regen niedergehen zu lassen. Im allgemeinen werden Blitze auf die Gipfel von Bergen geschleudert, um sie in Stücke zu brechen. Wenn diese Stücke dann im Laufe der Zeit überall hin verstreut werden, wird die Oberfläche der Erdkugel allmählich für Landwirtschaft geeignet. Ebenes Land ist für die Erzeugung von Getreide besonders förderlich. Der Planet Erde bat daher Mahārāja Pṛthu, die Erdoberfläche zu ebnen, indem er hochgelegenes Land und Berge zerbrach.

VERS 12

इति प्रियं हितं वाक्यं भुव आदाय भूपतिः ।
वत्सं कृत्वा मनुं पाणावदुहत्सकलौषधीः ॥१२॥

*iti priyam hitam vākyam
bhuva ādāya bhūpatiḥ
vatsam kṛtvā manum pāṇāv
aduhat sakalauśadhīḥ*

iti—so; *priyam*—erfreulich; *hitam*—segenspendende; *vākyam*—Worte; *bhuvah*—der Erde; *ādāya*—in Betracht ziehend; *bhū-patiḥ*—der König; *vatsam*—Kalb; *kṛtvā*—machend; *manum*—Svāyambhuva Manu; *pāṇau*—in seine Hände; *aduhat*—melkte; *sakala*—alle; *ośadhīḥ*—Kräuter und Getreide.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der König die glückspendenden und erfreulichen Worte des Planeten Erde angehört hatte, stimmte er zu. Darauf verwandelte er Svā-

yambhuva Manu in ein Kalb und melkte alle Kräuter und Getreidesorten von der Erde in der Form einer Kuh, indem er sie in seinen gewölbten Händen auffing.

VERS 13

तथापरे च सर्वत्र सारमाददते बुधाः ।
ततोऽन्ये च यथाकामं दुदुहुः पृथुभाविताम् ॥१३॥

*tathāpare ca sarvatra
sāram ādadata budhāḥ
tato 'nye ca yathā-kāmaṁ
duduhuḥ pṛthu-bhāvitām*

tathā—so; *apare*—andere; *ca*—auch; *sarvatra*—überall; *sāram*—die Essenz; *ādadata*—nahm; *budhāḥ*—die intelligente Klasse der Menschen; *tataḥ*—danach; *anye*—andere; *ca*—auch; *yathā-kāmaṁ*—soviel wie sie wünschten; *duduhuḥ*—melkten; *pṛthu-bhāvitām*—den Planeten Erde, der von Pṛthu Mahārāja beherrscht wurde.

ÜBERSETZUNG

Andere, die ebenso intelligent wie König Pṛthu waren, nahmen ebenfalls die Essenz aus dem Erdplaneten. Ja, jeder nahm diese Gelegenheit wahr, den Fußspuren König Pṛthus zu folgen und alles Gewünschte von dem Planeten Erde zu bekommen.

ERLÄUTERUNG

Der Planet Erde wird auch *vasundharā* genannt. Das Wort *vasu* bedeutet „Reichtum“, und *dharā* bedeutet „jemand, der trägt“. Alle Lebewesen innerhalb der Erde erfüllen die für Menschen notwendigen Bedürfnisse, und alle diese Lebewesen können durch das geeignete Mittel aus der Erde herausgenommen werden. Wie der Planet Erde selbst vorschlug und wie von König Pṛthu akzeptiert und eingeführt wurde, sollte alles, was aus der Erde genommen wird — entweder aus Minen, von der Erdoberfläche oder aus der Atmosphäre —, immer als das Eigentum der Höchsten Persönlichkeit Gottes betrachtet und für Yajña oder Śrī Viṣṇu benutzt werden. Sobald der Vorgang des *yajña* eingestellt wird, hält die Erde alle Erzeugnisse zurück — Gemüse, Bäume, Pflanzen, Früchte, Blumen, andere landwirtschaftliche Produkte und Mineralien. Wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt ist, wurde der Vorgang des *yajña* mit dem Beginn der Schöpfung eingeführt. Durch die regelmäßige Durchführung von *yajña*, die gleichmäßige Verteilung von Reichtum und die Beschränkung von Sinnenbefriedigung wird die ganze Welt friedlich und wohlhabend. Wie bereits erwähnt wurde, sollte in diesem Zeitalter des Kali die einfache Durchführung von *saṅkīrtana-yajña* — das Abhalten von Festivals, wie sie von der *Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein* eingeführt wurden — in jeder Stadt und in jedem Dorf eingeführt werden. Intelligente Menschen sollten die Durchführung des *saṅkīrtana-yajña* persönlich unterstützen. Dies bedeutet, daß

sie dem Vorgang der Enthaltung folgen sollten, indem sie von unzulässiger Sexualität, Fleischgenuß, Glücksspiel und Berauschung Abstand nehmen. Wenn die intelligenten Menschen oder *brāhmaṇas* der Gesellschaft den Regeln und Vorschriften folgten, würde sich zweifellos das ganze Gesicht der gegenwärtigen Welt, die sich in einem chaotischen Zustand befindet, ändern und die Menschen würden glücklich und wohlhabend werden.

VERS 14

ऋषयो दुदुहुर्देवीमिन्द्रियेष्वथ सत्तम ।
वत्सं बृहस्पतिं कृत्वा पयश्छन्दोमयं शुचि ॥१४॥

*ṛṣayo duduhur devīm
indriyeṣv atha sattama
vatsam bṛhaspatim kṛtvā
payaś chandomayaṁ śuci*

ṛṣayaḥ—die großen Weisen; *duduhuḥ*—melkten; *devīm*—die Erde; *indriyeṣu*—in die Sinne; *atha*—darauf; *sattama*—o Vidura; *vatsam*—das Kalb; *bṛhaspatim*—den Weisen Bṛhaspati; *kṛtvā*—machend; *payaḥ*—Milch; *chandaḥ-mayam*—in der Form der vedischen Hymnen; *śuci*—rein.

ÜBERSETZUNG

Alle großen Weisen verwandelten Bṛhaspati in ein Kalb, und indem sie die Sinne zu einem Topf machten, melkten sie alle Arten von vedischem Wissen, um Worte, Geist und das Hören zu reinigen.

ERLÄUTERUNG

Bṛhaspati ist der Priester der himmlischen Planeten. Vedisches Wissen wurde in logischer Ordnung von den großen Weisen durch Bṛhaspati für den Nutzen der menschlichen Gesellschaft nicht nur auf diesem Planeten, sondern in allen Universen empfangen. Mit anderen Worten, vedisches Wissen gilt als eine der Notwendigkeiten der menschlichen Gesellschaft. Wenn die menschliche Gesellschaft nur damit zufrieden ist, vom Planeten Erde Getreide und andere Notwendigkeiten für die Erhaltung des Körpers zu nehmen, kann sie nicht ausreichend wohlhabend sein. Die Menschheit muß auch Nahrung für den Geist und das Ohr sowie zum Zweck der Klangerzeugung haben. Was transzendente Schwingungen betrifft, so ist die Essenz allen vedischen Wissens der *mahā-mantra* — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Wenn dieser vedische *mahā-mantra* im Kali-yuga regelmäßig gehantet und gehört wird, indem man den hingebungsvollen Vorgang des *śravaṇam kīrtanam* anwendet, werden alle Gesellschaften geläutert, und so wird die Menschheit sowohl materiell als auch spirituell glücklich sein.

VERS 15

कृत्वा वत्सं सुरगणा इन्द्रं सोममदूदुहन् ।
हिरण्मयेन पात्रेण वीर्यमोजो बलं पयः ॥१५॥

*kṛtvā vatsam sura-gaṇā
indram somam adūduhan
hiraṇmayena pātreṇa
vīryam ojo balam payaḥ*

kṛtvā—machend; *vatsam*—Kalb; *sura-gaṇāḥ*—die Halbgötter; *indram*—Indra, den König des Himmels; *somam*—Nektar; *adūduhan*—sie melkten aus; *hiraṇmayena*—golden; *pātreṇa*—mit einem Topf; *vīryam*—Geisteskraft; *ojaḥ*—Stärke der Sinne; *balam*—Stärke des Körpers; *payah*—Milch.

ÜBERSETZUNG

Alle Halbgötter machten Indra, den König des Himmels, zu einem Kalb, und aus der Erde melkten sie den Trank soma, der Nektar ist. So wurden sie an Geisteskraft sowie körperlicher und sinnlicher Stärke sehr mächtig.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers bedeutet das Wort *soma* „Nektar“. *Soma* ist eine Art von Trank, der auf den himmlischen Planeten — vom Mond bis zu den Königreichen der Halbgötter auf den verschiedenen höheren Planetensystemen — gemacht wird. Indem die Halbgötter diesen *soma*-Trank zu sich nehmen, werden sie geistig sehr mächtig und vermehren ihre Sinneskraft und ihre körperliche Stärke. Die Wörter *hiraṇmayena pātreṇa* deuten darauf hin, daß dieser *soma*-Trank kein gewöhnliches alkoholisches Getränk ist, das einen Rausch erzeugt. Die Halbgötter würden niemals Alkohol trinken. Noch ist *soma* eine Art von Droge. Es ist ein Getränk, das auf den himmlischen Planeten zu bekommen ist. *Soma* ist etwas ganz anderes als die alkoholischen Getränke, die von dämonischen Menschen hergestellt werden, wie im nächsten Vers erklärt wird.

VERS 16

दैतेया दानवा वत्सं प्रह्लादमसुरर्षभम् ।
विधायामदूदुहन् क्षीरमयःपात्रे सुरासवम् ॥१६॥

*daiteyā dānavā vatsam
prahlādam asurarṣabham
vidhāyādūduhan kṣīram
ayaḥ-pātre surāsavam*

daiteyāḥ—die Söhne Ditis; *dānavāḥ*—Dämonen; *vatsam*—das Kalb; *prahlādam*—Prahlada Mahārāja; *asura*—Dämon; *ṛṣabham*—das Oberhaupt; *vidhāya*—mach-

ten; *adūduhan*—sie melkten aus; *kṣīram*—Milch; *ayaḥ*—eisernen; *pātre*—in einen Topf; *surā*—Alkohol; *āsavam*—fermentierte Flüssigkeiten wie Bier.

ÜBERSETZUNG

Die Söhne Ditis und die Dämonen verwandelten Prahāda Mahārāja, der in einer asura-Familie geboren wurde, in ein Kalb und zogen aus ihm verschiedene Arten von Alkohol und Bier heraus, die sie in einen eisernen Topf taten.

ERLÄUTERUNG

Die Dämonen haben ihre eigenen Getränke in Form von Alkohol und Bier, ebenso wie die Halbgötter *soma-rasa* zum Trinken benutzen. Die Dämonen, die von Diti geboren wurden, trinken mit großer Vorliebe Wein und Bier. Selbst heute noch sind Menschen von dämonischem Wesen nach Alkohol und Bier süchtig. Der Name Prahāda Mahārājas ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam. Weil Prahāda Mahārāja in einer Familie von Dämonen, nämlich als der Sohn Hiraṇyakaśipu, geboren wurde, waren und sind die Dämonen durch seine Barmherzigkeit imstande, ihre Getränke in der Form von Wein und Bier zu haben. Das Wort *ayaḥ* (Eisen) ist ebenfalls bedeutsam. Während der nektargleiche *soma* in einen goldenen Topf getan wurde, bewahrte man den Alkohol und das Bier in einem eisernen Topf auf. Weil Alkohol und Bier von untergeordneter Natur sind, wurden sie in einen eisernen Topf gefüllt, und weil *soma-rasa* übergeordnet ist, tat man ihn in einen goldenen Topf.

VERS 17

गन्धर्वाप्सरसोऽधुक्षन् पात्रे पद्ममये पयः ।
वत्सं विश्वावसुं कृत्वा गान्धर्वं मधु सौभगम् ॥१७॥

gandharvāpsaraso 'dhukṣan
pātre padmamaye payah
vatsam viśvāvasuṁ kṛtvā
gāndharvam madhu saubhagam

gandharva—die Bewohner des Gandharva-Planeten; *apsarasaḥ*—die Bewohner des Apsarā-Planeten; *adhukṣan*—melkten aus; *pātre*—in einen Topf; *padma-maye*—aus einem Lotos gemacht; *payah*—Milch; *vatsam*—Kalb; *viśvāvasuṁ*—mit Namen Viśvāvasu; *kṛtvā*—machend; *gāndharvam*—Lieder; *madhu*—süße; *saubhagam*—Schönheit.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner von Gandharva-loka und Apsara-loka machten Viśvāvasu zu einem Kalb und ließen die Milch in einen Lotosblumentopf laufen. Die Milch nahm die Form lieblicher Musikkunst und Schönheit an.

VERS 18

वत्सेन पितरोऽर्यम्णा कव्यं क्षीरमधुक्षत ।
आमपात्रे महामागाः श्रद्धया श्राद्धदेवताः ॥१८॥

vatsena pitaro 'ryamṇā
kavyam kṣīram adhuksata
āma-pātre mahā-bhāgāḥ
śraddhayā śrāddha-devatāḥ

vatsena—durch das Kalb; *pitarāḥ*—die Bewohner von Pitṛ-loka; *aryamṇā*—durch den Gott von Pitṛ-loka, Aryamā; *kavyam*—Gaben von Nahrung an die Vorfahren; *kṣīram*—Milch; *adhuksata*—nahmen heraus; *āma-pātre*—in einen ungebrannten irdenen Topf; *mahā-bhāgāḥ*—die überaus von Glück begünstigten; *śraddhayā*—mit großem Glauben; *śrāddha-devatāḥ*—die Halbgötter, die über *śrāddha*-Zeremonien zu Ehren verstorbener Verwandter herrschen.

ÜBERSETZUNG

Die vom Glück begünstigten Bewohner von Pitṛ-loka, die über die Begräbniszeremonien herrschen, machten Aryamā zu einem Kalb. Mit großem Glauben melkten sie *kavya*, Speise, die den Vorfahren geopfert wird, in einen ungebrannten irdenen Topf.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (9.25) heißt es: *pitṛṇ yānti pitṛ-vratāḥ*. Diejenigen, denen es um das Wohl ihrer Familie geht, nennt man *pitṛ-vratāḥ*. Es gibt einen Planeten namens Pitṛ-loka, und die vorherrschende Gottheit dieses Planeten heißt Aryamā. Er ist so etwas wie ein Halbgott, und wenn man ihn zufriedenstellt, kann man Familienangehörigen, die zu Geistern geworden sind, helfen, einen groben Körper zu entwickeln. Menschen, die sehr sündhaft sind und zu sehr an ihrer Familie, ihrem Haus, ihrem Dorf oder ihrem Land hängen, bekommen keinen groben Körper aus materiellen Elementen, sondern bleiben in einem feinstofflichen Körper, der aus Geist, Ego und Intelligenz besteht. Diejenigen, die in solchen feinstofflichen Körpern leben, nennt man Geister. Dieses Geisterdasein ist sehr leidvoll, weil ein Geist Intelligenz, Verstand und Ego hat und das materielle Leben genießen möchte; aber weil er keinen groben materiellen Körper besitzt, kann er nur aus versagter materieller Befriedigung Störungen verursachen. Es ist die Pflicht der Familienangehörigen, besonders des Sohnes, dem Halbgott Aryamā oder Śrī Viṣṇu Gaben darzubringen. Seit unvordenklicher Zeit geht in Indien der Sohn eines toten Mannes nach Gayā und bringt dort in einem Viṣṇu-Tempel zum Nutzen seines geisterhaften Vaters Gaben dar. Es ist nicht so, daß der Vater eines jeden zu einem Geist wird, doch werden den Lotosfüßen Śrī Viṣṇus *piṇḍa*-Gaben dargebracht, damit für den Fall, daß ein Familienmitglied zu einem Geist werden mußte, es mit einem groben Körper gesegnet wird. Wenn man jedoch die Gewohnheit entwickelt hat, das *prasāda* Śrī Viṣṇus zu sich zu nehmen, besteht keine Möglichkeit, daß man ein

Geist oder ein geringeres Geschöpf als ein Mensch wird. In der vedischen Zivilisation gibt es eine Zeremonie namens *śrāddha*, bei der mit Glauben und Hingabe Speisen geopfert werden. Wenn man mit Glauben und Hingabe opfert — entweder den Lotosfüßen Śrī Viṣṇus oder Seinem Stellvertreter auf Pitṛ-loka, Aryamā —, werden die Vorfäter materielle Körper bekommen, um den materiellen Genuß zu genießen, der ihnen zusteht. Mit anderen Worten, sie brauchen keine Geister zu werden.

VERS 19

प्रकल्प्य वत्सं कपिलं सिद्धाः सङ्कल्पनामयीम् ।
सिद्धिं नभसि विद्यां च ये च विद्याधरादयः ॥१९॥

*prakalpya vatsam kapilam
siddhāḥ saṅkalpanāmayīm
siddhim nabhasi vidyām ca
ye ca vidyādhara-dayaḥ*

prakalpya—ernennend; *vatsam*—Kalb; *kapilam*—den großen Weisen Kapila; *siddhāḥ*—die Bewohner von Siddha-loka; *saṅkalpanā-mayīm*—vom Willen ausgehend; *siddhim*—yogische Vollkommenheit; *nabhasi*—am Himmel; *vidyām*—Wissen; *ca*—auch; *ye*—diejenigen, die; *ca*—auch; *vidyādhara-ādayaḥ*—die Bewohner von Vidyādhara-loka und so fort.

ÜBERSETZUNG

Danach verwandelten die Bewohner von Siddha-loka sowie die Bewohner von Vidyādhara-loka den großen Weisen Kapila in ein Kalb, und indem sie den ganzen Himmel zu einem Topf machten, melkten sie besondere yogische mystische Kräfte — angefangen mit anima — heraus. In der Tat, die Bewohner von Vidyādhara-loka erwarben die Kunst, am Himmel zu fliegen.

ERLÄUTERUNG

Die Bewohner von sowohl Siddha-loka als auch Vidyādhara-loka besitzen von Natur aus mystische yogische Kräfte, die es ihnen gestatten, nicht nur im Weltall ohne ein Fahrzeug, sondern auch einfach durch Willenskraft von Planet zu Planet zu fliegen. Ebenso wie ein Fisch im Wasser schwimmen kann, so können die Bewohner von Vidyādhara-loka im Luftmeer schwimmen. Was die Bewohner von Siddha-loka betrifft, so sind sie mit allen mystischen Kräften ausgestattet. Die *yogīs* auf diesem Planeten praktizieren den achtfachen yogischen Mystizismus, nämlich *yama*, *niyama*, *āsana*, *prāṇāyāma*, *pratyāhāra*, *dhāraṇā*, *dhyāna* und *samādhi*. Indem diese *yogīs* regelmäßig diese yogischen Vorgänge nacheinander praktizieren, erreichen sie verschiedene Vollkommenheiten: sie können kleiner werden als das Kleinste, schwerer als das Schwerste und so fort. Sie können sogar einen Planeten erschaffen, alles Gewünschte bekommen und jeden Menschen unter ihre Herrschaft

bringen. Alle Bewohner von Siddha-loka sind von Natur aus mit diesen mystischen *yoga*-Kräften ausgestattet. Es ist gewiß sehr wunderbar, wenn wir sehen, wie ein Mensch auf diesem Planeten ohne ein Fahrzeug am Himmel fliegen kann, doch auf Vidyādhara-loka ist solches Fliegen ebenso gewöhnlich wie das Fliegen eines Vogels am Himmel. In ähnlicher Weise sind alle Bewohner auf Siddha-loka große *yogīs*, die mystische Kräfte in Vollkommenheit besitzen.

Der Name von Kapila Muni ist in diesem Vers bedeutsam, weil er der Begründer des Sāṅkhya-Philosophiesystems war, und sein Vater Kardama Muni war ein großer *yogī* und Mystiker. In der Tat schuf Kardama Muni ein riesiges Flugzeug, das so groß wie eine kleine Stadt mit verschiedenen Gärten, palastartigen Gebäuden, Dienern und Dienerinnen war. Mit all diesem Zubehör reisten Kapiladevas Mutter Devahūti und sein Vater Kardama Muni durch alle Universen und besuchten verschiedene Planeten.

VERS 20

अन्ये च मायिनो मायामन्तर्धानाद्भुतात्मनाम् ।
मयं प्रकल्प्य वत्सं ते दुदुर्धरिणामथीम् ॥२०॥

*anye ca māyino māyām
antardhānādbhutātmanām
mayam prakalpya vatsam te
duduhur dhāraṇāmayim*

anye—andere; *ca*—auch; *māyinaḥ*—mystische Magiker; *māyām*—mystische Kräfte; *antardhāna*—verschwindend; *adbhuta*—wunderbar; *ātmanām*—des Körpers; *mayam*—der Dämon namens Maya; *prakalpya*—machend; *vatsam*—das Kalb; *te*—sie; *duduhur*—melkten heraus; *dhāraṇā-mayim*—vom Willen ausgehend.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner des Planeten, den man als Kimpuruṣa-loka kennt, machten den Dämon Maya zu einem Kalb und melkten aus ihm mystische Kräfte, durch die man sogleich aus der Sicht eines anderen verschwinden und in einer anderen Form wieder erscheinen kann.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß die Bewohner von Kimpuruṣa-loka viele wunderbare mystische Dinge zeigen können. Mit anderen Worten, sie können so viele wunderbare Dinge zeigen, wie man sich nur vorstellen kann. Die Bewohner dieses Planeten können alles tun, was sie möchten oder was sie sich vorstellen. Solche Kräfte sind ebenfalls mystische Kräfte. Der Besitz solcher mystischen Kräfte wird *īsitā* genannt. Die Dämonen erlernen im allgemeinen solche mystischen Kräfte durch die Praxis von *yoga*. Im *Daśama-skandha*, im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, finden wir eine lebhaft Beschreibung, wie die Dämonen vor Kṛṣṇa in verschiedenen wunderbaren Formen erschienen. Zum Beispiel erschien Bakāsura vor Kṛṣṇa und Seinen

Kuhhirtenfreunden als eine gigantische Ente. Während Śrī Kṛṣṇa auf diesem Planeten gegenwärtig war, mußte Er mit vielen Dämonen kämpfen, die die wunderbaren mystischen Kräfte von Kimpuruṣa-loka entfalten konnten. Obwohl die Bewohner von Kimpuruṣa-loka von Natur aus mit solchen Kräften ausgestattet sind, kann man diese Kräfte auf unserem Planeten erreichen, indem man verschiedene *yoga*-Praktiken ausführt.

VERS 21

यक्षरक्षांसि भूतानि पिशाचाः पिशिताशनाः ।
भूतेशवत्सा दुदुहुः कपाले क्षतजासवम् ॥२१॥

*yakṣa-rakṣāṁsi bhūtāni
piśācāḥ piśitāśanāḥ
bhūteśa-vatsā duduhuḥ
kapāle kṣatajāsavam*

yakṣa—die Yakṣas (die Nachkommen Kuveras); *rakṣāṁsi*—die Rākṣasas (Fleischesser); *bhūtāni*—Geister; *piśācāḥ*—Hexen; *piśita-āśanāḥ*—die alle die Gewohnheit haben, Fleisch zu essen; *bhūteśa*—Śivas Inkarnation Rudra; *vatsāḥ*—desen Kalb; *duduhuḥ*—melkten heraus; *kapāle*—in einen Topf aus Schädeln; *kṣataja*—Blut; *āsavam*—ein fermentierter Trank.

ÜBERSETZUNG

Darauf verwandelten die Yakṣas, Rākṣasas, Geister und Hexen, die die Gewohnheit haben, Fleisch zu essen, Śivas Inkarnation Rudra (Bhūtanātha) in ein Kalb und melkten Getränke heraus, die aus Blut gemacht waren, und füllten sie in einen Topf aus Schädeln.

ERLÄUTERUNG

Es gibt verschiedene Arten von Lebewesen in der Form von Menschen, deren Lebensbedingungen und Eßgewohnheiten überaus abscheulich sind. Im allgemeinen essen sie Fleisch und trinken fermentiertes Blut, das in diesem Vers als *kṣatajāsavam* erwähnt ist. Die Führer solcher entarteten Menschen, die als Yakṣas, Rākṣasas, *bhūtas* und *piśacas* bekannt sind, befinden sich alle in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Sie sind unter die Herrschaft Rudras gestellt worden. Rudra ist die Inkarnation Śivas und ist für die Erscheinungsweise der Unwissenheit in der materiellen Welt zuständig. Ein anderer Name Śivas lautet Bhūtanātha, was „Herr der Geister“ bedeutet. Rudra erschien zwischen den Augen Brahmās, als Brahmā auf die vier Kumāras sehr zornig war.

VERS 22

तथाहयो दन्दशूकाः सर्पा नागाश्च तक्षकम् ।
विधाय वत्सं दुदुहुर्बिलपात्रे विषं पयः ॥२२॥

*tathāhaya dandaśūkāḥ
sarpā nāgās ca takṣakam
vidhāya vatsam duduhur
bila-pātre viṣam payaḥ*

tathā—in ähnlicher Weise; *ahayaḥ*—Schlangen ohne Hauben; *dandaśūkāḥ*—Skorpione; *sarpāḥ*—Kobras; *nāgāḥ*—große Schlangen; *ca*—und; *takṣakam*—Takṣaka, das Oberhaupt der Schlangen; *vidhāya*—machend; *vatsam*—Kalb; *duduhur*—melkten heraus; *bila-pātre*—in einen Topf aus Schlangenlöchern; *viṣam*—Gift; *payāḥ*—als Milch.

ÜBERSETZUNG

Danach nahmen Kobras und Schlangen ohne Hauben, große Schlangen, Skorpione und viele andere giftige Tiere aus dem Planeten Erde Gift als ihre Milch heraus und behielten dieses Gift in Schlangenlöchern. Sie machten aus Takṣaka ein Kalb.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt gibt es verschiedene Arten von Lebewesen, und die verschiedenen Arten von Reptilien und Skorpionen, die in diesem Vers erwähnt sind, werden durch die Vorkehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes ebenfalls mit allem Lebensnotwendigen versorgt. Der Punkt ist, daß jeder von dem Planeten Erde seine Nahrung bekommt. Je nach seiner Gemeinschaft mit den materiellen Eigenschaften entwickelt man einen bestimmten Charakter. *Payāḥ-pānam bhujāḅgānām*: wenn man eine Schlange mit Milch füttert, wird die Schlange nur ihr Gift vermehren. Wenn man jedoch einem talentierten Weisen oder Heiligen Milch gibt, wird der Weise feinere Gehirnzellen entwickeln, mit deren Hilfe er ein höheres, spirituelles Leben verstehen kann. Der Herr versorgt also jeden mit Nahrung, doch je nach der Gemeinschaft des Lebewesens mit den Erscheinungsweisen der materiellen Natur entwickelt das Lebewesen seinen besonderen Charakter.

VERS 23-24

पशवो यवसं क्षीरं वत्सं कृत्वा च गोवृषम् ।
अरण्यपात्रे चाधुक्षन्मृगेन्द्रेण च दंष्ट्रिणः ॥२३॥
क्रव्यादाः प्राणिनः क्रव्यं दुदुहुः स्वे कलेवरे ।
सुपर्णवत्सा विहगाश्चरं चाचरमेव च ॥२४॥

*paśavo yavasam kṣīram
vatsam kṛtvā ca go-vṛṣam
araṇya-pātre cādhuḅkṣan
mṛgendreṇa ca daṁṣṭriṇaḅ*

*kravyādāḥ prāṇinaḥ kravyam
duduhuḥ sve kalevare
suparṇa-vatsā vihagāś
caram cācaram eva ca*

paśavaḥ—Vieh; *yavasam*—grünes Gras; *kṣīram*—Milch; *vatsam*—das Kalb; *kṛtvā*—machend; *ca*—auch; *go-vṛṣam*—der Stierträger Śivas; *araṇya-pātre*—in dem Topf des Waldes; *ca*—auch; *adhukṣan*—melkten heraus; *mṛga-indreṇa*—durch den Löwen; *ca*—und; *daṁṣṭriṇaḥ*—Tiere mit scharfen Zähnen; *kravya-adāḥ*—Tiere, die rohes Fleisch fressen; *prāṇinaḥ*—Lebewesen; *kravyam*—Fleisch; *duduhuḥ*—nahmen heraus; *sve*—eigenes; *kalevare*—in den Topf ihres Körpers; *suparṇa*—Garuḍa; *vatsāḥ*—dessen Kalb; *vihagāḥ*—die Vögel; *caram*—sich bewegende Lebewesen; *ca*—auch; *acaram*—sich nicht bewegende Lebewesen; *eva*—gewiß; *ca*—auch.

ÜBERSETZUNG

Die vierbeinigen Tiere wie die Kühe machten aus dem Stier, der Śiva trägt, ein Kalb und aus dem Wald einen Milchtopf. So bekamen sie frisches grünes Gras zu fressen. Wilde Tiere wie Tiger verwandelten einen Löwen in ein Kalb, und so waren sie imstande, Fleisch als Milch zu bekommen. Die Vögel machten aus Garuḍa ein Kalb und nahmen von dem Planeten Erde Milch in Form von sich bewegenden Insekten und sich nicht bewegenden Pflanzen und Gräsern.

ERLÄUTERUNG

Es gibt viele fleischfressende Vögel, die von Garuḍa, dem gefiederten Träger Śri Viṣṇus, abstammen. Ja, es gibt sogar eine bestimmte Vogelart, die am liebsten Affen frißt. Adler fressen gern Lämmer, und natürlich gibt es auch viele Vögel, die nur Früchte und Beeren fressen. Aus diesem Grunde finden wir in diesem Vers die Wörter *caram*, das sich auf sich bewegende Tiere bezieht, und *acaram*, das sich auf Gräser, Früchte und andere Pflanzen bezieht.

VERS 25

वटवत्सा वनस्पतयः पृथग्रसमयं पयः ।
गिरयो हिमवद्वत्सा नानाधातून् स्वसानुषु ॥२५॥

*vaṭa-vatsā vanaspatayah
pṛthag rasamayam payah
girayo himavad-vatsā
nānā-dhātūn sva-sānuṣu*

vaṭa-vatsāḥ—den Banyanbaum zu einem Kalb machend; *vanah-patayah*—die Bäume; *pṛthak*—verschiedene; *rasa-mayam*—in der Form von Wespen; *payah*—

Milch; *girayah*—die Hügel und Berge; *himavat-vatsāḥ*—den Himalaya zum Kalb machend; *nānā*—verschiedene; *dhātūn*—Mineralien; *sva*—eigene; *sānuṣu*—auf ihren Gipfeln.

ÜBERSETZUNG

Die Bäume machten aus dem Banyanbaum ein Kalb, und so bekamen sie Milch in der Form vieler köstlicher Säfte. Die Berge verwandelten den Himalaya in ein Kalb und melkten eine Vielfalt von Mineralien in einen Topf, der aus Hörgespitzen gemacht war.

VERS 26

सर्वे स्वमुख्यवत्सेन स्वे स्वे पात्रे पृथक् पयः ।
सर्वकामदुघां पृथ्वीं दुदुहुः पृथुमाविताम् ॥२६॥

sarve sva-mukhya-vatsena
sve sve pātre pṛthak payah
sarva-kāma-dughām pṛthvīm
duduhuḥ pṛthu-bhāvitām

sarve—alle; *sva-mukhya*—durch ihre eigenen Oberhäupter; *vatsena*—als das Kalb; *sve sve*—in ihre eigenen; *pātre*—Töpfe; *pṛthak*—verschiedenartige; *payah*—Milch; *sarva-kāma*—alles Wünschenswerte; *dughām*—als Milch zur Verfügung stellend; *pṛthvīm*—der Planet Erde; *duduhuḥ*—melkten heraus; *pṛthu-bhāvitām*—von König Pṛthu beherrscht.

ÜBERSETZUNG

Der Planet Erde versorgte jeden mit seiner jeweiligen Nahrung. Während der Zeit König Pṛthus stand die Erde völlig unter der Herrschaft des Königs. So konnten alle Erdbewohner ihre Nahrung bekommen, indem sie verschiedene Arten von Kälbern schufen und ihre jeweiligen Arten von Milch in verschiedene Töpfe füllten.

ERLÄUTERUNG

Hier haben wir den Beweis dafür, daß der Herr jeden mit Nahrung versorgt. Wie es in den *Veden* bestätigt ist: *eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*. Obwohl der Herr einer ist, versorgt Er jeden durch das Medium des Planeten Erde mit allen Notwendigkeiten. Es gibt verschiedene Arten von Lebewesen auf verschiedenen Planeten, und sie alle bekommen ihre Nahrung von ihrem Planeten in unterschiedlicher Form. Wie kann man noch, wenn man diese Beschreibungen liest, annehmen, es gebe auf dem Mond keine Lebewesen? Jeder Mond ist erdhaft, da er aus den fünf Elementen besteht. Jeder Planet erzeugt je nach den Bedürfnissen seiner Bewohner verschiedene Arten von Nahrung; also ist es den vedischen *sāstras* gemäß nicht wahr, daß der Mond keine Nahrung erzeugt oder daß es dort keine Lebewesen gibt.

VERS 27

एवं पृथ्वादयः पृथ्वीमन्नादाः खन्नमात्मनः ।
दोहवत्सादिभेदेन क्षीरमेदं कुरूद्रह ॥२७॥

*evam pṛthv-ādayaḥ pṛthvīm
annādāḥ svannam ātmanaḥ
doha-vatsādi-bhedena
kṣīra-bhedam kurūdvaḥ*

evam—so; *pṛthu-ādayaḥ*—König Pṛthu und andere; *pṛthvīm*—die Erde; *anna-adāḥ*—alle Lebewesen, die Nahrung begehrten; *su-annam*—ihre gewünschte Nahrung; *ātmanaḥ*—für die Selbsterhaltung; *doha*—um zu melken; *vatsa-ādi*—durch Kälber, Töpfe und Melker; *bhedena*—verschiedene; *kṣīra*—Milch; *bhedam*—unterschiedlich; *kuru-udvaḥ*—o Oberhaupt der Kurus.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, Oberhaupt der Kurus, auf diese Weise schufen König Pṛthu und alle anderen, die von Nahrung leben, verschiedene Arten von Kälbern und melkten ihre verschiedenen Speisen heraus. So empfangen sie ihre unterschiedlichen Nahrungsmittel, die als Milch symbolisiert waren.

VERS 28

ततो महीपतिः प्रीतः सर्वकामदुषां पृथुः ।
दुहितृत्वे चकारेमां प्रेम्णा दुहितृवत्सलः ॥२८॥

*tato mahīpatiḥ prītaḥ
sarva-kāma-dughām pṛthuḥ
duhitṛtve cakāremām
premnā duhitṛ-vatsalaḥ*

tataḥ—danach; *mahī-patiḥ*—der König; *prītaḥ*—sehr erfreut; *sarva-kāma*—alles Erwünschte; *dughām*—als Milch erzeugend; *pṛthuḥ*—König Pṛthu; *duhitṛtve*—als seine Tochter behandelnd; *cakāra*—tat; *imām*—den Planeten Erde; *premnā*—aus Zuneigung; *duhitṛ-vatsalaḥ*—zu seiner Tochter zuneigungsvoll.

ÜBERSETZUNG

Danach war König Pṛthu mit der Erde sehr zufrieden, da sie die verschiedenen Lebewesen ausreichend mit Nahrung versorgt hatte. So entwickelte er zu der Erde Zuneigung, als sei sie seine leibliche Tochter.

VERS 29

चूर्णयन् स्वधनुष्कोट्या गिरिकूटानिराजराट् ।
भूमण्डलमिदं वैन्यः प्रायश्चक्रे समं विभुः ॥२९॥

cūrṇayan sva-dhanuṣ-koṭyā
giri-kūṭāni rāja-rāṭ
bhū-maṇḍalam idaṁ vainyaḥ
prāyaś cakre samam vibhuḥ

cūrṇayan—in Stücke brechend; *sva*—seine; *dhanuḥ-koṭyā*—durch die Kraft seines Bogens; *giri*—der Hügel; *kūṭāni*—die Spitzen; *rāja-rāṭ*—der Kaiser; *bhū-maṇḍalam*—die ganze Erde; *idaṁ*—diese; *vainyaḥ*—der Sohn Venas; *prāyaś*—fast; *cakre*—machte; *samam*—eben; *vibhuḥ*—der Mächtige.

ÜBERSETZUNG

Danach ebnete der König aller Könige, Mahārāja Pṛthu, alle rauhen Orte auf der Oberfläche der Erdkugel, indem er die Berge mit der Stärke seines Bogens zerbrach. Durch seine Gnade wurde die Erdoberfläche fast flach.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen werden die bergigen und hügeligen Teile der Erde durch Blitzschläge geebnet. Gewöhnlich ist das die Aufgabe König Indras von den himmlischen Planeten, doch König Pṛthu, der eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes war, wartete nicht auf Indra, damit dieser die Hügel und Berge zerbreche, sondern tat dies selbst, indem er seinen starken Bogen benutzte.

VERS 30

अथास्मिन् भगवान् वैन्यः प्रजानां वृत्तिदः पिता ।
निवासान् कल्पयाश्चक्रे तत्र तत्र यथार्हतः ॥३०॥

athāsmiṁ bhagavān vainyaḥ
prajānām vṛttidaḥ pitā
nivāsān kalpayāś cakre
tatra tatra yathārhataḥ

atha—so; *asmiṁ*—auf dem Planeten Erde; *bhagavān*—die Persönlichkeit Gottes; *vainyaḥ*—der Sohn Venas; *prajānām*—der Bürger; *vṛttidaḥ*—der für Beschäftigung sorgt; *pitā*—ein Vater; *nivāsān*—Wohnorte; *kalpayāś*—geeignete; *cakre*—machend; *tatra tatra*—hier und dort; *yathā*—wie; *arhataḥ*—wünschenswert, geeignet.

ÜBERSETZUNG

Allen Bürgern des Staates war König Pṛthu so gut wie ein Vater. So war er sichtlich bemüht, in rechter Weise für ihren Unterhalt zu sorgen und ihnen

geeignete Beschäftigungen zu geben, um für ihren Unterhalt zu sorgen. Nachdem er die Erdoberfläche geebnet hatte, markierte er verschiedene Orte als Wohnorte, soweit sie erwünscht waren.

VERS 31

ग्रामान् पुरःपत्तनानि दुर्गाणि विविधानि च ।
घोषान् ब्रजान् सशिविरानाकरान् खेटखर्वटान् ॥३१॥

*grāmān puraḥ pattanāni
durgāṇi vividhāni ca
ghoṣān vrajān sa-śibirān
ākarān kheṭa-kharvaṭān*

grāmān—Dörfer; *puraḥ*—Städte; *pattanāni*—Wohnsiedlungen; *durgāṇi*—Festungen; *vividhāni*—von verschiedener Art; *ca*—auch; *ghoṣān*—Unterkünfte für die Kuhhirten; *vrajān*—Ställe für Rinder; *sa-śibirān*—mit Feldlagern; *ākarān*—Bergwerke; *kheṭa*—landwirtschaftliche Städte; *kharvaṭān*—Bergdörfer.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise gründete der König viele Arten von Dörfern, Wohnsiedlungen und Städten und baute Festungen, Unterkünfte für Kuhhirten, Ställe für die Tiere und Orte für Feldlager, Bergwerke, landwirtschaftliche Städte und Bergdörfer.

VERS 32

प्राक्प्रथोरिह नैवैषा पुरग्रामादिकल्पना ।
यथासुखं वसन्ति स तत्र तत्राकुतोभयाः ॥३२॥

*prāk pṛthor iha naivaiṣā
pura-grāmādi-kalpanā
yathā-sukhaṁ vasanti sma
tatra tatrākutobhayāḥ*

prāk—vor; *pṛthoḥ*—König Pṛthu; *iha*—auf diesem Planeten; *na*—niemals; *eva*—gewiß; *eṣā*—dieses; *pura*—von Städten; *grāma-ādi*—von Dörfern und so fort; *kalpanā*—Planung; *yathā*—wie; *sukham*—passend; *vasanti-sma*—lebten; *tatra tatra*—hier und dort; *akutaḥ-bhayāḥ*—ohne Zögern.

ÜBERSETZUNG

Vor der Regierungszeit König Pṛthus gab es keine Planung für verschiedene Städte, Dörfer, Weidegründe und so fort. Alles war verstreut, und jeder baute sich seine Unterkünfte, wie es ihm gerade beliebte. Seit König Pṛthu jedoch wurden Städte und Dörfer planmäßig gebaut.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß Stadtplanung nichts Neues ist, sondern seit der Zeit König Pṛthus besteht. In Indien können wir schon bei sehr alten Städten regelrechte Planungsmethoden feststellen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* findet man viele Beschreibungen solcher alten Städte. Sogar schon Śrī Kṛṣṇas Hauptstadt Dvārakā war vor fünftausend Jahren geplant, und ähnliche andere Städte – Mathurā und Hastināpura (heute Neu Delhi) – waren ebenfalls gut geplant. Das Planen von Städten und Dörfern ist daher keine neue Erfindung, sondern existiert schon seit langer Zeit.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 18. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Pṛthu Mahārāja melkt den Erdplaneten.“

19. Kapitel

König Pṛthus einhundert Pferdeopfer

VERS 1

मैत्रेय उवाच

अथादीक्षत राजा तु हयमेधशतेन सः ।
ब्रह्मावर्ते मनोः क्षेत्रे यत्र प्राची सरस्वती ॥ १ ॥

maitreya uvāca
athādīkṣata rājā tu
hayamedha-śatena saḥ
brahmāvarte manoḥ kṣetre
yatra prācī sarasvatī

maitreyaḥ uvāca—der Weise Maitreya sprach; *atha*—danach; *adīkṣata*—begann; *rājā*—der König; *tu*—dann; *haya*—Pferde; *medha*—Opfer; *śatena*—einhundert auszuführen; *saḥ*—er; *brahmāvarte*—bekannt als Brahmāvarta; *manoḥ*—Svâyambhuva Manus; *kṣetre*—in dem Land; *yatra*—wo; *prācī*—im Osten; *sarasvatī*—der Fluß namens Sarasvatī.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, König Pṛthu begann mit der Durchführung von einhundert Pferdeopfern an jenem Ort, wo der Fluß Sarasvatī nach Osten fließt. Dieser Landstrich ist als Brahmāvarta bekannt und wurde von Svâyambhuva Manu beherrscht.

VERS 2

तदभिप्रेत्य भगवान् कर्मातिशयमात्मनः ।
शतक्रतुर्न ममृषे पृथोर्यज्ञमहोत्सवम् ॥ २ ॥

tad abhipretya bhagavān
karmātiśayam ātmanaḥ
śata-kratur na mamṛṣe
pṛthor yajña-mahotsavam

tad abhipretya—diese Angelegenheit bedenkend; *bhagavān*—der überaus mächtige; *karma-atiśayam*—an fruchtbringenden Tätigkeiten übertreffend; *ātmanaḥ*

—sich selbst; *sata-kratuḥ*—König Indra, der einhundert Opfer ausgeführt hatte; *na*—nicht; *mamṛṣe*—duldetete; *prthoḥ*—König Pṛthu; *yajña*—Opfer; *mahā-utsavam*—große Zeremonien.

ÜBERSETZUNG

Als der überaus mächtige Indra, der König des Himmels, dies sah, überlegte er, daß König Pṛthu ihn an fruchtbringenden Tätigkeiten übertreffen würde. Indra konnte daher die großen Opferzeremonien, die König Pṛthu durchführte, nicht ertragen.

ERLÄUTERUNG

In der materiellen Welt ist jeder, der hierherkommt, um zu genießen oder die materielle Natur zu beherrschen, auf andere neidisch. Dieser Neid ist sogar in der Persönlichkeit des Himmelskönigs Indra zu finden. Wie aus den offenbarten Schriften deutlich wird, war Indra schon viele Male auf verschiedene Persönlichkeiten neidisch geworden. Er war besonders auf große fruchtbringende Werke und die Ausführung von *yoga*-Praktiken oder *siddhis* neidisch. Ja, er konnte sie nicht ertragen und hatte immer den Wunsch, sie aufzuhalten. Er war neidisch, weil er befürchtete, daß diejenigen, die große Opfer durchführten, um mystischen *yoga* zu praktizieren, ihm seine Position fortnehmen könnten. Da niemand in der materiellen Welt den Fortschritt eines anderen ertragen kann, wird jeder in der materiellen Welt *matsara* oder neidisch genannt. Am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es daher, daß das *Śrīmad-Bhāgavatam* für diejenigen bestimmt ist, die völlig *nirmatsara* (nicht neidisch) sind. Mit anderen Worten, jemand, der von der Verunreinigung des Neides nicht frei ist, kann im Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht fortschreiten. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist es so, daß ein Gottgeweihter, der von einem anderen übertroffen wird, denkt, wie vom Glück begünstigt der andere ist, daß er im hingebungsvollen Dienst fortschreitet. Solche Neidlosigkeit ist typisch für *Vaikuṅṭha*. Wenn man jedoch auf seinen Rivalen neidisch ist, ist dies materiell. Die Halbgötter in der materiellen Welt sind also von Neid nicht ausgenommen.

VERS 3

यत्र यज्ञपतिः साक्षाद्भगवान् हरिरीश्वरः ।

अन्वभूयत सर्वात्मा सर्वलोकगुरुः प्रभुः ॥ ३ ॥

*yatra yajña-patiḥ sākṣād
bhagavān harir īśvaraḥ
anvabhūyata sarvātmā
sarva-loka-guruḥ prabhuḥ*

yatra—wo; *yajña-patiḥ*—der Genießer aller Opfer; *sākṣāt*—direkt; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *hariḥ*—Śrī Viṣṇu; *īśvaraḥ*—der Höchste Herrscher; *anvabhūyata*—wurde sichtbar; *sarva-ātmā*—die Überseele eines jeden; *sarva-loka-guruḥ*—der Herr aller Planeten oder Lehrer eines jeden; *prabhuḥ*—der Besitzer.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist im Herzen eines jeden als Überseele gegenwärtig, und Er ist der Besitzer aller Planeten und der Genießer der Ergebnisse aller Opfer. Er war bei den Opfern, die König Pr̥thu ausführte, persönlich anwesend.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *sākṣāt* bedeutsam. Pr̥thu Mahārāja war eine *śaktyāveśa-avatāra*-Inkarnation Śrī Viṣṇus. Im Grunde war Pr̥thu Mahārāja ein Lebewesen, doch war er mit besonderen Kräften Śrī Viṣṇus ausgestattet. Śrī Viṣṇu ist unmittelbar die Höchste Persönlichkeit Gottes und gehört zur Kategorie des *viṣṇu-tattva*. Mahārāja Pr̥thu gehörte zum *jīva-tattva*. *Viṣṇu-tattva* deutet auf Gott hin, wohingegen *jīva-tattva* auf das winzige Teil Gottes hinweist. Wenn Gottes winziges Teilchen mit besonderer Macht ausgestattet ist, nennt man es *śaktyāveśa-avatāra*. Śrī Viṣṇu wird hier als *harir īśvaraḥ* beschrieben. Der Herr ist so gütig, daß Er von Seinen Geweihten alle leidvollen Bedingungen fortnimmt. Folglich wird Er Hari genannt. Er wird als *īśvara* beschrieben, weil Er alles tun kann, was Ihm beliebt. Er ist der Höchste Herrscher. Der Höchste, *īśvara puruṣottama*, ist Kṛṣṇa. Er entfaltet Seine Kräfte als *īśvara* oder der Höchste Herrscher, wenn Er Seinem Geweihten in der *Bhagavad-gītā* versichert (18.66): „Gib alle Arten von Religion auf und ergib dich einfach Mir. Ich werde dich vor allen sündhaften Reaktionen beschützen. Fürchte dich nicht.“ Er kann Seinen Geweihten augenblicklich gegen alle Reaktionen, die durch sündhaftes Leben verursacht sind, gefeit machen, wenn sich der Gottgeweihte Ihm einfach ergibt. Er wird hier als *sarvāmā* beschrieben, was bedeutet, daß Er im Herzen eines jeden als Überseele weilt, und als solche ist Er der Höchste Lehrer eines jeden. Wenn wir glücklich genug sind, die Lehren, die Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* gibt, anzunehmen, wird unser Leben augenblicklich erfolgreich. Niemand kann der menschlichen Gesellschaft bessere Unterweisungen geben als Śrī Kṛṣṇa.

VERS 4

अन्वितो ब्रह्मशर्वाभ्यां लोकपालैः सहानुगैः ।
उपगीयमानो गन्धर्वैर्मुनिभिश्चाप्सरोगणैः ॥ ४ ॥

*anvito brahma-śarvābhyām
loka-pālaiḥ sahanugaiḥ
upagīyamāno gandharvair
munibhiḥ cāpsaro-gaṇaiḥ*

anvitaḥ—begleitet; *brahma*—von Brahmā; *śarvābhyām*—und von Śiva; *loka-pālaiḥ*—von den herrschenden Oberhäuptern der verschiedenen Planeten; *saha anugaiḥ*—zusammen mit ihren Anhängern; *upagīyamānaḥ*—gepriesen; *gandharvaiḥ*—von den Bewohnern Gandharva-lokas; *munibhiḥ*—von großen Weisen; *ca*—auch; *apsaraḥ-gaṇaiḥ*—von den Bewohnern Apsara-lokas.

ÜBERSETZUNG

Als Śrī Viṣṇu in der Opferarena erschien, kamen Brahmā, Śiva und alle herrschenden Hauptpersönlichkeiten jedes Planeten sowie deren Anhänger mit Ihm. Als Er auf dem Schauplatz erschien, priesen Ihn die Bewohner von Gandharva-loka, die großen Weisen und die Bewohner von Apsara-loka.

VERS 5

सिद्धा विद्याधरा दैत्या दानवा गुह्यकादयः ।
सुनन्दनन्दप्रमुखाः पार्षदप्रवरा हरेः ॥ ५ ॥

*siddhā vidyādharaḥ daityā
dānavā guhyakādayaḥ
sunanda-nanda-pramukhāḥ
pārṣada-pravarā hareḥ*

siddhāḥ—die Bewohner von Siddha-loka; *vidyādharaḥ*—die Bewohner von Vidyādhara-loka; *daityāḥ*—die dämonischen Nachfahren Ditis; *dānavāḥ*—die *asuras*; *guhyaka-ādayaḥ*—die Yakṣas und so fort; *sunanda-nanda-pramukhāḥ*—angeführt von Sunanda und Nanda, den Hauptgefährten Śrī Viṣṇus in Vaikuṅṭha; *pārṣada*—Gefährten; *pravarāḥ*—überaus achtungsvoll; *hareḥ*—vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Der Herr wurde begleitet von den Bewohnern Siddha-lokas und Vidyādhara-lokas, von allen Nachfahren Ditis und den Dämonen und Yakṣas. In Seiner Begleitung waren auch Seine Hauptgefährten unter der Führung von Sunanda und Nanda.

VERS 6

कपिलो नारदो दत्तो योगेशः सनकादयः ।
तमन्वीयुर्भगवता ये च तत्सेवनोत्सुकाः ॥ ६ ॥

*kapilo nārado datto
yogeshāḥ sanakādayaḥ
tam anvīyur bhāgavatā
ye ca tat-sevanotsukāḥ*

kapilaḥ—Kapila Muni; *nāradaḥ*—der große Weise Nārada; *dattaḥ*—Dattātreyā; *yoga-iśāḥ*—die Meister mystischer Kraft; *sanaka-ādayaḥ*—angeführt von Sanaka; *tam*—Śrī Viṣṇu; *anvīyur*—folgten; *bhāgavatāḥ*—große Gottgeweihte; *ye*—all jene, die; *ca*—auch; *tat-sevana-utsukāḥ*—immer begierig, dem Herrn zu dienen.

ÜBERSETZUNG

Große Gottgeweihte, die immer im Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes tätig waren, sowie die großen Weisen Kapila, Nārada und Dattātreyā und die Herren mystischer Kräfte, angeführt von Sanaka Kumāra, nahmen alle zusammen mit Śrī Viṣṇu an dem großen Opfer teil.

VERS 7

यत्र धर्मदुग्धा भूमिः सर्वकामदुग्धा सती ।
दोग्धिस्सामीप्सितानर्थान् यजमानस्य भारत ॥ ७ ॥

*yatra dharma-dughā bhūmiḥ
sarva-kāma-dughā satī
dogdhi smābhīpsitān arthān
yajamānasya bhārata*

yatra—wo; *dharma-dughā*—genügend Milch für Religiosität erzeugend; *bhūmiḥ*—das Land; *sarva-kāma*—alle Wünsche; *dughā*—als Milch gebend; *satī*—die Kuh; *dogdhi sma*—erfüllte; *abhīpsitān*—erwünschte; *arthān*—Gegenstände; *yajamānasya*—des Opferers; *bhārata*—mein lieber Vidura.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, bei diesem großen Opfer wurde das ganze Land wie eine milchgebende *kāma-dhenu*, und so wurden durch die Ausführung des *yajña* alle täglichen Lebensnotwendigkeiten zur Verfügung gestellt.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *dharma-dughā* bedeutsam, denn es weist auf die *kāma-dhenu* hin. Die *kāma-dhenu* ist auch als *surabhi* bekannt. *Surabhi*-Kühe leben in der spirituellen Welt, und wie es in der *Brahma-saṃhitā* heißt, hütet Śrī Kṛṣṇa diese Kühe: *surabhīr abhipālayantam*. Man kann eine *surabhi*-Kuh so oft melken, wie man möchte, und die Kuh wird so viel Milch geben, wie man braucht. Milch ist natürlich für die Erzeugung von so vielen Milchprodukten, besonders gereinigtem Butterfett, notwendig, das für die Ausführung großer Opfer gebraucht wird. Solange wir nicht bereit sind, die vorgeschriebenen Opfer durchzuführen, werden wir nicht mit allen zum Leben notwendigen Dingen genügend versorgt werden. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt, daß Brahmā die menschliche Gesellschaft zusammen mit *yajña*, der Durchführung von Opfern, schuf. Mit *yajña* ist Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, gemeint, und Opfer bedeutet, für die Zufriedenstellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu arbeiten. In diesem Zeitalter ist es jedoch sehr schwierig, qualifizierte *brāhmaṇas* zu finden, die Opfer so ausführen können, wie sie in den *Veden* vorgeschrieben sind. Folglich empfiehlt das *Śrīmad-Bhāgavatam* (*yajñaiḥ-saṅkīrtana-prāyaiḥ*), daß man alle Ergebnisse der großen Opfer der Vergangenheit erreichen kann, wenn man den *saṅkīrtana-yajña* durchführt und so

den *yajña-puruṣa*, Śrī Caitanya, zufriedenstellt. König Pṛthu und andere bekamen von der Erde alle zum Leben notwendigen Dinge, weil sie große Opfer durchführten. Jetzt ist die *saṅkīrtana*-Bewegung von der *Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein* begonnen worden. Die Menschen sollten dieses große Opfer nutzen und sich den Tätigkeiten dieser Gesellschaft anschließen; dann wird es keine Knappheit geben. Wenn *saṅkīrtana-yajña* stattfindet, wird es keine Schwierigkeit geben, nicht einmal für industrielle Vorhaben. Folglich sollte dieses System in allen Lebensbereichen eingeführt werden – im sozialen, politischen, industriellen, kommerziellen und so fort. Dann wird alles sehr friedlich und reibungslos ablaufen.

VERS 8

ऊहुः सर्वरसान्मयः क्षीरदध्यन्नगोरसान् ।
तरवो भूरिवर्ष्माणः प्रास्यन्त मधुच्युतः ॥ ८ ॥

*ūhuḥ sarva-rasān nadyaḥ
kṣīra-dadhy-anna-go-rasān
taravaḥ bhūri-varṣmāṇaḥ
prāsūyanta madhu-cyutaḥ*

ūhuḥ—tragen; *sarva-rasān*—alle Arten von Geschmäckern; *nadyaḥ*—die Flüsse; *kṣīra*—Milch; *dadhi*—Yoghurt; *anna*—verschiedene Arten von Nahrung; *go-rasān*—andere Milcherzeugnisse; *taravaḥ*—Bäume; *bhūri*—große; *varṣmāṇaḥ*—Körper habend; *prāsūyanta*—tragen Früchte; *madhu-cyutaḥ*—tropfenden Honig.

ÜBERSETZUNG

Die strömenden Flüsse sorgten für alle möglichen Geschmäcker, süße, scharfe, saure und so fort, und hohe Bäume sorgten für Früchte und Honig in Fülle. Die Kühe, die genügend grünes Gras gefressen hatten, gaben ausreichende Mengen Milch, Yoghurt, reines Butterfett und ähnliche andere Dinge.

ERLÄUTERUNG

Wenn Flüsse nicht vergiftet sind und es ihnen gestattet ist, sich ihren eigenen Lauf zu suchen oder manchmal das Land zu überfluten, wird das Land sehr fruchtbar werden und imstande sein, alle möglichen Arten von Gemüse, Bäumen und Pflanzen zu erzeugen. Das Wort *rasa* bedeutet „Geschmack“. Im Grunde liegen alle *rasas* oder Geschmäcker in der Erde, und sobald Samen in den Boden gesetzt werden, sprießen verschiedenartige Bäume hervor, um unsere verschiedenen Geschmäcker zu befriedigen. Zum Beispiel versorgt uns Zuckerrohr mit seinem Saft, um unseren Geschmack an Süßem zufriedenzustellen, und Orangen versorgen uns mit ihrem Saft, um unseren Geschmack an einer Mischung aus Saurem und Süßem zu befriedigen. In ähnlicher Weise gibt es Ananas und andere Früchte. Zur gleichen Zeit gibt es auch Chillipeffer, um unseren Geschmack an Scharfem zufriedenzustellen. Obwohl der Boden der Erde der gleiche ist, entstehen aufgrund

verschiedener Arten von Samen verschiedenartige Geschmäcker. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.10): *bijaṁ mām sarva-bhūtānām*. „Ich bin der ursprüngliche Same aller Daseinsformen.“ Es sind daher alle Vorkehrungen bereits getroffen. Und wie es in der *Īsopaniṣad* heißt, *pūṇam idam*, sind von der Höchsten Persönlichkeit Gottes bereits vollständige Vorkehrungen für die Erzeugung aller Lebensnotwendigkeiten geschaffen worden. Die Menschen sollten daher lernen, wie man den *yajña-puruṣa*, Śrī Viṣṇu, erfreut. In der Tat ist es die Hauptaufgabe des Lebewesens, den Herrn zufriedenzustellen, denn das Lebewesen ist ein winziges Teil des Herrn. Folglich ist alles so eingerichtet, daß das Lebewesen seine Pflicht so erfüllen muß, wie diese ihm von Natur aus gegeben ist. Wenn dies nicht geschieht, müssen alle Lebewesen leiden. Das ist das Gesetz der Natur.

Die Wörter *taravo bhūri-varṣmāṇaḥ* deuten auf sehr üppig wachsende, dicke Bäume hin. Der Zweck dieser Bäume war es, Honig und verschiedenartige Früchte hervorzubringen. Mit anderen Worten, der Wald hat auch seinen Zweck, nämlich Honig, Früchte und Blüten zu erzeugen. Unglückseligerweise gibt es im Kali-yuga, da keine *yajñas* ausgeführt werden, viele hohe Bäume im Wald, doch sorgen sie nicht für genügend Früchte und Honig. Alles ist daher von der Durchführung von *yajña* abhängig. Die beste Art und Weise, in diesem Zeitalter *yajña* durchzuführen, besteht darin, die *saṅkīrtana*-Bewegung auf der ganzen Welt zu verbreiten.

VERS 9

सिन्धवो रत्ननिकरान् गिरयोऽन्नं चतुर्विधम् ।
उपायनमुपाजहुः सर्वे लोकाः सपालकाः ॥ ९ ॥

sindhavo ratna-nikarān
girayo 'nnaṁ catur-vidham
upāyanam upājahruḥ
sarve lokāḥ sa-pālakāḥ

sindhavaḥ—die Meere; *ratna-nikarān*—Berge von Juwelen; *girayaḥ*—die Berge; *annam*—Eßbares; *catur-vidham*—vier Arten von; *upāyanam*—Geschenke; *upājahruḥ*—brachten; *sarve*—alle; *lokāḥ*—die Bewohner aller Planeten; *sa-pālakāḥ*—zusammen mit den Regierungsfürsten.

ÜBERSETZUNG

König Pṛthu wurden von der allgemeinen Bevölkerung und den herrschenden Gottheiten aller Planeten verschiedene Geschenke gereicht. Die Meere und Ozeane waren voller kostbarer Juwelen und Perlen, und die Berge waren voller Mineralien und Düngemittel. Vier Arten von Eßbarem wurden in reicher Menge erzeugt.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Īsopaniṣad* heißt, ist die materielle Schöpfung mit allen Kräften ausgestattet, die notwendig sind, um alle Dinge zu erzeugen, die von den Lebewesen

– nicht nur Menschen, sondern auch Tieren, Reptilien, Wasserwesen und Bäumen – gebraucht werden. Die Ozeane und Meere erzeugen Perlen, Korallen und wertvolle Edelsteine, so daß vom Glück begünstigte, dem Gesetz gehorsame Menschen diese nutzen können. In ähnlicher Weise sind die Berge voller Mineralien, so daß diese, wenn die Flüsse ins Tal fließen, auf die Felder kommen, um die vier Arten von Nahrungsmitteln zu düngen. Diese nennt man technisch *carvya* (jene Speisen, die man kaut), *lehya* (solche, die man aufleckt), *cūśya* (solche, die man herunterschluckt) und *peya* (solche, die man trinkt).

Ṛthu Mahārāja wurde von den Bewohnern anderer Planeten und deren Herrschern begrüßt. Sie überreichten dem König verschiedene Geschenke und erkannten ihn als den richtigen König an, dank dessen Planung und Taten jeder im ganzen Universum glücklich und wohlhabend sein konnte. In diesem Vers wird klar gesagt, daß die Meere und Ozeane dafür bestimmt sind, Juwelen zu erzeugen, doch im Kali-yuga werden die Ozeane hauptsächlich dazu benutzt, Fische zu fangen. Śūdras und armen Menschen ist Fischfang gestattet, doch die höheren Klassen wie die *kṣatriyas* und *vaiśyas* sollten Perlen, Edelsteine und Korallen sammeln. Obwohl arme Menschen tonnenweise Fisch fangen mögen, kommen diese Mengen Fisch nicht einmal einem einzigen Stück Koralle oder einer Perle an Wert gleich. In diesem Zeitalter gibt es auch viele Fabriken, die Düngemittel herstellen, doch wenn die Persönlichkeit Gottes durch die Ausführung von *yajñas* zufrieden ist, erzeugen die Berge von selbst düngende Mineralien, die dazu beitragen, daß auf den Feldern eßbare Nahrungsmittel erzeugt werden. Alles ist davon abhängig, daß die Menschen die vedischen Grundsätze des Opfers anerkennen.

VERS 10

इति चाधोक्षजेशस्य पृथोस्तु परमोदयम् ।
असूयन् भगवानिन्द्रः प्रतिघातमचीकरत् ॥१०॥

*iti cādhokṣajeśasya
pṛthos tu paramodayam
asūyan bhagavān indrah
pratighātam acīkarat*

iti—so; *ca*—auch; *adhokṣaja-iśasya*—der Adhokṣaja als seinen verehrenswerten Herrn annahm; *pṛthoḥ*—König Ṛthus; *tu*—darauf; *parama*—dem Höchsten; *udayam*—Reichtum; *asūyan*—neidisch auf; *bhagavān*—der überaus mächtige; *indrah*—der König des Himmels; *pratighātam*—Hindernisse; *acīkarat*—machte.

ÜBERSETZUNG

König Ṛthu vertraute auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, die als Adhokṣaja bekannt ist, und weil er so viele Opfer darbrachte, wurde er durch die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn übermenschlich erhöht. Indra, der König des Himmels, jedoch konnte den Reichtum König Ṛthus nicht ertragen, und so versuchte er, den Fortschritt seines Reichtums aufzuhalten.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind mit den Wörtern *adhokṣaja*, *bhagavān indrah* und *pṛthoh* drei wichtige Sachverhalte ausgedrückt. Mahārāja Pṛthu ist eine Inkarnation Viṣṇus, aber trotzdem ist er auch ein großer Geweihter Śrī Viṣṇus. Obwohl er eine ermächtigte Inkarnation Śrī Viṣṇus ist, ist er nichtsdestoweniger ein Lebewesen. Als solches muß er ein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes sein. Obwohl jemand von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ermächtigt und eine Inkarnation ist, sollte er seine ewige Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht vergessen. Im Kali-yuga gibt es viele selbstgemachte Inkarnationen, das heißt Schurken, die sich selbst für die Höchste Persönlichkeit Gottes erklären. Die Wörter *bhagavān indrah* deuten an, daß ein Lebewesen sogar so hochgestellt und mächtig wie König Indra sein kann, denn sogar König Indra ist ein gewöhnliches Lebewesen in der materiellen Welt und besitzt die vier Mängel der bedingten Seele. König Indra wird hier als *bhagavān* beschrieben, was im allgemeinen in Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes gebraucht wird. In diesem Fall jedoch wurde König Indra als *bhagavān* angesprochen, weil er so viel Macht in seinen Händen hält. Trotz seiner Stellung als *bhagavān* jedoch ist er auf die Inkarnation Gottes, Pṛthu Mahārāja, neidisch. Die Mängel des materiellen Lebens sind so stark, daß König Indra aufgrund von Verunreinigung sogar auf eine Inkarnation Gottes neidisch wird.

Wir sollten also zu verstehen versuchen, wie eine bedingte Seele zu Fall kommt. Der Reichtum König Pṛthus war nicht von materiellen Bedingungen abhängig. Wie in diesem Vers beschrieben ist, war er ein großer Geweihter Adhokṣajas. Das Wort *adhokṣaja* weist auf die Persönlichkeit Gottes hin, die jenseits des Ausdrucksvermögens von Geist und Worten liegt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes erscheint jedoch vor dem Gottgeweihten in Ihrer ursprünglichen Form ewiger Glückseligkeit und ewigen Wissens. Dem Gottgeweihten ist es gestattet, den Höchsten Herrn von Angesicht zu Angesicht zu sehen, obwohl der Herr jenseits der Ausdruckskraft unserer Sinne und jenseits unserer unmittelbaren Wahrnehmung steht.

VERS 11

चरमेणाश्वमेधेन यजमाने यजुष्पतिम् ।
वैन्ये यज्ञपशुं स्पर्धन्नपोवाह तिरोहितः ॥११॥

carameṇāśvamedhena
yajamāne yajuṣ-patim
vainye yajña-paśum spardhan
apovāha tirohitaḥ

carameṇa—beim letzten; *aśva-medhena*—bei dem *aśvamedha*-Opfer; *yajamāne*—als er das Opfer durchführte; *yajuḥ-patim*—für die Zufriedenstellung des Herrn des *yajña*, Viṣṇu; *vainye*—der Sohn König Venas; *yajña-paśum*—das Tier, das dazu bestimmt ist, im *yajña* geopfert zu werden; *spardhan*—neidisch; *apovāha*—stahl; *tirohitaḥ*—unsichtbar.

ÜBERSETZUNG

Als Pṛthu Mahārāja das letzte Pferdeopfer [aśvamedha-yajña] ausführen wollte, stahl König Indra — jedem unsichtbar — das für das Opfer bestimmte Pferd. Er tat dies, weil er auf König Pṛthu sehr neidisch war.

ERLÄUTERUNG

König Indra ist als *sata-kratu* bekannt, was darauf hindeutet, daß er einhundert Pferdeopfer (*aśvamedha-yajña*) ausgeführt hat. Wir sollten jedoch wissen, daß die im *yajña* geopfert Tiere nicht getötet wurden. Wenn die vedischen *mantras* während des Opfers richtig ausgesprochen wurden, kam das geopfert Tier mit einem neuen Leben zurück. Das ist der Prüfstein für einen erfolgreichen *yajña*. Als König Pṛthu einhundert *yajñas* ausführte, wurde Indra sehr neidisch, weil er nicht wollte, daß jemand ihn übertraf. Da er ein gewöhnliches Lebewesen ist, wurde er auf König Pṛthu neidisch, und indem er sich unsichtbar machte, stahl er das Pferd und verhinderte so die *yajña*-Durchführung.

VERS 12

तयश्चिरगवावैश्चरमाणं विहायसा ।
आमुक्तमिव पाखण्डं योऽधर्मे धर्मविभ्रमः ॥१२॥

tam atrir bhagavān aikṣat
tvaramāṇam vihāyasā
āmuktam iva pākhaṇḍam
yo 'dharme dharmavibhramah

tam—König Indra; *atirih*—der Weise Atri; *bhagavān*—überaus mächtig; *aikṣat*—konnte sehen; *tvaramāṇam*—sich sehr eilig bewegend; *vihāyasā*—im Weltall; *āmuktam iva*—wie eine befreite Seele; *pākhaṇḍam*—Heuchler; *yah*—jemand, der; *adharme*—in Irreligion; *dharmā*—Religion; *vibhramah*—fälschlich haltend für.

ÜBERSETZUNG

Als König Indra das Pferd fortnahm, kleidete er sich so, als sei er eine befreite Seele. Im Grunde war dieses Gewand eine Art von Betrug, denn es erweckte fälschlich den Eindruck von Religion. Als Indra auf diese Weise ins Weltall aufstieg, sah ihn der große Weise Atri und begriff, was geschehen war.

ERLÄUTERUNG

Das in diesem Vers gebrauchte Wort *pākhaṇḍa* wird manchmal *pāṣaṇḍa* ausgesprochen. Beide Wörter deuten auf einen Heuchler hin, der sich als sehr religiös ausgibt, aber im Grunde sündhaft ist. Indra bediente sich des safranfarbenen Gewandes als eines Mittels, andere zu betrügen. Dieses safranfarbene Gewand ist seitdem von vielen Heuchlern mißbraucht worden, die sich als befreite Seelen oder

Inkarnationen Gottes ausgaben. Auf diese Weise werden die Menschen betrogen. Wie wir viele Male erwähnt haben, neigt die bedingte Seele zum Betrug; folglich ist diese Eigenschaft auch in einer Person wie König Indra zu finden. Man kann verstehen, daß sogar König Indra aus der Gewalt der materiellen Verunreinigung nicht befreit ist. Somit sind hier die Wörter *āmuktam iva* gebraucht, die „als ob er befreit wäre“ bedeuten. Das safranfarbene Gewand, das von einem *sannyāsī* getragen wird, teilt der Welt mit, daß er allen weltlichen Dingen entsagt hat und sich nur noch im Dienst des Herrn betätigt. Solch ein Gottgeweihter ist tatsächlich ein *sannyāsī* oder eine befreite Seele. In der *Bhagavad-gītā* (6.1) heißt es:

*anāśritaḥ karma-phalam
kāryaṁ karma karoti yaḥ
sa sannyāsī ca yogī ca
na niragnir na cākriyaḥ*

„Jemand, der nicht an den Früchten seiner Werke haftet und so handelt, wie er verpflichtet ist, befindet sich im Lebensstand der Entsagung. Er ist der wahre Mystiker, nicht derjenige, der kein Feuer entzündet und keine Arbeit verrichtet.“

Mit anderen Worten, jemand, der die Ergebnisse seiner Handlungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringt, ist ein wirklicher *sannyāsī* und *yogī*. Betrügerische *sannyāsīs* und *yogīs* gibt es seit der Zeit von Pṛthu Mahārājas Opfer. Dieser Betrug wurde von König Indra auf sehr törichte Weise eingeführt. In manchen Zeiten ist solcher Betrug sehr vorherrschend, und in anderen Zeiten nicht so vorherrschend. Es ist die Pflicht eines *sannyāsī*, sich sehr in acht zu nehmen, denn Śrī Caitanya sagte: *sannyāsīra alpa chidra sarva-loke gāya*. Ein kleiner Fleck auf dem Charakter eines *sannyāsī* wird von der Öffentlichkeit stark vergrößert (*Cc. Madhya* 12.51). Solange man daher nicht sehr aufrichtig und ernsthaft ist, sollte man nicht in den Lebensstand des *sannyāsa* eintreten. Man sollte diesen Lebensstand nicht als ein Mittel benutzen, die Öffentlichkeit zu betrügen. Es ist besser, in diesem Zeitalter des Kali nicht *sannyāsa* anzunehmen, da die Herausforderungen in diesem Zeitalter sehr stark sind. Nur eine sehr hochgestellte Persönlichkeit, die im spirituellen Verständnis fortgeschritten ist, sollte versuchen, *sannyāsa* anzunehmen. Man sollte in diesen Lebensstand nicht eintreten, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen oder weil man einen anderen materiellen Grund hat.

VERS 13

अत्रिणा चोदितो हन्तुं पृथुपुत्रो महारथः ।
अन्वधावत संक्रुद्धस्तिष्ठ तिष्ठेति चाब्रवीत् ॥१३॥

*atriṇā codito hantum
pṛthu-putro mahā-rathaḥ
anvadhāvata saṅkrudhas
tiṣṭha tiṣṭheti cābravīt*

atrinā—von dem großen Weisen Atri; *coditaḥ*—ermutigt; *hantum*—zu töten; *pr̥thu-putraḥ*—der Sohn König Pṛthus; *mahā-rathaḥ*—ein großer Held; *anvadhāvata*—folgte; *saikruddhaḥ*—sehr zornig; *tiṣṭha tiṣṭha*—Warte nur! Warte nur!; *iti*—so; *ca*—auch; *abravit*—er sagte.

ÜBERSETZUNG

Als der Sohn König Pṛthus von Atri erfuhr, daß König Indra eine List angewandt hatte, wurde er sogleich sehr zornig und folgte Indra, um ihn zu töten, während er rief: „Warte! Warte!“

ERLÄUTERUNG

Die Wörter *tiṣṭha tiṣṭha* werden von einem *kṣatriya* benutzt, wenn er seinen Feind herausfordert. Wenn ein Kampf stattfindet, darf ein *kṣatriya* nicht vom Schlachtfeld fliehen. Wenn jedoch ein *kṣatriya* aus Feigheit vom Schlachtfeld flieht und seinem Feind den Rücken zukehrt, wird er mit den Worten *tiṣṭha tiṣṭha* herausgefordert. Ein wirklicher *kṣatriya* tötet seinen Feind nicht von hinten; noch dreht sich ein wirklicher *kṣatriya* auf dem Schlachtfeld um. Nach *kṣatriya*-Grundsätzen und dem *kṣatriya*-Geist gemäß erringt man entweder den Sieg, oder man stirbt auf dem Schlachtfeld. Obwohl König Indra eine sehr hohe Stellung innehatte, da er der König des Himmels war, wurde er erniedrigt, weil er das für das Opfer bestimmte Pferd stahl. Er floh daher, ohne die *kṣatriya*-Grundsätze zu beachten, und der Sohn Pṛthus mußte ihn mit den Worten *tiṣṭha tiṣṭha* herausfordern.

VERS 14

तं तादृशकृतिं वीक्ष्य मेने धर्म शरीरिणम् ।
जटिलं भस्मनाच्छन्नं तस्मै बाणं न मुञ्चति ॥१४॥

taṁ tādrśākṛtim vīkṣya
mene dharmam śarīriṇam
jaṭilam bhasmanācchannam
tasmai bāṇam na muñcati

taṁ—ihn; *tādrśa-ākṛtim*—in solch einem Gewand; *vīkṣya*—nachdem er gesehen hatte; *mene*—überlegte; *dharmam*—fromm oder religiös; *śarīriṇam*—einen Körper habend; *jaṭilam*—zusammengeknottetes Haar; *bhasmanā*—mit Asche; *acchannam*—den ganzen Körper eingerieben; *tasmai*—auf ihn; *bāṇam*—Pfeil; *na*—nicht; *muñcati*—er schoß ab.

ÜBERSETZUNG

König Indra war betrügerisch als *sannyāsī* verkleidet, hatte sein Haar auf dem Kopf zusammengeknottet und den ganzen Körper mit Asche eingerieben. Als der Sohn König Pṛthus dieses Gewand sah, hielt er Indra für einen religiösen Mann und frommen *sannyāsī*. Aus diesem Grund schoß er seine Pfeile nicht ab.

VERS 15

वधान्निवृत्तं तं भूयो हन्तवेऽत्रिरचोदयत् ।
जहि यज्ञहनं तात महेन्द्रं विषुषाघमम् ॥१५॥

*vadhān nivṛttam taṁ bhūyo
hantave 'trir acodayat
jahi yajña-hanam tāta
mahendram vibudhādhamam*

vadhāt—vom Töten; *nivṛttam*—Abstand genommen; *taṁ*—der Sohn Pṛthus; *bhū-yah*—wieder; *hantave*—zum Zweck des Tötens; *atrir*—der große Weise Atri; *acodayat*—ermutigte; *jahi*—töte; *yajña-hanam*—jemand, der die Durchführung eines *yajña* verhindert; *tāta*—mein lieber Sohn; *mahā-indram*—der große Himmelskönig Indra; *vibudha-adhamam*—der niedrigste aller Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Als Atri Muni sah, daß der Sohn König Pṛthus Indra nicht tötete, sondern von ihm betrogen zurückkehrte, trug er ihm erneut auf, den Himmelskönig zu töten, da er der Meinung war, daß Indra der niedrigste aller Halbgötter geworden sei, weil er die Ausführung von König Pṛthus Opfer behinderte.

VERS 16

एवं वैन्यसुतः प्रोक्तस्त्वरमाणं विहायसा ।
अन्वद्रवदभिक्रुद्धो रावणं गृध्राडिव ॥१६॥

*evam vainya-sutaḥ proktaḥ
tvaramāṇam vihāyasā
anvadravad abhikruddho
rāvaṇam ḡrdhra-rāḡ iva*

evam—so; *vainya-sutaḥ*—der Sohn König Pṛthus; *proktaḥ*—angewiesen; *tvaramāṇam*—Indra, der sich sehr eilig bewegte; *vihāyasā*—am Himmel; *anvadravat*—began zu jagen; *abhikruddhaḥ*—sehr zornig; *rāvaṇam*—Rāvaṇa; *ḡrdhra-rāḡ*—der König der Geier; *iva*—wie.

ÜBERSETZUNG

So unterwiesen begann der Enkel König Venas sogleich, Indra zu verfolgen, der in großer Eile über den ganzen Himmel floh. Er war auf ihn sehr zornig und jagte ihn, wie der König der Geier Rāvaṇa jagte.

VERS 17

सोऽश्वं रूपं च तद्धित्वा तस्मा अन्तर्हितः खराट् ।
वीरः स्वपशुमादाय पितुर्यज्ञमुपेयिवान् ॥१७॥

*so 'śvam rūpaṁ ca tad dhitivā
tasmā antarhitāḥ svarāḥ
vīraḥ sva-paśum ādāya
pitur yajñam upeyivān*

sah—König Indra; *aśvam*—das Pferd; *rūpaṁ*—das falsche Gewand einer heiligen Persönlichkeit; *ca*—auch; *tat*—dieses; *hivā*—aufgebend; *tasmā*—vor ihm; *antarhitāḥ*—verschwand; *sva-rāḥ*—Indra; *vīraḥ*—der große Held; *sva-paśum*—das Tier; *ādāya*—genommen habend; *pituḥ*—seines Vaters; *yajñam*—für das Opfer; *upeyivān*—er kam zurück.

ÜBERSETZUNG

Als Indra sah, daß der Sohn Pṛthus ihn jagte, gab er sogleich sein falsches Gewand auf und ließ das Pferd zurück. Ja, er verschwand auf der Stelle, und der große Held, der Sohn Mahārāja Pṛthus, brachte das Pferd zur Opferarena seines Vaters zurück.

VERS 18

तत्तस्य चाद्भुतं कर्म विचक्ष्य परमर्षयः ।
नामधेयं ददुस्तस्मै विजिताश्व इति प्रमो ॥१८॥

*tat tasya cādbhutaṁ karma
vicakṣya paramarṣayaḥ
nāmadheyam dadus tasmāi
vijitāśva iti prabho*

tat—dieses; *tasya*—seine; *ca*—auch; *adbhutam*—wunderbare; *karma*—Tat; *vicakṣya*—nachdem sie beobachtet hatten; *paramarṣayaḥ*—die großen Weisen; *nāmadheyam*—den Namen; *daduḥ*—sie boten an; *tasmāi*—ihm; *viji-tāśvaḥ*—Vijitāśva (derjenige, der das Pferd gewann); *iti*—so; *prabho*—mein lieber Vidura.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, als die großen Weisen die wunderbare Tapferkeit von König Pṛthus Sohn beobachteten, stimmten sie alle darin überein, ihm den Namen Vijitāśva zu geben.

VERS 19

उपसृज्य तमस्तीव्रं जहाराश्वं पुनर्हरिः ।
चषालयूपतश्छन्नो हिरण्यरशनं विभुः ॥१९॥

*upasrjya tamas tīvram
jahārāśvaṁ punar hariḥ
caṣāla-yūpataś channo
hiraṇya-raśanam vibhuḥ*

upasrjya—schaffend; *tamaḥ*—Dunkelheit; *tīvram*—dichte; *jahāra*—nahm fort; *aśvam*—das Pferd; *punaḥ*—wieder; *hariḥ*—König Indra; *caṣāla-yūpataḥ*—von der hölzernen Vorrichtung, wo die Tiere geopfert wurden; *channaḥ*—bedeckt; *hiraṇya-raśanam*—mit einer goldenen Kette angebunden; *vibhuḥ*—sehr mächtig.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, da Indra der König des Himmels und sehr mächtig war, sorgte er sogleich dafür, daß sich über der Opferarena dichte Finsternis ausbreitete. Indem er den ganzen Schauplatz auf diese Weise verhüllte, nahm er erneut das Pferd fort, das mit goldenen Ketten in der Nähe der hölzernen Vorrichtung angebunden war, mit der die Tiere geopfert wurden.

VERS 20

अत्रिः सन्दर्शयामास त्वरमाणं विहायसा ।
कपालखट्वाङ्गधरं वीरो नैनमबाधत ॥२०॥

*atriḥ sandarśayām āsa
tvaramāṇam vihāyasā
kapāla-khaṭvāṅga-dharam
vīro nainam abādhatta*

atriḥ—der große Weise Atri; *sandarśayām āsa*—verursachte zu sehen; *tvaramāṇam*—sehr eilig gehend; *vihāyasā*—am Himmel; *kapāla-khaṭvāṅga*—einen Stab mit einem Schädel auf der Spitze; *dharam*—der trug; *vīraḥ*—der Held (König Pr̥thus Sohn); *na*—nicht; *enam*—den König des Himmels, Indra; *abādhatta*—tötete.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Atri machte den Sohn König Pr̥thus erneut darauf aufmerksam, daß Indra am Himmel floh. Der große Held, der Sohn Pr̥thus, jagte ihn erneut. Aber als er sah, daß Indra einen Stab mit einem Schädel auf der Spitze in der Hand hielt und wieder das Gewand eines sannyāsī trug, beschloß er, ihn nicht zu töten.

VERS 21

अत्रिणा चोदितस्तस्मै सन्दधे विशिखं रुषा ।

सोऽश्वं रूपं च तद्धित्वा तस्थान्तर्हितः खराट् ॥२१॥

*atriṇā coditas tasmai
sandadhe viśikhaṁ ruṣā
so 'śvaṁ rūpaṁ ca tad dhitvā
tasthāv antarhitaḥ svarāṭ*

atriṇā—von dem großen Weisen Atri; *coditaḥ*—inspiriert; *tasmai*—für Indra; *sandadhe*—legte an; *viśikhaṁ*—seinen Pfeil; *ruṣā*—aus großem Zorn; *saḥ*—König Indra; *aśvam*—Pferd; *rūpaṁ*—das Gewand eines *sannyāsi*; *ca*—auch; *tad*—dieses; *dhitvā*—aufgebend; *tasthāu*—er blieb dort; *antarhitaḥ*—unsichtbar; *sva-rāṭ*—der unabhängige Indra.

ÜBERSETZUNG

Als der große Weise Atri erneut seine Unterweisungen gab, wurde der Sohn König Pṛthus sehr zornig und legte einen Pfeil auf seinen Bogen. Als König Indra dies sah, ließ er sogleich das falsche Gewand eines *sannyāsi* zurück, und indem er das Pferd losließ, machte er sich unsichtbar.

VERS 22

वीरश्चाश्वमुपादाय पितृयज्ञमथाव्रजत् ।

तदवद्यं हरे रूपं जगृहुर्ज्ञानदुर्बलाः ॥२२॥

*vīraś caśvam upādāya
pitṛ-yajñam athāvrajaṭ
tad avadyaṁ hare rūpaṁ
jagrhuḥ jñāna-durbalāḥ*

vīraḥ—der Sohn König Pṛthus; *ca*—auch; *aśvam*—das Pferd; *upādāya*—nehmend; *pitṛ-yajñam*—zur Opferarena seines Vaters; *atha*—danach; *avrajaṭ*—ging; *tad*—dieses; *avadyam*—abscheulich; *hareḥ*—Indras; *rūpaṁ*—Gewand; *jagrhuḥ*—nahmen an; *jñāna-durbalāḥ*—diejenigen, denen es an Wissen mangelt.

ÜBERSETZUNG

Darauf nahm der große Held Vijitāśva, der Sohn König Pṛthus, das Pferd erneut und brachte es zur Opferarena seines Vaters zurück. Seit dieser Zeit haben gewisse Menschen, denen es an Wissen mangelt, das Gewand eines falschen *sannyāsi* angenommen. Es war König Indra, der dies einführte.

ERLÄUTERUNG

Seit undenklicher Zeit tragen Angehörige des *sannyāsa*-Lebensstandes einen *tridaṇḍa*. Später führte Śaṅkarācārya den *ekadaṇḍi-sannyāsa* ein. Ein *tridaṇḍi-sannyāsī* ist ein Vaiṣṇava-*sannyāsī*, und ein *ekadaṇḍi-sannyāsī* ist ein Māyāvādī-*sannyāsī*. Es gibt noch viele andere Arten von *sannyāsīs*, die nicht von vedischen Ritualen gebilligt sind. Eine Art dieses Pseudo-*sannyāsa* wurde von Indra eingeführt, als er dem Angriff Vijitāśvas, des großen Sohnes von König Pṛthu, zu entgegen versuchte. Mittlerweile gibt es alle möglichen Arten von *sannyāsīs*. Manche von ihnen laufen nackt herum, und manche tragen einen Schädel und einen Dreizack. Die letzteren sind im allgemeinen als *kāpālīka* bekannt. Alle wurden unter bedeutungslosen Umständen eingeführt, und diejenigen, denen es an Wissen mangelt, akzeptieren diese falschen *sannyāsīs* und ihre Vorwände, obwohl solche *sannyāsīs* keine echten Führer zu spirituellem Fortschritt sind. In der heutigen Zeit haben einige missionarische Einrichtungen, ohne sich auf die vedischen Rituale zu beziehen, *sannyāsīs* eingeführt, die sogar sündhaften Tätigkeiten nachgehen. Die sündhaften Tätigkeiten, die von den *śāstras* verboten sind, lauten: unzulässige Geschlechtsbeziehungen, Berausung, Fleischgenuß und Glücksspiel. Diese sogenannten *sannyāsīs* gehen all diesen Tätigkeiten nach. Sie essen Fleisch, Fisch, Eier und alles sonst noch Vorstellbare. Manchmal trinken sie und geben als Entschuldigung an, ohne Alkohol, Fisch und Fleisch sei es unmöglich, in den kalten Ländern nahe der arktischen Zone zu leben. Diese *sannyāsīs* führen all diese sündhaften Tätigkeiten im Namen des Dienstes an den Armen ein, und folglich werden arme Tiere in Stücke geschnitten und landen in den Mägen solcher *sannyāsīs*. Wie in den folgenden Versen beschrieben wird, sind solche *sannyāsīs* *pākhaṇḍīs*. In der vedischen Literatur heißt es, daß jemand, der Śrī Nārāyaṇa auf die gleiche Stufe mit Śiva oder Brahmā stellt, sogleich zu einem *pākhaṇḍī* wird. In den *Purāṇas* lesen wir:

*yas tu nārāyaṇam devam
brahma-rudrādi-daivataiḥ
samatvenaiva vīkṣeta
sa pāṣaṇḍī bhaved dhruvam*

Im Kali-yuga sind die *pākhaṇḍīs* sehr zahlreich. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat jedoch versucht, all diese *pākhaṇḍīs* durch die Einführung Seiner *saṅkīrtana*-Bewegung zu „töten“. Diejenigen, die diese *saṅkīrtana*-Bewegung der *Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein* nutzen, werden imstande sein, sich vor dem Einfluß dieser *pākhaṇḍīs* zu retten.

VERS 23

यानि रूपाणि जगृहे इन्द्रो हयजिहीर्षया ।
तानि पापस्य खण्डानि लिङ्गं खण्डमिहोच्यते ॥२३॥

*yāni rūpāṇi jagrhe
indro haya-jihīṣayā
tāni pāpasya khaṇḍāni
liṅgam khaṇḍam ihocyate*

yāni—all diese, welche; *rūpāṇi*—Formen; *jagrhe*—nahm an; *indraḥ*—der König des Himmels; *haya*—das Pferd; *jihīṣayā*—mit dem Wunsch zu stehlen; *tāni*—all diese; *pāpasya*—von sündhaften Handlungen; *khaṇḍāni*—Anzeichen; *liṅgam*—das Symbol; *khaṇḍam*—das Wort *khaṇḍa*; *iha*—hier; *ucyate*—es heißt.

ÜBERSETZUNG

Alle verschiedenen Formen, die Indra als Bettelmönch annahm, weil er das Verlangen hatte, das Pferd zu stehlen, waren Symbole atheistischer Philosophie.

ERLÄUTERUNG

Der vedischen Zivilisation gemäß ist *sannyāsa* einer der wichtigsten Punkte im Programm der *varṇāśrama*-Einrichtung. Man sollte *sannyāsa* nach dem *param-parā*-System der *ācāryas* annehmen. In der heutigen Zeit jedoch haben viele sogenannte *sannyāsīs* oder Bettelmönche kein Verständnis von Gottesbewußtsein. Solcher *sannyāsa* wurde von Indra eingeführt, weil er auf Mahārāja Pṛthu neidisch war, und was er einführte, kommt im Zeitalter des Kali wieder zum Vorschein. Praktisch keiner der *sannyāsīs* in diesem Zeitalter ist echt. Niemand kann ein neues System in die vedische Lebensweise einführen; wenn man dies aus Bösartigkeit tut, ist man als *pāṣaṇḍī* oder Atheist zu betrachten. Im Vaiṣṇava *Tantra* heißt es:

*yas tu nārāyaṇam devam
brahma-rudrādi-daivataiḥ
samatvenaiva vikṣeta
sa pāṣaṇḍī bhaved dhruvam*

Obwohl es verboten ist, gibt es viele *pāṣaṇḍīs*, die Begriffe wie *daridra-nārāyaṇa* und *svāmi-nārāyaṇa* erfinden, obwohl nicht einmal Halbgötter wie Brahmā und Śiva Nārāyaṇa ebenbürtig sein können.

VERS 24-25

एवमिन्द्रे हरत्यश्वं वैन्ययज्ञजिघांसया ।
तद्गृहीतविसृष्टेषु पाखण्डेषु मतिर्नृणाम् ॥२४॥
धर्म इत्युपधर्मेषु नग्नरक्तपटादिषु ।
प्रायेण सज्जते भ्रान्त्या पेशलेषु च वाग्मिषु ॥२५॥

*evam indre haraty aśvam
vainya-ya-jña-jighāmsayā
tat-grhīta-viśṛṣṭeṣu
pākhaṇḍeṣu matir nṛṇām*

*dharma ity upadharmeṣu
nagna-rakta-pañādiṣu
prāyeṇa sajjate bhrāntyā
peśaleṣu ca vāgmiṣu*

evam—so; *indre*—als der Himmelskönig; *harati*—stahl; *aśvam*—das Pferd; *vainya*—von König Venas Sohn; *ya-jña*—das Opfer; *jighāmsayā*—mit dem Wunsch, einzustellen; *tat*—von ihm; *grhīta*—angenommen; *viśṛṣṭeṣu*—aufgegeben; *pākhaṇḍeṣu*—an das sündhafte Gewand; *matih*—Anziehung; *nṛṇām*—der Allgemeinheit; *dharma*—System der Religion; *iti*—so; *upadharmeṣu*—zu falschen religiösen Systemen; *nagna*—nackt; *rakta-pañā*—in rote Tücher gehüllt; *ādiṣu*—und so fort; *prāyeṇa*—im allgemeinen; *sajjate*—ist angezogen; *bhrāntyā*—törichterweise; *peśaleṣu*—sachkundig; *ca*—und; *vāgmiṣu*—beredsam.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise nahm König Indra verschiedene Arten von *sannyāsa* an, um das Pferd zu stehlen, das für König Pṛthus Opfer bestimmt war. Manche *sannyāsis* gehen nackt, und manche tragen rote Gewänder und sind unter dem Namen *kāpālika* bekannt. Diese Gewänder sind nichts weiter als symbolische Repräsentationen ihrer sündhaften Handlungen. Diese sogenannten *sannyāsis* werden von sündhaften Menschen sehr geschätzt, weil sie gottlose Atheisten sind und geschickt Argumente und Gründe für ihre Auffassung vorzubringen wissen. Wir sollten jedoch wissen, daß sie nur nach außen hin, jedoch nicht in Wirklichkeit, Verfechter der Religion sind. Unglückseligerweise betrachteten verwirrte Menschen sie als religiös, und da sie sich zu ihnen hingezogen fühlen, verderben sie ihr Leben.

ERLÄUTERUNG

Wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt, sind die Menschen in diesem Zeitalter kurzlebig, spirituellen Wissens beraubt und neigen aufgrund ihres unglückseligen Zustandes dazu, falsche religiöse Systeme anzunehmen. Aus diesem Grunde bleiben sie immer innerlich gestört. Die vedischen *śāstras* verbieten praktisch die Annahme von *sannyāsa* im Zeitalter des Kali, weil damit zu rechnen ist, daß weniger intelligente Menschen den *sannyāsa*-Lebensstand aus betrügerischen Gründen annehmen. Tatsächlich ist die einzige Religion die Religion des Sichergebens gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wir müssen dem Herrn im Kṛṣṇa-Bewußtsein dienen. Alle anderen Systeme des *sannyāsa* und der Religion sind im Grunde nicht echt. In diesem Zeitalter werden sie nur als religiöse Systeme angesehen, und das ist höchst bedauerlich.

VERS 26

तदभिज्ञाय भगवान् पृथुः पृथुपराक्रमः ।
इन्द्राय कुपितो बाणमादत्तोद्यतकार्मुकः ॥२६॥

*tad abhijñāya bhagavān
pṛthuḥ pṛthu-parākramah
indrāya kupito bāṇam
ādattodyata-kārmukah*

tat—dieses; *abhijñāya*—verstehend; *bhagavān*—die Inkarnation Gottes; *pṛthuḥ*—König Pṛthu; *pṛthu-parākramah*—als sehr mächtig gefeiert; *indrāya*—auf Indra; *kupitah*—sehr zornig; *bāṇam*—einen Pfeil; *ādatta*—nahm auf; *udyata*—genommen habend; *kārmukah*—den Bogen.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Pṛthu, der als sehr mächtig gefeiert war, nahm sogleich seinen Bogen und seine Pfeile auf und machte sich bereit, Indra persönlich zu töten, da Indra solche irregulären sannyāsa-Stände eingeführt hatte.

ERLÄUTERUNG

Es ist die Pflicht des Königs, die Einführung irreligiöser Systeme nicht zu dulden. Da König Pṛthu eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes war, hatte er zweifellos die Pflicht, alle Formen irreligiöser Systeme zu bekämpfen. Alle Staatsoberhäupter sollten seinem Beispiel folgen und als echte Stellvertreter Gottes alle irreligiösen Systeme verhindern. Unglücklicherweise sind sie Feiglinge, die für einen säkularen Staat eintreten. Solch eine Geisteshaltung ist der Weg des Kompromisses zwischen religiösen und irreligiösen Systemen, doch gerade aus diesem Grunde verlieren die Bürger im allgemeinen das Interesse an spirituellem Fortschritt. Folglich verschlechtert sich die Lage so sehr, daß die menschliche Gesellschaft höllisch wird.

VERS 27

तमृत्विजः शक्रवधाभिसन्धितं
विचक्ष्य दुष्प्रेक्ष्यमसह्यरंहसम् ।
निवारयामासुरहो महामते
न युज्यतेऽत्रान्यवधः प्रचोदितात् ॥२७॥

*tam ṛtvijaḥ śakra-vadhābhisandhitam
vicakṣya duṣprekṣyam asahya-rahṣasam
nivārayām āsur aho mahā-mate
na yujyate 'trānya-vadhaḥ pracoditāt*

tam—König Pṛthu; *ṛtvijah*—die Priester; *śakra-vadha*—den König des Himmels zu töten; *abhisandhitam*—sich so darauf vorbereitend; *vicakṣya*—beobachtet habend; *duṣprekṣyam*—schrecklich anzuschauen; *asahya*—unerträglich; *raṁhasam*—dessen Schnelligkeit; *nivārayām āsuḥ*—sie verboten; *aho*—oh; *mahā-mate*—o große Seele; *na*—nicht; *yujyate*—es ist deiner würdig; *atra*—in dieser Opferarena; *anya*—andere; *vadhah*—tötend; *pracoditāt*—so in den Schriften unterwiesen.

ÜBERSETZUNG

Als die Priester und alle anderen sahen, daß Mahārāja Pṛthu sehr zornig war und sich bereit machte, König Indra zu töten, baten sie ihn: O große Seele, töte ihn nicht, denn nur Opfertiere dürfen in einem Opfer getötet werden. So lauten die Unterweisungen der śāstra.

ERLÄUTERUNG

Ein Tier im Opfer zu töten hat bestimmte Gründe. Es beweist die richtige Aussprache der vedischen *mantras*, und ein Tier, das ins Opferfeuer gesetzt wird, sollte mit einem neuen Leben herauskommen. Niemand sollte jemals in einem Opfer, das für die Zufriedenstellung Śrī Viṣṇus bestimmt ist, getötet werden. Wie konnte also Indra getötet werden, wenn er in dem *yajña* im Grunde verehrt wird und als ein winziges Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes anzusehen ist? Folglich baten die Priester König Pṛthu, ihn nicht zu töten.

VERS 28

वयं मरुवन्तमिहार्थनाशनं
ह्वयामहे त्वच्छ्रवसा हतत्विषम् ।
अयातयामोपहवैरनन्तरं
प्रसह्य राजन् जुहवाम तेऽहितम् ॥२८॥

vayaṁ marutvantam ihārtha-nāśanam
hvyāmahe tvac-śhravasā hata-tviṣam
ayātayāmapahavair anantaram
prasahya rājan juhavāma te 'hitam

vayaṁ—wir; *marut-vantam*—König Indra; *iha*—hier; *artha*—deines Interesses; *nāśanam*—der Zerstörer; *hvyāmahe*—wir werden rufen; *tvac-śhravasā*—durch deine Herrlichkeit; *hata-tviṣam*—bereits seiner Macht beraubt; *ayātayāma*—niemals zuvor gebraucht; *upahavaiḥ*—durch *mantras* der Anrufung; *anantaram*—ohne Zögern; *prasahya*—mit Gewalt; *rājan*—o König; *juhavāma*—wir werden im Feuer opfern; *te*—deinen; *ahitam*—Feind.

ÜBERSETZUNG

Lieber König, Indras Macht ist bereits zunichte, da er versuchte, die Durchführung deines Opfers zu verhindern. Wir werden ihn durch vedische mantras, die noch nie zuvor benutzt wurden, herbeirufen, und er wird gewiß kommen. Dann werden wir ihn durch die Kraft unseres mantra ins Feuer werfen, weil er dein Feind ist.

ERLÄUTERUNG

Wenn man bei einem Opfer vedische *mantras* chantet, kann man viele wunderbare Dinge vollbringen. Im Kali-yuga gibt es jedoch keine qualifizierten *brāhmaṇas*, die solche *mantras* richtig chanten können. Folglich sollte niemand versuchen, große Opfer dieser Art darzubringen. In diesem Zeitalter ist das einzig empfohlene Opfer die *sāṅkīrtana*-Bewegung.

VERS 29

इत्यामन्त्र्य क्रतुपतिं विदुरास्यत्विर्जो रुषा ।
स्रुग्घस्ताञ्जुह्वतोऽभ्येत्य स्वयम्भूः प्रत्यषेधत ॥२९॥

ity āmantrya kratu-patim
vidurāsyartvijo ruṣā
sruk-ghastāñ juhvato 'bhyetya
svayambhūḥ pratyāsedhata

iti—so; *āmantrya*—nachdem sie mitgeteilt hatten; *kratu-patim*—König Pṛthu, der Herr des Opfers; *vidura*—o Vidura; *asya*—Pṛthus; *rtvijah*—die Priester; *ruṣā*—in großem Zorn; *sruk-ghastāñ*—mit der Opferkelle in der Hand; *juhvataḥ*—das Feueropfer ausführend; *abhyetya*—begonnen habend; *svayambhūḥ*—Brahmā; *pratyāsedhata*—bat sie aufzuhören.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vidura, nachdem die Priester dem König diesen Ratschlag erteilt hatten, riefen sie, die damit beauftragt waren, das Opfer durchzuführen, in großem Zorn nach Indra, dem König des Himmels. Als sie gerade bereit waren, die Gabe im Feuer zu opfern, erschien Brahmā vor ihnen und verbot ihnen, das Opfer zu beginnen.

VERS 30

न वध्यो भवतामिन्द्रो यद्यज्ञो भगवत्तनुः ।
यं जिघांसथ यज्ञेन यस्येष्टास्तनवः सुराः ॥३०॥

*na vadhyo bhavatām indro
yad yajño bhagavat-tanuḥ
yam jighāmsatha yajñena
yasyeṣṭās tanavaḥ surāḥ*

na—nicht; *vadhyāḥ*—sollte getötet werden; *bhavatām*—von euch allen; *indraḥ*—der König des Himmels; *yat*—weil; *yajñāḥ*—ein Name Indras; *bhagavat-tanuḥ*—ein Teil des Körpers der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *yam*—den; *jighāmsatha*—ihr wünscht zu töten; *yajñena*—indem ihr ein Opfer darbringt; *yasya*—Indras; *iṣṭāḥ*—verehrt; *tanavaḥ*—Teile des Körpers; *surāḥ*—die Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Brahmā wandte sich an sie wie folgt: Meine lieben Opferdarbringer, ihr könnt Indra, den König des Himmels, nicht töten. Das ist nicht eure Pflicht. Ihr solltet wissen, daß Indra so gut ist wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Ja, er ist eine der mächtigsten Hilfskräfte der Persönlichkeit Gottes. Ihr versucht, alle Halbgötter durch die Darbringung dieses yajña zu befreien, doch solltet ihr wissen, daß all diese Halbgötter nichts weiter als winzige Teile Indras, des Himmelskönigs, sind. Wie könnt ihr ihn also in diesem großen Opfer töten?

VERS 31

तदिदं पश्यत महद्दर्मव्यतिकरं द्विजाः ।
इन्द्रेणानुष्ठितं राज्ञः कर्मैतद्विजिघांसता ॥३१॥

*tad idam paśyata mahad-
dharma-vyatikaram dvijāḥ
indreṇānuṣṭhitam rājñāḥ
karmaitad vijighāmsatā*

tat—darauf; *idam*—dieses; *paśyata*—seht nur; *mahat*—große; *dharma*—religiösen Lebens; *vyatikaram*—Verletzung; *dvijāḥ*—o große brāhmaṇas; *indreṇa*—von Indra; *anuṣṭhitam*—ausgeführt; *rājñāḥ*—des Königs; *karma*—Werk; *etat*—dieses Opfer; *vijighāmsatā*—versuchen zu verhindern.

ÜBERSETZUNG

Um Aufruhr zu verursachen und die Durchführung von König Pr̥thus großem Opfer zu verhindern, hat König Indra Mittel angewandt, die in der Zukunft den eindeutigen Pfad religiösen Lebens zerstören werden. Ich lenke eure Aufmerksamkeit auf diese Tatsache. Wenn ihr euch ihm weiter entgegenstellt, wird er seine Macht nur noch mehr mißbrauchen und viele andere irreligiöse Systeme einführen.

VERS 32

पृथुकीर्तेः पृथोर्भूयात्तर्हेकोनशतक्रतुः ।
अलं ते क्रतुमिः स्विष्टैर्यद्भवान्मोक्षधर्मवित् ॥३२॥

*pr̥thu-kīrteḥ pr̥thor bhūyāt
tarhy ekona-śata-kratuḥ
alam te kratubhiḥ sviṣṭair
yad bhavān mokṣa-dharma-vit*

pr̥thu-kīrteḥ—von weitverbreitetem Ansehen; *pr̥thoḥ*—König Pṛthus; *bhūyāt*—möge es geben; *tarhi*—daher; *eka-ūna-śata-kratuḥ*—er, der neunundneunzig *ya jñās* ausgeführt hat; *alam*—es gibt nichts zu gewinnen; *te*—von dir; *kratubhiḥ*—indem du Opfer ausführt; *su-iṣṭaiḥ*—gut durchgeführt; *yat*—weil; *bhavān*—du; *mokṣa-dharma-vit*—der Kenner des Pfades der Befreiung.

ÜBERSETZUNG

„Möge es nur neunundneunzig Opferdarbringungen für Mahārāja Pṛthu geben“, schloß Brahmā. Brahmā wandte sich dann an Mahārāja Pṛthu und fragte ihn, was der Nutzen sei, mehr Opfer darzubringen, da er sich doch des Pfades der Befreiung voll bewußt sei.

ERLÄUTERUNG

Brahmā kam herab, um König Pṛthu in bezug auf seine fortgesetzte Darbringung von einhundert Opfern zu besänftigen. König Pṛthu war entschlossen, einhundert Opfer durchzuführen, und König Indra nahm dies sehr ernst, weil Indra selbst als der Darbringer von einhundert Opfern bekannt war. So wie es die Natur aller Lebewesen in der materiellen Welt ist, auf ihre Rivalen neidisch zu werden, so war auch König Indra, obwohl er der König des Himmels ist, auf König Pṛthu neidisch geworden und wollte ihn daher davon abhalten, einhundert Opfer darzubringen. Es war tatsächlich ein schwerer Wettstreit, und um seine Sinne zu befriedigen, begann König Indra viele irreligiöse Systeme zu erfinden, um König Pṛthu zu behindern. Um nun diese irreligiösen Erfindungen einzustellen, erschien Brahmā persönlich in der Opferarena. Was Mahārāja Pṛthu betraf, so war er ein großer Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes; es war für ihn daher nicht notwendig, die vorgeschriebenen vedischen Ritualzeremonien zu vollziehen. Solche Zeremonien sind als *karma* bekannt, und es ist für einen Gottgeweihten in der transzendentalen Stellung nicht notwendig, sie auszuführen. Als vorbildlicher König war es jedoch König Pṛthus Pflicht, Opfer darzubringen. Es wurde daher ein Kompromiß geschlossen. Durch die Segnung Brahmās wurde König Pṛthu berühmter als König Indra. Auf diese Weise wurde Pṛthus Entschlossenheit, einhundert Opfer darzubringen, durch Brahmās Segnung indirekt erfüllt.

VERS 33

नैवात्मने महेन्द्राय रोषमाहर्तुमर्हसि ।
उभावपि हि मद्रं ते उत्तमश्लोकविग्रहौ ॥३३॥

*naivātmane mahendrāya
roṣam āhartum arhasi
ubhāv api hi bhadrām te
uttamaśloka-vigrahau*

na—nicht; *eva*—gewiß; *ātmane*—von dir nicht verschieden; *mahā-indrāya*—auf den König des Himmels, Indra; *roṣam*—Zorn; *āhartum*—anzuwenden; *arhasi*—du solltest; *ubhāu*—ihr beide; *api*—gewiß; *hi*—auch; *bhadrām*—gutes Glück; *te*—mit dir; *uttama-śloka-vigrahau*—Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Brahmā fuhr fort: Möget ihr beide mit Glück gesegnet sein, denn du und König Indra, ihr seid winzige Teile der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Folglich solltest du auf König Indra, der von dir nicht verschieden ist, nicht zornig sein.

VERS 34

मास्मिन्महाराज कृथाः स्म चिन्तां
निशामयास्मद्वच आदृतात्मा ।
यद्वयायतो दैवहतं नु कर्तुं
मनोऽतिरुष्टं विशते तमोऽन्धम् ॥३४॥

*māsmiṇ mahārāja kṛthāḥ sma cintām
niśāmayāsmad-vaca ādṛtātmā
yad dhyāyato daiva-hataṁ nu kartum
mano 'tirusṭaṁ viśate tamo 'ndham*

mā—nicht; *asmiṇ*—in diesem; *mahā-rāja*—o König; *kṛthāḥ*—tue; *sma*—wie in der Vergangenheit getan; *cintām*—Erregung des Geistes; *niśāmaya*—bitte bedenke; *asmat*—meine; *vacaḥ*—Worte; *ādṛta-ātmā*—sehr achtungsvoll; *yat*—weil; *dhyāyataḥ*—von ihm, der betrachtet; *daiva-hatam*—das, was durch die Vorsehung vereitelt wird; *nu*—gewiß; *kartum*—zu tun; *manaḥ*—der Geist; *ati-ruṣṭam*—sehr zornig; *viśate*—tritt ein; *tamaḥ*—Dunkelheit; *andham*—dichte.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, sei nicht erregt und besorgt, weil deine Opfer durch schicksalhafte Hindernisse nicht richtig ausgeführt werden konnten. Nimm

meine Worte gütigerweise mit großer Achtung an. Wir sollten uns immer daran erinnern, daß wir nicht betrübt sein sollten, wenn etwas durch eine Fügung der Vorsehung geschieht. Je mehr wir versuchen, solchen Rückschlägen entgegenzuwirken, desto mehr treten wir in den finsternen Bereich materialistischen Denkens ein.

ERLÄUTERUNG

Manchmal müssen auch Heilige und sehr religiöse Persönlichkeiten mit Rückschlägen im Leben rechnen. Solche Vorfälle sollte man als schicksalhaft betrachten. Obwohl es genügend Grund dafür geben mag, unglücklich zu sein, sollte man solche Rückschläge nicht bekämpfen, denn je mehr wir darin verwickelt werden, solchen Rückschlägen entgegenzuwirken, desto mehr treten wir in den finsternen Bereich materieller Besorgnis ein. Śrī Kṛṣṇa hat uns in diesem Zusammenhang ebenfalls einen Rat gegeben: Wir sollten Dinge dulden, statt uns zu erregen.

VERS 35

ऋतुर्विरमतामेष देवेषु दुःखग्रहः ।
धर्मव्यतिकरो यत्र पाखण्डैरिन्द्रनिर्मितैः ॥३५॥

*kratur viramatām eṣa
deveṣu duravagrahaḥ
dharma-vyatikaro yatra
pākhaṇḍair indra-nirmitaiḥ*

kratuḥ—das Opfer; *viramatām*—möge es beendet sein; *eṣaḥ*—dieses; *deveṣu*—unter den Halbgöttern; *duravagrahaḥ*—Sucht nach unerwünschten Dingen; *dharma-vyatikaraḥ*—Verletzung religiöser Prinzipien; *yatra*—wo; *pākhaṇḍaiḥ*—durch sündhafte Handlungen; *indra*—durch den König des Himmels; *nirmitaiḥ*—hervorgebracht.

ÜBERSETZUNG

Brahmā fuhr fort: Beende die Durchführung dieser Opfer, denn sie haben Indra dazu gebracht, so viele irreligiöse Aspekte einzuführen. Du solltest sehr wohl wissen, daß es sogar unter den Halbgöttern viele unerfreuliche Wünsche gibt.

ERLÄUTERUNG

Im gewöhnlichen Geschäftsleben gibt es viele Widersacher, und die *karma-kāṇḍa*-Kapitel der *Veden* führen manchmal zu Konkurrenzkampf und Neid unter den *karmīs*. Ein *karmī* muß neidisch sein, weil er materielle Freuden in vollstem Ausmaß genießen will. Das ist die materielle Krankheit. Folglich kommt es unter *karmīs*, ob im gewöhnlichen Geschäftsleben oder bei der Darbringung von *yajñas*,

immer zu Streit. Brahmās Absicht war es daher, den Wettstreit zwischen Indra und Mahārāja Pṛthu zu beenden. Weil Mahārāja Pṛthu ein großer Gottgeweihter und eine Inkarnation Gottes war, wurde er gebeten, die Opfer einzustellen, so daß Indra keine weiteren irreligiösen Systeme einführte, die Menschen mit verbrecherischen Neigungen nachahmen würden.

VERS 36

एभिरिन्द्रोपसंसृष्टैः पाखण्डैर्हारिभिर्जनम् ।
हियमाणं विचक्ष्वैनं यस्ते यज्ञध्रुगश्चमुट् ॥३६॥

*ebhir indropasamsṛṣṭaiḥ
pākhaṇḍair hāribhir janam
hriyamāṇam vicakṣvam
yas te yajña-dhruḡ aśva-muṭ*

ebhiḥ—durch diese; *indra-upasamsṛṣṭaiḥ*—geschaffen vom König des Himmels, Indra; *pākhaṇḍaiḥ*—sündhafte Handlungen; *hāribhiḥ*—für das Herz sehr anziehend; *janam*—die Menschen im allgemeinen; *hriyamāṇam*—fortgerissen; *vicakṣva*—sieh nur; *enam*—diese; *yaḥ*—jemand, der; *te*—deine; *yajña-dhruk*—eine Störung für die Darbringung des Opfers verursachend; *aśva-muṭ*—der das Pferd stahl.

ÜBERSETZUNG

Sieh nur, wie Indra, der König des Himmels, inmitten des Opfers eine Störung verursachte, indem er das Opferpferd stahl. Diese anziehenden sündhaften Handlungen, die er eingeführt hat, werden von der Masse der Menschen weitergeführt werden.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (3.21) heißt es:

*yad yad ācarati śreṣṭhas
tad tad evetaro janah
sa yat pramāṇam kurute
lokas tad anuvartate*

„Was immer ein großer Mensch tut – gewöhnliche Menschen folgen seinen Fußspuren. Und ganz gleich welche Maßstäbe er durch sein beispielhaftes Verhalten setzt – die ganze Welt folgt ihm nach.“

König Indra wollte aus Gründen der eigenen Sinnenbefriedigung Mahārāja Pṛthu in der Darbringung von einhundert Pferdeopfern besiegen. Folglich stahl er das Pferd und versteckte sich inmitten vieler irreligiöser Persönlichkeiten, indem er das falsche Gewand eines *sannyāsī* anlegte. Solch ein Verhalten wirkt auf die Masse der Menschen anziehend und ist daher gefährlich. Brahmā hielt es für besser, das Opfer

einzustellen, statt zuzulassen, daß Indra noch mehr irreligiöse Systeme dieser Art einführte. Eine ähnliche Haltung wurde von Buddha eingenommen, als sich die Menschen zu sehr mit Tieropfern beschäftigten, die von den vedischen Unterweisungen empfohlen wurden. Buddha mußte die Religion der Gewaltlosigkeit einführen, indem er den vedischen Opferunterweisungen widersprach. Im Grunde wurde den geschlachteten Tieren im Opfer ein neues Leben gegeben, doch Menschen ohne solche Kräfte nutzten die vedischen Rituale aus und töteten unnötig arme Tiere. Aus diesem Grunde mußte Buddha die Autorität der *Veden* vorübergehend ablehnen. Man sollte keine Opfer darbringen, die ins Gegenteil umschlagen. Es ist besser, solche Opfer einzustellen.

Wie wir wiederholt erklärt haben, ist es wegen eines Mangels an qualifizierten brahmanischen Priestern im Kali-yuga nicht möglich, die in den *Veden* empfohlenen rituellen Zeremonien durchzuführen. Folglich weisen uns die *sāstras* an, den *saṅkīrtana-yajña* auszuführen. Durch das *saṅkīrtana*-Opfer wird die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer Form als Śrī Caitanya zufriedengestellt und verehrt. Der ganze Zweck von Opferdarbringungen besteht darin, die Höchste Persönlichkeit Gottes Viṣṇu zu verehren. Śrī Viṣṇu oder Śrī Kṛṣṇa ist in Seiner Form als Śrī Caitanya gegenwärtig, und daher sollten intelligente Menschen versuchen, Ihn durch den *saṅkīrtana-yajña* zu erfreuen. Das ist der einfachste Weg, Śrī Viṣṇu in diesem Zeitalter zufriedenzustellen. Die Menschen sollten sich die Unterweisungen verschiedener *sāstras* bezüglich der Opfer in diesem Zeitalter zu Herzen nehmen und nicht während des sündhaften Zeitalters des Kali unnötig Störungen verursachen. Im Kali-yuga verstehen sich Menschen auf der ganzen Welt sehr gut darauf, Schlachthöfe zu eröffnen, um Tiere zu töten, die sie dann essen. Wenn die alten Ritualzeremonien durchgeführt würden, würden sich die Menschen ermutigt fühlen, mehr und mehr Tiere zu töten. In Kalkutta gibt es viele Fleischerläden, die eine Bildgestalt der Göttin Kālī haben, und Tieresser halten es für vorteilhaft, Tierfleisch in solchen Läden zu kaufen in der Hoffnung, sie äßen die Überreste von Speisen, die der Göttin Kālī geopfert wurden. Sie wissen nicht, daß die Göttin Kālī niemals nicht-vegetarische Nahrung annimmt, weil sie die keusche Frau Śivas ist. Śiva ist ebenfalls ein großer Vaiṣṇava und ißt niemals nicht-vegetarische Nahrung, und die Göttin Kālī nimmt nur die Überreste von Speisen, die Śiva zurückgelassen hat. Es ist daher nicht möglich, daß sie Fleisch oder Fisch ißt. Solche Opferungen werden von den Gefährten der Göttin Kālī, die als *bhūtas*, *piśācas* und *Rākṣasas* bekannt sind, angenommen, und diejenigen, die das *prasāda* der Göttin Kālī in der Form von Fleisch oder Fisch nehmen, nehmen nicht tatsächlich das *prasāda*, das von der Göttin Kālī zurückgelassen wurde, sondern Nahrung, die von den *bhūtas* und *piśācas* zurückgelassen wurde.

VERS 37

भवान् परित्रातुमिहावतीर्णो
 धर्मं जनानां समयानुरूपम् ।
 वेनापचारादवलुप्तमद्य
 तदेहतो विष्णुकलासि वैन्य ॥३७॥

*bhavān paritrātum ihāvatīrṇo
dharmam janānām samayānurūpam
venāpacārād avaluptam adya
tat-dehato viṣṇu-kalāsi vainya*

bhavān—Eure Majestät; *paritrātum*—um zu befreien; *ihā*—in dieser Welt; *avātīrṇaḥ*—inkarnierte; *dharmam*—religiöses System; *janānām*—der Masse der Menschen; *samaya-anurūpam*—entsprechend Zeit und Umständen; *vena-apacārāt*—durch die Missetaten König Venas; *avaluptam*—fast vergangen; *adya*—zum gegenwärtigen Zeitpunkt; *tat*—sein; *dehataḥ*—aus dem Körper; *viṣṇu*—Śrī Viṣṇus; *kalā*—Teil eines vollständigen Teils; *asi*—du bist; *vainya*—o Sohn König Venas.

ÜBERSETZUNG

O König Pṛthu, Sohn Venas, du bist die Teilerweiterung Śrī Viṣṇus. Aufgrund der üblen Taten Venas waren die religiösen Prinzipien fast verlorengegangen. Zu diesem günstigen Zeitpunkt stiegst du als die Inkarnation Śrī Viṣṇus herab. Ja, du bist aus dem Körper König Venas erschienen, um die religiösen Prinzipien zu beschützen.

ERLÄUTERUNG

Die Art und Weise, wie Śrī Viṣṇu die Dämonen tötet und die Gläubigen beschützt, ist in der *Bhagavad-gītā* (4.8) erwähnt:

*paritrāṇāya sādḥūnām
vināśāya ca duṣkṛtām
dharma-saṁsthāpanārthāya
sambhavāmi yuge yuge*

„Um die Frommen zu beschützen und die Schurken zu vernichten und um die Prinzipien der Religion wieder einzuführen, erscheine Ich Zeitalter für Zeitalter.“

In zwei Händen trägt Śrī Viṣṇu immer eine Streitkeule und einen *cakra*, um die Dämonen zu töten, und in Seinen beiden anderen Händen hält Er eine Muschel und einen Lotos, um Seine Geweihten zu beschützen. Wenn Seine Inkarnation auf diesem Planeten oder in diesem Universum gegenwärtig ist, tötet der Herr die Dämonen und beschützt gleichzeitig Seine Geweihten. Manchmal erscheint Śrī Viṣṇu in Seiner Person als Śrī Kṛṣṇa oder Śrī Rāma. Alle diese Erscheinungen sind in den *sāstras* erwähnt. Manchmal erscheint Er als *śaktyāveśa-avatāra* wie Buddha. Wie zuvor erklärt wurde, sind diese *śaktyāveśa-avatāras* Inkarnationen der Kraft Viṣṇus, die einem Lebewesen gegeben wurde. Lebewesen sind ebenfalls Teile Śrī Viṣṇus, doch sind sie nicht so mächtig; wenn daher ein Lebewesen als eine Inkarnation Viṣṇus herabsteigt, ist es vom Herrn besonders ermächtigt.

Wenn König Pṛthu als eine Inkarnation Śrī Viṣṇus beschrieben wird, so sollte man verstehen, daß er ein *śaktyāveśa-avatāra*, ein Teil Śrī Viṣṇus, ist, der von Ihm besonders ermächtigt wurde. Jedes Lebewesen, das als die Inkarnation Śrī Viṣṇus handelt, ist auf diese Weise von Śrī Viṣṇu ermächtigt, die *bhakti*-Botschaft zu predigen. Solch eine Person kann wie Śrī Viṣṇu handeln und Dämonen durch Argumente

besiegen und die *bhakti*-Botschaft genau nach den Prinzipien der *śāstra* predigen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, sollten wir verstehen, daß jemand, der die *bhakti*-Botschaft mit außergewöhnlicher Kraft predigt, von Śrī Viṣṇu oder Śrī Kṛṣṇa besonders ermächtigt ist. Im *Caitanya-caritāmṛta* (*Antya* 7.11) ist bestätigt: *kṛṣṇa-śakti vinā nahe tāra pravartana*. Man kann die Herrlichkeit des Heiligen Namens des Herrn nicht erklären, ohne von Ihm besonders ermächtigt zu sein. Wenn man solch eine ermächtigte Persönlichkeit kritisiert oder Fehler an ihr findet, ist man als ein Frevler gegen Śrī Viṣṇu zu betrachten und muß mit Bestrafung rechnen. Obwohl sich solche Frevler als Vaiṣṇavas mit falschem *tilaka* und falscher *mālā* kleiden mögen, wird ihnen vom Herrn niemals verziehen, wenn sie einen reinen Vaiṣṇava lästern. In den *śāstras* findet man hierfür viele Beispiele.

VERS 38

स त्वं विमृश्यास्य भवं प्रजापते
सङ्कल्पनं विश्वसृजां पिपीपृहि ।
ऐन्द्रीं च मायामुपधर्ममातरं
प्रचण्डपाखण्डपथं प्रभो जहि ॥३८॥

*sa tvam vimrśyāsyā bhavam prajāpate
saṅkalpanam viśva-srjām pipīpṛhi
aindrīm ca māyām upadharmā-mātaram
pracāṇḍa-pākhaṇḍa-patham prabho jahi*

saḥ—das zuvor Gesagte; *tvam*—du; *vimrśya*—überdenkend; *asya*—der Welt; *bhavam*—Existenz; *prajā-pate*—o Beschützer der Menschen; *saṅkalpanam*—die Entschlossenheit; *viśva-srjām*—der Vorfahren der Welt; *pipīpṛhi*—erfülle nur; *aindrīm*—vom König des Himmels geschaffen; *ca*—auch; *māyām*—Illusion; *upadharmā*—des irreligiösen Systems von sogenanntem *sannyāsa*; *mātaram*—die Mutter; *pracāṇḍa*—wild, gefährlich; *pākhaṇḍa-patham*—den Pfad sündhafter Handlungen; *prabho*—o Herr; *jahi*—bitte bezwinge.

ÜBERSETZUNG

O Schutzherr der allgemeinen Bevölkerung, bitte bedenke den Zweck deiner Inkarnation durch Śrī Viṣṇu. Die von Indra geschaffenen irreligiösen Prinzipien sind nichts weiter als Mütter vieler unerwünschter Religionen. Bitte höre daher mit diesen Nachahmungen augenblicklich auf.

ERLÄUTERUNG

Brahmā spricht König Pṛthu als *prajāpate* an, um ihn an seine große Verantwortung in der Erhaltung des Friedens und des Wohlstandes der Bürger zu erinnern. Mahārāja Pṛthu war von der Höchsten Persönlichkeit Gottes allein aus diesem Grunde ermächtigt worden. Es ist die Pflicht des vorbildlichen Königs, darauf zu

achten, daß die Menschen die religiösen Prinzipien richtig befolgen. Brahmā bat König Pṛthu, besonders die pseudoreligiösen Prinzipien, die von König Indra geschaffen worden waren, zu besiegen. Mit anderen Worten, es ist die Pflicht des Staates oder des Königs, pseudoreligiöse Systeme, die von gewissenlosen Menschen geschaffen wurden, zu beseitigen. Ursprünglich ist das religiöse Prinzip eines und wurde von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegeben, und es kommt durch den Kanal der Schülernachfolge in zwei Formen. Brahmā bat Pṛthu Mahārāja, von seinem unnötigen Wettstreit mit Indra, der entschlossen war, Pṛthu Mahārāja davon abzuhalten, einhundert *yajñas* zu vollenden, Abstand zu nehmen. Statt gegen- teilige Reaktionen hervorzurufen war es besser, daß Pṛthu Mahārāja den *yajña* im Interesse seiner ursprünglichen Absicht als Inkarnation beendete. Diese Absicht war es, eine gute Regierung einzusetzen und die Dinge richtig zu ordnen.

VERS 39

मैत्रेय उवाच

इत्थं स लोकगुरुणा समादिष्टो विशाम्पतिः ।
तथा च कृत्वा वात्सल्यं मघोनापि च सन्दधे ॥३९॥

maitreya uvāca
ittham sa loka-guruṇā
samādiṣṭo viśāmpatiḥ
tathā ca kṛtvā vātsalyam
maghonāpi ca sandadhe

maitreyaḥ uvāca—der große Weise Maitreya fuhr fort zu sprechen; *ittham*—so; *saḥ*—König Pṛthu; *loka-guruṇā*—von dem ursprünglichen Lehrer aller Menschen, Brahmā; *samādiṣṭaḥ*—angewiesen; *viśāmpatiḥ*—der König, der Herr der Menschen; *tathā*—auf diese Weise; *ca*—auch; *kṛtvā*—getan habend; *vātsalyam*—Zuneigung; *maghonā*—mit Indra; *api*—sogar; *ca*—auch; *sandadhe*—schloß Frieden.

ÜBERSETZUNG

Der große Weise Maitreya fuhr fort: Als König Pṛthu so von dem höchsten Lehrer, Brahmā, angewiesen wurde, gab er seine Begierde, *yajñas* auszuführen, auf und schloß mit großer Zuneigung mit König Indra Frieden.

VERS 40

कृतावभृथस्नानाय पृथवे भूरिकर्मणे ।
वरान्ददुस्ते वरदा ये तद्भिर्हिषि तर्पिताः ॥४०॥

kṛtāvabhṛtha-snānāya
pṛthave bhūri-karmaṇe

*varān dadus te varadā
ye tad-barhiṣi tarpitāḥ*

kr̥ta—ausgeführt habend; *avabhṛtha-snānāya*—ein Bad nach dem Opfer; *pr̥thave*—König *Pr̥thu*; *bhūri-karmaṇe*—berühmt für die Vollbringung vieler tugendhafter Taten; *varān*—Segnungen; *daduḥ*—gab; *te*—sie alle; *varadāḥ*—die Halbgötter, die Gewährer von Segnungen; *ye*—die; *tad-barhiṣi*—in der Durchführung solch eines *yajña*; *tarpitāḥ*—wurden zufrieden.

ÜBERSETZUNG

Danach nahm *Pr̥thu Mahārāja* sein Bad, das nach der Durchführung eines *yajña* Brauch ist, und empfing die Segnungen und guten Wünsche der Halbgötter, die über seine glorreichen Taten sehr erfreut waren.

ERLÄUTERUNG

Yajña bedeutet *Śrī Viṣṇu*, denn alle *yajñas* sind dafür bestimmt, die Höchste Persönlichkeit Gottes *Śrī Viṣṇu* zu erfreuen. Da die Halbgötter bei der Ausführung eines Opfers von selbst zufrieden werden, gewähren sie den Darbringern von *yajñas* Segnungen. Wenn man die Wurzel eines Baumes begießt, werden die Äste, der Stamm, die Zweige, die Blüten und die Blätter alle zufrieden. Wenn man in ähnlicher Weise dem Magen Nahrung gibt, werden alle Teile des Körpers belebt. Wenn man auf gleiche Weise einfach *Śrī Viṣṇu* durch die Darbringung eines *yajña* erfreut, sind alle Halbgötter von selbst zufrieden. Als Gegenleistung bieten die Halbgötter solch einem Gottgeweihten ihre Segnungen an. Ein reiner Gottgeweihter bittet daher die Halbgötter nicht direkt um Segnungen. Seine einzige Aufgabe ist es, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. Auf diese Weise braucht er niemals Dinge, die von den Halbgöttern gegeben werden.

VERS 41

विप्राः सत्याशिषस्तुष्टाः श्रद्धया लब्धदक्षिणाः ।
आशिषो युयुजुः क्षत्तरादिराजाय सत्कृताः ॥४१॥

*viprāḥ satyāśiṣas tuṣṭāḥ
śraddhayā labdha-dakṣiṇāḥ
āśiṣo yuyujuḥ kṣattar
ādi-rājāya sat-kṛtāḥ*

viprāḥ—alle *brāhmaṇas*; *satya*—wahr; *āśiṣaḥ*—deren Segnung; *tuṣṭāḥ*—sehr zufrieden; *śraddhayā*—mit großer Achtung; *labdha-dakṣiṇāḥ*—die Belohnungen empfangen; *āśiṣaḥ*—Segnungen; *yuyujuḥ*—boten an; *kṣattar*—o *Vidura*; *ādi-rājāya*—dem ursprünglichen König; *sat-kṛtāḥ*—geehrt.

ÜBERSETZUNG

Mit großer Achtung bot Pṛthu, der ursprüngliche König, den brāhmaṇas, die bei dem Opfer zugegen waren, alle möglichen Belohnungen an. Da all diese brāhmaṇas sehr zufrieden waren, gaben sie dem König ihre herzlichen Segenswünsche.

VERS 42

त्वयाहूता महाबाहो सर्व एव समागताः ।
पूजिता दानमानाभ्यां पितृदेवर्षिमानवाः ॥४२॥

*tvayāhūtā mahā-bāho
sarva eva samāgatāḥ
pūjitā dāna-mānābhyām
pitṛ-devarṣi-mānavāḥ*

tvayā—von dir; *āhūtāḥ*—wurden eingeladen; *mahā-bāho*—o überaus Starkarmer; *sarva*—alle; *eva*—gewiß; *samāgatāḥ*—versammelt; *pūjitāḥ*—wurden geehrt; *dāna*—durch Spende; *mānābhyām*—und durch Achtung; *pitṛ*—die Bewohner von Pitṛ-loka; *deva*—die Halbgötter; *ṛṣi*—großen Weisen; *mānavāḥ*—sowie die gewöhnlichen Menschen.

ÜBERSETZUNG

Alle großen Weisen und brāhmaṇas sprachen: O mächtiger König, durch deine Einladung haben alle Arten von Lebewesen an dieser Versammlung teilgenommen. Sie sind von Pitṛ-loka und den himmlischen Planeten gekommen, und sowohl die großen Weisen als auch die gewöhnlichen Menschen haben diesem Treffen beigewohnt. Jetzt sind alle durch dein Verhalten und durch deine Spenden sehr zufrieden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 19. Kapitel im Vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „König Pṛthu einhundert Pferdeopfer“.

ANHANG

Der Autor

His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda erschien auf diesem Planeten im Jahre 1896 in Kalkutta, Indien, und dort begegnete er auch seinem spirituellen Meister, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī, zum ersten Mal im Jahre 1922. Bhaktisiddhānta Sarasvatī, ein bekannter gottergebener Gelehrter und der Gründer von vierundsechzig Gauḍīya Maṭhas (vedische Institute), fand Gefallen an dem gebildeten jungen Mann und überzeugte ihn davon, seine Lebensaufgabe darin zu sehen, das vedische Wissen zu lehren. Śrīla Prabhupāda wurde sein Schüler, und elf Jahre später (1933) empfing er in Allahabad die formelle Einweihung.

Schon bei der ersten Begegnung im Jahre 1922 bat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Thākura seinen zukünftigen Schüler, Śrīla Prabhupāda, das vedische Wissen in englischer Sprache zu verbreiten. In den darauffolgenden Jahren schrieb Śrīla Prabhupāda einen Kommentar zur *Bhagavad-gītā*, unterstützte die Gauḍīya Maṭha in ihrer Arbeit und begann 1944, ohne fremde Hilfe ein halbmonatliches Magazin in englischer Sprache zu veröffentlichen. Er redigierte es selbst, schrieb die Manuskripte mit der Maschine und überprüfte die Korrekturfahnen. Eigenhändig verteilte er die einzelnen Exemplare großzügig und versuchte unter gewaltigen Anstrengungen, die Publikation aufrechtzuerhalten. Einmal begonnen, wurde das Magazin nicht wieder eingestellt; es wird heute von seinen Schülern im Westen weitergeführt und in 19 Sprachen veröffentlicht.

Als Anerkennung für Śrīla Prabhupādas philosophische Gelehrsamkeit und Hingabe ehrte ihn die Gauḍīya-Vaiṣṇava-Gesellschaft 1947 mit dem Titel „Bhaktivedanta“. 1950, im Alter von vierundfünfzig Jahren, zog sich Śrīla Prabhupāda aus dem Familienleben zurück, und vier Jahre später trat er in den *vānaprastha*-Stand (Leben in Zurückgezogenheit) ein, um seinen Studien und seiner Schreibtätigkeit mehr Zeit widmen zu können. Śrīla Prabhupāda begab sich zur heiligen Stadt Vṛndāvana, wo er in dem historischen, mittelalterlichen Tempel von Rādhā-Dāmodara in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte. Dort vertiefte er sich mehrere Jahre in eingehende Studien und verfaßte Bücher und Schriften. 1959 trat er in den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*). Im Rādhā-Dāmodara-Tempel begann Śrīla Prabhupāda mit der Arbeit an seinem Lebenswerk – einer vielbändigen Übersetzung mit Kommentar des achtzehntausend Verse umfassenden *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhāgavata Purāṇa*). Dort entstand auch das Buch *Easy Journey to Other Planets* (dt.: *Jenseits von Raum und Zeit*).

Nach der Veröffentlichung von drei Bänden des *Bhāgavatam* reiste Śrīla Prabhupāda 1965 in die Vereinigten Staaten von Amerika, um die Mission seines spirituellen Meisters zu erfüllen. Bis zu seinem Verscheiden am 14. November 1977 verfaßte His Divine Grace mehr als 80 Bände autoritativer Übersetzungen, Kommentare und zusammenfassender Studien der philosophischen und religiösen Klassiker Indiens.

Als Śrīla Prabhupāda 1965 mit dem Schiff im New Yorker Hafen einlief, war er so gut wie mittellos. Erst nach fast einem Jahr großer Schwierigkeiten gründete er im Juli 1966 die *International Society for Krishna Consciousness* (*Internationale Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein*), auch als ISKCON bekannt, die sich innerhalb

eines Jahrzehnts zu einer weltweiten Gemeinschaft von etwa einhundert *āśramas*, Schulen, Tempeln, Instituten und Farmgemeinschaften entwickelte.

1968 gründete Śrīla Prabhupāda New Vrindaban, eine vedische Gemeinschaft in den Bergen von West Virginia, die zunächst nur ein Experiment darstellte. Angeregt durch den Erfolg von New Vrindaban, das heute eine blühende Farmgemeinschaft mit mehr als 2000 Hektar Land ist, haben seine Schüler seither mehrere ähnliche Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern gebildet.

1972 führte His Divine Grace mit der Gründung der *gurukula*-Schule in Dallas, Texas, in der westlichen Welt das vedische System der Elementar- und Sekundar-erziehung ein. Mit der ständig wachsenden Schülerzahl entstanden bis 1978 bereits zehn neue Schulen; so zum Beispiel in Los Angeles, Berkeley und in der Farmgemeinschaft bei Paris. Das Haupterziehungszentrum hat seinen Sitz in Vṛndāvana, Indien.

Śrīla Prabhupāda legte auch den Grundstein für den Bau eines großräumigen internationalen Zentrums in Śrīdhāma Māyāpura in Westbengalen, Indien, wo außerdem ein Institut für vedische Studien entstehen soll. Ein ähnliches Projekt ist der eindrucksvolle Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel mit internationalem Gästehaus in Vṛndāvana, Indien. Diese Zentren dienen vor allem der Unterbringung westlicher Besucher, die dort wohnen und so einen unmittelbaren Einblick in die vedische Kultur bekommen können. Ein weiteres bedeutendes Kultur- und Bildungszentrum wurde Anfang 1978 in Bombay eröffnet.

Śrīla Prabhupādas bedeutendster Beitrag indes sind seine Bücher. Wegen ihrer Authentizität, Tiefe und Klarheit in akademischen Kreisen hochgeachtet, werden sie an zahlreichen Hochschulen und Universitäten als Lehrmittel benutzt.

Seine Schriften sind bisher in 30 Sprachen übersetzt worden. Somit ist der Bhaktivedanta Book Trust, der 1972 gegründet wurde, um die Werke Śrīla Prabhupādas zu veröffentlichen, heute der größte Verleger im Bereich indisch-religiöser und -philosophischer Bücher.

Bis zum März 1977 war Śrīla Prabhupāda, trotz seines fortgeschrittenen Alters, auf Vorlesungsreisen, die ihn auf alle fünf Kontinente führten, vierzehnmal um die Welt gereist. Ungeachtet eines solch straffen Zeitplans entstanden fortlaufend Bücher, die eine wahre Bibliothek an vedischer Philosophie, Religion, Literatur und Kultur bilden.

Quellennachweis

Alle Aussagen im *Śrīmad-Bhāgavatam* werden von anerkannten Vaiṣṇava-Autoritäten bestätigt. Die folgenden authentischen Schriften sind in den Erläuterungen zu den angegebenen Versen zitiert oder angeführt.

Bhagavad-gītā—1.5, 1.30, 2.27, 2.31, 2.33, 2.34, 2.35, 3.23, 4.10, 4.11, 4.16, 4.17, 4.20, 5.12, 6.3, 6.30, 6.49, 6.53, 7.20, 7.27, 7.31, 7.34, 7.38, 7.45, 7.46, 7.49, 7.50, 7.51, 7.53, 8.28, 8.43, 8.45, 8.54, 8.78, 9.10, 9.13, 9.15, 9.19, 9.21, 9.26, 9.29, 9.32, 11.1, 11.5, 11.15, 11.21, 11.23, 11.26, 11.29, 12.6, 12.10, 12.11, 12.15, 12.26, 12.27, 12.35, 12.36, 12.41, 13.4, 13.7, 13.8-9, 13.37, 14.1, 14.9, 14.18, 14.46, 16.5, 16.17, 16.19, 16.25, 17.6-7, 17.28, 17.29, 17.30, 18.6, 18.18, 19.3, 19.8, 19.12, 19.36, 19.37

Bhakti-rasāmṛta-sindhu—8.61

Brahma-saṁhitā—8.57, 8.78, 9.2, 9.14, 11.17, 11.21, 12.5, 12.11, 12.39, 16.20, 17.36

Caitanya-candrāmṛta—8.81

Caitanya-caritāmṛta—7.43, 8.25, 19.12, 19.37

Hari-bhakti-sudhodaya—7.36

Hari-bhakti-vilāsa—8.54

Īsopaniṣad—9.36

Kaṭha Upaniṣad—9.15, 14.20, 16.21

Mukunda-mālā-stotra—9.29

Nārada-pañcarātra—11.10, 13.8-9

Śikṣāṣṭaka—6.47, 9.29, 13.8-9

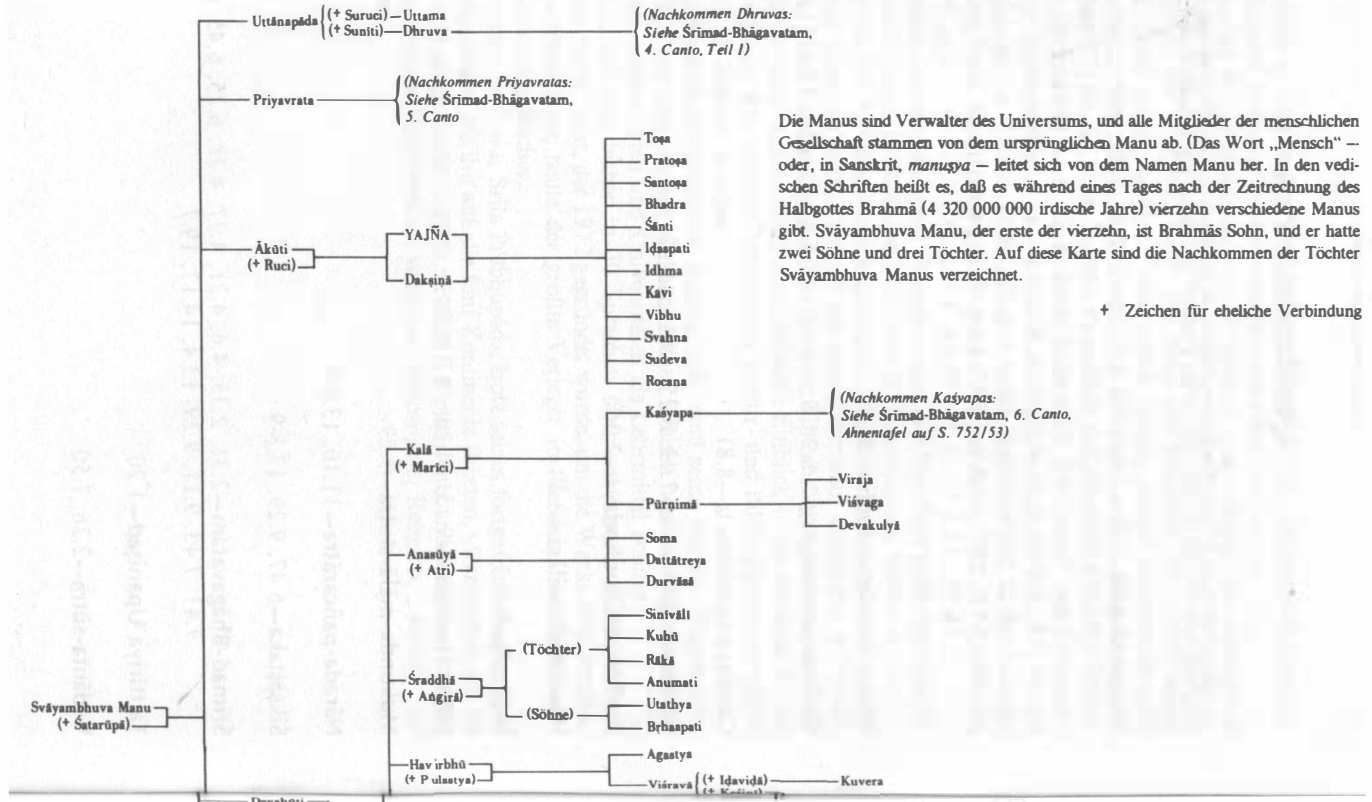
Śrīmad-Bhāgavatam—2.31, 2.35, 4.6, 4.21, 4.27, 4.28, 6.25, 6.45, 6.53, 7.37, 7.41, 7.43, 9.11, 9.29, 13.4, 14.17, 19.7

Taittirīya Upaniṣad—1.20

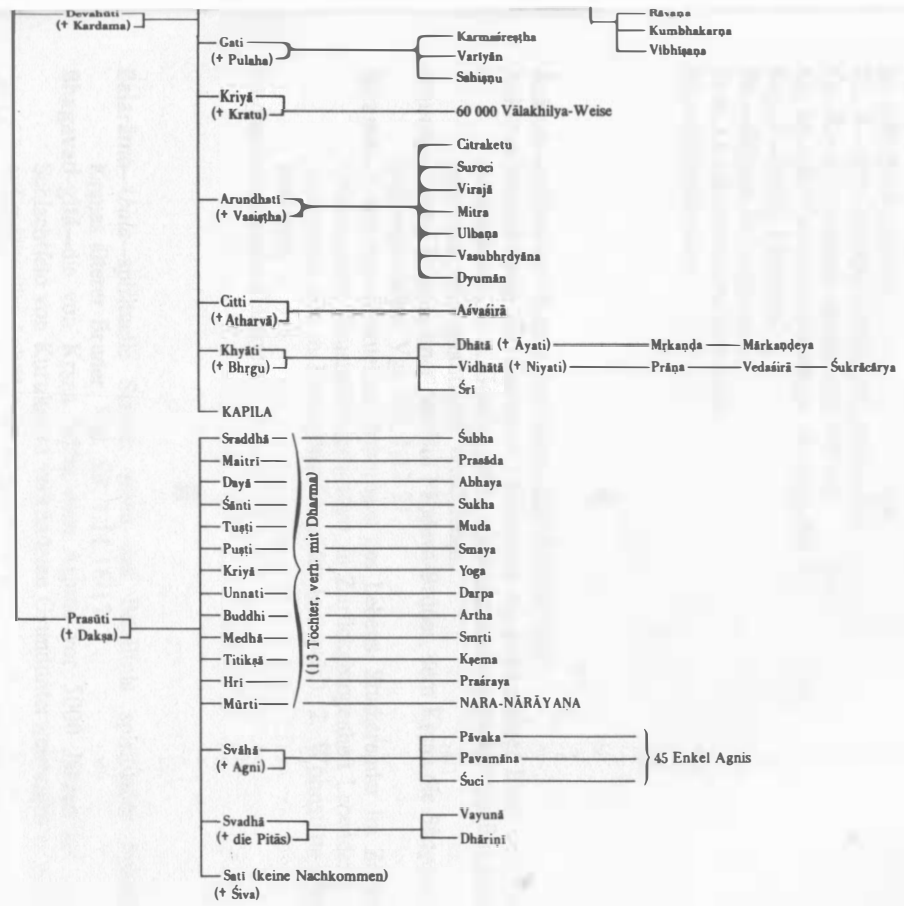
Vedānta-sūtra—2.26, 7.50

AHNENTAFEL

Die Nachkommen der Töchter Svâyambhuva Manu



Die Manus sind Verwalter des Universums, und alle Mitglieder der menschlichen Gesellschaft stammen von dem ursprünglichen Manu ab. (Das Wort „Mensch“ — oder, in Sanskrit, *manuṣya* — leitet sich von dem Namen Manu her. In den vedischen Schriften heißt es, daß es während eines Tages nach der Zeitrechnung des Halbgottes Brahmâ (4 320 000 000 irdische Jahre) vierzehn verschiedene Manus gibt. Svâyambhuva Manu, der erste der vierzehn, ist Brahmâs Sohn, und er hatte zwei Söhne und drei Töchter. Auf diese Karte sind die Nachkommen der Töchter Svâyambhuva Manus verzeichnet.



Glossar

Abkürzungen

- Bg.**—*Bhagavad-gītā*
Bh.r.s.—*Bhakti-rasāmṛta-sindhu*
Bs.—*Brahma-saṁhitā*
Cc. A.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Antya-lilā*
Cc. Ā.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Ādi-lilā*
Cc. M.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-lilā*
Kaṭ.U.—*Kaṭha Upaniṣad*
SB.—*Śrīmad-Bhāgavatam*
Śvet. U.—*Śvetāśvatara Upaniṣad*
Vs.—*Vedānta-sūtra*

A

- Ācārya**—spiritueller Meister, der durch sein Beispiel lehrt.
Ācintya-bhedābheda—Śrī Caitanyas Philosophie des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins, d. h. Gott und die Lebewesen sind eigenschaftsmäßig gleich oder eins, aber quantitativ verschieden.
Arjuna—Freund Kṛṣṇas; einer der fünf Pāṇḍava-Brüder, dem Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* verkündete. Vgl. *SB.* 1.12.21.
Āsrama—1. die vier spirituellen Ordnungen des Lebens: Studierender im Zölibat (*brahmacārī*), Haushälter (*gṛhastha*), in Zurückgezogenheit Lebender (*vānaprastha*) und in Entsagung Lebender (*sannyāsī*). 2. Wohnstätte eines Heiligen.
Asuras—atheistische Dämonen.

B

- Balarāma**—(*bala*—spirituelle Stärke; *rāma*—das Behältnis spiritueller Freude) Kṛṣṇas älterer Bruder. Vgl. *SB.* 1.11.16-17.
Bhagavad-gītā—die von Kṛṣṇa Selbst dem Arjuna vor 5000 Jahren auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra verkündeten Grundunterweisungen in bezug auf spirituelles Leben.
Bhakti-yoga—Verbindung mit dem Höchsten Herrn durch hingebungsvollen Dienst.
Brahmacārya—Leben als Studierender im Zölibat; die erste Ordnung im vedischen spirituellen Leben.
Brāhmaṇa—jmd., der in den *Veden* bewandert ist und folglich der Gesellschaft spirituelle Führung zu geben vermag; die erste vedische Gesellschaftsschicht.

C

Caitanya Mahāprabhu—(1486-1534), *avatāra* Kṛṣṇas, der in Bengalen, Indien, erschien, um das Chanten der Heiligen Namen des Herrn als den Vorgang der Gotteseerkenntnis im gegenwärtigen Zeitalter des Kali einzuführen.

D

Dharma—1. die ewige, tätigkeitsgemäße Pflicht; 2. religiöse Grundsätze.

G

Goloka (Kṛṣṇaloka)—der höchste spirituelle Planet, auf dem sich Kṛṣṇas persönliche Reiche Vṛndāvana, Mathurā und Dvārakā befinden. *Siehe auch:* Vṛndāvana (1).

Gṛhasṭha—reguliertes Haushälterleben; die zweite Ordnung des vedischen spirituellen Lebens.

Guṇa—eine der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit).

Guru—spiritueller Meister.

K

Karma—fruchtbringendes Tun, auf das immer eine Reaktion folgt, entweder eine gute oder eine schlechte.

Kṛṣṇa—„der auf alles anziehend Wirkende“; der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kuhhirtenknabe mit zwei Händen und einer Flöte.

Kṣatriya—jmd., der unter der Anleitung der *brāhmaṇas* die Gesellschaft verwaltet und schützt; die zweite vedische Gesellschaftsschicht.

Kumāras—die vier Söhne Brahmās (Sanaka, Sanātana, Sananda und Sanat-kumāra), die aus seinem Geist geboren wurden. Sie sind im *brahmacarya* lebende große Weise in der Gestalt fünfjähriger Knaben, die ständig von Planet zu Planet reisen und Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen. Vgl. *SB.* 3. Canto, 15.-16. Kap.; 4. Canto, 22. Kap.

M

Mahā-mantra—der große *mantra* der Befreiung: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Māyā—„das, was nicht ist“; Täuschung oder Illusion (die materielle Welt); das Vergessen der Beziehung zu Kṛṣṇa.

Māyāvādīs—Unpersönlichkeitsphilosophen, die behaupten, der Herr könne keinen transzendentalen Körper haben und sei deshalb formlos.

N

Nārada Muni—Sohn Brahmās und spiritueller Meister Vyāsadevas, Prahlāda Mahārājas und vieler anderer großer Gottgeweihter. Vgl. *SB.* 1.9.6-7.

P

Pāṇḍavas—„die Nachfolger Pāṇḍus“, die fünf Söhne Mahārāja Pāṇḍus: Yudhiṣṭhira, Arjuna, Bhīma, Nakula und Sahadeva; siegten in der Schlacht von Kurukṣetra gegen die Kurus.

Paramātmā—wörtl.: „die Höchste Seele“; Bezeichnung für den Höchsten Herrn, der als Überseele im Herzen eines jeden weilt.

Paramparā—eine Kette spiritueller Meister, die zueinander in der Beziehung Meister-Schüler stehen.

Parikṣit Mahārāja—Enkel der Pāṇḍavas; Weltherrscher nach Yudhiṣṭhira Mahārāja; hörte von Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* sieben Tage lang bis zu seinem Tod und erreichte so die Vollkommenheit.

Prasāda—„Barmherzigkeit“; Speise, die spiritualisiert ist, weil sie dem Herrn geopfert wurde.

R

Rādhārāṇī—(*rādhā*—eine, die verehrt; *rāṇī*—Königin) die Haupt-*gopī*; die Verkörperung der inneren Freudenkraft Kṛṣṇas und somit Seine erste und höchste Geweihte.

Rāma—„das Behältnis aller Freude“, 1. Kurzform von Balarāma. 2. Kurzform von Rāmacandra.

Rasa—Wohlgeschmack oder liebevolle Stimmung oder Haltung, die der Gottgeweihte in Beziehung zum Höchsten Herrn kostet.

S

Sac-cid-ānanda-vigraha—(*sat*—ewig; *cit*—voller Wissen; *ānanda*—voller Glückseligkeit; *vigraha*—Gestalt); der Höchste Herr in Seiner ewigen Gestalt voll Wissen und Glückseligkeit.

Saṅkīrtana—das gemeinsame Chanten der Heiligen Namen des Herrn; der vorgeschriebene *yoga*-Vorgang für das gegenwärtige Zeitalter.

Śāstras—offenbarte Schriften.

Sannyāsa—Leben in Entsagung; die vierte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Śiva—„der Glückspendende“; der Halbgott, der für die Erscheinungsweise der Unwissenheit und die Zerstörung des Universums zuständig ist. Vgl. *SB.* 1.12.23.

Śūdras—Arbeiter; die vierte Schicht in der vedischen Gesellschaft.

V

Vaikunṭha—(*vai*—ohne; *kuṅṭha*—Angst) „frei von aller Angst“; die spirituelle Welt.

Vaiṣṇava—ein Geweihter Viṣṇus, Kṛṣṇas.

Vaiṣṇava-sampradāya(s)—eine der vier Schülernachfolgen der Vaiṣṇavas: 1. Brahma-sampradāya (von Brahmā ausgehend), bekannter als Madhva-sampradāya, Gauḍīya-Madhva-sampradāya oder Gauḍīya-Vaiṣṇava-sampradāya. 2. Rudra-sampradāya (von Śiva ausgehend), 3. Śrī-sampradāya (von Lakṣmī ausgehend) und 4. Kumāra-sampradāya (von den Kumāras ausgehend).

Vaiśyas—die Bauern und Kaufleute; die dritte Schicht der vedischen Gesellschaft.

Vānaprastha—das Leben in Zurückgezogenheit; die dritte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Varnāśrama-dharma—das vedische Gesellschaftssystem der vier sozialen Schichten und vier spirituellen Ordnungen.

Viṣṇu—„der Alldurchdringende“; Erweiterung Kṛṣṇas mit vier oder mehr Armen in vielfältigen Aspekten.

Vṛndāvana—wörtl. „der Wald Vṛndās“ 1. Goloka (Vṛndāvana): Kṛṣṇas persönliches Reich in der spirituellen Welt. 2. Gokula (Vṛndāvana): Abbild Goloka Vṛndāvanas in der materiellen Welt, wenn Kṛṣṇa erscheint. Heute noch gelegen in Nordindien, etwa 145 Kilometer südöstlich von Neu Delhi.

Vyāsa(deva)—Inkarnation Kṛṣṇas; legte das bis vor 5000 Jahren mündlich überlieferte Wissen schriftlich nieder. Hauptwerke: die vier *Veden*, das *Mahābhārata* (*Bhagavad-gītā*), die *Purānas*, das *Vedānta-sūtra* und das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Vgl. SB. 1.9.6-7.

Y

Yoga—„Verbindung“; Vorgang, sich mit Gott zu verbinden.

Yuga(s)—Zeitabschnitt im Universum. Die Dauer des materiellen Universums ist begrenzt. Es manifestiert sich in periodisch wiederkehrenden *kalpas*. Ein *kalpa* entspricht einem Tag Brahmās oder 4 320 000 mal 1000 Jahren irdischer Zeitrechnung, denn ein Tag Brahmās dauert 1000 Zyklen der vier *yugas* Satya, Tretā, Dvāpara und Kali. Das Satya-yuga ist durch Tugend, Weisheit und Religiosität gekennzeichnet; Unwissenheit und Laster sind praktisch nicht vorhanden. Dieses *yuga* dauert 1 728 000 Jahre; die Menschen leben 100 000 Jahre. Im Tretā-yuga nehmen Tugend und Religion zu 25 Prozent ab, und es treten Laster auf. Dieses *yuga* dauert 1 296 000 Jahre, und die Menschen leben 10 000 Jahre. Im Dvāpara-yuga nehmen die guten Eigenschaften zu 50 Prozent ab; dieses *yuga* dauert 864 000 Jahre, und die Menschen leben 1000 Jahre. Im Kali-yuga (das vor 5000 Jahren begann) sind die guten Eigenschaften zu 75 Prozent geschwunden; Streit, Heuchelei, Unwissenheit usw. nehmen immer mehr zu. Dieses *yuga* dauert 432 000 Jahre, und die Menschen leben noch höchstens 100 Jahre.

Anleitung zur Aussprache des Sanskrit

Vokale

अ a आ ā इ i ई ī उ u ऊ ū ऋ ṛ ॠ ṛī
लृ ḷ ए e ऐ ai ओ o औ au
◌ं ṁ (*anusvāra*) ◌ः ḥ (*visarga*)

Konsonanten

Gutturale:	क ka	ख kha	ग ga	घ gha	ङ ṅa
Palatale:	च ca	छ cha	ज ja	झ jha	ञ ña
Alveolare:	ट ṭa	ठ ṭha	ड ḍa	ढ ḍha	ण ṇa
Dentale:	त ta	थ tha	द da	ध dha	न na
Labiale:	प pa	फ pha	ब ba	भ bha	म ma
Semivokale:	य ya	र ra	ल la	व va	
Sibilante:	श śa	ष ṣa	स sa		
Aspirate:	ह ha	ऽ ' (<i>avagraha</i>)	-Apostroph		

Zahlen

०-0 १-1 २-2 ३-3 ४-4 ५-5 ६-6 ७-7 ८-8 ९-9

Die oben stehenden Vokale werden wie folgt ausgesprochen

a — wie das a in hat

ā — wie das a in haben (doppelt so lang wie das kurze a)

i — wie das i in ritten

ī — wie das i in Bibel (doppelt so lang wie das kurze i)

- u** — wie das **u** in Butter
ū — wie das **u** in Hut (doppelt so lang wie das kurze **u**)
ṛ — wie das **ri** in rinnen
ṝ — wie das **rie** in rieseln
ḷ — wie **l** gefolgt von **ri**
e — wie das **ay** im engl. **way**
ai — wie das **ei** in weise
o — wie das **o** im engl. **go** (**ou**)
au — wie das **au** in Haus
ṁ (*anusvāra*) — ein Nasal wie das **n** im franz. **bon**
ḥ (*visarga*) — in der Mitte eines Wortes wie das **ch** in **wachen**; am Ende eines Wortes wird der vorausgehende Vokal wiederholt; also **iḥ** wie **ihi**, **aḥ** wie **aha** usw.

Die Vokale werden wie folgt zusammengeschrieben:

Ṭ ā ṭ i ṭ ī ṭ u ṭ ū ṭ ṛ ṭ ṝ ṭ e ṭ ai ṭ o ṭ au

Zum Beispiel: क ka का kā कि ki की ki कु ku कू kū
 कृ kr कृ kr̄ के ke कै kai को ko कौ kau

Der Vokal „a“ ist nach einem Konsonanten ohne Vokalsymbol mitenthalten. Das Symbol virama (◌) deutet an, daß kein Endvokal folgt: क्

Die Konsonanten werden wie folgt ausgesprochen:

- k** — wie in kann
kh — wie in Ekhart
g — wie in geben
gh — wie in wegholen
ṅ — wie in singen

Die Gutturale spricht man, ähnlich wie im Deutschen, von der Kehle aus.

- c** — wie das **tsch** in Tscheche
ch — getrennt wie im engl. **staunch-heart**
j — wie das **dsch** in Dschungel
jh — getrennt wie im engl. **hedge-hog**
ṅ — wie in Canyon

Die Palatale spricht man mit der Zungenmitte vom Gaumen aus.

† — wie in tönen
 †h — wie in Sanftheit
 † — wie in dann
 †h — wie in Südhälfte
 † — wie in nähren



Die Alveolare spricht man, indem man die Zungenspitze gegen den hinteren Teil des Gaumens drückt.

t — wie in tönen
 th — wie in Sanftheit
 d — wie in danken
 dh — wie in Südhälfte
 n — wie in nähren



Die Dentale spricht man wie die Alveolare, jedoch mit der Zungenspitze gegen die Zähne.

p — wie in pressen
 ph — wie im engl. uphill
 b — wie in Butter
 bh — wie in Grobheit
 m — wie in Milch

y — wie in yoga
 r — wie in reden
 l — wie in lieben
 v — wie in Vene

ś (*palatal*) — wie in schwarz
 ṣ (*alveolar*) — wie in schön
 s (*dental*) — wie in fasten

h — wie in helfen

Wenn zwei oder mehrere Konsonanten zusammenkommen, werden sie im allgemeinen in einer besonderen Form geschrieben, wie zum Beispiel:

क्ष kṣa त्र tra

Im Sanskrit gibt es weder starke Betonungen der Silben noch Pausen zwischen Wörtern in einer Zeile, sondern ein Fließen kurzer und langer Silben. Eine lange Silbe ist eine Silbe mit einem langen Vokal (ā, ī, ū, e, ai, o, au) oder eine Silbe mit einem kurzen Vokal, dem ein Konsonant folgt (auch *anusvāra* und *visarga*). Konsonanten mit nachfolgendem Hauchlaut (wie kha und gha) gelten als kurze Konsonanten.

Verzeichnis der Sanskritverse

Dieses Verzeichnis enthält alle ersten und dritten Zeilen der Sanskritverse dieses Buches des Śrīmad-Bhāgavatam in alphabetischer Reihenfolge mit entsprechender Kapitel- und Versangabe.

A			
<i>ab-bhakṣa uttamaśloka</i>	8.74	<i>amūṣḍm kṣut-partānām</i>	17.25
<i>abādhanta munin anye</i>	5.16	<i>anādrīta yajña-sadasya</i>	4.9
<i>ābhīṣecanikāny asmai</i>	15.11	<i>andhutā apy abhiyanti</i>	3.13
<i>abhivandya pituh pādāv</i>	9.45	<i>ananta-māhātmya-guṇaika-</i>	16.10
<i>ābhṛtātmā muniḥ śānto</i>	8.56	<i>anānvitam te bhagavan</i>	7.34
<i>abhūt trayāṇām lokānām</i>	12.38	<i>ananya-bhāvaika-gatim</i>	7.59
<i>abhyadhāvan gaḍā mattāḥ</i>	10.26	<i>ananya-bhāve nija-</i>	8.22
<i>abhyadhāyī mahā-bāho</i>	7.1	<i>anāsthitam te pitybhīr</i>	12.26
<i>abhyarcitas ivayā nūnam</i>	9.52	<i>ānga-sangād utpulakāv</i>	9.48
<i>abhyavarṣaṇ prakupitāḥ</i>	10.12	<i>āngam sumanasam khyātim</i>	13.17
<i>ābrahma-ghoṣorjita-yajña-</i>	4.6	<i>āṅgena sandhyabhra-rucā</i>	6.36
<i>ādhrām mahad-ādnām</i>	8.78	<i>āngo 'śvamedham rājarṣir</i>	13.25
<i>adharmāśodbhavam</i>	13.39	<i>āngo dvīja-vacāḥ śrutva</i>	13.29
<i>adhi punyajana-strīnām</i>	6.30	<i>anicchann apy adām bālām</i>	2.13
<i>adhvaryuṇā hūyamāne</i>	4.33	<i>ānīnye sva-grham putryāḥ</i>	1.5
<i>adhvaryuṇāṭṭa-haviṣā</i>	7.18	<i>annam ipsitam ūrjasvad</i>	18.10
<i>āgneyya iṣṭayo yajñe</i>	1.62	<i>antar bahiṣ ca bhūtanām</i>	16.12
<i>agnir āja-gavaṁ cāpām</i>	15.18	<i>anuniyamānas tad-yācīdām</i>	14.29
<i>agnīṣṭomam atirātram</i>	13.16	<i>anurakta-prajām rājā</i>	9.66
<i>agnīṣvātd barhiṣadah</i>	1.63	<i>anvabhūyata sarvātmā</i>	19.3
<i>aham brahmā ca sarvasā ca</i>	7.50	<i>anvadhāvata saṅkrudhas</i>	19.13
<i>aham ca tasmin</i>	3.9	<i>anvadravad abhikrudho</i>	19.16
<i>aham ivam ity apārthā</i>	12.4	<i>anvasmarad agam hitvā</i>	12.32
<i>ahaniṣyat katham yoṣṭām</i>	17.19	<i>anveṣantī vanam mātā</i>	9.23
<i>ahāṣṭid yasya hayam</i>	16.24	<i>anvito brahma-sarvabhūyām</i>	19.4
<i>ahayo 'sani-niḥsvāsā</i>	10.26	<i>anvīyamānāḥ sa tu rudra-</i>	5.6
<i>aher iva payah-poṣaḥ</i>	14.10	<i>anyamās ca hasta-caraṇa-</i>	9.6
<i>aho anātmīyam mahad</i>	4.29	<i>anye ca māyino māyām</i>	18.20
<i>aho bata mamānātmīyam</i>	9.31	<i>apalītanādrītā ca</i>	18.7
<i>aho me bata daurdātmīyam</i>	8.67	<i>apām upasthe mayi nāvī</i>	17.35
<i>aho tejaḥ kṣatriyaṇām</i>	8.26	<i>apare jagṛhur devān</i>	5.16
<i>aho ubhyataḥ prāptam</i>	14.8	<i>apartāv api bhadrām te</i>	18.11
<i>ahvanyantam ivoddhastair</i>	6.13	<i>apaśyamānāḥ sa</i>	10.21
<i>andīrīm ca māyām</i>	19.38	<i>āplūtvābhṛtām yatra</i>	2.35
<i>aīṣyaty acirato rājan</i>	8.69	<i>apraudhāivātmanātmānam</i>	1.66
<i>ajām loka-gurum naivā</i>	2.7	<i>apsaro-muni-gandharva-</i>	1.22
<i>ājñāpta evam kupitena</i>	5.5	<i>apy abhadram anāthāyā</i>	14.37
<i>ajo 'dhyatiṣṭhat khalu</i>	8.20	<i>apy anātham vane brahman</i>	8.66
<i>akalpa eṣām adhirodhum</i>	3.21	<i>apy arvāg-vṛttayo yasya</i>	7.24
<i>ākarmyātmajam āyāntam</i>	9.37	<i>apy evam aṛya bhagavān</i>	9.17
<i>ākramyorasi dakṣasya</i>	5.22	<i>āpyāyaty asau lokam</i>	16.9
<i>ākrīḍe kṛtāto bālān</i>	13.41	<i>ārādhyādḥokṣaja-pāda-</i>	8.19
<i>ākūtim rucaye prādād</i>	1.2	<i>ārādhitō yathaivaiṣa</i>	13.34
<i>ākūtir devahūtiṣ ca</i>	1.1	<i>ārādhyā bhaktiyālabhatāma</i>	16.25
<i>alabdha-nidro 'nupalakṣito</i>	13.47	<i>ārādhyā pu durādṛdhīyam</i>	11.11
<i>alakṣyanataḥ padavīm</i>	13.49	<i>arjaka-bhayād eṣa</i>	14.9
<i>alam te kratubhiḥ sviṣṭair</i>	19.32	<i>arjake tadā loka</i>	13.20
<i>alam vaiśāṭiroṣeṇa</i>	11.7	<i>arāṇya-pātre cādḥukṣan</i>	18.23
<i>āma-pātre mahā-bhāgāḥ</i>	18.18	<i>arcanti kalpaka-tarum</i>	9.9
<i>amaṅgalānām ca tamisram</i>	6.45	<i>arcir nāma vardarohā</i>	15.5
<i>amāṣayitvā tam asahya-</i>	5.11	<i>arcitvā kratunā svēna</i>	7.55
<i>amogha-vīryā hi nṛpā</i>	14.42	<i>arhitārhanako rājñā</i>	8.63
<i>amīśmāśās te deva marcy-</i>	7.43	<i>arōpya karinīm hrīṣṭāḥ</i>	9.53
<i>āmuktam iva pākhaṇḍām</i>	19.12	<i>arudra-bhāgam tam avekṣya</i>	4.9
		<i>ārūhya śibikām sārḍham</i>	9.41
		<i>arvāk pantanam arhattama-</i>	7.15
		<i>asahantas tan-ninādam</i>	10.7
		<i>asan kṛta-svastyayānas</i>	3.4
		<i>asānāni mahārḥāni</i>	9.61
		<i>asāsāda mahā-hṛdāḥ</i>	10.27
		<i>asāsānā jīvitam adhvarasya</i>	6.6
		<i>āśiṣo yuyujuh kṣattar</i>	19.41
		<i>asmai nṛ-pālāḥ kila tatra</i>	16.21
		<i>asmil loke 'thavamuṣmin</i>	18.3
		<i>asthāya jaitram ratham dṭta</i>	16.20
		<i>astraugham vyadhamad</i>	10.16
		<i>āstṛtās tā raṇa-bhuvo</i>	10.19
		<i>asty ekam prāktanam</i>	13.31
		<i>asūta mithunam tat tu</i>	8.2
		<i>asūyan bhagavān indrah</i>	19.10
		<i>asypṛatihataṁ cakram</i>	16.14
		<i>asāta tavopannam idam</i>	4.18
		<i>ajāy unmattavan nagno</i>	2.14
		<i>atha deva-gaṇāḥ sarve</i>	6.1
		<i>atha mātro padīṣṭena</i>	8.30
		<i>atha tasya punar vipṛair</i>	15.1
		<i>athābhīṣṭuta evam vai</i>	9.18
		<i>athādīkṣata rājā tu</i>	19.1
		<i>athājighran muhur mūrḍhni</i>	9.44
		<i>athāmum ahū rājanām</i>	16.15
		<i>athāpi bhaktīyasa</i>	7.38
		<i>athāpi hy anahankārān</i>	11.25
		<i>athāpi me 'vīntīyasa</i>	8.36
		<i>athāpi yūyam kṛta-kilbiṣā</i>	6.5
		<i>athāpy udāra-sṛavasāḥ</i>	16.3
		<i>athartvijo yajamānāḥ</i>	5.7
		<i>athāśmad-amsā-bhūtas te</i>	1.31
		<i>athāsmīn bhagavān vainyaḥ</i>	18.30
		<i>athātaḥ kṛtaye vamsam</i>	8.6
		<i>athāyajata yajñesam</i>	12.10
		<i>ātiṣṭha jagatām vandyam</i>	12.26
		<i>ātiṣṭha tac candra-</i>	12.25
		<i>ātiṣṭha tat tāta vimatsaras</i>	8.19
		<i>ātiṣṭhad eka-pādena</i>	1.19
		<i>ātma stṛy-apatya-suhṛdo</i>	12.16
		<i>ātma-māyām samāviśya</i>	7.51
		<i>ātmanāḥ sadṛśam putram</i>	1.65
		<i>ātmanām anviccha</i>	11.29
		<i>ātmanām brahma nirvāṇam</i>	13.8
		<i>ātmanām ca prajāś cemdḥ</i>	17.21
		<i>ātmanām ca pravayasam</i>	9.67
		<i>ātmanām toṣayan deḥt</i>	8.33
		<i>ātmanāmam kathām dveṣṭi</i>	2.2
		<i>ātma-vṛttīy-anusāreṇa</i>	8.72
		<i>ātma-yoga-balenemā</i>	17.27
		<i>ātmesvara upadraṣṭā</i>	7.50
		<i>ato nivartatām eṣa</i>	8.32
		<i>ātōdīyam vītudāṇī ślokan</i>	12.40
		<i>atrāgatās tanu-bhṛtām</i>	1.28
		<i>atreḥ patny anasūyā trīṇ</i>	1.15
		<i>atrer gr̥the sura-sreṣṭhāḥ</i>	1.16
		<i>atrin sandarsāyam āsa</i>	19.20
		<i>atrinā coditas tasmai</i>	19.21
		<i>atrinā codito hantum</i>	19.13

<i>autkañṭhyād bāṣpa-kalaya</i>	7.11
<i>auttānapāda bhagavāms</i>	10.30
<i>auttānapādīḥ sa tadā</i>	10.13
<i>auttānapādīm kṛpayā</i>	11.6
<i>avabodha-rasaikātmyam</i>	13.8
<i>avaghrāya mudā yuktāḥ</i>	13.37
<i>avajānanti amī miḍhā</i>	14.24
<i>avakīrtyamāno dadṛṣe</i>	12.34
<i>avamene mahā-bhāgān</i>	14.4
<i>avaraḥ śraddhāyopeta</i>	18.4
<i>avaruhya nṛpas tūrnam</i>	9.42
<i>avidyā-racita-svapna-</i>	12.15
<i>avyakta-vartmaīsa nigūḍha-</i>	16.10
<i>avayaktasyāpameyasya</i>	11.23
<i>avyavacchinna-yogāgni-</i>	13.9
<i>ayam bhūvo maṅḍalam</i>	16.20
<i>ayam mahim gām duduhe</i>	16.22
<i>ayam tu deva-yajana</i>	2.18
<i>ayam tu loka-pālānām</i>	2.10
<i>ayam tu prathamō rājñām</i>	15.4
<i>ayam tu sāksād bhagavāms</i>	16.19
<i>ayam ivat-kathā-mṛṣṣā-</i>	7.35
<i>ayātayāmo pahavair</i>	19.28
<i>āyatim niyatim caiva</i>	1.44
<i>āyuh-srī-bala-kīrtinām</i>	14.14
<i>āyuso 'pacayamjantos</i>	11.21

B

<i>bāhubhyām aśvinoḥ pūṣṇo</i>	7.5
<i>bāhubhyām mathyamānāb</i>	15.1
<i>bāhum prakoṣṭhe 'kṣa-</i>	6.38
<i>bahv evam udvigna-dṛśocya</i>	5.12
<i>bālas yapaṣyato dhāma</i>	9.26
<i>balim ca mahyam harata</i>	14.28
<i>bālīsā bata yūyam vā</i>	14.23
<i>bālo 'py ayam hrda dhatte</i>	8.26
<i>bālo 'si bata nātmanam</i>	8.12
<i>bhāgam barhiṣi yā vṛnkte</i>	17.22
<i>bhāgasya netre bhagavn</i>	5.20
<i>bhagavn svena bhāgena</i>	7.49
<i>bhagavn vāsudevas tam</i>	8.40
<i>bhagnāyam bhavya-</i>	14.30
<i>bhajasva bhajanīyānghrim</i>	12.6
<i>bhaktāya me 'nuraktāya</i>	17.7
<i>bhaktim harau bhagavati</i>	12.18
<i>bhaktim muhuḥ pravahatām</i>	9.11
<i>bhaktim vidhāya paramām</i>	11.30
<i>bhallaīḥ sañchidyamanāna</i>	10.18
<i>bhāra-vyayāya ca bhuvāḥ</i>	1.59
<i>bhāriary uparate tasminn</i>	14.39
<i>bharīr-sneha-vidūrānām</i>	14.25
<i>bhava-cchidāḥ pāda-mūlam</i>	9.31
<i>bhava-cchidam ayāce 'ham</i>	9.34
<i>bhava-stavāya kṛta-dhīr</i>	7.11
<i>bhava-vrata-dharā ye ca</i>	2.28
<i>bhavām bhavāny</i>	4.2
<i>bhavāms tu pumsaḥ</i>	6.49
<i>bhavām paritrātum</i>	19.37
<i>bhavanti adhvaryavaś cānye</i>	7.5
<i>bhāvasya patni tu sati</i>	1.65
<i>bhavatānugṛhitānām</i>	6.52
<i>bhave śilavatām śreṣṭhe</i>	2.1
<i>bhaved bhaktir bhagavati</i>	12.46
<i>bhavitāro 'nga bhādrām te</i>	1.31
<i>bhavo bhavānyā nidhanam</i>	5.1

<i>bho bho rājan subhādrām te</i>	12.23
<i>bho bhoḥ kṣatriya-dāyāda</i>	12.2
<i>bhogaiḥ puṇya-kṣayam</i>	12.13
<i>bhoḥ sūta he māgadha</i>	15.22
<i>bhrājamānam vitimiram</i>	2.5
<i>bhrātūr vadhbhātipena</i>	11.9
<i>bhṛgoḥ śmaśrūṇi rohanu</i>	6.51
<i>bhṛgu luwice sadasi</i>	5.19
<i>bhṛguh khyātīyām mahā-</i>	1.43
<i>bhṛguh pratyasṛjac chāpam</i>	2.27
<i>bhṛgum badandha mañimān</i>	5.17
<i>bhṛgv-dāyās te munayo</i>	14.1
<i>bhṛtyānurakto bhagavn</i>	9.18
<i>bhū-maṅḍalam idam</i>	18.29
<i>bhū-maṅḍalam jāladhi-</i>	12.16
<i>bhūḥ pādūke yogamayāyau</i>	15.18
<i>bhujyamānā mayā dṛṣṣā</i>	18.6
<i>bhuktvā cehāṣiṣaḥ satyā</i>	9.24
<i>bhūrjair ośadhibhiḥ pūgai</i>	6.17
<i>bhūta-preta-pisācānām</i>	5.25
<i>bhūtāḥ pañcabhir drābdhair</i>	11.15
<i>bhūtānām karuṇaḥ śaśvad</i>	16.7
<i>bhūtānī cātmany aprthag-</i>	6.46
<i>bhūtesa-vatsā duduhūḥ</i>	18.21
<i>bhūteso niranukrośo</i>	17.26
<i>bhūyān anugraha aho</i>	7.13
<i>bhūyas tad deva-yajanam</i>	7.7
<i>brahmā brahmamāyam</i>	15.16
<i>brahma ca brāhmanāms</i>	2.30
<i>brahma dhārayamānasya</i>	8.78
<i>brahmā jagad-gurur devaiḥ</i>	15.9
<i>brahmaṇā coditāḥ sṛṣṭāv</i>	1.17
<i>brāhmaṇaḥ sama-drk sānto</i>	14.41
<i>brāhmaṇaiḥ kula-vrddhaiḥ</i>	9.39
<i>brāhmaṇa-pramukhān-</i>	17.2
<i>brahma-rudrau ca bhūtāni</i>	7.52
<i>brahmadvarte manoh kṣetre</i>	19.1
<i>bṛhaspati-savam nāma</i>	3.3
<i>bṛhiy asmat-pitr̥bhīr</i>	8.37
<i>buddhir medhā titiḥṣā hrīr</i>	1.50
<i>buddhyā parābhīdhyāyina</i>	2.23

C

<i>cañḍeśaḥ pūṣaṇam devam</i>	5.17
<i>carameḍśvamedhena</i>	19.11
<i>carantām viśva-suhrdam</i>	6.35
<i>caranti dakṣiṇī-kṛtya</i>	9.21
<i>caṣṭā-yūpataś channo</i>	19.19
<i>caturtham api vai māsam</i>	8.75
<i>ceṣas tat-pravaṇam yūjann</i>	1.26
<i>chandāmsy ayāta-yāmāni</i>	13.27
<i>chandayām āsa tān kāmāiḥ</i>	17.1
<i>chindann api tad uddhartum</i>	5.22
<i>chindyāt prasahya ruśatim</i>	4.17
<i>citā-bhasma-kṛta-snānaḥ</i>	2.15
<i>citraketu-pradhānās te</i>	1.40
<i>citraketuḥ surociś ca</i>	1.41
<i>cittit iv atharvaṇaḥ patni</i>	1.42
<i>codito vidureṇaivam</i>	17.8
<i>cora-prāyam jana-padam</i>	14.40
<i>cori-bhūte 'tha loke 'ham</i>	18.7
<i>cūrjāyan sva-dhanuṣ-koṭyā</i>	18.29
<i>cūta-pallava-vāsah-srañ-</i>	9.55
<i>cūtāiḥ kadambair nipaiś ca</i>	6.15

D

<i>dadarśa deho hata-</i>	4.27
<i>dadarśa himavad-dronyam</i>	10.5
<i>dadarśa loke vitatam</i>	13.7
<i>dadarśātmani bhūtesu</i>	12.11
<i>dadhmau śānkham brhad-</i>	10.6
<i>dadhyañcam aśvasīrasam</i>	1.42
<i>dadṛṣuḥ śivam āśnam</i>	6.33
<i>dadṛṣus tatra te ramyām</i>	6.23
<i>dadīeyā dānavā vatsam</i>	18.16
<i>daivim māyam upāśṛitya</i>	9.33
<i>daivo pasādītam yāvad</i>	8.29
<i>dakṣam babhāṣa abhāṣya</i>	7.49
<i>dakṣam sa-yajñam jāhi mad</i>	5.4
<i>dakṣya brahma-putrāya</i>	1.11
<i>dakṣya śāpam viśasarja</i>	2.20
<i>dakṣo gṛhitārhaṇa-</i>	7.25
<i>dakṣo 'thāpa upasprśya</i>	2.17
<i>dañḍa-vrata-dhāre rājñi</i>	13.22
<i>dañḍayaty ātmajam api</i>	16.13
<i>darśanīyatamām śāntām</i>	8.49
<i>darśayām āsatur devīm</i>	12.33
<i>darśitāḥ kṛpayā pumsām</i>	8.35
<i>dāruny ubhayato dṛpte</i>	14.8
<i>dāsa-candram asim rudrah</i>	15.17
<i>dattā bata mayā sādhvī</i>	2.16
<i>dattam darpvasasam somam</i>	1.15
<i>dattām survayām varam</i>	4.8
<i>dehe bhavanti nṛ pateḥ</i>	14.27
<i>dehinām ātmavat-preṣṭhāḥ</i>	16.18
<i>devā brahmādayaḥ sarve</i>	1.55
<i>devāḥ prakṛta-sarvāṅgā</i>	7.4
<i>devahūtim adāt itā</i>	1.10
<i>devakulyām hareḥ pāda-</i>	1.14
<i>deva-mā yābhībhūtānām</i>	7.2
<i>devānām bhagna-gīrānām</i>	6.52
<i>deve 'varṣaty asau devo</i>	16.8
<i>dhanur viśphūrijayan</i>	10.16
<i>dhanyam yāśasayam</i>	12.45
<i>dharma ācaritāḥ pumsām</i>	14.15
<i>dharma eva matim dattvā</i>	7.57
<i>dharma ity upadharmeṣu</i>	19.25
<i>dharmārtha-kāma-</i>	8.41
<i>dharma-vyatikaro yatra</i>	19.35
<i>dharma 'gniḥ kaśyapaḥ</i>	9.21
<i>dharma-palākṣaṇam idam</i>	7.27
<i>dhatāram ca vidhātāram</i>	1.43
<i>dhāvanti tatra tatraīnam</i>	17.16
<i>dhiyā viśuddhayaḥ dadhyau</i>	7.18
<i>dhoḥsye kṣīramāyan kāmān</i>	18.9
<i>dhrumam nivṛttam</i>	12.1
<i>dhruvasya cotkalāḥ putrah</i>	13.6
<i>dhruvasyoddāma-yāśasā</i>	12.44
<i>dhruvāya pathi dṛṣṣyā</i>	9.58
<i>dhruve prayuktām asurais</i>	10.29
<i>dhruvo bhrātṛ-vadhām</i>	10.4
<i>dhyāyan bhagavato rūpam</i>	8.77
<i>dhyāyan brahma padaikena</i>	8.76
<i>dina-kṣāye vyatī pāte</i>	12.49
<i>dirgham dadhyau</i>	17.12
<i>dirgham śvasanti vṛjinasya</i>	8.17
<i>diśo vijītyāpratiruddha-</i>	16.27
<i>divy avādyanta tūr yāni</i>	1.54
<i>dogdhāram ca mahā-bho</i>	18.10
<i>dogdhi smābhīpsitān arthān</i>	19.7

<i>doha-vatsādi-bhedena</i>	18.27
<i>doṣaṅ paraśam hi guṇeṣu</i>	4.12
<i>drakṣye cirokṅkaṅgha-maṅ</i>	3.10
<i>dravya-kriyā-devatānām</i>	12.10
<i>dr̥gha-vratāḥ satya-sandho</i>	16.16
<i>dr̥ghyām prapaśyan</i>	9.3
<i>dr̥ṣṭā yogāḥ prayuktās ca</i>	18.3
<i>dr̥ṣṭāḥ kim no dr̥gbhir asad-</i>	7.37
<i>dr̥ṣṭvā samjñāpanam yogam</i>	5.24
<i>dr̥ṣṭvā sva-nīlayābhyāse</i>	3.7
<i>dr̥ṣṭvābhyupāyan api veda-</i>	12.41
<i>dr̥ṣṭvād adabhra-karuṇena</i>	1.57
<i>druhyaty ajñāḥ pṛthag-dr̥ṣṭis</i>	2.21
<i>druma-jatibhir anyaiś ca</i>	6.18
<i>drumaiḥ kāma-dughair</i>	6.28
<i>duhitrite cakṛemām</i>	18.28
<i>durdāsdo durviśaha</i>	16.11
<i>duruktau kalir ādhatta</i>	8.4
<i>durvāsāḥ śankarasyāmśo</i>	1.33
<i>dvanḍva-svabhre khala-</i>	7.28
<i>dvitīyam ca tatā māsam</i>	8.73
<i>dyauḥ kṣītiḥ sarva-bhūtāni</i>	15.12

E

<i>ebhir indropasamsṛṣṭaiḥ</i>	19.36
<i>ekadā munayas te tu</i>	14.36
<i>ekadā suruceḥ putram</i>	8.9
<i>ekaikam yugapāt sarvān</i>	10.8
<i>ekam h yeva hares tatra</i>	8.41
<i>ekas tvam eva bhagavann</i>	9.7
<i>eke kālam pare dāivam</i>	11.22
<i>eko mayaha bhagavān</i>	1.28
<i>ēṣa bhūtāni bhūtātmā</i>	11.26
<i>ēṣa dharma-bhṛtām śreṣṭho</i>	16.4
<i>ēṣa eva hi lokānām</i>	2.31
<i>ēṣa kardama-dauhītra-</i>	1.46
<i>ēṣa me śiṣyatām prāpo</i>	2.11
<i>ēṣa sākṣād dharer amśo</i>	15.6
<i>ēṣa sva-sadmo pavane</i>	16.25
<i>ēṣa te rudra bhāgo 'stu</i>	6.53
<i>ēṣa vai loka-pālānām</i>	16.5
<i>ēṣa-viṣṇor bhagavataḥ</i>	15.3
<i>etad 'śvamedhāṅ śatam</i>	16.24
<i>etad ākhyāhi me brahman</i>	13.24
<i>etad ākhyāhi me brahman</i>	2.3
<i>etad bhagavataḥ śambhoḥ</i>	7.60
<i>etad vimāna-pravaram</i>	12.27
<i>etat te 'bhīhitam sarvam</i>	12.44
<i>etāvad uktvā virarāma</i>	4.1
<i>ete cānye ca vibudhāḥ</i>	14.27
<i>etena dharma-sādane ṛṣi-</i>	1.56
<i>evam adhyavasāyainam</i>	14.13
<i>evam bahu-savam kālam</i>	12.14
<i>evam bhagavatāddiṣṭāḥ</i>	7.55
<i>evam bhagavanto rūpam</i>	8.52
<i>evam dakṣāyaṅti hitvā</i>	7.58
<i>evam giritrah priyādbhībā</i>	3.15
<i>evam indre haraty āśvam</i>	19.24
<i>evam kāma-varam dātīvā</i>	1.32
<i>evam kāyena manasā</i>	8.59
<i>evam madāndha-utsikto</i>	14.5
<i>evam manjmayim mūrtim</i>	17.28
<i>evam mṛsanta rṣayo</i>	14.38
<i>evam pravartate sargaḥ</i>	11.16
<i>evam pṛthv-ādayah pṛthvīm</i>	18.27

<i>evam sa bhagavān vainyaḥ</i>	17.1
<i>evam sa nirviṇṇa-manā nṛpo</i>	13.47
<i>evam sarjālpitam mātur</i>	8.24
<i>evam surya-gaṅaiś tāta</i>	1.58
<i>evam sva-deham mahatām</i>	4.26
<i>evam svāyambhuvaḥ</i>	11.35
<i>evam vainya-sutaḥ proktas</i>	19.16
<i>evam-vidhāny anekāni</i>	10.28

G

<i>gadā-parigha-nistriṁśa-</i>	10.25
<i>gambhīra-vego 'nimiṣam</i>	12.39
<i>gandharva-mukhyāḥ</i>	12.31
<i>gandharvāpsaraso 'dhukṣan</i>	18.17
<i>garbhām kala upāvṛtte</i>	13.38
<i>garbhe tvam</i>	8.13
<i>gatāsos tasya bhūyas te</i>	13.19
<i>gatvodicitm diśam rājā</i>	10.5
<i>gauḥ saty apādravad bhītā</i>	17.14
<i>gavayāḥ śarabhair vyāghrai</i>	6.20
<i>gāvo na kālyanta idam kuto</i>	5.8
<i>ghoṣān vrajān sa-śibirān</i>	18.31
<i>gīrah sṛatāyāḥ puṣpīnyā</i>	2.25
<i>girayo himavad-vatsā</i>	18.25
<i>gītāyanair dundubhi-śankha</i>	4.5
<i>goptā ca dharma-setūnām</i>	16.4
<i>goptāram dharma-setūnām</i>	12.12
<i>goptary asati vai nṛṇām</i>	14.1
<i>gotram tvadyam bhagavān</i>	4.23
<i>grāmān puraḥ pattanāni</i>	18.30
<i>gr̥heṣu kūṭa-dharmeṣu</i>	2.22
<i>gr̥hitvā mṛga-sāvākṣyāḥ</i>	2.12
<i>guṇa-vyātikarād rājān</i>	11.16
<i>guṇād dhikān mudam līpsed</i>	8.34
<i>guṇāś ca phalgūn bahult-</i>	4.12

H

<i>hāhā-kāras tadaivāsīt</i>	10.14
<i>haiyatām hanyatām eṣa</i>	14.31
<i>hamsa-kāraṅḍava-kulair</i>	9.64
<i>hanta priyā daivatamasya</i>	4.28
<i>hantya asādhur mṛgān dīnān</i>	13.40
<i>hanyamānā diśo bhejur</i>	4.34
<i>hāra-keyūra-mukutair</i>	10.19
<i>harau sa vavre 'calitām</i>	12.8
<i>hariḥ sudarśanam cakram</i>	15.16
<i>hataḥ punya-janendṛau</i>	10.3
<i>hatāvasiṣṭā itare ranā jirād</i>	10.10
<i>hato 'yam mānavāḥ sūryo</i>	10.14
<i>haviṁṣi hūyamānāni</i>	13.26
<i>helanam girīśa-bhrātur</i>	11.33
<i>hiraṅmayena pātreṇa</i>	13.36
<i>hiraṅmayena pātreṇa</i>	18.15
<i>hitvā miśantam pītarām</i>	8.14
<i>hitvā yakṣeṣvara-purīm</i>	6.28
<i>hitvār bhakāḥ kṛtānakāni</i>	12.52
<i>hrasva-pān nimna-nāsāgro</i>	14.44
<i>hrimantaḥ paramodārāḥ</i>	15.25
<i>hriyamāṇam vicakṣvainam</i>	19.36
<i>hṛī-pādma-karnikā-</i>	8.50
<i>hutvāgnīm sat-kathāś cakrur</i>	14.36

I

<i>icchantas tat pratkartum</i>	10.12
<i>idam apy acyuta viśva-</i>	7.32
<i>idam mayā te 'bhīhitam</i>	12.52
<i>idam pavitrām param īśa-</i>	7.61
<i>idmahā kavir vibhuḥ</i>	1.7
<i>ījyamāno bhaktimatā</i>	13.4
<i>ījyate svena dharmena</i>	14.18
<i>īlayam api bhāryāyām</i>	10.2
<i>indrāḥ kīrtītam ukṛṣṭām</i>	15.15
<i>indrāya kupīto bhānam</i>	19.26
<i>indrenānuṣṭhitām rājñāḥ</i>	19.31
<i>iṣṭas te putra-kāmasya</i>	13.32
<i>iṣṭvā mām yajña-hṛdayam</i>	9.24
<i>iṣṭvā sa vājapeyena</i>	3.3
<i>iṣṭvābhipeḍe duravāpam</i>	8.21
<i>īśvarāt kṣīna-puṇyena</i>	9.35
<i>iti bruvamś citra-rathaḥ</i>	10.22
<i>iti bruvāṇam nṛpatim</i>	16.1
<i>iti cādhoḥśajēsasya</i>	19.10
<i>iti dakṣaḥ kavir yajñam</i>	7.48
<i>iti devarṣiṅḍa proktam</i>	8.70
<i>iti nyavātrayad dharmam</i>	14.6
<i>iti priyam hitam vakyam</i>	18.12
<i>iti tasya vacaḥ sṛtvā</i>	1.29
<i>iti te 'sat-kṛtās tena</i>	14.30
<i>iti vyavasitā viprās</i>	13.35
<i>iti vyavasitām tasya</i>	12.33
<i>iti vyavasito buddhyā</i>	17.13
<i>ittham pṛthum abhiṣṭīya</i>	18.1
<i>ittham sa loka-guruṅ</i>	19.39
<i>ittham viparyaya-matiḥ</i>	14.29
<i>ittham vyavasitā hantum</i>	14.34
<i>ity adhvre dakṣam anūdya</i>	4.24
<i>ity ajenānuntena</i>	7.1
<i>ity āmantrya kratu-patim</i>	19.29
<i>ity arcitāḥ sa bhagavān</i>	9.26
<i>ity udāhṛtam akarmya</i>	8.39
<i>ity uktaś tam parikramya</i>	8.62
<i>ity uttānapadaḥ putro</i>	12.38
<i>iyam ca lakṣmyāḥ</i>	15.3
<i>iyam ca sudatī devī</i>	15.5
<i>iyam ca tat-parā hi sṛtr</i>	15.6
<i>iyeṣa tad adhiṣṭhātum</i>	12.29

J

<i>jaḍāndha-badhironmatta-</i>	13.10
<i>jaḍad-udbhava-sṭhiti-layeṣu</i>	7.39
<i>jaḡarha sāmaraṣa-vipannayā</i>	4.10
<i>jaḡāv asūn yad-</i>	4.29
<i>jaḡdhasya mohād dhi</i>	4.18
<i>jahi yajña-hanam tāta</i>	19.15
<i>jaitram syandanam āśṭhāya</i>	10.4
<i>jaññe himavataḥ kṣetre</i>	7.58
<i>jāmātuh svasūras yāpi</i>	3.1
<i>janam janena janayan</i>	11.19
<i>jananyābhīhitāḥ panthāḥ</i>	8.40
<i>jāne tvām īśam viśvasya</i>	6.42
<i>janmausadhi-tapo-mantra-</i>	6.9
<i>japas ca paramo guhyāḥ</i>	8.53
<i>jaṭilam bhāsmānēcchanna</i>	19.14
<i>jāto nṛāryānāmēna</i>	13.20
<i>jāyete uttānapādasya</i>	8.8

naitādrśānām sva-jana-	3.18	nūnam bhavān bhagavato	8.38	prajāpater dagdha-śrīṣṇo	7.3
naitat svarūpam bhavato 'sau	7.31	nūnam janair thitam	17.36	prajāpater duhitaram	10.1
naitē gṛhān brahma-sūtā	8.1	nūnam sunteḥ pati-	12.41	prajāpates te śvaśurasya	3.8
naitena dehena hare kṛtāgaso	4.22	nūnam tā vīrudhāḥ kṣīṇā	18.8	prajāpatih sa bhageśam	1.3
naivabhibhavitum śakyo	16.11	nūnam veda bhavān yasya	8.12	prajāpatīnām sarveśām	3.2
naivam vidāmo bhagavan	8.81	nūnam vimuṣṭa-matayas	9.9	prajāsu pīṭvā snigdhaḥ	16.17
naivātmanē mahendrāya	19.33			prajāñih paramatī puruṣāya	3.22
nājagmur devatās tasmīn	13.25			prāk pṛthor iha naivaiśā	18.32
nālam vayam te	16.2			prakalpya vatsam kapilam	18.19
nalīnṣu kalam kūjat-	6.19			prakārair gopurāgaraiḥ	9.56
na yāvan mahatām tejāḥ	11.34			prakṛtyā viśamā devī	17.4
nāmadheyam dadus tasmāi	19.18			prakṛty-asammatam venam	14.2
namah parasmai puruṣāya	17.29			pranāmya daṇḍavad bhūmāv	1.24
namaḥ svarūpānubhavana	17.29			pranātā prājāliḥ prāha	17.28
namaskṛtāḥ prāha śaśānka-	6.41			pranātsrayānam nṛmṇam	8.46
namas te śrīta-satvāya	7.40			prānyāyāmena samāmya	1.19
nānā-druma-latā-gulmair	6.10			prānyāyāmena tri-vṛtā	8.44
nānāma mātarau śrīṣṇā	9.45			pranemuḥ sahasotithāya	7.22
nānāma nāmāni gṛṇan	12.21			prān-ṇiṣaṇṇam mṛdam	2.8
nānāma tātarādhām ibhendra	8.79			prāpta idṛśām aiśvaryaṁ	14.33
nānāmāla-prasravaṇair	6.11			prāptam kimpuruṣair dṛṣṭvā	6.31
nānā-manimayāiḥ śrīgair	6.10			prāpya saikalpa-nirvāṇam	9.27
nānā cālakanandā ca	6.24			prarūḍha-bhāvo bhagavaty	13.1
nāngasya vamiśo rājāṣer	14.42			prasādābhi mukham śasvat	8.45
nānūvīdanti te bhadram	14.24			prasādāyadhvam pariśuddha	6.5
navv ekasyāparādāhena	11.9			prasādāy jagad-ātmanām	9.34
nānyair adhiṣṭhitam bhadrā	9.20			prasahya niranukrośaḥ	13.41
nānyam tataḥ padma-paldāsa-	8.23			prasāmsanti sma tam vipṛā	15.7
nānyam suglām vāditram	15.19			prasāsyā tam pṛta-mand	17.8
nara-deveḥ bhavato	13.31			prashite tu vanam pītā	9.22
nāradas tad upakāmya	8.25			prasūtīm mānavīm dakṣa	1.47
nārādāya pravocantam	6.37			prasūti-mīśrāḥ śrīya	5.9
nārāyaṇa ca viśvātmā	6.3			prātar madhyandīnam	13.13
nāścaryam etad yat asatsu	4.13			pratilabdhas cīram naṣṭo	9.51
nāsmat-kulocitam tāta	10.8			pratyāhuḥ śikṣānyā vādā	1.29
naṣṭa-saucā mūḍha-dhīyo	2.29			pratyudgama-prāśrayānā	3.22
nātan-srītam tava vidantī	7.30			pratyutthānābhivādāhrē	2.12
nāvadhēyehā prajā-palāḥ	13.23			pravepamānā dharānī	17.14
nāyam arhaty asad-vṛtto	14.32			prāyaccchad yat-kṛtāḥ sargas	1.11
nāyam mārgo hi sādḥūndm	11.10			prayataḥ kṛtāyē pṛtāḥ	12.48
neccḥams tātrānānātmanā	12.50			prāyena sājjate bhṛāntīyā	19.25
nījaghnur hunkṛtair venam	14.34			prāyēnābhycarito devo	13.43
nīlilyur dasyavāḥ sadyāḥ	14.3			prāyo vivṛkṣāvayodā	10.20
nīmitta-mātram tātrāsī	11.17			pretādvēṣeṣu ghoreṣu	2.14
nīndya lokam param arka-	11.5			preyān na te 'nyo 'sty amutas	7.38
nīpetur gaganād āsya	10.24			pṛtāḥ pratyāḥa tam bālam	8.39
nīratena muner mīrdhnaḥ	1.21			priyavratottānapādāu	1.9
nīrguṇāya ca yat-kāṣṭhām	7.40			priyavratottānapādāu	8.7
nīrūpitaḥ prajā-palāḥ	14.11			pṛthag-dhīyāḥ karma-dṛṣṭo	6.47
nīrvāsītaḥ pañca-varṣāḥ	8.65			pṛthuh prajāndam karunam	17.12
nīrvīdyeta gṛhān martyo	13.46			pṛthu-kīrtē pṛthor bhūyāt	19.32
nīrvṛtyā parayā tūrnām	8.52			pṛthur nāma mahārdjō	15.4
nīśamyā gadatām evam	11.1			pūjītā dāna-mānabhīyām	19.42
nīśamyā kauśṛavīno pavar	13.1			pulāhasya gatir bhāryā	1.38
nīśamyā tasya munayāḥ	10.29			pulastyo 'janayātpatnyām	1.36
nīśamyā tat-paura-mukhān	8.15			pumān ṣeṣe siddhair hṛdī	7.42
nīśamyā vaikunṭha-nīyojya-	12.28			pumān yoṣid uta klība	17.26
nīścakrāma purāt tūrnām	9.40			pumsam amā yindm samyag	8.60
nīścakrāma tataḥ kiñcid	2.33			pumsō moham rīte bhīnā	8.28
nīṣṭēdyē abruvams tāta	14.46			punar dhāvanir bhīdā	18.1
nīṣṭhyamānāḥ sa sadasya-	2.19			puṇyam madhuvanām yatra	8.42
nīvārayām āsur aho mahā-	19.27			purā kalpāpāyē sva-kṛtam	7.42
nīvāsān kalpayām cakre	18.30			purā sṛṣṭā hy ośadhāyo	18.6
nīyatenāika-bhūtena	8.51			purā viśva-sṛjām satre	2.4
nīṛpa-varyā nibodhaitad	14.14			purīm didṛkṣann api nāviśad	10.21
nṛpanti sma śrītyo devya	1.55			pūrnīmāsūta virajam	1.14
nūnam bātēśasya samhitām	17.32			puroḍśām niravapan	7.17

O

om namo bhagavate 8.54

P

padam tri-bhuvanotkr̥ṣṭam	8.37
pādāyor aravindam ca	15.10
padbhīyam nakha-maṇi-	8.50
pāmsuḥ samutthito bhūris	14.38
panasodumbarāśvattha-	6.17
pañcāme māsy anuprāpte	8.76
pañṇito bahu manyeta	13.45
pāṇīm viprāgni-mukhataḥ	2.11
pāpacyamānena	3.21
pārakya-buddhim kurute	7.53
parān duruktair vitudanty	6.47
parastād yad dhruva-gatir	12.35
paricaryā bhagavato	8.58
paricaryamāno bhagavān	8.59
parirebhe 'ngajam dorbhīyam	9.43
pariśvajyāha jīveti	9.46
pari tuṣṭātmabhis tāta	7.6
parituṣṭyati viśvātmā	14.19
parituṣṭyē tatas tāta	8.29
paritūyābhycarya	12.29
parjanya dhanadāḥ somāḥ	14.26
parśadvā iha samprāptau	12.24
pārśva-bhramad-vyajana-	7.21
paryak-kṛtācala-cchāyo	6.32
paryastam nandayā satyāḥ	6.22
paryājan ratham āsthīya	14.5
pāṣaṇḍinas te bhavantu	2.28
paśavo yavasam kṣītram	18.23
paśya prayāntīr abhavānya-	3.12
paśyato 'ntardāhe so 'pi	12.9
pātālāśoka-bakulāiḥ	6.15
patih pramatha-nāthāndm	2.15
patim bhūta-patim devam	3.7
patni-martice tu kalā	1.13
patnyārccīśālankṛtāyā	15.13
paurāṇī jāna-paddān śreṇīḥ	17.2
paurṇamāsīyām sintvālyām	12.49
pāvakampavamānam ca	1.60
pavitra-kīrtim tam alanghya-	4.14
payāḥ standbhīyām susrvā	9.50
payāḥ-phena-nibhāḥ sayā	9.61
piṅgaiḥ piśāngair	5.13
pīṭyā apratirūpe sve	1.66
pitṛbhya ekām yuktebhyo	1.49
pitror agdā straiṇa-vimūḍha-	4.3
plīvītai rakta-kaṇṭhāndm	6.12
prabhavo hy ātmanāḥ	15.25
pradoṣo niśītho vyuṣṭa	13.14
praharanti na vai strīṣu	17.20
prajā nīranne kṣīti-prṣṭha	17.9
prajādm ātma-samādm	1.20

<i>puroḍāsam niravapan</i>	13.35
<i>purum kutsam tritam</i>	13.16
<i>puṣṭa tu yapatānāsya</i>	7.4
<i>puṣṇo hy upajayad dāntān</i>	5.21
<i>puṣpārnam tigmaketum ca</i>	13.12
<i>puṣpārṇasya prabhā bhārya</i>	13.13
<i>putram utkala-nāmanam</i>	10.2
<i>putrikā-dharmam āśrītya</i>	1.2

R

<i>racitāma-bheda-mataye sva-</i>	7.39
<i>rāja na śraddadhe bhādrām</i>	9.37
<i>rāja-lakṣmim anādrītya</i>	8.70
<i>rājan havimṣy aduṣṭāni</i>	13.27
<i>rājan kim dhīyāse dirgham</i>	8.64
<i>rājann asād hv-amāteyebhyaḥ</i>	14.17
<i>rājñah katham abhūd duṣṭā</i>	13.21
<i>rākṣan yathā balim grhñann</i>	14.17
<i>rakta-kañṭha-khagānikā-</i>	6.29
<i>ramaṇam viharantīnām</i>	6.11
<i>rañjayīsyati yal lokam</i>	16.15
<i>rāvaṇah kumbhakarnaś ca</i>	1.37
<i>r̥bhava nāma tapasā</i>	4.33
<i>r̥bhavo caśīṣah satyāh</i>	15.19
<i>r̥ṣayo duduhur devīm</i>	18.14
<i>r̥ṣibhiḥ svāśrama-padam</i>	14.35
<i>r̥ṣin sametān abhivandya</i>	13.49
<i>r̥ṣin ṣaṣṭi-sahasrāni</i>	1.39
<i>r̥te svasfr vai jananiṃ ca</i>	4.7
<i>r̥te viriñcān śarvam ca</i>	2.6
<i>rudram ca svena bhāgena</i>	7.56
<i>rūpam sthaviṣṭham aja te</i>	9.13
<i>ruruṅur yañña-pātrāni</i>	5.15

S

<i>sa āruḍha-nṛpa-sthāna</i>	14.4
<i>sa bāla eva puruṣo</i>	13.39
<i>sā brahmaṇi sva-mahimany</i>	9.10
<i>sa ca svarlokam āroḁṣyan</i>	12.32
<i>sa cakṣuḥ sutam akūtyām</i>	13.15
<i>sa dadarṣa vimānāgryam</i>	12.19
<i>sā dīṣo vidīṣo devī</i>	17.16
<i>sa eva mām hantum</i>	17.30
<i>sa eva viśvam sṛjati</i>	11.25
<i>sa iṭham dīṣya surān ajas</i>	6.8
<i>sa janmanopaśāntātmā</i>	13.7
<i>sa khaly idam bhagavān kāla</i>	11.18
<i>sa prasīda tvam asmākam</i>	7.47
<i>sā tat pum-savanam rājñi</i>	12.8
<i>sa śarāsanam udyamya</i>	13.40
<i>sa tam vivakṣantam atad-</i>	9.4
<i>sa tāt āpatato vira</i>	10.8
<i>sa tāt pṛṣatkaīr abhīdhāvato</i>	11.5
<i>sā tat pum-savanam rājñi</i>	13.38
<i>sa te mā vinasēd vira</i>	14.16
<i>sa tvam abhyāgatam ātmā-</i>	6.40
<i>sa tvam hareṇ anudhyātas</i>	11.12
<i>sa tvam jighāmsase kasmād</i>	17.19
<i>sa tvam vimṛśyāsya bhavam</i>	19.38
<i>sa vai bhavān ātmā-</i>	17.34

<i>sa vai dhīyā yoga-vipāka-</i>	9.2
<i>sa vai tadaiva pratīpātīm</i>	9.5
<i>sa viprānumato rājā</i>	13.37
<i>sa vira-mūrtiḥ samabhūd</i>	17.35
<i>sa yojana-satotsedhaḥ</i>	6.32
<i>sabhājītas tayoh samyag</i>	1.32
<i>sada āgnidhra-sādam ca</i>	5.14
<i>saddavidīṣator evam</i>	3.1
<i>sadasas-patayo brūta</i>	13.30
<i>sadasas-patibhir dakṣo</i>	2.7
<i>sad-asvam ratham aruhya</i>	9.39
<i>sadbhir ācariṭah panthā</i>	2.10
<i>sādhu-vādas tadā teṣām</i>	5.25
<i>sādhunām bruvato vṛttam</i>	2.9
<i>sadyah supta ivottasthau</i>	7.9
<i>sāgnayo 'nagnayas teṣām</i>	1.63
<i>saha bhāgam na labhatām</i>	2.18
<i>saha patnyā yayāv r̥kṣam</i>	1.17
<i>sahasraśrīṣṭi pāto garumatā</i>	9.1
<i>śakteḥ śivasya ca param</i>	6.42
<i>śakti-ṛṣtibhir bhūṣundibhiḥ</i>	10.11
<i>śalilāhi śucibhir mālyair</i>	8.55
<i>sa-loka-pālā munayo</i>	6.39
<i>samādhiṇā naika-bhavana</i>	9.30
<i>samaḥ sarveṣu bhūteṣu</i>	16.6
<i>samaḥitah parycarad</i>	8.71
<i>samāḥ ca kuru mām rājan</i>	18.11
<i>samaivena ca sarvātmā</i>	11.13
<i>samayīṣyāmi mad-bānair</i>	17.25
<i>sambhāvitasya sva-jantū</i>	3.25
<i>samprasanne bhagavati</i>	11.14
<i>samsarantv i ha ye cāmum</i>	2.24
<i>samsmārīto marma-bhīdah</i>	3.15
<i>samsthāpayaṣyann aja mām</i>	17.34
<i>samudra ūrmibhir bhīmah</i>	10.27
<i>samvidhāya maheṣvāsa</i>	2.34
<i>samyacca roṣam bhādrām</i>	11.31
<i>sanair ṛdī sthāpya</i>	4.25
<i>sanair vyudasyabhidhyāyen</i>	8.44
<i>sanakādya nāradaś ca</i>	8.1
<i>sanandanāyair mahā-</i>	6.34
<i>sanat-kumārād bhagavato</i>	17.5
<i>sanchinna-bhinna-sarvāṅgāḥ</i>	6.2
<i>sandadhe 'stram upasṛjya</i>	11.1
<i>sandadhe viśīkham bhūmeh</i>	17.13
<i>sandadhuh kasya kāyena</i>	7.8
<i>sandhīyamāna etasmin</i>	11.2
<i>sandhīyamāne śirasi</i>	7.9
<i>sangraheṇa mayākyātaḥ</i>	8.5
<i>śankhābja-cakra-śara-cāpa-</i>	7.20
<i>śankha-cakra-gadā-padma-</i>	8.47
<i>śankha-dundubhī-nādena</i>	9.40
<i>śankha-tūrya-mṛdāṅgādya</i>	15.8
<i>sanniyacchābhībo manyum</i>	18.2
<i>sannīyamātmanātmanām</i>	8.24
<i>sāntāḥ sama-dṛṣaḥ suddhāḥ</i>	12.37
<i>sāntīti sukham mudam tuṣṭiḥ</i>	1.51
<i>sāntvito yadī no vācam</i>	14.12
<i>sānurāgāvalokena</i>	16.9
<i>sa-pārśada-yakṣā mañiman-</i>	4.4
<i>saparyām vīvidhair dravyair</i>	8.54
<i>śāpyamāne garimani</i>	5.21
<i>śarīr avidhyān yugapad</i>	10.10
<i>śaram dhanuṣi sandhāya</i>	17.15
<i>śarānam tam prapadye 'ham</i>	1.20
<i>śaranyāḥ sarva-bhūtānām</i>	16.16
<i>sargādī yo 'syānurūḍdhi</i>	17.33

<i>sarī-samudrā girayo</i>	15.12
<i>sarva evartvijo dṛṣṭvā</i>	5.18
<i>sarva-bhākṣā dvijā vṛtyai</i>	2.26
<i>sārvabhauma-sṛiyam</i>	13.6
<i>sarva-bhūtātmā-bhāvena</i>	11.11
<i>sarva-bhūtātmā-bhāvena</i>	12.5
<i>sarva-bhūtānām</i>	7.54
<i>sarva-kāma-duḥghāt</i>	18.26
<i>sarvataḥ śram adatte</i>	18.2
<i>sarvātmany acyute 'sarve</i>	12.11
<i>sarvato 'lankṛtam śrīmad-</i>	9.36
<i>sarvato mana ākṛtya</i>	8.77
<i>sarve sva-mukhya-vatsena</i>	18.26
<i>śasāmsa nirvayitkena</i>	7.12
<i>śaṣṭiḥ tigma-gataya</i>	10.28
<i>śastānkūrāmsukaiś cārceṭ</i>	8.55
<i>śastrair aṣṭānāvīṭair evam</i>	5.23
<i>śata-kratur na māṃṣe</i>	19.2
<i>śatī dākṣyaṇī devī</i>	3.5
<i>śaṭ-panca-varṣo yad ahobhir</i>	12.43
<i>śat-saṅkalpasya te brahman</i>	1.30
<i>śaṭ-trīmsad-varṣa-sahasram</i>	9.22
<i>śaṭ-trīmsad-varṣa-sahasram</i>	12.13
<i>śatvatmā viśuddham vasudeva</i>	3.23
<i>śatve ca tasmīn bhagavān</i>	3.23
<i>śatyaṃ surucyābhīhitam</i>	8.18
<i>śatyāśīṣo hi bhagavams tava</i>	9.17
<i>śaty uttamasloka-</i>	15.23
<i>śaudarīya-sampraśna-</i>	4.8
<i>śavṛndaiḥ kadall-stambhaiḥ</i>	9.54
<i>śāyam ca puṇya-slokaśya</i>	12.48
<i>śerṣyam mahāpūruṣa-pāda-</i>	4.13
<i>setum vidharaṇam pumsām</i>	2.30
<i>siddhā vidyādharaḥ daitya</i>	19.5
<i>siddhārtakṣata-dadhī-</i>	9.58
<i>siddhīm nabhasi vidyām ca</i>	18.19
<i>sindhavaḥ parvatā nadayo</i>	15.20
<i>sindhavo ratna-nikarān</i>	19.9
<i>sinivālti kuhū rakā</i>	1.34
<i>śivāpadeṣo hy aśivo</i>	2.15
<i>śivāvalokād abhavac</i>	7.10
<i>ślakṣṇayā sūktaya vāca</i>	1.26
<i>śmayamānam abhidhyāyet</i>	8.51
<i>śmṛtayo hatāyām bhṛta-māna</i>	3.17
<i>śnāpāyam āsa tanayam</i>	9.44
<i>śnātvanusavanam tasmīn</i>	8.43
<i>śo 'bhīṣikto mahārājah</i>	15.13
<i>śo 'nanta 'nta-karāḥ kalō</i>	11.19
<i>śo 'nya-janmani dahrāgnir</i>	1.36
<i>śo 'pi saṅkalpajam viṣṇoḥ</i>	9.27
<i>śo 'svam rūpam ca tad</i>	19.21
<i>śo 'svam rūpam ca tad</i>	19.17
<i>śo 'yam durmarṣa-hṛdayo</i>	4.30
<i>śo 'yam śamo bhagavatā</i>	8.35
<i>śo 'yam sthī-</i>	1.57
<i>śomo 'bhūd brahmaṇo</i>	1.33
<i>śomo 'mṛta-mayān aśvām</i>	15.17
<i>śotsrjya dhairyam vilādāpa</i>	8.16
<i>śpṛṣṭvā jalam pta-dukūla-</i>	4.24
<i>śpṛṣṭvā mūrḍhan yagha-</i>	8.25
<i>śraddadhānāya bhaktāya</i>	13.24
<i>śraddhā maitrī dayā śāntiḥ</i>	1.49
<i>śraddhā tv aṅgirasah patnī</i>	1.34
<i>śraddhāsūta śubham maitrī</i>	1.50
<i>śraddhāya vāk yam devarṣeḥ</i>	9.38
<i>śrāntam śāyanam kṣudhitam</i>	8.66
<i>śravah śuśra vasah puṇyam</i>	17.6

<i>sravate brahma tasyāpi</i>	14.41
<i>śrāvayec chraddadhānām</i>	12.50
<i>śreyo dīsaty abhīmatam</i>	8.60
<i>śrīvatsānkam ghana-syāmam</i>	8.47
<i>śrjan rakṣan haran viśvam</i>	7.51
<i>śrjvams tad-valgu gītāni</i>	9.59
<i>śrjvataḥ śraddadhānasya</i>	1.47
<i>śroṣyaty ātmāśrītā gāthāḥ</i>	16.26
<i>śrṣṭvānuviśya puruṣas tad-</i>	9.7
<i>śrugs-ghastān juhvato</i>	19.29
<i>śrutam bhāgavatāc chiṣyād</i>	7.60
<i>śrutena bhūyasā rājann</i>	11.31
<i>śrutvā dṛṣṭvādbhutatamam</i>	9.65
<i>śrutvā nṛ paśana gatam</i>	14.3
<i>śrutvaitac chraddhaya</i>	12.46
<i>śrūyatām brahmarsayo me</i>	2.9
<i>stānyena vṛddhaś ca vilajjate</i>	8.18
<i>stavyakms tān abhipretya</i>	15.21
<i>sthitāv avaśṭabhya gadām</i>	12.20
<i>stri-kāmāḥ so 'stv atitarām</i>	2.23
<i>stūle dadhāra bhāgavat-</i>	12.17
<i>stūyamāno nadal līlayā</i>	7.46
<i>sūddham sva-dhāmnny</i>	7.26
<i>sudurjayam viṣṇu-padam</i>	12.25
<i>sudurlabham yat paramam</i>	9.28
<i>suduṣkaram karma kṛtvā</i>	8.69
<i>suhṛd-dīdykṣā-pratighāta-</i>	4.2
<i>suhṛd-dīdykṣuḥ pariśankitā</i>	4.1
<i>sūla-pañṣiṣa-nistrimśa-</i>	6.1
<i>sunanda-nanda-pramukhāḥ</i>	19.5
<i>sunanda-nandādy-anugair</i>	7.25
<i>sunanda-nandāv upasṛtya</i>	12.22
<i>sundam subhruvam cāru-</i>	8.45
<i>suntihā pālayām āsa</i>	14.35
<i>suntihāngasya yā patnī</i>	13.18
<i>suntihā suruciś cāsyā</i>	9.41
<i>suntir asyājanantī</i>	9.49
<i>suparna-vatsā vihagās</i>	18.24
<i>surdurendrair upaglyamāna</i>	16.27
<i>sura-vidvij-kṣapaṇair</i>	7.32
<i>suruciḥ preyaṣi patyur</i>	8.8
<i>suruciḥ śrjvato rājñāḥ</i>	8.10
<i>suruciś tam samutthāpya</i>	9.46
<i>surucyā durvaco-bānair</i>	8.36
<i>śuśrāva śabdām jaladher</i>	10.22
<i>sūto me bālako brahman</i>	8.65
<i>sūto 'tha māgadho vandī</i>	15.20
<i>sva-dharma-śīlaih puruṣair</i>	13.4
<i>svāgatam te prasīdase</i>	7.36
<i>svābhāhīmāninaś cāgner</i>	1.60
<i>svānām yathā vakra-dhīyam</i>	3.19
<i>sva-pṛṣṭada-sainyam ca tad-</i>	5.1
<i>svāpnivābhāty atad-dhyanād</i>	12.4
<i>svārājyam yacchato</i>	9.35
<i>svargyam dhrauvayam</i>	12.45
<i>svarmāna-śata-patṛaiś ca</i>	6.16
<i>svarūpam avarundhāno</i>	13.9
<i>svarūpān avarundhāno</i>	13.12
<i>sva-śaktiā māyayā yuktāḥ</i>	11.26
<i>sva-tejasa bhūta-gaṇān</i>	4.10
<i>svāyambhuvasyāpi manor</i>	8.6
<i>svāyambhūve numaskṛtya</i>	6.2
<i>svāyambhūvo mudda yukto</i>	1.5
<i>svecchvatāra-caritair</i>	8.57
<i>sviṣṭāḥ sutuṣṭhāḥ pradīśanti</i>	14.22
<i>śyāmo hiraṇya-raśano 'rka-</i>	7.20

T

<i>ta ete munayah kṣattar</i>	1.46
<i>ta evaikona pañcāśat</i>	1.61
<i>ta evam utsanna-bhaya</i>	9.1
<i>tā mantra-hṛdayaiva</i>	8.58
<i>tābhyaṁ krodhāś ca himsā</i>	8.3
<i>tābhyaṁ taylor abhavatām</i>	1.44
<i>tad abhijñya bhagavān</i>	19.26
<i>tad abhipretya bhagavān</i>	19.2
<i>tad ākarmya vibhuḥ prāha</i>	6.4
<i>tad avadyam hare nīpam</i>	19.22
<i>tad brahma paramam</i>	2.32
<i>tad brahma viśva-bhavam</i>	9.16
<i>tad brāhmaṇān parama</i>	7.14
<i>tad dṛṣṭvā mithunam jātam</i>	15.2
<i>tad gaucha dhruva bhadrām</i>	12.5
<i>tad idam paśyata mahad-</i>	19.31
<i>tad upadravam ajñāya</i>	14.39
<i>tad upasrutya nabhasi</i>	3.5
<i>tadā dundubhayo nedur</i>	12.31
<i>tadā nililyur diśi diśy asanto</i>	16.23
<i>tadā sarvānī bhūtāni</i>	7.6
<i>tadā sva-prabhaya teśām</i>	7.19
<i>tadā vṛṣadhvaja-dveṣā</i>	7.10
<i>tadābhīṣicyamānābhyaṁ</i>	9.50
<i>tad-anna-īrptair asu-</i>	4.21
<i>tad-darśanenāgata-</i>	9.3
<i>tad-deva-yajanam dagdhvā</i>	5.26
<i>tad-grhīta-viśrṣṭeṣu</i>	19.24
<i>tadottānapadaḥ putro</i>	12.30
<i>tad-rocīṣā pratihate</i>	1.25
<i>tad-vidvādbhir asad-vṛtto</i>	14.12
<i>tair alādāyudhaiḥ sarve</i>	4.34
<i>tair ardyamānāḥ subhṛśam</i>	5.18
<i>tais tigma-dhārāih pradhane</i>	11.4
<i>tam abhyadhāvan kupitā</i>	11.4
<i>tām āgatām tatra na</i>	4.7
<i>tām anavadhāt tad vainyah</i>	17.15
<i>tām anvagacchan druta-</i>	4.4
<i>tām anviyur bhāgavata</i>	19.6
<i>tām āśu devam priyayā</i>	6.6
<i>tām atir bhagavān aikṣat</i>	19.12
<i>tām bhakti-bhāvo</i>	9.5
<i>tām brahma-nirvāṇa-</i>	6.39
<i>tām dhāvamānam</i>	11.20
<i>tām dṛṣṭvopavanābhyaśa</i>	9.42
<i>tām enam āngātmani mukta</i>	11.29
<i>tām eva dayitam bhūya</i>	7.59
<i>tām eva mṛtyum amṛtam</i>	11.27
<i>tām eva vatsāśraya bhṛtya-</i>	8.22
<i>tām evam śīla-sampannam</i>	12.12
<i>tām kāmā-yānām bhagavān</i>	1.6
<i>tām kim karomti grānantam</i>	5.4
<i>tām kṛṣṇa-pāddābhiniṣṭa-</i>	12.22
<i>tām naś tvam śava-</i>	7.33
<i>tām niḥśvasantam</i>	8.15
<i>tām nīrantara-bhāvena</i>	8.61
<i>tām prasādaya vatsāśu</i>	11.34
<i>tām riviḥāḥ śakra-</i>	19.27
<i>tām sārīkā-kanduka-</i>	4.5
<i>tām sarva-lokāmara-yajñā-</i>	14.21
<i>tām śasamsur jānā rājñm</i>	9.51
<i>tām tādṛśakṛtim vikṣya</i>	19.14
<i>tām tu te 'vanatam dīnam</i>	14.45
<i>tām ūcur vismitās tatra</i>	13.26

<i>tām upāgatam alakṣya</i>	7.22
<i>tām vicakṣya khalam</i>	13.42
<i>tām yajñiyam pañca-vidham</i>	7.41
<i>tamaḥ kim etat kata etad</i>	5.7
<i>tamālāih śāla-talāis ca</i>	6.14
<i>tāms tān kāmān harir</i>	13.34
<i>tān anādrtya yo 'vidvān</i>	18.5
<i>tān ātiṣṭhāti yah samyag</i>	18.4
<i>tān hanyamānān abhivikṣya</i>	11.6
<i>tān me prasīdam amartya</i>	3.14
<i>tān no bhavān lhatu rātave</i>	17.11
<i>tāni pāpasya khaṇḍāni</i>	19.23
<i>tan-mālyā-bhasma-nṛkapāly</i>	4.16
<i>tapasārādhyā puruṣam</i>	8.13
<i>tanu-vanām gate tasmīn</i>	8.63
<i>tapyamānam tri-bhuvanam</i>	1.21
<i>tapye dvītye 'py asati</i>	9.33
<i>tāra-hema-mahārātna-</i>	6.27
<i>taravo bhūri-varṣmāṇāḥ</i>	19.8
<i>taruṇam ramañyāngam</i>	8.46
<i>tāsām prasūti-prasavam</i>	1.12
<i>tasmā apy anubhāvena</i>	7.57
<i>tasmā unmāda-nāthya</i>	2.16
<i>tasmād viniṣkrāmya</i>	2.19
<i>tasmai jāhāra dhanado</i>	15.14
<i>tasmai namanti bhūtāni</i>	9.47
<i>tasmai samunnaddha-</i>	17.33
<i>tasman mām karmabhir</i>	14.28
<i>tasmat parokṣe 'smad-</i>	15.23
<i>tasmat puruṣa uttasthau</i>	13.36
<i>tasmīms tuṣṭe kim aprāpyam</i>	14.20
<i>tasmīn bhāginyo mama</i>	3.9
<i>tasmīn brahmany advītye</i>	7.52
<i>tasmīn brahmarsayāḥ sarve</i>	3.4
<i>tasmīn mahā-yogamaye</i>	6.33
<i>tasmīn paśūna-stabaka-</i>	1.18
<i>tasmīn samastātmani mukta</i>	4.11
<i>tasmīn abhidhyāti</i>	8.80
<i>tasya medhyam hayam</i>	17.4
<i>tasya prītena manasā</i>	12.9
<i>tasya rājñō mahā-bhāga</i>	14.19
<i>tasya śīla-nidheḥ sādhor</i>	13.21
<i>tasya te cāpa-nirmuktā</i>	10.17
<i>tasya vamsyāś tu naiṣṭadā</i>	14.46
<i>tasya vyabharanty arthā</i>	18.5
<i>tasya yakṣa-patir devaḥ</i>	1.37
<i>tasyābhīṣeka arabhho</i>	15.11
<i>tasyaivam vadatāḥ śāpam</i>	2.33
<i>tasyaivam vadatāḥ śāpam</i>	2.27
<i>tasyākhila-jagad-dhātur</i>	12.24
<i>tasyām evam hi duṣṭyām</i>	17.23
<i>tasyām sasarija duhitṛḥ</i>	1.48
<i>tasyām viśuddha-karaṇāḥ</i>	12.17
<i>tasyāpavargya-saranam tava</i>	9.8
<i>tasyāṣṭāstram dhanuṣi</i>	11.3
<i>tat paśyatām kḥe bhūvi</i>	4.28
<i>tat praṣṭum vyasṛjad vācam</i>	13.29
<i>tat praśyachāmi bhadrām te</i>	9.19
<i>tat tasya cādbhutam karma</i>	19.18
<i>tat tāta gaucha bhadrām te</i>	8.42
<i>tat te nīrkṣyo na pītāpi deha</i>	3.24
<i>tataḥ kḥe 'dṛṣyāta girir</i>	10.25
<i>tataḥ pariḥṇa-nistrimśaiḥ</i>	10.11
<i>tataḥ sva-bhartas</i>	4.27
<i>tatḥ ca kṛtvā vātsalyam</i>	19.39
<i>tatḥ cikṛṣāmānam tam</i>	13.10
<i>tatḥ manur vo bhagavān</i>	8.21

tathā svādhya bhadrām te	13.32	tri-varṅgapayikāṃ nītvā	12.14	uttamaṣ tv akṛto dvāho	10.3
tathā svā-bhāgādheyaṇi	13.33	tr̥ṇa-parṇādibhiḥ śīrṇaiḥ	8.73	uttānapādo rājariṣiḥ	9.65
tathāho dandaśikāḥ	18.22	tr̥ṣārtō 'vagādho na sasmāra	7.35	utthāya cakre	6.40
tathāmara-gaṇāḥ sarve	2.4	tr̥ṣṭya cānayan māsam	8.74	uttiṣṭhann eka-pādena	1.23
tathā pare ca sarvatra	18.13	tuṣitā nāma te devā	1.8	uvāca ca mahā-bhāgam	17.18
tathāpare siddhā-gaṇā	6.41	tuṣṭyuvam toṣam āpanno	1.6	uvāca vāman cakṣurbhūyam	2.8
tathāpi mānam na piṭh	3.20	tuṣṭyuvam tuṣṭa-manasas	16.1		
tathāpi sāntvayemāmum	14.11	tvad-bhṛtāry uttame naṣṭe	9.23		
tathāpy aham yoṣid atattva-	3.11	tvad-dattayā vayunayedam	9.8		
tathāribhir na vyathate	3.19	tvām adya yātāḥ śāraṇam	17.10		
tato gantāsi mat-sthānam	9.25	tvam eva bhagavann etac	6.43		
tato mahipatiḥ prītaḥ	18.28	tvam eva dharmārtha-	6.44		
tato mīdhvāmsam āmantrya	7.7	tvam karmaṇām mangala-	6.45		
tato niṣkrāmya balina	10.7	tvam khalv oṣadhi-bījāni	17.24		
tato 'nye ca yathā-kāmam	18.13	tvam kratus tvam havis tvam	7.45		
tato 'pyastād bhayam tv adya	14.9	tvam nitya-mukta-	9.15		
tato 'tikyas tanuvā spr̥ṣan	5.3	tvam prayag-ātmāni tadā	11.30		
tato viniṣṭvāsya satv vihāya	4.3	tvam purā gām rasāyā mahā-	7.46		
tat-prabhāvam avijñāya	8.68	tvām r̥te 'dhīśā nāngair	7.36		
tat-prādurbhāva-samyoga-	1.23	tvam sadasyarvijō dampat	7.45		
tat-putra-pautra-napitr̥ṇām	1.9	tvām stābhām durmadām	17.27		
tat-putrāv aparāv āstām	1.35	tvam-māyayārtham	7.44		
tatra praviṣṭam r̥ṣayo	2.5	tvayāhūtā mahā-bāho	19.42		
tatra sarva upājagmur	15.8	tvayaiva loke 'vasitās ca	6.44		
tatra svasṛf me nanu bhart-	3.10	tvayātmāno 'rthe 'ham	3.14		
tatra tatra giras tās tā	16.26	tvayoditamō śobhanam eva	3.16		
tatra tatra praśamsadbhiḥ	12.34	tvayy etad āscar yam ajātma-	3.11		
tatra tatro pasankṣipair	9.54				
tatra yogena dr̥ṣṭena	18.8				
tatrābhiṣiktaḥ prayatas	8.71				
tatrāgatās cāraṇa-yakṣa-	12.1				
tatrānu deva-pravarau catur-	12.20				
tat-sambandhi śrūta-prāyam	1.10				
tat-tejasā hata-rucaḥ	7.23				
tatvam na te vacyam	7.27				
tāv imau vai bhagavato	1.59				
tava varada varāṅhrāv	7.29				
tāvai sa rudranucarair mahā-	5.13				
tāvāy hatāmāsa anukarma-	6.49				
tāyaiva so 'yam kilā goptum	17.31				
tayoh sambahaval lobho	8.3				
tayor vyavāyāt sambhūtir	11.15				
tayos ca mithunam jājñe	8.4				
te brahma-viṣṇu-giriśāḥ	1.27				
te na smaranty atitārām	9.12				
te 'picāmum amṛṣyantāḥ	10.10				
te 'pi viśva-sṛjāḥ satram	2.34				
te 'syābhaviṣjann iti	15.24				
te vai lalāṭa-lagnais tair	10.9				
te yady anupādīta-doṣa-	3.16				
tebhyo 'gnayaḥ sambhavan	1.61				
tebhyo dadhāra kanye dve	1.64				
teṣām āpatatām vegam	4.32				
tirohitam sahasaivo palakṣya	9.2				
tīrthapāda-padāmbhoja-	6.24				
tīrjani-naga-dvīja-sarīṣpa-	9.13				
tīṣṭhāmas tayāiva puruṣatvam	7.26				
tītiṣṭay akramam vainya	16.7				
tītiṣṭayā karuṇayā	11.13				
toṣaḥ pratoṣaḥ santoṣo	1.7				
trāhi mām api bhūtānām	17.18				
trastā tadā nivavṛte	17.17				
trayānām eka-bhāvānām	7.54				
trayodāsādād dharmāya	1.48				
trīḥ śrūtvaitat pumān punyam	8.5				
tri-lokim deva-yānena	12.35				
tri-rātrānte tri-rātrānte	8.72				
ubhābhayām rahitāḥ sva-stho	11.21				
ubhāv api hi bhadrām te	19.33				
ubhe te brahma-vādinyau	1.64				
ucūḥ parama-santuṣṭā	15.2				
udāsina tvādhyakṣo	16.12				
udatiṣṭhad rathas tasya	10.15				
udatiṣṭhan sadasyās te	2.6				
udavasya sahartvigbhiḥ	7.56				
udyamyā śūlam jagad-	5.6				
udyānāni ca ramyāni	9.63				
ūhuḥ sarva-rasān nadyaḥ	19.8				
ujjāhāra sada-stho 'kṣṇā	5.20				
ulbāṇo vasubhṛdyāno	1.41				
ulmuko 'janayat putrān	13.17				
upāgiyamāno gandharvair	19.4				
upaguhyā jahāv adhim	9.49				
upajahrūḥ prayujānā	9.59				
upalabhya puraivaitad	6.3				
upariṣṭāṃ r̥ṣibhyas tvām	9.25				
upaskṛtām prati-dvāram	9.55				
upastṛjya tamas tivrām	19.19				
upasthāpitam āyusmann	12.27				
upāsyamānām sakhyā ca	6.34				
upaviṣṭam darbhāmāyām	6.37				
upavrajyābruvan venām	14.13				
upayanam upājahrūḥ	19.9				
upayame bhramim nāma	10.1				
ūrjāyām jājinire putrā	1.40				
ūrūbhir hema-tālābhair	10.18				
utathyo bhagavān sāksād	1.35				
uktṛjya rudrah sahasoṭhito	5.2				
utpaty-adhvany āsarāna uru-	7.28				
utpetur upātātamaḥ	5.12				
uttamam nāruṅksantam	8.9				
uttamaṣ ca dhruvas cobhāv	9.48				
vadhān nivṛttam tam bhūyo	19.15				
vadhō yad upadevānām	11.8				
vaidūrya-kṛta-soṇā	6.31				
vainyasya dakṣiṇe haste	15.9				
vainye yajña-pāsum	19.11				
vaiṣṇavam yajña-santatyai	7.17				
vaitānike karmaṇi yan-	1.62				
vakṣyaḥ adhisṛita-vadhūr	7.21				
vaktum arhasi yo 'duhyad	17.7				
vakyaṃ sapatnyāḥ smarati	8.16				
vana-kuñjara-saṅgr̥ṣṭa-	6.30				
vanam gatas tapasā prayag-	11.28				
vanam mad-desa-karo	12.42				
vanam saugandhikam cāpi	6.23				
vanam viraktaḥ prātiṣṭhad	9.67				
vāñchanti tad-dāsyam r̥te	9.36				
vāpyo vaidūrya-soṇāḥ	9.64				
varam varārho 'mbūja-	12.7				
varān dadus te varadā	19.40				
vārbhiḥ sṛvadbhir udghuṣṭe	1.18				
vārtā-hartur aiprto	9.38				
variate bhagavān arko	16.14				
varuṇaḥ salila-sṛvām	15.14				
vasu kāla upādāte	16.6				
vāsudevasya kalayā	8.7				
vasudhe tvām vadhiṣyāmi	17.22				
vātā na vānti na hi santi	5.8				
vāṣa-vatsā vanaspatayaḥ	18.25				
vajsam bhraspatim kṛtvā	18.14				
vatsam kalpayā me vira	18.9				
vatsam kṛtvā manum pāndv	18.12				
vatsam viśvāvasum kṛtvā	18.17				
vatsaram bhūpatim cakrur	13.11				
vatsena pitro 'ryamṇā	18.18				
vavṛṣu rudhiraughāsṛk-	10.24				
vayam ca tatrābhisarāma	3.8				
vayam marutvantam ihārtha	19.28				
vayam rājān	17.10				
vayam tv aviditā loke	15.26				
vāyu-bhakṣo jita-svāso	8.75				
vdyus ca vāla-vyajane	15.15				
vedhās te vyavasitam	9.19				
venāḥ prakṛtyaiva khalāḥ	14.10				
venāṅga-jātasya ca	16.2				
venāpacārdā avaluptam	19.37				
venasyāvekṣya munayo	14.7				
vibhrājayad daśa diśo	12.19				
vibhūtaye yata upasedur	7.34				
vickiyur urvyām atisoka-	13.48				
vidhāya kārtisnyena ca tad	7.8				
vidhāya vatsam duduhur	18.22				
vidhāyāduduhan kṣīram	18.16				
vidhehi tanu no vṛjind	8.81				
viduḥ pramāṇam bala-	6.7				
vidveṣam akarot kasmād	2.1				
vidveṣas tu yataḥ prāṇāms	2.3				

V

U

<i>vidyā-buddhir avidyāyām</i>	2.24	<i>ya etan martyam uddiśya</i>	2.21	<i>yasya prasanno bhagavān</i>	9.47
<i>vidyā-tapo-vitta-vapur-vayah</i>	3.17	<i>yā nirvrtis tanu-bhrtām tava</i>	9.10	<i>yasya rāṣṭre pure caiva</i>	14.18
<i>vidyā-tapo-vrata-dharaṇ</i>	7.14	<i>yā stri sā dakṣiṇā bhūter</i>	1.4	<i>yasya yad daiva-vihitam</i>	8.33
<i>vidyā-tapo-yoga-patham</i>	6.35	<i>yac cānyad api kṛṣṇasya</i>	17.6	<i>yasyāṅghri-padman</i>	8.20
<i>vigrahya yata pāśandam</i>	2.84	<i>yad asau loka-pālanām</i>	13.23	<i>yasyāpratihatam cakram</i>	15.10
<i>viñāya nirvidya gatam</i>	13.48	<i>yad ātmānam parāg grhya</i>	11.10	<i>yat paśyantīnām duhitrīṇām</i>	5.9
<i>viñāya sāpam</i>	2.20	<i>yad bhṛājamānam sva-</i>	12.36	<i>yat tvam pītāmahādēśd</i>	12.2
<i>viñāya tāv uttamagāya-</i>	12.21	<i>yad dhyāyato daiva-hatam</i>	19.34	<i>yatah pāpīyasī krtir</i>	13.44
<i>vikalpe vidyamāne 'pi</i>	8.28	<i>yad dvy-akṣaram nāma</i>	4.14	<i>yathā gatir deva-</i>	4.19
<i>viklīd yamāna-hṛdayah</i>	12.18	<i>yad yajña-puruṣaḥ sakṣād</i>	13.33	<i>yathā kṛtas te saṅkalpo</i>	1.30
<i>vikṣyodha-vayasam tam ca</i>	9.66	<i>yadā na sāsitum kalpo</i>	13.42	<i>yathā pumān na svāṅgeṣu</i>	7.53
<i>vikṣyothitāmīs tadot pātān</i>	14.37	<i>yadābhiṣiktaḥ pṛthur aṅga</i>	17.9	<i>yathā-mati grṇanti sma</i>	7.24
<i>vilokya bhūteṣa-girim</i>	6.22	<i>yadābhiṣikto dakṣas tu</i>	3.2	<i>yathā-sukham vasanti sma</i>	18.32
<i>vimāna-yānāḥ sa-preṣṭhā</i>	3.6	<i>yadaika-pādena sa</i>	8.79	<i>yathopadeśam munibhiḥ</i>	16.3
<i>vimṛśya loka-vyasanam</i>	14.7	<i>yad-āṅgajām svām puruṣa</i>	4.30	<i>yatiṣyati bhavān kāle</i>	8.32
<i>vimukto jīva-nirmukto</i>	11.14	<i>yad-anudhyāyino dhīra</i>	9.52	<i>yato hi vaḥ prāna-nirodha</i>	8.82
<i>vinihṣṛtā divivisūr diviśad-</i>	11.3	<i>yad-buddhy-avasthitim</i>	9.15	<i>yato virodhaḥ sarveṣām</i>	13.44
<i>vinindyavimā sa girīśam</i>	2.17	<i>yad-dauṣṭilyāt sa rājarṣir</i>	13.18	<i>yat-pāda-padman mahatām</i>	4.15
<i>vinīcīti yaivam rṣayo</i>	14.43	<i>yadi racita-dhīyam māvidya</i>	7.29	<i>yat-prasādām sa vai</i>	8.30
<i>virāḥ satyāśiṣas tuṣṭāḥ</i>	19.41	<i>yadi vrajīṣyasy atihāya mad</i>	3.25	<i>yatra dharmā-dughā</i>	19.7
<i>virah sva-pasum adāya</i>	19.17	<i>yāḥ kardama-sutāḥ proktā</i>	1.12	<i>yatra graharkṣa-tārāṇām</i>	9.20
<i>virajenātmanā sarve</i>	2.35	<i>yāḥ kṣātra-bandhur bhūvi</i>	12.43	<i>yatra sphāṭika-kudyeṣu</i>	9.62
<i>viraktas cendriya-ratau</i>	8.61	<i>yāḥ pañca-varṣas tapasā</i>	12.23	<i>yatra tejas tad icchūṇām</i>	12.47
<i>vira-mātaram āhūya</i>	14.2	<i>yāḥ pañca-varṣo guru-dāra</i>	12.42	<i>yatra yajña-patiḥ sakṣād</i>	19.3
<i>viras cāśvam upadāya</i>	19.22	<i>yāḥ pañca-varṣo janānīm</i>	11.28	<i>yat-tejasdham susamidha-</i>	7.41
<i>virodhi tad yaugapadaika-</i>	4.20	<i>yaj jaghniwān punya-janān</i>	11.33	<i>yāvan na nanṣyāmaha</i>	17.11
<i>viśantu siva-dikṣāyām</i>	2.29	<i>yajamāna-pāsoḥ kasya</i>	5.24	<i>yavasam jagdhy anudinām</i>	17.23
<i>visargādānayas tāta</i>	11.24	<i>yajña-ghna-ghnena yajuṣā</i>	4.32	<i>yayau madhuvanām puṇyam</i>	8.62
<i>vismayam param āpanno</i>	5.23	<i>yajñair vicitirair yajato</i>	14.21	<i>yayau sva-dhīṣṇyān nilayam</i>	6.8
<i>viṣṇur viriṅco girīśa</i>	14.26	<i>yajñas te rudra bhāgena</i>	6.53	<i>yayoh sura-striyāḥ kṣattar</i>	6.25
<i>visphurat-tadlīd dikṣu</i>	10.23	<i>yajñena yuṣmad-viṣaye</i>	14.22	<i>yayor janmany ado viśvam</i>	1.53
<i>visphūrijayann dja-gavam</i>	16.23	<i>yajño 'yam tava yajānyā</i>	7.33	<i>yayos tat-snāna-vibhraṣṭa-</i>	6.26
<i>viśvaksenāṅghri-samsparśa-</i>	9.43	<i>yakṣa-rakṣāmsi bhūtāni</i>	18.21	<i>ye 'bhāgātān vakra-</i>	3.18
<i>viśvam srjasi pāsy atsi</i>	6.43	<i>yam aṅga śepuḥ kupitā</i>	13.19	<i>ye tv abja-nābha-bhavadiya-</i>	9.12
<i>viśvodbhava sthīti layeṣu</i>	1.27	<i>yām dudoha pṛthus tatra</i>	17.3	<i>ye vṛttidām patim hitvā</i>	14.23
<i>vitatyā nṛtyat yuditāstra-dor-</i>	5.10	<i>yām jighāmsatha yajñena</i>	19.30	<i>yena proktaḥ kriyā-yogaḥ</i>	13.3
<i>vitāyamāna-yasasas</i>	1.22	<i>yām purve cānusantasthur</i>	2.31	<i>yena puṇya-janān etān</i>	11.7
<i>vitṛṣo 'pi pibanty ambhaḥ</i>	6.26	<i>yām sapta-rātram</i>	8.53	<i>yenāham ātmāyatānam</i>	17.30
<i>vitta-dehendri yārāmā</i>	2.26	<i>yan na grṇanti bhāgān</i>	13.28	<i>yenāharaj jāyamāno</i>	14.46
<i>vitudann aḥate viṇām</i>	8.38	<i>yan nāvrajaṇ jantuṣu ye</i>	12.36	<i>yenāñjasolbaṇam uru-</i>	9.11
<i>vrajantam iva mātāṅgair</i>	6.13	<i>yāni rūpāni jagrhe</i>	19.23	<i>yenodvigna-dṛśaḥ kṣattar</i>	10.6
<i>vrajantiḥ sarvato digbhya</i>	3.6	<i>yan-māyayā</i>	7.30	<i>yenoparṣṭād puruṣāl</i>	11.32
<i>vriḍā mamābhūt kujāna-</i>	4.22	<i>yan-nābhi-sīndhu-ruha-</i>	9.14	<i>yo 'dhiyajña-patim viṣṇum</i>	14.32
<i>vṛṇīhi kāmam nṛpa yan</i>	12.7	<i>yan-nāmadheyam</i>	10.30	<i>yo lilyādrīn sva sarāsa-</i>	16.22
<i>vṛṣa-hamsa-suparna-sthān</i>	1.24	<i>yānt y arjāsācyuta-padam</i>	12.37	<i>yo māyayā viracitam</i>	1.56
<i>vyaktam tvam utkṛṣṭa-gateḥ</i>	3.20	<i>yās tā devarṣiṇā tatra</i>	13.5	<i>yo mṛgyate hasta-grhita-</i>	8.23
<i>vyaktavyaktam idam viśvam</i>	11.17	<i>yas tayoh puruṣaḥ sakṣād</i>	1.4	<i>yo nārada-vacas tathyam</i>	9.32
<i>vyapeta-narma-smitam āśu</i>	4.23	<i>yas tv anta-kāle vyupta-jaṭā-</i>	5.10	<i>yo nityadākarnya naro</i>	7.61
<i>vyaṣṭah satam puṣkarīnyām</i>	13.14	<i>yāsām vradjabhiḥ sīti-</i>	3.12	<i>yo 'nikam premṇārurukṣanta</i>	8.67
		<i>yasmai balim viśva-sṛjo</i>	11.27	<i>yo 'ntaḥ pravīṣya mama</i>	9.6
		<i>yasmin bhramati kauravya</i>	12.39	<i>yo 'sau mayāvīdīta-tattva-</i>	7.15
		<i>yasmin vinaṣṭe nṛpatir</i>	14.16	<i>yo viśvasṛg-yajña-gatam</i>	3.24
		<i>yasmin viruddha-gatayo hy</i>	9.16	<i>yogam kriyonnatir darpam</i>	1.51
		<i>yasmin yadā puṣkara-nābha</i>	6.48	<i>yuktam virahitam śakīya</i>	12.6
		<i>yasminn avidyā-racitam</i>	16.19		
<i>ya etad ādāv asṛjac</i>	17.31				

Y

Stichwortverzeichnis

Zahlen in Halbfett weisen auf Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* hin,
Zahlen in Normalschrift auf Erläuterungen.

A

Abhaya (Sohn Dharmas), 1.52
Abhiṣeka-Zeremonie, 9.50
Abudha-jāta, definiert, 18.4
Absolute Freude und absoluter Schmerz, 3.15
Absolute Wahrheit, 2.26, 9.14, 11.23, 11.23, 12.5, 12.51
Ācūryas, 2.31, 7.32
Acīntyā-bhedābheda-tattva, definiert, 7.54, 11.18, 17.29
Adhamu, 8.15
Adhokṣaja, definiert, 3.23, 4.28
Ādi-puruṣa, definiert, 9.15
Advaita Prabhu, 6.39, 11.1
Agastya (Sohn Pulastyas), 1.36
Agni, 1.60-62, 1.62, 7.41
Agniṣṭoma, 13.16
Agniṣvātas (Pitās), 1.63
Aham brahmāsmi, definiert, 4.14
Ajāmila, 6.45
Aṅgās (Pitās), 1.63
Ākāśa-pātana, definiert, 12.27
Ākūti, 1.1-5
Alakanandā-See, 6.22
Alakanandā-Fluß, 6.24
Alakā-purī, 6.23
Allahabad, 8.42
Alle Männer, zwei Arten von, 13.24
Amara-loka, 9.63
Ambikā, *Siehe*: Sati
Amoghā-vīrya, definiert, 14.42
Amuṣmin, definiert, 18.3
Anahaikāra, definiert, 11.25
Analogien. *Siehe*: Vergleiche
Ananta, Śrī, 7.24, 15.4, 16.2
Anasūyā (Tochter Kardamas), 1.15
Anātmya, definiert, 9.31
Aṅga, König, 13.17-18, 13.21-49, 14.42
Aṅgirā, 1.34, 13.17
Angst, 6.47, 7.35, 7.35
Aniruddha, Śrī, 5.21, 5.21, 15.4
Anisāl, definiert, 11.20
Anucarāṭh, definiert, 4.4
Anumati (Tochter Aṅgirās), 1.34
Anyābhilāṣitā-sūnyam, definiert, 9.31
zitiert, 8.61
Apauruṣeya, *Veden* als, 2.31
Apratihatā, definiert, 12.13
Apsarās, 6.9, 18.17

Arani-Holz, 16.11
Arcanā. *Siehe*: Bildgestalt, Verehrung der
Arca (Konigin), 15.2-3, 15.6, 15.6, 15.13
Arjuna, 1.59, 7.13, 8.40, 12.42, 16.18
Ārta-bandhu, definiert, 3.8
Artha (Sohn Dharmas), 1.49-52
Arthadam, definiert, 7.44
Artha-vit, definiert, 9.28
Arundhati (Frau Kratus), 1.40-41
Aruṇi (Sohn Brahmas), 8.1
Asadbhīḥ, definiert, 18.6
Asanas (Sitzstellungen), 4.25, 6.38, 8.43
Asat-sāstra, definiert, 2.28
Asita, 14.14
Aśmin, definiert, 18.3
Aṣṭāṅga-yoga, 6.38, 8.43-44, 8.44
Aṣṭa-sātvika-vikāra, definiert, 11.18
Aṣṭa-vibhūtibhīḥ, definiert, 14.4
Aṣṭottara-sata (108), definiert, 3.23
Asuras, definiert, 6.5
Āśutoṣa, definiert, 6.5
Asvamedha-Opfer
Aṅgas, 13.25
Indras, 19.11
Prthus, 16.24, 19.1-11, 19.16, 19.18, 19.24-25, 19.32, 19.34-36
Asvatthāmā, 7.13
Aśvini-kumāras, 7.5
Atemübungen, 8.44, 8.44, 8.75-76, 8.80-81
Atharvā, 1.42
Athāto brahma-jijñāsā, 2.26
Atheismus, 2.34
Atheisten
Gemeinschaft mit, 4.26
der Herr als Tod für die, 17.28
der Herr wird nicht verstanden von, 9.14-15
materielle Schöpfung wird nicht verstanden von, 11.17, 18.8
sind neidisch auf den Herrn, 3.21
Śiva-Anhänger als, 2.28, 2.28, 2.30
verleugnen die *Veden*, 2.30, 2.31
Siehe auch: Dämonen; Materialisten

Atirātra, 13.16
Ātmā
definiert, 1.15, 9.31
Siehe auch: Seele
Ātma-māyayā, definiert, 3.23, 9.15
Ātma-tattva, definiert, 11.23
Atome, der Herr tritt ein in die, 8.78
Atri Muni, 1.15-32, 19.13, 19.15, 19.20
Āvaranātmikā-sakti, definiert, 7.44
Avatāras
guṇa-, 17.7
Matsya-, 16.2
saktyāveśa-, 15.6, 19.3, 19.37
Varāha-, 16.2
Siehe auch: Hochster Herr, Erscheinen des; Inkarnationen Gottes; Kṛṣṇa, Erscheinen von
Avidhī-pūrvakam, definiert, 2.35
Avidyā, definiert, 11.23
Avyakta, definiert, 7.31, 11.23
Ayatī (Tochter Merus), 1.44

B

Badari-nārāyaṇa, 8.42
Bāhuka (Niṣāda), 14.43-46, 15.2
Bakāsura-Dāmon, 18.20
Balarāma (Baladeva), 17.36
an Aniruddhas Hochzeit, 5.21, 5.21
als Kṛṣṇas Erweiterung, 7.43
Barhi, König, 5.8
Barhiṣadas (Pitās), 1.63
Befreiung (*mukti*)
Arten von, 9.29
durch Chanten über den Herrn, 7.44, 7.44, 13.9
definiert, 6.33
Dhruvas, 12.18
Eingehen in den Herrn als, 8.61
als Freiheit von Leid, 6.33
als Freiheit von Reaktionen, 1.5
frustrierte Menschen streben nach, 4.15
durch Gemeinschaft mit Gottgeweihten, 4.26
indem man Glück und Leid erduldet, 8.33

Befreiung (Forts.)

- wird von Gottgeweihten gegeben, 6.47, 6.49
 der Gottgeweihte erreicht, 6.45, 8.41
 der Herr gibt, 9.29
 durch Hingabe, in diesem Leben, 8.69, 9.29, 11.5, 11.22
 hingebungsvoller Dienst jenseits von, 8.61, 12.7-8
 jenseits von Glück und Leid, **8.33**
 durch Opfer, 7.41
 für Prediger von Kṛṣṇa, 7.44
 der reine Gottgeweihte weist zurück, 12.9
 durch Reinigung des Wunsches, 11.22
 Śiva gibt, 4.16
 durch Verehrung des Herrn, 6.33, 8.21
vimukti-Stufe der, 8.61
 durch den Willen des Herrn, **6.45, 6.45, 11.14**
 Wünsche gibt es nicht bei, 8.61, 8.64
 durch den *yoga*-Vorgang, 4.25
 Beleidigungen, 1.19-20, 3.24, 4.17, **8.11-12, 8.28**
 Berausung, 2.28-29, 3.9, 18.15-16
 Bestrafung
 zwei Arten von, 7.2
 Aśvatthāmās durch Arjuna, 7.13
 für Blasphemie, **4.17, 4.17**
 für *brāhmaṇas*, 7.13
 Dakṣas, Zweck der, 7.13, 7.14, 7.15
 der Frevler gegen Śiva, **5.20, 5.21, 5.26, 7.3-9**
 durch den König, 16.13
 durch Naturgesetze, 18.8
 Nutzen der, 6.4
 für tierische Menschen, 7.14
 Bevölkerung
 im Kali-yuga, 14.17, 18.6, 19.24-25
 „Über-“, 17.13, 17.25
 Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein
 Bildgestaltenverehrung in der, 8.54
 brahmanische Erziehung in der, 8.36
 in Caitanyas Fußspuren, 7.28
 Einladung von der, 12.37
 Enthaltungen in der, 9.67
 Festivals in der, 18.13
 Führer in der, Unterweisung an die, 12.23
 Gemeinschaft mit Gottgeweihten in der, 9.11, 12.37
 Grundlage der, 12.10

Bewegung für Kṛṣṇa-Bew. (Forts.)

- hingebungsvoller Dienst in der, 9.11
 als Hoffnung der Welt, 18.8
 für jeden, 8.54
 um die Neidischen zu befreien, 6.47
 regulierende Prinzipien in der, 8.72
saṅkīrtana-vajila dargebracht von, 8.24
 Prediger in. *Siehe*: Kṛṣṇa-Bewußtsein, Prediger des
 reinigt das Bewußtsein, 7.5
 Schüler der, Botschaft an, 12.33
 Tempel der, 12.48
 universale Arbeit der, 8.54, 12.48
 als größte Wohlfahrtsarbeit, 7.28
 zurück zu Gott durch die, 12.25
 Zweck der, 7.44, 11.19, 12.22, 12.48, 14.20
 Bewußtsein, 1.15, **3.23, 3.23, 7.5, 7.9**
 Bhaga, **5.17, 5.20, 6.51, 7.3**
 Bhagālin, Bildgestalt, 7.55
Bhāgavad-gītā
 von *ācāryas* angenommen, 2.31
 als *apauruṣeya*, 2.31
 als grundlegendes Buch über Kṛṣṇa, 7.44
 der Herr erkennt durch die, 11.23
 Mißinterpretation der, 3.21
 Predigen der, Befreiung durch, 7.44
 Prediger der, 12.36
Bhāgavad-gītā, angeführt und zitiert. *Siehe*: *Quellenachweis*
Bhāgavata Purāṇa. *Siehe*: *Śrīmad-Bhāgavatam*
Bhāgavata-vidhi, definiert, 13.3
Bhāgavat-kathā, definiert, 13.5
Bhakti-vatsala, der Herr als, 7.38
Bhaktas. *Siehe*: Geweihte des Höchsten Herrn
Bhakti, definiert, 9.5, 11.10
Bhakti-bhāva, definiert, 9.5
Bhakti-rasāmṛta-sindhu, 7.17, 8.58, 8.61, 18.3
Bhakti-yoga, 8.22, 8.30
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst
 Bhaktisiddhānta Sarasvatī, 1.1, 2.18, 12.33, 12.43
 Bhaktivinoda Ṭhākura, 9.6, 11.21, 17.30
 Bharata Mahārāja, 7.9, 12.43
 Bhārati, **15.16**

Bhāvāpaya, definiert, 9.10

- Bhiti (Furcht), **8.4**
 Bhrami, **13.11**
 Bhrgu Muni, **1.43, 1.45, 4.32-33, 5.4, 5.17, 5.19, 6.51, 7.5, 7.7, 7.30, 7.30, 14.1, 14.1**
Bhūtas, definiert, 2.32
 Bhuvanēśvara, Verehrung in, 7.55
 Bildgestalt des Höchsten Herrn, 7.45, 8.54, **8.56, 8.56, 8.58, 9.50, 12.17**
 Bildgestaltenverehrung, 7.46, 8.42, 8.52-58, **8.54-55, 13.28**
Siehe auch: Verehrung
 Bildung
 über akademische Grade hinausgehend, 16.17
 von *brāhmaṇas*, Notwendigkeit für, 8.36
 im Dienst für den Herrn, 3.17
 ewiges Leben durch, 18.3
 für Jungen, 8.36
 Kṛṣṇa-bewußte, für Kinder, 12.23
 materielle, als Unwissenheit, 2.24
 Stolz aufgrund von, **3.17**
 verglichen mit einem Juwel auf einer Schlange, 3.17
 Bilvamāṅgala Ṭhākura, 12.7
 Bindung, materielle, 6.53, **12.4, 12.6, 12.6**
 Blasphemie, 2.30-32, 4.10, **4.17, 4.17, 4.19, 6.4, 6.47**
 Brāhmā (Halbgott)
 Benehmen von, als skandalös, 7.30
 berät die Halbgötter, **6.4-7**
 betet zu Viṣṇu, **7.31, 16.2**
 von Dakṣa kritisiert, 2.16
 erhoben durch die Barmherzigkeit des Herrn, **8.20**
 Erscheinungsweise der Leidenschaft beherrscht von, 17.7
 der Herr übernimmt Amt von, 4.16
 vom Herrn ermächtigt, 8.6
 vom Herrn nicht verschieden, **7.50, 7.50, 7.53, 7.54, 7.54**
 bei Pṛthus Pferdeopfer, **19.3**
 Pṛthus Priester beraten von, **19.31-32**
 als Schöpfer, 1.1, 11.18-19, **17.24, 17.32, 18.6, 19.7**
 Śiva untergeordnet, 4.16, 6.42
 stirbt auch, 12.26, 12.35
 Tag von, 9.62
 Viṣṇu, Herr von, 7.22
Brahma-bandhu, 1.3, 4.30, 7.13
Brahmacāris, 8.1, 11.5, 12.10, 12.34, 14.9

Brahmacarya-System, 8.1, 8.32
 Brahman (das unpersönliche Absolute)
 alles als, 7.50
 definiert, 8.78
brāhmanas sollten kennen, 2.26
 Energien des, 9.16, 9.16
 Gottgeweihte erkennen, 7.29
 der Herr als der Ursprung des, 8.78, 9.16
 hingebungsvoller Dienst auf der Stufe des, 3.23
 materielle Welt verursacht durch, 9.16
 Māyāvādis erheben sich zum, und fallen von, 9.29
 Meditation über das, verglichen mit der über den Herrn, 8.45
 als sich unbegrenzt ausweitend, 8.78
 von *Veden* beschrieben, 2.30
 Wissen über, als unvollständig, 4.14
 Wissen vom, Śiva gibt, 4.14
 Brahman, Höchstes, 11.17, 13.9, 16.17, 16.25
Siehe auch: Hochster Herr
Brahmānanda (brahma-nirvāṇa), definiert, 4.15, 6.39, 9.10, 9.10, 9.16
Brāhmanas
brahma-bandhu, 1.3, 4.30, 7.13
 als *dvija* (zweimalgeboren), 4.12
 Falschheit der, 2.26
 Geburtsrecht der, 1.3, 2.26
 im Gegensatz zu *ksatriyas*, 8.36
 heutzutage keine mehr vorhanden, 4.34
 im Kali-yuga, 14.12, 19.7, 19.28, 19.36
 kennen das Brahman, 2.26
 als „Kopf“ der Gesellschaft, 8.36
ksatriya-Könige geführt von, 13.22, 14.17, 17.9
 Lasterung der, 2.30
 Macht der, im *mantra*-Chanten, 4.32-34
 aus dem Mund des Herrn geboren, 7.14
 moderne, 4.6, 8.36, 8.54
 nachsichtig, 4.30
 Regeln und Regulierungen für, 18.13
 zwei Arten von, 14.41
 vedische, im Gegensatz zu modernen, 13.25, 13.27
 verehren Feuergotter, 1.62
Siehe auch: Heilige; Weise

Brahma-saṁhitā, angeführt und zitiert. *Siehe: Quellennachweis*
Brahma-sāpa mantra, 13.22
Brahma-tejas, 4.34, 5.4
Brahma-vādī, definiert, 16.17
 Brahmāvarta, 19.1
 Bṛhaspati, 1.35, 18.14, 18.14
 Bṛhaspati-sava-Opfer, 3.3, 3.4
 Buddha, 2.28, 2.30, 19.36-37
 Buddha (Tochter Dakṣas), 1.49-52
 Buddhisten, 2.30
Buddhi-yoga, definiert, 4.20

C

Caitanya-caritāmṛta, angeführt und zitiert. *Siehe: Quellennachweis*
 Caitanya Mahāprabhu, 14.12, 20.23
 von Advaita eingeladen, 6.39
 angeführt in bezug auf:
 das Bewußtsein wechseln, nicht die Stellung, 20.15
 Buddhisten, 2.30
 Demut, 9.45
 Lebewesen als Diener des Herrn, 9.29
 Liebe zu Kṛṣṇa, 12.42
 Predigen von Kṛṣṇas Botschaft, 16.3
 Reinigung des Geistes, 3.23, 16.5
 Vergehen gegen Gottgeweihte, 2.19
brāhmaṇa-Stellung ignoriert von, 2.26
 bat die Inder zu predigen, 8.54
 empfahl das Chanten, 4.6
 Geschenk von, in diesem Zeitalter, 4.34
 Gottgeweihte in den Fußspuren von, 6.39, 7.28
Hare-Kṛṣṇa-mantra, gegeben von, 11.1, 19.22
 machte hingebungsvolles Leben leicht, 8.72
 Opfer (*yajña*) für, 4.6, 7.41
 Philosophie von, 11.18
saikīrtana eingeführt, von, 19.22
 durch *saikīrtana* zufriedengestellt, 18.8, 19.7, 19.36
 verärgert über solche, die Vergehen begehen, 4.10
 verurteilte die Māyāvādis, 8.57
 wird verehrt in diesem Zeitalter, 4.6, 7.41
 als Viṣṇu, 7.14
 zitiert in bezug auf:
 Duldsamkeit, 6.47

Caitanya Mahāprabhu (Forts.)
 Hören über Kṛṣṇa, 7.44
 keine Wünsche, 9.29
sannyāsī, 19.12
 ein spiritueller Meister zu werden, 18.5
 Transzendenz, 13.9
Caitya-guru, der Herr als, 8.44
 Cākṣuṣa Manu, 13.16
Caṇḍālas, 8.54
 Cāraṇas, 12.1
Catur-vargas, definiert, 12.8
 Cānakya Paṇḍita, angeführt, 1.6, 3.17, 13.21, 13.31, 16.17
 Caṇḍesa, 5.17
 Caturmāsya, 7.41
Cāturmāsya-Gelübde, 2.22
Ceto-darpana-mārjanam, zitiert, 16.5
 Chanten
 Ajāmilas, 6.45
 Duldsamkeit beim, 6.47
 von Hare Kṛṣṇa
 ohne den Lebensstil zu ändern, 7.44
 als transzendente Klangschwingung, 4.6
 verglichen mit anderen Opfern, 7.45
 über den Herrn
 bei der Bildgestaltenverehrung, 8.53, 8.56
 in der spirituellen Welt, 6.30
 Vollkommenheit durch, 7.44, 7.44
 von *mantras*
 nur für *brāhmanas*, 8.54
 für Opfergaben, 4.9
 Regeln für, 8.54
 zu Śiva, 4.9
 vom spirituellen Meister gegeben, 8.53-54
svāhā, 4.9
 Tod überwunden durch, 10.30
 heute unmöglich, 4.32, 4.34
 Reinigung durch, 7.17
 für das jetzige Zeitalter, 2.35, 4.6, 6.53, 7.35, 7.41, 7.45
Siehe auch: Hare-Kṛṣṇa-mantra
 Citraketu (Sohn Vasiṣṭhas), 1.40, 1.41
 Christus, Jesus, 11.32
 Cūṣya, definiert, 19.9
 D
 Dahrāgni, 1.36
Dāvi hy eṣa guṇamayī, zitiert, 6.49, 9.15

Dakṣa

Anhänger von, 2.21, 4.7, 7.17
 betet zu Śiva, 6.15, 7.13, 7.14
 betet zu Viṣṇu, 7.26
 Bestrafung von, Notwendigkeit
 der, 6.4, 7.14
 als *brāhmaṇa* unqualifiziert,
 4.30, 7.13
 als *durātma*, 5.12
 als Fehlerfinder, 4.11, 4.11
 als Frevler gegen große Seele,
 4.13, 4.14, 4.22
 Frau von, 5.9-10, 7.36, 7.36
 körperliche Auffassung von,
 2.21, 3.16, 4.13
 kritisierte Śiva, 2.10-15
 als *mahātmā*, 5.12
 als materialistisch, 2.21, 3.16,
 4.13, 4.21
 verkörperte Neid und Verge-
 hen, 4.23
 Opferzeremonie von
brāhmaṇas bei, 4.6, 4.7
 Gebete an Viṣṇu bei, 7.25-
 47
 Tiere tot bei, 7.33
 Viṣṇu erschien bei, 7.18-
 20
 als Prajāpati, 4.17, 4.29
 sexuell angehaftet, 4.30
 kannte Śivas reinen Charakter,
 2.9
 tot, obwohl lebend, 4.29
 Tod von, 5.23-26
 Ziegenkopf für, 7.5, 7.9
 Dākṣyaṇi. *Siehe:* Sati
 Dakṣiṇā, 1.4, 1.5-6
 Dambha (Betrüger), 8.2-3
 Dämonen (*asuras*)
 Autoritäten mißachtet von,
 14.29
 von Brahmā geschaffen, 8.2
 Brahmaloaka erreicht von, 11.5
 falscher Gott angenommen
 von, 15.23
 Gottgeweihter im Gegensatz
 zu, 15.23
 Heilige töten die, 11.27, 14.31
 im Kali-yuga, 14.27
 Kṛṣṇa bekämpfte, 18.20
 Kṛṣṇa tötet, 6.46, 7.20, 17.28
 Mehrheit in der materiellen
 Welt als, 7.20
 als Menschenklasse, 7.20
 mystische Kraft der, 18.20
 neidisch auf den Herrn, 3.21
 bei Pṛthus Pferdeopfer, 19.5
 von Śiva erschaffen, 5.3, 5.5
 Śiva als spiritueller Meister
 der, 2.2
 Śiva versucht, sie zu befreien,
 6.39
 trinken Alkohol, 18.19
Siehe auch: Atheisten; Materia-
 listen; Māyāvādīs

Dandavat, definiert, 1.24
 Dantavakra, 5.21, 5.21
 Darpa (Sohn Dharmas), 1.49-52
 Darwins Theorie der Evolution,
 11.17
 Dattātreyā, 1.15, 1.33, 19.6
 Dayā (Tochter Dakṣas), 1.49-52
Dehinām, definiert, 16.18
 Devahūti, 1.1, 1.10, 12.30, 18.19
 Devakulyā (Sohn Pūrṇimās), 1.14
 Devala, 14.14
Devas. *Siehe:* Halbgötter
Deva-yajña, 2.35
 Dharma, 1.49-56
Dharma-jña, definiert, 17.18
Dharma-saṁsthāpanārthāya. Vers
 zitiert, 19.37
 Dhātā (Sohn Bhṛguṣ), 1.43, 1.44
Dhṛta-vrata, definiert, 18.6
 Dhruvaloka, 9.1, 9.5, 9.21-22,
 9.25-26, 12.27, 12.39
 Dhruva Mahārāja
 Atembeherrschung von, 8.80-
 81
 bittet um das größte König-
 reich, 8.37-38, 8.40,
 9.19, 9.27
 Brahmā als Großvater von,
 8.20, 9.29
 als befreit, 11.30-31, 12.18
 beklagte seine materiellen
 Wünsche, 9.27-35
 in ekstatischer Liebe zu Gott,
 9.3
 entsagte dem Königreich,
 12.14, 12.16
 Gebete von, 9.7-17
 als heiliger König, 12.12,
 12.12
 der Herr erfüllte Wunsch von,
 9.19, 9.27, 9.29
 Hören über, 8.8, 12.45-50
 als *kṣatriya*, 8.26, 8.36, 11.11,
 12.43
 Kuvera sprach mit, 12.3-7
 meditiert über den Herrn,
 8.78, 8.82
 von Nārada unterwiesen, 8.30-
 32, 8.70-71
 Opfer von, 12.10, 12.10
 praktiziert *yoga* im Wald,
 8.71-80
 als reiner Gottgeweihter,
 11.12, 12.7-8, 12.18,
 12.30
 Uttānapāda setzte ihn auf den
 Thron, 9.66
 Vena als Nachkomme von,
 14.41-43
 verglichen mit:
 Berg im Regen, 10.13
 einer Schlange, 8.15
 schweren Elefanten, 8.79-
 80
 Sonne, die aus dem Nebel

Dhruva Mahārāja (Forts.)
 aufsteigt, 10.15
 Sonnenuntergang im
 Ozean, 10.14,
 10.14
 Waldnahrung von, 8.72-75
 weist Nāradas Unterweisungen
 zurück, 8.35-38
 Dhūmrakeśa, 22.54, 24.2
Dhyāyato viṣṇūn puṁsaḥ, zitiert,
 22.14
 Diti, Nachkommen von, 18.16,
 19.5
Dr̥ḍha-vrata, definiert, 16.16
 Dr. Frosch, Vergleich, 11.23
 Duldsamkeit
 beim Chanten des Namens des
 Herrn, 6.47
 beispielhafte Personen für,
 6.47, 6.48
 gegenüber Beleidigungen von
 Verwandten, 3.18
 in Glück und Leid, 8.33
 der Gottgeweihten, 6.47, 6.48,
 6.49
 in jedem Lebensstand, als
 Wille des Herrn, 8.33
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 7.29
 von Parikṣit Mahārāja, 6.48
 auf der transzendentalen Ebe-
 ne, 8.27
Durātma, definiert, 5.12
 Durgā, 7.59, 15.17
Siehe auch: Sati
 Durvāsā, 1.15, 1.33, 1.33
Durvibhāvya, definiert, 11.18
 Dvāpara-yuga, Lebensdauer im,
 9.62, 12.13
 Dvārakā, 8.42, 9.21, 18.32
Dvija, definiert, 4.12
Dvīpa, definiert, 17.21
 Dymān (Sohn Kratus), 1.41,
 13.16

E

Eber-Inkarnation, 7.46, 17.34-35
 als transzendental, 8.57
 Ego, falsches. *Siehe:* Falsches Ego
 Ehe
 Dhruvas, 10.1
 Frau, die bevorzugt wird in,
 8.10
 die Frau erfreuen in, 1.6
 als „zu Hause“ leben, 8.1
 ideales Leben in, 1.6
 Körper geteilt in, 4.3
 Scheidung in, 4.3
 Tochter gegen Sohn ausge-
 tauscht in, 1.2
 weibliche Schwache in, 4.3
 Zufriedenheit in, 1.6
Siehe auch: Familienleben

Ehre, **8.28**, 8.28
 Eigenschaften, der Gottgeweihten, **11.13**
 Eingehen in den Hochsten, 9.10, 9.29
 Einssein
 Mâyävâdi-Vorstellung vom, 8.57, 12.29
 Mitleid des Gottgeweihten als, 7.52, 7.53
 der Seele und Überseele, Mâyävâdi-Idee vom, 8.82
 Sicht des Gottgeweihten über, 7.54, 7.55
 als Sinnbefriedigung, 8.61
 Vollkommenheit des, 12.22
 wirkliches und falsches, 12.4
 Einssein und Verschiedensein des Herrn, 7.38, 7.45, 7.50, 7.51, 7.54, 11.18
 Einweihung, spirituelle, als zweite Geburt, 12.48
 Eisen im Feuer, Vergleich von, 3.23
Ekadândi-sannyâsis, definiert, 19.22
 Ekâdâsi, vom Gottgeweihten eingehalten, 12.23
Ekale isvara kṛṣṇa, zitiert, 7.43
 Elemente, materielle
 Bildgestalt inkarniert Sich in, 12.17
 Schopfung durch, 11.15-16, 17.33-34
Siehe auch: Natur, materielle
 Eltern, 3.17
 Achtung vor, der Herr lehrte, 6.40
 Pflicht der, gegenüber den Töchtern, 2.16
Siehe auch: Familienleben
 Energien
 des Brahman, **9.16**, 9.16
 illusorische (materielle), 9.33, 11.2, **12.16**
Siehe auch: Elemente, materielle; *Mâyâ*
 Engel, 6.9
 Enthaltungen
 Atri Munis, **1.19**, **1.21**
 Erhebung durch, um dem Herrn zu dienen, 6.35
 Śivas, 6.35, 6.36
 vier aufgeführt, 18.13
 Entsaigte Stufe des Lebens (*sannyâsa*), 3.15, 4.20, 8.1, 8.32, 13.39
 Entsagung (Loslösung)
 befreiter Seelen, **4.21**
 in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 9.67
 Dhruvas, **8.72-77**, 9.65, 12.23-26, **12.42-43**
 entwickelt durch die *Veden*, **4.20**

Entsagung (Forts.)
 wird für Erfolg benötigt, 8.20
 des Gottgeweihten, 12.13
 des Herrn in Seinen Handlungen, **7.34**
 im hingebungsvollen Dienst, 8.72
 menschliches Leben bestimmt für, 9.67
 Reichtum in, **4.21**
 Entschlossenheit
 Ergebnisse gemäß der, 1.30
 um den Herrn zufriedenzustellen, 8.69
 im hingebungsvollen Dienst, 8.69, 8.72
 Erde (Planet)
 Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, als Hoffnung für, 18.8
 Eber-Inkarnation rettete, **17.34-35**
 als Frau, 17.26
 in der Gestalt einer Kuh, **17.3**, **17.14-19**, 17.21-23, **17.27**, 17.29, 18.10, **18.12**
 Halbgotter fallen herunter auf die, 9.32
 heiliger König regierte die, 9.65, 16.27
 dem Herrn ergeben, 17.30
 Lebensnotwendigkeiten von, 18.22, 18.26, 19.7
 Nahrung produziert oder zurückgehalten von, 18.22, 18.26, 19.7
 Pṛthu verglichen mit, **16.7**
 Regen für, 16.5
 als *vasundharâ*, 18.13
 verglichen mit:
 einem Boot, 17.35
 einer Kuh, 18.10
 der Mutter, 17.14
 Erfolg, 4.14, **8.20**
 Erscheinungsweisen der materiellen Natur (*gunas*)
 beherrschende Gottheiten für, **1.27**, 3.15, 6.43, 7.51, 9.15, 11.17, 18.22
 beherrschen die Lebewesen, 7.51
 Charakter entsprechend den, 18.22
 Glück und Leid verursacht durch, 20.11
 Gottgeweihte jenseits von, 7.29, 7.39
 Halbgotter manifestiert in, 7.39
 Inkarnationen der, als glückverheißend, 6.43
 Körper gewechselt aufgrund von, 20.11

Erscheinungsweisen (Forts.)
 Leiden in, 1.15
 Schopfung, Erhaltung und Vernichtung durch, 11.15-16
 sundvolle Reaktionen durch, 14.11
vasudeva-Stufe über den, 9.29
Siehe auch: Leidenschaft; Materielle Welt; *Mâyâ*; Tugend; Unwissenheit

F

Falsches Ego, 11.25
 Neid aufgrund von, **3.21**
Siehe auch: Illusion; Körperliche Auffassung
 Falschheit (Tochter Brahmâs), **8.2**
 Familienleben
 Achtung vor Eltern im, 6.40
 Befriedigung im, 1.6
 Beleidigungen von Verwandten, **3.19**, 3.19, 3.24
 Ehescheidung im, 4.3
 Feinde im, 13.21
 Frau als Bedeutung vom, 8.1
 glückliche, 13.12
 Loslösung von, 13.21, 13.46-47, 14.42
 materialistisches, Unwissenheit im, 2.22
 materialistisches, in den *Veden*, 2.22
 Monarchie beherrscht von, 13.11
 Pflicht der Eltern gegenüber Töchtern, 2.16
 Schwäche der Frau im, 4.3
 Verzicht auf, um zum Herrn zu kommen, 8.24
 Fehler der Lebewesen, 2.31
 Fehler, vier, 18.5
 Feuergott (Agni), 1.60, 1.62, 7.41
 Fleischessen
 der Anhänger Śivas, 2.29
 ist kannibalisch, 18.7
 der „*sannyâsis*“, 19.22
 Tieropfer verglichen mit, 4.6
 der Vogel, 18.20
 der Yakṣas, Râkṣasas, Geister und Hexen, 18.21
Siehe auch: Nahrung; *Prasâda*; Tierschlachten
 Fluch
 über Berauschung, 2.28
 von Bhṛgu gegen Śivas Anhänger, **2.27-32**
 von *brâhmaṇas*, 2.27, 13.22
 von Dakṣa gegen Śiva, **2.18**
 gegen Dakṣas Anhänger, 2.21

Fluch (Forts.)

- Gegenverfluchen bei der Opferzeremonie, 2.20
 - von Nandiśvara über Materialisten und *brāhmaṇas*, 2.20-26
 - gegen Parikṣit, von *brāhmaṇa*-Jungen, 6.48
 - gegen Śivas Anhänger, 2.27-32
 - der Weisen, 13.20
- Flugzeuge)
- zu Dhruvas Zeiten, im Gegensatz zu heutigen Zeiten, 9.56
 - der Halbgötter, 3.7, 3.12, 6.27
 - Kardama Munis, 12.30, 18.19
 - mystisches, im Gegensatz zu modernen, 12.30
 - spirituelles, Dhruva bestieg, 12.30, 12.30
 - auf verschiedenen Planeten, 6.27, 6.27

Frauen

- Anhaftung an, 8.65
- behindern spirituelles Leben, 3.11
- als Ehefrauen
 - der Ehemann erfreut, 1.6
 - sollten dem Ehemann gehorchen, 4.3
 - bei Opferzeremonien, 3.4, 3.7
 - Schmuck der, 3.4
- Ehemann verehrens wert für, 3.24
- Erde als, 17.26
- erreichen das höchste Ziel, 14.46
- als Feind, 13.21
- der Gottgeweihten, 13.39
- als Grundlage des materiellen Lebens, 3.9
- gute Eigenschaften der, 13.12
- der Halbgötter, Sexualität mit, 6.25
- in der materiellen Welt, Gegensatz zur spirituellen, 6.30
- bei Opferzeremonien, 3.4
- Schutz für, 18.3
- Schwachheit der, 4.3
- als *stri*, 3.9
- auf der Stufe von *sūdras*, 4.17
- Vater verehrens wert für, 3.24
- veden* unerreichbar für, 1.3
- weichherzig, 4.7
- weniger intelligent, 1.3
- wenn vom Ehemann bevorzugt, 8.10
- wünschen materiellen Genuß, 3.9, 3.11
- als *yoṣit*, 3.11
- Siehe auch: Gopis*; Mutter; Sexualität

- Freunde (Verwandte), Umgangsformen, sie zu besuchen, 3.13, 3.16, 3.18, 3.18
- Frieden
 - durch Dämonen zerstört, 18.3
 - durch Erscheinungsweise der Tugend, 7.40
 - der Herr schafft, 1.57
 - durch gute Heirat, 1.6
 - Opfer benötigt für, 6.53
 - durch *saikirtana-yujña*, 12.10
- Fruchtbringende Handlungen, 2.22, 2.25
- Furcht (Angst)
 - Dakṣas vor den Männern Śivas, 4.7, 4.8
 - Freiheit von, 7.35, 7.35
 - Neid verursacht, 6.47
 - als Nachkomme Brahmas, 8.4

G

- Gadādhara, 11.1
- Gandharva-nagara*, definiert, 12.15
- Gandharvas, 1.22, 1.54-55, 12.31, 15.7, 19.4, 20.35-36
- sprechen über die Halbgötter, 7.43
- als untergeordnete Halbgötter, 3.7
- in Kailāsa, 6.10
- beten zu Viṣṇu, 7.43
- Gaṅgā
 - Devakūlyā-Bildgestalt von, 1.14
 - von den Füßen des Herrn, 1.14, 6.24, 6.25
 - Satis See als, 6.22
 - auf Śivas Kopf, 6.22
 - Wasser der, in der Bildgestaltenverehrung, 8.55
- Gāṅgā* (Marihuana), 2.29, 3.9
- Garbhādhāna-saṁskāra*-Reinigung, 14.42
- Garbhodakāśāyī Viṣṇu, 1.30, 9.1, 9.14, 11.18
- Garuḍa (Träger Viṣṇus), 1.24, 1.24, 7.19, 9.1, 9.26, 15.4, 18.26
- Gati (Frau Pulahas), 1.38
- Gaudīya-Vaiṣṇavas, 8.24
- Gaurakīṣora dāsa Bābāji, 2.18
- Gaya, 13.17
- Gāyatrī-mantra, 4.33
- Gebete
 - Atri Munis an die Gottheiten, 1.27-1.28
 - Bhṛgu an Śiva, 7.30
 - der *brāhmaṇas* an Viṣṇu, 7.45-47
 - Brahmas an Viṣṇu, 7.31

Gebete (Forts.)

- von Dakṣas Frau an Viṣṇu, 7.36
- Dakṣas an Śiva, 7.13, 7.14, 7.15
- des Feuergottes an Viṣṇu, 7.41
- der Frauen der Opferdarbringer, 7.33
- der Gandharvas an Viṣṇu, 7.43
- der Halbgötter an Viṣṇu, 7.42
- der Halbgötter an Nara-Nārāyaṇa Rṣi, 1.56, 1.57
- an den Herrn, von allen Teilnehmern der Opferzeremonie, 7.25-47
- an den Herrn, als immer unzulänglich, 7.24
- an den Herrn, für Gewinn, 7.9
- an den Herrn, nach individueller Fähigkeit, 7.24
- der Herrscher der Planeten an Viṣṇu, 7.37
- Indras an Viṣṇu, 7.32
- von Mystikern an Viṣṇu, 7.38, 7.39
- Prasūtis an Viṣṇu, 7.36
- der Priester-Ehefrauen an Viṣṇu, 7.33
- reinigende Kraft der, 16.2
- Reinigung durch, 4.27
- der Siddhas an Viṣṇu, 7.35
- der personifizierten *Veden* an Viṣṇu, 7.40
- der Vidyādharas an Viṣṇu, 7.44
- der Weisen an Viṣṇu, 7.34
- Siehe auch: Verehrung*
- Geburt
 - durch *karma*, 8.2
 - von der Natur aufgezwungen, 6.12, 8.57
 - Stolz aufgrund von bestimmter, 3.17
 - spirituelle, 12.48
 - Siehe auch: Seelenwanderung*
- Gefahren des materiellen Leben, 7.28
- Geist (Verstand)
 - beherrscht durch Atemübung, 8.44
 - beherrscht durch Chanten von Hare Kṛṣṇa, 8.44
 - beschäftigt im hingebungsvollen Dienst, 3.23
 - gereinigt, um den Herrn zu erkennen, 3.23
 - auf den Herrn konzentriert, 8.21
 - materielle Gedanken aufgebend, 8.44
 - Reinigung des, 8.5
 - verglichen mit Spiegel, 3.23
 - Siehe auch: Meditation*
- Geister, Śiva als Herr der, 2.2, 2.32

Genuß (Sinnenbefriedigung)

- Eingehen in den Herrn als, 8.61
- Essen zum, Gottgeweihte vermeiden, 8.72
- Frauen vergrößern, 3.9
- von Sati gewünscht, 3.9, 3.11
- Seele jenseits davon, 8.28
- soll transzendiert werden, **8.33**
- spirituelle Glückseligkeit übertrifft, 13.9
- vermindert die Ergebnisse von Frömmigkeit, 8.32
- Gesellschaft, menschliche
- Angst in, 6.47
- beste Wohlfahrtsarbeit für, 7.28
- brāhmaṇas* in, 4.34, 8.36
- Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein in, 12.22
- Chanten empfohlen für, 4.6
- Dämonen und Gottgeweihte in der, 7.20
- Einteilungen der, 2.30-31, 4.20, 6.44, 7.14, 8.36
- Glück für, 18.13-14
- glückliche und unglückliche, 18.3-4
- Gottgeweihte können beeinflussen, 8.80
- gottlose, 14.33, 18.9-10
- Hare-Kṛṣṇa-*mantra* für, 18.14
- klassenlose, als unmöglich, 4.3
- als Körper des Herrn, 7.14
- Kṛṣṇa unterweist, 19.3
- Manus Gesetze für, 18.3
- Nahrung für, 17.25
- Neid in, 6.47
- Opfer nötig für, 6.53
- Pflicht der *brāhmaṇas* in der, 14.41
- soziale Klassen in, 14.1, 14.18
- vier Prinzipien in, 4.15
- sanātana-dharma*-System der, 2.31
- jetzt alle *sūdras*, 4.34
- tot ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein, 7.36
- varṇa*- und *āśrama*-System in, 2.31, **6.44**, 6.44, 7.14, 14.18-19
- vedisches Wissen für, 18.14
- als verwirrt, 18.5
- vier Arten von Tätigkeiten in der, 8.64
- vier Arten von Mentalitäten in der, 8.36
- Weise arbeiten für das Wohl der, **18.3-5**
- weltliche, ist höllisch, 19.26
- wissenschaftliches System der, 2.31
- Siehe auch:* Kali-yuga; *Varṇāśrama*-System

Geweihte des Höchsten Herrn (Vaiṣṇavas)

- achten alle, 7.55
- achten die Halbgotter, 2.35, 7.49
- Ansicht der, über Befreiung, 9.29, 12.8
- als *aparākya-buddhi*, 7.53
- befreien gefallene Seelen, 6.47, 6.49
- als bester Freund aller, 7.28
- Beschützt vor Sünden, 7.42
- Bildgestaltenverehrung notwendig für, 8.56
- in Caitanya's Fußspuren, 7.28
- Duldsamkeit der, 6.47-48
- Entsagung der, 12.13
- Entschlossenheit der, 8.72
- Essen der, 8.56, 8.72
- falsche, 19.37
- Gebete der, 16.2
- hören über den Herrn, 9.11, 13.1
- jeder kann werden, 8.54
- jenseits von Genießen oder Entsagen, 4.20
- jīānis* im Gegensatz zu, 7.38, 8.10, 9.36, 11.14, 12.26, 12.36-37, 12.45
- karmis* im Gegensatz zu, 9.10, 9.36, 11.14, 12.26, 12.36-37, 13.34, 13.37, 14.7
- der König dient den, 16.17
- materielle Wünsche sollten zurückgewiesen werden von, 9.17, 9.19, 9.31, 13.34
- Mitleid der, 6.34, 17.26
- als Prediger, 8.38, 8.54
- reine,
- Arten der, 11.13, 13.10
- Befreiung zurückgewiesen von, 9.9
- Ernsthaftigkeit essentiell für, 9.17
- in Liebe zu Gott, 9.19
- Śiva verehrt von, 4.15
- spirituelle Sicht der, 12.11, 12.37
- spirituelle Welt erreicht von, 12.36
- als spiritueller Meister, 2.26
- übertreffen *yogis*, 8.78
- verärgert über Blasphemie, 14.32
- yogis* im Gegensatz zu, 9.10, 9.12, 9.36, 11.14, 12.14, 12.26
- Schwierigkeiten als Barmherzigkeit angenommen von, 8.29

Geweihte des Herrn (Forts.)

- Segnungen des Herrn für, 12.9
- als *tīrtha-pāda*, 6.25
- Tod von, 12.30
- totet niemand, 6.47
- tragen die Verantwortung für ihre eigenen Sünden, 6.45
- transzendenteale Stellung der, 4.20, 7.29, 7.40
- Überlegenheit wird nicht gezeigt von, **6.48**
- übertreffen *yogis*, 8.78
- Unpersönlichkeitsanhänger im Gegensatz zu, 7.31
- verbreiten die *bhakti*-Lehre, 20.34
- verfluchen niemanden, 2.27
- vergeben Frevlern, 6.47, 6.48
- Vergehen gegen, 4.10, **4.13-14**, 9.23, 14.32, 19.37
- vergessen nie den Herrn, 9.8
- verglichen mit:
- einem Kalb, **9.17**, 9.17
- einem Kind, 12.37
- Katzenjungen im Maul der Katze, 12.30
- in vermischem Wissen, 9.16
- Vollkommenheit erreicht von, 11.27, 12.16
- Welt beeinflusst von, 12.16
- weltliche Geschichte interessiert sie nicht, 11.19
- Wohltätigkeitsarbeit der, 14.7
- Wünsche der, als spirituell, 8.35
- Zufriedenstellung der, als oberste Wichtigkeit, 3.3
- Glückseligkeit, transzendenteale auf der Brahman-Ebene, 16.25
- durch Hören von den Spielen des Herrn, **7.35**, 7.35
- spiritueller Schmerz als, 3.15
- spirituelles Leben als, 13.9
- Siehe auch:* Kṛṣṇa-Bewußtsein
- Glücksgöttin (Lakṣmī)
- immer mit dem Herrn zusammen, 1.4, 7.36
- Materialisten suchen nach der, 15.3
- Schulermachfolge von, 17.5
- untrennbar vom Herrn, **15.3**
- Goloka Vṛndāvana, 6.28, 7.39, 9.11, 9.35, 17.26
- Gosṭhy-ānandī*, definiert, 13.10
- Gosvāmī, sechs, 9.47
- Siehe auch:* Jiva Gosvāmī; Rūpa Gosvāmī; Sanātana Gosvāmī
- Govardhana-Hügel, 7.32, 16.8
- Govinda, 6.25
- Gṛhasīas* *Siehe:* Haushalter
- Guṇa-avalāras*, 6.43, 17.7
- Brahmā und Śiva als, 7.51

Guṇas. *Siehe*: Erscheinungsweisen der materiellen Natur
Guru. *Siehe*: Spiritueller Meister

H

Halbgötter

Achtung gegenüber, 2.35, 7.49
 als Assistenten des Herrn, 16.5
 besuchen Dakṣas Opferzeremonie, 3.4, 3.7, 3.8
 Dakṣa gesegnet von, 7.57
 in den materiellen Erscheinungsweisen, 7.39
 geachtet von den Gottgeweihten, 7.49
 Herr der, Viṣṇu als, 7.22
 der Herr steht über den, 7.43, 11.27, 11.27
 Lebensdauer der, 9.63
 Segnungen der, als vergänglich, 8.23, 9.9
 Ursprung der, der Herr als, 7.50
 Venas Ansicht von, 14.27
 Verehrung der
 als unintelligent, 2.35, 7.42, 8.21, 8.23
 Viṣṇu-*prasaḍa* in, 7.55
 verglichen mit den Gliedern des Herrn, 12.6
 zufriedengestellt durch die Verehrung Kṛṣṇas, 2.35
 Hare-Kṛṣṇa-Bewegung. *Siehe*: Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein
 Hare-Kṛṣṇa-*mantra*. Chanten von alles enthalten in, 7.45
 zur Beherrschung des Geistes, 8.44
 als beste Segnung, 7.6
 Caitanya empfahl, 4.6
 als Caitanyas Geschenk, 4.34
 zu Caitanyas Freude, 7.41
 Caitanya verehrt durch, 6.6
 definiert, 7.45
 für die Gesellschaft, 18.14
 für eine gute Regierung, 16.5
 im Kali-yuga, 14.37
 der Herr manifestiert Sich im, 8.54
 ohne den Lebensstil zu ändern, 7.41, 7.44
 als Meditation, 8.57
 als Meditation über den Herrn, 8.44, 8.53
 Prediger verbreiten, 16.3
 richtiges Chanten von, 8.54
 verglichen mit anderen Opfern, 7.45
 Vollkommenheit durch, 4.33, 7.44, 9.47
 als *yajña*, 7.41, 7.45, 12.10

Hare-Kṛṣṇa-*mantra* (Forts.)

Siehe auch: Chanten: *Sankir-tana-yajña*
Hari-bhakti-vilāsa, 8.54
 Haridāsa Ṭhākura, 2.26, 12.18
 beispielhaft für Duldsamkeit, 6.47
 Haushälter (*gṛhasthas*)
 chanten Hare Kṛṣṇa, 12.10
 Dieb und, 17.36
 der Herr wird gesehen von, 9.2
 im hingebungsvollen Dienst, 11.10
 Pflicht der, 14.4
 Sexualität für, 11.5
 verschieden von *sannyāsīs*, 4.20
Siehe auch: Familienleben
 Havirbhū (Frau Pulastyas), 1.36
 Heilige (*sādhus*)
 Dämonen getötet von, 14.31
 Dummköpfe mißverstehen, 13.10
 im Kali-yuga, 14.12
 Mitleid der, 6.47-48, 14.37
 Pflicht der, 14.31
 spiritueller Meister folgt nach, 16.1
Siehe auch: Geweihte des Höchsten Herrn; Weise
 Heirat, 13.31, 13.39, 13.44
 Hexen, 18.21
 Himalayas, 10.3-4, 10.5, 12.16, 14.41, 15.20, 18.25
 Himmlische Planeten
 Bäume auf den, 9.63
 Brhaspati als Priester der, 18.14
 Gottgeweihte uninteressiert an, 20.23
 Herunterfall von, 9.10, 9.32
 erreicht durch fromme Handlungen, 6.45, 6.45
soma als Getränk auf, 18.15
 Zeit auf, im Gegensatz zu irdischer Zeit, 9.63
 als Ziel der Materialisten, 2.22, 9.10
 Himsā (Neid), 8.3
 Hingebungsvoller Dienst für den Höchsten Herrn (*bhakti-yoga*)
 Befriedigung erreicht im, 4.28
 beeinflusst die Welt, 8.80
 Befriedigung übertroffen von, 8.61, 12.7-8
 durch Caitanyas Barmherzigkeit, 8.27
 definiert, 12.6
 Diät im, *prasaḍa* als, 7.24
 als eine Eins vor Nullen, 3.17
 Entschlossenheit im, 8.69, 8.72
 Gebete im, 7.24

Hingebungsvoller Dienst (Forts.)

Gemeinschaft mit Gottgeweihten im, 9.11, 9.11
 gereinigte Sinne für, 6.35
 der Glücksgöttin, 8.23, 8.23
 Gottgeweihter im, 9.6-8, 9.36, 9.36, 12.13
 Herr erkannt durch, 7.31, 7.40, 9.2
 Herr gesehen durch, 7.18
 der Herr zufriedengestellt durch, 2.35, 16.3
 als höchster *yoga*, 13.9
 heiligende Wirkung des, 6.25
 jenseits von Genuß und Entscheidung, 4.20
 in der inneren Energie des Herrn, 3.23
 Intelligenz notwendig für, 12.8
 Kind kann ausführen, 8.22
 materielle Güthaben verwendet im, 3.17
 materielle Wünsche blockieren, 9.19
 Reaktionen gibt es nicht im, 1.5
 reiner, 3.23, 9.17, 13.9, 13.37
 regulierende Prinzipien für, 8.72
 Reich des Herrn erreichbar durch, 11.21
 reine Stufe des, der Herr offenbart Sich in, 3.23, 3.23
 Schutz des Herrn im, 8.68
 als Schutz vor Sunden, 7.42
 Sinnesbefriedigung gibt es nicht im, 8.61
 Śiva als Ideal im, 6.35
smaraṇam-Vorgang im, 6.33
 spiritueller Meister wird benoigt im, 12.42
 als *suddha-sattva*, 3.23
 Tätigkeiten des, aufgeführt, 8.56
 trotz materieller Wünsche, 8.35
 Vollkommenheit durch, 12.22
 Wissen als Grundlage von, 6.35
 Wunsch nach, als spirituell, 8.35
 Wunsch erfüllt im, 8.35, 8.41
Siehe auch: Höchster Herr; Verehrung des; Kṛṣṇa; Verehrung von; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Spirituelles Leben
 Hiranyakaśipu, 7.47, 9.31, 15.23, 17.28, 18.16
 Höchster Herr
 in der achtarmigen Form, 7.20, 7.32
 als *adhokṣaja*, 3.23, 17.6-7

Höchster Herr (Forts.)

- als allwissend, 6.3
- als *akiñcana-gocara*, 3.17
- als *amṛta*, 7.36
- als Acyuta, **12.11**
- als *ādi-puruṣa*, 9.15
- ist allmächtig, **9.6**
- als *antaḥ praviṣṭaḥ śāstā*, 8.78
- Barmherzigkeit des,
 - Befreiung durch, 11.5
 - Bestrafung als, 7.15
 - Erleuchtung durch, 9.6
 - Wissen durch, 9.14
- „bedeckt“ von den Handlungen der Natur, 1.57
- als *bhukta-vatsala*, 7.38
- als *bhava-cchidram*, 12.6
- als *bhṛtya-vatsala*, 8.22
- als *caitya-guru*, 8.44
- Dämonen getötet von, 17.37
- als Dharādharma, **17.35**
- als eins und verschieden, **9.7**, 17.29
- Energie des (äußere, materielle), 9.6, 11.7, **11.26**, 12.6, **17.29**, 17.29
 - Durgā als, 7.59
 - der Herr jenseits von, 7.39
 - Sati als, 5.1
- Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung in, 7.39, 11.15
- spirituelle Welt jenseits von, 7.39
- verglichen mit spirituellen, 9.7
- Energien des,
 - illusionierende, **11.26**
 - marginale, 9.33, 12.5
 - als niedrig und hoher, 7.51
 - verglichen mit Feuer im Holz, **9.7**, 9.7
- Energien des (innere, spirituelle), 11.26, 17.29
 - der Herr erscheint durch, 7.39
 - Lebewesen als, 7.38
- Erscheinen des
 - jenseits materieller Eigenschaften, 7.39
 - nicht gezwungen, 8.57
 - durch Seine innere Energie, 16.2
- Siehe auch:* Inkarnationen
- Erweiterungen des, 15.6, 16.19, **17.32**, 17.26
- Form des
 - Bilder von der, 8.46
 - hineingebungsvoller Dienst offenbart, 9.13
 - manifestiert im Hare-Kṛṣṇa-mantra, 8.53
 - Meditation über, 6.39,

Höchster Herr (Forts.)

- 8.45-51**, 8.58, 8.78
- als Freund der Armen, 12.51
- als Freund der Leidenden, **9.8**
- Glücksgöttin immer zusammen mit, 1.4, 7.36
- als *guṇa-ātmā*, 17.24
- Halbgötter sind ihm untergeordnet, **7.42**, 7.42-43, 9.31, **11.27**, 11.27, 13.33, 16.5
- als Hari, 19.3
- im Herzen, **9.2**, **9.4**, 12.11
- Hingabe zum
 - empfohlen, 17.28, 17.30, 17.36
 - als wahre Religion, 19.25
- Inkarnationen des
 - Brahmā als, 7.51
 - Dattātreya als, **1.33**
 - als Eber (Varāha), **7.46**, 8.57
 - qualitative (*guṇa-avatāras*), 6.43, 7.51
 - als glückverheißend, 6.43
 - durch innere Energie, 8.57
 - als frei und transzendental, 8.57
 - Nara-Nārāyaṇa, **1.49-50**
 - Śiva als, 4.11, 7.51
 - Vāmanadeva, **6.40**
 - Yajña, **1.4-6**
- jedem gleichgesinnt, **11.20**, 11.20
- vom König repräsentiert, 14.18, 16.20-21
- Körper des, 11.25
- körperliche Ausstrahlung von, **7.19**, **7.23**
- Liebe zum
 - der Herr wird gesehen durch, 9.2, 12.11, 13.7
 - durch Hören über ihn, 12.42
 - um ihn zu sehen, 7.18, 7.39
- Lobpreisung des
 - indem der Herr uns er-mächtigt, 19.37
 - der Herr ist erfreut über, 16.3
- Lotosfüße des, **1.14**, 4.27, **6.24**, 6.25, 7.29
- als *mukti-pati*, 9.29
- als Mukunda, **9.36**
- nimmt Opferung in Liebe an, 7.49
- als *nirguṇa*, 7.40
- als *nimitta-mātra*, 11.17-18
- in der Opferarena, **7.18-20**
- Opfer bestimmt für, **7.41**, **7.49**, **12.10**, 12.10
- Plan des, 17.32-33, 17.36

Höchster Herr (Forts.)

- als *puruṣa*, 8.46
- als *puṣkara-nābha*, 12.22
- schickt Seinen Repräsentanten (*guru*), 8.23
- Ruhm des, 12.52
- vor der Schöpfung existierend, 7.36, 7.50-51
- Schmuck des, **7.20**, **7.21**, **8.47-49**
- Schutz durch
 - für *brāhmaṇas*, 7.47
 - für ergebene Seelen, 7.30, 7.42, 8.68
 - für den Gottgeweihten, 7.20, 7.42, 7.47, 8.17, **9.17**, 9.52, 10.36, **12.11**, 17.30, 17.36
 - vor Sünde, 7.42
 - im Wald, 8.68
- schwierig zu erreichen, 8.22
- schwierig zufriedenzustellen, 8.69
- Spiele des
 - im *Śrīmad-Bhāgavatam*, 13.4
 - Hören über, **7.35**, 7.35, 11.31, 12.44, 12.46
 - Meditation über, 8.57
 - als Śyāmasundara, 9.2
- Symbole des, 7.20, 8.47
- transzendente Stellung des, 1.26-27, 2.31, **7.26**, **7.39**, 7.39, **7.40**
- Tempel des, Körper als, 3.21
- als Überseele, **9.7**, **9.15-16**, **14.19**, 17.36, **19.3**, 19.3
- unabhängig, 16.2, 17.36
- als Ursache und Wirkung, 7.50
- als Verfasser der *Veden*, 2.31
- Verhalten des, als gut, 6.46
- als Vater aller, **2.31**
- durch *varṇāśrama*-Gesellschaft zufriedengestellt, 6.44
- als Vāsudeva, 3.23
- Viṣṇu als, 7.22
- Verehrung des
 - für Anhänger Śivas, 4.14
 - von Brahmā, **8.20**
 - von *brāhmaṇa*, der meditierte, 8.58
 - als Caitanya, 18.7
 - durch Chanten von *om namo bhagavate vāsudevāya*, **8.54**, 8.54
 - im Gegensatz zu Halbgottverehrung, 8.21, 8.23
 - gleich das Studium der *Veden* aus, 7.46

Hochster Herr (Forts.)

- Materialist wird gereinigt durch, 8.23
- für materiellen Reichtum, 15.3
- zur Sinnbefriedigung, **9.9**
- durch *varnāśrama-dharma*, **14.18**, 14.18
- für Zeitalter des Kali, 4.6
- Vergehen gegen, 4.10, 14.32-33
- Waffen des, 19.37
- als höchster Wille, **6.45**, 6.45
- direkter Wille des, in der spirituellen Energie, 3.23
- Wunsch erfüllt vom, 8.35, 8.41, **8.59-60**, **13.34**, 13.34
- als *Yajñapuruṣa*, 12.10
- als *Yajñeśvara*, 17.27
- als Zeit, **11.19-20**, **12.3**
- als Ziel der Opferzeremonien, 4.10
- als Zuflucht für Heilige, 6.25
- als Zuflucht bei muhseligem Leben, **7.28**
- Siehe auch:* Absolute Wahrheit; Brahman, Höchstes; Kṛṣṇa, Śrī; Nārāyaṇa, Śrī; Viṣṇu, Śrī

I

- „Ich und mein“-Auffassung, 11.30
- Idāspati (Sohn *Yajñas*), **1.7**
- Idāvidā (Frau *Viśravās*), **1.37**, 12.9
- Idhma (Sohn *Yajñas*), **1.7**
- Ilā, **10.2**
- Illusion

- Glück im materialistischen Leben als, 7.44
- jeder in, **7.30**
- materielle Welt als, 3.11
- durch den Einfluß *māyās*, 7.44
- als Nichtbeachtung spiritueller Identität, 7.44
- die Welt als wirklich zu sehen, 3.11
- Siehe auch:* Körperliche Auffassung vom Leben; *Māyā*; Unwissenheit

Indra

- als bedingte Seele, 19.10, 19.12
- betet zu *Viṣṇu*, **7.32**
- als falscher *śamyāsī*, 19.12, **19.14**, **19.21**, **19.24-25**
- in der Gestalt eines Kalbes, **18.15**
- Irreligion eingeführt von,

Indra (Forts.)

- 19.31-32**, **19.35**, **19.38**
- neidisch, 19.2
- Pferdeopfer von, 19.11
- bei *Prṥthu* Pferdeopfer, **16.24**, **17.5**
- Prṥthu* verglichen mit, **16.8**, **16.22**
- stahl *Prṥthu* Opferpferd, **19.11-14**, **19.19**, **19.24-25**, **19.36**
- Yajña* als, **1.17**
- Inkarnationen Gottes
- Arten der, 15.4
- Brahmā als, 7.51
- Dattātreyā als, **1.33**
- als Eber (*Varāha*), **7.46**, **8.57**, **16.2**, **17.15**, 17.34
- echte und falsche, 15.10, 15.22-24, 16.1, 19.10
- Erscheinen der, 16.2
- als Erweiterung des Herrn, 17.36
- als Fisch, 16.2
- als frei und transzendental, 8.57
- als glückverheißend, 6.43
- durch innere Energie, 8.57
- Kṛṣṇa als Ursprung der, 17.6-7
- Prṣṇigarbha*, 9.1
- qualitative (*guṇa-avatāras*), 6.43, 7.51
- Sahasraśrīṣā*, 9.1
- für Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung, 11.18
- Sicht der Gottgeweihten von, 8.57
- Śiva als, 4.11, 7.51
- Vāmanadeva*, **6.40**
- Yajña* als, **1.4-5**
- Siehe auch:* Hochster Herr, Erscheinen des

Intelligenz

- hingebungsvoller Dienst erfordert, 12.8
- von jemand, der über den Herrn meditiert, 3.21
- nicht im Gehirn, 7.5
- als Verehrung des Herrn, 7.9

Irreligion

- von Indra eingeführt, **19.31-32**, **19.35**
- Nachkommen der, **8.2-5**
- als Sohn *Brahmās*, **8.2**, 8.5
- sollte von Regierungsführern beseitigt werden, 19.36
- als Ursache der Zerstörung, 8.5
- Siehe auch:* Atheisten; Dämonen

Iṣa, 13.12

- Iṣā*, definiert, 18.20

- ISKCON. *Siehe:* Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein
- Īsopaniṣad*, angeführt oder zitiert, 9.15, 9.16, 9.36, 19.8-9
- Īśvarāṇām*, definiert, 17.36

J

- Jāda Bharata*, 12.43, 13.10
- Jagadīśvara*, Stellung von, 1.27
- Jagāi* und *Mādhāi*, 4.10
- Jagannātha Puri*, Tempel-*prasāda* aus, 7.55
- Janmādy asya yatah*, zitiert, 7.50, 9.15
- Jaya*, **13.12**
- Jiva Gosvāmi*, angeführt in bezug auf:
 - Atri Muni*, 1.21
 - Dhruva*, 8.78
 - Fortgabe der Tochter, 1.2
 - den Herrn als Brahman, 8.78
 - Satī*, 4.27
 - suddha-sattva*, 3.23
- Jivas*, 1.15
- Jiva-tattva*, definiert, **19.3**
- Jñānam ajñāta*, definiert, 12.50
- Jñāna-misra-bhaktas*, definiert, 9.16
- Jñānis*
 - erreichen *Brahmaloka*, 11.5
 - Gottgeweihte im Gegensatz zu, 9.10, 9.36, 11.14, 14.7
 - Herunterfall der, 20.12
 - Siehe auch:* *Māyāvādi*-Philosophen
- Juwelen
 - vom Ozean produziert, 19.9
 - in *Utānapādas* Palast, **9.60**, **9.62**, **9.64**

K

- Kailāsa* (Reich *Śivas*), **6.8-32**
- Kaivalya*, definiert, 3.23
- Kali-yuga* (gegenwärtiges Zeitalter)
 - Baume in, 19.8
 - Bevölkerung als *sūdras*, 4.34, 14.17
 - es gibt keine *brāhmaṇas* im, 4.33-34
 - „*brāhmaṇas*“ im, 2.26, 14.12, 19.7, 19.28, 19.36
 - Chanten von *mantras* im, als unmöglich, 4.32-34
 - Chanten empfohlen im, 4.6, 6.53, 7.41, 7.45
 - Hare-Kṛṣṇa-mantra* für das, 14.37
 - Imitations-Inkarnationen im, 14.16

Kali-yuga (Forts.)

- „klassenlose“ Gesellschaft im, 4.34
- mantras* im, 17.5
- Menschen gestört im, 19.24-25
- Lebensdauer im, 9.62, 12.13
- Opfer schwierig im, 7.45
- Opfer für, 4.6, 6.53, 7.41, 7.45
- Regierungsführer im, 12.12, 14.14, 14.17, 16.4, 16.10
- sankirtana-yajña* für, 6.53, 7.45, 13.25, 18.13, 18.18, 19.8, 19.28, 19.36
- sannyāsa* im, 19.12, 19.25
- Sterne im, 16.6-7
- varṇa* und *āśrama* nicht beachtet im, 6.44

Siehe auch: Gesellschaft, menschliche; Zivilisation, moderne

Kāma, definiert, 11.22

Kāma-dhenu-Kühe, 19.7, 19.7

Kāmān, definiert, 13.34

Kāpālika-sannyāsi, 19.22

Kapila Muni, 18.19, 18.19, 19.6

Kapota-vāyu, definiert, 12.27

Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu. *Siehe:* Mahā-Viṣṇu

Kardama Muni, 1.10

Nachkommen von, 1.12-15, 1.33-45

Karma

- Bindung durch, 6.53
- der Herr bestimmt das, 11.21, 12.11
- Körper gemäß dem, 11.29
- Lebewesen unter, 8.2, 11.20-21, 11.25
- Ritualistische Zeremonie als, 19.32
- Seelenwanderung durch, 8.57
- zwingt die Lebewesen, 8.57
- Siehe auch:* Sündvolle Handlungen; Seelenwanderung
- Karmaśreṣṭha (Sohn Pulahas), 1.38
- Kārmis* (fruchtbringende Arbeiter), 8.61
- fruchtbringende Tätigkeiten der, 12.11
- Gottgeweihte im Gegensatz zu, 9.10, 9.36, 11.14, 12.26, 12.36-37, 12.45, 13.34, 13.37, 14.7
- himmlische Planeten erwünscht von, 9.10
- in ISKCON-Tempeln zu Besuch, 12.48
- als neidisch, 19.35
- Siehe auch:* Materialisten; Seele, bedingte

Kārtikeya, 7.59

Kasten-Einteilungen, 8.36

Siehe auch: Gesellschaft, menschliche; *Varnāśrama*-System; Vedische Kultur

Kaśyapa (Sohn Maricis), 1.13, 9.21

Kaṭha Upaniṣad, zitiert in bezug auf den Herrn als Erhalter der Lebewesen, 9.16, 14.20, 16.21

Kātyāyāni, Göttin, *gopis* verehrten, 12.9

Kavi (Sohn Prāṇas), 1.45

Kavi (Sohn Yajñas), 1.7

Kāvya, definiert, 18.18

Keśini (Frau Viśravās), 1.37

Keuschheit, Sati Beispiel für, 2.2

Khyāi (Frau Bhṛguṣ), 1.43, 1.45, 13.17

Kimpuruṣas, 13.17

Kinder

Erhaltung von, 11.16

Erziehung von, 8.36

in glücklicher Familie, 13.12

Gottgeweihte verglichen mit, 12.37

Kṛṣṇa-bewußte Erziehung für, 12.23

Verhalten von, 8.27

Kinnaras, 1.53, 1.55, 3.7, 6.8-10, 12.11

Kīrtana. *Siehe:* Chanten; *Saṅkīrtana*

König(e)

beschützen die Bürger, 14.17

bestrafen Diebe, 13.20, 14.17, 18.17

Bestrafung durch, 6.4

brāhmaṇas stehen über, 13.22, 14.1, 14.14, 14.31, 17.9

fromme, 14.17-18

Pflicht der, 14.17, 18.7, 19.26, 19.38

als Repräsentant des Herrn, 13.23, 14.18, 16.20-21

starke und schwache, 5.8

Körperliche Auffassung vom Leben

Ansicht gemäß der, 11.29

bedingte Seele in, 11.25

Beziehungen in, brechen, 4.8

in den heutigen *brāhmaṇas* als

Verunreinigung, 4.27

der Herr wird nicht verstanden in, 7.30

als Illusion, 7.44, 12.16

Gottgeweihter frei von, 9.12

Kṛṣṇa vertreibt, 12.4

in Nachfolgern der *Veden*, 2.22

in Sati, 3.11

Śiva beseitigt, 4.27

Tiere in, 11.10

Transzendieren der, 4.27

Körperliche Auffassung (Forts.)

in den *Veden*, 2.22

Vergehen gegen große Seelen aufgrund, 4.13-14

yogis in, 9.12

Siehe auch: Falsches Ego; Illusion; Materialismus; *Māyā*

Körper, materieller

für die bedingte Seele, 11.25

Bewußtsein getrennt von, 7.9

von Elementen erschaffen, 11.15, 11.15, 20.21

feinstofflicher,

von Geistern, 18.17

Seelenwanderung mit, 12.18

während des Traums, 12.18

Gottgeweihte ungestört durch, 9.12, 17.29

Halbgötter beherrschen, 9.32

durch *karma* gegeben, 8.57, 11.29

menschlicher, Vollkommenheit durch, 7.44

Sati beschämt über, 4.22, 4.25

Seele im, 14.43, 16.19, 17.29

die Seele überlebt den, 11.15

Seele und Überseele im, 11.11

durch spirituelle Energie belebt, 9.7

Symptome des, 17.29

Teile des, Lebewesen verglichen mit, 12.4

toter, Gesellschaft verglichen mit, 7.36

als Tempel des Herrn, 3.21-22

yoga für die Gesundheit, 4.25

ist zeitweilig, 7.44

Siehe auch: Körperliche Auffassung vom Leben; Sinne

Kratu, Sohn von, 1.39, 13.17

Kṛṣṇa, Śrī

akzeptiert von *ācāryas*, 2.31

als *akiñcana-gocara*, 3.17

als alldurchdringend, 8.78

Barmherzigkeit von, für den Gottgeweihten, 8.22

beherrscht *pradhāna* und *prakṛti*, 8.78

beschützt Gottgeweihte, 7.48

Brahmā unterwiesen von, 2.31

Bücher (zwei) über, 7.44

als *caitya-guru*, 8.44

Chanten über, 7.44, 7.44

eins mit und verschieden von

allem, 6.54, 7.45, 7.45, 7.50-51, 7.54

Erscheinen von

als frei und transzendental, 8.57, 20.37

Sicht der Gottgeweihten vom, 8.57

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

- um die Welt zu erlösen, 1.59
- erschöpfte Menschen nähern sich, 3.17
- Erweiterungen von, 7.43
- Gelehrte sind neidisch auf, 3.21
- Geweihte von. *Siehe:* Geweihte des Höchsten Herrn
- die *gopīs* wollten ihn heiraten, 12.9
- als Grundlage von allem, 2.31, 7.50, 7.50
- Halbgötter als Diener von, 7.43
- hob den Govardhana-Hügel, 7.32, 16.8
- als Höchstes Brahman, 16.17
- Hören über, 7.44, 7.44
- ihn zu erfreuen erfreut die Halbgötter, 6.53
- jenseits der materiellen Schöpfung, 2.31, 7.39
- jeder kann ihn kennen, 7.32
- Leid von, als Glückseligkeit, 3.15
- Liebe zu, 12.42
- Lotosfüße von, 4.27, 6.25, 8.44
- manifestiert im Hare-Kṛṣṇa-mantra, 8.53
- als Nārāyaṇa, 1.59, 8.47
- offenbart sich dem reinen Bewußtsein, 3.23, 3.23
- pārijāta*-Spiel von, 9.63
- Reich von, Wunschbaume in, 6.28
- von Schurken als gewöhnlich betrachtet, 7.31
- Schutz von, als am besten, 7.48
- Schöpfer von *varṇa* und *āśrama*, 6.44
- Segnungen von, 8.39
- Spiele von, 7.32, 17.8
- surabhi*-Kühe gehütet von, 19.7
- Taten von, 7.32
- als Ursprung von allem, 2.31, 7.50, 11.17
- als Vāsudeva, 3.23
- als Vater aller, 2.31
- als Verfasser der *Veden*, 2.31
- als *yogeśvara*, 6.38
- zufriedenstellend durch *varṇa* und *āśrama*, 6.44
- Siehe auch:* Höchster Herr
- Kṛṣṇa-Bewußtsein
- beeinflusst die Welt, 8.54
- befähigt zu wunderbaren Taten, 8.78-79
- bleibt nach Tod, 7.9
- brāhmaṇas* verbreiten, 12.12
- Fortschritt im, 12.9, 12.37

Kṛṣṇa-Bewußtsein (Forts.)

- als Freiheit von den materiellen Erscheinungsweisen, 7.29
- gefährvolles Leben ohne, 7.28
- im Gegensatz zu gewöhnlichem Bewußtsein, 8.79
- Gesellschaft tot ohne, 7.36
- der Herr offenbart sich im, 3.23
- jenseits frommer und unfrommer Handlungen, 7.35
- auf der *kaivalya*-Stufe, 3.23
- es gibt keine Reaktionen im, 1.5
- materielle Erschöpfung hilft im, 3.17
- materielle Wünsche zurückgewiesen im, 9.31
- materielles Guthaben hinderlich bzw. forderlich im, 3.17
- māyā* im Gegensatz zu, 11.2
- Notwendigkeit von, 12.12
- Opfer (*yajña*) im, 7.41
- Pflicht fortgeführt im, 8.22
- Prediger im
- befreien Materialisten, 6.47, 6.49
- Bücher (zwei) für, 7.44
- Caitanya's Rat an, 7.44
- von einigen kritisiert, 8.54
- müssen überall hingehen, 8.54
- als wohlmeinend, 7.28
- regulierende Prinzipien im, 8.72
- als reiner Zustand, 3.23
- reine Stufe des Erlangens von, 3.23, 12.37
- reinigt das Bewußtsein, 7.5
- Śiva im, 3.23
- als *suddha-sattva*, 3.23
- trotz materieller Wünsche, 8.35
- verglichen mit:
- einer Eins vor Nullen, 3.17
- erhitztem Eisen, 3.23
- Kupfer, das als Elektrizität wirkt, 3.23
- Ritualen der *Veden*, 7.14
- verwandelt materielles Bewußtsein, 3.23
- Wissen über, 12.19
- zurück zu Gott, mit Hilfe von, 14.6
- Kṛṣṇa, definiert, 14.45
- Kṛṣṇa-kathā*, definiert, 7.35, 8.54, 17.8
- Kṛṣṇādāsa Kavirāja Gosvāmi, angeführt in bezug auf materielles Bewußtsein, 9.33

Kṛṣṇa-parāyaṇa, definiert, 12.38

- Kṛṣṇaloka (Goloka)
- jenseits materieller Eigenschaften, 7.39
- Wunschbaume in, 6.28
- Kriyā (Frau Kratus), 1.39, 1.39
- Kṣatriyas*)
- als bestehende Klasse, 2.31
- definiert, 2.31
- Dhruva als, 8.26, 11.11, 12.43
- im Gegensatz zu *brāhmaṇas*, 8.36
- Eigenschaften der, zwei, 8.26
- Kampffregeln der, 19.13
- Nārada sprach über, 8.26
- Pflicht der, bei Blasphemie, 4.17
- im sozialen Körper, 14.45
- Stolz der, 8.26
- Toten der, 11.7
- Siehe auch:* Könige; Politiker; Regierungsführer
- Kṣema (Sohn Dharmas), 1.52
- Kṣema-darsināh*, definiert, 14.1
- Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, 1.30, 9.1, 9.29
- Siehe auch:* Überseele
- Kuh (Kühe)
- Erde in Gestalt von, 17.3, 17.14-19, 17.21-23, 17.27, 17.29, 18.10, 18.12
- Milch von, 17.23, 18.10, 19.8
- im Opfer, 13.25
- Schutz der, 17.9
- surabhi*, 19.7
- Kuhū (Tochter Aṅgirās), 1.34
- Kulaśekhara, König, zitiert in bezug auf Wunsch nach hingebungsvollem Dienst, 9.29
- Kumāras, die vier
- Brahmā argerlich über, 18.21
- als *brāhmaçāris* (ehelos), 8.1, 8.1
- sahen den Herrn, 9.30
- Sanaka, 7.42, 7.46
- Schulernachfolge ausgehend von, 17.5
- sitzen mit Śiva zusammen, 6.34
- verargerten Brahmā, 6.34
- weigerten sich zu heiraten, 6.34
- Kumbhakarna, 1.37
- Kuikuna*, 6.26
- Kuntidevi, 3.17
- Kuṣa*-Gras Brahmās, 1.24, 1.24
- Kuvera
- und Dhruva, 12.3-9
- Eltern von, 1.37
- Geschenk für Prthu von, 15.14
- Reich von, 6.28
- sitzt mit Śiva zusammen, 6.34, 6.34

Kuvera (Forts.)

- zitiert in bezug auf den Hochsten Herrn, **12.5-6**
Kuyogī, definiert, 20.25
Kuyogināḥ, definiert, 13.48

L

Laghimā-siddhi, definiert, 8.53

- Lakṣmī (Glücksgöttin)
 an der Brust des Herrn, 7.21
 dient immer dem Herrn, 8.23
 Halbgötter verehren, **8.23**, 8.23
 der Herr nicht angehaftet an, **7.34**
 immer mit dem Herrn zusammen, 1.4, 7.36
 Inkarnation von, als Dakṣiṇā, 1.5, 1.6
 als Nārāyaṇas Frau, 1.6
 als Schwester Yajñas, **1.4-5**
 wird verehrt, um Reichtum zu erlangen, 8.23

Lakṣmī-Nārāyaṇa, 1.6

Leben, materielles

- spirituelles Leben im Gegensatz zu, 12.22
 als Vergessen des Hochsten Herrschers, 11.27
 verglichen mit Traumen, 9.33
Siehe auch: Materialisten

Lebensformen

- Anzahl der, 9.13
 Wünsche erzeugen, 11.22

Lebensluft

- beherrscht durch *yoga*, 4.25
Siehe auch: Atemübungen

Lebewesen

- Abstufung unter den, 1.15
 degradiert durch die Zunge, 7.24
 als Diener, 9.13
 als Erweiterung des Herrn, 7.43
 erzeugt, um das Universum zu füllen, 1.8
 Fehler der, vier, 2.31
 geboren aufgrund von *karma*, 8.2
 jenseits von Freud und Leid, 8.28
 als *jivas*, 1.15
 als kranke Teile des Herrn, 7.53
 als Kṛṣṇas Diener, 7.51
 als marginale Energie des Herrn, 9.33, 17.32
 durch die Natur gezwungen, 8.2, 8.57
 von Natur aus rein, 3.23
 nicht verschieden vom Herrn,

Lebewesen (Forts.)

- 7.38, **7.50-51**, 7.54
 nie vom Herrn unabhängig, **7.52**
 als *puruṣa*, 8.78
 als Teile des Herrn, 1.15, 7.43, 7.51, 7.54, 11.13, 11.21-22, 12.4
 Wunsch als Symptom der, 9.36, 11.22
Siehe auch: Menschen; Seele(n); bedingte; Tiere
Lehya, definiert, 19.9
 Leiden)
 Annahme von, als Barmherzigkeit des Herrn, **8.29**, 8.29
 durch Beleidigung von Verwandten, 3.19, 3.24
 Entgegenwirken führt zu Komplikationen, 19.34
 Freiheit von, 7.29, 7.42, 8.23
 Gottlosigkeit verursacht, 18.10
 von Kṛṣṇa gelindert, 8.22-23
 materielles, verglichen mit spirituellem, 3.15
 Pṛthu vertrieb, **16.27**
 Sexualität verursacht, 11.5
 vermindert die Ergebnisse von Unfrommigkeit, 8.33
 als vorherbestimmt, **8.28-29**
 Yudhiṣṭhira vertrieb, 16.27
 Leidenschaft, Erscheinungsweise der (*rajo-guṇa*)
 Brahmā regiert, 17.17
 Schöpfung durch, 11.16
 soll vermieden werden, 2.19
Siehe auch: Erscheinungsweisen der materiellen Natur; Wünsche
 Liebe
 in Opferungen an den Herrn, 7.49
 im materiellen Leben nur oberflächlich, 4.8
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst
Lobha (Gier), **8.3**
 Logik von *nagna-mātrkā*, 8.79
 Loslosung (Entsagung)
 der befreiten Seelen, 3.15
 entwickelt durch die *Veden*, 4.20
 vom Familienleben, 13.46-47
 des Herrn in Seinen Handlungen, **7.34**
 der Herr veranlaßt für den Gottgeweihten, 13.39
 durch hingebungsvollen Dienst, 13.9
 Reichtum in, **4.21**
Siehe auch: Entsagung; *Sannyāsis*; *Vānaprasthas*
 Lotosfüße des Herrn. *Siehe*: Hochster Herr, Lotosfüße des

M

Mada, 4.4

Madhuvana-Wald, **8.42**, 8.42, **9.1**

Madhvācārya, 2.31

Madhyandinām, **13.13***Māgadha* (Poet)

- kannte Pṛthus Identität, 16.1
 priest Pṛthu, **15.20**, **15.22**

Mahābhārata, 1.3*Mahā*, definiert, 6.33*Mahāmāyā*, 16.2*Mahā-mantra*. *Siehe*: Hare-Kṛṣṇa-mantra*Mahai-tatva*

- definiert, 8.78, 17.33
 schließt alle materiellen Lebewesen ein, 8.78

Mahātā

Dakṣa als, 5.12

definiert, 5.12

Mahātmānas tu mām pārtha, zitiert, 5.12

Mahā-Viṣṇu, 1.30

Maitreya Muni

- horte von Uddhava, 7.60
 durch Vidura inspiriert, **17.8**
 als Viduras spiritueller Meister, **13.24**

Maitri (Tochter Dakṣas), **1.52***Mānava*, definiert, 10.14Maṇimān, **4.4**, 5.17*Man manā bhava mad-bhaktō*, zitiert, 3.21, 20.33

Mantras

- in der Bildgestaltenverehrung, 8.56
 nur für *brāhmaṇas*, 8.54
brahma-sāpa, 13.22
 Chanten von, jetzt unmöglich, 4.32-34, 13.27
 Chanten von, Regeln für, 8.54
 Flugzeuge angetrieben durch, 6.27
om̐ namo bhagavate vāsudevāya, Verehrung des Herrn durch, 8.58
 für Opferzeremonien, **4.6**, 4.6, 7.41, 19.28
praṇava (*om̐*), 8.54
 müssen durch die Schülernachfolge empfangen werden, 8.54
svāhā, 4.9
 an Tieren ausprobiert, 2.33, 4.6, 5.24
 Tiere verjüngt durch, 4.6, 7.33
 Venas Körper erhalten durch, 14.43
viṣṇu-mantra, 9.31
 vollbrachten Wunder, 4.32, 4.33
Manu-smṛiti, angeführt in bezug auf Familienpflicht, 8.65

- Manu (Svāyambhuva)
 bekam den Sohn Rucis (Yajña), 1.5
 definiert, 6.39
 Gesetze des, 6.4, 10.14, 11.17
 Menschen als Nachkommen von, 10.14, 11.28
 Verehrung des Herrn durch, 8.21
- Manu(s), 13.16, 20.15
Manuṣya, definiert, 11.28
 Materie, feinstofflich (*pradhāna*), 8.78
- Marici, 1.8, 1.13, 1.15
 Marihuana (*gājā*), 2.28, 2.29, 3.9
 Mārkaṇḍeya Muni, 1.45
 Materialisten, 8.23, 12.51
 Materielle Natur
 „bedeckt“ den Herrn, 1.57
 erzwingt Geburt, 8.57
 gefallene Seelen versuchen, sie zu beherrschen, 9.29, 11.22
Siehe auch: Elemente, materielle; Materielle Welt; *Māyā*
- Materielle Welt (Universum)
 angenehm für die Gottgeweihten, 8.81
 befindet sich im Herrn, 1.56
 Bindung an, durch eigennützige Arbeit, 6.53
 das Brahman verursacht, 9.16
 von Brahmā sekundär erschaffen, 1.1
 Dämonen und Gottgeweihte in, 7.20
 als Energie des Herrn, 1.56, 7.51
 fast erstickt durch Dhruva, 8.80-81
 im Gegensatz zur spirituellen Welt, 3.15, 9.45, 12.15, 12.35
 Gegenwart des Herrn in der, 11.26
 Gefahren in, 7.28
 hingebvoller Dienst in der, 9.11
 „Ich und mein“-Auffassung in der, 11.30
 als Illusion, 3.11
 Lebensweise in der, 12.22
 Lebewesen kommen in die, 11.20, 11.22, 11.27
 Motive in der, 12.47
 Nārada reist in der, 8.38
 Neid in, 19.2
 als Reflexion der spirituellen Welt, 3.11, 3.15
 Schöpfung der, in zwei Stufen, 1.1
 Schöpfung der, *karma* setzt sich fort in, 8.2
 Schöpfung, Erhaltung und
- Materielle Welt (Forts.)
 Vernichtung in, 7.39
 Sicht der Gottgeweihten von, 9.11
 die spirituelle Welt beleuchtet, 12.36
 Sünde unvermeidlich in, 7.42
 Tugend nicht rein in, 5.4
 als universale Form des Herrn, 1.56
 als „unbeständiges Feld“, 2.20
 verglichen mit:
 Feuer, 9.11
 einem Ozean, 9.11, 9.11
 einem Traum, 12.15, 12.15
 Vielfalt in, 1.56
 Wirklichkeit in, 1.56
 Zerstörung der, 1.56, 5.10, 7.42, 7.42, 7.51
 Zufriedenheit unmöglich in, 4.28
 Zweck der, 18.6
Siehe auch: Erde; Himmlische Planeten; *Māyā*; Schöpfung
- Materieller Körper. *Siehe:* Körper, materieller
- Materialisten
 betrachten Gott als tot, 6.39
 Brahmā spricht über, 6.47, 6.49
 erniedrigt durch Vergehen, 4.13, 4.13
 frustrierte, streben nach Befreiung, 4.15
 Halbgotter als, 2.18
 Halbgotterverehrung der, 2.35
 interpretieren das *Śrīmad-Bhāgavatam*, 7.32
 können den Herrn nicht erkennen, 7.31, 7.37
 sind neidisch, 3.17, 6.47
 als schon getötet, 6.47
 Stolz der, 3.17
Veden befolgt von, 2.22, 2.25
 verglichen mit Schlangen, 3.17
- Mathurā, 8.42, 9.20-21
- Māyā* (illusionierende materielle Energie)
 bedingte Seele kämpft gegen, 9.35
 definiert, 9.7
 Dhruva beeinflusst von, 11.30
 falsche Befriedigung in, 7.44
 Geweihte des Herrn überwinden, 6.49, 9.50
 Gottgeweihte retten einen vor, 6.47, 6.49
 Hare-Kṛṣṇa-*mantra* vertreibt, 11.2
 der Herr existiert jenseits von, 1.27
 Menschen beeinflusst durch, 7.44, 7.44
- Māyā* (Forts.) -
 zwei Arten von, 16.2
Siehe auch: Illusion; Körperliche Auffassung vom Leben; Materielle Natur
- Māyā* (Betrug), 8.2-3
 Maya-Dämon, 18.20
Māyādhakṣeṇa prakṛtiḥ, Vers zitiert, 17.29
Māyā tatam idam sarvaṁ, zitiert, 13.7
- Māyāvāda-Philosophie, von Śiva gelehrt, 2.28
- Māyāvādi-Philosophen
 Absolute Wahrheit mißverstanden von, 20.27
 Anhänger Śivas als, 2.28
 „Befreiung“ der, 11.5
 betrachten den Herrn als weltlich, 8.57, 11.25
 betrachten die Taten des Herrn als unglaubwürdig, 7.32
 Einsein-Vorstellung der, 12.4, 12.29
 im Gegensatz zur Persönlichkeitsanhängern, 2.28, 7.31, 12.42
 Gottgeweihte befragt von, 9.11
 Höchstes Brahman mißverstanden von, 11.17
māyā, erklärt von, 16.2
 Meditation der, 8.56
 im *samyāsa*-Stand, 19.22
 verehren Feuergötter, 1.62
 verlächen Kṛṣṇa, 7.31
 Wissen fehlt den, 9.8
 sind zeitweilig in der Brahman-Ausstrahlung, 9.25
Siehe auch: Atheisten; *Jñānīs*; Unpersönlichkeitsphilosophen
- Meditation
 im *aśtāṅga-yoga*, 8.43
 muß Autoritäten folgen, 8.51
 Banyanbaum zur, 6.32
 Befreiung durch, 6.33
 über die Bildgestalt des Herrn, 8.56, 8.58
 über das Brahman, 8.45
 Chanten von Hare Kṛṣṇa als, 8.44, 8.53, 8.57
 als Erinnern, 6.33
 über den Herrn
brahmānanda in, 6.39
 von Dhruva, 8.76, 8.78, 8.82
 erstaunt die Welt, 8.78-79
 Freude in, 4.27
 im Gegensatz zur unpersönlichen Meditation, 8.45
 im Herzen, 8.44-52
 große Intelligenz in, 3.21

Meditation (Forts.)

- über Seine Lotosfüße, 4.27
- Reinigung durch, 4.27
- samādhi* (Trance) in, 6.39, 8.53
- von Śiva, 3.23, 7.29
- über Seine Spiele, 8.57
- Verehrung durch, 8.58
- bei der Zerstörung, 7.42
- mystische, 8.31, 8.50
- in *samādhi* (Trance)
 - wird beherrscht durch den Herrn, 3.23
 - Bildgestaltenverehrung als, 8.52
 - durch Chanten von Hare Kṛṣṇa, 8.44
 - definiert, 4.20, 6.39
 - in Meditation über den Herrn, 4.20, 6.39, 8.52
 - Śiva in, 6.39
 - ist schwierig, 8.30-31
 - Śivas über die Überseele (Vāśu-*deva*), 3.21, 3.23
 - unpersönliche
 - wird nicht empfohlen, 8.56
 - als Erfindung, 8.45
 - ist schwierig, 8.56
 - über Viṣṇu, 6.33, 7.26
 - Siehe auch:* Verehrung; *Yoga*
- Menakā (Menā), 4.27, 7.58
- Menschen
 - voller Angst, 6.47
 - beste Wohltätigkeitsarbeit für, 7.28
 - erniedrigt durch die Zunge, 7.24
 - gefährliche Stellung der, 7.28
 - gottlos, 18.10
 - das Gute im, akzeptiert, 4.12
 - in körperlicher Auffassung, 3.11
 - Leben als, Befreiung durch, 4.44
 - Leben als, Prinzipien für (vier), 4.15
 - Mission der, 18.3
 - als Nachkommen Manus, 10.14, 11.28
 - Neid der, 3.21, 6.47
 - Selbsterkenntnis für, 9.6
 - Sinnesbeherrschung für, 7.14
 - spirituelle Bildung für, 12.22
 - Tiere im Gegensatz zu, 11.10
 - tierische, 2.32, 7.14
 - Umgangsformen im Zusammentreffen von, 8.34
 - vier Arten von, Tätigkeiten der, 8.64
 - Siehe auch:* Gesellschaft; Kali-yuga
- Meru, Tochter von, 1.44

Mitleid

- der Gottgeweihten, 6.47, 6.48, 7.53
- Nāradas, mit Dhruva, 8.39
- mit Untergeordneten, 8.34
- Mitra (Sohn Kratus), 1.41, 7.3
- Mokṣa*: Befreiung
- Monismus
 - wahre Bedeutung von, 7.38
 - Siehe auch:* Einssein
- Monisten
 - Anhänger Śivas als, 2.28
 - Sicht der, 7.38
 - Siehe auch:* Unpersönlichkeitsphilosophen
- Mond-Halbgott, 15.17
- Morder, Bestrafung für, 6.4
- Mṛkaṇḍa (Sohn Dhātās), 1.45
- Mṛṣā (Falschheit), 8.2
- Mṛtyu (Tod), 8.4
- Mṛtyum amṛtam*, definiert, 11.27
- Muda (Sohn Dharmas), 1.52
- Mūḍha*, definiert, 7.31, 18.6
- Mudrikāṣṭaka*, in der Śiva-Verehrung, 2.29
- Mukta-līṅga*, definiert, 12.18
- Mukti
 - als hingebungsvoller Dienst, 8.61
 - Siehe auch:* Befreiung
- Mukunda-māla-stotra*, zitiert in bezug auf Wunsch nach hingebungsvollem Dienst, 9.29
- Muni-coditāh*, definiert, 16.1
- Mūrti (Tochter Dakṣas), 1.52
- Mutter
 - Erde verglichen mit, 17.14
 - als Feind, 13.21
 - Sohn und, 13.39
- Mystiker
 - beten zu Viṣṇu, 7.38, 7.39
 - Einheit gesehen von, 7.38
 - Siehe auch:* *Yogis*
- Mystische Kraft, 8.53, 10.28, 18.19-20, 18.20
- Mystische Meditation, 8.30-31
- Mystischer *yoga*: *Siehe:* *Yoga*

N

Nāgas, 1.22

Nagna-mārkā-Logik, 8.79

Nahrung

- von der Erde erzeugt oder zurückgehalten, 17.13, 18.8-10, 18.13
- dem Herrn geopfert: *Siehe:* *Prasāda*
- Regierung verantwortlich für, 17.24-25
- vaiśyas* produzieren, 17.9

Nahrung (Forts.)

- vier Arten von, 19.9
- Nanda und Sunanda, 12.20-32
- Nandā (Fluß), 6.25
- Nandī, 4.4
- Nandiśvara, 2.20-26, 5.17
- Nārada Muni, 14.14, 14.29
 - als allwissend, 8.25
 - als Autorität in bezug auf Kṛṣṇas Aussehen, 8.46
 - als Bhagavān, 8.40
 - als *brahmacāri*, 8.1, 8.1
 - Dhruva gepriesen von, 13.4, 13.4, 14.14, 14.29
 - als Dhruvas spiritueller Meister, 8.27-34, 8.40-61, 9.5, 9.31-32, 12.26, 12.43
 - konnte Dhruvas Wunsch erfüllen, 8.37-38, 8.40
 - empfindet Mitleid mit Dhruva, 8.30, 8.32
 - der Herr gepriesen von, 13.4
 - von Herrn gesandt, 8.25
 - Hölle besucht von, 8.42
 - geht zum König, 8.63
 - pāncarārika*, Vorgang eingeführt von, 13.3-4
 - bei Pṛthus Pferdeopfer, 19.7
 - als *tri-kāla-īḥa*, 8.25
 - unterwiesen von Śiva, 6.37
 - verglichen mit der Sonne, 8.38
- Nārada-pancarātra*, 2.28, 11.10
- Nara-Nārāyaṇa Rṣi
 - als Arjuna und Kṛṣṇa, 1.59
 - Eltern von, 1.52
 - als Energie und Energieursprung, 1.59
 - Erscheinen („Geburt“) von, 1.52-56
 - Halbgötter beten zu, 1.56, 1.57

O

- Oṃ namo bhagavate vāsudevāya*, 8.54, 8.54
- Opferzeremonie (*yajña*)
 - zur Bildgestalt, 13.28
 - für *brahmacāris*, 12.10
 - Bṛhaspati-sava*, 3.3, 3.4
 - Befreiung durch, 7.41
 - für Caitanya Mahāprabhu, 7.41
 - Chanten von Hare Kṛṣṇa als, 4.6, 6.53, 7.45
 - Chanten verglichen mit anderen, 7.45
 - Dakṣas: *Siehe:* Dakṣas Opferzeremonie
 - definiert, 6.53
 - Dhruvas, 12.10, 12.10
 - erforderliche Gebrauchsgegenstände für, 4.6, 7.41

Opferzeremonie (Forts.)

für Frieden und Reichtum, 6.53

Gottgeweihte jenseits von, 7.35, 7.42

Gaben an Śiva bei, 4.9
zu den Halbgöttern, heutzutage unmöglich, 2.35, 6.53

Notwendigkeit von, 4.10, 6.53, 7.41

prasāda-Überreste der, 6.53, 7.55, 7.56

der *Pracetās*, 13.4, 13.4

Regen durch, 16.5, 17.23, 18.8

durch *saikīrtana* (Chanten), 2.35, 4.5, 6.53, 7.41, 7.45

Sauberkeit bei, 7.17

schwierig auszuführen, 6.53

Spenden bei, 9.24

Tiere in, 4.6, 5.24, 7.33, 13.25, 13.35, 19.11, 19.27, 19.36

vājapeya, 3.3

Viṣṇu als Ziel von, 3.3, 4.10, 7.36, 7.41, 7.49

wirtschaftliche Wichtigkeit von, 19.7, 19.7, 19.9
für das gegenwärtige Zeitalter, 4.6, 4.32, 6.53, 7.41, 7.45

Ziel der, der Herr als, 1.5, 2.34, 3.3, 4.10, 6.53, 7.36, 7.41, 7.49, 12.10, 12.10, 13.33, 14.18, 14.21

Siehe auch: Rituale, vedische; Verehrung

P

Padma Purāṇa, angeführt in bezug auf *muktī*, 9.29

Pākhaṇḍī, definiert, 19.12, 19.22

Pañcama-puruṣārtha, definiert, 9.17, 12.8

Pañcarātrika-System, 4.34, 13.3

Paramaharisa, 4.20, 9.28

Paramātmā. *Siehe*: Überseele

Paramparā-System, 8.46

Parāśya saktir vividhaiva śrīyate, zitiert, 12.6

Pura-upakāra, Kṛṣṇa-Bewußtsein als, 8.54

Pūrījātu-Baum, 9.63

Parikṣit Mahārāja, 6.48

Paritrāṇāya sādhanām, zitiert, 7.20

Pārvatī. *Siehe*: Sati

Pāṇḍu, definiert, 2.34, 19.12, 19.23

Paśupati, Śiva als, 7.14

Paṭha-pradarsaka-guru, definiert, 12.32

Pāvaka (Sohn Agnis), 1.60, 1.61

Pavamāna (Sohn Agnis), 1.60, 1.61

Payalī, definiert, 17.23

Pflicht

aller, dem Herrn zu dienen, 7.59

der *brāhmaṇas*, 17.11

brāhmaṇas vernachlässigen, 2.26

fortgeführt im Dienst für den Herrn, 8.22

des Gottgeweihten, 14.32

der Heiligen, 14.31

um den Herrn zu erfreuen, 1.5, 6.53, 13.4

des Königs, 14.17, 16.4, 16.7, 16.21, 17.11, 18.7, 19.26, 19.38

der Regierungsführer, 14.18-20, 16.13

der *sannyāsīs*, 19.12

der sozialen Schichten, 14.9

des spirituellen Meisters gegenüber dem Schüler, 8.40

Philosophen

der Leere, 9.7

als *manu* (gedankenvoll), 6.39

spekulative, betrachten den Herrn als weltlich, 7.39

der *Vaiṣṇavas* (Gottgeweihte), 9.31

Siehe auch: Geweihte des Höchsten Herrn; Unpersönlichkeitsphilosophen; Wissen

Philosophie

*Caitanya*s, 11.18, 17.29

des Eins- und Verschiedenseins, 7.53, 7.54, 9.7, 17.29

empirische, der Herr jenseits davon, 7.30

im Gegensatz zu den Schriften, 2.28

Sāṅkhya-, 18.19

spekulative, der Herr wird nicht erkannt durch, 7.31, 7.31

der Unpersönlichkeitsanhänger, von Śiva gelehrt, 2.28

Pilgerfahrt, Rat für, 6.25

Pilgerorte

aufgeführt, 8.42

als *dhāmas*, 8.42

Füße des Herrn sind, 6.25

von Gottgeweihten geschaffen, 6.25

Ufer der *Yamunā* als, 8.42, 8.42

Pilgerorte (Forts.)

Vorteil der, 8.42

Vṛndāvana als bester der, 8.42

Pisācus, 19.36

Pitās, 1.30, 4.9

Einteilungen der, 1.63

Frau der, 1.52, 1.64

Tochter der, 1.64

Planeten

himmlische (höhere)

Flugzeuge der, 6.27, 6.27 erreicht durch fromme Handlungen, 6.45

ziehen Materialisten an, 2.22

von *yogīs* erreicht, 4.25

überdauern Zerstörung, 7.42

hollische, *Nārada* besucht, 8.42

Leben auf dem, 18.26

umkreisen *Dhruvaloka*, 9.20

Vaikunṭha-, 12.36

Viṣṇus, 9.25, 12.5

Zerstörung der niederen, 7.42

Siehe auch: Erde; Himmlische Planeten; Universum

Polarstern

als *Dhruva-loka*, 9.5, 9.20-21, 9.25, 12.39

Śisumāra nahe dem, 12.27

Sterne und Planeten umkreisen den, 9.20-21, 12.39

Politiker

keine Aufgabe für *sādhus*, 14.13

frühere, im Gegensatz zu moderneren, 9.67

launenhafte, 18.4

„Unabhängigkeits“-Plane der, 9.35

Siehe auch: König; *Kṣatriyas*; Regierungsführer

Prabhā, 13.12

Prabhu, definiert, 8.69

Prabhupāda, definiert, 8.69

Prabodhānanda Sarasvatī, angeführt in bezug auf Haltung des Gottgeweihten, 9.29, 12.8

Pracetās, 13.4, 13.4

Pradhāna, 8.78

Prahlāda Mahārāja

angeführt in bezug auf: *brahmānanda*, 6.39

in der Gestalt eines Kalbes, 18.16

Hören über die Spiele des Herrn, 7.35

Verherrlichung des Herrn, 16.2

Vollkommenheit, 7.44

Hiranyakaśipu gerettet durch, 12.33

Prajāpatis, **3.2**
Prajāś, definiert, 20.14
Prakṛteh kṛyamānāni, zitiert, 11.15
Prakṛti, 8.78
Pralaya-Tanz Śivas, 5.10
 Prāṇa (Sohn Vidhātās), 1.44, 1.45
Prasāda
 in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 8.72
 durch die Bildgestaltenverehrung, 8.56
 Essen von, Erhebung durch, 7.24
 Gottgeweihte essen, 8.56, 8.72
 Gottgeweihte opfern, 7.41
 für die Halbgötter, 6.53, 7.55
 Verteilung von, 9.24, 12.10
 Zunge sollte schmecken, 7.24
 Prasāda (Sohn Dharmas), **1.52**
 Prasāya (Sohn Dharmas), **1.52**
Pratyāhāra, definiert, 8.44
 Prasūti, **1.1, 1.11, 1.48-52, 5.9-10, 7.36, 7.36**
 Pratośa (Sohn Yajñas), **1.7**
 Prediger des Kṛṣṇa-Bewußtseins
 befreien Materialisten, 6.47, 6.49
 Caitanyas Rat an, 7.44
 von einigen kritisiert, 8.54
 als erhabene Gottgeweihte, 17.26
 Gottgeweihte als, 12.51
 der Herr ermächtigt, 19.37
 dem Herrn lieb, 12.36
 Inder sollten sein, 8.54
 jeder sollte sein, 7.44
 Nārada als, 8.38
 Pflicht der, 16.3
 als wohlmeinende Freunde, 7.28
Premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena, zitiert, 9.2, 12.11
 Priester, **7.27**
 Pṛthu Mahārāja
 Bitten der Erde an, **17.19-21, 17.30-35, 18.2, 18.4-11**
 Feinde gleich behandelt von, **16.13**
 Geschenke angeboten für, **15.15-21**
 Herrschaft von, **16.14, 16.20, 18.32**
 Identität von, 15.2-5, 15.10, 15.22, 16.1-2, **16.19, 17.6-7, 17.29, 19.10, 19.37, 19.37**
 Macht von, **16.22-23**
 Pferdeopfer von, **16.24, 19.1-11, 19.22, 19.24-25, 19.32, 19.34-36**
 verglichen mit:
 der Erde, **16.7**
 Feuer, **16.11**

Pṛthu Mahārāja (Forts.)
 Indra, **16.8, 16.22**
 einem Lowen, **16.23**
 dem Sonnengott, **16.6, 16.14**
 Varuṇa, **16.10**
 Zorn von **17.38-39, 18.1**
 Priyavrata, **1.9, 8.7**
 Pulastya, Söhne von, **1.36**
Purāṇas, unqualifizierte Kommentare zu, 1.3
 Purṇimā (Sohn Maricis), **1.13**
Puruṣa, der Herr als, 7.59, 8.78
Puruṣa-avatāras. *Siehe: Guṇa-avatāras*
 Puru, **13.16**
 Puṣkarīṇi
 Frau Ulmukas, **13.17**
 Frau Vyūṣas, **13.14**
 Puṣpārṇa, **13.13**
 Pūṣā
 Brahmas Bitte an, **6.51**
 als Frevler gegen Śiva, 7.4, **5.21**
 Zahne verloren von, **5.21, 7.4, 7.4**
 Puṣṭi (Tochter Dakṣas), **1.49-52**
Puṛikā-dharma, definiert, 1.2

R

Rādhā-Kṛṣṇa-Bildgestalt, Vergehen gegenüber, 13.28
 Rādhārāṇi (Rādhā), 1.1, 8.24, 8.47
Rājārsi, definiert, 9.65, 14.4
 Rākā (Tochter Angirās), **1.34**
 Rākṣasas, **18.21, 19.36**
 Rāmacandra, Śri, 15.3, 17.36, 19.37
 Rāmānanda Rāya, 2.26, 9.50
 Rāmānujācārya, 2.31
 Rāvaṇa, **1.37, 7.47, 15.3, 15.23**
 Regierung
 Diebe und, 14.17, **14.37-40, 16.23**
 sollte von Gottgeweihten beraten werden, 16.17
 starke, im Gegensatz zu schwacher, 14.3
 weltliche, 14.18, 16.15, 19.26
 Regierungsführer
 angehaftet an ihr Amt bis zum Tod, 9.67
 Beziehung der Bürger zu, 16.20, 16.27
 als blind, 14.20
 in der Demokratie, 14.1
 Glück für, 14.15, 14.19
 im Kali-yuga, 14.14, 16.18
 religiöse Pflichten der, 14.9, 14.15-16
 Sinnenbefriedigung ausgeübt von, 14.19

Regierungsführer (Forts.)
 Steuern erhoben von, 16.6-7
 in den *yugas*, 14.17
 Reichtum
 im Dienst für den Herrn, 3.17
 von Dhruvas Zeitalter, 9.56
 reine Gottgeweihte unbeeinflusst von, 9.19
 materieller, Loslösung von, 13.47
 schlechte Wirkung von, 3.17
 Stolz aufgrund von, **3.17**
 Unzufriedenheit trotz, 4.28
 verglichen mit Juwel auf einer Schlange, 3.17
 für Wohltätigkeit, 12.10
 Reinigung
 des Bewußtseins, 7.5
 durch Beten zum Herrn, 4.27
 durch Chanten über den Herrn, 3.23, 4.27, 7.17
 durch Erinnern an den Herrn, 4.27
 der Familie, 14.42
 durch die Gegenwart von Gottgeweihten, 6.25
 des Geistes, 3.23
 der Gottgeweihten durch den Herrn, 4.27, 12.13
 des Herzens und des Geistes, 3.23, 8.5
 durch Hören über den Herrn, 3.23
 durch Lobpreisen des Herrn, 16.2
 des materialistischen Verehrers, 8.23
 durch Meditation über den Herrn, 4.27
saṁskāra-Ritual zur, 8.26
 der Sinne, 3.23, 6.35
 durch *yoga*, 4.27, 8.43
 Religiöse Prinzipien, 12.14
 Religion
 als Hingabe zum Hochsten, 8.41
 Śiva als Meister der, **4.17, 4.17**
Siehe auch: Hingebungsvoller Dienst für den Hochsten Herrn; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Opferzeremonien; Verehrung
 Rituale, vedische
 um die Bildgestalt zu baden, 9.50
 keine wirkliche Religion, 8.41
 Schmuck für, 9.54
 als ungenügend, 7.14
 Vollzieher von, kennen den Herrn nicht, **7.27, 7.27**
 Vollzieher von, Bestrafung für, 7.14
Siehe auch: Opferzeremonien
Rg-mantra, Chanten von, 4.33

Rkṣa (Berg), 1.17, 1.18

Ṛṣis

Marici als Oberhaupt der, 1.8
Siehe auch: Weise

Rābhadeva, angeführt in bezug auf Unwissenheit, 9.31

Ročana (Sohn Yajñas), 1.7

Ruci, 1.2-5

Rudra, 2.2, 6.39

Rūpa Gosvāmi, angeführt in bezug auf:

Schutz für Gottgeweihte, 10.14
spirituelles Leben ohne *sruti* und *smṛti*, 18.3

S

Sac-cid-ānanda-vigrahaḥ, zitiert, 12.5

Śakti, definiert, 7.59

Śakti-tattva, definiert, 15.6

Śakti-āveśa-avatāra, definiert, 15.6, 19.3, 19.37

Śalagrāma-silā bei Opfern, 8.41

Śalya, definiert, 16.27

Samādhi (Trance)

beherrscht vom Herrn, 3.23
durch Chanten von Hare Kṛṣṇa, 8.68
definiert, 4.20, 6.39, 12.7, 20.11

in Meditation über den Herrn, 4.20, 6.39, 8.52

Śiva in, 3.23, 6.39, 6.39

Siehe auch: Meditation

Sampradāya. Siehe: Schülernachfolge

Samskāra-Ritus, 8.26

Sanaka-kumāra, 7.42, 7.46, 9.30, 19.6

Sanātana-dharma-System, 2.31

Siehe auch: Varnāśrama-System

Sanātana Gosvāmi

achtete Nawab Hussain Shah, 16.20

angeführt in bezug auf:

Śrī Prṣṅgarbha, 9.1

ein Vaiṣṇava zu werden, 8.54

segnet armen *brāhmaṇa*, 7.6

Sanātana-kumāra, 9.30, 16.25, 17.5

Sanat-kumāra, 9.30

Saṅkarācārya, 2.30

akzeptierte Kṛṣṇa, 2.31

zitiert in bezug auf Nārāyaṇa Stellung, 7.31, 7.50

Saṅkarṣaṇa, Śrī, 17.27, 17.36

Saṅkīrtana-yajña (Chanten)

von Caitanya eingeführt, 19.22
Caitanya zufriedengestellt

Saṅkīrtana-yajña (Forts.)

durch, 18.8, 19.7, 19.36

der Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 9.24, 19.7

vor der Gestalt Caitanyas, 7.41
für das heutige Zeitalter, 2.35, 4.6, 6.53, 7.41, 7.45, 18.8, 18.13, 19.8, 19.22, 19.28, 19.36

verglichen mit anderen Opfern, 7.45

als *yajña* (Opfer), 7.41, 7.45, 12.10

Sannyāsa, 8.32

Sannyāsīs

leben nicht „zu Hause“, 8.1

falsche, im Gegensatz zu autorisierten, 19.12, 19.22-25

im Kali-yuga, 19.12, 19.24-25

Māyāvādi-, 11.5

Pflicht der, 14.9, 19.12

Vaiṣṇavas als, 19.22

verschieden von Haushältern, 4.20

Śānti (Tochter Dakṣas), 1.52

Śānti (Sohn Yajñas), 1.7

Santoṣa (Sohn Yajñas), 1.7

Sarasvatī, Göttin, 15.16

Sarasvatī (Fluß), 14.36, 16.24, 19.1

Śārṅga-Bogen, 12.24

Śarva-dharmān parityajya, 17.30

Śarvaṁ khalv idam brahma, zitiert, 7.50

Sarvatejā, 13.14-16

Sarvopādhi-vinirmuktam, zitiert, 13.8-9

Śāstras

Śiva-Anhänger widersetzen sich den, 2.28

der spirituelle Meister folgt den, 16.1

Siehe auch: Veden

Śatarūpa (Frau Manus), 1.1, 8.7

Śai-cakra, definiert, 4.25

Sati (Frau Śivas)

als äußere (materielle) Energie, 4.18, 5.1, 7.59

beschuldigt Dakṣa, 4.11-23
besorgt um Śivas Ehre, 4.9

ewig verbunden mit Śiva, 4.26, 7.59

als keusch, 2.2

mißachtet von Dakṣa, 4.8, 4.9, 4.30, 4.9

schämt sich, Dakṣa als Vater zu haben, 4.22-23

Tod von, 4.27

von ihr entschieden, 4.18, 4.22-24

um sich selbst zu reinigen, 4.26

Sati (Forts.)

durch *yoga*, 4.24, 4.25, 4.27

kannte *yoga*, 4.25

Sattva-guṇa. Siehe: Tugend, Erscheinungsweise der

Satyabhāmā, Königin, Kṛṣṇa holte den *pārijāta*-Baum für, 9.63

Satya-yuga

Dhruva lebte im, 9.62, 12.12-13

Lebensdauer im, 9.22, 9.62, 12.13

Satyavān, 13.15-16

Sāyujya-mukti, definiert, 9.29

Sa vai puṁsām para dharmāḥ, zitiert, 4.28

Sāyam, 13.13

Sāyujya-mukti. Siehe: Befreiung; Einssein

Schöpfung

durch Brahṁā, 17.24

durch die Energie des Herrn, 11.17-18, 17.33, 17.35

mit fünf Elementen, 11.14-16
Kṛṣṇa existiert bereits vor der, 1.27

der materiellen und spirituellen W elten, 11.26

in zwei Stufen, 1.1

Siehe auch: Universum

Schüler

geprüft vom spirituellen Meister, 8.30, 8.32

vom spirituellen Meister beschäftigt, 8.40

und spiritueller Meister, 12.32-33, 12.40

Schülernachfolge

falsche, im Gegensatz zu autorisierter, 17.5

der Herr wird verstanden durch, 8.46

notwendig, um *mantras* zu erhalten, 8.53-54

religiöse Prinzipien vermittelt durch, 19.38

Śivas, 6.39

Sechs Gosvāmis, 2.26, 9.47

Ehrerbietungen des Verfassers an, 1.1

Seele(n)

bedingte

degeneriert durch die Zunge, 7.24

Fehler der, 18.5

von Gottgeweihten befreit, 6.49

leiden unter den materiellen Erscheinungsweisen, 1.15

als kranke Teile des Herrn, 7.53

Seele(n) (Forts.)

- Mitleid der Gottgeweihten mit, 7.53
 Schulung für die, 18.6
 Schutz für, durch Hingabe zum Herrn, 7.30
 verglichen mit dem Herrn, 8.57
 verglichen mit spirituellen Lebewesen, 8.81
 befreite
 Gottgeweihter als, 9.29, 17.29
 Wissen von, 20.4
 als Diener der Überseele, 9.5
 „Einswerden“ der, mit der Überseele, 8.82
 jenseits von Schmerz und Freude, 8.28
 reiner Zustand der, 3.23, 8.81
 als Teil Gottes, 1.15
 überlebt den Körper, 11.15
 von der Überseele abhängig, 12.18
 während des Traumes, 12.18
 Wanderung der, durch *yoga*, 4.24, 4.25, 12.18
- Seelenwanderung
 Bewußtsein weitergetragen bei, 2.9
 durch erbarmliche Formen, 7.44
 durch den *yoga*-Vorgang, 4.24, 4.25
Siehe auch: Karma
- Segnungen
 von den Halbgöttern, der Herr bewilligt, 8.41
 Hare-Kṛṣṇa-*mantra* als, 7.6
 des Herrn, 8.41
 für den Gottgeweihten, 20.30
 als jenseits aller Erwartung, 8.40
 Verehrung, um zu erhalten, 8.23
 verglichen mit denen der Halbgötter, 8.23
 im hingebungsvollen Dienst für den Herrn, **8.59-60**
 von Śiva leicht zu erhalten, 7.6
 spirituelle, von Śiva, 7.6
 Wünsche des Gottgeweihten nach, als ehrlich, 8.36
- Selbsterkenntnis, 10.1
 Neid außerhalb von, 3.21
 Śiva gibt, 4.14
 umfassendes Spektrum von, 4.14
Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein; Wissen
- Selbstmord
 verglichen mit Erbrechen, **4.18**
 beim Hören von Blasphemie,

Selbstmord (Forts.)

- 4.17, 4.17
 Sati beschließt, 4.17, **4.18**, 4.22-24
 Satis, durch *yoga*, **4.24-27**
- Śeṣa (Ananta), **7.42, 9.14**
- Sexualität
 behindert spirituelles Leben, 4.26
 Ehefrau nimmt vorher *prasaḍa*, 18.38
 Fortpflanzung durch, 11.15
 als Grundlage materiellen Lebens, 4.26
 Leiden durch, 11.5
 in der materiellen Welt, im Gegensatz zu der in der spirituellen, 6.30
 in der vedischen Kultur beschränkt, 11.5
Siehe auch: Sinnenbefriedigung: Wünsche, materielle
- Śibi, **13.15-16**
- Siddhas, **1.22, 6.27, 7.35, 7.35, 10.14, 18.19, 19.5**
- Śikṣāṣṭaka, zitiert in bezug auf:
 Duldsamkeit, 6.47
 Transzendenz, 13.8-9
 Wunsch nach hingebungsvollem Dienst, 9.29
- Sinivāli (Tochter Aṅgirās), **1.34**
- Sinnenbefriedigung
 Ansicht der Gottgeweihten über, 12.8
 bedingte Seelen streben nach, 9.29
 Essen zur, der Gottgeweihte vermeidet, 8.72
 Frauen erweitern, 3.9
 in den Herrn eingehen als, 8.61
 Lebewesen sollten entsagen, 18.6
 von Sati gewünscht, 3.9
 sollte entsagt werden, 18.6
 sollte transzendiert werden, **8.33**
 als vorherbestimmt, **8.28-29**
 Weltproduktion ausgerichtet auf, 18.7
- Sinne, materielle
 Gottgeweihter beherrscht seine, 12.8, 12.14
 der Herr jenseits von, 3.23, 6.39, **7.31**, 7.31, 17.6-7, 19.10
 Reinigung der, 3.23, 6.35, 9.6
 verglichen mit Schlange, 12.8
 verglichen mit spirituellen, 9.6
- Śipi, definiert, 13.35
- Śiṣumāra, **10.1**
- Śiṣumāra-Stern, 12.27
- Śiva (Rudra)
 als *abhava*, 3.12
 als *adhivara*, 6.35

Śiva (Forts.)

- als Advaita Prabhu, 6.39
 als *aja*, 3.11
 als Āsutoṣa, 2.10, 4.12, 6.5, 7.6
 als *āmāraṃ*, 3.15
 „Augen“ von, **2.12**
 Anhänger von
 als Atheisten, **2.30**
 bekämpften die Halbgötter beim Tod Satis, **4.34, 4.34**
 Berauschung der, 2.28-29, 6.36
 schlechte Gewohnheiten der, 2.28-29, 2.31, 7.17
 griffen an bei Opferzeremonie, **5.13-19**
 widersetzen sich den Schriften, 2.28
 verflucht von Bhrgu, **2.27-32**
 als Bhūtanātha, 18.21
 von Brahmā geboren, 3.12, 6.34, 7.50
 erleuchtet die Gottgeweihten, 4.14
 ist friedfertig, **2.1, 2.2**
 Geschenk für Prthu von, **15.17**
 als glückverheißend, 2.15, 4.14, **6.36**
 als Gott und doch nicht Gott, 4.16, 6.42
 als Herr der niederen Wesen, 2.2, 2.15, 2.32, 7.14
 als Herr des Universums, 1.30
 jenseits von Illusion, 3.11
 Inkarnation von, Advaita als, 6.39
 Inkarnation von, Durvāsā als, **1.15, 1.15**
 körperliche Erscheinung von, **6.36-37**
 Kṛṣṇa als Ursprung von, 17.6-7
 ist Kṛṣṇa-bewußt, **3.33**
 als *loka-maigala*, 6.35
 losgelöst von materiellem Genuß, 3.9, 3.11
 als *mīḥuṣṭama*, 7.6
 Macht von, niemand kannte, **6.7**
 als *nilakanṭha*, 3.12
 als *nirapatapa*, 2.10
 als nicht verschieden vom Herrn, 4.16, **7.50**, 7.50, **7.53, 7.53**
 jenseits sozialer Ordnungen, 4.20
 Oberhaupt der Denker, 6.39
 Opferzeremonie benötigt Gegenwart von, 7.7
 als *paramahansa*, 4.20
 als *pasupati*, 7.14

Śiva (Forts.)

- Reich von, **6.8-31**
 Sadāśiva, 6.39
 Schulanfnolge von, 6.39
 Segnung von, leicht zu erhalten, 7.6
 segnet jeden, **4.15, 6.35, 6.35**
 segnet unwissende Lebewesen, 2.2, 2.15, 7.6
 beherrscht seine Sinne, **3.9, 6.35**
 spricht über Stolz, **3.17**
 in *samādhi* (Trance), 3.23, **6.39**
 Stier von, **4.4**
 trank Gift, 3.12
 Tiere tot wegen, **7.33**
 Tanz von, bei Zerstörung, **5.10**
 überlegt, wie er die gefallenen Seelen retten soll, 6.39
 in Beziehung zum Universum, **6.42, 6.43**
 lehrte Unpersönlichkeitsphilosophie, 2.28
 als bester der Vaiṣṇavas, 2.2, 4.15, 4.22, 6.36
 verflucht von Dakṣa, **2.17**
 verläßt die Versammlung, **2.33**
 Verehrer von, 12.51
 Verehrung von
 durch Dakṣa, **7.55, 7.56**
mantra für, 4.9
 Reichtum durch, 4.21, 7.6
 durch Vaiṣṇavas, 4.15
 Vorgang für, 2.29
viṣṇu-prasāda bei, 7.55, 7.56
 als *yaśo-ghna*, 2.10
 als *Yogeśvara*, 4.24
 als *yogīśvara*, 6.38
 Viṣṇu als Herr von, **6.39, 7.22**
 verglichen mit
 Yoghurt, 4.16, 6.42
 einem Kuhhirtenjungen, **7.14**
 der Sonne, 4.19
 einer Spinne, **6.43**
 Vāmanadeva, **6.40**
 einem Vater, 7.2, 7.15
 verzieht Dakṣas Verhalten, 3.16
 Śiva-āgama, angeführt, 2.29
 Śivaiten. *Siehe:* Śiva, Anhänger von
 Śiva Purāṇa, angeführt in bezug auf:
 Lehren Śivas, 2.28
 Verehrung Viṣṇus, 4.14
 Verehrung der Gottgeweihten, 3.3
 Śiva-sakti, definiert, 6.43
 Śiva-tejas, verglichen mit *brahma-tejas*, 5.4
 Smaraṇam, definiert, 6.33
 Smaya (Sohn Dharmas), **1.52**

Smṛti, definiert, 18.3

- Sohn
 als Feind, 13.21
 Heirat, um zu zeugen, 13.31, 13.44
 schlechter, **13.41-46**
Siehe auch: Familienleben
 Soma (Mondgott), **1.15, 1.16, 1.33, 4.33**
 Soma-Getränk, **18.15, 18.15-16**
 Sonne
 als Auge des Herrn, 12.39
 Geschwindigkeit der, 12.39
 auf Kreisbahn, 16.20
 Kṛṣṇa verglichen mit der, 11.1
 Licht der, Ursache von, 12.36
 Satya-loka über, 11.5
 scheint überall, 16.14
 Sonnengott
 Geschenk für Pṛthu von, **15.17**
 Pṛthu verglichen mit, **6.6, 16.14**
 Spekulation, mentale
 Absolute Wahrheit jenseits von, **11.23, 11.23**
 der Herr wird nicht erkannt durch, **7.32, 7.32**
 Nutzlosigkeit der, **18.5, 18.5**
 spirituelle Welt jenseits von, 12.25
 unpersonliches Brahman erkannt durch, 13.48
 Spiritueller Meister (*guru*)
 seiner Anordnung gehorchen, 16.25, 20.13
 alle sollten werden, 7.44
 als *aṣṭottara-sata*, 3.23
caitya-guru, 8.44
dikṣa und *sikṣā*, 12.32-33
 Ehrerbietungen des, an den Schüler, 3.22
 falsche, im Gegensatz zu autorisierten, 17.5
 folgt *sādhus* und *sāstras*, 16.1
 Geweihter Kṛṣṇas als, 2.26
 der Herr schickt, 8.25, 8.44
 als der Herr im Herzen, 8.44
 hingebungsvoller Dienst erfordert, 12.42
 gibt den *mantra*, **8.53-54**
 als *prabhupāda*, 8.69
 Pṛthu verglichen mit, **16.14**
 Qualifikation, um einer zu werden, 18.5
 Schuler und, 12.32-33, 13.24
 in *suddha-sattva*-(*vasudeva*)-Stellung, 3.23
 Unterweisungen von, 16.25
 Spirituelles Leben
 Frauen behindern, 3.11
 im Gegensatz zu materiellem Leben, 12.22
 glückselig, 13.9
 das Leben gipfelt in, 8.32
Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein

Spirituelle Welt (Vaiṁkuṭha)

- absolute Natur der, 12.29
 Bewohner von, 6.30, 8.81
 Chanten in der, 6.30
 keine Dämonen in der, 7.20
 Eigenschaften der, 7.39
 ewig, 9.21
 jenseits materieller Eigenschaften, 7.39, 7.39
 Frauen in, 6.30
 Gegenwart des Herrn als, 11.26
 die Gottgeweihten erreichen, 6.45, 12.24, 12.36
 Gottgeweihte immer in, 7.20
 Kühe in, 19.7
 hingebungsvoller Dienst in der, 6.30, 9.11
 materielle Welt im Gegensatz zur, 3.15, 9.45, 12.15, 12.35
 materielle Welt reflektiert das Licht der, **12.36**
 Planeten in, **12.36**
 als Realität jenseits der Illusion, 3.11
 Sexualität unwichtig in, 6.30
Siehe auch: Vṛndāvana
 Śraddhā (Frau Aṅgirās), **1.34**
 Śraddhā (Frau Dharmas), **1.49-52**
 Śraddha-Ritual, 18.18
 Śravaṇam *kīrtanam*, definiert, 9.10
 Śravaṇa-Stern, **12.49-50**
 Śreyaḥ, definiert, 20.14
 Śrī (Tochter Bhṛgu), **1.43**
 Śrī-Bhāgavata-candra-candrikā, angeführt in bezug auf Satis See, 6.22
 Śrīdhara Svāmi, angeführt in bezug auf *viṣṇu-prasāda*, 7.56
 Śrīmad-Bhāgavatam, angeführt und zitiert. *Siehe: Quellen-nachweis*
 Śrīnivāsa Ācārya, angeführt in bezug auf die sechs Go-svāmis, 9.47
 Śrīvatsa, definiert, 8.46
 Śrutena bhūyasā, definiert, 11.31
 Śruti, definiert, 18.3
 Śthūla, definiert, 12.17
 Stolz
 Dakṣa, **3.2, 3.17**
 auf materielles Guthaben, 3.17
 Śiva sprach über, **3.17**
 Wirkung von, 3.2, **3.17**
 Śrī, definiert, 3.9
 Śubha (Sohn Dharmas), 1.49-52
 Śuci (Sohn Agnis), **1.60**
 Suddha-sattva
 definiert, 3.23
 von Kṛṣṇa, 11.25
 nicht in der materiellen Welt, 5.4
 spiritueller Meister in, 3.23
 Sudeva (Sohn Yajñas), **1.7**

Sūdras

- als „Beine“ der Gesellschaft, 8.37
- als *brāhmaṇas*, 2.26
- definiert, 2.31
- erreichen höchstes Ziel, 14.46
- Frauen auf Stufe von, 1.3, 4.17
- Kali-yuga-Bevölkerung als, 14.17
- sozialer Status der, 14.17, 14.45, 17.9
- als spirituelle Meister, 2.26
- als Teil der kosmischen Form des Herrn, 6.44
- nicht geeignet, die *Vedas* zu hören, 1.3, 2.13
- weniger intelligent, 1.3
- Siehe auch: Varṇāśrama-System*
- Sukha (Sohn Dharmas), **1.49-52**
- Sukla*, definiert, 14.45
- Sukrācārya, **1.45**
- Sumanā, **13.17**
- Sunanda (Viṣṇus Diener), **7.25**
- Sundvolle Handlungen
 - als unvermeidbar, 7.42
 - Schutz vor, 7.42
 - Tierschächten als, 11.7
 - durch die Zunge, 7.24
 - Siehe auch: Karma*
- Sunithā
 - als Aṅgas Frau, **13.18**, 13.39
 - Aṅga gibt ihr geopfertes *prasāda*, **13.38**
 - Aṅgas Samen verunreinigt von, 14.42
 - Venas Körper konserviert von, **14.35**
 - als Venas Mutter, **14.10**
- Suniti (Mutter Dhruvas), **8.8**, **8.15-24**, 8.65, **9.49-52**, **12.32-34**
- Surabhi*-Kühe, 19.7
- Suroci (Sohn Kratus), **1.41**
- Suruci
 - beleidigte Dhruva, **8.11-13**
 - Beleidigung von, als Segnung, 8.19
 - bevorzugt von Uttānapāda, **8.8**, 8.10
 - Dhruva gesegnet von, **9.46-47**
 - erstaunt über Dhruvas Taten, 8.79
 - Schicksal von, **9.23**, **10.3**
- Svadhā (Tochter Dakṣas), **1.69**
- Svāhā*, 4.9
- Svāhā* (Tochter Dakṣas), **1.60**, **1.61**
- Svahna (Sohn Yajñas), **1.7**
- Svāmi*, definiert, 8.69
- Svāmīsa*-Erweiterungen des Höchsten Herrn, 1.15, 7.43
- Svarvithi, **13.12**
- Svāyambhuva Manu
 - bekommt den Sohn Rucis (Yajña), **1.5**

Svāyambhuva Manu (Forts.)

- Brahmāvarta beherrscht von, 19.1
- Dhruva als Nachkomme von, 9.19, 11.28
- Dhruva beraten von, **11.7-34**
- in der Gestalt eines Kalbes, **18.12**
- Verehrung des Herrn durch, **8.21**
- wünschte sich den Herrn als Sohn, 1.2

T

- Tamo-guṇa*. *Siehe: Unwissenheit, Erscheinungsweise der*
- Tapasya*. *Siehe: Entsagung*
- Tempelverehrung des Herrn. *Siehe: Bildgestaltenverehrung*

Tiere

- Bestrafung der, nötig, 7.14
- Gottgeweihte im Gegensatz zu, 11.10
- in körperlicher Auffassung des Lebens, **11.10**
- mantras* geprüft mit Hilfe von, 4.6, 7.33
- Menschen im Gegensatz zu, 11.10
- im Opfer, 4.6, 5.24, 7.33, 13.25, 13.35, 19.11, 19.27, 19.36
- Vena tötete, **13.40**
- verjüngt durch *mantras*, 4.6, 5.24, 7.33

Tierschächten

- Buddha stoppte, 19.36
- als gottlose Nahrungsproduktion, 18.10
- im Kali-yuga, 19.36
- moderne Führer erlauben, 12.12, 16.18
- „*sannyāsīs*“ sind verwickelt in, 19.22
- wird verurteilt, 7.33, 17.25
- sundvolle Reaktionen für, 11.7

Tigmaketu, **13.12**

Tiritha-pāda, definiert, 6.25

Titikṣā (Tochter Dakṣas), **1.52**

Tod

- Beleidigungen verglichen mit, **3.25**
- Dhruva bezwang, **12.30**, 12.30
- Erinnerung an den Herrn beim, 9.24
- für Frevler, 6.4
- von Gottgeweihten und Nichtgottgeweihten, verglichen, 12.30
- der Herr als, 11.10, 11.27
- jeder ist ihm unterworfen,

Tod (Forts.)

- 12.26
- für neidische Menschen, **6.47**
- als Schutz des Herrn, **10.30**
- Sunithās Vater als Personifizierung des, 13.39
- yogīs* kontrollieren, 4.24
- Siehe auch: Seelenwanderung*
- Tod (Nachkomme Brahmās), **8.4**
- Toṣā (Sohn Yajñas), **1.7**
- Toten
 - der Dämonen durch den Herrn, 6.46
 - von falschen Inkarnationen, 15.10
 - Gottgeweihte vermeiden, 6.47
 - von Gotteslasterern, **4.17**, 4.17
 - durch heilige Persönlichkeiten, 17.18-19
 - durch den Herrn, 17.30
 - der Neidischen durch Vorsehung, 6.47
 - notig und unnötig, 11.7, 11.11
 - religiöse Prinzipien betreffend, 17.18-19
 - von Tieren in Opferzeremonien, 4.6, 5.24, 7.33
- Transzendentalisten
 - jenseits sozialer Ordnung, 4.20
 - jenseits vedischer Regeln, **4.19**, **4.20**, 4.20
 - mögen weltlich erscheinen, 4.19
 - spirituelle Welt erreicht von, 11.16
 - verglichen mit Halbgöttern in der Luft, **4.19**
 - Siehe auch: Geweihte des Herrn; Unpersönlichkeitsanhänger; Yogīs*
- Traum
 - Körper und Seele während des, 12.18
 - materielle Welt verglichen mit, 9.33
 - Unabhängigkeit der Lebewesen verglichen mit, 12.4
- Tretā-yuga, Lebensdauer im, 9.62, 12.13
- Trṇād api sunicena*, zitiert, 6.47
- Tridaṇḍi-sannyāsīs*, definiert, 19.22
- Trita, **13.16**
- Try-adhiṣa*, definiert, 9.15
- Tugend, Erscheinungsweise der (*satva-guṇa*)
 - beherrscht von Viṣṇu, **7.40**, 7.51, 17.7
 - Erhaltung durch, 11.16
 - Kṛṣṇas Körper jenseits von, 11.25
 - reine, in der materiellen Welt nicht möglich, 5.4
 - Schöpfung gründet auf, 8.5
 - soil transzendiert werden, 7.40

Tugend (Forts.)

- verglichen mit Unwissenheit, 5.4
- als Ursprung von Religion, Wissen usw., 7.40
- Siehe auch: Siddha-satva*
- Tulasi-Pflanze, 8.55, 8.55
- Tuṣṭas (Halbgötter), 1.8
- Tuṣṭi (Tochter Dakṣas), 1.52

U

Überseele (Paramātmā)

- als *ātmā*, 1.15
- Atri meditierte über, 1.21
- beeinflusst von innen, 7.50
- als *caitya-guru* im Innern, 8.44
- Dattātreya als Inkarnation von, 1.15, 1.15
- Ehrerbietungen gegenüber, 3.21-22
- „Einssein“ der, mit der Seele, 8.82
- erfreut durch Dhruva, 8.82
- führt Brahmā und Śiva, 1.22
- führt jeden, 7.51-52
- Seele abhängig von, 11.11
- sendet den spirituellen Meister, 8.44
- Śiva meditiert über, 3.21
- Siehe auch:* Hochster Herr; Viṣṇu

Uddhava, 7.60

Ubbāṅ (Sohn Kratus), 1.41

Ulmuka, 13.17

Unabhängigkeit

- hingebungsvoller Dienst als, 9.35
- der Lebewesen als Illusion, 11.20, 11.26, 12.4
- Siehe auch:* Befreiung

Unglück (Leid)

- Annahme von, als Barmherzigkeit Kṛṣṇas, 8.29
- materielles, im Gegensatz zu spirituellem, 3.15
- Siehe auch:* Leid

Universale Form des Herrn, 6.44

Universum

- befindet sich im Herrn, 1.56
- als von Brahmā sekundär erschaffen, 1.1
- als Energie des Herrn, 7.51, 1.56
- fast erstickt durch Dhruva, 8.80-81
- Grundlage des, der Herr als, 1.56, 7.50
- der Herr verursacht, 11.17
- im Herrn enthalten, 7.42
- als illusorisch, 3.11
- als Reflexion der spirituellen

Universum (Forts.)

- Welt, 1.56, 3.11
- Schöpfung des, 1.1, 8.2, 11.15
- Vielfalt im, 1.56
- Wirklichkeit im, 1.53
- Zerstörung des, 9.14, 9.21, 9.25
- der Herr während, 7.42
- auf niederen Planeten, 7.42
- beim Schlaf Brahmās, 7.42
- Śiva bei, 5.10
- Siehe auch:* Materielle Welt; Schöpfung

Unnati (Tochter Dakṣas), 1.52

Unpersönlichkeitsphilosophen

- Anhänger Śivas als, 2.28
- begehen Vergehen gegen den Herrn, 8.57
- betrachten den Herrn als weltlich, 7.31
- „Einssein der Seele“, als Theorie der, 8.82
- entgegen den Schriften, 2.28
- können den Herrn nicht erkennen, 7.31
- Meditation der, 8.56
- und Monisten, 7.38
- betrachten die Taten des Herrn als unglaublich, 7.92
- verehren den Feuergott, 1.62

Unwissenheit

- über die Absolute Wahrheit, 12.51
- im Brahman, 9.16, 9.16
- über Gottes Namen, 1.20
- in jedem, 7.30
- körperliche Auffassung verursacht durch, 12.4
- Lebewesen als, 9.15
- materielle Bildung als, 2.24
- in materiellem Glück, 2.22
- Rṣabhadeva angeführt in bezug auf, 9.31
- von Śiva beseitigt, 4.14
- Śiva zuständig für, 17.7, 18.21
- der Veden-Anhänger, 2.22
- im Vollziehen von Ritualen, 7.27, 7.27
- Siehe auch:* Illusion; Körperliche Auffassung vom Leben; Unwissenheit; Erscheinungsweise der

Unwissenheit, Erscheinungsweise der

- als glückverheißend, 6.43
- im Gegensatz zu Tugend, 5.4
- Śiva als Inkarnation der, 6.43
- Śiva verantwortlich für, 2.15, 3.15
- Vernichtung durch, 11.16
- Lopadeva-vara*, definiert, 3.7

Upendra, 15.16

Uragas, 3.7

Ūrdhva-retāḥ, definiert, 8.1, 11.5

Ūrja, 13.12

Ursache, letztliche, 9.16, 11.17, 11.17-18, 11.20, 11.24

Uśanā (Sohn Vedāsīras), 1.45

Utathya (Sohn Angīras), 1.35

Utkala, 10.2, 13.7-11

Uttānapāda, König

- bereut, 8.65-67
- empfangt Dhruva, 9.53-59
- ermächtigt vom Herrn, 8.7
- vernachlässigte Dhruva, 8.8, 8.10, 8.65, 8.65

V

Vaikuṅṭha. *Siehe:* Spirituelle WeltVaiṣṇavas. *Siehe:* Geweihte des Höchsten Herrn*Vaiṣṇavīya Purāna*, angeführt in bezug auf Gott und Halbgötter, 4.14*Vaiṣyas* (Bauern und Kaufleute) als „Bauch“ der Gesellschaft, 8.37

definiert, 2.31

Familiensinn behalten von, 12.10

immerwährende Klasse von, 2.31

Juwelen gesammelt von, 19.9

soziale Rolle der, 14.45, 17.9

Spenden verteilt von, 12.10

Teil von der kosmischen Form des Herrn, 6.44

Vājapeya-Opfer Dakṣas, 3.3

Vālakhilyas, 1.39, 1.39

Vāmanadeva, 6.40

Vāichā-kalpātarubhyas ca. zitiert, 6.49

Varāha (Eber-Inkarnation), 7.46,

8.57, 17.34-35

Variyān (Sohn Pulahas), 1.38

Varnāśrama-System

- brāhmaṇas* folgen dem, 6.44
- Geld im, 16.10
- der Herr zufriedengestellt durch, 6.44

heute zurückgewiesen, 6.44

immer gegenwärtig, 2.31

als Körper des Herrn, 7.14

soziale Bedeutung des, 14.18-19

soziale Struktur des, 17.9

als standardgemäße Etikette, 2.31

Verehrung des Herrn durch, 14.18, 14.18

Siehe auch: *Brahmacāris*; *Brāhmaṇas*; Gesellschaft, menschliche;

Varnāśrama-System (Forts.)

Ġḥasthas: *Kṣatriyas*;
Sūdras: *Sannyāsīs*;
Vaiśyas: *Vānapras-
thas*: Vedische Kultur

Varuṇa

Geschenk für Pṛthu von, 15.14
als König des Meeres, 16.10
Pṛthu verglichen mit, 16.10
Vasiṣṭha, Sohn von, 1.40, 1.41
Vasu, 13.12
Vasubhṛdyāna (Sohn Kratus), 1.41
Vāsudeva, Śri

beherrscht innere Energie, 3.23
definiert, 3.23
hat eine Form, 3.23
führt Brahmā und Śiva, 1.21,
1.22
Śiva meditiert über, 3.23
Siehe auch: Hochster Herr

Vasudeva-Stufe

definiert, 3.23, 9.29
der Herr offenbart Sich auf,
3.23
spiritueller Meister auf, 3.23
Vatsala, der Herr als, 7.38

Vatsara, 13.11-12

Vatsasa, 10.1

Vāyu, 10.2, 15.15

Vayunā (Tochter Pitās), 1.64

Vedāham samatīāni, zitiert, 6.3,
9.15, 9.29

Vedānta-sūtra

angeführt in bezug auf:
Bewußtsein in den Wesen,
1.15
das Brahman kennen, 2.26
zitiert in bezug auf die Ursache,
7.50, 9.15

Vedantisten, 12.41

Vedaśirā (Sohn Prāṇas), 1.45

Veda Upaniṣad, angeführt in bezug
auf Opfer, 7.41

Veda-vādī, definiert, 12.41

Veden

Anhänger der
Fluch über, 2.22, 2.25
im Gegensatz zu Śiva,
2.31, 2.32
kennen den Herrn nicht,
7.27, 7.27
als materialistisch, 2.22,
2.25
als *apauruṣeya*, 2.31
als Bildgestaltenform, 7.46
Befreiung durch, 2.30, 2.31
Brahmā gelehrt in, 2.30
Brahmā vergaß nicht, 2.31
als Brücke (*setu*), 2.31
Buddha verleugnete, 2.30,
19.36
Einteilung von Tätigkeiten in
den, 4.20, 4.20
Erhebung durch, 2.30, 2.31
erkannt durch den Herrn und

Veden (Forts.)

spirituellen Meister,
9.5
als ewig, 2.31
Gebete der personalisierten *Ve-
den*, 7.41
Geschichte der, kann nicht zu-
rückverfolgt werden,
2.31
Geweihete des Herrn jenseits
von, 4.20
der Herr jenseits von, 7.40
materielles Glück durch, 2.22,
2.25
als Mutter, 2.30
Qualifikation, um zu lesen,
1.3, 2.13
Rituale der, als ungenugend,
7.14
Rückkehr zu Gott mit Hilfe
der, 18.6
sūdras können sie nicht verste-
hen, 1.3, 2.13, 12.48
torichte Nachfolger der, 12.41
als *traigunya-viśayā vedāḥ*,
7.27
Transzendentalisten jenseits
von, 4.19, 4.20
verfaßt von Kṛṣṇa (Gott), 2.31
wichtigste Bücher der, 7.44
Wissen in den, 18.3
Yajur Veda, 1.5
Ziel der, der Herr als, 1.57,
7.46
Ziel der, Transzendenz als,
4.20
Zivilisation gründet auf, 2.30,
2.31
Siehe auch: Wissen

Vedische Kultur

Aussteuer-Brauch in, 3.9
Heirat in, 4.3, 5.21, 13.39
um den Herrn zufriedenzustel-
len, 14.20
Kasten-Einteilung in der, 8.26
König in, 13.22, 14.14, 16.17,
16.20
Lebenseinteilung in der, 8.30,
8.32
Manus Stellung in der, 10.14
saṅskāra-System in der, 8.26
sannyāsa in, 19.23
Scheidung in, 4.3
Sexualität in der, 11.5
śrāddha-Ritual in, 18.18
verheiratetes Leben in, 1.6
Wissen in, 18.3
Siehe auch: Heirat; Gesell-
schaft; menschliche;
Varnāśrama-System

Vena, König, 13.18-20

Bāhuka geboren aus Körper
von, 14.43-44
von *brāhmaṇas* verflucht,
13.22, 14.29-34

Vena, König (Forts.)

falscher Stolz des, 14.4-5,
14.27-29
Grausamkeit von, 13.39-42,
14.3
Pṛthu rettete, 21.46
Stellung betrachtet von, 14.7-
12
verachtet die *brāhmaṇas*, 14.6,
14.22-28
Verehrung
der Bildgestalt des Herrn
Autorität befolgt in der,
8.55
Chanten begleitet, 8.54,
8.54, 8.56
gemäß Zeit und Umstan-
den, 8.54, 8.54,
8.56
tulasi-Blätter für die, 8.55,
8.55
Vergehen in, 7.17
höchste Form der, 3.3, 4.14
für Geweihte Kṛṣṇas, 3.3
der Halbgötter
im Gegensatz zu der des
Herrn, 7.42,
11.21
als „irregulär“, 2.35
als nicht intelligent, 7.42,
8.21, 8.23, 9.10
mantra für, 4.9
bei Opferzeremonien, 4.9
als unnötig, 2.35, 12.51
unmöglich heute, 2.35
unterstützt durch den
Herrn, 4.16
als Verehrung des Herrn,
2.35
viṣṇu-prasāda in, 7.55,
7.56
des Herrn
von Brahmā, 8.20
durch Chanten von *om
namo bhagavate
vāsudevāya*,
8.54, 8.54
getrennt von Halbgöttern,
2.35
für das gegenwärtige Zeit-
alter, 4.6
für Gewinn, 8.40-41
Halbgötter zufriedenge-
stellt durch, 2.35
von Manu, 8.21
durch Opferungen, 7.49
Wunsch erfüllt durch,
8.59-60
Kṛṣṇas, gleicht Studien der *Ve-
den* aus, 7.46
Kṛṣṇas, schließt alles ein, 7.43
für das heutige Zeitalter, 4.6
Vergehen
Bestrafung für, von Vorteil,
6.4

Vergehen (Forts.)

- in der Bildgestaltenverehrung, 7.17
 - Glück verunmöglicht durch, 6.4
 - Gottgeweihte dulden, 6.47-49 gegen Gottgeweihten, Wirkung von, 2.19, 4.13, 4.13, 9.23, 14.32, 19.37
 - von Materialisten, 4.13-14
 - von Mayāvādīs, 20.27
 - wie Reagieren beim Hören von, 4.17, 4.17
 - gegen große Seelen, 4.13-14 gegen Vaiṣṇavas, 20.18
 - verglichen mit verrücktem Elefant, 2.19
 - Vermeiden von, 11.34
- Vergleiche
- Astronauten und Halbgötterverehrung, 9.10
 - Berg und Dhruva, 10.13
 - Bewässern einer Baumwurzel und Dienst für den Herrn, 2.35, 7.43, 12.5, 12.51
 - Bienen und hochqualifizierte Menschen, 4.12
 - Bitte eines Armen und Wunsch Dhruvas, 9.39
 - brāhmaṇa und Jurastudent, 2.13
 - Dhruva und Elefant, 8.79, 8.79
 - Dunkelheit und *māyā*, 11.2
 - Einweihung und Umwandlung von Glockenmetall, 8.54
 - Feuer und Herr, 7.45, 11.17
 - Feuer im Holz und Energie des Herrn in der Natur, 9.7, 9.7
 - Feuer und materielles Dasein, 9.11, 9.11
 - Flugzeug und Gesamtenergie, 8.80
 - Flußwellen und hingebungs-voller Dienst, 9.11, 9.11
 - Geist und Spiegel, 3.23
 - Gesellschaft und toter Körper, 7.36, 8.36
 - Gesetzeskraft und Barmherzigkeit des Herrn, 11.18
 - Glieder, die dem Körper dienen, und Lebewesen, die dem Herrn dienen, 12.4, 12.6
 - Halbgötter und Regierungsdienner, 2.35, 3.1
 - der Herr und Ingenieur, 1.27
 - der Herr und irdener Topf, 8.36
 - der Herr und Magen, 2.35

Vergleiche (Forts.)

- der Herr und Sonne, 1.57
- hingebungsvoller Dienst und eine Eins mit Nullen, 3.17
- hingebungsvoller Dienst und erhitztes Eisen, 3.23
- hingebungsvoller Dienst und Kupfer, das wie Elektrizität wirkt, 3.23
- Insekt und Brahmā, 9.29
- Juwel auf Schlange und materielle Guthaben, 3.17
- Kalb und Gottgeweihter, 9.17, 9.17
- Katzenjunges und Geweihter des Herrn, 12.30
- Kind und Gottgeweihter, 12.37
- Kraftwerk und Herr, 11.18
- Krähen und Vollzieher von Ritualen, 4.21
- Kreisen der Stiere und Kreisen der Planeten, 9.21, 12.39
- Kuh und Herr, 9.17, 9.17
- Mango und hingebungsvoller Dienst, 9.11
- Milch, Yoghurt, Herr und Lebewesen, 7.54
- Nārada und Sonne, 8.38
- Ozean und materielles Dasein, 9.11, 9.11
- Reinigung und Herbstregen, 7.10
- Schlange und boswillige Person, 3.17
- Schlange und Dhruva, 8.14
- Schlangen und Sinne, 12.8
- Schwan und *paramahansa*, 9.28
- Seele und Körperteile, 7.53
- Seele und kranke Körperteile, 7.53
- Selbstmord und Erbrechen, 4.18
- Śiva und Kuhhirtenjunge, 7.14
- Śiva und Yoghurt, 4.16
- Sohn des Vaters und Schüler des spirituellen Meisters, 12.40
- Sonne und Absolute Wahrheit, 11.23
- Sonne und Dhruva, 10.4, 10.15
- Sonne und Kṛṣṇa, 1.57, 11.2
- Sonne und machtvolle Lebewesen, 4.19
- Stein der Weisen und Herr, 11.19
- Tiger und boswillige Personen, 3.18
- Topfer und Herr, 11.19
- Traum und materielle Welt, 9.33, 11.16, 12.16

Vergleiche (Forts.) -

- Vater und Śiva, 7.15
- vergiftete Milch und Besitz-tümer schlechter Menschen, 3.17
- verrückter Elefant und Vergehen gegen Gottge-weichte, 2.19
- Vibhakti-viryah*, definiert, 11.18
- Vibhinnānāsa*-Erweiterungen des Herrn, 1.15, 7.43
- Vibhiṣaṇa (Bruder Rāvanas), 1.37
- Vibhu (Sohn Yajñas), 1.7
- Vidanti*, definiert, 16.25
- Vidhātā (Sohn Bṛhgu), 1.43, 1.44
- Vidura
 - beleidigte die Halbgötter nicht, 6.49
 - als Maitreyas Schüler, 13.24
- Vidyādhara, 1.22, 18.19, 19.5
- Vijitāśva (Sohn Prthu), 19.13-22
- Virabhadrā (Dāmon), 5.3-26, 7.17
- Virajā (Sohn Pūrjīmās), 1.13
- Virarāghava Ācārya
 - angeführt in bezug auf:
 - alakā*, 6.23
 - Dakṣa, 5.12
 - Einweihung von *caṅḡālas*, 8.54
- Virāsana-Sitzstellung, 6.37
- Virāj-rūpa, Gesellschaft als Teil von, 6.44
- Viṣṇu, Śrī
 - achthändige Form von, 7.20, 7.32, 7.32
 - allwissend, 6.3
 - als *amṛta*, 7.36
 - durch Anteil am Opfer zufriedengestellt, 7.49
 - als *ātmā*, 1.15
 - beherrscht die Erscheinungsweise der Tugend, 7.40, 7.51, 17.8
 - beschützt *brāhmaṇas*, 7.47
 - Caitanya als, 7.41
 - Ehrerbietungen gegenüber, von den Halbgöttern, 7.22
 - eins mit und verschieden von Brahmā und Śiva, 7.54
 - erfreut durch Opferung des Ge-weihten, 7.49
 - als Erhalter, 11.18-19
 - auf Garbha-Wasser, 17.21
 - Gebete an, 7.25-47
 - hält vier Symbole, 7.32, 17.37
 - Ihn mit anderen gleichsetzen, 4.14
 - Kṛṣṇa über, 1.15, 7.43
 - Kṣīrodakasāyī Viṣṇu, 1.30
 - Mahā-Viṣṇu, 1.27
 - nimmt Opferungen in Liebe an, 7.49
 - in der Opferarena erschienen, 7.18-20

Viṣṇu, Śrī (Forts.)

- Opfer, die Ihn nicht zum Ziel haben, 4.21
 - Schonheit von, **7.19-21**
lebte schon vor der Schöpfung, 7.36, 7.50-7.51
 - Schmuck von, **7.20-21**
 - Schutz von, als am besten, 7.47
 - Träger von, **1.24**, 1.24
 - transzendente Stellung von, **7.26**
 - als Ursache Brahmās und Śivas, 7.50
 - als Ursache der Halbgötter, 7.50
 - als Ursache von allem, 7.50
 - als Überseele im Innern, 7.50
 - Verehrung von
 - als höchste Art der Verehrung, 4.14
 - prasāda* von, 7.55, 7.56
 - Sauberkeit bei, 7.17
 - für Śiva-Anhänger, 4.14
 - Vergehen in, 7.17
 - verglichen mit der der Halbgötter, 7.42
 - als *yajña*, 7.41, 1.5
 - als Yajñesvara, 7.36
- Viṣṇu-loka
- Bewohner von, 12.20-21
 - von Dhruva erreicht, **12.35-39**
 - Sterne umkreisen, **12.25**
 - als transzendenter Planet, **12.26**, 12.26
- Viṣṇu Purāṇa
- angeführt in bezug auf:
 - Energie des Herrn, 7.45
 - Lebewesen, 1.15
 - Opferzeremonien, 7.41
- Viṣṇu-tattva
- „Anteil“ von Kṛṣṇa in, 1.15
 - definiert, 19.3
 - Siehe auch: Śvāmsa*-Erweiterungen des Höchsten Herrn
- Viśvakarmā, **15.17**
- Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, angeführt und zitiert in bezug auf:
 - Dhruva-loka, 9.25
 - Fluch über Śiva, 2.18
 - mahātmās*, 5.12
 - Manu, 1.2
 - personliche und unpersonliche Erkenntnis, 9.16
 - Sati, 4.27
 - Śivas Unglücklichkeit, 3.15
 - spirituellen Meister und Höchsten Herrn, 9.23, 13.24
 dem spirituellen Meister zu folgen, 8.71
 - unpersonliches Brahman, 9.16
 - kritisiert Vollzieher von Ritualen, 4.21

- Viśravā (Sohn Pulastyas), **1.36**
- Viśvaga (Sohn Pūrṇimās), **1.14**
- Viśvāvasu, **18.17**
- Vrata, **13.16**
- Vṛddha*, definiert, 16.16
- Vṛndāvana
 - für Gauḍīya-Vaiṣṇavas, 8.24
 - Goloka-, 9.11, 9.35, 17.36
 - von Kṛṣṇa geschützt, 16.18
 - als Pilgerort, 8.42
 - Wälder und *ghāṭas* von, 8.42
 - Zufluchtname in, 8.24
- Vyūṣṭa, **13.14**

W

Wahrheit

- Kṛṣṇa-Bewußtsein offenbart, 12.16
- wirkliche und unwirkliche, 12.15
- Siehe auch: Absolute Wahrheit; Wissen*

Weise

- beschreiben Loslösung des Herrn, **7.34**
- beten zu Viṣṇu, **7.34**
- Könige als, 12.41
- sieben Planeten der, **12.35**, 12.35
- Sohne Kratus (Vālakhilyas) als, **1.39**, 1.39
- Sohne Pulahas als, **1.38**
- Sohne Vasiṣṭhas als, **1.41**
- Vena
 - gekront von, **14.2**
 - getötet von, **14.34**
 - verflucht von, **13.22**, **14.29-34**
- Siehe auch: Brāhmaṇas; Transzendentalisten*

Wissen

- über die Absolute Wahrheit, 11.23
- Arten der Arbeit, 6.35
- bedeutet Hingabe zum Herrn, 9.8
- vom Brahman für Menschen, 2.26
- Ebene des, 12.19
- falsches im Gegensatz zu autorisiertem, 17.5
- fehlt den Anhängern der *Veden*, **2.22**
- der Herr offenbart es den Gottgeweihten, 9.14, 9.33
- des Herrn und des Lebewesens verglichen, 9.15
- im hingebungsvollen Dienst, 6.35
- auf der *kaivalya*-Stufe, 3.23
- durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 12.19

Wissen (Forts.)

- über die materielle Welt als Illusion, 3.11
 - materielles, der Herr jenseits von, **7.31**, 7.31
 - spirituelles, Śiva gibt, 4.14
 - spirituelles, umfassendes Spektrum von, 4.14
 - in *suddha-sattva*, 3.23
 - Überseele gibt, 7.50
 - über das unpersonliche Absolut, 9.16
 - Veden* als Ursache von, 2.30
 - vedisches, 18.3, 18.14
 - verglichen mit Juwel auf Schlange, 3.17
- Wissenschaftler, materielle Absolute Wahrheit fern von, 11.23
- Flugzeuge hergestellt von, 12.30
 - Natur ausgebeutet von, 9.29
 - Raumfahrt von, 12.25-26
 - spirituelle Welt fern von, 12.25, 12.27

Wünsche

- als Lebenssymptom, 9.36, 11.22
- materielle
 - als dämonisch, 9.29
 - in Dhruva, 8.35
 - Ergebnisse gemäß der, 1.30
- gereinigt durch Verehrung des Herrn, 8.23
- der Gottgeweihten, vom Herrn erfüllt, 8.25, 8.41, **9.59-60**
- Gottgeweihte frei von, 13.34
- Gottgeweihte sollten zu rückweisen, 9.17, 9.19, 9.31, 9.36
- gibt es nicht im hingebungsvollen Dienst, 8.61
- der Herr erfüllt, **13.34**
- Lust, 2.19, 6.30
- materielle und spirituelle, 8.35
- reiner Gottgeweihter frei von, 9.29
- Śiva befriedigt, 2.19, 6.30
- Verehrung des Herrn mit, 7.42, 8.35, 8.41, **8.59-60**

Wunschbaume, **6.28**

Y

- Yajña (Inkarnation Viṣṇus) als Akūtis Sohn, **1.4**

Yajña (Forts.)
 als Führer der Halbgötter, **1.8**,
 1.8
 heiratete Dakṣiṇā, 1.4, **1.6**
 als Indra, **1.8**
 wurde Manu gegeben, **1.5**
 Name von, **1.5**
Yajña (Opfer). *Siehe:* Opferzeremo-
 nie
Yajur Veda, Bhṛgu chantet aus,
4.32, **4.33**
Yakṣas, 4.4, **10.4-30**, **11.1-7**
Yakṣeśvara, Reich von, **6.28**
Yamunā (Fluß), **8.42-43**, **8.55**
Yānti deva-vratā devān, zitiert,
 1.30, 4.16
Yoga (Sohn Dharmas), **1.52**
Yoga
aṣṭāṅga (achtfacher)
*āsana*s (Sitzstellungen) im,
 4.25, **6.38**, 6.39,
 12.17
 Atemübungen für, 8.44
 Baden in, 8.43
 Dhruva unterwiesen im,
8.43-44
 um über Viṣṇu zu meditie-
 ren, 8.43
 Befreiung durch, 4.25
 Beherrschung des Geistes
 durch, 8.44
bhakti-yoga als größter *yoga*,
 4.25
buddhi-yoga, 4.20
 Dhruva führte aus, **8.71-80**,
12.17
 am Ende des Lebens, 8.32
 Erinnerung an den Herrn im,
 6.33
 höchste Form des, 4.25
karma-, **20.9**
 Körperluft beherrscht durch,
 4.25
mahā-yoga, 6.33
 als Meditation über den Herrn,
 6.33, **8.78**, 8.78
 moderner, verglichen mit

Yoga (Forts.)
 wirklichem, 4.24-25
prāṇāyāma, 1.21
 Reinigung durch, 4.27
 Satis Selbstmord durch, 4.24,
4.25, **4.26**, **4.27**
 Siddhas vollkommen in, 7.35
 Seelenwanderung durch, 4.24,
 4.25
 unpraktisch in diesem Zeit-
 alter, 4.25
 Vorgang des, 18.19
Yoga-kakṣām-Sitzstellung, 6.39
Yogamāyā-Energie, 16.2
Yogesvara, Kṛṣṇa als, 6.38
Yogis
 Erinnerung an Viṣṇu für, 6.33
 falsche, im Gegensatz zu auto-
 risierten, 19.12
 Gottgeweihte und, 8.78, 9.10,
 9.12, 9.39, 11.14,
 12.14, 12.26, 12.36-
 37
 höchste Art von, 4.25, 8.78,
 12.27
 in körperlicher Auffassung des
 Lebens, 9.12
 meditieren über den Herrn,
 6.33
 mystische, 13.48, 15.18, 18.9
 Śiva als bester der, 4.24, 6.38
 Zölibat für, 8.1
 wählen Todeszeitpunkt, 4.24
 wunschen Befreiung, 6.33
Siehe auch: Transzenden-
 talisten; Weise
Yogīśvara, Śiva als, **6.38**
Yoṣit, definiert, 3.11
Yugas, vier, 12.13, 9.62, 14.17

Z

Zeit
 der Herr als, **11.19-20**, **12.3**
 als Ursache der Zerstörung,

Zeit (Forts.)
 8.5
 verglichen mit einer Schlange,
 7.28
Zivilisation, moderne
 im Gegensatz zur vedischen,
 2.31, 9.62
 gottlos und unglücklich, 14.20
 ist hollisch, 19.26
 Tierschächten in, 11.7
Siehe auch: Gesellschaft; Kali-
 yuga; Vedische Kultur
Zorn, **17.1**, **17.28-29**
 als Blasphemie, 4.10
 Dakṣas auf Śiva, 3.21
 Dakṣas, von Śiva verziehen,
 3.16, 3.18, 3.19
 Dakṣa verwirrt durch, 2.16,
 2.19
 Dhruvas, über Beleidigung,
8.15
 Nachkomme Brahmās, **8.3**
 personifiziert in Virabhadra,
5.5
 richtiger Gebrauch von, 4.10
 schädlicher, im Gegensatz zu
 dem im hingebungs-
 vollen Dienst, 11.31
 schlechte Wirkung des, 2.19
 Wirkung von, 2.16
 Satis auf Śiva, **4.2**
 Satis auf Dakṣa, 4.9
 Śivas über Satis Tod, **5.1-2**
 sollte vermieden werden, 2.19
Zufriedenheit
 durch Dienst für den Herrn,
 3.23, 4.28
 in Freud oder Leid, **8.33**
 indem man sich vom Herrn ab-
 hängig macht, **8.29**,
 8.29
 illusorische und wahre, 7.44
 der *karmis*, *jñānis*, *yogis* und
 Gottgeweihten, 11.14
 materiell unmöglich, 4.28
 Zweimalgeborene, 4.12, **12.48**,
 12.48